This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HN 4V2C 3

Goldenes Buch

der

Land & Forstwirthschaft

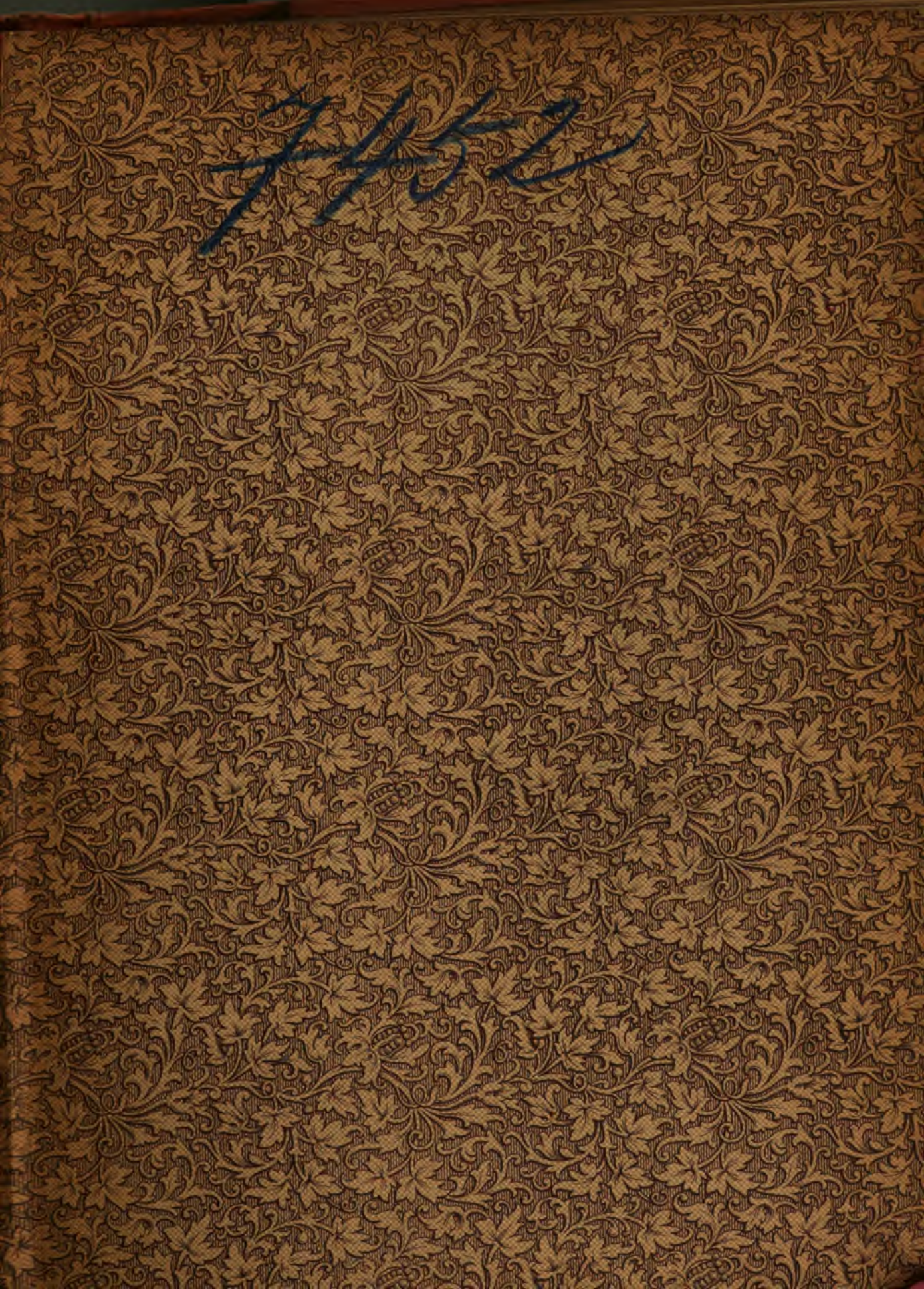
in

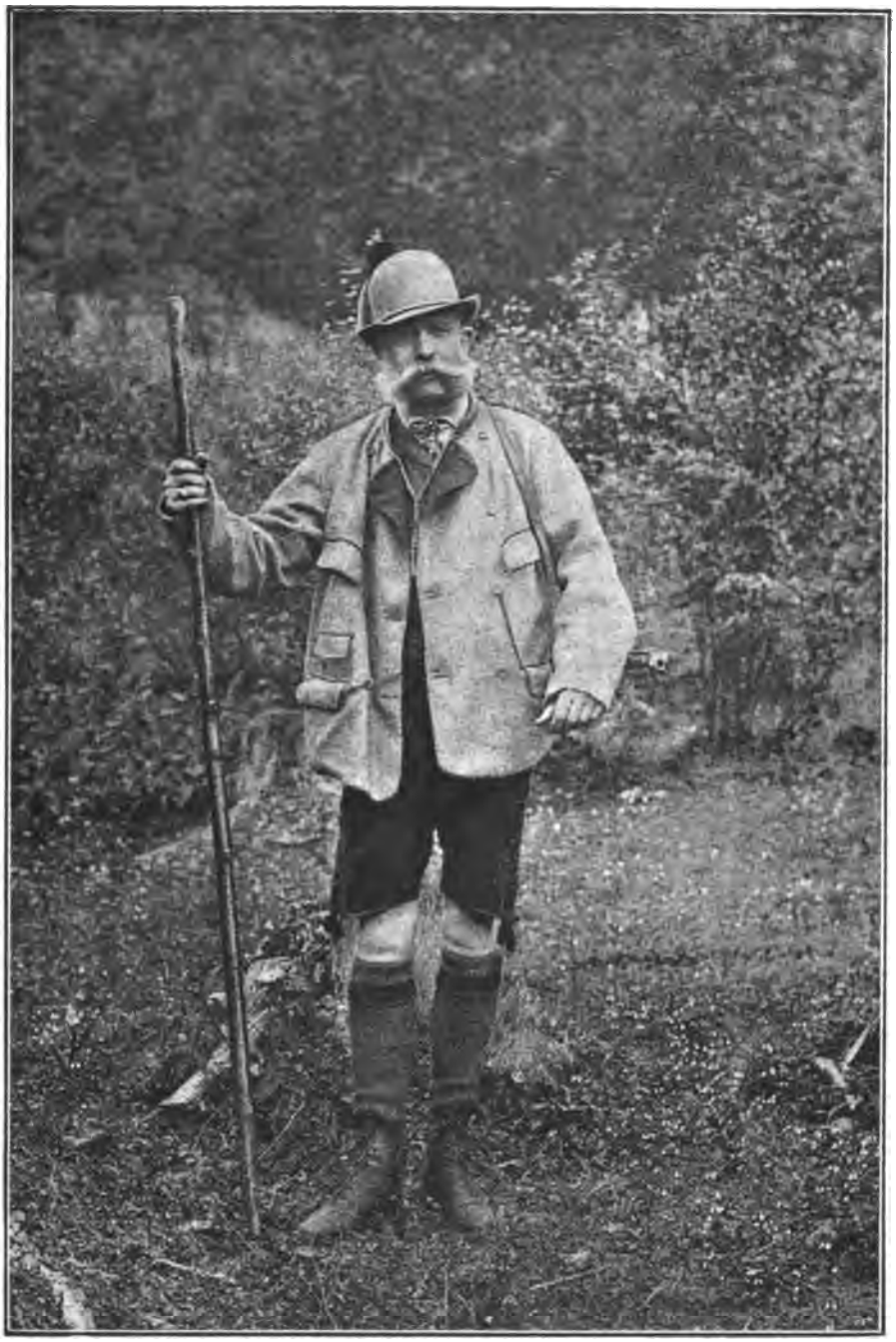
Österreich-Ungarn

Wien

1890.

KF
25886





Franz Joſef I.

Kaiſer von Oeſterreich, König von Ungarn etc. etc.

KF2584

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAR 17 1956

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Buchdruckerei und Lithographie von Ch. Reißer & W. Werthner, Wien, V. Wehrgasse 16.

Vorwort.

Die Land- und Forstwirthschaft Oesterreich-Ungarns, die mit derselben so enge verknüpfte Industrie aller Zweige und Richtungen, die wissenschaftliche Forschung, das Unterrichts- und Versuchswesen nicht blos unseres Vaterlandes, sondern aller benachbarten Staaten feierten in der jüngst geschlossenen großartigen Ausstellung ihr schönstes Fest. Gehoben durch die gütige Antheilnahme unseres erhabenen Monarchen, welcher huldvollst das Protectorat dieser glänzenden Schaustellung zu übernehmen geruhte — und selbst sich als Aussteller an dem großen Werke in hervorragender Weise betheiligte — beglückwünscht von den Fachmännern aller Länder, bewundert von den Millionen Besuchern, verlief dieses erhabene Fest friedlichen Wettstreites auf dem Gebiete der zielbewußten Arbeit ungetrübt und ungestört.

Dankend heben wir die rege Betheiligung des Auslandes hervor, denn Frankreich, Schweden und Italien brachten umfassende Sonderausstellungen, Deutschland, die Schweiz, Norwegen, Dänemark und Rußland betheiligten sich hervorragend in der Unterrichts- und Versuchswesens-Abtheilung, England und Nordamerika 2c. traten in der Maschinen- und Gerätheguppe in den Wettbewerb. Weit über den ursprünglichen Rahmen wuchs die Bedeutung dieses Unternehmens.

Wenn auch das finanzielle Ergebniß leider hinter den Erwartungen zurückblieb, die Millionen Besucher fanden tausendfältige Belehrung und Anregung in dieser prächtigen Schaustellung, und segensreichen Anstoß zu Fortschritt und zu Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hat diese Ausstellung in die weitesten Kreise getragen. Die Zukunft wird es lehren, daß manch befruchtendes Samenkorn verstreut wurde, dessen segensreiche Früchte der Allgemeinheit wieder zu Gute kommen werden.

Mit dem Schlusse der Ausstellung flatterten diese belehrenden Sammlungen wieder in alle Winde; nur in der Erinnerung leben die prächtigen Bilder, welche in so reichem Maße die diesjährige land- und forstwirthschaftliche Ausstellung bot und selbe zu einem Zielpunkte aller Wißbegierigen gestaltete.

Ein Kreis hervorragender Fachmänner trat zu dem Zwecke zusammen, ein bleibendes Erinnerungszeichen an dieses frohe Fest der Bodenproduction und der ihr naheſtehenden Industrien zu schaffen.

Mit Begeisterung erklärten diese allen Zweigen der Land- und Forstwirthschaft angehörenden Männer ihre Bereitwilligkeit, in vorliegendem Werke die

wichtigsten Momente dieser Ausstellung zu fixiren und ein fachlich vollendetes Werk zu schaffen. Diesem patriotischen Zusammenwirken verdankt unser „Goldenes Buch" sein Entstehen, diese Erwägungen erklären die freudige Theilnahme der höchsten Kreise des In- und Auslandes, sowie der fernerstehenden Fachmänner an diesem Unternehmen.

Mit dem Gefühle aufrichtiger Befriedigung übergibt die Redaction dieses durch das uneigennützige Zusammenwirken der berufensten Männer geschaffene Prachtwerk der Oeffentlichkeit. Nicht mit Unrecht bezeichnen wir es als ein Prachtwerk; denn der gediegene Inhalt, den eine Reihe illustrer Namen auf fachlichem Gebiete hier verbürgt, die ohne Rücksicht auf den Kostenaufwand durchgeführte Ausstattung des Werkes schufen ein werthvolles Erinnerungszeichen an die große Ausstellung, die wir bewundernd besuchen konnten.

Dank sei an dieser Stelle den opferwilligen Mitarbeitern ausgesprochen, welche in uneigennützigster Weise ihre werthvollen Beiträge unserem patriotischen Unternehmen widmeten und das Zustandekommen dieses Werkes ermöglichten! Ein Blick auf die Liste der illustren Mitarbeiter beweist, daß auch hier der Wahlspruch unseres erhabenen Monarchen „Viribus unitis" seine erfolgreichste Bethätigung gefunden, daß diese vereinten Arbeiten dies Erinnerungszeichen zu schaffen ermöglichten.

So möge denn dies Werk gemeinsamer Arbeit in die Oeffentlichkeit treten, möge es der Aufgabe gerecht werden, ein bleibendes Zeichen an die frohen Tage des Wettstreites friedlicher Arbeit um die reichen Preise zu bieten, die Oesterreich-Ungarns sowie die fremden Aussteller nach Wien, in den Prater, in die Rotunde führten!

Als eines der werthvollsten Capitel mag zum Schlusse hervorgehoben werden, daß in vorliegendem Werke die vollständige, erst im December endgiltig fertiggestellte Prämiirungsliste aller Aussteller, sowohl in den permanenten Gruppen wie in den temporären Schauen Aufnahme gefunden hat; hierdurch erhält dies Werk den bleibenden Werth eines Nachschlagebuches der hervorragendsten Namen auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete und entspricht hierdurch seinem Ziele, ein „Goldenes Buch der Land- und Forstwirthschaft in Oesterreich-Ungarn" zu werden.

Nicht mindere Beachtung verdient die Zusammenstellung der auf dem internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congresse gefaßten Beschlüsse und Resolutionen, die wohl gleichfalls den zahlreichen Theilnehmern an diesem Congresse eine dauernde Erinnerung bieten dürfte.

Wir übergeben hiemit dies Werk der Oeffentlichkeit; möge diese mühevolle Arbeit ihren Zweck erreichen, möge der reiche Inhalt den Erwartungen entsprechen, die durch die Mitwirkung so hervorragender Fachmänner mit Recht hervorgerufen wurden.

Wien, im December 1890.

Die Herausgeber.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Vorwort.

1. Geschichte der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Von Adolf Hochegger 1
2. Geschichte der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien. Von Adolf Hochegger 20
3. Die Leitung der Ausstellung. Von Adolf Treulich 29
4. Die Bedeutung der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung für die Stadt Wien. Von Robert Geitler 43
5. Die Installation der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung. Von Floris Wüste. 50
6. Die Betheiligung aus den fremden Staaten. Von Dr. Leo Přibyl . . 58
7. Die Bauten der Ausstellung. Von Emil Breßler. 74
8. Die finanzielle Gebahrung der Ausstellung. Von Rudolf Lukſch . . . 85
9. Die landwirthschaftlichen Producte auf der Ausstellung Von Dr. Theod. Ritter v. Weinzierl 90
10. Das Großgut auf der Ausstellung. Von Dr. Leo Přibyl. 104
11. Die Forstwirthschaft auf der Ausstellung. Von Eduard Lemberg. . . 109
12. Die Jagd. Von Graf Hugo Abensperg-Traun 131
13. Die Bedeutung der Wiener Ausstellung für die Fischerei. Von Dr. Josef Schwach 139
14. Die Bienenzucht Von Dr. Ritter v. Beck 145
15. Die Pferdezuchtausstellungen. Von Graf Dominik Hardegg 151
16. Die temporären Rinderausstellungen. Von Ludwig Freiherrn von Villa-Secca 158
17. Die Schweinezucht. Von Graf Anton Carpine 169
18. Die Schafzucht. Von Graf Anton Carpine 175
19. Die internationale Ausstellung von Hunden aller Racen. Von Rudolf Markowsky 178
20. Die Geflügelausstellungen. Von Dr. Leo Přibyl 182
21. Der Gartenbau. Von Graf Max Montecuccolli 186
22. Der Gemüsebau und die Gemüseverwerthung. Von Peter Freiherrn v. Pirquet 190

Seite

23. Der Obstbau. Von k. k. Regierungsrath Ferdinand Schön 194
24. Die Bedeutung der Wiener Ausstellung für den Hopfenbau, die Hopfenwaarenkenntniß und Hopfenanwendung in der Brauerei. Von Prof. Dr. K. Braungart 203
25. Der Weinbau und die Kellerwirthschaft. Von Dr. Wilhelm Rodler 210
26. Die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Von Prof. Dr. Emil Perels 215
27. Die Bedeutung der Wiener Ausstellung für das Molkereiwesen. Von Carl Adametz 223
28. Die Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes. Von Dr. Emerich Meißl . 230
29. Das Veterinärwesen. Von Prof. Dr. Josef Bayer 236
30. Das landwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen. Von Prof. Dr. Adolf Ritter v. Liebenberg 241
31. Die Zuckerindustie auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien. Von Fritz Strohmer 255
32. Die österr.-ungar. Müllerei. Von Gustav Pappenheim 264
33. Die Bierbrauerei-Ausstellung. Von Adolf Lichtblau 267
34. Die österreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien. Von Prof. Franz Schwackhöfer 275
35. Die Spiritus-Industrie. Von Albert Ritter v. Schwarz 281
36. Die Oele auf der Ausstellung. Von Isidor Schwarz 286
37. Die Hausindustrie. Von Heinrich Graf von Attems 289
38. Die Approvisionirung und die Verwerthung der Abfallstoffe großer Städte. Von Bernhard Wetzler 298
39. Niederösterreich auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung. Von Dr. Thomas 305
40. Die besonderen Concurrenzen während der Ausstellung. Von Franz Pirko 317
41. Die Kosthallen in der Ausstellung. Von Dr. Leo Přibyl 326
42. Die maschinellen Anlagen. Von Richard Engländer 331
43. Die Fontaine lumineuse. Von Oscar Marmorek 340
44. Die Lotterie im Dienste der Ausstellung 343
45. Der internationale land- und forstwirthschaftliche Congreß. Von Dr. Leo Přibyl 346
46. Industrie und Gewerbe. Von Adolf Treulich 358
47. Die Prämiirungen I
48. Schlußwort.

Verzeichniß der Bildnisse.

		Seite
1.	Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I.	
2.	Fürst Josef Colloredo-Mannsfeld	5
3.	Heinrich Freiherr von Doblhoff-Dier	9
4.	Dr. Wilhelm Rodler	13
5.	Julius Graf Falkenhayn	23
6.	Christian Graf Kinsky	30
7.	Franz Graf Falkenhayn	31
8.	Aurel Graf Dessewffy	34
9.	Ludwig von Ordody	35
10.	Adolf Hochegger	38
11.	Hugo H. Hitschmann	39
12.	Ludwig Ritter von Zettl	41
13.	Dr. Johann N. Prix	45
14.	Floris Wüste	53
15.	Dr. Friedrich Reitlinger	61
16.	Gustav Adolf, Kronprinz von Schweden	65
17.	Balthasar Fürst Odescalchi	69
18.	Emil Breßler	79
19.	Rudolf Lucksch	87
20.	Dr. Theodor Ritter von Weinzierl	95
21.	Eduard Lemberg	117
22.	Hugo Graf Abensperg-Traun	133
23.	Dr. Josef Schwach	141
24.	Dominik Graf Hardegg	153
25.	Ludwig Freiherr von Villa-Secca	161
26.	Anton Graf Carpine	171
27.	Max Graf Montecuccolli	187
28.	Peter Freiherr von Pirquet	191
29.	Abt Alexander Karl	197
30.	Dr. Emil Perels	217

Seite

31. Carl Adametz 225
32. Dr. Emerich Meißl 233
33. Dr. Josef Bayer 237
34. Dr. Adolf Ritter von Liebenberg 247
35. August Ritter von Skene 259
36. Franz Schwackhöfer 277
37. Georg Schweitzer von Allesina 399
38. Bernhard Wetzler 301
39. Richard Engländer 335
40. Arthur Schwäger Freiherr von Hohenbruck 351

Verzeichniß der Mitarbeiter.

Se. Excellenz Hugo Graf Abensberg-Traun, Sr. k. u. k. apost. Majestät Oberstjägermeister 2c.

Carl Adametz, Reichsrathsabgeordneter.

Heinrich Graf Attems-Petzenstein, k. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer.

Dr. Josef Bayer, Professor am k. u. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien.

Dr. Paul Beck Ritter v. Mannagetta, k. k. Ministerialsecretär, Präsident des Wiener Bienenzucht-Vereines.

Emil Breßler, Architekt.

Dr. C. Braungart, Professor an der königl. bayr. Brauerschule in Weihenstephan.

Anton Graf Carpine, Gutsbesitzer.

Richard Engländer, Professor.

Robert Geitler, Gemeinderath der Stadt Wien.

Dominik Graf Hardegg, k. u. k. Kämmerer, Präsident der VI. Section für Pferdezucht.

Adolf Hochegger, Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Eduard Lemberg, Forstrath, Vicepräsident des Niederösterreichischen Forstvereines.

Adolf Lichtblau, Herausgeber und Redacteur der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus".

Dr. Adolf Ritter v. Liebenberg, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien.

Rudolf Luksch, kais. Rath.

Rudolf Markowsky, Secretär des österr. Hundezucht-Vereines.

Oscar Marmorek, Architekt.

Dr. Emerich Meißl, Leiter der k. k. landw.-chem. Versuchsstation.

Max Graf Montecuccoli, k. u. k. Kämmerer, Präsident der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien.

Gustav Pappenheim, Vicepräses des Mühlenverbandes, Journaleigenthümer.

Dr. Emil Perels, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur.

Franz Pirko jun., Brauereibesitzer.

Peter Freiherr v. Pirquet, Reichsrathsabgeordneter, Gutsbesitzer.

Dr. Leo Přibyl, Schriftsteller.

Dr. Wilhelm Rodler, Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Ferdinand Schön, k. k. Regierungsrath.

Dr. Josef Schwach, Vicepräsident des österr. Fischereivereines, Hof- und Gerichtsadvocat.

Dr. Franz Schwackhöfer, Rector der k. k. Hochschule für Bodencultur.

Albert Ritter v. Schwarz, Chemiker.

Isidor Schwarz, Oelgroßhändler.

Fritz Strohmer, Vorstand der chemisch-technischen Versuchsstation für Rübenzucker-Industrie.

Dr. Carl Thomas, Secretär des niederösterreichischen Landesausschusses.

Adolf Treulich, Redacteur.

Ludwig Freiherr v. Villa-Secca, k. u. k. Kämmerer, Präsident des österr.-ungar. Geflügelzuchtvereines.

Bernhard Wetzler, k. k. Commercialrath, Großindustrieller.

Dr. Theodor Ritter v. Weinzierl, Leiter der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Floris Wüste, Fabriksbesitzer.

Geschichte

der

k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Die Landwirthschaft und die mit ihr verwandten Zweige zu heben, auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu bringen, war in erster Linie die Ursache der Gründung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Das hauptsächlichste Verdienst um die Gründung derselben erwarb sich Herr Dr. Franz Ritter von Heintel. Er bot nicht nur die Anregung zur Gründung dieser Corporation, sondern er verfaßte auch den ersten Statuten-Entwurf ꝛc. Se. Majestät der Kaiser Franz I. geruhte am 23. October 1807 nachstehende Entschließung herabzugeben:

„Daß Höchstdieselbe mit Vergnügen die Bewilligung zur Bildung einer landwirthschaftlichen Gesellschaft unter dem Titel „K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien" ertheilen, daß aber die Statuten für dieselbe erst nach getroffener Wahl eines Protectors und mit Berücksichtigung der darüber von der Landesregierung und Hofkanzlei gemachten Bemerkungen zur Genehmigung vorgelegt werden sollen."

Zufolge dieses hohen Hofkanzlei-Decretes mußte die Gesellschaft vor Allem darauf bedacht sein, einen Protector zu gewinnen, und fand denselben in Erzherzog Johann. Im Jahre 1808 erfolgte die Bestätigung des Protectors durch den Kaiser. Unter den ersten Mitgliedern der Gesellschaft befanden sich die hervorragendsten Gutsbesitzer des Reiches, sowie namhafte Fachgelehrte. Die erste Versammlung fand am 30. Jänner und die zweite am 7. und 8. März 1808 statt. Bei der Versammlung am 8. März zählte die Gesellschaft bereits 126 Mitglieder. In dieser Versammlung wurde Rudolf Graf von Wrbna, k. k. Oberstkämmerer, zum Präsidenten, und in den provisorischen Centralausschuß die Herren: Freiherr Josef v. Jacquin, Regierungsrath Peter Jordan, Dr. Franz R. v. Heintel, Freiherr Anton von Bartenstein, Freiherr Sigismund v. Schwyzen und Graf Ernst v. Hoyos gewählt. Am 18. März 1808 trat der provisorische Centralausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Grundlinien zu einem Organisationsplane vorgezeichnet wurden. Am 23. Juni 1808 wurde der Gesellschaft aus Allerhöchster Gnade die Befreiung vom Gebrauche der Stempel und von der Entrichtung der Taxen in Ansehung der Briefe, Correspondenzen, Berichte und Anzeigen, dann aller Diplome, Urkunden und Verhandlungen, welche die Verfassung, innere Leitung und den Betrieb dieses ökonomischen Institutes betreffen, auf immer gewährt. Nur wenn die Gesellschaft als erwerbende, streitende und contrahirende Partei erscheint oder selbst auftritt, ist die Gesellschaft gleich allen übrigen Parteien

schuldig, die Stempel nach Vorschrift des Patentes zu verwenden und die vorgeschriebenen Taxen zu entrichten. Die Kriegswirren der folgenden Jahre hemmten jede weitere Entwicklung der Gesellschaft.

Am 3. October 1811 erfloß der Auftrag des Kaisers Franz I. zur Wiederbelebung der Gesellschaft. Der Protector Erzherzog Johann veranlaßte sofort eine Sitzung der Mitglieder der Gesellschaft und die Wahl eines neuen Präsidenten, da Graf Wrbna vermöge seiner Obliegenheiten als Oberstkämmerer den Ehrenplatz nicht mehr versehen konnte, sowie die Revision des Statuten-Entwurfes, die Wahl eines Ausschusses und eines Secretärs. Zum Präsidenten wurde der damalige niederösterreichische Landmarschall, Graf Josef von Dietrichstein, zum definitiven Secretär Herr Professor Trattmann gewählt. Am 11. März 1812 erfolgte durch Kaiser Franz I. sowohl die Genehmigung der Wahl des niederösterreichischen Landesmarschalls, Grafen Dietrichstein, zum Präsidenten der Gesellschaft als auch der revidirten Statuten. In der Versammlung am 17. Februar 1812 war der Plan vorgelegt worden, aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder einen Fond zu schaffen. Beitrittserklärungen steigerten sich so, daß nicht nur für Landescultur-zwecke bedeutende Ausgaben gemacht, sondern auch ein kleines Stammvermögen angehäuft werden konnten.

Im Jahre 1813 wurde die Beschreibung des landwirthschaftlichen Zustandes in Oesterreich unter der Enns durchgeführt und mit der Anlage des Museums begonnen. Der als Mechaniker und Physiker bekannte Abbé R. Harder wurde als Custos gewonnen; die Sammlung wurde weiter gepflegt, so daß sie heute zu den sehenswerthesten fachlichen Museen in Oesterreich zählt. Eine weitere Maßregel der Gesellschaft war die Anlage einer Bibliothek, bestehend aus den bewährtesten, auf die Landwirthschaft bezughabenden Zeitschriften und aller in das Gebiet der Landwirthschaft und der damit verwandten Wissenschaft sich anschließenden Werke. Dies war die Basis der seither auf viele tausende Bände angewachsenen Gesellschafts-Bibliothek.

Im Jahre 1813 erfolgte auch die erste Anregung zu jährlichen Viehausstellungen. Leider mußte die Durchführung zufolge der Ende 1813 in Niederösterreich ausgebrochenen Viehseuche unterbleiben, und wurde dieses Programm erst später der Wirklichkeit zugeführt. Die Gesellschaft befaßte sich weiter mit Vorlagen an die hohe Regierung bezüglich Schaffung gesetzlicher Vorschriften zur Hintanhaltung des Felddiebstahls, Beschädigung der Feldfrüchte, Weidefrevel, und urgirte schon dazumal die Einführung einer strengen Feld- und Flurenpolizei.

Im Jahre 1813 wurde in der allgemeinen Versammlung der Beschluß zur Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitschrift unter dem Titel „Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien" gefaßt. Um die Einschränkung der in demselben Jahre ausgebrochenen Lungenseuche hatten sich der leider bald nach der Berichterstattung verstorbene Freiherr Ignaz von Doblhoff und Johann Brucker bedeutende Verdienste erworben. Die Seuche wüthete in Niederösterreich bis Ende des Jahres 1814. In diesem Jahre wurden auch die ersten Versuche mit den von Johann Arter, fürstlich Liechtenstein'schem Burggrafen zu Vösendorf, erfundenen Säemaschinen auf dem Gute zu Vösendorf gemacht. Das Museum erhielt 1813 und 1814 bedeutenden Zuwachs durch die vom Abbé R. Harder angefertigten Modelle und 1815 durch eine reiche Sammlung von Obstsorten in Wachs. Im Jahre 1816 erschien das erste Heft der „Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien". Diese Verhandlungen bildeten nicht nur für die Bewohner von Niederösterreich, sondern weit über die Grenzen dieses Kronlandes für alle nach vorwärts strebenden

Landwirthe eine belehrende Lectüre. Den in diesen Verhandlungen und Mittheilungen enthaltenen Artikeln und Aufsätzen hauptsächlich ist es zu verdanken, daß in Niederösterreich bedeutende Fortschritte in der Landescultur sich zeigten. Auf Grund des Planes zur Beschreibung des landwirthschaftlichen Zustandes von Oesterreich unter der Enns wurde das Land Niederösterreich in 39 Bezirke oder Delegationen eingetheilt. Je einen dieser Bezirke und Delegationen hatte je ein Gesellschaftsmitglied, welches in diesem Bezirke begütert oder ansässig sein mußte, zur Erstattung der diesbezüglichen Wünsche zugewiesen.

Den 18. Juli 1817 wurde die auf Kosten der Gesellschaft in der Werkstätte zu Vösendorf unter Anleitung des Regierungsrathes Jordan mit einem Kostenaufwande von 2478 fl. als erste in Oesterreich angefertigte Erntemaschine geprüft. Die erste Probe fiel befriedigend aus, die zweite am 28. Juli vorgenommene unbefriedigend. Die Kostspieligkeit dieser Maschine, die Einseitigkeit ihres Gebrauches waren die Ursachen, daß derselben keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

In den folgenden Jahren beschäftigte sich die Gesellschaft hauptsächlich mit der Einführung und Weiterverbreitung besserer Ackergeräthe, Ausschreibung verschiedener Preisfragen, comparativen Anbau- und Düngungsversuchen, und fanden in diesen Jahren auch die ersten Bezirksbesprechungen statt, weil man in ihnen ein bedeutendes Mittel zur Hebung und Beförderung der Bodencultur in den einzelnen Bezirken ersah. Mit dem Jahre 1822 begann die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien eine erhöhte Thätigkeit nach außen zu entfalten. Sie faßte auch wieder die Veranstaltung der Rind- und Schafausstellungen in's Auge. Freiherr von Bartenstein war der Erste, der die Grundzüge für solche Thierausstellungen zusammenfaßte, und bilden dieselben heute noch die Basis der Bestimmungen bei den Thierausstellungen. Diese erste Ausstellung war für den 13. und 14. Mai 1822 im k. k. Augarten ausgeschrieben. Mit derselben war eine Licitation von Thieren für den 15. Mai anberaumt.

Im Jahre 1822 erfolgte die Ernennung eines ständigen Secretärs anstatt des zurückgetretenen Regierungsrathes Trautmann in der Person des Herrn Carl Freiherrn von Braun.

Im Jahre 1823 erhielt die Gesellschaft wieder bedeutenden Zuwachs für ihr Museum und wurde eine genaue Prämiirungsinstruction ausgearbeitet, ferner war die Gesellschaft bestrebt, durch Delegirte und einige dazu besonders ausgebildete Personen Wandervorträge zu halten. Am 23. Mai 1823 fand abermals eine Viehausstellung im k. k. Augarten statt.

In den Jahren 1822—1824 beschäftigte sich die Gesellschaft eingehend mit der Drehkrankheit, Ursache und Mittel zur Hintanhaltung derselben, sowie mit dem Ersatz der natürlichen Wiesen. Diesbezüglich wurden Preise ausgeschrieben, und für die beste Beantwortung wurde ein Preis von 500 Ducaten in Gold zugesichert. Am 10. und 11. Mai 1824 fand die dritte Ausstellung im Augarten statt.

Im Jahre 1824 erschien das 2. Heft des dritten Bandes der „Gesellschafts-Verhandlungen", und in dieses Jahr fiel auch die Eröffnung eines Lesezimmers für die Mitglieder der Gesellschaft. In der allgemeinen Versammlung vom 7. Februar 1825 wurde für die Hebung der Viehzucht der sehr wichtige Beschluß gefaßt, die öffentlichen Viehausstellungen auf das ganze Land auszudehnen, und zwar sollte für 1825 in den beiden oberen Landesvierteln damit der Anfang gemacht werden. Abwechselnd sollten jedes Jahr in allen Hauptorten diese Ausstellungen abgehalten werden, um wenigstens allen bedeutenderen Züchtern von veredeltem Vieh die Möglichkeit zu bieten, sich an denselben zu betheiligen.

Im Jahre 1825 wurden die ersten diesbezüglichen Ausstellungen und Viehschauen in St. Pölten und Allentsteig im Monate October abgehalten. — Am 9. und 10. Mai 1825 fand wieder eine Ausstellung im Augarten statt.

Im Jahre 1822 wurde der erste Entwurf für eine Gesellschaftsmedaille gemacht und gelangte auch noch in diesem Jahre zur Ausführung.

Am 17. September 1825 verlor die Gesellschaft ihren Präsidenten Josef Carl Graf Dietrichstein, am 30. Jänner 1826 wurde Graf Peter von Goëß, niederösterreichischer Landmarschall, zum Präsidenten ernannt. In der Zwischenzeit leitete das Präsidium Anton Freiherr v. Bartenstein. Am 8. und 9. Mai 1825 fand im k. k. Augarten die Rind- und Schafviehausstellung statt; auch auf dem Lande wurden zwei Ausstellungen abgehalten, und zwar zu Allentsteig und St. Pölten.

Die Gesellschaft hat auch in diesem Jahre 100 Stück Ducaten in Gold und die Gesellschaftsmedaille in Silber, dann weitere 50 Stück Ducaten und die silberne Medaille für die beste Lösung mehrerer Preisfragen zur Hebung der Landwirthschaft gewidmet.

Im Jahre 1827 erlitt die Gesellschaft wieder einen bedeutenden Verlust durch das Ableben Pater Jordan's, der durch nahezu 20 Jahre der Gesellschaft und dem Ausschusse angehört hatte. In Berücksichtigung der allgemeinen Theilnahme an den beliebt gewordenen Ausstellungen wurde beschlossen, auf dem flachen Lande 13 Ausstellungen zu veranstalten. Im Jahre 1829 wurden außer der Ausstellung im k. k. Augarten 16 auf dem flachen Lande abgehalten. Im Jahre 1828 befaßte sich die Gesellschaft namentlich mit den Lehren Albrecht Thaer's und suchte dessen Lehren und Grundsätze in den weitesten Schichten der Bevölkerung durch Worte und Schriften Eingang zu verschaffen. Bei den Viehausstellungen wurden Besprechungen der Landwirthe veranlaßt.

Im Laufe dieser Zeitperiode hatte die Erzeugung des Zuckers aus der Runkelrübe Raum gewonnen, und in der allgemeinen Versammlung am 9. Februar 1830 wurde beschlossen, eine Summe von 1000 bis 1200 Gulden C.-M. auf die Einleitung zu verwenden, die zum Ziele hatte, der Runkelrüben-Zuckerfabrication in Oesterreich Eingang und Verbreitung zu verschaffen. Die Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien entsandte zu diesem Zwecke Oekonomiedirector Dr. August Krause zu einer längeren Studienreise nach Frankreich, und wurden nach dessen Rückkunft und Bericht 350 Pfund Zuckerrübensamen aus Frankreich bezogen und ihm die Weisung gegeben, auf der Herrschaft Staatz in Niederösterreich, die Herr Graf Colloredo-Mannsfeld bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, seine gesammelten Erfahrungen im Anbau der Runkelrübe als auch der Zuckerfabrication praktisch zu verwerthen.

Im Jahre 1834 erschien auch sein Werk: „Darstellung der Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben." Die Gesellschaft gab hiedurch gewiß für die Rübenzucker-Gewinnung einen der ersten Impulse. Im Jahre 1831, nachdem Erzherzog Johann nach beinahe 24jähriger Führung das Protectorat der Gesellschaft niedergelegt hatte, übernahm dasselbe Kronprinz Ferdinand von Oesterreich.

In dieses Jahr fällt auch die erste Anregung zur Ausgabe eines umfassenden Werkes: „Belehrung über die gemeinschädlichen Insecten und über die Abhilfe der durch sie entstehenden Verheerungen". Mit der Redaction und Zusammenstellung des reichen Materiales wurde Vincenz Kollar betraut. Im Jahre 1837 erschien das Werk unter dem Titel: „Naturgeschichte der schädlichen Insecten in Beziehung auf Landwirthschaft und Forstcultur" als fünfter Band der Gesellschafts-Verhandlungen. Derselbe wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Im

Josef Fürst Colloredo-Mannsfeld

erblicher Reichsrath, k. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer, Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Präsident der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

Mai 1832 wurde die Besitzung des Fürsten v. Collalto in Breitensee im Ausmaße von 13 Joch 1596 Quadratklafter zur Errichtung einer Versuchswirthschaft probeweise gegen einen Jahrespacht von 220 fl. C.-M. bis zum Verkaufe des Besitzes erworben. Die Gesellschaft hatte für die Acquisition dieser Musterwirthschaft die damals bedeutende Summe von 10.000 fl. C.-M. bestimmt. Die Direction dieser Versuchswirthschaft wurde dem Mitgliede des beständigen Ausschusses Herrn Johann Zahlbruchner übertragen. Es wurden sehr viele und belehrende Versuche während der Pachtdauer vom 1. Mai 1832 bis Ende September 1836 vorgenommen. Leider wurde dieser Besitz im Jahre 1836 verkauft und demzufolge mußte auch die Versuchswirthschaft aufgelassen werden.

Das Vereinsmitglied Herr R. v. Stettner gab die erste Anregung zur Schaffung eines Fonds, mittelst welchen preiswürdige Thiere bei der Ausstellung angekauft, an die Züchter wieder vertheilt werden sollten. Diese Veranstaltung fand zuerst im Markte Weikersdorf statt und wurde mit vieler Sympathie begrüßt.

Im Jahre 1835 fand in Wien eine allgemeine Industrie-Ausstellung statt und ward dieselbe für die Gesellschaft Veranlassung, sowohl Ackerbaugeräthe im Großen als auch Modelle und eine große Anzahl von landwirthschaftlichen Producten zur Ausstellung zu bringen. Da man auch die Nothwendigkeit einer systematischen Classification der niederösterreichischen Weinbaureben erkannte, so wendete sich der Gesellschaftsausschuß an mehrere Mitglieder, sowie an die landwirthschaftlichen Gesellschaften in Brünn, Prag, Graz und Laibach mit der Bitte, ihm von den gewöhnlichen, in bestimmten Gegenden zur Weinerzeugung cultivirten Rebenarten unter ihren localen Benennungen einige Wurzel- oder Blindreben zu schicken. Auf diese Art hatte sich der Ausschuß 200 Rebenarten erworben. Es galt nur, eine Oertlichkeit zu finden, diese Rebensorten auszupflanzen, mit dem richtigen Namen zu bezeichnen, um es den Sachverständigen dadurch möglich zu machen, die wirthschaftlichen Eigenschaften der verschiedenen Rebenarten zu bestimmen und die synonymen unter mehreren Benennungen vorkommenden Rebsorten zusammenzustellen. Die besondere Gnade des Kaisers hatte der Gesellschaft zu diesem Zwecke einen abgeschlossenen Raum im Augarten zur Verfügung gestellt. Die Anlage der Rebschule, künftige Pflege und Ueberwachung wurde Herrn Dr. Burger übertragen. Die Fortsetzung der Traubencultur und rücksichtlich ihre nachmalige Uebertragung in den der Gesellschaft eingeräumten sogenannten Kaisergarten auf der Landstraße fand im Jahre 1837 statt und war noch im Jahre 1857 bei ihrer auch auf Fremdlingstrauben erweiterten Ausdehnung eine ausgezeichnete Schule geworden. Dr. Burger legte seine gesammelten Erfahrungen bezüglich des Weinbaues Oesterreichs im ersten Hefte des sechsten Bandes der Gesellschafts Verhandlungen nieder.

Auf die Einführung rheinländischer Reben wurde ein Preis von 300 Ducaten im Gold ausgeschrieben.

Im Jahre 1837 fand die erste private Widmung für Mastvieh durch Josef Markt, Braumeister zu Margarethen, statt; 1838 erschien der erste Wirthschafts-Kalender. An einige Gemeinden wurden Subventionsstiere hinausgegeben.

Im Jahre 1839 starb der eigentliche Gründer der Landwirthschafts-Gesellschaft Franz R. v. Heintel. Um auch Mitglieder aus dem Gewerbe- und Bauernstande auf dem Lande zu erwerben, wurden im Jahre 1840 dementsprechend die Statuten abgeändert und fand eine strenge Abgrenzung und Vermehrung der Delegaten und Subdelegaten statt. — Im Jahre 1842 befaßte sich der Centralausschuß eingehend mit der Auffindung der originären Kuhpocke und setzte eine

bedeutende Belohnung in diesem Sinne aus. Von Jahr zu Jahr wurden immer mehr Gemeinden mit Subventionsstieren bedacht.

Zum Nachfolger des im Jahre 1842 verstorbenen Gesellschafts-Secretärs Dr. Burger wurde Dr. Michael Stecker, o. ö. Professor der Landwirthschaftslehre an der k. k. Universität Wien, ernannt. Im Jahre 1842 legte Peter Graf v. Goëß aus Gesundheitsrücksichten die Stelle als Präsident nieder, und wurde zu seinem Nachfolger Herr Ferdinand Graf v. Colloredo-Mannsfeld gewählt. In diesem Jahre wurden die ersten Versuche mit Guano vorgenommen, und war es hauptsächlich der k. k. General-Consul zu Hamburg, Sesino Pretis v. Cognado, der auf dieses Düngmaterial besonders aufmerksam machte.

Im Jahre 1845 endeten die jedes Jahr abgehaltenen Viehausstellungen im k. k. Augarten, und wurde beschlossen, dieselben nur alle drei Jahre zu wiederholen.

Die Ereignisse des Jahres 1848 konnten auf den Betrieb der Landwirthschaft nicht ohne bedeutenden Einfluß sein. Durch die Grundentlastung, durch die Versiegung der Geldquellen aus dem Unterthansverhältnisse war die Bewirthschaftung des Großgrundbesitzes in eine sehr schwierige, ja in vielen Fällen in eine sehr trostlose Situation gerathen. Der damalige Präsident Freiherr v. Lederer und Hofrath Ritter v. Kleyle sowie andere Herren waren rastlos bemüht, der Landwirthschaft zu helfen, resp. den Betrieb in andere Bahnen zu bringen. Der Landwirthschafts-Gesellschaft gebührt das Verdienst, daß sie bei den nun so plötzlich veränderten Verhältnissen bahnbrechend wirkte — sie war es, die durch Wort und That die Landwirthe Niederösterreichs zu erhöhter Energie, Umwandlung und Verbesserung ihres Wirthschaftsbetriebes aneiferte und letzteren überhaupt ermöglichte.

Am 12. December 1848 starb einer der verdienstvollsten Männer der Gesellschaft, Ferdinand Graf Colloredo-Mannsfeld. Derselbe war seit dem Jahre 1812 als Mitglied oder Ausschuß und seit dem Jahre 1843 als Präses der Gesellschaft thätig. Seinem energischen Eingreifen ist es zu verdanken, daß die Viehausstellungen, die Betheiligung der Gemeinden mit Stieren geschaffen und dadurch die allgemeine Veredlung des Rindviehschlages in Niederösterreich angebahnt wurde. Seine Herrschaft Staatz war ein Versuchs- und Meliorationsobject im vollsten Sinne des Wortes, dadurch ein Belehrungs- und praktisches Mittel für viele Landwirthe Niederösterreichs!

Nachdem die Hauptstürme des Jahres 1848 vorüber waren, ging die Gesellschaft mit erhöhter Thätigkeit an ihre Aufgabe. In diesem Jahre fand auch die Bildung von Unterabtheilungen oder Sectionen statt, und zwar wurden deren vier geschaffen: a) für Ackerbau und Viehzucht, b) für Forst, c) für Wein- und Obstbau, d) für landwirthschaftliche, politische und Rechtsverhältnisse. Jede Section erhielt einen Vorstand und Schriftführer und versammelte sich an bestimmten Tagen im Gesellschaftslocale.

Als im März 1849 das Ministerium für Landescultur und Bergwesen einen landwirthschaftlichen Congreß einberief, um die für die landwirthschaftlichen Interessen wichtigsten Gegenstände der Berathung zu unterziehen, war wieder die Gesellschaft in hervorragender Weise betheiligt. Die Section für landwirthschaftlichen Unterricht hatte die von dem Ministerium gestellte Aufgabe in vier Hauptfragen zusammengefaßt, und zwar: Abstufung des Unterrichtes, Lehrmittel, Anzahl der Anstalten und Beschaffung der Geldmittel. Die Section ging damals von der Ansicht aus, daß es sich nicht darum handeln könne, die volle Anzahl der nöthigen Anstalten einzuführen, sondern darum, die Grundsätze festzustellen, nach welchen dieselben überhaupt errichtet werden sollen.

Den Stufengang des Unterrichtes in's Auge fassend, erachtete man es für nothwendig, daß in der Elementarschule die Kinder der ländlichen Bevölkerung auf ihren künftigen Beruf aufmerksam gemacht, ihnen die Grundzüge theils durch Anschauungsunterricht, theils durch Vorträge der Lehrer erreichbar gemacht werden sollen. Daran anschließend die Ackerbauschule, welche als Uebergang zur praktischen Ausbildung dienen sollte, dann der höhere landwirthschaftliche Unterricht, welcher sowohl an den polytechnischen Instituten, sowie an den Universitäten und Lyceen ertheilt werden sollte. Von einer umfassenden theoretisch-praktischen und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt sollte vorläufig Abgang genommen werden. Diese Grundsätze fanden die vollste Zustimmung des Congresses, und was die Schaffung von Ackerbauschulen im Kronlande Niederösterreich betrifft, so fand dieselbe in der raschesten Weise ihre Verwirklichung.

In der im Jahre 1849 eröffneten Abgeordnetensitzung des Congresses wurde die Schaffung von Ackerbauschulen in Niederösterreich beschlossen, und es wurden zur Gründung von sechs Stipendien die nöthigen Geldmittel auf die Dauer von drei Jahren bewilligt und die Durchführung dieser Maßregel, sowie die Wahl des Directors dem Centralausschusse der Gesellschaft überlassen. Letztere entschied sich nun für das Liechtenstein'sche Gut Weißenhof, V. U. W. W., errichtete dort eine Ackerbauschule und ernannte zum ersten Director den Herrn Ritter von Klammer. Am 8. September 1849 fand die feierliche Eröffnung dieser Ackerbauschule statt.

In diesem Jahre wurde Alois Fürst von und zu Liechtenstein zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. Bei der allgemeinen Versammlung am 11. Juni 1849 wurde auch eine Stellvertretung des Präsidiums einzuführen beschlossen und als Präses-Stellvertreter Herr k. k. Ministerialrath Ritter v. Kleyle gewählt.

Die durch das Jahr 1848 veränderten Agrarverhältnisse machten auch eine eingehende Revision der Statuten der Gesellschaft nothwendig, und wurde zum Entwurfe neuer Statuten eine eigene Commission eingesetzt. Dieselbe ging nun von der richtigen Ansicht aus, vorläufig darauf hinzuwirken, daß durch eine allgemeine Betheiligung im Lande Niederösterreich die Zwecke der Gesellschaft Unterstützung und Förderung fänden. Demzufolge wurde die Gesellschaft in einen Centralverein, welcher aus wirklichen und Ehrenmitgliedern bestehen sollte, und in Bezirksvereine eingetheilt. Die Mitglieder der Bezirksvereine hatten das Recht, einen Abgeordneten zu wählen, welcher Sitz und Stimme in der Centralversammlung haben solle, jedoch mit Ausnahme des Abstimmungsrechtes über das Gesellschaftsvermögen. Die Beschaffung der nöthigen Geldmittel zu den Auslagen der Bezirksvereine und die Bemessung der Höhe der diesfälligen Beiträge wurde diesen selbst überlassen. Um einen recht innigen Verband im ganzen Lande herzustellen und einen regelmäßigen Verkehr zwischen und unter den einzelnen Landwirthen zu ermöglichen, sollten Bezirksvereins-Versammlungen stattfinden. Die Organe des Centralvereines und der Sectionen wurden beibehalten, dagegen in den neuen Statuten ein neues Reglement für die Sectionen bestimmt. Dieselben hatten sich allmonatlich zu versammeln und mit ihren Beschlüssen und Anträgen an den Centralausschuß heranzutreten. Die Verbindung der Bezirksvereine mit dem Centralvereine soll durch die Vorstände der ersteren angestrebt werden. Die in diesem Sinne abgefaßten Statuten wurden am 4. April 1850 von der Generalversammlung angenommen und am 23. Mai 1850 von dem Ministerium für Landescultur und Bergwesen bestätigt. Sofort darnach führte der Centralausschuß die Organisirung der Bezirksvereine im Kronlande Niederösterreich durch.

Heinrich Freiherr v. Hohlhoff-Dier

I. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Reichsraths Abgeordneter, Gutsbesitzer, Obmann des Finanzcomités.

Da das von der Gesellschaft herausgegebene „Landwirthschaftliche Wochenblatt" die Kosten der Auflage nicht deckte, so wurde die Vereinigung desselben mit dem damals vielgelesenen „Wiener Boten" veranlaßt und die Redaction zwei Mitgliedern der Gesellschaft übertragen.

Am 6. und 7. September 1850 fand — nach Ablauf des ersten Jahres des Bestandes der auf Kosten der Gesellschaft gegründeten Ackerbauschule Weißenhof — die theoretische und praktische Prüfung der Zöglinge statt. Durch den Austritt des Schuldirectors und um den Zöglingen in einer entgegengesetzten Landgegend Wirthschaftsbetrieb zu zeigen, wurde die Ackerbauschule von Weißenhof vorläufig auf einen Hof im Manhartsgebirge und sohin stabil nach Neu-Aigen unter der Direction Peter Kovacs verlegt.

Am 9. December 1850 bestimmte der Kaiser, aus dem Staatsschatze sechs Stipendien an der beantragten zweiten Ackerbauschule in Niederösterreich auf die Dauer von fünf Jahren anzuweisen, und bald darauf stiftete Präsident Fürst Liechtenstein sieben Stipendien für diese Ackerbauschule.

Die Vereinigung des „Landwirthschaftlichen Wochenblattes" mit dem „Wiener Boten" entsprach aber nicht den Erwartungen; es machte sich das Bedürfniß geltend, ein selbstständiges großes Wochenblatt zu schaffen, welches nicht nur für Niederösterreich, sondern für weitere Kreise bestimmt war. Demnach wurde beschlossen, eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung zu gründen, die alle 14 Tage erscheinen sollte. Zum ersten Redacteur wurde Professor Dr. Josef Arnstein bestellt, und später übernahm die Redaction H. Hitschmann. Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen bewilligte für ein Jahr die Summe von 1000 fl. C.-M. als Subvention. Die erste Nummer der „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung" erschien am 5. Juli 1851.

Der Gesellschaft gebührt das Verdienst, die Einführung und den Gebrauch des Viehsalzes durch öffentliche Besprechungen angeregt und durchgesetzt zu haben.

Ueber Aufforderung der Gesellschaft wurden in diesem Jahre Baumschulen errichtet und an einzelne Bezirksvereine behufs Abhaltung von Viehausstellungen Preise vertheilt. Herr Ludwig Freiherr v. Villa-Secca eröffnete die erste von einem Bezirksvereine veranstaltete Ausstellung am 3. September 1851 zu Raabs. Die für die Verbesserung des Culturzustandes im Marchfelde zusammengesetzte Commission mußte ihre Thätigkeit vorläufig darauf beschränken, sich reichliches Material zu sammeln, das eine künftige Zurhandnahme des Gegenstandes erleichtern würde.

In der Generalversammlung am 7. Jänner 1852 wurde über Antrag des Central-Ausschußrathes Dillmann beschlossen, bei Wiener-Neustadt eine zweite Ackerbauschule zu errichten. Nach siebenjähriger Unterbrechung fand am 8. Mai 1852 eine Viehausstellung im Hofraume des k. k. Thierarznei-Institutes statt in Verbindung mit der Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Producte, wobei am 31. Mai und 1. Juni zum ersten Male mit der Ausgabe von Losen begonnen wurde. Die Gewinnste bestanden ausschließlich aus landwirthschaftlichen Werthen.

Die Bezirksvereine Raabs und Wiener-Neustadt veranstalteten gleichfalls Viehausstellungen. Der in diesem Jahre sich bildende Reichsforstverein, sowie der Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe wurden durch die Gesellschaft auf das Kräftigste unterstützt. Im Jahre 1853 wurde die Section für Bienenzucht geschaffen und die erste Obst- und Weinbau-Ausstellung in Wien abgehalten. Den Hauptgegenstand der Thätigkeit unserer Gesellschaft bildeten in

diesem Jahre die Verhandlungen über die Drainirung und die von der Regierung abverlangte Begutachtung des Forstgesetzes. Im Jahre 1854 mußten zufolge der Rinderpest die beabsichtigten Viehausstellungen unterbleiben, dafür aber wurde bei Gelegenheit der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft im Hofe des Landhauses eine Maschinen- und Gerätheausstellung abgehalten. Im Monate October des Jahres 1854 starb eines der ältesten und verdienstlichsten Mitglieder der Gesellschaft, k. k. Ministerialrath Joachim Ritter von Kleyle. Zum Nachfolger des gleichfalls verstorbenen Gesellschafts-Secretärs Professor Dr. Michael Stecker wurde am 23. Jänner 1855 Dr. Albert Fuchs gewählt.

Am 14. Jänner 1855 wurde vom Ministerium zum ersten Male eine größere Summe, u. zw. von 1000 fl. C.-M., der Gesellschaft zum Zwecke von Hornvieh-Zuchtprämien für die Jahre 1856 bis 1858 bewilligt und die Durchführung und Vertheilung dieser ersten Staatssubvention der Gesellschaft überlassen.

An der im Jahre 1855 stattgefundenen Ausstellung betheiligte sich eine große Anzahl von Gesellschaftsmitgliedern. Am 2. Juli 1855 fand die Bestätigung der in diesem Jahre bei der allgemeinen Versammlung beschlossenen Aenderungen der Gesellschaftsstatuten durch den Kaiser statt. Sowohl das Ministerium als auch die Statthalterei unterstützten nun weiters die Ackerbauschulen, nachdem sie deren Wichtigkeit erkannten, in der ausgiebigsten Weise. In diese Zeit fällt auch die Gründung der dritten Ackerbauschule in Großau. Ludwig Freiherrn v. Villa-Secca gebührt das ausschließliche Verdienst um das Zustandekommen dieser Schule.

Als die allgemeinen Versammlungen in den Jahren 1855 und 1856 den 50jährigen Bestand der Gesellschaft festlich zu begehen beschlossen, wurde zur Vorbereitung und Leitung dieser Festlichkeit als erster Präsident Johann Fürst Schwarzenberg, als zweiter Freiherr v. Hohenbruck und als dritter Abt Bernhard gewählt.

Am 15. Mai 1856 wurde der erfreuliche Erfolg der Hornvieh-Ausstellungen und deren Prämiirungen wahrgenommen und durch das hohe Ministerium des Innern der Gesellschaft außer den bewilligten 1000 fl. noch 1500 fl. für die Jahre 1856 und 1857 zu Prämiirungszwecken zur Verfügung gestellt. Im Bezirke Stockerau war es Josef Fürst Colloredo, welcher in ersprießlichster Art und Weise für die Hebung der Land- und Forstwirthschaft sorgte, und war er es in erster Linie, welcher der Behandlung des Düngers außer den Ställen erhöhte Aufmerksamkeit zuwendete und einen Preis ausschrieb für die beste Dungstätte, welcher Preis noch in diesem Jahre zur Vertheilung gelangte.

Das Jahr 1857 war ein Wendepunkt, indem mit diesem Jahre 50 Jahre seit dem Bestande der Gesellschaft verflossen waren. Daß dieser Anlaß nicht unbeachtet vorübergehen durfte, war selbstverständlich, und demgemäß wurde für dieses Jahr eine große Ausstellung geplant. Es war dies die erste in großem Style angelegte landwirthschaftliche Ausstellung, welche in Oesterreich stattfand. Die Ausstellung sollte einen Programmpunkt der großen Jubelfeier des 50jährigen Bestandes der Gesellschaft bilden, und der Centralausschuß berief am 18. Mai das schon im December 1855 zur Stellung von Anträgen behufs Veranstaltung einer Ausstellung in Wien ernannte Comité ein. Das Comité arbeitete einen allgemeinen Plan der Ausstellung aus. Die Ausstellungs-Commission bestand aus dem General-, Fest- und Ausstellungs-Comité. Als Platz wurde der k. k. Augarten ausersehen und von dem hohen Oberstthofmeister-Amte in entgegenkommendster Weise zur Abhaltung der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Bauten wurde auf dem 4456 Quadratklafter umfassenden Ausstellungsraum aufgeführt, und am 9. Mai 1857

um 9 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung statt. An der Ausstellung betheiligten sich 1583 Aussteller mit 4224 Objecten, und erfreute sich dieselbe eines lebhaften Besuches, indem während der kurzen Dauer von 9 Tagen 180.123 Personen die Ausstellung besuchten. Es sei hier noch erwähnt, daß der finanzielle Erfolg dieses Unternehmens ein großartiger war, indem nicht weniger als 29.735 fl. C.-M. als Gebahrungsüberschuß sich ergaben. Die fachliche Bedeutung dieses Unternehmens war jedoch von weitgehendster Wichtigkeit, indem die segensreichen Erfolge bereits in dem nächsten Jahre zu Tage traten. Der Gesellschaft widerfuhr in diesem Jahre die hohe Auszeichnung, daß Se. Majestät der Kaiser mit allerhöchstem Handschreiben an den damaligen Präsidenten Fürsten Liechtenstein das Wirken der Gesellschaft der allerhöchsten Anerkennung zu würdigen geruhten.

Die neue Aera brachte eine ruhige Entwicklung in dem Vereinsleben der Gesellschaft. Im Jahre 1860 war die Arbeit in den Sectionen besonders rege, und ist dem Prämiirungswesen und den Thierschauen im Lande ein großes Augenmerk zugewendet worden. Ende des Jahres trat der Centralausschuß in einer Audienz an den damals neu ernannten Staatsminister Ritter v. Schmerling mit der Bitte heran, seine Unterstützung der Landescultur zu gewähren. Der Minister erklärte, daß ein Ressortministerium für die Landwirthschaft in Aussicht genommen sei, und die denkwürdige Audienz des 30. December 1860 hat Früchte getragen, indem bald darauf die Agenden der Landwirthschaft dem Handelsministerium coordinirt wurden. Die landwirthschaftliche Unterrichtsfrage hat eine bedeutende Würdigung gefunden, und ist es diesen in dieser Hinsicht gemachten Anstrengungen zu verdanken, daß die Wein- und Obstbauschule zu Klosterneuburg gegründet wurde.

Am 8. Februar 1865 wurde vom Centralausschusse der Antrag gestellt, eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, von Thieren und Erzeugnissen der Industrie im Frühjahre 1866 zu veranstalten. Das Protectorat übernahm Erzherzog Carl Ludwig. Erster Vorstand war Johann Fürst Schwarzenberg, zweiter Carl Freiherr v. Suttner-Gundacker. Als Ausstellungsplatz wurde der sogenannte Thiergarten im Prater erworben. Die Ausstellung zerfiel in neun Gruppen, für welche jede ein eigenes Comité gewählt wurde. Die Eröffnung erfolgte am 17. Mai 1866 durch den hohen Protector, und zeigte die Ausstellung sowohl in Beziehung auf die Reichhaltigkeit, als auch auf das Arrangement nach jeder Richtung hin einen Fortschritt, und konnte sich dieselbe würdig an die damals vor 10 Jahren veranstaltete große Jubiläums-Ausstellung anreihen. In Folge des Krieges hat leider das Unternehmen mit einer Mindereinnahme gegenüber den Ausgaben von 13.443 fl. ö. W. abgeschlossen. Aber die segensreichen Folgen derselben sind wohl mit dem materiellen Ergebnisse in keinen Vergleich zu stellen.

Unsere Gesellschaft war in den folgenden Jahren bemüht, auf Grundlage von Subventionen der hohen Staatsverwaltung und des Landes Niederösterreich ihren Wirkungskreis zu Nutzen und Frommen der Landescultur auszubreiten. Die Referenten für die einzelnen Zweige der Landwirthschaft und die Sectionen haben in ersprießlicher Weise an dieser Aufgabe mitgewirkt.

Im Herbste 1869 bildete sich eine neue Section, und zwar die VI. Section für Pferdezucht. Dem Generalen v. Nadosy gebührt das Verdienst, diese Section gegründet zu haben, und ein Aufruf zur Betheiligung an dieser Section hatte sofort den erfreulichsten Wiederhall in allen Kreisen gefunden. Als erster Vorstand dieser neu gegründeten Section wurde Prinz Heinrich IV. von Reuß-Köstritz gewählt. Im Jahre 1871 wurde der Bienenzuchtverein als Fachverein im Sinne der Statuten in den Verband der Gesellschaft aufgenommen. Die Stelle eines landwirthschaft-

Dr. Wilhelm Rodler

II. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Gutsbesitzer,
Obmann der Gruppe V für Weinbau und Kellerwirthschaft.

lichen Wanderlehrers wurde Gabriel Belleville verliehen und jene für Wein- und Obstbau später Hermann Göthe übertragen. Um den landwirthschaftlichen Unterricht zu fördern und auch den ärmeren Classen die Theilnahme an den Ackerbauschulen zu ermöglichen, wurden neue Stiftplätze gegründet, für welche vom Staate eine Subventionirung erbeten wurde. Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen nahmen einen großen Aufschwung und erfreuten sich eines sehr regen Zuspruches. Der Frage der Bewässerung des Marchfeldes wurde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und dem Ausschußrathe v. Altvatter gebührt das Verdienst, diese für den Betrieb der Landwirthschaft im Marchfelde vitale Frage aufgeworfen zu haben.

Das Jahr 1872 gehörte außer den fortlaufenden Agenden den Vorarbeiten für die Weltausstellung des Jahres 1873, indem der Beschluß gefaßt wurde, sich an der Gruppe Land- und Forstwirthschaft der Weltausstellung zu betheiligen. Die Gesellschaft hat in würdigster Weise ihre Betheiligung bei derselben durchgeführt.

Im Jahre 1873 übernahm weiland Kronprinz Erzherzog Rudolf das Protectorat über die VI. Section für Pferdezucht. In dieses Jahr fällt auch die Errichtung der landwirthschaftlichen Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg. In ruhiger Weise hat die Gesellschaft in den darauffolgenden Jahren in ihrem Programm weiter gearbeitet, und ist insbesondere der Hebung der Rindviehzucht ein besonderes Augenmerk gewidmet worden. Das Meliorationswesen hatte einen großen Fortschritt aufzuweisen. Die Erfolge auf dem Gebiete der Pferdezucht traten bereits deutlich zu Tage, indem durch die VI. Section eine große Anzahl von Zuchtstuten importirt wurde und durch Pferdeprämiirungen die Pferdezüchter eine Unterstützung erhielten. Die Bezirksvereine entwickelten eine besonders rege Thätigkeit.

Leider hat auch die Landwirthschaft die nach dem Jahre 1873 ausgebrochene Krisis auf allen Gebieten empfindlich tragen müssen, und zeigte auch das Jahr 1875 schon mit Beziehung auf die Anzahl der Mitglieder einen finanziellen Niedergang aller Gesellschaftsclassen, indem eine große Anzahl von Mitgliedern ihren Austritt meldete. Die Sectionen arbeiteten in selbstständiger Weise, jedoch unter Fühlung mit der Gesellschaft, und kann in dieser Richtung insoferne ein Fortschritt verzeichnet werden, als in diesem Jahre die Neuconstituirung der V. Section stattfand. Im Jahre 1875 wurde das Zustandekommen des forstlichen Congresses durch die III. Section ermöglicht, welcher seither alle Jahre wiederkehrt.

Die Vereinsthätigkeit erfuhr am Lande einen ungeahnten Aufschwung, indem eine große Anzahl von Casinos in den entlegensten Winkeln des Landes entstand, wodurch sich den Wanderlehrern ein reiches Feld für die Bildung der Landbevölkerung eröffnete. In diesen Zeitpunkt fällt auch die Neubesetzung des Wanderlehrers für Obst- und Weinbau durch Julius Jablanczy. Der Wanderlehrer Wittmann trat in diesem Jahre seinen Dienst an, und hat sich das System der Wanderlehrer bei der Landbevölkerung vollständig eingelebt. Das nunmehrige officielle Organ der Gesellschaft, die „Landwirthschaftliche Zeitung für Oesterreich unter der Enns", ist zum Bindegliede zwischen den Landwirthen und der Muttergesellschaft geworden, und hat sich die Zahl der Abonnenten auf 3500 erhoben. Leider sind dem Weinbau durch das Umsichgreifen der Reblaus empfindliche Gefahren entstanden, und ist somit der II. Section eine Aufgabe erwachsen, welche seither die ganze Thätigkeit derselben absorbirt, nämlich die, diesem gefahrdrohenden Uebel wirksam zu begegnen. Die Rindviehzucht ist in Folge der staatlichen Subventionen sowie jener des Landes Niederösterreich in erfreuliche Bahnen gelenkt worden, und sind im Jahre 1875 nicht weniger als 24 Subventionsstiere und 94 derlei Kalbinnen der Montavoner und Allgäuer Race angekauft und vertheilt worden.

Am 29. December 1875 widerfuhr der Gesellschaft das Glück, daß weiland Kronprinz Rudolf das Protectorat über die ganze Gesellschaft übernahm. Das Institut der Wanderlehrer erfuhr im Jahre 1876 insoferne eine Aenderung, als dieselben laut Landtagsbeschlusses vom 1. Jänner 1877 an in den Landesdienst übernommen worden sind. Das culturtechnische Bureau der Landwirthschafts-Gesellschaft hatte in diesem Jahre mit Drainage vollauf zu thun, und unterstützte die Staatsverwaltung die Gesellschaft in ihren diesfälligen Bestrebungen. In diesem Jahre wurden auch Verhandlungen eingeleitet, daß der landwirthschaftliche Unterricht dem Landesschulrathe unterstellt werde. Im Jahre 1876 betheiligte sich die Gesellschaft mit einer Collectiv-Ausstellung niederösterreichischer Weine an dem österreichischen Weinbau-Congresse zu Marburg und war bei dem Congresse durch Delegirte vertreten. Für die Hebung der Pflanzenproduction wurde in diesem Jahre eine nachahmenswerthe Anregung geschaffen, indem Preise für den besten Erfolg in der Futterrübenproduction ausgeschrieben wurden, und denjenigen bäuerlichen Landwirthen, welche sich um diese Preise bewarben, wurde je ein Centner des besten sächsischen Rübensamens zur Verfügung gestellt. In den nächsten drei Jahren arbeitete die Gesellschaft ruhig und emsig für die Hebung der Landescultur dem Programm gemäß weiter, und kann das Moment hervorgehoben werden, daß die einzelnen Sectionen bestrebt waren, die ihnen zugewiesenen Agenden nachdrücklichst zu vertreten.

Anläßlich der silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers fand im Jahre 1879 eine Festversammlung in den Gesellschaftslocalitäten statt, bei welcher Vertreter fast sämmtlicher Landwirthschafts-Gesellschaften in Oesterreich anwesend waren.

Der hohe Protector der Gesellschaft führte den Vorsitz in dieser Versammlung. Im selben Jahre betheiligte sich die Gesellschaft an dem zweiten österreichischen Weinbau-Congreß und an dem durch die Schwestergesellschaft in Lemberg veranstalteten Agrartage, welcher in Wien in den Räumen der Gesellschaft abgehalten wurde. In diesem Jahre wurde dem Molkereiwesen die vollste Aufmerksamkeit zugewendet, und es erstand die Sennerei in Aspang. Im Jahre 1879 kam zwischen dem k. k. Ackerbauministerium und der VI. Section ein Uebereinkommen zu Stande, durch welches die Stellung dieser Section in Beziehung auf die in pferdezüchterischer Richtung in Niederösterreich berührenden Maßnahmen und die Ingerenz der Section bei Ausübung derselben präcisirt wurden. Dieses Uebereinkommen, welches zwischen einem Theile der Gesellschaft und dem Ackerbauministerium abgeschlossen wurde, räumt der VI. Section derartige weitgehende Rechte und eine derartige eingreifende Thätigkeit in die pferdezüchterischen Agenden des Kronlandes ein, daß die Gesellschaft mit Genugthuung auf diese Ingerenz hinweisen kann. In diesem Jahre fand die erste von der VI. Section veranstaltete Pferdeausstellung in Wien, und zwar in der Rotunde statt, und wurde als Vorstand Fürst Carl Trauttmansdorff und als dessen Stellvertreter Dominik Graf Hardegg gewählt. Im Jahre 1880 wurde beschlossen, im nächsten Jahre eine Mastviehausstellung in Wien abzuhalten. Seit langer Zeit sollte die Gesellschaft wieder einmal der Metropole als Ausstellerin erscheinen. Dieses Project wurde allenthalben sympathisch begrüßt, und constituirte sich ein Comité, an dessen Spitze Christian Graf Kinsky stand. In diesem Jahre fand in Wien in der Rotunde die zweite Pferdeausstellung der VI. Section statt. Diese Pferdeausstellung dauerte einen Monat und umfaßte fünf Pferdeserien; ferner wurde von der VI. Section die erste Wiener Pferdelotterie abgehalten, die seither im Programme der VI. Section alljährlich erscheint, und welche durch ihre Erträgnisse es ermöglicht, den bäuerlichen Pferdezüchtern unterstützend zur Seite zu stehen.

Im Jahre 1881 fand die erste Mastviehausstellung in Wien auf dem städtischen Markte zu St. Marx statt. Die Ausstellung war sowohl qualitativ als quantitativ glänzend beschickt, erfreute sich eines sehr lebhaften Besuches sowohl der Fachkreise als des großen Publicums und schloß mit einem Reingewinne von fl. 5939·60 — trotz nur dreitägiger Dauer. Die Gesellschaft wendete aber auch den Prämiirungen am Lande ihr Augenmerk in erhöhtem Maße zu und subventionirte dieselben in hervorragender Weise. Die Bezirksvereine und Casinos traten besonders zahlreich an die Gesellschaft um Verleihung von Subventionen für das Meliorationswesen und die Anschaffung von modernen Maschinen und Geräthen für den landwirthschaftlichen Betrieb heran.

Von der VI. Section wurde eine Maßnahme getroffen, welche von weitgehendster Bedeutung für die Hebung der Pferdezucht war: nämlich die Theilung von Niederösterreich in fünf Pferdezucht-Districte. Dieses Institut, welches auf Grundlage der Zuchtrichtung der einzelnen Theile Niederösterreichs und der Localbedürfnisse der Züchter entstand, ist umso bedeutsamer, als seither in den einzelnen Theilen unseres Kronlandes eigene Districtsleitungen aus Sectionsmitgliedern bestehen, unter Heranziehung einer Reihe von im Districte angesiedelter bewährter bäuerlicher Pferdezüchter, die als „Beiräthe" der Districtsleitung angehören.

1882 hat das culturtechnische Bureau der Gesellschaft eine besonders rege Thätigkeit entwickelt, indem nicht weniger als 1370 Joch drainirt wurden, und hat sich schon in diesem Jahre die Nothwendigkeit herausgestellt, das Bureau zu vergrößern. In diesem Jahre bildeten sich die Rindviehzuchtvereine in den Bezirken Horn und Schrems, welche in erster Linie auf eine bessere Stierhaltung abzielten. Eine gute Verwerthung der Molkereiproducte durch neu gebildete Molkerei-Genossenschaften hatte zur Folge, daß durch dieselben im Laufe dieses Jahres 1,000.000 Liter Milch nach Wien befördert wurden. Zur Hebung des Molkereiwesens wurde in Melk ein Molkereicurs abgehalten.

Die Schweinezucht erfuhr eine Verbesserung und Förderung durch den Import englischer Zuchteber.

Im Jahre 1882 veranstaltete die Gesellschaft abermals eine Mastviehausstellung und die VI. Section eine Pferdeausstellung in Wien, sowie letztere fünf Pferdeprämiirungen am flachen Lande. Das Auftreten der Reblaus spornte die Gesellschaft zu erhöhter Thätigkeit an, es konnte jedoch mit Freude constatirt werden, daß ein anderer Feind des Weinbaues, der „Springwurmwickler", wieder verschwand. In dieses Jahr fällt die Gründung der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. Die erste Plenarversammlung der VI. Section fand in den Gesellschaftsräumen statt, bei welcher die Districtsleiter und eine große Anzahl Beiräthe und bäuerliche Pferdezüchter aus allen Gegenden Niederösterreichs erschienen und die wichtigsten Fragen der Pferdezucht besprachen. Im darauffolgenden Jahre trat ein Ereigniß ein, welches abermals zeigt, daß auch in der Landwirthschaft der Spruch: „Mit vereinten Kräften" segensreiche Früchte trägt.

Im Jahre 1883 bildeten sich Genossenschaften zum Zwecke von Meliorationen, Beistellung vorzüglicher Saaten, Dungmittel und Dungsalz, das auf diese Weise in erleichterter und billigerer Weise durchgeführt wurde, indem die Casinos und Bezirksvereine durch gemeinsamen Ankauf sich selbst eine sehr bedeutende Erleichterung verschafften. In diesem Jahre wurden bereits 2433 Joch Meliorationen und 5·6 Kilometer Graben-Regulirungen im Lande durch das culturtechnische Bureau durchgeführt, und wurde in Folge Ueberbürdung desselben eine zweite Assistentenstelle normirt. Die Samen-Controlstation, die jüngste Schöpfung der Ge-

sellschaft unter der Leitung des Professors Dr. Ritter v. Liebenberg, bewies in der kurzen Zeit ihres Bestandes, daß dieselbe einem wirklichen Bedürfnisse entsprungen war. Die Rindviehzucht erfuhr abermals eine Verbesserung, indem 30 Stück Zuchtstiere angekauft und im Licitationswege abgegeben wurden. Die Schweinezucht erfreute sich ebenfalls der Fürsorge der Gesellschaft, indem 18 englische Zuchteber angekauft wurden. In diesem Jahre fanden, so wie in den früheren Jahren, ein Forstcongreß und ein Agrartag in den Gesellschaftsräumen statt. Die dritte Mastviehausstellung in Wien, qualitativ und quantitativ reich beschickt, hatte bezüglich des Besuches unter der Ungunst der Witterung derart zu leiden, daß der finanzielle Erfolg derselben ein schlechter war. In Wien fand eine Pferdeausstellung statt, und veranstaltete die VI. Section in diesem Jahre sechs Prämiirungen am flachen Lande.

Im Jahre 1884 wurde die IV. Section, für Seidenbau, aufgelöst. Die Bezirksvereine haben eine ungemein rege Thätigkeit entwickelt, und sind eilf neue Casinos entstanden. Das Meliorationswesen erfuhr maßgebenden Ortes eine entsprechende Würdigung, indem sowohl das hohe Ackerbauministerium als der niederösterreichische Landtag bedeutende Subventionen diesem Zwecke widmeten, wonach in dieser Hinsicht Ersprießliches geleistet werden konnte. Die Samen-Controlstation entwickelte eine rege Thätigkeit; abermals fand eine Mastvieh- und eine Pferdeausstellung statt, außerdem wurden Stier- und Kalbinnenschauen in den meisten Rindviehzuchtbezirken des Landes und sechs Pferdeprämiirungen abgehalten.

Im Jahre 1886 traf die Gesellschaft zwei herbe Verluste, indem am 7. Jänner d. J. der langjährige Secretär derselben, Hofrath Dr. Adalbert Fuchs, und bald darauf der verdienstvolle Vice-Präsident Dr. Moser Ritter v. Moosbruck starben. Die Secretärstelle wurde an Dr. Eduard Thomas verliehen, welcher kurze Zeit darauf als Secretär in den Landesdienst berufen wurde. In diesem Jahre wurde beim Landtage ein Antrag wegen Errichtung von Knabenbesserungsanstalten eingebracht, und befaßte sich die Gesellschaft eingehend mit der Frage des Schutzes der Naturbutter-Production gegen die Concurrenz der Kunstbutter. Ferner hat das in der Gesellschaft zufolge Anregung des Arthur Freiherrn v. Hohenbruck entstandene Baucomité eine Reihe von Musterplänen für landwirthschaftliche Bauten herausgegeben. In diesem Jahre fand die VI. Mastvieh-, sowie eine Pferdeausstellung in Wien statt; ferner zehn diverse Ausstellungen der Bezirksvereine und Casinos, sowie sieben Pferdeprämiirungen — um eine mehr als im vorigen Jahre.

Mit dem Jahre 1886 schlossen die Cultur-Ingenieure ihr nahezu 28jähriges Wirken in der Landwirthschafts-Gesellschaft ab, und wurden dieselben zur Completirung des culturtechnischen Bureaus in den Status der Landesbeamten aufgenommen. An dieser Stelle muß besonders hervorgehoben werden, daß sich um die Hebung des Meliorationswesens in Niederösterreich namentlich zwei Männer, die Central-Ausschußräthe der Landwirthschafts-Gesellschaft Otto v. Altvatter und Professor Dr. Emil Perels, bedeutende Verdienste erworben haben.

Angesichts des Umsichgreifens der Reblaus wurde Alles aufgeboten, um den Landwirthen widerstandsfähige Reben zu verschaffen. In dieses Jahr fällt der III. österreichische Weinbau-Congreß in Bozen, bei welchem die Gesellschaft durch Delegirte vertreten war. Die seit sechs Jahren bestandene Samen-Controlstation erfuhr eine Umänderung in Folge Rücktrittes des Vorstandes Professors Dr. R. v. Liebenberg. Als dessen Nachfolger wurde Dr. Ritter v. Weinzierl bestellt, und wurde dieses Institut in den Räumen der Gesellschaft untergebracht, und florirt dasselbe derart, daß es sich einen Weltruf erworben hat. Zur Hebung der Rindviehzucht wurden 42 Stiere der Scheinfelder, Allgäuer, Montavoner, Murbodener und

Berner Race angekauft. Die Stier- und Kalbinnenschauen waren von besonderem Einflusse auf die Hebung der Rindviehzucht.

Im Jahre 1887 wurde der derzeitige Secretär Adolf Hochegger und der Kanzlist Carl Hofbauer in den Gesellschaftsdienst berufen. In diesem Jahre betheiligte sich die Gesellschaft an dem internationalen Congresse für Hygienie und Demographie, sowie bei dem XV. internationalen Getreide- und Saatenmarkt durch ihre Delegirten. Die Samen-Controlstation entfaltete eine sehr ausgedehnte Thätigkeit, und wurde in diesem Jahre beschlossen, aus allen Theilen Niederösterreichs eine Untersuchung des Getreides durch die Samen-Controlstation zu veranlassen, welche Untersuchung mit einer Getreideausstellung im Museumssaale der Gesellschaft am 26. Februar 1888 abschloß. Der Rindviehzucht wurde gleichfalls große Aufmerksamkeit zugewendet, und wurden 63 Subventionsstiere angekauft. Die Schweinezucht wurde in zielbewußte Bahnen geleitet. Ferner wurde beschlossen, sich bei der im Jahre 1888 stattfindenden Jubiläums-Gewerbeausstellung mit einer Weincollectiv-Ausstellung von in Niederösterreich producirten Weinen — verbunden mit einer Kosthalle — zu betheiligen.

Die Aufforstung des Manhartsberges wurde in der Delegirtenversammlung angeregt und hiefür vom niederösterreichischen Landtage eine Subvention von 1000 fl. bewilligt und von demselben der niederösterreichische Forstverein mit der Durchführung der Aufforstung betraut. 16 neue Casinos wurden gegründet, so daß Ende 1887 bereits 138 Casinos bestanden. Am 29. November 1887 starb der bisherige Secretär der VI. Section Major Kovařz, und wurde die Leitung des Secretariates dem Sectionsbeamten Carl Philipp Metzl übertragen. Das Jahr 1888 wurde anläßlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers durch einen munificenten Act der Gesellschaft eingeleitet, indem die Generalversammlung am 28. Februar beschloß, einen Pensionsfond für die Beamten und Diener der Gesellschaft zu gründen, für welchen Zweck 20.000 fl. aus dem Stammvermögen ausgeschieden wurden, und weiters wurde beschlossen, diesen Pensionsfond thunlichst durch jährliche Zuschüsse zu verstärken. Die Gesellschaft betheiligte sich an der Jubiläums-Ausstellung durch eine Weincollectiv-Ausstellung der in Niederösterreich producirten Weine, und wurde aus dem Reingewinne dieser Ausstellung eine Notenrente von 1000 fl. dem Pensionsfonde zugewiesen.

Die Generalversammlung am 28. Februar 1888 hat einen der bedeutendsten Entschlüsse aufzuweisen. Der Central-Ausschußrath Ludwig Freiherr v. Villa-Secca stellte den Antrag, im Jahre 1890 eine große allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien zu veranstalten, und wurde der Centralausschuß beauftragt, in der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten, unter welchen Modalitäten diese Ausstellung zu veranstalten wäre — und von diesem Tage an war die ganze Thätigkeit der Gesellschaft auf dieses große Werk gerichtet.

Das Jahr 1889 wurde durch einen schweren Schicksalsschlag nicht nur für die Gesellschaft, sondern für ganz Oesterreich inaugurirt. Der erlauchte Kronprinz-Protector der Landwirthschafts-Gesellschaft und der VI. Section, Erzherzog Rudolf, ist dahingegangen, und trauernd ob dieses Verlustes stand die Gesellschaft vor diesem schweren Schlage. Hatte ja der hohe Verblichene durch viele Jahre dieselbe unter höchstseinen Schutz genommen! Auch im Präsidium der Gesellschaft fand eine Aenderung statt, indem der bisherige Vicepräsident Anton Ritter v. Rinaldini seine Stelle niederlegte und an seinerstatt der Obmann der II. Section und Central-Ausschußrath Dr. Wilhelm Rodler zum zweiten Vicepräsidenten gewählt wurde. Trotz der umfassenden Vorarbeiten für die Ausstellung wurden die laufenden Agenden

der Gesellschaftsthätigkeit nicht gehemmt. Die Gesellschaft war vertreten bei dem XVII. internationalen Saaten- und Getreidemarkt zu Wien, der Generalversammlung und Excursion des niederösterreichischen Forstvereines, dem Forstcongresse, der dritten Wanderversammlung und Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Magdeburg und bei dem internationalen landwirthschaftlichen Congresse in Paris. Die Samen-Controlstation entwickelte eine erfolgreiche Thätigkeit, und wurden feldmäßige Culturversuche mit Klee und Grassamenmischungen von dem Vorstande Dr. v. Weinzierl durchgeführt. Weiters veranstaltete der Letztere drei Futterbaucurse nach schweizerischem Muster, und sind auch andere Specialcurse, sowie Wandervorträge abgehalten worden.

Eine große Zahl von Stier- und Kalbinnenschauen wurden abgehalten. Die über Anregung des Central-Ausschußrathes der Gesellschaft, Josef Ritter v. Brenner, neu in's Leben gerufenen Schweinezuchtanstalten und Stationen erfreuen sich eines blühenden Fortschrittes, und sind besonders drei Anstalten zu erwähnen, nämlich jene Anton Grafen Carpine's in Streitdorf, sowie jene der landwirthschaftlichen Casinos in Zistersdorf und Wolfsbach.

Im Jahre 1889 wurde zufolge Antrages des Central-Ausschußrathes der Gesellschaft, Ludwig Freiherrn v. Villa-Secca, beschlossen, im Lande Rindviehzuchtanstalten und Stationen zu errichten, und wurden in demselben Jahre auch zwei derartige Stationen errichtet.

Ende des Jahres 1889 zählte die Gesellschaft 51 Bezirksvereine mit 10.016 und 231 Casinos (wovon 34 im Jahre 1889 neu gegründet wurden) mit 11.961 Mitgliedern.

Auch die VI. Section für Pferdezucht hat ihr Programm insofern erweitert, als außer der Wiener Ausstellung nicht weniger als acht Pferdeprämiirungen von der Section selbst und zwei unter ihrer Aegide in Niederösterreich veranstaltet wurden. In dieser Richtung ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen, indem zwei in pferdezüchterischer Hinsicht bisher sterile Landestheile, d. i. die Gegend von Neunkirchen und das Tullner Gebiet, in den Thätigkeitsbezirk der VI. Section einbezogen wurden. Ersteres Gebiet erhielt durch die Section 38 Stutenfohlen normännischer Race aus dem Pinzgau importirt, wogegen im Tullner Gebiete eine Pferdezuchtanstalt unter dem Protectorate des jetzigen Sectionsvorstandes Dominik Grafen Hardegg errichtet wurde, in welcher auch ein licenzirter Privatbeschäler eingestellt wurde. Am 8. Juni d. J. wurde mit Sectionsbeschluß der bisherige Secretariatsleiter Carl Philipp Metzl zum definitiven Secretär ernannt.

Das Jahr 1890 fand die Gesellschaft mit den Vorarbeiten für die große Ausstellung fertig, und war die Beschickung aus allen Theilen des In- und Auslandes derart gesichert, daß in der am 4. Februar 1890 stattgehabten Generalversammlung der Bericht an dieselbe in jeder Hinsicht im günstigsten Sinne erstattet werden konnte. Aus den Vorkommnissen des Jahres 1890 möge noch hervorgehoben werden, daß im April d. J. der VI. Section die hohe Ehre zu Theil wurde, daß der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este das Protectorat über dieselbe anzunehmen geruhte. In der Leitung dieser Section fand eine Aenderung statt, indem an Stelle des Carl Fürsten Trauttmansdorff, welcher sein Ehrenamt niederlegte, der langjährige Vicepräsident Dominik Graf Hardegg am 12. April 1890 zum Präsidenten dieser Section einhellig gewählt wurde.

Adolf Hochegger.

Geschichte

der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Wie bereits in dem früheren Abschnitte erwähnt, wurde in der Generalversammlung vom 28. Februar 1888 beschlossen, im Jahre 1890 eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien zu veranstalten.

Demgemäß wurde der Centralausschuß beauftragt, zu erwägen: ob eine große land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien im Jahre 1890 und unter welchen Modalitäten stattfinden soll, und hierüber in der nächsten Generalversammlung zu berichten. Der Centralausschuß setzte ein präparatorisches Comité ein, bestehend aus den Herren: Heinrich Freiherr v. Doblhoff-Dier, Josef Ritter v. Brenner, Dominik Graf Hardegg, Se. Excellenz Josef Graf Hoyos, Dr. Wilhelm Rodler, Wirthschaftsrath Smetana, Hugo Freiherr v. Sommaruga, Gustav Freiherr von Suttner, Ludwig Freiherr v. Villa-Secca. Dieses Comité cooptirte den Gesellschafts-Secretär Adolf Hochegger und war schon in der Lage, in der am 6. December 1888 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung folgende Anträge zu stellen:

1. Die Ausstellung ist in Ausführung des Generalversammlungs-Beschlusses vom 28. Februar 1888 im Jahre 1890 abzuhalten.
2. Für die Durchführung der Ausstellung wird durch den Centralausschuß eine Ausstellungs-Commission eingesetzt.
3. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft bittet die Herren: Se. Durchlaucht Josef Fürst Colloredo-Mannsfeld, Se. Excellenz Franz Graf Falkenhayn und Se. Excellenz Christian Graf Kinsky, das Präsidium der Ausstellung zu übernehmen, und zwar so, daß der Erste als Präsident und die beiden Letzteren als Vice-Präsidenten fungiren.
4. Das vorgelegte Programm der Ausstellung wird principiell genehmigt, und bleibt es dem Centralausschusse überlassen, Aenderungen nachträglich vorzunehmen.
5. Der Centralausschuß wird ermächtigt, die mit der Durchführung des Unternehmens verbundenen Auslagen zu bestreiten und die hiezu erforderlichen Mittel auf die nach Maßgabe der Verhältnisse vortheilhafteste Weise zu beschaffen.
6. Ueber das Resultat des Unternehmens ist in der Generalversammlung seinerzeit Bericht zu erstatten.

Das der Generalversammlung vorgelegte Programm wurde genehmigt. An Stelle des präparatorischen Comités trat nun das General-Comité. Für die Durchführung des Programmes wurden 35 Comités gebildet. Außerdem wurden für jene Staaten, welche an der Ausstellung sich betheiligen sollten, Special-Commissionen gebildet und es entstanden solche für die Länder Schweden, Frankreich und Italien Ungarn erklärte ebenfalls bereitwilligst, sich an der Ausstellung in hervorragender Weise zu betheiligen, und übernahmen das Präsidium des ungarischen Arrangirungs-Comités: Aurel Graf Dessewffy und Excellenz Graf Ludwig Tisza, denen Ludwig v. Ordódy, Director des ungarischen Landes-Agriculturvereines, an die Seite gestellt wurde.

Für die Ausstellung wurden vom Handelsministerium die Rotunde und vom Obersthofmeisteramte der sogenannte Ausstellungspark und das Wasserthurmterrain erbeten und auch bereitwilligst zugestanden.

Die Ausstellungen zerfielen in zwei Abtheilungen, und zwar:

a) in die permanenten

b) in die temporären.

Die erste Abtheilung umfaßte 18 Gruppen.

Permanente Ausstellungen.

I. Gruppe: Landwirthschaftliche (Producte mit Ausschluß von Gemüse und Hopfen) (österr.-ungar.).

II. „ Producte der landwirthschaftlichen Industrie und des landwirthschaftlichen Gewerbes (österr.-ungar.).

III. „ Forstproducte, Producte der Forst-Industrie, sowie in Verwendung stehende Hilfsmittel zu deren Erzeugung (österr.-ungar.).

IV. „ Jagd (österr.-ungar.).

V. „ Weinbau und Kellerwirthschaft (österr.-ungar.).

VI. „ Fischerei (österr.-ungar.).

VII. „ Bienenzucht (österr.-ungar.).

VIII. „ Gartenbau (permanent) (österr.-ungar.)

IX. „ Land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe (international).

X. „ Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Industrie (international).

XI. „ Molkerei-Maschinen und -Geräthe (international).

XII. „ Haus-Industrie (österr.-ungar.).

XIII. „ Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur (österr.-ungar.).

XIV. „ Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes (Kunstdünger, Handelsfuttermittel und chemische Producte für land- und forstwirthschaftliche Zwecke) (international).

XV. „ Veterinärwesen (international).

XVI. „ Landwirthschaftliches Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen (international).

XVII. „ Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur (international).

XVIII. „ Approvisionirung und Verwerthung von Abfallstoffen. größerer Städte (international).

Die zweite Abtheilung, die Temporären Ausstellungen, schloß 13 Gruppen in sich.

I. Gruppe: Pferde (österr.-ungar.).
II. „ Rinder (österr.-ungar.).
III. „ Schweine (österr.-ungar.).
IV. „ Schafe (österr.-ungar.).
V. „ Gartenbau (temporär) (österr.-ungar.).
VI. „ Obstbau (österr.-ungar.).
VII. „ Federvieh (international).
VIII. „ Ornithologie (international).
IX. „ Hunde (international).
X. „ Molkerei-Producte (österr.-ungar.).
XI. „ Hopfenbau (österr.-ungar.).
XII. „ Gemüsebau und Gemüseverwerthung (österr.-ungar.).
XIII. „ Producte der 1890er Ernte,

welche nicht abgeschlossen waren, indem einzelne dieser Gruppen in mehrere Unterabtheilungen zerfielen und sogar neue temporäre Ausstellungen, deren Arrangirung während der Dauer der Ausstellung vor sich ging, hinzukamen.

Räumlich waren diese zwei Gruppen getrennt, indem die permanenten Gruppen in dem Rotundenbaue und separaten Pavillons, die temporären in eigens dazu geschaffenen Ubicationen ihren Platz fanden.

Von der Erkenntniß ausgehend, daß eine so große Ausstellung einer Centralleitung bedürfe, wurde im Juli 1889 beschlossen ein Directions-Comité einzusetzen, in welches die Herren Emil Breßler, Adolf Hochegger und Floris Wüste berufen wurden.

Der 5. December 1889 bedeutete einen Wendepunkt im Ausstellungsunternehmen, indem an diesem Tage Se. Majestät in einer dem Präsidium gewährten Audienz allergnädigst das Protectorat über das Unternehmen anzunehmen geruhte.

Um diese Zeit war bereits das Unternehmen in Bezug auf die Beschickung gesichert, und aus allen Theilen des In- und Auslandes liefen so viele Anmeldungen ein, daß die Ausstellungsleitung wegen Platzmangels bemüssigt war, zahlreiche Anmeldungen zurückzuweisen.

In Folge der massenhaften Anmeldungen war die Ausstellungsleitung gezwungen, die ihr zugewiesenen Räumlichkeiten zu vergrößern, und so entstand der reizende Park an der West- und Nordwestseite der Rotunde, in welchem eine große Anzahl theils durch das General-Comité, theils durch die Aussteller erbaute Pavillons situirt waren. Die Ausstellung wurde sowohl in der Rotunde als im Parke elektrisch beleuchtet, wofür die Firma Siemens & Halske die Installation lieferte.

Als Chef-Ingenieur fungirte Professor Richard Engländer.

Für das Unternehmen wurde ein eigenes officielles Organ, „Die land- und forstwirthschaftliche Ausstellungszeitung" geschaffen, deren Redaction Hugo Hitschmann besorgte.

Am 1. April übersiedelten die Bureaux in die Rotunde, und die Installation schritt, dank des günstigen Wetters, so rüstig fort, daß am 14. Mai 1890 die Ausstellung im Großen und Ganzen sich als fertig präsentirte.

Eine besondere Anziehungskraft wurde in der Mitte der Hauptavenue durch die Anlage der Fontaine lumineuse geschaffen, welche nach dem Muster der 1889 in Paris vom Ingenieur Gibault hergestellten Fontaine von dem Architekten Oscar Marmorek erworben und geleitet wurde.

Julius Graf Falkenhayn

k. k. Ackerbauminister, k. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer.

Der 14. Mai 1890 war ein Freudentag für die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, für Wien und für Oesterreich-Ungarn, als um 11 Uhr Vormittags das Südtransept der Rotunde, in welchem der nach den Plänen des Architekten Emil Breßler hergestellte monumentale Kaiserpavillon aufgestellt war, sich mit einer illustren Gesellschaft gefüllt hatte, in welcher man alle in Wien weilenden Erzherzoge, Vertreter auswärtiger Staaten, Minister, die Spitzen der Behörden 2c. bemerkte.

Um 11 Uhr kündigten die Klänge der Volkshymne die Ankunft des Allerhöchsten Protectors, Sr. Majestät des Kaisers an, und als derselbe, geleitet von dem Ausstellungs-Präsidium und dem ungarischen Ackerbauminister Graf Bethlen, durch das Südtransept eintrat, erbrausten in allen Hallen und in allen Sprachen der Monarchie begeisterte Hochrufe.

Der Kaiser begab sich in den Kaiserpavillon, worauf der Präsident Fürst Colloredo an denselben folgende Ansprache hielt.

Euer Majestät!

Seit dem Jahre 1866 fand in Wien keine landwirthschaftliche Ausstellung mehr statt. In der Ansicht, daß die Bodenproduction die Basis des Wohlstandes der Monarchie sei, fand die Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien es angezeigt, die Land- und Forstwirthe der Gesammt-Monarchie aufzufordern, nach so langer Zeit ihre Leistungsfähigkeit sowie die seither gemachten Fortschritte zu prüfen, und auch das Ausland einzuladen, um zu constatiren, in welcher Richtung wir demselben ebenbürtig und in welcher wir von selbem übertroffen werden. Vor Allem aber haben wir Euerer Majestät den tiefsten Dank auszusprechen für die Gnade, das Protectorat über die Ausstellung zu übernehmen und dieselbe selbst eröffnen zu wollen, worin wir den Beweis erblicken, daß Eure Majestät unsere Absicht billigen und unterstützen.

Mit kräftiger Stimme verlas hierauf Se. Majestät der Kaiser folgende Antwort:

„Mit Freude habe ich die Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, welche durch die Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien veranstaltet wird, unter Meinen besonderen Schutz genommen. Ich bin überzeugt, daß diese Ausstellung den Nachweis erbringen wird von den großen Fortschritten der letzten Jahrzehnte auf den weiten Gebieten der Landescultur. Ihre Erfolge mögen aber auch gleichzeitig die Anregung bieten für die Bestrebungen und Arbeiten der kommenden Zeit. Mit diesem Wunsche erkläre Ich die Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung für eröffnet."

Der Kaiser unternahm sodann einen Rundgang durch die Ausstellung und verließ nach dreistündigem Aufenthalt dieselbe mit den Worten:

„Es ist sehr schön ausgefallen, ich werde jedenfalls wieder kommen."

Noch zweimal, und zwar am 24. Mai und 23. October, hatte die Ausstellung das Glück, ihren Allerhöchsten Protector begrüßen zu dürfen.

Am 27. Mai brannte der Zuckerpavillon theilweise ab.

Mit dem ersten Ausstellungstage begann schon die Serie der temporären Ausstellungen in rascher Aufeinanderfolge, und in den durch praktisch gegliederte Comités unter Führung von geeigneten und erprobten Fachmännern durchgeführten temporären Ausstellungen, welche das specifisch landwirthschaftliche Moment repräsentirten, lag der eminent hochwichtige Werth des Unternehmens.

Lebende und lebloſe Ausſtellungsobjecte wechſelten oft unter einigen Stunden auf demſelben Ausſtellungsort, und mit einer geradezu minutiöſen Peinlichkeit hat jedes einzelne Comité ſein ihm geſtelltes Programm in den Rahmen des Ganzen würdig und glanzvoll einzufügen gewußt, und waren die temporären Ausſtellungen das Charakteriſtiſche der großen Land- und forſtwirthſchaftlichen Ausſtellung, wie dies bisher auf keiner landwirthſchaftlichen Ausſtellung der Fall war und kaum in einem ſolchen Maße und in einer ſolchen Fülle jemals wieder geboten werden dürfte. Wenn auch die temporären Ausſtellungen dem Unternehmen ſchwere materielle Opfer aufbürdeten, ſo kann und muß das Unternehmen mit Genugthuung auf die temporären Ausſtellungen hinweiſen — waren ſie es doch, welche der Ausſtellung ſelbſt, ſowohl in fachlicher Hinſicht als auch in Bezug auf Anziehungskraft, ſtets Neues boten.

Wir fügen noch hier das Kalendarium der temporären Ausſtellungen ein.

14.—18. Mai:	Internationale Geflügelausſtellung.
15.—20. „	Getriebenes Gemüſe.
16.—18. „	Internationale Hundeausſtellung.
17.—21. „	Zuchtpferdeausſtellung niederöſterreichiſcher Landwirthe. Jubiläumsausſtellung der Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, I. Serie.
24.—27. „	Maſtſchweineausſtellung öſterr.-ungar. Provenienz.
24.—28. „	Zuchtpferdeausſtellung niederöſterreichiſcher Landwirthe. Jubiläumsausſtellung der VI. Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, II. Serie.
25.—30. „	Spargelausſtellung.
31. Mai bis 4. Juni:	Zuchtpferdeausſtellung aus Böhmen, Mähren, Schleſien, Galizien und der Bukowina, Oberöſterreich und den Alpenländern
1.— 4. „	Zuchtſchweineausſtellung öſterr.-ungar. Provenienz.
7.— 9. „	Roſenausſtellung.
7.—11. „	Pferdeausſtellung ungar. Provenienz.
8.—10. „	Maſtſchafeausſtellung öſterr.-ungar. Provenienz.
12.—15. „	Zuchtſchafeausſtellung öſterr.-ungar. Provenienz.
14.—18. „	Pferdeausſtellung ungar. Provenienz.
15.—18. „	Obſtausſtellung.
21.—23. „	Luxus- und Gebrauchspferdeausſtellung ohne Unterſchied des Geſchlechtes und der Provenienz.
28. Juni bis 2. Juli:	Rinderausſtellung, 1. Gruppe aus Niederöſterreich.
5.— 9. „	„ 2. „ „ Böhmen, Mähren, Schleſien.
12.—16. „	„ 3. „ „ Galizien.
15.—18. „	Obſtausſtellung.
19.—23. „	Melkviehausſtellung aller Racen, aller Länder Oeſterreich-Ungarns und jeden Alters.
21.—25. „	Preismelken für Milchkühe jeder Art.
26.—30. „	Zug- und Maſt-Rinderausſtellung aller Racen, aller Länder Oeſterreich-Ungarns und jeden Alters.
28. Juli bis 1. Auguſt:	Zugprüfung von Zugochſen in Bezug auf Gehorſam, Zugtüchtigkeit (Geſchwindigkeit) und Zugfeſtigkeit (Kraft).
9.—13. „	Pferdeausſtellung aus den Dépôts und den Zuchtanſtalten der öſterr. Regierung.

13.—15. August: Melonen- und Marktgemüseausstellung.
15.—18. „ Obstausstellung.
16.—20. „ Große Luxuspferdeausstellung und Ausstellung der Gebrauchspferde ohne Unterschied der Provenienz.
20.—25. „ Melonenausstellung.
2.— 7. September: Internationaler landwirthschaftlicher Congreß.
3.— 9. „ Rinderausstellung, 4. und 5. Gruppe, aus den Ländern der ungarischen Krone.
18.—22. „ Molkereiproducteausstellung.
23—29. „ Pflanzenculturausstellung, Warm- und Kalthauspflanzen, Decorationspflanzen, Blumenarrangements, Gartenpläne, Glashäuser 2c.
24.-29. „ Große Herbst-Gemüseausstellung.
1.—10. October: Markt- und Tafelkartoffelausstellung.
1.—15. „ Hopfenbauausstellung.
5.—15. „ Landwirthschaftliche Bodenproducte der 1890er Ernte.
5.—15. „ Gerstenausstellung.
5.—15. „ Herbst-Obstausstellung, frisches Obst aller Art, Obstproducte. Baumschulartikel, Apparate für Obstverwerthung.
10.—15. „ Blumenkohl- und Krautausstellung.
11.—15. „ Junggeflügelausstellung.

Die Anzahl derselben, wie sie hier ersichtlich ist, sowie der rasche Wechsel zeigt, daß die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung des Abwechslungsreichen genug bot.

Und so vergingen die Monate in stets angestrengter Thätigkeit für die Ausstellungsleitung, und die Ausstellung war der Mittelpunkt der Saison und der Lieblingsort der Wiener und der ungemein zahlreichen Fremden geworden.

Leider herrschte in den Monaten Juni, Juli und September ein abnorm schlechtes Wetter, welches den Besuch der Ausstellung ungemein beeinträchtigte.

Der 18. August, der Geburtstag des Allerhöchsten Protectors, Sr. Majestät des Kaisers, wurde in der Ausstellung besonders festlich begangen, und fand das erste Parkfest verbunden mit einem Feuerwerke auf dem Trabrennplatze statt, und erfreute sich dieses patriotische Fest eines massenhaften Besuches.

Der Monat September wurde durch den internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congreß inaugurirt, um dessen Zustandekommen sich Arthur Freiherr v. Hohenbruck besondere Verdienste erworben hat.

Am Vortage der Eröffnung, am 1. September, wurden die Congreßmitglieder von dem General-Comité im Cursalon des Stadtparkes begrüßt.

Den Congreß eröffnete Se. Excellenz Graf Kinsky am 2. September, und nahmen an demselben 1050 Mitglieder theil, eine Anzahl, die bei einem landwirthschaftlichen Congresse noch nicht erreicht wurde. Am Abende dieses Tages fand die Begrüßung der Congreßmitglieder durch die Stadt Wien im Rathhause statt. Der Empfang der Congreßmitglieder im Namen Sr. Majestät des Kaisers erfolgte durch Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Carl Ludwig im Saalgebäude des Augartens am 3. September 1890. Am 6. September wurde die Schlußsitzung des Congresses abgehalten, und die Mitglieder desselben begaben sich auf die projectirten Excursionen. Leider hatte abermals das Wetter und die um diese Zeit in Oesterreich-Ungarn auftretende Wassernoth das schöne Fest gestört, und verließen in Folge dessen viele Congreßmitglieder vorzeitig Wien. Das zu Ehren der Congreß-

mitglieder geplante Ausstellungsfest mit Feuerwerk mußte in Folge des ungünstigen Wetters auf den 16. September verschoben werden, an welchem Tage es mit glänzendem Erfolge abgehalten wurde.

Um diese Zeit trat leider der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der ungarischen Serie der Rinderausstellung auf, ergriff trotz aller erdenklichen Maßnahmen den Musterstall, und mußte ein Glanzpunkt der temporären Ausstellungen, die Abhaltung der Rinderausstellung aus den Alpenländern, definitiv abgesagt werden.

Im Monate September und October fanden einige Parkfeste statt, welche sehr effectvolle Bilder boten.

Am 4. October fand die feierliche Vertheilung der ersten Preise der permanenten Ausstellungen in Anwesenheit des Ackerbau- und Handelsministers und des Statthalters von Niederösterreich durch den Präsidenten der Generaljury, Excellenz Franz Grafen Falkenhayn, unter Assistenz des Generalberichterstatters Professors Schwackhöfer statt, und schloß sich hierauf am 5. October die Vertheilung der übrigen Preise an. Am 4. October fand anläßlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Fest statt, welches am 5. October zu Ehren der Prämiirten wiederholt wurde.

Die projectirte Schließung der Ausstellung am 15. October wurde über Beschluß des General-Comités auf den 30. October verlegt.

Leider herrschte in den letzten Tagen des Octobers das denkbar schlechteste Herbstwetter, und war der Besuch in Folge dessen ein schlechter, und so kam der 30. October heran — der Schluß der Ausstellung.

Um halb 8 Uhr Abends dieses Tages versammelten sich das General-Comité der Ausstellung, mit seinen beiden Vicepräsidenten an der Spitze, die Vertreter des k. k. Oberstthofmeisteramtes, des k. k. Ackerbauministeriums, des k. k. Handelsministeriums und der k. k. Statthalterei in dem von elektrischem Lichte prachtvoll erstrahlenden Kaiserpavillon. Se. Excellenz der Vicepräsident Franz Graf Falkenhayn hielt folgende Schlußrede:

„Meine hochgeehrten Herren!

Der Tag, welchen das General-Comité der Allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung für den Schluß derselben festgesetzt hat, neigt sich seinem Ende zu, und es ist mir die Aufgabe geworden, im Namen des Herrn Präsidenten Fürsten Colloredo-Mannsfeld diesen Schluß auszusprechen.

Meine Herren! In den schönen Maitagen dieses Jahres, als das erhabene Werk unseres Allergnädigsten Protectors, die Ausstellung, für eröffnet erklärt wurde, konnten wir sie vergleichen mit einer Pflanze, die einem guten Samenkorne entsprossen, welches in fruchtbares, wohlvorbereitetes Erdreich gelegt und von sorglicher Hand gepflegt, bereits kräftig gediehen war und eben die schönsten Blüthen zu entfalten begann, und die damals ausgesprochene Hoffnung, diese Pflege werde auch reichliche Früchte bringen, war vollberechtigt. In der That, meine Herren, diese Erwartung hat sich in weitem Umfange erfüllt. Das Ziel, welches sich unsere Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft mit der Einleitung ihrer Ausstellung gesteckt hatte, es ist erreicht, ja es ist vielfältig überschritten worden. Nicht nur ist es gelungen, eine möglichst umfassende und übersichtliche Darstellung der in unserem engen Vaterlande seit einem Vierteljahrhundert auf den Gebieten der land- und forstwirthschaftlichen Production erzielten Fortschritte und der verschiedenen Zweige der Förderung dieser Production zu bieten, sondern ich meine, der Werth der Ausstellung habe noch wesentlich gewonnen durch die hochinteressanten Vergleiche, zu denen die reiche Beschickung

aus fast allen übrigen Kronländern, sowie die großartige Betheiligung aus den Ländern der ungarischen Krone und der vielen Seiten des Auslandes so vielfältige Gelegenheit gegeben haben. Wenn ich noch all' der geistigen Arbeit erwähne, durch welche die Ausstellung besonders hervortritt, die in zahlreichen Tabellen, Berichten und Nachweisen, wie durch die Verhandlungen des Congresses ihren Ausdruck gefunden hat, so darf man gewiß sagen, daß sie es war, die der Ausstellung eine über den Schluß fortdauernde, höhere Bedeutung verliehen hat, die zu weiteren Studien und Forschungen anregt. Das sind die Samenkörner, welche die Frucht jener Pflanze gezeitigt hat. Wir waren berufen, sie zu ernten; als ein kostbares Saatgut übergeben wir sie den nächsten Ausstellungen. Möge diese Saat dort weiterblühen und wieder reifen, möge sie beitragen, den Wohlstand des Nährstandes im Staate und dadurch das Erblühen aller übrigen Stände in demselben zu fördern und zu heben (Beifall), zur Ehre Derjenigen, welche sie pflegen, und zum Vortheile des großen Vaterlandes! (Beifall.) Das wird den bleibenden Werth der Ausstellung vom Jahre 1890 bilden, die man nicht nach den Erfolgen des heutigen Tages beurtheilen wird, sondern nach den geistigen Schätzen, mit denen sie unsere Bevölkerungen bereichert hat.

Meine Herren! Erwarten Sie nicht von mir, daß ich allen Jenen, die sich um das Zustandekommen des großen Werkes in so vielfältiger Weise bemüht und zur Förderung desselben mittelbar oder unmittelbar beigetragen, nunmehr einen officiellen Dank ausspreche. Nicht des Dankes wegen haben Sie hier mitgethan, sondern der Sache wegen und in jener treuen Vaterlandsliebe und mit jenem Gemeinsinne, welche die Bürger unserer Monarchie in so hohem Grade bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an den Tag legen. (Lebhafter Beifall.) Das Bewußtsein, an den Arbeiten dieser Ausstellung Antheil genommen zu haben, wird stets eine erhebende Erinnerung für uns Alle bleiben, das schönste Angedenken aber wird der wiederholte huldvolle Ausdruck der Befriedigung bilden, welchen unser kaiserlicher Protector bei seinen Besuchen der Ausstellung kundzugeben geruhte. (Beifall.)

Meine Herren! Durch den besonderen Schutz, unter welchen der Kaiser die Ausstellung genommen, hat er zeigen wollen, welch' großes Gewicht unser Monarch auf die Fortschritte auf dem weiten Gebiete der Landescultur legt. Durch diesen kaiserlichen Schutz ist die Ausstellung das geworden, was wir den Sommer über gesehen. Vereinen wir uns heute, bevor wir jetzt die Ausstellung schließen, zu einer Dankesbezeigung an unseren erhabenen Schutzherrn. Möge des Himmels reichster Segen stets über ihm, seinem kaiserlichen Hause und über der Monarchie walten, für deren Wohlfahrt er unablässig sorgt, wie er im Glücke seiner Völker sein eigenes Glück erblickt! (Lebhafte Hochrufe.) **Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch!"**

Das Friedensfest, welches sowohl von der in-, als auch der ausländischen Presse in dankbarst anerkannter Weise unterstützt und gefördert wurde, war vorüber, die Arbeit von drei Jahren hatte ihren officiellen Abschluß gefunden.

Der moralische Erfolg des Unternehmens ist ein unbestrittener, und der Same, den die Ausstellung säete, wird aufgehen zu Nutzen und Frommen unserer heimischen Land- und Forstwirthschaft, zum Wohle unseres Vaterlandes und unserer Monarchie, und daß diese Hoffnung in Erfüllung gehen möge — das walte Gott!

Adolf Hochegger.

Die Leitung

der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

So gewaltige Werke, wie die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung eines war, tragen die Signatur eines Geistes, der in die kleinsten Fibern dieses Organismus eindringt und dem ganzen Werke seinen weithin sichtbaren Stempel aufdrückt. Im Gehirn eines Einzelnen flackert die Idee auf, noch ungeklärt, verschwommen. Die Andern erfassen den Gedanken, der immer mächtiger anschwillt. Es ist, als ob eine Maschine in Gang gesetzt worden wäre. Ein Rad greift in das andere, rastlos arbeitet der Mechanismus des menschlichen Geistes, bis der embryonische Gedanke zur gigantischen Form geworden, aus der die Schöpfung hervorgehen soll. Und Meisterhände müssen es sein, die den Guß vollziehen! Denn aus *einem Guße* muß das Werk sein, dessen reine Accorde in die Lande hinausklingen, um den eigenen Ruhm und den Ruhm seiner Schöpfer zu verkünden. Tausend Hände regen sich geschäftig, um das auszuführen, was der Geist erdacht, und dieser Geist regiert den großen Arbeitskörper und übernimmt die Verantwortung für das Gelingen. Opferfreudig steht Jeder auf seinem Posten, sein ganzes Wollen und Können setzt er ein für das gemeinsame Werk, welches — ein weithin sichtbares Symbol der Vaterlandsliebe und des Patriotismus — der Wohlfahrt Tausender geweiht ist.

Von edelster Selbstlosigkeit erfüllt, nur für das Ganze wirkend, sahen wir eine kleine Schaar wackerer Männer an dem Riesenwerke arbeiten, welches wohl momentan dem Auge entschwunden ist, aber in seinen Nachwirkungen dem Lande reichen Segen bringen wird. Jeder von ihnen hat seine Pflicht voll und ganz erfüllt, und diese Blätter würden den Titel eines „*Goldenen Buches*“ nicht rechtfertigen, wenn sie nicht die Namen derjenigen enthalten würden, welche stets ehrenvoll genannt werden müssen, wenn der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung des Jahres 1890 Erwähnung geschieht.

Es war ein sehr schweres und verantwortungsvolles Amt, welches die Leiter der Ausstellung übernommen, und wenn das große Unternehmen nicht jenen materiellen Erfolg hatte, der erhofft werden durfte, so ist das nicht ihre Schuld. Zahlreiche Umstände machten das ehrenvolle Amt zu einer schweren Bürde.

Der Präsident der Ausstellung, Se. Durchlaucht Josef Fürst *Colloredo-Mannsfeld*, ließ sich weder durch die Last der Jahre, noch durch Krankheit und Trauerfälle in der fürstlichen Familie abhalten, seine ehrenvolle Mission zu vollziehen. So lange seine erschütterte Gesundheit es zuließ, leitete Fürst *Colloredo* die Arbeiten der Ausstellung, und seine Pflichttreue ließ ihn der Schwierigkeiten

Christian Graf Kinsky

k. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer, Landmarschall von Niederösterreich, Vice-Präsident der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 2c.

Franz Graf Falkenhayn

erblicher Reichsrath, k. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer, Vice-Präsident der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, Präsident der Generaljury ꝛc.

trotzen, welche ihm sein hohes Amt am Tage der Eröffnung der Ausstellung durch den hohen Protector Se. Majestät den Kaiser auferlegte.

Und selbst vom Krankenbette aus widmete der Präsident dem unter seiner Leitung geschaffenen Unternehmen sein volles Interesse und unterzog sich pflichtgetreu allen Arbeiten, welche ihm aus seiner Würde erwuchsen — eine bewunderungswürdige Hingebung der Person für die Sache, deren Beispiel anfeuernd wirken mußte.

Treu zur Seite standen dem Präsidenten die beiden Vice-Präsidenten, welche sich in die schwierige Arbeit theilten und sie ehrenvoll zu Ende führten. Se. Excellenz Franz Graf Falkenhayn, k. und k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses, Präsident des niederösterreichischen Forstvereines 2c., und Se. Excellenz Christian Graf Kinsky, k. und k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Landmarschall für Niederösterreich 2c., haben sich ebenso große Verdienste um das Zustandekommen wie um das Gelingen des großen Werkes erworben.

Vom ersten Augenblicke an traten sie mit Eifer für das Unternehmen ein und förderten dasselbe durch ihren reichen Einfluß in hervorragender Weise. Trotz der großen Anforderungen, welche ihre Stellung und ihre anderweitigen Ehrenämter an ihre Arbeitskraft stellten, widmeten sich Graf Falkenhayn und Graf Kinsky mit wahrer Aufopferung der Ausstellung unter Verzichtleistung auf die Erholung, welche ihnen sonst die Sommermonate gewährten. Officielle Empfänge, lang ausgedehnte Sitzungen und die tausend kleinen Sorgen, welche ein so großes Werk mit sich bringt, nahmen die beiden Vice-Präsidenten vollauf in Anspruch, und wenn man von Jemandem sagen kann, er habe seine Pflicht voll und ganz erfüllt, so ist dies bei den beiden Vice-Präsidenten der Ausstellung der Fall. Sie haben sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für das Unternehmen eingesetzt, und der großartige moralische Erfolg, den die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung errungen hat, ist zum großen Theile ein Verdienst Sr. Excellenz des Grafen Franz Falkenhayn und Sr. Excellenz des Grafen Christian Kinsky.

Die treuen Mitarbeiter des Präsidiums waren das General-Comité und die Mitglieder des Directions-Comités.

Dem General-Comité gehörten folgende Herren an:

Als Vertreter des hohen Obersthofmeisteramtes Sr. kaiserl. u. königl. Apostolischen Majestät: Carl Rauch, k. k. Regierungsrath.

„ Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums: Dr. Josef Lorenz Ritter von Liburnau, k. k. Ministerialrath 2c. Eduard Freiherr Schwartz von Meiller, k. k. Landes-Culturinspector.

„ Vertreter des k. k. Handelsministeriums: Dr. Georg Ritter von Thaa, k. k. Ministerialrath. Camillo Kuranda, k. k. Ministerial-Vice-Secretär.

„ Vertreter der k. k. n.-ö. Statthalterei: Ernst Ofer, k. k. Bezirkshauptmann.

„ Vertreter des n.-ö. Landesausschusses: Constantin Graf Gatterburg, n.-ö. Landesausschuß 2c.

„ Vertreter der Commune Wien: Robert Geitler, Gemeinderath 2c.

„ Vertreter der Handels- und Gewerbekammer: Theodor A. J. Römer, kaiserl. Rath 2c.

„ Vertreter der Wiener Mehl- und Fruchtbörse: Bernhard Wetzler.

„ Vertreter der Zuckerindustriellen: August Ritter von Skene, Präsident des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österr.-ungar. Monarchie in Wien 2c.

„ Vertreter der Malzfabrikanten: Emanuel Ritter Proskowetz von Proskow und Marstorff, Präsident des Vereines der österreichischen Malzfabrikanten in Wien 2c.

Ferner die Herren:

Carl Adametz, Reichsraths-Abgeordneter, beeideter Güterschätzmeister, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Josef Brenner Ritter von Felsach, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter, Gutsbesitzer, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Emil Breßler, Architekt.

Anton Graf Carpine, Gutsbesitzer, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Constantin Curti, Fabriksbesitzer, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Ludwig Dimitz, k. k. Ministerialrath und Leiter des forstlichen Versuchswesens.

Heinrich Freiherr von Doblhoff-Dier, Reichsrathsabgeordneter und Gutsbesitzer, I. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Richard Engländer, Maschinen-Ingenieur, Professor an der k. k. Staats-Gewerbeschule und Dampfkessel-Prüfungs-Commissär.

Dr. Wilhelm Franz Exner, k. k. Hofrath, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Director des k. k. Technologischen Gewerbe-Museums, Reichsrathsabgeordneter.

Dominik Graf Hardegg, k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, Präsident der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Adolf Hochegger, Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Dr. Adolf Ritter von Liebenberg, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Rudolf Luksch, kais. Rath, Director der Ersten österreichischen Sparcassa.

Dr. Emil Perels, o. ö. Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Dr. Wilhelm Rodler, em. Hof- und Gerichts-Advocat und Gutsbesitzer, II. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Franz Schwackhöfer, Rector der k. k. Hochschule für Bodencultur, Leiter der österr. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei.

Georg Schweitzer von Allesina, n.-ö. Landtagsabgeordneter und Gutsbesitzer, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Ludwig Freiherr von Villa-Secca, k. k. Commerzialrath, Präsident des Ersten österr.-ungar. Geflügelzuchtvereines, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Floris Wüste, Fabriksbesitzer, und

Ludwig Ritter von Zettl, k. k. Oberbaurath und Architekt.

Das General-Comité berieth in seinen Sitzungen unter der Präsidentschaft des Fürsten Colloredo-Mannsfeld, beziehungsweise der Grafen Franz Falkenhayn und Christian Kinsky, alle wichtigen Fragen der Ausstellung und gab dem Directions-Comité die Directive für die Leitung der Ausstellung.

Das Directions-Comité war aus erprobten Fachmännern zusammengesetzt, deren Namen die Gewähr für das Gelingen des in so großen Dimensionen angelegten Unternehmens bot. Emil Breßler, Adolf Hochegger, Floris Wüste, Richard Engländer, Rudolf Luksch — Jeder eine Capacität in seinem Fache — theilten sich in die schwierige Arbeit, und so wurde ein Ganzes geschaffen, dessen Glanz auf das Haupt jedes Einzelnen der Genannten zurückstrahlt.

Was Emil Breßler, der feingebildete Architekt, mit seiner nie fehlenden Meisterhand geschaffen, hat die Bewunderung aller Ausstellungsbesucher aus

Aurel Graf Teſſewffy

Präſident des ungariſchen Landes-Agriculturvereines, Präſident der ungariſchen Commiſſion.

Ludwig v. Ordody

Director des ungarischen Landes-Agriculturvereines, Gutsbesitzer, Commissär der ungarischen Abtheilung.

dem In- und Auslande wachgerufen. Die künstlerische Ausschmückung der Ausstellung, die zierlichen Bauten, welche durch ihre schönen Linien den entzückten Blick fesselten, sind Breßler's Werk, welcher hier abermals sein hohes Können documentirt hat.

Der administrative Theil der Ausstellung lag in der Hand des Secretärs der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Adolf Hochegger, welcher gleichzeitig als Schriftführer des Präsidiums fungirte. Er leitete die vorbereitenden Arbeiten, und die Schriftstücke, welche durch ihn ihre Erledigung fanden, bilden ein stattliches Convolut. Seine verantwortungsvolle Stellung erforderte eine angestrengte, nie rastende Thätigkeit, welche nur durch eine hervorragende Summe von Arbeitskraft bewältigt werden konnte.

Der Dritte im Bunde ist Floris Wüste. Dieser Name ist mit allen großen Ausstellungen, welche in den letzten zehn Jahren in Wien veranstaltet wurden, enge verknüpft. Floris Wüste gilt heute als eine anerkannte Capacität im Ausstellungswesen, und die reichen Erfahrungen, welche er bei den Vorgängerinnen der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung gesammelt, kamen diesem Unternehmen in vollem Maße zu Gute. Wer die Schwierigkeiten kennt, welche mit der Installation einer so großen Ausstellung verbunden sind, der muß gestehen, daß Floris Wüste die von ihm übernommene Aufgabe in mustergiltiger Weise gelöst hat. Es ist keine Kleinigkeit, für tausende von Ausstellern so zu sorgen, daß jedes einzelne Object zur Geltung komme und jeder Aussteller zufrieden sei. Eine Summe von Unannehmlichkeiten bringt solche Arbeit mit sich, und nur ein im Feuer der Arbeit gestählter Charakter kann diesen Unbilden Trotz bieten und siegreich das schwere Werk vollenden. Floris Wüste ist dies vollauf gelungen und ein großer Theil des Erfolges der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung ist der vorzüglichen Installation zu danken.

Ein wichtiges Ressort hatte Professor Richard Engländer inne. Als Chef-Ingenieur der Ausstellung arbeitete er alle Pläne für die zu Beleuchtungszwecken dienende, in den größten Dimensionen gehaltene Maschinenanlage aus und installirte die ganze elektrische Beleuchtung. Professor Engländer hat damit abermals ein gutes Stück Arbeit vollbracht und den hervorragenden Ruf, dessen er sich seit langer Zeit erfreut, auf's Neue bewährt. Die Maschinenanlage, welche außer ihrem praktischen Werthe ein sehenswerthes Ausstellungsobject bildete, hat die vollste Anerkennung aller Fachmänner gefunden und galt allgemein als eine maschinelle Musteranlage, bei deren Installation und Betrieb dem Chef-Ingenieure die Ingenieure Carl Glas und Eduard Schwehla zur Seite standen.

Die finanzielle Gebahrung der Ausstellung lag in der bewährten Hand des kais. Rathes Rudolf Lukesch, Director der Ersten österr. Sparcassa. Es ist dies einer der verantwortungsvollsten Posten, welcher seinem Inhaber nicht Ruh' und nicht Rast gestattet. Die Zifferncolonnen, welche vor dem Auge des Cassa-Verwalters aufmarschiren, nehmen eine äußerst geschärfte Sinnesthätigkeit in Anspruch, denn der kleinste Fehler kann Tausende kosten. Kais. Rath Lukesch hat sich seiner mühevollen und anstrengenden Aufgabe in anerkennender Weise entledigt und hat die Ausstellung vor allen überflüssigen Ausgaben bewahrt, ein Verdienst, für welches ihm die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet ist.

Noch eines Mannes müssen wir an dieser Stelle ehrenvoll gedenken. Es ist dies der Inspector der Ausstellung Charles von Schlichtegroll, welcher seine Obliegenheiten mit seltener Pflichttreue erfüllt hat und Tag und Nacht auf seinem Posten war.

Ebenso haben die Mitglieder des Ausstellungs-Bureaus, und zwar der Secretär der VI. Section Carl Philipp Metzl, der Kanzleileiter Carl Hofbauer, der Hauptcassier W. Kuderna, die Buchhalter Alexander Darwar und Julius Obst, sowie Architekt Gottfried Doleschal mit nimmerrastendem Eifer ihre Aemter versehen. Den Sanitätsdienst sowohl während der Dauer der Ausstellung als auch bis nach Beendigung der Räumungsarbeiten versah der von dem Directions-Comité bestellte Inspectionsarzt Dr. Oettinger, welcher seinen schwierigen und verantwortungsreichen Posten vollkommen beherrschte. Dr. Oettinger, welcher vom frühen Morgen bis zum Schlusse der Ausstellungsräume am Platze sein mußte, leistete in nahezu 1500 Fällen ärztliche Hilfe und erwarb sich durch sein stets bereitwilliges und menschenfreundliches Benehmen die Anerkennung seiner Vorgesetzten, wie die Achtung und Liebe aller Jener, welche mit ihm in Berührung kamen.

Die außerordentliche Reichhaltigkeit der Ausstellung brachte es mit sich, daß für jede der zahlreichen Gruppen ein eigenes Comité gebildet werden mußte, welches seine Arbeiten verrichtete und dem General-Comité Bericht erstattete. Solcher Special-Comités gab es fünfunddreißig mit mehr als fünfhundert Mitgliedern.

Im Nachfolgenden führen wir diese Comités und deren Obmänner an:

Nr. I. u. II. Finanz- und Lotterie-Comité: Obmann Heinrich Freiherr v. Doblhoff-Dier, I. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

„ III. Bau- und Installations-Comité: Obmann Emil Breßler, Architekt.

„ IV. Preß-Comité: Obmann Dr. Leo Přibyl, Schriftsteller.

„ V. Comité für landwirthschaftliche Producte: Obmann Dr. Theodor Ritter v. Weinzierl, Vorstand der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

„ VI. Comité für Forstproducte und Producte der Forstindustrie: Obmann Eduard Lemberg, Forstrath und Vice-Präsident des niederösterr. Forstvereines.

Subcomités:

I. Für forstliche Producte: Obmann Friedrich Horny, fürstlich Liechtenstein'scher Forstrath.

II. Für forstliche Industrie auf mechanischem Wege: Obmann Wilhelm Freiherr v. Berg, Forstdirector und Gutsbesitzer.

III. Für forstliche Industrie auf chemischem Wege: Obmann Wilhelm Freiherr v. Berg, Forstdirector und Gutsbesitzer.

IV. Forstliches Ingenieurwesen: Obmann Adolf Ritter v. Guttenberg, k. k. Forstrath und Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur.

V. Forstliche Maschinen und Geräthe: Obmann Johann Salzer, k. k. Ministerialrath im Ackerbauministerium.

„ VII. Comité für Jagd: Obmann Se. Excellenz Hugo Graf Abensperg-Traun, Oberstjägermeister ꝛc. ꝛc.

Executiv-Comité: Obmann Se. Excellenz Josef Graf Hoyos, k. k. Geheimer Rath ꝛc. ꝛc.

„ VIII. Comité für Gartenbau: Obmann Maximilian Graf Montecuccoli, Gutsbesitzer.

„ IX. Comité für Obstbau: Obmann Alexander Karl, Abt des Stiftes Melk.

„ X. Comité für Weinbau und Kellerwirthschaft: Obmann Dr. Wilhelm Rodler, II. Vice-Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien,

„ XI. Comité für Pferde: Obmann Dominik Graf Hardegg, Präsident der VI. Section ꝛc.

Adolf Hochegger

Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Hugo H. Hitschmann

Herausgeber der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“, Redacteur der „Land- und forstwirthschaftlichen Ausstellungs-Zeitung“.

Nr. XII. Comité für Rindviehzucht: Obmann Ludwig Freiherr v. Villa-Secca, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

„ XIII. Comité für Schweinezucht: Obmann Anton Graf Carpine, Gutsbesitzer, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien ꝛc.

„ XIV. Comité für Schafzucht: Obmann Constantin Curti, Fabriksbesitzer.

„ XV. Comité für Federviehzucht: Obmann Ludwig Freiherr v. Villa-Secca.

„ XVI. Comité für Ornithologie: Obmann Prof. Dr. Friedrich Knauer.

„ XVII. Comité für Hundezucht: Obmann Se. Excellenz Hugo Graf Abensperg-Traun.

„ XVIII. Comité für Fischerei: Obmann Dr. Josef Schwach, Hof- und Gerichts-Advocat.

„ XIX. Comité für Bienenzucht: Obmann Hermann Berges, Forstdirector i. P.

„ XX. Comité für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe: Obmann Dr. Emil Perels, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur.

„ XXI. Comité für Producte, Maschinen und Geräthe der landwirthschaftlichen Industrie und Gewerbe: Obmann Franz Schwackhöfer, Rector der k. k. Hochschule für Bodencultur.

„ XXII. Comité für Milchwirthschaft: Obmann Carl Adametz, Gutsbesitzer.

„ XXIII. Comité für Hausindustrie: Obmann Dr. W. F. Exner, k. k. Hofrath.

„ XXIV. Comité für Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes: Obmann Dr. Emerich Meißl, Vorstand der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation.

„ XXV. Comité für Veterinärwesen: Obmann Dr. Josef Bayer, Professor am k. k. Thierarznei-Institute.

„ XXVI. Comité für das land- und forstwirthschaftliche Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen: Obmann Dr. Emil Perels, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur.

„ XXVII. Comité für das land- und forstwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur: Obmann Dr. Adolf Ritter v. Liebenberg, Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur.

„ XXVIII. Comité für Approvisionirung und Verwerthung von Abfallstoffen größerer Städte: Obmann Georg Schweitzer v. Allesina, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

„ XXIX. Comité für Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur: Obmann Dr. W. F. Exner, k. k. Hofrath.

„ XXX. Comité für Hopfen-Ausstellung: Obmann Professor Carl Fruhwirth.

„ XXXI. Comité für die temporäre Gerste-Ausstellung: Obmann Dr. Theodor Ritter v. Weinzierl.

„ XXXII. Comité für Gemüse und deren Verwerthung: Obmann Peter Freiherr v. Pirquet, Gutsbesitzer.

„ XXXIII. Comité für Veranstaltung eines landwirthschaftlichen Congresses: Obmann Arthur Freiherr v. Hohenbruck, k. k. Sectionsrath im Ackerbauministerium.

„ XXXIV. Comité zur Veranstaltung von Excursionen: Obmann Franz Schwackhöfer, Rector der k. k. Hochschule für Bodencultur.

„ XXXV. Vergnügungs-Comité: Obmann Ludwig Ritter v. Zettl, k. k. Oberbaurath und Architekt.

Außer diesen Comités bestand noch ein aus 64 Mitgliedern gebildetes Executiv-Comité der ungarischen Ausstellung, welches von den Herren Graf Aurel Dessewffy, Graf Ludwig Tisza, Sándor Horváth und Ludwig v. Ordódy

Ludwig Ritter v. Zettel

k. k. Oberbaurath und Architekt, Obmann des Vergnügungscomités.

geleitet wurde. Speciell der Letzterwähnte hat sich um die Leitung der ungarischen Ausstellung große Verdienste erworben und hatte die Genugthuung, aus dem Munde des Kaisers die besondere Anerkennung zu vernehmen. In dieser durch ihre Großartigkeit hervorragenden Ausstellung bildete die Abtheilung der ungarischen Hausindustrie eine besondere Sehenswürdigkeit, und der Arrangeur derselben, Carl v. Ráth, erntete das uneingeschränkte Lob aller Fachmänner.

Das ungarische Executiv-Comité hatte ein eigenes Bureau, welches unter der Leitung Ludwig v. Ordódy's arbeitete und unabhängig von der Ausstellungsleitung war, sich jedoch in allen Fragen von principieller Bedeutung dem General-Comité und Directions-Comité unterordnete. Auch die auf der Ausstellung vertretenen fremden Staaten hatten ihre eigenen Comités, deren in dem Capitel „Die fremden Aussteller" eingehend Erwähnung gethan wird.

Durch diese in Folge der großen Ausdehnung der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung bedingte umfangreiche Organisation, deren einzelne Fäden im General- und Directions-Comité zusammenliefen, sowie durch die aufopfernde Thätigkeit jedes Einzelnen war es möglich, jenen großen und Achtung gebietenden Erfolg zu erzielen, welcher der Ausstellung im In- und Auslande gezollt ward, und man kann von der Leitung der Ausstellung nichts Besseres sagen als: Sie hat unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflichten ganz erfüllt.

Adolf Ereulich.

Die Bedeutung

der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung für die Stadt Wien.

Wenn jemals das Dichterwort gelten durfte: „Des Lebens Arbeit ist des Lebens Freude", so galt es für die Arbeit, welche an die Ausstellung gesetzt wurde, deren Pforten sich nun geschlossen haben. Es war ein freudiges Zusammenwirken so vieler und so verschiedener Factoren, und der Hauch des Frohsinns lag denn auch über den grünen Wipfeln, den schönen Bauten, diesen Kindern des Augenblickes, denen eine längere Dauer wohl gegönnt sein sollte; über Herrenhaus und Bauernstube, über Blumen, Früchten und stolzen Bäumen. Nun die von nah und fern zusammengetragene Herrlichkeit bald nur der Erinnerung angehören wird, ziemt es wohl, sich die Frage aufzuwerfen: „Welche Bedeutung hatte diese Veranstaltung für die Stadt Wien?" Woran noch eine zweite Frage zu knüpfen sein wird: „Ist diese Bedeutung nur eine vorübergehende oder gehört sie zu den Gütern, die ein Gemeinwesen allmälig erwirbt, ansammelt und Jenen vererbt, die später kommen und sich nicht nur der materiellen Habe, die für sie aufgespeichert wurde, erfreuen, sondern vielmehr des ethischen Gewinnes, den gute Meinung und Werthschätzung darbieten?"

Daß die Stadt Wien gerade der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung mit günstiger Voreingenommenheit entgegenkam, liegt sowohl in dem starken, sie belebenden dynastischen Gefühle, wie auch in dem mächtigen Naturſinne der Bevölkerung. Der Monarch als Protector, als Aussteller mitten unter den Großen seines Reiches und unter den Geringen, die, wenn sie ein Fleckchen Erde emsig bebauten, ein Recht erwarben zu ehrender Auszeichnung — das war vor Allem ein erhebender Gedanke. In zweiter Reihe aber zog das Gebotene mächtig an. Der Wiener liebt den Wald, der ihm in die Fenster sieht, der den Namen seiner Heimstätte trägt, dessen beredtester Dolmetsch der theure Todte gewesen, den wir Oesterreicher nie und nimmer verschmerzen werden.

Der Wiener liebt den breiten Strom, von dessen Brückenbogen er die Habsburgwarte schaut; er liebt die Rebenhügel, die gleich einem Kranze zwischen Fluß und Berg lagern. In jeder Feierstunde zieht es ihn hinaus, den Einsamen sowie den Familienvater mit Weib und Kind. Da erstarkt unser Nachwuchs, da holen sich die gereiften Männer frische Arbeitslust. Nicht umsonst singt unsere Jugend in hellem Chor:

„Mein Oesterreich, mein Vaterland,
Wo Schönes sich zum Guten fand,

Der Alpen Schnee, des Meeres Blau,
Der Saaten Gold, der Wiesen Thau,
Der Berge Schatz, der Reben Saft,
Der Frauen Fleiß, der Männer Kraft!"

Einer Ausstellung, die uns wie mit einem Zauberschlag in diese uns so theure Welt zu versetzen vermochte, war im Vorhinein die Sympathie der Wiener Bevölkerung gesichert, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß die Verhältnisse, unter denen die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft den Beschluß faßte, dieses patriotische Unternehmen zu veranstalten, die denkbar ungünstigsten waren.

Zwar war damals schon das erlösende Kaiserwort von der Höhe der Türkenschanze herab gesprochen, fern aber schien der Tag, an dem die Schranken wirklich fallen sollten, welche die Entwicklung der Reichshauptstadt einengen. Vieles Andere lastete auf den Gemüthern, und es muß als eine muthige That bezeichnet werden, daß die stets fortschrittlich gesinnte Gesellschaft wagte, in einer Periode voller Stagnation ein Unternehmen in's Leben zu rufen, das nicht nur große Geldmittel erforderte, sondern auch von Gunst oder Ungunst des Wetters, von dem Gesundheitszustande nicht nur der Menschen, sondern auch der Thiere in hohem Grade abhängig war.

Nun, es wurde, wenn auch nicht leichten Sinnes, doch energisch und zielbewußt begonnen, und es dürfte nicht als profan angesehen werden, wenn in einem Kreise ernster Männer und Volkswirthe betont wird, daß von dem ersten Spatenstiche am Pratergrunde an hier einer großen Anzahl fleißiger Menschen lohnende Arbeit geschafft wurde. Künstler, Industrielle, Gewerbetreibende, Landwirthe und Züchter fanden Raum für ihre Thätigkeit. Eine große Anzahl von Männern und Frauen wurden im Ausstellungsrayon beschäftigt, und wenn auch die meisten diesen zeitweiligen Erwerb verlieren müssen, sind doch viele unter ihnen in Kreisen vortheilhaft bekannt worden, die ihnen dauernde Verwendung gewähren können. Aber auch außerhalb des Praters und außerhalb des Kreises der direct Betheiligten hat während dieses Sommers frisches Leben pulsirt. Die Gasthöfe aller Abstufungen waren stets überfüllt; die Kaffeehäuser boten ein Bild, wie man es seit Jahren zu sehen verlernt hatte. Man muß es den Inhabern dieser Geschäfte nachrühmen, daß sie die Gelegenheit *nicht* zu Preiserhöhungen ausbeuteten. Im Detailgeschäft wurden sehr bedeutende Einkäufe gemacht; auch dieser Geschäftszweig wurde streng reell behandelt.

Der Gewinn, den die Installation der Ausstellung, die Bedienung derselben, der gesteigerte Fremdenverkehr den Steuerträgern unserer Stadt gebracht hat, ist zwar nicht ziffermäßig auszuweisen, muß aber als ein sehr bedeutender bezeichnet werden. Er ist übrigens kein vorübergehender, denn der Eindruck, den Wien und das Wiener Leben auf die auswärtigen und ausländischen Besucher machte, war ein sehr günstiger. In Wort und Schrift wurde die Liebenswürdigkeit, das zuvorkommende Wesen der Einheimischen anerkannt, wurde die große Unabhängigkeit gerühmt, derer sich der Fremde im Gasthause erfreut, wo kein Speisezwang, wie in anderen Ländern, herrscht. Ueber die Schönheit der Stadt und der Umgegend war nur *eine* Stimme. Wir dürfen daher hoffen, daß unsere Reichshauptstadt fortan, ohne ihren Typus der Gemüthlichkeit zu verlieren, den wohlverdienten Rang in der Reihe der von Reisenden mit Vorliebe aufgesuchten Großstädte einnehmen werde.

Dr. Johann Nepomuk Prix

Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Was jene Besucher anbelangt, die zu Ausstellungszwecken nach Wien kamen, haben sie viel gebracht, aber auch viel mitgenommen. Sie kamen in die Lage, ihr Product mit dem der Standesgenossen zu messen; sie haben sich gewiß, der Mehrzahl nach, von den Vorurtheilen losgelöst, welche das Leben im kleineren Kreise mit sich bringt. Der Antagonismus zwischen Stadt und Land, den die letzten Jahre nebst so vielen anderen Mißständen großgezogen haben, wird in vielen Fällen geschwunden sein, wo der Producent dem Consumenten näher trat, die Schwierigkeiten von dessen Existenzbedingungen würdigen lernte und wohl auch manche ersprießliche Anregung von ihm erhielt. Thatsächlich wurde in den weiten Hallen der Rotunde manche Verbindung angeknüpft, die für Jahre hinaus dem Einen den Absatz, dem Anderen den Einkauf erleichtern wird. Manche Lebensmittel, wie z. B. die Seefische, dürften fortan in Wien besser eingeführt sein; was heute noch im Versuchsstadium ist, kann sich in sehr kurzer Zeit einbürgern, den Lebensgewohnheiten der Bevölkerung entsprechen. Da in der gesteigerten Mannigfaltigkeit der Verbrauchsartikel und in der directeren Beschaffung derselben eine Verwohlfeilung liegt, so ist dieser Umstand gewiß freudig zu begrüßen.

Die Städter dagegen haben einen Einblick in das großartige Schaffensgebiet des Landmanns gewonnen; sie sahen, wie vom ersten Großgrundbesitzer der Monarchie bis zum bescheidensten Wirthschafter das gleiche Streben nach Vollendung alle beseelt. Es wurde ihnen in der Totalität und im Einzelnen bewußt, wie viel Fleiß, wie viel Verständniß dazu gehört, einen städtischen Haushalt aufzubauen, ihn mit dem täglichen Bedarfe zu versorgen; wie vom Samenkorn an, vom Mineral aus der Erde Schoße, von Allem, was das Thierreich bietet, das Schönste und das Beste herbeigeschafft und verarbeitet wird, um das städtische Heim behaglich auszustatten. Auf dieser Wechselwirkung, deren sich der Gebildete wohl stets bewußt war, die aber nun Jedem vor Augen geführt wurde, beruht die Achtung einer Berufsclasse für die andere, und dieser Achtungserfolg wurde zu wahrer Bewunderung gesteigert durch die vorzügliche Qualität des Gebotenen.

Und nicht nur die Männer, auch die Frauen haben Nutzen gezogen aus dem Gesehenen. Die Producte der Hausindustrie, bisher nur in einzelnen Mustern vorgeführt, traten diesmal, anschaulich zusammengefaßt, auf das Wirksamste vor sie hin. Was sich leisten läßt ohne großen Apparat, ohne jahrelange Schulung, nur weil es die Töchter durch Generationen von ihren Müttern gesehen, zeigte sich in den mannigfachen Leistungen fleißiger Hände. Unsere Zeit ist nur zu sehr geneigt, der Autodidaktik die Wege zu weisen; wie weit dieselbe zu kommen vermag, mindestens auf dem Gebiete der Handfertigkeit, und welche Rolle die Tradition, das Ueberkommene dabei spielen, davon sahen wir glänzende Proben in den Einzel- und Collectiv-Ausstellungen nationaler Hausindustrie. Vielleicht wird es unsere Mütter ermuthigen, nicht so sehr an ihren eigenen Fähigkeiten in der Unterweisung der Töchter zu zweifeln, da sie sahen, wie sich Geschick und Fleiß vererben, von Hand zu Hand übertragen lassen.

Eben solch tiefen Eindruck hat das wirksame Eingreifen edler Frauen gemacht, die theils mit vereinten Kräften, theils allein in hervorragender Lebensstellung energisch darauf hinwirken, die weibliche Bevölkerung ihrer Heimatorte durch die Erziehung zur Arbeit sittlich zu heben und materiell zu stärken. Gerade in Wien, wo die Vereinsthätigkeit der Frauen auf hoher Stufe steht, mußte diese großherzige Wirksamkeit der Mitschwestern aus den Provinzen warme Antheilnahme erregen.

In gleicher erhebender Weise hat die rege Betheiligung der Klöster und Stifte unseres Landes gewirkt; sie hat rechtzeitig daran gemahnt, daß vor mehr

als einem Jahrtausend fromme Priester gleichzeitig mit der erhabenen Gotteslehre die Segnungen der Cultur in Oesterreich verbreiteten; daß sie den Wald urbar gemacht, den Acker bestellt, die Rebe gepflanzt und der Jugend Belehrung gebracht haben. Solche Erinnerungen gerade jetzt wachgerufen zu haben, der Bevölkerung das rein Menschliche, die freudige Mitarbeiterschaft des Clerus in der Vergangenheit und in der Gegenwart eben heutzutage auf die Bildfläche gerückt zu haben, gehört mit zu den dankenswerthen Errungenschaften des letzten Halbjahrs.

Einheimische und Fremde, Besucher und Aussteller waren gleichzeitig Lernende und Lehrende; sie Alle haben neue Erfahrungen gesammelt, früheres Wissen vertieft. Aber nicht dem Zufalle allein, nicht der größeren oder geringeren Empfänglichkeit des Einzelnen wurde diese Lehr- und Lernthätigkeit überlassen. Die Ausstellungsräume wurden zu einer neuen Hochschule, zu einer Stätte systematischer Vermittlung wissenswerther Dinge. Die Vorträge über Landwirthschaftliches, z. B. über Milchwirthschaft, haben sehr interessirt; nicht nur Fachgenossen, auch Laien benützten diese Gelegenheit, sich über Dinge zu unterrichten, die von wesentlichem Werthe für die Volkswirthschaft sind.

Den Höhepunkt ihrer Bedeutung für die Wissenschaft erreichte die Ausstellung jedoch in der Veranstaltung des internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congresses.

Eine berufenere Feder wird die Thätigkeit dieser auserlesenen Versammlung und den Gewinn, den ihre Verhandlungen gebracht, schildern. Als Vertreter der Stadt Wien darf ich mir jedoch gestatten, es dankbar zu betonen, daß der Austausch der Meinungen uns ein großer Gewinn gewesen, daß wir vielen Werth darauf legen, diesen Congreß, einen der bedeutendsten auf diesem Gebiete, in unseren Mauern beherbergt zu haben. Es ist für ein großes Gemeinwesen sehr erfreulich, Männer der Wissenschaft, ausgezeichnete Gelehrte, als Ehrengäste bei sich empfangen zu dürfen, die Besprechung wichtiger Fragen, wie die des Schutzzolles, der Approvisionirung, der Melioration der Flüsse, auf eigenem Grund und Boden erörtert zu hören. Wenn die Anregung, die solche Besprechungen zurücklassen, in späteren Jahren reiche Früchte trägt, dann möge die Erinnerung, daß sie nach Wien, nach den Pratergründen zurückreicht, unserer Stadt ein ehrenvolles Andenken auch auf diesem Gebiete sichern!

Diejenigen unter uns, die bei der Schaffung von Groß-Wien mitarbeiten werden, hatten vielfache Gelegenheit, aus dem Belehrung zu schöpfen, was in anderen Städten geleistet wird. Die Fragen der Canalisirung, der Lebensmittelversorgung, der Verwerthung von Abfallstoffen sind sicherlich gefördert worden durch die ausgezeichneten Darstellungen dessen, was im Inlande und im Auslande bereits besteht. Unsere bewährten Fachmänner haben sich von all dem Guten und Zweckmäßigen gewiß viel angeeignet, das unseren Verhältnissen angepaßt und für unsere Bedürfnisse verwerthet werden wird.

Ein wesentlicher Factor für den Erfolg unserer Ausstellung war die warme Sympathie, welche ihr sowohl von der Wiener Tages- und Fachpresse ohne Ansehen der Parteifarbe, wie von den Berichterstattern der ausländischen Blätter entgegengebracht wurde. Sie alle haben angelegentlichst dahin gewirkt, die Bedeutung und die Vorzüge dieser Veranstaltung nach allen Weltgegenden zu verbreiten, und als echte und rechte Großmacht haben sie damit den Ausschlag gegeben. Sie haben aber damit auch zu ihrem eigenen Ruhme gearbeitet, denn die unvergleichlich rasche und dabei gründliche Berichterstattung, deren sich die Wiener Blätter beeifern, ist von den fremden Gästen auf das Höchste angestaunt worden.

Es darf als eine große Bereicherung der ethischen Gabe einer Stadt gelten, wenn sie sich einer Presse erfreut, die im richtigen Augenblicke einmüthig zusammensteht als mächtige Vertreterin wichtiger Angelegenheiten, und einer solchen localpatriotischen Presse erfreut sich die Stadt Wien thatsächlich.

Wenn wir also freudig bekennen, wie viel wir gewonnen, wie viel wir aus all' dem Gesehenen und Gehörten gelernt haben, wollen wir auch nicht verschweigen, daß sich Lehren ziehen lassen aus Manchem, was besser hätte sein können, was bei künftigen ähnlichen Gelegenheiten unbedingt besser sein muß.

Die localen Verkehrsmittel, soweit sie durch Tramway und Stellwagen dargestellt wurden, waren der zu bewältigenden Riesenaufgabe nicht gewachsen. Die Beförderung nach dem Ausstellungsplatze, die nicht an gewisse Stunden gebunden war, ging bis auf die schon bekannte lästige Ueberfüllung der Tramwaywagen anstandslos vor sich. Dagegen war kein Modus gefunden worden, um den gesteigerten Anforderungen der Ablaßzeit am Abende gerecht zu werden. Hoffen wir, daß, wenn die nächste Ausstellung in Wien abgehalten werden wird — eine Stadtbahn den Massenverkehr anstandslos und einer Weltstadt würdig vermittle. In der bisherigen Weise darf nicht weiter „gefrettet" werden. In einem erfreulichen Gegensatze standen die Leistungen der Eisenbahnverwaltungen, soweit sie den Localverkehr und die Wiener Verbindungsbahn betrafen. Was den Fernverkehr anbelangt, scheint den Bahnverwaltungen die Bedeutung der Ausstellung für die Reichshauptstadt durchaus nicht klar vor Augen gestanden zu haben, indem sie beinahe gar keine Zugeständnisse gemacht, wie solche in anderen Ländern als selbstverständlich und als im eigensten Interesse der Verkehrsanstalten angesehen werden. Das Verfahren der französischen Bahnverwaltungen der Hauptstadt gegenüber, das zu dem großen Erfolge der vorjährigen Pariser Ausstellung nicht wenig beitrug, das Vorgehen der ungarischen Regierung gegenüber Budapest sollte für die Zukunft Nachahmung finden.

Die Restaurationen im Ausstellungsgebiete haben, mit wenigen Ausnahmen, nicht befriedigt. Die Qualität des Gebotenen, die Preise und die Bedienung haben zu gerechtem Tadel Anlaß gegeben. Dies müßte in einem künftigen Falle im Vorhinein unmöglich gemacht werden.

Wenn es mir gelungen ist, in Vorstehendem die Bedeutung und die Vortheile anzudeuten, welche die Ausstellung für die Stadt hatte, in deren Weichbilde sie veranstaltet worden, so darf eine Hauptsache nicht unerwähnt bleiben, die zwar nicht greifbar und nicht dauernd ist, die aber im Menschenleben nicht entbehrt werden kann: die Ausstellung hat uns Freude gebracht; sie hat diese Himmelstochter in unsere Mitte gerufen, an eine Stätte, von der man früher sagte, sie sei das Land der Phäaken, ein Capua der Geister, eine Insel der Leichtlebigkeit inmitten einer Welt voll Ernstes. Unsere Stadt hat alle diese Bezeichnungen gewiß nie ganz verdient, nie ganz verschuldet — seit Jahren aber ist es nur zu still um uns herum geworden, und es war hochwillkommen, daß wir uns mit einander und mit unseren werthen Gästen wieder einmal so recht von Herzen gefreut haben, daß wir unter diesem Zeichen der Freude den sechzigsten Geburtstag unseres allverehrten und geliebten Monarchen und das herrliche Fest des deutschen Liedes begehen durften!

Wenn wir die Summe alles dessen ziehen, so darf freilich nicht verschwiegen werden, daß der materielle Erfolg der Ausstellung sich nur nach außen hin günstig stellt. Das Unternehmen an sich dürfte wohl schwerlich einen Gewinn zu verzeichnen haben. Dies kann jedoch nicht als ein entscheidender Nachtheil beurtheilt werden oder gegen spätere ähnliche Unternehmungen im Vorhinein als abmahnend gelten.

Staaten, große Gemeinwesen und Einzelne in besonders günstigen Lebensverhältnissen haben nicht nur das Recht, sondern geradezu die Verpflichtung, gewisse anscheinend unproductive Auslagen zu machen, insofern dieselben dem Gemeinwohle dienen, Arbeit und Geld in die Bevölkerung bringen, ganze Berufsclassen stärken und ethische Ziele fördern. Wenn beispielsweise der ungarische Handelsminister die Frachtsätze auf den ihm unterstehenden Staatsbahnen um ein Drittel herabsetzt, so bestimmt ihn nicht der Wunsch nach Anerkennung oder Popularität oder der Trieb, einzelne Interessensphären zu bevorzugen; er wird von der Anschauung geleitet, der Staat müsse mithelfen, der Mehrheit der ungarischen Bevölkerung, das heißt den Ackerbautreibenden, den Absatz der Landesproducte zu erleichtern und damit wett zu machen, was ihnen die Zollpolitik der Consumtionsländer und der veränderte Stand der Valuta erschwerend in den Weg gelegt haben. Der Staat fördert aber dadurch auch die heimische Industrie, deren Erzeugnisse nur der wohlhabende Kleingrundbesitzer sich anschaffen kann.

Die Förderung des allgemeinen Wohlstandes darf aber auch von der österreichischen Regierung und, so weit es in ihrem Bereiche liegt, von der Stadt Wien gefordert werden. Ausgiebige Unterstützung der Production hat sich noch stets für die Consumtion gelohnt. Hoffentlich wird die Erfahrung der allernächsten Zeit dies auch beweisen, und somit wird diese Lehre, wenn auch mit augenblicklichen Opfern erkauft, eher für als gegen das System friedlichen Wettkampfes auf wirthschaftlichem Gebiete sprechen, wie es in großen nationalen und internationalen Ausstellungen verkörpert wird.

Die reizenden Bauten auf dem Praterplan werden fallen; die Fülle der Einzelheiten, die ein so lebensvolles Gesammtbild gegeben, werden auseinander getragen werden. Was Beiwerk ist, schwindet, was Hauptsache ist, bleibt, entweder als wirklicher oder als ideeller Besitz. Solcher ist vor Allem das Anrecht auf den warmen unauslöschlichen Dank der Stadt Wien, den sich die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft durch die Veranstaltung der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung des Jahres 1890 erworben hat. Es soll dieser hochansehnlichen, stets auf die Förderung des Guten, des Nützlichen und Schönen bedachten Körperschaft bei allen Bürgern und allen Freunden unserer Stadt unvergessen sein, daß sie den Muth hatte, in trüben Tagen ein Werk des Lichtes zu planen und durchzusetzen, daß sie Veranlassung bot, ein großes und geeintes Staatswesen in edelster Weise arbeitend und schaffend darzustellen, durch die That beweisend, was ein heimischer Dichter im Worte lehrt:

„Der Mensch ist ein Einzelner nur im Tod, doch Leben und Streben verbindet."

Gemeinderath Robert Geitler.

Die Installation
der
land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung Wien 1890 stand zu ihren Zwecken eine Gesammtfläche von 195.830 Quadratmeter zur Verfügung. Davon entfielen auf die Rotunde sammt ihren vier Höfen und Anbauten an der Nord- und Westseite, sowie im Nordosthofe, jedoch ohne den Südtract, in welchem die verschiedenen Bureaux untergebracht waren, und in welchem sich das Postmuseum und die Inspectorat-Räumlichkeiten befinden, 39.200 Quadratmeter, auf den Ausstellungspark 80.000 Quadratmeter und auf das Wasserthurmterrain 75.000 Quadratmeter. Außerdem hatte die Gesellschaft vom Rothen Kreuze dem Ausstellungs-Unternehmen zwei Pavillons im Gesammtausmaße von 1630 Quadratmeter zur Verfügung gestellt.

Die Rotunde wurde dazu verwendet, den größten Theil der permanenten Ausstellungen unterzubringen. Diese gliederten sich in 18 Gruppen, von welchen die Gruppen I—X, XIII, XIV, XV, XVII und XVIII in der Rotunde ihren Platz fanden, währenddem die österreichische Abtheilung der Gruppe XII (Hausindustrie) und Gruppe XI (Molkerei-Maschinen und Geräthe) in eigenen Pavillons, und die zum Maschinenbetriebe angemeldeten Maschinen, Kessel, Armaturen 2c. im Maschinen- und Kesselhause untergebracht waren.

Die beistehende Tabelle zeigt die Anzahl der angemeldeten, der zurückgewiesenen und zurückgetretenen und der wirklich zur Ausstellung gelangten Theilnehmer jener Gruppen, welche im Rotunden-Complexe untergebracht waren (es sind also jene Aussteller nicht berücksichtigt, welche eigene Objecte im Freien hatten oder ihren Platz in eigens errichteten Bauten fanden), sowie auch die von den Ausstellern angemeldete und von der Installationsleitung bewilligte Fläche.

Demnach ergibt sich in der Gruppe für Weinbau und Kellerwirthschaft die größte Zahl der Aussteller (330), wobei die zahlreichen Theilnehmer an den vielen Collectiv-Ausstellungen zusammen mit nur einer Nummer verzeichnet erscheinen. In der Gruppe der land- und forstwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe finden wir die größte belegte Fläche (2503 Quadratmeter). Die geringste Zahl der Aussteller (18) weist die Gruppe der Fischerei aus, während den geringsten Raum (52 Quadratmeter) die permanente Abtheilung für Garten- und Obstbau in Anspruch nahm. Bei der Jagdtrophäen-Ausstellung, in den Gruppen Weinbau und Kellerwirthschaft, Bienenzucht, land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur, sowie in der Forstproducten-Ausstellung wurde der angemeldete Raum auch thatsächlich von der Installationsleitung den betreffenden Comités zugewiesen.

Gruppe		Aussteller			Von den Ausstellern angemeldete Fläche	Von der Installationsleitung bewilligte Fläche
		Angemeldet	Zurückgetreten und abgewiesen	Wirklich zur Ausstellung gelangt	□ Meter	
I	Landwirthschaftliche Producte . .	170	13	157	1143	1112
II	Producte der landwirthschaftlichen Industrie und des landwirthschaftlichen Gewerbes	81	11	70	126	118
III	Forstproducte, Producte der Forstindustrie, sowie in Verwendung stehende Hilfsmittel zu deren Erzeugung	140	11	129	1489	1489
IV	Jagd { Industrie	30	1	29	103	101
	Jagd { Trophäen-Ausstellung . .	110	—	110	450	450
V	Weinbau und Kellerwirthschaft .	344	14	330	557	557
VI	Fischerei	21	3	18	80	78
VII	Bienenzucht	100	6	94	372	372
VIII	Garten- und Obstbau	34	13	21	56	52
IX	Land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. . . .	149	50	99	2781	2503
X	Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Industrie . . .	103	27	76	1578	1512
XIII	Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur	312	89	223	1684	1456
XIV	Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes	73	7	66	186	168
XV	Veterinärwesen	36	3	33	90	82
XVI	Landwirthschaftl. Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen . .	67	12	55	242	230
XVII	Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur	127	18	109	596	596
XVIII	Approvisionirung u. Verwerthung v. Abfallstoffen größerer Städte	38	5	33	188	166
	Summa . . .	1935	283	1652	11721	11042

Nachdem die Rotunde, wie bereits bemerkt, inclusive der Anbauten eine Gesammtfläche von 39.200 Quadratmeter ausweist, so ergibt sich aus den obigen Tabellen eine wirklich durch Aussteller belegte Fläche von 28 Percent.

Was die eigentliche Detail-Installation der Rotunde anbelangt, so wurde daran festgehalten, die Hauptpassagen in einer Breite von 4 Quadratmeter und die Nebenpassagen in einer Breite von 3 Quadratmeter frei zu halten, und wurden die Hauptwege derartig angelegt, daß dieselben stets mit einer in's Freie führenden Thüre correspondirten, so daß eine allfällige Entleerung der Rotunde rasch vor sich gehen konnte.

Die Mitte der Rotunde wurde von Ausstellungsobjecten nicht belegt, sondern zum Corsoplatze für das Publicum verwendet. Das Centrum bildete ein Springbrunnen, umgeben von einem 10 Quadratmeter breiten Ringe, welcher von dem eigentlichen Ausstellungsraume durch die k. u. k. Hofgartenanlagen, in welchen sich zwei Buffets, sowie zahlreiche Aquarien befanden, abgegrenzt war.

Das Bestreben der Installation war stets dahin gerichtet, ein Zerreißen der Gruppen nach Thunlichkeit zu vermeiden, und wurde dieses System auch thatsächlich beinahe ausnahmslos durchgeführt. Eine selbstständige Stellung nahm in der Rotunde die ungarische Ausstellung ein, welche eine belegte Fläche von 2260 Quadratmeter in Anspruch nahm. Aber auch hier suchte man den einheitlichen Charakter der Gruppen dadurch möglichst zu wahren, daß die entsprechenden österreichischen Gruppen in die unmittelbare Nachbarschaft der gleichnamigen ungarischen placirt wurden.

Die Gruppen waren wie folgt in der Rotunde vertheilt:

I. Transepte.

A. Südtransept.

In der Mitte desselben erhob sich der Kaiserpavillon, welcher auf der westlichen Seite von den Ausstellern des österreichischen und auf der östlichen Seite von jenen des ungarischen Großgrundbesitzes flankirt wurde.

B. Westtransept.

Trophäenausstellung der Gruppe IV (Jagd).

C. Nordtransept.

Westliche Seite: Hervorragende Aussteller der Gruppe X (Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Industrie). — Oestliche Seite: Hervorragende Aussteller der Gruppe IX (land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe).

D. Osttransept.

Südliche Seite: Collectiv-Ausstellung des ungarischen Forstvereines. — Oestliche Seite: Collectiv-Ausstellung des österreichischen und kärntnerischen Forstvereines.

II. Rotunde-Halbgallerie.

A. Südwest.

Gruppe I. Landwirthschaftliche Producte.
„ VII. Bienenzucht.
„ IV. Jagd-Industrie.

Floris Wüſte

Fabriksbeſitzer, Obmann des Inſtallationscomités.

B. Nordwest.

Gruppe IV. Jagd-Industrie.
„ V. Weinbau und Kellerwirthschaft.
„ VI. Fischerei.
„ XIV. Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes.

C. Nordost.

„ VI. Fischerei.
„ XIV. Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes.
„ XV. Veterinärwesen.
„ III. Forstproducte, Producte der Forst-Industrie, sowie in Verwendung stehende Hilfsmittel zu deren Erzeugung.

D. Südost.

Ungarische Abtheilung:
„ III. Forstproducte, Producte der Forst-Industrie, sowie in Verwendung stehende Hilfsmittel zu deren Erzeugung.
„ I. Landwirthschaftliche Producte.
„ VII. Bienenzucht.

III. Innere Rotunde.

„ XIII. Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur (österreichisch-ungarisch), sowie
„ XII. Ungarische Hausindustrie.

IV. Gallerien.

A. Westgallerie.

Südliche Hälfte:
„ XVII. Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur, und Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses.

Nördliche Hälfte:
„ II. Producte der landwirthschaftlichen Industrie und des landwirthschaftlichen Gewerbes, und
„ X. Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Industrie.

B. Nordgallerie.

Westliche Hälfte:
„ X. Maschinen und Geräthe für landwirthschaftliche Industrie.

Oestliche Hälfte:
„ IX. Land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

C. Ostgallerie.

Nördliche Hälfte:
„ IX. Land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Südliche Hälfte:
„ III. Forstproducte, Producte der Forst-Industrie, sowie in Verwendung stehende Hilfsmittel zu deren Erzeugung.

V. Höfe.

Sowohl in dem Südosthofe als im Südwesthofe waren Restaurationen untergebracht. Der Nordwesthof war durch das Maschinen- und Kesselhaus in Anspruch genommen, während im Nordosthofe in einem eigens hiedurch errichteten Holzbaue die Gruppe XVI, Landwirthschaftliches Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen, durch 55 Aussteller mit einer belegten Fläche von 230 Quadratmeter vertreten war. In diesem Hofe befanden sich ebenfalls die landwirthschaftlichen Maschinen, welche für das Freie angemeldet waren, sowie ein Annex, in welchem die adriatische Seefischerei ihren Platz gefunden hatte.

Der Ausstellungs-Park.

Folgende Tabelle verzeichnet die im Ausstellungsparke vorhandenen Bauten, Pavillons, Ausstellungs-Objecte 2c., nebst deren Flächenausmaß.

	□ Meter
Anderle Johann	52·00
Aurich Hermann	6·70
Avenarius & Schranzhofer	2·40
Berger, Volk & Cie.	61·00
Biber L.	26·00
Bierkosthalle	450·00
Bollinger Franz	63·20
Brauherren-Verein	1165·00
Club der Möbel-Industriellen (Herrenhaus)	1501·00
Curti Alexander	33·50
Davidowsky & Bruckner	11·50
Dörfam J., Restauration	130·00
Eder Ludwig	18·00
Eger Brüder	4·00
Egger M.	37·00
Eisler Sigmund	54·50
Elsinger M. J. & Söhne	20·00
Endler Johann	3·00
Erzherzog Franz Ferdinand d'Este	68·00
Erzherzogl. Kammer Teschen	245·00
Fontaine lumineuse	350·00
Friedländer Josef	177·00
Gailthaler Gewerkschaft	7·50
Glückselig F. W.	26·70
Gothaer Wurstfabrik	11·00
Gridl Ignaz	147·00
Hartmann Michael	30·00
Haumann's Wtw.	11·00
Herzfelder Robert	34·00
Historische Jagd	300·00
Fürtrag	5046·00

	□ Meter
Uebertrag	5046·00
Hitschmann Hugo	15·00
Hock Georg	19·30
Hofmann & Co.	9·00
Huzulenhaus	123·00
Jakoubek Anton	26·00
Jeschek Max	8.00
Kaes & Co.	5·00
Kalab Edmund	25·00
Kelsen S.	30·00
Kerwin's J. Wtw. Nachfolger	39·00
K. k. Ackerbau-Ministerium	690·00
K. k. Tabakregie	12·50
Kohn Eduard	3·00
Kührer's Restauration	1800·00
Lederer & Nessenyi	74·70
Liechtenstein Johann Fürst	181·00
Lindner's Tabak-Trafik	6·20
Litke L.	96·00
Martinka & Co.	115·00
Marx W. E.	4·50
Medwenitsch Mathias	30·00
Musik-Pavillons	125·20
Neiß Josef	49·00
Oesterreichische Weinkosthalle	510·00
Pavillon der Hausindustrie	270·00
Pavillon der Zuckerindustriellen	1055·00
Pavillon Frankreich	1247·50
Pavillon Italien	222·00
Pavillon Krain	70·00
Pavillon Schweden	1194·00
Pittel & Brausewetter	112·00
Fürtrag	13.212·90

	□Meter
Uebertrag . .	13.212·90
Popper Leopold v.	421·00
Posnansky & Strelitz	76·00
Pracner & Bächer	93·00
Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft	150·00
Prag-Rudniker Korbwaaren-Industrie	9·00
Pumpen-Station	55·00
Rebentisch Robert	37·00
Riedinger L. A.	214·00
Schefftel A.	56·20
Schember G. & Söhne	277·40
Schlimp Carl	12·50
Schlöglmühl	120·00
Schneider R., Kaffeehaus . . .	750·00
Schönthaler's Jagdhaus . . .	40·00
Schreihofer Johann	10·00
Schubert Johann	18·50
Schwarz E. L.	80·00
Schwarz Josef	8·00
Fürtrag . .	15.640·50

	□Meter
Uebertrag . .	15.640·50
Schwarzenberg Adolf Fürst . .	365·00
Seidl Franz	260·00
Stummer Josef	137·00
Tabak-Trafik Ruth	4·50
Tabak-Trafik Weiß	6·20
Tagblatt Neues Wiener . . .	4·00
Tagblatt Wiener	9·00
Teplitzer Chamottewaaren . .	48·50
The Neuchatel Asphalt Comp.	30·00
Thonet Gebrüder	146·00
Ungarische Weinkosthalle . . .	250·00
Van Biesbruck	88·00
Van Houten	76·00
Vorarlberger Hütte	84·00
Vorderbrühler Gyps-Bergbau	20·00
Waagner R. Ph.	76·00
Wayß G. A.	81·00
Wermouth-Pavillon	16·00
Wunsch Robert	25·00
Zeitungs-Pavillon	3·00
Summa . . .	17.369·70

und entspricht dieses Ausmaß einer wirklich belegten Fläche von 21·71 Percent.

Von den im Parke vertretenen Ausstellern entfallen auf:

Gruppe	I	14	Aussteller
„	II	18	„
„	III	5	„
„	IV	4	„
„	V	76	„
„	VI	3	„
„	VII	4	„
„	VIII	19	„
„	IX	41	„
„	X	8	„
	Fürtrag . . .	192	Aussteller

	Uebertrag . . .	192	Aussteller
Gruppe	XI	5	„
„	XII	4	„
„	XIII	39	„
„	XIV	19	„
„	XV	8	„
„	XVI	62	„
„	XVII	75	„
„	XVIII	21	„
	Summa . . .	425	Aussteller.

Das Wasserthurmterrain.

Auf demselben befanden sich folgende Bauten und Anlagen, deren Flächeninhalt gleichzeitig angeführt erscheint.

	□Meter
Bienenzucht (Gruppe VII) .	90·00
Dreher's Hopfengarten . . .	384.00
Ensilage	16·00
Fürtrag . . .	490·00

	□Meter
Uebertrag . . .	490·00
Forstgarten und Forst-Ausstellung im Freien	3750·00
Fürtrag . . .	4240·00

	□Meter
Uebertrag . . .	4240·00
Forstverein, Niederösterr. . .	670·00
Futterschupfen	238·00
Götzenbruger Urban	9·00
Gridl Ignaz	100·00
Hampel & Blaschke	12·00
Haroska F.	15·00
Hümpfner & Cie.	2.00
Hutter & Schranz	34·00
Junker & Gaertner	21.00
Lehmann & Leyrer	126·00
Lippe von der	140·00
Löwy & Lohr	17·00
Mayfarth & Cie.	54·00
Meerkatz Johann	31·50
Molkerei-Maschinen und Geräthe (Gruppe XI)	400·00
Molkerei-Musterstall	516·00
Oser Josef	60·00
Fürtrag . . .	6685·50

	□Meter
Uebertrag . . .	6685·50
Popper Alexander	96·00
Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft	320·00
Preis C.	16·00
Schulgärten	2160·00
Stallungen für Pferde	1570·00
„ „ Rinder . . .	1570·00
„ „ Hunde, Schafe, Schweine	2300·00
Steiner S.	24·00
Strauß J.	4·00
Tribüne	300·00
Vorführring	2548·00
Wagenschoppen	238·00
Wasserthurm	90·00
Weber E.	1250·00
Weigl J.	8·00
Wiener Molkerei	1350·00
Summa . . .	20529·50

welches einer belegten Fläche von 27·37 Percent entspricht.

Nach Gruppen geordnet classificiren sich die am Wasserthurmterrain untergebrachten Aussteller, wie folgt:

Gruppe	I	1	Aussteller
„	II	1	„
„	III	41	„
„	VII	27	„
„	VIII	6	„
„	IX	10	„
	Fürtrag . . .	86	Aussteller

	Uebertrag . . .	86	Aussteller
Gruppe	X	4	„
„	XI	23	„
„	XIII	3	„
„	XV	1	„
„	XVI	10	„
	Summa . . .	127	Aussteller

Anstoßend an den Forstgarten, in den Depôts des Rothen Kreuzes, war ein Theil der Ausstellung des österreichischen und des ungarischen Forstvereines, und zwar Gegenstände, welche dem Einflusse der Witterung nicht ausgesetzt werden konnten, untergebracht.

Im Maschinen- und Kesselhause waren 46 Aussteller vertreten.

Ohne Rücksichtnahme auf die Anzahl der einzelnen Theilnehmer der Collectiv-Ausstellungen belief sich die Anzahl der permanenten Aussteller auf 2259, währenddem der Katalog unter Hinzuziehung der in Separat-Katalogen verzeichneten Aussteller der Gruppe IV, Jagd, und österreichische Abtheilung der Gruppe XII, Hausindustrie, eine Gesammtanzahl von 3734 Ausstellern ausweist, in welchem Falle jedoch jeder einzelne Theilnehmer an den Collectiv-Ausstellungen mitgezählt erscheint.

Floriš Wüste.

Die Betheiligung aus den fremden Staaten

an der

Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Nach dem ursprünglichen Plane sollte eigentlich die jüngst geschlossene Ausstellung nur ein Bild der österreichischen und ungarischen Bodenproduction, Viehzucht und der damit verbundenen land- und forstwirthschaftlichen Industrie, sowie des Unterrichts-, Meliorations- und Versuchswesens bieten; blos in einigen wenigen Gruppen war eine internationale Bethätigung des Wettbewerbes in Aussicht genommen. Je weiter jedoch die Vorarbeiten gediehen, je größeren Beifall das Unternehmen in den weitesten Kreisen und insbesondere im Auslande gefunden, desto reichere Gebiete mußten dem Wettbewerbe des Auslandes eröffnet werden, so daß nicht mit Unrecht in gewisser Beziehung unsere letzte Ausstellung eigentlich als eine internationale bezeichnet werden muß und nur die eigentlichen Thierzuchts-Concurrenzen auf Oesterreich-Ungarn beschränkt blieben, während auf allen übrigen Gebieten die fremden Aussteller mit in den Wettbewerb traten.

In dieser Beziehung erlitt das ursprüngliche Programm eine wesentliche Aenderung, als in Frankreich, Schweden und Italien sich eine sehr lebhafte Bewegung bemerkbar machte, durch umfassende, gesonderte Collectiv-Ausstellungen sich an der Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen; diese Bewegung hatte den günstigsten Erfolg. Wir konnten in den prächtigen Pavillons von Frankreich, Schweden und Italien einen vollkommenen Ueberblick über die wichtigsten Zweige der Landwirthschaft und der damit verbundenen Industrie oder des Unterrichtswesens gewinnen, und vollste Anerkennung verdienen die Männer, welche das Zustandekommen dieser Sonderausstellungen ermöglichten.

In erster Linie verdienen die drei großen Sonderausstellungen hervorgehoben und besprochen zu werden, mit welchen Frankreich, Schweden und Italien in Wien die Besucher entzückten, nicht blos durch die Reichhaltigkeit an Ausstellungsobjecten, sondern auch durch das glücklich durchgeführte Arrangement dieser Ausstellungen; deshalb ist es nur eine Pflicht der Anerkennung, sich etwas eingehender mit diesen großen Collectiv-Ausstellungen zu befassen.

Die Ausstellung Frankreichs.

Anfänglich war die Betheiligung der Franzosen an der Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung sehr fraglich, wenngleich im Kreise der Interessenten der Gedanke dieser Beschickung sympathisch aufgenommen wurde. Es waren politische Strömungen, und erst das neue französische Ministerium trat diesem Gedanken freundlicher entgegen, ohne jedoch für eine officielle Betheiligung sich auszusprechen.

Es bildete sich in Paris ein Comité, dessen Mitglieder zu den hervorragendsten Persönlichkeiten zählen, die Stadt Paris beschloß ihre Betheiligung, die französische Regierung ermunterte die Staatsanstalten zur Beschickung und delegirte selbst einen erprobten Fachmann des französischen Ackerbauministeriums (H. Mesnier) in das Durchführungs-Comité, dessen Arbeiten der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris thunlichst unterstützte. Der officielle Delegirte des österreichischen Central-Comités in Paris, Maximilian Leucht, setzte seine ganze Arbeit daran, die Beschickung zahlreich zu gestalten und ein umfassendes Bild der französischen Landwirthschaft, respective jener Gruppen, deren Bewerb in Wien international war, zusammenzubringen.

An die Spitze der französischen Ausstellungs-Commission trat Dr. Friedrich Reitlinger, Gutsbesitzer und Advocat beim Appellgerichtshofe in Paris, unterstützt durch die beiden Vice-Präsidenten Eugen Chambron und H. Joulie, sowie durch den Schriftführer Henri Sagnier, Chef-Redacteur der hervorragendsten landwirthschaftlichen Zeitschrift Frankreichs. Zu den Mitgliedern dieses Comités zählen unter Anderen: Paul Decauville, der bekannte Eisenbahnenfabrikant, sowie A. Bajac, Albaret und Gautreau als Maschinenfabriksbesitzer, L. Grandeau, General-Inspector der französischen landwirthschaftlichen Versuchsstationen, Hardy, Director der nationalen Gartenbauschule in Versailles, Lecouteux, Chef-Redacteur des „Journal de l'Agriculture pratique", Domänen-Director A. Ronna (Wien) 2c. Diese Männer brachten die gelungene französische Ausstellung in Wien zu Wege, welche der vom Architekten Petrus Maillet (Paris) entworfene Pavillon beherbergte. Mehr als 1200 Quadratmeter Fläche wurden benöthigt, um die zahlreichen Anmeldungen berücksichtigen zu können, und hunderte von Quadratmetern mußten noch außerhalb hinzugefügt werden, um alle Objecte aufzustellen. Der luftige Bau trug an der Stirnseite die Namen von Männern, die sich um die französische Landwirthschaft verdient gemacht haben; als Rückwand verlängerten Spiegel die Perspective in's Unendliche. Am Eingange walteten nach Art der Pariser Municipalaufseher costümirte Wächter ihres Amtes, während im Innern die lebhaften Anpreisungen der französischen Verkäuferinnen das Publicum auf die feilgehaltenen Objecte aufmerksam machten oder die surrenden Räder der Arbeitsmaschinen die Besucher fesselten, so daß dieser Pavillon stets von Besuchern erfüllt war.

Bei einem Rundgange zog in erster Linie die glänzende Ausstellung der Stadt Paris die Aufmerksamkeit auf sich. Paris war die erste Großcommune, welche, zum Zwecke der Assanirung, die Abfallstoffe der Canäle der Landwirthschaft wieder dienstbar machen wollte. So entstanden die Berieselungsanlagen um Gennevilliers, Asnières, Clichy, Achères 2c. Ein großartiges Canalnetz, dessen Ausdehnung im Jahre 1889 bereits 867 Kilometer erreichte und alljährlich erweitert und vergrößert wird, verzweigt sich durch den größten Theil von Paris, und in sinnreichen Modellen, Plänen und Zeichnungen gelangen die verschiedenen Typen, Constructionen und Vorrichtungen zum Zwecke der Reinigung und sicheren Functionirung zur Ansicht, welche das Pariser Stadtbauamt ausstellte. Unwillkürlich blieb man vor dem Diagramm stehen, welches Inspector Masson von einem modernen Hause mit directer Canalverbindung gezeichnet hat. Die Sammelcanäle, die Syphons, welche die Abfallwässer unter dem Bette der Seine durchführen, die Pumpstation in Clichy mit ihren 1100pferdigen Maschinen, die Bewässerungs- und Drainage-Anlagen in Gennevilliers 2c., all dies boten die zahlreichen Pläne und Zeichnungen in musterhafter Ausführung. Derzeit sind 800 Hektare vollständig berieselt, man rechnet durchschnittlich 50.000 Cubikmeter Abfallwasser per Hektar, obgleich einige Versuchsfelder bereits durch sechs Jahre mit 100.000 bis 110.000 Cubikmeter

Abfallwasser jährlich berieselt werden, ohne daß der Boden seine filtrirende Fähigkeit bisher eingebüßt hätte. Von der überraschenden Wirkung dieser Bodendüngung, welche im Jahre 1888 die Menge von 28 Millionen Cubikmeter Abfallwasser erreichte, bieten Abbildungen ein schwaches Bild; besser sprechen hierüber ziffermäßige Angaben. Die Brutto-Einnahmen eines berieselten Hektars schwanken zwischen 3000 bis 10.000 Francs, je nach den dort gebauten Früchten. Vornehmlich kommen die verschiedenen Gemüsearten (in erster Linie Kohl), dann Luzerne, Klee, Wiesen, Baumschulen 2c. nebst Getreidesorten in Betracht. Der Pachtzins stieg bei diesen Gründen von 90 Francs per Hektar auf 500 Francs, und der Grundwerth erhöhte sich auf 10- bis 20.000 Francs per Hektar berieselbaren Bodens. Den Rahmen dieser Skizze würde es überschreiten, wenn auf die einzelnen wirthschaftlichen Details eingegangen würde, die dem Besucher willig ertheilt wurden. Das Departement der öffentlichen Arbeiten, an dessen Spitze der General-Director Alphand steht, hat mit diesen Ausstellungsobjecten — zu welchen noch die Untersuchungen des städtischen chemischen Observatoriums in Montsouris über die Reinheit des von den Berieselungsfeldern abfließenden Drainwassers zu rechnen sind — ein ganz besonderes Verdienst erworben und jedenfalls einen neuerlichen Anstoß geboten, der Frage der Verwerthung der Abfallwässer großer Städte die verdiente große Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eine sehr interessante Ausstellung boten die mannigfachen Objecte, welche die französischen Staats- und Lehranstalten vorführten, insbesondere das französische Agronomische Institut in Paris mit seinen Laboratorien für landwirthschaftliche Technik (Professor Girard's Modell eines Versuchsfeldes), für landwirthschaftliche Chemie (Photographien von Professor Müntz), das mikrobiologische Laboratorium (Professor Duclaux mit Milchuntersuchungen). Daran reihten sich die Arbeiten der landwirthschaftlichen Schule zu Grignon, der landwirthschaftlichen und Weinbauschule zu Montpellier (darunter Arbeiten von Viala, Maillot, Mayet 2c.), sowie der Staats-Veterinärschule zu Lyon (prächtige Photographien). Die Tabellen der agronomischen Station in Grignon waren volkswirthschaftlich von Interesse durch das reiche statistische Material und verdienten besondere Beachtung.

Um ein Bild des französischen Weinbaues oder, besser gesagt, von dessen Producten zu bieten, veranlaßte die französische Commission eine Collectiv-Ausstellung französischer Weine, Sprite 2c., die zum Kosten bereit standen und die wichtigsten Weingebiete Frankreichs vertreten sollten.

Sehenswerth war die Sammlung von Samenproben, welche Vilmorin, Andrieux & Cie. (Paris) zur Schau stellten. Dieses Welthaus ließ nur einen verschwindenden Theil seiner mannigfachen Samenproben sehen, insbesondere die berühmten Zuckerrüben-Samen und Rübenmodelle, deren plastische Nachbildungen jetzt wohl in keiner Sammlung fehlen. Die vorzüglichen Nachbildungen der Samen und Früchte sind zu bekannt, als daß hierüber Weiteres gesagt werde; ebenso die wissenschaftlichen Publicationen, die von dieser Firma veranlaßt wurden. — Reich war auch die Sammlung von Sämereien von E. Forgeot & Cie. (Paris), die hauptsächlich für Studienzwecke berechnet war, obgleich die genannte Firma zu den bekanntesten Samenhandlungen zählt.

Die französische landwirthschaftliche Maschinen-Industrie hat eine hohe Stufe der Vollendung ereicht, und trotz der schweren Concurrenz bewahrt sie ihr Absatzgebiet, ungeachtet England, Amerika und Deutschland stetig vorwärts auf diesem Gebiete schreiten, wie uns ein Gang durch die Maschinen-Abtheilung in der Rotunde überzeugen konnte. Das französische landwirthschaftliche Maschinenwesen hält vielfach an seinen Typen fest, und die bewährten Geräthe finden guten Absatz. Die

Dr. Friedrich Reitlinger

Großgrundbesitzer, Präsident der französischen Commission auf der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

Pflüge (von Bajac), die Eggen, Säemaschinen ꝛc., insbesondere die Getreide-Reinigungs-Maschinen (Trieurs) fanden vielen Beifall, und an vielen Maschinen prangte die Aufschrift „Verkauft". Gelungen sind die praktischen Transport-Vorrichtungen, die von einer Firma gezeigt worden, die es ermöglichen, nicht blos schwere Lasten, z. B. Weinfässer, zu transportiren, sondern auch mit Leichtigkeit in bestimmte Höhe zu heben. Holzbearbeitungs-Maschinen, Holzwollemaschinen, Getreide-Dreschmaschinen nebst den mannigfachsten Kellerei- und Weinbaugeräthen füllten den Ausstellungsraum. Großen Beifall fanden die Peronospora-Spritzen von Japy frères & Cie., dieselben wurden viel gekauft. Das österreichische Ackerbauministerium erwarb 25 Stück, der niederösterreichische Landesausschuß, die Schulen, Weinbauvereine und Casinos kauften viele Exemplare dieses empfehlenswerthen Geräthes. Die Destillir-Apparate von Egrot (Paris), in Frankreich viel verwendet, waren sofort hier angekauft worden. Daneben zeigten sich die mannigfachsten Apparate für wissenschaftliche Untersuchungen oder sinnreich construirte Modelle, wie z. B. das eines Dörr- und Trockenofens, oder Brutmaschinen, Molkerei-Utensilien und -Apparate, Most- und Obstpressen ꝛc. Viel bewundert wurde die Gruppe, welche Ed. Vasselin (Paris) zur Schau brachte, um das Veterinärwesen zu veranschaulichen. Ein gut nachgebildetes Pferd wird scheinbar von dem Thierarzte untersucht, und ein Gehilfe steht bereit, die nöthigen Handreichungen vorzunehmen. Die Besucher umstanden diese Gruppe mit achtungsvollem Schweigen und erwarteten den weiteren Fortgang dieser Untersuchung, bis endlich der Eine oder der Andere die Bemerkung machte, daß dies — prächtige Wachspuppen wären, worauf sich der Zuschauerkreis verlor, um sich jedoch bald wieder zu ergänzen.

Ungenügend war das französische Forstwesen vertreten. Abgesehen von der hübschen Zusammenstellung von Jules Lecoeur in Paris, der die Holzgattungen und Holzproducte eines Holzschlages im Departement Nièvre geschmackvoll zusammenfaßte, war das Forstwesen Frankreichs nicht vertreten. Ebensowenig fanden wir irgend eine Ausstellung in der französischen Abtheilung, welche uns einen Einblick in die Jagdverhältnisse Frankreichs gestatten würde.

Decauville brachte eine Musteranlage seiner vielgenannten transportablen schmalspurigen Bahnen zur Ansicht. In der Anhoffung, daß ihm, gleich wie im Vorjahre in Paris, die Anlage einer schmalspurigen Bahn vom Praterstern zum Ausstellungsplatze gestattet würde, ließ er einen Prachtwagen für diese Bahn herstellen, welcher für den Protector der Ausstellung bestimmt war. In Paris beförderte die Decauville-Bahn während der Ausstellung im Jahre 1889 nicht weniger als sechs Millionen Besucher. Das Oberstthofmeister-Amt verweigerte hier die Genehmigung einer derartigen Dampfbahn — wegen Rauchentwicklung — und wir mußten uns mit der Petroleumbahn im Prater begnügen, die zwar keinen Rauch entwickelte, wohl aber auch keinen Massentransport bewältigen konnte. Von der Bedeutung der Fabriken Decauville's in Petit-Bourg läßt der Umstand einen Schluß ziehen, daß die genannte Firma zweimal wöchentlich von Paris aus den Besuchern Sonderzüge unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Erwähnung verdienen die mannigfachen Schaustellungen von haus- oder küchenwirthschaftlichen Geräthen, Kellerei-Utensilien oder selbst der Articles de Paris verschiedenster Art, die von zungenfertigen Verkäuferinnen angeboten wurden. Nicht vergessen sei des reizenden Kaiserzeltes, das für den Besuch der a. h. Herrschaften hergerichtet wurde. Nach der obigen Darstellung wird es natürlich erscheinen, daß der französische Pavillon, auch abgesehen von dessen Kosthallen, zu den meistbesuchten der Wiener Ausstellung zählte.

Die Ausstellung Schwedens.

Ein luftiger, geschmackvoller Holzbau, reichgeschmückt mit den blaugelben schwedischen Landesfarben und den Wappen der Länder und Städte Schwedens, im Hintergrunde ein weiter Ausblick in ein nordisches Hochthal mit fernen Bergen und schäumenden Wässern — so präsentirte sich die Ausstellung, mit welcher das Königreich Schweden sich an dem friedlichen Wettstreite in Wien betheiligte. Die leitenden Kreise Schwedens wissen den Werth solcher Schaustellungen zu würdigen, denn zum großen Theile dankt der blühende Export Schwedens derartigen Ausstellungen seinen Beginn; die trefflichen Producte Schwedens werden bekannt, gekauft, und gerne wendet sich der Käufer wieder an diese Quelle oder ein Nachbar knüpft Beziehungen an, der sich von der Vorzüglichkeit der Geräthe, Samen oder anderer Artikel überzeugt hat. Kein Staat verwendet aber auch solche Kosten und Mühen, um derartige Collectiv-Ausstellungen so gelungen als möglich zu veranstalten, wie dies das Königreich Schweden seit Jahren zielbewußt thut. Bei jeder großen Ausstellung begegnen wir den gerngesehenen Schweden, die ebenbürtig den Wettkampf aufnehmen und reiche Preise und Anerkennungen verdientermaßen davontragen.

In landwirthschaftlicher Hinsicht von Wichtigkeit sind die nordischen Sämereien. Die Erfahrung lehrt, daß vom Norden bezogene Samen, in südlicheren Gegenden ausgepflanzt, erheblich früher ihre volle Entwicklung und Reife erreichen als die heimischen Pflanzenarten gleicher Gattung. Die landwirthschaftlichen Nutzpflanzen bedürfen einer kürzeren Vegetationsdauer, wenn der nordische Samen angebaut ist. Sie haben die hochgeschätzte Eigenschaft der Frühreife, die jedoch beim Nachbau oft rasch wieder verschwindet, so daß ein stetes Bedürfniß nach diesen Sämereien vorhanden ist und Schweden viel Saatgut ausführt. Die schwedischen Sämereien zeichnen sich durch ihre besondere Reinheit von Unkräutern aus, ein Verdienst der vorzüglich eingerichteten Samen-Controlstationen Schwedens, so daß zumeist tadelfreie Waare in den Verkehr gelangt.

Ein Durchblättern des Special-Katalogs der schwedischen Ausstellung bietet in dieser Hinsicht sehr interessante Daten. Die Samenzucht wird von einzelnen Besitzern, Vereinen oder Gesellschaften Schwedens in großem Maßstabe betrieben. Johann Kylberg (Skara) exportirt nach Frankreich, Belgien, Holland, Rußland und Deutschland jährlich eine halbe Million Kilogramm selbstgezogenes Saatgut und setzt im Inlande mehr als das doppelte Quantum ab. Director Blum (Linköping) brachte eine Mustersammlung von Samen, insbesondere als Unterrichtsmaterial für Samencontrole für Schulen 2c. Der allgemeine Schwedische Saatverein zu Svalöf zeigt in seiner Samenproben-Ausstellung die Arbeiten zur Veredlung der verschiedenen landwirthschaftlichen Sämereien, der von sämmtlichen schwedischen landwirthschaftlichen Gesellschaften unterstützt und vom Staate subventionirt wird. Die königlichen Landwirthschafts-Gesellschaften von Malmöhus, Kristianstad, Stockholm und Gefleborg zeigten Muster der dort gewachsenen Nutzpflanzen. Die Collectiv-Ausstellung des Saatvereines für das mittlere Schweden in Oerebro bot ein Bild der emsigen Thätigkeit der dortigen Versuchsstation, nebst vielen Saatproben. Der schwedische Brauerverein sandte Gerstenproben zur Malzbereitung. Daneben wetteiferten die schwedischen Samenhandlungen, besonders aus Oerebro, Enköping, Stockholm 2c., mit ihren Mustern. Professor Dr. Jacob Erikson (Stockholm) stellte seine Typensammlung der in Schweden reifenden Getreide-Varietäten aus. Von dem großgeplanten Werke ist bisher der erste Fascikel (10 Sorten zweizeilige

Gerste enthaltend) erschienen. Das Werk soll 15 Fascikel enthalten. Die königliche Akademie der Landwirthschaft in Stockholm stellte das großartige, seit 20 Jahren fortgesetzte Bilderwerk aus, welches bereits die colorirten Abbildungen von 600 schwedischen Nutzpflanzen enthält, die in ausgezeichneter Weise der Natur abgelauscht sind. Wir finden darunter z. B. 60 Arten Triticum, 51 Hordeum (Gerste), 50 Solanum (Kartoffeln), 50 Brassica (Kohlarten), 38 Phaseolus (Bohnen) 2c. abgebildet. Außerdem umfaßt diese Collection der genannten Gesellschaft Modelle der älteren und neueren schwedischen Landbaugeräthe.

Eine bemerkenswerthe Neuerung war der Apparat, welcher die Untersuchung des Stärkemehlgehaltes der Samenkörner ermöglicht. Das sinnreich construirte Diaphanoskop in der Ausstellung des Saatvereines zu Svalöf läßt mit Hilfe des elektrischen Lichtes die zu untersuchenden Körner durchscheinend hervortreten und ermöglicht hiedurch eine Untersuchung auf die Werthrelation der betreffenden Samen. Sobald des Abends in der Ausstellung die elektrische Beleuchtung in Thätigkeit trat, konnte dieser Apparat in der Arbeit beobachtet werden. Sinnreiche Vorkehrungen ermöglichen übrigens auch die Benützung von Gas-, Petroleum- oder Oellicht.

In das Forstwesen, welches eigentlich in der schwedischen Abtheilung fast gar nicht vertreten ist, gehören die Collectionen von Baumsamen, welche die Oberförster C. v. Schönberg, F. Norden und C. O. Steijnik nebst der Samenhandlung Eckström & Forsberg zur Schau brachten. Die geologischen und statistischen Wandtafeln der königlichen Domänen-Direction ermöglichten eine Uebersicht der Bedingungen des Wachsthumsverhältnisses der Culturpflanzen; ergänzend traten hiezu die Erdproben und Gesteinmuster, welche die geologische Landesuntersuchung Schwedens in Stockholm zur Schau brachte.

Schwedens Stahl und Eisen sind weltberühmt; die vortreffliche Qualität dieser schwedischen Bergwerksproducte oder hüttenmännischen Erzeugnisse machte bis vor wenigen Jahren viele Industrien des Continents abhängig von dem Bezuge der schwedischen Eisenwaaren oder Rohstoffe, die dann zu hochbezahlter Handelswaare verarbeitet wurden, zum Beispiel Hufnägel. Die Maschinenfabriken waren genöthigt, schwedisches Eisen zu verwenden. Naheliegend war der Gedanke, das vortreffliche Rohmaterial, begünstigt durch die billigen Arbeitskräfte oder die fast überall vorhandene Wasserkraft, direct zu landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen zu verarbeiten. Bei den Geräthen waren die praktischen Vorbilder der Amerikaner und Engländer nicht ohne wesentlichen Einfluß. Das treffliche Material, die vorzüglichen Typen schufen den schwedischen Geräthen und Maschinen einen offenen Markt im Weltverkehre. Auch in der Wiener Ausstellung gebührte den zahlreichen schwedischen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen ein hervorragender Platz. Pflüge, Eggen, Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen, Göpel, Heurechen nebst Getreide-Reinigungsmaschinen (Trieurs), Excelsior-Mühlen, Pumpen, Gartenspritzen 2c., ferner Locomobile praktischester Construction und in tadelloser Arbeit zeigten die rührige Fabrication des Nordens, die ihren Absatz alljährlich vergrößert. Auf den meisten Ausstellungsobjecten dieser Abtheilung fand sich der Vermerk verzeichnet: „Verkauft" oder „Nachbestellt". Die schwedischen landwirthschaftlichen Handgeräthe — Aexte, Hacken, Gabeln, Schaufeln, Krampen und sonstige Wirthschafts-Utensilien — zeichnen sich durch praktische Construction nach englischen oder amerikanischen Mustern aus und fanden viele Käufer. Das Material, aus welchem dieselben hergestellt wurden, ist ein vorzügliches, der Preis ein billiger, und dies erklärt den raschen Absatz. Erwähnenswerth sind die vortrefflichen Huf-

Gustav Kronprinz von Schweden und Norwegen

Protector der schwedisch-norwegischen Abtheilung auf der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

eisen und Hufnägel, mit welchen einige renommirte Fabriken die Ausstellung beschickten. Verschiedene Zuggeschirre, Torfreibmaschinen u. s. w. ergänzen das Bild der landwirthschaftlichen Abtheilung.

Berühmt ist auch Schwedens Molkereiwesen. Die Molkerei-Producte Schwedens notiren auf dem Weltmarkte mit den höchsten Preisen. Die Umwälzung des modernen Molkereibetriebes durch die Verwendung der Centrifugen fand von Schweden aus statt, und im Jahre 1872 waren in der Wiener Molkerei-Ausstellung die ersten Versuche zu sehen, welche uns die Milch-Centrifugen zur Schau brachten. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wurde diese Erfindung so wesentlich vervollkommnet, daß heute bereits manche Firma 30.000 und mehr Milchseparatoren geliefert hat, die nun für den Großbetrieb oder bei genossenschaftlicher Verarbeitung unentbehrlich sind. Die schwedische Actiengesellschaft „Separator" zeigt den Dampfbetrieb ihrer Turbinen behufs Entrahmung der Milch oder zur Fettgehaltsbestimmung (Lactocrit), Handseparatoren, Milchgeräthe, Butterkneter, Käsepressen und Käsemühlen. Neu war der von einem einfachen Arbeiter (Johanson) erfundene „Extractor", den die gleichnamige Actiengesellschaft in Thätigkeit vorführt. Der neue Apparat bewirkte die Scheidung des Fettgehaltes der Milch und zugleich die Verarbeitung des Milchfettes zu Süßbutter. Falls sich dieses System in der Praxis bewährt und die Butterausbeutung eine ebenso günstige wie bei den in Wien vorgenommenen Proben bleibt, wäre diese Neuerung von bedeutendem Werthe. Maßgebend bleibt die chemische Untersuchung auf den Fettgehalt der separirten Milch, sowie die wichtige Frage, ob derartig erzeugte Butter gleichwerthig derjenigen sei, die nach dem bisher üblichen Verfahren erzeugt wurde. Ueber letzteren Punkt divergiren die Ansichten, und sohin kann heute ein endgiltiges Urtheil über die neue Maschine nicht gefällt werden. Die Maschine an sich arbeitete bei den Versuchen tadellos.

Das Stockholmer Gesundheitsamt sandte eine interessante Collection von Plänen und Zeichnungen der Spitalseinrichtungen der Hospitäler Sabbatsberg und St. Göran zur Ansicht. Schwedens Schulwesen steht auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Pläne von neuen Schulbauten für Anstalten, wo 1300 Kinder unterrichtet werden können, füllten die Mappen und gewährten instructive Einblicke in das schwedische Schulwesen, von welchem noch mannigfache Publicationen auflagen.

Das schwedische Forstwesen, dessen Holzproducte einen sehr bedeutenden Handelsartikel im Weltverkehre bilden, war, wie bereits erwähnt, auf dieser Ausstellung — abgesehen von den Baumsamen — sehr gering vertreten. Nach den letzten statistischen Ausweisen, die der gut redigirte Katalog enthielt, wurden im Jahre 1885 für 109 Millionen schwedischer Kronen (zu fl. 0·56) Holz aus Schweden exportirt. Die Bemühungen der Forstverwaltung Schwedens gehen dahin, eine rationelle Wirthschaft im Forstbetriebe einzuführen, um der planlosen Ausbeutung der Wälder zu steuern. Die Actiengesellschaft Finspongs Styckebricks bot in einer gelungenen Special-Collection ein Bild dessen, was auf ihren Domänen in forstlicher Hinsicht interessant ist. Die verschiedenen Holzarten in Mustern, die daselbst verwendeten Geräthe zum Pflanzen, Fällen und Bearbeiten des Baumes und endlich die in diesen Forsten erbeuteten Jagdthiere zierten den schmucken Bau, der sich neben dem großen Pavillon erhob. Die genannte Actiengesellschaft betreibt große Eisengießereien, welche ihr den Namen „Nordischer Krupp" eintrugen.

Reich vertreten war die nordische Jagd. Scandinavien ist das Eldorado des Jagdfreundes, der hier Jagdthiere findet, die andernorts vergeblich gesucht werden.

Renthiere, Elche, Vielfraße, Luchse und Bären hausen in den Wäldern, zahllose Vogelarten beleben die Sümpfe, die Vogelberge der Inseln oder die Schneefelder und liefern dem Schützen reiche Beute. Der „Jagdclub Sr. Majestät des Königs von Schweden" veranstaltete eine reiche Sonderausstellung des Jagdwesens. An der Rückwand des Pavillons eröffnete eine geschickt gemachte dioramenartige Decoration einen Ausblick in ein schwedisches Hochthal. Den Vordergrund nehmen die Repräsentanten des Jagdwildes ein, die, lebenswahr ausgestopft, die Fülle der Jagdbeute veranschaulichten. Was da in den Wäldern haust oder die Lüfte belebt, enthielt diese prächtige Sammlung, die zwei Riesenbären bewachten, in deren Pranken die einst üblichen Jagdspieße ruhten. Umsäumt war dies Bild mit reichen Trophäen der Jagd. Riesengeweihe von Hirsch, Elch und Renthieren erregten den Neid der heimischen Jäger. Kostbare Bärendecken, Wolfs- oder Luchsfelle zierten die Wände und Säulen, die diesen Bau trugen. Daneben sind die verschiedenen Arten von Schneeschuhen, Schneereifen ꝛc. aufgestellt gewesen, während Netze, Ruder und Angelgeräthe den reichen Fischsport ahnen ließen, den Scandinaviens Seen, Flüsse und Bäche dem Angler gewähren. Das Dahinsausen auf den meterlangen Schneeschuhen bildet einen eigenen Sport und ermöglicht dem Waidmann die Verfolgung und Erbeutung des Wildes. Der Jagd-Club, dessen Präsident der König von Schweden und Norwegen ist, verdankte seinem verdienstvollen Mitgliede — Hofjägermeister Petersen — diese vorzüglich gelungene Schaustellung.

Schwedens Punsch genießt einen Weltruf; deshalb säumten die hervorragendsten Firmen nicht, mit diesem so viel gerühmten Producte die Wiener Ausstellung zu beschicken, und das spiegelklare Elixir reizte zum Verkosten.

Die eigentliche Leitung der sehenswerthen schwedischen Ausstellung lag in den Händen des Regierungs-Commissariats-Secretärs, Attachés Bendix, welcher nebst dem Generalconsul Fränkel die Mühen der Durchführung auf sich genommen und in liebenswürdigster Weise stets alle Auskünfte ertheilte, die von den zahlreichen Besuchern dieser hochinteressanten Ausstellung so häufig gewünscht wurden.

Die Ausstellung Italiens.

In der Reihe der Staaten, welche sich an der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien betheiligten, gebührte der Collectiv-Ausstellung des Königreichs Italien ein hervorragender Platz. In dem geschmackvoll arrangirten Pavillon gelangte wohl nur ein kleiner Theil der Bodenproducte zur Schau, welche den gesegneten Gefilden Italiens ihren Ursprung verdanken; manches Gebiet des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes oder der damit verbundenen Nebengewerbe war nicht vertreten, da der Bewerb um die Preise in den meisten Gruppen nur auf Oesterreich-Ungarn beschränkt war. Nichtsdestoweniger war die italienische Collectiv-Ausstellung höchst instructiv und gewährte einen Einblick in die wirthschaftlichen Verhältnisse des Nachbarreiches, das mit vortrefflichen Producten in den Wettbewerb eintritt oder Leistungen in einzelnen einschlägigen Gebieten aufweist, welche die vollste Beachtung der Fachkreise beanspruchen.

Daß diese Collectiv-Ausstellung zu Stande kam, ist in erster Linie den Bemühungen des Fürsten Balthasar Odescalchi in Rom zu danken, der sich an die Spitze des Comités italienischer Grundbesitzer und Industrieller stellte, welchen die Förderung der italienischen Regierung, der betheiligten Körperschaften und

Handelskammern, sowie vieler Privater zu Theil wurde. In dem Central-Director Heinrich Waage fand dies Comité die erwünschte unermüdliche Arbeitskraft, und als italienischer Ausstellungs-Commissär führte er die gesammten Ausstellungs-Arbeiten durch, unterstützt von Dr. August Ferrighi und Wilhelm Polese. Dem Comité in Rom gehörten die hervorragendsten Persönlichkeiten an; abgesehen von dem Präsidenten, Fürsten Balthasar Odescalchi, welcher als Besitzer der Domäne Illok an der Donau (Syrmien) in hervorragender Weise in der ungarischen Abtheilung ausgestellt hat, betheiligten sich an den Arbeiten Marchese F. Vitelleschi, Graf San Martino-Valperga, der Präsident der Handelskammer in Rom Commendatore Valerio Trocchi und Dr. Antonio Coaldi. Ferner Fürst Giacinto di Belmonte, Marchese R. Maurigi, Marchese Ben. Pandolfi, der oberste Chef des Ackerbauministeriums A. Miraglia, Ingenieur Cerletti, Sectionschef Anton Monzilli, Baron Fr. Marioncold di San Flore, sowie Cavaliere Callegaris, Secretär des Comités in Rom.

Die italienische Regierung lieh dem Unternehmen nicht blos ihre mächtige moralische Unterstützung, sondern förderte auch materiell die Betheiligung und trat selbst als Aussteller auf. Das italienische Ackerbauministerium brachte eine ausgezeichnete, sehr zahlreiche Collection aller in Italien cultivirter Samen und landwirthschaftlicher Nutzpflanzen, die in einem besonderen Special-Kataloge näher beschrieben wurden. Hinsichtlich der Anbaumethoden, der Ausdehnung des Anbaues, der Production und der Bedeutung der Industrien, die aus einigen dieser Pflanzen hervorgegangen sind, bietet dieser Special-Katalog sehr instructive Auskünfte. Anschließend an die Collection des italienischen Ackerbauministeriums sandte Fürst Odescalchi von seinen römischen Besitzungen eine Sammlung der dort gezogenen Cerealien und Leguminosen. Die Handelskammer von Catanzaro debütirte mit mannigfachen landwirthschaftlichen Sämereien ihres Kammerbezirkes, gleichwie jene von Rovigo, deren Präsident T. Minetti diese Sammlung veranlaßte. Ueberraschend war die prächtige Collection von Hanfmustern, die theils roh, theils verarbeitet von C. Hofmann (Bologna) zur Schau gebracht wurden. Die Verarbeitung der Gespinnstfaser des Hanfes war in geradezu mustergiltiger Weise durchgeführt, und den heimischen Producenten und Fabrikanten konnte eine Besichtigung dieser Exposition nur dringend anempfohlen werden. Giuseppe Chizzoli (Cremona) brachte die Verarbeitung der Leinpflanze in ihren verschiedenen Stufen zur Schau; von der Pflanze und Rohfaser bis zur Verarbeitung zur Gespinnstfaser und fertigen Handelswaare wurde diese landwirthschaftliche Nutzpflanze den Besuchern vorgeführt. Die feinen Gewebe Cremonas sind bekannt. Die landwirthschaftlichen Industrieproducte Italiens repräsentirten bei dieser Ausstellung vornehmlich die Proben von Olivenölen, die in guten Qualitäten vertreten waren. Für Italien bildet die Olivenöl-Production einen wichtigen Handels- und Exportartikel, da in den südlichen Gegenden das Olivenöl die Stelle der Butter vertritt. Dies erklärt die Wichtigkeit des Olivenöles als sehr bedeutenden Consumartikel für Italien. Interessant waren auch die Proben von Essenzölen aus Münze (Giacomo Maschio — Palermo), die gleichfalls einen Exportartikel bilden. — Das Forstwesen Italiens war nur sehr unzureichend vertreten. Fürst Odescalchi zeigte die zur Holztrift und Nutzholzbereitung benützten landesüblichen Geräthe, Modelle von Flößen, Faß- und Bauholz seiner Besitzungen, Zerreichenkohlen nebst Abschnitten 18jähriger Kastanien mit interessanten Höhenzuwachs-Tabellen. Professor Nicola Oglina exponirte eine Mustersammlung von Hölzern, die in der Faßfabrication verwendet werden, während Luigi Teza's Sammlung kleine Forstindustrie-Gegenstände enthielt.

Balthasar Fürst Odescalchi

Herzog von Syrmien und Bracciano

Präsident der italienischen Abtheilung der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

Den Glanzpunkt der italienischen Collectiv-Ausstellung bildeten die vorzüglichen Weinsorten, die von den renommirtesten Weinproducenten und Weinfirmen Italiens eingesendet wurden. Das Namensverzeichniß der ausgestellten Weine enthielt die renommirtesten Sorten; leichte Landweine (Chianti, Orvieto 2c.) concurrirten mit Falerner, Capri-Weinen oder den schweren Sorten Siciliens, Süd-Italiens und Sardiniens, von welchen einige hundert Weinsorten theils zur Schau, theils aber auch zur Koste gelangten, indem sich neben dem italienischen Pavillon eine geschmackvolle Kostloge erhob, in welcher viele dieser Sorten behufs Verkostung zur Verfügung standen. Italiens Weinbau ist altberühmt. Die Classiker begeistern sich für die edlen Tropfen der italienischen Weingelände, und in feurigen Versen werden die Vorzüge gepriesen, wenngleich vielleicht mancher erprobte Weinkenner etwas bedenklich das Haupt heute darüber schütteln möchte, was einst als die Wonne des Kenners galt. Die Kellerbehandlung ließ Alles zu wünschen übrig und sprach den derzeit geltenden Grundsätzen rationeller Behandlung des Weines offen Hohn; allein die Weine waren berühmt und wurden nicht blos gepriesen, sondern auch getrunken.

Das Umsichgreifen der Phylloxera in Frankreich nöthigte die französischen Weinhändler, zum Theile auch die italienischen Weine als Ersatz für den Consum heranzuziehen, und in Millionen Hektolitern wanderten die italienischen Weine nach Frankreich, wo denselben eine rationelle Kellerbehandlung zu Theil wurde, so daß ein Theil wieder unter hochtönenden Namen von dort weiter exportirt wurde. Andererseits war es ein Verdienst englischer Firmen, die schweren Sicilianer Weine unter der Sammelmarke Marsalaweine in den Weltverkehr gebracht zu haben. Die Engländer und Franzosen übernahmen die Weiterverarbeitung des dort gekelterten Mostes und eroberten sich hiemit den Weltmarkt. Der Zollkrieg mit Frankreich nöthigte die italienischen Weinproducenten, die das reiche Absatzgebiet zum größten Theile verloren hatten, neue Absatzgebiete für den Weinreichthum zu suchen. Dies war aber nur möglich, wenn Reformen in der Kellerbehandlung, insbesondere im Gährverfahren und im Fertigstellen des Weines allgemein platzgriffen. Die italienischen Weinproducenten folgten vielfach dieser Anregung. Weinbauschulen, die jährlich vom Circolo enofilo in Rom arrangirten Weinmärkte mit reichen Prämienvertheilungen, die Mühen der von der rührigen Società dei viticoltori in Rom entfalteten Thätigkeit in mercantiler Hinsicht veranlaßten auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellerbehandlung des Weines erfreuliche Besserung. Es waren nicht blos geschäftliche Rücksichten, welche die italienischen Weinaussteller nach Wien führten; sie wollten die österreichischen Weinkenner als Richter aufrufen, ob sie auf dem richtigen Wege wären, und unterwarfen sich der Kritik dieser Fachkreise. Die italienischen Weine haben diese Prüfung mit vollster Anerkennung bestanden und fanden geradezu enthusiastischen Beifall. Die italienische Ausstellungs-Commission veranstaltete eine Koste dieser erlesenen Tropfen und lud die gewiegtesten Weinkenner und die Vertreter der Tages- und Fachpresse zu dieser Erprobung ein. Die Liebenswürdigkeit der Herren der italienischen Botschaft (Duca d'Avarna, Obrist Conte Brusati), sowie der Commissionsmitglieder Heinrich Waage, Dr. Ferrighi, Polese erhöhte den Genuß dieser Kellereiproducte. Beginnend mit den leichten Landweinen Chianti, den Rufinoweinen von Umbrien und Toscana bis zu den feurigen Tropfen des Südens aus Neapel, Calabrien und Sicilien wurde die Erprobung vorgenommen, und die Weine rechtfertigten den alten Ruf. Lacrimae Christi von den Geländen des Vesuvs, der schwere Aetnawein (Baron Spittaleri), die rothen Weine Sardiniens insbesondere von Zedda (Cagliari), aus der Gegend von Santa Elena, fanden ver-

diente Anerkennung. Fratelli Cora (Turin) sendeten zur Probe ihre so oft preisgekrönten Wermuthweine. Die italienischen Weinproducenten lauschten den Franzosen das Geheimniß ab, Schaumweine herzustellen, und mancher italienische Champagner reiht sich würdig ein in die Reihe dieser Concurrenten. Daneben behalten die natürlichen Schaumweine, insbesondere der Asti spumante, ihren Weltruf, und so manche Flasche leerten die zahlreichen Besucher der Ausstellung in der italienischen Kostloge, denn die Weine sind gut, und ob nun Chianti oder Marsala, oder Lacrimae Christi und Asti spumante, wenn die goldigen Tropfen in den Bechern funkeln, ward nicht so schnell die Probe beendet. Die reiche Weinproduction Italiens war bei dem verringerten Absatzgebiete genöthigt, durch Verarbeitung der Weine zu Cognac und Weinsprit Verwerthung zu suchen, und die Cognacbereitung hat in Italien große Fortschritte zu verzeichnen. Die gebotenen Proben machen den französischen Cognacfabriken bereits erhebliche Concurrenz, zu der sich nun auch in jüngster Zeit der österreichisch-ungarische Wettbewerb gesellt.

Fürst Odescalchi bot eine Sammlung der in der Campagna Romana üblichen Weinbaugeräthe und Weingefäße zur Schau; interessant sind die auch zur Weinlagerung benützten Thongefäße, die noch ganz die antike Form aufweisen. Verschiedene Firmen zeigten die modernen Weinbaugeräthe, Keller-Utensilien 2c., darunter Verkorkungsmaschinen und Peronospera-Spritzen, derzeit das vielbegehrteste Handgeräth des Weinbaues.

Nicht vergessen sei der verhältnißmäßig reichen Betheiligung Italiens in der Gruppe des Unterrichts und Versuchswesens in land- und forstwirthschaftlicher Hinsicht, sowie der einschlägigen Literatur. Das italienische Ackerbauministerium zeigte in seiner reichen Collection von Publicationen die emsige Thätigkeit dieser hohen Behörde. Die königliche Thierschutzgesellschaft in Florenz, die italienische önologische Gesellschaft, die toscanische Gartenbau-Vereinigung nebst vielen Privaten betheiligten sich an dieser Ausstellung. Das Gesundheitsamt in Turin beschickte die Gruppe der Approvisionirung großer Städte mit einigen Schriften und Plänen. Die Kunstdüngerfabriken Italiens kamen mit ihren Producten zu dieser Concurrenz. Die römische Baugesellschaft stellte Steinmuster aus, die in ihren Brüchen gewonnen wurden. In den letzten Tagen kamen zwei prachtvolle rothe Marmorvasen, die aus einem neuerschlossenen Carrara-Marmorbruche (C. Triscornia) hergestellt wurden.

In der Abtheilung für Nahrungs- und Genußmittel waren Muster der in Italien so vielfach erzeugten Teigwaaren zu sehen: Macaroni, Paste alimentare, Sitos 2c., daneben mannigfache Gemüseconserven, conservirtes Obst, eßbare Schwämme, besonders Trüffeln.

Hervorzuheben sind noch die primitiven Fischconserven, welche die Handelskammer in Catanzaro zur Schau brachte. Daneben reihten sich die genuesischen Sardinen und Thunfischbüchsen. Honig in den mannigfaltigsten Sorten, Waben, Rähmchen 2c. nebst imkerischer Literatur ergänzen dies Bild. Den reichen Obstbau Italiens vertraten Sammlungen von Orangen, Feigen, Mandeln, Kastanien, Rosinen und Oliven nebst Conserven aus diesen Früchten. Von der Fülle des reichen Obstsegens des herrlichen Landes gaben diese Proben nur ein unvollständiges Bild.

Der italienische Pavillon enthielt auch verschiedene Proben der Hausindustrie, die in einzelnen Landestheilen vorhanden ist, Volkstrachten, z. B. der Hirten aus der Campagna Romana, Töpferwaaren, Holzschnitzereien 2c. Die italienische Kunstindustrie konnte diese Gelegenheit nicht versäumen, ohne wenigstens ein kleines Bildchen ihrer hohen Entwicklung zu bieten, was zwar strenge genommen in den Rahmen der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung nicht hineingehörte. Allein

jeder Besucher wird dem Comité zu Dank verpflichtet sein, daß die vielbewunderten Majoliken von Pasquale Antonibon e Figli (Nove-Vicenza) und Ettore e Guglielmo Cacciapuoti (Neapel) hier zur Schau kamen, oder daß man die prächtigen Silberfiligranarbeiten, Arbeiten aus Horn und Schildkrot, Korallen, Lava, die Mosaiken ꝛc. von M. Labriola und A. Monti (Neapel) betrachten konnte, die stets von Bewunderern umgeben waren. Der knapp bemessene Raum drängte die Fülle der Ausstellungsgegenstände zusammen, und doch machte das ganze Arrangement, um welches sich Director H. Waage besondere Verdienste erworben, einen angenehmen Eindruck.

Allein mit der Beschreibung der Ausstellungen der genannten drei Staaten ist die Betheiligung des Auslandes keineswegs erschöpft; denn in allen Gruppen, wo der Wettbewerb ein internationaler war, finden wir erfreulicherweise eine rege Betheiligung des Auslandes an unserer Ausstellung. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Canada, Rußland, England, das Deutsche Reich, Dänemark, Norwegen und die Schweiz traten sehr erfolgreich in den Preisbewerb, insbesondere in der Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Molkereigeräthe, Industrie und Gewerbe, Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes, Veterinärwesen, namentlich aber auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens und der Approvisionirung und Verwerthung der Abfallstoffe großer Städte, wo die überraschend zahlreiche Betheiligung der deutschen Städte diese Concurrenz zu einer sehr instructiven gestaltete.

Am zahlreichsten erschienen, wie vorauszusehen, die Aussteller aus dem Deutschen Reiche. Die hervorragendsten Maschinenfabrikanten, wie R. Sack, Siedersleben, H. F. Eckert, Zimmermann, Dominicus & Söhne, Mayfahrt & Co., M. Schneid & Söhne, Steinmüller & Co., R. Wolf ꝛc., brachten Maschinen und Geräthe, denen die höchste Auszeichnung zu Theil wurde.

Sehr rege war auch die Betheiligung aus dem Deutschen Reiche in der Unterrichtsgruppe. Dr. Egger (Hessen), der Landesculturrath für das Königreich Sachsen, die Anhalt'sche Landes-Versuchsanstalt in Bernburg (Professor Hellriegel), jene in Möckern (Professor Kühne), das Meteorologische Institut in Chemnitz (Sachsen), Professor Dr. P. Sorauer (Proskau), der landwirthschaftliche Verein in Bayern und die königl. bayerische Brandschadenversicherungs-Kammer (München), die Versuchsstationen in Pommeritz, Tharand, Darmstadt (Dr. Paul Wagner), die Modelle von P. Groß (Hohenheim) und M. Landesberg (Berlin), sowie die Ausstellung der Sächsischen Kreishauptmannschaft als Generalcommission für Ablösung und Gemeindetheilungen (Dresden) fanden die gebührende Würdigung.

Erfolgreich trat auch die Schweiz auf diesem Gebiet in den Wettbewerb. Die agriculturchemische Untersuchungsstation in Zürich, die Molkereischule in Rüttli, die Samencontrolstation in Zürich (Dr. Stebler), sowie viele Private, der Stadtrath von Chur lieferten ein Bild der regen Thätigkeit auf diesem Gebiete. Professor Berdez (Bern) debutirte mit 90 Lichtprojections-Präparaten.

Dänemark vertrat die interessante Collection von Coniferenzapfen Hansen's (Hochschule in Svonholmsei bei Kopenhagen). Aus Rußland betheiligte sich die landwirthschaftlich-physiologische Anstalt am Polytechnikum Riga (Professor Dr. Schindler) an diesen Arbeiten. Aus Norwegen stellten sich die landwirthschaftliche Hochschule zu Aas, der Abtheilungschef des norwegischen Ministeriums des Innern J. Schmidt (Christiania) nebst einigen Privaten zu dieser Concurrenz ein.

Sehr rege war die Betheiligung des Auslandes in der Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. Abgesehen von den obgenannten Collectiv-Ausstellungen sandten die Vereinigten Staaten Nordamerikas Garbenbinder und Mähmaschinen von Walter Wood (Hoosikfalls-New-York) und von Mac Cormick (Chicago.) Aus Canada (Toronto) kam die Massey Manufacturing Company. England brachte die prächtigen Fowler'schen Dampfpflüge, die ihre neuesten Verbesserungen zeigten, sowie die Expositionen von Combey & Sohn (Manchester), Walter Darkins (London) ꝛc. Das Deutsche Reich vereinigte die hervorragendsten Maschinenfabrikanten in der Rotunde. Mayfarth & Co., Rudolf Sack (Plagwitz), Siedersleben & Co. (Bernburg), Actiengesellschaft A. F. Eckert (Berlin), F. Zimmermann & Co. (Halle), Dolberg in Rostock — vertreten durch William Stone in Prag — seien unter der großen Menge besonders hervorgehoben. Im Molkereiwesen brachten die Bergedorfer Eisenwerke, F. H. Schmid (München) ꝛc. vorzügliche Geräthe zur Schau. Wir müssen es den Referenten für die einzelnen Gruppen überlassen, näher auf die Details der einzelnen Abtheilungen einzugehen.

Die hochinteressante Abtheilung für Approvisionirung und Verwerthung der Abfallstoffe großer Städte erhielt durch die rege Betheiligung der Städte aus Deutschland, sowie der Exposition der Stadt Paris im französischen Pavillon einen internationalen Anstrich. Man konnte eingehend die diesfälligen Verhältnisse von Hamburg, Hannover, Leipzig, insbesondere von Berlin und Paris (Schwemmcanalisation), ferner von Dortmund, Frankfurt a. M., München, Halle a. S., Augsburg, Essen, Stuttgart, Heidelberg ꝛc. im Vergleiche mit den Anlagen und Einrichtungen in Wien und Budapest studiren, und stundenlang fesselten den Fachmann die mannigfachen Pläne, Aufzeichnungen, graphischen Darstellungen ꝛc., die in reicher Menge vorhanden waren.

Trotzdem durch das Ausstellungsprogramm die Concurrenz des Auslandes eigentlich auf ein sehr geringes Gebiet beschränkt war, zeigte sich beim Durchwandern der Ausstellung, daß fast auf allen Gebieten — ausgenommen die Thierzucht und den Gemüse- und Obstbau — das Ausland rege in den Wettbewerb um die Preise trat. Bei der Thierzucht seien die internationalen Ausstellungen für Geflügel und Hunde ausgenommen, die vom Auslande reich beschickt wurden. Den ausländischen Züchtern wurden namhafte Preise zuerkannt.

Mit Befriedigung kann hervorgehoben werden, daß auf allen diesen Gebieten die heimischen Producenten ebenbürtig mitconcurriren können, ja daß in den meisten Gruppen das heimische Erzeugniß erfolgreich den Wettbewerb aufzunehmen vermag. Darin liegt der hohe moralische Gewinn dieser Ausstellung. Möge er in diesem Sinne richtig ausgenützt werden!

Dr. Leo Přibyl.

Der Park und seine Bauten.

Unter den vielen Arbeiten, welche bei Inscenirung einer großen Ausstellung zu bewältigen sind, so gleichwerthig und wichtig dieselben auch für den Erfolg des Unternehmens sein mögen, ist keine der Kritik der öffentlichen Meinung in stärkerem Maße ausgesetzt, wirkt keine so bestimmend auf das Gesammtbild der Ausstellung, wie gerade die Anlage der baulichen Objecte und deren Umgebung. Sie bilden gleichsam das Kleid, in welchem sich die Ausstellung präsentirt, und wie man weiß — Kleider machen Leute. Daß die Ausstellung etwas von dem besitzen mußte, was man innere Lebenskraft nennt, scheint mir aus dem Umstande hervorzugehen, als sie einigemal größer geworden ist, als ursprünglich gemeint und geplant war.

Die räumliche Ausdehnung der den eigentlichen Ausstellungsraum umgebenden Flächen ist viermal so groß, als es bei der Gewerbe-Ausstellung 1888 der Fall gewesen war. Während damals eine Gartenfläche von 44.000 Quadratmeter zur Verfügung stand, wurden diesmal fast 200.000 Quadratmeter für Zwecke der Ausstellung in Anspruch genommen. Für die geometrische Form des eingehegten Terrains hat die Wissenschaft keinen Namen, aber beim Durchwandern sondert und gliedert sich Alles ziemlich schnell und mühelos. Und so wird es auch leicht sein, die Erinnerung an das Geschaffene festzuhalten.

Die Gartenanlagen an der Nord- und Westseite der Rotunde hatten zweierlei verschiedenen Zwecken zu dienen. Einerseits sollten dieselben zur Beherbergung der temporären, stets wechselnden Thier-Ausstellungen Raum gewähren, andererseits die großen Pavillons für Ausstellung landwirthschaftlicher Industrien, die Restaurationen, Kosthallen, Musikpavillons ꝛc. in sich aufnehmen und dem Publicum gleichzeitig Erholungsort und Promenadeplatz sein. Diese beiden Anlagen sind durch die die Ausstellung durchziehende Tramwaystraße zwar von einander getrennt, bilden aber, trotzdem dieselben in der Art ihrer Entwicklung verschieden sind, doch ein großes Ganzes.

Sehen wir uns dieses Terrain jenseits der Tramwaystraße, das sogenannte Wasserthurmterrain, etwas näher an, so wird man gerne zugeben, daß hier im Rückblicke auf die früher bestandene Wildniß die ordnende nivellirende Hand des Gärtners in kurzer Zeit ein großes Stück Arbeit vollbracht hat. Nicht nur daß die Unebenheiten des Terrains ausgeglichen, die Gräben verschüttet, Anlagen für Entwässerung und Bewässerung angelegt wurden, es wurden neue Straßenzüge hergestellt und die landwirthschaftlichen Nutzbauten, welche diesem Terrain ihr eigenthümliches Gepräge geben, umsäumt von frisch angelegten Bosquets und Wiesenplätzen und so von einander auch landschaftlich getrennt.

Der größte Theil der hier aufgeführten baulichen Anlagen wurde vom General-Comité hergestellt, und sind dieselben ihrem temporären Zwecke entsprechend Holzbauten, mit Ausnahme des Musterstalles. Dieser letztere ist in allen seinen Theilen massiv gemauert und enthält außer der eigentlichen Stallung noch eine Futterkammer sowie zwei Kühlräume für Milchproducte. Die innere Einrichtung dieses Stalles sollte den Landwirth mit den verschiedensten Systemen jetzt gebräuchlicher Stalleinrichtungen in Bezug auf die Anlage und das Material der Futterbarren, Rinnen, Pflasterung, Ventilation, Lüftung, Deckenconstruction ꝛc. bekanntmachen. Der Bau wurde vom Baumeister Kernast ausgeführt.

Im Schatten hoher Bäume, dicht neben dem Musterstall, hatte die Wiener Molkerei eine Trinkhalle errichtet. Auch dieses Gebäude ist ein vollständiger Holzbau mit Terrassenanlagen und bildete mit seinen Eckthürmchen einen hübschen Abschluß der breiten Mittelstraße zwischen den Stallgebäuden. Entwurf sowie Ausführung dieses Objectes rühren vom Zimmermeister Oesterreicher her.

Den Abschluß nach der entgegengesetzten Seite bildete der große Vorführplatz, ein beiläufig 100 Meter langer und 35 Meter breiter, mit Barrièren umgebener Ring, woselbst die Vorführung der Pferde und Rinder stattfand. Eine Tribüne mit Logen für die Preisrichter, sowie Sitzplätzen für das Publicum dehnte sich an der Langseite dieses Ringes aus und wurde ebenso wie die Stallgebäude durch Zimmermeister Grimm in Schwechat hergestellt.

Den übrigen Theil des noch freien Platzes nahmen die Versuchsgärten und die Forstausstellung ein, und muß hiebei vor Allem ein kleiner Holzpavillon der Firma Popper, entworfen vom Architekten Deczey, genannt werden, welcher eigentlich das einzige Object von architektonischer Bedeutung auf diesem Felde ist.

Lenken wir unsere Schritte wieder zurück auf das jenseits der Tramwaystraße liegende Terrain, so befinden wir uns theilweise alten Bekannten von der Ausstellung des Jahres 1888 gegenüber. Nur wurde die Parkanlage diesmal bis zur Verbindungsstraße der Ausstellungsstraße vergrößert. Die Anlage dieses neuen Parktheiles war eine leicht gegebene. Die mittlere schon bestehende Haupt-Avenue wurde verlängert, der Haupteingang an den Anfang derselben verlegt und correspondirend zu der seit 1888 bestehenden Quer-Avenue eine zweite zur Verbindung mit dem Wasserthurmterrain geschaffen. Hiedurch entstanden jene zwei Kreuzungspunkte, auf welchen die Musikpavillons errichtet wurden. Die Mitte zwischen beiden aber wurde zu einem großen Platze erweitert, auf welchem der leuchtende Brunnen erbaut wurde, umgeben im weiten Halbkreise von den Wein- und Bierkosthallen.

Wenn ich einer Neuerung bei dieser Ausstellung gedenke, so ist es vor Allem die Art der Anordnung der elektrischen Beleuchtungskörper inmitten der großen Avenuen, welche in erster Linie zu nennen ist. In Paris, wo ja elektrische Straßenbeleuchtung nicht wie bei uns blos lebhaft gewünscht wird, sondern thatsächlich besteht, konnte man auf den Boulevards diese Anordnung, sowie deren Zweckmäßigkeit sich vor Augen führen, und mußte der Gedanke nahe liegen, in Wien Aehnliches zu versuchen. Die Firma R. Ph. Waagner sowie das Fürst Salm'sche Eisenwerk nun haben, mit einander rivalisirend, prächtige Gußkandelaber zur Verfügung gestellt, so daß es möglich wurde, der vorbezeichneten Idee bei dieser Ausstellung Eingang zu verschaffen. Wie trefflich diese centrale Beleuchtung gewirkt hat, davon konnte sich jeder Besucher der Ausstellung überzeugen.

Wenden wir uns nunmehr den Bauten zu, den vielen Objecten, welche theils decorativen Zwecken, der Hauptsache nach aber zur Unterbringung von Separat-

ausstellungen dienen sollten, und treten wir von der Westseite des Parkes in die Ausstellung.

Ein großes Portal, mit Stroh überdacht, aus Rindenstämmen gezimmert, bildet das Mittel der ganzen Anlage, an welches sich rechts und links die beiden Eingänge anreihen, welche von schlanken Thürmchen flankirt waren. Weiters schlossen sich einheitlich die beiden Räume für die Cassen und Schutzräume für das wartende Publicum dieser Portalanlage an und endigten gegen die Einfriedung des Parkes mit hohen flaggentragenden Masten. Eine Flaggengala in den Farben der an der Ausstellung theilnehmenden Nationen verbindet die beiden Eckthürme. Charakteristisch für den Eingang in eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, so präsentirte sich diese Einlaßpforte. Dieselbe wurde vom General-Comité errichtet und durch den Zimmermeister Oesterreicher in allen Theilen durchgeführt.

Das erste bauliche Object, welches uns beim Betreten des Ausstellungsrayons in die Augen fällt, ist der Pavillon der französischen Ausstellung. Nicht nur weil es das erste Object ist, auch seiner auffälligen decorativen Wirkung wegen.

Man hat das Seltsame dieser Architektur, die eigenthümliche Farbengebung in der Façade stets betont und kritisirt und — mitleidig belächelt. Wer die Ausstellung des Jahres 1889 in Paris zu bewundern Gelegenheit hatte, der konnte auf Schritt und Tritt solchen Bauten begegnen. Die französischen Expeditionen nach Tonking und Siam haben diese neuen Elemente der Architektur zugeführt; dieselben zu verarbeiten, ist wohl Sache der Zeit. Allein auch wir sollen diese Anregung auf uns wirken lassen und nicht vorschnell von der Hand weisen. So bot der französische Pavillon eine uns nicht geläufige originelle Fremdarchitektur mit schön gelöstem Eingangsportal. Architekt Maillet in Paris, von dem der Entwurf dieser Façade herrührt, sowie der ausführende Zimmermeister Otte verdienen den vollen Dank für diese Arbeit. Das gegenüber liegende Huzulenhaus ist ein charakteristischer Holzbau aus dem Kronlande Bukowina und wohl als typisches Wohnhaus des bezeichneten Volksstammes anzusehen. Dasselbe wurde durch Architekt Romstorfer nach Wien gebracht und verdiente allseitige Berücksichtigung.

Das imposante große Gebäude daran stoßend beherbergte die Ausstellungsobjecte von Schweden. Architektonisch von geringerem Interesse als von constructivem, ist es in letzterer Beziehung doch das nennenswertheste Object der Ausstellung, und wird man sich gerne der Zeit erinnern, wo die mächtigen vollständig montirten Gespärre der großen Mittelhalle zur Aufstellung gelangten. Zimmermeister Fink hat diesen Bau nach Skizzen des schwedischen Comités übernommen und rechtzeitig fertiggestellt.

Nicht weit von diesem Pavillon, ihm gegenüber, liegt der kleinere, aber deshalb nicht weniger interessante Pavillon der italienischen Ausstellung. So verlockend es hier nun wäre, auf eine Schilderung der reizenden Ausstellungsgegenstände einzugehen, so angenehm es wäre, mit einem Scheideblicke der köstlichen italienischen Feuerweine zu gedenken — eine Berichterstattung über die Bauten der Ausstellung hat nichts damit zu thun. Und so beschränke ich mich darauf, zu erwähnen, daß der kleine italienische Pavillon mit seinen vier Eckkuppeln, ein Werk des Zimmermeisters Oesterreicher, die Ausstellungs-Avenue um eine Sehenswürdigkeit bereicherte.

Hiemit schließt das eigentliche internationale Viertel, und wir befinden uns an dem ersten Knotenpunkte, dem Musikpavillon gegenüber. Dieser, sowie sein entfernter Nachbar sind einander ganz gleich. Aus dünnem Stabwerk zusammengesetzt, erhebt sich derselbe auf massivem Unterbau und ist mit einer auf achteckigem Grundriß erbauten, leinwandbespannten Kuppel überdeckt, auf welcher eine kleine

Laterne die Bekrönung bildet. Zur Zeit Meisters Fischer von Erlach wurden in Schloßgärten häufig Gartenhäuser in ähnlichem Style errichtet, und sehen wir noch heute sowohl in Schönbrunn als auch in Laxenburg trefflich erhaltene Beispiele dieser Gattung. Die Musikpavillons wurden vom General-Comité durch die I. österreichische Thüren- und Fensterfabrik in Wien zur Ausführung gebracht.

Wenden wir unsere Blicke jenem großen, Alles überragenden Gebäude zu, welches in der Achse der ersten Querstraße unsere Aufmerksamkeit fesselt. Es ist das sogenannte „Herrenhaus". Der ursprünglichen Idee, nämlich der Vorführung eines Herrensitzes auf dem Lande in seiner vollständigen inneren Einrichtung, in der wohnlichen Aneinandergliederung der einzelnen Räume, wie Jagd-, Spiel-, Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Bureaux und Comptoirs für die landwirthschaftliche Administration, Küche ꝛc. konnte leider mannigfacher Schwierigkeiten halber nicht vollständig Rechnung getragen werden. Dem Architekten oblag die schwierige Aufgabe, eine Reihe von Intérieurs, an welche sich noch eine kleine Ausstellung von Bildern und Sculpturen der Wiener Künstlergenossenschaft anreihte, in einer Weise übersichtlich, ich möchte sagen ausstellungsmäßig, in einem hiefür bestimmten Gebäude zu vereinigen, ohne den ersten Grundgedanken preiszugeben. Herr Prof. Architekt Feldscharek hat sich dieser Aufgabe mit Geschick unterzogen. Die äußere Façade ist, wenngleich dieselbe uns nicht als die eines österreichischen Herrensitzes anheimelt, doch im Charakter jener kleinen vornehmen Schlösser gehalten, die innerhalb wohlgepflegter Parkanlagen die französische Landschaft in so außerordentlicher Weise beleben. Eine breite, mit schmiedeiserner Rampe versehene Treppe führt doppelseitig in gebogener Linie zum Eingangsthor, auf diese Weise Raum schaffend für ein kleines Bassin mit Brunnenfigur. Ein hohes, steil ansteigendes Mansardedach verleiht dem einstöckigen Gebäude größere Wirkung, die noch wesentlich durch die beiden mit schlanken, hohen Thürmchen überdeckten Erkerbildungen in der Gesammtsilhouette verstärkt wird. Die Ausführung dieses Gebäudes erfolgte durch Baumeister Schneider.

Wir nähern uns nunmehr dem Mittelpunkte der Parkanlage. Ein großes Expositionsobject aus schön gerindeten Baumstämmen erhebt sich vor unseren Augen. Es ist die Ausstellung der Firma Baron Popper, eine glückliche Nachbildung des im Jahre 1889 bei der großen Pariser Ausstellung zur Schau gestellten pavillon forestier. Das unendlich reichhaltige Material ist hier in großen, schöngewachsenen Stämmen als tragendes Gerippe, verschiedenfarbige Jungstämme zur Verkleidung der Flächen trefflich zur Verwendung gebracht, und zwar nicht nur im Aeußern, sondern auch im Innern. Einheitlich, wie aus einem Gusse, so stellt sich dieses Object dar und erregte allgemeine Bewunderung. Zimmermeister Otte hat diesen Pavillon erbaut. In nicht geringer Entfernung begrüßen wir den Pavillon der Ausstellung Schember & Cie. Nicht mehr an dem alten Platze, und doch als derselbe von der Ausstellung des Jahres 1888 erkennen wir ihn wieder und freuen uns des neu vorgesetzten Portales. Die Aufstellung des Pavillons erfolgte durch Zimmermeister Höbinger in Atzgersdorf.

Nun vorbei an dem Objecte der Ausstellung der Domäne Konopischt, mit einem schnellen Blicke auf den kleinen geschmackvollen Pavillon (Zimmermeister Otte) der holländischen Waffelbäckerei und einem verstohlenen auf die reizenden Insassen daselbst, zum großen Platze der Fontaine lumineuse.

Dieser bildet den eigentlichen Mittelpunkt des Parkes. Hier erhob sich das geschmackvolle Brunnenbassin der Fontaine lumineuse mit den Garbenbündeln, aus welchen die leuchtenden Wasser des Abends hervorschießen. Klein im Umfange,

unseren knappen Geldverhältnissen auf den Leib geschnitten, kann die decorative Anlage dieses Brunnens mit jener großartigen von Paris nicht in Vergleich gezogen werden. Während hier die Herstellung des Brunnenhauses sammt Bassin kaum 40.000 fl. kostete, wurden in Paris für diese Zwecke 600.000 Francs verausgabt. Was jedoch die eigentliche technische Durchführung betrifft, so war diese dem Umfange nach der Pariser gleich, und wurden sämmtliche Apparate von der Firma Gibault in Paris direct bezogen und montirt, sowie auch das Manöver von französischen Arbeitern durch den Erbauer dieses Brunnens, Architekten Marmorek, persönlich geleitet. Eine nicht geringe Schwierigkeit bot die Ableitung des Wassers. Während in Paris eine eigene Wasserleitung von Villejuif bis zum Ausstellungsplatze dem Brunnen das nöthige Wasserquantum zuführte und für entsprechenden Abfluß in die Seine gesorgt wurde, wurde hier das Wasser der Hochquellenleitung benützt. Der Consum an Wasser für die leuchtenden Brunnen belief sich per Minute auf 6500 Liter. Um nun die immensen Kosten der Ableitung dieses großen Wasserquantums zu ersparen und hiedurch die Inscenirung der Fontaine lumineuse erst zu ermöglichen, wurde in der Nähe des Brunnens eine Pumpstation mit Reservoir errichtet, welche das von der Fontaine in das Reservoir abfließende Wasser unter hohem Drucke neuerdings den Rohren der Fontaine zuführte. Es ist das Verdienst des Chef-Ingenieurs Professor Engländer, diese seine vorzügliche Idee zur Durchführung gebracht zu haben.

Die Fontaine zur Rechten und Linken im Bogen umsäumend, begrenzen die Kosthallen für Wein und Bier den weiten Platz, groß genug, daß der materielle Mensch sich hier in Behaglichkeit von dem Ansturme der vereinigten landwirthschaftlichen Industrien Europas in der Rotunde erholen kann. Die beiden Kosthallen wurden nach Entwürfen und Ausführungsplänen des Architekten Wittrisch hergestellt, und zwar die Bierkosthalle durch die I. österreichische Thüren- und Fensterfabrik, die Weinkosthalle durch Zimmermeister Fink. Die erstere ist in dem Style der russischen Holzarchitektur aufgebaut mit schön gezeichneten Eckpavillons und in allen Details und Einzelheiten so wohl studirt, daß man nur mit Bedauern die Kunde von dem baldigen Abbruch dieses Gebäudes vernehmen kann. Die Polychromirung dieser Halle würde vielleicht bei etwas dunklerer Beizung des Holzes von mehr Effect gewesen sein. Das Gegenstück zur Bierkosthalle bildete die etwas größere Weinkosthalle. Bei längerer Frontentwicklung sind hier die Thürme etwas höher ausgebildet. Auch dieses Gebäude war auf diesem Platze von ausgezeichneter Wirkung. Beide Kosthallen waren mit Tribünen versehen, von welchen man das Schauspiel der Fontaine lumineuse bequem genießen konnte.

Versteckt zwischen schattigen Bäumen finden wir noch hier einen reizenden Pavillon der Champagnerfirma Littke in Fünfkirchen. Das ist echte, gute Holzarchitektur, Alles structiv angeordnet und nicht gekünstelt und schön in seiner polychromen Ausstattung. Ein junger begabter Schüler der Schmidt'schen Schule, Architekt Bamberger, hat die Pläne hiezu entworfen.

Kehren wir wieder zur großen Avenue zurück, so stoßen wir wieder auf Entstandenes aus der Zeit der Gewerbe-Ausstellung — das Restauraut Kührer. Dasselbe wurde nach den Plänen des Architekten Weber durch Zimmermeister Otte ausgeführt und präsentirt sich als ein sehr gelungener Holzbau in markigen gothischen Formen. Der Saal entspricht vollständig dem Aeußern.

Die ungarische Weinkosthalle, der Pavillon der historischen Jagd sind ebenfalls Erinnerungen der früheren Ausstellung, ebenso wie die in der Nähe postirten Pavillons der Firma Thonet, entworfen von den Architekten Helmer & Fellner,

Emil Breßler

Architekt, Obmann des Bau Comités.

der Firma Schefftel, sowie das Schneider'sche Café. Neu in dieser Umgebung ist ein sehr hübsch durchgeführtes Palmenhaus der Firma R. Ph. Waagner, entworfen vom Architekten Hofer. Man konnte an demselben außer der geschmackvollen Zeichnung die Exactheit und Reinheit des Gusses bewundern, wie dieselbe bisher nur von Denonvilliers in Paris erreicht wurde.

Wir wenden uns um, und die ungemein malerische Anlage einer Papiermühle, wie dieselbe in alter Zeit bestand, reizt uns zu längerem Verweilen. Die Pittener Papierfabrik ließ dieselbe nach den Entwürfen des Architekten Hieser durch Zimmermeister Otte ausführen. Ein steiles, mit Stroh gedecktes Dach tritt mächtig vor und wird durch Holzpfeiler, welche eine Terrasse bilden, gestützt. Seitlich versteckte Stiegen führen in das Innere, kleine Erkerfenster sind mit duftigen Blumen besetzt, man hört beinahe das Klappern des großen Mühlenrades. Und Alles, auch die alterthümliche Färbung des Gebäudes, ist mit sicherem Blicke getroffen. Ein kleines Jagdhaus, ausgestellt von der Künstlerfirma Schönthaler & Söhne, steht der Mühle gegenüber. Es ist zerlegbar und geeignet zum leichten Transport im Hochgebirge. Rasch kann dasselbe aufgestellt werden und bietet dem Freunde der Hochwildjagd Schutz und angenehmen Aufenthalt. Das Meublement ist aus Rothbuchenholz hergestellt und ebenso hübsch wie die Außenseite dieses Häuschens. Der anstoßende keramische Pavillon der Firma Herzfelder, entworfen vom Architekten Sehnal, war mit ein kleines Schmuckkästchen unter den Pavillons schon der 1888er Ausstellung. Das in der Neudorfer Ziegelei fabricirte Materiale wurde in diesem Baue in praktischer und schöner Weise vorgeführt und zugleich der Haltbarkeit der glasirten Ziegel ein günstiges Zeugniß ausgestellt. Das Dach mit seinen grün glasirten Schuppenziegeln bildet einen sehr harmonischen Abschluß dieses gewiß schönen Pavillons. Vorbei an dem Pavillon der Firma Posnansky & Strelitz und dem der Firma Berger-Volk, einer Kosthalle für Cognac mit einer nicht sonderlich gelungenen Kuppellösung, zur anderen Seite der West-Avenue.

Das kleine Vorarlberger Bauernhaus ist echt und wahr. Als Typus einer bestimmten Gattung von Gebirgshäusern kann man es aber nicht gelten lassen, da dasselbe doch zu wenig eigenartiges Gepräge an sich trägt. Fast wäre ich achtlos vorübergeschritten an einem kapellenartigen Bauwerke, aus Kufsteiner Cement und Beton erbaut, das auch einen bestimmten Reiz hat — den Reiz der Häßlichkeit. Die Firma Egger hat diesen Pavillon errichtet, und ist hier ausgezeichnetes Material in den denkbar unschönsten Formen zur Darstellung gebracht. Der Name des Architekten ist mir nicht bekannt, und das ist gut.

Wie ich früher den Effect des Hauses der Pittener Papierfabrik als auf malerischer Wirkung beruhend bezeichnete, so möchte ich das Ausstellungsobject der Papierfabrik Schlöglmühl eine reizend geschaffene Idylle nennen. Es ist was Eigenthümliches um die Ausstellungen dieser Firma. Im Jahre 1888 dominirte dieselbe im Mittelpunkte der Rotunde durch die großartige originelle Idee eines Papierthurmes, und diesmal sehen wir dieselbe Firma im Parke mit einer anderen, ebenso schönen Idee, der Vorführung einer Holzknechthütte aus dem Gebirgsthale derjenigen Gegend, wo die Fabriken bestehen, vor das Publicum treten. Die reizende landschaftliche Lage des industriellen Etablissements und das Bestreben, die Aufmerksamkeit demselben mehr zuzuwenden, als es die trockene Ausstellung aneinandergereihter Industrie-Erzeugnisse wohl ermöglicht, dürften diese Idee des Directors dieser Fabrik zur Reife gebracht haben, andererseits auch der Umstand, als der große Waldbesitz dieser Firma in Prein und Rax bei einer land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung vertreten sein mußte. Es haben aber auch erfahrene künstlerische Hände an der

äußeren und inneren Gestaltung dieses Objectes gearbeitet. So Architekt Roth, Bildhauer Benk und Maler Kautsky. Mit Gesteinen, Bäumen, Gesträuch und Alpenpflanzen jeglicher Art aus dem Schneeberg- und Raxgebiete wurde das künstliche Terrain hergestellt, auf welchem das Blockhaus steht, einfach und schmucklos und getreu, wie es dort zu finden ist. Die glücklich gestellten figuralen Gruppen des Meisters Benk und des Panorama-Hintergrundes, gemalt von Kautsky, vervollständigen im Innern dieses lebensvolle Bild.

Mischen wir uns wieder unter die Besucher der großen West-Avenue, so sehen wir zwei mächtige Bauten, wovon der eine die reichhaltige Ausstellung des k. k. Ackerbauministeriums enthält, der gegenüberliegende die hervorragende Gesammtexposition von Landwirthschaft und deren Industrie des Fürsten Schwarzenberg. Schon in der Zeit der Jubiläums-Gewerbeausstellung errichtet, diente der erstere der genannten Pavillons damals der Ausstellung der Commission des Stadterweiterungsfondes, sowie der der Donauregulirung. Oberbaurath Freiherr von Hasenauer hatte die Entwürfe hiezu gemacht, und sind es namentlich die schönproportionirten Oberlichträume, welche den ausgestellten Gegenständen trefflich zu statten kommen. Die Façade ist im einfachen Fachwerksbau gehalten und in discreten Farben abgetönt, auf welchen die Holzverkleidungen der seitlichen Eingänge und Fenster sich gut abheben. Eine schöne Lösung des Mittelportales gereicht dem Pavillon zur besten Zierde.

Auf dem Platze, wo vor zwei Jahren die Ausstellung der Stadt Wien sich erhob, stand der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg, ein mächtiger Holzbau mit seitlich angereihten offenen Terrassenhallen, worin die Erzeugnisse der Industrie einerseits, die Ergebnisse der Fischzucht andererseits ausgestellt waren. Der geschlossene Mittelbau diente zur Aufnahme der großartigen Ausstellung der Land- und Forstwirthschaftsproducte dieses Großgrundbesitzes, welche in ungemein übersichtlicher Weise angeordnet war. Was nun die äußere Wirkung dieses Pavillons betrifft, so war dieselbe keine ungünstige. Der Holzstyl, wie derselbe der Technik des Holzes entspricht, kam hiebei jedoch nicht in Anwendung, eine Beobachtung, die man übrigens an vielen Bauten dieser Ausstellung zu machen Gelegenheit hatte.

Nun sind wir beim Westportal der Rotunde angelangt. Ein kleiner schmucker Holzpavillon, der Zeitungsverlag Hitschmann's, fällt angenehm in die Augen. Zierlich und nett, das Holz gebeizt, bedeckt denselben ein schöngeformtes Schindeldach, bekrönt von einer Wetterfahne. Architekt Graf lieferte die Zeichnungen für diesen Pavillon.

Begeben wir uns in den Parktheil hart an der Tramwaystraße, um die daselbst aufgeführten Baulichkeiten zu mustern. Gleich beim Entrée der Pavillon redivivus Pummerer's, das „zerlegbare Haus" genannt, jetzt den Zwecken der Ausstellung der niederösterreichischen Weinproducenten dienend. Das System dieses transportablen Hauses mag für Barackenbauten sehr gut praktische Verwerthung finden, allein die Anwendung desselben auf Pavillonbauten von geschmackvollerer Holzarchitektur ist nicht anzurathen. Möge das Gebäude seinen Namen bald vollauf rechtfertigen und „zerlegt" werden. Anstoßend an dieses reiht sich der Pavillon der Landwirthschafts-Gesellschaft Krain, erbaut vom Zimmermeister Otte. Ein großes, schwarzes, eckiges Kuppeldach lastet schwer auf diesem kleinen Baue, der übrigens in einfachster und wahrscheinlich auch billigster Weise seinem Nützlichkeitszwecke entspricht.

Das am Eingange in die Quer-Avenue gestellte Massivgebäude ist das Ausstellungsobject des regierenden Fürsten Johann Liechtenstein und hatte der vom

fürstlichen Forstrathe Horny trefflich arrangirten forstlichen Ausstellung zu dienen. Allein das Gebäude selbst sollte Ausstellungsobject sein. Die ausgezeichneten keramischen Producte des erst seit Kurzem bedeutend vergrößerten industriellen Etablissements in Themenau bei Lundenburg sollten in praktischer Verwendung gezeigt werden. Und so finden wir den gewöhnlichen Mauerziegel in zweierlei Farbe in Verbindung gebracht mit Ziegeln, deren Köpfe glasirt sind; wir sehen die Bedachungen gebildet aus verschiedenfärbigen Dachfalzziegeln; aus den sogenannten Biberschwänzen mit und ohne Glasur, wir finden Firste und Grate mit Formziegeln abgedeckt — Alles Erzeugnisse der erwähnten Fabrik. Formstücke wurden in den Füllungen der Fenster verwendet, und auch das Pflasterungsmateriale im Innern ist Themenauer Product. Der Bau sollte der äußeren Wirkung nach auf seine eigentliche Bestimmung, der Aufnahme forstlicher Ausstellungsproducte, hinweisen, und glaube ich dies erreicht zu haben. Man wird es verzeihlich finden, wenn mir, als dem Erbauer dieses Pavillons, derselbe wohl gefallen hat. Allein ich überlasse es gerne einer vorurtheilsfreien Kritik, auch diesen Pavillon in den Kreis ihrer Betrachtungen einzubeziehen.

Nun kommen wir zu dem größten Objecte der ganzen Ausstellung, zum Pavillon der österreichischen Zucker-Industriellen. Er nimmt in seiner Ausdehnung beinahe die ganze Länge der Quer-Avenue ein und würde wohl seiner Größe entsprechend eine anspruchsvollere architektonische Gestaltung verdient haben, als ihm zu Theil geworden ist. Allein auch hier dürften, wie bei so manchem anderen Objecte, die zur Verfügung stehenden Mittel ausschlaggebend gewesen sein. Der Bau wurde vom Zimmermeister Otte hergestellt und nach dem Brande im Monate Mai neuerdings in den beschädigten Theilen reconstruirt.

Der Pavillon für Hausindustrie ist der ehemalige Pavillon des Handelsministeriums vom Jahre 1888. Derselbe ist ebenfalls ein Holzbau, jedoch in besserer architektonischer Gliederung als der vorhin genannte. Seine hohen Eckpavillons, sowie die Mittelmansarde geben der Façade eine hübsche Silhouette. In dem hohen Dache wurde ein Taubenschlag für Brieftauben eingerichtet, die an bestimmten Tagen Nachrichtendienst besorgten. Das Innere brachte reichhaltige Sammlungen galizischer, ruthenischer und bosnischer Hausindustrie zur Anschauung.

Längs der Tramwaystraße gehend, sehen wir des Ferneren ein schönes Glashaus der Eisenconstructions-Firma Gridl. Es ist nicht groß, doch mit Allem ausgestattet, was die neueste Gartenwissenschaft fordert. Da bei Glashäusern in erster Linie das Nützlichkeitsprincip und erst in zweiter Linie die architektonische Ausstattung, sofern diese dem ersteren nicht entgegentritt, besteht, können wir unsere Schritte ruhig weiter lenken. Wir finden nur mehr einige wenige erwähnenswerthe Objecte. So vor Allem das des Teplitzer Chamotte-Ziegelwerkes. Das ausgestellte Materiale ist wohl das Vorzüglichste, welches wir in der Ausstellung gesehen haben. Wandverkleidungsplatten, Pflasterungen, Bade- und Stalleinrichtungen, Alles findet sich gleich schön und gut hier vor. Die Außenflächen des Pavillons sind mit keramischen Platten belegt, die Fenster- und Thüreinfassungen aus den Materialien dieser Firma gebildet. Der Pavillon der holländischen Firma Van Houten ist nicht der anerkannt beste, vielleicht aber der im Gebrauche billigste gewesen. Alle übrigen hier nicht genannten Pavillons konnten wohl keinen anderen Anspruch erheben als den, ihrem Zwecke gedient zu haben.

Einige kleine statistische Daten über die Anzahl der im Parke vertheilten Baulichkeiten mögen noch hier Platz finden und die Wichtigkeit und den Einfluß beleuchten, welche die Herstellung derselben auf das Baugewerbe ausgeübt hat.

Im Ganzen waren außerhalb der Rotunde 151 theils größere, theils kleinere Einzelobjecte errichtet worden. Hievon bildeten 14 Objecte das Erbe der vorhergehenden Ausstellung; es wurden demnach 137 neu hergestellt. Das Ausstellungs-Comité allein hat deren 23 errichtet, und beläuft sich der Kostenaufwand für bauliche Herstellungen zu Lasten dieses Comité allein auf rund 250.000 fl. Man kann daher schätzungsweise die für Bauzwecke verausgabte Summe auf über eine Million Gulden taxiren. In einer der westeuropäischen Großstädte, ja auch in Berlin, würde diese Summe wohl nicht maßgebend gewesen sein, eine namhafte Steigerung der Arbeits- und Materialpreise auch nur vorübergehend hervorzurufen. Bei dem gänzlichen Darniederliegen des baulichen Gewerbes in Wien hatte dieser kleine Impuls Beides zur unmittelbaren Folge, ein Beweis, wie nothwendig und vortheilhaft für unsere Stadt derartige Veranstaltungen sind, solange die allgemeine Muth- und Thatenlosigkeit nicht gewichen ist.

Wenn ich vorher die Bauten der Ausstellung einer kritischen Würdigung unterzogen habe, ohne des Kaiserpavillons zu gedenken, so möge dies damit motivirt erscheinen, daß sich erstlich derselbe vermöge seiner rein decorativen Ausstattung nicht gut in Verbindung mit den Nützlichkeitsbauten besprechen läßt, und zweitens dieser Pavillon seiner exceptionellen Lage am Eingange des Südportales nach einer separaten Würdigung wohl werth erscheint. Nachdem Se. Majestät der Kaiser das Protectorat dieser Ausstellung übernommen hatte, wurde im General-Comité die Herstellung eines Zeltes als Huldigung für den Monarchen angeregt und einstimmig beschlossen. Mit der Durchführung dieser Idee wurde das Directions-Comité, im engsten Sinne der Fachmann in demselben betraut. Ich kann hiebei nicht unterlassen, zu betonen, daß der Kaiserpavillon in dieser reichen Ausstattung nur ermöglicht wurde durch den patriotischen Opfersinn hervorragender Wiener Industriellen. Wenngleich der Katalog die Namen Aller nennt, die hiebei betheiligt waren, müssen dieselben im „Goldenen Buche" der Ausstellung ihren Ehrenplatz finden, und trage ich hiemit einen kleinen Theil meiner Schuld an Dankbarkeit ihnen gegenüber ab. Es sind dies die Firmen: Backhaus, Biró, Hassa & Söhne, Ph. Haas & Söhne, Sandor Jaray, Lukschanderl & Chwalla, E. W. Marx, Matscheko & Schrödl, Bildhauer Probst, Bildhauer Rudrich, Carl Schumann, I. österreichische Thüren-, Fenster- und Fußbodenfabrik, Neuhöfer & Sohn, sowie Siemens & Halske. Alle diese haben lebhaften und hervorragenden Antheil an den Arbeiten dieses Pavillons genommen.

Der Pavillon selbst ist im Style der Zeit Carl VI., jener Glanzperiode des alten Oesterreich, wo Künste und Wissenschaften blüthen, erbaut. Während die Barocke Deutschlands auf französischen Ueberlieferungen basirt, hat sich unsere österreichische Barocke durch den Einfluß italienischer Meister auf heimischem Boden so eigenartig entwickelt, wie in keinem anderen Lande. Der begeisterte Vorkämpfer für das Verständniß und die Wiedererweckung dieses Styles, Kunsthistoriker Director Dr. Ilg, hat zu wiederholten Malen hierauf hingewiesen. Ihm danken wir es, daß diese Stylrichtung wieder lebensfähig geworden, sich weiter entwickeln kann, ohne die bekrittelnde Einsprache sogenannter kunstgelehrter Elemente befürchten zu müssen. Selten wohl ist in neuerer Zeit eine Veranlassung zu prunkhaften Gelegenheits-Decorationen; es sind die Menschen stumpf und nüchtern geworden, und doppelt muß man sich daher freuen, wenn dieser Bann gebrochen wird, und sei es auch nur vorübergehend durch eine Ausstellung.

Durch seine centrale Lage im Eingangstransept beherrscht der Kaiserpavillon seine Umgebung. Auf einer Unterbauung von einigen Stufen erheben sich vier

Säulen, deren Gebälk eine vergoldete durchbrochene ſchmiedeiſerne Kuppel trägt. Die von dieſen ausgehenden emporſtrebenden Rippen endigen in einer Bekrönung, auf welcher geſtützt durch Adler die Kaiſerkrone ruht. Der eigentliche Mittelbau wird zu beiden Seiten der Treppen durch halbkreisförmige Ausbauten erweitert und durch Halbkuppeln in Schmiedeeiſen mit dieſem vereinigt. Die Ausläufer nach unten tragen auf Poſtamenten Vaſen mit Aehrenbouquets. Schön bewegte Victorien vervollſtändigen die Silhouette nach oben. Eine reiche Baluſtrade umfaßt den Pavillon und leitet als Rampe zu den Seiten der Treppe hinab zu Poſtamenten mit bildneriſchem Schmuck. Blumen und Blattpflanzen belebten die Wirkung des Pavillons, welche durch eine rothe ſtoffliche Decoration mit ornamentalem Goldſchmuck erhöht wird.

Die Ausſtellung des Jahres 1890 iſt vorüber. Schon iſt die zerſtörende Hand geſchäftig bemüht, zu entfernen, was vor Monaten eifrig zuſammengetragen wurde. Nur die Erinnerung an dieſes Bild iſt geblieben, das mit vereinten Kräften mühevoll entſtanden war zu Nutz und Ehre unſerer Stadt und unſeres Vaterlandes.

Mögen die gebrachten Opfer ſegenbringend und befruchtend wirken auf die Initiativkraft ihrer Bewohner!

Architekt Emil Breßler.

Die finanzielle Gebahrung der Ausstellung.

Als im Frühjahre 1889 das Programm der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung immer größere Dimensionen annahm, wozu wohl der günstige Erfolg der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung 1888 auch anregend beigetragen hat, war es aber auch nöthig, der finanziellen Seite große Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung hatte mit einem namhaften Reinerträgniß abgeschlossen, und als Obmann des Finanz-Comités der genannten Ausstellung wurde ich aufgefordert, meine Erfahrungen und meine Zeit auch der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Die Anmeldungen kamen in immer größerer Zahl, auch die temporären Ausstellungen vermehrten sich zusehends und wuchsen in ihren Dimensionen, so daß der ursprüngliche Vorsatz, keine Zubauten im Ausstellungsraume zu machen, nicht nur fallen gelassen werden mußte, sondern diese Zubauten in vermehrter Zahl und Größe gegen das Jahr 1888 nicht mehr zu umgehen waren. Der schöne Park des Jahres 1888 erwies sich als viel zu klein und mußte nach und nach durch die Forst-, Obst- und Hopfengärten, durch den Vorführring und die Stallungen auf das Vierfache gegen das Jahr 1888 vergrößert werden.

In Folge dieser großen Anlagen mußte man aber auch bedacht sein, daß der Abend für die Ausstellung nicht verloren gehe, und daß daher für eine Beleuchtung aller dieser Räume und Plätze vorgesorgt werde.

Die finanziellen Consequenzen dieses großartigen Programmes wurden nun zur größten Sorge des Ausstellungs-Comités.

Auf Basis der 1888er Gewerbe-Ausstellung wurde wiederholt präliminirt; allein man war sich klar, daß die Spesen größere, die Einnahmen aber in mancher Beziehung sogar geringer sein werden und daher nur ein Massenbesuch zur nöthigen Deckung führen kann.

Demnach mußte der Ausstellung jene Zugkraft verliehen werden, die auf den allgemeinen Besuch von Einfluß ist: eine anziehende Promenade, gute Musik, glänzende Beleuchtung und insbesondere billiger Eintrittspreis.

Das diesbezügliche Vorgehen bei der Pariser Ausstellung 1889 — wo die Tickets als Anhang zu den Losen im Subscriptionswege schon vor der Eröffnung der Ausstellung an Mann gebracht wurden, und daher die finanzielle Sorge zum großen Theile und manche Mühe behoben war — wurde in eingehende Erwägung gezogen. Allein nicht Alles, was in Paris möglich ist, läßt sich auch in Wien durchführen, und so ist es auch nicht gelungen, eine vorherige günstige Finanzirung des Unternehmens zu ermöglichen. Der Gedanke eines allgemeinen Einheitspreises ist auf Widerstand gestoßen und mußte eine allerdings nicht bedeutende Modification erfahren.

Der Eintrittspreis per Person an Wochentagen wurde nämlich mit 40 kr. und an Sonn- und Feiertagen mit 30 kr., weiters für Kinder und Soldaten vom Mannschaftsstande mit 20 kr. festgesetzt. Weiters wurden aber auch Abonnementsblocks ausgegeben, und zwar Wochentagsblocks zu je 30 Karten um 10 fl., Sonntagsblocks zu je 50 Karten um 14 fl., und insbesondere die erste Kategorie à 30 Karten à 10 fl. fand den meisten Anklang, denn ein Dritttheil der Besucher der Ausstellung benützten diese Karten, wie die nachstehende Tabelle zeigt.

Monat	Karten à 40 kr.	Karten à 30 kr.	Karten à 20 kr.	Block 30 Karten 10 fl.	Block 50 Karten 14 fl.	Betrag fl.	Betrag kr.
Mai	51.277	65.124	16.343	64.050	24.300	71.470	60
Juni	59.360	67.783	22.415	96.240	53.450	95.607	90
Juli	55.648	25.297	14.505	99.420	24.300	72.693	30
August	70.255	57.894	14.016	64.230	19.800	75.227	40
September	47.438	57.433	14.825	58 7 10	29.200	66.916	10
October	34 072	58.726	12.757	32.850	27.950	52.574	—
Summe	318.050	332.257	94.861	415.500	179.000	434.489	30

Besuchziffer 1,339.668 Personen.

Außer dieser Tabelle, welche nur die an den Cassen und auf feste Rechnung abgegebenen Karten und Abonnementsblocks enthält, waren noch über 100.000 Karten (in Abonnementsblocks) auf Abrechnung an nahezu 1200 Verkaufsstellen hinausgegeben, und läßt diese Abrechnung noch einen definitiven Verkauf von 40—50.000 Stück im Geldwerthe von 13—14.000 fl. erwarten, um welche Ziffern die obigen Ansätze der Tabelle dann noch erhöht werden müssen.

Diese Tabellen zeigen aber auch deutlich die Besuchsabnahme in den Monaten September und October, wo Alles im Gegentheil auf den vermehrten Besuch sicher gerechnet hatte. Ursache war insbesondere das abnorm schlechte, ungünstige Wetter im halben September und halben October, und wir erlitten dadurch eine Einbuße an Eintrittsgeld, die wir mit 40—50.000 fl. anrechnen können.

Mit den Abonnementsblocks wurde dem Zwischenhandel auf der Tramway und in den Tabak-Trafiken die Möglichkeit eines Verdienstes geboten und damit auch das Unternehmen entschieden gefördert.

Um nun auf die einzelnen Ziffern näher einzugehen, will ich theilweise auch Vergleiche mit der 1888er Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung einfließen lassen und anschließend an obige Aufstellung zuerst die weiteren Einnahmen besprechen.

Die Platzmiethen und Pachtungen hatten bei der Gewerbe-Ausstellung eine Höhe von 144.381 fl. erreicht, während bei der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung dieselben sich trotz der vielen und großen temporären Ausstellungen nur auf 124.000 fl. belaufen, und auch diese Ziffer nur durch den Ertrag der 52 Kostlogen à 500 fl. erreicht werden konnte, da nach denselben große Nachfrage war und deren Zahl gegen das ursprüngliche Project bedeutend vermehrt werden mußte.

Der Charakter und die mitwirkenden Factoren unserer Ausstellung machten eben viele Berücksichtigungen, Ermäßigungen und Befreiung von den Platzgeldern nothwendig, und die vielen Abwechslungen der temporären Ausstellungen haben auch manche unvorhergesehene Ausgabe verursacht.

Rudolf Lukisch

kaiserlicher Rath, Director der I. österreichischen Sparcasse, Chef der Cassaverwaltung der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Die Lotterie, welche uns durch die besondere Unterstützung des hohen Ministeriums mit einem günstigeren Spielplane als bei der Gewerbe-Ausstellung genehmigt wurde, sicherte uns einen namhaften Gewinn. Es wurden zwei Ziehungen mit je einem Haupttreffer von 50.000 fl. Werth bewilligt (in Baargeld realisirbar zu je 40.000 fl.). Jedes Los, welches bei der ersten Ziehung nicht gezogen wurde, spielte auch bei der zweiten Ziehung mit.

Ich muß mir hier erlauben, die Bemerkung einzuschalten, daß die angegebenen Ziffern wohl noch nicht die endgiltigen Schlußziffern sein können, da dieser Bericht vor gänzlichem Abschluß der Ausstellungsrechnungen verfaßt ist.

An Subventionen erhielt die heurige Ausstellung: von dem niederösterreichischen Landtag 10.000 fl., von der Stadt Wien 10.000 fl., von der Handels- und Gewerbekammer 1000 fl., ferner vom hohen k. k. Ackerbauministerium für den Fall eines Deficites 10.000 fl. als Fonds perdu zugesichert; weiters für Preise: vom hohen k. k. Ackerbauministerium 20.000 fl. theils in goldenen Medaillen, theils in baarem Gelde, vom hohen Landtage in Böhmen 2000 fl., vom hohen Landtage in Galizien 1000 fl. und vom hohen Landtage in Oberösterreich 100 fl.

Bei dieser bescheidenen Unterstützung und den geringen Fonds der Landwirthschafts-Gesellschaft war es wohl geboten, auch an einen Garantiefond zu denken, welcher unter gewissen Reserven für den Fall eines Deficites bis zur Höhe von circa 80.000 fl. subscribirt wurde.

An die Spitze desselben stellten sich mit namhaften Beträgen Se. Durchlaucht der Präsident Fürst Colloredo-Mannsfeld, Herr Anton Dreher, Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg, Se. Durchlaucht Fürst Liechtenstein, Se. Excellenz Graf Franz Falkenhayn 2c.

Außer den noch kleinen Nebeneinnahmen für Sesselmiethe, Chocolade- und Waag-Automaten 2c., welche immerhin 5000—6000 fl. betragen werden, möchte ich noch der Tribünensitze zur Fontaine lumineuse auf den Kosthallen gedenken, auf deren Erträgniß wir in viel größerem Maße gerechnet haben, als es wirklich ausgefallen ist, da ja der Anblick von dort jedenfalls das kleine Entrée werth gewesen wäre und mehr Beachtung von Seite des Publicums verdient hätte.

Um nun die Ausgabsziffern zu besprechen, handelt es sich in erster Linie um die Tagesregie, die in Aufsichtspersonale, Parkerhaltung, Kanzlei, Gehalte und Spesen, Polizei, Feuerwehr und Sanitätskosten, Musik-Honorar besteht und circa 900 fl. betrug, ohne die Tagesregie von circa 150 fl. für die elektrische Beleuchtung, welche später in der Totalsumme für diese zusammengefaßt erscheint.

Die Kosten der ganzen elektrischen Beleuchtung sammt Installation, elektrischer Kraft und Maschinen-Betriebskosten sind 151.000 fl., davon kommen in Abrechnung die Vergütungen für Dampf- und Wasserlieferungen und für Lichtbezahlung der Restaurationen und Pavillons mit 41.000 fl.

Die verschiedenen Zubauten: Stallungen, Futtermagazine und Schupfen, Tribünen, Kosthallen, Musik-Pavillons, Portale und Masten, Wasserleitung sammt den übernommenen Pavillons von der Gewerbe-Ausstellung kosten 166.000 fl. Die Park- und die Weganlage wird circa 30.000 fl. kosten. Die allgemeine Installation, Rotunde-Erhaltung sammt Springbrunnen-Anlage, die Hopfen-, Forst- und Schulgärten, sowie die Installationen der temporären Ausstellungen dürften 46.000 fl. erfordern, die Kosten der Jagd-Ausstellung und des Kaiserpavillons den Ueberschlag von 21.000 fl. nicht übersteigen.

Die Einrichtung der Fontaine lumineuse sammt deren Betrieb wird sich auf circa 40.000 fl. stellen.

Eine große Ausgabspost bildet die Placatirung und Inserirung, sowie die verschiedenen Druckſorten zur Einleitung und Durchführung der ganzen Ausstellung, und mußte hier die präliminirte Ziffer bedeutend überschritten werden, da sich diese Kosten nahe an 100.000 fl. belaufen werden.

Für die Prämiirungen mit Geldpreisen, Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen, sowie Diplomen wird inclusive der unter den Einnahmen bezeichneten Widmungen der präliminirte Betrag von 60.000 fl. ausreichen.

Dazu kommen endlich noch die Kosten der Assecuranz mit circa 6000 fl., die Special-Ausstellung der Landwirthschafts-Gesellschaft und der VI. Section mit 10.000 fl., für Futter und Streu bei den temporären Viehausstellungen über 11.000 fl., Repräsentations- und Congreßkosten, sowie Feste überhaupt 32.500 fl.

Das General-Comité bot Alles auf, um die Ausstellung durch Reichhaltigkeit und Abwechslung für das Publicum möglichst anziehend zu gestalten; allein vor Allem waren es die ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche den Besuch schädigten, und außerdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch andere Elemente noch der Ausstellung Gefahr brachten und den pecuniären Erfolg bedeutend schwächten.

Wenn auch das Feuer zu Beginn der Ausstellung im Zucker-Pavillon keine solchen Folgen hatte, so war das Hochwasser im Sommer, welches sozusagen vor den Thoren der Ausstellung stand, von Nachtheil, ebenso die bei der vorletzten Serie der Rinderausstellung ausgebrochene Klauenseuche — und zum Schlusse der Tramway-Strike, welcher durch mehrere Tage tausende von Besuchern vom Prater ferne hielt.

Die Landbevölkerung, auf deren zahlreiches Kommen viel gerechnet wurde, ist beinahe ganz fern geblieben, und selbst die Wiener haben sich durch den neuen Zonentarif an Sonntagen sehr ablenken lassen.

Die Pariser Ausstellung 1889 hatte eine Besuchsziffer von 30 Millionen, wovon fünf Sechstheile Pariser gewesen sein sollen. Wir konnten es trotz aller Anstrengung kaum zu 1,400.000 Personen bringen bei dem geringen Durchschnittspreis von nur 32 kr. per Person, und der Besuch war nur um Weniges mehr als bei der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung 1888. Eine nächste Ausstellung wird wohl nur mit einer solchen Besuchsziffer präliminiren dürfen.

Wenn also der materielle Erfolg sehr hinter den Erwartungen des General-Comités zurückgeblieben ist, so darf dasselbe wohl andererseits den moralischen und anregenden Werth dieser Ausstellung, sowie die vielen erfreulichen Sympathien, welche ihr aus allen Gesellschaftskreisen entgegengebracht wurden, als Lohn seiner Bemühungen betrachten.

Rud. Tunsch, kais. Rath.

Die landwirthschaftlichen Producte auf der Ausstellung.

Die mannigfachen Bodenproducte, vor Allem die Getreidearten, verleihen einer Ausstellung erst den specifisch landwirthschaftlichen Charakter, bilden dieselben ja doch in den meisten Fällen den Hauptertrag einer Wirthschaft und das Fundament, sowohl des primitivsten wie auch des rationellsten Landwirthschaftsbetriebes; ihre Beschaffenheit, sowohl der Güte als auch der Menge nach, ist ein getreues Spiegelbild nicht nur der örtlichen, sondern auch, was für uns von besonderer Bedeutung ist, der landwirthschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse eines Landes, und sie läßt uns in weiterer Consequenz einen Schluß ziehen auf die Culturhöhe und den Bildungsgrad der landwirthschaftlichen Bevölkerung.

So unansehnlich und prunklos, als sich diese Abtheilung der Ausstellung präsentirte, so werthvoll war also dieselbe doch bei genauer Besichtigung für den Fachmann; es wurde aber auch eine besondere Sorgfalt darauf verwendet, daß die Objecte dieser Gruppe durch geeignete Aufschriften, statistische Daten und Erläuterungen die Aufmerksamkeit und das Interesse des Laien erweckten und dadurch bildend und belehrend auf denselben einwirkten. In vielleicht keiner anderen Fachgruppe wie in dieser, war dem kleinen Landwirthe Gelegenheit geboten, mit seinen Erzeugnissen mit jenen der reichsten Großgrundbesitzer zu concurriren, und ist es in hohem Grade erfreulich, constatiren zu können, daß es nicht zu den Seltenheiten gehörte, wenn der erstere gegen den letzteren die höheren Preise davontrug.

Bei der Inscenirung der Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten war die Erwägung maßgebend, daß es mit Rücksicht auf die lange Dauer der ganzen Ausstellung und bei dem Umstande, daß die vorjährige Ernte der Bodenproducte in vielen Theilen der Monarchie, namentlich in qualitativer Hinsicht unter dem Mittel blieb, und dadurch viele Landwirthe von der Beschickung der Ausstellung ferne hielt, von besonderem Interesse und Werthe wäre, außer der permanenten Ausstellung noch eine temporäre Ausstellung von Bodenproducten der Ernte des Jahres 1890, sowie eine besondere Gerste-Ausstellung im Herbste zu veranstalten. Die letzteren aus dem Grunde, um das Product eines Specialzweiges der Pflanzenproduction wie die Gerstecultur, welcher in Oesterreich-Ungarn zu den hervorragendsten gehört, bei einer so großartigen Ausstellung als besondere Exposition zur Ansicht zu bringen. Demzufolge zerfällt auch die folgende kurzgefaßte Schilderung der Ausstellung der landwirthschaftlichen Producte, welche sich nur auf die wichtigsten und interessanten Objecte beschränken kann, in drei Abschnitte: I. Permanente Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, II. Producten-Ausstellung der 1890er Ernte und III. Gerste-Ausstellung.

An diesen Ausstellungen betheiligten sich fast alle Kronländer Oesterreichs und sämmtliche Comitate Ungarns; das Ausland war von dieser Gruppe ausgeschlossen, da nur die heimische Bodenproduction in Concurrenz um die Preise treten sollte.

I. Permanente Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten.

Die permanente Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten umfaßte mit Ausnahme von Gemüse und Hopfen alle Bodenproducte und die Schafwolle. Hinsichtlich der Aussteller war bei dieser Gruppe die Einrichtung getroffen worden, daß nicht nur einzelne Aussteller, sondern auch Collectiv-Ausstellungen (mehrere Grundbesitzer, landwirthschaftliche Vereine oder ganze Comitate) in die Gruppe eingereiht wurden, und außerdem waren noch Collectiv-Ausstellungen einzelner Großgrundbesitzer veranstaltet worden, welche die sämmtlichen land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse einer Wirthschaft räumlich vereint darstellten, um ein Bild der Gesammtproduction dieses Gutsbesitzes zu geben.

Die Collectiv-Ausstellungen einzelner großer Besitzer werden in einem besonderen Aufsatze besprochen werden.

Die Fachgruppe für landwirthschaftliche Producte enthielt, wie bereits erwähnt, die Objecte einzelner Aussteller, und zwar der Großgrundbesitzer; dann Collectiv-Ausstellungen von landwirthschaftlichen Gesellschaften, Vereinen und Casinos, und in Ungarn ganzer Comitate, wodurch einerseits das Productionsvermögen ausgedehnter Landstriche, andererseits die Leistungen des Kleingrundbesitzes vergegenwärtigt wurden.

Die reiche Beschickung dieser Gruppe von allen Ländern unserer Monarchie beweist, welch' lebhaftes Interesse von allen Schichten der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Ausstellung entgegengebracht wurde. Dennoch mußten ausgedehnte Gebiete, selbst ganze Kronländer, wie z. B. Galizien, wegen der vorjährigen Mißernte von derselben ferne bleiben. Dieselben erschienen aber erfreulicherweise zumeist würdig vertreten in den temporären Ausstellungen, woselbst sie mit den Producten der diesjährigen Ernte erste Preise davontrugen und so die in der permanenten Ausstellung von Bodenproducten vorhandenen Lücken theilweise wieder ausfüllten.

Die Zahl der permanenten Aussteller dieser Gruppe betrug, obwohl der Katalog nur 491 Nummern anführt, einige tausend, da einzelne Collectiv-Ausstellungen, besonders in der ungarischen Abtheilung, eine große Anzahl von Ausstellern enthielten. Durch die unter den ausgestellten Feldfrüchten dominirenden Getreidearten gelangte der Charakter unserer Monarchie als Agriculturstaat besonders zum Ausdruck, und ragten natürlicherweise jene Länder besonders hervor, welche als die Kornkammern Oesterreich-Ungarns bekannt sind. Sie bestätigten ihren alten Ruf nicht allein durch die Quantität, sondern auch durch die Qualität der vorgeführten Getreidefrüchte.

Die geologischen und klimatischen Verhältnisse bedingen, daß der Schwerpunkt in der Getreideproduction in den westlichen Ländern auf Roggen und Gerste gelegen ist, während Weizen und Mais als typische Producte Ungarns erscheinen; dennoch produciren die östlichen Länder ebenfalls, wenn auch nicht in vorwiegender Quantität, guten Roggen, und mehrere Gerstenproben derselben erhielten bei der Prämiirung hohe Preise, was wohl auf die günstigen Witterungsverhältnisse des letzten Jahres in Ungarn, besonders im südlichen Theile desselben, im Vergleich

zu den vielen Niederschlägen und dem kühlen Sommerwetter im vorigen Jahre in den Ländern der diesseitigen Reichshälfte zurückgeführt werden muß.

Von den besonders schönen und werthvollen Getreidesorten sind folgende hervorzuheben:

In der österreichischen Abtheilung: Hanna-Pedigree-Gerste und Zeeländer Roggen (Emanuel Ritter von Proskowetz jun. in Kwassitz, Mähren). — Hanna- und schottische Gerste (Heinrich Maria Jirku in Birnbaum, Mähren). — Verbesserter Urtoba-Weizen, Duppauer und regenerirter schwedischer Hafer von Umea (Ritter v. Eisenstein'sche Gutsverwaltung Brezina in Böhmen). — Hoch-Autezder Wechselweizen (Johann Kreisel, Gutsbesitzer, Hoch-Autezd, Böhmen). — Eine Collection von 14 Weizensorten, darunter: Probsteier, Banater, Grannen-, rother, Wechsel-, Sheriff- u. s. w., ferner 17 Roggensorten, darunter: russischer, polnischer, Probsteier, St. Florianer, Montagner, Palankaer, Schwarzbach-Waltersgrüner 2c.; 12 Gerstensorten, darunter: Imperial-, Hanna-, Goldmelonen-, schottische, Probsteier 2c., und 12 Hafersorten, darunter: russischer, Triumph-, Probsteier, Canada-, sibirischer u. A. (Collectiv-Ausstellung des Fürsten Schwarzenberg). — Sheriff-, Glatt-, Probsteier und Moldweizen, Norfolkgerste, Probsteier und Azovischer Roggen (Reichsfreiherr von Dalberg'sche Herrschafts-Direction Maleschau bei Kuttenberg in Böhmen). — Eine reiche Collection sehr schöner, einheimischer Sorten aller vier Getreidearten brachte die Collectiv-Ausstellung der landwirthschaftlichen Vereine Pardubitz und Chrudim in Böhmen, ferner Champagner, Lappersdorfer Gebirgskorn, Lappersdorfer Edelweißhafer neuester Züchtung (der landwirthschaftliche Verein Lappersdorf in Böhmen). — Waldstauden-, Hebriden- und schwedisches Winterkorn (der land- und forstwirthschaftliche Verein in Stadt Liebau), Hanna-, amerikanische und Oregongerste nebst Strebelitzer Weizen (der land- und forstwirthschaftliche Verein Olmütz). — Hanna-Weizen, rother und weißer Winterbartweizen, Frankensteiner Weizen, Bestehorner Roggen, schlesischer Gebirgshafer und Canadahafer (die landwirthschaftlichen Vereine Neutitschein und Fulnek in Mähren). — Frühlingsweizen, dicker Weizen und Frühlingsgerste (der landwirthschaftliche Bezirksverein Albona in Istrien). — Paduaner Weizen (Manzutto Comm. Girolamo Dr. Umago), dicker Suppenweizen (Giuseppe de Vergottini, Parenzo), Zeeländer und Mancheſter Weizen, norwegischer und Correns-Staudenroggen, Bestehorn- und Goldmelonengerste, Hopetown-Hafer und Riese von Ligowo- u. s. w. (die k. k. oberösterreichische Landwirthschafts-Gesellschaft und der Landesculturrath für Oesterreich ob der Enns in Linz). — In Ungarn waren ebenfalls reiche Collectionen von Getreide ausgestellt; als besondere Sorten sind zu erwähnen: Montagner und amerikanischer Roggen, Goldmelonen- und Chevaliergerste (Herzog Philipp Coburg-Gotha, Fülek). — Banater Winterweizen, Saratower Roggen, Hanna- und Goldmelonengerste, mährischer Gebirgshafer (Alois Baron Baratta-Dragomo, Poltár, Comitat Nográd). — Sommer-Johanneskorn, Montagner Gerste (Graf Nicolaus Eßterházy, Herrschaft Szákvár.) — Pernolett-, Chevalier-, Pedigree-, Goldmelonengerste (Graf Tassilo Festetics, Keßthély). — Triumphhafer (kön. ungar. Gestütsdomäne Fogarasch). — Chevalier- und Oregongerste (Fürstin Pauline von Metternich). — Eine sehr reichhaltige Getreide-Collection (Fürst Balthasar Odescalchi, Illok a. d. Donau). — Veredelter Weizen, Montagner Roggen, Pernolett-, Chevalier- und Hannagerste, sibirischer und Badger-Queenhafer (Béla von Otocska in Sopron-Kövesd). — Chevaliergerste (Graf Julius Szapary, Pußta Taskony), ferner in den Collectiv-Ausstellungen der landwirthschaftlichen Vereine besonders folgende Sorten: Pringlés Prógreß-Velcom-Hafer, Hafer von Flandern,

Triumphhafer (Comitat Borsod). — Weiß- und rothähriger Weizen, Montagner Roggen, Probsteier Gerste, Canadahafer (Comitat Gran). — Banater Weizen, Montagner Roggen, Chevalier-, Goldmelonen-, Oregon- und Hannagerste, Duppauer und Miltonhafer (Comitat Neutra). — Sehr schöne einheimische Sorten (die Comitate Pest-Pilis-Sols-Kiskun). — Champlainweizen und Weizen „Perle des Ostens", römischer und Johannesroggen (Comitat Somogy). — Ungarischer Winterweizen, Goldmelonengerste (Comitat Szilágy). — Hanna- und Chevaliergerste (Comitat Colna). — Griechischer Weizen, Chevaliergerste, Spelz (Dinkel), Triumph- und Canadahafer, schwarzer Hafer 2c. (Comitat Beßtercze). — Szekler Weizen (Comitat Hermannstadt) u. A.

Die in der schwedischen Abtheilung ausgestellten Getreidesorten, wie sie die schwedischen Saatvereine Svalöf und Örebro, die königl. landwirthschaftlichen Gesellschaften Malmö, Kristianstadt, Stockholm enthielten, welche, obwohl programmmäßig nicht in diese Gruppe gehörig, denn doch an dieser Stelle nicht übergangen werden dürfen, zeigten eine reiche Auswahl der seltensten und schönsten Sorten von durchgehends von schwedischen Samen-Controlstationen analysirtem Saatgetreide, wie z. B. Svalöf, englischer, Kessingland-, Squareheade-, Mold's, weißer, Kolben-, Red prolific- und Kolossalweizen, dann Chevalier-, Oakshott's-, Imperialgerste, Canada- und Triumphhafer u. a. m. Diesen reichhaltigen Getreide-Collectionen, die hier nur angedeutet werden konnten, und von welchen nur die einzelnen bemerkenswertheren Sorten herausgehoben erscheinen, reihen sich würdig an: die von Schweden, Italien und Krain ausgestellten Leguminosen-Samen und Früchte.

Wenn einerseits die Mannigfaltigkeit der exponirten Sorten auf einen intensiven und rationellen Getreidebau hinweisen, so kennzeichnen andererseits hervorragende Culturpflanzen-Züchtungen, wie der verbesserte Zeeländer Roggen, die Kwassitzer Elitezucht von Kleinwanzlebener und Vilmorinrüben, die Kwassitzer Hanna-Pedigree-Gerste (Emanuel Ritter v. Proskowetz jun., Kwassitz, Mähren), ferner die Originalzüchtung von Zuckerrübe durch Polarisation einzelner Individuen und die Zucht von Braugerste 2c. in Birnbaum (Heinrich Maria Jirku), sowie die auf vielen Domänen und Gutswirthschaften geübte Cultur von Saatgetreide, wie z. B. auf den Domänen des Fürsten Schwarzenberg in Böhmen, auf der gräflich Bellegarde'schen Gutspachtung des Johann Motyka in Zossen, k. k. Schlesien, u. A., daß wir uns auf dem Gebiete der Getreidezüchtung und Veredlung auf der Bahn des Fortschrittes befinden.

Besonders werthvoll erscheint der Schatz von statistischen Daten, welche einzelne Aussteller in Form von Monographien brachten, wie z. B. die Collectiv-Ausstellung des Fürsten Schwarzenberg, der Graf Thun-Hohenstein'schen Domänen Peruc, Slavetin und Vrbyčan, Böhmen, Graf Tassilo Festetics in Keßthely und Graf Eugen Karátsonyi in Bánlak u. A., in welchen die geschichtliche Entwicklung und die Productionsverhältnisse einzelner Großgüter, sowie ganzer landwirthschaftlicher Bezirke dargestellt wurden und welche daher nicht nur einen landwirthschaftlichen, sondern auch einen wissenschaftlichen Werth besitzen; aber als ebenso lehrreich müssen die von der fürstlich Schwarzenberg'schen Domäne Wittingau in Südböhmen und der gräflich Thun-Hohenstein'schen Besitzungen vorgeführten landwirthschaftlichen Culturpflanzen, in völliger Entwicklung mit ihrem ganzen Wurzelsystem, mit Angabe der betreffenden Boden- und Culturverhältnisse, betrachtet werden.

Die große Bedeutung des Maisbaues für Ungarn und die richtige Beurtheilung des wirthschaftlichen Werthes dieser Pflanze von Seite der interessirten Länder geht aus den zahlreichen schönen und sortenreichen Ausstellungen hervor, wie

sie die Mehrzahl der ungarischen Großgrundbesitzer und landwirthschaftlichen Vereine vorgeführt hatten.

Vorherrschend fanden wir in denselben die Sorten Pignoletto und Cinquantino, weniger häufig amerikanischen Pferdezahn-Mais vertreten. In unseren Küstenländern, wo der Mais ebenfalls eine wichtige Rolle einnimmt, wiesen einzelne Ausstellungen auch einen größeren Sortenreichthum auf. So führten z. B. die landwirthschaftliche Lehranstalt in Parenzo und mehrere andere Aussteller viele schöne Maissorten vor. In gleicher Weise waren auch Hirse und Buchweizen sowie die übrigen wichtigen landwirthschaftlichen Culturpflanzen vertreten, von welchen, namentlich die von der Eugen Graf Karátsony'schen Temes-Tapolyaer Reisculturwirthschaft und von der Pachtung des Pußta-Peklaer ärarischen Besitzes, sowie die von den v. Zahony'schen Erben in Monastero vorgeführten Reisproben unser besonderes Interesse erregten und beweisen, daß auch diese Culturpflanze für die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Länder von Bedeutung sein kann.

Die Ausstellung der Samen vieler Futterpflanzen, und namentlich der Gräser, kennzeichnet erfreulicherweise einen nennenswerthen Fortschritt in der Samencultur und im künstlichen Futterbau in vielen Kronländern, und insbesondere beweist die Production von Grassamen, wie z. B. auf den Domänen des Fürsten Schwarzenberg, der Gutspachtung Streitdorf, der königlich-ungarischen Gestütsdomänen Kisbér und Fogaras, der Domäne Radautz in der Bukowina, welch' letztere ihren gesammten Grassamenbedarf von jährlich vielen Metercentnern selbst erzeugt, wie rationelle Getreidecultur und Futterbau sich in der modernen Wirthschaft gegenseitig ergänzen.

Nichtsdestoweniger haben wir durch die Ausstellung die Ueberzeugung gewonnen, daß die Grassamencultur bei uns noch lange nicht in jenem Maße betrieben wird, als dieselbe zufolge der günstigen natürlichen Bedingungen in vielen Gegenden unserer Monarchie mit bedeutendem Nutzen betrieben werden könnte. Aus diesem Grunde sollten denn auch die landwirthschaftlichen Corporationen und die maßgebenden Behörden alle Bestrebungen zur Ausbreitung und Hebung der Samencultur eifrigst fördern und thatkräftigst unterstützen.

Für eine erfolgreiche Erweiterung des künstlichen Futterbaues, vor Allem hinsichtlich des Kleebaues und der Anlage von ertragreichen Wiesen und Weiden, ist ein reeller Samenhandel und eine gut organisirte Samencontrole unentbehrlich, und es freute uns daher, in dieser Gruppe hervorragende Firmen angetroffen zu haben, welche den an sie gestellten Bedingungen entsprachen.

Besonders Beifall und Anerkennung fanden vornehmlich jene Aussteller, welche ausgestellte Arten von verschiedenen landwirthschaftlichen Samen in größeren Mengen mit Angabe des Untersuchungsbefundes der Samen-Controlstation, der Provenienz, des Preises 2c. (M. Berkowitsch & Comp., Wien), oder welche die verschiedenen Klee- und Grassamenarten als Handels- und Naturalwaare, sowie die vorzüglichsten Qualitäten von Handelswaaren mit dem bei der Putzung resultirenden Abfall (Edmund Mauthner, Samenhandlung in Budapest) zeigten, ferner jene, welche sehr schöne, reichhaltige Sortimente von verschiedenen landwirthschaftlichen Sämereien brachten, wie die Gebrüder Boschan, k. u. k. Hof-Samenhandlung, Wien, und die Wiener Samenhandlungen And. Ad. Markl's Söhne, P. Hüttig, Wieschnitzky und Clauser's Nachfolger, Wolfner & Weiß u. A. und die Innsbrucker Hof-Samenhandlung des Josef Jennewein.

Die vielen ausgestellten reichen Collectionen der verschiedensten Arten und Sorten der Futterpflanzen, als: Futterrüben, Futtermöhren, Kartoffeln, Bataten 2c.,

Dr. Theodor Ritter v. Weinzierl

Vorstand der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Obmann der Gruppe I für Bodenproducte.

sowie die verschiedenen durch Dämpfen und Ensilieren hergestellten Futterconserven, wie z. B. Preßfutter 2c., gestatteten einen Schluß auf die gesunde Entwicklung einer rationellen Thierfütterung.

Die Ausstellung bot auch Gelegenheit, die ganze Art der Herstellung von süßem Preßfutter sowohl durch einen großen vom Comité zur Verbreitung der Süßpreßfutter-Erzeugung in Niederösterreich aufgestellten Preßschober, als auch durch eine kurzgefaßte Beschreibung dieses Conservirungsverfahrens kennen zu lernen.

Die schönen Garben, womit viele Aussteller ihre Objecte zweckmäßig geschmückt hatten, zeigten auch gleichzeitig den Strohwerth der vorgeführten Getreidearten. Die vielen Proben von Heu, als: Wiesen-, Berg-, Klee- und Kleegrasheu, ferner von Braun- und Preßheu 2c., wie sie beispielsweise von den Comitaten Wieselburg, von den königlich ungarischen Staatsdomänen Kisbér und Babolna und der Collectiv-Ausstellung der Kuhländer landwirthschaftlichen Vereine Neutitschein und Fulnek, von der Collectiv-Ausstellung des Fürsten Schwarzenberg u. A. ausgestellt wurden, sowie die verschiedenen Rauhfuttermittel-Surrogate, wie Laubblätter, Hopfenranken 2c., zeigen einerseits, daß der Werth des Rauhfutters für den Ernährungsproceß der landwirthschaftlichen Hausthiere entsprechend gewürdigt zu werden begonnen hat. Anderseits wurde damit bewiesen, daß die Erweiterung des rationellen Gras- und Futterbaues für jene Gegenden, wo der Getreidebau nicht mehr rentirt, unentbehrlich geworden ist. Die Ausstellung dieser Objecte hat aber auch dargethan, daß die Qualität des Rauhfutters, sowohl des Wiesen- wie des Kleegrasheues, und zwar hinsichtlich der botanischen Zusammensetzung im Allgemeinen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, und demnach die neuestens angebahnte systematische Verbreitung des rationellen Futterbaues durch Belehrung und Versuche von maßgebender und einflußreicher Seite auf das Thatkräftigste unterstützt zu werden verdient.

Die Ausstellung der verschiedenen Streuemittel, wie Torfstreu, Sägespäne, Holzwolle, Stroh 2c., sowie die Anwendung der mannigfaltigsten künstlichen Düngemittel weisen auf die erfreuliche Ausbreitung einer rationellen Düngerwirthschaft hin.

Die an mehreren Orten durchgeführten Meliorationen, wie z. B. viele Pläne von vollendeten und projectirten Drainagen auf den Domänen des Fürsten Schwarzenberg, dann die Pläne der genossenschaftlichen Entsumpfungsanlagen der Oberösterreichisch-salzburgischen Wassergenossenschaft in Ibm-Waidmoos, sowie die verschiedenen Producte der Moorcultur, als: Torfmull, Torfstreu, Stichtorf und andere Moorproducte, nebst der Angabe über die Rentabilitätsverhältnisse und Beispielen von auf den Mooren cultivirten landwirthschaftlichen Nutzpflanzen, wie sie von dem Besitzer der Trauner Sölde Franz Emesberger und der Fräulein v. Planck'schen Gutsverwaltung Ibm-Eggelsberg exponirt wurden, beweisen, daß auch auf diesem Gebiete Vorzügliches geleistet wird. Die zweckmäßige Verarbeitung dieser Torfproducte wurde durch die Ausstellungen einiger Fabriken gezeigt.

Mit den steigenden Anforderungen der Neuzeit und dem allgemeinen Uebergange vom extensiven zum intensiven Wirthschaftsbetriebe entwickelte sich die Cultur von Handelspflanzen in hohem Grade, welche in der modernen Fabrikswirthschaft gipfelt.

In erster Linie sind es Mährens und Böhmens Rübenböden, welche eine blühende Industrie bedingten.

Von den ausgestellten Rübensorten standen Wanzlebener und Vilmorin an der Spitze, und wiesen sowohl ihre Formen als auch der Zuckergehalt derselben auf vorzügliche Producte hin.

Die Zuckerrübensamen-Züchtungen von Emanuel Ritter v. Proskowetz in Kwassitz, Mähren, sowie die von Heinrich Maria Jirku in Birnbaum und Wohanka & Comp. in Prag, mußten in erster Linie unsere vollste Anerkennung finden.

Die ausgestellten Raps-, Lein-, Hanf- und Sonnenblumensamen kennzeichnen eine bedeutende Oelindustrie, während das Hopfenland Böhmen auch mit vorzüglichen Producten sich einstellte.

Trotz der enormen Concurrenz, welche die Pflege der Gespinnstpflanzen durch überseeische und Ersatzproducte wie Cocosfaser 2c. erleiden muß, geben die ausgestellten Proben von Rohhanf und Flachs, welche z. B. die Ackerbau- und Flachsbauschule in Trautenau, die Graf Harrach'sche Domäne Sadowa in Jinkau, die Collectiv-Ausstellung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Landesculturrathes von Oesterreich ob der Enns, die Fürst Balthasar Odescalchi'sche Herrschaft Ilok (Syrmien) und Andere ausgestellt haben, Zeugniß einer noch ziemlich bedeutenden Industrie, welcher sich die Cultur der Weberkarde (vorgeführt in der Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Mauthhausen, Oberösterreich) würdig anschließt.

Auch erschien die Cultur von Gewürz- und Farbpflanzen, wie Rosmarin, Chrysanthemum, Astragalus boeticus (als Kaffeesurrogat), Safran 2c., und die Gewinnung von Summachblättern in den Karstgebieten nicht unbedeutend.

Was den Seidenbau anbelangt, zeigte die Ausstellung, daß derselbe, welcher die am Beginn unseres Jahrhunderts eingenommene Bedeutung vielfach eingebüßt hatte, allmälig wieder zur Geltung kommt, namentlich in Ungarn, wo durch die umsichtige Leitung des Inspectorates der königlich ungarischen Seidenzuchtanstalt (von Bezeredy) in Szegsard (Ausstellung von Rohseidencocons, sowie von Präparaten und Bildern, welche die gesammte Seidenzucht Ungarns veranschaulichen) derselbe gefördert und eine große Ausdehnung erhalten hat.

Ebenso haben die Ausstellungen der Società Agraria Triestina, welche mehrere Sorten von Seidencocons enthielt, und des Seidenbau-Vereines für das Königreich Böhmen dargethan, daß diese Vereine bemüht sind, ihren heimischen Seidenbau zu heben.

Bei der großen Bedeutung, welche der Tabakbau für unsere Monarchie, namentlich aber für Ungarn und Galizien besitzt, war es auch zu erwarten, daß die Gelegenheit einer so ausgedehnten Ausstellung benützt werden wird, um auch dieses Product zur Ansicht zu bringen.

In erster Linie war es die k. k. österreichische Tabakregie, welche sich mit einem schönen und lehrreichen Ausstellungsobjecte eingestellt und durch die hier zur Ansicht gebrachten galizischen, Südtiroler und dalmatinischen frischen Tabake und die daraus erzeugten Fabricate überzeugend dargethan hat, daß durch ihre Bestrebungen der Tabakbau in Galizien, Südtirol, insbesondere in Dalmatien, wo die Tabakcultur trotz ihres jungen Bestandes, seit dem Jahre 1884, wahrhaft überraschende Erfolge aufzuweisen hat, zu überaus anerkennungswerthen Leistungen gediehen ist. Abgesehen davon kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß die k. k. österreichische Tabakregie durch den alljährigen Bezug großer Quantitäten ungarischer Tabake auch zur Förderung der Tabakcultur in Ungarn, für welche sie stets das lebhafteste Interesse an den Tag legt, nicht wenig beiträgt.

Die königlich ungarische Tabakregie hat sich sowohl als Ausstellerin als auch als Veranstalterin der Collectiv-Ausstellung der ungarischen Tabakpflanzer betheiligt und durch ihre Ausstellung veranschaulicht, welch großen Fortschritt der

rationelle Tabakbau in Ungarn sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Richtung gemacht hat. Daß dieser erfreuliche und in nationalökonomischer Beziehung wichtige Umstand hauptsächlich den unermüdlichen Bestrebungen der königlich ungarischen Tabakregie zu verdanken ist, unterliegt keinem Zweifel.

Dieses Urtheil wird insbesondere bestätigt durch die außerordentlich lehrreichen und mit anerkennenswerther Präcision ausgefertigten graphischen Darstellungen über Productivität und Rentabilität des Tabakbaues in Ungarn. Einen lehrreichen Anhang hiezu lieferten auch die ausgestellten Modelle von Trockenschoppen und Glätthäusern, Einrichtungen, welche zur Hebung der Qualität des ungarischen Tabakes wesentlich beitragen und beweisen, daß die königlich ungarische Tabakregie bemüht ist, die Tabakcultur auf eine rationell wissenschaftliche Basis zu stellen. An der Collectiv-Ausstellung ungarischer Tabakpflanzer betheiligten sich 99 Aussteller, von welchen 47 einer Prämiirung für würdig erklärt wurden.

Besonders anerkannt wurden die Leistungen von zwei Pflanzern, und zwar von Paul Ordody und Baron Radwansky; die des Ersteren hauptsächlich aus dem Grunde, weil er einen bisher anderwärts noch nicht erzielten Ertrag erreichte und eine musterhafte Gebahrung mit den Tabaken nachwies; die des Letzteren, weil derselbe durch rationelle Cultur es dahin brachte, daß der von ihm erzeugte Theißtabak theilweise als Cigarrendeckblatt-Materiale verwendet werden kann, was bisher noch keinem Theißpflanzer gelungen ist.

Schließlich wäre noch die Tabakausstellung der königlich ungarischen landwirthschaftlichen Akademie in Ungarisch-Altenburg zu erwähnen, welche in überaus instructiver Weise das Leben der Tabakpflanze darstellt und die nachtheiligen und vortheilhaften Einflüsse von Klima und Boden, sowie die Nachtheile einer irrationellen Behandlung der Tabakpflanze auf dem Felde und im Stadium der Trocknung vorführt u. A. m., welche wissenschaftlichen Studien von wesentlichem Einfluß auf die Hebung der Tabakcultur sind.

Die ausgestellten Schafwollen waren in vier Kategorien vertreten und auch in dieser Weise von den Preisrichtern beurtheilt worden, und zwar: Tuchwollen, Kammwollen, Zweischurwollen und Zackelwollen. Ein besonderes Gewicht wurde von Seite der praktischen Experten darauf gelegt, daß diese Zweischurwollen ebenfalls classificirt werden, weil in der Textilbranche das Bestreben sich geltend macht, diese Sorte zu erhalten, nachdem sie eine besonders wichtige Qualität zur Erzeugung von Commißtuchen zu Militärzwecken liefert und das k. u. k. Kriegsministerium sie durch keine andere fremdländische Wolle ersetzen lassen will.

Was die Beschickung der Ausstellung mit diesem Producte betrifft, so dominirten naturgemäßerweise Ungarn sowohl in Quantität als auch in Qualität. Vorzügliche Qualitäten stellten aus, und zwar von Tuchwollen: Hanny Imre in Radsalu, Graf Somsich, Graf Alois Karoly in Tótmegyer und Andere, von Kammwollen insbesondere Graf Josef Teleky, von Zweischurwollen Alois Baron Baratta in Poltar und von Zackelwollen Graf Georg Banffy in Zentelek. Die Wollen der übrigen vertretenen Kronländer waren durchaus geringwerthige. Den ungarischen am nächsten standen die Tuchwollen der Olbersdorfer Gutsverwaltung; endlich kommen die von den fürstlich Schwarzenberg'schen Domänen, von der Domäne Peruc in Böhmen und von der Baronin Kotz v. Dobrz'schen Gutsverwaltung in Heiligenkreuz in Böhmen ausgestellten Tuchwollen.

II. Temporäre Bodenproducten-Ausstellung der 1890er Ernte.

Wie bereits schon vorher erwähnt wurde, war bei der Veranstaltung dieser temporären Ausstellung vor Allem der Umstand maßgebend, daß wegen der vorjährigen schlechten Ernte viele Landwirthe sich an der permanenten Ausstellung nicht betheiligt haben und man denselben demnach Gelegenheiten bieten wollte, ihre Bodenproducte der 1890er Ernte zur Ausstellung zu bringen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese Ausstellung viel des Interessanten enthielt, so muß auch andererseits betont werden, daß sie im Großen und Ganzen hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist.

In wirklich sehr zufriedenstellender Weise waren eigentlich nur die Länder Galizien und Bukowina, zum Theile noch Niederösterreich, spärlich hingegen Oberösterreich, Böhmen, Schlesien und Ungarn, die übrigen Kronländer leider gar nicht vertreten. Der Grund dieser schwachen Betheiligung ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß elementare Ereignisse, wie sie z. B. durch Ueberschwemmungen in Böhmen eintraten, die Landwirthe von der Beschickung abhielten, oder dieselbe unmöglich machten, und endlich vielleicht dem, daß durch die vielen aufeinanderfolgenden temporären Ausstellungen die meisten Landwirthe und fast immer dieselben derart in Anspruch genommen worden sind, daß es nicht zu verwundern gewesen wäre, wenn dieselben sozusagen ausstellungsmüde geworden wären. Welche Ursachen auch immer an dieser schwachen Betheiligung Schuld waren, soviel ist gewiß, daß wir es lebhaft bedauern müssen, daß diese Ausstellung dem gewünschten Zweck nicht vollkommen entsprochen hat.

Galizien und die Bukowina waren, wie bereits erwähnt, wirklich reich vertreten. Eine hervorragende Rolle nahm die Ausstellung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau ein, an welcher sich die gräflich Potocki'sche Herrschaft in Sedziszow in wirklich glänzender Weise betheiligte. Namentlich waren es schöne Sorten von Getreide, prächtige Exemplare von Futtermöhren und Zuckerrüben, und zwar: Austria, Schlieckmann, Vilmorin und eine selbstgezüchtete Sorte, Rytwiany, welche in der Form und im Zuckergehalt der Vilmorin rose hative nahe steht, welche von der Zuckerfabrik der genannten Herrschaft ausgestellt worden waren.

Von den übrigen Ausstellern aus Galizien waren es insbesondere die erzherzoglich Rainer'sche Gutsdirection in Izdebnik und Dr. v. Augustynowicz in Kniaze, welche schöne Producte, namentlich schöne Chevaliergerste und diverse Erbsensorten, wie Imperial-, Victoria- und die modernen Telephonerbsen sowie Winterfuttererbsen, ausstellten.

Die Gesellschaft zur Hebung des Tabakbaues in Kolomea war durch heurige Tabake schön vertreten, wie überhaupt die reichhaltigen Collectionen aus Galizien den Glanzpunkt dieser temporären Ausstellung bildeten, welche unstreitig das Verdienst der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau ist. Der Landesculturrath von der Bukowina brachte in einer Collectiv-Ausstellung verschiedener Sorten von Futterrüben, Ackerbohnen 2c. eine Probe von weißen und schwarzen Wicken gemengt und frischen Tabak, Niederösterreich durch die reichhaltige Ausstellung von Producten aus den Schulwirthschaften von Edelhof, Edthof und Feldsberg die verschiedenartigsten Feldfrüchte, namentlich schönen Hafer, Kartoffeln, kurz Muster aller pflanzlichen Erzeugnisse der Anstaltswirthschaften, und einige andere Aussteller, von welchen namentlich Carl Kraft in Jedlersdorf bei Wien durch einige selten cultivirte Pflanzen, wie der Batate (Batatas edulis), Neuseeländer Spinat (Tetragonia expansa), Stachys tuberifera 2c., das besondere Interesse erregte. Von den aus Ungarn ausgestellten

Producten wären die Hanfproben der Domäne Futtak, diesjährige prachtvolle Tabakblätter derselben Herrschaft und endlich eine große Collection von verschiedenen landwirthschaftlichen Sämereien der Institutswirthschaft der königlich landwirthschaftlichen Akademie in Kaschau anzuführen.

III. Die temporäre Gerste-Ausstellung.

Die Ausstellung wurde anläßlich des internationalen Saatenmarktes schon am 25. August eröffnet und war, wie dies bei der Wichtigkeit dieses Productes vorauszusehen war, sehr gut beschickt. Im Ganzen betheiligten sich 400 Aussteller mit circa 700 Proben, und es spricht diese zahlreiche Betheiligung für das rege Interesse, welches der Veranstaltung derartiger Ausstellungen entgegengebracht wird; so unansehnlich sich diese Ausstellung präsentirte, einen umso höheren Werth hatte sie für den Landwirth, denn hier war es namentlich der Fall, wie schon in der Einleitung hervorgehoben wurde, wo dem kleinsten Grundbesitzer Gelegenheit geboten war, sein Product mit geringen Kosten zur Ausstellung zu bringen und mit dem Großgrundbesitzer zu concurriren. Thatsächlich betheiligten sich auch circa 350 bäuerliche Kleingrundbesitzer an dieser Ausstellung.

Was nun die ausgestellten Sorten betrifft, so muß wohl, was Zahl und Qualität anbelangt, der Hannagerste in erster Linie gedacht werden. Leider hatte die große Mehrzahl dieser Gersten in hohem Maße durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse zu leiden, und gewiß ist es nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Zahl der Prämiirungen etwas hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb.

Von den übrigen aus Mähren zur Ausstellung gelangten Sorten wären wegen der erfolgreichen Concurrenz noch zu nennen insbesonders die Oregongerste, die Goldmelone und die englische Frühgerste, ferner die Chevalier-, die Bestehorn-, die Imperial-, die Thili- und die Perl- und Pfauengerste.

Das Kronland Mähren betheiligte sich am hervorragendsten an dieser Ausstellung, und zwar war es in erster Linie die k. k. mährisch-schlesische Ackerbau-Gesellschaft, der gewiß ein Hauptverdienst an dem Zustandekommen dieser Ausstellung zufällt.

Die Collectiv-Ausstellung der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft umfaßte die landwirthschaftlichen Vereine in Ungarisch-Brod, Brünn, Eibenschitz, Gaya, Holleschau, Napagedl, Nikolsburg, Olmütz, Raigern, Unter-Tannowitz, Tischnowitz, Wischau, Pohrlitz, den land- und forstwirthschaftlichen Verein in Bautsch, den Kojetein-Prerauer landwirthschaftlichen Verein in Prerau, den deutschen Verein für Landwirthschaft und Gartenbau in Olmütz, die Gesellschaft für Landwirthschaft ꝛc. in Mährisch-Schönberg, den Zahlinitz-Kwassitzer landwirthschaftlichen Verein in Kremsier und endlich die Einzelaussteller des mährisch-schlesischen Centralverbandes.

Als Einzelaussteller, mit einer wirklich instructiven und gediegenen Ausstellung, betheiligte sich aus Mähren noch Herr Em. v. Proskowetz jun. mit dem Producte seiner eigenen Züchtung der Kwassitzer Original-Hanna-Pedigree-Gerste; ferner brachte derselbe Aussteller zwei Tableaux, von denen eines die Entwicklung und das zweite den Bau einer in ihre Theile aufgelösten Gerstenähre zeigte, und endlich ein Gemälde des Wiener Künstlers Rudolf Hausleithner, welches den nächtlichen Segenszug des Gerstenfürsten Ječmínek darstellt, den eine uralte, im Bereiche der Hanna heimische Sage als eine die Aecker

segnende und den Landbau schützende Gottheit verherrlicht; gewiß ein Hinweis auf das hohe Alter sowohl als auch auf die hohe Bedeutung des Gerstenbaues in diesem Gau.

Gegenüber Mähren betheiligte sich Böhmen sehr schwach; von den ausgestellten Proben bewährten sich am besten: die schottische Gerste, ferner die Goldmelone, die Chevaliergerste und die Hannagerste; weniger Erfolg hatte die einheimische böhmische Gerste aufzuweisen.

Es betheiligten sich insbesonders: Fürst Schwarzenberg, Ritter v. Herz in Blahotitz, Prinz Ferdinand Lobkowitz mit der Herrschaft Pohlig, endlich die landwirthschaftlichen Vereine von Böhmisch-Brod und Laun für eine größere Anzahl bäuerlicher Besitzer.

Niederösterreich, obwohl als Gersteproductionsland nicht von besonderer Bedeutung, betheiligte sich doch sehr rege an dieser Ausstellung, und es waren insbesonders die Großgrundbesitzer, und zwar: Heinrich Freiherr v. Doblhoff-Weikersdorf, die Gutsdirection Ebenfurth, Fürst Reuß'sche Gutsverwaltung in Ernstbrunn und die Gutsverwaltung Immendorf, weniger die bäuerlichen Besitzer, welche vorzügliche Gersten zur Ausstellung brachten. Wegen der erfolgreichen Concurrenz wären folgende Sorten zu nehmen: die schottische Gerste, die Oregon- und Chevaliergerste.

Sehr schwach war die Betheiligung aus Schlesien und Galizien, da in diesen Ländern die Gerstecultur weniger zusagenden Vegetationsverhältnissen begegnet. Von den ausgestellten Sorten von Galizien verdient auch nur die Chevaliergerste hervorgehoben zu werden.

Zum ersten Male war es heuer, daß bei einer Gersteausstellung auch Ungarn mit seiner Gerste in Concurrenz trat, und wir müssen es offen eingestehen, daß diese Concurrenz für Ungarn in vielen Beziehungen sehr ehrenvoll ausfiel. Es bewährten sich insbesonders von den Sorten: die schottische Gerste, die Chevaliergerste, nicht minder aber auch die Goldmelone, die Prima Donna und die Oregongerste.

Gewiß ist, daß in qualitativer Beziehung manche ungarische Gersten nicht viel hinter den vorzüglichsten Proben aus Mähren zurückstanden, und es waren besonders Jul. Graf Károlyi in Bujak, L. v. Ordódy in Magyorósd, A. von Bercsevicsy in Kozard, die königlich ungarische Lehranstalt in Kaschau, die fürstlich Ypsilanti'sche Güteradministration in Magyar-Alad, die mit ihren vorzüglichen Proben ehrenvolle Preise erhielten.

Was nun die Prämiirung selbst anbelangt, so erfolgte dieselbe von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus, und zwar wurden die Producte jedes Kronlandes unter sich und endlich sämmtliche Objecte gegeneinander beurtheilt und prämiirt.

Zur Prüfung der ausgestellten Proben wurden zwei Beurtheilungs-Commissionen eingesetzt, und zwar eine wissenschaftliche, welche sich mit den einschlägigen Untersuchungen zu befassen hatte, und eine praktische, welche aus Landwirthen, Mälzern, Brauern und Getreidehändlern zusammengesetzt war.

Bei der wissenschaftlichen Beurtheilung wurde als maßgebend angenommen: die Reinheit der Probe (Beimengung fremder Bestandtheile), das 1000 Körnergewicht (absolute Gewicht), das Hektolitergewicht (Volumgewicht), die Keimfähigkeit, der Spelzengehalt und die Beschaffenheit des Mehlkörpers.

Bei der fachmännischen Beurtheilung wurde außer diesen angeführten Eigenschaften das Aussehen, und zwar die Vollkörnigkeit, die Farbe, die Gleichmäßigkeit, der Bruch, die Beschaffenheit der Schale als maßgebend angenommen.

Außerdem waren die zur Prämiirung vorgeschlagenen Aussteller verpflichtet, von der zu prämiirenden Gerste ein Quantum von 100 Kilogramm, und zwar sofort nach erfolgter Aufforderung des Comités, zur Besichtigung franco einzusenden; im Falle der Verweigerung der Einsendung des verlangten Quantums konnte der Betreffende von der Prämiirung ausgeschlossen werden.

Um sich über die Genauigkeit der Arbeiten der Gerste-Jury ein Urtheil bilden zu können, soll im Folgenden der Vorgang kurz skizzirt werden. Zuerst wurden sämmtliche Gersteproben von der praktischen Jury durchgegangen und classificirt; alle bei dieser Durchsicht bestimmten, das sind circa 250 Proben à 1½ Liter, wurden hierauf der wissenschaftlichen Untersuchung zugewiesen. An dieser Untersuchung, welche sich auf die vorhin erwähnten Eigenschaften zu erstrecken hatte, betheiligte sich die Samen-Controlstation in Wien, und zwar mit der Ermittlung des Hektolitergewichtes, der Reinheit, des 1000 Körnergewichtes, der Keimfähigkeit und des Spelzengehaltes, und die Samen-Controlstation in Neutitschein mit der Bestimmung der Mehligkeit, beziehungsweise Glasigkeit des Kornes.

Nachdem in dem kurzen Zeitraume von vierzehn Tagen diese Untersuchungen beendet waren, trat sowohl die wissenschaftliche als auch die praktische Jury neuerdings zusammen, um die Classificirung, beziehungsweise die endgiltige Prämiirung mit Berücksichtigung sowohl der wissenschaftlichen als auch der praktischen Momente vorzunehmen, welche Arbeit nach einer zweitägigen Thätigkeit vollendet wurde.

Da es bei der Prämiirung der Gerste das erste Mal war, daß auch die wissenschaftliche Untersuchung bei der Beurtheilung herangezogen wurde, so möge hier auch der Vorgang, den die wissenschaftliche Jury beobachtete, kurz geschildert werden.

Es kam hiebei folgendes von den Mitgliedern der wissenschaftlichen Jury aufgestelltes Pointirungssystem für die Beurtheilung der ausgestellten Gersteproben in Verwendung, und es wurde der Werth der Probe nach den erreichten Points bestimmt.

Hektolitergewicht:	über 72·0	Kilogramm	3 Points
	von 69·0—71·5	„	2 „
	unter 69·0	„	1 „
1000 Körnergewicht:	über 48·0	Gramm	3 „
	von 43·0—47·5	„	2 „
	unter 43·0	„	1 „
Spelzengehalt:	bis 12·0	Percent	4 „
	von 12·5—15·4	„	3 „
	von 15·5—20·0	„	2 „
	von 20·0—25·0	„	1 „
	über 25·0	„	0 „
Mehligkeit,	bis 10	„	5 „
u. zw.	von 11—15	„	4 „
glasige Körner:	von 16—20	„	2 „
	von 21—25	„	1 „
	über 25	„	0 „

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, wurden für die Mehligkeit und den Spelzengehalt, als jene Eigenschaften, welche eine gute Braugerste besonders beeinflussen, höhere Points eingesetzt und eine größere Gliederung durchgeführt; es bewährte sich diese höhere Bewerthung der angeführten Eigenschaften

besonders dadurch, weil sehr mehlige und dünnspelzige Gersten einen mit Recht bedeutenden Vorsprung gewannen und weil auch dadurch eine größere Abstufung in der Endwerthziffer gewonnen wurde.

Auf Grund der auf diese Weise gewonnenen Zahlen ergab sich dann von selbst die Classification, indem sich Gersten mit den Werthzahlen 15 (als höchste), ferner 14, 13, 12, 11, 10 &c. ergaben.

Das Interesse, welches die Gersteausstellung wachrief, zeigte sich nicht allein in der zahlreichen Betheiligung von Seite der bäuerlichen Bevölkerung, sondern auch dadurch, daß Vereine, Private &c. besondere Ehrengaben und Geldpreise spendeten. So widmeten für die Ausstellung, und zwar mit der Bestimmung für mährische Gerste, die k. k. mährisch-schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn silberne und bronzene Gesellschafts-Medaillen und 100 Ducaten, mehrere Mitglieder der Gesellschaft 30 Ducaten und 30 Silbergulden; ferner der Verein der österreichischen Malzfabrikanten einen vergoldeten Pokal als Züchterpreis, der österreichische Brauerbund einen silbernen Bierhumpen und der Wiener Brauherrenverein 10 Ducaten im Etui.

Diese Privatpreise und die von dem Ausstellungs-Comité für diesen Zweck gewidmeten Preise wurden an 164 Aussteller vertheilt.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese zweifellos gelungene Gersteausstellung seitens unserer Landwirthe auch richtig gewürdigt worden wäre; wir hoffen, daß sie Anregung gegeben hat zu einer Veredlung vieler Sorten und ihr Scherflein dazu beigetragen hat, die Gerstecultur in qualitativer Hinsicht zu heben. Jenen Landwirthen, welche sich zum Zwecke des Samenwechsels vorzügliches und für ihre örtlichen und klimatischen Verhältnisse geeignetes Saatgut verschaffen wollten, bot die Gersteausstellung die günstige Gelegenheit zur Deckung des Bedarfes, und konnte sich Jedermann durch eigene Anschauung von der Güte der anzukaufenden Waare überzeugen und an der Hand des Kataloges oder durch persönliche Rücksprache alle Momente in Erfahrung bringen, die bei der Auswahl einer Saatgerste zum Zwecke des Samenwechsels maßgebend sind.

Ueberblicken wir nun zum Schlusse das reiche Materiale, welches bei der permanenten und den beiden temporären Ausstellungen von landwirthschaftlichen Producten zur Schau gestellt wurde, und berücksichtigen wir dabei alle jene in der vorangegangenen Darstellung hervorgehobenen näheren Umstände, so müssen wir selbst beim Zugeständnisse aller anhaftenden Mängel zur Ueberzeugung gelangen, daß diese Ausstellung für den Landwirth in erster Linie von eminenter Bedeutung gewesen ist; sie hat nicht nur in praktischer, sondern auch in theoretischer Hinsicht als ein thatkräftiges Förderungsmittel unserer Landwirthschaft im Allgemeinen und der Landwirthschaft unserer Monarchie im Besonderen gewirkt.

Wenn nun diese Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten auch dazu beigetragen hat, den guten Ruf vieler unserer heimischen Bodenproducte im Auslande zu befestigen und weiterzuverbreiten, und bei dem zahlreichen Besuch auch dazu beigetragen hat, unserer Landwirthschaft neue Absatzgebiete zu verschaffen, dann hat sie gewiß ihre Aufgabe auch voll und ganz erfüllt.

Dr. Theodor Ritter v. Weinzierl,
Vorstand der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Großgut auf der Ausstellung.

Bei den großen, umfassenden land- und forstwirthschaftlichen Ausstellungen wird mit Recht dahingestrebt, eine thunlichst vollständige Uebersicht dessen zu schaffen, was überhaupt in den einzelnen Zweigen der Land- und Forstwirthschaft oder der Industrie und Gewerbe erzeugt wird, sei es in den einzelnen Gegenden, sei es in den verschiedenen Ländern oder in den sich an solchen Wettbewerben betheiligenden Staaten. Zumeist werden die gleichen Producte in den verschiedenen Gruppen vereinigt, und die endlose Reihe der mannigfachen Proben wirkt ermüdend für den Besucher, wenngleich der Fachmann hiedurch die gewünschte Gelegenheit erhält, vergleichende Studien zu machen. Je werthvoller die Nebeneinanderstellung dieser Proben, die vom Großgrundbesitze wie von den Kleingrundbesitzern besonders in der landwirthschaftlichen Abtheilung zur Schau kommen, für den Fachmann erscheint, desto weniger wird die große Masse der Besucher zur Besichtigung herangelockt, und selbst der Landwirth ermüdet beim Durchmustern der schematisch geordneten Bodenproducte. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich hervorgehoben, daß hervorragende Sonderleistungen in der Zucht von Getreidearten, Zuckerrübensamen, Kartoffeln, Flachs ꝛc. stets die vollste Aufmerksamkeit der Fachkreise erregen werden, und daß solchen Bestrebungen auch die verdiente Anerkennung seitens der Besucher nicht ausbleibt.

Ein viel größeres Interesse erregen die Sonderausstellungen, welche entweder von den Besitzern größerer Domänen oder als Collectiv-Ausstellungen von einzelnen Vereinen veranstaltet werden, um ein umfassendes Bild der wirthschaftlichen Thätigkeit und der Production entweder des einzelnen Besitzes oder des Vereinsgebietes zu liefern. In letzterer Hinsicht bot besonders die ungarische Abtheilung durch die Betheiligung der landwirthschaftlichen Vereine in den einzelnen Comitaten Ungarns ein sehr instructives und fesselndes Bild durch die abwechslungsreiche Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände, die alle Zweige der Bodenproduction und Industrie auf engem Rahmen vereinigte.

Bei derartigen Schauen wird jedoch viel zu wenig darauf Gewicht gelegt, daß ein Großgut eine wirthschaftliche Einheit ist, die eben als solche eigentlich beurtheilt und gewürdigt werden sollte. Ein Großgut, ein nach tausenden von Hektaren zählender Besitz, in einer Hand vereinigt, zielbewußt bewirthschaftet und dessen Producte in einer Sonderausstellung vereinigt, bietet einen weit besseren Einblick in die wirthschaftlichen Verhältnisse, als vielleicht hunderte von Proben in den einzelnen Gruppen verstreut, und zieht auch das große Publicum heran, das sich oft erstaunt darüber wundert, was auf einem Besitze alles erzeugt werden kann. Aber auch der Fachmann gewinnt höchst werthvolle Gesichtspunkte bei einer der-

artigen Concurrenz, und demnach ist es mit vollster Anerkennung zu begrüßen, daß auf der letzten land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung das Großgut sowohl von österreichischer wie insbesondere von ungarischer Seite in den Wettbewerb um die Anerkennung des Fortschrittes eingetreten ist, den wir mit Stolz in der heimischen Bodenproduction verzeichnen können.

In der folgenden Besprechung der bei der Wiener Ausstellung vertretenen Großgüter ist die forstliche Abtheilung ausgeschieden, da diese Collectionen von fachmännischer Feder beschrieben und gewürdigt werden. Der reizende Pavillon des Fürsten Johann Liechtenstein, der imposante Bau des Baron Popper, die instructive Schaustellung des Grafen Schönborn (Munkacs, Schönborn), des Fürsten Reuß (Weidenculturen), des Grafen Franz Falkenhayn 2c. finden an anderer Stelle gebührende Würdigung.

Wir wollen uns hier vornehmlich mit jenen Großgütern beschäftigen, die sowohl die land- und forstwirthschaftliche oder auch nur die landwirthschaftliche Seite des Betriebes zur Anschauung brachten, und auf einzelne Nebenzweige nicht eingehen, welche von einzelnen Domänen in trefflicher Weise zur Ausstellung kamen, z. B. Steinbruchverwerthung durch die Domäne des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este, Konopischt, oder einzelner Industrie-Erzeugnisse, wie Thonwaaren (Fürst Liechtenstein), Spirituosen (Graf Roman Potocki), Flachs und Glas (Graf Harrach), landwirthschaftliche Maschinen (Erzherzog Albrecht) 2c.

Als Collectiv-Ausstellung des Großgutes verdient wohl in erster Linie jene des Fürsten Adolf Josef von und zu Schwarzenberg hervorgehoben zu werden. In einem mächtigen Pavillon war eine wohl unübertroffene Zusammenstellung der Producte jeglicher Art vereinigt, welche auf diesem Fürstenthume durch zielbewußte Arbeit dem Boden entrungen oder durch eine blühende Industrie erzeugt werden. Es entrollte sich dem Besucher ein Bild der emsigen Thätigkeit auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete, das auf diesen Latifundien herrscht. Jeglicher Zweig der Bodenproduction, vom Ackerbaue beginnend bis zur intensiven Forst- und Teichwirthschaft, nebst den mannigfachen Arten des Bergbaues und der mit diesen Zweigen verbundenen Industrien zeigte in übersichtlicher Weise den hohen Stand der Vollendung durch die zur Schau gebrachten Proben. Ergänzend trat dazu die rege Betheiligung dieses Großgutes an allen temporären Schauen auf dem Gebiete der Viehzucht, des Obst-, Gemüse- und Hopfenbaues, der Fischzucht und Molkerei 2c., die durch Zuerkennung der höchsten Preise verdiente Anerkennung fanden, wobei wir der Bierbrauereien nicht vergessen dürfen, deren Producte reißenden Absatz in den Kostlogen erzielten.

Eine vielbewunderte Schaustellung bot von österreichischen Großgrundbesitzern Anton Graf Carpine durch die Producte der mustergiltig bewirthschafteten Herrschaft Streitdorf. Unwillkürlich hemmte der Besucher seinen Schritt vor der geschmackvoll arrangirten Bodenproducten-Ausstellung Graf Carpine's (beim Kaiserpavillon im Südportale) und bewunderte die trefflichen Erzeugnisse, die ein übersichtliches Bild der gedeihenden Ernten lieferten und fast wöchentlich erneuert und ergänzt wurden. Mit blühendem Roggen begann die temporäre Schau, um mit der Kartoffel- und Rübenernte, die glänzend ausfiel, den Abschluß zu finden. Welch hervorragenden Antheil an den Fortschritten der Rinder- und Schweinezucht insbesondere Niederösterreichs dieser Besitzer hat, lehrten die hohen Auszeichnungen, die diesem Großgute bei den betreffenden temporären Schauen zu Theil wurden, die aber auch nur als ergänzendes Bild für diese rationelle Wirthschaft dienen mögen.

Eine höchst interessante Ausstellung bot Graf Franz Thun, derzeit Statthalter von Böhmen, der von seinen berühmten Besitzungen ein leider in den einzelnen Abtheilungen verstreutes Bild den Besuchern bot. Wäre diese in jeder Richtung mustergiltige Ausstellung gesammelt zur Schau gebracht worden, dieselbe wäre mit vollstem Rechte allseitig bewundert worden. Graf Thun bot gegenüber dem Kaiserpavillon ein für die gesammte Landwirthschaft höchst lehrreiches Bild des Wachsthumes und der Ernteergebnisse der Culturpflanzen in den verschiedenen Bodenarten der Domänen Peruc und Tetschen. In meterhohen Glasgefäßen waren die Bodenschichten der Ackerböden, darüber die darauf gewachsenen Pflanzen, deren Wurzelentwicklung sorgfältig präparirt war, und darunter die Schüsseln mit den Ernteproducten — ein in seiner Vollkommenheit einziges Bild; ähnlich hat Fürst Schwarzenberg die Wurzelentwicklungen der Culturpflanzen in seinem Pavillon zur Ansicht gebracht. Graf Thun führte ferner einen Theil seiner Arbeiten vor, die behufs Züchtung zuckerreicher Rüben systematisch auf seinen Besitzungen vorgenommen werden. Er bot ferner Proben seiner hochberühmten Schafzucht, ergänzt durch die Betheiligung bei den temporären Schafausstellungen, wo Schafe seiner Zucht die höchsten Preise errangen. Sehr geschmackvoll präsentirte er seinen rationellen Weinbau und seine Kellerwirthschaft in der Weinbaugruppe, seine Bierbrauerei, und in der forstwirthschaftlichen Abtheilung erregten seine Tableaux der Forsteinrichtung, sowie die Modelle und Proben seiner Holzindustrie-Anlagen den Neid der Forstmänner. Die gräflich Thun'sche Ausstellung gehörte zu den interessantesten Theilen der ganzen Ausstellung, wenngleich selbe mehr für die Fachmänner berechnet war.

Reicher als Oesterreichs Domänenbesitzer betheiligten sich die ungarischen Großgrundbesitzer durch Sonderausstellungen an diesem Wettbewerbe. Die rechtsseitige Wand beim Südportale hieß mit vollem Rechte die Magnatenwand, da eine Reihe der edelsten Geschlechter Ungarns in geschmackvoll arrangirten Sonderausstellungen die Erzeugnisse ihrer Latifundien zur Schau brachte. Diese Sonderausstellungen setzten sich an den mächtigen Pfeilern der Rotunde fort, und mit regem Interesse konnte der Besucher die trefflichen Producte vergleichen, welche von diesen Großgütern zur Schau kamen.

Die Reihe eröffnete Franz Graf Erdödy mit den Producten der Domäne Galgócs (Neutraer Comitat) sowohl in landwirthschaftlicher wie insbesondere forstlicher Richtung. Die mächtigen Stammscheiben und Hölzer suchten ihresgleichen in der Ausstellung. Graf Erdödy schmückte seine Ausstellung, wie die meisten übrigen Magnaten, mit einer reichen Fülle von Jagdtrophäen; er bot ferner Proben seiner Kohlenbergwerke, seines Mineralbades Pistyan. — Anschließend daran zeigte Tassilo Graf Festetics die Anlagen seines berühmten Gestütes im Modelle (Herrschaft Keszthely am Plattensee) sowie seiner nicht minderbekannten Gyualaheerde. Eine Musterkarte der erzielten landwirthschaftlichen Producte, Bodenproben, die Art der Waldpflanzung in Lehmcylindern für Geröllboden, Verwerthung der Torfschätze, Ausnützung des Schilfreichthums durch Hausindustrie, Wollmuster, Jagdtrophäen mannigfacher Art, die Pflege der Fischzucht, sowie seiner Badeanstalt in Héviz, füllte diese Abtheilung. — Eine der reichhaltigsten Collectionen stellte Fürst Balthasar Odescalchi von seiner syrmischen Herrschaft Illok a. d. Donau aus. Die gesammten Feldfrüchte, die zahlreichen Holzarten der Wälder und deren theilweise Verarbeitung durch die Hausindustrie, insbesondere aber die Producte des rationell betriebenen Weinbaues, die Proben der Verwerthung der Abfälle des Weinbaues, sowie mannigfache Erzeugnisse der Hausindustrie nebst zahlreichen Jagdtrophäen schmückten diese mit besonderem Geschmacke arrangirte Sonderausstellung.

Nicolaus Graf Eßterházy bot in der Vorführung der Producte der Herrschaft Csakvar ein bis in die kleinsten Details übersichtliches Bild rationeller Ausnützung des Bodens und vorzüglicher Betriebseinrichtungen. Jeder Zweig der Bodenproduction fand entsprechende Vertretung. Getreide- und Futtermuster, Käseproben und Waldsamen, Insectensammlungen, Bienenkörbe, Weidenculturgeräthe, Weinproben — darunter eine Zusammenstellung der Leseergebnisse der Jahre 1823—1889 — nebst Industrieerzeugnissen, Plänen, Tabellen, Wirthschaftseinrichtungen konnten zu stundenlangem Verweilen nöthigen, um nur halbwegs diese reiche Collection durchzumustern. — Eugen Graf Karátsonyi liefert ein Bild des in Ungarn üblichen Reisbaues, sowie dessen Verarbeitung in Temes-Topolya; daneben lieferten die Domänen Bánlok und Dioszegh Krautreps in frischem Zustande, Rüben und Halmfrüchte. Rudolf Graf Chotek brachte aus Futtak prachtvolle Hanfmuster, deren Anbau alljährlich 250—350 Hektare umfaßt und bis 2000 Mtc. besten Hanf liefert.

In Ujfuttak befinden sich die größten Hopfenanlagen Ungarns, und der Hopfen erzielt hohe Preise. Hervorragend ist die Zucht des Pferdezahnmaises, welcher dort eine Höhe von 4 Meter erreicht und ausgezeichnete Körnerernten liefert.

Besonders hervorgehoben muß die prächtige Collection werden, mit welcher Fürstin Pauline Metternich-Sandor sich an der Concurrenz betheiligte. Von den Domänen Bajna-Bia ist eine in jeder Hinsicht vollkommene Exposition sämmtlicher landwirthschaftlicher Producte oder der Industrialien zur Schau gestellt. Bewunderung erregten die trefflichen Wollmuster. Das interessanteste Object bildete jedoch eine Tabelle, die alle Betriebsergebnisse des letzten Jahres in Ziffern ausgedrückt übersichtlich zur Schau brachte. Diese Tabelle bot die beste Controle über die eingeschlagene Wirthschaftsrichtung. Fürstin Pauline Metternich concurrirte mit ihren Pferden, Schafen und Rindern bei den temporären Viehausstellungen sehr erfolgreich mit, und die hohen Anerkennungen zeigen, daß wir in dieser Domänenverwaltung (unter Hofrath David) einen der bestbewirthschafteten Domänenbesitze Ungarns zu bewundern Gelegenheit hatten. — Sehr beachtenswerth war auch die Ausstellung des Freiherrn Alois Baratta von Dragon, der aus seiner Domäne Poltár mit geringen Hilfsmitteln durch Ausnützung der vorhandenen Bodenschätze ein sehr ertragreiches Großgut zu schaffen wußte. — Herzog Philipp von Coburg-Gotha brachte von seiner Herrschaft Fülek gleichfalls eine Collectiv-Ausstellung der dort gewonnenen landwirthschaftlichen Producte, wenngleich den Haupttheil photographische Aufnahmen besorgen mußten. Was zielbewußte Arbeit vermag, lehrt die Collectiv-Ausstellung des Gutspächters Béla von Otocska. Die Verwendung der Fäcalien zu Dungzwecken dürfte von ihm zuerst in Ungarn in größerem Maßstabe zur Durchführung gebracht worden sein, und die zur Schau gebrachten Erfolge auf landwirthschaftlichem Gebiete geben ihm vollständig Recht. Die vorgeführten Samen- und Futterproben zeigen den tüchtigen Landwirth, der dies Großgut so erfolgreich bewirthschaftet.

Einen besonderen Reiz bot die Collection Gedeon von Rohonczy's; derselbe brachte die wachsenden Phasen der Culturpflanzen vom Beginne der Ausstellung bis zur erreichten Reife in mächtigen Garben zur Schau, die fast wöchentlich gewechselt wurden. Dessen treffliche Obstproducte, dessen Melonen und werthvolle Weine fanden in einem Sonderpavillon lebhaften Absatz und bewiesen die rationelle Ausnützung der Bodenfläche, deren hoher Ertrag zur Nacheiferung anspornen sollte. — Graf A. Teleki (Draßo-Siebenbürgen) zeigt die lohnende Verwerthung durch Feldgemüsebau und Umwandlung des Productes in Dauerwaare

(Gemüseconserven), die derzeit der Nachfrage nicht genügen kann. Graf Julius Szapary drängt auf kleinen Raum die Erzeugnisse seines Besitzes Pußta Takson zusammen, vornehmlich Pläne und Aufzeichnungen, um den Besitz gegen Wassergefahr zu schirmen. In diesen Rahmen fallen auch die Ausstellungen Anton Ritter von Freystädter, Dr. Ritter von Eisenstein (letzterer in der österreichischen Abtheilung) 2c.

Es war vorauszusehen, daß das größte Großgut, die Staatsverwaltung, sich ebenfalls auf dieser Ausstellung einfinden werde, um die Ergebnisse ihrer rationellen Wirthschaft den prüfenden Augen der Besucher vorzuführen. Die ungarische Regierung brachte in einer wahrhaft glänzenden Art die Wirthschaftsverhältnisse der königlich ungarischen Gestütsherrschaften Babolna, Fogaras, Kisbér und Mezöhegyes zur Schau. Ein Bild der zielbewußten Bodenbewirthschaftung, verbunden mit dem reichen Arsenale moderner Einrichtungen, bot diese Mustercollection. Die prächtigen Modelle der Bauten und Anlagen, der Geräthe und Maschinen, die trefflichen Proben der auf diesen Domänen erzielten Bodenproducte oder Ergebnisse der Viehzucht, Molkerei und der Industrialien füllten den Raum um einen der Rotundenpfeiler. In den Rinder-, Schweine- und Schafschauen erzielten die von diesen Domänen ausgestellten Thiere hohe Preiszuerkennungen. Jeder wird anerkennen, mit welcher Munificenz die ungarische Staatsverwaltung selbst große Opfer nicht scheute, um diese Domänen zu dem höchstmöglichen wirthschaftlichen Ertrag zu bringen, wie die theueren Bauten, die Anschaffung von Dampfpflügen und sonstiger rationellen Geräthe, Meliorationen 2c. beweisen.

Dem österreichischen Ackerbauministerium untersteht eigentlich nur ein landwirthschaftliches Großgut; es ist dies die riesige Gestütsdomäne Radautz (Bukowina), dem griechisch-orientalischen Religionsfonde gehörig, jedoch unter österreichischer Staatsverwaltung. In einer Sonderausstellung, im Pavillon des österreichischen Ackerbauministeriums, kamen die Erzeugnisse dieser Domäne zur Schau. Die eigenthümlichen localen Verhältnisse bedingen vorwiegend die extensive Bewirthschaftung und nur wo die Boden- und klimatischen Verhältnisse es gestatten, wird der rationelle intensive Betrieb zur Durchführung gebracht. Tadellose Proben von Körnerfrüchten und Futterpflanzen zeigen übrigens, daß die rationelle, zielbewußte Bewirthschaftung auch dort eine bleibende Stätte gefunden. In wirklich großartiger Weise kam die Verwaltung der österreichischen Staatsforste zur Anschauung, doch hierüber dürfte eine berufenere Feder die nöthigen Erläuterungen geben und diese Perle der Ausstellung besprechen. Die Ueberzeugung konnte jeder fachmännische Besucher gewinnen, daß die Verwaltung des größten Großgutes in Oesterreich-Ungarn, die Staatsverwaltung, hinter den Privatgüterverwaltungen nicht allein nicht zurücksteht, sondern manchen Ortes als belebendes, förderndes Beispiel nachgeahmt werden möge.

Wohl ließen sich noch manche Beispiele der besonderen Stellung des Großgutes in der Ausstellung finden, z. B. in der Hopfenausstellung die Proben des Dreher'schen Hopfengutes Michelob oder andere ähnliche Objecte.

Wir müssen uns darauf beschränken, den Nachweis zu liefern, daß die Vertretung des Großgutes ergänzend zu der Fülle der Ausstellungsobjecte treten mußte, um das schöne Bild zu vervollständigen. Daß dies in der letzten Ausstellung thatsächlich gelungen, daß diese Individualität Anerkennung gefunden, wird jeder Ausstellungsbesucher bestätigen.

Dr. Leo Přibyl.

Die Forstwirthschaft auf der diesjährigen Ausstellung.

Die forstwirthschaftliche Ausstellung in der Rotunde und in den Pavillons umfaßte circa 5100 Quadratmeter Bodenfläche und mindestens ebensoviel Wandfläche; die im Freien abgelagerten forstlichen Gegenstände bedeckten eine Fläche von 7300 Quadratmeter, während die Pflanzen in den Forstgärten 900 Quadratmeter in Anspruch nahmen. Auf dieser großen Fläche sowie in einzelnen Theilen der Gruppen I, IX, XIII, XIV und XVII, endlich in den Pavillons von Frankreich, Schweden, Italien und Krain, sohin auf circa 20.000 Quadratmeter haben mehr als 300 Aussteller Producte der Forstwirthschaft und Forstindustrie, sowie Hilfsmittel des forstwirthschaftlichen und forstindustriellen Betriebes zur Anschauung gebracht.

Diese Ausstellung bot dem Besucher die beste Gelegenheit, sich über den Stand der Forstwirthschaft und Forstindustrie zu orientiren, und den Ausstellern war Gelegenheit gegeben, zu zeigen, welche Fortschritte auf diesen Gebieten gemacht worden sind, und welche Sorgfalt der rationellen Behandlung der Forste und Entwicklung der Industrie zugewendet wurde.

Obgleich diese Ausstellungsgruppe nicht international war, so hatte dieselbe doch viele Gegenstände aus anderen Staaten aufzuweisen, und da Oesterreich 9,773.317 Hektare, Ungarn 9,183.017 Hektare, zusammen 18,956.334 Hektar Waldland in den mannigfaltigsten örtlichen Lagen besitzen und eine ausgedehnte Holzindustrie betreiben, so vermochte unsere Monarchie allein alle hierauf bezughabenden Producte zur Anschauung zu bringen. Es waren in der That von der ungarischen Tiefebene angefangen bis zu den Alpen, aus den Flugsandgebieten wie aus den Auwäldern, aus den Flach- und Hügelländern, aus den Mittel- und Hochgebirgen, aus den Nieder-, Mittel- und Hochwaldbeständen, ja selbst aus der Holzvegetationsgrenze die verschiedensten Producte aus gepflegten und ungepflegten Wäldern vorhanden. Die Producte der Forstindustrie entstammten allen Gewerben und Fabrikszweigen, von den primitivsten angefangen bis zu solchen, welche die neuesten Errungenschaften der Holzindustrie auf mechanischem und chemischem Wege repräsentiren.

Die Ausstellung der Waldsämereien war nicht nur von Seite der Samenhändler sehr gut beschickt, sondern auch mehrere Waldbesitzer brachten die Früchte ihrer Waldbäume zur Ausstellung, was insoferne von großem Interesse war, als aus den Eigenschaften des gleichzeitig vorgelegten Holzes auch auf die Eigenschaften der Sämereien geschlossen werden konnte. Die Samenhändler lieferten andererseits durch die bildliche Darstellung ihrer Klenganstalten und durch amtlich beglaubigte Ausweise den Beweis, wie sorgfältig die Sämereien behandelt werden, um denselben eine möglichst hohe Keimkraft zu bewahren

und dieselben in möglichster Reinheit zu gewinnen. So z. B. meldeten die Ausweise der schwedischen Samenhändler für Weißkiefer und Fichte eine Keimkraft von 97 bis 98 Percent und eine Reinheit von 93 bis 99·9 Percent. Das Gewicht von 1000 Körnern wurde mit $4^1/_2$ bis 6·6 Gramm angegeben. Aus Schweden hatten zwölf Samenhändler, zwei Landwirthschafts-Gesellschaften und drei Forstbeamte Weißkiefer- und Fichtensamen ausgestellt. Die anderen Aussteller lieferten Sämereien von allen einheimischen sowie von den anbauwürdigsten fremdländischen Holzarten in reinem und gefügeltem Zustande. Auch waren Coniferen-Fruchtzapfen von 40 Species ausgestellt, und zwar aus Frankreich durch die Firma Vilmorin-Andrieux & Comp. in Paris, aus Ungarn von Edmund Mauthner in Budapest, aus Oesterreich von Jennewein und Wallpach-Schwanenfeld in Innsbruck, von Julius Stainer und B. Seckl in Wr.-Neustadt und von M. Zimmermann & Sohn in Linz. Im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums, in der Collectiv-Ausstellung für Ungarn, in jener des ungarischen Landes-Forstvereines und des schlesischen Vereines in Barzdorf befanden sich Samen- und Fruchtzapfen-Sammlungen, in welchen alle anbauwürdigen Holzarten vertreten waren. Die Sammlungen der k. k. Hochschule für Bodencultur enthielten verschiedene Zapfenformen der Fichte, Aststücke von Nadelhölzern mit Zapfen, Blüthen und Früchte tragende Zweige verschiedener Nadelhölzer in concentrirter Salzlösung und Weingeist. Von den Waldbesitzern waren die Fürsten Johann Liechtenstein, Adolf Schwarzenberg und Nicolaus Palffy, die Grafen Schönborn-Buchheim, Nicolaus Eßterházy und Simon Wimpffen vertreten. Eine interessante Exposition war auch jene des Fürsten Schwarzenberg, bestehend aus Stieleichensamen in elf Formen.

Säemaschinen und Geräthe waren gleichfalls vertreten, und zwar Säemaschinen von dem königlich ungarischen Forstrath Ludwig Fekete, von dem k. k. Forstmeister Praxa v. Bärenthal und von dem Forstpraktikanten Julius Scheiner. Saatgeräthe von der königlich ungarischen Forstverwaltung Pilis-Maróth, ein Samenvertheiler vom k. k. Förster Gustav Swoboda, eine Saatrinne vom Oberförster Carl Prix und ein Saattrog vom Oberförster Edmund Kallab. Das k. k. Ackerbauministerium hatte durch die k. k. forstliche Versuchsleitung, die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien durch ihre Samen-Controlstation, die Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Forstvereines durch den Samenhändler Julius Stainer Keimapparate ausgestellt. Die neuesten Constructionen der Samendarren waren durch Modelle der Herrschaften Zsarnócza, Csákova und Arva und durch Zeichnungen der Samenhändler Stainer und Seckl zur Anschauung gebracht.

Die Ausstellung von Waldpflanzen umfaßte einheimische und fremdländische. Sämlinge, sowie Pflanzen mehrjährigen Alters waren aus den Sand-, Marsch-, Moor- und verschiedenen Gebirgsböden sowohl lebend in den Forstgärten, wie auch gepreßt und getrocknet auf Pappendeckel ausgestellt, die nach den verschiedenen Zuchtmethoden nicht nur die oberirdische Entwicklung, sondern auch jene des Wurzelsystems beurtheilen ließen. Besonders interessant war die naturgetreue Darstellung der Vegetation auf einem Hochmoor und einer Fichtencultur in zwei- bis sechsjährigem Alter auf einem ausgebeuteten Torfmoore zu Litschau des Grafen Franz Seilern. Sehr belehrend war auch die Exposition des Fürsten Colloredo-Mannsfeld, darstellend den Einfluß naturwidriger Pflanzausführung an der Fichte, welche mit Pflanzen und bis 40jährigen Wurzelstöcken zur Anschauung gebracht wurde. Die fürstlich Liechtenstein'sche Ausstellung, welche in einem eigenen Forstgarten vorgeführt wurde, enthielt nicht nur alle einheimischen, sondern auch mehrere fremdländische bestandbildende Holzarten in schönen Exemplaren, so z. B. die

Schwarznuß, welche in den Auwaldrevieren an der March sehr gut gedeiht. Die ausgestellten Eichen- und Eschenpflanzen wurden durch den rationellen Waldfeldbaubetrieb zu Ungarisch-Ostra zu einem staunenswerthen Wuchse gebracht. Aus der Holzvegetationsgrenze war ein Repräsentant der im Jahre 1856 in den Sudetten ausgeführten und von Sr. Majestät mit 300 Ducaten prämiirten Preiscultur von Fichten vorhanden. In neuerer Zeit werden daselbst auch Legföhren, Lärchen, Zirbelkiefern und Douglasfichten ausgepflanzt, von denen mehrere zur Ausstellung kamen. Als Neuheiten sind auch zu nennen die süße Ebereschesche sowie eine astlose Fichte. Belehrend waren die Objecte in dem Forstgarten des Fürsten Schwarzenberg, in dessen Forsten die Laubholzheisterzucht seit vielen Jahren mit sehr gutem Erfolge betrieben wird. In diesem Forstgarten waren drei- bis sechsjährige Roth-, Trauben-, Stiel- und Sumpfeichen, Roth- und Weißbuchen nebst siebenjährigen Winterlinden musterhaft gezüchtet. Von den Nadelhölzern war die Fichte aus ein-, zwei- und dreijährigen Riffensaaten, mit ein-, zwei- und dreijährigen verschulten Pflanzen und mit ein-, zwei- und dreijährigen Büscheln, die Tanne im fünfjährigen Alter, verschult im zweijährigen Alter, vertreten und hiedurch der Erfolg der einzelnen Zuchtmethoden demonstrirt.

Die Karstaufforstungs-Commission in Triest errichtete einen Karsthügel aus Kalksteinen und rother Erde vom Karste und bepflanzte denselben wie in der Natur mit Schwarzföhren. Ueber die im Triester Gebiete bereits weit vorgeschrittenen Aufforstungen waren in der Rotunde eine Uebersichtskarte, Photographien, Beschreibungen, bearbeitete Karststeine sowie schwarze und rothe Karsterde ausgestellt.

Der niederösterreichische Landesausschuß hatte in seinem Ausstellungsgarten lebende Eichen, Akazien, Weiß- und Schwarzkiefern und in der Westgallerie der Rotunde diese Holzarten in gepreßtem und getrocknetem Zustande aus dem Flugsandgebiete des Marchfeldes nebst einem vierjährigen Aufforstungsnachweise zur Anschauung gebracht.

In dem allgemeinen Forstgarten nahmen die ungarische Collectiv-Ausstellung, jene der königlich ungarischen Forstwartschulen, der königlich ungarischen Fundational-Forstverwaltung, jene des Grafen Gustav Apponyi, der königlichen Freistädte Preßburg und Oedenburg, des Forstamtes Zsarnocza ꝛc. einen großen Raum ein, der mit den verschiedensten Laub- und Nadelholzpflanzen, darunter einer circa 12—15jährigen Douglasfichte der königlichen Freistadt Preßburg, alle sehr gut geschult und von kräftigem Wuchse, besetzt war. Sehr reichhaltig war auch die Exposition von Pflanzen des Freiherrn v. Loudon, in welcher ganz besonders die Nordmanniana und Douglasi hervorragten. Das k. k. Obersthofjägermeisteramt demonstrirte die Erfolge der freiständigen und Schirmzucht mit Tannenpflanzen und lieferte sehr schöne Laubholzheister. Das Stift Lilienfeld exponirte sehr kräftige 1–4jährige Fichten, Lärchen, Weiß- und Schwarzkiefern und mehrere Schlangenfichten von 2—5jährigem Alter. Pflanzen für Gebirgs- und Auwälder von 1- bis 4jährigem Alter hatten Graf Franz Falkenhayn, Graf Johann Harrach, sowie Graf August Breunner ausgestellt. Graf Falkenhayn's Schwarznußpflanzen zeigten ein ganz besonders gutes Gedeihen; Graf Breunner lieferte viele Sorten Auwaldpflanzen aus dem Donaugebiete, wogegen Graf Harrach mit Pflanzen aus den Leitha-Auen und dem Gebirge bei Starkenbach sehr gute Erfolge nachgewiesen hat. Aus den Gebirgsforsten des Grafen Buquoy, Fürsten Carl Auersperg, Freiherrn Heinrich Doblhoff, Freiherrn Moritz Hirsch und der Stiftswaldämter Göttweig und Heiligenkreuz waren Nadel- und Laubholzpflanzen, sowie einige für diese Forste geeignete fremdländische Holzarten in musterhafter Zucht ausgestellt,

Mehrere Tableaux im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums zeigten die Unterschiede der in verschiedenen Verbänden verschulten 4jährigen Fichtenpflanzen und von gleichalterigen Fichtensaat- und Schulpflanzen, ferner die Ergebnisse der Pflanzenzucht mit mitteleuropäischem und schwedischem Saatgut, den Einfluß der Rillenform auf die Erziehung von Fichtensaatpflanzen und des Verschulungsverbandes auf das Wachsthum der Fichtenpflanzen. Forstmeister v. Großbauer lieferte eine reiche Collection getrockneter Waldpflanzen aus den Gebirgsforsten zu Rorregg und meteorologische Beobachtungen, die durch jene des Forstdirectors Franz Hauck aus Gutenstein ergänzt wurden. Vom Forstverwalter R. Pilhatsch war ein Pflanzkasten zur Erziehung künstlicher unverletzter Ballenpflanzen vorhanden. Nebst den die Forstcultur fördernden Hilfsmitteln waren jene Insecten, Säugethiere, Vögel, Gewächse, Pilze 2c. auf der Ausstellung vorhanden, welche die Saaten, Waldpflanzen und Holzbestände verderben. Eine der reichhaltigsten und schönsten Collectionen dieser Art ist jene der Forstlehranstalt Weißwasser. Diese biologische Sammlung, sowie jene der Lehrkanzel für Forstschutz an der k. k. Hochschule für Bodencultur und der mährisch-schlesischen Forstlehranstalt Eulenberg werden in der Gruppe XVII „Unterricht" besprochen werden. Im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums waren durch den Entomologen der k. k. forstlichen Versuchsleitung, Fritz A. Wachtl, in meisterhaft hergestellten Präparaten und Zeichnungen die forstschädlichen Insecten in allen Lebensstadien und Variationen ausgestellt.

Im Pavillon des Fürsten Schwarzenberg sah man: Schäden durch Hochwild, Mäuse, Hasen, Eichhörnchen, Fichtenkreuzschnabel und den großen Buntspecht; eine biologische Sammlung in zehn Kästchen, Larven, Fraßstücke von sechzehn Insectenarten, Schäden durch holzige Gewächse: weiße Mistel und Eichenmistel, Schäden durch Pilze: Rothbuchenkrebs, Eichenbeulen, Weißtannenkrebs, Lärchenkrebs, Kiefernblasenrost, Baumschwämme, den Buchenzündschwamm und Buchennutzschwamm; von Vögeln, außer den zuvor genannten, den Fichtenkreuzschnabel, Bergfinken, Eichelhäher, Tannenhäher und die Turteltaube.

Im Pavillon des Fürsten Liechtenstein waren zu sehen: Pilzschäden von neun Pilzen, Insecten und ihre Fraßstücke in zehn Kästchen, ein Kiefernzweig mit abnormer Zapfenbildung, ein Fraßstück aus einer alten Tanne von Companotus liquipertus Lat. und von Hylocopa violacea, Fab., mikroskopische Präparate des Forstraths Horny von Pflanzen, Pilzen, Insecten, Parasiten, nebst Geräthen und Utensilien zur Anfertigung der Präparate.

Die Schäden, welche das Hochwild durch das Schälen der Rinde verursacht, und ihre Folgen an der Fichte, Tanne und Buche wurden in den Ausstellungen der Fürsten Liechtenstein, Schwarzenberg und Colloredo-Mannsfeld, des Grafen Franz Seilern und des Reichsfreiherrn Rudolf Hackelberg-Landau nebst den Mitteln zur Verwallung der Wundstellen in instructiver Weise anschaulich gemacht. In der Kärntner Collectiv-Ausstellung war eine Insectensammlung des Forstverwalters Carl Hiltl in sieben Kästchen, in der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Forstvereines jene des Forstmeisters Alexander Siebek mit den Oestriden des Wildes und vom Entomologen Fritz Wachtl die Nonne in ihren verschiedenen Farbenkleidern und Stadien zu sehen.

Die königlich ungarische Forstakademie lieferte ein Bündel von Agarius melleus, eine Sammlung der wichtigsten nützlichen und forstschädlichen Insecten mit Fraßstücken, der ungarische Landes-Forstverein eine Sammlung der wichtigsten Forstinsecten, Graf Nicolaus Eßterházy Forstinsecten, Knoppern und Galläpfel,

das königlich ungarische Forstamt Soóvár eine Sammlung von mit den verschiedensten Krankheiten behafteten Hölzern und die königlich ungarische Forstwartschule eine Käfersammlung.

Forstnützliche Thiere waren im Pavillon des Fürsten Schwarzenberg und von Fritz Zeller, von letzterem auch Nistkästchen, Haarschnüre und Seile zur Abhaltung von Baumschädlingen ausgestellt, J. Hitz in Prag exponirte Patent-Raupenleim, Franz Zmerzlikar in D.-Wagram Creolin und Theer zur Vertilgung der Raupen und zum Schutze der Bäume.

Forstculturgeräthe waren reichlich vorhanden. Eine sehr schöne Collection lieferten Schweden und die ungarische Collectiv-Ausstellung, die Domänen Arva, Veszprim, Arva-Váraljá, Pécsvárad, Pilis-Maróth, Zsarnócza, Znio-Váraljá, der Fabrikant M. J. Horváth, das Nadrager Eisenwerk und die k. ungarische Forstakademie. Der gräflich Eßterházy'sche Forstmeister Holfeld exponirte Rillenzieher, Setzhölzer und Modelle zu Cultureinfriedungen aus Draht und zur Hochbeschattung der Saatbeete, und Oberförster Carl Prix einen Verschulungsrahmen. In den Pavillons des k. k. Ackerbauministeriums, der Fürsten Schwarzenberg und Liechtenstein, sowie in den Expositionen der Forstlehranstalten Weißwasser und Eulenberg waren beinahe alle in Gebrauch stehenden Culturwerkzeuge vertreten. In der Ostgallerie waren derlei Werkzeuge von den Grafen Franz Thun-Hohenstein, Franz Falkenhayn und von Baron Albert Rothschild reichlich und vielseitig zur Ausstellung gebracht und in der Exposition der Gräfin Kottulinsky die Werdenberg'schen Culturwerkzeuge vorhanden. Die Hacker'sche Verschulungsmaschine war von ihrem Erfinder und vom Grafen Falkenhayn ausgestellt. Von Aufastungswerkzeugen und Ueberwallungen lieferten Muster: Für Eichen die Fürsten Schwarzenberg, Reuß-Köstritz und Graf Hugo Abensperg-Traun, für Eichen und Weißkiefern die Grafen Schönborn-Buchheim und Thun-Hohenstein und für gemischte Nadelholzbestände die Gräfin Kottulinsky vom Gute Kogl, wo seit 30 Jahren die Aufastung in Verbindung mit dem Lichtungsbetriebe ausgeübt wird.

Die Cultur der Waldgründe im Hochgebirge und der Schutz benachbarter Ländereien war im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums in glänzendster und instructivster Weise in der Abtheilung für Wildbachverbauung dargestellt. Diese Ausstellung fesselte unter den Besuchern nicht nur alle Forstmänner und Wasserbautechniker, sondern überhaupt jeden Freund der Landescultur. Aber auch für den Laien war diese Ausstellung höchst anziehend, da dieselbe aus kunstvollen Oelbildern, Modellen und vielen Photographien bestand, welche die großartige Wirkung der Wildbäche und deren schädliche Folgen in übersichtlicher Weise vor Augen führten. Die Reliefs der Wildbachgebiete aus Dalmatien, Oberösterreich, Kärnten und Böhmen, die Darstellungen der Runsenverbauungen, der Correctionsmittel für Flüsse, der Lehnenfußverbauungen, der lebenden Querflechtwerke und Uferflechtzäune, der Holzsperren mit steinernem und hölzernem Vorpflaster, der Grundschwellen, der Steinkasten und Prügelsperren, der verschiedenen Uferversicherungen, der beim Baue dieser Werke erforderlichen Werkzeuge und Instrumente und der verschiedenen Culturmethoden zum Bepflanzen steriler Berglehnen boten einen reichen Schatz der Belehrung in allen Zweigen der Landescultur. In demselben Pavillon waren weiters zur Förderung des Anschauungsunterrichtes Modelle, Apparate, Bauprojecte und Instrumente ausgestellt: Von der k. k. Versuchsleitung in Mariabrunn ein Apparat zum Präpariren von Larven und Puppen, vier Xylometer zur Ermittlung der Holzmasse unregelmäßig geformter Holzstücke, ein Dendrometer zur Bestimmung des Cubikinhaltes und Zuwachsganges stehender Bäume

und vier Holzzuwachsmesser zur Erforschung des Zuwachsganges am lebenden Holze. Auch wurde das Verfahren zur Herstellung des Naturselbstdruckes von Stammscheiben, Holzpflanzen ꝛc. beschrieben und in einem Album dargestellt, ferner an einem Stamme gezeigt, wie die Apparate zur Bestimmung der Temperatur und des Feuchtigkeitszustandes in verschiedenen Baumhöhen anzuwenden sind.

Die k. k. Staats- und Fondsgüterverwaltung brachte Modelle, Pläne ꝛc. von einer Waldeisenbahn, einer Rollbahn, die Rettenbach- und Seeklause, Holzrechen, einen Fachwerks-Holzrechen, einen Steinkastenrechen, einen Drahtseil-Fangrechen, einfache und doppelte Staudämme aus Faschinenmaterial ꝛc., ferner Modelltypen von Forstverwaltungsgebäuden, Normalpläne von Wohnhäusern für Förster und Waldaufseher, für Wirthschaftsgebäude, für hölzerne Samendarren, Baupläne von Förster-Schulgebäuden zu Gußwerk und Bolechow, Detailprojecte für Waldstraßen und Waldwege, Vor- und Detailprojecte für Straßenbrücken ꝛc.

Diesen schönen Modellen reihten sich jene aus Ungarn in würdiger Weise an, von der Forstakademie Schemnitz unter Anderem zwei Brennholzriesen im Gebirgsterrain, eine Marmaroser Langholzriese, der O. Kemenczer Holzrechen mit Sandfang, Spiegelschleuse, Vor- und Landrechen ꝛc. ꝛc.; vom ungarischen Landesforstverein der Bauplan vom Vereinshause.

Vom königl. ungar. Ackerbauministerium: Ein slavonischer Holzschlag mit Arbeitern bei der Schnitt- und Spaltmaterialien-Erzeugung und der Tordaer Bockrechen. Von den königl. ungar. Forstämtern mehrere Wasserschwellen, Holz- und Wasserriesen, ein Riesenfloß, die Griesbach'sche Waldbahn, eine Waldeisenbahn mit Wägen, eine große Triftanstalt, diverse Werkzeuge: Heblade, Spaltsäge ꝛc. und ein Klotzholzwagen-Vordergestell. Ferner gehören hierher die Exposition des Grafen Schönborn-Buchheim, Forstrath Abrudbanya, Oberförster Simon, Schulz und Pollak, Graf Tassilo Festetics; vom Grafen Nicolaus Eßterházy ein Kalkofen, mehrere Kohlenmeiler und Drahtzäune, vom Arvaer Camposfesorat ein Felsenweg und Pflanzgärten, von Attila Csanády Wägen und Schlitten, von Laurentius Csiby, von Hirschler & Sohn, von Adolf Haas, vom Fürsten Liechtenstein, vom Grafen Johann Harrach, die Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Forstvereines, vom Grafen Falkenhayn und Grafen Carl Haugwitz, vom Stifte Lilienfeld und die Collectiv-Ausstellung des Kärntner Forstvereins, von Ernest Carneval ein Drahtseilriese mit Windmotor.

Waldeisenbahnen waren vorhanden von Rössemann & Kühnemann in Budapest, von der Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft, von der Maschinenfabrik Martinek & Co. in Prag, von Junker & Gärtner in Budapest, von F. Horska in Budapest, von Robert Weiß in Frankfurt a. M., von Lehmann & Leyrer in Wien, von Decauville aîné in Paris.

Maschinen für den Forstbetrieb hatten viele Aussteller gebracht, insbesondere Franziska Gangloff, Graf Alfred Harrach, Gebrüder Israel in Wien vierfache Holzwolle-Maschine, Holzwollepresse ꝛc.) Friedrich Merores, Pini & Kay, Evenstad Ole, Franz Richter, C. Schranz & Rödinger, G. Tönies, Ferdinand Tüscher ꝛc.

Werkzeuge für Schneidemühlen, Holzhauen ꝛc. brachten zur Ansicht: Anton Pfeiffer, G. Fischer, Freiherr Carl Freudenthal, F. D. Dominicus & Söhne, Altena & Co. Im Pavillon Schwedens zeigte die Firma Hults Bruck schöne Aexte, der Ingenieur Emil Kjellberg den Baumzieher. Fürst Liechtenstein, die Grafen Thun-Hohenstein, Franz Falkenhayn, Carl Haugwitz, Camillo Razumovsky, Freiherr Dr. Hornig, die königl. ungar. Forstämter Vinkovce, Ungvar, Zsarnócza, Neusohl, Klausenburg,

Marmaros-Sziget, Lugos, die Fundational-Domänen Pécsvárad und Znio-Váraljá, die Compossessorat-Domäne Arva-Váraljá, die Nadrager Eisenwerksgesellschaft, J. M. Horváth und Alex. Lántzky hatten die in Anwendung stehenden Werkzeuge ausgestellt.

Meßkluppen waren reichlich vorhanden im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums und in den Expositionen der königl. ungar. Forstakademie, der Forstlehranstalten Weißwasser und Eulenberg, des Mechanikers Neuhöfer in Wien und der mechanischen Staats-Lehrwerkstätte in Budapest. Außerdem haben ausgestellt: August Leuthner eine Zirkelkluppe, einen Numerir- und Markirhammer, J. Heidler seine Präcisions-Baummeßkluppe, Forstmeister Otten seine Holzmeßkluppe, Franz Brandenburger eine zerlegbare Baumkluppe, Julius Nagy und Director Hermann Bretschneider.

Die Meßinstrumente und Geräthe lieferten: Mechaniker Neuhöfer in Wien und die mechanische Staats-Lehrwerkstätte in Budapest, alle bisher in Verwendung gekommenen; die k. k. Staats-Forstverwaltung und die k. k. Hochschule für Bodencultur hatten im Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums, die königl. ungar. Forstakademie und die Forstlehranstalten Weißwasser und Eulenberg in der Rotunde und das Forsttaxations-Bureau des Fürsten Liechtenstein im Pavillon ihre reichen Schätze an schönen und werthvollen Meßinstrumenten, Flächenberechnungs-Apparaten 2c. ausgestellt. Es waren vorhanden: Theodolite, Tachymeter, Nivellirinstrumente, Winkelmaß- und Bousselen-Instrumente, Dendrometer, Hypsometer, Meßtische, Detaillirapparate, Planimeter, Pantographen, Zirkel, Zuwachsbohrer 2c.

Die Rohproducte der Wälder, und zwar Langholz, Schlichtnutzholz und Brennholz waren in mehreren Sortimenten vertreten. Zunächst waren es die Baumstämme und Klötzer, welche die großen Schätze der Wälder charakterisiren und den österreichisch-ungarischen Forsten ein gutes Zeugniß geben. Die Tanne des Baron Albert Rothschild aus dem Rothwald am Oetscher war 46 Meter lang und 1¼ Meter stark. Die Fichte des Fürsten Liechtenstein war 72 Centimeter stark und 38 Meter lang. Die Tanne aus Lipto-Ujvár mit 66 Centimeter Unterstärke und 31 Centimeter Oberstärke, war 34 Meter lang. Die Flaggenbäume des Freiherrn v. Popper, der königl. ungar. Staatsforstverwaltung und des k. k. Ackerbauministeriums hatten eine Höhe von 32 Meter. Die Erlen des Fürsten Nicolaus Eßterházy waren 50 Centimeter stark und 20 Meter lang.

Die ausgestellten Klötzer hatten folgende Stärken: Eiche (Fürst Liechtenstein) 148 Centimeter, Eiche aus dem k. k. Thiergarten 110 Centimeter, Rothbuche aus dem k. k. Thiergarten 80 Centimeter, Esche aus dem k. k. Thiergarten 80 Centimeter, Ulme aus dem k. k. Thiergarten 70 Centimeter, Elzbere aus dem k. k. Thiergarten 55 Centimeter, Fichte (Graf Franz Falkenhayn) 106 Centimeter, Schwarzföhre (Baron Heinrich Doblhoff) 87 Centimeter, Tanne (Ritter v. Guttmann) 110 Centimeter, Tanne (Baron Leopold Popper) 84 Centimeter, Fichte (Baron Leopold Popper) 80 Centimeter, Rothbuche (Baron Leopold Popper) 78 Centimeter, Zirbelkiefer (Baron Leopold Popper) 70 Centimeter, Ahorn (Baron Leopold Popper) 67 Centimeter, Ulme (Baron Leopold Popper) 60 Centimeter, Rothbuche (Stift Heiligenkreuz) 78 Centimeter, Weißföhre (Stift Heiligenkreuz) 77 Centimeter. Aus Ungarn von Vuk M. & Söhne: Eiche 100 Centimeter. Königl. ungar. Forstdirection Neusohl: Tanne 100 Centimeter, Fichte 89 Centimeter, Buche 82 Centimeter, Ahorn 82 Centimeter. Königl. Freistadt Preßburg: Japonica 90 Centimeter, Ailanthus 48 Centimeter. Baron Dr. Hornig: Rothbuche 82 Centimeter, Eiche 74 Centimeter, Graf Schönborn-Buchheim: Ahorn 74 Centimeter, Esche 68 Centi-

meter, Ulme 65 Centimeter, Weißbuche 59 Centimeter, Erle 46 Centimeter. Königl. ungar. Forstverwaltung Lugos: Eiche 74 Centimeter. Königl. ungar. Oberforstamt Liptó-Ujvár: Lärche 69 Centimeter, Weißkiefer 57 Centimeter, Zirbelkiefer 56 Centimeter. Königl. ungar. Forstverwaltung Orsova: Linde 52 Centimeter. Domäne Jolsva: Akazie 54 Centimeter. Königl. ungar. Forstverwaltung Upatin: Pappeln 70 Centimeter.

Starke und schöne Schlichtnutzhölzer lieferten die königl. ungar. Forstämter, Fürst Liechtenstein, Graf Falkenhayn, Fürst Reuß-Köstritz, Bischof Dr. Hornig und das Stift Lilienfeld. Geschwemmtes und ungeschwemmtes Brennholz war vom Stifte Lilienfeld in einem nach mehreren Constructionen mit Fichtenstangen eingefriedeten Holzhofe, das Vor- und Hochgebirge charakterisirend, aufgeschlichtet und mit Klötzern, Stangen, Schindeln, Spälten, Pfählen, Stecken und Ziehschlitten für Block- und Brennholz, Fichtenrinde, Tannen, Fichten, Lärchen- und Kiefern-Klötzen, Donner- oder Hexenbesen, Krummholzkiefern vom Oetscher umlagert. In der Rotunde waren Stammscheiben von allen Holzarten aufgestellt, und zwar vom Grafen Schönborn-Buchheim Edelkastanie aus Steiermark, 150 Centimeter stark, 110 Jahre alt, Elzbere, 58 Centimeter stark, von Sonnberg, V. U. M.-B.; vom Grafen Franz Erdödy: Eiche 160 Centimeter; vom Grafen Simon Wimpffen: türkische Hasel 110 Centimeter, V. U. W.-W.; vom k. k. Oberstjägermeisteramte: Abschnitte von den vorbezeichneten Klötzern, vom Fürsten Liechtenstein: Fichte 100 Centimeter; vom Stifte Lilienfeld: Eibe 60 Centimeter; vom Grafen Simon Wimpffen: Schwarzföhre 75 Centimeter, vom Baron Heinrich Doblhoff: Schwarzföhre 90 Centimeter; vom Grafen Franz Falkenhayn: ein alter Fichtenstamm mit abnormen Auswüchsen.

Die Producte der Forstindustrie, und zwar jene, welche auf mechanischem Wege erzeugt werden, waren in den Expositionen der Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg und des Freiherrn Leopold v. Popper beinahe in allen jenen Erzeugnissen vorgelegen, welche das Programm für die Forstgruppe in Aussicht genommen hatte. Diese Producte sind sämmtlich österreichischer Provenienz, es war daher sehr erwünscht, daß auch aus Ungarn eine reiche Betheiligung stattfand, durch welche das Programm erschöpft und die Ausstellung der Forstindustrieproducte in glänzender Weise bewerkstelligt wurde.

Das „appretirte Holz", und zwar das behauene und Schnittholz lieferten in Balken, Pfosten, Brettern, Latten, Staffeln von allen Holzarten und in den verschiedensten Dimensionen die Holzhändler Freiherr Alexander v. Popper, Carl Neuschloß & Sohn, Ujlaky-Hirschler & Sohn, Moritz Horn, David Horn und Schultz & Pollak (Budapest) und Gebrüder Grödel (Marmaros-Sziget), Franz Wirth (Villach), Baiersdorf & Biach (Wien und Budapest), Stölzle's Söhne (Wien), Johann Bibel (Graviczabánya), J. D. Milch & Sohn (Budapest) und die Domänenbesitzer Herzog Philipp v. Sachsen-Coburg-Gotha, Fürst Nicolaus Palffy, Fürst Balthasar Odescalchi, Graf Johann Harrach, Graf Carl Haugwitz, Freiherr Moritz Hirsch-Greut aus Rossitz, Bischof Freiherr Dr. Hornig, das fürstbischöfliche Forstamt Gurk und die königl. ungar. Forstdirectionen Neusohl und Lugos. Abschnitte von ihren Erzeugnissen haben ausgestellt Graf Carl Zedtwitz aus Duppau, die Firmen Eißler & Brüder, M. Munk & Söhne und Alfred Koritschoner aus Wien. Zur Vervollständigung dieser Ausstellung lieferte der Privatingenieur Victor Lorenc in Budapest Pläne und Zeichnungen von Sägewerken.

Eichenfaßdauben und Böden für 15 bis 250 Hektoliterfässer, und zwar: deutsche, französische, spanische und englische Sortimente und englische Vainscott

Eduard Lemberg

Forſtrath, Obmann der Gruppe III, Forſtwirthſchaft.

exponirte nebst Werkzeugen zur Faßholzerzeugung in großer Menge und von vorzüglicher Qualität die Firma Vuk M. & Sohn (Budapest). Auch die Fürsten Liechtenstein, Nicolaus Palffy, Schwarzenberg, Reuß-Köstritz, die Grafen Schönborn-Buchheim und Franz Erdödy, Freiherr Dr. Hornig, die Unionbank, Stölzle's Söhne, die Collectiv-Ausstellung Krain, Géza Nagy (Kronstadt), Carl Neuschloß und Moritz Horn (Budapest) lieferten Eichenfaßdauben. Fertige Fässer waren vorhanden vom Fürsten Reuß-Köstritz und vom Grafen Hugo Traun. Aus weichem Holze lieferten Géza Nagy und Josef Loocz (Kronstadt), Stölzle's Söhne und die Gebrüder Chabada (Budapest) Fässer. Kastanienholzdauben hatte Graf Schönborn-Buchheim und die königl. ungar. Fundational-Forstverwaltung Zala-Erdöd, Buchenholzdauben Fürst Liechtenstein, Graf Schönborn-Buchheim, das königl. ungar. Forstamt Orsova, die königl. ungar. Fundational-Forstverwaltung Znio-Váraljá, Johann Bibel, Ujlaky-Hirschler und Moritz Horn ausgestellt.

Eichene Eisenbahnschwellen lieferte Fürst Liechtenstein, das königl. ungar. Oberforstamt Ungvar, die königl. ungar. Fundational-Forstverwaltung Nagy-Köveres, die königl. ungar. Forstdirection Marmaros-Sziget, die Unionbank, Baiersdorf & Biach, Vuk M. & Söhne und Moriz Horn.

Aus Buchenholz stellten Schwellen aus: Die königl. ungar. Staatseisenbahnen, das königl. ungar. Oberforstamt Ungvar, Ujlaky-Hirschler und Moritz Horn; solche aus Weißföhrenholz: Fürst Schwarzenberg, Fürst N. Palffy und Baiersdorf & Biach.

Dachschindeln und Weinstecken, gespaltene und gesägte, waren von allen Holzarten und von vielen Producenten vorhanden. Fenster- und Thürbestandtheile, Kehlleisten, Bilderrahmenleisten hatten Prinz Coburg, die Fürsten Schwarzenberg und Liechtenstein, Stölzle's Söhne, Gebrüder Gródl (Marmaros-Sziget) und Carl Barabas (Kronstadt) ausgestellt.

Haus- und Wirthschaftsgeräthe waren in großer Zahl und für alle Bedürfnisse vorhanden, und zwar von den Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein, Palffy und Balthasar Odescalchi, von den Grafen Schönborn-Buchheim, Nicolaus Eßterházy und Hugo Traun, vom Freiherrn Dr. Hornig, von den königl. ungar. Forstämtern Soovár, Zsarnocza, Ungvar und Orsova, von der königl. ungar. Forstdirection Klausenburg, von den königl. ungar. Fundational-Forstverwaltungen Znió-Váraljá, Zala-Erdöd, Szegzárd und Pilis-Maróth, von der Szamos-Ujváer Lehrer-Präparandie, der Thüren-, Fenster- und Fußboden-Fabriksgesellschaft in Wien, von dem schlesischen Vereine in Barzdorf, von Attila Csanády (Szováta), Michael Keszey (Stuhlweißenburg), Paul Mach (Hollenburg), Bruža Lehnert & Comp. (Gaßdorf), Josef Neubauer (Pápa), Moritz Spitzer (Poszony-Széleskut), Martin Szvisztovics (Kronstadt), Ujlaky-Hirschler, Moritz Horn (Budapest), Stift Heiligenkreuz, M. Pakiž (Laibach), Reifnitz und C. Stampfl (Laibach) 2c.

Kisten von Josef Strünz (Ausergefild), Max Koffmahn (Wien), Josef Loocz (Kronstadt), Josef Puskárin (Törcsvar), Gebrüder Chabada, Schulz & Pollak (Budapest) 2c.

Parquetten brachten: Fürsten Palffy, Liechtenstein und Schwarzenberg, Brüder Engel (Wien), Franz Kotnik (Laibach), F. M. Podany (Wien), Martin Capony (Kronstadt).

Fourniere, Maser- und Fladerhölzer kamen von den Fürsten Liechtenstein und Odescalchi, von den Grafen Schönborn-Buchheim und Kottulinsky, Baiersdorf & Biach, Jg. Großmann (Wien), Ujlaky-Hirschler (Budapest) und Franz Römer (Wien). Letzterer lieferte sehr dünne (bis 100 Blatt per Centimeter Holz) und cylinderförmig geschnittene.

Tavoletti zeigte Graf Kottulinsky und Johann Bibel. Resonanzhölzer brachten zur Schau: Fürst Schwarzenberg, Graf Georg Waldstein, Freiherr v. Popper, Ujlaky-Hirschler, Johann Bibel, Josef Strünz. Mosaikfabricate zeigte F. M. Podany (Wien). Siebränder und Schachtelwände und diverse Späne waren in den Forstpavillons und an vielen anderen Orten ausgestellt.

Buchenstäbe oder Latten zur Erzeugung gebogener Möbel boten: Gebrüder Thonet (Wien), Gebrüder Hornung (Feketehalom) und Michael Keszey (Stuhlweißenburg). Gerade Stäbe zeigten: Fürst Liechtenstein, Graf Schönborn-Buchheim, das königl. ungar. Oberforstamt Ungvár, die Nadrager Eisenwerksgesellschaft und Moritz Horn (Budapest).

Holzmulden, Schüsseln, Teller, Löffel, Becher, Schaufeln brachten die Fürsten Schwarzenberg und Liechtenstein, Herzog Philipp v. Sachsen-Coburg-Gotha, Graf Schönborn-Buchheim, die königl. ungar. Forstdirection Klausenburg, das königl. ungar. Forstamt Zarnócsa, die Nadráger Eisenwerksgesellschaft, Attila Csanády, Moritz Spitzer, Johann Bibel, Josef Neubauer, Schulz & Pollak ꝛc. zur Beurtheilung.

Kunstschnitzereien sandten die Hoßzufaluser königl. ungar. Werkstätte, Johann v. Langstein (Roßhaupt), Alex. Liptak (Veszprim) und Johann Böniſch (Waidhofen a. d. Ybbs).

Korbweiden wurden vom Fürsten Reuß-Köstritz, Balthasar Odescalchi, Windischgrätz (Sárospatak), von den Grafen Hompesch (Rudnik), Nikolaus Eßterházy und Johann Harrach und von der königl. ungar. Fundational-Forstverwaltung Bátaszék ausgestellt.

Körbe sandten: Herzog Coburg, Grafen Hugo Traun und Schönborn-Buchheim, Attila Csanády (Szováta), Josef Jeni (Csávás) und das königl. ungar. Forstamt Zsarnócza ein. Bürstenhölzer stellten Josef Jnáncsi (Kronstadt), Ferdinand Schelberger (Hausenbach) und Johann Hild (Wien) aus. Schuhleisten zeigten Franz Kasper (Wien) und Josef Strünz (Ausergefild).

Holzwolle in allen Sorten und Farben brachten: Fürst Schwarzenberg und Liechtenstein, Grafen Georg Waldstein, Johann Harrach und Schönborn-Buchheim, nebst Josef Obersteiner (Gmünd), E. Köstler (Hernals), Lorenz Diem (Hollenstein), Stölzle's Söhne, Gustav Maly (Weißenfels), Oskar Leitinger (Kronstadt), die Nadrager Eisenwerksgesellschaft und die Mürzzuschlager Fabrik zur Schau.

Pflasterstöckel exponirten die Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein und Palffy und Graf Schönborn-Buchheim. Spunde für Fässer stellten Graf Georg Waldstein und Johann Kosler in Laibach aus. Von Drechslerwaaren war die Collection des Fürsten Schwarzenberg und Grafen Alfred Harrach bemerkenswerth.

Mit Gewehrschäften betheiligten sich Fürst Liechtenstein, Graf Schönborn-Buchheim, sowie die Collectiv-Ausstellung für Kärnten. Weichselrohre zeigten Fürst Odescalchi und Michael Bing & Sohn (Wien). Holzdrähte, Jalousien ꝛc. erzeugen Fürst Liechtenstein und Schwarzenberg, Graf Schönborn-Buchheim, Freiherr Leopold Popper, Baiersdorf & Biach, Dionis Rainer in Gmünd, Oskar Leitinger in Kronstadt, Josef Strünz, Moritz Horn, Jos. Puskarin, Schwabe & Barthalome in Rozsnyó. Wagnerhölzer, und zwar Naben, Felgen und Speichen waren von allen dazu tauglichen Hölzern und in allen Größen von vielen Waldbesitzern und Holzhändlern vorhanden. Wägen und Räder brachten Graf Curt Zedtwitz (Duppau), Gebrüder Kölber (Budapest) und J. Weigl (Wien). Zusammengesetzte Wiegstöcke für Fleischer stellten Wendelin Pietsch (Reichenberg) aus.

Kork, und zwar Rinde, Sohlen, Stöpseln, Gartengeschirre und Möbel von C. Wolf, R. Pecher und Anton Jakubek in Wien.

Auch Bast (Lindenbast) wurde von den Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg, vom Grafen Schönborn-Buchheim und der königl. ungar. Fundational-Forstverwaltung Jerszeg ausgestellt.

Torf (Stich- und Maschinentorf, Torfstreu, Torfmull, lose, gepreßt, gekrämpelt in Körben und Bündeln) von den Grafen Georg Waldstein und Buquoy, Freiherrn Leonhardi, von der Schremser Torfstreu- und Torfmullfabrik, von Johann Kosler in Laibach, Anton Hildebrand in Grabenhof, Franz Máriassy in Marcusfalva und Akusius Ugron in Szombatfalva erzeugt und ausgestellt. Lehm und Thon für Töpfer und zur Steingut- und Pfeifenfabrication bot Freiherr Dr. Hornig.

Die in der Forstverwaltung stehenden Steinbrüche verschiedener Besitzer brachten vorzügliche Steinmuster. Selbst Sumpfrohr, Carex, Rohrpfähle, Ginster, Sumpfstreu, Summach war in der Collectiv-Ausstellung aus Istrien vertreten. Reisgras lieferte Fz. v. Honst in Debreczin und das königl. ungar. Forsttaxationsamt in Budapest. Binsen und Geflechte kamen von der Szamos-Ujvárer Lehrer-Präparandie und Agostino Tomasi in Montona, Schilfgeflechte von Josef Jenei in Mező-Csávás. Epheu, Wacholder, Waldreben 2c. in starken Exemplaren zeigte Fürst Balthasar Odescalchi.

Die chemische Industrie hat eine große Anzahl von Forstproducten, sowohl Haupt- als Nebenproducte, sowie auch einige Abfallstoffe zum Gegenstande ihrer Verarbeitung gemacht. In einzelnen Zweigen hat diese Industrie sehr große Dimensionen angenommen und es darin zu bedeutender Vollkommenheit gebracht. Der forstwirthschaftliche Theil der Ausstellung lieferte ein anschauliches Bild der Ausdehnung und Entwicklungsstufe, auf welcher diese Industriezweige in Oesterreich-Ungarn stehen.

Der wichtigste derselben, welcher in den letzten Decennien zu bedeutenden Productionsziffern gelangt ist und in der Verbesserung ihrer Fabricate stetig fortschreitet, ist die Holzstoff- oder Cellulose-Erzeugung aus dem Holze der Coniferen; sie nimmt unter den auf chemischem Wege betriebenen Forstindustrien den ersten Rang ein und wird durch eine große Anzahl hervorragender Firmen vertreten. In erster Linie steht hier die Actiengesellschaft Schlögelmühl in Wien mit ihren vortrefflichen Producten in Holzstoff und Cellulose, deren Erzeugung auf dem Wege des Natronverfahrens sie in der Ausstellung demonstrirte. Diesem Musteretablissement stehen Ellissen & Röder in Wien, die Theresienthaler Papierfabrik, die Budapester Erste ungarische Papierfabriks-Actiengesellschaft, die Cellulosefabrik von Eichmann & Comp. in Arnau würdig zur Seite. Die Holzstofffabrik Carl Smrczka in Waidhofen a. d. Ybbs und jene des Grafen Thun-Hohenstein in Tetschen, des Fürsten Johann Liechtenstein in Seebenstein, des Fürsten Hohenlohe in Javorina und Seutters Papierstofffabrik in Seebach bei Spital a./D. bringen eine Anzahl neuer Fabricate aus selbsterzeugter Holzstoffmasse und zeigen, welches weite Feld für die Verwendung dieses Halbfabricates noch offen steht. Wenn auch die Anzahl der Aussteller im Vergleich zu der bedeutenden Ausdehnung dieses Industriezweiges eine geringe ist und keinen vollständigen Ueberblick über den Umfang desselben gestattet, so wird doch die qualitative Leistungsfähigkeit in glänzender Weise vorgeführt.

Ein anderer für die Holzverwerthung wichtiger, in diese Gruppe gehöriger, Industriezweig ist jener, welcher sich mit der Imprägnirung des Holzes beschäftigt, durch welche dasselbe gegen äußere Einflüsse und Einwirkungen widerstandsfähiger

gemacht werden soll. Diese in großem Umfange betriebene Holzconservirung für technische Zwecke wurde auf der Ausstellung durch die großen Firmen Guido Rütgers, John Blythe, G. Löwenthal in Wien und die königl. ungar. Staatseisenbahnen repräsentirt. Letztere lieferten in sehr dankenswerther Weise eine Broschüre, in welcher das Imprägnirungsverfahren bei den Rothbuchenschwellen und die Krankheiten des Buchenholzes beschrieben sind.

Diese Beschreibung war ergänzt durch Pläne des Nagyváradar Imprägnirungs-Etablissements, Analysirungs-Ergebnisse der imprägnirten und nicht imprägnirten Buchenschwellen, eine Schwellenstatistik und mit imprägnirten Schwellen von gesundem und krankem Holze. G. Löwenthal brachte eine graphische Darstellung der Auswechslungsverhältnisse mit vielen Musterstücken und G. Rütgers einen Ausweis über die Dauer der mit verschiedenen Stoffen imprägnirten harten und weichen Hölzer. Weiters war auch eine Modification des bisher üblichen Conservirungsverfahrens, welches in dem Auswaschen des Pflanzenalbumins als dem Fäulnißsubstrate und in der Injection von Metallsalzlösungen vermittelst hydrostatischen Druckes besteht, von dem Agramer Consortium für Verwerthung des Pfister'schen Imprägnirungsverfahrens vorgeführt. Bei dem von diesem Consortium angewendeten Verfahren wird vermittelst einer modificirten Vorrichtung der für das Einbringen der Flüssigkeit in das Holz erforderliche Druck durch eine kräftig wirkende Pumpe erzeugt. Erwähnenswerth ist auch eine auf der Ausstellung vorgeführte neue Erfindung des fürstlich Liechtenstein'schen Beamten Anton Kubelka zur Conservirung von fertigen Waaren.

Für die Verwerthung von Forst-Nebenproducten und Abfällen der Holzindustrie sind neuester Zeit zwei wichtige Industriezweige entstanden, nämlich die Gewinnung von Producten der trockenen Destillation aus Holz und Holzabfällen und deren weitere Verarbeitung, sowie die Herstellung von Gerbstoff-Extracten aus Rinden- oder Eichenholzabfällen. Die Gewinnung von Producten der trockenen Destillation aus Holzabfällen, insbesondere aus Buchenholz-Sägespänen und Abfällen bei der Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holze, bestehend in Holzessig, Holzgeist, Holztheer wird in Oesterreich in viel größerem Maßstabe betrieben, als man aus der leider geringen Beschickung der Ausstellung mit derartigen Producten durch die Grafen Eßterházy und Palffy und durch die Firma Josef Nowak's Söhne in Franzensthal schließen konnte. Von Seite dieser Aussteller wurde eine Reihe reiner Producte, wie Methylalkohol, Holzessig, essigsaure Salze, Aceton, die aus dem Rohdestillat gewonnen wurden, vorgezeigt.

Als neuester Industriezweig in forstlicher Richtung präsentirten sich mit ihren Erzeugnissen die in den letzten drei Jahren in Oesterreich-Ungarn etablirten Gerbstoff-Extractfabriken, und zwar jene der Oak-Extract-Company in Zsupanye und jene von A. Cerych in Mitrowitz, welche die Abfallhölzer bei der Faßdauben- und Parquetten-Fabrication zur Erzeugung von Eichenholz-Extracten verwenden endlich jene von M. Pleschintschnigg in Klagenfurt und von Adolf Haaß in Liptó-Ujvár, welche aus Fichtenrinde Fichtenlohe-Extract für Gerbereizwecke herstellen. Diese mit großen Kosten und bedeutendem Betriebsfonde eingerichteten Fabriken, welche sämmtlich Extracte zumeist für den Export liefern, haben in Oesterreich-Ungarn für die Forstwirthschaft eine nicht unwichtige Erhöhung und Erweiterung der Verwerthung von Neben- und Abfallproducten geschaffen, die Klagenfurter Extractfabrik dadurch, daß sie jene Mengen von Fichtenrinde, welche früher nutzlos verlorengingen, in einen Exportartikel umwandelt und als Preisregulator für die zeitweilige Entwerthung der Fichtenrinde fungirt, die slavonischen Eichen

Extractfabriken dagegen dadurch, daß sie überhaupt für die großen Mengen der dortigen Abfallhölzer eine passende Verwendung geschaffen haben.

Zahlreich war die Ausstellung mit Producten der Köhlerei beschickt, welche das Beste, was hierin geleistet werden kann, brachten; so die vorzüglichen Kohlen, welche die Jolsvaer Forstdirection in 24 Sorten nebst Werkzeugen, Fürst Nicolaus Palffy, die Nadrager Eisenwerksgesellschaft, die Alpine Montangesellschaft, die Fürsten Schwarzenberg und Liechtenstein, die Grafen Nicolaus Esterházy, Schönborn-Buchheim und Simon Wimpffen, der Freiherr Leopold v. Popper, Bischof Dr. Hornig, das Ordensstift Lilienfeld, der Forstverwalter Georg Storf in Lölling, die königl. ungar. Forstämter Soóvár und Zsarnócza zur Ausstellung brachten.

Die Harznutzung wurde mit Schwarzföhrenstämmen von verschiedenem Alter und den dazu gehörigen Werkzeugen von den Forstämtern Hernstein, Fahrafeld und Lilienfeld in sehr instructiver Weise dargestellt. Das erzherzogliche Forstamt Hernstein, beziehungsweise Forstrath Stöger hat eine verbesserte Methode zum Harzsammeln an den Stämmen eingeführt, wozu Töpfe statt der Grandeln am Stamme benützt worden. Die Vortheile dieser Methode bestehen in geringeren Arbeitskosten, da der Topf leichter als das Grandl zu beschaffen ist, das Harz nicht so oft ausgefaßt werden muß, weniger Zuleitungsspäne erforderlich sind und weniger Scharrharz entsteht, dagegen mehr Rinnharz und Terpentin resultirt, und endlich in der längeren Lebensdauer der geharzten Stämme.

Ueber das Verhalten der Schwarzföhre während der Harznutzung lieferte der Forstverwalter Rudolf Minnichsdorfer in Wr.-Neustadt eine ausführliche Beschreibung. Dieser Aussteller, wie auch Fürst Palffy, Baron Brenner-Felsach und die Harzindustriellen Carl Mitterer in Fahrafeld, Josef Schrambuk in Hernstein lieferten auch Destillationsproducte, und zwar Terpentin in mehreren Sorten, Terpentinöl, Terpentingeist und dicken Terpentin, gewöhnliches und gefärbtes Colophonium, Braun- und Weißpech und Rückstände. Der Forstverwalter Bernhard Ritter v. Mayer in Gainfarn legte statistische Ausweise über den Harzertrag der Schwarzföhre vor. Von der Fichte lieferte die Erste Saazer Fichtenpech-Raffinerie von Ferdinand Lustig Fichtenharz und Pech, Schuh- und Bürstenpech, consistentes Maschinenfett, rohes, einfach- und doppeltraffinirtes Harzöl und Pinolin. Im Pavillon des Fürsten Liechtenstein waren sieben Harzsorten, Samen und Zapfen von der Schwarzföhre und ein Modell, die Harznutzung betreffend, zur Anschauung gebracht. Von der Weißkiefer lieferte Fürst Palffy Hartpech, Holztheer, rohen und raffinirten Terpentin, und Fürst Schwarzenberg exponirte in seinem Pavillon Holztheer und Terpentin, welcher in Wittingau erzeugt wird. Die chemische und Harzproductenfabrik J. Hitz in Prag hatte Patent-Raupenleim ausgestellt. Pottasche von Rothbuchen und Tannen war von Munkács vorhanden, und zwar Waldasche, rohe und calcinirte Pottasche, die im Urwalde von dem sogenannten Mark der stehenden Bäume gewonnen wird. Fichtennadelöl in seiner Verwendung für Parfümerieartikel, sowie Liqueure wurden von Carl v. Erlach in Linz und Richard Vojtek in Wien vorgeführt. Weiters brachten diese Ausstellungen reizende und geschmackvolle Toilettegegenstände, wie Damenhüte und Nippsachen aus präparirtem Buchenschwamm, in deren Herstellung sich Dyonis Demeter in Székely-Udvar und Johann Filip in Korand auszeichneten.

Auch von den Domänen Munkács und Csákvár, von dem schlesischen Vereine in Barzdorf und aus der Waarenhandlung des Zikeli in Kronstadt waren Schwammmützen und Hüte, Feuerschwamm und sammtweicher Schwamm in großen Stücken vorhanden.

Zwar nicht als directe Erzeugnisse chemischer Industrie, jedoch für eine solche, nämlich die Gerberei bestimmt, sind die zahlreichen in der Ausstellung vertretenen und auf sehr rationelle Weise hergestellten Lohrinden, darunter besonders jene hervorzuheben, welche Adolf Haasz in Liptó-Ujvár, Schmidl & Ungar in Budapest, Josef Pöschel's und Munk's Söhne in Wien, von den Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg, den Grafen Johann Harrach und Schönborn-Buchheim, welche auch Lohrinde-Zwärger, Bindeböcke, das Modell eines Trockenschopfens und diverse Putz- und Schälwerkzeuge zur Anschauung gebracht haben. Modelle lieferten: die Firma Adolf Haasz eine Putzmühle für Lohrinde und der königl. ungar. Forsttaxator Laurentius Csiby eine Lohstampfe. Für die Köhlerei waren Geräthe vorhanden von der königl. ungar. Forstdirection Neusohl, von dem Oberforstamte Ungvár und Forstamte Zsarnócza.

Das Forsteinrichtungswesen

war reich vertreten. In dem Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums lieferte zunächst die Beschreibung der Staats- und Fondsforste in zwei Bänden mit einem Atlas eine genaue Uebersicht über den Stand der Betriebseinrichtung dieser Forste. Dieses umfangreiche Werk wurde im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers Julius Grafen v. Falkenhayn von dem Herrn k. k. Oberforstrathe Carl Schindler in sehr übersichtlicher und eingehender Weise in den Jahren 1885—89 verfaßt. Diese Staats- und Fondsforste umfassen 947.426 Hektar. Seit dem Jahre 1873 wurden neue Betriebsoperate nach der Instruction des Herrn Oberlandforstmeisters und Ministerialrathes Robert Micklitz verfaßt, und sind bis zum Jahre 1885 655.727 Hektar systemisirt worden. Von den seit jener Zeit verfaßten provisorischen Betriebsoperaten sind die meisten bereits in definitive umgewandelt worden, so daß dermalen für alle jene Forste, wo Betriebspläne erforderlich sind und eingehalten werden können, solche vorliegen. Von den diesbezüglichen Ausstellungsobjecten seien hier genannt: eine Uebersichtskarte sämmtlicher Staats- und Fondsforste vom Jahre 1890, eine graphische Darstellung der Flächen- und Dienstkreise dieser Forste, eine Uebersichtskarte der Neuberg-Mariazeller Staatsforste, eine desgleichen, enthaltend die Darstellung und Vergleichung der Materials-, Ertrags- und Einforstungsverhältnisse der holzservitutsbelasteten Staatsforste zu Salzburg, eine vergleichende Darstellung des Zuwachsganges der Hauptholzarten auf verschiedenen Standorten und in verschiedenen Waldgebieten, Typen der wichtigsten in Verwendung stehenden Instrumente und Geräthe, Betriebseinrichtungs- und Revisionsoperate, Wegnetzkarten, Situationspläne und Vorprojecte für Gebirgsstraßen, Bestandes-, Wirthschafts-, Uebersichts- und Terrainkarten, Zusammenstellungen der Ertragserfolge 2c. 2c.

Die k. k. forstliche Versuchsleitung demonstrirte den Einfluß der Harznutzung auf den Zuwachs der Schwarzkiefer und lieferte eine Uebersichtskarte von dem Wuchsgebiete der Schwarzkiefer in Niederösterreich nach Bodenarten und Höhenlagen in dem Alpen-, Berg- und Wr.-Neustädter Gebiete. Außerdem wurden für diese Holzart die Borken- und Astmassenpercente nachgewiesen, Formzahlen ermittelt und Massentafeln aufgestellt. Auch Abbildungen in einem Album veranschaulichten den Einfluß der Harzung auf den Zuwachs, und eine Stockscheibe mit 583 Jahresringen bestätigte die große Lebensfähigkeit der Schwarzföhre. Schließlich erscheint auch der Einfluß des Streurechens auf die Bodendecke nachgewiesen.

Die k. k. Hochschule für Bodencultur hatte in mehreren Mappen die Einrichtung des Forstes Ofenbach und Lehrbehelfe für die Practica in der Schule und im Walde, Zuwachsproben nach Preßler von verschiedenen Holzarten und Betriebsformen, sechs Stammanalysen, zwei Reliefkarten von Forsten mit der räumlichen Eintheilung und einem Wegnetze ausgestellt.

Die königl. ungar. Staatsforste umfassen beinahe einundeinhalb Millionen Hektar, für welche die Betriebspläne nach der Instruction des königl. ungar. Landes-Oberforstmeisters und Ministerialrathes Albert v. Bedö seit dem Jahre 1880 angefertigt worden sind. In der Ausstellung waren derlei Pläne, sowie die dazu gehörigen Forstkarten von sechs verschiedenen königl. ungar. Forstverwaltungen vorhanden und mit vielen statistischen Ausweisen belegt gewesen. Herr v. Bedö lieferte auch eine Beschreibung und Uebersichtskarte der Wälder Ungarns in drei Bänden, welcher eine sehr günstige Beurtheilung zu Theil wurde. Auch bezüglich Fideicommiß-, Stifts-, Gemeinde-, Jurisdictions- und Compassessoratsforsten, sowie aus jenen Forsten, welche kirchlichen Corporationen oder geistlichen Personen gehören und den Bestimmungen des § 17 des königl. ungar. Forstgesetzes vom Jahre 1879 unterliegen, sind Betriebsoperate ausgestellt worden, so z. B. von drei königl. ungar. Freistädten, von sechs Fideicommißforsten, über die Senioralwälder zu Preßburg, von dem Fundationsgute Pilis-Maroth, von der Compossessoratsherrschaft Arva-Váralyá, von zwei Urbarial-Waldgemeinden, von der Kisbérer Kirchengemeinde und von dem Lehrforste der königl. ungar. Forstakademie. Ferner lagen von der Eisenindustrie-Gesellschaft Nadrag eine Beschreibung ihres Forstes, eine plastische Karte der Umgebung von Kronstadt, zwei Uebersichts- und eine geognostische Karte von der Domäne Munkács über 131.889 Hektar Wald, eine Beschreibung dieser Domäne, zwei Uebersichtskarten der Forste im Comitate Kronstadt und jener in Siebenbürgen, eine Uebersichtskarte der Veszprimer Bisthumsforste und eine Forstkarte vom Comitat Arva vor. Auch von jenen Lagerbüchern, in welchen die dem § 17 des königl. ungar. Forstgesetzes unterstehenden Betriebspläne in Evidenz gehalten werden, waren mehrere Exemplare zur Charakterisirung dieser Evidenzhaltung und Controle vorgelegen.

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Leopold ließ die in seinem Auftrage verfaßte Monographie von Hernstein der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Forstvereines einverleiben, in welcher, und zwar im ersten Theile die geologischen Verhältnisse eines der interessantesten Gebiete Niederösterreichs, im zweiten Theile die Flora, Fauna und Wirthschaftsverhältnisse und im dritten Theile die Topographie und Geschichte behandelt und durch Karten und Bilder erläutert ist. Da im zweiten Theile dieser Monographie die Formation der daselbst dominirenden sechs Holzarten und die in der Ebene, im Hügellande, in der Berg-, Voralpen- und Alpenregion vorkommenden Pflanzen und Kräuter beschrieben und abgebildet sind und in II. 2. von Seite 330 angefangen der Jagd, den Wildarten, der Fischerei, den Thiergärten, der Waldwirthschaft und Forstbenutzung eine eingehende Behandlung vom erzherzoglichen Forstrath Wilhelm Stöger gewidmet wurde, so wird auf dieses nachahmungswürdige Werk hier besonders aufmerksam gemacht.

Im fürstlich Liechtenstein'schen Pavillon waren die Betriebsoperate, Forstkarten, Vermessungs-, Kartirungs- und Taxations-Instrumente aus verschiedenen Zeitperioden ausgestellt. Da dieser Forstbesitz 143.110 Hektar umfaßt und aus 100.623 Hektar Hochwäldern, 1479 Hektar Plänterwäldern, 1005 Hektar Schutzwäldern, 13.333 Hektar Mittel- und 1327 Hektar Niederwäldern, 559 Hektar Schälwald, 2756 Hektar Voluptuarwäldern, 424 Hektar Parkwirthschaft, 12.542

Hektar Salzburger Alpen und 9062 Hektar sonstigen der Forstadministration zugewiesenen Grundstücken besteht, für einen Theil dieser Forste schon im Jahre 1764 „Gehaubestimmungen" und „Grenzinstrumente" aufgestellt worden sind, so war es von großem Interesse, die Entwicklung der Forstbetriebseinrichtung durch die nachbezeichneten Ausstellungsobjecte beleuchtet zu sehen. Die ältesten Instructionen zur Wälderregulirung sind in den Jahren 1802 und 1838 erschienen.

Aus dieser Zeitperiode stammen die Betriebsoperate von 1833 und 1844. Die von dem hochverdienten Forstrath Leopold Grabner verfaßte Instruction ist vom Jahre 1848 und schloß sich dem sächsischen Verfahren an. Aus dieser Periode lagen die Operate von 1851, 1861 und 1879 vor. Im Jahre 1877 erfloß eine Instruction zur Vermessung mit dem Theodoliten unter Anwendung des Ocular-Filar-Schrauben-Mikrometers für die Distanzmessungen. Die Wirthschaftskarten wurden in dem Maßstabe 1 : 7200 hergestellt und mittelst des sogenannten Aubeldruckes vervielfältigt. Nach der Reorganisation der fürstlichen Forsteinrichtung im Jahre 1883 ist unter dem dermaligen Forstrath Friedrich Horny abermals eine Verbesserung des Forsteinrichtungswesens eingetreten, und ist dabei im Wesentlichen nach den Normen für die Einrichtung der österreichischen Staatsforste vorgegangen worden. Dabei wurden auch die Daten für die Ertragsberechnung nach der Cameraltaxe aufgenommen, der Hiebssatz aber unter Annahme einer den jemaligen Bestandesverhältnissen angepaßten Ausgleichszeit berechnet und das Altersclassenverhältniß der Holzbestände sowie die Bestandesbeschreibung wesentlich berücksichtigt, so daß nunmehr eine freie Auffassung und Beweglichkeit der Forstwirthschaft und mit dieser die Grundsätze einer freien Bestandeswirthschaft Eingang gefunden haben. Nach diesen Grundsätzen wurde das Elaborat vom Jahre 1888 verfaßt. Auch die Holzungs- und Cultur-Lagerbücher, ferner die Forstetate für die Förster in Taschenformat sammt Wirthschaftskarten sind nach der letzterflossenen Instruction angefertigt. Ueberdies waren vorhanden: die Uebersichtskarte des gesammten fürstlichen Waldbesitzes, jene der Forstamtsbezirke, die Original-Auftragskarten, die Terrain-Uebersichts- und Bestandeskarten, Reliefkarten in Holz geschnitten, Forstkarten in Aubeldruck, Coordinaten-Verzeichnisse und Berechnungen, Darstellungen der Zuwachs-, Vorraths- und Ertragsverhältnisse, Stammanalysen, Manuale für Bousolen- und Theodoliten-Aufnahmen, für Kluppirungen und Schätzungen, die Waldbestandestafeln, Localertragstafeln, Stammcubirungsmethoden vom Forstrath Horny, Cubiktafeln vom Forstmeister Wilhelm Pössel, die Abhandlung über die Verwendung des Aubeldruckes vom Forstconcipisten Franz Krätzl, Ausweise über die Derbholzgehalte geschlichteter Hölzer, logarithmische Rechenschieber nach Oberforstrath Friedrich, zwei logarithmische Kreisrechenschieber, ein Reductionsapparat und ein Auftragszirkel vom Forstingenieur E. Roubiczek ꝛc. Eine eingehende Beschreibung der Domäne Goldenstein behandelt das hochinteressante Waldgebiet der mährisch-schlesischen Sudetten, und eine Gesteins- und Mineraliensammlung nebst Proben der zugehörigen Verwitterungsböden, Petrefacte ꝛc. aus diesem mehreren Kronländern angehörigen Grundbesitze lieferte eine interessante Charakteristik der Gebirgs- und Bodenarten, da dieselbe eine große Mannigfaltigkeit aufweisen.

Im fürstlich Schwarzenberg'schen Pavillon war die eine Hälfte den Producten der Forstwirthschaft und Forstindustrie sowie den Hilfsmitteln des forstwirthschaftlichen und forstindustriellen Betriebes gewidmet. Da hier von letzteren nur jene, welche die Waldertragsregelung betreffen, genannt werden sollen, so sei vorerst die Größe und der Holzertrag des fürstlichen Waldbesitzes angeführt. Dieser beläuft sich in Böhmen auf 106.314 Hektar, in Steiermark auf 18.608 Hektar, in

Salzburg auf 2631 Hektar, in Bayern auf 1906 Hektar und in Niederösterreich auf 181 Hektar, in Summa auf 129.640 Hektar Wald. Sämmtliche Wälder sind im Sinne des sächsischen Verfahrens forstlich eingerichtet und in 13 Forstbezirke eingetheilt. 115.816 Hektar sind Hochwälder, 3601 Hektar Plänterwälder, 1099 Hektar Niederwälder, 920 Hektar Mittelwälder, 1158 Hektar sind zum Austausch für Arrondirungen, 47 Hektar zur Erhaltung eines Urwaldbestandes, 371 Hektar zum Schutze in den Alpen und 227 Hektar zum Schutze der Feldjagd bestimmt. Außerdem sind 6401 Hektar Alpenland. Der gesammte Holzvorrath beträgt 19,461.855 Cubikmeter, und jährlich werden oberirdisch 383.050 Cubikmeter und 25.750 Raummeter Stockholz genutzt. Zur Ausstellung gelangten eine Uebersichtskarte der fürstlichen Forste mit Unterscheidung der Betriebsarten und Umtriebszeiten, drei Wirthschaftspläne mit Bestandeskarten, ein Schema für die Anfertigung von Bestandeskarten, zwei statistisch-topographische Beschreibungen, zwei Revisions-Elaborate, je ein Flächen-, Hiebssatz-, Holzvorraths- und Bestockungsverzeichniß vom Jahre 1890, ein Voranschlag und Ausweis über die im Jahre 1888/89 auszuführenden und wirklich ausgeführten Forstverbesserungen, eine Instruction für die Aufrechthaltung, den weiteren Ausbau und die Evidenz der Forsteinrichtung und eine solche zur Verfassung der Voranschläge und Ausweise über die auszuführenden und wirklich ausgeführten Forstverbesserungen, eine Gesteins- und eine Holzsammlung. Die vorgelegten Elaborate zeigen, daß diese Forstregie seit vielen Decennien auf das Sorgfältigste mit den besten Kräften ausgeübt wird.

Das gräflich Waldstein'sche Oberforstamt Weißwasser und das Forstamt Stiahlau haben auf einer 14 Meter langen Tisch- und Wandfläche in der Ostgallerie Forsteinrichtungs-Elaborate ausgestellt, die im Jahre 1873 begonnen und neu hergestellt wurden. Diese Elaborate haben schon anno 1883 in Prag bei der forstlichen Ausstellung das lebhafteste Interesse unter den Forstwirthen hervorgerufen und wurden in dem 126. Hefte des böhmischen Forstvereines beschrieben. Die dem Oberforstamte zugewiesenen Forste umfassen rund 21.000 Hektar und wurden nach der polygonometrischen Methode vermessen. Die Coordinatenrechnung geschah mit Hilfe der Defert'schen Tafeln, und die Special- oder Grundkarten wurden in einem Maßstabe von 1 : 3000 construirt. In jenen Revieren, wo die Terrainunebenheiten und Höhendifferenzen so bedeutend sind, daß sie für die Anlage des Schneißennetzes maßgebend waren, wurde eine möglichst genaue Terrainaufnahme durchgeführt. Die Haupt-Höhencoten wurden mit dem Theodoliten nach den Hauptgefällen derart ermittelt, daß auf dieses Hauptnetz die Detailschichtenlinien sehr leicht zugearbeitet werden konnten. Dieser Höhenaufnahme wurde eine Schichtenhöhe von 10 Meter zu Grunde gelegt. Zur Darstellung der Terrainverhältnisse werden Karten angefertigt, welche als Grundlage der Aufstellung des Hiebszugsplanes von Wichtigkeit sind. Nebst diesen Terrainkarten wurden dort, wo ein besonders complicirtes Terrain vorhanden ist, Reliefkarten angefertigt. Zu diesem Zwecke wird auf einem festen Carton-Pappendeckel, dessen Stärke nach dem Horizontalmaßstabe der Karte 10 Meter beträgt, jede Schichte mit dem Pantographen nach dem Maßstabe von 1 : 12.000 aufgetragen. Die betreffenden Figuren werden ausgeschnitten und Schichte für Schichte auf ein trockenes Brett befestigt. Nach vollständiger Austrocknung dieses Modelles wird dasselbe gefirnißt und zur Anfertigung eines Negativs benützt, um vom Gypsgießer eine beliebige Anzahl von Gypsabgüßen anfertigen lassen zu können. Diese Gypsmodelle lassen sich mit Aquarell-Deckfarben coloriren, auf welche Weise die Bestockung nach Holzarten,

das Schneißennetz, sowie alle Wege und Straßen und der Hiebszugsplan ersichtlich gemacht werden können. Der Anhieb oder Loshieb der Holzbestände wird auf der Reliefkarte durch eine grüne Trennungslinie und die Hiebsrichtung durch einen grünen Pfeil angezeigt. Für die wirthschaftlichen Zwecke und zur Darstellung der wissenswerthen Verhältnisse eines Reviers wurden Bestandes-, Wirthschafts-, Terrain-, Hiebszugs-, Holzarten- und Bodenkarten angefertigt, die für mehrere Reviere neben den Pappendeckel-, Gyps- und colorirten Reliefkarten, letztere für sechs Reviere in 18 Exemplaren, in der Ausstellung vorlagen.

Auch waren nebst der Uebersichtskarte photographische Karten vorhanden, und zwar zwei Terrain- und drei Reliefkarten. In letzteren ist die Bergsituation besonders schön plastisch dargestellt. Die seit 1888 zum Zwecke der Darstellung größerer Waldcomplexe dienenden Photographien wurden nach den weißen Gyps-Reliefkarten der einzelnen Reviere aufgenommen. Jede dieser Photographien wurde ausgeschnitten und dem Nachbarreviere angefügt. Die Umgebung der Reviere ist mittelst Handarbeit auf das Unterlagspapier zugezeichnet. Die Gypsplatte wird zu diesem Zwecke einem mehrseitig einfallenden Lichte ausgesetzt, welches dieselbe in diagonaler Richtung von der linken oberen zur rechten unteren Ecke trifft. Bei diesem Verfahren gleicht die Photographie einem plastischen Bilde. Als Einrichtungsmethode wurde das sächsische Flächenfachwerk, und zwar mit möglichster Vereinfachung und unter Anpassung an die localen Verhältnisse gewählt. Die Holzmassenaufnahme erfolgte nur in alten haubaren und in solchen jüngeren Beständen, deren Einreihung in den speciellen Hauungsplan, respective in die Abtriebsfläche des nächsten Wirthschaftsraumes verfügt werden mußte. Außerdem wurden für alle Holzarten und Bodenbonitäten eigene Zuwachstafeln verfaßt. Die Etatsermittlung wurde für jedes Revier (Wirthschaftseinheit) und innerhalb desselben für jede Betriebsclasse festgestellt. Sie basirt ohne Anwendung einer gewissen Rechnungsformel auf dem heutigen Zustande des Altersclassenverhältnisses und auf der sich mehr oder weniger zeigenden Nothwendigkeit, eine wirthschaftliche Ordnung oder Schlagfolge herzustellen, wobei die Ausgleichung einer jetzt unrichtigen Bestandeslage vermittelnd vorgenommen wird. Die dem nächstliegenden zehnjährigen speciellen Hauungsplane zugewiesenen Flächen werden möglichst sorgfältig eingeschätzt, sehr ungleich und horstweise bestockte oder bereits im Vorverjüngungshiebe stehende Buchenbestände gar stammweise auskluppirt und aus der so gefundenen periodischen Massensumme der Jahresertrag durch Division mit zehn gefunden. Diese Specialausstellung und die daneben gewesene Ausstellung der böhmischen Forstlehranstalt mit ihrer vollständigen Sammlung von Meß-, Zeichnungs- und Taxations-Geräthschaften und Instrumenten lieferte eine ausgezeichnete Uebersicht des neuesten Standpunktes der Forstbetriebseinrichtung.

Das gräflich Buquoy'sche Forstamt Grazen exponirte eine sehr schöne, mit allem Detail versehene Reliefkarte der Herrschaft Grazener Forste per 12.000 Hektar und drei kleine ebenso ausgefertigte Karten für die Reviere, deren Holzbestände, Eintheilung, Hiebszüge, Fahrwege 2c. in lebhaften Farben dargestellt sind. Diesen schönen Karten lagen die Original-Aufnahmsblätter, ein Betriebsoperat und ein Wirthschaftsbuch des Forstamtes, ferner eine Anleitung zur Terrainaufnahme des Forstgeometers Brabetz bei.

Se. Erlaucht Graf Johann Harrach brachte zwei plastische colorirte Karten der Herrschaft Starkenbach. Die eine zeigt alle Culturgattungen, Communicationsmittel, Häuser 2c., die zweite ist auch als Bestandeskarte colorirt und zeigt auch die Beschaffenheit der Umgebung der Herrschaftsforste. Diese Karten lassen

an Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig, da sie in neun Farbentönen alle herrschaftlichen und fremden Grundstücke ersichtlich machen. Eine Terrainkarte über die 11.000 Hektar umfassenden Forste und zwei Bestandeskarten zeigen das Terrain und das Altersclassenverhältniß der Holzbestände in den Jahren 1810 und 1890 mit dem Fortschritte im Kartenzeichnen.

Von dem gräflich Georg Waldstein'schen Oberforstamte lag gleichfalls eine sehr schöne plastische Karte der Herrschaften Dux und Oberleutersdorf per 7750 Hektar vor, welche mit Farben bis in's Detail colorirt ist. Oberhalb derselben an der Wand befand sich eine musterhaft ausgeführte Bestandeskarte dieser Domänen. Ein Gedenkbuch und Drucksorten-Formularien vervollständigten diese reich geschmückte Ausstellung.

Se. Excellenz Franz Graf Thun-Hohenstein brachte musterhaft ausgefertigte Bestandeskarten zur Ansicht, und zwar von den Domänen Tetschen und Groß-Zdikau. Eine Karte zeigte den Hauungsplan für Tetschen vom Jahre 1890, zwei andere die Holzbestände nach dem Zustande in den Jahren 1873 und 1890. Für Tetschen lag auch eine Terrainkarte vor und von Groß-Zdikau zwei Bestandeskarten nach dem Zustande der Forste in den Jahren 1868 und 1875, d. i. vor und nach der stattgefundenen Verheerung der Bestände durch den Windbruch und den nachfolgenden Borkenkäferfraß. Zehn Tafeln über die Alters-, Bonitäts- und Bestandesmassen, über Holzabsatz, Holzpreise, Waldcultur und Jagd vervollständigten diese elegante Ausstellung.

Das Graf Simon Wimpffen'sche Forstamt in Fahrafeld exponirte eine plastische Karte, für welche jene Generalstabskarten verwendet wurden, welche Fahrafeld und die Umgebung enthalten.

Von der Domäne Gföhl waren Forstkarten aus den Jahren 1759, 1767 und 1812 und eine Bestandeskarte vom Jahre 1888 ausgestellt.

Das Stift Heiligenkreuz sandte ein Betriebsoperat mit Bestandes- und Wirthschaftskarten vom Jahre 1886, eine Grenzbeschreibung des Stiftsgutes vom Jahre 1687 und Holzabmaß-Formularien.

Das gräflich Schönborn-Buchheim'sche Forstamt Sonnberg legte Nachweise vor über den beim Eichenschälwaldbetrieb erzielten Geschäftsgewinn, über die Verwerthung des Eichenholzes bei der Schnittmaterialien- und bei der Eisenbahnschwellen-Erzeugung. Abholzungs-Nachweise aus den Eichen-, Mittel- und Föhren-Hochwäldern des V. U. M. B. für acht Jahre und Holzmassen-Erhebungen im Oberholze des Mittelwaldes. Einen Auszug aus dem Cultur- und Lagerbuche, in welchem seit 25 Jahren die Aufforstungskosten und Einnahmen beim Fruchtbaue und den Durchforstungen ausgewiesen werden.

Aus dem forsttechnischen Bureau des Directors Hermann Bretschneider in Wien waren die neuesten Betriebsoperate und Bestandeskarten mit unverwaschbaren Farben über die Domänen Bistritz am Hostein, Hollenburg, Brüx, Stein und Kronstadt vorgelegen. Ein Triangulirungsoperat und Requisiten zur Ermittlung des laufenden Zuwachses und zur Erhebung der Holzmassen in den Holzbeständen vervollständigte diese ausgezeichnete Ausstellung. Die fünf zur Ausstellung gebrachten Betriebseinrichtungs-Elaborate unterscheiden sich im Wesentlichen durch Folgendes: Das Bistritzer, welches 3500 Hektar umfaßt, betrifft äußerst günstige Standort-, Bestandes- und Holzabsatzverhältnisse. Hier ist ein sehr intensiver Forstbetrieb nicht nur möglich, sondern auch geboten. Außerdem findet durch die in Bistritz bestehende Thonet'sche Möbelfabrik das Rothbuchenholz eine gute und sichere Verwerthung. Mit Rücksicht hierauf kommt hier die

Bestandeswirthschaft mit kurzen Hiebszügen zum vollen Ausdrucke und es wurde bezüglich dieser Waldungen auch für die Zukunft fast durchgehends der Femelschlagbetrieb mit natürlicher und künstlicher Vorverjüngung und möglichst langer Nutzungsdauer zur Ausnützung des Lichtungszuwachses beantragt. Das dem Elaborate beigegebene Wirthschaftsbuch nebst der fünfjährigen Betriebseinrichtungs-Revision geben den besten Beweis von dem dortigen rationellen Forstwirthschaftsbetriebe, sowie auch von der genauen Bestandeseinschätzung.

Das Elaborat für die Kronstädter Waldungen per 15.000 Hektar ist mit Rücksicht auf die weite Entfernung dieser Waldungen von der Stadt und Eisenbahn, sowie bei der ziemlich schwierigen Holzlieferung nicht für einen intensiven Betrieb verfaßt, und spricht sich dies besonders deutlich in der Bildung der großen Hiebszüge aus. Ferner mußte die Ertragsregelung nach dem ungarischen Forstgesetze sich auf das Flächenfachwerk stützen und dementsprechend auch ein allgemeiner Hauptwirthschaftsplan für die ganze Umtriebszeit ausgearbeitet werden. Das Einrichtungselaborat für die Waldungen der Stadt Stein in Krain, welche 6500 Hektare umfassen, betrifft Hochgebirgswaldungen, in welchen bisher eine reine Raubwirthschaft getrieben wurde, in Folge deren zur allmäligen Herstellung eines normalen Waldzustandes auch der Nutzungsbetrieb für die nächsten 40 Jahre bedeutend eingeschränkt werden mußte. Aus diesem Grunde war sowohl die Aufstellung eines allgemeinen Hauptwirthschaftsplanes für die erste Umtriebszeit, als auch die Ausscheidung der im Plänterbetriebe zu bewirthschaftenden Schutz- und Bannwaldungen nothwendig. Die übrigen in zwei Betriebsclassen eingetheilten Bestände werden im Femelschlagbetriebe mit möglichster Ausnützung des Lichtungszuwachses zu behandeln sein. Die Hollenburger Allodialwaldungen per 2500 Hektare bestehen zur Hälfte aus Niederwald an der Donau, dessen Umwandlung in Hochwald von Kiefern in Mischung mit Eichen und eingesprengten Eschen und Ahorn für die nächsten sechzig Jahre aus forst- und finanzwirthschaftlichen Rücksichten beantragt wurde, während nur ein kleiner Theil für den Eichenschälwaldbetrieb tauglich befunden wurde. Die Hochwälder werden im Kahlschlagbetriebe bewirthschaftet und künstlich verjüngt. Die Waldungen der Stadt Brüx in Böhmen per 3100 Hektare wurden wie die Bistritzer für einen intensiven Forstbetrieb eingerichtet. Die Forstvermessung aller vorstehend besprochenen Waldungen erfolgte bei der Triangulirung nach Vorschrift des preußischen Catasters (Gauss), während bei der Detailvermessung die Bousole nebst dem optischen Distanzmesser zur Anwendung kam. Das ausgestellte Triangulirungs-Elaborat über das Johndorfer Revier, sowie die demselben beigegebenen Vermessungsbücheln geben ein deutliches Bild dieser für jede Betriebseinrichtung so wichtigen Arbeiten und des dabei beobachteten Vorganges. Bei der Bestandesschätzung kam die gleichfalls ein Ausstellungsobject bildende, von dem Mechaniker Neuhöfer in Wien angefertigte „Bretschneiders Waldmeßtasche" in Verwendung Da bei der Bestandeswirthschaft die Ermittlung des laufenden Zuwachses nicht so sehr behufs der Ertragsberechnung, sondern vor Allem behufs Beurtheilung der vorzuschreibenden Betriebsmaßnahmen und sonstigen wirthschaftlichen Bestimmungen von großem Werthe ist, so wurde, wie dies aus den Ausstellungsobjecten zu ersehen war, von sämmtlichen 50 Jahre alten Beständen der Zuwachs durch Bohrspäne erhoben. Hiezu dient der einen Bestandtheil der Meßtasche bildende Zuwachsbohrer nach Bretschneider's System, welcher gegenüber dem Preßler'schen Zuwachsbohrer längere, stärkere und glattere Späne liefert, weniger leicht im harten Holze abbricht und sich nicht so rasch abnützt. Unter Angabe der zur Berechnung des Zuwachspercentes nöthigen Factoren sind die Zuwachsspäne auf Karten befestigt und zur

besseren Aufbewahrung in kleine Kästchen von Buchform eingelegt. Außer dem Zuwachsbohrer enthält die Meßtasche einen Faustmann'schen Spiegel-Hypsometer zum Höhenmessen, welchem eine kleine Anhängebousole zum Messen der Winkeln, ferner ein Diopter und ein Gradbogen beigegeben ist. Das auf diese Weise vervollständigte Instrument kann mittelst eines Aufsatzrohres auf der der Meßtasche beigegebenen Nagy'schen Stockmeßkluppe befestigt werden. Außerdem befinden sich noch in der Meßtasche ein kleiner Zirkel mit Maßstab, Feile, Fettbehälter, Meßband und Lupe, sowie ein Notizbuch mit den bayrischen Massenertragstafeln, Nachwerth-, Höhen- und Grundflächentafeln. Als weitere Ausstellungsobjecte der Bretschneider'schen Betriebseinrichtungsanstalt sind endlich noch die Bestandeskarten der eingerichteten Waldungen zu erwähnen. Von diesen Bestandeskarten sind die Bistritzer und Steiner noch nach dem alten sächsischen Verfahren ausgeführt, die übrigen jedoch nach dem neuen Bretschneider'schen Spritzverfahren mit unverwaschbaren Farben.

Von Seite der k. k. Familienfondsgüter Rorregg und Gutenbrunn lag eine sorgfältig ausgeführte Bestandeskarte vom Jahre 1885 vor.

Das gräflich Kottulinsky'sche Forstamt in Kogl lieferte einen auf den Lichtungsbetrieb mit freier Bestandeswirthschaft basirten Betriebsplan sammt Uebersichtskarte. Dieser 2240 Hektare große Hochwald wird seit 30 Jahren in der vorbezeichneten Weise in 60- bis 100-, durchschnittlich 80jährigem Turnus mit sehr gutem Erfolge bewirthschaftet.

In dem Pavillon des Freiherrn Leopold Popper zeigte eine plastische Karte im Maßstabe 1 : 19.000 alle Culturgattungen, Bringungsanstalten, Wohn- und Fabriksgebäude, Schneißen 2c. innerhalb eines Wäldercomplexes von 35.000 Hektaren, nämlich jenes der Herrschaft Weldzirz und jenes des k. k. Forstbezirkes Mizum in Ostgalizien. Dieselbe lieferte mit den Oelbildern und Photographien einen deutlichen Ueberblick über die mannigfachen Transportmittel 2c. einer großartigen Forstindustrie. In einer Seitenloge dieses Pavillons waren die Bestandeskarten der Herrschaft Weldzirz und der in Ungarn gelegenen Herrschaften Bittse-Streczen, Ljethava und Podhragy per 27.000 Hektare zu sehen.

In dem Pavillon für Krain zeigte eine Waldkarte die Vertheilung des Waldes über dieses Land und das Percentverhältniß desselben zur Gesammtlandesfläche.

Die Kärntner Collectiv-Ausstellung enthielt die allgemeine Forstbeschreibung der Domänen Gmünd und Sommereck und sieben Modellstämme von den ältesten Aufforstungen Kärntens mit Tabellen von den Forstverwaltern Georg Storf und Franz Felfernigg.

Graf Roman Potocki in Lemberg brachte zwei Uebersichtskarten, zwei specielle Bestandeskarten und Wirthschaftsbücher zur Ausstellung.

Forstrath Eduard Temberg.

Die Jagd.

Eine Gruppe der Ausstellung, welche in ihrer Bedeutung als Factor der National-Oekonomie an und für sich besondere Beachtung verdient, diese auch, und nicht nur in der erwähnten Richtung hin, vom ersten Tage an seitens aller Besucher der Ausstellung gefunden hat, ist jene der Jagd.

Ehe wir nach einem kurzen Blicke auf die historische Entwicklung derselben auf ihren ziffermäßig nachgewiesenen Werth, der eben den national-ökonomischen Factor repräsentirt, eingehen, sei vorausgeschickt, daß Oesterreich-Ungarn bezüglich seiner verschiedenen Kronländer im gesammten Auslande als das Land der Jagd par excellence bekannt ist. Durch die dieser Bezeichnung entsprechende Thatsache wird dargethan, daß sich die intensivste und extensivste Cultur von Land- und Forstwirthschaft mit der bis zum höchstmöglichen Ertrage gehegten und gepflegten Jagd sehr gut vereinen läßt. Dies ist nicht nur sehr leicht nachzuweisen, es ergibt sich auch aus dem Nachweise selbst eine nicht minder ebenso hochinteressante Thatsache, und zwar jene, daß eben die Länder, welche der Statistik nach den intensivsten Land- und Forstwirthschaftsbetrieb aufweisen und mit diesem gleichzeitig jenen von solchen industriellen Anstalten, die auf dem intensiven Betrieb der Bodencultur selbst basiren, per Quadratkilometer ihrer Gesammt-Flächenausdehnung auch den größten Jagdertrag aufweisen. Dieser kann also an und für sich, ohne jede weitere Bezugnahme, betreffs dieses oder jenes Kronlandes als Maßstab für die Höhe des daselbst herrschenden materiellen Wohlstandes und der Höhe der Bodencultur im Allgemeinen, welche Art der Cultur also sowohl die Land- sowie die Forstwirthschaft einschließt, angesehen werden.

Daß dies keine willkürlich aufgestellte These ist, sondern eine durch statistische Daten erhärtete Thatsache, geht aus einigen wenigen, nachstehend angeführten Ziffern hervor. Nach den officiellen Nachweisen wurden z. B. im Jahre 1889 im Königreiche Böhmen 1,110.939 Stück Nutzwild erlegt. Der Abschuß an Schädlichem belief sich auf 67.604 Stück. Der Gesammtwerth des erlegten Wildes beziffert sich demnach im Jahre 1889 im Königreiche Böhmen auf 1,030.466 fl. Zufolge der Flächenausdehnung dieses Landes, welche 51.957 Quadratkilometer beträgt, stieg der Jagdertrag per Quadratkilometer auf 19·8 fl. Eine relativ nicht viel geringere Quote stellt sich heraus, wenn man Niederösterreich in Betracht zieht; dieselbe beträgt 14·8 fl.

Dieser Nachweis ist unbedingt auch für Jene, welche nicht zu den passionirtesten Jagdfreunden zählen, von unbestreitbarem Interesse. Der Werth desselben aber fällt zu Gunsten der Erhaltung, Förderung, Hege und Pflege der Jagd dort gewichtig in die Wagschale, wo man sich abmüht, darzuthun, daß der Aufschwung der Jagd auf Kosten des Landmannes und demzufolge auf Kosten der Landwirthschaft stattfinde.

Beſehen wir uns nun die einzelnen Theile der Jagdausſtellung und vor Allem den Pavillon der

„Hiſtoriſchen Jagd“.

„Die Jagd iſt ſo alt, wie die Menſchheit ſelbſt.“ Ehe der prähiſtoriſche Bewohner dazu gelangte, dem Boden ſeiner Heimat die Mittel zu ſeiner Ernährung und Bekleidung abzugewinnen, mußte er ſich dieſe durch eine allerdings beſchwerliche Ausübung der Jagd zu verſchaffen ſuchen. Hievon geben die aus der Steinzeit herrührenden Waffen, welche zum Erlegen von Bären und Elchen, damals die zahlreichſten Bewohner der Urwälder, dienten, Zeugniß. Um Weniges wurde die Jagd erleichtert, als Bronze ſtatt Stein zur Anfertigung der Jagdwaffen in Gebrauch kam und Hunde als Jagdgehilfen verwendet wurden. Bogen und Pfeil aus der La Tène-Periode, noch mehr aber aus der Zeit der Römer und jener der großen Völkerwanderung, zeigen bereits auch einen großen Fortſchritt in der Jagd, der noch bedeutender wurde, als die Armbruſt an die Stelle der primitiven Jagdwaffen trat. Erſt von da ab kann von dem Betriebe der Jagd als „Waidwerk“ geſprochen werden.

Aus dieſer Zeitperiode weiſt die Ausſtellung einen wahrhaft ſeltenen hiſtoriſchen Schatz auf, der ſelbſt einem königlichen Muſeum erſten Ranges zur beſonderen Zierde gereichen müßte. Das wird leicht erklärlich, da durch die Allerhöchſte Munificenz Sr. Majeſtät ſowohl die kunſthiſtoriſchen Sammlungen des kaiſerlichen Hauſes, als auch die k. u. k. Hof-Gewehrkammer einen Theil ihrer diesbezüglichen Schätze der Ausſtellung einverleibt haben. Ein Gleiches geſchah ſeitens der Mitglieder des Kaiſerhauſes, Ihrer k. u. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge und der erſten Repräſentanten des öſterreichiſch-ungariſchen Adels, ſowie ferner ſeitens einer Anzahl von Kunſtfreunden, in deren Beſitz ſich ſo mancher höchſt werthvolle hiſtoriſche Schatz befindet.

Nur auf dieſe Weiſe wurde es möglich, daß der Pavillon der hiſtoriſchen Jagd zu einem ebenſo lehrreichen, als hochintereſſanten Muſeum von Jagdwaffen aller Zeiten wurde, das, wie man allgemein beſtätigte, dem Reichthume und dem Werthe der Zuſammenſtellung nach in ſeiner Art einzig daſteht.

Die Armbruſt oder der Pürſchſtahl mit Stahlbogen, Winde, Ziel- und Stechvorrichtung iſt in vollendetſt ausgeführten Exemplaren vertreten. Es finden ſich in der Ausſtellung ſolche von hohem hiſtoriſchen Werthe. So z. B. eine Armbruſt des Königs Ludwig XII. von Frankreich (1495), eine ſolche, italieniſcher Provenienz, aus dem Beſitze Kaiſer Maximilian I. (1490), beide derzeit Eigenthum der kunſthiſtoriſchen Sammlungen des kaiſerlichen Hauſes.

Aus dem Beſitze Sr. Excellenz des Grafen Hans Wilczek, Ihrer Durchlaucht des Fürſten Camillo Starhemberg und Fürſten Clary-Aldringen ſtammen mehrere ſolcher Jagdwaffen; ferner Schweinsdegen, Anlaufdegen und Schwerte, Jagdſchwerte, Wurfſpieße, Köcher und Winden, welche in ſtummer, aber doch ſehr beredter Weiſe ein ſchönes Stück Jagdgeſchichte zur Mittheilung bringen. Dahin gehören auch alle Geräthſchaften, welche zur Falkenbeize dienten.

Von beſonderem Intereſſe ſind die Jagdwaffen aus jenen Zeiten, in denen die Armbruſt dem Feuergewehre zu weichen begann, hie und da aber ſich gegen letzteres noch immer zu behaupten ſuchte.

Pürſchgewehre mit Radſchloß, reich verziert, aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts ſtammend, reihen ſich an manch' ſchöne Armbruſt derſelben und ſelbſt einer etwas ſpäteren Zeit, ja ſogar an ſolche, welche bereits aus dem XVII. Jahr-

Hugo Graf Abensperg-Traun

Oberſtjägermeiſter Sr. k. u. k. Apoſtoliſchen Majeſtät, k. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer, Herrenhausmitglied, Obmann des Comités für Jagdweſen.

hundert stammen, wie z. B. jener unter Nr. 224 ausgestellte Pürschstahl mit Absehen und Stechvorrichtung, welcher der Zeit um das Jahr 1610 entstammt und derzeit im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Franz Josef Auersperg sich befindet.

Italienische Jagdgewehre vom Jahre 1540, Faustrohre, schwere Pürschgewehre, darunter Hinterlader mit Radschloß, Standgewehre mit Rad- und Luntenschloß, mit gezogenen, reich verzierten Läufen und Schäften, Gewehrgabeln, Radschloßschlüsseln, Hirschfänger, daneben aber noch immer Stahlbogen und Alles bereits aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts datirend, Schweinsspieße und sonstiges Jagdgeräth — das Alles bietet dem Beschauer ein Stück Geschichte der Entwicklung und des Betriebes der Jagd, wie er es kaum wo und in was immer für einem, der Allgemeinheit aber schwer zugänglichen Museum zu finden vermag.

Reich ist die Sammlung von Tschinken, Gewehren für die Vogeljagd. Sie stammen aus dem XVII. Jahrhundert und zeigen in ihrer ebenso reichen als geschmackvollen Arbeit und in dem Prunk ihrer Ausstattung auf einen damaligen sehr hohen Stand der Waffengewerbe.

Aus dem XVII. Jahrhundert stammt ein Jagdgewehr mit Revolversystem. Diese Jagdwaffe weist das älteste Flintenschloß auf; es ist mit einer Schnapphahnbatterie ausgestattet, deren Schlagfläche auf einer Spiralfeder ruht.

Eine reiche Arbeit weisen die aus dem XVIII. Jahrhundert stammenden Jagdwaffen auf. Italien, Spanien und Frankreich sind in dieser Beziehung besonders reich vertreten. Man findet unter den Jagdwaffen dieser Zeit und Provenienz Hinterlader mit drehbaren Kammern, geschnittenen Schlössern und gezogenen Läufen; Schrotflinten mit türkischen Damastläufen und besonders geschmackvoll geschnittenem Schloß; Pürschgewehre mit türkischem Schnapphahnschloß, Schaft und sonstige Montirung sehr reich ausgeführt.

Waidmesser, Waidbestecke, Pulverhörner, Alles in reicher Arbeit, vervollständigen das Bild der Waffenindustrie des XVIII. Jahrhunderts, aus welchem auch die Windbüchsen, Teichflinten und Bockgewehre besondere Beachtung verdienen.

Aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts stammt ein Pürschgewehr, Hinterlader, mit complicirtem Hebelverschluß, der vom Griffbügel ausgeht; sein Flintenschloß und der gezogene Lauf sind sehr schön gearbeitet. Derselben Zeit gehört eine Doppelflinte an. Beide Jagdwaffen sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg, dessen Waffensammlung aller Zeiten die Ausstellung mit den historisch werthvollsten Objecten bereichert hat.

Der Fortschritt der Jagdwaffen, welche dem XIX. Jahrhundert entstammen, ist im Pavillon der „Historischen Jagd" in aller und jeder Beziehung auf die reichste Weise dargethan und bedarf wohl erst keiner speciellen Erläuterung.

Oelgemälde, selten starke Elch- und Hirschgeweihe, Reh- und Steinbockgehörne 2c. vervollständigen die Ausschmückung des Pavillons, in welchem die historische Jagd in einer Weise vorgeführt ist, die jeden Besucher der Ausstellung mit vollster Bewunderung erfüllt. Aehnliches wurde noch nicht geboten, und die Erinnerung daran wird in jedem Fachmanne wohl das Gefühl hoher Befriedigung über Werth und Schönheit des Dargebotenen wach erhalten.

Von dem Pavillon der „Historischen Jagd" wenden wir uns der in der Rotunde untergebrachten Gruppe „Jagd" zu.

Die Fülle des daselbst Gebotenen wirkt bei dem ersten Anblicke erdrückend; es bedarf einer gewissen Sammlung seitens des Besuchers, um die ausgestellten Trophäen, wahre Schätze des modernen „Waidwerkes", eingehender und wenigstens halbwegs würdigen zu können.

Die einzelnen Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie sind durch von einander getrennte Gruppen vertreten. Insgesammt aber geben sie ein herrliches Bild des Standes unserer Jagd, so daß wir nicht erst in längst vergangene Zeiten zurückgreifen müssen, um uns an Jagdtrophäen zu weiden, welche im waidmännischen Sinne als prächtig zu bezeichnen sind; in erster Reihe capitale Geweihe des Edelhirsches, ebenso Gehörne von Rehböcken, welch' letztere an jene des Urbockes mahnen.

Wie überall, war es die Munificenz des Allerhöchsten Jagdherrn, Sr. Majestät des Kaisers, welcher die im Besitze des Allerhöchsten Hofes befindlichen Jagdtrophäen zur Ausstellung bringen ließ. Vor Allem ist hier eine Sammlung ganz capitaler Hirschgeweihe älterer Zeit aus den k. und k. Hofstallungen zu nennen, wo selbe allen Besuchern als eine der Sehenswürdigkeiten Wiens bekannt sind. Es hat ferner das k. und k. Oberstjägermeister-Amt schöne Abwurfstangen von Hirschen aus den kaiserlichen Donauau-Revieren, dann solche, sowie Sauwaffen, Mouflon-Gehörne, ausgestopftes Wasserwild aller Art (theilweise aus dem Nachlasse Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf stammend und von ihm selbst erlegt) ausgestellt, welche beweisen, daß der Wildstand dieser herrlichen Jagdgebiete nichts von seiner ursprünglichen Stärke eingebüßt hat. Daß er auch quantitativ gegen frühere Zeiten nicht zurückgegangen ist, zeigt ein interessantes Tableau, worin das Gesammtergebniß des während der 40jährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers in den Revieren des Oberstjägermeister-Amtes erlegten Wildes mit einer Ziffer von 1,133,247 Stück nachgewiesen erscheint, worunter 13.865 Stück Edelwild. Niederösterreich ist ferner in würdigster Weise durch reiche Sammlungen aus den Revieren der Grafen Breunner, Hardegg, Hoyos, Traun, Schaffgotsch, des Fürsten Colloredo 2c., vor Allem aber durch eine sehr hübsch gruppirte Collectiv-Ausstellung Sr. Durchlaucht des Fürsten Camillo Starhemberg vertreten, dessen Jagden durch 471 ausgestellte Objecte repräsentirt werden. Dieselbe enthält u. A. den 900. Auerhahn, welchen der genannte Jagdherr im Jahre 1889 erlegt hat.

Nicht minder schön sind Mähren und Schlesien vertreten, wo insbesondere Se. Durchlaucht Fürst Liechtenstein mit seinen herrlichen, den in diesen Kronländern gelegenen großen Besitzungen entstammenden Jagdtrophäen, prachtvollen Hirsch- und Rehgeweihen den ersten Platz einnimmt, an den sich die Grafen Alfred Harrach, Graf Mittrowsky, Baron Laudon, Graf Ludwig Herberstein 2c. würdig anreihen.

Sobald von den Nordwestländern der Monarchie die Rede ist, muß der, wenn auch noch so kurzen Besprechung derselben sich jene Böhmens anschließen. Dies geschieht wohl am besten durch die Anführung der Collectiv-Ausstellung Seiner Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg. Dieselbe gehört zu den bedeutendsten der gesammten Jagdausstellung, was wohl sehr leicht erklärlich wird, wenn man den Abschuß in Betracht zieht, der in einem Jahre auf den fürstlichen Domänen erzielt wird. Derselbe betrug im Jahre 1889 nicht weniger als 66.318 Stück Nutzwild und 24.887 Stück Schädliches, im Ganzen also 91.205 Stück diversen Wildes. Es ist einleuchtend, daß es bei einem solchen Stande der Jagd an den prachtvollsten Jagdtrophäen nicht mangeln kann, und daß diese, zum Theil ausgestellt, von besonderer Bedeutung sind.

Was unsere Alpenländer anbelangt, so sind dieselben auf der Jagdausstellung in jeder Beziehung und ebenso gut als reich vertreten. Wieder sind es die kaiserlichen Reviere, aus denen die prächtigsten Geweihe von Edelhirschen stammen, mehrere von Hirschen, welche Se. Majestät der Kaiser selbst zur Strecke brachte.

hundert stammen, wie z. B. jener unter Nr. 224 ausgestellte Pürschstahl mit Absehen und Stechvorrichtung, welcher der Zeit um das Jahr 1610 entstammt und derzeit im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Franz Josef Auersperg sich befindet.

Italienische Jagdgewehre vom Jahre 1540, Faustrohre, schwere Pürschgewehre, darunter Hinterlader mit Radschloß, Standgewehre mit Rad- und Luntenschloß, mit gezogenen, reich verzierten Läufen und Schäften, Gewehrgabeln, Radschloßschlüsseln, Hirschfänger, daneben aber noch immer Stahlbogen und Alles bereits aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts datirend, Schweinsspieße und sonstiges Jagdgeräth — das Alles bietet dem Beschauer ein Stück Geschichte der Entwicklung und des Betriebes der Jagd, wie er es kaum wo und in was immer für einem, der Allgemeinheit aber schwer zugänglichen Museum zu finden vermag.

Reich ist die Sammlung von Tschinken, Gewehren für die Vogeljagd. Sie stammen aus dem XVII. Jahrhundert und zeigen in ihrer ebenso reichen als geschmackvollen Arbeit und in dem Prunk ihrer Ausstattung auf einen damaligen sehr hohen Stand der Waffengewerbe.

Aus dem XVII. Jahrhundert stammt ein Jagdgewehr mit Revolversystem. Diese Jagdwaffe weist das älteste Flintenschloß auf; es ist mit einer Schnapphahnbatterie ausgestattet, deren Schlagfläche auf einer Spiralfeder ruht.

Eine reiche Arbeit weisen die aus dem XVIII. Jahrhundert stammenden Jagdwaffen auf. Italien, Spanien und Frankreich sind in dieser Beziehung besonders reich vertreten. Man findet unter den Jagdwaffen dieser Zeit und Provenienz Hinterlader mit drehbaren Kammern, geschnittenen Schlössern und gezogenen Läufen; Schrotflinten mit türkischen Damastläufen und besonders geschmackvoll geschnittenem Schloß; Pürschgewehre mit türkischem Schnapphahnschloß, Schaft und sonstige Montirung sehr reich ausgeführt.

Waidmesser, Waidbestecke, Pulverhörner, Alles in reicher Arbeit, vervollständigen das Bild der Waffenindustrie des XVIII. Jahrhunderts, aus welchem auch die Windbüchsen, Teichflinten und Bockgewehre besondere Beachtung verdienen.

Aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts stammt ein Pürschgewehr, Hinterlader, mit complicirtem Hebelverschluß, der vom Griffbügel ausgeht; sein Flintenschloß und der gezogene Lauf sind sehr schön gearbeitet. Derselben Zeit gehört eine Doppelflinte an. Beide Jagdwaffen sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg, dessen Waffensammlung aller Zeiten die Ausstellung mit den historisch werthvollsten Objecten bereichert hat.

Der Fortschritt der Jagdwaffen, welche dem XIX. Jahrhundert entstammen, ist im Pavillon der „Historischen Jagd" in aller und jeder Beziehung auf die reichste Weise dargethan und bedarf wohl erst keiner speciellen Erläuterung.

Oelgemälde, selten starke Elch- und Hirschgeweihe, Reh- und Steinbockgehörne ꝛc. vervollständigen die Ausschmückung des Pavillons, in welchem die historische Jagd in einer Weise vorgeführt ist, die jeden Besucher der Ausstellung mit vollster Bewunderung erfüllt. Aehnliches wurde noch nicht geboten, und die Erinnerung daran wird in jedem Fachmanne wohl das Gefühl hoher Befriedigung über Werth und Schönheit des Dargebotenen wach erhalten.

Von dem Pavillon der „Historischen Jagd" wenden wir uns der in der Rotunde untergebrachten Gruppe „Jagd" zu.

Die Fülle des daselbst Gebotenen wirkt bei dem ersten Anblicke erdrückend; es bedarf einer gewissen Sammlung seitens des Besuchers, um die ausgestellten Trophäen, wahre Schätze des modernen „Waidwerkes", eingehender und wenigstens halbwegs würdigen zu können.

Die einzelnen Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie sind durch von einander getrennte Gruppen vertreten. Insgesammt aber geben sie ein herrliches Bild des Standes unserer Jagd, so daß wir nicht erst in längst vergangene Zeiten zurückgreifen müssen, um uns an Jagdtrophäen zu weiden, welche im waidmännischen Sinne als prächtig zu bezeichnen sind; in erster Reihe capitale Geweihe des Edelhirsches, ebenso Gehörne von Rehböcken, welch' letztere an jene des Urbockes mahnen.

Wie überall, war es die Munificenz des Allerhöchsten Jagdherrn, Sr. Majestät des Kaisers, welcher die im Besitze des Allerhöchsten Hofes befindlichen Jagdtrophäen zur Ausstellung bringen ließ. Vor Allem ist hier eine Sammlung ganz capitaler Hirschgeweihe älterer Zeit aus den k. und k. Hofstallungen zu nennen, wo selbe allen Besuchern als eine der Sehenswürdigkeiten Wiens bekannt sind. Es hat ferner das k. und k. Oberstjägermeister-Amt schöne Abwurfstangen von Hirschen aus den kaiserlichen Donauau-Revieren, dann solche, sowie Sauwaffen, Moufflon-Gehörne, ausgestopftes Wasserwild aller Art (theilweise aus dem Nachlasse Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf stammend und von ihm selbst erlegt) ausgestellt, welche beweisen, daß der Wildstand dieser herrlichen Jagdgebiete nichts von seiner ursprünglichen Stärke eingebüßt hat. Daß er auch quantitativ gegen frühere Zeiten nicht zurückgegangen ist, zeigt ein interessantes Tableau, worin das Gesammtergebniß des während der 40jährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers in den Revieren des Oberstjägermeister-Amtes erlegten Wildes mit einer Ziffer von 1,133,247 Stück nachgewiesen erscheint, worunter 13.865 Stück Edelwild. Niederösterreich ist ferner in würdigster Weise durch reiche Sammlungen aus den Revieren der Grafen Breunner, Hardegg, Hoyos, Traun, Schaffgotsch, des Fürsten Colloredo 2c., vor Allem aber durch eine sehr hübsch gruppirte Collectiv-Ausstellung Sr. Durchlaucht des Fürsten Camillo Starhemberg vertreten, dessen Jagden durch 471 ausgestellte Objecte repräsentirt werden. Dieselbe enthält u. A. den 900. Auerhahn, welchen der genannte Jagdherr im Jahre 1889 erlegt hat.

Nicht minder schön sind Mähren und Schlesien vertreten, wo insbesondere Se. Durchlaucht Fürst Liechtenstein mit seinen herrlichen, den in diesen Kronländern gelegenen großen Besitzungen entstammenden Jagdtrophäen, prachtvollen Hirsch- und Rehgeweihen den ersten Platz einnimmt, an den sich die Grafen Alfred Harrach, Graf Mittrowsky, Baron Laudon, Graf Ludwig Herberstein 2c. würdig anreihen.

Sobald von den Nordwestländern der Monarchie die Rede ist, muß der, wenn auch noch so kurzen Besprechung derselben sich jene Böhmens anschließen. Dies geschieht wohl am besten durch die Anführung der Collectiv-Ausstellung Seiner Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg. Dieselbe gehört zu den bedeutendsten der gesammten Jagdausstellung, was wohl sehr leicht erklärlich wird, wenn man den Abschuß in Betracht zieht, der in einem Jahre auf den fürstlichen Domänen erzielt wird. Derselbe betrug im Jahre 1889 nicht weniger als 66.318 Stück Nutzwild und 24.887 Stück Schädliches, im Ganzen also 91.205 Stück diversen Wildes. Es ist einleuchtend, daß es bei einem solchen Stande der Jagd an den prachtvollsten Jagdtrophäen nicht mangeln kann, und daß diese, zum Theil ausgestellt, von besonderer Bedeutung sind.

Was unsere Alpenländer anbelangt, so sind dieselben auf der Jagdausstellung in jeder Beziehung und ebenso gut als reich vertreten. Wieder sind es die kaiserlichen Reviere, aus denen die prächtigsten Geweihe von Edelhirschen stammen, mehrere von Hirschen, welche Se. Majestät der Kaiser selbst zur Strecke brachte.

18- und 20-Ender, mit starken und reich geperlten Stangen, im Salzkammergut und in der Steiermark erlegt, bieten sich unter Nr. 1169 und 1198 dar. Sie sind, abgesehen von ihrer Stärke, auch deshalb besonders erwähnenswerth, da sie von Hirschen stammen, welche, wie schon erwähnt, Se. Majestät der Kaiser erlegte.

Auch Se. kaiserliche Hoheit der Großherzog von Toscana hat eine sehr schöne Collection von Hirschgeweihen und Gemskricken aus den dortigen kaiserlichen Gehegen ausgestellt.

Se. Excellenz Graf Meran sendete unter Anderem aus seinen wundervollen steierischen Revieren, Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg aus Murau, dann Se. Durchlaucht Fürst Hugo Windischgraetz aus Krain Rehgehörne, die zu den besten der in dieser Beziehung so reichen Ausstellung gehören.

Einen besonderen Reiz gewährt endlich ein in der Gruppe der Alpenländer auf Geheiß des Freiherrn Albert v. Rothschild von Meister Hodek im Vereine mit dem Bildhauer Costenobel hergestelltes plastisches Tableau, das, die ganze Hinterwand des Compartiment füllend, alle Wildgattungen der herrlichen Reviere von Gaming veranschaulicht.

Indem wir nun zur Besprechung der Ausstellungen der Bukowina, Galiziens und Ungarns übergehen, kommen wir zu dem wichtigsten und interessantesten Theile der gesammten Jagdausstellung, denn was hier dem Fachmanne geboten wird, war in solcher Fülle und großartiger Pracht noch nie vereint und wird wohl kaum je wieder so vollständig zur Anschauung gebracht werden können.

Wohl wußten alle waidmännischen Kreise, daß sich in diesen Ländern unserer Monarchie ein durch seine Stärke an die Urwelt mahnender Wildstand befindet, allein was die Ausstellung an prachtvollen Einzelheiten dieser Art bietet, ist so überwältigend, daß der Beschauer sich bei Besichtigung jedes einzelnen Hirschgeweihes, jedes Rehgehörnes die Frage vorlegen muß, ob dasselbe denn an Schönheit noch überboten werden kann, und wenn er diese aneinander gereihten Trophäen überblickt, förmlich den Eindruck von deren Stärke und Massenhaftigkeit verliert.

Leider gestattet der enge Raum dieser Blätter nicht, in die Besprechung aller Einzelheiten dieser in ihrer Art einzigen Ausstellung einzugehen. Es sei daher nur einiges besonders Beachtenswerthes hervorgehoben.

Die Bukowina bietet eine hübsch arrangirte Gruppe, um deren Anordnung sich insbesondere Baron Mustazza verdient gemacht hat. Das Geweih eines von diesem Herrn erlegten 20-Enderhirsches, sowie einige capitale Geweihe Sr. Durchlaucht des Prinzen von Rohan aus Radautz, endlich Rehgehörne, worunter ein Unicum (regelrechter Sechser-Bock, bei dem jedoch nur die linke Stange normal, die rechte hingegen verkehrt steht), sind insbesondere hervorzuheben.

Galizien ist nur durch wenige Aussteller vertreten, allein was bieten sie? Seine Excellenz Graf Wodzicky sendete eine Gruppe ausgestopfter Luchse von seltener Größe. Se. Excellenz Graf Dzieduszycki spendete der Ausstellung eine ganze Collection von mit künstlerischer Vollendung ausgestopften Jagdthieren, worunter ganz prachtvolle Exemplare, um welche ihn manches naturhistorische Museum beneiden könnte, nebstbei 55 Rehgehörne, worunter eines mit höchst seltener moosartiger Perlung.

Eine geradezu prachtvolle Sammlung von 100 Stück Rehgehörnen bietet ferner Graf Hompesch. Die Grafen Arthur und Roman Potocki vervollständigen das Bild, ersterer mit einer hübschen Gruppe von Auerhahnstößen und Wildschweinwaffen, letzterer aber mit Hirschgeweihen, die, was Stärke und Perlung der Stangen anbelangt, zu dem Besten der gesammten Ausstellung gehören.

Nun zu Ungarn! Es ist ein Eldorado von Jagdtrophäen, welches sich bei Betreten dieser Abtheilung dem Jagdfreunde aufthut. Gödöllö und Visegrad, die zwei ungarischen Haupt-Jagdreviere Sr. Majestät, sind durch 35 Geweihe vertreten, deren stärkstes ein 24-Ender ist, das prächtige Kronen, sowie eine seltene Ausladung aufweist. Ein 20-Ender-Geweih fällt durch seine glatten, zwischen zwei Enden über 13 Centimeter breiten Stangen auf; dasselbe ist ein Unicum zu nennen.

Von der Herrschaft Bellye, Besitzthum Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, wurden 27 Geweihe ausgestellt. Bellye hat sich in neuester Zeit durch die Prachtgeweihe der daselbst erlegten Edelhirsche in der Jagdwelt einen hohen Ruhm erworben. Wir finden auf der Ausstellung Geweihe aus Bellye, deren weiteste Auslage 152 Centimeter beträgt, bei Stangenlängen von 128 Centimeter und einem Rosenumfang von 32 Centimeter, von denen eines ein 22-Ender ist. Die stärksten Stangen messen 22 Centimeter im Umfange.

Graf Schönborn hat aus den, ihrer capitalen Geweihträger wegen in der gesammten Jagdwelt berühmten Revieren von Munkacs 22 Geweihe ausgestellt, die sich namentlich durch ihre unvergleichlich schöne Kronenbildung auszeichnen, darunter einen 20-Ender.

Die Grafen Nadasdy, Eßterházy, Andrássy und Festetics, Prinz Ratibor, sowie Andere, deren Namen in der Jagdwelt von bestem Klange sind, haben aus den verschiedensten Theilen Ungarns wahre Prachtgeweihe zur Ausstellung gebracht. Graf Béla Szechényi hat jedoch das capitalste Geweih, einen 26-Ender ausgestellt. Die Grafen Nádasdy, Wenckheim, Chotek u. m. A. haben ebenfalls Rehgehörne von den seltensten Stärken ausgestellt.

Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha hat in der Abtheilung Ungarn eine Collection von Geweihen ausgestellt, unter denen sich ein 20-Ender, ein 18-Ender und zwei 16-Ender besonders hervorthun. Mit zwei der prächtigsten Rehgehörne aber, welche aus den Karpathen, den Revieren Valyi und Polonka, stammen, hat derselbe alle anderen in den Hintergrund gedrängt. Bei einer Stangenlänge von 32 Centimeter besitzt das eine einen Rosenumfang von 23 Centimeter, der Träger desselben wurde 1883 erlegt.

Seitens des Grafen Bombelles wurden aus Grünhof in Croatien 14 Rehgehörne ausgestellt, welche 24—25 Centimeter Stangenlänge, 18 Centimeter Rosenumfang und eine Abstandsweite von 19 Centimeter aufweisen. Sie stammen von einem Rehstande her, welcher erst 1884 gegründet wurde.

Mit dem Angeführten sind jedoch die Schätze der Jagdausstellung noch lange nicht erschöpft. Wenn wir uns aber damit, Raummangels wegen, bescheiden müssen, sei noch angeführt, daß die derzeitige so reiche Ausstellung von Geweihen aus den verschiedenen ungarischen Gebirgs- und Riedrevieren in einer ebenso interessanten als höchst charakteristischen Weise die verschiedenen Typen des ungarischen Rothwildes specificirt. Wir sehen den strammen Gebirgshirsch der Karpathen, wie er in den Munkacser Revieren z. B. als Prototyp auftritt; nach ihm die prachtvollen Hirsche, beziehungsweise deren Geweihe, der transdanubischen Reviere, Keszthély, Cótis und Csakvár, bis zu dem mächtigen Riedhirschen des südlichen Ungarns, z. B. Bellye, welche Rothwildstände zusammen die bedeutendsten und charakteristischesten des Continentes sind.

Gedenken wir schließlich noch der höchst originellen und interessanten Sammlung von Wildschützenwaffen und Geräthen, womit das k. k. Kreisgericht Steyr die Ausstellung beschickt hat.

In Kürze sei noch der Jagdindustrie Erwähnung gethan. Gewehre jeder Art und Construction, in vollendetster Form ausgeführt, zeigen von dem riesigen Fortschritte unserer Waffenindustrie, die es mit jener Englands ganz gut aufnehmen kann. Ihr Aufschwung sowohl, sowie jener all der Industrien, welche der Jagd mehr oder minder dienstbar gemacht wurden, ist bei der Höhe des Factors, den die Jagd in national-ökonomischer Beziehung bildet, mit in Rechnung zu ziehen.

Wer immer das Westtransept der Rotunde betrat, war durch den Anblick, der sich ihm darbot, geradezu überwältigt. Der leider nur zu karg bemessene Raum war mit den sehenswürdigsten Trophäen aller Art nahezu überfüllt, so daß es langer Stunden bedurfte, um das Gebotene nur halbwegs überblicken, geschweige denn eingehend würdigen zu können. Das malerisch gruppirte Baumgewinde, das die Ausstellungen der einzelnen Kronländer trennte und den mitten durchführenden Gang umrahmte, wurde überall durchbrochen durch allerlei Raubgethier; hier horstete ein mächtiger Geier im Geäste, dort kreiste ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen in der Luft, hier richtete sich ein kolossaler Bär mit aufgehobenen Pranken auf; dort wieder ward ein angeschweißter Eber von kläffenden Dachshunden gestellt, und das ganze bunte Gewirre von Gehörnen, Waffen, Fanggeräthen, Modellen umsäumten zierlich geschlungene Netze und buntfarbige Lappen.

Der Waidmann fühlt sein Herz gehoben, der Patriot aber muß sich stolz sagen, daß die Wiener Jagdausstellung unerreicht ist und wohl nie und nirgends wieder ihresgleichen finden wird!

Hugo Graf Abensperg-Traun.

Die Bedeutung

der

Wiener Ausstellung für die Fischerei.

Wohl das erste Mal ist die österreichische Fischerei in ihren beiden Hauptzweigen Binnen- und Seefischerei auf einer großen Ausstellung in hervorragender Weise vertreten gewesen. In der That hat dieselbe den an sie gestellten Erwartungen — dank der opfervollen Bemühungen der Aussteller und insbesondere der Fischereivereine — in vollem Maße entsprochen.

Betrachten wir zunächst die Ausstellungsobjecte der Binnenfischerei, so sind es vor Allem die ausgestellten lebenden Fische, welche eine besondere Anziehungskraft für das Ausstellungspublicum hatten, und welche dem Fachmanne ein erfreuliches Bild von der Rührigkeit der Fischereivereine und von den Fortschritten der Fischerei auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht und der rationellen Teichwirthschaft vor Augen führten.

Den ersten Rang nimmt unstreitig die Ausstellung lebender Fische aus den Teichen und Fischzuchtanstalten des Fürsten Schwarzenberg ein, welche uns ein Bild von der hohen Bedeutung der Fischereiwirthschaft und insbesondere der Teichwirthschaft auf den fürstlichen Gütern in Böhmen vorführt. Wir sehen hier in zehn großen und zwanzig kleineren, äußerst zweckmäßig construirten Aquarien die nachstehenden Fischgattungen ausgestellt: den gemeinen Flußbarsch in schönen Exemplaren von 1 Kilogramm Gewicht, den amerikanischen Forellenbarsch in marktfähiger Größe und als Jungfischchen, amerikanische Schwarzbarsche als Jungfische, Zanderfetzlinge, Hechte als Setzlinge und als Speisefische, junge Aale aus Monté selbst gezogen, große marktfähige Aale, Aalrutten, die große und kleine Maräne in prachtvollem Silberkleide, endlich Schuppen- und Spiegelkarpfen in verschiedenen Größen, darunter sogenannte Hauptkarpfen bis zu 15 Kilogramm Gewicht 2c. Sehr lehrreich ist auch die Nebeneinanderstellung von auf die gewöhnliche Art und nach dem System Šusta gezüchteten Karpfen, welche letztere die ersteren um das Dreifache des Gewichtes bei gleichem Alter übertreffen und hiedurch die Vortheile des Šusta'schen Zuchtverfahrens durch den Augenschein beweisen.

Betrachten wir nun die Ausstellung lebender Fische in der Rotunde, wo dieselben rings um das große Bassin in einer Anzahl größerer und kleinerer Aquarien in sieben Gruppen untergebracht waren.

Die Ausstellung lebender Fische in diesen Aquarien war eine permanente, und das Fachcomité hat sich hiedurch ein nicht geringes Verdienst erworben, indem es den Versuch machte, lebende Fische während der ganzen Dauer der Ausstellung in abwechselnder Reihenfolge zur Anschauung zu bringen, und es muß anerkannt

werden, daß dieser Versuch vollkommen gelungen ist, indem die vom österreichischen Fischereiverein ausgestellten, in der Fischzuchtanstalt des Mitgliedes desselben Herrn k. k. Notar Dr. Ehlers nächst Klosterneuburg gezüchteten, nunmehr 2½jährigen Forellen sich seit Beginn der Ausstellung in den Aquarien befanden und zum Schlusse noch ebenso munter und frisch wie im Anfange waren. Es sind dies wahre Prachtexemplare von Forellen, die sich durch ihre Größe und Schönheit auszeichnen.

Der karg zugemessene Raum dieses Aufsatzes gestattet nicht, alle die herrlichen Fische zu besprechen, die in diesen Aquarien in abwechselnder Reihenfolge von zahlreichen Fischzüchtern und Fischereivereinen ausgestellt wurden, und muß sich daher unser Bericht auf das Wichtigste beschränken.

Hervorragend hat sich Oberösterreich mit der Ausstellung von Salmoniden betheiligt. Wir sahen hier prachtvolle große Saiblinge und Forellen aus dem dem Stifte Kremsmünster gehörigen Almsee, ferner ein-, zwei- und dreijährige und große Mutterfische von Forellen, diesjährige Huchenbrut, Seeforellenbastarde, dann drei Stück Sterlets 2c., welche der oberösterreichische Fischereiverein in Linz aus seiner vortrefflich geleiteten Fischzuchtanstalt zu St. Peter hieher sandte; ferner prachtvolle Forellen, zwei- und dreijährige Regenbogenforellen von besonderer Größe und Frische, Goldfische verschiedenen Alters 2c., welche Herr A. F. Rainer, Fischzüchter zu Bachleiten bei Zipf, exponirte; dann prächtige Salmoniden verschiedener Art und Größe in zahlreichen Exemplaren, welche der sehr rührige Fischzüchter Herr Hans Kötl zu Redl bei Zipf einsandte, worunter auch einige lebende Aeschen Erwähnung verdienen. Außerdem betheiligten sich hervorragend an der Ausstellung die Fischzüchter Georg Leithner und Johann Gehmayer, Aloys Schropp, Leopold Ammerer, Franz und Josef Hitsch, Mathias Dörfler, sämmtlich aus Oberösterreich, welche Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblinge, Bastarde 2c. in großer Auswahl exponirten und hiedurch zeigten, wie bedeutend die Entwicklung der Fischzucht in Oberösterreich ist.

Sehr interessant und lehrreich war auch die Ausstellung heuriger Forellenbrutfischchen aus der gräflich Harrach'schen Fischbrutanstalt zu Neuwelt in Böhmen. Diese Brutfischchen hatten durchwegs in der Rotunde das Licht der Welt erblickt, indem sie kurz nach Eröffnung der Ausstellung aus den in den Aquarien auf Rosten gelagerten Eiern ausschlüpften und sich seither sehr frisch und munter entwickelten.

Dankenswerthe Beiträge zur Ausstellung lebender Fische lieferte auch in abwechselnder Reihenfolge die Genossenschaft der Wiener Donaufischer, indem sie theils in den Aquarien, theils in den großen Muscheln des Bassins Donaufische, und zwar Welse, Huchen von besonderer Größe, Hechte, Schille, Sterlets, Brachsen 2c. ausstellte. Bis zum Schlusse der Ausstellung war ein Wels von ansehnlicher Größe, im Gewichte von 30 Kilogramm ausgestellt. Auch Herr Ferdinand Leiter, Mitglied des österreichischen Fischereivereins, exponirte schöne Exemplare von Karpfen, Welse und Goldschleihen aus seinem Teiche am Wilhelminenberge bei Wien. In den ersten Wochen der Ausstellung waren von der Genossenschaft der Teichwirthe im oberen Weichselgebiete, und zwar von Adolf Gasch und W. Hainisch aus ihren großen, nach dem System Dubisch bewirthschafteten Teichen schöne Exemplare von Streich-, Besatz- und Verkaufskarpfen ausgestellt, welche von dem hohen Stande der Teichwirthschaft in Galizien und Schlesien Zeugniß gaben. Verlassen wir nun die Ausstellung lebender Fische und gehen wir zur Betrachtung der übrigen Ausstellungsobjecte der Binnenfischerei über.

Dr. Josef Schwach

Hof- und Gerichts-Advocat, Vice-Präsident des österreichischen Fischereivereines, Obmann des Comités für Fischerei.

Hier fesselt vor Allem unsere Aufmerksamkeit die Fischerei-Ausstellung des k. k. Ackerbauministeriums, welches unter Leitung Sr. Excellenz Julius Grafen Falkenhayn der Entwicklung und Hebung des Fischereiwesens in Cisleithanien stets seine besondere Fürsorge und thatkräftige Unterstützung zuwendete.

In schöner Gruppirung sahen wir hier eine Sammlung ausgestopfter Fische aus den ärarischen und fondsherrschaftlichen Gewässern, darunter eine Prachtforelle aus dem Isonzo, einen Waller und Huchen aus der Gurk, einen Lachs aus dem Dunajec, prächtige Exemplare von Saiblingen 2c. Wir sahen ferner sehr interessante Modelle von Brutanstalten, dann eine große Anzahl von Plänen und Ansichten von Fischbrut- und Zuchtanstalten auf den Staats- und Fondsgütern, endlich ein großes Modell über die am Gmundener See üblichen Netzfischfangarten, nebst vielen anderen interessanten Gegenständen. Begeben wir uns nun vom Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums in die Rotunde gegen das Nordportal, wo sich die Ausstellungen der Fischereivereine sowie mehrerer Fischzüchter und Fischgerätheſabrikanten befanden, und beginnen wir mit der oberösterreichischen Collectiv-Ausstellung, welche in ihrer geschmackvollen und übersichtlichen Anordnung ein Gesammtbild der großen Entwicklung des Fischereiwesens und der künstlichen Fischzucht in Oberösterreich darbietet. Von besonderem Interesse ist der von Danzmayer, Leiter der Fischzuchtanstalt des oberösterreichischen Fischereivereines, ausgestellte, verbesserte Kiesbrutapparat für Forellen- und Hucheneier, ferner das von Zangerl in Gmunden ausgestellte Modell der Fischzuchtanstalt nächst Weyer in Gmunden, mit Zuchtteichen, nebst selbstconstruirten Fischbrutapparaten, dann die von Jacob Fischer in Döbl bei Schärding ausgestellten Perlmuscheln und Perlen aus dem offenen Bache 2c., endlich die vom oberösterreichischen Fischereivereine in Linz ausgestellten, in Oberösterreich in Verwendung stehenden Fischfang- und Transportgeräthe 2c.

Wenn wir nun den zum Nordportal führenden Transept überschreiten, so gelangen wir zur Ausstellung des durch seine unermüdlichen Bestrebungen um die Hebung der Fischzucht in Steiermark wohlverdienten Fischzüchters Johann Schagl, welche uns in treppenförmiger Anordnung die Betriebsmittel und Producte seiner Fischzuchtanstalten zu Authal und Fischbach in Steiermark in lebensfrischer Ausschmückung zur Anschauung bringt. Unter den vielen ausgestellten Gegenständen sind die von Schagl selbst construirten Brutröge, sowie die selbstthätigen Futterapparate für Fischbrut und Jungfische von besonderem Interesse.

Angrenzend befand sich die Ausstellung des österreichischen Fischereivereines in Wien, welche sich durch geschmackvolles Arrangement auszeichnete und nebst anderen interessanten Objecten eine reichhaltige Sammlung fischereischädlicher Thiere in schönen Exemplaren enthielt. Die größte Zierde dieser Ausstellung war die von der zoologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in einem Glaskasten ausgestellte Sammlung kunstvoll präparirter Skelette und Schädel von Donaufischen, sowie der auf schwarzen Tabletten kaum sichtbar angehefteten Bestandtheile von Fischskeletten.

Nun folgte die Ausstellung des Grafen Harrach mit Photographien und Plänen seiner Fischzuchtanstalt zu Neuwelt in Böhmen nebst mehreren äußerst zweckmäßigen Brutkästen und Transport- sowie Fanggeräthen 2c., die im Riesengebirge üblich sind.

Die Ausstellung des mährischen Landes-Fischereivereines in Brünn, Section der mährischen Landwirthschafts-Gesellschaft, brachte uns eine äußerst übersichtlich gearbeitete Flußkarte von Mähren, sowie Pläne und Ansichten der Forellen-

maßanstalt Franz Ritter v. Felbinger's in Schöllschitz bei Brünn zur Anschauung. Hier sind auch die von der Firma Brüder Bartelmus in Brünn erzeugten emaillirten Fischbrut- und Aufzuchtapparate nach dem System Emil Weeger's, des verdienstvollen Präsidenten des mährischen Landes-Fischereivereines, ausgestellt, welche sich durch Schönheit und Zweckmäßigkeit auszeichnen. In dieser Abtheilung befand sich auch die Ausstellung des rühmlichst bekannten Fischzüchters und Teichwirths Alexander Freiherrn v. Gostkowski, welche eine Situationskarte der Teiche auf seinem Gute Comice, dann Modelle der bei der Teichwirthschaft in Verwendung kommenden Geräthe und Spirituspräparate der daselbst gezüchteten Karpfen, Schleien, Zander 2c. enthielt. Eine von Freiherrn v. Gostkowski verfaßte Broschüre gibt über die sehr intensiv und mit großem Erfolge betriebene Teichwirthschaft auf Comice nähere Aufschlüsse.

Die sich hieran anreihende Ausstellung des I. mährischen Fischereivereines in Brünn enthält vorzüglich ausgeführte Flußkarten Mährens, dann mehrere Pläne und Abbildungen. Eine sehr schöne und für jeden Fachmann interessante Ausstellung ist auch jene des Spenglermeisters Josef Schwarz in St. Pölten, welcher seine rühmlichst bekannten und wiederholt prämiirten Fischbrut- und Transportapparate aus Zinkblech in den verschiedensten Systemen zur Ausstellung brachte. Zwischen den bisher besprochenen und daran anschließend befinden sich theils in geschmackvollen Glaskästen, theils freistehend die Ausstellungen von Fischereigeräthen der Fischereigeräthe-Fabrikanten Wilhelm Gries und Carl Plawisch, sowie der Händler mit Fischereigeräthen, Josef Oswald's Nachfolger und Johann Doleschel, welche in reichster Auswahl Fischfanggeräthe und Fischereirequisiten jeder Art in anerkannt vorzüglicher Qualität und Solidität sowohl für den Gewerbs- als Sportfischer ausstellten. — Den Schluß der Ausstellung der Binnenfischerei bildet die Ausstellung des Krainischen Fischereivereines in Laibach, welcher in einem geschmackvollen Glaskasten eine Anzahl von hohl präparirten Fischen und Krebsen aus Krain ausgestellt hat. Diese Präparate zeichnen sich durch ihre Schönheit und Reinheit aus und fanden allgemeine Anerkennung.

Die Seefischerei ist in dem Pavillon des österreichischen Vereines für Seefischerei und Fischzucht in Triest zur Ausstellung gebracht. Die Reichhaltigkeit dieser Ausstellung und das geschmackvolle Arrangement bleiben ein Verdienst des genannten rührigen, noch jungen Vereines, welcher sich durch diese ebenso lehrreiche als anziehende Ausstellung den Anspruch auf allseitige Anerkennung erworben hat.

Unter den zahlreichen Ausstellungsobjecten fesselt unsere Aufmerksamkeit insbesondere die reichhaltige Sammlung der wichtigsten Seethiere der Adria in ausgestopften Präparaten, welche an den beiden Längsseiten des Pavillons auf Tafeln, an den Wänden und auf Tischen ausgestellt waren, ferner die ausgestellten zahlreichen Modelle von Fischerbooten jeder Art, endlich die verschiedenartigen zum Fischfang in der Adria in Verwendung stehenden Netze, als einfache Standnetze, dreimaschige Standnetze, Einschlußnetze, Schleppnetze, Scharrnetze, Wurf- und Aufhebenetze, Labyrinthnetze und schließlich die anderen Fanggeräthe, Fischzeune, Reuse, Angelruthen, Angelzugschnüre und Angelseile, Stechgabeln und Feuerroste zur Beleuchtung bei der Sardellenfischerei, der Petroleum-Leuchtapparat (System Petrich), die Petroleumlampe (System Kovačeviz) 2c. Von besonderem Interesse war auch das rechts vom Eingange an der Rückwand gut perspectivisch gemalte Bild eines Theiles der Bucht von Zaule bei Triest und der dort befindlichen Anlage für künstliche Austernzucht, deren Pflege und Hebung sich der österreichische

Verein für Seefiſcherei und Fiſchzucht in Trieſt beſonders angelegen ſein läßt und der für die kurze Zeit ſeines Beſtehens ſchöne Erfolge erzielt hat.

Ein weiteres ſehr intereſſantes und lehrreiches Ausſtellungsobject war auch die von Peter Pavičič, Hafencapitän in Spalato, gebrachte Darſtellung der Sardellenfiſcherei in Dalmatien, welche für dieſes Kronland von großer Wichtigkeit iſt, wovon die beſtehenden Fiſchconſerven-Fabriken Zeugniß geben, unter denen die Conſervenfabriken von C. Warhanek, der Société générale française de conserves alimentaires unter der Direction des Herrn Roullet und der Firma Giovanni Degraſſi in Iſola die bedeutendſten ſind. Eine beſondere Erwähnung würden verdienen die ausgeſtellten Fiſchconſerven Antonio Coppich's in Liſſa.

Schließlich ſei noch die ſehr intereſſante Fiſchereikarte der Lagunen von Grado, ſowie das Modell der Anlagen der Salinen in Pirano hervorgehoben.

Die eben beſprochene Ausſtellung der Seefiſcherei liefert den höchſt erfreulichen Beweis, wie ſehr der öſterreichiſche Verein für Seefiſcherei und Fiſchzucht beſtrebt iſt, das Fiſchereiweſen in den Küſtenländern Cisleithaniens zu heben und tüchtige Fiſcher heranzubilden.

In dieſem Beſtreben wird derſelbe von der hohen k. k. Seebehörde in Trieſt und deren hochverdientem Präſidenten Freiherrn Albert Glanſtädten, ſowie auch von den k. k. Hafencapitänen in energiſcher Weiſe unterſtützt.

Um die Förderung der Auſternzucht in der Adria längs des öſterreichiſchen Territoriums machte ſich Herr Rudolfo Allodi beſonders verdient, welcher im Intereſſe dieſes hochwichtigen Theiles der Fiſcherei auf eigene Koſten Frankreich bereiſte und die daſelbſt geſammelten Erfahrungen bei Anlage der Auſternzuchtanſtalt in der Bucht von Zaule in glänzendſter Weiſe zur Verwerthung brachte.

Dr. Joſef Schwach.

Die Bienenzucht.

Kein Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes der Gegenwart hat im Laufe der Zeit hinsichtlich seiner Bedeutung für das wirthschaftliche Leben eine derart umwälzende Veränderung erfahren als die Bienenzucht.

In früheren Zeiten die Erzeugungsquelle hervorragender Nahrungsmittel und Industrieproducte, ist die Bienenzucht in der gegenwärtigen Zeit auf dem Gebiete der Production zu einem landwirthschaftlichen Nebenzweige geworden.

Rohr- und Rübenzucker mit ihren nahezu unbegrenzten Productionsquellen verdrängten den in seiner Production von Witterungs- und Vegetationsverhältnissen abhängigen Honig von dem Markte der Süßstoffe und beließen ihm blos den untergeordneten Rang eines allfällig auch entbehrlichen Genußmittels; Petroleum-, Naphtha- und Pflanzenwachsproducte, in Verbindung mit Stearin und Leuchtgas, drängten das Wachs aus seiner ursprünglich hervorragenden Stellung auf dem Gebiete der Beleuchtungs-Industrie und überließen demselben nur jene wenigen gewerblichen Gebiete, wo das Bienenwachs seiner eigenthümlichen Eigenschaften halber unersetzlich ist.

Trotzdem trägt die Bienenzucht zwei Momente in sich, die ihr, solange Landwirthschaft betrieben wird, stets einen bevorzugten Platz sichern werden.

Das eine Moment ist der erziehlich sittigende Einfluß, den die Bienenzucht, getragen von der wunderbar harmonischen Einrichtung des Bienenstaates und von dem unter allen Thieren der Welt neben der Ameise nur der Honigbiene eigenen zu höchst entwickelten Intellect, auf Charakter und Gemüth jener Menschen ausübt, die sich ihr weihen und ihr Wesen zu ergründen suchen.

Diesem ethischen Momente zur Seite steht das praktische, welches erst in jüngerer Zeit voll erkannt und gewürdigt wurde. Es ist die Bedeutung, welche die Biene für die Befruchtung der Obst- und Feldculturen und hiedurch für die Erzielung reicher, kräftiger, blutverjüngter Samen besitzt.

Freilich konnten gerade diese beiden Momente, die sichtbar und griffig überzeugend nicht darstellbar sind, auch auf der Ausstellung nicht vorgeführt werden.

Die Ausstellung mußte sich daher mit der Vorführung der unmittelbar wahrnehmbaren Seiten der Bienenzucht begnügen. In dieser Hinsicht wurde uns die Bienenzucht in fünf Gruppen vorgeführt, von denen:

die erste die lebenden Bienen;
die zweite die Wohnungen, in denen dieselben gezüchtet werden;
die dritte die Geräthe, mit denen die Zucht betrieben wird;
die vierte die Producte dieser Zucht: Honig und Wachs, und
die fünfte Gruppe die Literatur und Lehrmittel der Bienenzucht umfaßte.

Von den 198 erschienenen Ausstellern, von denen 127 auf Oesterreich, 68 auf Ungarn und 3 auf Italien entfielen, hatten nur vereinzelte in mehreren Gruppen gleichzeitig ausgestellt. Nur der Wiener Bienenzüchter-Verein welcher seine Mitglieder in einer stattlichen und übersichtlichen Collectiv-Ausstellung vereinigte, brachte die Bienenzucht in allen Gruppen zur Anschauung.

Ungarn von Oesterreich räumlich getrennt, war in dem an der Nordseite der Rotunde sich anschließenden Bienengarten mit lebenden Völkern nicht vertreten.

Umso zahlreicher durchschwärmten die honigreichen Auen des Praters die beflügelten Sammler der 50 Bienenwohnungen, welche hier aus allen Ländern Oesterreichs, theils in zierlichen Einzelbauten, theils in Stappeln, theils in Bienenhütten für ein halbes Jahr zur Aufstellung gelangten.

In weitaus überwiegender Mehrzahl gehörten die Völker unserer arbeitsamen, kräftigen und wetterharten deutschen Race an, die mit ihrem Stachel Hab und Gut wohl zu vertheidigen versteht, wo der Eingriff in dasselbe allzu plump und roh geschieht. Ihr zunächst kam die Krainer Biene, die gegenwärtig wegen ihrer Sanftmuth, Wetterhärte und Schwarmlust beliebte Exportbiene Oesterreichs, insbesondere Krains und Kärntens nach Deutschland. Sie war zumeist in sehr schönen starken Völkern in den charakteristischen flachen Original-Lagerstöcken des Oberkrainer Handels-Bienenstandes des Michael Ambrožič in Moistrana, des Johann Jeglič in Vigaun und des Martin Dragan in Weißenfels vertreten.

Neben ihr war die sanfte goldgelbe Italienerin in reinster Race in einem Originalvolke aus Mailand durch den Wiener Bienenzüchter-Verein und in gemischter Race seitens des Ersten Wiener Handelsbienenstandes, Alb. Rother, Wilhelm Hippauf und Franz Nowak in Wien ausgestellt. Auch ein stechlustiges, echt syrisches Volk aus Palästina des Carl Mahatschek in Oberdöbling und ein bastardirtes cyprisches Volk des Josef Kamptner in Döbling zierten die Bienengärten.

Jedenfalls brachte die Ausstellung den erfreulichen Nachweis, daß die jüngst noch stark vertretene Sucht nach fremden Bienenracen wesentlich im Rückgange begriffen ist, indem sich diese Sucht bei dem Umstande, als die Befruchtung der Königin durch bestimmte Drohnenarten sicher und einfach noch nicht in der menschlichen Gewalt liegt, nun auf die Zucht einer leistungsfähigen, der jeweiligen Betriebsweise angepaßten Honig- oder Schwarmrace aus dem heimischen Materiale verlegte.

Die Bienen flogen zumeist aus Ständerstöcken mit beweglichem Baue, das ist aus Wohnungen mit oberhalb des Brutraumes befindlichem Honigraume, deren durch Rähmchen beweglich gemachtes Innere von rückwärts, der Fluglochseite abgekehrten Seite nämlich, zugänglich ist. Allerdings waren neben diesen Wohnungen auch bevölkerte Lagerstöcke mit hinter dem Brutraume befindlichem Honigraume, sowie von oben zu behandelnde Wohnungen, sogenannte Langstrothstöcke, von Alois Alfonsus, dann rohe Baumstämme (Klotzbeuten) ausgestellt von Josef Thoma in Jedlesee, sowie sogenannte Gravenhorst'sche Bogenstülper und Körbe vertreten.

Ja sogar ein freihängendes Volk ohne jede Wohnung, welches seinen frei sichtbaren dicht belagerten Wabenbau an einer flachen Strohscheibe angebaut hatte, ausgestellt von Carl Gatter in Simmering, flog munter ab und zu und lieferte den Beweis, wie geringe Ansprüche die Biene an eine Wohnung stellt, die selbst, wie M. Syka in Wien zeigte, in einem Luftballon bestehen kann.

Wie weit man dagegen bei Ausstattung der Wohnungen und Zucht der Bienen gehen könne, zeigten die hocheleganten politirten Zwillingswohnungen des Ingenieur Josef Anzböck in Wien, welche für eine wissenschaftlichen Zwecken dienende Zimmerbienenzucht in eine Fensternische bestimmt waren.

Eine werthvolle Bereicherung erhielt die Gruppe der lebenden Bienen durch die verschiedenen Gattungen der sogenannten Beobachtungsstöcke. Die Anforderungen, welche an solche Stöcke gestellt werden, gehen nämlich dahin, daß sie auf bequeme und rasche Weise die genaue Beobachtung aller Vorgänge des Lebens und Treibens im Innern des Bienenstaates zulassen, ohne das in seinem natürlichen Bauzustande befindliche Volk bei der jedesmaligen Beobachtung wesentlich zu stören.

Ursprünglich glaubte man dies dadurch zu erreichen, daß die fünf undurchsichtigen Seitenoberwände der Kastenwohnung durch Glastafeln ersetzt wurden, wie ein solcher Beobachtungsstock von P. Cölestin Schachinger vorgeführt wurde. Allein ein solcher Stock gestattet wohl einen Anblick der Seitenränder, der Waben, sowie der Stirnwände, der Flugloch- und Thürwaben, keineswegs aber einen Einblick in das Innere des Stockes.

Einen bedeutenden Schritt nach Vorwärts bedeuteten daher die volkreichen Beobachtungsstöcke von Mathias Arnold in Donaufeld, wie sie von ihm selbst, A. Rother in Wien und A. Schöffmann in Jedlersdorf zur Anschauung gebracht wurden. Sie stellen thatsächlich eine einzige große Bienenwabe vor, welche, aus mehreren in einer senkrechten Ebene gestellten kleinen Bienenwaben (9, 6 und 4) bestehend, auf jeder der beiden Seiten durch eine Glasscheibe beobachtet werden kann.

Allerdings liegt hier das ganze Geheimniß des Bienenlebens, das Eierlegen der Königinnen, die Aufzucht der Brut u. s. w. dem Auge des Beschauers offen da, allein auch hier entspricht es nicht den natürlichen Lebensbedingungen eines Bienenvolkes, daß es gezwungen ist, nur eine einzige Wabe zu belagern.

Es muß daher als ein neuerlicher Fortschritt bezeichnet werden, daß Ernst Gatter in Simmering auch dieser Anforderung insoferne Rechnung trug, als er einen allerdings noch etwas schwerfällig construirten Beobachtungsstock zu Schau stellte, in welchem die Bienen, ihren natürlichen Lebensbedingungen entsprechend, in drei hintereinander befindlichen Waben nisten, welche ohne Geräusch und Stoß unter Glas zickzackförmig auseinander gezogen werden können und dem Beschauer auch die Vorgänge auf der mittleren Wabe erschließen.

Diesen natürlichen Lebensbedingungen der Bienen trug auch ein vornehmlich für Schulen bestimmter Beobachtungsstock des Max Wildfeuer in Biedermannsdorf insofern Rechnung, als durch eine sinnreiche Einrichtung ein Lagerstock dadurch in einen Beobachtungsstock verwandelt werden kann, daß auf denselben ein bewegliches Glaskästchen aufgeschoben wird, in das unter gleichzeitigem Abschluß gegen die übrigen Waben die gerade unter dem Glaskästchen befindliche Wabe für die Besichtigung hineingehoben wird.

Neben der leistungsfähigen Biene ist die wichtigste Voraussetzung für den Betrieb der Bienenzucht die Bienenwohnung. Vor Allem soll sie einfach sein, um dem kleinen Landwirthe die geringsten Anschaffungskosten zu verursachen und der natürlichen Lebensweise der Bienen keinen Zwang aufzuerlegen, sie soll handsam sein, um den Betrieb so viel als möglich zu erleichtern, und sie soll endlich warmhältig sein, um dem Verluste des Volkes während des Winters vorzubeugen.

Diesen Anforderungen entsprechen vornehmlich jene Wohnungen, welche nur aus Stroh oder Schilf oder aus Stroh oder Schilf und Holz hergestellt sind.

Daher zeigte denn auch die Ausstellung ein Ueberwiegen von Wohnungen, welche aus prächtigen Stroh- und Schilfwänden hergestellt waren.

Dabei scheiden sich die Wohnungen von vornherein in solche für den unbeweglichen Bau, welchem vornehmlich Stroh- und Schilfkörbe mit oder ohne Untersatzriegen dienen, und in solche für den beweglichen Bau, der zumeist in

kastenförmigen Räumen mit Stroh- oder Holzwänden und in ein- und aushängbaren Rähmchen untergebracht ist.

Diese Wohnungstypen, Korb und Kasten, seit den ältesten Zeiten in Verwendung, haben sich denn auch bis in die Jetztzeit erhalten.

Deutlich trat dies hervor an den Bienenwohnungen alter und neuer Zeit, wie sie, zum Theile dem Auslande, vornehmlich aber den österreichischen Ländern angehörig, in einer reichen historischen Sammlung des Wiener Bienenzüchter-Vereines, sowie in einer kleineren des P. Cölestin Schachinger zur Anschauung gebracht wurden.

Namentlich Krain und Kärnten, die beiden Stammsitze zum Theil berufsmäßiger österreichischer Bienenzucht, sowie Ungarn waren durch mehr als 100jährige Bienenwohnungen, bestehend in ausgehöhlten, liegenden Halbbaumstämmen (Dranthal) und lehmverkleideten, glockenförmigen Weidenruthenkörben (Theißgegend), vertreten.

Ein klares Bild der Bienenzucht Palästinas in Bethlehem und Jaffa mit ihren in die Stadt- und Gebäudemauern eingefügten walzenförmigen, den Bienen als Wohnung dienenden Thongefäßen bot eine geschmackvoll angeordnete Ausstellung des Carl Mahatschek in Döbling.

Die modernen Bienenwohnungen, Ständer und Lagerformen, vornehmlich mit Strohwänden, fanden ihre glänzende Vertretung in den Fabricaten des Mathias Ensbrunner in Wels, des Josef Tropper in Siebing, des Ersten Wiener Handelsbienenstandes, des Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens in Meckl und des Anton Billesz in Temesvar.

Hervorragend schöne Stroharbeit zeigten auch die sogenannten Gravenhorstschen Strohbogenstülpen des Carl Ullmann in Thörl in Steiermark und des Heinrich Kincs in U.-Komlos, die Lagerstöcke des Josef Scharf in Staab, die Magazinsstöcke des Peter Schmirl in Sieding und die Körbe mit Untersätzen des August Fischer in Hinterbrühl.

In Reinheit der Holzarbeit zeichneten sich insbesondere die Wohnungen aus den Werkstätten des M. Ensbrunner in Wels, des Grafen Moriz Eßterházy in Czakvár und des Ersten Wiener Handelsbienenstandes aus.

Eine Neuheit, die sich allerdings erst zu bewähren haben wird, bildete die von Martin Dragan in Wiesenfels in Krain eingeführte Verwendung von feiner Holzwolle zur Herstellung von Bienenkörben.

Auch kostbareres Material, wie Kork, gelangte in den Korkstöcken des Ersten Wiener Handelsbienenstandes, sowie Korksteine in den Magazinsstöcken des Max Wildfeuer in Biedermannsdorf zur Verwendung.

Der wohlfeilste Stock dürfte jedenfalls der sogenannte Volksstock des Heinrich Tittel in Freidorf (Temeser Comitat) gewesen sein, der aus einem kastenförmigen Weidenruthengerippe bestand, das von außen mit Latten und Moos, innen mit Lehm verkleidet war (Preis 1 fl. 50 kr.). Allein diese Einfachheit dürfte wohl in Folge der rohen und ungenauen Ausführung auf Kosten der die Bienenzucht erst genußreich gestaltenden Handsamkeit gehen.

Auch für die Geräthe gilt als erster Grundsatz jener der Einfachheit.

In dieser Beziehung unterschied sich denn auch die Ausstellung von anderen derartigen Schaustellungen dadurch auf das Vortheilhafteste, daß sie nur solche Geräthe uns vorführte, welche die Bienenzucht unbedingt benöthigt.

In erster Linie sind dies die für den rationellen Bienenzuchtbetrieb unentbehrlichen Honigschleudern, in denen der Honig, ohne irgend welche Veränderung zu erfahren, aus den entdeckelten Honigwaben durch die Centrifugalkraft aus-

geschleudert wird, während die Wachswaben unverletzt bleiben und den Bienen sofort zu neuer Füllung in den Bienenstock eingesetzt werden können.

In schönster und dauerhaftester Ausführung waren dieselben durch den Kupferschmiedmeister Jos. W. Hartner in Wien ausgestellt.

Hieran reihten sich die preiswürdigen Schleudern — ganz aus Blech hergestellt — des Robert Fischer in Mödling, des Albert Deseife in Oberhollabrunn, des Josef Fledrich in Trier und Jos. Baumann in Korneuburg sowie die aus Blech und Holz hergestellten, sehr billigen Maschinen des Ersten Wiener Handelsbienenstandes und des M. Ensbrunner in Wels.

Daneben treten die in Ungarn hergestellten Schleudern in Folge ihrer roheren Ausführung wesentlich zurück.

Vollständige Geräthegarnituren umfassend Wabenzangen, Bienenhauben, Rauchmaschinen, Futterapparate u. s. w., boten die Handelsfirma des Ersten Wiener Handelsbienenstandes und M. Ensbrunner in Wels.

In geringer Anzahl waren die Apparate zur Gewinnung des Wachses vertreten. Durchgehends Apparate, die sich des heißen Wasserdampfes zum Ausschmelzen der Wachswaben bedienten. Die insbesondere für den Kleinbetrieb bedeutsamen Sonnenwachsschmelzer, bei denen die directen oder reflectirten Sonnenstrahlen in einem verglasten Blechkasten die Schmelzarbeit besorgten, waren nur in einem einzigen Exemplare des Alb. Schröder in Triest vertreten.

In Metallpressen für die Herstellung künstlicher Wachsmittelwände, deren das Inland alljährlich 500 bis 1000 Stück benöthigt, steht Oesterreich bis zum heutigen Tage in gänzlicher Abhängigkeit von dem Auslande, indem dieselben in allerdings mustergiltiger Ausführung nur von der Firma Rietsche in Biberach hergestellt und geliefert werden.

Auch die historische Seite fehlte nicht, indem von C. Gatter in Simmering die Entwicklung der Rauchmaschine, des Besänftigungsmittels der Bienen bei den Arbeiten am Bienenstande, vorgeführt wurde, beginnend von dem einfachen Gluth- und Modertopfe mit seinen Wandlungen bis zu den zwar praktischen, aber unförmigen Blasbalgmaschinen (Smoker) der Gegenwart.

Den stärksten Anziehungspunkt der Bienenzucht-Ausstellung bildete der Honig und das Honiggebäck. Alle Länder Oesterreich-Ungarns hatten ihre Honigproducte eingesandt. Aus Palästina, aus Egypten, aus Savoyen — vertreten durch Carlo Passerini in Turin — ja selbst von den Südhängen des Monte Rosa — vertreten durch Giacomo Bertoli in Saralto — waren Nectarproben zur Schau gestellt. In zierlichen Gläsern aller Größen glänzte der krystallhelle Honig in allen Abstufungen des dunkelsten bis zum hellsten Gold dem Beschauer entgegen. Daneben waren die Bienenschätze auch in tadellos ausgebauten Glasglocken, wie jene des Andreas Abend in Nagy-Enyed und des Jos. Scheiner in Laa, sowie in tadellosen Honigwaben — vornehmlich des Jos. Scheiner in Laa und des Jos. Uray in Csomaköz — vertreten.

Eine bisher nicht dagewesene Merkwürdigkeit bildeten die honiggefüllten und verdeckelten Waben aus Blech des Lehrers Julius Steigel in Pernersdorf.

Der Honig bildete auch den Kernpunkt der ungarischen Ausstellung, die namentlich durch die Menge ihres ausgestellten Honigs — zumeist Akazienhonig — von dem ein einziger Aussteller, Josef Liebner in Kakucz, allein alljährlich aus durchschnittlich 500 Stöcken gegen 5000 Kilo gewinnt — überraschte.

Eine hervorragende Rolle übernahm Ungarn überdies in der zukunftsreichen Verwerthung des Honigs als Honigwein, Liqueur und Essig.

Denn die durch Aufschütten von gekochtem Honig auf Weintrebern erzielten Honigweinproducte von Nikolaus Tichy in Budapest, Béla Baron Ambrózy in Temes-Gyarmata, Iván Binder in Budapest und Samuel Limbacher in Lengyel zeichneten sich durch ebenso feinen als angenehmen Geschmack aus, welcher durch die österreichischen Honigwein-Producenten in ihren Producten auch nicht annähernd erreicht wurde.

Die Ausstelluug erhärtete dabei namentlich die Thatsache, daß die Verwerthung des Honigs in goldflüssigem Zustande vornehmlich in kleinen, mechanisch verschließbaren Glasgefäßen in zierlicher gefälliger Ausstattung zu erfolgen hat, und daß sich bei dem verheerenden Umsichgreifen der Reblaus in der Bereitung von Honigweinen ein neues aussichtsreiches Gebiet für die Bienenzucht eröffnet.

Die Wachsproduction fällt bei der gegenwärtigen Honiggewinnungsmethode, die auf die Erhaltung und stete Wiederverwendung der ausgeschleuderten Waben abzielt, nicht stark in's Gewicht. Von Bedeutung ist sie mehr für die Bienenzucht selbst, soweit dieselbe zur Ergänzung des Baues durch neue Arbeiterwaben — die künstlich herzustellen bisher nicht gelungen ist — sogenannter Mittelwände bedarf.

Dieselben werden zumeist von den Bienenzüchtern selbst zur Sicherung gegen Faulbrut aus ihrem selbsterzeugten Wachse hergestellt nnd waren in vielen, sehr reinen Exemplaren, mit hohen Zellenansätzen versehen, vertreten.

Den in- und ausländischen Markt mit Mittelwänden beherrscht in erster Linie die Firma Prokop & Schulz in Friedland, deren tadellose Mittelwände in fünf Riesenrollen ausgestellt waren.

Die Literatur war, wie bei einer Schaustellung nicht anders zu erwarten, am schwächsten vertreten. Es wären hier nur die 24 Jahrgänge des „Bienenvaters", des Organs des Wiener Bienenzüchter-Vereines, die Bienenzucht-Verlagsartikel der Firma Theodor Thomas in Leipzig und die Baupläne für Bienenhäuser des Jos. Skach in Römerbad zu nennen.

Um so vollständiger war dagegen das durch die Lehrmittel gebotene Bild. Die prächtigen Tafeln über die Entwicklung der Biene von Ed. v. Lacher sowie die Farbentafeln über die Bienenzucht des L. v. Sartori veranschaulichten das Leben der Biene und ihre Zucht in gleich lebendiger Weise wie die schönen lehrreichen Präparaten-Sammlungen des Apothekers G. O. E. Lersch in Naunhof, Peschke's in Maria Elend, Bettini's in Jedlesee, Holub's und Stiller's in Mönchsdorf und Seipt's in Wien.

Eine Sehenswürdigkeit bildeten auch die von E. Gatter in Simmering in selten großen Exemplaren ausgestellten Nester von Wespen, Horniſſen und Bienenwölfen und die überaus seltenen Baue der von E. Drory in den Jahren 1874 bis 1876 aus Brasilien eingeführten und in Bordeaux gezüchteten Meliponen mit ihren tauben- bis hühnereigroßen Honigzellen sowie der ameisenähnlichen Trigonen.

Faßt man das Ergebniß des Einflusses der Ausstellung für die Bienenzucht kurz zusammen, so gehen die derselben gewordenen Winke dahin: Die Pflege vornehmlich der Heranzucht einer leistungsfähigen, heimischen Biene zuzuwenden, für dieselbe einfache Wohnungen, vorwiegend aus Stroh, zu verwenden, die Geräthe auf das geringste Ausmaß zu beschränken, neben der Honiggewinnung auch der Bereitung von reinen Honigweinen verdientere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei dem Absatze von Honig auf die gefällige formschöne Ausstattung leicht verschließbarer Honiggläser von kleinem Rauminhalte mehr bedacht zu sein.

Dr. Ritter v. Beck.

Die Pferdeausstellung.

Auf nach Wien! Das war der Aufruf, den die VI. Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien schon im Jahre 1889, bald nachdem die große land- und forstwirthschaftliche Ausstellung beschlossen war, auf ihre Fahne geschrieben hatte.

Die leitende Führerrolle war von diesem regen und strebsamen Vereine übernommen worden, und somit galt es, das beste Können dafür einzusetzen, daß auch wirklich Sehenswerthes geboten und zufriedenstellend durchgeführt werde. Opferwillige Sendboten durchzogen gleich Wanderapostеln die schönen Gaue Oesterreich-Ungarns, allenthalben aufmunternd und einladend zum Besuche und zur Beschickung der Ausstellung unter Hinweis auf das, was eine so große Ausstellung überhaupt bedeute, und welche Vortheile dem Züchter und Pferdebesitzer bei einer so großen Vereinigung von Sehenswerthem erwachsen sollen. Abgesehen davon, daß das Auge selbst des größten Pferdekenners durch stets neue Betrachtungen und fortgesetzte Uebung im Fache stets Neues zu entdecken vermag und Jeder, auch der ausgezeichnetste Fachmann bei großen Ausstellungen in die Lage versetzt wird, sein Wissen zu bereichern, konnte mit Recht auch darauf hingewiesen werden, daß trotz der materiellen Opfer des einzelnen Ausstellers das große Ganze fachliche und materielle Vortheile biete, welche den zu repräsentirenden Culturzweigen weit über die Grenzen unserer Monarchie hinaus zugeführt werden sollten. Die Wissenschaft ist ein Gemeingut Aller, sie ist international und soll in ihrer Fortentwicklung, in ihren Forschungen und Fortschritten der heimischen Scholle nutzbringend, für dieselbe fruchtbar gemacht werden, und das praktische Binde- und Mittelglied zwischen Theorie und Praxis bildet, für Viele erreichbar, für Tausende lehrreich, eine große Ausstellung. Von züchterischer Seite sollte Ansehnliches geleistet und dem Pferdebesitzer Gelegenheit geboten werden, sich an dem allgemeinen Wettstreit zu betheiligen in der Millionenstadt Wien, der Reichshaupt- und Residenzstadt unserer Monarchie.

Wien mit seinem ausgedehnten Fuhrwerk ist ausnahmslos auf das Pferd als Motor angewiesen, eine Absatzquelle bildend, welche leider noch immer nicht ergiebig genug für die heimische Pferdezucht erschlossen ist. Den Züchtern als Producenten konnte durch die Ausstellung die erwünschte Gelegenheit geboten werden, direct mit den Consumenten in Verkehr zu treten, um seinen Geschäftskreis zu erweitern und, falls Verkäufliches vorhanden, bei der Ausstellung zu verkaufen oder Gelegenheit zu finden, die Zuchtrichtung vor Auge führend, für die Zukunft berechtigte Aussicht auf directen Absatz sich zu eröffnen.

Aber auch dem Auslande, dessen Angehörige nach Tausenden im Laufe des Sommers die Ausstellung besuchten, konnte in zutreffender Weise gezeigt werden,

welche große Fortschritte die heimische Pferdezucht in den letzten Jahrzehnten gemacht hat und daß Ungarn noch immer die Heimat des vorzüglichen, gebrauchstüchtigen, hochedlen Pferdes sei, das im Auslande weithin bekannt, hochgeschätzt und begehrt wird.

Das hohe Interesse, welches für das Fach und für Pferde bereits vorhanden, sollte durch die Ausstellung noch mehr gefördert werden, und daß auch dies erreicht wurde, beweist die hohe Besuchsziffer der Ausstellung während der temporären Pferdeausstellungen.

Die im Ausstellungswesen mit Erfolg durchgeführte epochemachende Neuerung, eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung über fünf Monate auszudehnen, verlangte unbedingt die fachgemäße Zertheilung der Pferdeausstellung in einzelne Unterabtheilungen (Serien), da für das gesammte auszustellende Material (circa 1600 Pferde) der erforderliche Raum nicht verfügbar war, andererseits aber auch die Turnusreihe der einzelnen Serien stets wieder Neues und Sehenswerthes liefern sollte. Bei einer so großen Ausstellung, wie die letzte Pferdeausstellung in ihrer Totalität war, wäre der allgemeine Ueberblick wohl dadurch erleichtert gewesen, wenn dieselbe alle Objecte gleichzeitig vereint hätte; aber die Zerlegung in acht Serien ermöglichte für den fleißigen Besucher ein Studium und Kenntniß des Ausgestellten bis in's kleinste Detail, was für den Fachmann von höchstem Werthe und Interesse war. Von der Ausstellungsdirection waren der Fachgruppe Stallungen mit dem Fassungsraume für circa 200 Pferde übergeben worden, welche, nach anerkannt hygienischen Principien einfach, solid und praktisch erbaut, wohl noch bei keiner ähnlichen Ausstellung in einer solchen Vollkommenheit zu sehen waren. Der Sanitätsdienst wurde von Functionären des Landes Niederösterreich, die der Landes-Culturreferent Landesausschuß Constantin Graf Gatterburg in zuvorkommendster Weise der Ausstellung zur Verfügung gestellt, im Vereine mit den Organen der Stadt Wien durchgeführt, und ist es zum großen Theil mit ein Verdienst des sachgemäßen, stets thatbereiten Eingreifens dieser Herren, daß während der ganzen, wochenlangen Dauer der Ausstellung kein einziger bedeutender Krankheitsfall sich ereignete.

Den Reigen der Pferdeausstellungen eröffnete die VI. Section selbst mit der auf zwei Serien zerlegten Jubiläums-Ausstellung Niederösterreichs zur Feier des zwanzigjährigen Bestandes des Vereines. Zwanzig Jahre eifriges, fachgemäßes, erfolgreiches Wirken auf einem Boden, der mühevoll vorbereitet, ja oft erst geschaffen werden mußte, lag die Bedeutung dieser Jubiläums-Ausstellung für die VI. Section ebensowohl in der großen Festlichkeit zur Feier des langjährigen Bestandes, wie auch darin, dem großen Publicum, den Fachkreisen und dem Auslande zu zeigen, was in den zwanzig Jahren im Lande Niederösterreich in Bezug auf Pferdezucht geleistet wurde, ob und welche Fortschritte in dieser Richtung zu verzeichnen sind. An der Hand einer über Anregung des Präsidiums vom Sectionsmitgliede H. Aichinger verfaßten Denkschrift, welche zur bleibenden Erinnerung an alle Züchter gratis vertheilt wurde, war die Gelegenheit geboten, sich mit dem inneren Wesen des Vereines auf das Genaueste vertraut zu machen, die züchterische Organisation und alle wichtigen Ereignisse und Maßnahmen kennen zu lernen und somit klar überblicken zu können, was seit zwanzig Jahren intendirt, durch das ausgestellte Materiale selbst veranschaulicht werden sollte.

Die bewährte Eintheilung Niederösterreichs in Pferdezucht-Districte mit ihrer strammen Organisation schloß auch unbedingt den sicheren Erfolg der Ausstellung in sich, da die enge Fühlung, welche zwischen dem Züchter und der Vereinsleitung besteht, es ermöglichte, daß bis in das entlegenste Haus im Lande Niederösterreich

Dominik Graf Hardegg

k. und k. Kämmerer, Präsident der VI. Section, Obmann des Comités der Pferdeausstellungen.

der Ruf zur Ausstellung getragen werden konnte. Die Liebe und Zuneigung, das Vertrauen und die Zuversicht der Züchter zur VI. Section hat sich neuerdings auch schon dadurch wieder gezeigt, daß im ganzen Lande kein einziger Pferdezüchter sich von der Beschickung der Ausstellung ausgeschlossen hatte; wie sehr mußte aber die Betheiligung erst dadurch gewinnen, daß vom hohen niederösterreichischen Landesausschusse eine Vergütung der Reisekosten den Landwirthen Niederösterreichs zuerkannt wurde, so zwar, daß für den Züchter blos das Risico und der Verlust an Zeit in Anschlag gebracht werden konnte.

Die Betheiligung gestaltete sich so lebhaft, daß das Land neuerdings behufs Auswahl und Aufnahme der auszustellenden Pferde bereist werden mußte, und unterzogen sich dieser mühevollen Arbeit für den ersten District der Obmann-Stellvertreter H. Aichinger, für den zweiten District der Präsident im Vereine mit dem Mitgliede der Districtsleitung S. Weißmann aus Hohenau und dem Beirathe J. Erdmann aus Laa a. d. Thaya, welche beiden Districte die erste Serie der Ausstellung bildeten. Den dritten District bereiste das Mitglied der Districtsleitung landesfürstlicher Bezirks-Thierarzt Greiner aus Bruck a. d. Leitha, den vierten District für Zwettl das Mitglied der Districtsleitung Landes-Thierarzt Saß, für Raabs Beirath Marchart, für Horn und Waidhofen a. d. Thaya Wanderlehrer Anton Wittmann, den fünften District Obmann Graf Coronini und Obmann-Stellvertreter Franz Pirko, während die Aufnahme der auszustellenden importirten Stutfohlen vom Obmann-Stellvertreter Bruno Seelinger und Mitglied der Districtsleitung Thierarzt Ehrenhöfer besorgt wurde. Diese drei Districte vereinten sich zur Exposition in der zweiten Serie der Ausstellung.

Der Besuch der Ausstellung war ein massenhafter zu nennen, und war nur eine Meinung darüber ausgesprochen, daß Niederösterreich sich auf einer hohen Stufe der Entwicklung in Bezug auf Pferdezucht befinde und die großen Erfolge der VI. Section auch für jeden Laien klar einleuchtend und unbestreitbar durch die Ausstellung bewiesen seien. Aber auch die Allerhöchste Anerkennung wurde anläßlich des Besuches der Jubiläums-Ausstellung von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser auf das Gnädigste ausgesprochen, und die Worte: „auszuharren und fortzuarbeiten" sind tief in die Herzen unserer so treu ergebenen züchterischen Bevölkerung eingedrungen.

Es galt aber auch den Züchtern gegenüber der Festlichkeit und Feierlichkeit des Augenblickes gerecht zu werden. Die mit sachgemäßer Ansprache erfolgte feierliche Eröffnung jeder Serie, die dank der freundlichen Munificenz des eifrigen Comitémitgliedes L. Weißhappel jun. und Sectionsmitgliedes W. Pollak wiederholt veranstaltete gemüthliche Vereinigung der Beiräthe und Züchter, die auf solenne Weise von der VI. Section für die Züchter als geladene Gäste veranstalteten gemeinsamen Bankette und Versammlungen haben dazu beigetragen, daß die heurige Jubiläums-Ausstellung der VI. Section, den Abschluß einer zwanzigjährigen, opferwilligen und mühevollen Thätigkeit bedeutend, sich zu einem Glanzpunkt und hervorragenden Moment in der ganzen großen Ausstellung gestaltete, und wird jeder Betheiligte stets auf das Freudigste an diese überaus gelungene Schaustellung zurückdenken.

Die dritte Serie umfaßte die Ausstellung der übrigen Länder der diesseitigen Reichshälfte, wobei ganz besonders Salzburg durch seine mustergiltige Collection (arrangirt vom Landes-Thierarzt Suchanka) und Kärnten durch die Repräsentanten des norischen Blutes (arrangirt vom Landes-Thierarzt F. J. Oertl) allgemeine gerechte Anerkennung und Würdigung fanden. Auch die Exposition des in Wien

in Verwendung stehenden norisch gezogenen Lastenpferdes (Wanko und Schreiber) erregte mit Recht hohes Interesse.

Die vierte und fünfte Serie war für die Aussteller aus Ungarn reservirt; galt es ja, ebensowohl die Landeszucht (vierte Serie) als die Gestütszucht (fünfte Serie) zur Darstellung zu bringen. Graf Emerich Szechényi, der Sohn des auf dem Gebiete des Reitsportes so verdienten Grafen Denes Szechényi (selbst Preisrichter), hat sich im Verein mit G. von Benicki und G. von Chernel um das Gelingen dieser Ausstellung große Verdienste erworben. Das volle Gelingen des Unternehmens mag den Herren wohl ein schwacher, aber entschiedener Lohn sein für die viele Mühe und Arbeit, die auf die Sache selbst verwendet wurde.

In der ersten Abtheilung verdient ganz besonders die Zuchtausstellung der Städte Szentes und Hod-Mezövásárhely (von Pokomandy) hervorgehoben zu werden, während in der zweiten Abtheilung die Fachwelt einmüthig die Ansicht vertrat, daß schönere Expositionen als die Collectionen des Grafen Tassilo Festetics, Denes Graf Wenckheim und Fritz Baron Trauttenberg wohl noch auf keiner Ausstellung gezeigt wurden. Die hervorragenden Fachleute Ungarns: Elemer von Jankovich (der Meisterfahrer mit Vieren), Eugen von Kunt, Peter Graf Szapáry, Denes Graf Szechényi im Vereine mit dem Präsidium hatten das Amt der Preisrichter übernommen und auch ihrerseits das Ersprießlichste zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Ungarn wollte aber nicht blos schöne Pferde zeigen; es sollte auch neuerdings unumstößlich daran erinnert werden, daß in Ungarn nicht blos schöne, sondern auch in erhöhtem Maße leistungsfähige, schnelle Pferde gezüchtet werden. Deshalb wurde gleichzeitig mit der Ausstellung, ja directe zu derselben ein Concurrenz-Wettfahren von Viererzügen von Preßburg nach Wien auf den Ausstellungsplatz inscenirt (circa 66 Kilometer), an welchem sich 7 Viererzüge betheiligten.

2 Stunden 43 Minuten war die Fahrzeit des Gewinners, und nur ein Zug erreichte die Dauer von 3 Stunden (3 Stunden 11 Minuten), während den Tag darauf (24 Stunden nach erfolgtem Eintreffen) bei der Musterung auf Condition nur ein einziger Viererzug, aber auch dieser nur vorübergehend, dienstuntauglich war. Diese Leistung verdient die ihr von allen Seiten gezollte aufrichtigste Anerkennung, die von allen Fachblättern des In- und Auslandes anerkannt und hochgestellt wurde. Die Ungarn, dieses Volk, das mit dem Pferde so volksthümlich und so enge verknüpft ist, mögen stolz sein auf ihre edlen Pferde, und muß dies neidlos von jedem Betheiligten oder Unbetheiligten zugestanden werden.

Die sechste Serie war für Luxuspferde eingeräumt, ohne Unterschied der Provenienz, und ist es wohl umso höher anzuschlagen, daß Se. Excellenz H. Graf Larisch als Züchter und Aussteller unbestreitbar das Hervorragendste hiebei geliefert hat.

Die siebente Serie umfaßte die Ausstellung der k. k. Pferdezuchtsanstalten. Das hohe k. k. Ackerbauministerium, welches in jeder Weise die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung auf das Kräftigste unterstützt hat, vervollständigte durch die Veranstaltung der siebenten Serie das fachliche Bild der ganzen Pferde-Ausstellung auf das Vollkommenste, da es dem großen Publicum und der Fachwelt ermöglicht war, den Zuchtstoff der staatlichen Pferdezuchtsanstalten ausgewählt zu überblicken und jene Zuchtfactoren, die in ganz Cisleithanien zerstreut ihrem Berufe nachkommen, kennen zu lernen. Das kurze, dem Kataloge beigefügte Vorwort erläuterte zutreffend die Exposition, und konnte jeder Besucher hiedurch die erwünschte nöthige Auskunft finden, um nach jeder Richtung hin die Zwecke und Ziele zu erkennen.

Dem technischen Leiter der Pferdezucht-Departements im k. k. Ackerbauministerium, Exzellenz FML. Graf Victor Graevenitz, welcher seit einer Reihe von Jahren diese nur zu oft dornenvolle Stelle bekleidet, wurde allseitig die wohlverdiente Anerkennung zu Theil für das, was er geschaffen oder vor sicherem Untergang bewahrt hat, und vereinten sich ausnahmslos alle Fachmänner in dem Ausdrucke des Lobes und der Zustimmung.

Die Abtheilung Radautz lieferte ein klares Bild dieses so berühmten Gestütes und zeigte die tägliche Vorführung der Pferde am Ringe frei, in einem großen Rudel, wie zu Hause auf der Weide, dem Publicum etwas Neues, von den Meisten Ungekanntes, das angestaunt und bewundert wurde. Die beiden englischen Muttergestüte sind eine vorzügliche, zweckentsprechende Neueinführung des gegenwärtigen technischen Leiters, während in der orientalischen Zucht Graf Graevenitz größtentheils dahin sein Augenmerk gerichtet hatte, die von Excellenz Graf H. Hardegg gegründeten, altbewährten Stämme neu zu beleben und vor ihrem Erlöschen zu schützen, und damit hat sich dieser Fachmann Verdienste erworben, die hoch geschätzt und anerkannt werden müssen, und Pferde gezüchtet, um die wir mit Recht von dem Auslande oft beneidet werden.

Aus den Depots waren nahezu durchwegs mustergiltige Hengste ausgestellt, die die Zuchtrichtung der einzelnen Provinzen klar versinnlichten, und hat es jeder der Herren Depot-Commandanten verstanden, in seiner Abtheilung ganz besonders Interessantes zu zeigen. So hatte beispielsweise Oberst Schwarzel ausschließlich Hengste böhmischer Provenienz gezeigt, während Major Klasterski blos Reproductoren orientalischen Blutes vorführte. Oberst von der Decken-Offen brillirte durch die im Fohlenhofe Stadl-Traun aufgezogenen, theils als Füllen importirten, theils in Niederösterreich in jugendlichem Alter angekauften Hengste; Major Jetter veranschaulichte den Vergleich zwischen aus der Pepiniere Radautz stammenden Hengsten und solchen aus der Landeszucht Mährens, während der Commandant des Depots in Graz, Major Wilk, die Nachzucht aus der Verwendung belgischen Blutes im norischen Gebiete durch mächtige gängige Exemplare dargestellt hat. „Jedem das Seine.“ Dieses Wort auf das Gebiet der Pferdezucht übersetzend bildete das leitende Moment dieser so hoch interessanten Abtheilung der Ausstellung.

Radautz und die Depots haben eine Gesammtleistung geschaffen, für deren Ausstellung dem Herrn Ackerbauminister Sr. Excellenz Julius Graf Falkenhayn der aufrichtigste Dank der gesammten Fachwelt gebührt.

Die achte und letzte Serie der Ausstellung bildete die sogenannte große Luxusausstellung von Pferden ohne Unterschied der Provenienz, und wurde hiebei viel Schönes gezeigt und Anregendes geleistet. Die tägliche Production des Ausgestellten am Vorführringe gestaltete sich zu einer lebhaften Concurrenz des Sehenswerthen. Wilhelm Schlesinger zeigte einen Zehnerzug, Gebrüder Morgenstern und Hauser je einen Siebenerzug, während der eifrige Züchter von Kroner-Kuffner durch eine tiefe Verbeugung seines prachtvollen, selbstgezogenen orientalischen Schimmelhengstes die hohen Versammelten begrüßte. Fünferzüge, Viererzüge, Zweigespanne, Einspänner und Reitpferde aller Art vervollständigten das anregende, abwechslungsreiche Bild dieser Serie der Ausstellung, an der sich ganz hervorragend als Aussteller die Herren Ernst Baron Loudon, Excellenz S. Graf Berchtold, Anton Dreher und Nicolaus Graf Eßterházy betheiligten.

Während der Pferdeausstellung und aus Anlaß derselben wurden außer der bereits erwähnten Concurrenz der Viererzüge von Preßburg zwei Preisspringen

und eine Vorführung des in Wien in Verwendung stehenden Fuhrwerkes abgehalten, und ernteten diese Festlichkeiten allseitig ungetheilten Beifall.

Der Zuspruch und der Besuch von Seite des Publicums und der Fachwelt war während der ganzen Dauer der Pferdeausstellung äußerst intensiv, und wurde dieselbe durch den Besuch Sr. Majestät des Kaisers ausgezeichnet, und der VI. Section wurde wiederholt die Ehre zu Theil, ihren hohen Protector, Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, in der Ausstellung empfangen zu können, und zählte Ihre kaiserl. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Stephanie während ihrer Anwesenheit in Wien und Laxenburg zu den eifrigen Besuchern der Ausstellung. Die Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Otto, Ferdinand, Albrecht, Wilhelm, Rainer, Ernst, Josef und Familie, Friedrich und Gemahlin, Großherzog von Toscana, Erzherzog Carl Salvator, Franz Salvator, Albrecht Salvator, Herzog Philipp Coburg und Gemahlin, der Prinzregent von Bayern, Hergogin Adelgunde von Modena, Herzog von Nassau, der regierende Fürst von Thurn und Taxis, Gräfin Bardi und Herzog von Braganza beehrten gleichfalls wiederholt die Pferdeausstellungen mit ihrem Besuche.

Die Nachmittage am Vorführring gestalteten sich zu einer Versammlung sämmtlicher in Wien weilenden Vertreter des Auslandes und der Aristokratie, und waren wiederholt zu sehen: Der erste Oberstthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Constantin Fürst Hohenlohe sammt Tochter, Se. Excellenz Minister Graf Kalnoky, Fürst und Fürstin Schwarzenberg, Erbprinz und Erbprinzessin Schwarzenberg, Fürst und Fürstin Kinsky, Fürstin Dietrichstein und Tochter, Fürst und Fürstin Arenberg, Fürst und Fürstin Croy, Fürst und Prinz Eßterházy, Fürst und Fürstin Khevenhüller, Fürst und Fürstin Auersperg, Fürst Engelbert Auersperg, die Prinzen Hohenlohe, Windischgrätz, Liechtenstein, Schwarzenberg, Lobkowitz, Fürstenberg, Thurn und Taxis, Schönburg, Solms 2c 2c., die gesammte Sportswelt und viele Pferdefreunde. Auch aus dem Auslande erschienen hervorragende Vertreter des Faches in der Ausstellung, wie der preußische Landwirthschafts-Minister von Lucius und der berühmte Hippologe Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, der bewährte Pferdezüchter Fürst von Pleß, Oberlandstallmeister Baron von Andrian, Landstallmeister Baron von Böckmann, Prinz Arenberg, von Petersens, Graf Wrangel 2c. 2c.

Aufopfernd und erfolgreich war die Thätigkeit des stets arbeitsbereiten Comités der Pferdeausstellung, und sollen neben den bereits Genannten ganz besonders hervorgehoben werden die Herren: Statthaltereirath Edler von Müllenau, Oberbaurath L. Ritter v. Zettl, Director Oscar Hoefft, Richard Moll, V. Baron Schey, Rudolf Wimmer, Moriz Straß, Carl Winter, Max Ulrich und der Secretär der VI. Section Carl Ph. Metzl.

Der officielle Schluß der Pferdeausstellung wurde allseitig mit Bedauern empfunden; aber die Erinnerung an dieselbe und die erzielten Erfolge werden reiche Früchte bringen zum Wohle des Ganzen, zum Heile der Pferdezucht!

Möge sie gedeihen und blühen!!

Der Obmann der Pferdeausstellungen:

Dominik Graf Harbegg,

Präsident der VI. Section, Mitglied der Central-Pferdezucht-Commission im k. k. Ackerbauministerium.

Die temporären Rinderausstellungen.

Unstreitig ist die Rindviehzucht der wichtigste Zweig der landwirthschaftlichen Thierproduction in Oesterreich-Ungarn. Bei einem Stande von circa 14 Millionen Stücken ist sie der numerisch stärkste Theil unserer Viehzucht und für viele Gegenden Oesterreichs der Reichthum und die Hauptquelle des Erwerbes für die Bevölkerung. Die Wichtigkeit der Rindviehzucht hat unendlich gewonnen durch das fortwährende Sinken der Körnerpreise in den letzten Decennien, wodurch jede auf bloßen Körnerertrag angewiesene Wirthschaft passiv bleiben muß, somit der Landwirth auf Viehzucht angewiesen ist, was auch erwiesenermaßen zur Folge hatte, daß die Viehzucht in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat, da sie ja der wichtigste Rettungsanker für unsere Landwirthe ist, besonders dort, wo die Verhältnisse die Beiziehung technischer Gewerbe nicht möglich oder nicht räthlich erscheinenl assen. Früher, namentlich vor dem Jahre 1848, war die Schafzucht in Oesterreich-Ungarn der bevorzugteste Theil der landwirthschaftlichen Viehzucht; doch das Aufhören des Weiderechtes, das tiefe Sinken der Wollpreise haben eine sehr bedeutende Verminderung der Schafheerden zur Folge gehabt, wozu noch der Umstand tritt, daß in Oesterreich das Schaffleisch durchaus keine Beliebtheit besitzt und ganz besonders die Ausfuhr von Schafen durch die Zollverhältnisse eine so bedeutende Verminderung erlitt, daß sie kaum mehr nennenswerth erscheint. Nichtsdestoweniger hat uns der Umstand erfreut, daß die heurige Schafausstellung glänzend bewiesen hat, daß Oesterreich-Ungarn doch noch herrliche Schafheerden besitze.

Nachdem die Pferdezucht auf specielle günstige Verhältnisse angewiesen ist, daher nie eine so allgemeine Verbreitung erlangen kann, wie dies ihr in volkswirthschaftlicher Beziehung zu wünschen wäre, so bleiben also nur Rindvieh- und Schweinezucht als landwirthschaftlich wichtigste Zweige der Viehzucht über, und daß dies auch von allen Landwirthen anerkannt wird, beweist die jährlich zunehmende Ausdehnung dieser beiden.

Als die Abhaltung einer großen allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien zum Beschlusse erhoben worden war, erkannte das vorbereitende Comité auch sofort, daß der Rinderausstellung ein besonderes Augenmerk zugewendet werden müßte und dieselbe einen der wichtigsten Theile der Ausstellung zu bilden berufen sei. Die Hauptfrage war es nun, ob derselben eine internationale Stellung einzuräumen oder ob dieselbe nur auf Oesterreich-Ungarn zu beschränken sei. So hochinteressant eine internationale Rinderausstellung von allen Comité-Mitgliedern auch anerkannt wurde, finanzielle Bedenken gaben endlich doch den Ausschlag, sie blos als eine österreichisch-ungarische zu gestalten. Es wäre auch ohne sehr bedeutende staatliche Beihilfe eine so tief eingreifende Maßregel,

zu welcher sich eine internationale Rinderausstellung nothwendigerweise gestalten müßte, für eine Privatgesellschaft, wie solche die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien doch ist, ein gar zu gewagtes Unternehmen gewesen, wenn auch dieselbe gewiß in Aller Wünsche gelegen war.

Die zweite hochwichtige Frage, welche zur Austragung gebracht werden mußte, betraf den Umstand, ob die Rinderausstellung Oesterreich-Ungarns als ein Gesammtbild auf einmal geboten werden oder ob dieselbe in temporären Ausstellungen entrollt werden solle. Vom Standpunkte des Landwirthes aus erschien es allerdings als weit interessanter und lehrreicher, wenn demselben die Gelegenheit geboten würde, sich gleichzeitig vom gegenwärtigen Standpunkte der Rindviehzucht ganz Oesterreich-Ungarns Einsicht zu verschaffen, Vergleiche anzustellen und sich Kenntniß über alle die verschiedenen Racen unseres gemeinsamen Vaterlandes anzueignen, zumal es ja nicht jedem Landwirthe möglich sein werde, jeder einzelnen temporären Rinderausstellung anzuwohnen.

Doch auch gewaltige Bedenken traten dieser gewiß gerechtfertigten Anschauung entgegen; zuerst waren es wieder solche finanzieller Natur, welche in Betracht gezogen werden mußten. Für eine voraussichtliche Beschickung von circa 2000 Rindern wäre der Bau so riesiger Stallungen eine unerschwingliche Belastung für das Unternehmen gewesen, zumal der Bedarf hiefür nur für 5—8 Tage in Aussicht genommen werden durfte. Ferner war zu befürchten, daß bei dem zu erwartenden Interesse für diesen Theil der Ausstellung sich dasselbe, auf so wenige Tage beschränkt, zum Nachtheile der Ausstellung abschwächen würde, während temporäre Ausstellungen immer wieder neue Besucher heranziehen und hiedurch das Interesse immer wach erhalten bleibt. Diese Bedenken gegen eine allgemeine Rinderausstellung haben auch schließlich die Oberhand behalten, und es wurde die Abhaltung temporärer Rinderausstellungen zum Beschlusse erhoben. Der Erfolg hat auch bewiesen, daß *eben in den verschiedenen temporären Ausstellungen das Heil der Ausstellung gelegen gewesen*. Das allgemeine Bild hätte sich abgenützt, und die $5^1/_2$monatliche Dauer der Ausstellung war allein nur durch temporäre Ausstellungen, durch das successive Bieten immer neuer landwirthschaftlicher Bilder möglich.

Es wurde somit beschlossen, zwei Gattungen von temporären Rinderausstellungen zu schaffen, nämlich solche nach *Ländergruppen* und wieder andere nach *Nutzungsgruppen*. Erstere umfaßten: 1. Niederösterreich, 2. Böhmen, Mähren und Schlesien, 3. Galizien, 4. die Länder der ungarischen Krone, 5. die Alpenländer.

Es war zwar anfangs eine etwas andere Gruppirung beschlossen worden, doch brachten verschiedene Umstände schließlich die eben angeführte Zusammenstellung der einzelnen Ländergruppen zur Ausführung.

Die Nutzungsgruppen zerfielen in solche für die *Melkvieh-Concurrenz* und in solche für *Zug-* und *Mastvieh*. Letztere beiden Gruppen waren für Thiere jeden Alters und aller Länder Oesterreich-Ungarns bestimmt.

Den Reigen der temporären Ausstellungen eröffnete *Niederösterreich*. Die Nähe am Ausstellungsorte und bedeutende Erleichterungen, welche das Land Niederösterreich und die Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft den niederösterreichischen bäuerlichen Besitzern geboten hatten, bewirkten eine zahlreiche Beschickung. Der Katalog wies 291 Nummern aus.

Die bäuerlichen Besitzer waren in Niederösterreich vorwiegend stark vertreten. Nur 11 Großgrundbesitzer hatten zusammen 112 Stücke angemeldet, worunter die beiden Landes-Ackerbauschulen Edthof und Edelhof und die beiden Landes-Zucht-

anstalten Paasdorf, Eigenthümer Graf Adolf Thurn, und Brunn am Steinfelde, Eigenthümer Alfred Faber, inbegriffen sind. Die verhältnißmäßig geringe Betheiligung der Großgrundbesitzer in Niederösterreich dürfte hauptsächlich in dem Umstande ihre Erklärung finden, daß wegen der Nähe Wiens und des dadurch begünstigten leichteren Milchabsatzes die meisten Güter sogenannte Abmelkwirthschaft betreiben, der Aufzucht daher entweder gar keinen oder nur sehr beschränkten Raum anweisen können.

Bei der Rinderausstellung Niederösterreichs hat sich die vortheilhafte Einwirkung der Eintheilung des Landes in bestimmte Zuchtgebiete, sowie der bedeutenden Unterstützung, welche dasselbe durch Zutheilung von nun bereits fast 1000 Zuchtstieren der den einzelnen Landestheilen entsprechenden Racen erhielt, deutlich gezeigt, indem in den betreffenden Gebieten ein einheitliches Streben hervortritt und die früheren planlosen Kreuzungen allmälig verschwinden. Bei der klimatisch und culturell so verschiedenen Beschaffenheit des Landes war es nöthig, den Bedürfnissen und auch der Vorliebe Rechnung zu tragen und somit verschiedene Racen in den einzelnen Landestheilen aufzustellen.

In den beiden Vierteln U. und O. W. W. wird, mit Ausnahme einiger Bezirke, blos Grauvieh gezüchtet, dessen Veredlung in den Gebirgstheilen, wo Ochsenaufzucht die Haupttendenz der Viehzucht bildet, durch die Murbodner Race, in den Milchwirthschaft treibenden Theilen des Landes jedoch durch Allgäuer Stiere angestrebt wird. Das V. U. M. B. hat sich mit Vorliebe dem Fleckvieh zugewendet, daher dort nur Berner und Kuhländer Race zur Veredlung verwendet wird, während im V. O. M. B. ausschließlich das dort so beliebte Scheinfelder Vieh als Veredlungsmaterial gesucht wird. Eine weitere Hebung der Viehzucht in Niederösterreich liegt in den in neuester Zeit errichteten Rindviehzucht-Anstalten und Rindviehzucht-Stationen; von ersteren bestehen drei, von letzteren vier, und zwar sind Rindviehzucht-Anstalten in Paasdorf für Kuhländer, in Pottenbrunn für Allgäuer und in Brunn am Steinfeld für Pinzgauer. Rindviehzucht-Stationen sind zwei für die Scheinfelder Race in Zissersdorf und Göpfritzschlag, eine für Kuhländer in Weikendorf und eine für Murbodner in Neustift-Scheibbsbach.

Wenn wir nun die einzelnen Thiere aus Niederösterreich in's Auge fassen, so müssen wir zuerst der prachtvollen Allgäuer Collectionen der Herren Franz Pirko, Pottenbrunn, und Grafen Carpine, Streitdorf erwähnen; beide Zuchten fanden die allgemeinste Anerkennung, welche auch in der Prämiirung den wohlverdienten Ausdruck fand. Sehr schön war die Ausstellung Berner Rinder des Grafen Otto Traun in Petronell und diejenige der niederösterreichischen Landes-Ackerbauschule Edthof bei Amstetten, Montavoner; ferner die schönen Kuhländer des Grafen Adolf Thurn in Paasdorf, die ein werthvolles Material für die dortige Zuchtanstalt bilden. Auch Baron Freudenthal, Immendorf, hatte eine schöne Collection Berner-Kuhländer ausgestellt.

Besonders aber müssen wir die Zuchtbestrebungen der bäuerlichen Besitzer hervorheben, die durch Beschickung einen glänzenden Beweis geliefert haben, daß die beträchtlichen Subventionen, welche Staat und Land der Hebung der Rindviehzucht zugewendet, auf fruchtbaren Boden gefallen und Niederösterreich ein schönes, werthvolles Zuchtmaterial in den Händen seiner bäuerlichen Züchter besitze. Zum ersten Male ist in Oesterreich auf einer großen Ausstellung die Scheinfelder Race, welche der Schreiber dieser Zeilen zuerst in Oesterreich eingeführt hat, erschienen, und zwar in der beträchtlichen Anzahl von mehr als 50 Stücken, theils Vollblut, theils Kreuzungen mit Landschlag.

Ludwig Freiherr von Villa-Secca

k. k. Commercialrath, Obmann der Comités für Rindviehzucht und Federvieh, Präsident des I. österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines.

Obenan stand eine wirklich selten schön gelungene Collection von zwanzig Vollblut-Scheinfeldern, theils direct aus Scheinfeld bei Würzburg in Bayern importirt, theils bereits im Inlande gezüchtet; diese Stammheerde ist der Kernpunkt der Ziffersdorfer Rindviehzucht-Station, welche unter der Leitung ihres Obmannes, Joh. Schechtner, Ueberraschendes leistet; außerdem hatte das Casino Ziffersdorf noch 10 Stück Kreuzungsproducte von Scheinfeldern mit der Waldviertler Race gebracht, welche auch alle Anerkennung verdienten. Dieser Collectiv-Ausstellung schloß sich würdig jene des ebenfalls sehr strebsamen Casino Wolfsbach bei Drosendorf an, 12 Stück Scheinfelder, meist Scheinfelder Kreuzungen in bereits hoher Veredlung. Das Verdienst der Verbreitung der Scheinfelder Race im Waldviertel trifft hauptsächlich den sehr eifrigen Wanderlehrer Anton Wittmann.

Aber auch der schöne Waldviertler Landschlag, welcher die vorzüglichste Marktwaare für den Consum von Wien liefert, war auf würdige Weise vertreten, wie es die wirklich schönen Thiere der Bezirke Waidhofen a. d. Thaya und Allentsteig zeigten, worunter sich sogar einer der tadellosesten Stiere der ganzen Ausstellung befand, nämlich der 13 Monate alte Stier der Waldviertler Race des H. Heidl in Schweinberg. Die Waldviertler Race hat ihre hohe Bedeutung als Zugvieh später bei der Zugvieh-Concurrenz auf's Glänzendste bewiesen.

Der Bezirk Laa a. d. Thaya hatte sehr schöne Thiere, durchwegs Rothschecken, theils Berner und Kuhländer, sowie Kreuzungen beider Racen ausgestellt; auch der Bezirk Mistelbach und das Casino Weikendorf hatten sich mit werthvollen Thieren der obgenannten Racen betheiligt. Bei allen diesen Thieren konnte man das Bestreben erkennen, durch Verwendung zweckentsprechender Stiere ein der Vorliebe der Bevölkerung entsprechendes schönes Fleckvieh heranzuziehen. Der Bezirksverein Scheibbs, woselbst besonders die Aufzucht von Moorbodener Rindern gefördert wird, hatte schöne Producte dieses Strebens gesendet, besonders das so thätige Casino Neustift-Scheibbsbach.

Der Bezirk Hainfeld zeigte durch seine Beschickung schöne Erfolge in der Veredlung des dortigen Grauviehes, und scheinen die Kreuzungen der Allgäuer Race mit dem Mürzthaler Vieh vielversprechende Resultate zu liefern, ein Hauptverdienst des Bezirksvereins-Vorstehers Dr. Kastner.

Die zweite niederösterreichische Zuchtanstalt Brunn am Steinfelde, Eigenthümer Alfred Faber, zeigte einen schönen Bestand der Pinzgauer Race, leider scheint die Vorliebe für diese unter gegebenen Verhältnissen sehr werthvolle Race in Niederösterreich in Abnahme begriffen.

Die Gesammtausstellung der Gruppe Niederösterreich war in den beiden für die Pferde- und Rinderausstellungen bestimmten Hallen untergebracht, wovon jede 109 Meter Länge und 14½ Meter Breite umfaßt, somit geräumigere und zweckentsprechendere Stallungen nicht gedacht werden können, und stimmten auch alle Besucher darin überein, daß noch auf keiner Ausstellung so schöne, luftige und einen so günstigen Ueberblick gewährende Stallungen geboten worden sind.

An die Gruppe Niederösterreich reihte sich unmittelbar jene Böhmens, Mährens und Schlesiens an. Leider war die Beschickung Böhmens eine weit geringere, als man dies von einem auf so hoher Culturstufe stehenden Lande und dem reichen Viehbestande desselben erwarten konnte. Es scheint, daß die im nächsten Jahre stattfindende Landesausstellung in Böhmen viele Züchter davon abgehalten hat, sich auch heuer an einer Ausstellung zu betheiligen. Jedenfalls ist es aber bedauerlich, daß Böhmen nicht zeigen konnte, was dieses reiche Land auch auf dem Gebiete der Viehzucht zu leisten vermöge. Als einheimischer Landschlag erschien das Egerländer

Vieh, eine schöne Collection von 24 Stücken dieser werthvollen Race; es zeigte sich hiebei eine große Gleichförmigkeit in Farbe und Formen, es steht hiebei nur zu befürchten, daß nicht etwa durch zu starke Inzucht eine Degeneration der Race herbeigeführt werden könnte, daher es sehr angezeigt wäre, derselben frisches Blut zuzuführen, wozu ja verwandte Racen passende Gelegenheit bieten. Einen prachtvollen Stamm Schwyzer hatte Graf Thun-Hohenstein von Tetschen gesendet, welcher vorzügliche Durchzüchtung bei mustergiltigster Pflege zeigte; ebenfalls ausgezeichnet waren die Thiere gleicher Race des Grafen Erwein Nostitz in Mieschitz bei Prag.

Eine schöne Montavoner Heerde hatte Herr Gutspächter Koscherak aus Tlustofous bei Anwal ausgestellt; die Thiere zeigten verständige Züchtung bei sorgfältiger Pflege.

Wie auf allen Gebieten der Ausstellung, war auch bei dieser Gruppe Fürst Schwarzenberg bemüht, ein glanzvolles Bild der auf seinen verschiedenen Gütern betriebenen Rindviehzucht zu bieten. Es waren hierbei fast alle bekannteren Racen vertreten, jede durch einen Stier und zwei Kalbinnen. Besonders müssen wir hervorheben die prachtvollen Simmenthaler der Domänen Lobositz und Postelberg, die schönen Scheinfelder der letzteren Domäne, sehr hübsche Mariahofer der Domäne Netolitz, und würde es uns zu weit führen, wollten wir einzeln all das Schöne anführen, was uns diese Collection geboten, doch können wir es uns nicht versagen, noch mit vollstem Lob der wirklich höchst gelungenen prachtvollen Kreuzungsproducte der Shorthorn-Scheinfelder Racen zu erwähnen, welche deutlich zeigten, wie werthvoll beide Racen für die Erzielung guter Mastthiere sind; besonders war eine Fliegenschimmel-Kalbin ein selten schönes Musterbild vollendeter Mastfähigkeit.

Ritter v. Eisenstein hatte von seinem Gute Brezina eine Collection Berner Schwarzschecken ausgestellt, welcher sich eine Heerde Ostfriesländer von der Domäne Tetschen anreihte. Beide Racen erfreuen sich in neuerer Zeit nicht mehr der früheren Beliebtheit, da ja auch in der Rinderzucht die allmächtige Mode ihre Rolle spielt, wenn man auch zugeben muß, daß die Niederungsracen den Bedürfnissen der Neuzeit weniger entsprechen, als dies früher der Fall gewesen, wo die Quantität mehr maßgebend gewesen und die Qualität weniger in Betracht gezogen wurde, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Wenn wir uns nun Mähren zuwenden, so ist es zuerst die vorzüglich schöne und reichhaltige Ausstellung der Kuhländer Race, welche unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dieser werthvolle und von allen Milchwirthschaften sehr gesuchte Rinderschlag war durch die prachtvollen Collectiv-Ausstellungen der Kuhländer landwirthschaftlichen Vereine in Neutitschein und Fulnek glänzend vertreten, nicht minder durch die Zuchtcollection des Gutspächters Victor Kodielka in Partschendorf; die Thiere dieser Zuchten fanden die allgemeinste Anerkennung und willige Käufer. Die Collectiv-Ausstellung des Kojetein-Prerauer Vereines sowie jene des Mährisch-Neustädter Vereines waren ebenfalls ganz befriedigend. Die Leistungen Mährens auf dem Gebiete der Rindviehzucht mußten überhaupt als höchst gelungen bezeichnet werden, und kann man dem Lande nur Glück wünschen, in seiner Kuhländer Race einen so werthvollen, exportfähigen und gesuchten Viehstapel zu besitzen, dessen Ruf als vorzügliches Milchvieh sich immer mehr verbreitet und bei der Melk-Concurrenz eine neue glänzende Bestätigung gefunden hat. Die Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereines in Mährisch-Trübau zeigte uns, sowie jene des Vereines in Pohrlitz, schöne Thiere eines sorgfältig gezüchteten Landschlages, welche den Züchtern alle Ehre machen und als Nutzthiere auch die vollste Anerkennung

fanden. Die vollste Beachtung verdienten die schönen Shorthorn des Freiherrn von Loudon in Bistritz am Hostein, eine höchst werthvolle Heerde von seltener Ausgeglichenheit in den Formen der einzelnen Thiere. Die Collection der Frau Gräfin Thereſe Herberſtein in Kanitz enthielt Kühe eines veredelten ſchönen Landſchlages von Berner Abſtammung und reihte ſich würdig dem übrigen Fleckvieh an.

Schleſien war nur ſchwach, aber deſto ſchöner vertreten; die Pinzgauer Heerde des Grafen Lariſch-Mönnich in Karwin war von vollendeter Schönheit; wir ſahen noch ſelten Pinzgauer von ſo ſchönen egalen Körperformen, und gehörte dieſe Collection jedenfalls zu den beſten Leiſtungen der geſammten Rinderausſtellungen; derſelben reihten ſich würdig die Kuhländer desſelben Beſitzers an. Den Schluß bildete die Zuchtcollection Pinzgauer des Grafen Wilczek in Polniſch-Oſtrau. Die Thiere waren wohl etwas jung, um neben den in vollendeter Ausbildung befindlichen Concurrenten beſtehen zu können, jedenfalls aber ſcheint die Heerde eine werthvolle zu ſein.

Die Rinderausſtellung Böhmens, Mährens und Schleſiens zählte im Ganzen 258 Stücke und zeigte uns, welch' werthvolle umſichtig gezüchtete Heerden dieſe Ländergruppe beſitzt; wenn auch die Beſchickung keine ſo zahlreiche geweſen, als man gewünſcht hätte, ſo bot ſie doch ein ſchönes Bild einer ſtrebſamen, zielbewußten Züchtung, und konnte ſich der Beſucher die Ueberzeugung verſchaffen, daß in dieſen Ländern der Rindviehzucht die verdiente Beachtung geſchenkt und gewiß in einer Reihe von Jahren die glänzendſten Erfolge die Bemühungen der dortigen Züchter lohnen werden. Der Grundſtock einer vortrefflichen Racenzucht iſt vorhanden, Intelligenz der Züchter und glückliche Bodenverhältniſſe laſſen nichts zu wünſchen über, ſomit iſt ja der Erfolg geſichert.

Nun folgte die Ländergruppe Galizien. Es war gewiß für ein einzelnes Land eine ſchwierige Aufgabe, nach der vereinten Ausſtellung Böhmens, Mährens und Schleſiens in die Schranken zu treten, nichtsdeſtoweniger hat Galizien dieſe Aufgabe glänzend gelöſt, was umſo verdienſtvoller iſt, als eine veredelte Rindviehzucht in Galizien jüngſten Datums iſt. So lange die Grenzen gegen Rußland offen ſtanden, war bekanntlich das Land die fortwährende Beute von Seuchen, ſo daß die Landwirthe gar nicht daran denken durften, werthvolle Heerden einzuſtellen, da ſie ja in beſtändiger Gefahr ſtanden, ſie einzubüßen. Erſt nach Sperrung der Grenzen konnte an eine Veredlung und Verbeſſerung des heimiſchen Viehſtapels gegangen werden, wobei der Staat durch beträchtliche Subventionen dem Lande mächtig unter die Arme griff und es ſomit ermöglichte, werthvolles Zuchtmaterial einzuführen und hiedurch den Grund zu legen, Stammheerden edelſten Blutes aufzuſtellen. Die Ausſtellung Galiziens brachte uns keine Thiere der alten podoliſchen Landrace, was gewiſſermaßen zu bedauern war, da ja hiedurch das Einſt und Jetzt deutlicher hervorgetreten wäre und andererſeits die podoliſche Race am Wiener Schlachtviehmarkte ſtets und noch auf lange hinaus eine beliebte Marktwaare bleiben wird. Vorzugsweiſe war es Fleckvieh, was uns von Galizien aus zugeſendet wurde, und zwar vom Großgrundbeſitze des Landes, denn der Kleingrundbeſitzer hatte ſich, ſchon der großen Koſten wegen, an der Ausſtellung nicht betheiligt.

Die Ausſtellung des Herrn Ritter v. Wiktor in Zarszyn war ganz vorzüglich. Sehr ſchöne importirte Simmenthaler und deren höchſt gelungene Nachzucht, die ſo beliebte lichtgelbe Modefarbe, war in dieſer Heerde vorzugsweiſe vertreten; auch die Thiere des Ritter v. Holimka in Myców verdienten die vollſte Anerkennung, ebenfalls Simmenthaler von reinſtem Blute, denen ſich deſſen Kreuzungs-

thiere würdig anschlossen; auch Vincenz Schmidt in Krzywaczka hatte hübsche Simmenthaler Kühe ausgestellt. Die schönen Simmenthaler Halbblutthiere des Jos. Kellermann in Kanczuga waren vielversprechende Kreuzungsproducte, die auch vollste Anerkennung fanden. Noch müssen wir der schönen Reinblut-Simmenthaler Erwähnung machen, welche Theodor Ritter v. Fedorowicz aus Klebanowka gesendet hatte. Stanislaus Ritter v. Homolica in Gnojnik hatte Simmenthaler-Kuhländer ausgestellt, wobei das Simmenthaler Blut die Oberhand gewann, was wohl wieder den Beweis liefert, wie sehr mehr vererbungsfähig das Vollblut gegenüber einer noch nicht völlig ausgesprochenen Race ist; wenn auch das Kuhländer Vieh sich bereits den Ruf einer consolidirten Race erworben, so hat doch das Simmenthaler Vieh hier wieder seine größere Racenpotenz glänzend bewiesen und zum Durchbruche gebracht. Die Niederungsracen waren ebenfalls sehr schön in der Ausstellung Galiziens vertreten. Zuerst müssen wir der vorzüglichen, außer Concurrenz stehenden Ausstellung Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von der Domäne Saybusch Erwähnung machen; es waren theils Ostfriesen, theils Wilstermarscher, wobei letztere zeigten, daß sich Milchergiebigkeit mit Mastfähigkeit recht gut vereinen lasse, was bei den Holländern weniger der Fall zu sein scheint. Sehr schön waren die Oldenburger des Herrn Ritter v. Smiakowski in Stojance; die Thiere verdienten vollauf die ihnen zu Theil gewordene Auszeichnung. Auch Herr Graf Carl Lanckoronski in Komarno hatte gute Oldenburger Voll- und Halbblutthiere ausgestellt; der bereits bei den Simmenthalern erwähnte Herr Ritter v. Wiktor hatte recht gute Oldenburger Halbblutthiere gebracht. Als besonders gute Melkkühe glauben wir die grauweißen Ostfriesen des Herrn Ritter v. Czecz in Bierzanow bezeichnen zu können, besonders aber interessirten uns dessen als Landschlag bezeichneten semmelfarbigen Thiere, die eine große Aehnlichkeit mit Scheinfeldern zeigten; dieser Landschlag verdient eine besondere Aufmerksamkeit und dürfte sich bei Vermeidung von Inzucht und zweckmäßiger Zuführung von Blut entsprechender Race, wohl am besten guten Frankenblutes, ein für das Land höchst werthvolles Material herausbilden. Wir möchten daher diesen Landschlag der besonderen Aufmerksamkeit der maßgebenden Factoren wärmstens empfehlen. Die beiden k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften in Lemberg und Krakau haben sich große Verdienste um das Zustandekommen dieser gelungenen Ausstellung erworben, und scheinen sie einen besonders guten Griff in der Wahl jener Männer gemacht zu haben, denen sie die Leitung der Rindviehzucht-Angelegenheit ihres Landes anvertraut haben. Galizien wird gewiß in kurzer Zeit eine höchst ehrenvolle Stellung unter den Rindviehzucht treibenden Ländern einnehmen und dahin gelangen, andere Länder, deren Rindviehzucht noch in der Wiege liegt, mit gutem Zuchtmateriale versehen zu können.

Nach einer Unterbrechung von vier Wochen, welche den Pferdeausstellungen gewidmet waren, folgte die Rinderausstellung der Länder der ungarischen Krone. Anfänglich waren hierfür zwei Serien bestimmt, doch da die allmälig im Lande sich immer mehr verbreitende Maul- und Klauenseuche eine so starke Betheiligung Ungarns nicht erhoffen ließ, wurde die Abhaltung der ungarischen Rinderausstellung auf nur eine Serie reducirt, die noch im letzten Augenblicke so bedeutende Reductionen erlitt, daß der Katalog nur 179 Nummern auswies. Sehr interessant und für viele Besucher der Ausstellung auch neu, war die Ausstellung des ungarischen Pußtaviehes, der schönen und werthvollen Landrace Ungarns. Diese Collectionen waren separat in halbgedeckten Schoppen in abgesonderten Boxes ausgestellt, worin sich die Thiere unangebunden frei bewegen und ihre eleganten und doch so kräftigen

Körperformen ungezwungen dem Beschauer zeigen konnten. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef hatte seine altberühmte Alcsuther Zucht gesendet, ebenso die königlich ungarische Gestütsdomäne Mezöhegyes, ferner Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós, Graf Andreas Csekonics in Zsombolya und Graf Rudolf Chotek in Futtak, im Ganzen 47 Stücke. Es ist schwer, ein vollkommen bestimmtes Urtheil über den Werth der einzelnen Collectionen zu fällen, im großen Ganzen waren sie alle sehr gut, besonders gefiel uns der Stier der königlichen Domäne Mezöhegyes, sowie die beiden älteren Stiere des Grafen Wenckheim; sehr schön waren auch die Kühe der Herrschaft Alcsuth.

Wenn wir uns nun dem in Ungarn mit Vorliebe gezüchteten Fleckvieh zuwenden, so müssen wir in erster Reihe die wirklich prachtvolle Zuchtcollection des Herrn Coloman v. Szell in Rátót-Haraháza erwähnen, es war dies eine Simmenthaler Heerde von seltener Schönheit, wie wir überhaupt bessere auf der ganzen Rinderausstellung nicht gesehen; besonders müssen wir den Umstand hervorheben, daß die von den importirten Thieren im Lande gezogene Nachzucht noch schöner sich zu entwickeln scheint, als die Stammeltern; besonders waren es einige Kalbinnen, welche die Bewunderung aller Kenner erregten, man kann Ungarn nur Glück wünschen, eine so treffliche Heerde reinsten Simmenthaler Blutes im Lande zu besitzen. Ueberhaupt hatte das Eisenburger Comitat sehr schön ausgestellt; die Herren Georg v. Szegedy in Acsád und Coloman Radó v. Szentmárton in Repczelak hatten ebenfalls schöne Simmenthaler gesendet, die sich der allgemeinsten Anerkennung erfreuten, ebenso auch Herr Georg v. Rudnyánszky in Felsö-Attrak, Neutraer Comitat. Die königlich ungarische höhere landwirthschaftliche Lehranstalt Kaschau hatte Kuhländer und die Generalpachtung des k. und k. Familienfondsgutes Sassin Pinzgauer ausgestellt, die aber etwas zu jung waren, um ihre Race zu repräsentiren. Allgäuer Grauvieh war sehr schön von der Domäne Ungarisch-Altenburg Sr. k. und k. Hoheit Erzherzogs Albrecht ausgestellt; es waren hierunter Thiere, die man füglich als Musterbilder der Allgäuer Race hinstellen konnte. Hierbei scheint auch die Milchergiebigkeit nicht zu kurz gekommen zu sein, wie dies ja am besten der enorme Milchabsatz dieser Herrschaft nach Wien beweist. Der Melkviehstand sämmtlicher Höfe Ungarisch-Altenburgs beträgt 2500 Stück, eine wohl kaum von irgend einer Domäne erreichte Zahl.

Fürstin Pauline Metternich hatte eine Collection schöner Schwyzer und Oberinnthaler aus Bajna-Bia ausgestellt, wobei uns der bereits bei der Mastviehausstellung beobachtete Umstand auffiel, daß die in Ungarn erzielte Nachzucht in der Hornbildung mehr dem ungarischen Vieh sich nähert, indem die Hörner, ja die ganze Kopfbildung, von der Oberinnthaler Race abweichend, sich länger gestalten und besonders einzelne Thiere fast wie Kreuzungsthiere mit der ungarischen Race erscheinen, was aber durchaus nicht der Fall sein soll.

Sehr anerkennenswerth waren die Collectiv-Ausstellungen des Tolnaer und des Eisenburger Comitates, welche recht gelungene Kreuzungsproducte zeigten, besonders die Bonyhader des Herrn v. Perczel.

Leider wurde die ungarische Rinderausstellung von einem schweren, für die ganze Ausstellung verderblichen Zwischenfall betroffen, es brach nämlich bei einem Allgäuer Stier die Maul- und Klauenseuche aus, von welcher schnell noch einige benachbarte Stücke ergriffen wurden, so daß die Ausstellung schleunigst geschlossen werden und die sämmtlichen Thiere sofort heimtransportirt werden mußten. Dieser unliebsame Vorfall war für die ganze Ausstellung von den unheilvollsten Folgen. Die Alpenviehausstellung, wohl der Glanzpunkt der gesammten

Rinderausstellungen, wozu bei 400 Stücke der besten und edelsten Race unserer Alpenländer angemeldet waren, mußte zum lebhaftesten Bedauern aller Betheiligten unterbleiben. Obwohl anfangs eine Verschiebung derselben geplant gewesen und zu diesem Behufe die umfassendste und gründlichste Desinfection mit peinlichster Genauigkeit durchgeführt worden war, so daß eine spätere Abhaltung der alpinen Rinderausstellung anstandslos erschien, so brach trotzdem in dem benachbarten, der Leitung des Gefertigten nicht unterstehenden Musterstalle nochmals die Maul- und Klauenseuche aus, wodurch die Möglichkeit der Abhaltung einer weiteren Rindviehausstellung vollkommen entfiel und sowohl die Aussteller, deren Vieh in vielen Fällen schon auf der Reise begriffen war, empfindlichen Schaden erlitten, als auch das Ausstellungs-Comité um den schönsten und interessantesten Theil seiner Aufgabe gekommen ist, abgesehen von dem hierdurch erlittenen nicht unbedeutenden materiellen Schaden.

Außer den hier angeführten Ländergruppen fanden noch die Ausstellungen der zwei Nutzungsgruppen statt, nämlich die Melk-Concurrenz und Zugvieh-Concurrenz, letztere verbunden mit einer Mastviehausstellung; da die beiden eben erwähnten Concurrenzen hauptsächlich von dem bei der Durchführung sämmtlicher Rinderausstellungen äußerst thätigen Comitémitgliede Herrn Franz Pirko geleitet wurden, so folgt das Referat hierüber auch aus seiner Feder, als der hierzu berufensten Persönlichkeit.

Es erübrigt mir hier nur noch, ein Bild der Mastviehausstellung zu bieten. Obwohl die Jahreszeit einer Mastviehausstellung durchaus nicht günstig war, indem ja die meisten landwirthschaftlichen Mastanstalten im Sommer außer Betrieb stehen, so muß man doch die Mastviehausstellung als recht gelungen bezeichnen. Es waren im Ganzen 298 Mastrinder ausgestellt, worunter viele ganz ausgezeichnete Exemplare. Um die Geduld unserer Leser nicht gar zu stark in Anspruch zu nehmen, wollen wir uns bei Betrachtung der einzelnen Leistungen kürzer fassen, als wir dies bei den Zuchtausstellungen gethan.

Besonders schön war die Collection Mastochsen des Landschlages (Murbodner) des Herrn Caspar Bartenstein in Wieselburg, Niederösterreich, welche sich durch seltene Gleichheit der ausgestellten Thiere bei hohem Mastgrade auszeichnete und auch die vollste wohlverdiente Anerkennung fand. Ausgezeichnet waren auch die Ochsen der Spiritusfabrik der Firma Mittelmann & Comp. in Arad, sowie jene der Raaber Spiritus- und Raffinerie-Actiengesellschaft.

Fürst Schwarzenberg hat auch in der Mastviehausstellung Schönes geleistet, besonders seine Shorthorn-Scheinfelder Kreuzungsochsen waren vorzüglich und höchst interessant. Besonders hervorzuheben sind die prachtvollen Mastochsen der Carl Weinrich'schen Domäne Dobřenitz in Böhmen, die zu den besten Leistungen in dieser Ausstellung gehörten; die Kuffner'sche Zuckerfabrik in Lundenburg hatte ebenfalls ausgezeichnete Waare gesendet, wie nicht minder die Hohenauer Zuckerfabrik der Gebrüder Strakosch, die den obengenannten durchaus ebenbürtig waren. Der Bezirksverein Schrems hatte eine sehr schöne Collection Ochsen des in Wien als beste Marktwaare beliebten Waldviertler Schlages gesendet, die auch allgemeine Anerkennung fanden. Das Stift Melk hat eine ausgesuchte Collection Ochsen Shorthorn-Pinzgauer Kreuzung ausgestellt, welche ebenfalls die vollste Beachtung fanden.

Die Milchmeier- und Milchhändler-Genossenschaft Wiens und Umgebung hat eine schöne Zusammenstellung von Mastkühen gebracht, meist Berner Kreuzungsthiere.

Auch Galizien und die Bukowina haben sich bei der Mastviehausstellung in hervorragender Weise betheiligt, wir nennen hier nur Goldfeld & Regen-

streif in Tyswienica, Anſter & Hochdorf in Scherbautz und noch mehrere Andere. Die Fürſtin Metternich in Bajna-Bia hatte eine hübſche Collection Oberinnthaler Ochſen, meiſt junge Thiere, ausgeſtellt. Bei vielen derſelben zeigte ſich, wie bereits erwähnt, eine ſonſt der Race fremde, ungewöhnlich ſtarke Hornbildung, augenſcheinlich Folge des Einfluſſes der ungariſchen klimatiſchen Verhältniſſe; es war eine ſehr feine ausgeſuchte Waare, die gewiß zu dem Beſten der Ausſtellung zählte. Außer Concurrenz hatte die Domäne Bellye Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht ausgeſtellt, eine herrliche Collection von 24 Shorthorn-Holländer Kreuzungsthieren. Die Thiere waren ungemein ausgeglichen, in vollendetem Maſtzuſtande und von hoher Feinheit; leider war durch den Umſtand, daß ſie außer Preisbewerbung ſtanden, der Jury die Möglichkeit benommen, dies auch öffentlich auszuſprechen!

Unmöglich iſt es uns geweſen, allen Ausſtellern in unſerem Berichte gerecht zu werden; jedenfalls haben dieſelben insgeſammt den Beweis geliefert, daß die Rindviehzucht Oeſterreich-Ungarns auf einer höchſt anerkennenswerthen Stufe ſtehe, und haben einzelne unter ihnen durch den Vergleich gewiß kennen gelernt, wo ſie noch nachzuhelfen haben, was ſie thun und was ſie meiden ſollen.

Wir ſchließen mit dem Wunſche, daß die heuer ſtattgefundenen Rinderausſtellungen von nachhaltig guten Folgen für unſere vaterländiſche Viehzucht ſein mögen, daß die Kenntniß unſerer heimiſchen vortrefflichen Racen auch in weite Kreiſe dringen und hierdurch neue Abſatzquellen eröffnet werden möchten, wobei wir nur nochmals das tiefſte Bedauern ausſprechen müſſen, daß unſere herrlichen Gebirgsracen, der Glanzpunkt und der Stolz unſerer Rindviehzucht, nicht zur Ausſtellung gelangen konnten!

Ludwig Baron Villa-Secca,
Obmann des Comités für temporäre Rinderausſtellungen.

Die Schweinezucht.

I. Mastschweine.

„Borstenvieh und Schweinespeck" wurde durch Zsupan's heiteres Lied zum geflügelten Worte und der lustige Schweinehändler als volksthümliche Figur behäbiger Wohlhabenheit rasch populär! Seinen bescheidenen Schweindeln verdankt aber auch manch' fürstliches Vermögen seinen Ursprung und Oesterreich-Ungarn in jedem Jahre eine stattliche Reihe von Millionen.

Während der Export von Getreide stetig abnimmt, der Anbau desselben mitunter kaum die Productionskosten deckt, alle Zweige der Landwirthschaft darniederliegen, blüht die Schweinezucht wie noch nie, und Mast und Zucht nehmen den erfreulichsten Aufschwung. Rechnet man, daß, abgesehen von dem Consum im eigenen Lande, über 100.000 Schweine dem Auslande jährlich zugeführt werden, daß die Ausfuhr trotz der amerikanischen Concurrenz mit jedem Jahre zunimmt, so wird sich Niemand der Bedeutung der Schweinezucht verschließen. Das Schwein ist die Sparcasse des Bauern, die Goldgrube aber für den großen Mäster und Züchter.

Es hat denn auch das Generalcomité der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung die große Wichtigkeit einer Schweineausstellung wohl erkannt und Alles gethan, um eine reichhaltige Beschickung zu ermöglichen. Die luftige, vorzüglich eingerichtete Halle konnte als Muster zur Unterbringung einer solchen, nicht gerade wohlriechenden Gesellschaft gelten. Als bester Beweis dafür möge die Thatsache angeführt werden, daß selbst bei den schweren Mastschweinen auch nicht ein Erkrankungsfall vorgekommen ist. Den bäuerlichen Grundbesitzern wurde durch Subventionen die Beschickung erleichtert, Geldpreise im Gesammtwerth von 5000 fl., nebst einer großen Zahl von Diplomen und Medaillen bewilligt und ein fachmännisch gebildetes Specialcomité gewählt, welches mit größtem Fleiße alle Ausstellungsarbeiten durchführte. So bot der 23. Mai das interessante Bild, Mastschweine aller Racen Oesterreich-Ungarns auf dem Ausstellungsplatze vereinigt zu sehen. Dem Fachmanne wurde die seltene Gelegenheit zu Theil, die Entwicklung und Mastfähigkeit gleichalteriger Racen und Kreuzungen in vergleichender Weise zu beurtheilen.

Es möge hier zu Beginn einer Collection erwähnt werden, welche als eine Ausstellung für sich zu betrachten ist, keine Concurrenz mit den Mastschweinen anstrebte, aber trotzdem das höchste Interesse jedes Besuchers erregte. Es war dies die Ausstellung von Fleischferkeln aller Racen, wie sie in Oesterreich-Ungarn auf den Markt kommen, dort von Händlern aufgekauft und als Treibschweine in Niederösterreich und den Gebirgsländern Absatz finden. Herr Franz Waldhauser, Director des Wr.-Neustädter Schweinemarktes, hat mit großen Kosten und Mühen diese Collection zusammengestellt. Alle Typen waren vertreten, hoch- und kurzbeinige,

solche mit endlos langem Rüssel und Köpfen, welche die halbe Körperlänge betrugen. Eines glich dem gewöhnlichen Wildschweine, ein anderes erinnerte lebhaft an einen Pudel, kurz man konnte Darwin's Theorie vom Urschwein bis zu den edlen Repräsentanten der englischen Hochzucht in den verschiedensten Entwicklungsstadien, welche Klima, Pflege und Nahrung bedingen, verfolgen.

Wie vorauszusehen war, hatten die Mäster Ungarns mit ihren Fettschweinen das größte Contingent gestellt. Vielleicht wäre das ausgestellte Material noch vollkommener, die Betheiligung noch größer gewesen, wenn der Zeitpunkt der Ausstellung in den Herbst hätte verlegt werden können. Die Mastcampagne in Ungarn fällt durchwegs in die Sommermonate, und die Wintermast ist ohne jede Bedeutung. Trotzdem waren schöne und vollkommen ausgemästete Collectionen vertreten, und die Ehrenpreise, welche den Gebrüdern Pfeiffer aus Raab und Pest, Toth und Grund zuerkannt wurden, waren wohlverdiente Auszeichnungen. Wir bedauern nur, daß Carl und Felix Pfeiffer ihr prachtvolles Material außer Preisbewerbung stellten.

Den Gästen aus Ungarn war es beschieden, nur untereinander zu concurriren, denn Böhmen und Niederösterreich hatten die Ausstellung durchwegs nur mit Repräsentanten der englischen Racen und deren Kreuzungen beschickt. Weist der Katalog auch nur eine bescheidene Anzahl von Nummern auf, so waren die ausgestellten Thiere doch von vorzüglicher Beschaffenheit. Es war die echte, feine Consumwaare vertreten, wie sie der Wiener Markt so viel braucht und wie die Selcherkönige unserer Haupt- und Residenzstadt sie suchen. Der beste Beweis dafür war wohl der, daß in kurzer Zeit alle Thiere verkauft wurden. Die Domäne Gradlitz in Böhmen, Vital in Wr.-Neustadt und Ruczizka in Neulengbach haben voll die Anerkennung verdient, welche die Jury ihnen zu Theil werden ließ. Ganz besonders aber hervorzuheben waren die Leistungen bäuerlicher Besitzer aus Niederösterreich. Alle Namen zu nennen, würde zu weit führen, aber jene Aussteller aus Zissersdorf, Schweinsburg, Schwarzenau u. s. w. durften stolz auf ihre ausgestellten Thiere sein.

Den Ausstellern wurde aber die höchste Genugthuung durch den Besuch Sr. k. u. k. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers zu Theil, welcher die Ausstellung in eingehendster Weise besichtigte, sich durch den Obmann des Comités die einzelnen Aussteller vorstellen ließ und ihren Leistungen das allerhöchste Lob aussprach.

II. Zuchtschweine.

Nur eine kurze Frist war dem Comité gegeben, um für die Ausstellung der Zuchtschweine Platz zu machen. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um die Desinfection auf das Sorgfältigste durchzuführen, die Buchten neu einzutheilen und der Halle ein frisches, festliches Kleid zu schaffen. Am 1. Juni ließ sich denn auch aus allen Buchten ein fröhliches Grunzen vernehmen, und als das Comité, den Katalog in der Hand, die langen Reihen der Halle durchwanderte, „siehe, da fehlte auch kein einzig theures Haupt!“ Es war ein glänzendes Material vorhanden, welches das Herz jedes Fachmannes erfreuen mußte. Cis- und Transleithanien hatten das Beste ihrer Zuchten beigestellt, und der Jury wurde eine schwere Aufgabe zu Theil, unter so vielem Gleichwerthigen das Beste herauszufinden.

Die ungarische Abtheilung, welche mit ihren fortlaufenden Nummern ein geschlossenes Ganze bildete, hatte ein charakteristisches Gepräge schon durch die Eigenart der ungarischen Racen erhalten. Die lebhaften, zottigen Thiere aller Farben,

Anton Graf Carpine

Gutsbeſitzer, Obmann des Comités für Schweinezucht.

die bunt gekleideten Schweinewärter mit ihren endlos langen Peitschen boten ein bewegtes, ansprechendes Bild.

Von den in Ungarn heimischen Racen hatten die ungarischen Züchter durchwegs nur Vorzügliches gebracht, während mit wenigen Ausnahmen deren eingestellte Thiere englischer Provenienz Vieles zu wünschen übrig ließen.

Der Staatsdomäne Kisbér verdankten wir die Repräsentanten des rothen Stammes. Es gelten dieselben als Typen der ältesten Racen und finden häufig ihre Verwendung zur Auffrischung solcher Heerden, die durch Ueberzüchtung gelitten haben. Selbst in England haben Hochzüchter mit importirten Thieren Versuche gemacht und waren mit den erreichten Resultaten zufrieden. Auch die Ausstellung der Staatsdomäne Mezöhegyes war äußerst interessant, an welche sich in würdiger Weise die Collectionen der Herrschaft Alcsuth Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef anschlossen. Die gräflich Wenckheim'sche Heerde gilt als eine der besten Ungarns, und so waren denn auch die ausgestellten Thiere von ganz besonderer Schönheit, welche die charakteristischen Eigenschaften der weißen Race zur vollen Geltung brachten. Otto und Rudolf Ritter v. Biedermann, ebenso wie Ritter v. Freistätter, fanden für ihre Zuchten von der Jury die verdiente Anerkennung, welche auch der Collectiv-Ausstellung der Barcser Mastanstalt zu Theil wurde. Die bei uns so beliebte schwarze Race war in ausgezeichneter Weise durch die Grafen Alexander Karoly, Franz Zichy und Andere vertreten. Die besten Poland Chinas hatte Frau Gisela v. Ordódy ausgestellt, und wurden dieselben mit der silbernen Medaille und 100 fl. Geldpreis ausgezeichnet.

Von Berkshires waren gute Exemplare durch Duller und Pick eingeschickt. Da die beiden Genannten Viehexporteure sind, konnte man ihre Collection nicht nach dem züchterischen Maßstabe beurtheilen, doch werden die ihnen ertheilten Preise sie sicherlich aufmuntern, nur Vorzügliches einzuführen.

Last not least! Die Ausstellung der cisleithanischen Reichshälfte! Man hätte sich nach England in eine der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellungen versetzt denken können, so reihten sich die Vollblutthiere englischer Racen jeder Altersclasse aneinander. Auch Pflege, Condition und Wartung ließen es kaum glaublich erscheinen, daß der größere Theil der Aussteller niederösterreichische Kleingrundbesitzer sind, welche von den 200 Nummern des Kataloges der beiden Reichshälften allein 70 Nummern belegt hatten. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft kann stolz auf dieses Resultat sein, denn nur ihr ist es zu verdanken, daß die Zucht englischer Schweine zum Gemeingut aller landwirthschaftlichen Kreise Niederösterreichs geworden und sich die Erträgnisse vieler Wirthschaften dadurch nachweislich bedeutend gesteigert haben. Ein kurzer Rückblick über den Weg, der dabei eingeschlagen wurde, sei hier gestattet. Freiherr Gustav Suttner war einer der ersten Großgrundbesitzer, welcher das englische Schwein in Niederösterreich einführte. Von ihm aus fand es bei der Landbevölkerung rasche Verbreitung, degenerirte aber aus Mangel an Blutwechsel, und erkannte der damalige Referent für Schweinezucht, Herr Curti, die dringende Nothwendigkeit, frisches Blut einzuführen. Mit regem Eifer kaufte er im Auftrage der Landwirthschafts-Gesellschaft in England die nöthigen Eber und schuf im Lande einen guten Stamm veredelter Schweine. Durch das stete Sinken der Getreidepreise, dem gegenüber die Fleischpreise sich hoben, und die sich immer fühlbarer machende Calamität der Treibschweine, welche eine stabile Ursache von Seuchen bildeten, wurde das Augenmerk der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Neuem auf die Hebung der Schweinezucht gerichtet. Ritter v. Brenner, dem gegenwärtigen Referenten für Schweinezucht der

k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, fällt das Verdienst zu, in systematischer Weise die Zucht der Schweine in Niederösterreich begründet zu haben. Auf seine Anregung wurde das Land in Zuchtdistricte eingetheilt, Zuchtanstalten und Zuchtstationen errichtet und denselben Vollbluteber der Yorkshire-Race aus renommirten Zuchten Englands überlassen. Auf der Herrschaft Streitdorf erfolgte die Aufstellung direct importirter Eber wie Mutterschweine, um in Zukunft den Ankauf von theuren Vollblutthieren in England selbst zu beschränken und Eber wie Zuchtsauen eigener Züchtung im Lande zur Vertheilung zu bringen. Der Ausstellung war es beschieden, den Erfolg glänzend zu documentiren, und das der Landwirthschafts-Gesellschaft einstimmig zuerkannte Ehrendiplom war ein Beweis der vollen Würdigung ihres Verdienstes.

Der Raum gestattet hier nicht, die einzelnen Thiere genau zu besprechen. In der Classe der großen Yorkshire-Race waren von der Vollblutzucht-Anstalt Streitdorf musterhafte Exemplare ausgestellt. Die Repräsentanten der gräflich Spork'schen Zucht in Gradlitz zeigten gute Formen bei rascher Entwicklung des Körperbaues. Ebenso haben die Thiere Alfred Frieser's die zuerkannten Preise vollauf verdient. In der Classe der mittleren Yorkshires fiel ein selten schöner Eber Anton Dreher's auf, der auch auf jeder Ausstellung in England um den ersten Preis hätte concurriren können. Nun folgten die Collectiv-Ausstellungen bäuerlicher Besitzer der Zuchtanstalten Ziffersdorf und Wolfsberg. Man kann die Jury nur beglückwünschen, daß sie gerade diesen Collectiv-Ausstellungen durch die Zuerkennung von vielen und hohen Preisen gerecht wurde. Es war eine Freude, die schöne, gleichmäßige Zucht der Ziffersdorfer Anstalt zu besichtigen. Auch die übrigen Zuchtanstalten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft hatten ein gutes Material zur Darstellung gebracht. Dr. Kastner, Ritter v. Schmerling und Westermayer werden sicherlich in ihren Kreisen auf die Hebung der Schweinezucht den günstigsten Einfluß ausüben.

Die Concurrenz in der Classe der Berkshire-Schweine war keine große, doch hätte die Ausstellung Dreher's wohl auch bei einer größeren Betheiligung den Sieg davongetragen. Als besonders formvollendet und gut entwickelt ist zum Schluß noch eine Berkshire-Muttersan Haindl's zu nennen, welche ihrem Besitzer den Ehrenpreis für die beste Zuchtsau englischer Race einbrachte.

Wie viel Gefallen die niederösterreichischen Zuchten englischer Schweine bei den Besuchern der Ausstellung gefunden, sollte der zweite Ausstellungstag beweisen. Es war ein wahrer Sturm, welchen das Comité auszuhalten hatte, so groß war die Nachfrage nach englischen Zuchtschweinen! Was zu verkaufen war, wurde in wenigen Stunden vergeben und die geforderten Preise ohne Zögern bewilligt. Man konnte ein gewisses Bedauern nicht unterdrücken, daß ein Theil des werthvollen Materials in's Ausland ging und nicht dem Inlande erhalten blieb. Der Beweis aber wurde erbracht, daß auch der kleine Züchter durch Fleiß und Sorgfalt sein Material auf eine hohe Stufe bringen kann und sich durch richtige Wahl der Zuchtthiere ein großer Erfolg erzielen läßt.

Aber noch ein anderer Schluß läßt sich aus den Vorgängen beider Ausstellungen ziehen. Sowohl bei der Mast- als auch bei der Zuchtausstellung war die größte Nachfrage nach englischen Schweinen, und wurde für Zuchtzwecke speciell die große und mittlere Yorkshire-Race bevorzugt. Gerade der Wiener Markt verlangt ein veredeltes Fleischschwein, und ist der Bedarf hiefür selten zu decken, während die Masse der Fettschweine nur zu oft den Markt drückt und die Preise herabsetzt. Auch das Ausland würde ein williger Abnehmer dieser Waaren sein, und ließen sich sicherlich ganz neue Absatzgebiete eröffnen. Daß viele Züchter dies einsehen

und diese Zuchtrichtung anstreben, hat die Ausstellung bewiesen, und von den Gesuchen um Ueberlassung von Zuchtschweinen, welche bei der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft einlaufen, kann nur der kleinste Theil berücksichtigt werden. Man lasse den bewährten ungarischen Racen voll ihre Berechtigung, ja, es wäre bedauerlich, wenn Züchter, die bisher die charakteristischen Eigenschaften ihrer Heerden zu bewahren und durch sorgfältige Zuchtwahl zu steigern wußten, nun mit einemmale durch Einführung englischen Blutes einen höchst zweifelhaften Erfolg anstreben wollten. Dort aber, wo Landracen vorhanden sind, die eine gute Grundlage für ein marktfähiges Fleischschwein abgeben, suche man durch zielbewußte Veredlung mit englischen Thieren ein verbessertes Landschwein zu schaffen, welches bei feiner Fleischqualität und Schnellwüchsigkeit sich dem Klima und der Ernährung seines Standortes leicht anpaßt. Nicht die Zucht englischer Vollblutthiere darf man als Gemeingut anstreben, sondern deren Kreuzungsproducte sollen das Consumschwein abgeben und besonders dem bäuerlichen Züchter eine dauernde Einnahme sichern.

Anton Graf Carpine.

Die Schafzucht.

Wenn man mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Schafzucht verfolgt, muß man sich gestehen, daß wohl kein anderes Gebiet der Landwirthschaft solch' totale Umwälzungen erfahren, daß leider aber auch nirgends so große Unklarheit über Zuchtrichtung und bestimmte, feste Ziele herrscht, als wie bei diesem so hochwichtigen Zweige der Viehzucht. Die unter Maria Theresia und Kaiser Josef II. eingeführten Merinos, welche theils rein fortgezüchtet, theils zur Veredlung der Landschafe mit denselben gekreuzt wurden, hatten einen Aufschwung in der Wollproduction veranlaßt, welche sich noch durch Einfuhrverbote fremder Tuche und Tuchfabricate nach Oesterreich beträchtlich hob. Im Gegensatz zu Frankreich, welches in seiner Rambouillet-Züchtung bei größeren Körperformen eine längere Wolle anstrebte, die bei geringerer Feinheit eine Stapellänge von 6 bis 8 Centimeter erreichte, wurde in Oesterreich-Ungarn der Hauptwerth auf hochfeine Wolle gelegt. Dieser fand seinen Ausdruck in der Zucht des Negretti-Schafes, welches bei kürzerem Stapel doch immerhin bessere Formen aufzuweisen hat, als dies bei den Elektoral der Fall. Wenn man bedenkt, daß es eine Zeit gab, in welcher ein Centner Negretti-Wolle mit 480 fl. bezahlt wurde, so ist es erklärlich, daß die Zahl der Schafe, welche unter Maria Theresia 6—8 Millionen betrug, nach Einführung der Merinos innerhalb einiger Jahrzehnte schon um 10—12 Millionen gestiegen war. Alles wollte nun Schafe züchten, und die Folge davon war: Ueberproduction! Diese und in noch weit höherem Grade die Concurrenz der überseeischen Länder, der hohe Einfuhrzoll, den Amerika auferlegte, endlich die Vervollkommnung der Textilmaschinen, welche auch die Verarbeitung der gröberen Wollsorten ermöglichten, waren die Hauptfactoren, denen der rapide Niedergang in der Rentabilität der Schafzucht zuzuschreiben ist. Nun kam eine Zeit des Experimentirens. Während kluge Züchter bewährter Heerden ruhig den Sturm über sich ergehen ließen und an ihren Zuchten festhielten, erklärten einzelne Propheten, das ganze Heil liege in der Zucht der englischen Fleischracen, während andere weise Leute nur Rettung in einem möglichst großen Schurgewicht suchten. Da wurde ohne Rücksicht auf Klima, auf Weide oder die verfügbaren Futtermittel mit englischen Böcken gekreuzt, Rambouillets importirt und, wenn die Kreuzung den Erwartungen nicht entsprach, rasch ein anderer Versuch gemacht mit der eigenthümlichen Maxime: Viel hilft viel! So hat uns denn die Ausstellung ganz sonderbare Bilder gebracht, und dem Fachmanne wurde es oft schwer, bei einzelnen Heerden zu erkennen, welcher Blutmischung die merkwürdigen Formen zu verdanken seien. Frug man aber den Aussteller, resp. dessen Beamten, was die Ursache gewesen sei, daß man z. B. der mit Southown gekreuzten Merinomutter auf einmal einen Rambouilletbock beigegeben, so erhielt man meistens

ebenso unbefriedigende Antworten, wie es die ausgestellten Thiere selbst waren. Gott sei Dank! standen im Gegensatz zu diesen einzelnen verzüchteten Stämmen eine Reihe solcher gegenüber, welche den guten Ruf, in welchem so viele Zuchten Oesterreich-Ungarns stehen, glänzend rechtfertigten. Aber auch aus den Kreuzungsproducten konnte man Vieles lernen. Manchmal waren ganz überraschende Resultate dort zu bemerken, wo eine constante Züchtung unter Berücksichtigung aller localen Verhältnisse es verstanden, eingerissene Fehler durch Kreuzungen zu beheben oder in eine ganz andere, neue Richtung mit bestem Erfolge einzulenken. Die Ausstellung dürfte ganz entschieden ihren Theil beigetragen haben, auf bestimmte Zuchtrichtungen hin einzuwirken, und wenn sie auch kein allgemeines Recept gebracht, um die Rentabilität früherer Zeiten zurückzubringen, so hat sie doch bewiesen, daß die Schafzucht noch ihren vollberechtigten Platz einnimmt und bei richtigen Grundsätzen ein gutes Erträgniß garantirt.

Bei der Mastausstellung fanden die Aussteller willige Abnahme ihrer Thiere, und erreichte Primawaare hohe Preise. Bei der Zuchtausstellung war die Nachfrage nach guten Böcken eine große, und wurden für einzelne Stücke bis zu 1600 fl. bewilligt, ein Preis, welcher doch sicher an die guten, alten Zeiten erinnert. Die Züchter, welche sich mit der Production der hochedlen feinsten Merinowolle befassen, haben gewiß keinen Grund, dieselbe aufzugeben. Kann ja die überseeische Waare niemals an Feinheit mit derselben concurriren, und hat die Mode, welche jetzt ganz feine Tuchwaaren bevorzugt, die Nachfrage in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Ebenso hat die Kammwolle dort ihre volle Berechtigung, wo genügende, aber nicht übermäßige Futterernten vorhanden, während da, wo üppige Weiden, hohe Futtererträge, also die reichlichste Ernährung gesichert ist, die Züchtung von Fleischracen guten Erfolg garantirt.

Die Ausstellung der Mastschafe zeigte leider einige Lücken, doch hatten viele bekannte Züchter ausgestellt, und man konnte mit Interesse die Mastfähigkeit der einzelnen Racen studiren.

Die englischen Racen waren recht schwach vertreten, dagegen die Kreuzungen derselben mit Merinos in ganz vorzüglicher Qualität vorhanden. Wir nennen nur die Merino-Southdown der Domäne Lobositz des Fürsten Schwarzenberg, die Hampshire-Merino des Markgrafen Pallavicini, die Cotswold-Merinokreuzung mit Southdown-Merino der gräflich Karoly'schen Herrschaft Tót-Megyer. Reine Merino waren besonders schön durch die Herrschaft Alcsuth Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef und Frau Fürstin Pauline Metternich ausgestellt. Die Rambouillets des Grafen Thun-Hohenstein wurden von der Jury mit der silbernen Medaille prämiirt, während die zur Vertheilung gelangten Ehrendiplome dem Fürsten Schwarzenberg und Grafen Karoly zuerkannt wurden.

Wirklicher Dank muß dem Comité gezollt werden, ein so reiches und schönes Material auf dem Ausstellungsplatze versammelt zu haben, wie dies bei der Ausstellung der Zuchtschafe vom 12. bis 15. Juni der Fall war! Die renommirtesten Züchter hatte das Beste ihrer Heerden gesendet, und wenn manchmal ein schmerzliches Bedauern über verfehlte Zuchtexperimente wachgerufen wurde, so sah man andererseits wieder so viel des wahrhaft Guten und so beachtenswerthe Erfolge, daß man die Ausstellung mit großer Freude und wirklicher Befriedigung besichtigte. — Die Jury hat dies in vollster Weise anerkannt und, da ihr nur fünf Ehrendiplome zur Verfügung standen, an das Generalcomité das Ersuchen gestellt, noch eine weitere höchste Auszeichnung zu bewilligen, so daß nunmehr sechs Ehrendiplome zur Vertheilung gelangten.

Es dürfte wohl hier am Platze sein, die Arbeiten gerade dieser Jury hervorzuheben, welche drei Tage unausgesetzt prüfte, urtheilte und bis in die Nacht die Sitzungen ausdehnte, um ein gerechtes und unparteiisches Urtheil zu ermöglichen. Die ersten Nummern der Elektoral-Negretti umfaßten die reinblütigen Merinos des Prinzen Ferdinand Lobkowitz, eine wahrhaft schöne Collection, der man das zuerkannte Ehrendiplom wärmstens gönnte. Ihr würdig zur Seite, mit der gleichen Auszeichnung bedacht, standen die Thiere des Grafen Karoly, Domäne Tót-Megyer. Die ausgestellten Exemplare der Grafen Roman Potocki, Emerich Hunyady, Ladislaus Karoly, der Fürsten Schwarzenberg und Anderer fanden ebenfalls volle Würdigung. Von einheimischen Kammwollschafen nahm die Collection der Prinz von Schaumburg-Lippe'schen Administration Nachod den ersten Platz ein und fand die höchste Anerkennung. An sie reihten sich die ausgestellten Thiere Herzfelder's aus Pußta Poo, Baron Albert Wodianer's, der Grafen Coloman Nakó, Friedrich Wenckheim u. A. m., während die von französischer Zucht stammende Heerde des Grafen Herberstein in Stříleč in engste Concurrenz mit dem wirklich vorzüglichen Material der Wwe. Alexander Skublics in Zala-Szt.-Mihaly trat und die Zuerkennung des Ehrendiploms an beide Concurrenten wohl der richtigste Ausweg war. Weiter sind von dieser Zuchtrichtung noch die ausgestellten Thiere des Fürsten Schwarzenberg in Wittingau, des Grafen Thun-Hohenstein in Peruc und des Ludwig v. Stephani in Fülek hervorzuheben.

Die Sub-Jury für englische Fleischschafe kam in die eigenthümliche Lage, die vorhandenen Preise nicht unterbringen zu können, so daß nur eine silberne Medaille und mehrere kleinere Geldpreise zur Vertheilung gelangten. Von anderen Racen muß des sogenannten Urmenyer Woll- und Fleischschafes in erster Linie Erwähnung geschehen. Ob aber diese Race schon constant ist, entzieht sich der Beurtheilung. Die ausgestellten Thiere zeigten einen gleichen, ebenmäßigen Schlag, vorzügliche Körperformen, eine dichte, edle Kammwolle und sind als gelungenste Kreuzung in dieser Zuchtrichtung zu betrachten. Auch das Keltschauer Fleischschaf verlangt als eigene Race anerkannt zu werden, doch traten bei manchen Exemplaren ein oder die andere Verschiedenheit der Voreltern noch ziemlich deutlich zu Tage. Jedenfalls aber ist es ein gutes, auch für den Wiener Markt gesuchtes Fleischschaf. Baronin Bettina Rothschild hatte von ihrer Herrschaft Gaming fünf Stück Blackfaced eingesendet, welche mit einer Medaille und dem Anerkennungsdiplom prämiirt wurden. Diese von ihr eingeführte Race hat in der dortigen Gegend allgemeine Verbreitung gefunden und ganz vorzügliche Kreuzungsresultate ergeben.

Von langwolligen Schafen wurden die Thiere Oswald Pick und Duller's mit Geldpreisen ausgezeichnet, während die serbischen Schafe des Grafen Georg Bánffy die silberne Medaille erhielten. Interessant waren noch die ostfriesischen Milchschafe des Ritter v. Eisenstein in Brezina.

Als letztes Kreuzungsproduct steht merkwürdigerweise im Kataloge Classe E die Wolseley'sche Schafschurmaschine! Ueber ihre Abstammung schwebt geheimnißvolles Dunkel, doch sei gerne hiermit constatirt, daß sie sauber und rasch gearbeitet hat und man ihr eine weitere Verbreitung wünschen kann.

Ein lebhaftes Interesse nahm das Publicum an der Schafausstellung, „die Lamperln" hatten es ihm eben angethan! Die Halle wurde von Besuchern nie leer. Die Mütter mit ihren Jungen zogen besonders das Damenpublicum an, und die herzigen Dingerln mußten sich gar manche ungewohnte Liebkosung gefallen lassen.

Anton Graf Carpine.

Die internationale Ausstellung von Hunden aller Racen.

Der österreichische Hundezuchtverein hatte es einer Aufforderung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zufolge übernommen, in den Tagen vom 16. bis 18. Mai im k. k. Prater eine internationale Hundeausstellung zu arrangiren. Der diesbezüglich an alle österreichischen und deutschen Züchter ergangene Aufruf, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, fand den lebhaftesten Beifall, und so konnte nach den massenhaft einlaufenden Anmeldungen das glänzende Gelingen dieser periodischen Ausstellung schon von vorneherein gesichert erscheinen. Der österreichische Hundezuchtverein, seit Jahren bestrebt, das in unserem Vaterlande vollständig darniederliegende Interesse für den reinracigen Hund neu zu beleben, hat in dieser Richtung im Laufe der letzten acht Jahre Wunder gewirkt und durch wiederholtes Arrangement von Ausstellungen in Wien, wie durch Dotirung von Ausstellungen in diversen Provinzorten das Interesse für den Hund in immer weiteren Schichten verbreitet und fast allein dazu beigetragen, daß sich heute im Lande weit über 1000 reinracige in acht Bänden des österreichischen Hundestammbuches eingetragene Hunde im Besitze von hunderten von Züchtern und Liebhabern befinden, welche als Regeneratoren sowohl wie als Zuchthündinnen zur Veredlung und Vermehrung edler, reinraciger Hunde beitragen.

Es war keine kleine Aufgabe, die unzähligen Vorurtheile, Sonderinteressen und althergebrachten Ansichten zu bekämpfen und mit verhältnißmäßig kleinen Mitteln dem aufgestellten Programme gerecht zu werden. Daß dies vollständig durchgeführt werden konnte und die im Lande befindlichen Hunde schon heute keine Concurrenz des Auslandes zu scheuen brauchen, bewies die in den Tagen vom 16. bis 18. Mai im Prater stattgehabte Ausstellung, welche uns ein so gutes und edles Material zur Anschauung brachte, daß damit wohl Jedermann befriedigt sein mußte.

Um nun zur Exposition selbst zu kommen, so war von Seite des General-Comités der Gesammt-Ausstellung Alles aufgeboten worden, um die Wünsche des aus dem Schoße des österreichischen Hundezuchtvereines hervorgegangenen Special-Comités zu befriedigen, und war ferner von Seite unzähliger Freunde und Gönner obgenannten Vereines eine so reiche Zahl werthvoller Ehrenpreise für die Ausstellung gewidmet worden, daß damit wohl alle Hoffnungen der Aussteller im reichsten Maße Befriedigung fanden.

Der große offene Schoppen, für die temporären Thierausstellungen bestimmt und im Norden des Ausstellungsparkes befindlich, nahm auch die Ausstellung der Hunde auf und konnte, mit den eigenen Boxes des Hundezuchtvereines adaptirt, einen vollständig geeigneten Ausstellungsraum bilden, indem damit für die Unterbringung der Hunde in sanitärer wie praktischer Richtung sowohl alle Bedingungen

erfüllt waren, als auch dem Publicum jede Gelegenheit geboten wurde, die einzelnen Exemplare genau besichtigen zu können. Luft und Licht, sowie genügender Schutz vor Witterungsunbilden waren in reichem Maße vorhanden und damit auch ein Resultat erreicht, wie es die früheren in vollkommen geschlossenem Locale abgehaltenen Hundeausstellungen leider nicht zu verzeichnen hatten, nämlich daß fast gar keine nachträglichen Krankheits-Erscheinungen bei den auf der Ausstellung anwesenden Hunden zu constatiren waren.

Die Ausstellung wurde im Ganzen mit 409 Hunden beschickt, im Besitze von 198 Ausstellern. Hievon entfielen 263 Hunde auf jene Racen, welche für die Jagd Verwendung finden, und 146 auf die Luxushunde. Die einzelnen Racen waren beschickt, und zwar: deutsche Schweißhunde mit 14 Stück, bayrische Gebirgsschweißhunde 21 Stück, Bassets 2 Stück, Schweizer Laufhunde 2 Stück, österreichische Bracken 7 Stück, steirische Hochgebirgsbracken 3 Stück, Otterhunde 1 Stück, Harriers 10 Stück, kurzhaarige deutsche Vorstehhunde 45 Stück, langhaarige deutsche Vorstehhunde 3 Stück, stichelhaarige deutsche Vorstehhunde 19 Stück, Griffons 3 Stück, englische Setter 5 Stück, Gordon Setter 8 Stück, irische Setter 6 Stück, Pointer 22 Stück, Retriever 4 Stück, Spaniels 5 Stück, Windhunde 5 Stück, Dachshunde 46 Stück, Foxterriers 18 Stück, deutsche Doggen 38 Stück, Mastiffs 1 Stück, Bulldoggs 1 Stück, kurzhaarige Bernhardiner 2 Stück, langhaarige Bernhardiner 14 Stück, Neufundländer 6 Stück, Spitze 4 Stück, Pudel 13 Stück, Dalmatiner 2 Stück, englische Terrier 1 Stück, Bull Terrier 3 Stück, deutsche Rattenfänger 2 Stück, rauhhaarige Terrier 1 Stück, Skye Terrier 7 Stück, rauhhaarige Zwerg- und Affenpintscher 7 Stück, kleine glatthaarige Terrier 18 Stück, King Charles 5 Stück, Malteser, Havaneser und Bologneser 4 Stück, Windspiele 2 Stück, Seiden- und Zwergspitze 2 Stück, diverse andere Hunde, wie Lappenhunde, japanische Chins, nackte Hunde, weiße englische Terriers ꝛc. 10 Stück, außerdem kamen 19 Würfe diverser Racen zur Ausstellung.

Das anwesende Hundemateriale konnte mit wenigen Ausnahmen fast als durchwegs sehr gut bezeichnet werden. Ganz hervorragend gut aber waren die Racen der deutschen kurz- und stichelhaarigen Vorstehhunde, die Dachshunde und die Pointer, welche auch quantitativ am besten vertreten waren.

Zur Vertheilung kamen 9 Championpreise (silberne Pokale) für Hunde, welche auf den vom österreichischen Hundezuchtvereine veranstalteten Ausstellungen zum dritten Male mit einem ersten Preise prämiirt wurden, 36 Ehrenpreise, 53 erste Preise (Silbermedaillen), 83 zweite Preise (Bronzemedaillen), 49 dritte Preise (Anerkennungsdiplome). Hievon entfielen auf die zur Jagd verwendeten Hunde 5 Champion-, 31 Ehren-, 36 erste, 54 zweite und 31 dritte Preise; auf die Luxushunde 4 Champion-, 5 Ehren-, 17 erste, 29 zweite und 18 dritte Preise.

Die größte Anzahl von Preisen entfiel auf die kurzhaarigen deutschen Vorstehhunde, und zwar kamen hier 2 Champion-, 7 Ehren-, 6 erste, 10 zweite und 8 dritte Preise zur Vertheilung, nächst diesen rangiren die Dachshunde, auf welche 5 Ehren-, 4 erste, 10 zweite und 3 dritte Preise entfielen.

Um unserer Aufgabe gerecht zu werden, ist es auch Pflicht, die Namen der hervorragendsten Aussteller in diesem Buche verzeichnet zu finden, um damit jenen Züchtern unsere Anerkennung zu zeigen, welche, stets unserem Rufe Folge leistend, mit großen Opfern und keine Zeit und Mühe scheuend, die Zucht und Verbreitung reinraciger Hunde in Oesterreich thatkräftigst gefördert und den Beweis erbracht haben, was sich bei nur etwas gutem Willen, Liebe und Lust zur Sache für glänzende Resultate erzielen lassen. Wenn uns der Mangel an Raum dazu zwingt, hier nur

der hervorragendsten Hundezüchter, welche die heurige Ausstellung beschickt haben, zu gedenken, so hoffen wir, daß uns dies die vielen Anderen, welche ebenfalls Gutes geleistet, nicht dahin auslegen wollen, als ob wir ihrer vergessen hätten. Die Reihenfolge der einzelnen Classen des für die Ausstellung officiellen Programmes einhaltend, beginnen wir mit den deutschen Schweißhunden, welche Race in den Herren Graf Franz Thun-Hohenstein in Tetschen a. d. Elbe, Georg Baron Washington in Graz und Nicolaus Moriz Graf Eßterházy in Csakvar, Ungarn, die hervorragendsten Züchter aufweist. Von baierischen Gebirgs-Schweißhunden zieht gute Exemplare Georg Baron Washington und die Jagdleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl Salvator in Traunkirchen. Rauhhaarige steirische Hochgebirgsbracken: Carl Peintinger in Vordernberg, Steiermark. Oesterreichische Bracken: die Paul v. Raba'sche Jagdverwaltung in Türnitz, Niederösterreich. Bassets: Frau Ida Fürstin Schwarzenberg in Wien. Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde: Alexander v. Suchanek in Brünn; Oberförster M. Feiden in Peterswald, Schlesien; Förster Franz Heinrich in Neuhaus, Böhmen; Förster Stenzel in Jamolitz, Mähren; Forstbeamter Ferd. Goulet in Frauenberg, Böhmen; Gustav Lechner in Kiritein, Mähren; Oscar Schickardt in Brünn; Hermann Hofmann in Linz. Stichelhaarig deutsche Vorstehhunde: Dr. Hans v. Kadich in Wien; Eduard Hodek in Amstetten; Victor v. Suchanek in Brünn; Heinrich Hofmann in Steyr, Oberösterreich; Franz Seipt in Wien; Oscar v. Wenin-Paburg in Amstetten. Griffons: Alfred v. Roßmanit in Rothwein bei Marburg; Fürstin Ida Schwarzenberg in Wien. Englische Setter: Stefan v. Barszy in Budapest; Franz Jahn in Brünn. Irische Setter: F. X. Pleban in Wien; Ludwig Mayer in Wien; Franz Kraus in Strengberg. Pointer: Anna Baronin Dewitz in Göd bei Budapest; Nicolaus Schuster in Wien. Retriever: Fürstin Ida Schwarzenberg in Wien. Spaniels: Gustav Schreder in Spillern, Niederösterreich; Frau Goodway in Enzesfeld, Niederösterreich. Windhunde: Baronin Tinti in Pöchlarn; G. v. Rohonczy in Török Becse und August Portois in Wien. Dachshunde: Ludwig Schwarzer, Verwalter in Gbellau bei Varin, Ungarn; Dr. Hans v. Kadich in Wien; Georg Baron Washington in Graz; Friedrich Siegel in Stuttgart; Oskar von Wenin-Paburg in Amstetten; Jagdleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl Salvator in Traunkirchen; Josef Oberherber in Linz; Baronin Christine Haber in Linsberg, Niederösterreich; Julius Brandmaier, k. k. Oberlieutenant in Wien; Franz Schizner in Simmering. Foxterrier: Alfred v. Roßmanit in Rothwein bei Marburg; Baronin Tinti in Pöchlarn; Gustav Schreder in Spillern; Dr. Richard v. Stern in Wien. Deutsche Doggen: Josef Pum in Heiligenstadt bei Wien; Georg Merk in Liesing; J. C. Nowak in Wien; Adolf Lill in Wien. Bernhardiner: Friedrich Baumann in München; J. Thoma in Mödling; Josef Kurz v. Traubenstein, k. k. Hauptmann in Skawina, Galizien. Neufundländer: Wilhelm Ebert in Preßburg. Schottische Schäferhunde (Colleys): Fürstin Ida Schwarzenberg in Wien. Spitze: Louis Großmann in Wien und Friedrich Siegel in Stuttgart. Pudel: Louis Großmann in Wien. Dalmatiner: J. Weigerth in Frankfurt a. M. Bull Terriers: Louis Großmann in Wien. Skye Terriers: Dr. Richard v. Stern; Konrad Ruß in Wien. Zwerg- und Affenpintscher: Meta Lill, Franz Schwan und Louis Großmann. Kleine glatthaarige Terriers: Olga Blume, Josef Wolf und Johann Weiß in Wien. King Charles: Franz X. Pleban und Louise Pleban in Wien. Malteser, Havaneser und Bologneser:

Justine Vivat in Wien. Seidenspitze: Friedrich Siegel in Stuttgart. Russische Hirtenhunde: Gustav Schreder in Spillern.

Wir hätten damit die Liste der hervorragendsten Aussteller auf der heurigen Hundeausstellung erschöpft, und es erübrigt nur noch, einige Schlußworte beizufügen. Obwohl eine Hundeausstellung strenge genommen nicht in den Rahmen einer land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung gehört, so bilden doch die Racen der zur Jagd verwendeten Hunde einen integrirenden Theil des Jagdbetriebes, und konnte diese Exposition daher als eine Ergänzung der so viel bewunderten und so glänzenden Jagdausstellung in der Rotunde betrachtet werden. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft hat sich daher auch durch die Inscenirung und Durchführung der Hundeausstellung in Wien ein großes Verdienst erworben und damit gewiß viel dazu beigetragen, daß für die Reinzucht von Hunden neue Freunde gewonnen wurden, welche den Bestrebungen des österreichischen Hundezuchtvereines und der allgemeinen kynologischen Bewegung in unserem Vaterlande eine warme Theilnahme entgegenbringen werden.

Alle Anhänger unserer vierbeinigen Freunde werden daher gewiß mit großem Vergnügen an jene Tage zurückdenken, als in dem schönen Ausstellungsparke ein großer Theil dessen versammelt war, was Oesterreich-Ungarn an edlem, reinracigem Hundemateriale besitzt, und wir können wohl behaupten, daß hier die Elite vertreten war, umsomehr als selbst der Altmeister der deutschen Juroren und eine Koryphäe auf kynologischem Gebiete, Herr Adalbert Freiherr v. Rauch, sich dahin geäußert hat, daß eine so ausgeglichene Anzahl vorzüglicher kurzhaariger deutscher Vorstehhunde, wie heuer in Wien, noch auf keiner von ihm besuchten Hundeausstellung anzutreffen war.

Es kann uns dies nur mit freudigem Stolze erfüllen und anspornen, auf dem betretenen Pfade weiterzuwandeln. All' denen aber, welche zu dem so vollständigen Gelingen der heurigen Ausstellung mit besten Kräften beigetragen, so vor Allem dem Directions-Comité der Gesammt- und dem Special-Comité für die Hundeausstellung, an dessen Spitze Se. Excellenz Graf Hugo Abensperg-Traun gestanden, sei der wärmste Dank dafür ausgesprochen, daß sie diese Exposition, welche unter den vielen so glänzenden temporären Ausstellungen gewiß auch einen Ehrenplatz behaupten wird, kräftigst gefördert haben. Für die große Theilnahme, welche auch von Seite des Publicums der Hundeausstellung entgegengebracht wurde, spricht der geradezu massenhafte Besuch, dessen sich diese Exposition zu erfreuen hatte.

Wir schließen unsere Zeilen mit dem Wunsche, daß der so glänzende Erfolg der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 seine praktische Wirkung auf allen Gebieten bethätigen und all' Jenen aber, welche Gelegenheit hatten, die Ausstellung besuchen zu können, eine schöne Erinnerung bleiben möge. Daß die Größe unseres theueren Vaterlandes, der unschätzbare Werth seiner Bodenproducte, die hohe Stufe seiner national-ökonomischen Bedeutung durch die Gesammt-Exposition den hundert- und aber hunderttausenden von Besuchern aus aller Herren Ländern vor das staunende Auge geführt wurde und allgemeine Bewunderung und Anerkennung gefunden, ist eine Errungenschaft, welche uns Alle mit Stolz und Dank erfüllen wird und in dem Rufe gipfelt: Gott segne und schütze das schöne Oesterreich-Ungarn!

Rudolf Markowsky.

Die Geflügelausstellungen.

Zu jenen gering geachteten Zweigen der landwirthschaftlichen Thierzucht, die ein sehr großer Theil der Landwirthe eben nur duldet, gehört — abgesehen von einzelnen Ausnahmen in dieser Richtung — die Geflügelzucht. Ungepflegt, mißgünstig angesehen, fristet das Haushuhn in den meisten Gegenden sein Dasein, und nur Wenige finden sich, die rationell die Geflügelzucht betreiben oder auf die hohe Bedeutung dieses unscheinbaren Nutzthieres näher eingehen. Manche Landstriche verdanken der Geflügelhaltung ihren verhältnißmäßigen Wohlstand. Die officiellen Handelsausweise zeigen durch ihre Zifferncolonnen die enormen Werthe, die alljährlich aus der Geflügelhaltung in den Handelsverkehr gelangen. Die Producte der Geflügelzucht: Geflügel, Eier und Federn, sind Welthandelsartikel geworden. Wer würde glauben, daß das Hausgeflügel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1888 die Summe von 27 Millionen Gulden aus dem Auslande nach Oesterreich-Ungarn brachte; daß die Hühnereier Galiziens und Ungarns in England einen gesuchten Artikel bilden, oder daß der Bettfedernexport aus Oesterreich-Ungarn fast 15 Millionen Gulden Werth repräsentirt? Der Export an dem gesammten Großvieh — Pferde, Rinder, Schweine und Schafe — erreichte 1888 nur die Summe von 25·7 Millionen, blieb daher gegen jenen des Geflügels zurück. Die Bestrebungen, die Geflügelzucht zu heben, um reicheren Ertrag hieraus zu ziehen, sind demnach volkswirthschaftlich vollkommen gerechtfertigt. In erster Linie dienen hiezu die von den Geflügelzüchtern veranstalteten Ausstellungen. Der Fachmann wie der Laie ersieht daraus, was er züchten muß, um den höchsten Ertrag erreichen zu können. Der Wetteifer wird erregt und damit die Verbreitung besserer Geflügelzucht und besserer Geflügelarten angebahnt. Gegenüber den mächtigen Cochinchinas, Brahmaputras, Langshans 2c. verschwinden die vernachlässigten, verkümmerten Landhühner, und ebenso stellt sich der Vergleich bei den Enten, Gänsen und Truthühnern. Die Wiener Frühjahrs-Geflügelausstellung darf wohl unbestritten zu den größten gerechnet werden, die je abgehalten wurden. 430 Stämme Hühner bevölkerten die langen Reihen von Käfigen. Aus England, besonders aus Frankreich, Deutschland, Italien nebst Oesterreich-Ungarn kamen vorzügliche Einsendungen, welche diese Ausstellung zu einer internationalen gestalten. Die bayrischen Geflügelzucht-Vereine stellten collectiv in einer Gruppe ihre Thiere aus. Den Preisrichtern fiel es schwer, besonders in den reichbeschickten Classen, unter den vielen preiswürdigen Thieren die Auswahl zu treffen, z. B. bei den Langshans. Einen prächtigen Eindruck rief die Entenausstellung hervor (46 Stämme). Wie oft hörte man die Besucher z. B. bei den riesigen Peking-Enten oder deren Kreuzungen darüber streiten, ob dies Enten oder Gänse wären. Der zoologische Garten in Dresden brachte seltene Enten-

arten, besonders schöne Mandarin-, Pfeif- und gelbschnäblige Enten aus Indien, zur Ansicht. Von anderen Züchtern kamen schwedische, Cajuga-, Mignon-, Smaragd-Enten ꝛc., so daß das Farbenbild ein sehr wechselndes ist.

Von Gänsen waren unter den 29 Stämmen wahre Riesenexemplare von Emdener, Toulouser und pommer'schen Gänsen ausgestellt. Der Dresdener zoologische Garten brachte diesfalls große Seltenheiten zur Schau, wie Magalla-, nordische Schnee- und Canada-Gänse, nebst indischen Streifengänsen, die unseres Wissens hier noch nicht ausgestellt waren. Bei den Truthühnern (16 Stämme) fällt vor Allem der Bronze-Truthahnstamm in die Augen, der von Scholz (Poisdorf) ausgestellt wurde. Gegen diese mächtigen Thiere erscheinen die heimischen Truthühner selbst größter Gattung klein. Die Truthühnerabtheilung zeigte vorzügliche Stämme. In buntesten Farben schillerten die sieben vrrschiedenen Fasanenarten, die erfolgreich den Pfauen Concurrenz in Farbenpracht machen. Die Perlhühner zogen durch ihre schrillen Rufe die Aufmerksamkeit auf sich; der Geflügelzüchter fand als Neuheit blaulappige Stämme ausgestellt.

Die größte Mannigfaltigkeit boten die Taubenarten, welche in mehr als 900 Paaren die Ausstellungsräume füllten. Man mußte das Entzücken der Taubenfreunde beim Durchmustern dieser Käfigreihen sehen, die Ausdrücke der Bewunderung oder die lebhaften Erörterungen hören, die den Vorzügen dieses oder jenes Paares galten. Unwillkürlich staunt man über die Mannigfaltigkeit der Zeichnung, die Verschiedenheit der Farben oder der Gestalt, welche der Taube die zielbewußte Hand des Züchters zu geben vermochte. Neben den schweren, beinahe Hühnergröße erreichenden Hühnerschecken, Römern oder den imposanten Kropftauben erscheinen die Mövchen und Tümmler wie Zwerge. Die Carriers mit ihrer Nasenwulst, die Bagdetten mit ihren abnorm langen Schnäbeln, die Indianer mit ihren rothen Augenringen ꝛc. erregten die Bewunderung der Laien, während die zahlreich vertretenen Brieftauben ihre wunderbare Orientirungsgabe nur ahnen ließen. Auch unter den Taubenarten fanden sich viele Neuheiten, wie Mohke, Lowtan, Naßra, Lahore, Libanon, Beyruter, indische Kuli-Kuli, Owls, Samabiahs ꝛc. Seltenheiten brachte auch diesbezüglich der zoologische Garten in Dresden. Die bayrischen Geflügelzuchtvereine hatten auch hier eine Collectiv-Ausstellung veranstaltet.

Der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein konnte stolz auf diese gelungene Ausstellung sein; dem Präsidenten Ludwig Freiherrn v. Villa-Secca und dem Vicepräsidenten J. Bruskay fällt in erster Linie das Verdienst zu, diese prächtige Ausstellung zusammengebracht zu haben; nicht jede Ausstellung vermochte so viele und erlesene Objecte aufweisen, wie die Frühjahrs-Geflügelausstellung.

Gleichsam als Abschluß der verschiedensten temporären Schaustellungen wurde vom 11. bis 15. October d. J. die zweite internationale Geflügelausstellung eröffnet, die mit Recht eigentlich als eine Junggeflügel-Ausstellung und als Zuchtgeflügelmarkt bezeichnet werden kann. Der überwiegende Theil der ausgestellten Hühner, Enten, Gänse und Tauben war heurige Brut oder kaum mehr als ein Jahr alt. Ueberdies waren die Einzelstämme vielfach nicht complet; häufig stand nur ein Hahn oder nur zwei Hennen oder ein Hahn und eine Henne statt deren zwei oder drei in der Käfigabtheilung. Die Züchter boten vielfach ihren Ueberschuß zum Verkaufe, um den Winterbestand zu verringern, und deshalb begegnen wir auch zumeist sehr reducirten Preisen. Hiedurch war dem Geflügelfreunde Gelegenheit geboten, billig seinen Bedarf zu decken und Zuchtmateriale anzukaufen. Daß von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch gemacht ward, lehrte ein Rundgang durch die langen Käfigreihen, wo auf sehr vielen der Vermerk zu verzeichnen war: „Verkauft".

Die geräumige Halle, welche den prächtigen Wintergarten enthielt, diente zur Aufnahme der tausende von krähenden, glucksenden, girrenden, schnatternden Vögel, und häufig ertönte ein allgemeiner Chor, der den nervösen Besucher zur Flucht trieb. 370 Stämme oder Lose Hühner, 90 Stämme Enten, je 15 Stämme Gänse und Truthühner, 6 Stämme Pfauen, über 700 Paare Tauben füllten die Käfigreihen.

Diese Geflügelschau machte für den Laien nicht jenen imponirenden Eindruck wie die Frühjahrsausstellung, wo die älteren Zuchtstämme, die völlig entwickelten Thiere zur Ansicht gelangten. Die älteren Thiere, vollkommen entwickelt, fesselten den Beschauer durch die Riesenexemplare von Cochinchinas, Brahmaputra, Langshans oder besonders durch den Bronzetruthühnerstamm, der damals geradezu Sensation erregte, sowie durch die rege Betheiligung der ausländischen Thiergärten mit erlesenen und seltenen Thieren. Diese Concurrenz fehlte bei der Herbstschau, und doch bot ein Rundgang sehr instructive Momente. In der reich beschickten Hühnerabtheilung waren alle modernen Hühnerarten vertreten, ausgenommen Phönix, Yokahamas und Dorkings, die vergebens gesucht wurden. Dagegen sind mancherlei neue Kreuzungsproducte, Landhühner (z. B. steierische Felsenhühner ꝛc.) ausgestellt gewesen, die wohl das erste Mal in Preisbewerbung traten. Bei Durchmusterung fiel vor Allem die Collection in's Auge, welche Baronin Christine v. Habern (Linsberg) zur Schau brachte. Ihre Langshans, Plymouthsrocks, Brahmas, Holländer, Crêvecoeurs, Cochinchinas, Hamburger, ihre weißen Perlhühner, weißen Pfau- und Truthühner, ihre prächtigen Pekingenten und Emder Gänse verdienten mit vollstem Rechte die höchste Auszeichnung. Der verdienstvolle Obmann des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines, Ludwig Freiherr v. Villa-Secca sandte tadellose Langshans (weiß, blau und schwarz), Silberlack-Paduaner und Silber-Wyandottes ein, die gleichfalls mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplome, ausgezeichnet wurden. Vorzügliches Junggeflügel enthielten auch viele andere Collectionen. Malayen, Kämpfer, Bantams, Zwergkämpfer, Sumatras ꝛc., insbesondere die Hühnernutzracen, wie Holländer Paduaner Houdans, Langshans und Cochinchinas nebst verschiedenen Landhühnerarten waren gut vertreten. (S. Gironcoli in Görz.)

In hervorragender Weise war die Entenabtheilung beschickt. Prächtige Rouen-Enten, Pekings nebst vielen Aylesbury, schwedischen, türkischen, Bisam- und Hausenten sowie Kreuzungen mit Stockenten, Cayuga-Enten und Landenten bevölkerten die Käfige. Riesengänse Emdner Toulouser und pommerische Gänse waren preiswürdig vertreten.

Truthühner in allen Farbennuancen weiß blaugrau bronzefarbig gescheckt ꝛc., standen in den Verschlägen. Manche Collectionen verdienten hervorgehoben zu werden.

Die reich beschickte Taubenabtheilung enthielt vorzügliche Paare, so daß die Jury sich bewogen fand, zahlreiche Auszeichnungen zuzuerkennen. Otto Reuthe und Anton Dimmel (Vorstand der Brieftauben-Section) wurde das Ehrendiplom zugesprochen. J. B. Bruskay bekam für seine Pfautauben einen Ehrenpreis.

[illegible] Malteser, Cummler, [illegible] und Brünner Kröpfer und [illegible] waren gut vertreten. Neu waren [illegible] die Indianer Collection Dumta's sowie die mannigfaltigen [illegible]

[illegible]

wurden zu Wettfliegen und zu einer regelmäßigen Taubenpostverbindung benützt, die sich vorzüglich bewährte. Jeden Mittwoch fanden diese Taubenposten statt und lockten stets ein zahlreiches Publicum an.

Von hohem Interesse war die Zusammenstellung der in Oesterreich-Ungarn vorkommenden Eierarten, wie dieselben in den Welthandel gelangen. M. Medak (Neulerchenfeld) zeigte die Hühnereier sortirt nach den Anforderungen des Welthandels, geordnet nach den dieselben producirenden Hühnerarten, ferner die Verpackungsweise für den Groß- und Detailverkehr. In letzterem spielen die sogenannten Datumseier eine nicht unwichtige Rolle, die von dem Genannten in eigenen Cartons in den Verkehr gelangen. Diese Datumseier, d. h. die frischgelegten Eier, erzielen bedeutend höhere Preise, namentlich in den Wintermonaten, und werden unter den verschiedensten Namen (z. B. Thee-Eier) in den Handel gebracht. Aufsehen erregte die Sammlung nach einem eigenen Verfahren conservirter zweijähriger Eier, die Medak vorführte, welche von der Jury noch als vollkommen gebrauchsfähig erklärt wurden; durch ein derartiges Verfahren wurde einem lang gehegten Wunsche der Geflügelzüchter die erwünschte Erfüllung zu Theil.

In den beiden Geflügelausstellungen war schließlich eine reiche Menge von Geräthen, Apparaten und Einrichtungen zur Schau gebracht, die fördernd und erleichternd den einzelnen Zweigen der Geflügelzucht dienlich sein können. Daneben reihten sich die Schriften und Werke der einschlägigen Fachliteratur, zierliche Modelle nebst anderen in das Gebiet der Geflügelzucht einschlagenden Ausstellungsobjecten, so daß mit Befriedigung gesagt werden kann, daß die heimische Geflügelzucht nicht nur im praktischen Betriebe, sondern auch in der theoretischen Entwicklung mit Ehren diesen Wettbewerb bestanden hat, und wenn auch noch manchen Ortes in der Geflügelzucht und Haltung Vieles zu wünschen bleibt, diese Ausstellungen haben dazu beigetragen, den Werth der Geflügelzucht in's richtige Licht zu stellen. Möge der gebotene Anstoß erfreuliche Wirkung üben, möge der Haltung und Pflege des Geflügels größere Beachtung gewidmet werden!

Dr. Leo Přibyl.

Der Gartenbau

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

Nachdem sämmtliche Zweige der Land- und Forstwirthschaft und der damit im Zusammenhange stehenden Industrien auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien zu einem glanzvollen Bilde der Entwicklung der österreichisch-ungarischen Bodencultur vereint waren, so durfte sich der Gartenbau, um nicht eine merkbare Lücke in demselben aufzuweisen, hievon nicht ausschließen. Dem Fachcomité der Gruppe Gartenbau fiel die dankbare Aufgabe zu, den Nachweis zu liefern, daß sich der Gartenbau in ebenso bedeutender Weise und ebenso mächtig während der letzten Decennien entwickelte wie dies bei der Land- und Forstwirthschaft der Fall gewesen. Erfreulicherweise wurde das Comité in seinem Unternehmen von allen Seiten kräftigst unterstützt und dadurch in die angenehme Lage versetzt, den Gartenbau in höchst gelungener Weise zur Geltung zu bringen. Schon seit Langem wird der Gartenkunst allgemeine Sympathie in unserem schönen Vaterlande entgegengebracht, und erfreut sich dieselbe besonders der Protection unseres Allerhöchsten Herrscherhauses; es ist daher auch nicht zu wundern, wenn der Gartenbau heute dem Auslande gegenüber nicht nur eine achtunggebietende Stellung einnimmt, sondern sogar demselben als durchaus ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann.

Die Förderung des Gartenbaues hängt hauptsächlich von der Liebe ab, welche den Pflanzen entgegengebracht wird, und diese fehlt ja fast in keines Menschen Brust. Wenn schon das kleine, niedliche Schneeglöckchen, das erste Veilchen, die erste Anemone u. s. w., welche wir nach glücklich überstandener Winterszeit auf der grünenden Wiese, im Walde oder in den Auen pflücken, ein freudiges Gefühl wachrufen, so werden Floras Kinder aus fremden Zonen umsomehr unser lebhaftestes Interesse erwecken wegen der oft bizarren Pflanzenformen und des außerordentlichen Formenreichthums, welche sogar häufig unser gerechtes Erstaunen herausfordern.

Den Trägern des Gartenbaues, den Gärtnern, gebührt daher der Dank und die vollste Anerkennung dafür, daß sie durch ihren unermüdlichen Fleiß und unbegrenzte Sorgfalt uns ihre Pfleglinge in staunenswerther Vollkommenheit zeigten, theils um unsere Kenntnisse über die Pflanzen, diese herrlichen Geschöpfe der Natur, zu vermehren, theils um auch zur Popularisirung so mancher Gattung wesentlich beizutragen. Wer denkt hiebei nicht an die Palmen, das Prototyp der tropischen Zone, die in ihrer Heimat sich zu mächtigen Bäumen entwickeln und durch ihre weitausgebreitete Blätterkrone eine Menge von zarteren Gewächsen beschirmen, und die heute, allgemein beliebt, zur Decoration unserer Wohnräume verwendet werden. Dies ist sicher ein Beweis des Fortschrittes des Gartenbaues im Allgemeinen, den

Maximilian Graf Montecuccolli

erblicher Reichsrath, k. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer, Obmann des Comités für Gartenbau.

wir allerdings auch zum Theile der so bedeutend leichteren und bequemeren Communication mit den fremden Erdtheilen verdanken.

Die Gärtner begnügen sich jedoch nicht allein damit, daß sie die ihrer Pflege anvertrauten Pflanzen immer in der ursprünglichen Form erhalten wollen; sie sind auch bemüht, Variationen durch fortgesetzte Cultur zu erzielen, um sich dann ihrer Züchtungen zu erfreuen. Solche Veränderungen verdanken ihr Entstehen der Fixirung der Zufälligkeiten oder der Anwendung der künstlichen Befruchtung; jedoch nur verständige Gärtner werden wirkliche, bleibende Erfolge erzielen.

Welche Resultate aber zu erreichen möglich sind, zeigte am besten die erste temporäre Ausstellung, die ausschließlich der Königin aller Blumen, „der Rose", gewidmet war. Der Kunst der Züchter verdanken wir, wie bekannt, eine Fülle der verschiedenst gefärbten und geformten Rosen in allen Nuancirungen vom reinsten Weiß und Gelb bis zu dem leuchtendsten Roth und Schwarzbraun. Die meisten dieser Züchtungen sind französischen Ursprunges, denn den Franzosen gebührt unstreitig das Verdienst, begünstigt durch die klimatischen Verhältnisse, die Rose zuerst mit Geschmack und Geschick rationell cultivirt zu haben. Ihre Methode verbreitete sich dann nach Deutschland und Oesterreich, und wie der großartige Erfolg dieser Specialausstellung lehrte, können die Meister ihre Schüler ob ihres Fleißes nur loben. Die ausgestellten Rosen waren nämlich von einer seltenen Schönheit und Vollkommenheit, was auf bedeutende Fortschritte in der Rosencultur zurückgeführt werden muß.

Im Gegensatze zu dieser Ausstellung, welche sich als eine Specialausstellung — wie erwähnt — eines ungetheilten Beifalles erfreute, bot die zweite temporäre ein Bild reicher Abwechslung, wobei man allerdings die Farbenpracht jener allgemein beliebten Pflanzengattungen vermißte, ohne die wir uns eine Frühjahrsausstellung gar nicht denken können. Aber ungeachtet dieses naturgemäßen Fehlens war der Erfolg der Ausstellung ein durchschlagender. Reiche Pflanzensammlungen aus den k. u. k. Hofgärten, aus den Gärten der höchsten Aristokratie wie der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien und vieler hervorragender Handelsgärtner zeigten sich den zahlreichen Besuchern in einem bewunderungswürdigen Culturzustande. Die seltensten Gewächse, welche nur mit einem bedeutenden Aufwande von Opfern gepflegt und erhalten werden können, waren in staunenswerther Ueppigkeit ausgestellt und bewiesen, daß man auch in Oesterreich wohl verstehe, den Pflanzen eine ihnen zusagende Pflege angedeihen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit konnte man die schönst entwickelten Palmen in großer Anzahl, Baumfarne, Cycas u. s. w. bewundern, so daß die Ausstellungsräume einem vollendeten Palmenhain glichen. Interessante Cacteen bildeten einen eigenthümlichen Contrast zu den anderen schönen, buntbelaubten tropischen Pflanzen. Neben allen diesen Seltenheiten waren auch die Jedermann bekannten Marktpflanzen von den Handelsgärtnern in reichlicher Auswahl und schönster Entwicklung zu sehen. Ueberhaupt waren die Leistungen der Letzteren über alles Lob erhaben. Achtunggebietend und würdig reihten sich die Pflanzen der Handelsgärtner der ganzen Ausstellung an. Boten die Gruppen aus den k. u. k. Hofgärten, sowie die der übrigen Privatgärten außerordentlich reichliches Material für das Auge wie für das Studium, so waren die der Handelsgärtner auch insoferne interessant, da sie den Nachweis lieferten, was unter schwierigen Lebens- und Geschäftsverhältnissen geleistet werden kann.

Obwohl die Ausstellung des Gartenbaues als eine allgemeine österreichisch-ungarische gedacht war, so konnten wir doch nur die Culturproben der österreichischen

Gärtner beurtheilen, da leider die jenseitige Reichshälfte fehlte, trotzdem ihre Herren Vertreter seinerzeit nicht unterließen, die großartigste Betheiligung in sichere Aussicht zu stellen. Trotz dieser so sehr bedauerlichen Abstinenz war in den gesammten, ausgedehnten Ausstellungsräumen nicht die kleinste Lücke bemerkbar, und Alles war loberfüllt über die äußerst gelungene Exposition.

In Wien legt man das Schwergewicht bei einer Blumenausstellung nicht nur auf die einzelnen Pflanzen, sondern auch auf ein schönes Ensemble, das, geschmackvoll arrangirt, den Werth der Pflanze als Decorationsgegenstand zur Geltung zu bringen hat. Auch in dieser Beziehung kann die zweite temporäre Ausstellung als vollkommen gelungen bezeichnet werden, da nicht nur das Gesammt-Arrangement, sondern auch die einzelnen, mit besonderem Geschicke zusammengestellten Gruppen sich zu einem imponirenden Gesammteindrucke vereinten.

Außer der Verwendung der Pflanzen im Arrangement ist heute von besonderer Wichtigkeit die der Blumen und der Blätter bei der Binderei, welche in der letzten Zeit geradezu einen kolossalen Aufschwung genommen hat. Wien steht bekanntlich heute in Beziehung auf seine Blumenbinderei an der Spitze aller übrigen Städte des Continentes, für welche unsere Leistungen tonangebend sind. In großartiger Weise stellte leider nur eine der hervorragendsten Firmen aus, die aber hinsichtlich einer reizenden Farbenzusammenstellung und eines äußerst geschmackvollen Arrangements Alles übertraf, was von anderen Seiten zur Schau gebracht wurde.

Fassen wir nun ein kurzes Resumé über die Bedeutung der Wiener Ausstellung für den Gartenbau, so gelangen wir zur Ueberzeugung, daß sich derselbe während der letzten Decennien mächtig gehoben hat, dank der redlichen Bemühungen der österreichischen Gärtner, ihr Wissen zu vermehren, dank der großen Opfer, welche für die Erhaltung der Gärten von Seite des Allerhöchsten Hofes, der hohen Aristokratie, der hohen Finanzkreise, sowie der begüterten Bürger gebracht wurden.

Jeder Zweig der Pflanzencultur hat sich bei dieser Gelegenheit auf der Höhe der Zeit stehend gezeigt, alle ausgestellten Exemplare, ganz gleichgiltig, ob sie dem tropischen oder einem anderen Vegetationsgebiete angehörten, wurden in tadelloser Entwicklung zur Schau gebracht, weshalb wir unsere Gärtner zu dem erzielten Erfolge nur herzlichst beglückwünschen können.

Stillstand bedeutet auch beim Gartenbau einen Rückschritt, und deshalb fordern wir unsere Gärtner dringendst auf, auf der erfolgreich betretenen Bahn rüstig und unermüdet vorwärts zu schreiten, zur Ehre unseres schönen, an Bodenproducten so reich gesegneten Vaterlandes!

Graf Max Montecuccoli.

Der Gemüsebau und die Gemüseverwerthung.

Der Wettkampf in diesen Producten konnte kein internationaler sein; er wurde auf Oesterreich-Ungarn beschränkt; es war jedoch von allem Anfange an vorausſichtlich, daß nur die unmittelbare Umgebung Wiens ſich in größerem Maßſtabe werde betheiligen können.

In der That, jede Gemüseausſtellung hat erfahrungsgemäß mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Reiche Gutsbeſitzer und Private ziehen allerdings viel ſchönes Gemüſe; nun, mit Obſt oder Blumen nehmen ſie nicht ungern an Ausſtellungen theil, mit Gemüſe zu paradiren, daran ſcheinen ſie jedoch wenig Geſchmack zu finden. Dieſe Kreiſe haben ſich — mit ſehr wenigen Ausnahmen — an der Ausſtellung gar nicht betheiligt. Die Handelsgärtner ihrerſeits haben kein directes Intereſſe, auszuſtellen. Gemüſe wird des Nachts am Markte verkauft; ob der A. oder B. eine ſilberne oder bronzene Medaille erhalten, darnach fragt der Greißler als Käufer nicht, und deshalb bezahlt er die Waare um keinen Kreuzer höher. Außerdem iſt es mit Mühe und Koſten verbunden, ſich an der Ausſtellung zu betheiligen, die Waare ſelbſt leidet und wird größtentheils entwerthet.

Und wenn es noch mit einer einmaligen Arbeit hätte abgethan ſein können! Aber nein, dieſe Ausſtellung mußte ja nothgedrungen in ſechs temporäre Ausſtellungen getheilt werden, um ein Bild der Leiſtungen auf dieſem Felde zur Anſchauung zu bringen.

An eine Platzmiethe war ſomit nicht zu denken, und es mußte ſeitens des Comités den Ausſtellern gegenüber in vielfacher Beziehung das größte Entgegenkommen beobachtet werden; ſo z. B. wurde der Anmeldungstermin bis fünf Tage vor Eröffnung der betreffenden Ausſtellung erſtreckt, was die vorbereitenden Arbeiten, die Abfaſſung der Kataloge ſtets ſehr erſchwerte. Noch eine andere Schwierigkeit hatte das Comité zu bekämpfen. Den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft, welche auf temporäre Ausſtellungen angewieſen waren, ſtanden Vereine zur Verfügung, welche wohlorganiſirt und in Abhaltung von Ausſtellungen in großem Maßſtabe geübt und erprobt ſind; ſo z. B. die Gartenbau-Geſellſchaft, der Obſtbauverein, der Geflügelzuchtverein u. ſ. w. Die Gemüſe-Abtheilung hingegen mußte neu organiſirt werden. Aber allerdings, ſie blieb nicht ohne Stütze, und zwar fand ſie dieſelbe in dem jungen, aber rührigen Verein der Gärtner von Leopoldau und Umgebung, deſſen Mitglieder — mit Herrn Friedrich Dücke an der Spitze — den Kern für alle Ausſtellungen bildeten.

Folgende temporäre Ausſtellungen wurden abgehalten:

Für Treibgemüſe	vom	15.	bis	20. Mai
„ Spargel	„	25.	„	30. „
„ Melonen und Marktgemüſe	„	13.	„	15. Auguſt

Peter Freiherr v. Pirquet

Reichsraths-Abgeordneter, Gutsbesitzer, Obmann des Comités für Gemüsebau.

Für Marktgemüse (große Herbst-Ausstellung) vom 23. bis 29. September
„ Kartoffel . . . . . „ 1. „ 10. October
„ Blumenkohl und Kraut . . . . . „ 10. „ 15. „

Außerdem fand im Monate Juli eine Separat-Ausstellung des Vereines der Gärtner von Leopoldau und Umgebung statt.

Da die Prämiirungs-Liste darüber Aufschluß gibt, welche einzelne Persönlichkeiten durch besondere Leistungen sich hervorgethan, möchte ich hier blos einige allgemeine Bemerkungen über diesen Cyklus von Ausstellungen vorbringen.

Die ersten Ausstellungen waren sehr schwach beschickt, die letzten hingegen reichlich und in einer der Großartigkeit unserer ganzen Ausstellung entsprechenden Weise. Ich führe dies nicht auf Zufälligkeiten, sondern auf die Sache selbst zurück: in Luxus- und Treibgemüsen leisten wir nichts Besonderes, nichts Hervorragendes. Wir können uns darin mit Frankreich, Belgien oder England nicht vergleichen. Die Producte an Treibgemüse, die uns vorgeführt wurden, erweisen, daß es uns nicht an geschickten Gärtnern fehlen würde, „primeurs" zu erzeugen, aber die Millionäre fehlen uns, um den entsprechenden Preis zu bezahlen, nämlich das 5—10fache von dem, was einige Wochen später die gewöhnlichen Sterblichen für die Marktwaare zu bezahlen haben.

So war auch die Spargel-Ausstellung nur spärlich beschickt, aber sie bot eben ein getreues, wenn auch nicht sehr erfreuliches Bild der Cultur dieses zumeist so geschätzten Gemüses dar. Wir fanden drei Kategorien: den Eibenschützer Riesenspargel intensiver Gartencultur, ausgezeichnet in seiner Art, aber als Marktgemüse unerschwinglich; dann wenige Spargel nach französischer, norddeutscher Manier, schön und gut gezogen, kurz abgeschnitten, hingegen die große Mehrzahl der hiesigen Marktwaare, der Gewohnheit gemäß, 1—1½ Fuß lang. Die richtige Marktwaare muß wohl für die Zukunft der kurze Spargel werden. Es liegt dies im Interesse des Producenten wie des Consumenten. Die Pflanze wird weniger geschwächt, wenn der Spargel früher geschnitten wird, und die Hausfrau braucht nicht den holzigen Schaft mitzukochen, den Niemand essen kann. Doch sind Gewohnheiten schwer zu ändern. Der Gärtner zieht eben den Spargel lang, weil ihn sonst die Köchin nicht kauft. Die Köchin darf den kurzen nicht kaufen, weil die gnädige Frau ihn nicht haben will. Und so fällt es schwer, aus diesem circulus vitiosus herauszukommen.

Die Melonen-Ausstellung erwies, daß sich unsere Gärtner allerdings noch bemühten, welche zu ziehen, daß sich dies jedoch in unserem Wiener Klima z. B. nicht mehr rentiren könne. Ein ungarischer Aussteller, Herr v. Rohonczy, baut, in wärmerer Lage, Melonen in freiem Felde in großem Maßstabe; er brachte vorzügliche Producte zur Ausstellung, und zwar zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen. Es können somit bei der Melonenproduction alle Diejenigen nicht mehr mit Gewinn arbeiten, welche blos durch intensive Gartencultur die Melonen zur Reife zu bringen im Stande sind.

Ein Wendepunkt der Gemüseausstellungen trat bei der großen Herbst-Gemüseausstellung ein. Während früher nur immer 30—60 Quadratmeter belegt waren, wurden nunmehr 500 Quadratmeter in Anspruch genommen. Es waren da ganz prächtige, man könnte sagen, complete Collectionen aller gangbaren Gemüse in vorzüglicher Qualität in jedem Zweige reichlich vertreten und in geschmackvollem Arrangement zu finden. Wenn früher Stimmen laut geworden, daß der Gemüsebau bei uns noch im Argen liege und sich nicht heben wolle, so mußten diese Klagen vor dem Augenscheine verstummen.

Im Gegentheile, es ging aus dieser Ausstellung deutlich hervor, daß unser Marktgemüse alle der betreffenden Jahreszeit und unserem Klima entsprechenden Sorten vereinte. Der Jury fiel da eine schwere Aufgabe zu. Sie sah ganz davon ab, eine oder die andere Sorte von Gemüsen mit Preisen zu betheilen, sondern stellte als Princip auf, die Collectionen als solche nach Reichhaltigkeit, Vollständigkeit, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Qualität zu beurtheilen. Zu bemerken ist, daß die Eierfrucht in diesen Collectionen auch vielfach vertreten war, ein Gemüse, das in Wien bisher beinahe ganz unbekannt war. Dieselbe wird jedoch schwerlich Eingang in großem Maßstabe finden, da im hiesigen Klima blos intensive Gartencultur diese Pflanze zu wirklicher Güte und Reife zu bringen im Stande ist.

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Herr Czullik, fürstlich Liechtenstein'scher Gartendirector in der Roßau, das Nützliche mit dem Schönen zu vereinigen wußte, indem er in einem Korbe von riesigen Dimensionen ganz prächtige Gemüse als Blumen aufgefaßt zu einem Bouquet vereinigt hatte. Berechtigtes Interesse erregte auch eine Collection von 140 Species von Speise- und Zier-Kürbissen des Grafen Harrach (Obergärtner Sandhofer). Bestechend für das Auge durch Verschiedenheit der Formen und Farben, lieferte diese Sammlung ein Beispiel der unendlichen Varietäten, welche die Natur hervorzubringen und der Gärtner festzuhalten im Stande ist.

Die Kartoffel-Ausstellung war reichlich beschickt (100 Quadratmeter). Bei Prämiirung wurden einestheils die Collectionen hervorgehoben, andererseits jene Aussteller, welche bekanntermaßen gute Sorten in großem Maßstabe ziehen und zu Markte bringen. Große Collectionen haben nur insofern einen wirthschaftlichen Werth, wenn sie zu Versuchszwecken gezogen werden und wenn das Resultat dieser Versuche in gewissenhafter Weise der Allgemeinheit zum Besten gegeben wird. In dieser Hinsicht sind die Bemühungen und Erfolge des Herrn Heinrich Grafen Attems (Leechwald in Steiermark) in erster Linie hervorzuheben.

Auch die Kraut- und Blumenkohl-Ausstellung (160 Quadratmeter) war reichlich beschickt: Blumenkohl in sehr schöner, Kraut — könnte man sagen — in kolossaler Qualität; viele einzelne Köpfe wogen von 12—16 Kilo.

Das Tullner Feld, die Gemeinde Velm lieferten insbesondere der Stadt Wien die Beruhigung, daß nicht leicht eine andere Stadt besser und reichlicher mit Kraut verproviantirt sein dürfte.

So konnte denn zum Schlusse der Prämiirungen der Obmann des Comités mit Genugthuung auf den Cyklus dieser Ausstellungen zurücksehen und mit voller Berechtigung Allen, welche sich an der Ausstellung betheiligt hatten, im Namen der guten Sache aufrichtig danken; er durfte die Ueberzeugung aussprechen, daß diese periodischen Gemüseausstellungen ihren Zweck erreicht, neue Anregung zum Fortschritte und zu weiterer Vervollkommnung gegeben haben.

Peter Freiherr v. Pirquet.

Der Obstbau

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Der Beschluß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien, im Jahre 1890 eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung mit Einbeziehung aller einschlägigen Zweige zu veranstalten, der Aufruf des General-Comités vom Februar 1890 wurde auch dem niederösterreichischen Landes-Obstbauvereine mit der Einladung zur Kenntniß gebracht, an diesem Unternehmen derart mitzuwirken, daß für die Gruppe Obstbau ein eigenes Fach-Comité, dessen Aufgabe die vollständige Durchführung der dieser Gruppe zufallenden Ausstellungen umfassen sollte, gebildet werden möge. Der niederösterreichische Landes-Obstbauverein beschloß, da alle Kreise der land- und forstwirthschaftlichen Interessenten in edlem Wetteifer und mit seltener Einigkeit dieses echt patriotische Unternehmen zu fördern sich anschickten, mit Rücksicht auf die national-ökonomische Bedeutung des Obstbaues (jährliche Durchschnitts-Production 5·3 Millionen Metercentner Obst im Geldwerthe von circa 60 Millionen Gulden), welcher demnach eine hohe, besondere Rücksicht fordernde Stufe in der Landwirthschaft einnimmt und hinter den übrigen Zweigen der Landwirthschaft nicht zurückstehen kann und darf, mit Freuden die ihm gestellte Aufgabe durchzuführen.

Im Monate Februar 1890 constituirte sich das Fach-Comité. Als dessen Vorsitzender wurde der hochwürdige Abt des Stiftes Melk, Alexander Karl, als Vorsitzender-Stellvertreter Regierungsrath Ferdinand Schön und als Schriftführer der k. k. Oberrechnungsrath Josef Trilety gewählt. Die übrigen Mitglieder waren: Prof. Dr. Rudolf Stoll, städtischer Marktcommissär Gustav Künstler, Hofgärtner Friedrich Lesemann, Realitätenbesitzer Hugo Müller, Gartendirector Pater Norbert Koller und Realitätenbesitzer Wilhelm Schleicher. Dieses Comité, das später noch durch Cooptirung der Herren Christian Ilsemann, königl. ungar. Obergärtner an der königl. ungar. Akademie zu Ungarisch-Altenburg, Alois Kropatsch, k. k. Hofgärtner im Prater, Hermann Nettlau, fürstlich Schwarzenberg'scher Hofgärtner in Wien, Georg Hock, Garteningenieur in Klosterneuburg, sich auf 13 Personen erweiterte, übernahm die vollständige Durchführung der seiner Fachgruppe zustehenden Ausstellungsarbeiten. In Kürze wurde ein entsprechender Arbeitsplan, sowie die Specialprogramme für die von dieser Gruppe zu arrangirenden permanenten und temporären Ausstellungen verfaßt, welche Programme die vollinhaltliche Genehmigung von Seite des General-Comités erhielten. Nach diesen Programmen sollte vor Allem eine permanente vom 15. Mai bis 30. October 1890 dauernde Ausstellung stattfinden. Diese Ausstellung hatte zu umfassen:

a) Alle Producte der technischen Obstverwerthung, als: Dörrproducte, Muse, Pasten und Gelée, Obstsäfte, Obst- und Schaumweine, Obstliqueure und Obstweine, Obstessig und Conserven; b) Geräthe für Obstbau; c) Geräthe für Obstverwerthung; d) Modelle, Zeichnungen, Nachbildungen und andere wissenschaftliche Behelfe; e) Baumschul-Artikel.

Dann wurde die Anlage eines Muster-Schulgartens, Muster-Straßenpflanzung, einer Mustercollection von Obstconserven und eine Kosthalle projectirt. Die Ausstellung der sub b bis d angeführten Objecte wurde als international erklärt.

Ferner wurden mit Rücksicht auf die Reife der verschiedenen Obstsorten und auf locale Verhältnisse vier temporäre Obstausstellungen, und zwar: die erste für die Zeit vom 15. bis 18. Juni 1890; die zweite für die Zeit vom 15. bis 18. Juli 1890; die dritte für die Zeit vom 15. bis 18. August 1890 und die vierte als große Herbstausstellung für die Zeit vom 5. bis 15. October 1890 bestimmt. Die erste Ausstellung hatte Kirschen, Weichsel und Erdbeeren; die zweite Beerenobst, Aprikosen, Sommeräpfel und Birnen, dann Frühpfirsiche; die dritte Aepfel und Birnen, Pfirsiche, Pflaumen und Zwetschken, endlich die vierte große Herbstausstellung: Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschken, Wallnüsse, Haselnüsse, Mandeln und verschiedene Früchte, Topfobst, Decorationsobst, Dörrproducte, Muse, Marmeladen, Gelée, Pasten, alle Obstweine, Compote, Obstbäume, endlich Weintrauben zu umfassen und sollte mit einem Congresse sämmtlicher Obstzüchter und Pomologen verbunden werden.

Sämmtlichen Programmen lag einzig und allein nur der Gedanke zu Grunde, den Obstzüchtern Oesterreich-Ungarns Gelegenheit zu geben, durch Ausstellung ihrer Producte sowohl den Consumenten und Ausstellungsbesuchern, die hiedurch den Ausstellern näher gebracht werden sollten, als den maßgebenden Kreisen und Vereinen ein Bild ihrer bisherigen Leistungen und Anstrengungen zu gewähren, den Aufschwung des Obstbaues in allen Kronländern Oesterreichs und in Ungarn sichtbar darzustellen, den Ideenaustausch, das Kennenlernen der Sorten und ihres Handels- und Exportswerthes zu ermöglichen.

Nicht Schau- und Parade-Ausstellung oder allein eine Augenweide sollten die Obstausstellungen sein, sondern Zeugniß ablegen von dem Fleiße, Wissen und Können der Aussteller, und lehren sollten sie, welche Wege unser Obstbau gehen soll, auf daß er im wirthschaftlichen Leben eine immer höhere Stufe erreiche.

Dieses Programm wurde in Druck gelegt und an alle Behörden, landwirthschaftlichen Vereine und Kreise, sowie an die hervorragenden Obstproducenten und Interessenten mit der Einladung zur eigenen Betheiligung und zur Mitwirkung in ihren Kreisen für die Betheiligung an der Ausstellung versendet. Zur Prämiirung der Aussteller wurden dem Fach-Comité für Obstbau im Ganzen 5 goldene Staats-Medaillen, 15 Ehrendiplome, 50 große silberne Gesellschafts-Medaillen, 50 bronzene Gesellschafts-Medaillen und ein Baarbetrag von 2000 fl., endlich die erforderliche Zahl von Anerkennungs-Diplomen zur Verfügung gestellt. Ferner hat diesem Fach-Comité der Hietzinger Gärtner- und Gartenfreunde-Verein eine goldene Vereins-Medaille, dann 2 silberne und 2 bronzene Vereins-Medaillen; der gleichnamige Verein in Neunkirchen 2 Ducaten, der gleichnamige Verein in Horn 10 Silbergulden, der Obstbau-Verein Zwettl 2 silberne und 4 bronzene Vereins-Medaillen, der Verein der Gärtner und Gartenfreunde Döbling 1 Vermeil-Medaille, dann 1 silberne und 1 bronzene Vereins-Medaille, endlich der niederösterreichische Landes-Obstbauverein 10 Vermeil-, 15 silberne und 25 bronzene Vereins-Medaillen zur Verfügung gestellt.

Nach allen diesen viele Mühe und Zeit in Anspruch nehmenden Vorarbeiten konnte das Fach-Comité mit allem Grunde und vollem Rechte auf eine große und vielseitige Betheiligung aller Obstzüchter, mit wenigen Worten gesagt, auf die schönsten und glänzendsten Erfolge rechnen.

Sehen wir, inwieweit diesen Hoffnungen der Erfolg entsprochen hat. Was vor Allem die permanente Obstausstellung betrifft, so beschränkte sich dieselbe auf die Ausstellung von Producten der technischen Obstverwerthung, einiger Pläne und Modelle, dann Geräthe und Baumschulartikel. Die ersten Objecte waren innerhalb der Rotunde, dann neben dem Westportale rechts zerstreut ausgestellt, die Baumschulartikel befanden sich gegenüber dem Nordportale neben dem Forstgarten und vor dem Hopfengarten. Im Ganzen haben sich bei der permanenten Obstausstellung 40 Aussteller betheiligt.

Darunter war die Ausstellung, zugleich Kosthalle von normannischem Cider des Freiherrn v. Pereira zu Pesenbach, Johannisbeeren-Weine der Frau Josefine von Sternfeld, die Heidelbeeren-Weine der Brüder Kunz in Döbling, Fruchtsäfte von B. Leitkam's Erben in Wien, die Conservengläser, Flaschen mit Patentverschluß von Stölzle's Söhne, Obstquetsch-Maschine des Alois Haider aus Altenmarkt an d. Ysper besonders hervorragend.

Diesen Ausstellern wurde auch von Seite der Jury, bestehend aus dem Obmanne P. Norbert Koller, dann Frl. Louise Seleskowitz, den Herren Julius Hotzel, Instituts-Gärtner in Mödling, A. Hummel, Vereinsgärtner in Brünn, Gustav Künstler, Marktcommissär in Wien, Wilhelm Lauche, fürstl. Gartendirector in Eisgrub, Friedrich Lesemann, herzogl. Hofgärtner a. D. in Hietzing Hermann Nettlau, fürstl. Schwarzenberg'schen Hofgärtner in Wien, Gustav Ritter, Obergärtner an dem königl. ungarischen landwirthschaftlichen Institute Kolos-Monostor, und Josef Trilety, k. k. Oberrechnungsrath im k. k. Ackerbauministerium, die silberne Ausstellungs-Medaille zuerkannt. In derselben Abtheilung erhielten die bronzene Ausstellungs-Medaille Franz Baumer aus Perchtoldsdorf, Josef Schwarz, Julie Somogy, Schreiber's Neffen, sämmtlich in Wien, dann M. Köhler in Schweidnitz; Anerkennungs-Diplome die königl. ungarische Winzerschule, H. J. Meixner in Brünn und J Ellbogen in Wien. Was die Baumschulartikel betrifft, so haben sich dabei der niederösterreichische Landesausschuß durch seine Ackerbauschulen Edthof und Edelhof, Weinbauschule Feldsberg und Lehrer-Seminarien St. Pölten und Wr.-Neustadt, dann die Baumschulbesitzer Rosenthal in Albern und Rüdtgers in Ybbs, ferner Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg (bei seinem Ausstellungs-Pavillon) u. s. w. betheiligt.

Der niederösterreichische Landes-Obstbauverein übernahm die Anlage eines Haus- und Schulgartens, dessen Plan und Ausführung dem Comitémitgliede Gartening enieur Friedrich Hock übertragen wurde; derselbe Herr gab zu dieser Anlage aus seinem eigenen Garten Bäume und Sträucher unentgeltlich ab, sowie auch die Comitémitglieder und Hofgärtner Nettlau und Lesemann, dann Handelsgärtner Dücke Pflanzen, Sträucher, Bäume und Gemüse zur Ausstattung des Schulgartens beistellten; auch die Umzäunung dieses Gartens wurde zum größten Theile unentgeltlich durch die Herren Hock und Ehrenberg beigestellt.

Besonders sind unter allen diesen Anlagen die Gruppen der Ybbser Baumschule von Rüdtgers und A. C. Rosenthal wegen der dabei beobachteten fachmäßigen Ausnützung des Terrains, zweckmäßigen und schönen Ausstellung der Spaliergerüste und richtigen Benennung der nahezu tadellosen Bäume hervorragend. Rüdtgers hatte 350 Quadratmeter in 40 Spalieren in Anspruch genommen. Diesen

Alexander Karl

Mitglied des Herrenhauses, infulirter Abt und Prälat des Stiftes Melk, niederösterreichischer Landtags-Abgeordneter, Obmann des Comités für Obstbau.

Ausstellern kommt nahe die Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses und zum Theile die des Fürsten Schwarzenberg. Es wurden den beiden erstgenannten Firmen Rüdtgers und Rosenthal Ehrendiplome, sowie der Firma Rosenthal noch überdies die vom Hietzinger Gärtnervereine als Ehrenpreis gespendete goldene Vereins-Medaille von der Jury zuerkannt. Die silberne Ausstellungs-Medaille erhielt der niederösterreichische Landesausschuß für seine Collectiv-Ausstellung, die bronzene Medaille Fürst Schwarzenberg und Ackerbauschule Edelhof, Anerkennungs-Diplome erhielten die Landes-Ackerbauschule Edthof, die Acker-, Obst- und Weinbauschule Feldsberg, die Lehrer-Seminarien St. Pölten und Wiener-Neustadt.

Bei Anlage des vom niederösterreichischen Landes-Obstbauverein ausgestellten Schul- und Hausgartens und Annahme des vom Garteningenieur Hock verfaßten Planes ging der Verein von der Ansicht aus, daß hier mehr die Obstbaum-Pflege und der Gemüse- und Pflanzenbau, als eine Baumschule mit systematischer Eintheilung in Jahresschläge, d. h. daß ein Muster-Obstgarten mit richtiger Auswahl der Normalsorten und in allen Baumformen zur Darstellung gebracht werden sollte, sowie auch die Gemüsezucht, dann Beeren, Pflanzen und Gesträucher in diesem Garten nicht fehlen sollten. Der niederösterreichische Landes-Obstbauverein glaubt diese seine Absicht in entsprechender Weise durchgeführt zu haben und hat sich übrigens außer Concurs erklärt.

Nun kommen wir zur ersten temporären Frühjahrs-Obstausstellung; diese Ausstellung wurde am 15. Juni 1890 in einem rechts vom Westportale im freien Raume beigestellten und mit Jute und Reisig decorirten eisernen Pavillon eröffnet. Bei dieser Ausstellung betheiligte sich trotz aller Bemühungen und Agitationen des Fachcomités nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Ausstellern, und wenn nicht der Graf Harrach'sche Obergärtner Anton Sandhofer, sowie der rührige Gärtnerverein Hietzing ihre wirklich sehenswerthen und großartigen Erdbeeren-Collectionen ausgestellt hätten, würde die erste temporäre Obstausstellung sehr ärmlich ausgefallen sein, da Kirschen und Weichseln nahezu gar nicht vertreten, und wo sie es waren, es besser gewesen wäre, dieselben zu Hause belassen zu haben. Diese Ausstellung hat allerdings den großen Fortschritt in der Erdbeeren-Cultur, dagegen rücksichtlich der Kirschen und Weichsel denn doch eine starke Indolenz der Züchter dieser letzten Früchte erwiesen. Der Erfolg der Ausstellung in letzter Hinsicht ist selbst hinter der bescheidensten Erwartung zurückgeblieben, trotzdem das Fachcomité keine Mühe und Arbeit zur Erlangung eines günstigeren Resultates gespart hatte. Dagegen bildete die Ausstellung von Erdbeeren in Töpfen des hochverdienten Vereines der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing einen erfreulichen Gegensatz. Die Collectiv-Ausstellung dieses Vereines nahm nahezu die Hälfte des ganzen Ausstellungs-Pavillons ein, und hatten namentlich Hofgärtner Lesemann und Nettlau, dann Ritter v. Lee wunderschöne, kräftige, reichtragende Sorten, darunter: Duc de Malakoff, Margueritte, Goliath u. s. w., ausgestellt. Nicht minder glänzte die schön arrangirte Collection Sandhofer's in Versandtkistchen, dann die Erdbeeren des landwirthschaftlichen Vereines Mistelbachs und des Fürsten Schwarzenberg im Ausstellungs-Pavillon.

Einen Monat darnach, am 15. Juli 1890, wurde die zweite temporäre Obstausstellung eröffnet, wobei Aprikosen, Pfirsiche, Sommeräpfel und Birnen und Beerenobst in Concurrenz gezogen wurden. Die für diese Ausstellung zur Verfügung gestellte Räumlichkeit, links am Westportale der Rotunde, hatte nunmehr schon eine größere Ausdehnung, und war das Obst auf vier circa 100 Quadratmeter

fassenden Tischen ausgestellt. Im Ganzen betheiligten sich bei dieser Ausstellung etwa 40 Aussteller. An dieser Ausstellung konnte man gegenüber der ersten temporären Ausstellung, was Reichhaltigkeit, decorative und systematische Anordnung, dann richtige Namensbezeichnung betrifft, einen bedeutenden Fortschritt bemerken. Im Ganzen und Allen hatten sich die Aussteller auch ziemlich an die im Programme bestimmten Concurrenznummern gehalten. Niederösterreich war gut, die Provinzen aber sehr sparsam vertreten, indem aus Steiermark und Böhmen nur je einer, aus Ungarn vier Aussteller sich betheiligten. Die Ausstellung selbst bot ein schönes und reichhaltiges Bild, und wurden sehr schöne und werthvolle Obstsorten, namentlich in Frühpfirsichen und Stachelbeeren, zur Ausstellung gebracht, so namentlich von Ritter v. Stockert in Klosterneuburg zehn Sorten amerikanische Frühpfirsiche; Georg Hock, ebenfalls in Klosterneuburg, amerikanische Frühpfirsiche; Dionys Ritter v. Gall Pfirsiche; k. k. ö.-p. Lehranstalt in Klosterneuburg, Handelsgärtner Dücke aus Leopoldsau, Josef Eisenmagen und Michel Moser aus Bisamberg Aprikosen, Beerenobst; Pater Norbert Koller aus Mölk Stachel- und Johannisbeeren; Georg Hock Stachelbeeren; Graf Harrach Beerenobst; landwirthschaftlicher Bezirksverein Mistelbach ebenfalls Beerenobst. Schöne Collectiv-Ausstellungen veranstalteten der niederösterreichische Landesausschuß und Wilhelm Schleicher zu Gresten. Johann Klenert, Baumschulbesitzer in Graz, stellte eine schöne Collection von Johannis- und Stachelbeeren und die königl. ungar. Weinbauschule in Budapest eine sehr reichhaltige Collection von gut cultivirten Stachelbeeren aus. Herr Lesemann aus Hietzing, sowie die Herren Hock und Sandhofer gaben durch ihre decorativ ausgestellten Topfobstbäume, Palmen u. s. w. dem Ausstellungsraume ein schönes und die ausgestellten Obstsorten belebendes Bild. Auch im Pavillon Schwarzenberg waren Beerenobst und überwinterte Aepfel ausgestellt.

Die für die Zeit vom 15. bis 18. August 1890 projectirt gewesene dritte temporäre Obstausstellung wurde wegen der zu geringen Anzahl von Anmeldungen nicht abgehalten.

Wir kommen nun zur großen Herbst-Obstausstellung vom 5. bis 15. October 1890. Diese große Herbstausstellung wurde in der zweiten großen mit Festons und Reisig sehr hübsch decorirten, früher für die Gartenbau-Ausstellung verwendet gewesenen Halle auf 110 Meter langen, in der Mitte zwei Meter breiten Tischen abgehalten. Zum Theile wurden auch die mit Jute und Reisig decorirten Wände für die ausgestellten Lehrmittel, Geräthe u. s. w. benützt. Durch die Güte der Hofgärtner Nettlau und Lesemann sowie Graf Harrach und Ritter v. Lee wurden für die Decorirung der Ausstellungstische Pflanzen beigestellt, wodurch die ganze Ausstellung ein schönes Bild gewährte. Im Ganzen betheiligten sich bei dieser Ausstellung 218 Aussteller, darunter 98 allein aus Niederösterreich, 21 aus Steiermark und 23 aus Ungarn.

„Es ist ein von Gott gesegnetes Land, unser schönes Oesterreich," das mußte sich ein Jeder sagen, der die herrlichen Früchte sah, welche die österreichischen und die ungarischen Obstzüchter zur Ausstellung gebracht hatten. Ein schöneres, farbenreicheres und abwechslungsvolleres Bild, als die schönen Fruchtmassen dieser Ausstellung es boten, hat keine der vorangegangenen temporären Ausstellungen gezeigt. Gewiß ist dies ein schöner Erfolg der Ausstellung und auch ein anerkennenswerther Fortschritt unseres Obstbaues. Im Allgemeinen hatten sich die Obstzüchter in nicht allzu reichem Maße an der Ausstellung betheiligt; die Ursache dieser mittelmäßigen Betheiligung lag wohl größtentheils darin, daß wir erstens kein gutes Obstjahr hatten und daß zweitens mehrere Landes-Obstausstellungen, z. B. in Graz,

in Meran u. s. w., zu fast gleicher Zeit stattfanden. Die Wichtigkeit des volkswirthschaftlichen Nutzens, welchen der Obstbau dem Züchter gewährt, sollte in der Ausstellung durch eine genaue Auswahl der Obstsorten nach Nutzungswerth der Früchte entweder für die Tafel, für den Haushalt, für die Weinbereitung und für die technische Obstverwerthung zum Ausdruck gebracht werden. Entsprechend diesem Zwecke waren auch die Programme entworfen — leider hatte die große Menge der Aussteller von der Classification der Früchte, wie sie im Programme vorgeschrieben war, keine Notiz genommen und die Anordnung der Früchte in der Ausstellung einfach dem Zufalle überlassen.

Die Nichtachtung der im Programme aufgestellten Concurrenzen machte denn auch die Bestrebungen und Zwecke, welche das Ausstellungs-Comité durch die Ausstellung verfolgte, zu Nichte, und so kam die Ausstellung aus dem Rahmen einer bis in ihre kleinsten Details wohlgelungenen und gut durchgeführten Schauausstellung nicht heraus, anstatt Belehrung zu bieten und Anhaltspunkte anfzustellen, wo eine mehr oder weniger dem gedachten Zwecke nicht entsprechende Sortenwahl ausgestellt, oder auch die Aussteller eine durchaus gute und zweckentsprechende Sortenwahl getroffen hatten.

Frisches Obst. Die Mehrzahl der Aussteller stammte aus Niederösterreich. Wenn wir die Sortenwahl und Qualität des niederösterreichischen Obstes kritisch besprechen, so können wir nur unsere volle Anerkennung aussprechen; leider können wir dies nicht auch von der Nomenclatur sagen, die richtige Benennung der Obstsorten ließ noch viel, sehr viel zu wünschen übrig. Es seien einige der vorzüglichsten Obstsorten, welche in fast allen Sammlungen der Aussteller zu finden waren, namentlich aufgeführt.

A. Aepfel: Orleans-Reinette, Harbert's Reinette, Englische Winter-Goldparmäne, Ananas-Reinette, Karmeliter-Reinette, Pariser Rambour-Reinette, Weißer Winter-Calvil, Graue französische Reinette, Weißer Winter-Taffetapfel, Reinette von Damason, Rother Jungfernapfel. B. Birnen: Graue Herbst-Butterbirne (Jsembart), Weiße Herbst-Butterbirne (Kaiserbirne), Diel's Butterbirne, Liegel's Winter-Butterbirne, Pastorenbirne, Herzogin von Angoulême, Hardenpont's Winter-Butterbirne, Virgouleuse, Winter-Dechantsbirne, Clairegeau, Napoleons-Butterbirne, Regentin, Winter-Nelis.

Der Landes-Obstbauverein für Niederösterreich kann mit einer gewissen Befriedigung auf die bisherigen Erfolge seiner Thätigkeit blicken; fort und fort ist die Vereinsleitung bestrebt, von dem Besten nur das Beste in die Culturen einzuführen. Diese Bemühungen des Landes-Obstbauvereines waren in der Ausstellung unverkennbar zum Ausdrucke gebracht. Unter den Ausstellern Niederösterreichs sind insbesonders die Collectionen hervorzuheben von Freiherrn v. Rothschild (Trauben und Birnen), Wilhelm Schleicher (Markt-, Dörr- und Mostobst), Stift Melk, Stift Klosterneuburg, Horner Gärtnerverein, Hock (Klosterneuburg), sowie jene der niederösterreichischen Landesanstalten.

Sehr interessant war die Collection amerikanischer Trauben, welche das österreichische Ackerbauministerium aus den Versuchs-Weingärten ausstellte. Prächtig war auch das Pfirsich- und Tafeltrauben-Sortiment des Freiherrn von Pirquet.

Aus Oberösterreich waren nur drei Aussteller gekommen; eine bemerkenswerthe Gruppe war jene aus dem Stifte Florian, leider war auch hier die Sortenbenennung nicht sicher und viele Sorten unter falschen Namen ausgestellt. Besonders hervorragende Sorten waren: A. Aepfel: Winter-Goldparmäne, Gravensteiner, Ribstons Pepping, Pariser Rambour-Reinette. B. Birnen: Bose's Flaschenbirne,

Diel's Butterbirne, Gute Luise von Avranches, Herzogin von Angoulême. Ein reiches Sortiment sandte Rudolf Schiffner (Gmunden).

Die steiermärkischen Obstzüchter waren in geringer Anzahl gekommen, trotzdem haben die wenigen Aussteller den alten guten Ruf des steirischen Obstes glänzend gewahrt.

Eine echte, rechte Handelswaare war vertreten, die einzelnen Früchte durchwegs gut ausgebildet; einige der Haupthandelssorten (Aepfel) mögen hier genannt sein: Goldreinette von Blenheim, Winter-Goldparmäne, Jägers Reinette, Harbert's Reinette, Gelber Bellefleur, Ananas-Reinette, Steirischer Maschanzker, Große Casseler Reinette, Ribstons Pepping, Weißer Winter-Taffetapfel, Champagner-Reinette, Birkenapfel. In hervorragender Weise betheiligten sich: Carl Fritscher (Herbersdorf), Graf Meran'sche Gutsverwaltung Pickern, Kronprinz Rudolf-Obstbauverein in St. Georgen 2c.

Tirol und Vorarlberg waren durch sechs Aussteller vertreten; in Bezug auf die Qualität der Früchte konnten die Aussteller wohl den Wettbewerb mit den Früchten der Aussteller aller Länder aushalten; im Allgemeinen sei erwähnt, daß Tirol seinen alten Ruf als Obstland „par excellence" auf's Neue bewiesen hat.

Die Bukowina überraschte durch die Größe der Früchte und die besonders bei den Aepfeln auffallende schöne lebhafte Färbung derselben; die Früchte konnten sämmtlich als ausgezeichnete Handelswaare gelten. Die Bukowina scheint ein günstiges Land für den Obstbau zu sein.

Böhmen war gut vertreten; in Bezug auf die Qualität der Früchte können wir uns nur lobend äußern, leider ließ die richtige Sortenbenennung bei einigen Ausstellern sehr viel zu wünschen übrig.

Die Einsendungen aus den übrigen Kronländern, Schlesien, Galizien, Mähren und Kärnten, waren untergeordneter Natur, sie kamen über den Rahmen des Alltäglichen nicht hinaus.

Das Königreich Ungarn hatte sich nicht in so hervorragender Weise an der Ausstellung betheiligt, als dies zu wünschen gewesen wäre; das wenige ungarische Obst, welches zur Ausstellung gebracht war, bot, abgesehen von den reichen Traubensortiments, welche das königl. ungar. Ackerbauministerium und Gedeon von Rohonczy zur Schau brachten, nicht im entferntesten ein Bild von dem Stande des ungarischen Obstbaues; doch brachten einzelne Aussteller sehr schöne Früchte zur Schau, wie Graf Szechényi (Horpacs), die erzherzogliche Gärtnerei auf der Margarethen-Insel, Ferd. Thiering (Oedenburg).

Mit Ausnahme der wirklich schön ausgestatteten und in sehr lehrreicher Weise zusammengestellten Sammlung des Stiftes Melk boten die Aussteller in der Abtheilung für Obstverwerthung keine hervorragenden Einzelheiten. Bemerkenswerth war die reiche Collection vorzüglicher getrockneter bosnischer Pflaumen. Geräthe und Maschinen waren in sehr geringer Anzahl ausgestellt; in der Abtheilung war nichts zu finden, was eine besondere Beachtung verdient. Die Betheiligung an der Abtheilung für Baumschulartikel war insbesondere aus Niederösterreich befriedigend; leider können wir dieses Lob nicht in dem gleichen Maße den ausgestellten Bäumen spenden. Insbesondere ist es eine der wichtigsten Baumformen, „der Hochstamm," dessen Anzucht den Baumschulbesitzern noch immer nicht in ganz zufriedenstellender Weise gelingen will. Wenn auch die Bäume mancher Aussteller besser waren, als wir dieselben auf unseren letzten Ausstellungen gesehen haben, so fehlt aber noch viel, damit wir im Allgemeinen sagen können, wir haben die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Den ausgestellten Formobstbäumen erging

es nicht viel beſſer. Es iſt ein unverkennbarer Fortſchritt in unſerer Baumzucht bemerkbar, dies wollen wir an dieſer Stelle mit Freuden conſtatirt haben.

Wenn wir noch einen Blick auf die Geſammt-Ausſtellung werfen und die zur Ausſtellung gebrachten Früchte einer aufmerkſamen, fachmänniſchen Betrachtung unterziehen, ſo kommen wir zu dem Schluſſe, daß in allen Ländern Vorzügliches auf dem Gebiete des Obſtbaues geleiſtet wird, es iſt ein ganz bedeutender Fortſchritt, welchen unſer Obſtbau in den letzten Jahren gemacht hat.

Ein Bild im Kleinen hat die Ausſtellung uns von all dem entworfen, was bis heute geleiſtet wurde, aber auch die Fehler, die heute noch unſerem Obſtbau anhaften, hat ſie uns gezeigt. Dieſe zu vermeiden, iſt nun die Aufgabe unſerer nächſten Zeit. Gebe Gott, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzu ferne, wo wir von Oeſterreichs Früchten, wo wir von öſterreichiſchen Obſtproducten ſagen können: „Ihnen die Welt.“

Regierungsrath Ferdinand Schön.

Die Bedeutung

der

Wiener Ausstellung für den Hopfenbau, die Hopfenwaarenkenntniß und Hopfenanwendung in der Brauerei.

Von der geehrten Redaction dieses Buches eingeladen, an dieser Stelle — auf wenigen Seiten — zu zeigen, wie diese Ausstellung für den Hopfenbau Oesterreich-Ungarns und sein Product fruchtbar gemacht werden kann, glaube ich dies am ehesten dadurch möglich machen zu sollen, daß ich auf Grund meiner viele Jahre umfassenden directen, nach eigener Methode ausgeführten Arbeiten (Untersuchungen) über alle namhaften Hopfensorten Oesterreich-Ungarns zunächst zum Ausdruck bringe, welcher qualitative Werth dem Producte der einzelnen Regionen als Braumaterial zukömmt. Ferner sollen diese Zeilen jenen zahlreichen Personen und Personengruppen in diesen Ländern, welche ein Hopfenmaterial ihrer Heimat zum Studium gesendet, als Gruß und Nachricht dienen, daß es nicht an mir gelegen hat, wenn sie seither nichts von den Resultaten gehört, sondern einzig und allein an pecuniären Schwierigkeiten, welche sich der Vollendung und Publication entgegenstellten! Weiterhin will ich auf Grund dessen den Brauern dieses Landes einen offenen Weg zeigen, welcher eingeschlagen werden kann und sollte, um zu einer rationellen Verwendung des geschilderten Materiales bei der Bierbereitung zu gelangen.

Der österreichisch-ungarische Kaiserstaat erzeugt — die Jahresschwankungen in Betracht genommen — zwischen 130.000 bis 160.000, unter Umständen selbst bis 180.000 und mehr Centner Hopfen à 50 Kilogramm. Der jährliche eigene Bedarf für die Herstellung von 11,000.000 bis 13,000.000 Hektoliter Bier mag sich auf 95.000 bis 105.000 Centner à 50 Kilogramm belaufen. Oesterreich führt also viel Hopfen aus, namentlich bessere Qualitäten; es führt aber auch etwas an geringeren Qualitäten ein. Das Haupt-Hopfenland Oesterreichs ist das Königreich Böhmen, namentlich die Region von Saaz und die Regionen von Auscha und Dauba nebst Leitmeritz. Alle diese böhmischen Localitäten zusammengenommen erzeugen schon fast zwei Drittel der Gesammtmenge der Hopfenernte des österreichisch-ungarischen Staates.

Gehen wir nun auf eine annähernd alphabetische Aneinanderreihung der verschiedenen Regionen ein, so haben wir

1. Das Auschaer Rothland. Dieses wichtige Terrain liegt im nördlichen Böhmen östlich von Leitmeritz, um Auscha. Das Product hat eine sehr schöne Dolde, ist meist sehr gehaltvoll, fein im Aroma und im Bittergeschmack. Es ist übrigens im Gebiete selbst nach Boden und Klima sehr mannigfaltig abgestuft; man

kann von dort recht feine, hochedle, aber auch gröbere, selbst sehr herbe Waare beziehen; namentlich ist letzteres mit dem Erzeugnisse der mehr an der Peripherie des Gebietes gelegenen Localitäten öfter der Fall. Zu den besten Lagen zählen die Platte bei Leitmeritz und Liebeschitz. Das aus zahlreichen, großen, Hopfen producirenden Ortschaften bestehende Gebiet der Platte wird auch oft Leitmeritzer Rothland genannt. Auch Lobositz bei Leitmeritz, welches schon am Westufer der Elbe liegt, kann noch hieher gerechnet werden.

Die Auschaer Rothhopfen sind, je nach ihrer Qualität, mehr oder minder vorzügliche Schankbierhopfen, d. h. sie sind, wegen der raschen Arbeit ihres Secretes im werdenden Biere, mehr geeignet für kurz dauernde Biere. Wer sie zu lange dauernden, sogenannten Lagerbieren verwendet, kann sein Bier schädigen und dabei von diesen Hopfensorten eine geringere Meinung gewinnen, als ihnen von rechtswegen zukommt. Wer sie an der rechten Stelle und in der rechten Art verwendet, wird sicherlich gute Erfahrungen damit machen.

2. Daubaer Grünhopfen. Die Localität liegt ebenfalls im nördlichen Böhmen, schließt nach Süd und Ost unmittelbar an das Auschaer Rothland an. Der Mittelpunkt ist die Stadt Dauba. Das Product ist ein gar eigenthümliches, nicht blos von allen böhmischen, sondern selbst auch von allen österreichischen Hopfensorten im Doldenbau völlig abweichendes. Die meist kurzen dicken Dolden sind in Größe und Gestalt weit eher den englischen Goldings ähnlich, nur fehlt ihnen deren Farbe und Aroma ꝛc. Der Waarenwerth ist erheblich tieferstehend als bei den rothen Auschaern, oder gar wie bei den Saazern. Sie haben ein eigenthümliches, vielfach lauchartiges Aroma, eignen sich weit eher zu kurzen Lagerbieren, oder zu länger dauernden Schankbieren. Man kann mit ihnen allein keine im Aroma und im Bittergeschmacke feine Biere herstellen, aber man kann sie gut zur Ergänzung der Hopfengabe verwenden, weil sie energischer klären und besser conservirend wirken, wie verschiedene andere Sorten.

Im Handel verschwinden die echten Grünhopfen, weil bei den irrigen Ideen, welche bei Brauern und Nichtbrauern noch über die Hopfenverwendung verbreitet sind, ein Brauer, der etwas auf den Ruf seines Bieres hält, es nicht sagen darf, daß er nebenbei auch Grünhopfen verwendet, obgleich es in großen Brauereien gewiß Gelegenheit genug gibt, wo der Grünhopfen weit erfolgreicher verwendet werden kann, als irgend eine andere Sorte. Wie dieser bestimmte Zweck erreicht wird, kann und sollte doch dem consumirenden Publicum gleichgiltig sein.

3. Kärnten. In diesem Kronlande ist die Hopfencultur noch von jugendlichem Alter und geringem Umfange. Namentlich ist es St. Veit, welches sich in dieser Beziehung seit einigen Jahren hervorgethan hat und anscheinend das beste Material erzeugt. Die von mir untersuchten 1884er Proben rührten, wie ersichtlich, von Saazer Reben her. Sie stellten gehaltvolle, aber keineswegs feine Hopfen dar, welche man höchstens als Mittelwaare bezeichnen kann. Man kann sie nur zur Ergänzung feiner Hopfensorten verwenden.

4. Mähren. Auch dieses Kronland befaßt sich erst seit neuerer Zeit umfangreicher mit der Hopfencultur, als deren Hauptort zur Zeit Trschitz erscheint. Die von mir untersuchten Proben aus dieser Localität, welche der 1887er Ernte angehören, zeigten eine sehr gehaltvolle Mittelwaare, welche in ihrem Gesammtwerthe den Kärntnern nahekommt, dieselben aber thatsächlich noch reichlich übertrifft.

5. Nordoststeiermark. (Fürstenfeld und Umgebung.) Eine schon ältere ausgedehnte und umfangreiche, dem Boden und Klima nach mannigfaltig gegliederte Region, welche namentlich auch durch den Umstand Ruf erlangt hat, daß ihre

Hopfen in ganz Europa am früheſten reifen; die Pflücke beginnt in der Regel Mitte Juli, zu einer Zeit alſo, wo die meiſten anderen Hopfen erſt ernſtlich in Blüthe ſtehen, und Ende Juli kommt die wohlgetrocknete Waare meiſt ſchon reichlich zu Markte. Es wurden viele Proben aus vielen Jahrgängen unterſucht. Das Material iſt als Waare ſehr ſchwierig, höchſt verſchiedenartig nach Gehalt und Qualität, wenngleich es hier manche Lagen gibt, welche aus Saazer Reben ein äußerlich den Saazern ſehr ähnliches Product erzeugen. Zuweilen ſind auch das Aroma und der Bittergeſchmack jenem der Saazer Hopfen ähnlich, vielfach iſt das aber auch nicht der Fall, vielmehr ſind dieſe beiden wichtigen Eigenſchaften oft ſehr ungünſtig abgeändert. Dabei zeigt jede Lage einen anderen Charakter und ſollte deshalb naturgemäß in der Brauerei auch immer wieder eine andere Behandlung finden. Das geſchieht aber meiſtens nicht, vielmehr hält man in den Brauereien bei dieſen Hopfenſorten ein mehr ſummariſches Verfahren ein, indem man ſie als Schankbierhopfen behandelt, was gewiß oft ganz verfehlt iſt und dann zu unerwünſchten Reſultaten führt. Dieſe Schwierigkeiten mit dieſer mannigfaltigen Waare ſind auch die Urſache, weshalb ſchon die Händler ſich nicht gerne damit befaſſen; wenn der Händler im Gebiet von Saaz Hopfen gekauft hat, ſo weiß er doch wenigſtens annähernd, auch ohne directe Unterſuchung, was er werth iſt; bei dieſen ſteieriſchen Hopfen aber läßt ihn die Geographie in Stich, da muß man unmittelbar unterſuchen, und dazu gehören Kenntniſſe, welche ſehr ſchwach verbreitet ſind.

6. Südſteiermark. (Das Terrain von Cilli ꝛc.) Hier liegen die Verhältniſſe ganz ähnlich wie in der Nordſteiermark, nur ſind ſie hier noch weit ſchwieriger, wie dort. In beiden Regionen, in der nördlichen wie in der ſüdlichen, compliciren ſich in neuerer Zeit die Verhältniſſe noch durch mehrere Rebenſorten, welche man eingeführt hat.

7. Oberöſterreich. Die hauptſächlichen Localitäten, welche hier Hopfen bauen, ſind: Neufelden und Rohrbach. Die eingeführten Rebenſorten ſind ſehr mannigfaltig, nicht minder die Waare, welche durch die Bank qualitativ einen minderen Werth beſitzt. Dennoch gibt es Sorten, welche den Werth von guter Mittelwaare erreichen.

8. Oſtgalizien und Weſtgalizien. Der Verfaſſer hat aus dieſen beiden Terrains Proben verſchiedener Jahrgänge unterſucht; eine mehr ſyſtematiſche Bearbeitung wurde aber mit 17 Proben der 1885er Ernte vorgenommen, welche von dem Herrn Präſidenten und dem Herrn Secretär der k. k. galiziſchen Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Lemberg eingeſendet worden waren. Das waren auffallend werthvolle Hopfenſorten, ſowohl nach ihrem Gehalte wie nach ihrer Qualität. Sie ſtammten von ſehr verſchiedenen Domänen und rührten ſämmtlich, wie ich leicht gewahrte, von Saazer Reben her, waren in Größe, Geſtalt, Griff, Farbe, Glanz ꝛc. ꝛc. den Saazern noch ſehr ähnlich; auch im Aroma und im Bittergeſchmack zeigten ſie noch in ſehr auffälligem Grade ihre Abſtammung. Doch waren in den beiden ſo ſehr wichtigen letzteren Eigenſchaften ſchon mehr oder minder erhebliche Metamorphoſen eingetreten. Einzelne dieſer Sorten zeigten nach allen Beziehungen eine ſolche Verwandtſchaft mit Saazer Waare, daß es in der That des beſten Kenners bedurft hätte, ſie von Saazer Originalwaare zu unterſcheiden. Die Weſtgalizier waren durchweg etwas im Vorrang. Ohne Zweifel handelt es ſich hier oft um ſehr werthvolle Sorten, welche eine den Saazern ähnliche, wenn auch nicht völlig gleiche Wirkung ausüben werden.

9. Das Saazer Rothland. Dieſes gewaltige, in Quantität und Qualität des Productes hochbedeutſame Hopfengebiet allererſten Ranges liegt im Nord-

westen Böhmens und hat die altberühmte Stadt Saaz zum Mittelpunkt. Von dem Producte dieser Region sind mehr als 200 Proben aus 10 Jahrgängen untersucht worden. Mit Spalt und Kinding in Bayern erzeugt diese mächtige Localität das feinste Hopfenmaterial der Welt, jährlich 40.000 bis 80.000 Centner à 50 Kilogramm. Man hat die umfangreiche Region der Qualität ihres Erzeugnisses nach von jeher in drei Regionen gegliedert: nämlich in Productions-Stadt-, Bezirks- und Kreisgebiet, von innen nach außen. Es ist manches natürlich Begründete an dieser Gliederung; manches Willkürliche aber gibt fortgesetzt Anlaß zu Beschwerden und Fehden der Ortschaften, welche sich benachtheiligt glauben. In manchen Jahrgängen wird das schöner gewachsene Kreisgut höher im Preise bezahlt als das Bezirks- und selbst das Stadtgut. Die durchschnittliche Saazer Dolde ist nicht gerade klein, meist 20 bis 45 Millimeter lang, sehr dick, in der Regel im Umfange sehr gut elliptisch, auch eiförmig. Je nach Lage und namentlich auch nach Bodenverhältnissen treten im Doldenbau gewaltige Variationen von größter handelstechnischer Bedeutung auf, welche wir hier, des beschränkten Raumes wegen, nicht einmal streifen können! Der Secretgehalt ist meist sehr hoch, wobei aber oft (nicht gerade immer) die mehr peripherischen Lagen größeren Gehalt haben, als die der Stadt näheren. In Bezug auf Aroma stehen die besten Saazer Sorten unerreicht da in der Welt. Da sind sie, wie zugestanden werden muß, auch den besten Spaltern und Kindingern überlegen. In Bezug auf die hochedle Bittergeschmack gebende Wirkung der feinsten Saazer finden sich äquivalente Leistungen bei den feinsten Spaltern, während sie thatsächlich darin von den feinsten, aber nur in geringer Menge vorkommenden Kindingern noch etwas übertroffen werden.

Was die Arbeit des Saazer Hopfens im werdenden Biere betrifft, so ist dieselbe eine sehr langsame, allmälige, aber sehr gediegene. Wer schnelle Arbeit braucht, wie zu Schankbieren, und dazu Saazer Hopfen nimmt, der verdirbt sich sein Bier; denn der Saazer Hopfen ist in jeder Beziehung ein Typus für Lagerbierhopfen. Mit dem Saazer Hopfen haben, der Sache ihrem eigentlichen Wesen nach, unkundige Brauer sicherlich schon oft das Bier verdorben. Ich habe selbst in österreichischen Städten öfter schon so unfertige, höchst unangenehm zu trinkende Biere angetroffen, welche allem Anscheine nach mit gutem Saazer Hopfen hergestellt worden waren. Man sucht dann die Ursache der üblen Wahrnehmungen überall, nur nicht da, wo sie wirklich ist. Gar manchmal wird dann auch dem Hopfenhändler die Schuld gegeben, weil er vermeintlich schlechten Hopfen geliefert hat, während es lediglich an der richtigen Verwendung des Hopfens gefehlt hat.

10. Das Rakonitzer Rothland. Diese Localität liegt etwas entfernt im Südosten von Saaz, gehörte bis vor 10 Jahren auch thatsächlich zum Saazer Productions-Kreisgebiet. Viele, sicherlich berechtigte Versuche einzelner Gemeinden, namentlich solcher, welche zunächst um Strakonitz und etwas nördlich davon liegen und ein in der That ausgezeichnetes Product hervorbringen, wenigstens den Bezirk zugestanden zu erhalten, fanden in der Hopfensignirhalle zu Saaz kein Gehör. So riß sich denn endlich in diesem meist czechisch sprechenden Gebiete ein erhebliches Stück vom alten Saazer Hallenverbande los und gründete einen eigenen Hallenverband in der Stadt Rakonitz. Wenngleich nun auch zahlreiche Bewohner der Hopfenproductionsorte im Norden von Rakonitz sich inzwischen wieder bei der Saazer Signirhalle angemeldet haben, so hat dennoch die Rakonitzer Hopfenhalle an Bestand gewonnen. Auf Grund vieler Untersuchungen von Hopfenproben mehrerer Jahrgänge, welche ich mit Material ausgeführt habe, das von der Direction der Rakonitzer Hopfenhalle eingesendet worden war, kann ich sagen, daß das Product

der meisten Gemeinden zunächst um Rakonitz, sowie nördlich und nordwestlich von dieser Stadt, sich meist nicht wesentlich von jenem der Saaz näher gelegenen Gemeinden unterscheidet, dagegen vielmal an Gesundheit der Waare und Secretgehalt jenem des inneren Gebietes überlegen ist. Weiter südlich von Rakonitz kommen dann Gemeinden, deren Product in den Dolden roher und derber wird, und wo auch Aroma und Bittergeschmack merklich derber werden, ohne daß indeß schon der allgemeine Saazer Charakter der Waare verloren ginge, bis dann noch weiterhin nach Südosten Sorten kommen, welche zwar auch noch in Rakonitz hallirt werden, aber in der That mit Saazer Waare nichts mehr gemein haben.

Der Landwirthschaftliche Bezirksverein Laun mit den Orten Domanschitz, Brinkov, Rotschov, Citolieb, Chlumtschau, Pschau, Pochwalow, Solopisk, Hřiwitz, Netluk und Konetop hatte ebenfalls in Wien als besondere Region (Launer Gebiet) ausgestellt. Es ist in der That schwer einzusehen, was diese Orte, unter welchen solche sind, die in Bezug auf ihr Product zu den edelsten Saazer Productions-Kreislagen zählen, eigentlich mit dieser Separation bezwecken wollen. Die sollten sich entweder da anschließen, wo sie jahrhundertelang hingerechnet wurden, nämlich beim Saazer Kreisgebiet, oder doch wenigstens beim Rakonitzer Gebiet. Es ist selten vortheilhaft, mit solchen alten Ueberlieferungen zu brechen.

11. Ungarn mit Siebenbürgen. Nachdem ich von 1882 ab eine Reihe vereinzelter, durch Händler gezogener, sogenannter ungarischer Proben untersucht und systematisch bearbeitet hatte, erhielt ich 1885 durch den Herrn Professor Dr. Liebermann in Budapest eine sehr umfangreiche und systematische Collection von Hopfenproben Ungarns und Siebenbürgens, welche der temporären, vom 15. October bis 1. November dauernden Hopfenausstellung dortselbst entnommen waren. Diese sämmtlichen 34 Proben stammten von Saazer, Englischen, Württembergischen und Spalter Rebensorten und kamen aus zahlreichen ungarischen und siebenbürgischen Comitaten. Alle diese vielen Hopfensorten sind damals sofort in ihren veränderlichen Eigenschaften studirt worden; die nicht veränderlichen Eigenschaften, welche zum Theil auch sehr wichtig sind und deren Constatirung theilweise sehr schwierig und zeitraubend ist und auch Geldaufwand in Anspruch nimmt, harren noch der Bearbeitung, welche ebenso wie die Drucklegung ohne Subvention nicht erfolgen kann. Die Resultate sind höchst interessant und lehrreich; da es sich aber hier weniger um in weiten Strecken durchgreifende Eigenschaften, vielmehr um viel örtliches Detail handelt, kann schon wegen Raummangels hier nicht mehr näher darauf eingegangen werden.

12. Andere als die angeführten Gebiete. Verfasser hat auch böhmische Landhopfen untersucht. Darunter waren solche aus jüngst erst eingeführten Saazer Reben von den fürstlich Schwarzenberg'schen Domänen im südlichen Böhmen, welche nach Gehalt und Qualität sehr werthvoll waren. Auch andere Proben aus Croatien, Vorarlberg, dem Salzburger Lande 2c. sind systematisch untersucht worden, doch dürfte es kaum angezeigt sein, hier noch näher darauf einzugehen.

Bevor ich schließe, möchte ich den Hopfen-Interessentengruppen in Oesterreich-Ungarn nahelegen, in ihrem eigensten Interesse derartige Bestrebungen, welche daraufhin gerichtet sind, ein wichtigstes und zugleich schwierigstes Handelsmaterial aufzuhellen, nicht mehr wie bisher blos durch Sympathie, sondern auch durch directe Subvention zu fördern, weil sonst diese mit großen, auch pecuniären Opfern weit geführten Arbeiten zum Schaden großer und wichtiger Interessengruppen des Kaiserstaates Oesterreich-Ungarn unvollendet bleiben müssen. Es würde sich bei diesen Subventionen keineswegs um große Summen handeln!

Weiterhin möchte ich den Leitern größerer Brauereien an's Herz legen, zu erwägen, ob es nicht angezeigt wäre, endlich einmal den directen, praktischen Versuch zu machen und diese wichtige Hopfengabe zum Biere auf einen anderen Boden zu stellen, als bisher üblich war. Die Möglichkeit dazu ist gegeben durch die von mir geschaffene selbe Methode der Hopfenuntersuchung, mit welcher die Resultate dieser Uebersicht gewonnen worden sind. Wenn deshalb einmal erst die nie fehlenden anfänglichen Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten überwunden sind, werden die angenehmen Resultate nicht ausbleiben. Wer nicht beginnt, kommt nicht an's Ziel. An das bisherige Verfahren der Hopfengabe ist viel mehr oder minder mißrathenes Bier geknüpft, ohne daß auch nur die eigentliche Ursache klar erkannt worden wäre.

Wenn von dieser Ausstellung eine weitergehende Aufhellung des Waarenwerthes des österreichisch-ungarischen Hopfenerzeugnisses und zugleich eine bessere Behandlung und erfolgreichere Verwendung dieser Waare in den Brauereien des Kaiserstaates datirt, dann hat diese 1890er Wiener Ausstellung sicherlich ungewöhnliche Erfolge in dieser Richtung zu verzeichnen, Erfolge, wie sie diesfalls noch nie und nirgends erreicht worden sind.

Das Material der temporären Hopfenausstellung.

In den permanenten Abtheilungen der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung befanden sich auf den Hopfenbau bezügliche Gegenstände, so z. B. Hopfen-Drahtanlagen-Modelle, Hopfenschädlinge, Hopfensiegel-Sammlungen, Trockenhürden 2c.

In der vom 1. bis 15. October dauernden Hopfen-Waarenausstellung waren von Producenten, land- und forstwirthschaftlichen Vereinen (Collectiv-Ausstellungen), Domänen-Verwaltungen 2c. folgende Materialien vorgeführt worden:

1. Auschaer Rothland. 50 Proben, vielfach mit Angaben über Boden, Düngung, Alter der Anlage, Ertragsgröße, Trockenmethode.

2. Leitmeritzer Rothland. Zwei Probengruppen (eine von der fürstlich Schwarzenberg'schen Domänenverwaltung in Loboschitz) mit ähnlichen Angaben wie oben. Die größte Menge von Ausstellungsobjecten (34 Proben) brachte in dieser Abtheilung der landwirthschaftliche Bezirksverein Laun, die Proben meist von näheren Angaben begleitet. Die Plattenorte waren in dieser Ausstellung auffallend wenig vertreten.

3. Daubaer Grünland. Drei Collectiv-Ausstellungen:

a) Des land- und forstwirthschaftlichen Vereines des Bezirkes Dauba (45 Gemeinden); b) des Wegstädtler landwirthschaftlichen Bezirksvereines; c) des landwirthschaftlichen Casinos in Widin.

4. Kärnten. Fehlte.

5. Mähren. Der Hopfenbauverein von Trschitz und Umgebung hatte eine Collectiv-Ausstellung mit 90 Proben gebracht, alle mit den oben schon erwähnten Detailangaben; hier waren auch noch einige andere Collectionen, so von der Ackerbauschule in Eibenschitz, vom Vereine mährischer Zuckerfabriken 2c.

6. Nordoststeiermark. Der nordsteirische Hopfenbauverein in Fürstenfeld hatte 31 Proben vorgeführt; dazu kamen noch einige Proben von Einzel-Ausstellern. Alle waren mit näheren Angaben versehen.

7. Südsteiermark. Nur drei Proben von der fürstlich Salm'schen Herrschaftsverwaltung in Neu-Cilli: Früh-, Mittelfrüh- und Späthopfen.

8. Oberösterreich. Eine Collectiv-Ausstellung des Hopfenbauvereins Lambach mit vier Proben und dann noch zwei Proben von Einzel-Ausstellern.

9. Ostgalizien. Eine Collectiv-Ausstellung der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft in Lemberg mit 33 Proben aus allen Lagen.

10. Westgalizien. Eine Collectiv-Ausstellung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau mit 33 Proben aus allen Lagen.

11. Das Saazer Rothland. (Productions-Stadt-, Bezirks- und Kreisgebiet vereint.) Collectiv-Ausstellung des Hopfenbauvereins und der Hopfensignirhalle der Stadt Saaz. Nebstdem noch 43 Proben von Domänen und Gemeinden. Alle diese Proben waren mit eingehenden Notizen über die Cultur, Behandlung des Hopfens 2c. versehen.

12. Das Rakonitzer Rothland. Eine großartige Collectiv-Ausstellung des Bezirkes Strakonitz mit 103 Proben, alle mit näheren Angaben versehen.

13. Ungarn und Siebenbürgen. Vier Proben, eine aus Siebenbürgen.

Nebstdem fanden sich noch Hopfenausstellungen von Händlern (wenig), Modelle von Hopfen-Drahtanlagen und Darren, Hopfenböden, Karten, statistische Tafeln (von J. Barth in Nürnberg und Albert Mayer-Dinkel in Nürnberg) über Hopfenpreise und Hopfenernten 2c.

Dr. K. Braungart,

Professor an der königlich bayrischen Central-Landwirthschafts- und Brauerschule in Weihenstephan-Freising.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

Unter der Bezeichnung „Weinbau und Kellerwirthschaft" war die Gruppe V als eine der bleibenden Ausstellungen ursprünglich in dem Organismus der ganzen Ausstellung eingereiht; es fielen ihr jedoch im Laufe derselben auch temporäre Ausstellungen und die eigentlich in dieses Gebiet nicht gehörigen Liqueure und Essige zu.

Wohl niemals noch hatte es eine Gelegenheit gegeben, bei welcher der gesammte Weinbau von Oesterreich-Ungarn mit den ihm eigenthümlichen Haupt- und Nebenproducten so übersichtlich und lehrreich vorgeführt worden wäre, als bei dieser Ausstellung.

An der Ausstellung von Wein waren die Länder der ungarischen Krone und von den österreichischen Kronländern Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Steiermark, Krain, Görz, Istrien, Dalmatien und Tirol, also alle Gebiete, wo Weinbau getrieben wird, fast vollständig vertreten, und selbst Galizien hatte aus Bilecze, einem Gute des Fürsten Leo Sapieha, nebst altem Meth auch Traubenwein gesendet. Alle Weincharaktere waren glänzend vertreten, und es dürfte kaum ein zweites Weinbaugebiet geben, welches eine solche Mannigfaltigkeit an Weinen erzeugt wie Oesterreich-Ungarn. Es hatten sich mit Wein bei 800 Aussteller mit beiläufig 3000 verschiedenen Sorten und Jahrgängen betheiligt; es ließen sich aber auch die traurigen Wirkungen der Reblaus nicht verkennen, denn manche altberühmte Gegend blieb unvertreten, weil dort der Weinbau für jetzt nichts Ausstellbares bietet.

Da der Wein ein Product ist, welches zum geringen Theil durch das Auge und beinahe nur durch Verkosten beurtheilt werden kann, so liegt bei einer solchen Ausstellung der Schwerpunkt in der Wirksamkeit des Preisgerichtes, und die richtige, allen Seiten Rechnung tragende Zusammensetzung desselben ist zweifellos von Bedeutung.

Das Preisgericht dieser Gruppe war nun in folgender Weise zusammengesetzt:

Obmann: Dr. Wilhelm Rodler, zweiter Vice-Präsident der k. k. Land,-wirthschafts-Gesellschaft in Wien. Obmann-Stellvertreter: Geza Baron Putheany, Gutsbesitzer in Szigliget, Ungarn, und in dessen Verhinderung Gregor Graf Bethlen, Gutsbesitzer in Roszko in Ungarn, welcher auch die Ordnung und Vorführung der ungarischen Abtheilung der Weinausstellung übernommen und sich der großen Mühe mit unermüdlichem Eifer unterzogen hatte. Berichterstatter: Dr. Robert von Schlumberger, Weingutsbesitzer in Vöslau. Mitglieder: Anton Aigner, Gumpoldskirchen, Carl v. Baroß, Budapest-Köztelek, Josef Beigl, Ober-Wisternitz bei Nikolsburg, Josef Berger, Grinzing, Dr. Josef Bersch, Professor, Redacteur der „Allgemeinen Weinzeitung", Richard Dollenz, Anstaltsdirector in Stauden,

Krain, Carl Engelbrecht, Director in Pettau, Paul v. Flandorfer, Weingroßhändler, Oedenburg, Carl Ferst, Director der Obst- und Weinbauschule in Melnik, C. Christoph Frank, Gutsbesitzer, Gries-Bozen, Jonas Fülep, Vorstand des Preßburger Weingärtner-Vereines, Preßburg, Ferdinand Greiner, Nußdorf, Franz Gröber, Erlau, Anton Haimer, Poisdorf, Andor v. Jeszenszky, Csibrak, Johann Karinger, Vorstand-Stellvertreter der Gastwirthe-Genossenschaft, Wien, Dr. Kaufmann, Znaim, Josef Klein, Hotelier, Wien, Anton J. Kollar, Director der Obst- und Weinbauschule in Leitmeritz, Geza v. Kopelly, Hatvan, Victor Kossinszky, Preßburg, Philipp Kromer, Hotelier, Budapest, Leopold Kronberger, Publicist in Wilfersdorf, Franz Leibenfrost jun., Firma Franz Leibenfrost & Comp., Ober-Döbling, Leopold Leuthner, Haugsdorf, Ludwig Littke, Fünfkirchen, Edmund Mach, Director der Landesanstalt in St. Michele, Südtirol, Michael Mortier, Publicist in Paris, Johann Muck, Znaim, F. J. Oesterreicher, Hotelier, Trient, Franz v. Palugyay, Preßburg, Wilhelm Pollak, Firma Emanuel Pollak & Sohn, Wien, Hugo Rayman, Firma Vinz. Liebl & Sohn, Retz, Eduard Jos. Richter, Firma Verderbers Neffen, Retz, Professor Dr. Leonhard Rösler, Vorstand der k. k. Versuchsstation in Klosterneuburg, Josef Roth, Director der Acker- und Weinbauschule, in Znaim, Schellenberger, Director der Landes-Winzerschule, in Krems, Otto v. Schlumberger, Firma Robert Schlumberger, Vöslau, Ludwig Scholz, Weinchemiker, Kaposvar, Josef Schweyer, Poisdorf, Carl Sikora, Director der Landes-Weinbauschule in Feldsberg, Dr. Julius Szabo, Gutsbesitzer, Miskolcz, Carl v. Szalay, Abgeordneter, Kaposvar, Dr. Josef Szyj, Groß-Wardein, F. C. Steib, Wien, Adolf Stossich, Professor, Triest, Carl Stracka, Kellermeister, Feldsberg, Josef Törley, Promontor, Franz Weidinger, Vice-Präsident des Oesterreichischen Gastwirtheverbandes, Carl Rudolf Werner, Klosterneuburg.

In dieser Liste finden sich die Namen von Leitern von Weinbauschulen und Versuchsanstalten, der bekanntesten Weinfirmen und Schaumweinfabrikanten, von Weinchemikern, Publicisten und Weinproducenten der verschiedensten Gegenden; es war also Theorie und Praxis vollauf vertreten. Die Arbeit des Preisgerichtes, welche in sechs Abtheilungen stattfand, war eine langwierige, mühevolle und dehnte sich wochenlang hinaus, und erst nachdem alle Proben durchgekostet und nach ihrer Qualität beurtheilt und classificirt waren, begann die Zusammenstellung der Proben jedes einzelnen Ausstellers und die Zusammenfassung des Endergebnisses, wobei sich unter den ungarischen und österreichischen Preisrichtern fast immer eine völlige Uebereinstimmung fand. Sämmtliche Preisrichter, welche auch Aussteller waren, erklärten sich außer Preisbewerbung.

Das Endergebniß hat in der Prämiirungsliste seinen Ausdruck gefunden, welche des beschränkten Raumes wegen hier nicht Aufnahme finden kann. Deshalb mag es gestattet sein, hier nur der hervorragendsten Aussteller und einzelner bemerkenswerther Producte zu gedenken und anderweitige Erscheinungen dieser Ausstellung hervorzuheben.

Eine solche bemerkenswerthe Erscheinung war die Thatsache, daß wahrscheinlich zum ersten Male Weinproducenten in genossenschaftlicher Vereinigung als Aussteller aufgetreten sind, und zwar aus Ungarn in Form des königl. ungarischen Central-Musterkellers und aus der diesseitigen Reichshälfte als „Commanditgesellschaft österreichischer Weinproducenten, Jos. Stummer", welche letztere in der Ausstellung auch einen eigenen Pavillon errichtet hatte, in welchem sich auch eine größere Anzahl der mannigfachsten Gegenstände für Weinbau und Kellerwirthschaft befand.

Der königl. ungarische Central-Musterkeller umfaßte 24 und die Commandit-Gesellschaft 27 Mitglieder. Diese beiden Ausstellungen wurden collectiv beurtheilt, so daß die einzelnen Mitglieder, falls sie nicht nebenbei selbstständig ausgestellt hatten, nicht besonders prämiirt worden sind.

Die höchste Auszeichnung, welche in dieser Gruppe verliehen wurde, war das Ehrendiplom.

Die Erzeugung des Schaumweines hat in Oesterreich-Ungarn einen ziemlichen Umfang angenommen, daher denn auch der Wettstreit der Erzeuger desselben bei der Ausstellung ein lebhafter war. Mit Ausnahme der Firmen Schlumberger, Littke und Törley, welche als Preisrichter außer Preisbewerbung standen, hatten sich so ziemlich alle anderen Champagnerfirmen betheiligt.

Die Kostproben der verschiedenen Marken hatten auch bei den Preisrichtern ein erhöhtes Interesse erweckt, und die Betheiligung derselben war dabei eine zahlreiche. Das Urtheil der Preisrichter war im Allgemeinen eher strenge als milde, was nur gutgeheißen werden kann, denn es ist lebhaft zu wünschen, daß der inländische Schaumwein allmälig den ausländischen verdränge. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn die Qualität jener des Auslandes gleichkommt; dies kann wieder nur geschehen, wenn entsprechende feine Weinsorten verwendet werden und an der eigenen Erzeugung vom Erzeuger selbst der strengste Maßstab angewendet wird. Für Schaumweine erhielten das Ehrendiplom: Hubert J. E., Preßburg, und die gräflich Reichenbach-Lessonitz'sche Weinkellerei in Bisenz in Mähren. Bei der Letztgenannten kam auch noch der Umstand in Betracht, daß der ausgestellte Champagner aus der eigenen Fechsung von Burgunderreben, welche eigens zu diesem Zwecke gepflanzt worden sind, erzeugt war, und daß mit dem Ehrendiplome auch das Verdienst um die Hebung des Weinbaues anerkannt wurde.

Unter den ausgestellten Weinen befanden sich mehrere Proben von direct tragenden amerikanischen Reben und von einheimischen, auf amerikanischen Unterlagen gepfropften Rebsorten. Die ersteren waren meist Jaquez und Herbemont, also Rothweine, welche nahezu frei waren von dem bekannten unangenehmen Beigeschmack. Ihr größerer Gehalt an Säure, der sich in südlicheren Gegenden vermindert, läßt den Schluß zu, daß diese Reben mehr für südliche Gegenden entsprechen werden. Die Herren Gebrüder Levi und die gräflich La Tour'sche Kellerei hatten davon gelungene Proben eingesendet. Weißweine von europäischen Reben auf amerikanischen Unterlagen waren aus Ungarn und aus der Gegend von Gumpoldskirchen zur Ausstellung gebracht. Die Weine trugen vollständig den Charakter der heimischen Rebsorten, und im Geschmack und Geruch war kein Einfluß der amerikanischen Unterlagen zu finden. Wie dies nach dem Stande unseres Weinbaues mit amerikanischen Reben nicht anders sein kann, waren alle derartigen Weine jung und unfertig, allein sie lieferten doch den Beweis, daß in dieser Richtung der Zeitpunkt der Unentschlossenheit überwunden sei, daß in manchen Gegenden schon sichtliche Fortschritte verzeichnet werden können und daß für den Weinbauer die Hoffnung auf die Erhaltung seiner Erwerbsquelle nicht erloschen sei.

Aus Ungarn waren auch „Sandweine", das heißt Weine aus immunen Sandböden, eingelangt, unter welchen neben vielen minderen Sorten auch mehrere vorzügliche waren. Für diese Art der Weincultur scheint sich in mehreren Gegenden Ungarns ein weites, günstiges Feld zu finden.

Erwähnenswerth sind noch die weißen und rosenfarbenen Dessertweine aus Dalmatien, Istrien und Südtirol, von welchen einige vollkommene Aehnlichkeit mit französischem Muskatwein, andere wieder mit den griechischen Weinen hatten und

manche sich durch eine eigenthümliche Frische des Geschmackes auszeichneten. Es dürfte diesen Weinen, wenn sie erst bekannter werden, ein günstiger Absatz bevorstehen.

Die Cognac-Erzeugung, mit welcher in größerem Maßstabe zuerst in Ungarn begonnen worden war, zeigte sich bei der Ausstellung schon in einer beachtenswerthen Entwicklung, doch war, wie dies nach der Sachlage nicht anders sein kann, kein alter abgelagerter Cognac, wie solcher den Stolz französischer Firmen bildet, vorhanden. Von inländischem Cognac wird mehr ausgeführt als hier verbraucht, was gewiß als eine Anerkennung des Auslandes für die Qualität desselben angesehen werden muß, und es ist nicht zu zweifeln, daß sich die Qualität stetig verbessern werde, was auch im Interesse der einheimischen Schaumweinerzeugung angestrebt werden muß. Für Cognac erhielten das Ehrendiplom aus Ungarn die Firma Stefan Graf Keglevich's Nachfolger in Budapest und aus Oesterreich die Firma Berger, Volk & Comp. in Wien, welch letztere durch steuerämtliche Ausweise den sehr bedeutenden Umfang ihrer Unternehmung dargethan hat. Treber- und Gelägerbranntweine und Slibowitz waren ziemlich zahlreich vertreten, und waren namentlich von Slibowitz sehr gute Sorten vorhanden.

Der eigentliche Weinbau, die Cultur der Rebe, wurde bei der Ausstellung bei mehreren Anlässen und in verschiedenen Formen zur Anschauung gebracht. Ueberall handelte es sich darum, die amerikanischen Reben und ihre Veredlungsarten vorzuführen. Von ungarischer Seite waren solche Anpflanzungen von den königlichen Winzerschulen und von dem landwirthschaftlichen Vereine in Pancsova, von der diesseitigen Reichshälfte von dem niederösterreichischen Landesausschusse im Freien bleibend ausgestellt, welch letztere Ausstellung ziemlich umfangreich war.

Im October fand unter Dach eine Ausstellung amerikanischer Reben und Rebenveredlungen statt, welche ausschließlich von Niederösterreich beschickt war und ein ziemlich treues Bild des jetzigen Standes dieser Culturen in Niederösterreich lieferte. Ferner hatte das k. k. Ackerbauministerium mehrfach seine Thätigkeit auf diesem Gebiete zur Anschauung gebracht. Director Göthe brachte aus seiner Versuchsstation in Baden an trockenen Reben eine interessante Darstellung der Ergebnisse seiner verschiedenen Veredlungsarten, insbesondere der Grünveredlungen. Es zeigte sich dabei, daß in dieser Beziehung sowohl in Ungarn wie in Oesterreich anerkennenswerthe Anstrengungen gemacht werden, daß der niederösterreichische Landesausschuß sowohl in den eigenen Rebschulen wie in der Unterstützung der Gemeinden und Weinbauvereine, welche die Verbreitung der amerikanischen Reben anstreben, thatkräftig eingreife, und daß die Weinbaugebiete von Gumpoldskirchen in dieser Richtung am vorgeschrittensten sind.

In den Weinkosthallen hatten die Ausstellungsbesucher Gelegenheit, selbst den Preisrichter zu machen; es waren ziemlich alle Gegenden vertreten, und jede Geschmacksrichtung konnte Befriedigung finden. Im Allgemeinen wurde der Grundsatz beobachtet, das Beste zu bieten, und das Publicum hat denselben auch gewürdigt.

An Liqueuren und Branntweinen war viel Gutes und manches Vorzügliche ausgestellt, charakteristisch darunter eine von Dr. Anton Kastner veranstaltete Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Hainfeld von Branntweinen aus Waldbeeren und gewissermaßen als Neuheit die Verwendung des Ebereschenbeerensaftes zur Geschmackgebung. Liqueure der letzteren Gattung waren ein von der Fürstin Arthur Odescalchi ausgestellter „Sorbiere" genannter Liqueur und Ebereschenliqueure aus der Liqueurfabrik Izdebnik in Galizien, welche sehr wohlschmeckend waren. Hervorragend vertreten war Maraschino durch Girolamo Luxardo in Zara und Morpurgo Vito in Spalato; vielen Beifall fand bei dem

Ausstellungspublicum der in einem eigenen Pavillon zur Kost gebrachte Sauerbrunnliqueur aus Tachau bei Marienbad.

Das Ehrendiplom für Liqueure erhielten:

„La Ferme", Liqueurfabriks-Actiengesellschaft in Dobruschka vormals Josef Archleb, Girolamo Luzardo in Zara, Fürstin Arthur Odescalchi in Szkiezo, Bacser Comitat, Ungarn.

Die Essigerzeugung war gut vertreten, denn es waren Aussteller von Wein- und anderen Essigen aus Ungarn, Dalmatien, Istrien, Görz, Südtirol, Mähren und Niederösterreich da, und zwar mit sehr guten Qualitäten: Josef Domany in Arad, M. Heß in Pulkau und Barbn Franz Gondola in Ragusa. Das Ehrendiplom für eine hervorragende Sammlung von Essigproben, darunter Grinzinger, Dalmatiner und Tokayer Weinessig, wurde an Josef Wildam in Wien-Baden verliehen.

Mit Maschinen und Geräthen für Weinbau und Kellerwirthschaft war die Ausstellung so reich beschickt, daß hier wegen Mangels des zur Verfügung stehenden Raumes in eine ausführliche Besprechung nicht eingegangen werden kann. Dieser Theil der Gruppe V war international, und es hatten sich daran auch Frankreich und Italien betheiligt. Im französischen Pavillon fielen mehrere Ausstellungsgegenstände der Firma Barbou Fils in Paris, darunter besonders eine aus Eisen construirte Vorrichtung zum Heben und Aufladen gefüllter Fässer, als neu und sehr praktisch auf. Im italienischen Pavillon hatte Vincenzo Coldi in Bologna eine Flaschenverkorkungsmaschine ausgestellt, welche durch die Einfachheit des Baues, durch sicheres Arbeiten und billigen Preis bemerkbar war.

In einem eigenen Pavillon hatten Stockheim & Comp. in Mannheim einen Filtrirapparat ausgestellt, dem eine bedeutende Leistungsfähigkeit nachgerühmt wird, und in der Rotunde stand als Neuheit das Modell eines patentirten Apparates, „Vinophor" genannt, in welchen Wein oder andere Flüssigkeiten eingefüllt und auf Eisenbahnen oder Straßen befördert werden können.

Die Korkindustrie war durch R. Pecher in Wien und die Faßbinderei durch A. Striegl & Sohn in Wien glänzend vertreten, und wurden beide Firmen mit dem Ehrendiplome ausgezeichnet.

Alexander Schulek, Messerschmied in Budapest, hatte Messer aus Hartnickelmetall zur Veredlung von Obstbäumen und insbesondere von Reben ausgestellt, welche nicht oxydiren und sich durch schöne, sorgfältige Arbeit bemerkbar machten.

Die eigentliche Kellereiartikel-Industrie war sehr reichhaltig vertreten und lieferte den Beweis, daß sie vollständig vom Auslande emancipirt sei. Von den Ausstellern dieses Geschäftszweiges erhielt H. Hutter in Wien das Ehrendiplom.

Zum Schlusse sei noch der Form der Weinausstellung gedacht. Der Anblick einer größeren Zahl von Weinflaschen ermüdet, wenn dieselben auch noch so geschmackvoll adjustirt sind. Deshalb hat die Kunsttischlerei die Aufgabe, schöne Objecte herzustellen, auf welchen die Flaschen gefällig gruppirt werden können, und diese Aufgabe war glänzend gelöst. Einzelne Objecte, wie jene der Firmen Vincenz Liebl & Sohn in Retz, Franz Leibenfrost & Comp. und noch manches Andere waren Meisterstücke in ihrer Art. Auch in diesem Fache war die große schöne Ausstellung gelungen.

Dr. Wilhelm Kobler.

Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen.

Es war vorauszusehen, daß auf einer so groß angelegten landwirthschaftlichen Ausstellung das Maschinenwesen in hervorragender Weise zur Vertretung gelangen würde. Die Erwartungen wurden jedoch noch weitaus übertroffen, so daß der ursprünglich zugemessene Raum nicht hinlangte und sowohl durch Zubauten als auch durch Inanspruchnahme des Ausstellungsparkes erheblich erweitert werden mußte. Die Abtheilung der landwirthschaftlichen Maschinen war eine internationale, und kam auch dieser Charakter deutlich zum Ausdrucke, indem außer der reichen Beschickung durch österreichische und ungarische Maschinenfabrikanten eine solche durch amerikanische, deutsche, französische, schwedische, ferner, wenn auch nur in sehr beschränktem Maße, durch schweizerische und englische Fabrikanten stattfand. Von englischen Firmen war nur die berühmte Dampfpflug-Firma John Fowler & Co. erschienen; alle übrigen, die in früherer Zeit auf jeder größeren landwirthschaftlichen Ausstellung durch ihre hervorragenden Leistungen glänzten, fehlten. Der Grund hiefür kann nur darin gefunden werden, daß dieselben derzeit nicht mehr im Stande sind, mit der immer tüchtiger sich entwickelnden inländischen Fabrication in erfolgreichen Wettbewerb zu treten, daß sie es am ehesten, wenigstens viel früher als mancher maschinenbedürftige Landwirth, erkannt haben, daß dieser zur Zeit nicht mehr nöthig hat, Locomobilen und Dreschmaschinen, oder gar die kleineren Maschinen, wie Häckselmaschinen, Schrotmühlen u. s. w., aus England zu beziehen. In der That zeigte die Ausstellung, daß diese aus den inländischen Werkstätten in gleicher Güte und zu mäßigeren Preisen geliefert werden als beim Bezuge vom Auslande, und hierin möchte ich einen hervorragenden Erfolg der 1890er land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung erkennen. Daß auch zwei hervorragende Wiener Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen auf der Ausstellung unvertreten blieben, erschien bedauerlich und konnte nur aus einer Unterschätzung der Bedeutung derselben erklärt werden. Denn die Kosten des Ausstellens konnten bei diesen Firmen, welche ihren Wohlstand der heimischen Landwirthschaft verdanken, wohl kaum in Betracht kommen, wenn berücksichtigt wird, daß die kleinen Fabriken, welche oft nur mit beschränkten Mitteln arbeiten, diese gewiß nicht unerheblichen Kosten willig trugen. Wer es gesehen hat, wie die Ausstellungs-Commission von dem Tage an, als verlautete, Se. Majestät der Kaiser habe sich durch Uebernahme des Protectorates an die Spitze der Ausstellung gestellt, nur beschäftigt war, die zu weit bemessenen Ansprüche der Aussteller aller Gruppen gewaltig, oft bis zu einem Dritttheil des erbetenen Raumes, einzuschränken, der mußte es wahrhaft bedauerlich finden, daß diese angedeuteten Firmen gar keinen Anspruch erhoben, an diesem großartigen Ausstellungsfeste mitzuwirken.

Die nachfolgenden Zeilen verfolgen lediglich die Aufgabe, das Hervorragendste der Ausstellung zu fixiren; der zubemessene Raum gestattet es nicht, eine Aufzählung der sämmtlichen Aussteller oder Ausstellungsobjecte zu geben, umsomehr, als hiezu der erschienene Katalog und die officielle Prämiirungsliste die geeigneten und zuverlässigen Quellen sind.

Naturgemäß waren die Gespannsgeräthe für die Bodenbearbeitung in reichster Zahl und, wie sogleich hervorgehoben werden soll, auch in vorzüglicher Qualität vertreten. Die neueren ein- und mehrkörperigen Pflüge werden vorwiegend ganz aus Eisen und Stahl gefertigt; die Form des Pflugkörpers für unseren in der Regel mittleren Boden ist zumeist die von Rudolf Sack in Plagwitz bei Leipzig zu großer Vollendung ausgebildete Ruchadlo-Form, welche allem Anschein nach die Pflüge mit schraubenförmigen Streichbrettern vollständig verdrängt. Bei den mehrscharigen Pflügen kommen noch mehrere, von einander abweichende Systeme zur Anwendung. Vielfach trifft man auch die zuerst von dem Engländer Jefferies angewendete Construction mit gekröpfter, im Schwerpunkte des Gestelles angeordneter Achse, z. B. bei den vortrefflichen Pflügen von Pracner & Bächer in Raudnitz, oder auf Abänderung derselben, wie sie z. B. von der Schlick'schen Fabrik in Budapest eingeführt werden. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte jede mit dem Bau von Bodenbearbeitungsgeräthen beschäftigte Fabrik den mehrscharigen Pflug, und dürfte es kaum möglich sein, einer bestimmten der zahlreich vertretenen Formen den ersten Preis zuzuerkennen. Interessant war der aus drei zu immer größerer Tiefe in der nämlichen Furche arbeitende Pflug von Dr. Jicinsky in Neuhaus in Böhmen, welcher, wie die veranstaltete Probe ergab, den Boden bis zu einer Tiefe von 36 bis 40 Centimeter lockert und mischt. Insbesondere erscheint derselbe geeignet, die Angewende nach der Arbeit des Dampfpfluges zu gleichmäßiger Tiefe zu bearbeiten, während er als Ersatz des gewöhnlichen Tiefgangpfluges in Folge seiner hohen Anschaffungskosten (160 fl.) weniger zweckentsprechend sein dürfte.

Eine mustergiltige Sammlung von Bodenbearbeitungsgeräthen zeigte die rühmlichst bekannte Fabrik von Eduard Kühne in Wieselburg. Neben den Pflügen waren es namentlich Eggen aller Arten, insbesondere die in neuer Zeit so beliebten Lacke'schen Eggen, ferner leichte Rübenjäter für je eine Reihe, Maiscultivatoren nach amerikanischem System, endlich Krustenbrecher in der Construction von Turcsányi, welche das allgemeinste Interesse in Anspruch nahmen. Als vorzüglichste Pferdehacken für den Groß-Rübenbau gelten zur Zeit diejenigen von Laas in Magdeburg, welche durch Cerwinka in Prag vorgeführt wurden, und die weitverbreitete Pferdehacke von Bölte in Oschersleben, beides Constructionen, die bei der vorjährigen Concurrenz von Hackmaschinen zu Magdeburg die ersten Preise erhielten.

Daß die Ausstellung Gelegenheit gab, die neuesten Verbesserungen des Dampfpfluges kennen zu lernen, geht bereits daraus hervor, daß der bedeutendste Fabrikant desselben, John Fowler in Leeds, dieselbe beschickte. Das von Fowler ausgestellte Dampfpflugsystem war das in neuerer Zeit allein in Frage kommende Zweimaschinensystem, von dem jedoch nur einer der Motoren ausgestellt war. Die Maschinen und ebenso die verschiedenen Geräthe waren derartig ausgewählt, daß der Fabrikant mit denselben im Stande war, die neuesten Verbesserungen vorzuführen. Insbesondere sind die Einrichtungen an den Motoren hervorzuheben, durch welche es gelungen ist, eine nicht unbeträchtliche Ersparung an Brennmaterial und Wasser zu erzielen. In der technischen Ausführung mag Fowler, trotzdem seine Apparate mustergiltig hergestellt sind, von anderen Fabrikanten mit gut eingerichteten Werkstätten vollkommen nachgeahmt werden; dagegen ist es bis jetzt noch Niemandem

Dr. Emil Perels

k. k. ord. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur, Obmann der Gruppe IX, land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, und der Gruppe XVI, landwirthschaftliches Meliorationswesen.

gelungen, in Hinsicht auf stete, zeitgemäße Verbesserungen mit Fowler gleichen Schritt zu halten. Wesentlich umfassender präsentirt sich die reiche Dampfpflug-collection der erzherzoglich Albrecht'schen Werkstatt zu Ustron, welche im Park in einer eigenen, sehr geschickt aus Eisen construirten Halle untergebracht war. Die Fabrik zeigte einen Dampfpflug sehr kräftiger und entsprechend auch sehr leistungsfähiger Art und hiezu nebst einer Straßenlocomotive eine Anzahl Bodenbearbeitungsgeräthe, als Balancierpflüge und Cultivatoren mannigfaltiger Construction. Dem Vernehmen nach baut die Fabrik auch Dampfpflüge geringerer Stärke, so daß die angeführten kolossalen Maschinen nicht das ausschließliche Erzeugniß der erzherzoglichen Fabrik darstellen.

Recht lehrreich war die Ausstellung der Düngerstreumaschinen. Die Vereinigung derselben mit Säemaschinen, welche in der Praxis anscheinend nur noch wenig in Anwendung ist, war wiederum in mehrfacher Construction vertreten, und zwar ausschließlich durch inländische Erfinder, beziehungsweise Fabrikanten, Ritter v. Bertel, die kaiserliche Domäne Tachlowitz und A. Dobry. Im Uebrigen hat es aber den Anschein, als wenn man es fast allgemein vorzieht, das Düngerstreuen und Säen mittelst Maschinen getrennt vorzunehmen und den Dünger breitwürfig auszustreuen. In der Ausbildung der bezüglichen Maschinen sind nun, wie man ersehen konnte, nicht unerhebliche Fortschritte gemacht worden. Als wichtigsten möchte ich es bezeichnen, daß man endlich den Landwirthen nicht mehr zumuthet, mit Maschinen des alten Chambers'schen Systems, mit mehr oder minder erheblichen Veränderungen der ursprünglichen Construction, zu arbeiten. Diese Maschinen, welche schon vor 30 Jahren nichts taugten, sind jetzt endgiltig über Bord geworfen worden. Dagegen kamen nebst einigen Constructionen mit geringer Aussicht auf nachhaltigen Erfolg in neuester Zeit zwei Systeme in Anwendung, welche derzeit um die Palme streiten: das Schlöer'sche System, bei welchem der Dünger aus einem sich allmälig hebenden Düngerkasten von der Oberfläche aus mit Hilfe einer sich schnell drehenden Streuwalze ausgeschleudert wird; und ferner das auf der Ausstellung von Julius Carow in Prag gezeigte System der sogenannten Schlitzmaschinen. Das Düngermaterial fällt durch einen schmalen, in seiner Weite verstellbaren Schlitz auf den Boden des Düngerkastens, wobei Verstopfungen und unregelmäßiges Auswerfen durch Walzen oder ähnliche Vorrichtungen thunlichst verhütet werden. Die Ausstellungs-Commission plante eine Concurrenz von Düngerstreumaschinen, um die zweifellos derzeit acute Frage über die brauchbarste Maschine dieser Gattung zu lösen. Leider kam dieser Wettbewerb in Folge Mangel an Theilnahme seitens der Fabrikanten — es hatte sich nur ein einziger hiezu gemeldet — nicht zu Stande. Schreiber dieser Zeilen bedauert dies lebhaft; er ist noch gerade so wie früher in Verlegenheit, wenn er, was nur zu häufig verlangt wird, einem Grundbesitzer bei Beschaffung einer wirklich entsprechenden Düngerstreumaschine einen Rath über die geeignetste Bezugsquelle ertheilen soll.

Die in großer Zahl vertretenen Drills zeigten gleichfalls das Bestreben der Erfinder und Fabrikanten, die anerkannten Mängel der bisherigen Constructionen zu beseitigen und vor Allem durch Construction einer auch auf hügeligem Terrain entsprechend arbeitenden Maschine der so werthvollen Drillcultur eine ausgedehntere Verwendung zu ermöglichen.

Bekanntlich liefert der ältere Drill des Garrett'schen Systems mit Löffeln oder Schöpfrädern beim Befahren welligen Terrains eine höchst ungleichmäßige Aussaat, ein Umstand, welcher von dem Schiefstellen des Saatkastens herrührt und demnach die Einführung der Drillcultur auf hügeligem Terrain sehr erschwerte.

Auch die den besseren älteren Drills beigegebene Stellvorrichtung konnte den genannten Mißstand zumeist nicht hintanhalten, da sie in der Regel nicht oder nicht entsprechend benutzt wird. Nachdem mit größerer Verbreitung der Drillcultur dieser Umstand allseitig erkannt wurde, bemühen sich die Fabrikanten und Erfinder, die Maschine derartig anzuordnen, daß sie in jeder Lage gleichmäßig aussäet. Die bezüglichen, auf der Ausstellung vertretenen Constructionen können nach zwei Gruppen unterschieden werden, und zwar in solche mit Säeapparaten, deren gleichmäßige Wirkung von der Stellung des Saatkastens unabhängig ist, und in solche, bei welchen der Saatkasten sich stets selbstthätig in verticaler Richtung einstellt, ganz gleich, ob das Terrain steigt, fällt oder horizontal ist. Erstere Art von „Bergdrills" wird unter Anderem durch das von Siedersleben bereits vor längerer Zeit verbesserte Thorner Säerad, ferner durch die Zimmermann'schen und Eckert'schen Drills, beide mit amerikanischen, bei uns durch die Weltausstellung in Philadelphia 1876 bekannt gewordenen Säerädern repräsentirt. Diese Maschinen erfüllen ihre Aufgabe in entsprechender Weise und gestatten auch ein seitliches Schiefstellen des Saatkastens, ohne daß hiedurch die Gleichmäßigkeit der Ausstreuung nachtheilig beeinflußt wird. Das zweite System mit selbstthätiger Saatkasteneinstellung war in mehrfacher Anordnung, z. B. von Rud. Sack, von E. Kühne (Hungaria-Balancedrill, Patent Wabrosch), von Schlick zur Ausstellung gebracht. Bei allen diesen Constructionen ist das Bestreben erkennbar, den pendelnden Saatkasten derartig anzuordnen, daß er von plötzlichen Stößen, z. B. dem ruckweisen Anziehen der Thiere, nicht beeinflußt wird. Viel Interesse erregten auch die von den beiden letztgenannten rührigen Fabrikanten gezeigten Expansions-Säeräder, welche es gestatten, mit der nämlichen Garnitur Saatarten der verschiedensten Größe auszusäen, wie auch erhofft wird, daß dieselben sich zur Regulirung der Saatmengen als geeignet erweisen werden. Sollte dies der Fall sein, so wäre hiedurch die Einstellung eines Drills für verschiedene Saatmengen wesentlich vereinfacht, wenn auch die Maschine in Folge der schwierigeren Herstellung der Expansions-Säeräder schwerlich verbilligt werden wird.

Eine schweizerische Säemaschine, welche sowohl zur Reihen- als auch zur breitmäßigen Saat verwendbar sein soll, in eigenthümlicher Construction, konnte bei uns kein Interesse erregen; auch die Jury ging bei derselben theilnahmslos vorüber.

Die Zahl der ausgestellten Mähemaschinen war keine sehr erhebliche. Dafür waren aber die beiden hervorragendsten amerikanischen Fabrikanten, Mac Cormick in Chicago und Wood in Hoosick-Falls, erschienen und erregten namentlich die Garbenbindeapparate derselben das allgemeinste Interesse. In den Weststaaten der amerikanischen Union haben sich diese Maschinen allgemein eingebürgert, da dort wegen des Arbeitermangels, beziehungsweise der außerordentlich hohen Arbeitslöhne die Handarbeit zur Bewältigung der Getreideernte ausgeschlossen erscheint. Dagegen finden dieselben bei uns bisher nur beschränkte Anwendung, was theils der Kostspieligkeit und Complicirtheit dieser Maschinen, theils dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Arbeitermangel und die Löhne zumeist noch nicht eine derartige Höhe erreicht haben, daß die Anwendung der Maschinen — wenigstens im Allgemeinen — ökonomisch zweckmäßig erscheint. Vom technischen Gesichtspunkte aus läßt sich derzeit kaum noch etwas gegen diese Maschinen einwenden. Es erscheint auch zweifelhaft, ob es gelingen wird, dieselben noch in nennenswerther Weise zu vereinfachen, denn die Complication rührt von dem Umstande her, daß in dem Bindematerial ein Knoten hergestellt werden muß, eine Aufgabe, welche wohl die menschliche Hand spielend vollbringt, welche aber überaus schwierig wird, wenn sie von einem todten, aus Rädern und Hebeln bestehenden Werkzeug aus-

geführt werden soll. Gerade hierin ist eine der wesentlichsten Verschiedenheiten der menschlichen Arbeit und der Maschinenarbeit zu erkennen: Der verwickeltste Mechanismus reicht gerade nothdürftig für eine Thätigkeit hin, welche die Finger eines Kindes ohne Schwierigkeit vollbringen! Außer Mac Cormick und Wood stellte noch eine canadische Firma, Massey in Toronto, einen Garbenbindeapparat aus, welcher auf verschiedenen Concurrenzen sehr anerkennenswerthe Erfolge erzielte.

Die ausgestellten Locomobilen zeigten theils den bekannten englischen Typus mit mehr oder weniger erheblichen Modificationen (Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatsbahnen, Umrath, Ruston), theils eigenthümliche Anordnungen, aus welchen zumeist das Bestreben ersichtlich war, den Kessel des englischen (Locomotiv-)Systems zu vermeiden und durch eine zweckentsprechendere Construction zu ersetzen. Ein Uebelstand desselben ist bekanntlich die Schwierigkeit des Reinigens, namentlich bei den kleinen Abmessungen der Locomobilkessel, ferner die Nothwendigkeit kräftiger Verankerungen wegen der geraden Platten der Feuerbüchse. Obenan in erfolgreicher Beseitigung dieser Nachtheile steht die Buckauer Maschinenfabrik von R. Wolf, welche bereits seit einer längeren Reihe von Jahren Locomobilkessel in Anwendung bringt, die mit Vermeidung von geraden Platten — mit Ausnahme der beiden Stirnplatten — nach Lösung von Flanschenschrauben derartig zerlegt werden können, daß eine bequeme Reinigung der inneren Theile ermöglicht wird. Wolf ist auf der Ausstellung vortrefflich vertreten, und zeigen die ausgestellten Locomobilen auch in der Construction der Dampfmaschine nicht unerhebliche Fortschritte. Die Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen stellte neben einer Locomobile, welche im Aeußern nach dem englischen System angeordnet ist, jedoch manche nennenswerthe Verbesserungen des Kessels aufweist, eine zweite Maschine aus, deren Feuerbüchse aus einem horizontalen Wellrohre von rundem Querschnitte besteht, welches mit dem äußeren Kessel außerhalb des Feuerraumes verbunden ist, wie auch die Rohrwandverbindung außerhalb desselben liegt. Hiedurch wird eine bessere Circulation des Wassers bewirkt, wodurch das Ansetzen einer stärkeren Kesselsteinschicht verhindert wird. Es hat dies eine bessere Dampferzeugung zur Folge und ist in Folge Wegfalls der bei dem englischen Systeme nothwendigen Stehbolzen eine Reinigung des Kessels wesentlich erleichtert. Auch eine französische Locomobile von Gautreau zeigt das in Frankreich von jeher übliche Bestreben, anstatt des englischen Systemes der Locomotivkessel geeignetere Kesselconstructionen für Locomobilen in Anwendung zu bringen. Von den zahlreichen ausgestellten Dreschmaschinen soll hier nur die combinirte Dresch- und Reinigungsmaschine der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen erwähnt werden. Dieselbe, auf einem Eisenrahmen montirt, zeigt wohl im Wesentlichen den üblichen englischen Typus, ist jedoch in vielen Details mit Rücksicht auf den wünschenswerthen ruhigen Gang, auf geringe Abnutzung und vollkommene Leistung selbstständig ausgebildet worden. Ersteres wird unter Anderem erreicht durch Kugelschalenlager, durch welche ein Warmlaufen der Wellenzapfen thunlichst vermieden wird, ferner durch ein geschicktes Ausgleichen der in Bewegung befindlichen Massen. Zur guten Leistung trägt die Einrichtung bei, daß der unter den Strohschüttlern befindliche Schütteltisch verlängert und mit einem nach vorn austretenden, beweglichen Roste versehen ist. Derselbe hat den Zweck, das vor den Strohschüttlern ausgeworfene Stroh nochmals aufzuheben und durchzuschütteln. Das Siebwerk zur Abscheidung des Kurzstrohes besteht nicht, wie gewöhnlich, aus Holzplatten mit gebohrten Löchern, sondern es wird dasselbe aus einem Siebe gebildet, welches aus façonnirten Holzleisten zusammengesetzt ist.

In besonders reicher Zahl waren die Reinigungsmaschinen vertreten. Neben den gewöhnlichen Putzmühlen und einer Anzahl sehr vollkommener derartiger Maschinen in der schwedischen Abtheilung von Thermänius waren es namentlich die Trieurs, welche das Interesse der Besucher in Anspruch nahmen. Dieselben sind bekanntlich eine französische Erfindung, welche lange Jahre hindurch vorwiegend in Mühlen Anwendung fand, bis sie durch einige französische Fabrikanten, wie Pernollet, Marot, Thuillier und Andere, auch für landwirthschaftliche Zwecke geeignet gemacht wurden. Erstgenannte beide sind auch auf der Ausstellung durch je eine reiche Collection von Trieurs der mannigfachsten Anordnung vertreten; namentlich erscheinen die Sortimente von Pernollet (Firma Cabasson), welche bei uns viel Verbreitung gefunden haben, in besonderem Grade beachtenswerth. Zwei deutsche Fabriken, Mayer & Comp. in Kalk bei Cöln und die Augsburger Trieurfabrik, zeigen aber wesentliche Verbesserungen der französischen Anordnung, bestehend unter Anderem in der Hinzufügung eines wirksamen Gebläses und der Adaptirung des Apparates für alle möglichen landwirthschaftlichen und industriellen Zwecke. Ihnen schließt sich ebenbürtig die Trieurfabrik von Nik. Heid in Stockerau an, deren Ausstellung den Beweis liefert, daß wir zur Zeit diesen für jeden Landwirth so werthvollen Apparat nicht mehr vom Auslande zu beziehen brauchen. Dem Vernehmen nach exportirt Heid bereits große Mengen von Trieurs nach den östlichen Ländern. Die Ausstellung zeigte übrigens außer den typischen Reinigungsmaschinen noch manche, nur vereinzelt benutzte Constructionen, z. B. in der französischen Abtheilung den früher sehr beliebten Cribleur Josse, welcher die Sortirung nach dem bei Aufbereitung der Erze üblichen Verfahren bewirkt, ferner in der schwedischen Abtheilung einen nach dem Princip der Centrifugalkraft arbeitenden Sortirapparat, der angeblich in Schweden erfolgreiche Anwendung gefunden hat. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die vorzügliche schwedische Collection landwirthschaftlicher Maschinen im Allgemeinen hingewiesen. Die Fabrication derselben steht in Schweden seit langen Jahren in hoher Blüthe, und exportiren einzelne Fabriken, wie namentlich die rühmlichst bekannten Werke in Onfreum, Landwirthschaftsmaschinen nach Rußland und selbst bis Spanien. Billiges und vortreffliches Eisen, auch billige Kohlen und niedrige Arbeitslöhne bilden die Grundlage dieser blühenden Industrie, welche sich theils, wie z. B. bei den Säe- und Mähemaschinen, an amerikanische Muster anlehnt, theils, wie bei den Reinigungsmaschinen und einzelnen Bodenbearbeitungsgeräthen, auch in der Construction auf eigenen Füßen steht. Die technische Ausführung ist immer und war von jeher eine mustergiltige, die Preise sind, freilich nur an Ort und Stelle, überraschend niedrig. Durch Fracht- und Zollkosten werden jedoch die Objecte derartig vertheuert, daß von einem Absatz schwedischer Maschinen nach Oesterreich, ganz abgesehen von dem nicht vorliegenden Bedürfnisse, schwerlich die Rede sein kann. Besonders beachtenswerth erscheint auch die hübsche Collection von schwedischen Handgeräthen, vorwiegend nach amerikanischem Muster.

Die in der österreichischen Abtheilung ausgestellte Sensencollection der Kirchdorf-Micheldorfer Gewerkschaft, welche eine reiche Sammlung von Sensen aller Arten, sowie die Erzeugungsstadien derselben zur Darstellung brachte, darf hier gleichfalls nicht übergangen werden. Dieselbe fand nicht nur bei der Jury, sondern auch bei dem landwirthschaftlichen Fachpublicum die ungetheilte Anerkennung.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über die verschiedenen in der Ausstellung vertretenen Feldeisenbahnen. Der Erfinder derselben ist bekanntlich Decauville in Petit-Bourg, Frankreich, welcher zuerst auf der internationalen

Ausstellung 1878 mit diesen schmalspurigen, leicht verlegbaren Bahnen berechtigtes Aufsehen erregte. Seitdem sind an denselben erhebliche Verbesserungen, namentlich von deutschen Fabrikanten, gemacht worden, da die ersten Decauville'schen Bahnen trotz ihrer unbestreitbar sehr zweckmäßigen principiellen Anordnung mancherlei Mängel in den Details nachwiesen. Besichtigt man aber auf unserer Ausstellung das von Decauville selbst ausgestellte Bahnsystem, so muß man anerkennen, daß derselbe auch tüchtig mit der Zeit vorgeschritten ist, und daß er selbst nennenswerthe Verbesserungen der ursprünglichen Anordnung verzeichnen kann. Die wesentlichsten Fortschritte, welche in neuerer Zeit an den leicht verlegbaren Bahnen gemacht wurden, sind folgende: 1. der Uebergang von der ursprünglich zu geringen Spurweite von 40 Centimeter auf eine solche von 60 Centimeter; 2. die Verkürzung der Jochlänge von ursprünglich 5 Meter auf 2 Meter; 3. die Verbesserung der Stoßverbindungen; dieselben wurden beweglich gemacht, so daß dieser Umstand im Verein mit der Verminderung der Jochlänge dem Geleise den Charakter einer sich dem Boden möglichst vollkommen anschmiegenden Kette gibt; 4. die Verbesserung der Wechsel (Weichen). Namentlich muß die sogenannte Kletterweiche in derjenigen Anordnung, durch welche eine Sperrung des Hauptgeleises nicht stattfindet, als ein höchst werthvoller Bestandtheil der Feldeisenbahnen bezeichnet werden. Dieselbe gestattet mit großer Leichtigkeit, Seitengeleise von einem Hauptgeleise abzuzweigen, wozu insbesondere bei der landwirthschaftlichen Verwendung der Bahn, z. B. zur Abfuhr der Ernte, ferner zur Zufuhr von Dünger, zum Besanden oder Mergeln des Bodens, das Bedürfniß vorliegt; 5. endlich wurden auch an den Fahrzeugen mancherlei Verbesserungen gemacht. Die doppelflanschigen Räder, welche in neuerer Zeit bevorzugt werden, sind in den meisten Fällen die empfehlenswerthesten. Auch daß man die Achsen und Räder wie bei den großen Eisenbahnen anordnet, kann nur als ein Fortschritt anerkannt werden. Zuweilen wird bei den Fahrzeugen der Feldbahnen ein Rad fest auf der Achse, das zweite lose aufgesetzt, während die Achse in Achsbüchsen drehbar ist. Diese Methode gestattet ebenso gut, wie die losen Räder auf fester Achse, das Befahren sehr enger Curven in schmaler Spur. Für manche Zwecke kann die Verwendung von eisernen Schwellen nicht als ein Fortschritt anerkannt werden. Insbesondere für Moorbahnen möchte sich die Holzschwelle mit ihrem breiten Auflegen, welches man durch seitliche Verlängerung noch vergrößern kann, mehr empfehlen.

In der Anordnung der Fahrzeuge herrscht die größte Mannigfaltigkeit. Trotz der trefflichen Constructionen, welche hier seitens der deutschen Aussteller vorgeführt werden, läßt sich doch behaupten, daß in Hinsicht auf das rollende Material Decauville immer noch an erster Stelle genannt zu werden verdient. Neben demselben erschienen als die hervorragendsten Aussteller von Feld- und Waldbahnen: die Prager Maschinenbauanstalt-Actiengesellschaft mit dem System Dolberg, Martinka in Prag, Rössemann & Kühnemann sowie Junker & Gärtner in Budapest, Lehmann & Leyrer in Wien, Rob. Weiß in Frankfurt a. M. Die vorstehenden kurzen Andeutungen liefern sicherlich den Beweis, daß die Gruppe der Landwirthschaftsmaschinen auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung eine höchst achtenswerthe Stellung einnahm. Namentlich ist auch das tüchtige Streben einer Anzahl inländischer Fabrikanten, wie neben den bereits genannten, Cervinka in Prag, Drößler in Neutitschein, Wichterle in Proßnitz, Dobry in Petitkotzel, Weipert in Stockerau rühmend hervorzuheben.

Prof. Dr. Emil Perels.

Die Bedeutung der Wiener Ausstellung für die Molkerei.

Die Erfolge großer Ausstellungen auf die Production lassen sich in den meisten Fällen nicht in der Art nachweisen, daß man dieselben ziffermäßig zum Ausdruck bringen könnte; aber in der That sind die Einwirkungen immer bedeutende, mag man noch so sehr in skeptischer Anschauung behaupten, die Ausstellungen haben sich überlebt und ihre fördernde Kraft eingebüßt. Dem ist nicht so. Ausstellungen, wie die Wiener, bringen Menschen in geistige Berührung, welche sich sonst nie gefunden hätten; in regem mündlichen Gedankenaustausche werden die Keime für so manchen Fortschritt erweckt, Keime, welche erst später in der Ruhe der Studierstube oder in der Werkstätte der Praxis zur Entwicklung gelangen, ohne daß man der Gelegenheit für die erhaltene Anregung, der Ausstellung, gedenkt. Fast kein landwirthschaftlicher Betriebszweig hat in den letzten zwei Decennien solche Veränderungen erfahren als der Betrieb der Molkerei. Die Ausnützung der Centrifugalkraft, das Eindringen der wissenschaftlichen Forschung haben den Molkereibetrieb aus einem empirisch gehandhabten Erwerbszweige, dessen Erfolge allein auf der Erfahrung und, sagen wir, dem glücklichen Zufall beruhten, zu einem auf sicherem Grunde aufgebauten Gewerbe umgebildet.

Innerhalb der Grenzen Oesterreichs gab es ehedem einen Molkereibetrieb nur in den Alpenländern, wo die natürlichen Verhältnisse eine andere Art der Wirthschaft nicht zuließen. In den Wirthschaften der Ebene war das Rind ein nothwendiges Uebel, welches man dulden mußte, um den Dünger für die Felder zu produciren; erst dann widmete man der Rindviehzucht Aufmerksamkeit, als die Schafhaltung in Folge der Einschränkung der Weiden und der überseeischen Wollconcurrenz ertraglos geworden war. Wo gute Communicationen geboten waren, strebte man, die Milch ohne weitere Manipulation in die Städte zu verkaufen; wo dies nicht thunlich war oder ein Industriebetrieb mit der Wirthschaft verbunden war, verlegte man sich auf die Mastung, um den großen Verbrauch an Zugmaterial, welchen Industriewirthschaften haben, wieder durch die Einnahmen aus der Mastung zu decken. Erst die letzten Decennien führten eine fort und fort steigende Vermehrung der Milchwirthschaften herbei.

Diese in kurzen Zügen angedeuteten wirthschaftlichen Verhältnisse sind Ursache gewesen, daß der Maschinenbetrieb in Oesterreich nur sehr langsam jene Würdigung findet, welche ihm heute in der Milchwirthschaft zukommt. Die Alpenländer blieben bei ihrem alten Verfahren und verarbeiten auch heute größtentheils die Vollmilch, da bei ihnen die Hauptverwerthung der Milch in die Erzeugung fetter Hartkäse gelegt wird. Die Milchwirthe der übrigen Kronländer, vielfach im Kleinen, ein Jeder für sich arbeitend, warfen sich auf die Erzeugung von Dessertkäsen, und so

blieb die Einführung von Centrifugen lange Zeit auf die großen städtischen Molkereien beschränkt, welche nunmehr bahnbrechend in weitem Umkreise wirken. Diese von den norddeutschen Verhältnissen, wo der ausgebildete Butterhandel die Zusammenschließung in Genossenschaften bedingt, um ein gleichartiges Handelsproduct in großen Mengen herstellen zu können, so verschiedenen Umstände bieten auch die Erklärung für die geringere Beschickung der Ausstellung mit Molkereimaschinen.

Der Fabrikant stellt aus, um seinen Kundenkreis zu erweitern, und da in Oesterreich nach der bisherigen Lage der Dinge kein bedeutender Absatz zu erhoffen war, blieb die Mehrzahl der ausländischen Firmen ferne. Die guten, bekannten Systeme waren allerdings mehrfach vertreten; wir sahen de Laval'sche Separatoren, Burmeister und Wain's dänische Centrifuge, die von Pfannhauser ausgestellte Balance-Centrifuge und in verschiedenen Constructionen dieselben Systeme für Handbetrieb, welche alle gut arbeiteten. Neues für den Großbetrieb brachte Schweden in seinem Butterextractor und dem de Laval'schen Butterseparator. Beide Maschinen haben den Zweck, gleichzeitig mit der Ausscheidung des Fettes aus der Milch Butter zu bereiten, so daß hiedurch Zeit erspart und jede Zwischenmanipulation mit dem Rahme vermieden wird. Eine jede dieser sinnreich combinirten Maschinen erfüllt den angestrebten Zweck, und die Aufgabe, aus frischer Milch in der kürzesten Zeit süße Butter zu gewinnen, ist als gelöst zu betrachten.

Der Extractor besteht aus einer Milchschleuder, in deren Trommel sich eine zweite kleinere, die Rahmtrommel befindet; in letzterer bewegt sich ein mit senkrechten Drahtstäben ausgestattetes Quirlrad, die sogenannte Bobine, lose auf der Spindel. Soll gebuttert werden, so wird die Bobine mittelst einer sinnreichen Hebelvorrichtung excentrisch gestellt und kommt nun auf einer Seite mit der Rahmschichte in Berührung, wodurch ihre Umdrehung eine sehr beschleunigte wird. Wenn die Centrifuge 6000 Umdrehungen in der Minute macht, so dreht sich die Bobine bis 8000mal. Durch die rapide Schlagwirkung werden die Fettkügelchen ausgeschieden und sammeln sich, durch Schlitze im Boden der Rahmtrommel hindurchgehend, in einem darunter gelegenen Raume, aus welchem sie ein Schälrohr herausführt. Braucht man keine Butter, so kann man die Bobine entweder ganz herausnehmen oder, centrisch eingestellt, mitlaufen lassen, wobei sie mit dem Rahme nicht in Berührung kommt.

Der Separator de Laval's besteht ebenfalls aus einer Milchschleuder, welche den ausgeschiedenen Rahm über einen Kühlapparat leitet und dann erst der Verbutterung zuführt. Es sind demnach drei selbstständige Apparate, welche gemeinsam die Communication des Stoffes und den von der Centrifugenwelle aus bewerkstelligten Antrieb des Butterschlägers haben. Letzterer besteht aus einem kleinen horizontalen Butterfaß aus Metall mit doppelten Wänden zum Zwecke der Kühlung. Die ebenfalls sehr rasch bewegten Schlagleisten sind auch von Metall. So wie bei dem Extractor, kann man bei dieser Maschine ebenfalls das Butterwerk ruhen lassen und dieselbe als gewöhnliche Centrifuge benützen.

Beide Maschinen haben gut gearbeitet und auch gezeigt, daß sie über das Stadium des Experimentes hinausgewachsen sind. Etwas Anderes ist es, wenn man sich die Frage stellt, ob sie allen Anforderungen in ihrer heutigen Form bereits entsprechen, und diese Frage kann noch nicht zustimmend beantwortet werden. Es ist zweifellos festgestellt, daß man gute, haltbare Butter nur bei einer Temperatur des Materiales von 12—15° C. machen kann, welche Temperatur jedoch für die vollkommene Entfettung der Milch wiederum eine viel zu niedrige ist. Die Milch wird daher im Extractor nothwendigerweise entweder bei einem zu niederen Grade

Carl Adamek

Reichsraths-Abgeordneter, Obmann des Comités für Milchwirthschaft.

centrifugirt und nicht genügend ausgerahmt oder bei einem zu hohen Temperaturgrade verbuttert; überdies steigt die Temperatur während des Verbutterns in Folge der raschen Umdrehung sehr bedeutend. Einen dieser beiden Nachtheile muß man bei dem Extractor über sich ergehen lassen. Die Manipulation des Apparates sowie die Reinigung sind nicht schwierig.

Der Separator sucht durch die Einschaltung eines Kühlers die fehlerhaften Temperaturen zu vermeiden, doch ist die Handhabung des Apparates eine ziemlich schwierige und erfordert große Aufmerksamkeit, sowie auch die Reinigung eine umständliche und zeitraubende ist.

Wägt man die Vortheile, welche in der raschen Verarbeitung des Rohproductes, in der Ersparung von Aufbewahrungsräumen, in der Sicherung der Milch vor schädlichen Einflüssen, endlich im raschen Umsatze liegen, gegen die oben erwähnten Mängel der beiden Maschinen ab, so kann man ihnen die Zukunft nicht absprechen, da die Technik auch noch das ihrige thun wird, um die Mängel zu beheben.

Die Handcentrifugen, welche die Ausstellung brachte, sind zum größten Theile bereits bekannt; zu erwähnen wäre hier nur eine Verbesserung an der von Pfannhauser gebrachten Handcentrifuge von Dr. Braun, Berlin, und das Auftreten einer neuen Firma: Kleiner & Fleischmann in Mödling, welche eine vortrefflich gebaute Handmilchschleuder ausgestellt hat. Diese Maschinen entsprechen allen Anforderungen, welche man billigerweise an sie stellen kann; entrahmen bis 95 Percent bei richtiger Behandlung, während bei sorgfältiger Entrahmung nach bisher üblicher Weise meist nur 85 Percent gewonnen werden. Sie würden sich demnach in jedem nicht zu kleinen Wirthschaftsbetriebe amortisiren, sind aber noch zu wenig verbreitet und werden auch nur sehr langsam in die Praxis dringen, wenn die Maschinenfabrikanten sich nicht entschließen, die Kunden selbst aufzusuchen, Versuche daselbst auszuführen und Maschinen auf Probe hinauszugeben.

Hand in Hand mit den Fortschritten der Maschinenkunde und den wissenschaftlichen Forschungen steigern sich die Ansprüche an die Güte der Milch; der Besitzer von Melkvieh muß heute bestrebt sein, nicht nur viel Milch zu gewinnen, sondern dieselbe möglichst reich an Fett und Trockensubstanz zu machen. Gibt die Chemie dem Landwirthe auch den Nährwerth der verschiedenen Futterstoffe an, welche im thierischen Organismus sich in gute Milch umzusetzen vermögen, so bleibt dem Züchter von Milchvieh die große Aufgabe vorbehalten, das Individuum so heranzuziehen, daß es bei zweckmäßiger Futterzusammenstellung die erwartete Leistung auch gewährt. In dieser Richtung liegt ein weites Feld offen, auf welchem große Erfolge zu erreichen sind. Wir haben Racen und Schläge, welche sich durch Milchreichthum auszeichnen; andere, welche durch die Güte der Milch hervorragen, innerhalb beider Richtungen aber Individuen und einzelne Familien, welche beide Eigenschaften in hohem Grade vereinen. Es wird daher die Aufgabe des Züchters sein, die gewünschten Fähigkeiten durch Zuchtwahl zu fixiren und zum bleibenden Attribute seiner Heerde zu machen.

Die Melkconcurrenz, welche zum ersten Male in Oesterreich bei Gelegenheit der Ausstellung, allerdings nur unter geringer Betheiligung von Züchtern und unter wenigen Viehschlägen, stattgefunden hat, zeigte, wohin man zu steuern hat; das zu züchtende Milchvieh darf nur von Stammthieren genommen werden, welche durch die Eigenschaft sich auszeichnen, dauernd viel und fettreiche Milch zu geben. Bei der Einseitigkeit einer solchen Zuchtrichtung muß aber mit doppelter Sorgfalt auf die Erhaltung einer kräftigen Constitution der Thiere gesehen werden, welche, wenn sie von gesunden Eltern ererbt worden ist, durch die richtige Aufzucht er-

halten und gekräftigt werden muß. Eine Außerachtlassung dieser Obsorge würde sich sehr empfindlich rächen.

Den Abschluß der das Molkereiwesen bietenden Schauen bildete die Ausstellung von Molkereiproducten. Dieselbe sollte ein Bild der österreichisch-ungarischen Production geben, und war daher die Concurrenz auf das Inland beschränkt. Um jedoch die einheimische Production nicht ohne Vergleich zu lassen, waren die besten Käsesorten des Auslandes zu gleicher Zeit zusammengestellt worden. Letztere fremden Käse, in Gemeinschaft mit heimischem Producte, wurden zum größten Theile in der mit der Ausstellung verbundenen Kosthalle in kleinen Proben verkauft, damit Producenten und Consumenten volle Gelegenheit hatten, zu prüfen und zu vergleichen. Auch schwedische Exportbutter war zu demselben Zwecke ausgestellt worden.

Bei der Richtung unseres Molkereiwesens trat die Butter hinter den Käse zurück, und was von Butter ausgestellt wurde, war überwiegend solche aus süßem Rahm, wie sie im Lande als Speisebutter allgemein verlangt wird; von gesalzener Butter waren nur wenige Posten vertreten, ein Beweis, daß der Export von Butter ein geringer ist.

Die süße Butter aus ungesäuertem Rahm, welche in vorzüglicher Beschaffenheit ausgestellt war, ist eine Specialität Oesterreichs, und der Geschmack ist daran so gewöhnt und so verwöhnt, daß gesalzene Butter keinen Absatz im Inlande findet. Die Folge ist, daß kein nennenswerther Export angebahnt wurde und das Hauptgewicht der Molkereiwirthschaft in Oesterreich-Ungarn auf die Bereitung fetter Käse aus Vollmilch gelegt wird; dann folgen die halbfetten Hartkäse und Dessertkäse, endlich in letzter Reihe die ganz mageren Käse.

Die fetten Hartkäse werden fast durchwegs gut gemacht, und kommen dieser Fabrication die langjährigen in den Alpenländern gesammelten Erfahrungen zugute; dasselbe gilt von den halbfetten Laibkäsen, welche zum Theil in vorzüglicher Qualität bereitet werden; zum wenigsten gilt dies von den Magerkäsen, deren Behandlung wohl auch eine schwierigere ist. In überraschender Anzahl erschienen die Aussteller von Dessertkäsen auf dem Platze. Die Bereitung dieser Käse hat allerdings für den Milchwirth etwas Verlockendes, weil sie eine lohnende ist, sobald es gelungen ist, für das erzeugte Product feste Abnehmer für jede Zeit zu gewinnen; der Umsatz ist ein schnellerer, weil die Reifezeit eine kürzere ist als bei allen anderen Käsen, und die Milch bezahlt sich besser. Stockt es aber mit dem Absatze zeitweise, so sind die Verluste häufig wegen der geringen Haltbarkeit des Productes so große, daß die Milchverwerthung zu einer recht unbefriedigenden herabsinkt.

Die große Ausbreitung der Fabrication läßt indessen darauf schließen, daß der Absatz ein befriedigender ist; dann aber müssen die inländischen Milchwirthe dahin trachten, die Einfuhr fremder Dessertkäse möglichst zu verdrängen, und das ist möglich, sobald sie ernstlich wollen. Den Beweis haben einzelne wenige Aussteller von Weichkäsen erbracht. Im Allgemeinen jedoch muß man als unbefangener Beurtheiler aussprechen, daß die inländischen Milchwirthe in Bezug auf die äußere Ausstattung der Delicatessenkäse große Fortschritte gemacht, aber in der Güte namentlich die französischen nicht erreicht haben.

Eines Productes muß hier noch Erwähnung geschehen, welches sich als ein altes Landesproduct schon lange ein gutes Renommée im Handel begründet hat und auch heute noch behauptet und verdient; das sind die Handkäse, deren Fabrication besonders in der Gegend von Olmütz schwunghaft betrieben wird und neuerdings auch in Wien aufblüht.

So steht heute die Production; aber im Gange der natürlichen Entwicklung des Molkereiwesens wird die Buttererzeugung in Oesterreich-Ungarn eine Zunahme

erfahren, und dann ist die Bereitung von haltbarer Butter für den Export die erste Nothwendigkeit. Der Ueberfluß österreichischer Butter wird niemals nach dem Norden seinen Abzug finden, er muß den Süden und Osten als das natürliche Absatzgebiet für sich in Anspruch nehmen. Dann muß die Production sich den Anforderungen der Geschmacksrichtung der Abnehmer anbequemen und zur Bereitung gesalzener Butter eventuell aus schwach gesäuertem Rahm übergehen — oder auf einen Absatz verzichten. Mit der zunehmenden Butterbereitung wird die Fabrication von ganz fetten Käsen abnehmen, dagegen die von Magerkäsen einen Zuwachs erfahren, und es wird auch hier die Verbesserung der Magerkäse durch Zusatz eines reinen billigeren Fettstoffes eintreten müssen.

Es erübrigt noch, der Milch selbst Erwähnung zu thun. Der Handel mit Milch hat in Folge der neuen Errungenschaften eine große Wandlung durchgemacht. Der mit den heutigen Hilfsmitteln leicht und genau zu bestimmende Fettgehalt ist heute der Werthmesser für dieselbe, und dadurch ist auch der Landwirth bemüssigt, nicht nur rein behandelte und unverdünnte Milch zum Verkauf zu bringen, sondern er ist darauf hingewiesen, möglichst gehaltreiche Milch zu produciren. Das ist ein Fortschritt, welcher das ganze Molkereiwesen in bedeutungsvoller Weise beeinflußt. Die bacteriologischen Forschungen haben erwiesen, daß die Milch von Thieren, welche mit gewissen Krankheiten behaftet sind, z. B. der bei guten Melkthieren häufig vorkommenden Tuberculose, die Krankheitskeime auf Menschen übertragen kann, und man ging daran, diese und andere Krankheit erregenden Keime in der Milch durch wiederholtes Erhitzen derselben auf einen bestimmten Grad (52° C.) zu zerstören, die Milch zu sterilisiren, um namentlich Kinder, deren zarte Organismen in erster Linie allen daraus entstehenden Gefahren ausgesetzt sind, vor Ansteckungen zu bewahren.

Das Verfahren des Sterilisirens ist heute bereits so ausgebildet, daß es allen Anforderungen entspricht, wie die vorgeführten Muster dies thatsächlich bei der Ausstellung bewiesen haben. Die Sterilisirungsanstalt des Herrn Carl Kirschner jun. in Radlitz, Böhmen, brachte Milch, welche am 9. Jänner d. J. bereitet war, seit Ende Juli in der Ausstellung allen Temperaturschwankungen ausgesetzt gewesen ist und bei der Ausstellung am 20. September sich als vollkommen gut erhalten und von gutem Geschmacke erwies; ebenso gute Erfolge wies die Schrambacher und die aus Monastero ausgestellte sterilisirte Milch auf. Trotzdem ist die Ueberzeugung von dem Nutzen dieses Verfahrens noch nicht in dem Grade in die Kreise der Consumenten gedrungen, wie es zu wünschen wäre, um durch die Herstellung in großen Mengen das Product wesentlich billiger stellen zu können. Dieser Erfolg aber wird die consequenten Bestrebungen gewiß krönen, weil die Bedeutung des Sterilisirens für die menschliche Gesundheit eine evidente ist und außerdem die unbegrenzte Transportfähigkeit der sterilisirten Milch ihr immer weitere Verwendung sichern muß.

Faßt man die Wahrnehmungen, welche die Ausstellungen des Molkereiwesens dem Besucher aufdrängten, zusammen, so lassen sie sich dahin aussprechen: Alle Fortschritte, welche im Molkereiwesen bisher gemacht wurden, werden in Oesterreich-Ungarn mit reger Theilnahme verfolgt. Die Benützung der Vortheile, welche vollkommene Molkereieinrichtungen gewähren, ist jedoch bedingt von eigenem großen Grundbesitze oder der genossenschaftlichen Vereinigung vieler Kleingrundbesitzer.

Obwohl vielfältig in den Ländern günstige Vorbedingungen für solche große Betriebe vorhanden sind, fehlt es an der Hauptbedingung überall: es fehlt an geschulten Leitern solcher Betriebe und an geschultem Hilfspersonal. So manches

Unternehmen ist an diesem Uebelstande gescheitert, und es besteht das dringende Bedürfniß nach Institutionen, welche diesem Mangel abzuhelfen geeignet sind.

Tüchtige Instructoren, theoretisch und praktisch ausgebildet, müssen herangezogen werden zur Leitung von Molkerei-Fachschulen, welche an bestehende Molkereibetriebe angelehnt oder auf Schulwirthschaften errichtet werden. Vortreffliche Vorbilder für solche Schulen gibt es; die Hauptsache aber bleibt, die richtigen Männer zu finden und für die Dienste des Reiches oder einzelner Länder zu gewinnen. Oesterreich hat schon manchen Mann von dannen ziehen lassen, der fähig war, Bedeutendes zu leisten, und welcher hier nicht das Thätigkeitsfeld fand, was er brauchte. Will man etwas Nennenswerthes leisten — und auf dem Gebiete des Molkereiwesens ist noch sehr viel für den Volkswohlstand zu erreichen — so darf man nicht kleinlich in der Wahl der Mittel sein.

Oesterreichs Landwirthe geben sich der Hoffnung hin, daß die Errichtung einer staatlichen Molkerei-Fachschule eine der Errungenschaften sein wird, welche die Ausstellung hervorrufen kann. Wird eine solche geschaffen, so gliedern sich die Fachschulen in den Ländern von selbst an, und dem Molkereiwesen erblüht auch bei uns ein gewaltiger Aufschwung.

C. Adametz.

Die Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes.

Die Gruppe XIV, „Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes“, umfaßte Kunstdünger, Kraftfuttermittel und chemische Producte für den landwirthschaftlichen Bedarf. So unscheinbar sich auch die in dieser Gruppe ausgestellten Producte an sich repräsentiren, so sind sie doch von der allergrößten Bedeutung für den modernen Betrieb der Landwirthschaft. Das Gesammtbild, welcher diese Gruppe bot, entsprach ganz den Erwartungen, die anläßlich einer gelungenen Ausstellung gehegt werden können, es spiegelte nämlich getreulich den gegenwärtigen Stand der hier vertretenen Industriezweige, sowie die vergleichsweise größere oder geringere Bedeutung der einzelnen derselben wieder. Letzterem Umstande entsprechend, nahmen darum auch die Kunstdünger-Industrie und die damit zusammenhängenden Fabricationszweige sowohl der Quantität als auch der Qualität nach den hervorragendsten Platz ein. Der Verbrauch und damit zusammenhängend die Fabrication der Kunstdüngemittel in Oesterreich-Ungarn sind in fortwährendem Steigen begriffen, weil in immer weitere Kreise die Erkenntniß des hohen Werthes und der Unentbehrlichkeit derselben für den rationellen landwirthschaftlichen Betrieb dringt. Zur Zeit der letzten größeren landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien 1866 war der Verbrauch an Kunstdünger im Inlande noch ein verschwindend geringer, kaum über das Versuchsstadium hinausgelangter, ja auch zur Zeit der Wiener Weltausstellung 1873 war die Verwendung von Kunstdünger auf verhältnißmäßig kleine Flächen beschränkt. Von da ab nahm dieselbe aber regelmäßig zu, anfangs langsam, dann immer rascher, so daß gegenwärtig in den landwirthschaftlich am weitesten vorgeschrittenen Kronländern der Gebrauch des Kunstdüngers ein allgemeiner ist. Noch immer aber wird in einem großen Theile Oesterreichs Kunstdünger nur spärlich oder ausnahmsweise angewendet, so daß gegenwärtig etwa die Donau die südliche Grenze für den Großconsum an concentrirten Düngemitteln in Westösterreich bildet. Im Osten und im Süden, ist von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Verbrauch ein verschwindend geringer. In Ungarn sind ebenfalls erst in jüngster Zeit Anfänge gemacht worden, dieselben fielen aber durchwegs so vielversprechend aus, daß voraussichtlich die Anwendung von Kunstdünger sich dort rasch einbürgern dürfte. Der Bedarf an Kunstdünger wird größtentheils durch inländische Fabriken gedeckt, doch findet auch insbesondere in den nördlichen und nordwestlichen Theilen Böhmens und Schlesiens ein ziemlich lebhafter Import statt.

Ueber die Beliebtheit der einzelnen Düngemittel gab die Ausstellung gleichfalls zutreffende Auskunft. Darnach werden besonders Superphosphate, unter diesen wieder solche aus Spodium und Knochenmehl bevorzugt, während jene aus mineralischen Phosphaten, weil gegen dieselben noch immer ein gewisses Mißtrauen — ob berechtigt

oder nicht, bleibe dahingestellt — herrscht, sich noch nicht recht an die Oeffentlichkeit getrauen. Nächst den Superphosphaten kommt die Thomasschlacke in Betracht, die sich rasch einen hervorragenden Platz erobert hat. Dagegen spielen die Guanosorten, insbesondere Peruguano, nur eine untergeordnete Rolle. Ebenfalls etwas mehr zurücktretend, wenn auch bei weitem nicht so stark als die ebenerwähnten Guanosorten, sind die gedämpften und gemahlenen Knochen. Unter den Stickstoffdüngern überwiegt der Chilisalpeter, auf dessen Kosten das schwefelsaure Ammoniak und die übrigen stickstoffhaltigen Düngemittel ungebührlich stark zurückgedrängt werden. Die verschiedenen Kalisalze stammen alle, von einigen wenigen Fabriksabfällen abgesehen, aus Staßfurt. Ungarn war übrigens, nebenbei bemerkt, auf der Ausstellung auch durch Proben eines Kalivorkommens vertreten, das aber, wie es scheint, vorläufig noch nicht in größerem Maßstabe ausgebeutet wird. Sogenannte Mischdünger werden wohl noch von fast jeder Fabrik bereitet, doch verlieren dieselben zusehends an Boden, da die Landwirthe es rationellerweise stets zahlreicher vorziehen, sich die gerade nöthigen Mischungen selbst, und zwar zweifellos billiger herzustellen, als derartige mit allerlei Namen belegte Mischungen zu überzahlen. Endlich wäre noch des Gypses als eines der ältesten Kunstdüngemittel zu gedenken, sowie allerlei Abfälle verschiedener Industrien, wie Horn-, Leder- und Hautmehl, Wollabfälle, Leimrückstände u. s. w., welche zu Düngungszwecken Verwendung finden. Durch die Verwerthung von allerlei sonst werthlosen Abfällen, welche in der Kunstdünger-Industrie überhaupt eine große Rolle spielt, gelangt dieselbe, abgesehen von ihrer Wichtigkeit für den intensiven landwirthschaftlichen Betrieb, noch nach einer zweiten Seite hin zu hervorragender volkswirthschaftlichen Bedeutung.

Nächst den Kunstdüngemitteln spielen die Kraftfuttermittel bei der intensiven Wirthschaftsweise eine große Rolle. Leider wird letzteren in Oesterreich-Ungarn vorläufig noch eine zu geringe Beachtung geschenkt. Die Menge der verwendeten Kraftfuttermittel ist verhältnißmäßig klein, die Mannigfaltigkeit derselben beschränkt und der Handel mit ihnen noch ziemlich unentwickelt. Dementsprechend waren eigentliche Kraftfuttermittel, wie Oelkuchen u. dgl., auf der Ausstellung nur schwach vertreten.

Die übrigen Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes, welche in diese Gruppe eingereiht wurden, waren zumeist weniger von allgemeiner als vielmehr von specieller Bedeutung. Die Verschiedenheit des Zweckes, für welchen dieselben bestimmt waren, der mitunter nur in sehr mittelbarem oder losem Zusammenhange mit der Landwirthschaft gebracht werden konnte, bedingte auch eine so große Mannigfaltigkeit derselben, daß sich dieselben nicht von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus betrachten, sondern nur einzeln oder partienweise besprechen lassen. Zur Betrachtung und Würdigung der einzelnen Ausstellungsobjecte übergehend, muß vorausgeschickt werden, daß mit wenigen Ausnahmen alle lobend erwähnt zu werden verdienen, daß jedoch mit Rücksicht auf den dieser Besprechung gewidmeten Raum von der namentlichen Aufzählung jedes einzelnen abgesehen werden muß.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der Pavillon der Kunstdünger- und Schwefelsäurefabriken von A. Schram in Lundenburg und Prag, nicht nur durch die Eleganz seiner Ausführung, sondern auch durch die verständnißvolle und fachgemäße Auswahl der einzelnen Objecte, was auch von der betreffenden Fachjury speciell hervorgehoben wurde. Neben sämmtlichen Roh- und Fabriksproducten, unter letzteren auch die sogenannte „Themenauer Einstreu", ein Superphosphatgyps zur Conservirung des Stallmistes, fanden sich dort auch geschickt verfaßte graphische Darstellungen der Bodenerschöpfung durch die einzelnen Culturgewächse und des Pflanzennährstoffersatzes durch die verschiedenen Düngemittel sowie eine interessante

graphische Darstellung der Preisschwankungen des Phosphorsäure-Rohmateriales und der wasserlöslichen Phosphorsäure während der Jahre 1874—1890. Für die Gegenwart weist dieselbe eine durch vermehrten Bedarf bedingte steigende Tendenz der Rohproducte und der daraus hergestellten Fabricate nach. Die Firma B. Margulies & Comp. brachte ebenfalls die sämmtlichen Producte ihrer altbewährten Kunstdünger- und Schwefelsäurefabrik in Rammersdorf zur Anschauung, darunter auch ihren in bestem Rufe stehenden Leim. Als historisches Curiosum stellte diese Firma ferner einen großen Block schönen Sylvin aus Kalusz aus, der noch aus jener Zeit stammte, als dieses jetzt leider außer Betrieb gesetzte Kalibergwerk abgebaut wurde. Durch Reichhaltigkeit und geschmackvolle Anordnung ihrer Ausstellungsgegenstände ragte auch die Firma J. Heilinger & Comp. in Wien und Oderberg, welche gleichzeitig Generalvertreter der deutschen Kaliwerke für Oesterreich, sowie jene für die Thomasschlacke des Wittkowitzer Eisenwerkes ist, hervor. Die Kunstdünger-, Chemikalien- und Spodium-Actienfabrik in Pecek, eine der größten böhmischen Kunstdüngerfabriken, schloß sich ihrer Bedeutung entsprechend den vorigen würdig an. Glänzend und sachlich sehr interessant war auch die Ausstellung der beiden Thomasphosphatmehl-Fabriken von Hoyerman, Totte & Comp. in Teplitz und Hoyermann & Comp. in Bubenc bei Prag, welche zugleich außer dem schon erwähnten Wittkowitzer Eisenwerk die einzigen Fabrikanten dieses Düngemittels in Oesterreich sind. Dieselben brachten nicht nur ausgesucht schöne und instructive Stücke von Rohschlacken und den daraus hergestellten Producten zur Ansicht, sondern suchten auch durch Popularisirung der Forschungen, betreffend die Anwendung der Thomasschlacke, zur noch weiteren Verbreitung derselben beizutragen. Auch Ungarn hat übrigens seit Kurzem seine Thomasphosphatmehl-Fabrik, deren, wenigstens nach den ausgestellten Proben zu schließen, vorzügliches Product durch Max und Moritz Satory, Budapest zur Anschauung gebracht wurde. Die junge, aber strebsame Firma Davidowsky und Bruckner war mehrfach auf der Ausstellung, darunter auch in einem eigenen Pavillon im Parke mit ihren verschiedenen Producten, als Kunstdünger, Leim, Hornmehl, Knochenfett u. s. w., gut vertreten. Horn- und Blutmehl sowie als Specialität Hautmehl und Albumin wurde auch von Jg. Grawatsch in Erlaa bei Wien ausgestellt. Kunstdünger verschiedener Art und von durchwegs zufriedenstellender Qualität führten ferner die Firmen L. Grätzer in Hollešchau, H. Heisler in Raubowitz, S. Steiner in Preßburg, J. Wondratsch in Klein-Teßwitz u. A., welche Genannten sämmtlich in ihren Absatzgebieten bestens bekannt sind, vor. Daß auch Brüder Saxl mit ihrem sogenannten concentrirten Rinderdünger auf der Ausstellung nicht fehlten, ist wohl selbstverständlich. Unter den auf der Ausstellung vertreten gewesenen ausländischen Kunstdüngerfabriken wären zu nennen: Die bayrische Actien-Gesellschaft für chemische Fabricate in Heufeld, welche für die westlichen Länder Oesterreichs von Bedeutung ist und sich theilweise auch in Südtirol ein Absatzgebiet erschlossen hat, dann J. B. Silbermann in Augsburg, bei dem das Gleiche der Fall zu sein scheint, während Rudolf Yelin, Guano-Fabrik in Reutlingen, bisher kaum nach Oesterreich gearbeitet haben dürfte. Dagegen versorgen A. Schippan & Comp. in Freiberg, Sachsen, die nördlichen Länder Oesterreichs in ziemlich ausgedehntem Maße mit Kunstdünger und insbesondere Superphosphatgyps. Für Oesterreich vorläufig zwar noch ohne Belang, aber sonst wegen ihrer Bedeutung wären noch zu erwähnen Jensen & Comp. Lmtd., London, welche hauptsächlich Fischguano erzeugen.

An die bisher Aufgezählten reihen sich dann eine Anzahl von Firmen, welche zwar auch Kunstdünger erzeugen, deren Hauptthätigkeit aber doch wesentlich durch

Dr. Emerich Meißl

Vorstand der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, Obmann des Comités für Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes.

die Fabrication anderweitiger chemischer Hilfsstoffe in Anspruch genommen wird. Unter diesen wäre als eine der ältesten und größten chemischen Fabriken Oesterreichs die Betriebsdirection der Montan- und Industrialwerke, vormals Joh. Dav. Starck in Pilsen, anzuführen, welche außer Kunstdünger auch noch Kupfervitriol, Schwefel, Schwefelsäure, Alaun u. v. A. ausstellte. Die Firma Glaßner, Hochstetter & Comp. in Przevos, Mähren, führte ebenfalls außer Kunstdünger noch andere von ihr erzeugte Producte, insbesondere Leim, vor. Die Ausstellung der Firma J. G. Lindner & Merz, Brünn, enthielt eine Sammlung verschiedener durch Extraction von allerlei Abfällen gewonnener Oele und Fette und die dabei erhaltenen zu Düngungszwecken bestimmten Extractionsrückstände. Aehnliche Producte, darunter namentlich staubfeines extrahirtes Ledermehl für Düngungszwecke, brachten E. Schmidt & Comp., Wöllersdorf, Niederösterreich.

Unter den von der Natur direct gelieferten Hilfsmitteln sind an erster Stelle die Kalisalze des Verbandes der deutschen Kaliwerke in Staßfurt-Leopoldshall zu nennen. Ueber deren Ausstellung mehr zu sagen, als daß selbe der Bedeutung des Ausstellers und des ausgestellten Productes würdig war, hieße Zeit und Raum verschwenden. Auf ein neues Kalivorkommen in Ungarn lenkte Jos. Liedermann in Munkacs die allgemeine Aufmerksamkeit. Dieses Kali kommt als Alaunstein im Trachit vor, und soll die Menge desselben nahezu unbegrenzt sein. Vorläufig wird dort das Kali aber nur erst in kleinem Maßstabe für landwirthschaftliche Zwecke nutzbar gemacht. Hoffentlich gelingt es, dasselbe in größerem Umfange preiswerth der Landwirthschaft zur Verfügung stellen zu können. Ein anderes Bergproduct, das vielfach zu Düngungszwecken dient, ist der Gyps, welcher vom „Vorderbrühler Gypsbergbau", von C. Cappé in der Hinterbrühl und von der Egereser Gypsfabrik (Ungarn) in verschiedenen, theils vorzüglichen Qualitäten ausgestellt wurde. Die erstgenannte Firma hatte auch zur Verschönerung des Ausstellungsparkes durch ihr reich decorirtes Object aus Gypsrohsteinen, einen Stolleneingang vorstellend, beigetragen. Der Vollständigkeit halber sei hier auch des Graphitbergbaues von Heinrich Reichmann in St. Lorenzen gedacht, der durch eine Sammlung von Rohmaterialien und daraus hergestellten Fabricaten gut vertreten war.

Kraftfuttermittel waren, wie schon erwähnt, ziemlich schwach vertreten. Beachtung verdiente vor Allem G. Schicht in Aussig, nicht blos wegen der Qualität der von ihm ausgestellten Palm- und Cocoskuchen, sondern auch deswegen, weil er bisher der Einzige in Oesterreich ist, welcher Palmkerne und Cocosnüsse fabriksmäßig verarbeitet. Hermann Weiß & Comp., Stärkefabrik in Wien, stellten ihre bekannte getrocknete Maisschlempe aus, ein Kraftfuttermittel, welches volle Würdigung verdient. Verschiedene Oelkuchen, insbesondere Raps-, Lein- und Sesamkuchen, fanden sich ferner bei Jos. Wertheimer in Steinbruck und Salloch vor. Leon Lederer und Hugo Popper, Wien, obwohl hauptsächlich blos Händler, verdienen aber deshalb alle Anerkennung, weil sie sich um die Einführung und Verbreitung der Kraftfuttermittel in Oesterreich verdient gemacht haben. Ihre Collectionen enthielten eine reiche Auswahl verschiedener einheimischer und exotischer Oelkuchen und sonstiger Kraftfuttermittel. Wenn nun noch auf die Carl Ritter v. Eisenstein'sche Industrialverwaltung Brezina hingewiesen wird, die Roggen- und Weizenkleie, sowie verschiedene Futtermehle ausstellte, so ist damit Allem, was in dieser Classe an Bemerkenswerthem geboten wurde, gerecht geworden.

Die übrigen unter dieser Gruppe vereinigten Hilfsmittel waren für sehr verschiedene Zwecke bestimmt und oft nur in sehr lose Beziehung zur Landwirthschaft zu bringen. Unter den Ausstellern von chemischen Producten ragten besonders

hervor W. Neuber, Wien, mit Kupfer- und Eisenvitriol, Carbolsäure, sowie verschiedenen chemischen, pharmaceutischen und Veterinärpräparaten, dann Gustav Wagenmann, Wien, mit Petroleum, Mineralschmierölen, Kerzen, Seife u. s. w. An diese schlossen sich ferner eine Reihe von Ausstellern, welche verschiedene Wagen-, Leder-, Huf- und Waffenfette, sowie andere, welche allerlei Desinfections- und Conservirungsmittel, wie Creolin, Cresolin, Carbolineum, Carbolsäure, Conservirungssalz u. dgl., zur Ansicht brachten. Von diesen hatten Avenarius & Schranzhofer auch einen Pavillon im Parke aufgestellt. Hausapotheken und Veterinärpräparate waren ebenfalls mehrfach vertreten, so durch F. J. Kwizda, Korneuburg, F. X. Pleban, Wien, und Andere. Auch Anstrichfarben, Holzimprägnirungsmittel, Asphalt, Dachpappe und noch vieles Andere fand sich hier vor. Nicht zu vergessen ist endlich der Ausstellung von Torfstreu und Torfmull. Diese Producte waren übrigens mehrfach auch in anderen Gruppen zur Ausstellung gebracht worden und lieferten durchwegs den Beweis, daß der Herstellung derselben viel Sorgfalt zugewendet wurde. Es ist auch zu hoffen, daß der hohe Werth der Torfstreuproducte in immer weiteren Kreisen erkannt wird, nachdem, wie es scheint, mit der Verwendung derselben schon sehr vielversprechende Anfänge gemacht wurden. In dieser Gruppe wurde Torfstreu nur von drei Ausstellern: Hildebrand & Comp., Klagenfurt, ferner Schremser Torfstreu- und Torfmullfabrik und I. böhmische Torfstreu- und Torfmullfabrik Platz bei Wittingau, vorgeführt. Alle drei Fabrikanten lieferten den Beweis, daß sie Producte herstellen, welche allen Anforderungen entsprechen.

Schließlich wären noch die hieher gehörigen Ausstellungen in den Pavillons Schwedens, Frankreichs und Italiens zu erwähnen. Unter den dort untergebrachten Ausstellern verdienen hervorgehoben zu werden Malézieux & Comp. in Bondy, mit Kunstdüngern aus Pariser Abfallstoffen, namentlich schwefelsaurem Ammoniak aus Canalwässern, dann Camille Léfort, St. Jean d'Angély, mit einer hübschen Collection von Düngemitteln. Im italienischen Pavillon erregte besondere Aufmerksamkeit Dr. A. Walter, Bagnoli bei Neapel, mit verschiedenen chemischen Producten und Kunstdüngern. Der Gebrauch letzterer ist in Italien, den äußersten Norden ausgenommen, noch ein sehr geringer, und ist es deshalb gewiß auch ein Verdienst der eben genannten Firma, daß sich selbe durch Anlage von Versuchsfeldern, Herausgabe von belehrenden Broschüren u. s. w. die Populariſirung des Kunstdüngers angelegen sein läßt. Kunstdünger stellte ferner noch Sclopis & Comp. in Turin aus, während die Società elettro-metallurgica, Turin, insbesondere mit ihrem schönen und reinen Kupfervitriol glänzte. Obwohl streng genommen nicht hieher gehörig, so sei doch, weil in diese Gruppe ebenfalls eingereiht, auf die Pfeffermünz- und Krausemünzöle von selten guter Qualität der Firma Giacomo Maschio, Padua, hingewiesen.

Damit hätten wir nun in flüchtigen Umrissen ein Bild der Ausstellung der Gruppe XIV entrollt, und hoffen damit die eingangs aufgestellte Behauptung, daß diese Ausstellung eine gelungene war und den Anforderungen, welche an eine solche gestellt werden können, in vollstem Maße entsprach, begründet zu haben.

Dr. E. Metzl.

Die Bedeutung der Ausstellung für das Veterinärwesen.

Wenn wir die Bedeutung der Ausstellung für das Veterinärwesen besprechen wollen, so dürfen wir hiebei nicht allein die Objecte der permanenten Ausstellung in's Auge fassen, welche, als der Gruppe XV angehörig, theils in der Rotunde selbst, theils in den verschiedenen Pavillons und auch im Freien untergebracht waren, sondern wir müssen auch der zahlreichen Thierausstellungen gedenken, welche durch das Vorführen der hervorragendsten Individuen der verschiedenen Racen ungemein viel und werthvolles Materiale für das eingehendste Studium der einzelnen Racen selbst, sowie der Zuchtverhältnisse Oesterreich-Ungarns boten, ein Umstand von großer Bedeutung, nachdem der Thierarzt, insbesonders auf dem Lande, berufen ist, als fachverständiger Beirath bei Ankauf und Verwerthung von Zuchtthieren, bei Musterungen und Prämiirungen zu fungiren.

Es sei mir gestattet, die hervorragendsten Objecte der Dauerausstellung und deren Werth in Kürze anzuführen.

Am meisten dürfte sich wohl dem Gedächtnisse der Durchschnitt eines Pferdekopfes eingeprägt haben, an welchem die Anwendung des von den Professoren am Wiener Thierarznei-Institute, den Doctoren Polansky und Schindelka, erfundenen Rhino- und Laryngoskopes in so gelungener Weise dargestellt war, daß man selbst an diesem Gypsmodelle bei der gewöhnlichen Beleuchtung die zur Untersuchung eingestellten Theile vollkommen deutlich wahrnehmen konnte. Diese neue Methode der Untersuchung innerer, bis nun der Besichtigung nicht zugänglich gewesener Organe ermöglicht einen bedeutenden Fortschritt in der Diagnostik mancher ungemein wichtiger Erkrankungen.

Die Sammlung thierischer Parasiten des Professors Dr. Csokor (Wien) zeigte in systematischer Anordnung die Entwicklung dieser Schmarotzer in seltener Reichhaltigkeit und prachtvoller Präparation, so daß sie selbst von Fachleuten als Unicum bezeichnet wird. Die von ihm angefertigten Wachsabgüsse geben das Bild des bezüglichen pathologischen Processes in überraschender Naturtreue. Seine mikroskopischen Serienschnitte sollten darthun, daß heutzutage der Thierarzt auch mit dem Gebrauche des Mikroskopes und mit der mikroskopischen Technik vollkommen vertraut sein muß. Professor Dr. Latschenberger hat das von ihm zuerst dargestellte Choleglobin, sowie die Apparate ausgestellt, welche nöthig sind, um nach seiner Methode in minimalen Menzen Blutes den Eisengehalt desselben zu bestimmen; ferner eine nach seinen Intentionen von Nemetz in Wien in mustergiltiger Weise ausgeführte Präcisionswaage, welche die rascheste Wägung hygroskopischer Substanzen ermöglicht. Die Anatomie war durch eine Reihe von sehr gelungenen Injectionspräparaten des Docenten Dr. Storch vertreten. Musterleistungen in diesem Fache

Dr. Josef Bayer

k. k. Professor am Thierarznei-Institute in Wien, Vorstand der Gruppe Veterinärwesen.

brachte Professor Dr. Kadyi aus Lemberg. Dr. Zuckerkandel, Professor der Anatomie an der Wiener Universität, sprach sich dahin aus, daß es am ganzen Continente vielleicht nur noch zwei Anatomen gibt, welche mit Kadyi in Concurrenz treten könnten. Schöne zerlegte Köpfe verschiedener Säugethiere, sowie trockene bewegliche Gelenke waren vom Adjuncten M. v. Paumgarten ausgestellt. Professor Dr. Lechner hatte einen Sperrapparat zur gefahrlosen Untersuchung von Hunden und anderen kleinen Hausthieren bei Erkrankung und Vornahme von Operationen im Maule, Rachen, Kehlkopfe, Schlunde 2c. ausgestellt, ferner seinen bekannten Huf-Universal-Längen- und Wirbelmesser, sowie den „Hufrotator", einen elektrischen Apparat zur Nachweisung der Hufmechanik. Den gleichen Zweck verfolgende Apparate hatten Lungwitz & Bayer construirt.

Daß die Augenheilkunde, welche so lange ein Stiefkind des thierärztlichen Unterrichtes gewesen war, gegenwärtig gerade so wie andere Zweige der Veterinärwissenschaft gepflegt und weiter ausgebildet wird, zeigten die von dem Referenten zusammengestellte und bis nun in ihrer Reichhaltigkeit noch einzige Sammlung von kranken Augen, sowie dessen Werk „Bildliche Darstellungen des gesunden und kranken Auges unserer Hausthiere", dessen erster Theil die Abbildung des normalen sowie pathologischen Augenhintergrundes in gelungenen Farbendrucken bringt, ein Novum in der thierärztlichen Literatur.

Die thierärztliche Hochschule in Dresden konnte aus leicht begreiflichen Gründen aus ihren schönen Sammlungen nur Objecte der Hufbeschlagschule einsenden, welche eben weniger leicht Beschädigungen ausgesetzt sind, doch gaben die von der Schule aufgelegten Schriften und wissenschaftlichen Arbeiten ihrer Lehrer, sowie die statistischen Tabellen ein vortreffliches Bild ihrer Thätigkeit und Zeugniß, auf welch' hoher Stufe das Veterinärwesen in Sachsen gegenwärtig steht.

Die Thierheilkunde macht sich auch die neuesten Errungenschaften zu Nutzen, und so sahen wir von Haubner's Apotheke „Arzneimittel in moderner Form"; von den Instrumentenmachern H. Reiner in Wien und Hauptner in Berlin prächtig gearbeitete, den Anforderungen der Antiseptik entsprechende, zum Theil ganz neue Instrumente; Verbandstoffe waren von den Firmen Maager, Kahnemann und Krause, Barwig und Turinsky ausgestellt.

Statistische Tafeln und graphische Darstellungen finden bei Ausstellungen gewöhnlich nicht die Beachtung, welche sie verdienen, und so wurde auch auf dieser Ausstellung den verschiedenen Wandtafeln von den meisten Besuchern nur ein flüchtiger Blick geschenkt, obgleich ihr Studium sich ungemein gelohnt hätte. Das k. k. Ministerium des Innern stellte die Jahresberichte sowie graphische Darstellungen, die Stärke und Ausbreitung verschiedener Seuchen in den einzelnen Kronländern betreffend, aus; desgleichen that das Ministerium in Sachsen, welches die Seuchen in den letzten 25 Jahren, sowie Tafeln über den Stand des Veterinärpersonales und die musterhaft geführten Acten eines sächsischen Bezirksthierarztes zur Anschauung brachte. Professor Dr. Hutyra in Budapest wies auf mehreren Wandkarten die Verbreitung seuchenartiger und ansteckender Thierkrankheiten und die Resultate der Schutzimpfungen in Ungarn nach, welch' letztere von ihm seit einer Reihe von Jahren in großem Maßstabe durchgeführt werden. Die Karte, welche uns die Resultate der vom niederösterreichischen Landes-Bezirksthierarzte Wildner durchgeführten Rauschbrandschutzimpfungen zeigte, befand sich in der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses (Gruppe XVII). Von Seite des Wiener Thierarznei-Institutes hatte Professor Dr. Schindelka über das Vorkommen von Infections- und anderen Krankheiten an der Klinik des

Institutes zwei instructive graphische Tafeln, und die Professoren Doctoren Polansky und Latschenberger eine solche über Fütterungsversuche mit Holzmehl ausgestellt.

Aufmerksam muß ich noch machen, daß in dem französischen Pavillon die Mutterschule aller Veterinäranstalten, nämlich die École nationale vétérinaire zu Lyon durch zahlreiche bildliche Darstellungen der ganzen Anstalt sowohl, wie der einzelnen Institute und Abtheilungen derselben gezeigt hatte, daß sie in ihrer Entwicklung hinter anderen Schulen nicht zurückgeblieben, ja in mancher Beziehung noch als mustergiltig zu bezeichnen ist.

Was endlich den Huf- und Klauenbeschlag betrifft, so seien hier zuerst die verschiedenen Hufbeschlags-Lehranstalten erwähnt. Die Wiener Schule unter Leitung des Hufbeschlagslehrers Parzer hatte nach dem Ausspruche eines unparteiischen Fachmannes „eine mustergiltige, in jeder Beziehung, sowohl in Reichhaltigkeit, Auswahl wie Vortrefflichkeit der Arbeit ausgezeichnete Sammlung" ausgestellt. Die Verdienste, welche sich der Hufbeschlagslehrer an der Dresdener thierärztlichen Hochschule Lungwitz nicht allein durch seine schöne Ausstellung, sondern in dem Hufbeschlag überhaupt erworben hat, wurden von Seite der Jury durch die Verleihung des Ehrendiploms anerkannt. Die Hufbeschlagsschulen in Lemberg, Laibach, Bern und Stockholm waren gleich würdig vertreten.

Von den übrigen den Hufbeschlag betreffenden Objecten müssen wir in erster Linie der reichhaltigen Ausstellung von M. Hann's Söhne gedenken, ferner der unscheinbaren, aber mit viel Liebe, Fleiß und Sachkenntniß veranstalteten Ausstellung von C. Preiß, welchem auch die goldene Staatsmedaille zuerkannt wurde. Derselbe hatte ferner im Parke einen sehr praktischen Huf- und Klauenbeschlagstand errichtet. Nur Wenige dürften bemerkt haben, daß sich auch der Vice-Präsident, Se. Excellenz Graf Falkenhayn, in dieser Gruppe durch Ausstellung eines Winterbeschläges betheiligte, von ihm welches schon durch eine lange Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge angewendet wurde. Zu nennen sind ferner die Collectiv-Ausstellung der Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede in Wien, die Firmen Eisenhut, Friedländer, Müller, Mendl's Erben, Pellikan, Gröbl, Wanko, Sperl, die Actiengesellschaft der Hufeisenfabrik „Skarpskodd" und Hofors.

Die thierärztliche Literatur hatten die Verlagsbuchhandlungen von W. Braumüller, M. Perles, sowie die Redaction der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Oesterreich" zur Anschauung gebracht.

Ein reiches Materiale für das Studium boten auch die verschiedenen Stalleinrichtungsgegenstände, Musterstallungen, Futtermittel und die graphischen und plastischen Futter-Analysen.

Wenngleich ich nun den Vortheil nicht gering anschlagen will, welcher den Thierärzten dadurch erwuchs, daß sie durch unmittelbare Anschauung den Werth vieler Dinge direct zu beurtheilen in der Lage waren, welche viele von ihnen bisher nur aus der Literatur kannten, so möchte ich doch die größte Bedeutung der Ausstellung für das Veterinärwesen in einem anderen Momente suchen, und zwar in der Hebung des Ansehens, welche die Thierheilkunde und der thierärztliche Stand in den Augen Aller finden mußte, welche sich nicht absichtlich diesem Eindrucke verschließen wollten. Die Ausstellung gab auch nichtärztlichen Kreisen Einsicht in die Entwicklung einer von Vielen nicht gekannten und von Wenigen in ihrem ganzen Werthe gewürdigten Wissenschaft, Kreisen, die aus dem einen oder dem anderen Grunde selbst in die Lage kommen, über die Bedeutung, den Zweck und den Erfolg

der Veterinärmedicin ein Urtheil abzugeben, leider aber nur allzu oft über die zu einem richtigen Urtheile nothwendige gründliche Kenntniß der Verhältnisse nicht verfügen und es auch für überflüssig halten, sich dieselben zu erwerben, trotzdem aber den Muth haben, ein oft nach verschiedenen Richtungen hin schwerwiegendes Wort gelassen auszusprechen. Es gibt bedauerlicherweise in allen Gesellschaftskreisen immer noch Personen, welche über die Bedeutung und das Wesen der Thiermedicin sich heute noch in einer Weise äußern, welche man nicht für möglich halten sollte, Personen, welche die Thierärzte fast in eine Reihe mit den Wasenmeistern stellen!

Die Ausstellung nun hat dem großen Publicum die bedeutenden Fortschritte der Veterinärkunde vor Augen geführt, es konnte sich überzeugen, daß dieselbe nicht hinter ihrer Schwester, der Menschenheilkunde, zurücksteht, daß zu ihrem Studium eine Summe von Vorkenntnissen nöthig ist und auch die Ausübung derselben hohe Anforderungen an die geistige Thätigkeit des Thierarztes stellt.

Jeder, der sehen wollte, mußte zur Einsicht kommen, es gehe heutzutage nicht mehr an, daß landwirthschaftliche Kreise, welche sonst überall, wie die Ausstellung in überzeugendster Weise darthat, dem Fortschritte huldigen, gerade in Betreff der Veterinärmedicin rückschrittlich gesinnt seien, alte, glücklich überwundene Zeiten zurückwünschen und einen so werthvollen Theil des Nationalvermögens, wie ihn unsere Hausthiere repräsentiren, den Händen mindergebildeter Personen und selbst roher Empiriker anvertrauen wollen.

Professor Dr. Bayer.

Das landwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen.

Die Gruppe XVII auf der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung war dem land- und forstwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesen, sowie der Literatur gewidmet, und es war wohl das erste Mal, daß die Landwirthschafts-Wissenschaft in einem, wenn auch bei weitem nicht vollständigen, so doch immer Achtung gebietenden Maße auf einer Ausstellung vertreten war. Die Schwierigkeiten, die sich Lehrern und Forschern entgegenstellen, wenn sie in einer Ausstellung ein Bild ihrer Thätigkeit geben wollen, sind ganz bedeutende, ja manches entzieht sich vollständig der Möglichkeit, der Oeffentlichkeit in irgend einer ansprechenden Form vorgeführt zu werden. Umso erfreulicher ist es, daß der Versuch, dem Publicum den gegenwärtigen Stand der Lehre und Forschung auf der Ausstellung zu zeigen, gelungen ist.

Wenn in den folgenden Zeilen eine Schilderung des in der Gruppe XVII auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens Gebotenen gegeben werden soll, so muß vorerst bemerkt werden, daß es nicht angeht, das Unterrichts- vom Versuchswesen zu trennen, denn beide stehen in der innigsten Beziehung zu einander; auch sind viele Anstalten berufen, beiden Zwecken zu dienen. Dem Wunsche des Special-Comités, daß nicht altbekannte oder überall käufliche Lehrmittel, sondern im Wesentlichen nur neue oder nur an einzelnen Lehr- und Versuchsanstalten im Gebrauche stehende zur Ausstellung gebracht werden, wurde im Allgemeinen in dankenswerther Weise Rechnung getragen und damit wurden zu viele Wiederholungen vermieden.

An erster Stelle sind zu erwähnen jene Ausstellungen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens, welche in dem Pavillon des k. k. Ackerbauministeriums untergebracht waren; es ist da zunächst hervorzuheben die Lehrmittelsammlung, welche durch das k. k. Ackerbauministerium (Hofrath v. Lorenz) zusammengestellt wurde mit der Absicht, für die einzelnen Unterrichtsfächer vorwiegend solche empfehlenswerthe Lehrmittel vorzuführen, welche entweder neu oder, obgleich sie schon länger bestehen, doch in Oesterreich weniger verbreitet sind, als sie es verdienen. Auf dem Gebiete der Meteorologie und Klimatologie waren ausgestellt: die meteorologischen Instrumente der bekannten Firma Heinrich Kappeller, der Atlas der Meteorologie von Hann, Karten aus dem Atlas der Urproduction Oesterreichs von Lorenz und verschiedene andere Karten und Beobachtungstafeln. Die Bodenkunde war vertreten durch eine höchst interessante und werthvolle Sammlung bodenbildender Gesteine mit ihren Zersetzungsstufen bis zum Rohboden, mit welcher Hofrath Dr. v. Lorenz eine von der Gruppe XVII aufgestellte Preisfrage auf das Vollkommenste gelöst hat. Jede Schule sollte dahin streben, eine solche Collection

zu besitzen, denn sie erklärt den Verwitterungsproceß der Gesteine besser, als viele Worte dies können. Zu erwähnen sind ferner verschiedene Kalksteine mit Höhlungen, veranlaßt durch das Ausfallen von Hornsteinen, sowie verschiedene Kartenwerke. In der Gruppe Physik und Chemie fanden ihren Platz die Mikroskope der Wiener Firma C. Reichert und physikalische und chemische Apparate von den Firmen Lenoir & Forster und W. J. Rohrbeck's Nachfolger. Dr. v. Gohren stellte ein Tableau aus über den Kreislauf des Stoffes beim Zuckerrübenbau, sowie ein solches über das Strontian-Bisacharatverfahren.

Aus dem Unterricht in der Botanik und Pflanzenphysiologie waren vorhanden die Sammlung botanischer Modelle von R. Brendel in Berlin, sowie eine solche von Lenoir & Forster. Ein neues Object waren die praktischen Gefäßbündelmodelle von Professor Sitensky, sowie die noch später zu erwähnenden Rüben-Skelette des Herrn v. Proskowetz. Die bekannte Firma Dürfeld war vertreten durch ihr „Pilzcabinet", und Lehrer Eck hatte eine Sammlung von Hopfen-Schädlingen eingesendet. Als ein neuer und gelungener Versuch der Darstellung der Ernährung der Holzpflanzen sind anzusehen die zwei von Dr. Cieslar ausgeführten Wandtafeln; auch die Diagramme zur Pflanzen-Anatomie von Professor Trojan verdienen Erwähnung. Endlich ist nicht zu vergessen die Collectiv-Ausstellung von Apparaten zum Unterricht in der Botanik und Pflanzenphysiologie nach Professor Dettmer und Professor Pfeffer, zusammengestellt von Desaga und Lenoir & Forster. Diese handlichen Apparate sind zur Ausführung von Demonstrationen sehr geeignet. Der Pflanzenbau war repräsentirt durch eine Samensammlung von Professor Emil Baier, eine Sammlung von Staßfurter Dungsalzen, verschiedene Modelle von Wurzelgewächsen und Wandtafeln über die Gersten- und Hopfencultur von Director Comes. Ferner waren vorhanden Modelle verschiedener Wiesenbewässerungen und Hopfenculturen, und endlich ist noch anzuführen eine Zahl von photographischen Aufnahmen über die Wachsthumsergebnisse bei verschiedenen Düngungsversuchen von Professor Wagner, womit die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete des Pflanzenbaues eine Vertretung gefunden hatte.

Von Modellen für die landwirthschaftliche Maschinen und Gerätheknde sind besonders zu erwähnen jene der Maschinenfabrik Paul Groß in Hohenheim, daran schließen sich jene von Roloff in Braunschweig, der sich nicht nur auf landwirthschaftliche Geräthe beschränkt hatte, und endlich die Durchschnittsmodelle von Kreidl in Prag.

Aus der Abtheilung für Thierkunde und Thierzuchtlehre sind hervorzuheben in erster Reihe die schönen Thierracenmodelle von Max Landsberg in Berlin, denen sich jene der Firma Lenoir & Forster anschlossen. Dieselbe Firma hatte auch ausgestellt eine Collection anatomischer Demonstrationsobjecte; die landwirthschaftliche Mittelschule Kaaden eine sehr sehenswerthe Collection von Präparaten für den thierärztlichen Unterricht, und die technische Hochschule in Brünn das bekannte Wollcabinet Jeppe's.

Als weitaus hervorragendstes Object für den Unterricht in der landwirthschaftlich-chemischen Technologie stachen hervor die von Professor Schwackhöfer an der k. k. Hochschule für Bodencultur hergestellten Wandtafeln, welche nach einer neuen und sehr lehrreichen Methode die verschiedenen Fabricationszweige dem Schüler vorführen. Durch dieselben wurde eine gestellte Preisfrage gelöst.

Außer einigen Wandtafeln von Farsky und verschiedenen Apparaten ist noch zu erwähnen die Collection von Rohmaterialien, Zwischenproducten, Halb- und Ganzfabricaten und Objecten der landwirthschaftlichen Industriezweige, zusammen-

gestellt von Regierungsrath v. Gohren. Zur Vervollständigung des Bildes der Lehrmittelsammlung gehört noch die Nennung der Tafeln aus dem Gebiete der Betriebslehre, speciell der von Professor Pohl, der verschiedenen Publicationen über landwirthschaftliches Bauwesen und der von mehreren Autoren verfaßten Zeichenvorlagen.

Die Unterrichtsliteratur war repräsentirt durch eine Collection von Lehrbüchern, Jahresberichten und die bisher erschienenen Jahrgänge der land- und forstwirthschaftlichen Unterrichtszeitung, herausgegeben vom k. k. Ackerbauministerium.

Räumlich vereinigt mit der eben geschilderten Lehrmittelsammlung war die Ausstellung der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg und die Collectiv-Ausstellung der staatlichen landwirthschaftlichen Versuchsanstalten. Die genannte Schule brachte zur Ausstellung eine große Zahl von Lehrmitteln und Apparaten aus dem Gebiete der mathematisch-technischen Lehrfächer, der Naturgeschichte, des Weinbaues, der Kellerwirthschaft, der Weinchemie und der Pomologie. Hervorzuheben wären besonders sechs Tafeln zur Darstellung der Rebenerziehungsarten von Baron Babo, die Baumstudien und verschiedenen Tafeln von Obstsortenabbildungen von Professor Stoll und vor Allem die durch Professor Rathay gelieferten Objecte; es sind das die Tafeln über „die Geschlechtsverhältnisse der wilden und cultivirten Reben", die Modelle der Rebenblüthen, verschiedene Herbarien von Reben u. a.

Die landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation in Wien stellte eine Reihe von Apparaten aus, und zwar hauptsächlich solche, welche vom Leiter Dr. Meißl und seinen Mitarbeitern erfunden wurden und in der Station in Gebrauch stehen; besonders wäre anzuführen der Apparat zur Bestimmung der Gährkraft der Hefe. Ferner waren vorhanden mehrere interessante Sammlungen von Rohphosphaten, von Oelsamen, dienend zur Oelgewinnung, Mehlproducten u. s. w. Verschiedene Analysen, Futterpassirungen, Verfälschungen und Verunreinigungen erfuhren eine gelungene plastische Darstellung, und endlich wurde die Ausstellung vervollständigt durch eine Reihe von Tafeln und Abbildungen, von denen die Tabelle mit graphischer Darstellung, betreffend den Nährstoffverlust und die Nährstoffveränderung bei der Enstlage, wohl das größte Interesse erweckte. Die k. k. chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg war im Wesentlichen vertreten durch eine große Zahl von Apparaten und Instrumenten, darunter auch solche, welche von dem Director Professor Roeßler construirt waren, wie der Apparat zur Bestimmung des Alkoholgehaltes. Dieser Sammlung waren beigefügt einige Tabellen über die Thätigkeit der Station und solche enthaltend die Resultate von Wein-Analysen, und endlich eine Collection getrockneter von Pilzen befallener Culturpflanzen, sowie eine Sammlung von 60 Tafeln, darstellend die wichtigsten Krankheiten der Culturgewächse, beide von F. v. Thümen. Die k. k. Seiden- und Weinbau-Versuchsstation in Görz brachte zur Ausstellung Apparate und Geräthe, welche zu Untersuchungen im Seidenbau nothwendig sind, sowie Photographien über die Anatomie und Pathologie des Seidenspinners. Neben verschiedenen Bildern von Rebsorten und des Weinbaues im Küstenlande ist besonders zu nennen die Collection von im Küstenlande cultivirten Apfel- und Birnsorten.

Ein sehr interessantes, aber in wenigen Worten nur schwer wiederzugebendes Bild lieferte die Abtheilung Agrarstatistik; in erster Reihe sind zu erwähnen die drei Tableaux über den Einfluß der Witterung auf die wichtigsten Fruchtgattungen in verschiedenen Gebieten Oesterreichs von Ministerialrath Dr. v. Lorenz. Solche Studien sind für die Landwirthschaft von höchster Bedeutung und wurde deren

Fortsetzung von der Jury protokollarisch gewünscht. Ihnen schlossen sich an Tableaux über das von den einzelnen Culturpflanzen Oesterreichs eingenommenen Areale, und endlich der agrarstatistische Atlas der k. k. Central-Commission mit seinem reichen Inhalte.

Die Statistik des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens war vertreten durch Karten und Diagramme über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand dieses Zweiges des öffentlichen Unterrichtes, sowie durch eine Publication über das landwirthschaftliche Unterrichtswesen, verfaßt von Baron v. Hohenbruck und Dr. v. Zimmermann, und eine solche über das landwirthschaftliche Versuchswesen in Oesterreich.

Im Osttracte des Pavillons war die Ausstellung der k. k. Hochschule für Bodencultur zur Aufstellung gekommen, bei welcher die einzelnen Professoren möglichst an dem Principe festgehalten haben, nur Objecte auszustellen, welche ihre Entstehung an den einzelnen Lehrkanzeln gefunden haben. Die Lehrkanzel für Pflanzenproductionslehre, vertreten durch den Referenten, brachte zur Ansicht eine Zahl von verschiedenen Culturpflanzen, welche alle mit Rhizoctonia violacea, dem Wurzeltödter, befallen waren, eine Krankheit die jetzt vielfache Verbreitung findet. Für den Unterricht in der Samenkunde war eine Serie von in der Lehrkanzel hergestellten 20 Abbildungen von Klee- und Grassamen vorhanden, für die Samenprüfung ein an der Lehrkanzel gebauter Keimapparat. Die Lehrkanzel für Thierphysiologie und Thierzucht unter Professor Dr. Wilkens stellte verschiedene Kästen mit Eiern, Schädeln von landwirthschaftlichem Geflügel, Pferdezähne in der Entwicklung und Schädeln von Rinds-Embryonen aus, und wurde die vorzügliche Präparirung allgemein anerkannt. Wandtafeln zum Unterricht in der Thierzucht, entworfen von Wilkens, vervollständigten das Bild der Thätigkeit dieser Lehrkanzel. Die Lehrkanzel für chemische Technologie brachte mehrere von ihrem Inhaber Professor Schwackhöfer construirte Apparate, sowie Calorimeter, neuere Gasanalysen-Apparate und ein Fernthermometer; ebenso fanden hier ihren Platz die schon einmal erwähnten Wandtafeln für den Unterricht in der chemischen Technologie.

Professor Dr. Perels, als Vertreter der Lehrkanzel für landwirthschaftliches Ingenieurwesen, stellte eine Serie von Modellen aus dem Gebiete des Wasserbaues und des Wiesenbaues aus, die alle nach seinen Angaben vom Fachlehrer Wacin angefertigt wurden. Als ein neues, allseitig freudig aufgenommenes Lehrmittel sind zu erwähnen die von Perels construirten und von demselben Fachlehrer ausgeführten Planmodelle von landwirthschaftlichen Maschinen, durch die den Landwirthschaftsschulen aller Kategorien Modelle der wichtigeren landwirthschaftlichen Maschinen in übersichtlicher Darstellung, dauerhafter Ausführung und zu thunlichst billigem Preis geboten worden, so daß diese Erwerbung auch Schulen mit nur geringen Mitteln möglich ist. Mit der Construction dieser Modelle hat Professor Perels auch eine der gestellten Preisfragen gelöst.

In einem Schranke befand sich eine Sammlung aller jener Schriften, welche von Mitgliedern der Hochschule für Bodencultur während ihrer Wirksamkeit an dieser Schule verfaßt worden waren; ihre Zahl war wohl ein beredtes Zeugniß für den Eifer ihrer Mitglieder in Lehre und Forschung.

Die Ausstellung der Gruppe XVII war in dem Westtransepte der Rotunde untergebracht, und gleich beim Eintritte in dieselbe, stand man in der vom niederösterreichischen Landesausschusse hergestellten und in jeder Beziehung, das ist in Form und Inhalt sehr gelungenen Collectiv-Ausstellung der im Lande Niederösterreich bestehenden Schulen und Institute. Einen bedeutenden Theil des Raumes

hatten eingenommen die Ausstellungen der Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg, der Landes-Ackerbauschule zu Edthof und der in Edelhof bei Zwettl. Diese Anstalten brachten ein reiches Material in Sammlungen und Modellen zur Schau und ergänzten dieselben auch durch Daten über die betreffenden Schulwirthschaften; man konnte durch die Ausstellung ein Bild gewinnen, welche Ziele jede einzelne Anstalt verfolgt, und mußte den auch in Schülerarbeiten sich ergebenden Erfolgen volle Anerkennung zollen. Gleiches läßt sich sagen von der Landes-Winzerschule in Krems, deren Ausstellung durch die Vorführung amerikanischer Reben und anderer Erzeugnisse aus dem Schulweingarten ausgezeichnet war. Die Ausstellungen der niederösterreichischen Landes-Lehrerseminare in Wiener-Neustadt und St. Pölten gestatteten einen Einblick in die Methode des landwirthschaftlichen Unterrichtes an diesen Anstalten. Der niederösterreichische Landesausschuß gab ein Bild seiner segensreichen Thätigkeit weiter durch Vorlage einer großen Zahl von Tabellen und Publicationen über die Bestrebungen zur Vernichtung der Reblaus über die Wirksamkeit der Landes-Wanderlehrer und der Bezirksvereine und Casinos, über die Organisation des landwirthschaftlichen Creditwesens, speciell der niederösterreichischen Landes-Hypothekenanstalt und der Raiffeisen'schen Darlehenscassen. Ein reiches Material an interessanten statistischen Daten war in gefälliger Form zusammengetragen und machte diese Ausstellung zu einer sehr lehrreichen, aber auch zu einer solchen, über die in wenigen Worten zu referiren kaum möglich ist.

Der Landesausschuß für das Königreich Böhmen veranstaltete eine Collectiv-Ausstellung von 33 vom Lande subventionirten landwirthschaftlichen Schulen aller Kategorien in Böhmen. Diese Ausstellung war eine sehr reichhaltige und enthielt nicht nur Programme, Pläne, Arbeiten von Schülern und Lehrern, sondern auch eine Reihe von Lehrmitteln welche an den betreffenden Schulen erzeugt worden waren. Ueberall kam das Bestreben zum Vorschein, durch geeignete Demonstrationsmittel in allen Disciplinen den Schülern das Studium zu erleichtern, und muß dies als ein gewiß anzuerkennendes Streben bezeichnet werden; ob aber nicht hie und da in dieser Richtung etwas zu viel des Guten geschieht und den Schülern das Denken zu sehr erleichtert wird, wäre eine zu discutirende Frage. Die Ausstellung der böhmischen Schulen zeigte, daß der Unterricht in diesem Kronlande auf ebenso hoher Stufe steht wie der praktische Betrieb.

In der Collectiv-Ausstellung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Kärnten war untergebracht die Ausstellung der Ackerbauschule in Klagenfurt. Besonders erwähnenswerthe Objecte waren die Sammlung bodenbildender Gesteine mit ihren Verwitterungsstadien von Director C. Schütz, die Pflanzen und Unkräutersammlung, sowie das praktische Universalsieb von Adjunct Kohlert. Aus der anstoßenden Ausstellung der Meiereischule in Marienhof sind die hübschen Modelle für Feinkäserei zn erwähnen. Die Hufbeschlagsschule derselben Gesellschaft war vertreten durch eine Collection von Hufeisen und Gebissen. Endlich hatte die Gesellschaft noch einige gelungene Modelle von Bauernhäusern, Alpenhütten u. s. f., sowie ihre Publicationen ausgestellt.

Die einzige mährische Schule, welche die Ausstellung beschickt hatte, die Ackerbauschule in Groß-Meseritsch, brachte neben verschiedenen Plänen, Rechnungen und Programmen die Veranschaulichung der Bestandtheile und der Neigung des Bodens, wie sehr gelungene Tafeln über die Entwicklung der Pflanzen aus ungleichen Samen und aus vollkommenen bei verschiedener Tiefe. Es ist recht bedauerlich gewesen, daß die anderen mährischen Schulen die Ausstellung meiden mußten. Die landwirthschaftliche Landesmittelschule in Ober-Hermsdorf, Schlesien,

brachte zur Schau verschiedene Lehrmittel aus dem Gebiete der Bodenkunde und des Pflanzenbaues, sowie einen Apparat, veranschaulichend die verschiedene Zusammensetzung der wichtigsten Futtermittel und gewiß von Werth für den Unterricht.

Der Landesculturrath für Istrien von Parenzo hatte in seiner Collectiv-Ausstellung seine Publicationen ausgelegt und eine sehr gefällige Ausstellung der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Parenzo veranlaßt. In hübscher Anordnung fand sich hier eine Sammlung von Olivenzweigen mit den Früchten, von Erdproben aus verschiedenen geologischen Formationen in Istrien, von zum Theil dem Lande eigenthümlichen Modellen von Geräthen und Apparaten und endlich eine Reihe von Photographien und Büchern.

Die Landeslehranstalt und Versuchsstation S. Michele, Tirol, hatte zur Ausstellung eine Sammlung ihrer Publicationen gesendet.

Einen Anziehungspunkt der Ausstellung bildete die Exposition der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Man fand daselbst alle jene Apparate und Utensilien, zum Theil ganz neuer Construction, welche eine solche Station zu ihrem Betriebe bedarf, sowie eine Sammlung von Sämereien und Futtermittel, alle in wissenschaftlicher Weise analysirt. Durch eine große Zahl von untersuchten Getreidesamenmustern war die 1889er Ernte Niederösterreichs qualitativ zur Anschauung gebracht. Eine Tabelle endlich demonstrirte, wie die Anstalt sich allmälig aus bescheidenen, aber schwierigen Verhältnissen zu dem jetzigen erfreulichen Zustande entwickelt hat.

Der Verein zur Förderung des landwirthschaftlichen Versuchswesens in Oesterreich, unter der Leitung des Herrn Em. v. Proskowetz jun. und des Referenten stehend, gab auf der Ausstellung ein Bild seiner Thätigkeit durch eine Tabelle über die mehrere hundert betragenden ausgeführten Versuche sowie durch seine Schriften.

Von Ausstellungen Privater ist zuerst zu nennen die Sammlung von Skeletten zweijähriger Samen-Zuckerrüben des Herrn v. Proskowetz jun., welche in hochinteressanter Weise die typischen Unterschiede des mechanischen Systems distincter Varietäten und Sorten einer Art beleuchteten. Diese Sammlung war sowohl für den Züchter wie für den Forscher auf dem Gebiete des Pflanzenbaues eine besondere Anziehungskraft. An fünf Prismen war das Verhältniß von Rübenkörper zu Blatt und zu Zucker bei verschiedenen Varietäten und Sorten der Rübe demonstrirt. Hier fanden auch ihren Platz die Werke des die landwirthschaftlichen Verhältnisse eines Landes immer scharf beobachtenden Reisenden Dr. Max v. Proskowetz. Nicht minderes Interesse beanspruchte die Sammlung von Photogrammen und Culturen verschiedener Pilze auf verschiedenen Nährböden vom Professor an der Hochschule für Bodencultur Dr. L. Adametz. Besonders vertreten waren jene Pilze, welche die Ursache anormal verlaufender Reifungsvorgänge in Käsen sind, und wurde damit auch eine gestellte Preisfrage gelöst. Das bekannte chemisch-mikroskopische Laboratorium der Herren M. & A. Jolles stellte aus Sammlungen von Bacterienculturen, von Präparaten verfälschter Nahrungs- und Genußmittel und von diversen Apparaten zu Lehrzwecken. Ein hübsches Bild gewährte die vom Lehrer Carl Schwalb hergestellte Sammlung von 222 in natürlichem Zustande conservirten Arten von Pilzen, gewiß ein Lehrmittel, welches, wenn auch in kleinerem Rahmen, jede Lehranstalt besitzen sollte. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die Tafelvorlagen für den Zeichenunterricht an den landwirthschaftlichen Anstalten niederer Stufe, verfaßt vom Landesfachlehrer Večer in Meseritsch.

Auf der Ausstellung waren auch die hervorragendsten Firmen vertreten, welche sich mit der Erzeugung von Apparaten und Geräthschaften für Lehre und

Dr. Adolf Ritter von Liebenberg

k. k. ord. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur, Obmann der Gruppe für das land- und forstwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen.

Forschung in Oesterreich beschäftigen. Lenoir & Forster in Wien stellten in großer Mannigfaltigkeit Utensilien für chemische Laboratorien aus, sowie ein Muster-Laboratorium für Untersuchung landwirthschaftlicher Producte, ferner für den naturwissenschaftlichen Unterricht plastische Nachbildungen, wie natürliche Präparate, Herbarien u. s. f. In glänzender Weise stellte C. Reichert in Wien seine weltbekannten Mikroskope und mikroskopischen Hilfsapparate aus, und an ihn schloß sich die Firma Merker & Ebeling mit ihren mikroskopischen Instrumenten. J. Nemetz in Wien brachte eine Collection seiner ausgezeichneten Waagen mit zum Theile ganz neuen Constructionen, Albr. Rueprecht in Wien seine Präcisionswaagen mit automatisch wirkendem Mechanismus und die Firma W. Prickels in Wien ebenfalls eine Reihe von analytischen Waagen. Heinrich Kappeller stellte seine bekannten und bewährten physikalischen und meteorologischen Instrumente aus, L. J. Kappeller verschiedene Instrumente für wissenschaftlichen und ärztlichen Gebrauch, sowie auch Aräometer; Hammer & Vorsak chemisch-pharmaceutische Apparate und F. Klintz eigenartig construirte Zirkel und Präcisions-Reißzeuge.

Im südlichen Theile des Westtranseptes befand sich die Ausstellung der königlich ungarischen landwirthschaftlichen Lehranstalten. Die landwirthschaftliche Akademie in Ungarisch-Altenburg gab ein lehrreiches Bild des ungarischen Tabakbaues, illustrirt durch getrocknete Blätter, Modelle von Apparaten und Tabellen. Auch der Mais als eine der wichtigsten Culturpflanzen Ungarns war in einer großen Zahl von Sorten vertreten, an welche Ausstellung sich die praktisch werthvollen Arbeiten Professor Czerhati's anschlossen. Modelle gut geformter Zuckerrüben erinnerten an die jetzt in Ungarn immer mehr sich verbreitende Zuckerindustrie. Auch über die Verarbeitung des Hanfes waren Modelle vorhanden und mehreres Andere.

Einen eleganten Eindruck machte die Ausstellung der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Kaschau. Als größtes Object ist hervorzuheben ein eigenthümlich angeordnetes Pferdeskelett, bei dem die Betrachtung eines jeden einzelnen Stückes möglich ist, ohne daß der natürliche Zusammenhang gestört würde. Interessant und ein gutes Demonstrationsmittel war das von Professor Pater erdachte Modell eines Baumstammes, bei dem die einzelnen Gewebe von einander zu trennen sind. Außerdem waren ausgestellt Wandtafeln für den technologischen Unterricht, verschiedene Präparate, Pläne, Photographien und endlich ein vom Director Dr. v. Rodiczky construirter Apparat zur Bestimmung der Zugkraft und Dehnbarkeit des Wollhaares.

Die Ausstellung der königl. ungarischen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt Keßthely brachte die Resultate einer eingehenden Studie über den ungarischen Weizen und bot viel des Lehrreichen.

In einer großen, sehr reichhaltigen Collectiv-Ausstellung hatten die königlich ungarischen Winzerschulen in Budapest, Er-Dioszeg, Tarczal, Ménes, Nagy-Enyed, Pozsony ihre verschiedenen Lehrmitteln zur Schau gebracht. Daß besonders die Cultur der amerikanischen Reben eine hervorragende Rolle spielte, ist bei dem Eifer, den man bei der Bekämpfung der Reblaus in Ungarn an den Tag legt, selbstverständlich. Die königlich ungarische Samen-Controlstation in Budapest war durch ein Herbarium von in Ungarn wildwachsenden Futterpflanzen vertreten.

Die Beschickung der Ausstellung durch Deutschland war in Gruppe XVII eine numerisch nicht große, die erfolgten Einsendungen waren aber außerordentlich interessant, und die Ausstellungen der vertretenen wissenschaftlichen Anstalten gaben ein fast vollständiges Bild von den Fortschritten, welche die Wissenschaft gerade in den letzten Jahren gemacht hat.

Eine besondere Anziehungskraft übte auf jeden Landwirth die Ausstellung des königlich sächsischen Ministeriums des Innern. Dieselbe umfaßte in erster Reihe die Special-Ausstellungen der zwei landwirthschaftlichen Versuchsstationen zu Möckern und Pommritz und der pflanzenphysiologischen Versuchs- und Samen-Controlstation zu Tharand. Jede einzelne dieser wissenschaftlichen Anstalten kennzeichnete durch ihre Ausstellungsobjecte in prägnantester Weise das ihr eigenthümliche Arbeitsgebiet. Die Station in Möckern unter Professor Gustav Kühn brachte zur Ausstellung eine Serie von graphischen Darstellungen der Ergebnisse einzelner Arbeiten, besonders über die Verdaulichkeit von Futtermitteln, über den Einfluß der Ernährung auf die Milchproduction des Rindes und über die Fettbildung aus Kohlenhydraten durch das volljährige Rind. Auch eine Reihe von Hilfsmitteln für die oben erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten waren vorhanden, theils in Modellen, theils in graphischen Darstellungen, von welch letzteren besonders die des Pettenkofer'schen Respirationsapparates zu nennen ist. Eine Handsammlung von Kraftfuttermitteln u. a. vervollständigte die Ausstellung. Die Versuchsstation Pommritz unter Professor Dr. Bretschneider stellte neben graphischen Darstellungen der Ausnutzung der Futtermittel durch das Schwein eine sehr vollständige Sammlung von Rohphosphaten aus, eine Reihe von Photographien von in Nährstofflösungen gezogenen Landpflanzen sowie eine Sammlung von Samen solcher Pflanzen. In der Ausstellung der Tharander Station (Vorstand: Geheimer Hofrath Professor Dr. Nobbe) waren die am meisten in's Auge springenden Objecte die zwei vom Samen an ausschließlich in wässeriger Nährstofflösung erzogenen Schwarzerlen im Alter von elf und sechs Jahren. Daneben fanden sich alle nothwendigen Apparate für Wasserculturen, ein Modell des Tharander Vegetationshauses und Darstellungen der Ergebnisse einer Zahl von pflanzenphysiologischen Untersuchungen; von diesen seien nur erwähnt die Arbeit über den Zusammenhang der Keimungsenergie mit der Blühweise bei Sommerlevkojen, sowie die über Kreuzungsproducte von Sommerlevkojen. Die Ausstellung erinnerte auch daran, daß Geheimer Hofrath Nobbe der Gründer der Samencontrole ist, und daß von Tharand aus dieselbe ihren Weg in alle Länder nahm. Nobbe als Vorstand der Tharander Samencontrolstation stellte alle in Tharand üblichen Apparate und Instrumente aus, ferner Verunreinigungen einiger Handelssamen, Verfälschungen solcher, z. B. die verschiedenen Kleeseide, Samen verschiedener Cuscuta-Arten, und zeigte auch, wie lange die hartschaligen Samen mancher Pflanzen ungequollen im Wasser zu liegen vermögen.

Noch zu erwähnen ist, daß die genannten Anstalten nicht nur in Tabellen die Resultate ihrer Thätigkeit vorführten, sondern auch in einer reichen von ihnen geschaffenen Literatur. An die genannten Ausstellungen reihte sich an die des königlich meteorologischen Institutes zu Chemnitz unter der Leitung des Professors Dr. Schreiber; sie enthielt verschiedene meteorologische Beobachtungsinstrumente, wie Stationsbarometer, Aneroidbarometer, Psychrometer, Minimum-Thermometerstand, Regenmesser und eine vom Vorstande construirte Windfahne mit elektrischer Uebertragung, ferner eine große Zahl von Publicationen des Instituts und graphische Darstellungen.

Der Landesculturrath für das Königreich Sachsen beleuchtete seine Thätigkeit durch eine bedeutende Zahl von Schriften über und für die verschiedenen Zweige der sächsischen Landwirthschaft, welche in seinem Auftrage oder auf seine Anregung von verschiedenen Autoren (Langsdorff, Nitsche u. A.) verfaßt worden waren; daran schlossen sich von K. v. Langsdorff verfaßte Darstellungen und Schriften über das landwirthschaftliche Unterrichtswesen in Sachsen, welche ergänzt wurden

durch einige diesen Schulen eigenthümliche Lehrmittel, wie durch Schularbeiten der verschiedensten Art, unter denen besonders die Handfertigkeitsarbeiten der landwirthschaftlichen Winterschule zu Auerbach auffielen.

Von deutschen Versuchsstationen hatten noch ausgestellt die herzoglich Anhalt'sche Landes-Versuchsstation in Bernburg unter Professor Dr. Hellriegel und die großherzoglich hessische Versuchsanstalt in Darmstadt unter Professor Paul Wagner. Die erstere hat in den letzten Jahren die Frage der Stickstoffnahrung der Culturpflanzen in eminenter Weise bearbeitet und, wenn nicht in allen Einzelnheiten gelöst, so doch die Hauptarbeit dazu geleistet, und dementsprechend stellte sie die von ihr bei diesen Arbeiten verwendeten Apparate und eine Serie von Photographien aus, darstellend Pflanzen, welche mit Rücksicht auf die Stickstofffrage gezogen worden waren. Die Versuchsstation Darmstadt brachte in der Form von Tableaux und Photographien die Ergebnisse der mühevollen wissenschaftlichen Düngungsversuche von Professor Wagner in eleganter und instructiver Weise zur Darstellung. Der Landwirth, wenn er auch die betreffenden Arbeiten Wagner's nicht kannte, erwarb beim Studium dieser Ausstellung auf leichte Weise Kenntnisse über die verschiedene Wirkung der einzelnen Düngemittel und ihrer Bestandtheile auf die Pflanzen verschiedener Art, und Mancher wird Vortheil daraus für seine Praxis gezogen haben.

Dr. Sorauer, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation in Proskau, sandte zur Ausstellung neben seinen bekannten pflanzenpathologischen Werken eine Reihe von Präparaten erkrankter Culturpflanzen, welche nicht in einem Herbar vereinigt, sondern unter Erhaltung der natürlichen Farben in Gläsern trocken aufbewahrt waren.

Eine neue Culturpflanze wurde in der Ausstellung vorgeführt durch den bekannten und um die Hebung des Futterbaues verdienten ehemaligen Wanderlehrer W. Wagner in Kirchheim-Teck, Württemberg. Er brachte einige massig entwickelte Pflanzen von Lathyrus silvestris, die er aus der wildwachsenden Pflanze gezüchtet hat, sowie eine Reihe von ausgegrabenen Wurzeln dieser so genügsamen und doch sehr proteïnreichen und große Futtermassen selbst auf schlechtem Lande liefernden Pflanze.

Ein werthvolles Lehrmittel waren die vom Bildhauer Max Landsberg in Berlin ausgestellten 44 Statuetten landwirthschaftlicher Hausthiere, die in künstlerischer Weise naturgetreu nach dem Leben modellirt waren. Sie werden bald in keiner Schule fehlen, und hoffentlich werden auch die österreichischen Hausthierracen dieser Sammlung eingereiht werden. Solche Statuetten tragen zur Verbreitung der Racenlehre mehr bei als alle beschreibenden Abhandlungen. Von Firmen sind noch zu nennen die bekannte Ackergeräthefabrik P. Groß in Hohenheim, welche eine große Serie von Modellen landwirthschaftlicher Maschinen für Lehrzwecke, darunter besonders solche von Dampfculturgeräthen, ausstellte, und die Firma F. Hugershoff in Leipzig, welche Apparate für chemische und physikalische Laboratorien zur Schau stellte.

Die Gruppe der deutschen Aussteller kann nicht verlassen werden, ohne noch der, wohl genau genommen nicht in den Rahmen des Unterrichts- und Versuchswesens gehörenden, deshalb aber nicht minder interessanten Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern und der königlich bayerischen Brandversicherungskammer in München zu gedenken. Sie enthielt Darstellungen der in Bayern ausgeführten Bodenmeliorationen, der Flurbereinigungen, des Wasserversorgungswesens, der Immobiliar- und Hagelversicherungen der genannten Kammer, ferner reiche

ſtatiſtiſche Daten über Viehzucht und Unfallverſicherung in Bayern, Literatur über die Landwirthſchaft und Anderes. Dieſe Ausſtellung konnte als ein Muſter für die Art und Weiſe der Darſtellung ſolcher Daten gelten.

Aus der Schweiz hatten zwei wiſſenſchaftliche Anſtalten die Ausſtellung beſchickt; die Samen-Controlſtation in Zürich unter Dr. Stebler gab ein Bild ihrer Entwicklung und Thätigkeit, führte eine Reihe von im Gebrauche ſtehenden Werkzeugen zur Samencontrole vor, ſowie Samenſammlungen und verſchiedene Bücher und Herbarien, welch letztere als muſtergiltig anzuſehen ſind. Aus der Ausſtellung der ſchweizeriſchen agriculturchemiſchen Unterſuchungsſtation ſind hervorzuheben der Apparat zur Phosphorſäurebeſtimmung von Dr. Grete und das mit Schwefelkohlenſtoff conſervirte Futter. Die landwirthſchaftliche und Molkereiſchule Rütti bei Bern exponirte eine Reihe von Modellen, Plänen und Schülerarbeiten und die dortige chemiſche Verſuchsſtation Apparate für Milchunterſuchungen und Studien über bacteriologiſche Fragen. Die Firma Pfiſter & Streit in Bern ſtellte verſchiedene phyſikaliſche, chemiſche und meteorologiſche Apparate aus.

Rußland war in der Ausſtellung vertreten durch das pflanzenphyſiologiſche Cabinet am Polytechnikum in Riga, deſſen Vorſtand Prof. Schindler Unterſuchungen über die Heuſorten des Wiener Marktes vorführte, ſowie durch die landwirthſchaftliche Verſuchs- und Samen-Controlſtation in Riga, Prof. Thoms, welcher ihre reichhaltigen und beſonders durch die Unterſuchung über den Phosphorſäuregehalt der Ackererden intereſſanten Publicationen vorlegte.

In der norwegiſchen Ausſtellung war das hervorragendſte Object die Samenſammlung des Directors der landwirthſchaftlichen Abtheilung des Miniſteriums des Innern in Chriſtiania, J. Smitt. Dieſelbe beſtand aus Samen der gewöhnlichen Culturpflanzen mit genauer Angabe der geographiſchen Lage und Höhe des Productionsortes und war dementſprechend angeordnet. Die landwirthſchaftliche Hochſchule zu Aas in Norwegen war vertreten durch Modelle eines norwegiſchen Pferdes und einer Telemarken-Kuh; Ingenieur J. Loronge aus Stavanger ſandte Modelle eigenthümlicher primitiver Motoren und Geräthe, und Paſtor Sandberg in Walders Sorten von Gerſte und Roggen, gewachſen im 61. Grad n. B. in einer Seehöhe von 700 bis 800 Meter. — Die exotiſche Landwirthſchaft war vertreten durch eine vom k. u. k. Conſul R. Heilgers in Calcutta eingeſendete intereſſante Serie von modellirten Scenen der Landwirthſchaft in Bengalen, ſowie durch Modelle der dort einheimiſchen Früchte.

Damit wäre die Erwähnung der in der Rotunde untergebrachten Gegenſtände aus Gruppe XVII beendet und es erübrigt noch die Anführung der in Pavillons außerhalb der Rotunde befindlichen Ausſtellungen.

Im Pavillon des Fürſten Schwarzenberg war die Gruppe XVII repräſentirt durch die Statuten u. ſ. f. der fürſtlichen Ackerbauſchule in Rabin und durch die Arbeiten der fürſtlichen chemiſchen Verſuchsſtation in Loboſitz. Von dieſen iſt zuerſt zu nennen die Sammlung bodenbildender Geſteine und deren Verwitterungsproducte, außerdem viele graphiſche Darſtellungen von meteorologiſchen Beobachtungen ſowie von Unterſuchungsreſultaten über die Chemie des Bodens und die Ernährung der Pflanze, erzielt durch den bewährten Vorſtand Dr. Hanemann. Ein werthvolles Ausſtellungsobject waren die vielen präparirten Wurzelſyſteme verſchiedener Culturpflanzen, welche gewiß manchem Landwirthe zu denken gegeben haben.

In dem eigenen Pavillon hatte unter Anderem die k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft für Krain ihre Publicationen und Modelle von Geräthen, die Landes-

Wein-, Obst- und Ackerbauschule Stauden Pläne und Zeichnungen sowie Oberlehrer Ribnikar ein Modell des Loitscher Schulgartens ausgestellt.

Im italienischen Pavillon war das landwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen vertreten durch eine sehr reichhaltige Sammlung von Werken, aus denen die Publicationen des königlich italienischen Ackerbauministeriums besonders hervorzuheben sind. Dieselben beziehen sich auf die Errichtung und Functionirung der praktischen Fach- und Hochschulen, der landwirthschaftlichen Versuchsstationen, der landwirthschaftlich-chemischen Laboratorien sowie auf ihre Kosten und ihren Besuch. Diesen ministeriellen Veröffentlichungen schlossen sich an diejenigen einer Reihe von landwirthschaftlichen, Gartenbau-, Weinbau- und Thierschutz-Gesellschaften, und gewann man den Eindruck, daß in Italien die landwirthschaftliche Forschung und Lehre eine sorgfältige Pflege genießen.

In der Ausstellung des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens im französischen Pavillon begegnete man einer Reihe von Namen hervorragender Forscher, beziehungsweise den Ausstellungen jener Schulen, denen diese Männer angehören. An erster Stelle ist zu nennen die landwirthschaftliche Hochschule in Paris, welche ihre Programme und Annalen gesendet hatte; ihr Director Risler sendete sein berühmtes Werk: Landwirthschaftliche Geologie. Prof. Münz, Vorstand des agricultur-chemischen Laboratoriums, Photographien der Wurzelentwicklung verschiedener Pflanzen und der meteorologischen Beobachtungsstation auf dem Pic du midi, sowie seine zahlreichen wissenschaftlichen Werke; Prof. Aimé Girard ein instructives Modell seines Versuchsfeldes, welches derart eingerichtet ist, daß, ohne die Pflanzen in ihrem Stande zu verändern, ihr bei verschiedener Düngung entwickeltes Wurzelsystem nach Abschlemmen der Erde beobachtet werden kann, außerdem Schriften, darunter die Untersuchungen über das Wachsthum der Rübe; Prof. Duclaux, Vorstand des Laboratoriums für Mikrobiologie, eine Reihe von Bakterienculturen und einen Apparat zur Milchanalyse; Prof. Schribaux einen Keimungskasten und Schriften und Pläne der von ihm geleiteten Samen-Controlstation.

Die Ausstellung der Hochschule in Paris, äußerlich unscheinbar, enthielt nach dem Gesagten viel interessantes und wichtiges Material, das allerdings dem Fachmann in der Hauptsache nicht unbekannt war. In der Ausstellung der National-schule zu Grignon waren zu finden tabellarische Uebersichten über die Organisation und die Thätigkeit dieser Schule, vor Allem aber Tabellen über die vom Prof. Dehérain als Leiter der dortigen Versuchsstation gefundenen Resultate, speciell über seine Untersuchungen der Wirksamkeit von Superphosphaten, des Einflusses des Düngers sowie der Sorte auf den Ertrag verschiedener Pflanzen und der Nitrification im Boden. Prof. Dubert stellte eine Reihe interessanter statistischer Tabellen über Ertrag, Import, Verbrauch von Weizen in Frankreich, über Fleisch-preise in Paris und Anderes aus. Ueber die Organisation der nationalen landwirth-schaftlichen Schule zu Montpellier gaben in der Ausstellung dieser Schule Auskunft Photographien, Pläne und Druckforten, denen sich die Werke der dortigen Professoren, speciell solche über Weincultur, anschlossen. Aus der Zahl der übrigen Objecte seien noch hervorzuheben die großen als Lehrmittel gedachten, aber leider nicht mit Qualitätsbestimmungen versehenen Samensammlungen der bekannten Firmen Vilmorin Andrieux & Cie. und E. Forgeot & Cie., ferner die Ausstellung der Studien des Directors der agronomischen Versuchsstation in Bordeaux, Gayon Ulysse, über Weinstockkrankheiten, die Collection von Weinbaugeräthen von Henry Souchu-Pinet, die Arbeiten von Vermorel in Villefranche. Außerdem lag eine reiche

Literatur vor, aus der nur noch die Serie von 19 agronomischen Werken des Domainen-Directors A. Ronna besonders erwähnt werden soll.

Eine besondere Anziehungskraft übte auf jeden Landwirth der schwedische Pavillon, und nicht am wenigsten durch die Objecte aus dem Gebiete des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens. Die königliche Akademie der Landwirthschaft in Stockholm stellte aus eine Sammlung von Modellen älterer und neuerer landwirthschaftlicher Geräthe und eine Reihe von Abbildungen schwedischer Culturpflanzen, welche seit dem Jahre 1869 auf Kosten der Akademie in wirklich naturgetreuer, aber zugleich künstlerischer Weise ausgeführt werden. Die königliche Domänendirection in Stockholm brachte unter Anderem Karten über den Einfluß der Wälder auf das Klima Schwedens, die geologische Landes-Untersuchung Schwedens geologische Karten wie eine Sammlung schwedischer Fels- und Gesteinsarten, Professor Eriksson, Vorstand des Versuchsfeldes in Stockholm, den Fascikel I seiner Sammlung schwedischer Getreidearten und -Sorten mit einem Texte über Herkunft, Bau u. s. f., ein Unternehmen, welches auch in anderen Ländern Nachahmung verdienen würde. Vom Landwirthschaftslehrer Arenander war ein Herbar schwedischer Futterpflanzen, vom Director Blûm in Linköping eine Mustersammlung von Samen für Schulen vorhanden.

Groß, aber entsprechend den regen züchterischen Bestrebungen, war die Zahl der aus Schweden ausgestellten Sämereien, welche alle von physikalischen und zum Theile chemischen Analysen begleitet waren, so daß sie als wissenschaftlich untersuchte Objecte in der Gruppe XVII Aufnahme finden konnten; es ist dies zugleich ein Beweis dafür, wie allgemein verbreitet die qualitative Untersuchung von Sämereien in Schweden ist und in welch rationeller Weise dort ausgestellt wird. Es sind zu nennen die Sammlungen der königlich landwirthschaftlichen Gesellschaften in Malmöhus, Kristianstad, Stockholm und Gefleborgs, der Herren Kylberg in Skara, Hagendahl in Oerebro, Engelbrektson Hallgren in Oerebro, Flodin & Co. in Enköping, des schwedischen Brauervereins in Stockholm und Anderer. Besondere Erwähnung können beanspruchen die Collectivsammlung von Getreide und wissenschaftlichen Präparaten des Saatvereines des mittleren Schwedens in Oerebro, darunter speciell die Aehrenanalysen, und endlich der Glanzpunkt der schwedischen Ausstellung, die Collection des allgemeinen schwedischen Saatvereins in Svalöf. Dieser Verein, unter der Direction Birger Welinder, hat sich die Aufgabe gestellt, die schwedischen Culturpflanzen zu veredeln, um die Production im Lande zu heben und einen Export zu ermöglichen. In welcher Weise er dies unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter im ganzen Lande anstrebt, hat die Ausstellung klar gezeigt; diese umfaßte Sämereien, Präparate, Instrumente, und zur Illustration des wissenschaftlichen Geistes in den Bestrebungen dienten die zum Theile von Neergard von Brunn geschaffenen Objecte. Als solche sind zu nennen besonders die Analysen von Getreideähren mit den dazu gehörigen graphischen Darstellungen, gewiß eine vorzügliche Grundlage zu weiteren Veredlungen gebend, dann das Diaphanoskop, ein Instrument, welches die Getreidekörner in Folge durchfallenden Lichtes durchscheinend macht und damit die Beurtheilung der Beschaffenheit des Endosperm ohne Zerstörung des Kornes erlaubt, ein praktischer Siebsatz zum Sortiren von Samen, ein Apparat zum Ritzen schwer quellbarer Samen und einige andere kleinere Objecte.

Damit wäre ein Bild der Ausstellung im Gebiete des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens gegeben; es ist nicht erschöpfend, denn dazu reicht der gegebene Umfang des Referates nicht hin, und sei nur noch erwähnt, daß aus allen Ländern, welche vertreten waren, eine große Zahl von Büchern und Schriften

vorlag, die anzuführen nicht möglich ist; waren ja doch auch die hervorragendsten landwirthschaftlichen Verlags- und Sortimentsbuchhändler durch Ausstellung ihres Verlages vertreten, so Walter Darkin in London, W. Frick in Wien, Laupp in Tübingen, Leon in Klagenfurt, Perles in Wien, Reinwart in Prag, Paul Parey in Berlin.

Endlich sei noch angeführt der Pavillon des Hitschmann'schen Journalverlages; die von Hitschmann herausgegebenen Journale, zu denen während der Ausstellung noch die Ausstellungszeitung hinzukam, sind weit über Oesterreichs Grenzen hinaus bekannt und besitzen so viele Freunde, daß es wohl nicht nöthig erscheint, ihren Werth und ihre Stellung als führende Organe besonders zu betonen.

Die beschriebene Ausstellungsgruppe war keine von jenen, welche das große Publicum durch ihre Schaustellungen lockte, sie erforderte zu ihrer Würdigung ernstes und eingehendes Studium. Dieses fand aber reichen Lohn, und schwer nur trennte man sich von manchem Objecte. Nun, nachdem einmal bewiesen wurde, daß auch das landwirthschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen auf einer Ausstellung großen Styles in würdiger und lehrreicher Weise vertreten sein kann, wird man wohl in Zukunft auf keiner Ausstellung die Ergebnisse der Wissenschaft und die Darstellung des Unterrichtswesens vermissen wollen.

Professor Dr. Adolf Ritter v. Lieben berg.

Die Zuckerindustrie

auf der

allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Bis zum Jahre 1796, in welchem Achard auf seinem Gute Cunern in Niederschlesien zum ersten Male den von Marggraf in Berlin im Jahre 1747 in der Runkelrübe entdeckten Zucker gewerbsmäßig zu gewinnen suchte, wurde der Zucker fast ausschließlich aus dem Safte des Zuckerrohrs, und zwar zumeist in überseeischen Ländern erzeugt. Das gewonnene Rohproduct wurde dann zum Zwecke einer allgemeineren Verwendbarkeit, und zwar zumeist in europäischen Raffinerien verfeinert.

In Oesterreich gründete Carl VI. 1719 eine „orientalische Compagnie", welche 1722 das Privilegium zur Errichtung einer Zuckerraffinerie erhielt, das jedoch nicht ausgeübt wurde; denn erst unter der um die heimische Industrie hochverdienten Kaiserin Maria Theresia wurde von einer holländischen Gesellschaft 1750 eine Zuckerraffinerie in Fiume erbaut, welche nicht nur den Inlandsmarkt versorgte, sondern auch exportirte.

Unter der Regierung Josef II. entstand auch in Triest eine Raffinerie, welche aber nicht lebensfähig war, wie auch das Fiumaner Etablissement nach mehr als 30jähriger Thätigkeit seinen Betrieb einstellte, und so kann man die Zuckerraffination eigentlich erst seit 1787, in welchem Jahre eine große Raffinerie zu Königsaal in Böhmen errichtet wurde, zu den heimischen Industriezweigen zählen. Der Königsaaler Raffinerie folgten in rascher Folge in fast allen anderen Kronländern ähnliche Unternehmungen, die aber später alle der heimischen Rübenzuckerfabrication weichen mußten.

In Oesterreich wurden die ersten Versuche, Zucker aus verschiedenen einheimischen Pflanzen zu gewinnen, schon 1799 von Professor Jaquin in Wien, und 1803 von Dr. Ries in St. Pölten gemacht. Versuche in größerem Maßstabe mit Runkelrüben führte Conrad Adam in Wien, der 1800 nach Hořowitz übersiedelte, aus. Den ersten großen Erfolg hatte jedoch nicht die Runkelrüben-Zuckererzeugung, sondern die Gewinnung des Zuckers aus dem Ahornsafte, welche zuerst in Mähren auf den großen Liechtenstein'schen Gütern (Eisgrub) eingeführt wurde. Jedoch auch diese Bestrebungen konnten keinen dauernden Erfolg aufweisen, denn bald zeigte sich, daß auch für die heimische Zuckererzeugung nur die Runkelrübe die geeignetste Pflanze sei. Als durch die Allerhöchste Entschließung Kaiser Franz I. vom 14. Jänner 1831 die Zuckergewinnung aus Rüben durch 10 Jahre von der Entrichtung der Erwerbsteuer befreit wurde, war auch die österreichische Rübenzuckerfabrication dauernd begründet.

Die erste österreichische Rübenzuckerfabrik wurde 1830 zu Dobrowitz in Böhmen von Carl Weinrich, im Auftrage des Fürsten Thurn und Taxis, errichtet; noch in demselben Jahre wurden auch in Mähren, und zwar zu Kirchwidern, in Niederösterreich zu Staatz und in Galizien zu Krzywczwyce bei Lemberg Rübenzuckerfabriken errichtet. In Schlesien entstand 1832 zu Ober-Suchau das erste derartige Unternehmen. Außer der Fabrik zu Dobrowitz steht von den zuletztgenannten gegenwärtig keine mehr im Betriebe, dafür fanden selbe bald zahlreiche lebensfähige Nachfolger, und wird gegenwärtig in Böhmen, Mähren, Schlesien, Niederösterreich und Galizien in 221 Fabriken aus Rüben Zucker gewonnen und raffinirt.*) Verläßliche statistische Zahlen über die in Oesterreich-Ungarn erzeugte Menge Rübenzucker reichen nur bis in das Jahr 1859, in welchem 8,039 000 Metercentner Rüben in 124 Fabriken zu 800.000 Metercentner Zucker verarbeitet wurden, was einem Steuerertrage von 5,975,538 fl. entsprach. Dagegen wurden in der Campagne 1889/90 in 215 Fabriken bei einer Verarbeitung von 61,656.000 Metercentner Rüben 7,500.000 Metercentner Zucker erzeugt und hiebei ein Steuerertrag von 21,400.000 fl. erzielt. Im Jahre 1859 mußte, um den Verbrauch zu decken, noch Zucker nach Oesterreich eingeführt werden; 1864 war jedoch unsere Industrie bereits so weit entwickelt, um Zucker ausführen zu können, und ist die Menge der Ausfuhr seit damals fast alljährlich gestiegen, so daß dieselbe 1889/90 nicht weniger als 4,500.000 Metercentner betrug. Diese wenigen Zahlen zeigen so recht deutlich, welchen Aufschwung die heimische Zuckerindustrie genommen; in der That ist dieselbe heute das bedeutendste landwirthschaftliche Gewerbe unseres Vaterlandes, und war deshalb eine hervorragende Betheiligung desselben an der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890 zu erwarten.

Während auf den beiden heimischen Ausstellungen (Wien 1873 und Triest 1882), an welchen sich bis jetzt die österreichische Zuckerindustrie seit ihrem Bestehen corporativ betheiligte, dieselbe hauptsächlich nur durch eine Vorführung der von ihr erzeugten Producte vertreten war, zeigte die Ausstellung der österreichischen Zuckerindustrie, welche vom Centralverein für Rübenzuckerindustrie in Gemeinschaft mit dem Verein der Zuckerindustrie für Böhmen durchgeführt wurde, auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, in einem eigenen, einen Flächenraum von 1200 Quadratmeter bedeckenden schönen Pavillone, ein Gesammtbild von dem gegenwärtigen Stande der Zuckerindustrie in Oesterreich, so daß also nicht nur die Producte der Zuckerfabriken, sondern neben diesen auch die Leistungen all der anderen Gewerbe und Industriezweige, welche mit der Erzeugung des Zuckers in Verbindnng stehen, wie Rübenbau, Maschinenindustrie 2c., zur Anschauung kamen.

In dem hallenartigen hohen Mittelbau des Pavillons kamen die Maschinen für Zuckerfabrikszwecke in der Art zur Aufstellung, daß dieser Raum in seinem Aussehen jenem eines Sudsaales einer Zuckerfabrik nahe kam. Die hier untergebrachte Exposition war ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit und Präcision unserer heimischen Maschinenindustrie, und bot dieselbe dem Fachmanne manche interessante Neuerung, von welchen wir hier die wichtigsten kurz hervorheben wollen.

Von den zum Zerkleinern der Rübe dienenden Maschinen sei da vor Allem die von der Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Ruston & Co.

*) Näheres über die Geschichte und Entwicklung der österreichischen Zuckerindustrie findet man in der gelegentlich der Ausstellung erschienenen Broschüre: „Die technische Entwicklung der Zuckerindustrie in Oesterreich" von F. Strohmer, Wien 1890. Verlag des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie.

ausgestellte Schneidmaschine mit Dampfantrieb erwähnt, welche, ganz abgesehen von anderen Vortheilen, gegenüber den gewöhnlichen Schneidmaschinen mit Wickelradantrieb die Tourenzahl beliebig zu reguliren gestattet, wodurch die Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht werden kann und die Arbeit an dieser von jener an den anderen Stationen unabhängig gemacht wird. Von derselben Firma war auch ein Buchelblechdoppelfilter zur mechanischen Filtration des Saftes ausgestellt, welches in seiner Anordnung die ganze Filterfläche activ macht und eine Reinigung derselben im Arbeitszustande gestattet.

Vorzüglich gearbeitete Messer verschiedener Systeme für die Schneidmaschinen brachten Friedrich Wannieck in Brünn, dann die Gebrüder Perner in Elbe-Teinitz zur Ausstellung; daneben war erstere Firma auch durch eine äußerst praktische Messerschärfmaschine sowie einen Osmoseapparat nach Leplay, und letztere durch einen äußerst compendiösen und brauchbaren Apparat zum raschen Zerkleinern von Rüben für chemische Massenuntersuchung vertreten.

Von Vorrichtungen zum Auslaugen des Zuckersaftes aus den Rübenschnitten sei vor Allem der von Märky, Bromovsky & Schulz in Prag zur Ausstellung gebrachte große Diffuseur mit einer sinnreich construirten Einrichtung zum Oeffnen und Schließen des unteren Deckels erwähnt; letztere besteht nämlich in einem einfachen hydraulischen Motor, welcher jedoch nicht blos je einen, sondern sämmtliche Deckel einer großen Batterie auf das Rascheste öffnen und schließen läßt.

Einen interessanten Auslaugeapparat für Zuckerrüben und Zuckerrohr brachte Director G. Lustig in Časlau in einer Zeichnung zur Ausstellung; derselbe sucht das schon von Jul. Robert, dem Erfinder der Diffusion, erstrebte Ziel der vollständigen Auslaugung in einem einzigen Apparat (Einspänner) zu erreichen. Von Maschinen zum Entwässern der ausgelaugten Rübenschnitte war die in Oesterreich noch wenig bekannte Kegelpresse nach Selwig & Lange, ausgeführt von Märky, Bromovsky & Schulz, vertreten. Welchen Fortschritt der Maschinenbau für Zuckerindustrie in den letzten 25 Jahren in Oesterreich gemacht, zeigte in schöner Weise die Ausstellung der Apparate zum Entschlammen des saturirten Saftes, also der Filterpressen, denn die Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Breitfeld, Daněk & Co. hatte die glückliche Idee, in ihrer großartigen und jedenfalls hervorragendsten Exposition, neben der im Jahre 1863 bei der Einführung der Saturation von Daněk construirten hölzernen und ziemlich primitiven Filterpresse, eine moderne, großflächige, eiserne Kroog'sche Presse mit 42 Kammern vorzuführen; daneben zeigte auch Märky, Bromovsky & Schulz ein gleiches Exemplar und die Direction der Fürst Salm'schen Eisenwerke und Maschinenfabrik in Blansko eine sorgfältig ausgeführte Special-Monstre-Presse nach Patent Čizek für eine Verarbeitung von 2000 Metercentner Rübe per 24 Stunden. Noch großartiger und namentlich dem Laien imponirender gestaltete sich die Ausstellung der Einrichtungen zur Concentrirung des Rübensaftes, der Verdampf- und Vacuumapparate. Wie diese Exposition darthut, verläßt man heute fast allgemein das System der stehenden Verdampfapparate und geht zu den liegenden über, denn die von den Firmen Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Breitfeld, Daněk & Co. in Prag und Märky, Bromovsky & Schulz exponirten Apparate waren nach System Wellner-Jelinek gebaut, ebenso zeigte uns die Erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik in Prag ein mächtiges, eisernes, liegendes Vacuum nach System Leza & Herold, für nicht weniger als 600 Metercentner Füllmasse; daneben brachte die Erste Brünner Maschinenfabriks-Gesellschaft in einem Apparat nach Naryan das zumeist in Amerika und den Colonien durchgeführte System der

Verdampfstationen zur Anschauung, und J. Fischer suchte durch die Vorführung diesbezüglicher Modelle zu zeigen, daß sich in Zukunft vielleicht noch andere als die bis jetzt üblichen Einrichtungen zur Entwässerung des Zuckersaftes finden lassen dürften. Von den zum Betriebe der Verdampf- und Vacuum-Apparate dienenden Vorrichtungen ist neben der von Märky, Bromovsky & Schulz ausgestellt gewesenen trockenen Schieberluftpumpe besonders die von der Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Co. äußerst sauber und exact ausgeführte und von Ingenieur Elsner construirte doppeltwirkende trockene Luftpumpenmaschine zu erwähnen, welche ohne jedwede Aenderung auch als Nutschpumpe, Kohlensäurepumpe und als Compressor verwendet werden kann.

Seit Einführung der Centrifuge zum Trennen des Zuckers vom Syrup hat der Bau dieser Apparate ebenfalls mannigfache Fortschritte gemacht, dies ergibt sich durch die Vergleichung der von der Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Co. ausgestellt gewesenen alten, in der Zuckerfabrik Unter-Beřkovic Ende der Fünfzigerjahre verwendeten Saftcentrifuge mit der von derselben Firma ausgestellten Fesca-Centrifuge mit unterer Entleerung; ebenso zeigte Märky, Bromovsky & Schulz eine Centrifuge mit unterer Entleerung, welche namentlich durch die Anwendung des sinnreichen Hornsteiner'schen Seilantriebes charakterisirt war.

An dieser Stelle müssen wir auch auf einen Apparat verweisen, welcher in der österreichischen Zuckerfabrication noch wenig bekannt ist, es ist dies der von der Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Co. ausgestellt gewesene Malaxeur, eine transportable, einfach wirkende Plungerpumpe, welche sich vortheilhaft zum Maischen von Nachproducten und Befördern der so erhaltenen Masse in die Centrifugen eignet. Erwähnen möchten wir hier ferner die von der zuletzt genannten Firma ausgestellten Wellblechfilter für offenen wie für geschlossenen Saftauslauf, welche durch die jetzt allgemein gewordene Arbeit ohne Knochenkohle zu großer Bedeutung für die Zuckerfabrication gelangt sind. Ferner müssen wir des Würfelzucker-Erzeugungsverfahrens der Firma Mathée & Scheibler in Burtscheid-Aachen gedenken, welches mit all seinen Maschinen und Hilfsapparaten im Pavillon der österreichischen Zuckerindustriellen gastliche Aufnahme gefunden hatte und dem Fachmann einen instructiven Einblick gewährte in die schon vielseitig bestens anerkannte Mathée & Scheibler'sche Arbeitsweise zur Gewinnung eines Zuckerproductes, das sich mit Recht immer mehr die Gunst des consumirenden Publicums zu erringen weiß. Die am gleichen Orte untergebrachten Expositionen der Firmen Rudolf Stabenow in Prag und F. Ringhoffer in Smichow lieferten ferner den Beweis, daß unsere Maschinenindustrie beim Bezug ihrer diversen Kupfer- und Messingartikel, wie Rohre, Ventile 2c., nicht mehr auf das Ausland angewiesen ist, sondern daß die genannten heimischen Firmen in Qualität und Preis ihrer Erzeugnisse jeder ausländischen Concurrenz ebenbürtig gegenüberstehen. Wenn wir hier noch auf die von A. Freißler in Wien ausgestellten speciellen Transportvorrichtungen Aufzüge) und F. Křižík's complete elektrische Beleuchtungsstation einer Zuckerfabrik verweisen, so glauben wir die großartige Ausstellung der Maschinenindustrie, soweit sie im Dienste der Zuckerfabrication steht, wenn auch nur flüchtig, so doch für die Zwecke dieses Buches hinreichend charakterisirt zu haben. Daneben brachten mehrere in der Praxis der Zuckerfabrication gestandene Männer in Modell und Zeichnung ihre nicht nur für die vaterländische, sondern auch für die Zuckerindustrie anderer Länder von Bedeutung gewordenen Erfindungen zur Schau; so Gustav Hodek in Fünfhunden seinen Saftfänger und geschlossenen Saturateur, Hugo Jelinek

August Ritter v. Skene

Präsident des Central-Vereines für Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie, Obmann der Gruppe für Zucker-Industrie.

das System der von ihm in Gemeinschaft mit F. Wellner construirten Verdampfapparate und eine Reminiszenz an das von ihm in Gemeinschaft mit Frey zuerst eingeführte Saftreinigungsverfahren der Saturation und Carl Riedinger in Bük die demselben patentirte Rübenschwemme.

Zur Besprechung der Ausstellung der Producte der Zuckerindustrie übergehend, müssen wir hervorheben, daß namentlich fertige, daß heißt Consumwaare, reich vertreten war, und zwar nicht nur in allen Typen für den inländischen Gebrauch, sondern auch in jenen für den Export wie Cubes, Tablettes, Pilé, Granulated 2c. Die ausgestellten Producte machten der Qualität der Erzeugnisse der österreichischen Zuckerindustrie alle Ehre, sowie ihre Beliebtheit auf dem Weltmarkte erklärlich, und ist es schwer zu sagen, welcher Fabrik der erste Rang einzuräumen wäre; wie wollen hier nur die Namen jener Etablissements erwähnen, welche ausgestellt hatten, es waren dies: aus Böhmen: Aussiger Zuckerraffinerie, Dobrovic, Daudleb, Dux, Modkan, Pečef (Raffinerie), Skivan, Schönpriesen, Schoeller & Co. (Čáslau, Czakowitz und Wrdy), Tans, Źleb und Slatinan; aus Mähren: Austerlitz, Altbrünn, Chropin, Leipnik-Lundenburg, Lundenburg (Kuffner), Hatschein, Ungarisch-Ostra, Prerau, Rohatetz, Oßlawan, Rohrbach, Verein mährischer Zuckerfabriken (Bedihoscht, Hullein, Wisternitz), Kojetein und Zborowitz; aus Schlesien, Niederösterreich und Galizien: Chybi, Troppau, Wawrowitz, Hohenau und Sedziszów.

Weniger reich war die Ausstellung von Rohwaare und Zwischenproducten beschickt, und betheiligten sich an derselben die Fabriken: Beraun, Dux-Eidlitz, Litol, Swolenowes, Smiric, Nimburg, Ouval, Pečef (Rohzuckerfabrik), Zlonic, Hospozin, Rosic-Přestavlk, Mratin, Saaz, Bisenz, Göding, Kwassitz, Littau, Lundenburg (Kuffner), Napagedl, Rossitz, Steinitz, Wschetul, Wischau, Barzdorf, Kathrein, Skrochowitz, Dürnkrut und Sędziszów.

Die Rohzucker- wie die Consumzuckerfabriken brachten aber nicht nur ihre Producte zur Anschauung, sondern auch graphische Darstellungen sowie Pläne und Abbildungen ihrer Etablissements, welche nicht nur einen reichen Schmuck der Wände bildeten, sondern im Verein mit dem bei jeder Exposition einer Fabrik angebrachten statistischen Zahlen über Production, Anbaufläche, Einrichtung und Arbeiterzahl einen Detaileinblick in die große wirthschaftliche Bedeutung der Zuckerindustrie gewährten. Eine von der Berauner Zuckerfabrik des Herrn Seligman Elbogen ausgestellte schöne Darstellung der Entwicklung des Zuckerkornes beim Kochen verdiente die besondere Beachtung des Fachmannes. In der Productengallerie war auch die inländische Rübensamenzucht, über welche an anderer Stelle berichtet wird, sowie eine von der Versuchsstation des Centralvereines zusammengestellte Gruppe, welche die Verwerthung der Abfallstoffe der Zuckerfabrication zur Anschauung brachte, vertreten. Die Vollständigkeit der letzteren Gruppe wurde nur dadurch erreicht, daß sich an dieser Zusammenstellung auch die Firmen: Franz Xaver Brosche Sohn in Vysočan, Fischl & Rosenbaum in Smichov und die Spiritus- und Pottaschefabriks-Actiengesellschaft in Brüx mit den Producten der Verwerthung der Melasse durch die Spiritus- und Alkali-Industrie betheiligten.

Eine Seitengallerie des Pavillons der Zuckerindustriellen war der Ausstellung der Bedarfsartikel der Zuckerindustrie gewidmet. Die in der Zuckerfabrication verwendeten Textilwaaren wurden von Jos. Herold in Brünn, Regenhart & Raymann in Freiwaldau und die Erste österreichische Jutespinnerei und Weberei in Wien zur Schau gebracht; die Vereinigten österreichisch-ungarischen Hanfspinnereien von Riedel & Consorten waren dagegen mit den in der Zuckerindustrie verwendeten Schnüren und Spagaten vertreten. Papiere und Cartonnagewaaren für

Zuckerfabriken waren besonders reich vorhanden, und betheiligten sich an der Ausstellung derselben die Firmen: Albert Eckstein in Wien (Pergament), K. C. Menzel in Weißwasser, Ignaz Spiro & Söhne in Böhmisch-Krumau, Gebrüder Müller in Budapest (Pergament), J. L. Bayer in Kolin (Cartonnagen und Geschäftsbücher) und Ladislaus Grumm (Cartonnagen). Treibriemen wurden von C. F. Gierke in Brünn und Rudolf Erlebach in Wien, Isolirmaterialien von Kleiner & Bokmayer in Mödling-Wien, und Siebwaaren von Joh. Anderlitschka in Steine und Hutter & Schrantz in Wien ausgestellt. Die übrigen in der Zuckerfabrication verwendeten Hilfsmittel des technischen Betriebes, wie Armaturen 2c., waren in der großen Exposition der Firma Waldek, Wagner & Benda in Wien, sowie in jener der Firma Müller & Co. in Prag reich vertreten. Einrichtungsgegenstände für Zuckerfabriks-Laboratorien wurden von S Reich & Co. in Wien, Josef und Ján Frič in Prag (Polarimeter) und Heinrich Kappeller in Wien ausgestellt. Während D. Berl in Wien ein großes Sortiment von in der Zuckerindustrie verwendeten Kohlen und Kalksteinen vorführte, brachte die Firma Lederer & Nessényi Chamottewaaren für Zuckerfabriken sowie drei Kalkofenmodelle aus feuerfestem Material zur Ausstellung. In derselben Gallerie waren auch die beim Rübenbau gebräuchlichen Kunstdünger (Aussteller die Firmen: Ignaz Grawatsch & Sohn in Neu-Erlaa, Margulies & Co. in Wien und A. Schram in Prag) sowie die in der Zuckerfabrication verwendete Knochenkohle (ausgestellt von der Ersten Dornbacher Spodiumfabrik des C. Teubner und von A. Schram in Prag) vertreten.

Die Oesterreichische Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft brachte in demselben Raume auch die beim Zucker-Export auf dem Wasserwege verwendeten speciellen Transportmittel zur Anschauung.

Die Ausstellung der Bedarfsartikel erbrachte den vollgiltigen Beweis, daß die österreichische Zuckerindustrie betreffs mancher derselben nicht mehr, wie es noch vor wenigen Jahren der Fall war, auf das Ausland angewiesen ist, sondern ihren Bedarf in zufriedenstellender Weise aus dem Inlande beziehen kann, ein Umstand, der dadurch seine große wirthschaftliche Bedeutung erhält, daß der Werth dieser Bedarfsgegenstände, welche die österreichisch-ungarische Zuckerindustrie in einem Betriebsjahre consumirt, mehr als 33 Millionen Gulden ö. W. beträgt.

Hervorragend waren noch die im Dienste der Zuckerindustrie stehenden Vereine und Institute auf der Ausstellung vertreten und zwar allen voran der im Jahre 1854 gegründete Centralverein für Rübenzucker-Industrie in der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien, dessen Geschäftsleitung in einem eleganten Intérieur, neben den zahlreichen und werthvollen Publicationen des Vereines eine reiche Sammlung von Zuckermustern zu mercantilen Zwecken, nämlich die holländischen Standardmuster und Zuckerproben von allen für den Zuckerhandel wichtigen Plätzen der Erde, zur Ausstellung brachte. Neben letzteren war auch eine Collection der ältesten in Oesterreich erzeugten Zucker (1828—1834) vertreten. Zwei Obelisken brachten die Erzeugung der Zuckerfabriken Oesterreich-Ungarns in den Betriebsjahren 1859/60 bis 1888/89 und den Goldwerth der Zuckerausfuhr aus Oesterreich-Ungarn seit dem Beginn derselben in graphisch-plastischer Weise zur Darstellung. Besondere Beachtung verdienten mehrere von dem Geschäftsleiter des Vereines, Herrn E. Kutschera, zusammengestellte Kartenwerke und statistische Tafeln, von welchen wir eine Weltübersichtskarte über die Rohr- und die Rübenzuckererzeugung nebst den Hauptrichtungen des Exportes und eine Karte der Standorte der Zuckerfabriken Oesterreich-Ungarns speciell erwähnen wollen. Der Verein

der Zuckerindustrie in Böhmen brachte ebenfalls seine Publicationen zur Ausstellung; was aber seine Exposition besonders werthvoll macht, war eine sorgfältig zusammengestellte Darstellung der Weltzuckerproduction in den Jahren 1853 bis 1888, ausgeführt von seinem Geschäftsleiter A. Hořinek. Der Assecuranzverein von Zuckerfabrikanten in der österreichisch-ungarischen Monarchie und das Beamten-Pensionsinstitut der Mitglieder des zuletzt genannten Vereines erbrachten durch ihre ausgestellten graphischen Darstellungen den Beweis, daß beide Institutionen repräsentiren, wie sie in gleicher Vollkommenheit keine zweite Industrie aufzuweisen hat; wir wollen hier nur erwähnen, daß durch die Wirksamkeit des Assecuranzvereines während seines 27jährigen Bestandes seinen Mitgliedern 10 Millionen Gulden an Feuerversicherungsprämien in Ersparung gebracht wurden, wovon 874.094 fl. ö. W. zur Errichtung des Beamten-Pensionsinstitutes verwendet werden konnten; die zuletzt erwähnte Corporation, welcher 1630 Mitglieder angehören, hatte mit Ende des Jahres 1889, d. i. dem achten seines Bestandes, bereits ein Vermögen von 2,488.390 fl.

Entsprechend der bedeutenden und großangelegten Ausstellung der österreichischen Zuckerindustrie mußte auch das im Dienste dieser Industrie stehende Versuchswesen würdig vertreten sein, und hatte die Lösung dieser Aufgabe die chemisch-technische Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie übernommen. Dieselbe beschränkte sich bei ihrer Exposition nicht blos auf eine einfache Darstellung ihrer wissenschaftlichen Leistungen durch die Aufstellung von Publicationen und graphischen Aufzeichnungen, sondern brachte auch in zwei großen Räumen des Pavillons ein complet eingerichtetes Musterlaboratorium für Zuckerfabrikszwecke zur Anschauung, um so dem großen Publicum und Laien einen Einblick in die wissenschaftliche Werkstätte der Zuckerindustrie zu gewähren und demselben zu zeigen, mit welch weitgehender Munificenz unsere heimischen Industriellen die wissenschaftliche Forschung unterstützen. Von den in diesem Musterlaboratorium zahlreich ausgestellten und zum Theil von dem Personal der Versuchsstation ersonnenen Apparaten verdient ein großer, von der Firma Schmidt & Haensch in Berlin gebauter Landolt-Lippich'scher Polarisationsapparat darum erwähnt zu werden, weil er zu den vollkommensten Instrumenten gehört, die in dieser Art ausgeführt wurden, und unter Anwendung mikroskopischer Ablesung eine Einstellung von 0·001 Grad gestattet; ebenso sei noch auf das von F. Strohmer construirte Polarisationsinstrument, welches den Zuckergehalt des Rohzuckers bis auf 0·05 Percent bestimmen läßt, verwiesen.

Eine reiche Sammlung von in der Versuchsstation dargestellten chemisch reinen Zuckerarten sowie eine instructive Darstellung des chemischen Verlaufes der Rübenzuckerfabrication durch im Laboratorium dargestellte Präparate, welche ihrer Menge nach genau der quantitativen Zusammensetzung der verschiedenen Zwischen- und Endproducte entsprachen, erweckten gleich großes Interesse beim Fachmann wie beim Laien.

Von den vielen graphisch dargestellten Versuchsergebnissen dieses Institutes verdienen jene über die Stoffwandlung und den Verlauf der Nährstoffaufnahme der Zuckerrübe im zweiten Wachsthumsjahr deshalb hier besonders hervorgehoben zu werden, weil sie geeignet sein dürften, die Art der Cultur der Samenrübe auf eine höhere Stufe zu stellen.

Das hier Mitgetheilte dürfte ein freilich nur flüchtiges Bild von der hervorragenden Bedeutung der Ausstellung der österreichischen Zuckerindustrie bieten; und wenn wir noch erwähnen, daß durch eine rück- und seitwärts des Pavillons unter-

gebrachte Ausstellung von Rübenculturgeräthen und Feldbahnen, welche von berufener Feder an anderer Stelle dieses Buches besprochen wird, der Rübenbau eine specielle Vertretung gefunden hatte, so wird man es als nicht zu weit gehend bezeichnen können, wenn wir sagen, die Ausstellung der österreichischen Zuckerindustriellen war eine Ausstellung für sich in der Ausstellung und von solcher Art, wie sie bis jetzt noch kein anderer Industriezweig je geboten.

Trotz der lebhaftesten Agitation, welche vom Fach-Comité der Gruppe für landwirthschaftliche Industrie für die Beschickung der Ausstellung mit Objecten der Zuckerfabrication im Auslande eingeleitet wurde, war die Theilnahme der letzteren in dieser Richtung leider nur eine geringe; denn außer dem bereits erwähnten Würfelzuckerverfahren der Firma Mathée & Scheibler in Burtscheid-Aachen, welches im Pavillon der österreichischen Zuckerindustriellen ausgestellt war, hatte nur noch die Firma Franz Schmidt & Haensch in Berlin, und zwar Polarisationsinstrumente und andere Controlapparate für Zuckerfabriken ausgestellt, allerdings in einer Weise, welche dieser altrenommirten Firma alle Ehre machte.

Friedrich Strohmer,

Vorstand der chem.-techn. Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie.

Die österreichisch-ungarische Müllerei

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien.

Unter den mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Industrien nimmt die Müllerei wohl die erste Stelle ein, bringt sie doch das Hauptproduct der Landwirthschaft, die Feldfrüchte, in eine dem Consume zugängliche Form. Der jährliche Productionswerth der österreichisch-ungarischen Müllerei beläuft sich im großen Durchschnitte auf den Werth der Production von Weizen, Roggen und den anderen Brotfrüchten nach Abzug von circa 10 Percent für das zum Export gelangende Getreide unter Zuschlag des sogenannten Mahllohnes, das sind die Fabricationskosten und der Gewinn. Der Werth ihrer Production beträgt demnach nicht nur mehr als der aller anderen landwirthschaftlichen Industrien, sondern als der jeder anderen Industrie überhaupt, und ist mit mindestens 600 Millionen Gulden jährlich anzuschlagen. Schon aus diesem Grunde mußte also eine Ausstellung der österreichisch-ungarischen Mühlenindustrie und der hierzu gehörigen Maschinen und Apparate das allgemeine Interesse erregen. Hierzu kam aber noch ein anderer Umstand; war schon früher die österreichische Müllerei durch die Erfindung des Hochmahlverfahrens der Mühlenindustrie aller anderen Nationen vorausgegangen, so hat sie seit einer kurzen Reihe von Jahren geradezu bahnbrechend für die totale Umgestaltung des Mahlverfahrens der ganzen Erde durch die Einführung der neuartigen Walzenmüllerei gewirkt, so daß die Ausstellung, sowohl der Mühlenfabricate, als der Müllereimaschinen auch für Fachleute das größte Interesse haben mußte und auch hatte. Dieser große Fortschritt der Müllerei war auch von großer wirthschaftlicher Bedeutung. Durch das neue Mahlverfahren wurde nicht nur die Fabrication vereinfacht, sondern auch um 3—4 Percent mehr Mehl als früher gewonnen, was bei einem jährlichen Productionswerth von nur 500 Millionen Gulden einen Werth von nicht weniger als 15 bis 20 Millionen Gulden beträgt. Die Concurrenz hat dafür gesorgt, daß diese billigere und vermehrte Production alsbald ihren Ausdruck im Preise fand und so der Allgemeinheit zugute kam. Allerdings hatte dieser Fortschritt für die österreichisch-ungarische Müllerei auch den Nachtheil, daß sich nicht nur die Production und dadurch die Concurrenz im Lande selbst vermehrte, sondern daß, nachdem das neue Mahlverfahren die Runde durch die Welt machte, man überall lernte, schönes Mehl zu erzeugen, und dies unglücklicherweise gerade zu einer Zeit, wo der Export nach fremden Ländern durch hohe Einfuhrszölle unmöglich gemacht oder doch sehr erschwert wurde.

Der beschränkte Raum, welcher den Gruppen II und X von der Ausstellungscommission zugemessen werden mußte, machte es dem Special-Comité unmöglich

dieser Ausstellung, insbesondere jener der internationalen Gruppe X, jene Ausdehnung zu geben, welche dieser Gruppe eigentlich gebührte. Nichtsdestoweniger waren die großen Fortschritte, von denen wir eben sprachen, in beiden Gruppen vollauf zur Darstellung gebracht.

Beginnen wir mit der Gruppe II, so finden wir die Mühlenindustrie der beiden Reichshälften durch die beiden großartigen Collectivausstellungen des Verbandes österreichischer Müller und Mühlenintereſſenten einerseits und des ungarischen Landes-Mühlenverbandes andererseits, charakterisirt. Hier zeigt es sich zunächst — was jedem Fachmann allerdings schon früher bekannt war — die Gleichwerthigkeit der österreichisch-ungarischen Mühlenindustrie. Die Jury bezeugte dies dadurch, daß sie jeder der beiden Collectiv-Ausstellungen die höchste Auszeichnung, die goldene Staatsmedaille und das Ehrendiplom zuerkannte. Die Collectiv-Ausstellung des ungarischen Landes-Mühlenverbandes, um welchen sich deren Secretär Herr v. Bosanyi sehr verdient gemacht hatte, vereinigte in einem künstlerisch ausgestatteten Kasten die Proben der weltberühmten Mühlenfabricate der großen Budapester und Provinzmühlen. Statistische und graphische Tabellen und Tafeln vervollständigten die Vorführung der ungarischen Mühlenindustrie auf das Trefflichste. Außer dieser Collectiv-Ausstellung hatten noch einige ungarische Privatausſteller Mehl und andere Mahlproducte exponirt.

Die durch ihre geschmackvolle Aufstellung auffallende Ausstellung des Verbandes österreichischer Müller und Mühlenintereſſenten vereinigte die Proben von Mühlenfabricaten der hervorragenderen Mühlen aus allen Provinzen Cisleithaniens und lieferte ein lehrreiches Bild der Bedürfnisse der Consumenten in den unterschiedlichen Provinzen. Den Glanzpunkt dieser Ausstellung bildete jedoch ein riesiges, langes, breites, aus kleinen Glaskästchen bestehendes Tableau, welches die während der Vermahlung gezogenen 2038 Zwischenproducte nach der Reihenfolge der Gewinnung zeigte. Die äußerst werthvolle Arbeit wurde in der A. Dreher'schen Dampfmühle in Schwechat unter der Leitung des Herrn Directors Th. Körner ausgeführt. Dieses Tableau hatte den Zweck, nicht nur den Fachleuten, sondern auch dem großen Publicum einen klaren Begriff von dem äußerst complicirten Verfahren der heutigen Hochmüllerei zu geben, zu welchem Ende auch eine gedruckte Erklärung von dem Berichterstatter verfaßt, auflag und in vielen 1000 Exemplaren von dem erstaunten Publicum in Empfang genommen wurde. In der That ist der Umstand geeignet, Staunen zu erregen, daß das Weizenkörnchen erst in mehr als 2000 Theile zerlegt werden muß, bevor man den inneren Theil des Korns als reines, von der äußeren Hülle — der Kleie — befreites Product in der Form der üblichen 9—10 Sorten Mehl gewinnen kann. Dieses sorgsame Verfahren, welches in einer successiven Verkleinerung des Getreidekornes bei fortwährendem Absaugen und Absieben der Schalentheile besteht, wurde vor ungefähr 80 Jahren von einem niederösterreichischen Müller Namens Paur erfunden und nach und nach bis zu seiner heutigen Vervollkommnung gebracht. Ihm verdanken die österreichisch-ungarischen Mehle sowohl, als auch das berühmte österreichische Gebäck seinen Weltruf. Bis vor 10 Jahren bestand dieses „Hochmüllerei" genannte Verfahren im Wesentlichen darin, daß man zuerst durch Hochstellung der Steine — daher der Name — möglichst viel grobe Bestandtheile (Schrote und Griese) zu erzeugen trachtete und bei allmäliger Verkleinerung der beigemengten Kleientheile durch Stoßwind ausblies und schließlich die übrig bleibenden reinen Griese durch Ausmahlen in Dunst und durch weiteres Vermahlen desselben in schönes weißes Mehl (Kaiserauszug) verwandelte.

Seit ungefähr 10—15 Jahren sind die altehrwürdigen Mühlsteine durch Walzen verdrängt worden, und seither hat, wie schon früher bemerkt, dies Verfahren die Runde durch die Welt gemacht. Auch diese neuartige Mahlmethode hat ihren Ausgangspunkt in Oesterreich-Ungarn gefunden. Ein Schweizer Müller, Namens Fr. Wegmann, hatte die schon früher versuchte Walzenmüllerei, durch praktische Construction der Walzenstühle, unter Benützung von Porzellanwalzen neu erfunden und sich zur Erzeugung derselben mit der Maschinenfabrik-Actiengesellschaft Ganz & Co. in Budapest verbunden. Aber erst durch die Adaptirung des berühmten Hartgusses dieser Firma zur Herstellung der Walzen und der genialen Constructionsverbesserungen, insbesonders der Walzenriffelung, durch deren Director Andreas Mechwardt konnte dieses Mahlverfahren allgemeine Anwendung finden, so daß neben Wegmann, dem erwähnten Director der Ganz'schen Fabrik, Mechwardt eigentlich das Verdienst gebührt, revolutionirend in die Mühlentechnik eingegriffen und der menschlichen Ernährung hunderte Millionen von Brotstoffen zugeführt zu haben, welche früher nur zu Zwecken der Viehzucht Verwendung finden konnten. Seither wurden auch von anderen Maschinenfabriken des In- und Auslandes zahlreiche Erfindungen auf dem Gebiete des Baues von Walzenstühlen gemacht, und heute werden vorzügliche Walzenstühle in allen Landen erzeugt. Die Umgestaltung der Müllerei durch Einführung der Walzenstühle, welche den Umbau fast aller Handelsmühlen der Welt bedingte, hatte auch zahllose Erfindungen und Verbesserungen in dem Bau der übrigen für die Müllerei nöthigen Maschinen zur Folge. In der Gruppe X gelangten alle diese Maschinen zur Ausstellung, und bot diese Gruppe ein anschauliches Bild der maschinellen Einrichtung der heute rationell eingerichteten Mühlen. Die österreichisch-ungarischen Mühlenbauer und Mühlenbau-Maschinenfabrikanten erfreuen sich desselben Weltrufes wie die österreichische Mühlenindustrie, aber auch die deutschen, die Schweizer, die englischen und amerikanischen Mühlenbauer stehen auf der Höhe der Zeit. In der österreichischen Abtheilung boten die Expositionen der großen renommirten Mühlenbau-Anstalt Gebrüder Israel in Wien, Hübner & Spitz in Pardubitz, der fürstlich Salm'schen Fabrik in Blansko, der Mühlsteinfabriken von Ludwig Oser & Co. und Josef Oser in Krems, von Hampel & Blaschke in Wien und noch Anderer ein anschauliches Bild der der Müllerei dienenden Maschinen und Geräthe. Vom Auslande waren die wohlbekannten Maschinen der Actiengesellschaft vormals Gebrüder Seck durch Selmar Hecht in Wien, sowie Maschinen von G. Kiefer in Stuttgart u. A. vertreten. In der ungarischen Abtheilung hatte die Gesellschaft Ganz & Co. in Budapest eine ganze Mühle in Betrieb ausgestellt, deren Bewegung durch Elektricität vermittelst Fernleitung durch die Elektricitäts-Gesellschaft geschah. Die große, renommirte Mühlenbau-Anstalt von J. Wörner & Co. in Budapest hatte eine Collection ihrer ausgezeichneten Maschinen vorgeführt, und Mühlsteine waren durch Schwarz, Behrle & Co. und Spitzer & Co. in Neusatz vertreten. Wenn wir noch der Ausstellung der Schweizer Seidengaze und der Drahtgewebe von Zimmermann in Wien gedenken, so haben wir in Kürze dasjenige skizzirt, was in dieser Gruppe erwähnenswerth zu finden war. In Folge Raummangels mußte sich diese Gruppe auf die Annahme der Anmeldung von nur wenigen Ausstellern beschränken; aber die Müllerei-Ausstellung hat gezeigt, welche hohe Entwicklung sowohl die Mühlenindustrie als die derselben dienende Maschinenindustrie der beiden Reichshälften erklommen hat.

Gustav Pappenheim.

Die Bierbrauerei-Ausstellung.

Seit undenklichen Zeiten haben viele Gelehrte, zumal Naturforscher, ihre Aufgabe darin erblickt, das Leben des Menschen von dessen Anbeginne, dem embryonalen Zustande, bis zu der von den Naturgesetzen gebotenen Auflösung zum Gegenstande wissenschaftlicher Untersuchungen und Beobachtungen zu machen. Auch Poeten haben sich desselben Stoffes „von der Wiege bis zum Grabe" häufig bedient und denselben in ihrer Art vom ethischen und ästhetischen Standpunkte behandelt, endlich sind auch die Philosophen hierin nicht zurückgeblieben, welche je nach dem Systeme, zu welchem sie sich bekannten, dasselbe Thema als Empyriker, Materialisten oder Spiritualisten u. s. w. breitschlugen. In ähnlicher Weise beabsichtigte auch ich, indem ich das „Bier" zu individualisiren versuchte, sozusagen ein Curriculum vitae dieses Stiefkindes der heimischen Industrie, beginnend mit seinem Embryo, dem Samen der Gerste, bis zu seiner vollendeten Ausgestaltung, dem vielbesungenen Gambrinustranke, auszuarbeiten und meiner Berichterstattung über die Bierbrauerei-Exposition in der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 anzureihen. Indessen haben Mangel an Raum nebst anderen Umständen mich dahin bestimmt, die Genesis des Bieres, dieses anerkannt wichtigen, zur Erhaltung des Lebens beitragenden Nähr- und Genußmittels, unter Berücksichtigung der für dessen gedeihliche Existenz in Betracht kommenden Bedingungen, lediglich soweit es mit der Ausdehnung dieses Capitels und meiner Pflicht als unbefangener Referent vereinbar erscheint, zu skizziren. Auf Letzteres glaube ich besonders hinweisen zu müssen, da die vorangegangene Einleitung doch noch in Manchem den Gedanken wachrufen könnte, daß ich die Grenzen der Berichterstattung überschreiten und eine ausführliche Darstellung des Processes der Bierbrauerei und der einzelnen Stadien in technologischer und zymotechnischer Beziehung entwickeln wollte, was mir jedoch ganz ferne liegt. Ich werde nur die in der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung räumlich geschieden gewesenen Producte, welche vielfach umgestaltet und chemisch verändert sich im edlen Gerstensafte vereinigt finden, ihrer Bedeutung nach als Bestandtheile des Letzteren nach Gebühr würdigen.

Wer das Wesen einer Bierbrauerei aus eigener Anschauung kennt und sich mit dem hochinteressanten Capitel der Bierbereitung theoretisch und praktisch befaßt hat, dürfte weder in der Brauerei-Ausstellung, noch in der vorliegenden Abhandlung etwas ganz Besonderes finden, und darum ist Letztere auch vornehmlich für Jene bestimmt, die, aus welchen Gründen immer, der heimischen Bierproduction sozusagen fremd gegenüberstehen und auch, wie es oft vorzukommen pflegt, die Achseln zucken, wenn von der wirthschaftlichen Bedeutung des Bieres irgendwie Erwähnung geschieht. Es ist leider eine feststehende Thatsache, daß die Brauindustrie zufolge der mannigfachen Anfeindungen, die in Wort und Schrift jahraus, jahrein

gegen sie gerichtet werden, bei Weitem nicht jenes Ansehen genießt und mit jenem Interesse bedacht wird, welch' beider sie zumindest wie mancher andere Industriezweig und noch mehr würdig ist. Die wiederholte Abwehr hervorragender Gelehrter und erprobter Fachmänner gegen die von falschen Propheten in die Welt posaunten Auslassungen, welche die Bierindustrie herabzusetzen bezweckten, hat leider den gewünschten Erfolg nicht gehabt, denn sie vermochte wegen des darin vorherrschenden doctrinären Elementes nicht in den breiten Schichten des Volkes Eingang zu finden, das solchen streng fachwissenschaftlichen Abhandlungen keinen Geschmack abgewinnen und sohin sich auch nicht dafür erwärmen kann. Bei aller Achtung für unsere vorzüglich organisirte Neuschule muß es doch als ein Uebelstand bezeichnet werden, daß in derselben den im gewöhnlichen Leben am häufigsten vorkommenden Erscheinungen nicht tiefer auf den Grund gegangen wird, und mittelbar hat dieses bedauerliche Factum auch zur Folge, daß ein so vollwerthiges Nahrungs- und Genußmittel von Vielen verkannt und falsch beurtheilt wird.

Ein nicht zu unterschätzendes Verdienst lag darin, daß in der Brauerei-Exposition der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung dem Laien wie dem Fachmann, vorausgesetzt, Beide besuchten dieselbe nicht um des Gerstensaftes willen allein — ein äußerst lehrreiches Material zur Verfügung stand, das jedem Wißbegierigen zur Bereicherung seiner Erfahrungen und Kenntnisse Gelegenheit bot. Der Urstoff — die Gerste — fand sich hier in den prachtvollsten Qualitäten, wie sie eben der Boden Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Schwedens und Frankreichs hervorbringt, in allen Varietäten, von den minimsten Sorten bis zu jenen feinster Provenienz, wie Hanna-, Oregon- und Chevalier-Gerste. Von der Qualität der Gerste hängt jene des Bieres ab, da der Inhalt an Stärkemehl, Proteïn und Albumin für die Gewinnung eines feinen Malzes ausschlaggebend ist, Letzteres hinwiederum erst nach einem günstigen Weich- und Darrproceß eine vorzügliche Würze liefert.

Feines Malz war in der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung nicht so sehr in Quantität als Qualität vorhanden. Die ersten Firmen der Malzfabrikanten wie auch einige Brauereien haben in der Ausstellung feinen Malzes gewetteifert. Die Brauereien Klein-Schwechat, sowie die des Fürsten Schwarzenberg hatten vorzügliche Sorten Malz in Gläsern zur Besichtigung gebracht, auch die Brauerei in Prerau und jene von F. Morgenstern & Sohn in Brünn zeigten gute Qualitäten. Hervorragend waren die Malzfabriken aus Kremsier, Proßnitz und Raigern, sodann jene von Eduard Hamburger & Sohn, Ignaz und Wilhelm Brieß und Hermann Brach in Olmütz; ferner M. Donath in Troppau, A. Haas in Leipnik, Gebrüder Kubelka in Ungarisch-Hradisch, G. Morgenstern in Prerau, Müller & Strauß in Ungarisch-Hradisch, Sam. und Josef Reif in Ostrau und Wien, Schindler & Stein in Ujezd, Ed. Eckenstein in Neutra und Hauser & Sobotka in Stadlau vertreten. Alle die hier genannten und speciell die letzgenannte Firma hatten Mälze nach Wiener, Pilsner und Münchener Art in weichlöslichem Korne und feiner prachtvoller Farbe exponirt. Allen diesen Firmen wurden von der Jury die höchsten Preise zuerkannt.

Entsprechend seiner Bedeutung und der Rolle, welche es in der Bierbrauerei zu spielen berufen ist, war das Wasser vertreten. Von unterschiedlichsten Arten desselben lagen Proben nebst genauen chemischen Analysen vor, so daß man über das für Brauzwecke am Besten sich eignende Wasser ganz im Klaren sein konnte. Bei Anlage einer Brauerei ist es eine der ersten Bedingungen, auf reichliche Beschaffung guten Wassers zu achten, da dasselbe in mannigfacher Weise zur Ver-

wendung gelangt und durch seine besondere Eignung die einzelnen Manipulationen zu erleichtern vermag. Im Vereine mit Gerste, Malz und Wasser ist die Hefe in der Brauerei ein gleichfalls wesentlicher Factor. Von dieser waren alle erdenklichen Abstufungen von der ursprünglichen Bierhefe bis zu der unter Beobachtung der bahnbrechenden Theorien Hansen's gezüchteten Reinhefe, wie sie die unter bewährter Leitung des derzeitigen Rectors der Hochschule für Bodencultur Professor Franz Schwackhöfer stehende „Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien" zur Anschauung gebracht hatte. Den vorzüglichen, mit außerordentlichem Fleiß und Fachkenntniß hergestellten Präparaten wurde, wie nicht anders zu erwarten war, die verdiente Aufmerksamkeit und Anerkennung aller Fachkreise zu theil. Aus der Gerste wird im Umwandlungsprozesse das Malz und aus diesem das Malzextrakt gewonnen, wodurch das Bier die nährenden Bestandtheile erhält. Sodann wird der Hopfen zugesetzt und dieser verleiht ihm jenes Aroma, durch welches ein gutes Bier sich auszeichnet und zu einem schmackhaften Genußmittel wird. Und dieses für das Brauwesen so wichtige Rohmaterial präsentirte sich gleich den bereits erwähnten Bestandtheilen in imponirender Weise. Hier konnte man den ganzen Werdeproceß vom zarten Setzling bis zu der an der Ranke voll entwickelten Dolde besonders in der Hopfenplantage Anton Dreher's, aus eigener Anschauung kennen lernen.

Aus den bisher besprochenen Stoffen setzt sich im Allgemeinen das flüssige Brot zusammen, und ehe es zu dem anerkannten Nähr- und Genußmittel wird, müssen mannigfache Voraussetzungen erfüllt werden. Da ist die Ernte des Gerstenbauers, des Hopfenzüchters, die einschlägigen Studien des Naturforschers, die Eignung des zum Brauen verwendeten Wassers betreffend, und die mit vielem Aufwand von Zeit und Opfern gezüchtete Hefe, das tiefe Studium und der enorme Fleiß des Brauers, deren völliges Gelingen zum Zwecke eines sich normal entwickelnden Brauprocesses ein unerläßliches Postulat ist. Was den Nährwerth des Bieres anbelangt, ist derselbe schon zur Genüge durch die allgemein giltige Bezeichnung „flüssiges Brot" charakterisirt, welche es eben durch seine nahrhaften Bestandtheile erworben hat. In hygienischer Beziehung steht das Bier unter allen anderen Getränken obenan. Nach der Balling'schen Analyse enthält ein 13 Procent Saccharometergrade ausweisendes Product 5 bis 6 Procent unzersetztes Malzextrakt, 0·2 Kohlensäure und nur 3·5 Procent Alkohol, also eine geringe Menge, was darauf hindentet, daß die nach dem Biergenuß im menschlichen Körper sich entwickelnde behagliche Wärme nicht wie bei anderen geistigen Getränken nur als Wirkung des Alkohols, sondern auch als jene der freigewordenen Kohlensäure anzusehen ist. Daß die Verdächtiger des Bieres, welche die Zuführung von Kohlensäure für den menschlichen Organismus als schädlich bezeichneten, mit ihrer auf einer Reihe von Irrthümern basirenden Lehre abgewirthschaftet haben, ist gewiß erfreulich; aber auch der fälschlich verbreiteten Ansicht, daß der Biergenuß während typhöser Processe von nachtheiliger Wirkung wäre und zu untersagen sei, wird man, um gerecht zu sein, entgegentreten müssen. Ein entsprechend dem heutigen Standpunkte der Brautechnik erzeugtes Bier ist das gesündeste Getränk, zumal durch den Sudproceß, wobei Malz auf 60° R. und die Würze auf 80° R. erhitzt werden, alle Träger und Keime von Bacillen vernichtet und ausgeschieden werden. Die ersten Hygieniker und Bacteriologen unserer Zeit, vor Allem der durch seine epochalen wissenschaftlichen Forschungen berühmte Professor Koch, ebenso der hervorragende französische Gelehrte Professor Pasteur werden keine Bedenken tragen, Individuen, welche von typhösen Processen heimgesucht sind, anstatt des unter allen Umständen Bacterien und

Infusorien mit sich führenden Wassers ein gut ausgegohrenes Bier als Getränk zu empfehlen. Trotzdem die Salubrität des Bieres eine Thatsache ist, an der heute Niemand mehr rütteln sollte, gibt es der engherzigen Verkleinerer desselben noch eine große Menge, welche recht wacker an der Arbeit sind, wo es gilt, die Voreingenommenheit und die Antipathien gegen das einzige wirkliche Volksgetränk zu befestigen, während andererseits die vorherrschenden Verhältnisse, welche leider nicht immer mit den gerechten Bedürfnissen im Einklange sind, gleichfalls dem Ansehen und der Bedeutung des Bieres sich entgegenstellen. So z. B. ist die häufig sich ändernde Geschmacksrichtung des consumirenden Publicums, ferner die Art und Weise, wie das Bier an Letzteres verabreicht wird, endlich die Manipulationen, welchen das Bier vor seinem Ausschank unterzogen wird, welche zumeist den Ausschlag geben. Man schließt sich auch hier wie überall der jeweilig herrschenden Mode an; heute ist lichtes, morgen dunkles und am nächstfolgenden Tage schwarzes Bier der verhätschelte Liebling; heute ist kaltes, morgen temperirtes Bier an der Tagesordnung; der will das Bier aus feinen Gläsern, jener aus dunklen Steinkrügen und ein Dritter gar aus Goldgefäßen trinken u. d. m. Es ist dann eine nothwendige Folge, daß der Schänker bei dem Bestreben, allen Wünschen gerecht zu werden, in eine kritische Situation gedrängt, zu selbstständigen Eingriffen in das Ressort des Brauers seine Zuflucht nimmt, was naturgemäß für das von ihm verabreichte Getränk einen keineswegs zur Veredlung desselben beitragenden stofflichen Wechsel bedeutet. Ein Uebelstand, der nicht genug getadelt werden kann, ist die ungleichmäßige Temperatur, welche das ausgeschänkte Bier in den meisten Fällen hat. Es ist eben noch zu wenig bekannt, daß eine gleichmäßige Temperatur, welche 8° R. nicht überschreiten darf, für das Bier von bedeutendem Werthe ist; dieser Temperaturgrad sollte gewissermaßen gesetzlich normirt werden; die Folge davon wäre zweifellos, daß die allüberall erzeugten Biere unter Beobachtung dieser Maßregel als gut anerkannt würden.

Daß das Bier eine civilisatorische Mission zu erfüllen und vielfach nach dieser Richtung hin schon gewirkt hat, ist eine anerkannte Thatsache. Der große Chemiker Liebig meinte, die Cultur eines Volkes ließe sich nach dessen Verbrauch von Seife bestimmen, und mit gleicher Berechtigung könnte man den Consum von Bier als Barometer der Civilisation hinstellen. Die Statistik mit ihren ehernen Ziffern spricht deutlich für das civilisatorische Wirken des Bieres, welches ebenso rasch in den breiten Schichten des Volkes, wie in den schütteren Reihen der oberen Zehntausend sich einbürgerte und hier den übermäßigen Weingenuß, dort den Hang zum Schnaps abschwächte. Am auffallendsten zeigt sich dies in Rußland und den Niederlanden, wo mit dem allmäligen Eindringen des Bieres die bedauerlichen Erscheinungen als Folgen des Dämons Branntwein seltener werden.

Während noch vor zwanzig Jahren in Rußland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen beinahe nur importirtes Bier erhältlich und die Production in diesen Staaten so verschwindend war, daß die Steuerziffern in den Staatsbudgets nicht zu finden sind, ist heute bereits eine ansehnliche Bierproduction dort zu constatiren, indem Rußland nahezu 3 Millionen Hektoliter, Holland 2·5 Millionen Hektoliter, Schweden 1 Million Hektoliter, Dänemark 2 Millionen Hektoliter und Norwegen 0·5 Millionen Hektoliter Bier im Jahre erzeugen. England, Deutschland, Amerika, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Frankreich sind unablässig bestrebt, dem Biere die ihm gebührende hohe Stellung in der Reihe der Genußmittel zu sichern, was in einer sich stetig steigernden Production zum Ausdruck gelangt. So z. B. betrug die Production an Bier:

	Vor 20 Jahren	Heute
In Deutschland und Bayern . . .	23,000.000 Hl.	41,000.000 Hl.
„ England	21,000.000 „	39,500.000 „
„ den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika	5,000.000 „	36,000.000 „
„ Oesterreich (im Reichsrathe vertretene Länder)	9,000.000 „	13,100.000 „
„ Ungarn	150.000 „	503.976 „
„ Belgien	2,000.000 „	10,000.000 „
„ Frankreich	1,000.000 „	10,000.000 „

Auch in Australien, Italien und Spanien beginnt die Bierproduction tiefere Wurzeln zu schlagen. In diesen drei Staaten werden heute bereits mehr als 4 Millionen Hektoliter Bier erzeugt, und daneben cultiviren viele Kaufleute den Import von Bier.

Zur Ergänzung des von der Brauindustrie zu entrollenden Bildes bedarf es noch der Erwähnung der in derselben zur Verwendung gelangenden technischen Hilfsmittel und Maschinen, welche in der Ausstellung eine bedeutende Rolle spielten. Einen interessanten Anblick boten sowohl die kaum einen Zoll über den Boden hinausragenden, als auch die zu mächtigen Riesen emporgeschossenen Fichten dar, aus deren Saft das unentbehrliche Brauerpech gewonnen wird. Letzteres, eines der wichtigsten im Brauwesen vorkommenden Hilfsmittel, dient zum Auspichen der Lager- und Transportfässer, wodurch einerseits das Entweichen der Kohlensäure und der Zutritt von Luft zum Bier, andererseits das Eindringen des Bieres in das Holz und die hiedurch mögliche Säurebildung verhindert wird. Wie das Pech aus seiner ursprünglichen Gestalt für den hier angedeuteten Zweck tauglich gemacht, d. i. destillirt wird, wurde durch die beiden Expositionen der Fichtenpech-Raffinerie in Saaz, sowie durch die Firma Schmidt in Friedersdorf in anziehender Weise demonstrirt. Auch den kunstgerechten Verschlüssen der Fässer fällt eine gewisse Bedeutung zu, und die von der Firma Anton Holzmann, Wien-Floridsdorf, ausgestellten, durch Dampf gepreßten Faßspunde erfüllen ihren Zweck vollkommen. Für das Auspichen der Fässer bestehen eigene Apparate, durch deren Construction sich vornehmlich die Firma J. Kostaniowez & Co. in Jedlesee hervorgethan haben.

Die Exposition der Maschinen für die Brauindustrie war eine wirklich imposante; vom gigantischen Doppelsudhause bis zum kleinsten Controlapparate waren alle Bedürfnisse beigestellt. Beim Nordportale der Rotunde hatte die Firma Franz Ringhoffer in Prag-Smichow ein Doppelsudwerk, das mit seinem Sudraum für 100 Hektoliter sich mächtig präsentirte, ausgestellt. Dasselbe, bestehend in einer geschlossenen runden Maischpfanne mit Rührwerk, einer viereckigen Würzepfanne, einem Maischbottich mit Maischmaschine und kupfernem Vormaischapparate, einem Läuterbottiche mit Treber-Aufhackmaschine, completer Abläuterungsvorrichtung mit Trübwürzepumpe, Treber-Transportschnecke und zwei Pumpen, war in seinen einzelnen Theilen in mustergiltiger, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Construction zusammengestellt. Ein gleichfalls beachtenswerthes Object war die von der Maschinenfabrik Raimund Nietsche in Olmütz exponirte Sudhauseinrichtung, welche, für den Hand- und Maschinenbetrieb geeignet, einen Gußraum von 40 Hektoliter umfaßte. Die von derselben Firma beigestellte Biertransportpumpe, Berieselungs- und Bierkühlapparate nebst anderen Brauerei-Utensilien hielten gleichfalls das Interesse des Beschauers gefesselt. Diesen eben erwähnten Sudhauseinrichtungen reihten sich

würdig jene Sudwerke von tadelloser Anordnung und Ausführung an, deren je eines von der Maschinenfabrik Novak & Jahn in Prag-Bubna und den Brauerei-Ingenieuren A. Rack & Co. in Wien zur Ausstellung gelangt waren. Ein reichhaltiges Material zur Beurtheilung der technischen Behelfe, welche in der Brauerei-Industrie mannigfache Anwendung finden und von der ungeahnten Entwicklung dieser weitverzweigten Industrie zeigen, war in den von den Firmen: Heinrich Reinhard in München, A. Steinecker in Freysing, Stieberitz & Müller in Apolda, Hattingen & Weerth in München, Michael Sendtner in München, Nicolaus Heid in Stockerau zur Schau gestellten Objecten geboten. Als Supplement zu diesen das Material der Brauereien nicht in seiner Gesammtheit erschöpfenden Expositionen traten die in übersichtlicher Anordnung beigestellten Brauereihilfsmittel der Firmen Alfred Vacano und L. Wechtl in Wien hinzu. — Einer eingehenden Würdigung werth erwies sich die Ausstellung der Eis- und Kühlmaschinenanlagen nach den verschiedenen bewährten Systemen. Hier sah man in großartigem Betriebe eine Eismaschine System Linde collectiv ausgestellt von den Firmen E. Skoda in Pilsen und F. Ringhoffer in Prag-Smichow, eine Eismaschine System Koch-Habermann, welche die Firma Novak & Jahn in Prag-Bubna, und endlich in einem eigenen Pavillon eine Kohlensäure-Eismaschine Nr. 6, System Windhausen, welche die Firma L. A. Riedinger in Augsburg ausgestellt hatte, deren Leistungsfähigkeit — 120 Centner innerhalb 24 Stunden — und vorzügliche Construction die Bewunderung Aller erregte. Diese Eismaschinen nach den angegebenen Systemen haben, verbunden mit der beachtenswerthen Leistung in der Eiserzeugung, noch den bedeutenden Vortheil, daß sie auch die Speisung der Gähr- und Lagerkeller mit trockener, kalter Luft zu besorgen vermögen. An dieser Stelle sei auch des vom Ingenieur Carl Heimpel in Wien besonders praktisch angelegten Muster-Eiskellers Erwähnung gethan, dessen Einfachheit und mustergiltige Einrichtung alle Anerkennung verdient. Von diesem aus wurde vermittelst der vorangeführten Eismaschinen der Gesammtbedarf an Eis für alle Restaurants ꝛc. der Ausstellung gedeckt. Noch ist hier einer im Brauereibetriebe wichtigen Vorrichtung zu gedenken, welche in ausgezeichneten Exemplaren vertreten war. Es sind dies die Bierfilter der Firma L. A. Enzinger in Worms und Filter Stockheim-System, letzteres ausgestellt durch den Generalvertreter E. L. Schwarz in Auscha. Ein recht interessantes Schauspiel wurde von der letzteren Firma wiederholt vorgeführt, indem vor den Augen des schaulustigen Publicums die Functionen des Stockheim-Filters demonstrirt wurden. Hier wurde so recht dargethan, wie das rauheste Bier nach Passiren dieses vorzüglichen Filters die unentbehrliche Feinheit, man könnte sagen, die eigentliche Politur erhielt. Zur Vervollständigung des Gesammtbildes von den in den Brau-Etablissements vielfach verwertheten technischen Instrumenten dienten überdies noch die zur Ansicht gebotenen Pläne vom Ingenieur Planer in Wien und die Mikroskope, Malzdarr-Controlthermometer nebst anderen Meß- und Prüfapparaten verschiedenster Art.

Hiemit wären nun in gedrängter Kürze alle jene Bedingungen und Momente, alle im Braufache zur Geltung gelangenden Errungenschaften auf dem Gebiete der Maschinenkunde flüchtig skizzirt, welche zum rationellen Betriebe der Brauerei und zur Herstellung des vielfach verkannten „flüssigen Brotes“ unentbehrlich sind, und an der Hand der vorgeführten Einzelheiten das Product „Bier“ nun in der Form gegeben, in welcher es als beliebtes Nahrungs- und Genußmittel sich präsentirt und in den Kreis der vorliegenden Betrachtungen als Ausstellungsobject zu ziehen ist. In der Ausstellung kamen Biere aus 31 Brauereien zur Kost, und mit

Recht kann darauf hingewiesen werden, daß selten wo in einem relativ so beschränkten Raume in Bezug auf Qualität und Verschiedenheit etwas ähnliches Excellentes sich dargeboten hätte.

Hier ist in erster Linie die Collectiv-Ausstellung des Brauherrenvereines für Wien und Umgebung zu erwähnen, und zwar sind dies: Actiengesellschaft der Brunner Brauerei. Erzeugung im Jahre 1889: 164.721 Hl. — Actiengesellschaft der Hütteldorfer Bierbrauerei. Erzeugung: 205.568 Hl. — Actiengesellschaft der Liesinger Brauerei. Erzeugung: 264.488 Hl. — Bachofen & Medinger, Nußdorfer Bierbrauerei. Erzeugung: 153.750 Hl. — Dengler Anton, Jedlesee. Erzeugung: 100.080 Hl. — Dreher Anton, Klein-Schwechat. Erzeugung: 455.630 Hl. — Erste Bierbrauerei-Actiengesellschaft Schellenhof. Erzeugung: 107.659 Hl. — Grienauer & Bujatti, Perchtoldsdorf. Erzeugung: 20.040 Hl. — Herzfelder Robert & Co., Neudorfer Bierbrauerei. Erzeugung: 84.046 Hl. — Kuffner Ignaz und Jacob Kuffner, Ober-Döbling, Erzeugung: 86.400 Hl. — Kuffner Ignaz und Jacob Kuffner, Ottakring. Erzeugung: 157.800 Hl. — Kuffner's Gottlieb Erben, Hernals. Erzeugung: 62.010 Hl. — Mautner Ad. Jg. & Sohn, St. Marx. Erzeugung: 365.877 Hl. — Meichl Th. und G., Simmering. Erzeugung: 114.312 Hl. — Richter Franz & Co., Grinzing. Erzeugung: 23.885 Hl. — Schwarz Carl W., Währing. Erzeugung: 80.040 Hl. Summa 2,446.306 Hl.

Von denselben wurden die verschiedenen Arten von Märzen- und Lagerbier nach Pilsner, Münchener Art gebrautes, ferner Bock- und Abzugbier zum Ausschank gebracht. An der Spitze dieser rührigen Vereinigung von Brauherren steht der als bewährter Fachmann und nicht minder tüchtiger Kaufmann wohlbekannte J. Medinger jun., dessen anerkennenswerthem Wirken es in erster Linie zuzuschreiben ist, daß die Erzeugnisse der zum Wiener Brauherrenvereine gehörigen Brauereien während der 170 Ausstellungstage nach einem eigenen Turnus alternirend dem großen Publicum zugänglich gemacht wurden. In der Bierkosthalle, welche so zu sagen einen Weltruf erworben hat, waren es aus Böhmen 7 Brauereien, und zwar Bürgerliches Brauhaus in Pilsen (378.180 Hektoliter*), Pilsener Brauerei, Wolf & Weber (37.725 Hektoliter), Brauberechtigte in Budweis (75.047 Hektoliter), fürstl. Schwarzenberg'sche Brauereien in Wittingau (48.888 Hektoliter), Krumau (27.000 Hektoliter), Protivin (54.096 Hektoliter), Postelberg (28.312 Hektoliter). Aus Mähren 5 Brauereien, und zwar E. Hamburger in Olmütz (51.380 Hektoliter), Mälzerschaftsbrauerei in Iglau (28.370 Hektoliter), S. Felber & Söhne in Göding (13.680 Hektoliter), S. Morgenstern in Brünn (39.144 Hektoliter), welche das Bier frisch vom Fasse verzapften, und Baron Hirsch-Gereutt'sche Brauerei in Rossitz (6000 Hektoliter) stellten nur in Flaschen aus. Den meisten Besuchern der Ausstellung wird noch lebhaft im Andenken sein, welche Anziehungskraft die Kosthalle, in welcher diese vorzüglich gebrauten und gut abgelagerten Biere verabreicht wurden, auf die großen Massen des Publicums übte, und welchen Theil dieselbe an dem Gelingen der Ausstellung hatte. Von Flaschenbier-Quellen, die an der Ausstellung participirt haben, sind besonders hervorzuheben die Graf Thun-Hohenstein'sche Brauerei in Bodenbach (38.000 Hektoliter), Fürst Adam Sapieha'sche Brauerei in Krasiczyn (27.000 Hektoliter) und Brüder Kosler, Brauerei in Laibach (26.100 Hektoliter), welch letztere ihr vorzügliches Erzeugniß im Pavillon der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Krain, und

*) Die Ziffer der Bierproduction betrifft das Jahr 1889.

zwar außer Preisbewerbung exponirt hatten. Zur Orientirung über die in der Ausstellung vertreten gewesenen Brauereien diene folgende Tabelle:

Kronland	Brauereien ausgestellt		Bestand		Daher nicht ausgestellt	
	Wie viel	Mit einer Production von Hektoliter	Wie viel	Hektoliter	Wie viel	Hektoliter
Niederösterreich.	16	2,446.306	75	2,581.911	59	135.595
Böhmen	8	687.248	772	5,944.869	764	5,257.621
Mähren	5	138.574	161	1,170.051	157	1,031.477
Galizien	1	27.000	174	764.342	173	737.342
Krain	1	26.100	8	49.193	7	23.093
	31	3,325.228	1190	10,510.366	1160	7,185.128

Aus der hier gebotenen Zusammenstellung jener Kronländer, welche sich an der Ausstellung betheiligt haben, ist mit Bedauern zu entnehmen, daß viele Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie, in welchen die Bierindustrie prächtig entwickelt ist, von der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung fern geblieben sind. Es befremdete speciell aber, daß Steiermark, das eine blühende Bierproduction aufzuweisen hat, und nicht minder die Länder der ungarischen Krone, deren Biererzeugniß gleichfalls als tadellos bezeichnet werden muß, nicht in den Wettbewerb mit eingetreten sind. In allen österreichisch-ungarischen Braustätten wird die Production von Bier mit wackerem tüchtigen Fleiße, mit vollster Sachkenntniß und in dem steten Bestreben nach Vervollkommnung betrieben, da in den Kreisen der Brauherren der gesammten Monarchie in seltener Uebereinstimmung dem löblichen Ziele, d. i. dem ungehemmten Aufschwunge der Brauindustrie unentwegt entgegengeschritten wird, welches im Hinblick auf die gediegene Bildung und Fachkenntniß der Brauherren und der ihnen zur Seite stehenden trefflich geschulten Hilfskräfte, vorausgesetzt, daß der Fiscus seine Mithilfe nicht versagt, binnen Kurzem erreicht werden kann. Was die Brautechnik und den rationellen Betrieb des Brauereiwesens anbelangt, steht die österreichisch-ungarische Monarchie zweifellos auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung, und wenn die Exploitirung trotzdem noch hinter jener anderer Staaten zurückgeblieben ist, so ist der veraltete, dem heutigen Stande ganz zuwiderlaufende Steuermodus nicht in letzter Linie daran schuldtragend. Welcher Leistungen die heimische Brauindustrie fähig ist, hat sich in der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zur Genüge gezeigt. Die aus erprobten Fachmännern zusammengesetzte Jury, welche in äußerst strenger, aber darum nicht minder gerechter und unparteiischer Weise das Ausstellungsmateriale beurtheilt hat, konnte nicht umhin, nahezu allen Brauereien und den zu denselben gehörigen Braumeistern Preise, beziehungsweise Mitarbeiter-Prämien zuzuerkennen, und darin liegt die höchste Gewähr dafür, daß die österreichisch-ungarische Bierindustrie auf der Höhe der Zeit ist und allen Anforderungen gerecht werden kann. Möge dieser schöne Industriezweig sich immer weiter und mächtiger entfalten und seine Bestimmung als Träger der Cultur erfüllen zu Nutz und Frommen der Menschheit, zum Heil und Ruhme des Staates!

Hopfen und Malz, Gott erhalt's!

Adolf Lichtblau.

Die österreichische Versuchs-Station für Brauerei und Mälzerei in Wien.

Das genannte Institut, eine der jüngsten Schöpfungen dieser Art, war dank den Bemühungen des Vereins-Präsidenten der Station, Herrn J. Medinger, welcher die nöthigen Mittel aufbrachte, in der Lage, den Besuchern der Ausstellung ein so vollständiges Bild von der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stande der Brau- und Malzindustrie, sowie von den modernen wissenschaftlichen Hilfsmitteln, deren sich diese Industriezweige bedienen, vor Augen zu führen, wie dies noch auf keiner anderen Ausstellung der Fall war.

Neben einer ganzen Reihe von übersichtlich zusammengestellten statistischen Daten und bildlichen Darstellungen, war die vollständige Einrichtung einer wissenschaftlichen Station, und zwar ein chemisches und physiologisches Laboratorium, sowie eine Hefereincultur-Anlage zur Anschauung gebracht.

Diese Exposition, welche in vier durch hohe Holzwände getrennte Abtheilungen in der Nordgallerie der Rotunde derart untergebracht war, daß sie den Abschluß der Brauereimaschinen-Abtheilung bildete, nahm eine Bodenfläche von 120 Quadratmeter und eine Wandfläche von 300 Quadratmeter in Anspruch.

Alle, sowohl im chemischen, als auch im physiologischen Laboratorium aufgestellten Instrumente, Apparate und Utensilien, welche nach dem einstimmigen Urtheile der Sachverständigen in Bezug auf Einfachheit der Construction, Solidität und Exactheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig ließen und auch mit den höchsten Preisen prämiirt wurden, sind durchwegs österreichische Erzeugnisse, und zwar zumeist von Wiener Firmen. Die Mikroskope hatte C. Reichert, die analytischen Waagen J. Nemetz, die Wasserbäder, Trockenapparate, Verbrennungsöfen, Destillirapparat, Sterilisirungsvorrichtung, Thermostate ꝛc. Stefan Baumann, den gasanalytischen Apparat M. Schurr, die Mühlen H. R. Gläser, die Gas- und Wasser-Installation W. Brückner, die Tischlerarbeiten J. Peter, die Glasbläserarbeiten aller Art C. Woytacek, die Glas- und Porzellan-Utensilien R. Siebert beigestellt.

Von den ausgestellten Special-Apparaten sind besonders anzuführen: Eine kleine Mühle für Malzproben eingerichtet, eine größere Mühle für Kohlenzerkleinerung, hermetisch geschlossene Siebe für analytische Zwecke, um jegliches Verstäuben des Mehles zu verhindern, ein Trommelwasserbad mit Gasgenerator und Wasserstrahlpumpe für Trocknungen unter Druckverminderung und in einem Strome von reinem, trockenem Wasserstoffgas, Calorimeter für Würze und Bier, alle Behelfe für die biologische Untersuchung des Wassers, des Bieres, der Hefe, der Luft ꝛc. Diese Art der Untersuchung hat erst vor wenigen Jahren in den brautechnischen Laboratorien Eingang gefunden und ist heute ganz unentbehrlich geworden. Eine Reihe

von nachtheiligen Veränderungen des Bieres (die sogenannten Bierkrankheiten) werden durch Bacterien veranlaßt, von deren Existenz man zwar schon längst eine dunkle Ahnung, aber durchaus keine klare Vorstellung hatte. Erst der Neuzeit war es vorbehalten, Aufklärung in dieses dunkle Gebiet zu bringen. Durch die Entdeckung des Culturverfahrens von R. Koch, welcher feste durchsichtige Nährböden in Anwendung brachte, namentlich Pepton-Gelatine mit verschiedenen, dem speciellen Zwecke angepaßten Zusätzen, wie Glycerin, Zucker, Malzextract, ferner Würze- und Biergelatine, Agar-Agar ꝛc., ist es gelungen, nicht nur die Anwesenheit der Mikroorganismen mit Sicherheit zu constatiren, sondern auch deren Zahl in einer bestimmten Menge des Untersuchungsmateriales (z. B. in einem Cubikcentimeter Wasser) mit hinlänglicher Genauigkeit zu bestimmen. Es ist dadurch ferner möglich geworden, die einzelnen Bacterienarten zu isoliren und Reinculturen herzustellen, um deren Wirkung auf bestimmten Substraten zu beobachten. Damit hat nicht nur die Heilkunde einen außerordentlichen, kaum je erhofften Fortschritt gemacht, sondern auch die Technik, und zwar in erster Linie die Brauerei, großen Nutzen gezogen. Es gibt keinen zweiten Industriezweig, in welchem die zufällig und unerwünscht auftretenden Mikroorganismen eine so große Rolle spielen und so bedeutenden Schaden verursachen können wie bei der Biererzeugung.

Die Bierwürze ist ein ganz ausgezeichneter Nährboden für sehr viele Spaltpilze und daher durch die Infection, sei es aus der Luft, aus dem Wasser oder durch die Brangeräthe, in hohem Grade gefährdet. Glücklicherweise kommen viele Spaltpilze, welche in der Würze sehr gut gedeihen, im Bier nicht fort. Gewisse unter ihnen entwickeln sich aber auch im Biere sehr üppig und sind die Ursache der Trübung, des schlechten Geschmackes und der geringen Haltbarkeit desselben. Diese Schädlinge herauszufinden, ihre Herkunft zu entdecken und ihr Auftreten zu verhindern, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der brantechnischen Untersuchung der Neuzeit. Neu und zum ersten Male auf einer Ausstellung vertreten war ferner die complete Einrichtung einer Hefereincultur-Anlage nach dem System R. Chr. Hansen. Für die Bierbrauerei ist es von großer Wichtigkeit, eine Hefe von ganz bestimmten Eigenschaften zu besitzen. Der charakteristische Geschmack der verschiedenen Biersorten ist zum guten Theil von der Qualität des verwendeten Gährmittels, „der Hefe", abhängig. Von der Bierhefe, „Saccharomyces cerevisiae", gibt es mehrere Unterarten oder Racen, welche die Beschaffenheit des Bieres in sehr ungleicher Weise beeinflussen. Außer dieser Culturhefe, welche durch consequente Züchtung entstanden ist, gibt es noch eine Reihe anderer Saccharomyces-Arten (sogenannte wilde Hefen), nebst zahlreichen Bacterien, deren Keime sich in der Luft, im Wasser, im Boden, kurz überall vorfinden, zufällig in die Bierwürze gelangen, sich dort weiter entwickeln und die Culturhefe verunreinigen. Jede Culturhefe degenerirt im Brauereibetriebe mit der Zeit und wird auch allmälig unreiner, weil trotz sorgfältigster Gebahrung eine Infection doch nicht ganz zu verhindern ist. Die Hefe muß daher von Zeit zu Zeit gewechselt werden. Der Brauer muß deshalb — wenn er rationell arbeiten will — erstens durch empirische Versuche eine Heferace auswählen, welche für seine Betriebsverhältnisse durchaus geeignet ist, und zweitens muß die Möglichkeit geboten sein, die Stammcultur dieser Race unter solchen Bedingungen aufzubewahren, daß jede Verunreinigung durch andere Mikroorganismen vollkommen ausgeschlossen erscheint und man jederzeit in der Lage ist, von dieser Stammcultur eine Vermehrung vorzunehmen.

Die Möglichkeit, diesen beiden Bedingungen gerecht zu werden, bietet die von Dr. E. Chr. Hansen erdachte und mit durchgreifendem Erfolge in die Brauerei-

Prof. Franz Schwackhöfer

Rector der k. k. Hochschule für Bodencultur, o. ö. k. k. Professor, Director der Versuchsstation für Bierbrauerei und Mälzerei, Obmann des Comités für Producte, Maschinen und Geräthe der landwirthschaftlichen Industrie und Gewerbe.

praxis eingeführte Methode der Hefe-Reincultur. Das Wesen der Hansen'schen Culturmethode besteht darin, daß man aus der gewöhnlichen Brauerei-Betriebshefe (welche in der Regel aus einem Gemenge von mehreren Racen besteht) unter dem Mikroskope eine einzige Zelle planmäßig auswählt und unter solchen Umständen zur Vermehrung bringt, daß eine Verunreinigung durch andere Hefezellen, Schimmelpilze oder Bacterien nicht eintreten kann. Die Vermehrung wird so lange fortgesetzt, bis eine solche Menge von Hefe erzeugt ist, daß dieselbe als Stellhefe in den Brauereibetrieb eingeführt werden kann. Die Arbeiten, welche bei der Herstellung einer Reincultur vorzunehmen sind, theilen sich in die Laboratoriums-Manipulationen und in den Betrieb des großen Cultur-Apparates.

Die Laboratoriumsarbeiten, wie: das Isoliren, Aufsuchen und Bezeichnen der zur Vermehrung ausgewählten Zellen, die Cultur auf der Gelatineplatte in der Böttcher'schen Feuchtkammer, sowie die Vermehrung der Reincultur zuerst in den kleineren und sodann in den größeren Pasteur'schen Kolben konnten nur symbolisch dargestellt werden, weil die wirkliche Vorführung dieser Arbeiten auf einer Ausstellung unmöglich ist. Dagegen waren aber alle für diese Manipulationen nothwendigen Hilfsmittel in natura vorhanden. Ebenso war der große Vermehrungs-Apparat in betriebsfähigem Zustande aufgestellt. Den hiezu gehörigen Würze-Sterilisator, sowie die beiden Gährcylinder (für je 180 Liter Füllung) mit gesammter Armatur lieferte Stephan Baumann in meisterhafter Ausführung und wurde speciell dafür mit der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet. Den Dampfgenerator sammt Motor stellte die Firma Komarek, den Luftcompressor sowie das Luftreservoir (für das Lüften der Würze vor und während der Gährung) die Fabrik W. Brückner bei, welche Beide für diese Leistungen mit der silbernen Ausstellungs-Medaille prämiirt wurden.

Um die Statistik der Bierbrauerei, welche nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien von großem Interesse ist, möglichst klar und leichtfaßlich zu machen, wurde das todte und schwerfällige Zahlenmaterial vermieden und dafür die Jedermann in die Augen springende graphische Darstellung gewählt.

Unter diesen Tafeln ist zunächst anzuführen: „Die Bierstatistik des Continents und der Vereinigten Staaten Nordamerikas", wo die Bierproduction in Millionen Hektolitern, der Braustenerertrag umgerechnet auf Gulden österr. Währ., das producirte Bier per Kopf und Jahr in Litern, sowie die Steuer pro einen Hektoliter 13grädiger Würze in Gulden österr. Währ. verzeichnet sind. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß in Europa zur Zeit rund 136 Millionen und in Nordamerika weitere 37 Millionen Hektoliter Bier erzeugt werden. Wenn man die Production der einzelnen Länder in's Auge faßt, so steht Großbritannien und Irland mit rund 47 Millionen Hektolitern obenan, sodann folgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 37, das deutsche Reichssteuergebiet mit 28½, Bayern und Oesterreich-Ungarn mit je 13½, Belgien mit 9½, Frankreich mit 8, Württemberg und Rußland mit je 3, Dänemark mit 2, Baden mit 1½, Schweiz, Niederlande Spanien und Schweden mit je 1 Million Hektoliter. Endlich folgen alle übrigen Staaten, in welchen die Production 1 Million Hektoliter nicht erreicht. Betrachtet man dagegen den Consum (oder richtiger gesagt, die Production) pro Kopf und Jahr, so steht Bayern mit 245 Ltern obenan. Speciell in München stellt sich der Consum sogar über 500 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Nach Bayern folgt mit der nächstgrößten Consumziffer Württemberg, sodann Belgien, Großbritannien u. s. w. Ziemlich weit unten findet sich Oesterreich-Ungarn mit der sehr bescheidenen Ziffer von 34½ Liter per Kopf und Jahr.

Kolossale Abstufungen zeigt auch die Linie, welche die Steuer für die Maßeinheit (d. ist 1 Hektoliter 13grädiger Bierwürze) in Gulden österr. Währ. zum Ausdrucke bringt. In Rumänien beträgt diese Steuer 12, in Griechenland 9·6, in Serbien 4·4, in Italien 3, in Norwegen 2·9 Gulden österr. Währ. Alle diese Länder spielen aber in der Biererzeugung nur eine ganz untergeordnete Rolle. Unter den hauptbierproducirenden Staaten ist die Steuer in Oesterreich-Ungarn am höchsten und beträgt 2¼ Gulden pro 1 Hektoliter 13grädiger Würze. In Belgien und im deutschen Reichssteuergebiet ist sie am geringsten, ungefähr ½ Gulden, in den meisten übrigen Staaten schwankt dieselbe zwischen 1 und 1½ Gulden und in einigen Ländern ist die Biererzeugung steuerfrei.

Eine zweite und dritte Tafel enthielt die Bierstatistik der einzelnen Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie. Hiefür war eine doppelte Darstellung gewählt. Die eine Tafel zeigte den gegenwärtigen Stand der Bierproduction, Steuerleistung, Consumziffer pro Kopf und Jahr und die Zahl der Brauereien in vier graphischen Linien von verschiedener Farbe, während die andere Tafel den Aufschwung der Biererzeugung bei gleichzeitiger Abnahme der Braustätten in den Jahren 1860, 1870, 1880 und 1889 in Feldern von entsprechender Größe zur Anschauung brachte. In der Biererzeugung steht Böhmen mit 5¾ Millionen Hektoliter obenan, sodann folgt Niederösterreich mit 2½, Mähren mit 1 Million und dann alle übrigen Kronländer unter 1 Million Hektoliter Jahresproduction.

Auf einer vierten Tafel war die Bierproduction der Brauereien von Wien und Umgebung in den letzten 40 Jahren (1850 bis inclusive 1889) dargestellt. Im Jahre 1850 bestanden in diesem Rayon 37 Brauereien, welche in Summa 0·86 Millionen Hektoliter Bier erzeugten. Von da ab ist die Zahl der Brauereien stetig (mit nur geringen Variationen) gesunken und im Jahre 1881 auf 18 angelangt, wo sie bis zum heutigen Tage unverändert blieb. Die Quantität des erzeugten Bieres stieg von 1850 bis 1853 nur unbedeutend (von 0·86 auf 1 Million). Im Jahre 1834 trat ein Rückschlag ein und ging die Erzeugung auf 0·77 Millionen Hektoliter zurück. Von 1855 an ist aber ein stetiges Steigen zu beobachten, bis zum Jahre 1873, wo die Maximalziffer von 2·92 Millionen Hektolitern erreicht wurde. In den darauf folgenden Jahren ist ein Rückgang zu verzeichnen, und 1877 war die Production auf 2·15 Millionen Hektoliter gesunken; im Jahre 1884 war die Production wieder auf 2·5 Millionen gestiegen und blieb bis 1889 nahezu constant.

Eine fünfte Tafel gab Aufschluß über die Menge des in den letzten zehn Jahren erzeugten Bieres nach seiner Grädigkeit. Hier nimmt die Curve für das zehngrädige Bier (sogenanntes Abzug) den weitaus höchsten Stand ein. Sie beginnt im Jahre 1879 bei 6 Millionen Hektoliter und steigt dann mit geringen Abstufungen bis auf 7·3 Millionen. Das elf- und zwölfgrädige Bier (zumeist böhmisches Bier) steht mit seinen Curven zwischen 1·5 und 2·1 Millionen. Die Linie für das 13grädige Bier (Wiener Lager) verläuft durch alle zehn Jahre in fast horizontaler Richtung, bei ungefähr 1 Million Hektoliter. Die Curven für alle übrigen Biere unter 10 und über 13 Grad ursprünglicher Würzeconcentration stehen ganz tief unten und verlaufen zwischen 0·002 und 0·6 Millionen Hektoliter.

Endlich ist noch eine sechste Tafel zu erwähnen, welche den Bier-Import und Export Oesterreich-Ungarns in den letzten 30 Jahren zum Ausdruck brachte. Vom Jahre 1859 bis 1879 verläuft die Importlinie stets unter 5000 Hektoliter, in den Jahren 1866 und 1867 war die Einfuhr sogar auf Null gesunken. Vom Jahre 1879 angefangen beginnt eine mäßige Steigung bis 1883. Im

Jahre 1884 stieg der Import von 10.000 auf 27.000 und bis zum Jahre 1888 allmälig auf 37.600 Hektoliter. Diese Ziffern sind unbedeutend gegenüber dem Export. Im Jahre 1859 betrug derselbe allerdings nur 16.000 Hektoliter. Von da ab begann aber ein rapides Steigen so daß im Jahre 1869 bereits das Quantum von 163.000 und nach einigen Schwankungen bis zum Jahre 1879 von 242.000 Hektoliter erreicht war. In dem darauf folgenden Jahre ergab sich ein bedeutender Rückschlag, wobei die Exportziffer auf 198.000 zurückging. Vom Jahre 1881 an ist aber die Ausfuhr wieder im Steigen begriffen und hatte im Jahre 1888 neuerlich die Höhe von 247.000 Hektoliter erreicht. Alle statistischen Tafeln waren in sehr großem Maßstabe ausgeführt, die kleinsten mit 3 und die größte mit 12 Quadratmeter Flächeninhalt.

Eine weitere Abtheilung dieser Ausstellung bestand aus mehreren Tableaux, welche die stoffliche Umwandlung der Materialien bei der Malzfabrication und Biererzeugung zur Anschauung brachten. Auf diesen Tableaux waren die zur Fabrication verwendeten Rohstoffe, die Zwischen- und Abfallproducte sowie das fertige Fabricat in natura nach den quantitativen Verhältnissen in die Einzelbestandtheile zerlegt. Das erste Tableau stellte die chemische und physiologische Umwandlung der Bestandtheile der Gerste bei der Erzeugung von Grünmalz und Darrmalz dar. Das zweite Tableau demonstrirte den Chemismus des Brauprocesses (Würzebereitung), und das dritte zeigte die quantitative Zusammensetzung der vier Haupt-Biertypen, welche in Oesterreich erzeugt werden: Abzug, Pilsner, Wiener Lager und Bockbier. Die ganze Collection war auf die Einheit von einem Liter Bier bezogen und bildete einen Hauptanziehungspunkt aller Besucher der Ausstellung. Um endlich die Thätigkeit der Station als Lehr-, Versuchs- und Untersuchungsanstalt zu demonstriren, waren die seither erschienenen drei Hefte der Mittheilungen aufgelegt. Aus denselben ist zu entnehmen, daß während des Bestandes der Station, von October 1887 bis Ende 1889, drei Curse für Praktiker abgehalten wurden, an welchen 34 Brauerei- und Mälzereibesitzer, Beamte und Werkmeister theilnahmen und überdies noch 16 Praktikanten (zumeist absolvirte Chemiker und Techniker) an der Station gearbeitet haben.

Von den Angestellten der Station wurden 15 wissenschaftliche Arbeiten über die Wasserfrage und Brennstoffausnützung in der Brauerei, über Malz, über einen neuen Malzschädling, über den Darrproceß, die Trebertrocknung, Bierfiltration, Hefe-Reincultur 2c. veröffentlicht, welche in alle Fachzeitschriften des In- und Auslandes übergegangen sind. Daß die Station auch von Seite der Praxis in ausgiebiger Weise benützt wird, beweist die große Anzahl der in dieser kurzen Zeit des Bestehens der Anstalt ausgefertigten Honorar-Analysen.

Die Versuchsstation mußte sich „außer Preisbewerbung" erklären, nachdem der Vorstand derselben als Obmann der Jury für die Gruppen II und X fungirte und in diesen Gruppen der Grundsatz, nach welchem weder ein Juror ad personam noch das von ihm vertretene Institut prämiirbar sei, strenge gewahrt wurde. Infolge dessen hat die Gesammt-Jury der Gruppen II und X auf Antrag der Classen-Jury sowohl für Malz, als auch jener für Brauerei-Einrichtung mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß gefaßt, in einem Dankschreiben der Versuchsstation bekannt zu geben, daß die Jury diesem Institute den höchsten Preis zuerkannt hätte und jedoch durch die „hors concours"-Erklärung daran gehindert war.

Professor Franz Schwackhöfer,
Vorstand der Station.

Maschinen und Apparate für die Spiritus-Industrie

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Unter den Hilfsgewerben der Landwirthschaft spielt die Branntweinbrennerei entschieden eine der wichtigsten Rollen. Ihre Aufgabe ist es, das in den Kartoffeln, im Mais ꝛc. reichlich vorhandene Stärkemehl, welches bei einer rationellen Ernährung des Viehes nicht entsprechend ausgenützt werden kann, durch Umwandlung in ein Handelsproduct, den Spiritus, zu verwerthen. Da der Alkohol nur aus jenen Grundstoffen zusammengesetzt ist, welche die Pflanze aus der Atmosphäre aufnehmen kann, so wird, wenn alle übrigen Stoffe dem Boden mit dem Dünger der zur Schlempefütterung benützten Thiere wieder zurückgegeben werden, eine Erschöpfung des Bodens durch den Brennereibetrieb niemals eintreten. Von großer Bedeutung ist ferner der Umstand, daß von den stickstoffhältigen Stoffen der Kartoffel die amidartigen Verbindungen, welche in ihrem Nährwerthe gegen die Albuminate bedeutend zurückstehen, während des Maisch- und Gährungsprocesses zum großen Theile in Eiweißstoffe und Peptone übergeführt werden. Obschon zwar aus den angedeuteten Gründen bis vor wenigen Jahren die meisten Brennereien, wenn sie auch scheinbar passiv arbeiteten, der Landwirthschaft immerhin von großem Nutzen waren, so müssen wir doch anderseits zugeben, daß die Verhältnisse sich noch weit günstiger gestaltet hätten, wenn nicht das damalige Steuersystem einen rationellen Brennereibetrieb überhaupt illusorisch gemacht hätte.

Es gab überhaupt kein anderes System der Branntweinbesteuerung, welches sowohl den Fiscus wie auch den Producenten so benachtheiligte, als die damalige Maischraum-Pauschalirungssteuer. Bis zur Einführung der Consumsteuer im Jahre 1888 waren alle landwirthschaftlichen Brennereien, welche mehlige Stoffe, als Kartoffel, Mais u. s. w. verarbeiteten, nach dem Raume, welchen die gährende Maische in den Bottichen eingenommen, und zwar auf Grund einer Ausbeute von $6^1/_2$ Hektolitergraden Alkohol per Tag von 100 Liter Maischraum besteuert. Je öfter also der vorhandene Gährraum mit frischer Maische beschickt werden konnte, desto größer war die Steuerersparniß. Man ging so weit, daß man einen Bottich 3—4 mal per Tag bemaischte. Auf diese Weise zahlte man allerdings nur die Hälfte der gebührenden Steuer, mußte jedoch an Material um so viel mehr verwenden, daß die Steuerersparniß zum größten Theile wieder verloren ging. Zur genaueren Untersuchung der Sachlage wird es gut sein, dieselbe durch einige statistische Daten zu illustriren.

Nach dem kraft des Contingentirungsgesetzes vom 20. Juni 1888 berechneten Vertheilungsmaßstabe war die Erzeugung der circa 1000 im Wege

der Abfindung (Pauschalirung des Maischraumes) besteuerten landwirthschaftlichen Brennereien in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern während der Betriebsperiode 1884/85, 1885/86 und 1886/87 3,052.529 Hektoliter absoluter Alkohol, wofür im Ganzen 14,814.480 fl. Steuer entrichtet wurden. es resultirt daher per Hektoliter Alkohol eine Steuer von 4 fl. 85 kr.

In der gleichen Zeitperiode wurden in Cisleithanien Kartoffeln erzeugt und zwar:*)

	Hektoliter	Metercentner	Gesammtwerth Gulden	Werth per Hektoliter	Werth per Metercentner
1884 . .	99,291.600	75,460.000	208,136.400	2.09	2.75
1885 . .	129,737.065	99,843.240	197,597.050	1.52	1.97
1886 . .	117,590.190	89,536.040	172,750.400	1.46	1.92
Summa .	346,618.855	264,839.280	578,483.850	D.= 1.67	D.= 2.18

Zur Erzeugung obiger Alkoholmenge von rund 3 Millionen Hektoliter waren unter den damaligen Verhältnissen bei einer Ausbeute von 47·5 Liter aus 100 Kilo Stärke nothwendig:

25,000.000 Metercentner Kartoffel mit 20% Stärkegehalt à fl. 2.18 . . . . . fl. 54,500.000
2,000.000 Metercentner Gerste als Grünmalz und Roggen mit 65% Stärke à fl. 7.— . . . . . „ 14,000.000
Summa . . . fl. 68,500.000

Es sind hiezu jedoch bei einem rationellen Betriebe und einer Ausbeute von 58·5 Liter Alkohol aus 100 Kilo Stärke erforderlich:

22,000.000 Metercentner Kartoffel mit 20% Stärke à fl. 2.18 = fl. 47,960.000
1,100.000 „ Gerste als Grünmalz mit 65% Stärke à fl. 7.— = ... „ 7,700.000
Summa . . . fl. 55,660.000

Aus dieser Berechnung sehen wir, daß zur Erzielung einer Steuerersparniß von rund 5 Millionen Gulden, abgesehen von den mit dem größeren Materialaufwande verbundenen höheren Regiekosten in Cisleithanien, unter der Maischraum-Pauschalsteuer jährlich circa 4·3 Millionen Gulden Materialwerth vergeudet wurde.

Es ist nun allerdings richtig, daß der Mehrgewinn an Schlempe den Materialaufwand zum Theile compensirt. Immerhin aber dürfte der auf diese Weise verursachte Verlust an Nationalvermögen für die diesseitige Reichshälfte auf circa 3 Millionen Gulden jährlich zu veranschlagen sein. Der durch die plötzliche Steuererhöhung bedingte Rückgang des Consums von Branntwein und die deshalb so ungünstigen Conjuncturen am Spiritusmarkte in den letzten Jahren mögen wohl die Ursache sein, daß trotz der bedeutenden Avancen, welche den landwirthschaftlichen Brennereien gegenüber den industriellen Unternehmungen im Steuergesetze vom 24. Juni 1888 gestellt wurden, erstere nur zum kleinen Theile die zur Erzielung einer höheren Ausbeute nothwendigen Einrichtungen angeschafft haben. Daß sich jedoch trotz dieser ungünstigen Verhältnisse das Bedürfniß nach besseren, den gegenwärtigen Anforderungen entsprechenden Einrichtungen und Apparaten in den landwirthschaftlichen Brennereien geltend macht, beweist der Umstand, daß sich, wie die Ausstellung der Spiritusindustrie zeigt, hervorragende Firmen

*) Statistische Jahrbücher des k. k. Ackerbauministeriums 1884, 1885 und 1886.

mit der Fabrication derartiger Apparate in Oesterreich befassen. So haben die Firmen F. Ringhoffer in Prag, Novák & Jahn in Prag-Bubna, Ferdinand Dolainski & Co. in Wien Brennerei-Einrichtungen ausgestellt, welche in keiner Beziehung den früher zum großen Theile aus dem Auslande bezogenen Apparaten nachstehen. Der von der Firma Dolainski ausgestellte Henzedämpfer ist für eine landwirthschaftliche Brennerei mit einer Erzeugung von 4 Hektoliter Alkohol per Tag gebaut. Der Rauminhalt ist 2½ Hektoliter, und kann der Dämpfer dreimal in 12 Stunden beschickt werden. Die Dampfzufuhr wird vermittelt durch zwei Rückschlagventile unten am Conus und durch ein mit Löchern versehenes Kreisrohr beim Mannloche. Die Dichtung des Mannloches geschieht durch eine Bleipackung, welche in eine in den Deckel eingedrehte Nuth eingegossen wird, so daß dieselbe nur selten erneuert zu werden braucht. Den Verschluß des Deckels bildet ein Bügel, welcher durch eine Charnierschraube angezogen wird. Der Deckel selbst ist seitlich drehbar. Für den Wasserablaß ist durch einen unten am Conus befindlichen Wechsel gesorgt. Ein Sicherheitsventil, ein kleines Ausblaseröhrchen mit Wechsel und ein Manometer vervollständigen die weitere Armatur. Das Ablaßventil für die gedämpfte Masse unten am Conus ist hinreichend weit und leicht zu reinigen. Der Dämpferrost ist im Ausblaserohr eingeschaltet und mit einem Putzrechen versehen; er zerkleinert nicht nur das auszublasende Material, sondern hat auch einen genügend großen sackförmigen Raum, um die sich während des Ausblasens sammelnden Unreinigkeiten, welche durch den Putzrahmen vom Roste entfernt werden, aufzunehmen. An dem sackförmigen Raume ist ein leicht verschließbares Putzloch angebracht, um denselben nach jedesmaligem Ausblasen reinigen zu können.

Der von derselben Firma beigestellte Maischbottich mit einem Inhalte von 22 Hektoliter ist aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

1. Die Kühlvorrichtung; sie besteht aus 16 Kühltaschen, welche an zwei hohlen gußeisernen Ueberlegbalken befestigt sind. Das Kühlwasser wird in den einen Ueberlegbalken eingeführt, steigt in der ersten Kühltasche abwärts, tritt unten in die zweite Kühltasche, steigt aufwärts u. s. f. bis in die letzte, in welcher es durch das Ende des zweiten Ueberlegbalkens austritt. Je zwei Kühltaschen communiciren an der unteren Seite durch zwei größere Oeffnungen, welche auch zum Entleeren des von den Taschen losgeklopften Kesselsteines dienen. Die Kühltaschen sind aus schwachem Gußeisen hergestellt und haben zusammen eine Kühlfläche von circa 1½ Quadratmeter. Die Taschen sind so angebracht, daß dieselben bei gefülltem Bottich ganz von der Maische bedeckt sind.

2. Das Rührwerk mit der Maischverkleinerungs-Vorrichtung schlägt die Maische gegen die Taschen und erleichtert die rasche und vollkommen gleichmäßige Kühlung der Maische. Die Kühlung auf 50° R. kann mit Wasser von 10° R. in 40 Minuten bewerkstelligt werden, wobei das austretende Kühlwasser gegen die Maische nicht mehr als um 2° R. differirt.

3. Der Exhaustor. Die aus dem Dämpfer ausgeblasene Maische tritt in den Exhaustor-Untersatz ein und wird dort durch die Einströmungsdüse glockenförmig vertheilt. Die Kühlung durch den Exhaustor, das Rührwerk und die Kühltaschen ist eine so vollkommene, daß die gefüllten Kühltaschen ohne weiteren Wasserzufluß genügen, die Kartoffelmasse mit der Malzmilch zu Ende des Ausblasens auf die Verzuckerungstemperatur zu bringen. Weiters ist von genannter Firma auch der in größeren Brennereien Oesterreich-Ungarns schon ziemlich verbreitete Brennapparat System Dolainski, von dem sich auch eine Zeichnung unter der Lehrmittelsammlung Professor Schwackhöfer's im Pavillon des Ackerbauministeriums befand, ausgestellt.

Der Apparat, welcher continuirlich arbeitet, ist für eine Erzeugung von täglich sieben Hektoliter Alkohol berechnet. Je nach der Consistenz der Maische entgeistert er 12—15 Hektoliter Maische per Stunde und liefert auch aus schwachen Maischen 90percentiges Product. Die Wege, welche die Maische im Apparate zu nehmen hat, sind hinreichend weit gehalten, so daß selbst bei Verarbeitung gefrorener oder gefaulter Kartoffeln eine Verstopfung nicht so leicht zu befürchten ist. Jede Abtheilung der Maischcolonne ist mit zwei gegenüber angebrachten Putzöffnungen versehen und daher leicht zu reinigen. Wie an allen derartigen Apparaten sind die an der Bedienungsseite befindlichen Putzöffnungen zur Beobachtung des Ganges der Maische mit Schaugläsern versehen. Der regelrechte Betrieb des Apparates ist durch ein seitlich angebrachtes Flüssigkeitsmanometer controlirbar. Die Zuführung der Maische und Wegschaffung der Schlempe wird durch zwei Pumpen mit verstellbarem Hub vermittelt. Die Schlempe fließt aus dem unteren Theile der Maischcolonne durch den sicher functionirenden Schlemperegulator mit Schwimmer und Hebelwerk in den Schlempesammelbottich, welcher zugleich als Vorwärmer für die Maische dient. Die Maischpumpe schafft die Maische aus den Gährbottichen durch die im Schlempereservoir befindliche kupferne Vorwärmeschlange in die Maischcolonne, in deren oberem Theile sich noch eine zweite Vorwärmeschlange befindet, von wo aus sich die so zweimal angewärmte Maische auf die einzelnen Abtheilungen der Entgeistungscolonne vertheilt. Der Dephlegmations-Apparat besteht aus einem runden Kasten mit kupferner Schlange, an deren unterem Ausgange der Lutterabscheider angebracht ist.

Um die Maischpumpe und den Apparat gegen jene Unreinigkeiten zu schützen, welche den Rost des Henzedämpfers noch passiren könnten und durch die Maischverkleinerungs-Vorrichtung im Verzuckerungsbottich nicht erfaßt werden sollten, ist knapp am Saugventilkasten der Maischpumpe ein größerer Kasten aufgestellt, in welchem ein schräg liegender Rost alle etwa noch vorhandenen Klümpchen zurückhält und so die durch Verstopfung sonst so häufig vorkommenden Betriebsstörungen hintanhält.

Unter den Ausstellungsobjecten der Firma Dolainski ist schließlich noch der in circa 700 Exemplaren verbreitete ämtliche Spiritus-Controlmeßapparat zu erwähnen.

Der von der Firma F. Ringhoffer ausgestellte Vormaischapparat unterscheidet sich von dem früher beschriebenen Dolainski'schen Apparate hauptsächlich durch die Kühlvorrichtung. Dieselbe besteht hier aus drei kupfernen Kühlschlangen, welche allerdings eine sehr rasche Abkühlung der Maische bewirken können, da Kupfer besser leitet als Gußeisen, doch hat auch das Kupfer seine Nachtheile, da hier Deformationen leichter vorkommen als bei Gußeisen. Im Uebrigen sind die Meinungen hierüber jedoch getheilt, indem von Einigen kupferne Kühlvorrichtungen wegen der besseren Leitungsfähigkeit und Reinlichkeit, von Anderen wieder das Gußeisen vorgezogen wird. Ein von derselben Firma ausgestellter continuirlich arbeitender Brennapparat verfolgt im Allgemeinen ein ähnliches Princip wie der früher beschriebene. Besonders zu erwähnen ist jedoch ein demselben beigegebener Dampfdruckregulator, nach dem Modelle von Savalle gebaut, welcher für den regelmäßigen Gang des Apparates von ganz außerordentlichem Vortheile ist. Schließlich sei von der Firma F. Ringhoffer noch der exponirte Rectificirapparat für circa 220 Hektoliter Füllung, welcher sich durch seine besonders nette Ausführung auszeichnet, erwähnt.

Novák & Jahn, Maschinen- und Kupferwaarenfabrik in Prag-Bubna, stellten einen Maisch- und Kühlbottich, eine Dampfmaischpumpe, einen continuirlich

arbeitenden Maiſch-Deſtillirapparat und einen Rectificator nebſt Colonne aus. Die Kühlung in Maiſchbottich wird hier durch eine Anzahl aus kupfernen U-Röhren gebildeter Rechen bewirkt. Da die Kühlrechen in Gruppen angeordnet ſind, ſo iſt der Apparat bei ſeiner Reinigung leicht zugänglich.

Von der Firma A. M. Beſchorner in Wien war ſowohl der ſeit zwei Jahren in Oeſterreich-Ungarn von der Steuerbehörde benützte Spiritus-Controlmeßapparat, ſowie auch ein neuer Apparat, welcher neben dem Volumen auch das Gewicht des erzeugten Alkohols anzeigt und auf dieſe Weiſe die Gradhältigkeit des Productes regiſtrirt, ausgeſtellt.

Das Ausland war in der Specialgruppe für Brennerei-Einrichtungen nur durch die Firma Johann Hampel & Comp. in Dresden vertreten. Der von Hampel conſtruirte Maiſch- und Kühlapparat iſt in zahlreichen Exemplaren verbreitet, und bürgt dieſer Umſtand für die Zweckmäßigkeit der Einrichtung.

Albert Ritter v. Schwarz.

Die Oele auf der Ausstellung.

Im Ganzen und Großen haben sich die Oelindustriellen, Zwischenhändler abgerechnet, wenig an der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung betheiligt. Es existiren in der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenwärtig viele kleine Oelpressen, einige Mittelfabriken und eine Groß-Unternehmung.

Zur Ausstellung gelangten Pflanzenöle, Strauchöle und Baumöle.

Von Pflanzenölen hat sich die erwähnte Groß-Unternehmung, welche unter der Firma Oelindustrie-Gesellschaft sowohl in Wien als Budapest protokollirt ist, mit Fabriken in Hernals, Palota und Budapest in hervorragender Weise betheiligt.

Ferner Josef Wertheimer in Steinbrück, Ferdinand Janowitz in Brandeis a. d. Elbe, Eduard Mandl & Co. in Nyir-Bátor, Moritz Haas in Nyiregyháza. Schließlich eine mittelgroße Fabrik, welche während der Ausstellung den Betrieb eingestellt hat.

Diese erwähnten Fabriken haben Pflanzenöle und Strauchöle ausgestellt, während Baumöle von mehreren kleineren Unternehmungen von Dalmatien collectiv ausgestellt wurden.

Bei einer Mittelernte kann man in der österreichisch-ungarischen Monarchie auf circa 600—800.000 Metercentner verschiedener Gattungen Raps rechnen, wovon zwei Drittel im Inlande gepreßt werden und blos ein Drittel dem Export zugeführt wird. Diese zwei Drittel Theile entsprechen einer Oelproduction von 200—250.000 Metercentner Rüböl und circa 350—450.000 Metercentner Rapskuchen. An dieser Fabrication betheiligt sich in hervorragendster Weise die Oelindustrie-Gesellschaft, und glaube ich die richtige Ziffer zu treffen, wenn ich dieselbe mit zwei Fünftel der ganzen Production taxire; die übrigen drei Fünftel der ganzen Production vertheilen sich auf die anderen kleineren und größeren Fabriken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Rapsöl wird im Inlande zur Beleuchtung und zum größeren Theile zu Schmierzwecken verwendet. Der Export hierin ist leider seit einigen Jahren durch Zollschranken gehemmt, mit Ausnahme der Schweiz, wohin noch etwas Weniges exportirt wird.

Ganz anders aber verhält es sich mit der Rapskuchen-Production. Besonders beachtenswerth ist der Umstand, daß der heimische Verbrauch in Rapskuchen mit jedem Jahr in größerem Maße zunimmt, da hervorragende theoretische und praktische Fachmänner für die Viehzucht den Oelkuchen als wichtiges Nahrungsmittel erkannt und besonders nachdrücklichst empfehlen. Vor zwei Decennien wurde nur in Böhmen ein geringer Theil der Kuchen verwendet, während gegenwärtig sämmtliche Provinzen in der diesseitigen Hälfte und in der anderen Hälfte schon ein ziemlich großer Theil zur Kuchenfütterung übergehen. Beiläufig die Hälfte des erzeugten

Rapskuchens wird im Lande selbst verbraucht, während die andere Hälfte nach allen Windrichtungen exportirt wird, und zwar nicht in jedem Jahre gleich, da es vom Preise abhängt. Die Oelindustrie-Gesellschaft, welche von zwei sehr tüchtigen Fachleuten, den Herren Josef Widrich und Adolf Zappert, geleitet wird, hat die Erzeugung von Oel und Kuchen auf die höchste Stufe gebracht. Als Concurrent dieser Firma reiche ich ihr neidlos die Palme.

Josef Wertheimer in Steinbrück ist einer der ältesten Oelfabrikanten der Monarchie, hat ziemlich gut und hübsch ausgestellt, verarbeitet nebst Raps auch Leinsamen zur Gewinnung von süßem Leinöl (Speise-Leinöl), und hat diese Firma in diesem Artikel den größten Absatz nach den südslavischen Provinzen. Die Firma Ferdinand Janowitz in Brandeis a. d. Elbe hat nebst Rüböl und Nebenproducten auch hübsches Mohnöl ausgestellt. Mohnöl ist kein großer Handelsartikel. Die Firma Eduard Mandl & Co. in Nyir-Bátor und der Grundbesitzer Moritz Haas in Nyiregyháza haben sehr schönes Sonnenblumenöl ausgestellt. Sonnenblumenöl wird theils für Seifenfabrication, theils für Speisezwecke verwendet. Die beiden Genannten exportiren Sonnenblumenöl stark nach Galizien und nach dem östlichen Ungarn. Der Ungar zieht noch heute das Sonnenblumenöl bei Krautsalat dem Olivenöl vor.

Baumöle wurden collectiv ausgestellt, und zwar vom Landes-Culturverein in Zara und vom Landes-Culturrath für Istrien. Zur Ausstellung gelangten Baumöle für technische Zwecke, ferner für den menschlichen Genuß, schließlich Sulphuröl aus gepreßten Olivenschalen für Seifenfabrication. Leider wird in unseren südlichen Provinzen in Olivenöl nicht so rationell gearbeitet wie in anderen Staaten, wo Olivenöl erzeugt wird; wenn ich nicht irre, wird bei uns (Dalmatien und Istrien) blos von Einem mit Dampf gearbeitet und wird überall noch so gearbeitet wie vor uralten Zeiten. Nichtsdestoweniger muß ich gerecht sein, wenn ich erwähne, daß sehr hübsch und gut ausgestellt wurde. Ich erwähne besonders die Firmen: Furian & Salvetti in Pirano, Madonizza Nicolo in Capodistria, R. Picht in San Giacomo, Giagnola Antonio in Momiano, Petris Giusto in Cherso.

Sowohl Istrien als auch Dalmatien exportiren ihre Oele, was vom Inlande nicht aufgenommen wird, nach Bulgarien, Serbien, Rumänien und Rußland.

Bemerkenswerth ist das von der Firma Isidor Schwarz, Wien, ausgestellte, von ungarischen Ricinusbohnen gepreßte Ricinusöl für technische Zwecke. Ricinusöl wird für medicinische Zwecke wenig verwendet, dagegen für technische Zwecke (wie Türkischroth-Färbereien und Seifenfabriken) in großen Mengen, und seit kurzer Zeit, in Folge Vertrages des Herrn Isidor Schwarz in der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, zum Schmieren der schweren und heißlaufenden Maschinen. Das Ricinusöl hat von allen vegetabilischen Oelen die höchste Viscosität und hat noch gegen Olivenmaschinenöl den Vorzug, daß es fast gar keine Oelsäure hat, während das Olivenöl mit großem Säuregehalt in den Handel gebracht wird.

Wie documentarisch nachgewiesen werden kann, ist nach Wien Olivenöl mit einem Säuregehalt von 50 Grad nach Burstyn in den Handel gekommen. Deshalb haben hervorragende Chemiker in Wien mich bestärkt, Ricinusöl zu Schmierzwecken nachdrücklichst zu empfehlen.

Die Betriebsleitung der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung Wien 1890 hat bereits Versuche mit Ricinusöl gemacht, und empfiehlt die Firma Isidor Schwarz behufs authentischer Auskünfte über die vortheilhafte Verwendbarkeit desselben Herrn k. k. Professor Richard Engländer und Herrn Ingenieur Carl Glas. Die Anregung zum Anbau der Ricinuspflanze ist von Isidor Schwarz, Wien, ausgegangen, und hat das k. k. Ackerbauministerium

nach einem Vortrage bei dem Ackerbauminiſter Graf Falkenhayn angeordnet, daß die Ricinuspflanze im ſüdlichen und ſüdweſtlichen Theile der diesſeitigen Hälfte der Monarchie cultivirt werden ſoll.

Nach einem Vortrage im landwirthſchaftlichen Verein „Köztelek“ zu Budapeſt haben ſich gegen 400 Großgrundbeſitzer der Länder der Stefanskrone bereit erklärt, auf größeren Complexen Verſuche anzuſtellen, welche laut zugekommenen Berichten glänzend ausgefallen ſind. Sollten nun die Großgrundbeſitzer ſich auf mehrere Jahre verpflichten, große Complexe zu bebauen, gedenkt die genannte Firma ſowohl in Cis- als auch in Transleithanien je eine große Ricinusölfabrik zu errichten. Für die im Dienſte der allgemeinen land- und forſtwirthſchaftlichen Ausſtellung ſtehenden Maſchinen wurde nebſt Ricinusöl auch Mineralöl von zwei Firmen beigeſtellt, und zwar von S. M. Schibaeff & Co. in Baku durch deſſen Wiener Vertreter, und von Iſidor Schwarz in Wien das Mineral-Crêmöl.

Iſidor Schwarz.

Die Hausindustrie

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

Niemals war bisher der Versuch gemacht worden, auf einer österreichischen Ausstellung die Gesammtheit der wichtigeren österreichisch-ungarischen Hausindustrien zu einem übersichtlichen Bilde zu gestalten. Ebenso fehlte bisher eine halbwegs eingehende socialstatistische Untersuchung der Sachlage in den verschiedenen hausindustriellen Beschäftigungen der Völker Oesterreichs.

Dem General-Comité der Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890 fällt das Verdienst zu, den Beschluß gefaßt zu haben, ein solches Bild hinzustellen; dem Herrn Hofrath Wilhelm Exner das noch größere — die Durchführung übernommen zu haben.

Patriotisch gesinnte Männer aller Königreiche und Länder Oesterreichs halfen mit, Ungarn schloß sich — wenn auch räumlich getrennt — an, und so sahen wir das Werk entstehen, welches vielerseits als eine wesentliche Erhöhung der Reize dieser Ausstellung anerkannt wurde, welches ich aber in erster Linie als den Grundstein zu weiterer Culturarbeit ansehe.

Der Ausstellung ward unter der Redaction des Herrn Hofrath Exner ein Commentar beigegeben, durch welchen erst der todten Masse Leben eingeflößt wurde.

Zwei ganz verschiedene Dinge haben wir vor uns. Die Ausstellung, ein wahres Schatzkästlein kunstindustrieller Arbeiten, und das Buch, in dem eine stattliche Reihe ernster, von der Sorge um's Volkswohl erfüllter Männer ihre Gedanken niedergelegt — wahrhaftig eine Fundgrube für National-Oekonomen. — Welch ein Contrast zwischen diesen beiden Darstellungen! Hier Pracht und Herrlichkeit, dort zumeist Noth und Elend. — Und es ist recht so. Das anheimelnde Bild ermunterte die Zaghaften, was Noth that; denn ernster Arbeit, des energischesten und nachhaltigsten Hinzuthuns der Besten des Volkes wird es bedürfen, um zu helfen, wo Hilfe so sehr nöthig.

Herr Hofrath Exner sagt in seiner Einleitung: „Staatsmänner, welche es sich zur Aufgabe machen, nothleidenden Volksclassen zu Hilfe zu kommen, sollten dieses Buch lesen, um zu erkennen, daß sie die ärmsten unter den Armen bisher übersehen haben. Der Kampf um's Dasein ist kaum irgendwo ein so bitterer, wie in der Werkstätte des Dorfbewohners."

Es sind dies goldene Worte, die als charakteristisches Wahrzeichen in das „Goldene Buch" gehören.

Als „Programm" diente dieser Gruppe die Einschränkung: „1. Als Hausindustrie ist jene Productionsform aufzufassen, in welcher der Landbewohner in oder bei seiner Wohnstätte neben der land- oder forstwirthschaftlichen Berufs-

thätigkeit Gegenstände des eigenen Bedarfs für den Haushalt und die Kleidung, oder Artikel zum Verkaufe, die sonst Objecte der gewerblichen oder industriellen Betriebsamkeit sind, herstellt. Die Mitglieder seiner Familie sind seine Mitarbeiter; Lohnarbeiter treten nur ausnahmsweise hinzu. Jene in die land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe fallenden Erzeugungen, die nicht auf Kosten und Gefahr eines Anderen, des Großgrundbesitzers, sondern auf Risico des Hausindustriellen fallen, gehören hieher." — Hiedurch waren die Grenzen eng gezogen und folgerichtig, strenge genommen, auch alle jene fabriksmäßig-hausindustriellen Productionen ausgeschlossen, welche sich an industrielle Unternehmungen anschließen und die industrielle Arbeit zur *Hauptsache*, ja zur *ausschließlichen* Beschäftigung machen. Wir sollten und wollten streng nur ergründen, wie das Volk in den eigenen vier Mauern *arbeitet*, wenn der landwirthschaftliche Betrieb die Zeit dazu läßt.

Es ist nöthig, daß wir uns einmal darüber klar würden, was wir unter Hausindustrie verstehen sollen; schwanken doch die National-Oekonomen aller Länder bei der Definirung und bei Einreihung dieser Arbeitsrichtung. Es mag dies auch ein Grund dafür sein, daß die Auffassung der Unterstützungsmomente so sehr verschieden ist. Während man in den östlichen und südlichen Ländern, Frankreich, Belgien, Italien, selbst auch in England, die kunstindustrielle Seite hervorhebt und vor Allem emsig bestrebt ist, die Form in der hausindustriellen Arbeit den Kunstgesetzen anzupassen und daraus ein entwickeltes Kunstgewerbe zu schaffen, faßt Deutschland und die industriell so entwickelte Schweiz die Hausindustrie hervorragend vom socialpolitischen Standpunkte auf, und will man z. B. dort vor Allem daran gehen, die Regelung dieser Arbeit der Fabriksgesetzgebung anzupassen.

In Ungarn faßt man sie als nationale Familien-, ja Bauernweiber-Industrie auf und behauptet, sie habe nur als solche culturhistorischen und ästhetischen, auch einigermaßen wirthschaftlichen Werth; doch, sagt man, sei sie im Aussterben begriffen, soweit nicht einzelne Patrioten dieselbe zu conserviren trachten.

Die Regierung hat ihrerseits jedwede directe Förderung allmälig eingestellt und es Privatunternehmern überlassen, die commercielle Förderung zu pflegen, soweit selbe Lebenskraft hat.

Die Nordländer, namentlich das rücksichtlich Volkserziehung geradezu classische *Schweden*, befördern den Hausfleiß durch die *Volksschule*, ohne auf Verkünstelung das Hauptgewicht zu legen. — Das Volk soll *arbeiten*.

Wir in Oesterreich wirken durch die *Fachschule* ein und erhoffen von der künstlerischen und technischen Vervollkommnung die Gesundung bestehender Hausindustrien, auf daß sie exportfähig werden. Es sind diese Standpunkte, wie übrigens die Verhältnisse selbst, gar sehr verschieden.

Eines streben sie aber alle an, die Erhaltung, Belebung der Arbeitsamkeit.

Nur der Phantast kann sich dafür ereifern, neue Hausindustrien aus der Erde stampfen zu wollen, doch aber ist es begreiflich, daß der Patriot den Wunsch hegt, ein Correctiv zu schaffen, auch dort, wo ungünstige Verhältnisse bestandene Hausindustrien völlig oder nahezu völlig vernichtet, ohne an deren Stelle was Anderes zu setzen, wo sonach der Hausfleiß im Erlöschen ist und sich das Volk *der Arbeit entwöhnt*.

Möge diese knapp gehaltene Reflexion als Leitfaden dienen bei der Musterung unserer Ausstellungsgruppe. Ich wollte damit vorkehren, daß der Schwerpunkt dieser Ergründung mehr in die moralischen als in die künstlerischen Momente gelegt werde.

Sehen wir uns vor Allem das Schmuckkästchen an und lassen wir, unangetastet, all' den Flitter, all' die Pracht und Herrlichkeit, welche wohlwollende Hände zu einem

anziehenden Bilde gestaltet. — Kaum ein Industriezweig fehlt. — Hier im Mittel all' die blendenden Stickereien der Südländer, die farbenprächtigen Teppiche aus Galizien die hochentwickelte Korbflechterei, das saubere Thongeschirr und sogar die kunstvoll gefärbten Ostereier. Dahinter der polnische Tempel, den der ebenso kunstsinnige als ideal angelegte Graf Dzieduszycki, würdig eine hervorragende Stelle in diesem libro d'oro einzunehmen, durch all' die bestechenden Raritäten seines Museums und durch Heranziehung des Besten aus dem ganzen Lande zu einem wahrhaftigen Kunstcabinet gestaltet. — Rechts die beneidenswerthen Hauslinnen aus den obersteirischen und Krainer Bauernhäusern, all' die Loden- und Wieflingtuche, die geradezu bezaubernden Stickereien der Aufseerinnen, der Hanakinnen, all' die appetitlichen Holzgeräthe und Möbel aus Mähren, Mariano, Krain, all' die Puppen und Pferdlein und Krippen, die Kindheit-Erinnerungen wachrufen, daneben die schönen bunten Siebe der krainischen Südslaven und gar erst die reichen Spitzen aus Idria, Tirol, Böhmen 2c. Links Bosnien mit all' den Herrlichkeiten, welche eine überaus thatkräftige und unzweifelhaft weise vorsorgende Staatsaction im wahren Sinne des Wortes hervorgezaubert. Fürwahr, Alles zusammen genommen ein herrliches, bestechendes Bild! Ein Bild, das gewiß in alle Länder hinausgetragen hat das Verständniß, die Lust und Liebe für den entwickelten Hausfleiß.

Und Wahrheit liegt dahinter, gewiß volle Wahrheit. Dies können wir Alles, und liegen zweifellos ungezählte Millionen Nationalvermögen hinter all' diesen Herrlichkeiten. — Doch mischt sich auch die Thräne in die helle Freude, wenn wir der ganzen Frage Hausindustrie näher an den Leib gehen, wenn wir den gedruckten Commentar zur Hand nehmen und darin — mit Ernst — blättern. Verfolgen wir die einzelnen Productionszweige in den Ländern, gelangen wir zu gar ernsten Reflexionen.

Textil-Industrie.

Leinwand. In den Alpenländern „ruht der Webstuhl", der Flachsbau, im Rückgange, hat keine volkswirthschaftliche Bedeutung mehr. In Böhmen, namentlich im Böhmerwald, die Weberei nur mehr für Hausbedarf, im östlichen und südlichen Theile ein Rückgang von circa 70 Percent, es wird „Hebung der Flachscultur" dringend gewünscht. Ein Lichtstrahl sind die staatlichen Webereischulen. In Mähren, Frankstadt als Centrum: „Der Bezirk weist eine Noth auf, welche jeden Menschenfreund erschüttern muß; wo man das eintönige Geräusch des Webstuhles hört, kann man gewiß sein, der nackten Armuth, hungernden Menschen auf Schritt und Tritt zu begegnen." — In Galizien weicht zwar die hausindustrielle Weberei auch Schritt um Schritt, doch halten, namentlich in Andrychów, an 1800 Weber der Fabriksconcurrenz wacker Stand. Ein Lichtpunkt in dem düsteren Bilde des hausindustriellen Weberei-Jammers! — In der Bukowina ist, wie Alles, auch die Weberei sehr eigenartig. Der Orient übt den gewaltigen Einfluß der Nachbarschaft. Zeichnung, Farbe, Stoff, Alles erinnert an den Nachbar. Doch, es wird noch hausindustriell gewebt, wenn auch nur für den Eigenbedarf.

Wollweberei — Teppiche. Tuch und namentlich Loden wurden durch die Fabrik fast allerorts, namentlich in den Alpenländern, aus dem Felde geschlagen. Es ist dies höchst bedauerlich, weil Loden dereinst eine der hervorragendsten hausindustriellen Arbeiten der Alpenländer war. Durch den Entfall dieser Beschäftigung ist im ganzen Sein des obersteierischen, kärntnerischen Bauernhauses ein mächtiger Wandel eingetreten. Viele Stunden, nahezu den ganzen Winter über, die früher in Arbeit ausgenützt wurden, werden jetzt todtgeschlagen. Aber nicht die Fabrik

allein trägt die Schuld. Einzelne Bestimmungen des Jagdgesetzes, welche die Schafhaltung einengten, namentlich aber eine mehr als verderbliche Dienstbotenordnung und in letzter Consequenz die durch die Gemeinde-Autonomie geschaffene Schutzlosigkeit des Bauern einerseits und die durch diese unglückselige Einrichtung dem Gesinde anerzogene Disciplinlosigkeit, die daraus resultirende Demoralisation und Arbeitsscheu andererseits haben dies Alles verschuldet. So viel steht fest, daß durch eine unglückliche Verquickung all' dieser destructiven Factoren die Arbeitsamkeit des Volkes, in den Alpenländern namentlich, Schaden gelitten hat. — Wir sehen darin die Handhabe, wie zu helfen. Grundlegende Maßnahmen sind nöthig, kleinliche Mittel verschlagen nicht. — Galizien webt mit Macht „Kilimkis". Einsichtige Männer und hochherzige Frauen greifen ein, und ist eine große Renaissance nach den Irrwegen der letzten Decennien bemerkbar. Die Namen Thaddäus und Ladislaus R. v. Fedorovicz, Oskar Graf Potocki verdienen hier einen Platz im Goldenen Buch. — Auch in der Bukowina werden fleißig Teppiche gewebt. Die südlichen Theile Ungarns, namentlich Siebenbürgen, Slavonien, Croatien, erzeugen schwunghaft Teppiche. Die rumänischen, serbischen, Szekler Teppiche sind berühmt. Leider bot uns die Ausstellung in der ungarischen Abtheilung geradezu Orgien in schreienden Anilinfarben. Ein Glück für die ungarische Hausindustrie, daß die Führenden zur Einsicht gelangt sind, „es müsse anders werden". Welcher Contrast zwischen den paar alten, echt- und decentfarbigen Stücken gegenüber der großen Masse moderner Mache! Krieg dem Anilin, liebe Freunde in Ungarn, ansonst diese Euere Hausindustrie dem Ruin entgegengeht! — Bosnien: Hausindustrie in Wahrheit zeigte uns der bosnische Pavillon nicht, obwohl Teppiche, und zwar nur Teppiche, dort hausindustriell gewebt werden. Was wir aber da sahen, war geradezu erhebend. Eine Regierungsaction, wohl berechnet, die gesammte bestehende Hausindustrie in gar herrlich angelegte Bahnen zu leiten. Wir beglückwünschen Bosnien zu so schöner Perspective.

Diese Action, bis in die letzten Consequenzen verfolgt, muß für die Hausindustrie Bosniens segenvoll werden. Der Name Sr. Excellenz des Herrn Ministers Benj. v. Kalaj verdient in goldener Schrift hier eingetragen zu werden und gleich darunter der seines Berathers, des Herrn Hofrathes Storck.

Stickerei, Strickerei.

In den Alpenländern geht mit dem Verfalle der Weberei auch das Sticken zu Ende. Die alten herrlichen Stickereien auf unverwüstlicher Hausleinwand, die wir in unseren Museen bewundern, sind Reminiscenzen.

Da und dort tauchen Patrioten auf, welche die Vergangenheit wieder wachrufen, so in wirklich anheimelnder Weise die Aufseer, dabei sich Se. Excellenz Freiherr v. Chlumecky großes Verdienst erworben. Im großen Ganzen aber bleibt die moderne Fabriksleinwand unbestickt. Mit der Kunkel ist auch die stickende Poesie verschollen. — In Krain wird noch ziemlich viel gestickt. Die nationale Tracht erheischt es; das gestickte Kopftuch ist noch nicht ganz verschwunden. — Im Vorarlbergischen wird auch noch wacker gestickt, und wer den mährischen Schrank besah, der mußte glauben, es blühe dort diese Hausindustrie. Manch' schönes Muster, manch' gute Technik sprach aus dieser reichen Collection, doch war Vieles davon Musealeigenthum, also auch Reminiscenz. Jedenfalls hat sich aber der „Vaterländische Verein" in Olmütz um die Hebung der Hausindustrie sehr verdient gemacht. — All' die schönen Stickereien an Kleid und Gürtel und Pelz, welche uns Graf Dzieduszycki

aus Galizien zeigte, und gar all' die vielen wirklich originellen reichen Stickereien aus der Bukowina bekunden, wie Alles, orientalischen Einfluß. Seide, Perlen, Gold, Silber sehen wir da eingewebt. Jedenfalls besteht aber noch ein emsiger Hausfleiß; ein Glück für all' die ethischen und wirthschaftlichen Momente dieser Völker. Ehre hiebei Frau v. Buberl, Helene v. Popovicz, Baron und Baronin Waßiko-Serecky und Herr Dr. v. Zotta.

Die ungarische Gruppe bot, speciell in der Abtheilung Stickerei, ein überaus freundliches Bild. Ganz abgesehen von der Arbeit selbst, die in dieser Richtung gar mannigfaltig und geradezu vorzüglich, mußte jedes patriotische Herz erwärmt sein durch die Beweisführung, in welcher Ausdehnung dort namentlich edle Frauen emsig bemüht sind, die Arbeitsamkeit des Volkes zu heben.

Namen, wie die der Frauen L. v. Bartoky, Rosa v. Gerendy, Etelka v. Gyarmathy, Vilma Istvánfi, Charlotte Koválszky ꝛc. ꝛc., verdienen mit goldenen Lettern in das „Goldene Buch" eingetragen zu werden. Jede dieser patriotischen Frauen ist für sich ein Centrum des Hausfleißes für einen Landstrich, fast Alle sind auf sich selbst angewiesen. Jede entreißt ein gut Theil der weiblichen Bevölkerung dem Nichtsthun und leitet sie zur Arbeit an. Es sind wackere Patriotinnen. Deutsche Frauen, folget dem leuchtenden Beispiele!

Das Stricken haben unsere modernen Aelplerinnen auch fast gänzlich verlernt. Die schönen alten wollenen Bauernstrümpfe sind fast gänzlich verschollen; zumeist wird sächsische Waare beim Krämer gekauft. In Krain wird noch ziemlich gestrickt (circa 12.000 fl. Werth); in Tirol, bei Landeck, auch noch (7—8000 fl. Werth). In Böhmen sind die Wirker von Prachatitz arme Teufel. Die Strickmaschine hat sie erdrückt. Sollten sich nicht Patrioten finden, welche „gleiche Waffen" herstellen? Ehrend sei hier des „Deutschen Böhmerwald-Bundes" gedacht, der schon viel Gutes geschaffen.

Spitzenklöppelei.

Wo in Oesterreich, ja in aller Welt, Spitzen geklöppelt werden, da lohnt die Arbeit, wenn sie vom Handel unterstützt wird; wo der fehlt, da herrscht Noth. — In Krain hat der „Unternehmer" (Herr und Frau Lapajne) Gesundung hineingebracht und hob die staatliche Fachschule diese Handfertigkeit gar mächtig. Seit der Weltausstellung ist die Zahl der Klöplerinnen von 1000 auf 3000 und der Productionswerth von 30.000 auf 150.000 Gulden gestiegen. Die Leute verdienen von 10 bis 30, 35 Kreuzer bei mindestens 14stündiger Arbeitszeit. Es ist dies ein schöner Verdienst gegenüber anderen Klöppeldistricten. — Bei Bruneck in Tirol klöppeln noch circa 200 Weiber (7—8000 Gulden Werth) und ist die Staatsverwaltung erfolgreich bemüht, durch drei Fachschulen in Wälschtirol diese Hausindustrie einzubürgern und zu heben. Der „Kaufmann" fehlt aber noch. — Am Hauptsitze der österreichischen Klöppelei in Böhmen (im Böhmerwald namentlich) sieht es traurig aus. All' der Jammer und das Elend, die da herrschen, ist männiglich bekannt. Alles ist bemüht, zu helfen und zu bessern, doch fehlt noch das Wichtigste, ein fixer gesunder Handel, ohne den, wie wir allerorts sehen, keine Production möglich. Uebrigens muß auch hier dankbar des Eingreifens des „Deutschen Böhmerwald-Bundes" gedacht werden, und in erster Linie muß der Name Fürst Schwarzenberg hiebei in das Goldene Buch eingetragen werden.

allein trägt die Schuld. Einzelne Bestimmungen des Jagdgesetzes, welche die Schafhaltung einengten, namentlich aber eine mehr als verderbliche Dienstbotenordnung und in letzter Consequenz die durch die Gemeinde-Autonomie geschaffene Schutzlosigkeit des Bauern einerseits und die durch diese unglückselige Einrichtung dem Gesinde anerzogene Disciplinlosigkeit, die daraus resultirende Demoralisation und Arbeitsscheu andererseits haben dies Alles verschuldet. So viel steht fest, daß durch eine unglückliche Verquickung all' dieser destructiven Factoren die Arbeitsamkeit des Volkes, in den Alpenländern namentlich, Schaden gelitten hat. — Wir sehen darin die Handhabe, wie zu helfen. Grundlegende Maßnahmen sind nöthig, kleinliche Mittel verschlagen nicht. — Galizien webt mit Macht „Kilimkis". Einsichtige Männer und hochherzige Frauen greifen ein, und ist eine große Renaissance nach den Irrwegen der letzten Decennien bemerkbar. Die Namen Thaddäus und Ladislaus R. v. Fedorovicz, Oskar Graf Potocki verdienen hier einen Platz im Goldenen Buch. — Auch in der Bukowina werden fleißig Teppiche gewebt. Die südlichen Theile Ungarns, namentlich Siebenbürgen, Slavonien, Croatien, erzeugen schwunghaft Teppiche. Die rumänischen, serbischen, Szekler Teppiche sind berühmt. Leider bot uns die Ausstellung in der ungarischen Abtheilung geradezu Orgien in schreienden Anilinfarben. Ein Glück für die ungarische Hausindustrie, daß die Führenden zur Einsicht gelangt sind, „es müsse anders werden". Welcher Contrast zwischen den paar alten, echt- und decentfarbigen Stücken gegenüber der großen Masse moderner Mache! Krieg dem Anilin, liebe Freunde in Ungarn, ansonst diese Euere Hausindustrie dem Ruin entgegengeht! — Bosnien: Hausindustrie in Wahrheit zeigte uns der bosnische Pavillon nicht, obwohl Teppiche, und zwar nur Teppiche, dort hausindustriell gewebt werden. Was wir aber da sahen, war geradezu erhebend. Eine Regierungsaction, wohl berechnet, die gesammte bestehende Hausindustrie in gar herrlich angelegte Bahnen zu leiten. Wir beglückwünschen Bosnien zu so schöner Perspective.

Diese Action, bis in die letzten Consequenzen verfolgt, muß für die Hausindustrie Bosniens segenvoll werden. Der Name Sr. Excellenz des Herrn Ministers Benj. v. Kalaj verdient in goldener Schrift hier eingetragen zu werden und gleich darunter der seines Berathers, des Herrn Hofrathes Storck.

Stickerei, Strickerei.

In den Alpenländern geht mit dem Verfalle der Weberei auch das Sticken zu Ende. Die alten herrlichen Stickereien auf unverwüstlicher Hausleinwand, die wir in unseren Museen bewundern, sind Reminiscenzen.

Da und dort tauchen Patrioten auf, welche die Vergangenheit wieder wachrufen, so in wirklich anheimelnder Weise die Aufseer, dabei sich Se. Excellenz Freiherr v. Chlumecky großes Verdienst erworben. Im großen Ganzen aber bleibt die moderne Fabriksleinwand unbestickt. Mit der Kunkel ist auch die stickende Poesie verschollen. — In Krain wird noch ziemlich viel gestickt. Die nationale Tracht erheischt es; das gestickte Kopftuch ist noch nicht ganz verschwunden. — Im Vorarlbergischen wird auch noch wacker gestickt, und wer den mährischen Schrank besah, der mußte glauben, es blühe dort diese Hausindustrie. Manch' schönes Muster, manch' gute Technik sprach aus dieser reichen Collection, doch war Vieles davon Museal-eigenthum, also auch Reminiscenz. Jedenfalls hat sich aber der „Vaterländische Verein" in Olmütz um die Hebung der Hausindustrie sehr verdient gemacht. — All' die schönen Stickereien an Kleid und Gürtel und Pelz, welche uns Graf Dzieduszycki

aus Galizien zeigte, und gar all' die vielen wirklich originellen reichen Stickereien aus der Bukowina bekunden, wie Alles, orientalischen Einfluß. Seide, Perlen, Gold, Silber sehen wir da eingewebt. Jedenfalls besteht aber noch ein emsiger Hausfleiß; ein Glück für all' die ethischen und wirthschaftlichen Momente dieser Völker. Ehre hiebei Frau v. Buberl, Helene v. Popovicz, Baron und Baronin Waßiko-Serecky und Herr Dr. v. Zotta.

Die ungarische Gruppe bot, speciell in der Abtheilung Stickerei, ein überaus freundliches Bild. Ganz abgesehen von der Arbeit selbst, die in dieser Richtung gar mannigfaltig und geradezu vorzüglich, mußte jedes patriotische Herz erwärmt sein durch die Beweisführung, in welcher Ausdehnung dort namentlich edle Frauen emsig bemüht sind, die Arbeitsamkeit des Volkes zu heben.

Namen, wie die der Frauen L. v. Bartoky, Rosa v. Gerendy, Etelka v. Gyarmathy, Vilma Istvánfi, Charlotte Koválszky ꝛc. ꝛc., verdienen mit goldenen Lettern in das „Goldene Buch" eingetragen zu werden. Jede dieser patriotischen Frauen ist für sich ein Centrum des Hausfleißes für einen Landstrich, fast Alle sind auf sich selbst angewiesen. Jede entreißt ein gut Theil der weiblichen Bevölkerung dem Nichtsthun und leitet sie zur Arbeit an. Es sind wackere Patriotinnen. Deutsche Frauen, folget dem leuchtenden Beispiele!

Das Stricken haben unsere modernen Aelplerinnen auch fast gänzlich verlernt. Die schönen alten wollenen Bauernstrümpfe sind fast gänzlich verschollen; zumeist wird sächsische Waare beim Krämer gekauft. In Krain wird noch ziemlich gestrickt (circa 12.000 fl. Werth); in Tirol, bei Landeck, auch noch (7—8000 fl. Werth). In Böhmen sind die Wirker von Prachatitz arme Teufel. Die Strickmaschine hat sie erdrückt. Sollten sich nicht Patrioten finden, welche „gleiche Waffen" herstellen? Ehrend sei hier des „Deutschen Böhmerwald-Bundes" gedacht, der schon viel Gutes geschaffen.

Spitzenklöppelei.

Wo in Oesterreich, ja in aller Welt, Spitzen geklöppelt werden, da lohnt die Arbeit, wenn sie vom Handel unterstützt wird; wo der fehlt, da herrscht Noth. — In Krain hat der „Unternehmer" (Herr und Frau Lapajne) Gesundung hineingebracht und hob die staatliche Fachschule diese Handfertigkeit gar mächtig. Seit der Weltausstellung ist die Zahl der Klöplerinnen von 1000 auf 3000 und der Productionswerth von 30.000 auf 150.000 Gulden gestiegen. Die Leute verdienen von 10 bis 30, 35 Kreuzer bei mindestens 14stündiger Arbeitszeit. Es ist dies ein schöner Verdienst gegenüber anderen Klöppeldistricten. — Bei Bruneck in Tirol klöppeln noch circa 200 Weiber (7—8000 Gulden Werth) und ist die Staatsverwaltung erfolgreich bemüht, durch drei Fachschulen in Wälschtirol diese Hausindustrie einzubürgern und zu heben. Der „Kaufmann" fehlt aber noch. — Am Hauptsitze der österreichischen Klöppelei in Böhmen (im Böhmerwald namentlich) sieht es traurig aus. All' der Jammer und das Elend, die da herrschen, ist männiglich bekannt. Alles ist bemüht, zu helfen und zu bessern, doch fehlt noch das Wichtigste, ein fixer gesunder Handel, ohne den, wie wir allerorts sehen, keine Production möglich. Uebrigens muß auch hier dankbar des Eingreifens des „Deutschen Böhmerwald-Bundes" gedacht werden, und in erster Linie muß der Name Fürst Schwarzenberg hiebei in das Goldene Buch eingetragen werden.

Flechterei.

Ein Glück, daß die Maschinen, die Fabrik, das Flechten nicht abtödten können. Daher hat diese Arbeit noch einen gesunden Boden. Sie prosperirt als Hausindustrie so gut, daß sie fast überall mit dem Gewerbe in Conflict geräth. — Und das wäre nicht nöthig. Im beiderseitigen Interesse sollte die nöthige Begrenzung eingehalten werden. Eine Hausindustrie kann nie gesund bleiben, wenn sie dem Einzelauftrag huldigt. Der Hausfleiß muß schablonenhaft auf Vorrath arbeiten. Thut die Hausindustrie dies, wird sie nie mit dem Gewerbe collidiren. Die k. k. Central-Korbflechtschule folgt ganz richtigen Principien, und stört man ihr Eingreifen nicht, wird sie der hausindustriellen Production gewiß die richtigen Wege weisen. — Es ist hier der Platz, der vielen Verdienste zu gedenken, welche sich seinerzeit das hohe k. k. Handelsministerium und neuerer Zeit das hohe k. k. Unterrichtsministerium um die Veredlung, Hebung der verschiedensten Zweige der Hausindustrie erworben haben.

Die Alpenländer flechten wenig; neuester Zeit wird ein Anrand dazu genommen. — Krain exportirt circa 70.000 Körbe jährlich. — Im nordöstlichen Mähren besteht eine entwickelte Flechterei, so auch in Galizien. Hier hat namentlich Graf Hompesch in Rudnik diesen Industriezweig bis zum Exzeß entwickelt. Die Rotunde bot großartige Proben davon. Ganz famos, fürwahr! — Bestechend waren auch all' die schönen Binsenkörbchen, mit welchen Frau Fürstin Czartoricka den polnischen Tempel des Grafen Dzieduszycki gar niedlich aufgeziert. Auch diese hohe Herrin von Wiazownica verdient in das Goldene Buch verzeichnet zu werden. Ihr menschenfreundlicher, edler Sinn, bei all dem Können und Wollen, gestaltet sie zum Engel der Dorfschaft und Gegend. Korb und Teppich und Alles, was Arbeit schafft und den Menschen vor Müßiggang rettet, zieht sie in ihren Kreis. Eins möchte ich bemerken. Auch hier fehlt der „Kaufmann" noch. Ein wirklicher Segen wird die Wiazownicaer Organisation erst werden, wenn sich diese Hausindustrie dem Einfachen zuwendet und der Handel eine stabile Production sicherstellt. — Auch sonst werden noch in größerer Ausdehnung in Krain Strohhüte geflochten (10.000 Menschen produciren circa 1½ Millionen Werth), Strohkörbe (30.000 Stück), Fußdecken (10.000 Stück). Aehnliche Sachen macht man auch sonst noch vielenorts, doch eingeschränkt. In Krain werden Roßhaarsiebe gewebt, sehr schwunghaft (¼ Millionen Werth) und für circa 120.000 Gulden Krollhaar, zumeist auch im hausindustriellen Betriebe, doch ist daraus stets mehr und mehr gewerblicher Betrieb entstanden.

Holzindustrie.

Vergessen nahezu sind die Zeiten, daß sich jeder Bauer sein Geräth, Rechen, Gabel, sogar Wagen, Schlitten 2c. selbst erzeugte. Man erinnert sich noch der Zeit, da Tausende aus dem Gebirge herabstiegen, ihre Holzwaaren im Thale und in den Städten zu verkaufen. Heute kauft derselbe Bauer, der deutsche Aelpler namentlich, fast ausnahmslos. Selbst für Rechen und Heugabel, Schüssel und Nudelwalker, für Alles wird Geld ausgegeben. — In Steiermark hat das Holzschneiden fast ganz aufgehört; ein paar Pfeifenschneider sind noch thätig. In Kärnten wird nur mehr im Rosenthale Holzgeräth erzeugt. — Das fleißige slavische Völklein in Krain bringt noch viel Holzgeräth auf den Markt und heimst dafür auch ein gut Stück Geld ein. Auch in Oberösterreich-Salzburg wird noch fleißig geschnitten, gespalten, geschnitzt, gedrechselt (Viechtau.) Die Fürstenthümer erhalten ihren farbigen lackirten

Holzlöffel und noch Manches von da. Farbige Schachteln gehen in die unteren Donauländer. Die Schachtelmacher, die Schnitzer kauen aber am Hungertuch; es lohnt nicht recht, der Handel secundirt nicht entsprechend der Handarbeit. Relativ besser geht es den Ebenseer Pipendrechslern. Die Ischler, Hallstädter Schnitzer und Drechsler leiden unter der Bedrückung der Verleger. — In Tirol spielen in dieser Richtung die Spielwaaren die Hauptrolle. Fast alle Puppen, Pferdchen, Arche Noa's, welche den Sprößlingen aller Nationen in der ganzen Welt die Kindheit würzen, werden hier gemacht. Das Fassa-, Grödener-, Enneberger-Thal sind Sitze dieser Hausindustrie Primitiv ist die Arbeit, doch sind die Leute unglaublich geschickt. Es kann kein Land der Welt mit diesem Hausfleiße, mit dieser Uebung und angebornen Geschicklichkeit concurriren. Der Handelswerth dieser Gruppe ist circa 3—400.000 Gulden. Die braven Leute verdienen sich wenig, namentlich ist die Situation im Fassathale trostlos. Im Grödener-Thale geht es den Bildhauern von St. Ulrich sogar recht gut, relativ schlechter den Schnitzern des oberen Thales, doch sind auch sie leidlich zufrieden, und sind sie ängstlich besorgt, daß es mindestens so bleibe. Eine wohlwollende vorsorgliche Regierungsaction ist aber im Zuge, die Productionsverhältnisse günstiger zu stellen. Verleger vermitteln den Absatz und werden dabei zu rasch reich. Hier liegt der Angelpunkt. — In Böhmen ist dort, wo der Borkenkäfer nicht zerstörend gewirkt, die hausindustrielle Holzverarbeitung gesünder. Die Fachschulen zu Wallern, Bergreichenstein, Grullich wirken sehr wohlthätig. Man kann derselben nicht gedenken, ohne den Namen des Hofrathes W. Exner zu nennen. Er ist der geistige Urheber. Die Bildschnitzer des Böhmerwaldes haben unter dem hohen Zoll nach Deutschland zu leiden, ein Moment, der bei der Zolleinigung im Auge behalten werden sollte. — In Mähren verarbeiten überall einige, in Walachisch-Meseritsch allein circa 7500 Hausindustrielle Holz bei gutem Verdienste.

Galizien schwelgt in Holzarbeit: Truhen, Geräthe, Räder, Teigtroge, Kunkeln, Löffel ꝛc. ꝛc. werden allerorts, namentlich im Gebirge, erzeugt und gut abgesetzt; vor Allem aber wird dabei viel Zeit nützlich ausgefüllt. — In der Bukowina verbietet der griechisch-orientalische Ritus figurale Darstellungen, daher sich nur die Zigeuner mit Crucifixen beschäftigen. Die Huzulen ergötzen sich an mit Metall, Horn, Bein eingelegten Stöcken, Peitschen ꝛc. Alles hat orientalischen Zug. Großen volkswirthschaftlichen Werth hat aber diese Arbeit nicht.

Metallindustrie.

In den Alpenländern stehen die Nagelschmieden verlassen, nichts kann an deren Stelle. Es ist ein Jammer mit den deutschen Alpenländern, daß Alles eingegangen! Im südlichen Spitz von Tirol — Molina bei Riva — schmieden noch circa 100 Menschen über Winter Nägel (circa 18.000 fl. Werth). Auch in Böhmen sind Nagelschmiede und Feilhauerei im Absterben. — In Mähren erhielt der letzte Rest der einst blühenden hausindustriellen Messererzeugung durch die neubegründete Fabrik von Wsetin den Todesstoß. — In Galizien sind Swietniki und Sulkowice Schlosserdörfer. Früher wurden allda rohe Schlösser sehr schwunghaft erzeugt und durch die Erzeuger selbst im Hausirhandel weit und breit abgesetzt. Die Fabriken störten diesen Fleiß, und soll nun eine Fachschule retten. Factisch zeigte die Ausstellung wunderbare neuere Schlosserarbeiten. Möge diese neue Richtung den rechten Boden finden! — Bosnien. Ein wahrhaftiges Kunstcabinet war die bosnische Abtheilung. Auch das ist herrlich entrirte Regierungsaction. Es war dies das Product von Rezierungsateliers. Die eigentliche Haus-

industrie schmiedet und klopft und gravirt die bekannten bosnischen Kaffeetassen und Kannen und Teller ꝛc., und ist man bestrebt, diese rohe Mache nach und nach in der durch die Ausstellung charakterisirten Richtung zu veredeln und exportfähig zu machen. Die gezeigten Incrustationen, Tauschirarbeiten, getriebenen Gefäße bedeuten die höchste Blüthe des Orients. Glückliches Bosnien!

Keramik (Thonindustrie).

Rohe Thonwaaren wurden zu allen Zeiten und überall hausindustriell erzeugt. Mit prononcirtem nationalen Typus zeigte die Ausstellung solche aus Galizien, Bukowina, Ungarn. Auch der bosnische Pavillon enthielt einige wenige. In allen sehr abseits gelegenen Orten bleibt die Hafnerei Hausindustrie, in den Culturländern wird sie allzu leicht Gewerbe. Vieles, was wir sahen, ist kaum mehr Hausindustrie.

Steinindustrie.

Der Stein ist keine rechte Grundlage für hausindustriellen Betrieb. Wir sahen daher nur wenig davon. In Oberösterreich und im Salzkammergut werden Abfälle des schönen Marmors von Untersberg, Hallein zu Spielkugeln und allerhand kleinem Geräth verarbeitet. Auch das verschwindet; hat Concurrenz und keine rechte Verbreitung.

Glas.

In Böhmen, nur angelehnt an Großbetrieb, Glasmaler, Glasschleifer — mehr oder weniger ausgeprägt gewerblich.

Kaum der Erwähnung werth sind weiters und schließlich noch einzelne sehr eingeschränkt betriebene kleinere Hausindustrien, wie Heiligenbilder, Knöpfe, Elfenbeinschnitzerei (Winterberg, Böhmen), Seilerei ꝛc. ꝛc. Ich will hier ganz davon absehen, daß auch Genuß- und Nahrungsmittel der verschiedensten Art so recht eigentlich zum hausindustriellen Betrieb gehören. Wollte ich darauf eingehen, es würde auch da resultiren, daß der Hausfleiß bedenklich im Sinken begriffen.

Im großen Ganzen eröffnen sich nur wenig Lichtpunkte. Kritisch beleuchtet überwiegend passive Posten, negative Erfolge! Man wäre beinahe versucht, zu glauben, es gäbe nur sehr wenig lohnende hausindustrielle Thätigkeit mehr. Und doch! Anhaltspunkte genug, um der ernst mahnenden Pflicht zum Eingreifen hoffnungsvoll, ja freudig zu folgen! In der Begründung des Rückganges liegt auch der Hinweis auf die Mittel zur Gesundung. Ich mindestens lese aus dem Commentare, durch welchen für das Volkswohl begeisterte Männer aller Länder Oesterreichs die Ausstellungsgruppen erläutert, die Mahnung, je eher mächtig und nachhaltig einzugreifen, auf daß nicht das köstlichste Gut der Menschheit, der Hausfleiß, die Grundlage für die Arbeitsamkeit, für die Moral, für alle Zukunft des Volkes verloren gehe.

Das Hauptverdienst dieser Ausstellung wird darin liegen, klar nachgewiesen zu haben, welche Gefahr vorliege, aber auch greifbar die Mittel zur Besserung an die Hand gegeben und die zwingende Nothwendigkeit der Anwendung dieser Mittel aufgedrungen zu haben.

Es war nöthig, dies fesselnde äußerliche Ausstellungsbild durch das Hervorheben der Wahrheit des äußeren Schimmers zu entkleiden. Geradezu unpatriotisch wäre es gewesen, in so ernster Sache leichtfertig Lichtbilder zu malen, wo so viel Schlagschatten vorhanden.

Ein treuer Sohn des Vaterlandes hat in erster Linie, ja ausschließlich die Zukunft vor Augen, und diese gehört der Arbeit. Ja, arbeiten wollen wir das Volk lehren, überall dort, wo es durch widrige Verhältnisse der Arbeit entwöhnt wurde; Arbeit müssen wir schaffen überall dort, wo ihr hemmende Fesseln aufgelegt wurden. Darin liegt das ganze Gewicht der großen Frage Hausindustrie. Von diesem Gesichtspunkte aus soll und wird sie der „Verein zur Förderung der Hausindustrie in Oesterreich-Ungarn", dessen Begründung wir Juroren dieser Gruppe zu Wien beschlossen haben, auffassen. Ich stelle all' die ethischen, all' die moralischen Momente dieser Volkserziehung so hoch, daß ich mit wahrer Begeisterung dem Eingreifen dieser Institution entgegensehe, hoffend, es werde gelingen, einen ganzen Mann, in hervorragender Stellung, zu finden, der sich an die Spitze stellt; die Heeresfolge wollen wir Alle frisch und freudig leisten.

Nicht den letzten Platz nimmt in diesem „Goldenen Buche" die Abtheilung „Hausindustrie" ein; schließt sie doch in der Entwicklung der Völker ein fundamentales Princip in sich — ein arbeitendes Volk!

Heinrich Graf von Attems
Leechwald, Graz.

Die Approvisionirung und die Verwerthung der Abfallstoffe großer Städte.

Eines der wichtigsten volkswirthschaftlichen Capitel bildet die möglichst richtige Lösung der Frage, den großen Bevölkerungscentren, den sich alljährlich vergrößernden Städten die für die Approvisionirung nöthigen Mengen von Bedarfsstoffen *regelmäßig* und zu *entsprechenden Preisen* zu *beschaffen*. Gemeinhin bezeichnet man die Stadtbewohner als Consumenten, die Bewohner des Landes als Producenten, und schafft gleichsam einen Gegensatz in der Befriedigung der Interessen dieser zwei scheinbar so verschiedenen Bevölkerungsclassen, welcher thatsächlich nicht besteht. Der Stadt- wie der Landbewohner sind gleichzeitig sowohl Consumenten wie Producenten, und in dem richtigen Ausgleiche der beiderseits berührten Interessensphäre liegt die glückliche Lösung der Approvisionirungsfrage. Die Gegensätze zwischen Stadt und Land, wie ein so viel gebrauchtes Schlagwort lautet, lösen sich bei genauerer Betrachtung unschwer zur beiderseitigen Befriedigung. Die großen Städte benöthigen der mannigfaltigsten Naturproducte theils zur Ernährung der Bewohner, theils zur Verarbeitung zu Handelsproducten, die dann wieder den besten Absatz bei der ländlichen Bevölkerung finden. Die Städte sind eben der Sitz der Gewerbe und zahlreicher Fabriksetablissements, die der Verarbeitung der Naturproducte gewidmet sind. Besonders in den großen Bevölkerungscentren vereinigt sich eine sehr rege gewerbliche Thätigkeit, deren Producte durch tausend Absatzwege wieder zu den eigentlichen Urproducenten auf das Land hinaus strömen oder durch den Handel in weitere Gebiete hinweggeführt werden.

Die großen Städte sind die ständigen Abnehmer der land- und forstwirthschaftlichen Production weiter Flächen in ihrem Umkreise. Wir brauchen diesbezüglich nur an die durch die modernen Transporteinrichtungen erleichterte Zufuhr von Fleisch, Milch, Obst, Gemüse, Eiern, Mehl, Wein und Bier 2c. zu erinnern, die gegenüber den Verhältnissen vor einigen Decennien eine gewaltige Aenderung erlitten haben. Gleichsam wie Saugadern durchziehen die Eisenbahnlinien das Land, aus den fernsten Gegenden eilt der Ueberschuß an diese Marktorte, um hier lohnende Verwerthung zu finden. Anderseits strömen von diesen Stätten die verarbeiteten Waaren hinaus auf das Land, zu den Producenten oder über die Reichsgrenzen, um entsprechende Verwerthung zu suchen.

An dieser Stelle ist nicht der Ort, um diese Wechselwirkung zwischen Stadt und Land genauer auseinanderzusetzen. Uns beschäftigen die Einrichtungen, wie der Nachfrage der Stadtbewohner nach den für die Ernährung wichtigsten Stoffen zu entsprechen gesucht wird, anderseits ist von Wichtigkeit, zu erörtern, wie die

Georg Ritter Schweitzer von Allesina

niederösterreichischer Landtags-Abgeordneter, Gutsbesitzer, Obmann der Gruppe für Approvisionirung und Verwerthung von Abfallstoffen größerer Städte.

zahllosen Abfallstoffe derartiger Bevölkerungscentren wieder der Production dienstbar gemacht werden können. Denn diese so unscheinbaren Abfallstoffe repräsentiren bei großen Städten im Jahre eine schier kaum glaubliche Werthziffer. Die Forschungen der Chemie haben uns Einblicke gewährt, und heute steht der Fachmann nicht mehr nasenrümpfend vor diesen zumeist unbenützt vergeudeten Stoffen, sondern frägt mit Recht: Wie kann dieser werthvolle Stoff ausgenützt werden? Kann eine entsprechende Lösung nicht gefunden werden, so bedeutet dies eine sichere Verarmung der die Approvisionirung besorgenden Landestheile, anderseits eine Vergeudung der wichtigsten Ersatzstoffe, deren Ausnützung allein die Production nachhaltig zu steigern und ertragsfähig zu erhalten vermag.

Die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung vereinigte in einer eigenen Gruppe die einschlägigen Fragen, und wenngleich verstreut in den ausgedehnten Räumen des Ausstellungsfeldes diese höchst werthvollen Expositionen aufgesucht werden mußten, dem Fachmanne, der Verwaltung dieser großen Bevölkerungscentren bot sich eine überreiche Fülle höchst werthvoller Angaben. Offen gesagt, muß man bedauern, daß die meisten Besucher dieser so hoch interessanten Abtheilung, welche in derartiger Vollkommenheit noch nie vereinigt war, so wenig Aufmerksamkeit schenkten. Der Haupttheil dieser Ausstellungsgruppe war in einem Zubaue beim Nordportale zwar vereinigt; allein wer sich für das Studium dieser Frage interessirte, mußte z. B. die höchst interessante Exposition der Stadt Paris in dem französischen Pavillon aufsuchen, wo diesbezüglich ausgezeichnetes Materiale von der Pariser Stadtverwaltung zur Ansicht geboten wurde. Im schwedischen Pavillon fanden sich Beiträge zur Lösung der Abfallstofffrage.

Bei Versorgung großer Städte spielt die Wasserfrage eine sehr wichtige Rolle. Nicht überall liegen die Verhältnisse so günstig wie in Wien, wo die Lösung der Wasserversorgungsfrage in musterhafter Weise gelungen ist. Die großartige Wasserleitung, die Einrichtungen der Wasserreservoirs, des Zuführungsrohrnetzes 2c. zeigten die trefflichen Pläne des Stadtbauamtes, wie überhaupt die Ausstellung der Stadt Wien in dieser Gruppe einen ganz besonders hervorragenden Rang einnimmt. Wo kein „Hochquell" zur Verfügung steht, müssen Filteranlagen die Qualität des benöthigten Wassers verbessern, und verschiedene Systeme wurden theils in Plänen, theils in Modellen zur Ansicht gestellt.

Ebenso wichtig wie die Wasserfrage ist die Versorgung der Städte mit Fleisch. Die Viehmarktanlagen, Schlachthauseinrichtungen, anschließend daran die Verkaufsmodalitäten zeigten mannigfache Pläne und Ansichten derartiger Anstalten in den einzelnen Städten. Auch hier verdient in erster Linie die Ausstellung der diesfälligen Pläne der Stadt Wien besonders hervorgehoben zu werden, wie nicht minder jene von Budapest. Außerdem boten instructive Pläne der Stadtrath von Hamburg, Hannover, der Magistrat von Berlin, München, Leipzig, Frankfurt a. M., Augsburg 2c. Vielfach ergänzten sorgfältig gearbeitete Modelle der Anlagen die vorgeführten Pläne. Manche dieser Modelle, welche uns die ganze Verarbeitung des Schlachtthieres demonstrirten, waren geradezu mustergiltig ausgeführt, z. B. die der Stadt München. In unserem Zeitalter der genauen statistischen Angaben sind naturgemäß genaue statistische Zusammenstellungen über den Viehverkehr in den Schlachthäusern großer Städte oder auf deren Viehmärkten, die Preisschwankungen für Fleisch, das auf diese Märkte gelangt, von erheblichem Werth, und der Fachmann konnte höchst interessante Studien an den Tabellen und graphischen Zusammenstellungen machen, die in reicher Fülle vorhanden waren. Nur darf nicht außer Augen gelassen werden, daß bei Beurtheilung dieser Fragen ein Unterschied zu

Bernhard Wetzler

k. k. Commercialrath, Delegirter der Wiener Frucht- und Mehlbörse im General-Comité.

machen ist zwischen den Städten, deren Einwohnerzahl nur hunderttausend zählt, und jenen Centren, wo diese Summe die Millionenziffer übersteigt; daß letztere anderer Einrichtungen bedürfen, als die mittleren Städte, braucht wohl keines besonderen Hinweises.

Von besonderem Interesse sind die Einrichtungen, um das Fleisch und die übrigen Approvisionirungsartikel in den großen Städten den Consumenten zugänglich zu machen. Die mannigfaltigsten Pläne von Markthalleneinrichtungen — Groß- und Detailhallen — entrollten sich da dem Besucher und erleichterten das Studium dieser Frage, ob nun das Centralhallensystem wie in Paris, Berlin 2c. angenommen oder mehr der Detailverkauf Berücksichtigung finden sollte.

Als weiterer wichtigster Factor der Ernährung spielt das Brot, respective die Getreidearten, eine einschneidende Rolle. In dieser Richtung bot Budapest ein prächtiges Modell der großartigen Elevator-Anlage am Donau-Quai, die am Continente ihresgleichen sucht. Die Stadt Wien bot in den Plänen des großen städtischen Lagerhauses gleichfalls sehr instructive Detailansichten, die durch statistische Angaben eine werthvolle Ergänzung hinsichtlich der Verkehrsmengen erfuhren. Namentlich die graphischen Darstellungen über die Preisfluctuationen der wichtigsten Nahrungsstoffe, des Werthes der Ein- und Ausfuhr dieser Stoffe aus Ungarn, welche die Stadt Budapest zur Ansicht brachte oder in riesigen Fascikeln vorbereitet hatte, konnten stundenlang den Fachmann fesseln.

Sehr werthvolle Aufschlüsse enthielten die von einzelnen Stadtverwaltungen zur Einsicht aufgelegten eingehenden Berichte über den Verkehr mit Fleisch und Brot, bei einzelnen auch mit Fischen, insbesondere Seefischen. Leider verbietet der karg zubemessene Raum, auf die sehr interessanten Einzelheiten einzugehen, welche auch den Verkehr mit Obst, Gemüse, Blumen, Geflügel 2c. zur Anschauung brachten.

Es war ein umfassendes Bild, wie die großen Städte für die Beschaffung der Nahrungsmittel vorzusorgen bestrebt sind, und dem Laien wie dem Fachmanne konnte ein Rundgang nur den Wunsch eingeben, nochmals zu kommen und eingehendere Studien zu machen, oder über interessante Einzelnheiten Aufschluß zu begehren, der willig geboten wurde.

Nicht minder wichtig als die Beschaffung der für die Städte erforderlichen Approvisionirungsartikel ist die Frage, wie können die riesigen Abfallmassen dieser Städte nicht nur entfernt werden, denn dies heischen die Anforderungen rationeller Gesundheitspflege, sondern wie verarbeitet man die verhältnißmäßig hochwerthigen Stoffe, damit selbe wieder der Bodenproduction zugeführt werden können. In Wien läuft die gesammte Menge der Abfallstoffe, mit sehr geringen Ausnahmen, durch die Sammelcanäle in den Donaustrom, der durch seine Fluthen diese Abfälle unschädlich zu machen sucht. Millionen Werthe gehen auf diese Art unausgenützt verloren. Anderen Ortes griff die Sanitätsverwaltung energisch ein und bestimmte, daß nur die gereinigten Mengen der Abwässer in den Flußlauf zurückgelangen dürfen. Diesem gerechtfertigten Verlangen tragen viele deutsche Städte bereits in ausgedehntem Maße Rechnung. Die Abwässer werden nach verschiedenen Systemen geklärt, auf chemischem oder mechanischem Wege der Beimengungen entledigt, und in mehr minderer Klarheit und Reinheit geht der Wassergehalt in die Flußläufe über, während die werthvollen Rückstände zu Dungmitteln verarbeitet oder auch direct an die Landwirthe hintangegeben werden.

Die Ausstellung dieser Gruppe zeigte uns die Durchführung der in den einzelnen großen Städten angewendeten Principien der Lösung dieser Fragen. Theoretisch am entsprechendsten erscheint die Verwerthung der gesammten Abfall-

stoffe durch Berieselung ausgedehnter Flächen, die gleichsam als Filter dienen, anderseits durch den Reichthum zugeführter Nährstoffe und entsprechender Feuchtigkeit die Pflanzenproduction enorm zu steigern vermögen. In dieser Richtung sind die trefflichen Pläne und Modelle bemerkenswerth, welche diesfalls die Stadt Paris zur Ansicht bringt, wo die weiten Gebiete um Asnières, Clichy und Genvilliers mit dem Inhalte der Egouts berieselt und gedüngt werden. Die dort erzielten Erfolge würden vielfach für die Anwendung dieses Systemes der Abfallverwerthung sprechen.

Nicht minder instructiv sind die Angaben über die großartigen Schwemmcanalisations-Anlagen Berlins, die mit einem Kostenaufwande von vielen Millionen in's Leben gerufen wurden, welche die Erwerbung geeigneter Rieselflächen, die Umgestaltung des Canalisationsnetzes, sowie der Pumpstationen und Anlagen erforderte. Allein trotz der dort erzielten, zum Theil sehr günstigen Erfolge bleibt das System der Rieselanlagen doch nur theoretisch als das zweckentsprechendste; die praktische Durchführung enthüllt schwerwiegende Mängel, insbesondere wenn die harten Frosttage in Betracht gezogen werden, die ein richtiges Functioniren der Berieselung illusorisch machen können.

Anderseits suchte der menschliche Erfindungsgeist nach Mitteln, wenigstens die festen Stoffe der Fäcalien, ohne den großen Wassergehalt derselben mit in Kauf zu nehmen, zur Verwerthung zu bringen. Durch Vorrichtungen erfolgt mechanisch eine Scheidung der flüssigen und festen Bestandtheile. Wir finden hier in den ausgestellten Plänen und Ansichten die Einrichtungen dargestellt, um entweder auf mechanischem Wege — Tonnen- und Fasselsystem — diese Dungmengen zu entfernen oder anderseits, z. B. mittelst pneumatisch wirkender Rohrleitung, der Verarbeitung zu Handelsdünger zuzuführen. (System Liernur.) Das Abfuhrsystem erhellten in erster Linie in vorzüglicher Weise die Einrichtungen der Städte München, Stuttgart, Heidelberg, Augsburg 2c. Die directe Verwerthung der Abfallstoffe zeigte am übersichtlichsten die Stadtverwaltung von Stuttgart in Wort und Bild. Eine weitere Reihe von Städten sucht die Abfallstoffe durch Klärung der Abwässer auf chemisch-mechanischem Wege zur Verwerthung zu bringen, um aus denselben einen werthvollen Kunstdünger zu schaffen, z. B. die Poudrette-Fabriken Podewill's in Augsburg oder auch die Liernur'schen Anlagen, die sich bei kleineren Städten ausgezeichnet bewährt haben.

Wenngleich diese hochinteressante Ausstellung die Frage nicht endgiltig zu entscheiden vermag, wie die Abfallstofffrage großer Städte gelöst werden soll, da hiebei die örtlichen Verhältnisse ausschlaggebend bleiben, so bot das reiche graphische und statistische Materiale, welches in dem Ausstellungsraume vereinigt war, dem Fachmanne äußerst werthvolle Aufschlüsse und Behelfe, um wenigstens die richtige Lösung anzubahnen. Nur dann, wenn es gelingt, die Gesammtmenge der Abfallstoffe der Städte wieder zur Verwerthung zu bringen und der Urproduction dienstbar zu machen, kann den disparen Bedürfnissen Rechnung getragen werden, die sich in dieser Frage geltend machen. In den Städten spielt eben vornehmlich das sanitäre Moment die Hauptrolle; für den Landwirth ist jedoch das Moment maßgebend, daß diese gewiß höchst werthvollen Abfallstoffe zu entsprechend billigen Preisen bezogen werden können. In der großen Praxis hat sich bisher eine entsprechende, allen Anforderungen Rechnung tragende Verwerthung der Abfallstoffe noch nicht ergeben. An dieser Stelle sei hervorgehoben, daß man den Werth des Fäcaldüngers jedoch keineswegs überschätzen dürfe. Denn selbst umsonst hintangegeben, würde derselbe bei großen Städten, z. B. in Wien, für die abnehmenden

Landwirthe sich durch die Abfuhrspesen auf weitere Entfernungen viel zu theuer gestalten, sobald eine gewisse Grenze überschritten ist.

Zur wichtigen Frage der Approvisionirung großer Städte gehört aber auch die Möglichkeit, den Ueberfluß einzelner Jahre für die Zeiten des Bedarfes aufzubewahren. Bei den weniger dem Verderben ausgesetzten Körnern der Brotfrüchte (Getreide 2c.) ist dies nicht allzu schwierig. Dagegen erheischen die rasch verderbenden Nahrungsmittel, wie Fleisch, Obst, Gemüse, Milch 2c., sehr complicirte Verfahren, um diesen Zweck zu erreichen. Die Conservenfabrication hat einen großartigen Aufschwung in den letzten Decennien aufzuweisen, und die mannigfaltigsten Conserven spielen heute in der Ernährungsfrage, besonders für die Marine und Heeresverwaltung, eine sehr wichtige Rolle. Dieser Zweig der Approvisionirung ist auf der Ausstellung keineswegs so vertreten gewesen, wie dies erwünscht und der Wichtigkeit dieses Gegenstandes entsprechend gewesen wäre. Abgesehen von der Ausstellung der Erzeugnisse der großen Armee-Conservenfabrikanten Ignaz Eisler & Co., die ihre erprobten Erzeugnisse hors concours zur Schau brachten (Fleisch-, Gemüse- und Suppenconserven), betheiligten sich an dieser Concurrenz nur wenige Firmen: die Bozener Actien-Conservengesellschaft, vormals Ringler & Söhne, Chiger in Wien (mit seinen Suppenextracten). Graf Teleky (Siebenbürgen, mit Dörrgemüse), nebst anderen Ausstellern.

Anderseits sollen die Approvisionirungsartikel unverfälscht in den Handel kommen. Wie mannigfaltig die Verfälschungsmethoden sein können, lehrte ein Blick auf die höchst instructive Sammlung der Verfälschungsmittel für die einzelnen Nahrungsstoffe, welche die Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel des Allgemeinen österreichischen Apothekervereines und des Wiener Apothekergremiums zur Schau bringt. Auch das chemische Laboratorium der Doctoren Jolles, sowie die land- und forstwirthschaftliche k. k. Versuchsstation betheiligten sich diesfalls an dem Wettbewerbe mit vortrefflichen Präparaten. Dem Consumenten ist hiedurch die Beruhigung gewährt, daß die Wissenschaft ein scharfes, controlirendes Auge für die Nahrungsmittel hat, die in den Städten zum Consum kommen.

Von hoher Bedeutung war die Exposition des Ingenieurs Friedrich Breyer, der seine epochemachenden Asbestfilter in Thätigkeit zeigte. Die staunenswerthe Vollkommenheit dieser Filter, welche selbst dem Cholera-Bacillus Dr. Koch's den Durchgang wehren oder mit Indigo gefärbtes Wasser krystallhell wiedergeben, machte bereits bei früheren Schaustellungen berechtigtes Aufsehen, und die Fachmänner weilten gerne bei diesem interessanten Ausstellungsobjecte, das mit Recht einen der höchsten Ausstellungspreise zuerkannt erhielt.

In unseren Gegenden wird der desinficirenden Eigenschaft des Torfes noch sehr geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Anderen Ortes verwendet man den Torfabfall, den Torfmull zur Desinfection der Abfallstoffe, wie dies die im schwedischen Pavillon ausgestellten Torfstreu-Closets, sowie die Torfstreueinrichtungen von Otto Poppe (Kirchberg-Sachsen) bewiesen. Durch den Torfzusatz werden die gesammten Abfallstoffe nicht blos desodorisirt, sondern zu vortrefflichem Dünger umgewandelt, der alsogleiche Verwerthung finden kann.

Dieses reiche Materiale stand dem Besucher zu Gebote; wohl Dem, der hieraus Belehrung und Nutzen zu ziehen versuchte! Keiner, der sich für diese Fragen interessirte, wird unbefriedigt von dannen gegangen sein.

Bernhard Wetzler.

Niederösterreich auf der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890.

Eine Monographie, welche die Antheilnahme Niederösterreichs an der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890 schildert, mag neben den Gruppenübersichten und der Betrachtung der Leistungen in den einzelnen Zweigen nicht ganz unberechtigt in diesem Werke ihren Platz finden. Die Betheiligung Niederösterreichs war eine derart intensive, daß ein specifisches Bild der Urproduction des Landes mit Licht und Schatten in genügender Schärfe und Vollständigkeit gewonnen werden konnte, wie von keinem anderen Lande. Dem landeskundigen Beschauer fiel es nicht schwer, an den Ergebnissen der Exposition Ursache und Wirkung zu verfolgen.

Vorliegender Abschnitt kann neben den treffsicheren Kritiken der Herren Gruppenreferenten nur dadurch einen speciellen Werth beanspruchen, daß er, ausgehend von den Productionsverhältnissen des Landes und in stetem Hinblick auf dieselben, die Erscheinungen auf der diesjährigen Ausstellung, soweit sie Niederösterreich betreffen, zu registriren und zu erklären sucht. Dieses Unternehmen mag auch für einen weiteren Leserkreis von Interesse sein, nachdem Niederösterreich, das Herz der Monarchie, fast alle die verschiedenartigen natürlichen Productionsverhältnisse in reducirtem Maßstabe auf seinem Gebiete vereinigt, welche für die Nachbarprovinzen und bedeutendsten Kronländer, Böhmen, Mähren, Ungarn und die Alpenländer, typisch sind.

Auf dem kleinen Raume von 360 Quadratmeilen zeigt Niederösterreich eine Variation wirthschaftlicher Verhältnisse wie vielleicht kein zweites Land von gleicher Größe. Im Süden verleihen die bis zu ziemlicher Höhe ansteigenden Alpen dem Lande ein reichgegliedertes Bodenrelief, mit 7000 Hektaren Alpenweiden der Bodenproduction rein alpinen Charakter; reichliche Niederschläge und daher üppiger Graswuchs, eine Fülle industriell nutzbaren Wassers, schöne, gegen das von einem Weltstrom durchzogene Vorland sich öffnende Flußthäler, die Nähe der reichen, norischen Eisenlager haben in diesem Theile Niederösterreichs seit Menschengedenken Viehzucht und Eisenindustrie zur Hauptquelle des Unterhaltes der Bewohner gemacht. Und dasselbe Land weist Districte von nahezu gleicher Größe auf, die den Charakter der Steppe zeigen: weite Ebenen, wasserarm und dürr, über die das Auge ungezügelt schweift, in welchen Gebieten aller Ertrag von dem spärlichen Naß des Himmels abhängig ist und der Flugsand herrscht.

Die Langthäler bildenden Kalkalpen, die von tiefeingerissenen Flußthälern durchkreuzten Hochplateaus des sudetischen Massivs, Voralpen und Wienerwald, Rebhügel, Steinfeld und das von dem Kettenzuge der kleinen Karpathen abgegrenzte

Marchfeld, das Donauthal und das Wiener Becken sind die marcantesten Elemente in dem reizenden landschaftlichen Ensemble Niederösterreichs und verleihen auch der wirthschaftlichen Entwicklung des Landes charakteristische Typen.

Die Agrarstatistik theilt Niederösterreich in fünf Gebiete von gleichartigem natürlichen und daher auch gleichartigem culturellen Charakter: 1. Alpengebiet; 2. Vorberge mit Wienerwald; 3. Berggebiet des Mannhart; 4. Hügelland und 5. Ebene des Wiener Beckens. Jedes dieser Gebiete war mit seinen eigenthümlichen Producten auf der Ausstellung vertreten; der Werth einer Ausstellung besteht darin, daß sie nicht lauter Ausgezeichnetes und Vorzügliches bietet, was für den speciellen Ausstellungszweck einmal hergerichtet, vorgeführt wird und dann nicht mehr aufzutreiben ist, sondern darin, daß das, was constant geworden ist in der Production eines Landes, in typischen Exemplaren zur Anschauung gebracht wird, und in dieser Hinsicht war so viel aus Niederösterreich auf der Ausstellung aus allen den genannten Gebieten zu finden, daß sehr wohl die Eigenheiten eines jeden dieser Gebiete zu erkennen waren. — Landwirthschafts-Gesellschaft und niederösterreichischer Forstverein haben hieran das Hauptverdienst.

Die Absicht des vorliegenden Aufsatzes ist nun, mit Vermeidung aller Specialzweige der Landwirthschaft, ohne Kritik der hervorragenden Leistungen Einzelner und mit Vernachlässigung jener Zweige, welche durch Fachreferate mit ausschließlicher Rücksichtnahme auf Niederösterreich in diesem Werke vertreten sind, von der kurzen Schilderung bestehender Verhältnisse der Bodencultur Niederösterreichs ausgehend, das Bild, in welchem die Bodencultur Niederösterreichs auf der Ausstellung in Erscheinung trat, zu erläutern und zu begründen.

Die Viehzucht kaum einer Provinz Oesterreichs ist so sehr den Einflüssen der Nachbarländer unterworfen gewesen, wie die Niederösterreichs. Seit Jahrhunderten wird über die Alpenpässe aus Steiermark in die alpinen Districte im Süden des Landes das Zuchtmaterial eingeführt, während die Donaulandschaften aus Oberösterreich, die Gegenden an der Leitha aus Ungarn, das Viertel unter dem Mannhartsberge sein Zuchtvieh mit Vorliebe aus Mähren holte. So entwickelten sich mehrere sogenannte „Landschläge", Kreuzungsproducte mit Importen, wie die Helmerten im Ybbsthale, Stockerauer, Hainzen 2c.; einen eigentlichen einheimischen reinen Landschlag gibt es nur im Waldviertel, der, von der durch die ersten bayerischen Ansiedler in's Land gebrachten mitteleuropäischen Höhenlandrace abstammend, sich in jener abgeschlossenen, der Entwicklung der Viehzucht sehr günstigen Gegend unter den Händen eines die Viehzucht liebevoll betreibenden Bauernstandes zu einem Grade hoher Vollkommenheit entwickelte, und heute noch sind die weißeu Rabbser Fleischochsen das beliebteste und stets besser gezahlte Material für die Wiener Fleischhauer, die Waldviertler Zugochsen weitgesucht.

Die bäuerlichen Züchter waren in alter Zeit die eigentlichen Träger der Rindviehhaltung- und Pflege. Die Aufmerksamkeit der Großgrundbesitzer war jedoch bis 1848 fast ausschließlich der Schafzucht zugewendet, die in jenen Zeiten als das Einträglichste galt, während man die Rindviehzucht blos als ein nothwendiges Uebel, um den nöthigen Dünger für die Felder zu gewinnen, betrachtete. Einzelne Anregungen zur Hebung der Rindviehzucht Niederösterreichs wurden zwar auch in vormärzlicher Zeit gegeben, so namentlich die Importe von Berner Vieh durch die Großgrundbesitzer (Liechtenstein 2c.) und die Ausstellungen der Landwirthschafts-Gesellschaft. Eine Klärung der Zuchtverhältnisse und einen durch die Noth

des heute so leidend gewordenen Körnerbaues begünstigten Aufschwung nahm die Rindviehzucht im Lande erst mit der Einführung von Staats- und Landessubventionen. Dadurch wurde es nothwendig, sich über die Auswahl von zur Veredlung der durch Inzucht, irrationelle Stierhaltung ꝛc. herabgekommenen Landschläge geeigneten Racen zu einigen; wie viele Kämpfe dies in Fachkreisen, namentlich innerhalb der zur Förderung der Viehzucht in erster Linie berufenen k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, kostete, ist wohl noch in Vieler Erinnerung, und auch heute hat sich eine Klärung in allen Racenfragen noch nicht herausgebildet; dennoch ist besonders durch die vom niederösterreichischen Landesausschusse ausgegangene Einführung der Stier- und Kalbinnenschauen wenigstens überhaupt eine fixe Zuchtrichtung angebahnt worden, wenn auch heute noch das prämiirungsfähige, das heißt zu den Stierschauen zugelassene Veredlungsmateriale eine bunte Musterkarte bildet (Allgäuer, Montavoner, Murbodener, Mürzthaler, Pinzgauer, Berner, Kuhländer, Simmenthaler, Scheinfelder) und auch stets bilden wird, da das Land wie kein zweites alle möglichen Abstufungen und Variationen der Boden-, klimatischen und wirthschaftlichen Verhältnisse zeigt.

Resumiren wir, so war fast Alles, was auf den Rinderausstellungen aus Niederösterreich zu sehen war, Ergebniß der Thätigkeit, welche die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft mit dem ihr von Reich und Land gebotenen Mitteln entfaltet hatte. Von Interesse ist nur, daß bei der Zugconcurrenz und Mastviehausstellung der Waldviertler Landschlag die Veredlungen, bei der Melkconcurrenz die Kühe der Wiener Milchmeier jene der ländlichen Producenten verdrängten oder schlugen; ein weiteres Characteristikon war, daß industrielle Großmästereien im Lande noch nicht die Bedeutung gewonnen haben, um auf der Ausstellung hervorzutreten.

Pflanzenbau. Gerade auf dem Gebiete des Pflanzenbaues ist bei dem Neuerungen abholden Sinn unserer Bauernschaft der Fortschritt in Niederösterreich am langsamsten gegangen, Einführung von Ent- und Bewässerungen, eine rationelle Stalldüngerwirthschaft, Anwendung von Kunstdünger, Reinheit des Saatgutes, Auflassung der Hutweiden und zeitgemäßere Feldsysteme sind noch immer nicht allgemein geworden; Feldwirthschaft mit theilweise bebauter Fläche herrscht noch heute, daneben Fruchtwechselwirthschaft auf den Großgütern und endlich in den alpinen Theilen (besonders Gerichtsbezirk Hainfeld, Lilienfeld ꝛc.) die Eggartenwirthschaft, eine Rotation von Getreide mit Grasbrache. Der Grünfutterbau bedarf noch einer weiteren Expansion, um den zeitgemäßen Ansprüchen zu genügen. So bot denn die Ausstellung der landwirthschaftlichen Bodenproducte mehr die qualitiv ausgezeichneten Resultate der Bemühungen verschiedener Körperschaften und einzelner Musterwirthe die Masse der Ackerbauer des Landes zu fortschrittlichem Betriebe zu führen.

Ein derartiges Bild der intensivsten in die Massen gedrungenen Cultur eines Feldproductes, wie es die Hanna mit ihrer Gerste, Mähren überhaupt mit seinen Hackfrüchten vor den erstaunten Augen des Beschauers entrollte, hatte Niederösterreich nicht aufzuweisen; in Niederösterreich fehlen eben die egal fruchtbaren Anbauflächen von großen Dimensionen, und ist der niederösterreichische Bauer durch Weinbau, Waldwirthschaft und Viehzucht von dem intensiven Feldbau abgezogen; auch fehlen die großen Industriewirthschaften, welche Abnehmer für die Producte des Hackfruchtbaues wären.

Von der Exposition der großen Wiener Samenhändler sei als dem internationalen Verkehr angehörend abgesehen; die weitaus bedeutendste Leistung aus

dem Lande waren die Collection der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und die Productenausstellung der Landeslehranstalten Edthof bei Amstetten, Edelhof bei Zwettl und Feldsberg.

Vom Casino Weikendorf (Marchfeld), Stift Melker Gutsverwaltung Wullersdorf (Oberhollabrunn) waren schöne Collectionen zu sehen, von Streitdorf (Stockerau) schöne Futterrüben; der Anbau der Cichorie, seit neuerer Zeit sehr gewinnbringend, faßt im Lande vielfach Fuß, Producte waren zu sehen aus der Umgebung von St.-Pölten sowie Oberhollabrunn; ein altberühmt niederösterreichisches Landesproduct — Safran — war aus Maissau gesendet worden. Einige hübsche Zusammenstellungen von Gutsverwaltungen, die im Parke vorgeführte Enfilage, um deren Propagation sich die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft lebhaft verwendet, und die Leistungen der Landes-Ackerbauschulen completirten erfreulich das Ganze.

Weinbau. Bei dem Umstande als 40.191 Hektar in Niederösterreich der Weinproduction gewidmet sind, dieselbe in vielen Bezirken die eigentliche Lebensquelle für die Bevölkerung bildet und seit Jahrhunderten der intensivsten Pflege sich erfreut, stand zu erwarten, daß sich der Weinbau Niederösterreichs auf der Ausstellung als auf der Höhe der Zeit stehend, erweisen werde; wenngleich in Manchem sich noch heute avitische Zustände erhalten haben, so zeigte sich ein großer Fortschritt, besonders bei der Hauerbevölkerung, welche an und für sich aufgeweckter und mit zärtlicher Liebe am Weinbau hängend von jeher der Erörterung von Weinbauangelegenheiten besonderes Interesse entgegenbringt und Verbesserungen zugänglicher ist.

Der Fortschritt war unverkennbar und zu constatiren in drei für den Weinbau Niederösterreichs in den letzten Zeiten wichtigsten Angelegenheiten: a) der allgemeinen Einführung besserer Traubensorten und besserer Kellerwirthschaft, b) der energischen Abwehr der Reblaus und endlich c) der Anbahnung günstigerer Absatzverhältnisse.

Wenn man den Katalog der von allen weinbautreibenden Bezirken Niederösterreichs eingesendeten Weine durchmustert, so findet man, daß selbst die zahlreichen bäuerlichen Weinproducenten einen Rebensatz mit edelsten Sorten eingeführt: Veltliner, Zierfandler, blauer Portugieser, Ruländer, Traminer, Gutedel, blauer Burgunder und Riesling haben sich eingebürgert, und haben namentlich die rheinischen Rebsorten vorzügliche Resultate in Niederösterreich ergeben. Bei der Weinkost war Niederösterreich reichlichst und sehr gut vertreten mit Weinen aus allen Weingebieten. Die diesjährige Kost, und zwar speciell niederösterreichischer Weine, war jedenfalls die reichste, die man bisher erlebt.

Nach den Namen, die die Ausstellerliste aufweist, konnte man schließen, daß all' die altberühmten Kellereien des Landes mit ihren Schätzen sich eingestellt. Die Stifte Klosterneuburg, Kremsmünster, Zwettl, Göttweih, Melk, Heiligenkreuz, Herzogenburg, Lilienfeld sind ja seit Jahrhunderten in den einzelnen Weingebieten als bedeutendste Weingartenbesitzer zum Träger des Fortschrittes und der Verbesserungen geworden.

Was die Großgrundbesitzer, die Weinhauer, die Wiener Weinhändler in reichster Fülle gebracht, wird an einer anderen Stelle kritisch gewürdigt werden; hier sei nur verzeichnet, daß Alles was Namen hat, zu finden war, und auch noch eine einst so berühmte niederösterreichische Producenten-Kategorie nicht fehlte, die Wiener Gastwirthe. Nach der guten alten Tradition waren die Wiener Gastwirthe größere Producenten, feine Kenner und sorgfältige Kellerwirthe! Wo sind die Zeiten, wo in den Kellereien der besten Producenten die bedeutendsten Geschäftsinhaber persönlich ihre Einkäufe machten und was gut und theuer war erworben, während

den heute aus dem Kellnerstande hervorgehenden Wirthen das Verständniß und vielleicht auch das Capital hiezu vielfach mangelt und sie derart in Abhängigkeit von Weinhändlern und von Agenten kommen.

Die Organisirung der in den letzten Jahren in einzelnen Landestheilen, und zwar zuerst in größerem Style vom Bezirksvereine Retz abgehaltenen Weinmärkte und Kosten und endlich der genossenschaftliche Betrieb des Weinverkaufes werden wohl den Absatz des Oesterreicher Weines bessern; zweierlei Unternehmungen dieser Art waren auf der Ausstellung in bemerkenswerther Weise vertreten: die Collectiv-kostlogen einiger landwirthschaftlicher Bezirksvereine, welche hauptsächlich darauf berechnet waren, dem Wiener Consumenten für den Einkauf beim Producenten zu gewinnen, und die Collectiv-Ausstellung der Commanditgesellschaft österreichischer Weinproducenten (J. Stummer), welche wieder hauptsächlich auf den Export arbeitet, einzelnen Producenten großhandelsmäßige Verbindungen nutzbar machen, dem Consumenten den Vortheil der Originalität des Weines sichern will.

Seit mehr denn einem Decennium lastet auf der österreichischen weinbautreibenden Bevölkerung der furchtbare Druck der Reblaus-Invasion. Ursprünglich im Klosterneuburger Bezirke auftauchend hat die Reblaus mit auserlesenem Geschmacke sich gerade das Edelste, was Oesterreichs Weinbau bietet, ausgesucht. Klosterneuburg, der Nußberg, Grinzing, Gumpoldskirchen, Pfaffstätten sind mehr oder weniger ruinirt, und mitten im Herzen des Haugsdorfer Bezirkes, Meilen und Meilen überspringend, in Hadres, ist der Schädling eingefallen, sowie er auch heute schon dem Retzer Bezirke an den Leib rückt, nur die „Brünnerstraße" und die Kremser sowie die Wachauer Lagen sind bis heute verschont geblieben. Am grellsten treten wohl die traurigen Folgen der Reblaus-Invasion im Klosterneuburger Bezirke zu Tage; ganze Rieden, welche einst das Juwel österreichischer Weine lieferten, sind heute zerstört; von einem Fleckchen Weingarten in dieser gottgesegneten Weingegend lebte bisher eine ganze Hauerfamilie; durch den Buschenausschank, Haltung einer Kuh und ein bischen Handel in die nahe Residenz brachte bisher der Hauer sich und die Seinen schlecht und recht fort; nunmehr, da die Quelle seiner Existenz versiegt, verliert er, mangels jeglichen Capitals auszuharren, sein Haus, und unzählig sind die Beispiele, daß der einst auf seinem eigenen Hause seßhafte Hauer dasselbe an einen Städter verkaufen muß, der es zu einer Villa herrichtet, während der einstige Eigenthümer glücklich ist, als Hausmeister verbleiben zu können. Noch schrecklicher aber, als in der Nähe von Wien, wo die verschiedenen Quellen des Erwerbes reichlich fließen, ist die Lage jener Weinhauer, welche in rein weinbautreibenden, entlegeneren Gegenden des Landes das Fortschreiten der Reblaus mit banger Sorge verfolgen. Was soll mit der nach Tausenden zählenden Hauerbevölkerung der Gerichtsbezirke Haugsdorf, Retz, Oberhollabrunn geschehen, wenn dort die Reblaus den Weinbau vernichtet? Der Gerichtsbezirk Haugsdorf zählt zu den dichtest bevölkerten des Kaiserstaates; tausende von Familien finden dort ihren Lebensunterhalt von ein bis zwei Viertel Weingarten, wozu allenfalls noch ein paar Joch Aecker von irgend einer Herrschaft gepachtet werden, um die für das Haus nothwendigen Erdäpfel und etwas Futter zur Erhaltung einer Kuh zu gewinnen; von dem lebt dort eine Familie! Was soll mit diesen Armen geschehen, wenn dort der Weinbau vernichtet wird?

Angesichts dieser Sachlage wurde in Niederösterreich von Behörden, Staat, Land, von Vereinen und Privaten, seit Jahren Alles, was der menschliche Erfindungsgeist zur Bekämpfung der Reblaus fand, studirt und versucht; das Verdienst, zuerst das Mittel der Auspflanzung der amerikanischen Reben nach französischem

Vorbilde mit energischer Hand ergriffen zu haben, gebührt der niederösterreichischen Landesvertretung und den Männern, welche in dem Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues ihren Sammelpunkt fanden; mag man über den Erfolg der Auspflanzungen mit amerikanischer Rebe denken wie man will, angesichts der Noth der tausende von Weinhauern war es Pflicht der Landesvertretung, jedes Rettung verheißende Mittel nicht unversucht zu lassen, wenn auch der Erfolg viel schwerer zu erringen sein wird, als sich Viele denken!

In der permanenten Ausstellung fanden die Bestrebungen der Landesvertretung ihre eingehende Darstellung in der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses, wo kartographische Darstellungen des Weingebietes sammt den Infectionsherden, eine reiche Sammlung Photographien von den Rebenanlagen des Landesausschusses, Rebveredelungen, Rebstöcke und -Triebe, Volksschriften über die Reblaus vorgeführt wurden; auch von den den Weinbau pflegenden Landeslehranstalten namentlich der Winzerschule Krems waren Objecte exponirt, welche davon Zeugniß ablegten, daß man auch in den Schulen der Technik des Veredelns die größte Aufmerksamkeit zuwendet. Die Sämlingspflanzen und Veredelungen aus dem Schulweingarten der Landeswinzerschule Krems — z. B. eine vierjährige Grünveredlung mit Jahrestrieben über sechs Meter lang — waren Unica in der ganzen Ausstellung. Im Freien hatte der Landesausschuß einen Schnittweingarten und Rebschule sämmtlicher in der Landesrebschule zu Korneuburg cultivirten reblauswiderstandsfähigen Sorten angelegt. Außerdem veranstaltete der Landesausschuß Ende September eine Specialausstellung von Veredelungen der amerikanischen Rebe sowie von Trauben von solchen.

Die Ausstellung umfaßte Rebveredelungen (einheimische edle Sorten auf widerstandsfähiger amerikanischer Unterlage), Trauben von derselben, sowie von direct tragenden widerstandsfähigen Sorten und ist wegen Kürze der Zeit auf Niederösterreich beschränkt geblieben; nichtsdestoweniger war dieselbe vollkommen geeignet, ein Bild von dem momentanen Stande der Anwendung der amerikanischen Reben zu bieten.

An der Spitze der ganzen Ausstellung stand die Landesrebschule Korneuburg, wohl eine der größten und reichsten Anlagen amerikanischer Reben in Oesterreich; außer einer großen Rebschule von allen irgendwie nur nennenswerthen Sorten reblauswiderstandsfähiger Reben sind an den Trennungsmauern der 13 Höfe der Landes-Zwangsarbeitsanstalt Rebenspaliere angelegt; zu allen den Arbeiten in der Rebschule, wie bei den Spalieren, werden Zwänglinge und Corrigenden der Landes-Zwangsarbeitsanstalt, und zwar, wie man sagen muß, mit vorzüglichem Erfolge verwendet. Die Anlage ist bestimmt, aus den direct aus Frankreich und Amerika bezogenen Reben gewonnenes Schnittholz zur unentgeltlichen Abgabe an Weinhauer zu liefern, und werden schon im nächsten Jahre 200.000 Stück Schnittreben abzugeben sein und soll die Abgabe bis auf 500.000 Stück im Jahr gesteigert werden. Die Collection des niederösterreichischen Landesausschusses umfaßte eine große Anzahl verschiedenartiger Veredelungen, in Töpfen exponirt, Sortimente prachtvoller Trauben von dreijährigen direct tragenden Reben, Triebe von solchen mit 20 ausgebildeten Trauben, eine vollständige Weingarten-Anlage auf amerikanischer Grundlage veredelter Reben. Sehr schön vertreten waren 12 Weinbauvereine, welche sowohl Traubensortimente von direct tragenden sowie von veredelten Reben vorführten; besonders excellirten Baden, Gumpoldskirchen, Pfaffstätten, Traiskirchen, Brunn am Gebirge, Mödling, Weikersdorf. Dieser Theil der Ausstellung gewann dadurch besonders an Interesse, weil er erkennen ließ, daß der Weinhauer trotz

des furchtbaren Druckes der Zeiten die Hoffnung noch nicht aufgegeben und daß dieser geplagteste aller Stände des landwirthschaftlichen Berufes mit bewunderungswürdiger Zähigkeit aushält und den mit seinem Wesen ganz verwachsenen Weinbau bis zum Aeußersten zu halten entschlossen ist; die Namen schlichter, einfacher Weinbauer sowie größerer Weinproducenten wären hier in vorderster Linie zu nennen: Eigner (Gumpoldskirchen), Hasenöhrl, Mandl (Grinzing), Greiner, Kasseker, Schwabl und Andere. Mit Auszeichnung zu nennen war auch noch Stift Melk, welches, eine altberühmte Pflanzstätte und Schule landwirthschaftlichen Fortschrittes, auch bei dieser Exposition glänzend vertreten war. Besonders zu bemerken ist, daß dieses Stift den bereits gänzlich ruinirten „Spiegel-Gumpoldskirchen", die Perle des Gumpoldskirchner Productionsgebietes, durch mühevolle Wiederbepflanzung neuerlich in Ertrag gebracht hat. Weingartenbesitzer Leibenfrost, Stift Zwettl, Mandl hatten höchst instructive Objecte, welche die Rebenveredelung und die damit erzielten Erfolge zeigen sollen, gebracht.

Auf dem Gebiete der Forstwirthschaft war Niederösterreich dank den Bemühungen des niederösterreichischen Forstvereines glänzend und, wie für unseren Zweck speciell hervorgehoben werden muß, derart vertreten, daß sich ein Bild des Standes der Forstwirthschaft im ganzen Lande sowie charakteristischer localer Eigenheiten gewinnen ließ. Was die adeligen Dominien und geistlichen Stifte, die Waldproducte verarbeitenden industriellen Etablissements, einige Großbesitzer jüngeren Datums gebracht und endlich was die waldbesitzenden Gemeinden und Kleingrundbesitzer nicht gebracht haben gab ein richtiges Bild von dem Fortschritte der Waldcultur Niederösterreichs.

Vorerst sei angeführt, was für den allgemeinen Stand der Forstcultur wichtig war, was der geistliche und weltliche Großgrundbesitz ausgestellt, und daran anschließend dargethan, was hinsichtlich der modernsten Richtung der Forstnutzung (Papierindustrie) zu sehen war und endlich inwiefern die bäuerliche Gemeindewaldwirthschaft zur Geltung gelangte.

Der Waldbesitz des Großgrundbesitzes macht in Niederösterreich etwas weniger als die Hälfte der gesammten Waldfläche aus, er ist jedoch durchwegs musterhaft bewirthschaftet, meist noch nach den festen alten Regeln der absoluten Erhaltung der Nachhaltigkeit der Erträge; besonders hervortretend waren daher auch Darstellungen der Holzpflanzenaufzucht im Forstgarten.

Ein Bild tüchtigen conservativen Betriebes zeigten die Culturen der geistlichen Stifte Göttweih, Heiligenkreuz, Lilienfeld, Zwettl, sowie zahlreicher gut wirthschaftender Fideicommißbesitzer aus dem Waldviertel, dem Wienerwaldgebiete, den Auregionen längs der Donau (Graf Hoyos-Sprinzenstein, Graf Traun, Graf Falkenhayn, Graf Haugwitz, Graf Bräunner).

Die vom Großgrundbesitz in's Leben gerufene und zum größten Theil erhaltene Waldbauschule Aggsbach (zur Ausbildung des niederen forsttechnischen Personals), ein Zeichen der ernsten Auffassung und nachhaltigen Aufmerksamkeit der niederösterreichischen Großgrundbesitzer für die Waldcultur, war ebenfalls vertreten.

Auf einer Ausstellung bisher noch nicht so reichlich vertreten war die Darstellung eines Waldbetriebes zur Verarbeitung des Holzes zu den Zwecken der Papierfabrication. Den Stempel einer raschlebigeren Zeit, der modernen Zeit, trugen diese Objecte. Actiengesellschaften und Großcapitalisten haben die Verwerthung des Holzes zu den Zwecken der Papierfabrication zuerst in's Land gebracht. Hieher gehörten die Collectionen der beiden Actiengesellschaften (Schlögelmühl und Pittener Papierfabrik), in sehr charakteristischen Bauten untergebracht, und waren die

Ausstellungsobjecte der Schlögelmühl instructiv, welche neben den verschiedenen Zwischen- und Endproducten des Verarbeitungsprocesses auch ein genaues Bild von dem Betriebe der ihr gehörigen und auf die Bedürfnisse der Fabriken eingerichteten Wälder der Prein und Rax gab.

Auch der Holzwolle-Erzeugung sei hier anschließend gedacht, welche auch in vielfacher Hinsicht für Niederösterreich Interessantes bot; scheint sie doch berufen zu sein, dem empfindlichen, in einzelnen Theilen des Landes geradezu zu einer Calamität sich steigernden Streumangel abzuhelfen, sowie auch der namentlich den Bauern- und Gemeindewäldern so abträglichen Streuentnahme vorzubeugen.

Den Hauptantheil an dem Waldbesitze Niederösterreichs nehmen — wie dies vielleicht in weiteren Kreisen nicht bekannt sein dürfte — jedoch die Gemeinden und die Kleingrundbesitzer. Von 1,179.533½ Joch Gesammtwaldbestand sind in Händen des Großgrundbesitzes 566.802 Joch; sohin sind 612.731½ Joch bäuerlich und Gemeindewald.

Objecte, welche von einer rationellen Bewirthschaftung dieser Wälder Zeugniß gegeben, waren in der Ausstellung nicht vorzufinden; die Nachhaltigkeit sichernde Betriebsoperate, Regelung der Holzentnahme, fachlich gediegene Beaufsichtigung, Forstschutzmaßregeln, Bestandverhältnisse und Art der Holzverwerthung dieses ungeheueren Waldbesitzes ist nirgends zu erkunden; nur in der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses war eine sorgfältige Zusammenstellung der in Gemeinde- und bäuerlichem Besitz befindlichen Waldflächen exponirt; die von eben derselben Behörde auch vorgeführte Marchfeld-Aufforstung bildet einen erquicklichen Gegensatz zu den oben besprochenen Verhältnissen. 30.000 Joch in 20 Gemeinden umfaßt das Sandgebiet des Marchfelds, 4700 sind davon Flugsand, der in steter Bewegung ist und sich beim geringsten Windhauch gleich dem Rauche in die Lüfte erhebt.

Zur Festigung des Bodens und Schutz gegen den austrocknenden Wind hat man daher seit Jahren mit viel Mühe und Sorgfalt, aber auch mit Erfolg die Aufforstung der geschilderten Flächen betrieben; ein vom Lande Niederösterreich mit den nöthigen Geldmitteln versehenes Comité hat, wie die ausgestellte Tabelle auswies, z. B. in den letzten vier Jahren 29.201 Kilogramm Waldsamen, 1,019.900 Pflanzen an 20 Gemeinden in sechs Gerichtsbezirken abgegeben, in Oberfiebenbrunn eine größere Waldbaumschule errichtet und sowohl durch getrocknete Exemplare in der Ausstellung als auch Pflanzen im Freien das prächtige Gedeihen namentlich von Eichen erwiesen. Angepflanzt werden Eichen, Schwarzföhren und Weißföhren. Die Durchführung der großartig gedachten Marchfeldbewässerung, der Theilung der Gemeindehutweiden, sowie der Commassation — es kommt eine Riemenlage mit Parcellen von wenigen Klafter Breite und einer Stunde Länge vor — könnten das Marchfeld mit seinem an und für sich guten Boden in einen blühenden Garten verwandeln.

Schließlich sei der Collectiv-Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses gedacht, durch welche zuerst ein Bild der Thätigkeit der autonomen Landesverwaltung auf dem Gebiete der Bodencultur entrollt wurde. Landesausschuß-Referenten aus den verschiedensten Kreisen (Cavaliere, praktische Landwirthe, Professoren) haben im Laufe des Bestandes der niederösterreichischen Landesvertretung in der Führung der Agenden des Landesausschusses, welche die Förderung der Bodencultur Niederösterreichs bezweckten, einander abgelöst; dennoch

ist der Grundcharakter der Verwaltung derselbe geblieben, und kann heute der niederösterreichische Landesausschuß sich, wenn auch nicht im Hinblick auf die gewaltigen Mittel der Staatsverwaltung, als den einzigen ausschlaggebenden, so gewiß aber als den einflußreichsten Förderer, namentlich der Interessen der kleinen Landwirthe betrachten, und gerade in dieser Richtung bot ein Rundgang durch die Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses in der Westgallerie der Rotunde für den Besucher viele Anregung und Anlaß zu interessanten Vergleichen zwischen der mit großen Mitteln an großen Aufgaben arbeitenden Staats- und der mehr in's Detail gehenden Landesverwaltung.

In der Zeit vor dem Inslebentreten der Autonomie des Landes bestand die ganze Förderung der Landescultur seitens der Landstände in Subventionen an die in jenen Zeiten so glänzende k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien; eine große Tabelle, die mit größtem Fleiß zusammengestellt war, führte nun dem Beschauer die gesammten vom Lande Niederösterreich seit dem ersten Landtage (1861 bis 1890 inclusive) für Landesculturzwecke bewilligten Summen vor, und zwar im Vergleich mit dem Gesammtbudget des Landes. Nahezu 250.000 fl. betragen die für Landesculturzwecke für das Jahr 1890 präliminirten Summen gegenüber einigen tausend Gulden in den ersten Jahren des Bestandes des Landtages, fürwahr ein erfreuliches Bild der Zunahme der für productive Zwecke ausgegebenen Mittel.

Die Ausstellung selbst zerfiel in zwei Gruppen, welche zur Anschauung brachten: 1. Die Hebung der Cultur des Bodens durch Meliorationen, Aufforstungen, Flußregulirungen, Bekämpfung schädlicher Erscheinungen (als: Viehseuchen, Schädlinge von Culturpflanzen), Maßregeln zur Hebung des landwirthschaftlichen Credits. 2. Die Verbreitung landwirthschaftlicher Fachbildung, sowie landwirthschaftlicher Kenntnisse durch die Landes-Lehranstalten und durch die Thätigkeit der Landes-Wanderlehrer.

Von den durch das culturtechnische Bureau des Landesausschusses ausgearbeiteten, vom Lande subventionirten Meliorationsprojecten waren 24 ausgestellt, von denen mehrere das Interesse weiterer Kreise in Anspruch zu nehmen geeignet waren, so die beiden großartigen, mit vielem Fleiß und sehr viel Genialität ausgearbeiteten Projecte zur Bewässerung des vor den Thoren Wiens liegenden Marchfeldes (das Project Altvater's und das von Podhaysky), ferner die Generalregulirungsprojecte für sämmtliche Flußläufe Niederösterreichs, ausgearbeitet vom niederösterreichischen Landesbauamte, darunter auch das für den Wienfluß mit Einschluß aller Seitenbäche, soweit er außerhalb des Polizeirayons Wien liegt.

Sehr lehrreich und nachahmenswerth für manche Gemeindevorstände, in deren Rayon die Oedungen und Hutweiden in ihrem seit Jahrhunderten unberührten Bestande auch heute noch belassen werden, war die Tabelle der Aufforstungen im Flugsandgebiete des Marchfeldes, von welchen bereits in diesem Aufsatze die Rede gewesen.

Ueber die Thätigkeit der Landesthierärzte gab eine Veterinärkarte von Niederösterreich ein sehr anschauliches Bild. Aus derselben erhellt, daß einzelne Theile des Landes noch immer an einem großen Mangel an Thierärzten leiden, trotzdem das Land jährlich 17 Stipendien à 300 fl. an solche diplomirte Thierärzte verleiht, die sich auf dem Flachlande zur Ausübung der Praxis niederlassen. Interessant war auch eine Karte der enzootischen Krankheiten in Niederösterreich. Der Landes-Bezirksthierarzt in Amstetten (Wildner) stellte die Instrumente und Präparate zur Schutzimpfung der Rinder gegen Rauschbrand aus, einschlägige Photographien sowie eine Karte des Weidelandes Niederösterreichs, welche das Vorkommen des Rausch-

brandes und die gegen denselben eingeleiteten Schutzmaßregeln ausweist; aus den aufgelegten tabellarischen Nachweisungen ergibt sich, daß der Rauschbrand in den Gerichtsbezirken Scheibbs, Gaming, Waidhofen unter dem Viehstande auftritt, daß jedoch bei den seit drei Jahren schutzgeimpften Heerden sich die Verluste auf ganz vereinzelte Fälle beschränkt haben.

Derjenigen Ausstellungsobjecte, welche die Thätigkeit des niederösterreichischen Landesausschusses auf dem Gebiete des Weinbaues illustrirten, ist bereits in dem Capitel über den Weinbau gedacht worden; hier sei nur erwähnt, daß alljährlich 10.000 fl. für die Zwecke der Bekämpfung der Reblaus zur Verfügung stehen, und besonders der Referent im Landesausschusse, Graf Gatterburg, hat sich das größte Verdienst um die Verbreitung der amerikanischen Rebe im Lande sowie um die Behandlung der ganzen Frage im niederösterreichischen Landtage erworben.

Die Gruppe „Landwirthschaftliches Creditwesen" in der Ausstellung des niederösterreichischen Landesausschusses gab eine Darstellung der Erfolge der niederösterreichischen Landes-Hypothekenanstalt und der nach dem System F. W. Raiffeisen's in Niederösterreich errichteten Spar- und Darlehenscassenvereine.

Die „Spar- und Darlehenscassenvereine", registrirte Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung, nach dem Muster der in ganz Deutschland verbreiteten Raiffeisen'schen Vereine gegründet, haben den Zweck, der Landbevölkerung billigen Personalcredit zu verschaffen. Sie dürfen nur ein kleines Vereinsgebiet — eine oder mehrere benachbarte Gemeinden — umfassen, damit eine genaue Kenntniß der Darlehensnehmer und des Darlehenszweckes, dann eine leichte Controle der Darlehensverwendung ermöglicht ist. Der Landesausschuß unterstützt die Vereine durch Beihilfe bei der Gründung, Subventionen und Darlehen und übt eine regelmäßige Controle über dieselben aus. In den letzten drei Jahren sind über sechzig solcher Vereine, meist unter Mitwirkung von Lehrern und Geistlichen, in Niederösterreich entstanden, so daß es das Muster für die übrigen Kronländer geworden ist. Die Ausstellung enthielt die betreffenden Publicationen des Landesausschusses, unter welchen namentlich eine instructive Anleitung zur Errichtung und Leitung solcher Vereine hervorzuheben ist, eine Abschrift der Geschäftsbücher eines Vereines, eine Karte über Verbreitung der Vereine in Niederösterreich und Anderes. Bemerkenswerth ist, daß die Raiffeisen'schen Cassen vor Allem in den Vierteln nördlich der Donau Boden gewinnen, hingegen in den Wienerwald-Vierteln nur langsame Verbreitung erfahren. Das Referat über das Creditwesen führt im niederösterreichischen Landesausschusse L. A. Dr. Granitsch.

Tabellen und Karten geben Aufschlüsse über die Thätigkeit der Landes-Wanderlehrer und ihre Erfolge. Die landwirthschaftlichen Landeslehranstalten — derzeit im Referate des Landesausschusses Professors Lustkandl — sind durchwegs auf die Unterweisung solcher Söhne von kleineren Landwirthen berechnet, welche einst die väterliche Wirthschaft zu führen haben werden; dementsprechend sind die Schulen darnach eingerichtet, die Zöglinge zu strenger selbstständiger Arbeit anzuhalten, und wird namentlich auf die Unterweisung in der praktischen Thätigkeit hoher Werth gelegt; die aus den Schulwerkstätten exponirten Objecte geben auch Zeugniß von den Erfolgen dieser Bestrebungen; so sind von den Schülern der Landes-Winzerschule Krems selbstgefertigte Bottiche, Weinfässer und Geräthschaften exponirt; bei den anderen Lehranstalten waren namentlich Modelle von schönster Ausführung bemerkenswerth.

Die Landes-Winzerschule Krems (Director Schellenberger) hat auch ein sehr sehenswerthes Modell sammt Photographien ausgestellt, welche die Anlage des Schulweingartens verbildlichen; wenn man die wüsten Felshalden und das gestrüppbesetzte, zerklüftete Gestein, das die Area vor ihrer Bearbeitung bildete, mit der schönen Terrassenanlage vergleicht, so kann man dem umsichtigen Fachmann, der diese Anlagen geplant, sowie dem Fleiße der die Anlage ausführenden Zöglinge seine Anerkennung nicht versagen. Rebherbarien, Sammlung von Blätterabdrücken verschiedener Rebensorten, Rebveredelungen, Zeichnungen veranschaulichten die Thätigkeit der Schüler und die Erfolge der in der Anstalt eingehaltenen Methode.

Von Erzeugnissen aus dem Schulweingarten erregten besondere Aufmerksamkeit aller Fachmänner: einjährige Sämlingspflanzen amerikanischer Reben, ebensolche zweijährige, pikirte; eine vierjährige Grünveredlung (Keilpropfen), welche unbehandelt über eine Felswand wuchs und Jahrestriebe über 6 Meter lang trug, eine ältere Taylorrebe mit eben solchen Jahrestrieben, frei und unbehandelt an einer Lößwand emporgewachsen. Endlich betheiligte sich die Schule an der Herbst-Obstausstellung mit einem Sortiment von über 120 verschiedenen Trauben.

Von den übrigen Landeslehranstalten waren von jeder Ansichten, Grundriß der Schulgebäude, Bewirthschaftungsplan der Institutswirthschaften, statistische Daten über die Frequenz ausgestellt, welche einen Einblick ermöglichten.

Die Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule Feldsberg brachte ein großes Modell einer Kernobstbaumanlage, sowie ein eben solches einer Weingartenanlage; Modelle von Formobstbäumen, Reben in natura mit den verschiedenen Schnitt- und Erziehungsmethoden, eine Collection charakteristischer Obstbaumformen aus dem Institutsgarten und endlich zahlreiche Proben von in der Anstalt erzeugtem Dörrobst und Gemüse. Die Schülerarbeiten, Korbflechtereien, Veredelungstabellen und verschiedene schriftliche Arbeiten, Zeichnungen und Sammlungen waren reichlich vertreten und ermöglichten ein Bild auch der Durchschnittsleistungen. Die Anstalt betheiligte sich an der Weinkost, an der Obstbauausstellung, an der vom Landesausschuß im Ausstellungsparke hergestellten Obstbaumanlage, an der Ausstellung landwirthschaftlicher Bodenproducte der 1890er Ernte, der Kartoffel- und der Gemüseausstellung.

Die Landes-Ackerbauschulen Edelhof (bei Zwettl) und Edthof (bei Amstetten) sind mit ziemlich beträchtlichen Institutswirthschaften verbunden; zu bewundern ist das prächtige Saatgut von Edelhof, die trotz der rauhen Lage gezogenen edlen Obstsorten. Eine Collection von Fruchtsäften und Obstweinen, sowie Obstbaummodelle geben Zeugniß von dem Fleiße und dem Verständniß, mit welchem in dieser Anstalt der Obstbau gepflegt wird. Edelhof, der Hauptsitz der Mariahofer Zucht im Waldviertel, betheiligte sich auch mit einer Zuchtcollection an den Rindviehzucht-Ausstellungen; bei der Molkereiproducten-Ausstellung wurde es für seine Buttercollection mit dem Ehrendiplome ausgezeichnet; auch bei der Herbst-Obst-, Gemüse- und Bodenproducten-Ausstellung war die Anstalt in größerem Maßstabe vertreten.

Bei dem Edelhofer Bewirthschaftungsplan fiel die Ausdehnung der Obstbaumstraßenbepflanzungen, sowie der ausgeführten Meliorationen auf.

Die Landes-Ackerbauschule zu Edthof weist den großen Einfluß, den sie auf die Zuchtrichtung der ganzen Gegend genommen hat, durch eine von Schülern gefertigte Karte nach, auf welcher alle Gemeinden — und es sind ihrer sehr viele — die Zuchtvieh (Montavoner Rinder und Yorkshire-Schweine) bezogen haben, ersichtlich sind. Besonders auffallend sind bei dieser Schule die Leistungen der Schüler im Zeichnen; von Interesse sind auch Schädel aus der Lehrmittelsammlung von race-

reinen Montavoner-Rindern und Yorkshire-Schweinen, sowie der Kreuzungen dieser Racen mit den Landschlägen. — Von actueller Bedeutung für die im Winter oft so hartem Futtermangel ausgesetzten Gegenden ist das Modell einer in der Anstalt erprobten Grünfutterpresse.

Edthof betheiligte sich mit einer Zuchtcollection von Montavonern an der Serie I der Rinderausstellungen; mit Obstbäumchen an der Obstbaumanlage des niederösterreichischen Landesausschusses, an den Beerenobst-, Gemüse-, Herbst-Obst- und Molkereiproducten-Ausstellungen.

Die Expositionen der Landes-Lehrerseminare von St. Pölten und Wr.-Neustadt sowohl in der permanenten Collectiv-Ausstellung als auch bei der großen Herbst-Obst- und Gemüseausstellung illustrirten das Bemühen des Landesausschusses, auch dem künftigen Lehrerstand Interesse an der Bodencultur und Kenntnisse, namentlich in dem ihm näherliegenden Obst- und Gemüsebau beizubringen.

Der Landesausschuß betheiligte sich außerdem im Ausstellungsparke mit einem Musterweingarten, in dem sämmtliche in der Landesrebschule cultivirte, reblauswiderstandsfähige Sorten, sowie eine Obstbaumschule zu sehen waren. Endlich veranstaltete der Landesausschuß im Ausstellungsparke eine Peronosporaspritzen-Concurrenz und eine Specialausstellung amerikanischer Reben und deren Veredelungen.

Dr. Thomas,
niederösterreichischer Landessecretär.

Die besonderen Concurrenzen während der Ausstellung.

I. Das Preismelken.

Eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung auf so breiter Basis hat gewiß nicht blos die Aufgabe zu erfüllen, das bereits Eingebürgerte fortzusetzen, sondern nebst vielem Anderen auch für die kleineren Landes- und Bezirksausstellungen fortschrittlich zu wirken. Deshalb hat man sich veranlaßt gesehen, neben den verschiedenen Rinderausstellungen, gesondert nach Ländern und nach Racen prämiirt, auch Viehausstellungen aller Länder zu veranstalten, wobei nur nach Leistung prämiirt wurde, und solche Ausstellungen waren das in Verbindung mit der Melkviehausstellung abgehaltene Preismelken und die Zugprüfung der Ochsengespanne.

Die Melkconcurrenz sollte die Rindviehzüchter im Allgemeinen, insbesondere aber die kleingrundbesitzenden jener Theile der Monarchie, in denen bereits ein mehr oder minder ergiebiger Milchviehschlag gehalten wird, aneifern, auf daß dieselben nebst entsprechenden Körperformen ihrer Thiere auch die Erreichung der größtmöglichen Milchergiebigkeit in quantitativer und qualitativer Hinsicht anstreben mögen. Es sollte weiters durch Vorführung der prämiirten Milchkühe bei den Ausstellungsbesuchern vom Fache der in der Praxis so unumgänglich nothwendige Blick zum Erkennen der sogenannten Milchzeichen in der Weise gefördert werden, als ja bei dieser Gelegenheit speciell auch das qualitative Ergebniß bekanntgemacht wird, so daß also hinreichend Gelegenheit geboten ist, die äußeren Kennzeichen wirklich guter Milchkühe zu studiren, was wirthschaftlich insbesondere bei Ankäufen und bei der Aufzucht sehr hoch zu veranschlagen ist.

Um dieses Ziel zu erreichen und die Resultate festzustellen, wurden die zur Concurrenz aufgestellten Kühe nach den Leistungsergebnissen eines Tages in quantitativer und qualitativer Beziehung beurtheilt und classificirt. Dabei war die Racenreinheit keineswegs erforderlich, sofern die Thiere sich nur in zuchttauglichem Zustande befanden (castrirte Kühe waren von der Concurrenz ausgeschlossen), Kühe, deren Milchergiebigkeit in Folge der Unbilden des Transportes oder in Folge Erkrankung bedeutend abgenommen hatte, konnten an Ort und Stelle noch zurückgezogen werden*). Schließlich blieb es auch noch dem Aussteller freigestellt, den Thieren während des Preismelkens dasselbe Futter zu verabreichen, an das sie bisher gewöhnt waren.

Die Jury, deren Aufgabe es war, darauf zu achten, daß der Verlauf der Concurrenz genau nach den aufgestellten Vorschriften vor sich ging, daß speciell keine sogenannten milchtreibende Futtermittel, als Voll-, Mager-, Buttermilch, Molke, über-

*) Von diesem Rechte machte nur ein Aussteller bei einer Kuh Gebrauch.

mäßige Salz- und Wasserbeigaben ꝛc., die mit Rücksicht auf eine unnatürliche, momentane Mehrproduction angewendet zu werden pflegen, nicht verabreicht werden konnten, deren Pflicht es ferner war, vor Beginn des Preismelkens sich persönlich vom reinen Ausmelken der Thiere zu überzeugen, sowie die Feststellung der quantitativen und qualitativen Ergebnisse zu überwachen und selbst vorzunehmen, und schließlich die Resultate zu verkünden, bestand aus folgenden Herren:

Baranyay Stefan von, Secretär des Landes-Agriculturvereines in Budapest.
Kopf Carl, Director der niederösterreichischen Landes-Ackerbauschule in Edthof.
Manner Heinrich Ritter von, in Hetzendorf bei Wien.
Perczel Desiderius von, Gutsbesitzer in Bónyhád, Tolnaer Comitat, Ungarn.
Pirko Franz, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.
Rauch Carl, Gutspächter in Osterburg bei Prinzersdorf, Niederösterreich.
Szentkirályi Akos, Dr., Professor in Kolozs-Monostor, Ungarn.
Villa-Secca Ludwig Freiherr von, Ausschußrath der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.
Virágh Alexius von, in Kis-Marton.
Wilckens Martin, Dr., k. k. Professor der Hochschule für Bodencultur in Wien.

Da sich die Jury der Schwierigkeit, aus einem eintägigen Melkungsergebniß einen richtigen Schluß zu ziehen, wohl bewußt war, und zum Zwecke der Durchführung wegen vorangegangenen und folgenden Viehausstellungen blos fünf Tage zur Verfügung hatte, so sah man sich genöthigt, den Tag der Probemelkung in die Mitte dieses ohnehin knapp bemessenen Zeitraumes zu verlegen, um einerseits sowohl den Thieren Zeit zur Eingewöhnung zu geben, als andererseits noch Zeit zu erübrigen, die Resultate innerhalb dieser Serie fertigzustellen und die Prämiirung vornehmen zu können.

Demnach wurde angeordnet, daß die Thiere am 17. Juli einzutreffen haben, und wurde im Beisein sämmtlicher Juroren Mittag den 19. das reine Ausmelken der Kühe überwacht und constatirt. Denselben Tag Abends begann die Melkung, um am kommenden Morgen fortgesetzt und Mittags beendet zu werden.

Vor Allem war es Aufgabe der Jury, die Quantität der einzelnen Melkungen festzustellen. Um jeder Irrung bestmöglich vorzubeugen, war für jede Kuh ein mit ihrer Katalognummer versehener Melkeimer bereitgehalten, dessen Inhalt im Beisein mehrerer Juroren sorgfältig gewogen wurde, alsdann entnahmen Juroren je 1½ Liter der Milch jeder einzelnen Kuh zur qualitativen Untersuchung.

Durch die Bereitwilligkeit des Vorstandes der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, Dr. Emil Meißl, welcher im Vereine mit seinem Herrn Assistenten, sich zur Verfügung stellte, war es überhaupt möglich, eine solche Menge von Untersuchungen in der kurzen Zeit fertigzustellen. In der Ausstellung selbst, nahe den Stallungen, wurde das Laboratorium aufgeschlagen, wohin die Milchproben in nach dem Kataloge numerirten, verschlossenen, 1½ Liter fassenden Flaschen überführt wurden. Die Laboratoriums-Einrichtung bestand aus vier Shoxlet'schen Apparaten, mehreren Lactodensimetern mit den nöthigen Meßcylindern, sowie aus den gleichfalls nach dem Kataloge numerirten Shoxlet'schen Flaschen.

Die Prämiirung selbst geschah nach Leistungspunkten (Werthmale), und ein Punkt resultirte aus:

a) je 60 Gramm des Gesammt-Trockensubstanzgehaltes.
b) je 15 Gramm des Gesammt-Fettgehaltes,
c) je 15 Tage, die seit dem letzten Kalbe verstrichen sind, ferner erhielten Erstlingskühe noch fünf Punkte, solche mit dem zweiten Kalbe zwei Punkte zugezählt.

Aus diesen Maßnahmen gingen unter 57 Thieren folgende 19 Stücke mit über 80 Leistungspunkte als „prämiirte“ hervor:

1. Preis, 250 fl., Kat.-Nr. 34: Friedrich Heinrich aus Plattendorf für eine Berner Kreuzungskuh mit 18·83 Liter Milch; Fettgehalt 5·18 Percent. (Höchster Fettgehalt.)

2. Preis, 200 fl., Kat.-Nr. 16: Josef Fasching in Rudolfsheim für eine Berner Kreuzungskuh mit 19·27 Liter Milch; Fettgehalt 4·46 Percent.

3. Preis, 160 fl., Kat.-Nr. 26: Anton Thumer in Währing für eine Berner Kuh mit 21·69 Liter Milch; Fettgehalt 3·89 Percent.

4. Preis, Kat.-Nr. 55: K. k. Privat- und Familien-Fondsgüter-Direction in Wien für eine Berner Kreuzungskuh mit 21·48 Liter Milch; Fettgehalt 3·98 Percent. (Außer Preisbewerbung.)

5. Preis, 100 fl., Kat.-Nr. 27: Anton Thumer in Währing für eine Berner Kreuzungskuh mit 18·20 Liter Milch; Fettgehalt 4·45 Percent.

6. Preis, 90 fl., Kat.-Nr. 7: Paul Spitaler in Wien für eine Berner Kreuzungskuh mit 17·09 Liter Milch; Fettgehalt 4·48 Percent.

7. Preis, 80 fl., Kat.-Nr. 41: Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 20 Liter Milch; Fettgehalt 4 Percent.

8. Preis, 70 fl., Kat.-Nr. 42: Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 22·67 Liter Milch; Fettgehalt 3·05 Percent. (Größte Milchmenge.)

9. Preis, 10 Stück Ducaten, gespendet von der Genossenschaft der Milchmeier, Kat.-Nr. 45: Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 21·35 Liter Milch; Fettgehalt 3·69 Percent.

10. Preis, 60 fl., Kat.-Nr. 44: Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 21·79 Liter Milch; Fettgehalt 3·23 Percent.

11. Preis, 50 fl., Kat.-Nr. 70: Landwirthschaftlicher Verein des Tolnaer Comitates in Szegszard für eine Berner Kreuzungskuh mit 21·26 Liter Milch; Fettgehalt 3·14 Percent.

12. Preis, 40 fl., Kat.-Nr. 12: Johann Kietreiber in Rudolfsheim für eine Berner Kreuzungskuh mit 14·27 Liter Milch; Fettgehalt 4·01 Percent.

13. Preis, Bronzene Medaille, Kat.-Nr. 43; Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh.

14. Preis, Bronzene Medaille, Kat.-Nr. 6: Paul Spitaler in Wien für eine Berner Kreuzungskuh.

15. Preis, Bronzene Medaille, Kat.-Nr. 10: Carl Lang in Wien für eine Berner Kreuzungskuh.

16. Preis, Kat.-Nr. 52: K. k. Privat- und Familien-Fondsgüter-Direction in Wien für eine Kuhländer Kuh. (Außer Preisbewerbung.)

17. Preis, Bronzene Medaille, Kat.-Nr. 39: Oswald Pick in Budapest für eine Etschthaler Kuh.

18. Preis, Bronzene Medaille, Kat.-Nr. 30: Josef Strahal zu Polein in Mähren für eine Kuhländer-Berner Kreuzungskuh.

19. Preis, Anerkennungsdiplom, Kat.-Nr. 23: Paul Spitaler in Wien für eine Kuhländer Kuh.

Es bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß laut Comitébeschluß der Stall vom Eintreffen der Kühe bis Sonntag den 20. Juli Mittags, um die Ruhe der Thiere nicht zu stören, für das Publicum abgesperrt blieb.

Nachdem man sich in thierzüchterischen Kreisen immer mehr der Ansicht hinneigt, daß eine Prämiirung nach Leistung einer solchen nach Race vorzuziehen sei,

so war die Abhaltung dieser Concurrenz sicherlich zeitgemäß, und nun erübrigt es zu untersuchen, inwieweit diesem Beginnen durch die thatsächliche Ausführung entsprochen wurde. Es kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß dieses Preismelken im Allgemeinen den Werth hatte, in landwirthschaftlichen Kreisen auf die neue Richtung der Prämiirung nach Leistung aufmerksam zu machen und im Speciellen den Werth, Klarheit über die Prämiirungsnormen für spätere, ähnliche Concurrenzen zu schaffen.

An erster Stelle möge hervorgehoben werden, ob es nach localen Verhältnissen richtig ist, daß man bei Melkconcurrenzen auf die Güte der Milch einen so hohen Werth zu legen berechtigt ist, oder ob es wirthschaftlich richtiger erscheint, eine größere Quantität bei verhältnißmäßig minderer Qualität zu prämiiren. Ohne etwa einer hohen Milchproduction von minderer Güte ein Wort reden zu wollen, so wird es doch in vielen Verhältnissen wirthschaftlich sein, und zwar überall dort, wo man es mit directem Milchverkauf zu thun hat, eine hohe Production bei annehmbarer Qualität anzustreben, denn selbst wenn in solchen Fällen nach Fettgehalt bezahlt wird, bleibt es noch unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo der Käufer die Qualität so wenig im Preise berücksichtigt, vielfach eine offene Frage, ob der Landwirth höhere Erträge von seinem Milchbetriebe nachzuweisen im Stande sein wird, wenn er sich ausschließlich auf die Production sehr fettreicher Milch verlegt, und das wird allenthalben dort nicht der Fall sein, wo sich ein großes und starkes Absatzgebiet um einen bedeutenden Absatzort, wie beispielsweise die Residenz Wien, gruppirt.

Selbstverständlich gestaltet sich dieses Verhältniß in jenen Landestheilen anders, wo man auf die Milchverarbeitung angewiesen ist.

Sonach wäre es kaum thunlich die Beurtheilungsvorschriften beim Preismelken beiden Momenten gleichzeitig anzupassen. Die Wiener Concurrenz hat thatsächlich mehr die technische Verarbeitung der Milch in's Auge gefaßt und hat insoferne den Verhältnissen nicht vollkommen entsprochen, als zufälligerweise alle betheiligten Concurrenten auf directen Milchverkauf wirthschaften.

Um weiter auf Details einzugehen, so wird in den Vorschriften die Berücksichtigung des Lebendgewichtes vermißt. Bei Aufstellung der erwähnten Vorschriften verkannte das Comité diesen Mangel durchaus nicht, allein es sagte sich gleichzeitig auch, daß es nur dann einen praktischen Nutzen haben kann, wenn es auch thunlich sei, die Menge, Beschaffenheit und Verdaulichkeit des Futters zu bestimmen, da ja davon die Beurtheilung der individuellen Fähigkeit der Futterverwerthung für Milchproduction abhängig ist. Weil es aber in der Zeit von drei Tagen unmöglich ist, sämmtliche Thiere ohne den Milchertrag wenigstens bei einzelnen innerhalb der Concurrenz zu verringern, auf gleiches Futter zu gewöhnen, so hat man Art und Menge des Futters freigestellt, indem man von der Annahme ausging, jeder Aussteller werde sich des Besten bedienen, daher auch das Lebendgewicht unberücksichtigt blieb, und dürfte es auch in der Folge schwer halten, dasselbe in Rechnung zu ziehen, es sei denn, es erstrecken sich solche Concurrenzen auf längere Zeit oder sie umfassen blos einzelne Landestheile mit gleichen Viehhaltungsverhältnissen.

Wenn wir nun bei Kritisirung der Prämiirungsvorschriften die Aufstellung der Werthmale näher in's Auge fassen, so bleibt zu erwähnen, daß die Feststellung des Werthes eines Leistungspunktes unseren Verhältnissen nicht vollkommen entspricht, da man sich an das amerikanische System anlehnte, und dort ausschließlich die Butterfabrication, somit die qualitätvollste Milch hervorragend berücksichtigt wird.

Muß man die unmotivirte Aufstellung dieser Punkte zugeben, so kann das nur in dem Sinne geschehen, als eben kein passenderes Werthmalsystem bis heute in Anwendung, und daß schließlich selbstverständlich ein gerechter Vergleich unter den Thieren in keiner Weise behindert war. Bei künftigen Concurrenzen muß es jedoch äußerst wünschenswerth erscheinen, entsprechendere Werthmale zu normiren.

Die Berücksichtigung des Alters, wofür man den jungen Thieren Punkte zugezählt hat, rechtfertigt sich durch die Erfahrung, daß die meisten Milchthiere im sechsten Lebensjahre auf dem Höhepunkt ihrer Leistung stehen, eine Erfahrung, der wohl im Allgemeinen kaum widersprochen werden dürfte; ungleich schwieriger ist es aber, bei derartigen Concurrenzen die Lactationsperiode durch Punkte auszugleichen. Man versuchte das dadurch annähernd zu erreichen, daß man für je 15 Melktage, vom Kalben an gerechnet, einen Punkt gutschrieb. Ohne die Behauptung aufzustellen, daß diese Norm umgestaltet werden soll, bleibt sie vielmehr immer gewagt, da hierbei die Annahme zu Grunde gelegt wurde, daß nach dem Kalben die höchste Melkung eintritt und vollkommen gleichmäßig abfällt, während doch jedem Milchwirth hinlänglich bekannt ist, daß dies individuell, so daß beispielsweise häufig die höchste Production erst im zweiten oder gar im dritten Monat nach dem Kalben eintritt, und ohne wesentlich vom Futter abzuhängen, kommt es auch vor, daß Thiere, welche nahe dem Trockenstehen sind, wieder aufmelken.

Fortfahrend in der kritischen Beleuchtung, muß es auch befremden, daß der Ernährungszustand der Thiere nicht berücksichtigt wurde. Gewiß ist es nicht einerlei, ob sich die Thiere in einer solchen Condition befinden, in welcher sie relativ am wenigsten Erhaltungsfutter bedürfen, oder ob vom verabreichten Gesammtfutter ein dementsprechend höherer Theil auf dasselbe verwendet werden muß.

Weiters darf der Umstand nicht übersehen werden, daß es schließlich auch Leistungen gibt, die anläßlich eines Preismelkens überhaupt nicht berücksichtigt werden können, nichtsdestoweniger aber für den Milchwirth von enormer Wichtigkeit sind. Derartig ist z. B. die Dauer und Regelmäßigkeit der Lactationsperiode ein Gegenstand, der in Milchwirthschaften Beachtung verdient und der bei solchen Anlässen höchstens durch correct geführte Melkregister ersehen werden könnte. Dieser Umstand tritt hier als ein Moment zu Tage, das ein steter Mangel der Prämiirung nach Milchleistung bleiben wird.

Bezüglich der technischen Ausführung möge Folgendes noch erwähnt werden. Aus den Fett- und specifischen Gewichtsbestimmungen rechnete man mit Zuhilfenahme der Fleischmann'schen Formel die Trockensubstanz. Um hierbei Zeit zu gewinnen, rechnete man weiters bei Feststelluug des summarischen Gehaltes aller drei Melkungen blos die Gesammtmenge mit dem durchschnittlichen Fett- und Trockensubstanzgehalte, in Folge dessen die Endresultate vielfach nicht wünschenswerth genau waren.

Ferner hat es sich gezeigt, daß bei solchen Gelegenheiten der Shoxlet'sche Apparat, so sehr derselbe sonst auch zu empfehlen, zu wenig einfach ist, d. h. die Fehlerquellen nicht immer hinlänglich beschränkt. Es würde sich daher bei ähnlichen großen Concurrenzen mehr empfehlen, die Fettbestimmungen mittelst de Laval's Lactocrit auszuführen.

Soll der Viehprämiirung nach Leistung ein möglichst allgemeiner Eingang geschaffen werden, so wird es sich in erster Linie darum handeln, durch solche Leistungsprüfungen auch wirklich positive Resultate, d. h. sichere, zweckentsprechendere Prämiirungsvorschriften aufzustellen. Da diese jedoch nur in der Praxis, und zwar direct wieder nur bei Leistungsprüfungen gefunden werden können, so dürfte es

sich sicherlich empfehlen, in nächster Zeit in unserer Monarchie eine Melkvieh-Ausstellung, verbunden mit einem Preismelken, in kleinerem Maßstabe und unter gleichartigeren Verhältnissen zu inscenіren, dabei die gemachten Fehler zu vermeiden und weitere Erfahrungssätze zu sammeln.

II. Die Zugprüfung der Ochsengespanne.

Diese zweite Prämiirung nach Leistung fand während der Serie der Zug- und Mastviehausstellung aller Länder Oesterreich-Ungarns vom 26. bis 30. Juli am 28. und 29. statt. Die leitenden Gesichtspunkte bei Veranstaltung der Zugproben bestanden darin, daß man sich nicht damit begnügen wollte, das Exterieur der Zugthiere allein zu prämiiren, sondern in diesem Falle, wo es sich ja ausschließlich um eine bestimmte Leistung handelt, diese selbst einer detaillirten Beurtheilung zu unterziehen. Da vorauszusehen war, daß die verschiedensten Racen der in unserem weiten Vaterlande gehaltenen Zugochsen bei dieser Concurrenz vertreten sein werden, und diese Racen untereinander große Verschiedenheiten aufweisen, so wurden, um eine gleichartige Beurtheilung zu ermöglichen, drei Kategorien aufgestellt: die erste bis 1000 Kilogramm per Paar (leichte Zugochsen), die zweite für mittelschwere von 1000—1200 Kilogramm und die dritte für schwere Zugochsen von 1200 Kilogramm und darüber. Um weiters den Erfordernissen der Praxis möglichst nahe zu kommen, wurde nicht blos die höchste Zugleistung als solche allein als prämiirungswürdig angesehen, sondern auch der Gehorsam, die Lenkbarkeit und die mit einer bestimmten Normallast erreichte Schnelligkeit in Betracht gezogen. Demnach wurden sämmtliche Gespanne vorerst auf Gehorsam, ferner auf Zugtüchtigkeit (Geschwindigkeit) und endlich auf Zugfestigkeit (Kraft) erprobt.

Die Prüfung auf Gehorsam geschah im großen Vorführring der Ausstellung. In demselben war eine $^1/_2$ Kilometer lange Bahn mit zahlreichen Curven und scharfen Ecken ausgesteckt, die jedes Gespann zweimal mit leeren Wagen durchfuhr. Entscheidend für die Siegespalme in dieser Concurrenz war die Kürze der Fahrzeit und der allgemeine Eindruck der Lenkbarkeit.

Die Zugtüchtigkeit prüfte man auf der $^1/_2$ Kilometer langen Tramwaystraße der Ausstellung, welche das Gespann tour und retour durchfuhr. Die hiezu gebrauchten Wagen waren auf gleichmäßigen Gang geprüft, und bestand die Normalbelastung aus 50, 60 und 70 Metercentner für die drei bereits erwähnten Kategorien. Dabei war allein, da als selbstverständlich angenommen wurde, daß jedes Gespann dieses Normalgewicht leicht bewältige, die kürzeste Fahrzeit entscheidend.

Die letzte Prüfung auf Zugfestigkeit (Kraft) wurde ebenfalls auf dieser Tramwaystraße abgehalten. Hiebei dienten vier aneinander gekoppelte Wagen, welche für die erste Kategorie mit 120 Metercentner, für die zweite mit 150 Metercentner und für die dritte mit 180 Metercentner beladen waren. Da es sich bei so enormen Lasten nicht darum handeln konnte, eine größere Strecke zurückzulegen, auch leicht eine Ueberanstrengung der Thiere eintreten konnte, so wurde einerseits die Willigkeit im Anziehen, die in 5 Minuten zurückgelegte Strecke und andererseits der Grad der Erschöpfung nach der Prüfung in Betracht gezogen. Die Bonitirung der Leistung geschah auf die Weise, daß für jede der drei Concurrenzen in maximum 5 Punkte vergeben werden konnten, und die Summe derselben bedingte die Gesammtleistung in ihrem Werth.

Dreizehn Gespanne traten in Concurrenz, unter denen folgende Racen und Schläge vertreten waren:

5	Gespanne	Waldviertler Landschlag
1	Gespann	mährischer „
1	„	Simmenthaler
4	Gespanne	ungarischer Race
2	„	Büffel.

Bezüglich des Lebendgewichtes concurrirten:

1	Gespann	in der	ersten	Kategorie
4	Gespanne	„ „	zweiten	„
5	„	„ „	dritten	„

Im Allgemeinen hat es sich im Laufe der Concurrenzen gezeigt, daß bei der ersten Prüfung (auf Gehorsam) speciell die Waldviertler Gespanne ganz Vorzügliches leisteten. Die Lenkung geschah nach der dort üblichen Weise, indem der Führer vorausschreitet. Peitschenwinke genügten, die Thiere unter vollkommenem Gehorsam zu halten. Die ungarischen Ochsen, an viel weitere Terrainverhältnisse gewöhnt und vom Wagen aus ohne Leitseil, blos mit lautem Zurufen und mit der Peitsche dirigirt, konnten in dieser Prüfung kaum eine nennenswerthe Leistung erzielen. Als sehr gehorsam erwiesen sich hingegen die beiden Büffelgespanne, da jedoch die Kürze der Fahrzeit maßgebend war, konnten auch sie in dieser Prüfung nicht als erste Concurrenten auftreten. Die besten Erfolge erzielten hier die Gespanne des Benedict Hauer, Neunteufel, Zeilinger und Litschauer.

In der Zugtüchtigkeit (Geschwindigkeit mit der Normalbelastung) erwiesen sich die Ochsen ungarischer Race als die leistungsfähigsten, da sie in Folge ihres mächtigen Schrittes den 1 Kilometer langen Weg am schnellsten zurücklegten, doch vermochten sie ihren Sieg in der folgenden Prüfung nur theilweise aufrecht zu erhalten. (Vergl. Tabelle.)

Erste Leistungen in der Zugtüchtigkeit (Geschwindigkeit) boten die Gespanne des Grafen Friedr. Wenckheim, welche den vorgeschriebenen Weg in 7 Min. 50 Sec. und 8 Min. 24 Sec. zurücklegten, weiters sind die Ochsen des Herrn Dr. Mitscha mit 8 Min. 32½ Sec., dann die Gespanne Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Josef mit 9 Min. 3 Sec., die Litschauer's mit 9 Min. 13 Sec., die Gindl's mit 9 Min. 15 Sec. und die Neunteufel's mit 9 Min. 17 Sec. hervorzuheben, während die beiden Büffelgespanne 10 Min. 6½ Sec. und 11 Min. 55 Sec. gebrauchten.

In Bezug auf Zugfestigkeit (Kraft) waren die besten Leistungen die der Ochsengespanne des Benedict Hauer, des Grafen Friedr. Wenckheim, Litschauer's, Gindl's und Dr. Mitscha's.

Bei Zusammenstellung der drei Concurrenzen ergaben sich folgende Prämiirungen:

Katalog-Nr.	Des Ausstellers		Race	Lebendgewicht	Kategorie	Punkte				Preis
	Name	Wohnort				Gehorsam	Zugfähigkeit	Zugfestigkeit	Summe	
306 307	Benedict Hauer	Jasnitz	Waldviertler Landschlag	550 575	II	4·5	3 75	5	13·25	I.
344 345	Graf Fried. Wenckheim	Kigyos	Ungar. Race	810 765	III	3	5	4·5	12·5	II.
312 313	Alois Gindl	Döllersheim	Waldviertler Landschlag	575 597	II	5	4	3	12	III.
304 305	Anton Litschauer	Schrems	Waldviertler Landschlag	670 665	III	4	4·25	3	11·25	IV.
346 347	Graf Fried. Wenckheim	Kigyos	Ungar. Race	740 760	III	2	5	4	11	V.
328 329	Dr. Jos. R. v. Mitscha	Ebendorf	Mährischer Landschlag	715 695	III	3·5	5	2	10·5	VI.
340 341	K. ung. Staatsdomäne	Fogaras	Bäffel	700 785	III	3	2	5	10	VII.
302 303	Josef Neunteufel	Heinrichsreith	Waldviertler Landschlag	545 525	II	4·5	4	1	9·5	VIII.
308 309	Johann Zeilinger	Jasnitz	Waldviertler Landschlag	482 515	I	4	3·75	—	7 75	IX.

Um einen kurzen Ueberblick über diese Concurrenz zu geben, kann im großen Ganzen gesagt werden, daß die Lenksamkeit der Waldviertler Gespanne auf die localen Verhältnisse zurückzuführen ist. Während die Ochsengespanne im Waldviertel meist blos in 1—3 Paaren von einem Besitzer gehalten werden, und die Wege dort schmal und vielfach scharf umgrenzt sind, sind in Ungarn geradezu entgegengesetzte Verhältnisse; die weiten, theilweise überhaupt wegelosen Flächen sowie die großen Mengen, in denen sie aufgestellt sind, bedingen an sich schon unter den beiden genannten Concurrenten fast unüberbrückbare Vergleichshindernisse.

Bezüglich der Zugfestigkeit hat im Allgemeinen das Stirnjoch den Sieg über das Nackenjoch davongetragen, obwohl es nichtsdestoweniger feststeht, daß die allerdings unvollkommene ungarische Anspannung für die dortigen Verhältnisse ganz entschieden als wirthschaftlich praktisch und zweckentsprechend anzusehen ist. Demzufolge ist auch der Beweis erbracht, daß sich so verschiedene Verhältnisse nicht unter Einem behandeln lassen. Beide Racen und Haltungsarten sind in ihren Eigenthümlichkeiten durch die verschiedenen natürlichen und wirthschaftlichen Conjuncturen berechtigt, und es wäre sicherlich ein großer Fehler, wollte man, veranlaßt durch die Resultate dieser Zugprüfung, ungarische Ochsen mit der dort üblichen Haltungsweise im Hügel- oder Gebirgsland einführen, und umgekehrt wäre es unthunlich, Waldviertler Ochsengespanne in den ungarischen Ebenen verwenden zu wollen.

Es zeigte sich somit, daß richtige Resultate nur dann zu erzielen sind, wenn gleichartige Gespanne verglichen werden; und so dürfte sich auch die Inscenirung solcher Zugprüfungen nur bei Landes- oder Bezirksausstellungen empfehlen, wo

man es mit gleicher Anspannung, gleichartigen Racen und gleichen Haltungsweisen, kurz mit gleichen Verhältnissen zu thun hat.

Dasselbe, was bereits bei der Melkconcurrenz gesagt wurde, gilt auch hier: das Beispiel zur Nachahmung ist mit dieser ersten österreichischen Zugprüfung auch für diese Richtung gegeben. Da diese zweite Concurrenz weniger verbesserungsbedürftig ist als die erstere, so bleibt in Bälde zu hoffen, daß sie in den engeren Grenzen eines Landes oder Bezirkes Nachahmung finden wird, denn bereits diese erste österreichische Zugochsenconcurrenz hat die deutschen in Donaueschingen am 7. October 1889 und die in Stockach am 4. October 1888 überflügelt, wenigstens in Bezug auf Vollständigkeit und Sicherheit des Endresultates, da bei den erwähnten der Gehorsam und die Lenkbarkeit keine specielle Berücksichtigung fanden, zwei Eigenschaften, welchen in der Praxis bekanntlich ein bedeutender Werth beizumessen ist. Wenn wir die hier erzielten Resultate mit denen der größten deutschen Zugprüfung (Donaueschingen am 7. October 1889) vergleichen, so finden wir in puncto Zugtüchtigkeit bei vollkommen gleicher Belastung den Wiener Record mit 7 Minuten 50 Secunden per Kilometer gegen 8 Minuten 15 Secunden (Donaueschingen) besser, während allerdings bei der Prüfung auf Zugfestigkeit (Kraft) mehrere Paare Simmenthaler dort 27.500 Kilogramm bewegten, die beste Wiener Leistung aber blos 21.300 Kilogramm betrug; jedoch darf hier der Umstand nicht vergessen werden, daß auf der Wiener Ausstellung gerade die stärksten Gespanne in Folge ihrer Einspannung im Doppelnackenjoch im Entfalten ihrer vollen Kraft wesentlich gehindert waren.

Unbedingt sind die auf der Wiener Ausstellung veranstalteten „Besonderen Concurrenzen" als ein entschiedener Fortschritt anzusehen, denn es kann nicht mehr bestritten werden, daß die Prämiirung nach thatsächlichen Leistungen den praktischen Verhältnissen im Allgemeinen entspricht und daher ein ganz außergewöhnlicher Factor für die Art und Weise der Prämiirung bleiben wird. Was in diesen ersten und nothwendigerweise ganz Oesterreich umfassenden Versuchen zur Einbürgerung eines so bedeutenden Fortschrittes im landwirthschaftlichen Ausstellungswesen geschaffen wurde, möge ständig erhalten und vervollkommnet werden!

Franz Pirko.

Die Kosthallen in der Ausstellung.

Die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung erfreute sich einer ganz besonderen Popularität nicht blos in den Fachkreisen, sondern besonders in den breiten Schichten des Volkes, welches namentlich an den Sonntagen, aber auch an den Wochentagen zu Tausenden in den Ausstellungsraum gepilgert kam, um diese Schaustellung zu besichtigen und dann von der so reichlich gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, viele der ausgestellten Objecte zu kosten. Wohl keine der bisher in Wien stattgefundenen Ausstellungen — abgesehen von der Kochkunstausstellung — enthielt so zahlreiche Logen, Hallen oder Verkaufstände, in denen der Begehr nach Speise und Trank befriedigt werden konnte, wie eben unsere jüngste land- und forstwirthschaftliche Ausstellung. Was an Weinen in den gesegneten Geländen Oesterreich-Ungarns producirt wird an erlesenen Tropfen, oder Italiens Sonne zeitigt, oder in Frankreichs Gefilden wächst, in trefflichen Mustern standen Proben für den Kenner zu hunderten bereit, und nur wenige gibt es, die alle die funkelnden, perlenden Weine durchzukosten vermochten. Im Wettkampfe brachten die heimischen Brauereien das schäumende braune Naß zur Koste, die böhmischen und Wiener Brauereien boten das Beste, und in diesem Wettstreite zwischen Bacchus und Gambrinus folgte die Mehrzahl der Besucher dem Mittelwege und opferte beiden Göttern in reichlichen Trankopfern, um dann befriedigt heimwärts zu ziehen. Glasweise oder in Flaschen und Fläschchen schwanden tausende von Hektolitern, und es wäre eine gewiß sehr interessante Arbeit des Statistikers, zusammenzurechnen, was „gekostet" wurde. Denn auch die Restaurants dienten dem Zwecke, zu kosten und zu prüfen, nur daß bei dieser Art Koste die Besucher nicht immer gerade Lobesworte als Dank hatten, denn die Restaurants ließen im Allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig, und zahllose Klagen wurden diesfalls von den Besuchern erhoben.

Allein das Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht auch der übrigen Stellen gedächten, wo man kosten konnte. Der prickelnde Obstwein, der heimische Cognac, etliche Proben der heimischen Liqueur-Erzeugung fanden regen Absatz. Daneben eroberten sich die Holländer mit ihren Cacao- und Kaffeeproben vielfach die Gunst, und wurden diese Stätten nicht leer von Besuchern, und selbst der Meth und Honigwein fand manchen Verehrer.

Doch Kosten ladet zum Essen ein, und da war, abgesehen von den bereits erwähnten sechs Restaurants, reichlich Gelegenheit geboten, diesem Verlangen Rechnung zu tragen. Wiener Würstel, vor den Augen des Besuchers erzeugt, fanden in der Wurstfabrik reißenden Absatz; zu tausenden halfen auch die errichteten drei Buffets, diesem Verlangen nach Würsten zu entsprechen, die in den beiden Weinkostlogen und in der Rotunde etablirt waren. Tausende von Paaren Würstel lieferten

z. B. der Brauherrenpavillon, die Restaurants in der Rotunde und selbst auch ambulante Verkäufer. In den Buffets war die ganze Reichhaltigkeit der Wiener Delicatessenhandlungen enthalten, und fröhlich kauend und genießend, trinkend und kritisirend wurde — gekostet.

Nicht vergessen seien die mannigfachen Süßigkeiten, die so verlockend herumstanden und förmlich zum Kosten einluden. Die holländischen Waffeln fanden als Neuheit reißenden Absatz, die Zuckerbäckerwaaren, die zahllosen Lockungen der Lebzelter fanden bei Groß und Klein willige Nehmer; daneben zogen türkische Leckerbissen, Obst der verschiedensten Provenienz (Tiroler, Istrianer, Triester 2c.) die Aufmerksamkeit auf sich oder fesselten die mannigfachen Nuß- und Mohnbeugeln und sonstigen Erzeugnisse der Bäckerei die Aufmerksamkeit, so daß unwillkürlich der Besucher zum — Kosten veranlaßt wurde. Abwechslung brachte die Molkereiproducten-Ausstellung, wo Käseproben aus aller Herren Ländern zum — Kosten bereitstanden und auch von tausenden von Besuchern — verkostet wurden, der Milch nicht zu vergessen, die insbesondere während der Melkviehconcurrenz oder in der Wiener Molkerei viel gekostet wurde.

Allein selbst auf weniger schmackhafte Producte erstreckte sich die Verabreichung von Kostproben. Suppenconserven, Paprika und noch so manches Andere wurde zur Koste den Besuchern verabreicht, und es gehörte ein guter Magen und kräftige Constitution dazu, um alles dies unbeschadet zu verkosten.

Diese überraschende Reichhaltigkeit, Getränke und Speisen in der Ausstellung zu kosten, trug unendlich zur Popularisirung der Ausstellung bei. Wer an heiteren Sommerabenden, besonders an Sonn- und Feiertagen, die Ausstellungsräume durchschritt, mußte unwillkürlich staunen über die Tausende, die sich drängten, ein Glas schäumenden Gerstensaftes oder ein Glas Wein zu — kosten. Schier umsonst dürften diese Labsale verabfolgt worden sein, so drängte sich die Menge gleich einem Bienenschwarm um die Kostloge, wo flinke, schmucke Mädchen, größtentheils in der Tracht des betreffenden Landes, aus welchem die Kostprobe stammte, den Besuchern die oft mühsam erstrittenen Proben verabreichten. Die schmucke Nationaltracht der Pilsner oder Pilsenetzer Bierheben, die feschen Ungarinnen der Csarda oder die Trachten der Siebenbürgerinnen, Südtirolerinnen, Trientinerinnen, Steyrerinnen 2c. belebten das Ausstellungsbild, und selbst die Holländerinnen mit ihrem bizarren Kopfschmucke dienten als reizende Staffage für dies bunte Bild. So mancher Besucher trank der schönen Augen willen, die ihm den Becher credenzten — immer noch eins, und nicht selten störte der dröhnende Ton des Nebelhornes die — Kostprobe, denn nun mußte geschieden sein, und nur die frohe Hoffnung, am nächsten Tage weiter kosten zu dürfen, milderte den Trennungsschmerz.

Der Haupttheil der Kostproben spielte sich ab in den luftigen Hallen, die um die Fontaine erbaut wurden, jenen Zauberbrunnen, der allabendlich tausende von Besuchern in den Ausstellungsraum heranzog. Theils um sich für diesen Genuß zu stärken, theils um nach diesem farbenprächtigen Schauspiele sich zu neuen Thaten zu rüsten, drängten sich Tausende in den weiten Räumen, wo eine Kostloge an die andere stieß.

In den Bierkosthallen dominirten die hellen, blonden böhmischen und die mährischen Biere. Die Pilsner und Pilsenetzer Kostloge war der Zielpunkt tausender von Besuchern, und so mancher derselben brachte es dort auf eine staunenswerthe Leistung in Bewältigung der schäumenden Kostproben. Fürst Schwarzenberg trat mit Protiwiner, Postelberger, Krumauer und insbesondere Wittingauer in den Wettbewerb, wie nicht minder das bürgerliche Bräuhaus in Budweis. Aus Mähren

sandten Olmütz, Iglau und Göding Biere zum Kosten, und reichlich wurde hievon Gebrauch gemacht. Im Brauherrenpavillon boten die Wiener Braustätten abwechselnd ihre trefflichen Tropfen, und auch da wurde gekostet und doch der Wettstreit nicht entschieden. Selbst die dunklen bayrischen Biere fehlten nicht, denn auch die konnte man in dem Restaurant im Parke finden.

Weit mannigfaltiger war die Gelegenheit, Proben des österreichisch-ungarischen Weinbaues zu verkosten. Die ganze Weinkarte Oesterreich-Ungarns entrollte sich da demjenigen, der erproben, kosten wollte. Vom König der Weine, dem edelsten Tokayer, der, in kleinen Gläschen verabreicht, weit über einen Gulden kostete, bis herab zu den leichten ungarischen oder heimischen Landweinen, wo wenige Kreuzer die Probe kostete, waren fast alle Weinbaugebiete vertreten. Beginnen wir mit Niederösterreich, so stritten um die Gunst der Prüfer die hochedlen Gewächse aus der Merkensteiner, Ulsecker, Vöslauer, Nußberger, Gumpoldskirchner, Klosterneuburger und Retzer Gegend. Die beliebten Mistelbacher und Feldsberger, Hadreser, Markersdorfer, Mailberger, Poysdorfer Weine wurden viel begehrt. Mährens Weinbau vertraten die Bisenzer und Znaimer Rieden, Steiermarks berühmten Luttenberger credenzte ein schmuckes Kind der grünen Berge. Eine reiche Auswahl der erlesensten Deutsch- und Wälschtiroler Weine boten die beiden Tiroler Kostlogen unter Leitung Gally's, die durch ihre reiche künstlerische Ausschmückung mit den Geräthen und Producten des Tiroler Weinbaues vollste Anerkennung fanden.

Selbst die feurigen Tropfen Dalmatiens standen zum Kosten bereit, und Tausende kosteten die tiefdunklen Proben.

Nicht minder reich an Sorten war die ungarische Weinkosthalle. Die Aufzählung allein wässert dem Weinfreunde den Mund. Die erlesensten Sorten Rußter, Menesser, Somlauer, Großwardeiner (Dr. Max Wirth), Villanyier, Erlauer, Bakatorer, Ofner, Preßburger, Szamorodner und Tokayer — verschiedener Qualität — standen zur Koste bereit. Nicht vergessen seien die trefflichen Siebenbürger Weine, noch viel zu wenig bekannt, die den erlesensten Rheinweinen ebenbürtige Concurrenz machen. In der ungarischen Weinausstellung in der Rotunde war überdies ein sehr lebhafter Verkauf von Weinproben in Flaschen und Fläschchen, während in den bezeichneten Kosthallen der glasweise Verkauf prävalirte. Die hervorragendsten Weinproducenten folgten übrigens diesem Beispiele in dem geschmackvollen Pavillon beim Eingangsportale (Tramway-Eingange) und veranlaßten im Pavillon österreichischer Weinproducenten nicht blos einen flaschenweisen Verkauf von Proben, sondern eine vorzüglich arrangirte Ausstellung der modernen Kellerwirthschaft, die allseitige Anerkennung fand. Allein dem Bedürfnisse der Besucher genügten diese natürlichen goldigen oder purpurnen Tropfen nicht; sie wünschten und fanden in mannigfachen Kostlogen Gelegenheit, den prickelnden heimischen Schaumwein zu erproben, der ebenbürtig mit dem französischen Champagner die Concurrenz aufnahm. Wir besitzen Kellereien in Vöslau, Wien, Graz, Bisenz, die getrost mit den französischen Schaumweinen den Wettkampf aufnehmen. Desgleichen die ungarischen Kellereien in Budapest, Nograd-Berczell und insbesondere Preßburg. Ein Beweis für die Güte dieser heimischen Champagner oder besser gesagt Schaumweine ist der Vorwurf, der von einzelnen Concurrenten dahingehend erhoben wurde, der oder jener schänke statt seinen eigenen — französischen Champagner aus, der jedoch völlig unbegründet ist. Man brauchte nur in den heißen Sommertagen einige Zeit zum Kosten verwendet zu haben, nur den regen Verkehr im Pavillon Littke oder bei Hubert, in der Bisenzer oder Kleinoschegg-Champagner-Kostloge zu beobachten. Die Zahl der in der Ausstellung verkosteten silber- oder goldhalsigen Flaschen muß

in die Tausende gehen, denn nicht selten war der Vorrath erschöpft und mußte am anderen Tage schleunigst ergänzt werden.

Doch die Grenzen des Weinkostens waren weiter gesteckt. Die Franzosen kamen mit einer sorgfältig ausgesuchten Collection von Weinen nach Wien, um hier praktisch Propaganda für die hochberühmten französischen Weine zu machen; sie boten dieselben zum Kosten, und Tausende haben dort geschlürft und getrunken und das ganze Sortiment durchgeprobt — und gut befunden.

Italiens Weine bildeten einen Haupttheil der Collection, mit welcher sich das Königreich Italien an unserem friedlichen Wettstreite betheiligte. Eine reiche Musterkarte trefflichster Weine stand für den Besucher zur Koste bereit, vom leichten Landwein, dem Vino nero und nostrano, dem Chianti und Orvieto bis zu den schweren Weinen des Südens, welche die sonnigen Gelände des Vesuvs und Aetnas zeitigen oder auf Sardiniens Bergen reifen! Der Asti spumante wie der Turiner Wermuth fanden eifrige Koster und sachverständige Prüfer.

Als Concurrent des Traubenweines trat der Obstwein auf; wenngleich wir in Oesterreich-Ungarn noch nicht jene Vollendung in der Obstweinbereitung erreicht haben, wie dies in den letzten Decennien den Franzosen in der Normandie ꝛc. gelungen ist, so spielt doch der Obstwein — der Most gemeinhin geheißen — für viele Theile Oesterreichs, insbesondere in den Alpen- und Bergländern, eine sehr bedeutende Rolle; Millionen Hektoliter werden alljährlich erzeugt, gekostet und vertrunken. Demnach war es gewiß ganz gerechtfertigt, daß auch für den Obstwein eine eigene Kostloge beim Westportale eröffnet wurde. Die große Herbst-Obstausstellung bereicherte das Verzeichniß durch die Proben verschiedenster Beerenweine, die willig zur Koste geboten wurden und allseitigen Beifall fanden. Für manche Gegenden würde die rationelle Ausnützung des Obstes und der Beerenfrüchte geradezu eine Quelle des Wohlstandes werden, und erfreulicherweise lassen sich in dieser Hinsicht recht erfolgreiche Anfänge constatiren, z. B. für das Waldviertel die Bemühungen der Landes-Ackerbauschule in Edelhof-Zwettl oder die auf gleiche Bestrebungen gerichteten Bemühungen von Schleicher-Greften.

Daß die zahlreichen Erzeuger der mannigfachen Liqueure und Schnäpse diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden, um durch Kostproben die Aufmerksamkeit der Besucher auf deren Producte zu lenken, ist wohl überflüssig zu erwähnen. Abgesehen von den französischen Kostlogen, wo ein Gläschen alten Cognacs — nur einen Gulden kostete, wie die redegewandten Verkäuferinnen bemerkten, Preise, die übrigens auch bei Wiener Unternehmern für einen Fingerhut voll Weinsprit gefordert wurden, bot die Ausstellung reichlich Gelegenheit, vergleichend österreichisch-ungarischen, französischen und italienischen Cognac zu kosten. Allein diesen Spriten erwuchs eine schwerwiegende Concurrenz in den Destillaten aus der Maraskakirsche (Girolamo Luxardo, Zara), sowie in dem vortrefflichen schwedischen Punsche, den einzelne Begünstigte in dem schwedischen Pavillon zu erhalten so glücklich waren. Beide Proben fanden enthusiastische Verehrer.

So ließe sich noch lange davon erzählen, was man alles in der Ausstellung kosten konnte, sei es im Essen, sei es im Trinken, und der Wahrheit Zeugniß gebend, muß man berichten, daß Alles zu kosten versucht wurde, denn selbst die ausgestellten Sämereien, Mehle ꝛc. waren vor diesen Kostversuchen nicht sicher.

Den Hunderttausenden, welche die Ausstellung besuchten, den Hunderttausenden, die von der so reichlich gebotenen Gelegenheit zu kosten Gebrauch machten, mögen diese Zeilen die vielleicht froh verlebten Stunden in Erinnerung bringen. Unzählige Besucher lockte die fröhliche Gewißheit hinab in den Ausstellungsraum, mit wenigen

Gulden oder Kreuzern praktisch die Beurtheilung der ausgestellten Objecte erproben zu können, zu kosten, und gewiß wird Jeder zustimmen, daß zu der großen Popularität der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in erster Linie die Kostlogen, diese Möglichkeit der Bethätigung des eigenen Richteramtes, sei es nun in Bier, Wein oder sonstigen Eßwaaren, sehr erheblich beigetragen haben. Schade darum, daß mit dem Schlusse der Ausstellung diese vergleichende Koste wieder so erschwert ward. Wäre es nach dieser Ansicht möglich gewesen, so hätte zwar die Ausstellung geschlossen werden können, wenn nur die Kostlogen erhalten geblieben wären! Der Abschied war auch höchst effectvoll, denn am Schlußtage, am 30. October d. J., waren die Kosthallen zumeist — ausverkauft, die Kostproben aufgezehrt.

Dr. Leo Přibyl.

Die maschinellen Anlagen

auf der

land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung.

An derselben Stelle wie vor zwei Jahren — gelegentlich der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung — wurde im Nordwesthofe der Rotunde eine große Maschinenanlage errichtet und in einem Holzbaue untergebracht, welcher eine Bodenfläche von 1550 Quadratmeter bedeckte.

Diese Maschinenanlage diente vorzugsweise der elektrischen Beleuchtung des Ausstellungsrayons, dann aber auch der Stromerzeugung für die Beleuchtung der Fontaine lumineuse, sowie der Dampfabgabe für diverse industrielle Betriebe, unter denen insbesondere die Bereitung künstlichen Eises mittelst großer Eismaschinen, der Betrieb eines Sudhauses und endlich der Betrieb der großen Worthington-Pumpen zur Beschaffung des Druckwassers für die Fontaine hervorzuheben sind. Trotz dieser, durch Ort und Zweck völlig gleichen Bedingungen haben diese beiden Anlagen auch nicht einmal ihrer äußeren Erscheinung nach an Bekanntes erinnert.

Bei der raschen Aufeinanderfolge beider Ausstellungen war es natürlich bei Allem und Jedem Bedingung, Neues für den Besucher zu bringen, und diese mußte auch die Maschinenanlage erfüllen, wollte sie auf der neuen Ausstellung nicht antiquirt erscheinen.

Obwohl bei Errichtung von Maschinenanlagen ganz bestimmte Gesichtspunkte eingehalten werden müssen und die Gleichförmigkeit der Objecte wenig Möglichkeit zu verschiedenen Varianten bietet, dürfte selbst in der großen Masse des Publicums, welche nicht mit dem kritischen Auge des Fachmannes prüft, der Eindruck hervorgerufen worden sein, daß die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, wohl am selben Fleck und für den gleichen Zweck — doch eine neue Maschinenanlage hatte. Daß diese Maschinenanlage nicht nur ihrer äußeren Erscheinung nach neu war, sondern auch in Hinsicht auf die hiebei zu Verwendung gelangten maschinellen Einrichtungen wesentliche Veränderungen zeigte, hat nur der Fachmann beurtheilen können.

Während die Maschinenanlage der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung eine möglichst harmonische Vereinigung der verschiedenartigsten von unseren Maschinen- und elektrotechnischen Fabriken erzeugten Maschinen- und Kesselsysteme, sowie Dynamomaschinen und elektrischen Einrichtungen bot, welche den Stand unserer Maschinenindustrie charakterisirte und so vielleicht am besten in den Rahmen einer Gewerbeausstellung paßte, sehen wir in der Maschinenanlage der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung eine Maschinencentrale für elektrische Beleuchtung, die uns mit nüchternem Ernste die Betriebsstelle einer neuen, in gewaltigem Aufblühen begriffenen Industrie zeigt.

Die ganze Anlage gliederte sich, wie die einer großen Centrale für elektrische Beleuchtung, naturgemäß in zwei Theile: in das Kesselhaus, parallel zur Nordgallerie laufend, und in das Maschinenhaus, parallel zur Westgallerie angelegt, welche, räumlich getrennt, an der Stelle, wo beide Theile senkrecht zusammentreffen, in entsprechender Weise vereinigt, eine unbehinderte Communication ermöglichten und die räumliche Trennung kaum erkennen ließen.

Noch mehr als diese allgemeine Anordnung ist die maschinelle und elektrotechnische Einrichtung bemerkenswerth. Die zum Betriebe der elektrischen Dynamos dienenden Dampfmaschinen waren durchwegs Schnelllauf-Dampfmaschinen, wie sie in vielen Centralen Anwendung finden und ohne Vorgelege die Dynamos betreiben. Solche Maschinen wurden beigestellt: von der Ersten Brünner Maschinenfabriks-Gesellschaft, von den Firmen Märky, Bromovsky & Schulz, Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Co. in Prag, F. Ringhoffer in Smichow, Markert & Neuwinger in Wien (Globe compound engine) und Steinlein & Co. in Mühlhausen (Straight line engine).

Als Dampferzeuger kamen für den elektrischen Betrieb nur Wasserröhrenkessel mit hohen Dampfspannungen zur Verwendung. Solche Kessel wurden beigestellt: von der Ersten Brünner Maschinenfabriks-Gesellschaft (Babcock, Willcox & Co.), ferner von Dürr, Gehre & Co., Mödling bei Wien, L. & C. Steinmüller in Gummersbach, Baechlè & Co. in Wien und Josef Pauker & Sohn in Wien.

Daß die Verwendung dieser Maschinen- und Kesselsysteme für elektrische Beleuchtungsbetriebe weit zweckmäßiger ist, als die Verwendung von Transmissionsdampfmaschinen und Großwasserraumkesseln, ist längst bekannt; dagegen würde die Anwendung desselben auf der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung erst durch den Umstand möglich, daß in jüngster Zeit die inländischen Maschinenfabrikanten diese in größerem Umfange bauen, was vor zwei Jahren noch nicht der Fall war.

Es ist als ein entschiedener Fortschritt zu bezeichnen, daß unsere heimische Maschinenindustrie dieses — insbesondere durch die in Vermehrung begriffenen elektrischen Betriebe entstandene — Bedürfniß so rasch erkannte und die Concurrenz mit dem Auslande erfolgreich aufgenommen hat. Sowohl Kessel als auch Dampfmaschinen haben während der ganzen Ausstellungsdauer — kleine Unzukömmlichkeiten abgerechnet, welche der provisorische Charakter der Anlage mit sich bringt — ganz tadellos functionirt, und die ganze Anlage hat sich, sowohl in Hinsicht der Herstellung als auch des Betriebes, wie später ziffermäßig begründet werden soll, als günstig und in Anbetracht des Zweckes ökonomisch bewiesen.

Im Maschinenhause waren installirt:

Für elektrische Beleuchtung 9 Dampfmaschinen, zusammen	750	Pferdekräfte
Für elektrischen Strom zur Fontaine 2 Dampfmaschinen, zusammen	180	„
Für diverse industrielle Betriebe 1 Dampfmaschine	70	„
Total:	1000	Pferdekräfte

Im Kesselhause waren installirt:

Für elektrische Beleuchtung 5 Dampfkessel (Wasserröhren), zusammen	850	Quadratm. Heizfläche.
Für elektrischen Strom zur Fontaine 1 Dampfkessel (Wasserröhren)	200	„ „
Für diverse industrielle Betriebe 2 Dampfkessel (Großwasserraum), zusammen	130	„ „
Total:	1180	Quadratm. Heizfläche.

Selbstverständlich erfolgte die Aufstellung der Dampfkessel und Dampfmaschinen je nach dem Zwecke, zu welchem sie verwendet wurden, geordnet, so daß die einzelnen Betriebe ungestört erfolgen konnten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde den Rohrleitungen zugewendet, welche Dampf zu den Maschinen und Wasser zu den Kesseln zu leiten hatten; die hohen Dampfspannungen von 10 Atmosphären, die rasch laufenden Maschinen, die Communication des Publicums im Maschinenhause, endlich die kaum berechenbaren Folgen bei plötzlichem Versagen der Beleuchtung, die bei vollster Ordnung der ganzen Anlage durch eine einfache Störung in der Dampfleitung hervorgerufen werden konnten, rechtfertigen dies.

Ein zweifacher Rohrstrang, der an jedem Kessel doppelte Verbindung hatte, ermöglichte die Dampfzuleitung aus jedem Kessel zu jeder Maschine in zwei getrennten Röhren; bei einem Defecte an einem Kessel konnte im Momente der andere in Reserve herangezogen werden, bei einem Defect an einem Rohr die zweite Leitung benützt werden. Es mag hier gleich erwähnt werden, daß sich diese Ausführung vollkommen bewährte und kleine an Kessel und Rohrleitungen eingetretene Störungen ohne Einfluß auf die intacte Beleuchtung blieben.

Die Speisung der Dampfkessel erfolgte gleichfalls auf zwei verschiedenen Stellen der Kessel durch zwei getrennte Leitungen und zwei verschiedene Speiseapparate; eine Leitung stand in Verbindung mit dem Hauptstrang der Hochquellenleitung, und erfolgte die Speisung durch einen Injector an jedem Kessel; die zweite Leitung stand in Verbindung mit einem Wasserreinigungsapparat für 20.000 Liter kalkfreies Wasser pro Stunde (System Derveaux, Aussteller Jul. Overhoff, Wien) und erfolgte die Speisung durch zwei Worthington-Dampfpumpen (Aussteller Max Jeschek, Wien).

Die Kohlenzufuhr für die Kesselheizung erfolgte mittels Kohlenhunde auf einer Schmalspurbahn (System Dollberg, Aussteller Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Ruston & Comp.), welche von einem Kohlenschuppen neben dem Lagerhause der Stadt Wien über den Ausstellungsplatz in's Kesselhaus führte. Auf gleiche Art erfolgte die Schlackenabfuhr. Es wurden auf diese Weise für den gesammten Kesselbrand während der Ausstellungsdauer 18.254 Metercentner Kohle und Coaks und 308 Raummeter Unterzündholz oder beiläufig 110 Metercentner Kohle und zwei Raummeter Holz täglich zugeführt.

Als ein sehr schönes abgeschlossenes Ganze, welches nicht wenig zur Uniformität der Anlage beitrug, muß der von der Firma Siemens & Halske in Wien ausgeführte elektrische Theil der Anlage bezeichnet werden.

Die gesammte Stromerzeugung besorgten 16 Dynamomaschinen (Nebenschlußmaschinen), welche von den Dampfmaschinen angetrieben wurden.

Hievon dienten:

Für Bogenlicht	9	Dynamomaschinen	von je	120	Ampère	bei 320 Volt.
„ Glühlicht	5	„	„ „	275	„	„ 110 „
„ Fontainebeleuchtung	2	„	„ „	550	„	„ 110 „

Die Glühlichtmaschinen machten 1000 Touren per Minute, die anderen Dynamos durchwegs 600 Touren per Minute, während die Geschwindigkeit der Dampfmaschinen zwischen 180 und 280 Touren per Minute betrug.

Der Antrieb erfolgte mit Leder-, Baumwollriemen und Hanfseilen, welche Geschwindigkeiten von 12 bis 15 Meter pro Secunde erreichten. Ganz besonders ruhig liefen die schweren Gliederriemen, deren ablaufende Seite, tief einsenkend, ganz spannungslos arbeitete; aber auch die 40 Millimeter-Hanfseile auf kaum 500 Millimeter-Seilscheiben auflaufend — ganz gegen allen Gebrauch — bewährten

sich vorzüglich und zeigten nach Schluß der Ausstellung keinerlei Schaden durch übermäßige Biegungsspannung.

In der Mitte der Langseite des Maschinenhauses, in einem eigenen kleinen Ausbaue, war die Centralstelle für die Stromvertheilung — das Schaltbrett — untergebracht. Von allen Dynamomaschinen liefen die Kabel an dieser Stelle zusammen, um in vielverzweigten Vertheilleitungen den zahlreichen Serienschaltungen elektrischen Strom zuzuführen. In gedrängter Anordnung fanden sich hier Ampèremeter, Voltmeter, Stromzeiger, Ausschalter und selbstthätige Rückstromschalter, sowie Erdschlußprüfer und endlich Kurbelrheostate zu einer wirkungsvollen Zeugkammer der neuesten technischen Wissenschaft vereinigt.

Mit seltener Präcision und Sicherheit arbeitete der ganze complicirte Apparat; ohne Störung, hervorgerufen durch den elektrotechnischen Theil der Anlage, functionirte die Beleuchtung während der ganzen Ausstellungsdauer. Ein Gefühl der Sicherheit muß auch an die hartnäckigsten Zweifler herantreten, wenn sie sich an die Zeit vor kaum einem Decennium erinnern, in welcher die Elektricität, zu Beleuchtungszwecken verwendet, den Kinderschuhen entschlüpfte, die heute in breiter Spur ihren Weg geht.

Auch die Fontaine lumineuse, die allabendlich die Bewunderung der Ausstellungsbesucher erregte, bekam ihren Impuls von der Maschinenanlage, indem zwei Dynamomaschinen, durch zwei Dampfmaschinen betrieben, elektrischen Strom (600 Ampère) an die Beleuchtungsapparate unterhalb des Fontaine-Bassins abgaben.

Die Wasserstrahlen, welche auf diese Weise Licht empfingen, wurden nicht — wie dies bei Fontainen sonst der Fall ist — durch ein Hochreservoir erzeugt, sondern von zwei kräftigen Worthington-Pumpen hervorgebracht, die im Parke hinter den Kosthallen, also in der Nähe der Fontaine situirt, ihren Betriebsdampf durch eine unter der Erde liegende, über 300 Meter lange Rohrleitung aus dem Kesselhause empfingen.

Diese Durchführung mag im ersten Momente gekünstelt erscheinen, war es aber durchaus nicht, sondern vielmehr die einzige Art, die Wasserzu- und Ableitung unter den gegebenen Verhältnissen zu ermöglichen. Eine directe Benützung der Hochquellenleitung war gänzlich ausgeschlossen in Folge ungenügenden Druckes und zu kleinem Rohrquerschnitt; wäre wahrscheinlich auch von vorneherein gar nicht gestattet worden wegen des enormen Wasserverbrauches (500.000 Liter allabendlich). Ebenso groß wären die Calamitäten oder Kosten der Ableitung des Wassers gewesen, bei dem Umstande, als so große Wassermengen nicht mehr versickern und eine Canalisation im Ausstellungsrayon erst hätte geschaffen werden müssen.

Allen diesen Uebelständen wurde durch das Pumpwerk abgeholfen, welches genügenden Druck ausüben konnte, um die Strahlen auf die gewünschte Höhe zu bringen, dagegen das abfallende, im Bassin sich sammelnde Wasser durch Einschaltung eines Zwischenreservoirs immer neuerdings anzusaugen und zu verwenden. Gleichsam im Kreislauf bewegte sich hier das Wasser, und dadurch blieb der Hochquellenleitung ein täglicher Mehrverbrauch von $^1/_2$ Million Liter erspart.

Zur elektrischen Beleuchtung des gesammten Ausstellungsrayons — Rotunde sammt Park, Pavillons und Restaurationen — wurden 300 Bogenlampen und 2000 Glühlichter aufgewendet. Die Außenbeleuchtung sowohl als auch die Beleuchtung der Rotunde und anderer großer Baulichkeiten wurde ausschließlich durch Bogenlampen besorgt, nachdem Glühlampen erfahrungsgemäß im Freien wie in großen Räumen nicht genügend zur Geltung kommen; nur zu internen Beleuchtungen, in kleineren Räumen, Restaurationen ꝛc. wurden Glühlampen verwendet.

Richard Engländer

Chef-Ingenieur der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.

Die Bogenlampen waren durchschnittlich zehn Ampèrelampen mit 2000 Kerzen Lichtstärke, die Glühlampen größtentheils 16kerzige. Der erzielte Lichteffect kann im Allgemeinen als ein sehr guter bezeichnet werden; insbesondere war die glänzende Beleuchtung der langen Hauptpromenade mit ihren beiden Querwegen mit den in der Mitte aufgestellten hohen Candelabern (ähnlich der Boulevardbeleuchtung in Paris) eine sehr effectvolle und glänzende.

Ueber die Kosten und Betriebsverhältnisse, soweit dieselben die allgemeine elektrische Beleuchtung betreffen, geben nachstehende Zusammenstellungen Aufschluß, welche vielleicht für Unternehmungen ähnlicher Art nicht ohne Interesse sein dürften.

Hieraus resultirt für Rotunde- und Pavillonbeleuchtung (gedeckte Räume, geöffnet bis 10 Uhr Nachts) eine Gesammtbrenndauer von 616 Stunden, oder 5·85 Stunden täglich, ferner für den Park und die Restaurationen eine Gesammtbrenndauer von 804 Stunden, resp. 4·81 Stunden als täglicher Durchschnitt.

Installirt waren 397 Bogenlampen (worunter einige 20 Ampèrelampen) und rund 1500 Glühlichter (worunter mehrere 25- und 50kerzige); auf 16kerzige Glühlichter reducirt, ergibt das rund 5540 Glühlichter.

Hievon entfallen circa 3790 Glühlichter mit 616stündiger Brenndauer auf Rotunde und Pavillons und 1750 Glühlichter mit 804stündiger Brenndauer auf Park- und Restaurationsbeleuchtung. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die gesammte elektrische Beleuchtung rund 3,700.000 Lampenbrennstunden während der Ausstellungsdauer absolvirt hat.

Die Gesammtkosten für die elektrische Beleuchtung betrugen:

1. Elektrische Installation und elektrischer Betrieb			fl. 43.176
2. Maschinelle und bauliche Installation!			
Abnützungsgebühren für Maschinen, Kessel und Rohrleitungen	fl. 21.682		
Maschinen-Fundamente, Kessel-Einmauerungen, Planirungen	„ 10.329		
Zimmermannsarbeiten für Gebäudeherstellung .	„ 8.674		
Wiederherstellungsarbeiten im Rotundenhofe .	„ 1.800	„	42.485
3. Maschineller Betrieb:			
Brennmateriale	fl. 15.500		
Schmiermateriale	„ 2.100		
Putz-, Packmateriale und Diverses	„ 1.900		
Löhne	„ 9.100	„	28.600
		Total fl.	114.261

Diese Gesammtkosten auf 5540 Glühlichter vertheilt, ergibt die Kosten eines Glühlichtes mit fl. 21·08, welche sich in nachstehende Posten vertheilen.

Kosten per ein Glühlicht.

Elektrische Installation und elektrischer Betrieb	fl. 8·25
Abnützungsgebühren für Maschinen und Kessel und Rohrleitungsherstellung	„ 3·92
Maschinen-Fundamente, Kessel-Einmauerungen und Planirungen . . .	„ 1·86
Gebäudeherstellung (Rücknahme nach der Ausstellung)	„ 1·57
Brennmateriale	„ 2·80
Schmiermateriale	„ 0·38
Fürtrag	fl. 18·78

Uebertrag	fl. 18·78
Putz-, Packmateriale und Diverses	„ 0·34
Löhne	„ 1·64
Wiederherstellungskosten des Rotundenhofes	„ 0·32
Zusammen	fl. 21·08

Es scheint gerade hier am Platze, darauf hinzuweisen, daß der vor Eröffnung der Ausstellung calculirte Preis einer Glühlampe für die Dauer der Ausstellung mit fl. 22, welcher für Privatbeleuchtungen den Ausstellern bekanntgegeben wurde, beinahe den Eigenkosten entspricht und in Anbetracht der Umstände keineswegs ein hoher genannt werden kann, wenn man berücksichtigt, daß bei rund 700 Brennstunden eine Lampenbrennstunde 3·14 Neukreuzer kostete, während die heutigen Preise der Elektricitäts-Gesellschaften ohne Installation und ohne Lampe 3·5 Neukreuzer betragen, die Grundtaxe, Elektricitätsmesser-Miethe ꝛc. gar nicht berücksichtigt.

Ebenso interessant als die Kosten eines Glühlichtes sind folgende Ergebnisse.

Verbrauch per Lampenbrennstunde an:

Brennmateriale	0·405 kr.
Schmiermateriale	0·056 „
Putz-, Packmateriale und Diverses	0·050 „
Löhne	0·245 „

Brennkalender.

Monat	Zeit	Stundenzahl	Anzahl der Tage	Brennstunden
Rotunde und gedeckte Pavillons				
Mai	7 bis 10 Uhr	3	8	24
Juni	7 „ 10 „	3	30	90
Juli	7 „ 10 „	3	31	93
August	½7 „ 10 „	3½	31	108.5
September	½6 „ 10 „	4½	30	135
October	½5 „ 10 „	5½	30	165
Park und Restaurationen				
Mai	8 bis 12 Uhr	4	15	60
Juni	8 „ 12 „	4	30	120
Juli	8 „ 12 „	4	31	124
August	7 „ 12 „	5	31	155
September	6 „ 12 „	6	30	180
October	½6 „ 11 „	5½	30	165

Nach angestellten Versuchen ergaben die Kessel durchschnittlich eine 7·7fache Verdampfung pro 1 Kilogramm Kohle (Brutto). Nach Abrechnung des Kohlen-

verbrauches für andere Betriebszwecke, ferner für Anheizen und Maschinenanwärmen (circa 150 Kilogramm Kohle pro Kessel täglich), unverbrannte Rückstände am Roste und sonstigen Betriebsverlusten wurden rund 10.850 Metercentner Kohle zur Verdampfung von 83.500 Hektoliter Wasser verwendet.

Während durchschnittlich 700 Maschinenbetriebsstunden wurden 800 indicirte Pferdekräfte abgegeben, woraus ein Kohlenverbrauch von 1·93 Kilogramm pro indicirte Pferdekraft resultirt.

Angestellte Versuche haben ergeben, daß eine indicirte Pferdekraft durchschnittlich 15·01 Kilogramm Dampf, dagegen eine elektrische Pferdekraft durchschnittlich 22·15 Kilogramm Dampf benöthigt; demnach entspricht eine elektrische Pferdekraft = 1·474 indicirten Pferdekräften.

Pro Glühlicht waren vorhanden . . . 0·146 indicirte Pferdekräfte
" " " " . . . 0·154 Quadratmeter Heizfläche
Eine elektrische Pferdekraft leistete . . . . . 10·1 Glühlichter
" indicirte " " . . . . . 6·87 "

Für elektrische Beleuchtung wurden im Ganzen verbraucht 6500 Kilogramm Maschinenöl und 2500 Kilogramm Cylinderöl, ferner circa 3500 Kilogramm Putzlappen.

Zur Bedienung der Maschinenanlage wurden verwendet.

Für den Maschinendienst:

5 Maschinisten 6 Heizer 1 Rohrmonteur 5 Hilfsarbeiter 3 Kohlenführer	mit durchschnittlichem Wochenlohn von fl. 13 bis 25.

Für den elektrotechnischen Dienst:

1 Monteur 1 Mechaniker 1 Schlosser 8 Hilfsarbeiter	mit Wochenlöhnen von fl. 19 bis 28.

Bei näherer Prüfung der Gesammtkosten der maschinellen Anlage und des Betriebes darf constatirt werden, daß sowohl die Anlagekosten als auch die Betriebsspesen sehr mäßige waren. Ersteres rührt wohl, wie schon früher angedeutet wurde, von dem Umstande her, daß die compendiöseren Constructionen der Schnelllaufdampfmaschinen und Wasserröhrenkessel weit geringere Aufstellungskosten verursachen, als dies bei Transmissionsdampfmaschinen und Großwasserraumkesseln der Fall ist. Letzteres ist darin begründet, daß sowohl Maschinen als auch Dampfkessel besser ausgenützt werden konnten, und nur eine verhältnißmäßig geringe Reserve vorhanden war. Alle diese Umstände fanden ihren Ausdruck ferner noch in der Thatsache, daß die Montage und Demontage der Maschinenanlage in weniger als der Hälfte jener Zeit fertiggestellt werden konnte, welche im anderen Falle gebraucht wurde.

Zum dritten Male in ganz kurzer Zeit sahen wir bei Ausstellungen in der Rotunde zum Zwecke der elektrischen Beleuchtung große Maschinenanlagen entstehen und — vergehen, und ebenso oft wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, diese Anlage, welche jedesmal eine bedeutende Summe an Geld und geistiger Arbeit beansprucht, definitiv zu belassen.

Die Frage muß unbedingt verneint werden, nachdem die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten selbst bei der raschesten Aufeinanderfolge von Ausstellungen in der Rotunde sich nie amortisiren können, ganz abgesehen davon, daß die zu temporären Ausstellungen errichteten Baulichkeiten, ꝛc. für ein Definitivum nicht verwendbar wären. Durch die in neuester Zeit auch in Wien entstandenen Unternehmungen zur Erzeugung elektrischen Lichtes gewinnt diese Frage noch eine ganz andere Seite, indem man künftig in der Lage sein wird, eine Ausstellung in der Rotunde von einer außerhalb gelegenen Centrale mit elektrischem Strome um geringere Kosten zu versorgen.

Bald wird man auch auf diese letzte Maschinenanlage in der Rotunde zurückblicken als — überwundenen Standpunkt.

Richard Engländer.

Die Fontaine lumineuse.

In der Ausstellung war der Tag dem Studium und der Belehrung, der Abend der Erholung und dem Vergnügen gewidmet. Indem die Veranstalter des glanzvollen Unternehmens, das im Sommer 1890 in der Rotunde im Prater sich abspielte, sich voll und ganz auf diesen Standpunkt gestellt hatten, haben sie, ohne dem Ernste und der Würde desselben Eintrag zu thun, zu dessen Erfolge nicht wenig beigetragen.

Wenn sich die Sonne zu neigen beginnt und die Schwüle des Tages der milderen Temperatur gewichen ist, wird auch die bis dahin im ganzen Ausstellungsgebiete herrschende verhältnißmäßige Stille ersetzt durch ein lebhaftes, rauschendes Getriebe. Musikcapellen stellen sich ein und lassen ihre Weisen ertönen, und der herrliche Ausstellungspark bietet ein anmuthig bewegtes Bild, dessen hauptsächlicher Schauplatz die Avenue zwischen dem Westportale der Rotunde und dem Parkhaupteingange ist. Gerade auf halbem Wege, inmitten des elliptischen Platzes, welcher von den formschönen Kosthallen des Architekten Wittrisch eingesäumt wird, liegt ein Object, welches einen seltsamen Gegensatz bildet zu dem Leben der Umgebung: eine Fontaine, die nicht spielt. Das barock gehaltene große Becken des Brunnens enthält einen Kranz von in Metall gehaltenen Schilfgarben. Unwillkürlich erinnert man sich, daß diese Pflanze ein Symbol ist des ruhenden, unbewegten Wassers. Das umfriedende Gitter — ist es dazu bestimmt, das Publicum fernzuhalten, um den verzauberten Brunnen in seinem Schlafe nicht zu stören? ...

Immer dunkler ist es geworden, und das reichlich vertheilte elektrische Licht hat es übernommen, das Ausstellungsgebiet zu beleuchten. Da beginnt sich auch der Brunnen zu regen. Aus der Mitte der Schilfkränze steigt eine Unzahl von Wasserstrahlen, zunächst niedrig und unbeleuchtet, empor. Dann — mit einem Ruck — schießen sie in die Höhe, um sich zu mächtigen Bouquets zu vereinigen, während auch aus den umgestürzten Vasen, welche an vier Ecken des großen Bassins angeordnet sind und pausbackige Putten mit Fischen tragen, in sanftem Bogen Wasserschwalle in tiefer gelegene, kleinere Becken sich ergießen.

Aber das jetzt strömende Wasser ist nicht mehr das frühere: Es ist von Licht durchfluthet, und selbst der kleinste niederfallende Tropfen ist ein Lichtquell. Dem weißen silberglänzenden Lichte folgt eine feuerglühende Wassermasse, ein Wunder: Die beiden extremen Elemente, welche von Natur aus bestimmt sind, sich zu bekämpfen und gegenseitig zu ertödten, sie haben sich vereinigt, um ein ungewohntes, farbenprächtiges Bild zu geben. In raschem Wechsel ändern sich die Formen des Wassers, ändern sich die ihm einverleibten Farben. Es zeigt sich goldiges Gelb und sattes, augenerfrischendes Grün, das Blau des Himmels wird überboten und wird abgelöst

durch ein Gemisch aller Farben des Spectrums, wie sie die Palette des größten Farbenkünstlers nicht mannigfaltiger wiedergeben kann.

Das von allen Seiten herbeigeströmte Publicum, welches in dichten Schaaren den Brunnen umsteht, wird nicht müde, dem wechselvollen Spiele zu folgen, wir aber wollen unterdeß die kleine Stiege hinunterschlüpfen, welche in die Werkstätte führt, in der dieses Schauspiel hervorgerufen wird.

Das Auge des Eintretenden wird schier geblendet durch das reiche Licht, welches 14 ungewöhnlich starke elektrische Bogenlampen in dem kleinen Raume ausstrahlen. Das Rauschen des aufströmenden und niederfallenden Wassers bringt in Erinnerung, daß wir uns unterhalb eines großen Wasserbeckens befinden, Das Zischen und Sausen der elektrischen Flammen, das Ticken der automatischen Lampenregulatoren, das geschäftige Treiben der Arbeiter, dazwischen ertönende befehlende Rufe wirken zusammen, um ein eigenartiges Bild einer geschäftigen Werkstätte zu geben.

Beim Eintritt in den unterirdischen Raum wird man gleich des Röhrenwerkes gewahr, welches, von einem mächtigen Hauptrohre von beinahe einem halben Meter Durchmesser gespeist, die Wasservertheilung in dem ganzen Brunnen vornimmt. Die Zufuhr des Wassers erfolgt aber nicht direct von dem Rohrstrange der Hochquellenwasserleitung. Der Mangel eines Canales im Prater bereitete die Verlegenheit der Abfuhr der riesigen Wassermassen, welche die Fontaine erfordert. Ein durch Anlage eines Reservoirs eingerichteter Kreislauf bildete den Ausweg, indem das in dieses Reservoir einmal eingefällte Wasser durch Worthington-Pumpen in die Fontaine in nöthiger Menge und unter dem erforderlichen Drucke von mindestens vier, oft aber bis acht Atmosphären gepumpt wird, von dort aber wieder in dieses Reservoir zurückkehrte, um auf's Neue verwendet zu werden.

120 Liter pro Secunde oder über 1000 Hektoliter in der Viertelstunde, in welcher der Brunnen spielt, werden durch das Hauptrohr in die untere Kammer geführt, um sich zunächst in zwei große Zweigrohre, von da in sechs kleinere, noch immer mannsarmdicke Rohre zu vertheilen, welche das Wasser in das obere Bassin hinaufleiten. Dort wird das Wasser einer großen Zahl kleinerer Rohre zugeführt, welche sich genau über, mit ungefärbten Glastafeln abgeschlossenen Schächten in die Höhe biegen und die Ausströmungsöffnungen der Strahlen bilden. Denn jede Wassergarbe muß aus einer Summe kleinerer Strahlen zusammengesetzt werden, da auch das stärkste Licht das Wasser nur bei einer ganz minimalen Dicke ganz zu durchleuchten im Stande ist. Die metallischen Schilfgarben dienten dazu, dieses vielverzweigte Röhrenwerk dem Auge des Beschauers zu verbergen.

Genau unter den Schächten stehen in der Manöverkammer die elektrischen Bogenlampen, acht an der Zahl im Umkreise und zwei in der Mitte. Sie stecken in paraboloischen Reflectoren, welche alles Licht sammeln und dem Wasser zuführen.

Auf andere Weise erfolgt die Beleuchtung jener Strahlen, welche nicht senkrecht in die Höhe steigen, sondern in paraboloischem Bogen sich in die kleineren Becken ergießen. Auch bei diesen wäre die zulässig größte Stärke des noch zu durchleuchtenden Wasserstrahles (1·5—2 Centimeter) viel zu unbedeutend, um mit demselben eine Wirkung erzielen zu können. Durch eine sinnreiche Einrichtung ist es nun gelungen, den Anschein größerer Mächtigkeit zu erreichen, ohne diese größtzulässige Stärke des Wasserstrahles zu überschreiten. Indem das Wasser zwischen zwei ineinander steckenden cylindrischen Röhren hindurchfließt, wird ein hohler cylindrischer Wasserstrahl erzeugt, welcher im Beschauer das Gefühl erweckt, als ob ein bedeutender Wasserguß herausströmen würde. Das durch concave Spiegel

gesammelte Licht wird mittelst Reflectoren bis an die Ausflußöffnung der Wasserzuleitung gebracht, von dort aber reflectirt sich dasselbe fort und fort an der Innenwand des Wassercylinders, durchleuchtet ihn und färbt ihn bis an sein Ende.

Denn die Färbung des Wassers ist eigentlich nur eine Färbung des Lichtes durch Hindurchleitung dieses letzteren durch farbige Gläser, bevor es zum Wasser gelangt.

Durch eine einfache Einrichtung, ähnlich dem Central-Weichenstellapparate bei Eisenbahnen, ist es diesmal in bedeutend vervollkommneter Weise gelungen, den complicirten Wechsel der farbigen Gläser von einer Stelle im Raume aus durchzuführen.

Steigen wir wieder hinauf auf die Oberfläche, so finden wir das Publicum noch immer festgehalten durch das abwechslungsreiche ungewohnte Schauspiel. Noch einmal erstrahlt Alles in buntem Glanze, der ganze farbige Wasserschwall zeigt noch einmal all' die Herrlichkeit, um dann fast plötzlich gleich einer Coulisse im bergenden Schilf zu versinken. Die elektrische Beleuchtung rings auf dem Platze, welche dem Spiele des Brunnens hatte weichen müssen, tritt wieder in ihr Recht, und nur das gierige Gurgeln des Wassers, welches sich drängt, in das Abflußrohr zu gelangen, erinnert an das neuartige Bild, einer Musik in Farben, welches einige Augenblicke zuvor von derselben Stelle sich den Augen der Zuschauer dargeboten hatte.

Architekt Oskar Marmorek.

Die Lotterie im Dienste der Ausstellung.

Das Glücksspiel als Modus der Geldbeschaffung ist, wie manche Einrichtung des mittelalterlichen Staates, von unserer modernen und reformbedürftigen Zeit in Acht und Bann erklärt worden. Es gibt kaum einen Nationalökonomen, der nicht

„Durch die Macht der Argumente
Durch der Logik Kettenschlüsse
Und Citate von Autoren,
Die man anerkennen müsse",

haarscharf dargethan hätte, wie vom Standpunkte der Volkserziehung und des Volkswohlstandes, von der moralischen und materiellen Seite das Lotto eine verderbliche Institution sei, welcher keine Existenzberechtigung in der heutigen Finanzwirthschaft zugesprochen werden könne.

Diesen wuchtigen Attaquen der Wissenschaft hat das Glücksspiel, nachdem es zwei Jahrhunderte lang in ganz Europa das Bürgerrecht genossen, allmälig weichen müssen. Wenn Signore Ottoboni Fieschi, der Erfinder des Lottospiels, heute aus seinem Grabe erwachen würde, wie müßte es ihn betrüben, daß kein Funken jener Bewunderung, mit welcher ihn seine genuesischen Zeitgenossen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts überhäuften, in den heutigen Geschlechtern lebendig erhalten blieb, und daß der Ruhmeskranz des einstigen „cugino del diavolo", des „Teufelsvetters", welk und zerpflückt am Boden liegt. Ja, das System der directen und indirecten Steuern, der Zölle und Monopole hat das Lotto hinauscomplimentirt, die Staaten brauchen es nicht mehr, seit sie über rationellere Einnahmsquellen verfügen, und so hat sich die Erfindung des bewunderten Genuesen auf ihre italienische Heimat und die benachbarte österreichisch-ungarische Monarchie zurückziehen müssen.

Und auch über die vornehmere Schwester der sogenannten Zahlenlotterie, über die „Losanlehen" ist das Anathema ausgesprochen worden; man hat Lossperrgesetze geschaffen und den Lossstempel zu einem werthvollen Handelsobject gemacht. Der moderne Staat will es nicht, daß seine von Fortuna begünstigten Bürger durch das „große Los" über Nacht zu reichen Leuten werden. Das Volk soll arbeiten, allenfalls auch speculiren, wenn es die Mittel hiezu hat; aber spielen, spielen auf's Ungewisse — niemals.

Angesichts einer solchen Strömung für das Glücksspiel eine Lanze zu brechen, bedarf wohl eines gewissen Muthes; dennoch wird man sagen dürfen, daß es hieße,

das Kind mit dem Bade ausgießen, wollte man das Lotto mit Stumpf und Stiel aus der Welt ausrotten. Eine Lotterie von Zeit zu Zeit, zu bestimmten gemeinnützigen Zwecken hat gewiß nichts Gefährliches an sich. Sie wird die Bevölkerung sittlich nicht verderben, materiell nicht zu Grunde richten. Sie wird im Gegentheile jener harmlosen Neigung Rechnung tragen, welche in der Natur des Menschen wurzelt und die sich äußert in dem Verlangen nach Erregung, Nervenreiz und Beschäftigung der Phantasie. Man kauft ein Los auch ein wenig aus Zerstreuung und Amusement. Mag man also immerhin die großen Losanlehen, bei denen das Publicum in Folge der auf Decennien ausgedehnten Amortisationsfristen die Gewinnsthoffnung mit unverhältnißmäßig großen Zinsenverlusten bezahlt, als wirthschaftlich nachtheilig bezeichnen, mag man auch dem Zahlenlotto einen verderblichen Einfluß auf die sittliche Qualification der Bevölkerung vindiciren, die gelegentlichen Lotterie-Unternehmungen wird man dennoch gelten lassen müssen. Man wird das Publicum einem humanitären oder culturellen Werke niemals rascher und sicherer dienstbar machen können, als wenn man für die Geldbeschaffung den Modus des Glücksspieles wählt. „Wir wollen stark' Getränke schlürfen," sagt unser Altmeister in dem Vorspiele zu „Faust" mit Beziehung auf die breite Volksmenge und er hat dieselbe in ihren Instincten, Empfindungen und Bedürfnissen nur zu treffend beurtheilt. Ein wenig Reizung muß dabei sein, wenn sich die Taschen des Publicums für eine gute Sache schnell und ergiebig öffnen sollen.

Frankreich hat 1836 die Lotterie aufgehoben; aber im Dienste der Humanität oder des culturellen Fortschrittes durfte das Glücksspiel nach wie vor in Anwendung kommen. Als dann im Jahre 1851 eine große Wohlthätigkeitslotterie in Frankreich stattfand, vollzog sich der Absatz der Lose so rasch, daß sich Wochen vor der Ziehung bereits eine Speculation herausbildete und die Lose mit Agio weiterbegeben wurden. Dem humanitären Zwecke wären ohne die Lockung eines Haupttreffers von 400.000 Frcs. damals wohl kaum so ansehnliche Geldmittel zugeflossen.

Auch im Dienste der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung hat sich die Lotterie ganz vorzüglich bewährt. Sie hat nicht nur in finanzieller Beziehung den Erwartungen entsprochen; sie bildete auch einen moralischen Erfolg. Man darf es wohl sagen, daß eine so reich sortirte und so große Gewinnchancen bietende Lotterie noch niemals in Wien und auch nicht anderwärts veranstaltet worden ist. Das Ausstellungs-Comité, vereint mit einem in der Veranstaltung großer Ausstellungslotterien versirten Bankhause gab sich alle Mühe, um die Lotterie originell, anziehend und populär zu gestalten. Die Creirung zweier Ziehungen und zweier Haupttreffer erforderte allerdings bedeutende Opfer; aber man hatte dadurch eine „Attraction" von unfehlbarer Wirkung gewonnen. In einem zierlichen Schaukasten im Centrum der Rotunde waren die Kostbarkeiten ausgestellt, welche dem glücklichen Käufer des großen Loses in den Schoß fallen sollten. Tausende von Bewunderern wurden täglich von diesen herrlichen Kunstwerken des Wiener Goldschmiedegewerbes angelockt, und sehnsüchtig und verlangend ruhten die Blicke Aller auf dem funkelnden Schatze, der durch die Zauberkraft einer einzigen, aber leider geheimnißvollen Nummer zu erringen war.

Die Ausstellungslotterie sollte in erster Linie eine Effectenlotterie sein; doch die belustigenden Scenen, welche sich bei solchen Unternehmungen abzuspielen pflegen, wenn die Erwählten des Glückes mit verlegenen Mienen den Gewinnstobjecten gegenüberstehen, veranlaßten das Comité auch für eine Baarzahlung der Treffer Sorge zu tragen, indem es sich des Absatzes der Gewinnstgegenstände anderweitig versicherte. Die Treffer im Werthe von fast einer halben Million Gulden lieferten

die Ausſteller, denen dadurch ein ganz anſehnlicher Verdienſt zugefloſſen iſt. Daß auch zahlloſe andere Perſonen durch den Vertrieb der Loſe einen Erwerb gefunden haben, ſei nur nebenbei erwähnt.

Die „Ausſtellungslotterie“ hat Geld unter die Leute gebracht, ein großes Culturwerk, das der Monarchie zum Ruhme gereichte, finanziell gefördert und überdies einige Glückliche gemacht, die der Ausſtellung ihr Leben lang in Dankbarkeit gedenken werden. Gegen das Glücksſpiel im Allgemeinen mag ſich vom ethiſchen, ſtaatlichen und wirthſchaftlichen Geſichtspunkte ſehr viel einwenden laſſen; die Ausſtellungslotterien im Beſonderen aber, bei denen ſo viele „Milderungsgründe“ mitſprechen, wird man als exiſtenzberechtigte Inſtitutionen gelten laſſen müſſen.

Der internationale land- und forstwirthschaftliche Congreß in Wien.

Die heimische Bodenproduction, die enge damit verbundene Industrie feierten in der prächtig gelungenen großen Ausstellung in und um die Rotunde ein glänzendes Fest. Die Wissenschaft und die Praxis einten sich zu einem vollendeten Ueberblicke des gegenwärtigen Standes der wichtigsten Productionszweige jedes Staates; es entrollte sich dem Besucher ein Bild des Fortschrittes, auf den wir mit Stolz zurücksehen können, denn ebenbürtig stehen die heimischen Producenten, die Männer der Forschung und Wissenschaft, den auswärtigen Concurrenten gegenüber, die mit Worten der aufrichtigen Anerkennung dieses Streben würdigen. Die Ausstellung lehrte dem Fachmanne, was in Oesterreich-Ungarn auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete producirt wird, sie zeigte die hohe Entwicklung der mit der Bodenproduction so innig verknüpften Industrie, sie gewährte endlich Einblick in die Art und Weise, wie durch unsere Lehranstalten Fortschritt und Aufklärung in unsere Fachkreise zu verbreiten getrachtet wird. Es fehlte aber noch das ergänzende Bindeglied, wie dem Fortschritte neue Wege gebahnt, wie vielleicht manche strittige Frage der Lösung zugeführt oder vorhandenen Uebelständen Abhilfe geschaffen werden könnte.

In dieser Richtung wirken besonders belebend die großen Congresse, wo von allen Gegenden die erprobten Fachmänner zusammenströmen, um in gemeinsamer Berathung die Tagesfragen zu besprechen, durch den Meinungsaustausch klärend die Ansichten zu läutern und dann, bereichert mit den gewonnenen Erfahrungen, das mühevolle Ringen nach Fortschritt und Verbesserung in die Praxis hinauszutragen oder durch die gefaßten Beschlüsse den Wünschen Ausdruck zu geben, wo und wie die Staatsgewalt eingreifen möge, um Abhilfe zu schaffen, oder die Productionsfähigkeit zu erleichtern. Darin liegt der hohe Werth dieser Zusammenkünfte, darin finden die mannigfachsten Berufskreise die erwünschte Anregung zu weiterem Fortschritte, und deshalb begegnen wir auf allen Gebieten, in allen Staaten das Bemühen, derartige Congresse einzuberufen, und wenn möglich, die Betheiligung international zu gestalten, um dem Meinungsaustausch der Mitglieder aus den verschiedensten Ländern und Staaten erwünschte Gelegenheit zu bieten.

Diese Nothwendigkeit periodischer Zusammenkünfte erklärt auch die rege Betheiligung an dem jüngst abgehaltenen internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congresse. 1139 Theilnehmer, darunter 20 Damen, weist das Namensverzeichniß auf. Den Haupttheil stellte wohl Oesterreich-Ungarn, allein auch die fremden Staaten entsendeten viele Delegirte. 25 Franzosen fuhren eigens nach Wien, um an dem Congresse theilzunehmen. Die Regierungen, Körperschaften und

Fachmänner fremder Staaten nahmen entweder durch Vertreter oder durch persönliches Erscheinen an den Verhandlungen regen Antheil. Besonders rege war die Betheiligung Deutschlands, welches seine hervorragendsten Land- und Forstwirthe nach Wien entsendete. Belgien, Dänemark, Großbritannien, Italien, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Serbien, Brasilien, Indien, Japan und Australien waren auf dem Congresse vertreten, dessen Verhandlungen deutsch und französisch geführt wurden.

Die rührige Congreßleitung, insbesondere Sectionsrath Arthur Freiherr v. Hohenbruck als Obmann und Dr. Max Ritter v. Proskowetz als Schriftführer, sichtete das reiche Berathungsmateriale der in sieben Sectionen getheilten Verhandlungsgruppen. 114 Fragen aus dem Gebiete der Landwirthschaft und deren Specialzweige, des landwirthschaftlichen Ingenieurwesens und der Industrie, des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens, der Forst- und Volkswirthschaft sollten zur Discussion kommen; von 150 Referenten lagen die gedruckten Referate vor, was wesentlich die Arbeiten erleichterte. Viele Sectionen bildeten Subsectionen, um den vorliegenden überreichen Verhandlungsstoff zu bewältigen.

Nicht uninteressant ist die Vertheilung der Mitglieder in den einzelnen Sectionen. Es ließen sich einzeichnen für die Section Landwirthschaft 221, für die Section Forstwirthschaft 253, für Unterricht und Versuchswesen 148, für Volkswirthschaft 145 Mitglieder. Geringere Betheiligung weisen die übrigen Sectionen auf.

Als einen glücklichen Gedanken muß die Einfügung von gut gewählten Excursionen bezeichnet werden, um insbesondere den fremden Congreßtheilnehmern einen Einblick in die heimischen Wirthschaftsverhältnisse zu gewähren und je nach der zu besichtigenden Hauptrichtung das Interesse der Theilnehmer mehr auf intensive Bodencultur, Obst- oder Weinbau, Viehzucht oder allgemeinen Ueberblick der hiesigen Verhältnisse, z. B. Ungarn und Mähren, zu lenken versuchen. Ein großer Theil der geplanten Ausflüge unterblieb oder wurde abgeändert, da die leider eingetretenen Ueberschwemmungen und die Hochwasserkatastrophe die Durchführung des Reiseprogrammes unmöglich machten.

Wenden wir uns zur eigentlichen Congreßthätigkeit, so dürfen wir vor Allem nicht unerwähnt lassen, daß alle Factoren eifrig mitwirkten, die Durchführung zu einer wirklich glänzenden zu gestalten. Der akademische Senat der Wiener Universität lieh die prächtigen Verhandlungs- und Festsäle, die Stadt Wien, sowie Se. Majestät der Kaiser, in dessen Stellvertretung dessen Bruder Erzherzog Carl Ludwig, boten im Rathhause und im k. k. Augarten den Theilnehmern fast verschwenderische Gastfreundschaft; das Ausstellungspräsidium vermittelte durch einen gelungenen Begrüßungsabend in den Sälen des Cursalons das Bekanntwerden der Congreßtheilnehmer, die dann in der prächtigen Ausstellung eifrig fortgesetzt wurde. An der feierlichen Eröffnung nahmen die obersten Spitzen der Behörden, sowie ein illustrer Kreis der hervorragendsten Forst- und Landwirthe theil und zollten verdienten reichen Beifall den Vorträgen, welche Oberforstmeister Demontzey (Paris), Professor Dr. Ebermayer (München) gehalten hatten. Das Schwergewicht und die Bedeutung des diesjährigen Congresses lag in den Sectionsverhandlungen, hier gelangten die einschneidenden Fachfragen oder die Beschlüsse allgemeiner, volkswirthschaftlicher Natur zu eingehender Erörterung, und aus diesen Verhandlungen kann die Land- und Forstwirthschaft werthvolle Rathschläge und Fingerzeige entnehmen.

In der I. Section, Landwirthschaft, welche in die Subsectionen Pflanzenbau, Betriebslehre, Viehzucht und Veterinärwesen sich gliederte, und 28 Fragen mit

41 Referaten zu erledigen hatte, läßt sich constatiren, daß in der Abtheilung für Pflanzenbau die Anschauung sich Bahn brach, an Stelle des Pflanzenbaues die Pflanzenzucht treten zu lassen. Bezüglich der Corelationserscheinungen bei Culturpflanzen kamen durch die Referate von Emanuel Ritter v. Proskowetz und Professor Dr. F. Schindler (Riga) eine ganze Reihe neuer und bahnbrechender Thatsachen, namentlich hinsichtlich der causalen Beziehungen zwischen der äußeren Samengestaltung und der inneren anatomischen Anlage zur Kenntniß der Fachkreise. Neue Methoden der Classification der Getreideähren und Körner, sowie die dazu gehörigen Apparate wurden bekannt. Den Landracen landwirthschaftlicher Culturpflanzen wurde ein besonderer Werth beigelegt, vornehmlich für Ost-Europa, und der Wunsch geäußert, diese Landracen zu erhalten und daß sie fortgezüchtet würden. In eigenen Versuchsstationen mögen alle Bedingungen studirt werden, welche zur Züchtung dieser Culturpflanzen erforderlich sind, um große Erträge zu erzielen. Die Frage nach Ersatzmitteln des Stallmistes, die Thomasschlackenfrage sowie jene der Conservirung der Futtermittel durch süße Ensilage (Süßpreßfutter), die Hebung des Flachsbaues nebst jener der richtigen Grassamenzucht standen in eifriger Verhandlung. An den Debatten betheiligten sich die hervorragendsten Fachmänner dieser Gebiete.

In der Subsection Betriebslehre gab die Frage der landwirthschaftlichen Taxation Anlaß zu eingehender Erörterung; mit überwiegender Mehrheit neigte die Versammlung der Ansicht zu, in der Taxation des Landgutes eine Bewerthung der Düngererzeugung und des Düngerverbrauches als nothwendig aufzunehmen. Die Buchführung des einzelnen Landgutes und des Gütercomplexes nach den Lehrsätzen von Professor Pohl wird dankbar aufgenommen. Ob extensive, ob intensive Wirthschaft empfehlenswerth sei, wurde dahin beantwortet, daß die Entscheidung hierüber nur auf Grund der von jedem Besitzer für sich zu veranstaltenden genauen Rechnung möglich sei und nur fallweise entschieden werden könne.

In der Viehzucht-Subsection rief die Frage: ob auf Rindviehschauen nach Racen oder nach Leistungen zu prämiiren sei, eine sehr animirte Debatte hervor. Die Mehrheit neigte der Ansicht zu, daß die Prämiirungen nach thatsächlichen Leistungen neben der Beurtheilung der Körperformen immer mehr platzgreifen möchte. Nicht minder lebhaft war der Meinungsaustausch über die Ermittlung der absoluten und relativen Maßverhältnisse am Körperbaue des Rindes, der mit der Beantragung einer internationalen Commission den Abschluß fand, welche das vorgelegte Schema überprüfen soll. Weiters wurden die Erfahrungen über die Milchzeichen der Kühe, sowie das einfachste Verfahren zur Milchprüfung auf den Fettgehalt für den Landwirth gleichfalls erörtert. Die Mittheilungen über die Milchergebnisse der ostfriesischen Schafe bewogen die Versammlung, den Wunsch auszusprechen, daß mit Rücksicht auf die Kleingrundbesitzer die Milchschafzucht an Stelle der Ziegenhaltung, selbst mit staatlicher Unterstützung, gefördert werden sollte.

Die Subsection für Veterinärwesen verhandelte in erster Linie über die Thierseuchen und die Mittel der Bekämpfung. Bei Lungenseuche, Rauschbrand, Milzbrand und Schweinerothlauf wurde der Nutzen der Schutzimpfung principiell anerkannt, allein es wurde mit Recht der Wunsch ausgedrückt, daß zur Vervollkommnung und zur Sicherstellung des Impfverfahrens noch weitere exacte Versuche anzustellen und verläßliche Daten zu sammeln wären. Rücksichtlich der Tuberculose wurde der Wunsch geäußert, sichere statistische Daten über Ausbreitung dieser Rinderkrankheit zu veranlassen; in erster Linie sei eine Belehrung über den Werth der Stallhygiene nöthig, und die Sterilisirung der Milch zu verallgemeinern. Schließlich wurde dem oft

seuchenartig vorkommenden Verwerfen der Kühe und Schafe große Aufmerksamkeit zugewendet und die Nothwendigkeit umfassender Versuche über diese Krankheit und ihre Bekämpfung gefordert.

Die II. Section umfaßte die landwirthschaftlichen Specialzweige: Weinbau und Kellerwirthschaft, Obst-, Garten- und Gemüsebau, Bienenzucht, Fischzucht und Seidenzucht. Hier standen 35 Fragen zur Discussion und lagen 42 Referate vor.

In der Unterabtheilung Weinbau und Kellerwirthschaft concentrirte sich das Hauptinteresse auf die den Weinstock verheerenden thierischen und pflanzlichen Schädlinge. Die Bekämpfung der Reblaus durch Insecticiden (besonders Schwefelkohlenstoff), das Anpflanzen der Reben im Sande, der Anbau und die Sortenwahl der amerikanischen Reben, deren Bedeutung als directe Träger oder als Unterlage für die Veredlungen, die Art der Veredlungen bildeten die Grundlagen zu eingehenden Erörterungen. Daran schloß sich eine Besprechung der empfehlenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete der Weinbereitung und Kellerwirthschaft.

Die Subsection für Obst-, Garten- und Gemüsebau anerkannte zunächst die hohe Bedeutung der durch die Errichtung von Schulgärten erzielten Fortschritte, die der besonderen Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise empfohlen wurden. In präcise gefaßten Resolutionen sprach sich die Section gegen den schädigenden Einfluß aus, den unreelle Baumschulen, Baummärkte und besonders wandernde Baumhändler für den Obstbau auszuüben vermögen. Die Sortenfrage, die Auswahl weniger, aber den localen Verhältnissen entsprechender Sorten, die zweckmäßige Organisation des Obsthandels gelangten in mehreren Referaten zur Discussion. Der internationale Schnittblumenhandel, sowie die ihm derzeit anhaftenden Mängel und die Mittel zu deren Behebung wurden klargelegt. Dem Wunsche nach Errichtung eines Obstmarktes wurde Ausdruck gegeben. Beifall fanden die Ausführungen über die Bedeutung der Obstweinerzeugung in volkswirthschaftlicher Hinsicht, sowie die Besprechung der Approvisionirung größerer Städte mit Gemüse, bei welcher das Markthallensystem, Theilung des Gemüsebaues nach Sorten, Ermäßigung der Transportkosten und Erleichterungen in der zollämtlichen Abfertigung als nöthig bezeichnet wurden.

In der Section für Bienenzucht ist wohl der Beschluß als der wichtigste zu bezeichnen, daß das Wiener Vereinsmaß für die Honigrähmchen als österreichisches Vereinsmaß aufgestellt wurde.

Die Berathungen der Subsection für Fischzucht ergaben wichtige Directiven, wie der heimischen Fischzucht in fließenden und stehenden Gewässern aufzuhelfen wäre. In der Aufzuchtfrage unserer werthvollsten Fischarten, der Salmoniden, wurde insbesondere die Art der Beschaffung sogenannten Naturfutters erörtert. Anerkannt wurde, daß durch die Teichwirthschaft der intensivste Betrieb der Fischzucht möglich sei; ferner aber auch, daß die Fischzucht in den offenen Gewässern deshalb nicht nur nicht vernachlässigt, sondern mit allen Mitteln gehoben werden möge, insbesondere aber gegen die schädlichen Folgen industrieller Abwässer geschützt werden müsse. Die Einbürgerung der amerikanischen Fischarten in unsere Gewässer wurde einhellig als ein Vortheil anerkannt, da hiedurch die Salmoniden um mehrere Arten vermehrt wurden. Die Anlegung von Fischwegen für die Wanderfische ist als dringend anerkannt und das Eingreifen der Gesetzgebung in diesem Falle gefordert worden. Eingehende Besprechung erfuhren die Seefischereiverhältnisse, die Anlegung künstlicher Austernzuchten, die Mittel, um den Seefischconsum im Binnenland zu heben. Dringend empfohlen wurde die Association in der Seefischerei, da nur durch Arbeitstheilung Erfolg und Gewinn zu hoffen sei. An den Congreß schloß sich am 6. September

der Oesterreichische Fischereitag, wo diese Fachfragen gleichfalls reiflich besprochen wurden. Die Subsection Seidenzucht beschäftigte sich zunächst mit dem gegenwärtigen Stande der Seidenzucht und den Erfolgen der Samengewinnung nach dem Zellensystem. Naheliegend ist die Frage der Mittel, um den Maulbeerbaum weiter zu verbreiten. Dazu gesellten sich Erörterungen über die Schädlinge der Seidenzucht und Maßregeln gegen die Verbreitung kranker Seidenspinnereier.

Die III. Section für landwirthschaftliches Ingenieurwesen beschäftigte sich in erster Reihe mit der Frage der Regulirung und Schiffbarmachung der Flußläufe und Anlage von Schifffahrtscanälen mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft. Nach einer interessanten Debatte, welche durch die jüngsten Wassergefahren actuellen Hintergrund erhielt, wurden auf Grund der Anträge des Referenten Prof. A. J. Oelwein folgende Resolutionen angenommen:

1. Sachgemäße Flußregulirungen sind, abgesehen von der Erleichterung des Transportes der Rohproducte und Erzeugnisse, für die Landwirthschaft von dem größten Vortheil, indem durch dieselben nicht nur der Flußlauf regulirt und eine Sicherung der Ufer herbeigeführt, sondern auch die Gefahr von Eisversetzungen erheblich vermindert wird.

2. An Flüssen, welche in ihrem ganzen Laufe vernachlässigt und verwildert sind, sollten vereinzelte Uferschutzbauten und partielle Correctionen als bloße Palliativmittel thunlichst vermieden und womöglich durchgreifende, totale Regulirungen solcher Flüsse angestrebt, solche aber nicht im Genossenschaftswege durchgeführt, sondern von den Staats- oder Landesverwaltungen in die Hand genommen werden.

3. Um eine sachgemäße und technisch correcte Durchführung aller in das Gebiet der Wasserwirthschaft fallenden Agenden, als: Flußcorrectionen, Schiffbarmachung der Flüsse, Bau von Schifffahrtscanälen, Schifffahrt, Bewässerung und Entwässerung der Grundstücke, Wildbachverbauung, Ausnützung der Wasserkräfte ꝛc. zu ermöglichen, ist es dringend wünschenswerth, daß

a) alle diese Agenden des Wasserbaues in einem einzigen Ressort vereinigt und einheitlich behandelt und geleitet werden; und daß

b) die Gliederung des mit den Agenden des gesammten Wasserbaudienstes betrauten Personals in den einzelnen der obersten Stelle untergeordneten Instanzen nicht lediglich nach den Grenzen der politischen Verwaltungsbehörden, sondern nach den Grenzen der Strom- und Flußgebiete erfolgt.

4. Bei der Canalisirung von Flüssen und bei Anlage von Schifffahrtscanälen ist, soweit es ohne Schädigung des Hauptzweckes, nämlich der Herstellung einer bequemen und leistungsfähigen Schifffahrtsstraße, geschehen kann, auf die Melioration der neben dem Fluß gelegenen und der durch die Canäle durchschnittenen Grundstücke so viel als möglich Rücksicht zu nehmen, wobei jedoch stets sorgfältig zu erwägen kommt, ob und in welchem Umfange man den speciellen landwirthschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden kann. Jedenfalls sollen bei Canalisirungen die bestehenden, der Landwirthschaft schädlichen Abflußverhältnisse nach Möglichkeit, insbesondere durch Herstellung des Flußschlauches von genügender Capacität sanirt werden, und ist bei Canalanlagen auch Bedacht zu nehmen, daß hiedurch die Landescultur nicht geschädigt und die Ermöglichung von Bodenbewässerungen, wo das Bedürfniß und die technischen Vorbedingungen hiezu vorhanden sind, und die interessirten landwirthschaftlichen Kreise dafür auch thatkräftig eintreten, berücksichtigt werde.

Arthur Freiherr von Hohenbruck

k. k. Ministerialrath im Ackerbauministerium, Obmann des Congreß-Comités.

5. Natürliche und künstliche Wasserstraßen sind ein gleichberechtigter Factor im Transportgeschäfte der Gegenwart, und wird der Schiffbarmachung der Flüsse und dem Baue neuer Canäle für die Entwicklung der Industrie und der Landwirthschaft die gleiche Wichtigkeit und Nothwendigkeit zuerkannt, wie dem Baue der Eisenbahnen.

Hinsichtlich der Bodenmelioration, Ent- und Bewässerung, sowie Organisation des culturtechnischen Dienstes kam der einstimmige Wunsch zum Ausdruck, daß eine entsprechende Wassergesetzgebung, die Errichtung von Landes-Culturrentenbanken und eine zweckentsprechende Organisation des culturtechnischen Dienstes ehethunlichst in Angriff genommen werden mögen. Die Frage der zweckmäßigen Entfernung der Abfallstoffe größerer Städte und deren Verwerthung für die Landwirthschaft rief eine sehr eingehende Erörterung hervor. Die gefaßten Beschlüsse gipfeln darin, die Frage örtlich nach allen Gesichtspunkten zu prüfen und von allgemein gefaßten Beschlüssen derzeit abzusehen. Ein sehr sorgfältig bearbeitetes Referat beschäftigte sich mit den für den Vieh- und Fleischtransport verwendeten Waggons, den Ein- und Ausladesystemen und sonstigen Verkehrseinrichtungen dieser Art. Die diesbezüglich geäußerten Wünsche werden wohl von den maßgebenden Kreisen nicht unbeachtet bleiben. Schließlich kam noch ein Referat über das landwirthschaftliche Bauwesen zur Discussion, dessen hohe Bedeutung für die rationelle Wirthschaft einstimmig anerkannt und worin auf die verdienstvollen Arbeiten, insbesondere auf die Herausgabe der landwirthschaftlichen Musterpläne hingewiesen wurde.

In der Subsection Moorcultur einigten sich die Theilnehmer dahin, darauf hinzuarbeiten, daß die Bearbeitung des sehr werthvollen Moorbodens, die richtige Anwendung von Düngemitteln, die Wahl der anzubauenden Culturpflanzen, endlich die Gewinnung der Torfproducte nur an der Hand der exacten, experimentellen Wissenschaft, die durch besondere Versuchsstationen unterstützt werden möge, zu geschehen habe. Der hohe Werth der Moorproducte für die verschiedensten Verwendungen wurde anerkannt. Als besonders wünschenswerth wurde die Errichtung von Moorversuchsstationen nach deutschem Vorbilde und die Bildung von Vereinen zur Förderung der Moorcultur bezeichnet. Hand in Hand müsse daneben die Erleichterung der Düngemittelbeschaffung zu den billigsten Preisen und Frachtsätzen gehen. Hervorgehoben wurde insbesondere der hohe Werth der Torfproducte zum Zwecke der Desinfection der Abfallstoffe und als Streumateriale. Interessante Berichte über den Stand der Torfmoorfragen in Finnland, Schweden und Deutschland kamen zur Kenntniß der Versammlung. Großes Interesse erregte die Mittheilung der Verwendung von Sträflingen zur Moorculturarbeit. Die Einführung der Torfproducte an Stelle des üblichen Streustrohes bei den Heeresverwaltungen wurde zu fördern beschlossen. Andererseits wurde den Städten die Verwendung des Torfmulls zur Assanirung der Städte dringend empfohlen. Die hervorragendsten Fachmänner auf diesem Gebiete legten theils in Referaten, theils bei den Verhandlungen ihre maßgebenden Ansichten nieder.

Die IV. Section Landwirthschaftliche Industrie berathschlagte in der Plenarversammlung vorerst, ob internationale Maßregeln gegen den Verkehr der in letzter Zeit entdeckten Süßstoffe aus anorganischen Verbindungen (Saccharin) nothwendig wären. Mit Rücksicht auf die große Verbreitung des Saccharins wurde hiedurch eine schwere Schädigung der hochbesteuerten Zuckerindustrie, demnach des Rübenbaues anerkannt; die Besteuerung dieses Süßstoffes bietet dermalen keinen Schutz für die Concurrenzfähigkeit des Rübenzuckers. Bezüglich der Gesundheitsschädlichkeit dieses neuen Süßstoffes sind die Meinungen getheilt; demzufolge sollen derartige

Süßstoffe nur an gesetzlich bestimmten Orten (Apotheken) und nur gegen ärztliche Anweisung verkauft werden. Dagegen versuchte vergeblich der Erfinder des Saccharins, Dr. Fahlberg, anzukämpfen. Die Frage der Abwässer landwirthschaftlicher Industrien bildete gleichfalls einen Gegenstand eifriger Verhandlungen. Anerkannt wurde die Nothwendigkeit, daß die Beurtheilung, respective die Controle über die Schädlichkeit dieser Wässer nicht in der Hand einer einzelnen Person liegen solle, sondern einer staatlichen Körperschaft anheimgestellt werde. Hier mögen nicht allein Vertreter der gewerblichen und sanitären Behörden, sondern auch Chemiker, Bakteriologen, Zoologen und Hydrotechniker beigezogen werden. Nur durch eine derartig zusammengesetzte Körperschaft wäre eine gerechte und endgiltige Beurtheilung und Lösung derartiger Streitfragen, wie die Abwässerfrage, zu ermöglichen.

Die Frage des besten Conservirungsverfahrens für Zuckerrüben und Kartoffeln, welches im industriellen Großbetriebe in Betracht kommen kann, wurde in Verhandlung genommen. Anerkannt wurde die Unmöglichkeit, für alle Verhältnisse eine allgemein giltige Regel festzustellen, da die örtlichen und klimatischen Verhältnisse hierbei eine wesentliche Rolle spielen. Kühle Aufbewahrung und Schutz gegen Frost sind derzeit die bewährtesten Mittel der Conservirung.

In der Subsection für Zuckerindustrie wurde bei Verhandlung der Frage, auf welche chemisch-analytischen Untersuchungen eine rationelle Ausbeute und Verlustberechnung in der Zuckerfabrication zu basiren sei, dahin die Meinung ausgesprochen, daß kein Grund vorliege, die Schübler'sche Extractionsmethode der Zuckerbestimmung der Rübe zu verlassen. Ferner wurde eine internationale Vereinbarung zur Erreichung einheitlicher Methoden nur für die Untersuchung von Rohzucker, Melasse und Spodium für nothwendig erachtet. Diese Vereinbarung soll durch eine internationale Commission, welche aus Vertretern der zu Localverbänden vereinigten Chemiker der Zucker producirenden und consumirenden Staaten bestehen soll, zu erreichen getrachtet werden.

In der Subsection für Mälzerei wurde eine internationale Vereinbarung für die Untersuchung und Werthbestimmung des Malzes als nothwendig erklärt, die Wege, wie eine solche zu erzielen sei, sehr ausführlich besprochen und die Methode in allen Einzelheiten festgestellt. Ferner gelangte die zweckmäßigste Behandlung der Gerste zu Mälzereizwecken seitens der Landwirthe zur Besprechung. Eingehende Referate besprachen den Nachtheil für die Malzindustrie durch die Malz- und Getreidezölle sowie durch die Transportverhältnisse. Die in den Resolutionen vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe fanden allseitige Zustimmung.

Die Subsection für Spiritusindustrie einigte sich dahin, Maßregeln in Bezug auf die Abschaffung des steuerfreien Brandes anzustreben, ebenso die Einbeziehung des für gewerbliche Zwecke verwendeten Spiritus in das Contingent und Aufhebung des fixirten Exportprämienfonds als nothwendig zu erklären.

Die V. Section: Landwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen, beschäftigte sich in der Subsection für landwirthschaftliches Unterrichtswesen in eingehender Weise mit der zweckentsprechendsten Ertheilung des landwirthschaftlichen Wanderunterrichtes. Die Section sprach sich für Bestellung ständiger Wanderlehrer aus; der Erfolg dieser Wanderlehrer hängt von der Wahl geeigneter Persönlichkeiten für diese Stellen, sowie von der entsprechenden Organisation des Unterrichtes ab.

Die Section bestimmte die einzelnen Momente, welche die Thätigkeit des Wanderlehrers vorzüglich zu umfassen hätte, und wie derselbe in seinen Bemühungen zu unterstützen wäre. Eine Verwendung der Lehrkräfte an landwirthschaftlichen

Anstalten zu Wanderlehrern darf nur dann platzgreifen, wenn weder die eine, noch die andere Thätigkeit hiedurch gefährdet werde.

Die Streitfrage, ob eine landwirthschaftliche Lehranstalt mit einer Wirthschaft verbunden werden soll, kam gleichfalls zur eingehendsten Besprechung. Für die landwirthschaftliche Hochschule anerkannte man die Nothwendigkeit, Feldflächen und Viehställe, oder besser noch eine vollkommen instruirte Wirthschaft ausschließlich zu Demonstrations- und Versuchszwecken zur Hand zu haben. Für die anderen Kategorien von Schulen wurde die Anlehnung an eine Wirthschaft zwar als wünschenswerth, jedoch nicht als nothwendig erklärt; nur dort soll dies der Fall sein, wo locale Verhältnisse und der jeweilige Entwicklungszustand der Landwirthschaft eine derartige Versuchswirthschaft ersprießlich erscheinen lassen. Eine derartige Wirthschaft soll ausschließlich zu Versuchs- und Demonstrationszwecken verwendet werden. Die Frage nach den allgemein bildenden Disciplinen an den landwirthschaftlichen Schulen mittlerer und niederer Kategorie fand in der Resolution ihre Erledigung, daß die Anstalt die Schüler nicht blos zu unterrichten, sondern auch zu erziehen habe. Beifällig wurde ein Vortrag Professor Schwackhöfer's über den Anschauungsunterricht in der land- und forstwirthschaftlich-chemischen Technologie begrüßt.

In der Subsection: Landwirthschaftliches Versuchswesen, beschäftigten sich die Theilnehmer mit den bisher erzielten Erfolgen von feldmäßigen Futterbauversuchen, sowie mit den Mitteln und Wegen zur Verbreitung rationellen Futterbaues unter den Kleingrundbesitzern. Neben den exacten wissenschaftlichen Düngungsversuchen sind Felddüngungsversuche auszuführen, und wurde besonders Drechsler's Methode diesfalls empfohlen. Sehr eingehend wurde die Anregung besprochen, eine internationale Vereinbarung mit Bezug auf die gemeinschaftliche Ausführung von Pflanzenanbauversuchen u. dgl. zu treffen. Die Gründung einer derartigen Vereinigung wurde beschlossen, ohne sich erst in Verhandlungen mit den Regierungen einzulassen. Dagegen wurde als nothwendig bezeichnet, daß in Beziehung auf Erforschung der Pflanzenkrankheiten und deren Bekämpfung ein internationales Zusammenwirken angestrebt werde, und wurde zum Zwecke des Studiums des entsprechenden Weges eine Commission gewählt. Nach eingehender Berathung wurde der Wunsch nach Errichtung einer größeren Zahl von Versuchsstationen für bestimmte kleinere Gebiete, die im Wesentlichen die praktischen Zwecke bestimmter Gegenden fördern sollen, ausgesprochen. Sehr großes Interesse erregte der Vortrag des Professors Dr. H. Hellriegel über die Stickstoffnahrung der Culturpflanzen.

Den Hauptverhandlungsgegenstand der Subsection für landwirthschaftliches Untersuchungswesen bildete die Feststellung der Methoden bei der chemischen und physikalischen Untersuchung landwirthschaftlich wichtiger Artikel. Die Abtheilung für Dünger- und Futtermittel stellte die Methoden der Bestimmung der Phosphorsäure, des Stickstoffes und des Kali fest; überdies den Vorgang bei der Untersuchung von Futtermitteln. Die Abtheilung für Wein fixirte gleichfalls die Grundsätze, die bei der chemischen Untersuchung und Begutachtung des Weines allgemein als Richtschnur zu dienen haben. Behufs Redigirung der internationalen Vereinbarungen zur Erleichterung des Weinhandels wurde eine besondere Commission gewählt.

In der Abtheilung für Samencontrole wurde eine einheitliche Methode der Reinheits- und Keimfähigkeitsbestimmung, vornehmlich für Grassamen, angenommen; hinsichtlich der Rübensamen wurde eine bestimmte Untersuchungsmethode empfohlen. Die Samenhändler sollen veranlaßt werden, nicht blos für die Keimfähigkeit, sondern auch für die Reinheit der Samen zu garantiren. Ferner wurde eine einheitliche

Methode und eine einheitliche Norm der Vergütungsberechnung bei Zuckerrübensamen festgesetzt; Normalverträge mit Samenhändlern und Producenten sind auszuarbeiten. Der Wunsch, daß die selbstständigen Samen-Controlstationen verstaatlicht werden mögen, wurde zum Beschluß erhoben, gleichwie daß internationale Vereinbarungen über die analytischen Untersuchungsmethoden getroffen würden.

Die VI. Section: Forstwirthschaft, beschäftigte sich in der Subsection: Forstliche Production, zunächst mit der Erörterung der Erfahrungen über Wildbachverbauung, welche in den europäischen Ländern auf diesem Gebiete gewonnen wurden. Allseitig wurde der bedeutende Erfolg der bisherigen Arbeiten und die Nothwendigkeit einer Fortsetzung derartiger Arbeiten anerkannt. Das Zusammenwirken benachbarter Staaten zur Lösung einzelner besonderer Fälle ist als sehr wünschenswerth bezeichnet worden. Die Wohlfahrtseinwirkungen des Waldes wurden anerkannt; über die Wege, welche zur Feststellung derselben einzuschlagen wären, wurde beschlossen, daß neben den hierüber anzustellenden Versuchen auch der Weg der historischen Beweisführung eingeschlagen werden soll.

Die Erörterung der waldbaulich-wirthschaftlichen Bedeutung der Bestandesgründung durch Pflanzung und des nachtheiligen Einflusses naturwidriger Ausführung der Pflanzungen auf die Bestandesentwicklung gestaltete sich zu einer sehr lebhaften, welche mit der vollsten Anerkennung der Wichtigkeit der Pflanzung bei der Bestandesbegründung und der Nothwendigkeit naturgemäßer Behandlung der Pflanzen hiebei schloß. Die sorgfältige Zuchtwahl in der Forstwirthschaft wurde hervorgehoben und die Vornahme weiterer Versuche in dieser Richtung seitens der forstwirthschaftlichen Versuchsstationen als sehr wünschenswerth bezeichnet. Eine besondere Commission wurde gewählt, welche einen einheitlichen Vorgang der verschiedenen forstlichen Versuchsanstalten behufs Vergleichbarkeit der forstlichen Versuche aufstellen und die Wege bezeichnen soll, wie dies zur Durchführung gelangen könne. Die Wichtigkeit sorgfältiger Erforschung der in forstlicher Hinsicht schädlichen Pflanzenkrankheiten wurde anerkannt und beschlossen, diese Feststellung den an forstlichen Lehranstalten wirkenden Lehrkräften für Botanik zu übertragen. Ferner wurde der einstimmige Wunsch zum Ausdrucke gebracht, eine einheitliche und möglichst vereinfachte Nomenclatur auf dem Gebiete der Zoologie und Botanik herzustellen; auch diese Aufgabe wurde einer Commission überwiesen. Für den Forstbetrieb wurde die wichtige Frage der strengsten Nachhaltigkeitsforderung in der Forstnutzung nach lebhafter Debatte über Antrag des Referenten dahin gelöst, daß die Forderung der strengsten Nachhaltigkeit im Sinne stetiger und gleichmäßiger Holzmassenerträge nach den heutigen Verhältnissen des Holzbedarfes und Holzverkehres nicht mehr als eine allgemeine Forderung aufrecht erhalten werden könne; dagegen ist dieselbe für alle Forste der Fideicommisse, der Stiftungen, Körperschaften 2c. aufrecht zu erhalten. Nach einem besonderen Beschlusse der Section sind in die letztere Kategorie auch die Staats- und Gemeindeforste einzubeziehen. In der Subsection für Forstindustrie wurden die Resultate und Fortschritte in der Verwendung des Holzes zu chemisch-technischen Zwecken verhandelt.

Das lebhafteste Interesse wurde allseitig den Verhandlungen der VII. Section, Volkswirthschaft, entgegengebracht. Hier stand die Zoll- und Verkehrsfrage in Bezug auf Land- und Forstwirthschaft als erster Punkt auf der Tagesordnung. Die Möglichkeit einer entsprechenden Lösung dieser Frage beschäftigt alle Kreise auf das eingehendste. Der Einfluß der überseeischen Concurrenz auf die Preisbildung, die Hemmung des Verkehres durch die Zölle der einzelnen Staaten, die Schwierigkeiten des Tarifwesens sind in den weitesten Kreisen aller hiedurch betroffenen

Staaten seit Langem gefühlt. Der im Jahre 1885 zu Budapest tagende internationale Congreß regte die Bildung eines mitteleuropäischen Zollbundes an, doch waren dessen Arbeiten bisher ohne greifbaren Erfolg. Dem diesjährigen Congresse lagen drei vorzüglich ausgearbeitete Referate vor, welche die Grundlage für die große Debatte bildeten. Einstimmig wurde anerkannt, daß der Zollkrieg zwischen den mitteleuropäischen Staaten im Interesse der Selbsterhaltung aufhören müsse, die mitteleuropäischen Staaten müssen zu einer großen einheitlichen Zollliga zusammentreten, welche sich durch hohe Zölle gegen außen (Rußland, Türkei, Großbritannien sowie die überseeischen Staaten) abschließt, im Innern eventuell durch mäßige Differentialzölle den Ausgleich trifft. Gleichzeitig soll innerhalb der Liga eine einheitliche Valuta hergestellt und die Transportverhältnisse und Tarife geregelt werden. Die Section faßte einstimmig den Beschluß, ein Comité einzusetzen, welches die Organisation eines Vereines und die planmäßige Agitation zur Propagirung dieses Gedankens zur Aufgabe hat. In allen Ländern, in allen Berufskreisen soll nach Kräften für das Zustandekommen dieses Zollbundes gearbeitet werden. Die gefaßten Beschlüsse lauten:

1. Der Congreß erklärt im Interesse der mitteleuropäischen Land- und Forstwirthschaft, sowie der mitteleuropäischen land- und forstwirthschaftlichen Industrien die Schaffung einer mitteleuropäischen Zollliga, innerhalb welcher eventuell mit Rücksicht auf die Interessen einzelner Productionszweige, sowie besonderer staatlicher Verbrauchsbesteuerungen Differentialzölle zulässig wären, für nothwendig.

2. Der Congreß erklärt es als eine Forderung der Gerechtigkeit:

a) daß zwischen den dieser Zollliga angehörenden Staaten bezüglich ihrer Frachttarifpolitik solche bindende Abmachungen getroffen werden, welche eine wirthschaftliche Schädigung eines der Zollliga angehörenden Staates durch die Eisenbahn- oder Schifffahrtstarife eines anderen Verbandsstaates unmöglich machen;

b) daß die Valutaverhältnisse der dieser Liga angehörenden Staaten auf einheitlicher Basis geordnet werden.

3. Der Congreß erklärt es ferner als zunächst wünschenswerth, daß möglichst bald im Wege von Handelsverträgen der Verkehr in land- und forstwirthschaftlichen Producten zwischen den mittel- und westeuropäischen Staaten erleichtert werde.

4. Eine vom Congresse erwählte und mit dem Rechte der Cooptation ausgestattete Commission ist zu beauftragen, einen Aufruf zur Bildung eines internationalen, die Anbahnung einer Zollliga bezweckenden Vereines zu verfassen und an geeignete Personen, Vereine und Corporationen zu versenden, unter gleichzeitiger Aufforderung zur Einsendung ihrer Beitrittserklärungen.

In diese Commission wurden in Wahrung des internationalen Charakters und behufs der allsogleichen Inangriffnahme der ihr ertheilten Aufgabe eine Anzahl beim Congresse anwesender hervorragender Fachmänner gewählt. Dem provisorischen Comité gehören, abgesehen von den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, Delegirte von Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Rumänien, Schweden und der Schweiz an.

Eine lebhafte Debatte fand die Frage des Orientirungswesens und der Interessenvertretung auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete. Der Congreß erklärt eine wirksame Interessenvertretung der Landwirthschaft für erforderlich, ist aber der Ansicht, daß die Ausgestaltung der Interessenvertretung sich entsprechend den gegebenen wirthschaftlichen und natürlichen Verhältnissen und der historischen Entwicklung innerhalb der verschiedenen Staaten vollziehen muß.

Von großer Wichtigkeit ist die Stellungnahme des Congresses in der Frage über die Qualification und Stellung der Güterbeamten. Der Referent beantragte die Einführung des Befähigungsnachweises. Ueber Antrag von Professor Marchet wird jedoch nachstehende Resolution zum Beschlusse erhoben: „Wenn auch die Güterbesitzer im eigenen, wohlverstandenen Interesse bei Aufnahme von Wirthschaftsbeamten zumeist den Nachweis von Fachstudien verlangen, so ist diesfalls eine präcisere Verfügung äußerst wünschenswerth und wäre zu diesem Behufe eine Staatsprüfung für den Verwaltungsdienst und eine solche für das technische Hilfspersonal facultativ einzuführen." Ferner wurde als Beschluß proclamirt: „Um die Güterbesitzenden vor ihr Eigenthum benachtheiligenden Dienstverletzungen, und um andererseits die Güterbeamten vor unverschuldeter Brotlosigkeit zu schützen, sind analog jenen Gesetzen, welche das Verhältniß zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer auf anderen Gebieten regeln, gesetzliche Verfügungen nöthig, welche eine Dienstespragmatik für große Besitze und Dienstverträge für kleiner Güter obligatorisch vorschreiben, während ein inarticulirtes Gesetz die allgemeinen Grundsätze solcher Dienstverhältnisse genau festzustellen hätte. Der Congreß spricht den Wunsch aus, es sei für Güterbeamte und das Gutshilfspersonale die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversorgung gesetzlich einzuführen." In der Unfallversicherungs-Frage des land- und forstwirthschaftlichen Personales beschließt der Congreß, daß die Unfallversicherung allenthalben auf die Land- und Forstwirthschaft, und zwar auf sämmtliche dabei sich ergebenden Betriebsunfälle ausgedehnt werde.

In vorliegender Skizze wurde versucht, einen Ueberblick über die wichtigsten Fragen zu geben, welche auf dem in Wien abgehaltenen internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congresse zur Verhandlung kamen. Ein reiches Materiale lag vorbereitet vor, die besten Kräfte gaben ihre Meinungen kund, und eine ansehnliche Menge von Belehrung und Erfahrung bergen nicht blos die Hefte der einzelnen Referate, sondern auch die nur kurz angeführten Verhandlungen in den Subabtheilungen. Die Erfahrungen der gesammten Land- und Forstwirthschaft wurden den Berufskreisen geboten, und so wollen wir hoffen, daß manch befruchtendes Körnlein für die Praxis abfiel, daß manche werthvolle Anregung zum Heile der heimischen Land- und Forstwirthschaft verstreut wurde, daß insbesondere die vorgeschlagenen gemeinsamen Schritte auf internationalem Wege zum erwünschten Ziele führen mögen.

Geradezu glänzend war die letzte Plenarversammlung. Eine überraschend große Zuhörermenge folgte den Vorträgen des geheimen Oberforstrathes Dr. Friedrich Judeich (Tharand) „Ueber die Bedeutung und Aufgaben der Forsteinrichtung für die gegenwärtige Forstwirthschaft", denen lebhafter Beifall zu Theil wurde. Als nun Prof. Dr. Gustav Marchet seine Rede über den Stand der heimischen Landwirthschaft mit einem meisterhaften Rückblick über die Entwicklung derselben, insbesondere auf volkswirthschaftlichem Gebiete beendete, durchbrausten minutenlange Beifallsstürme den Festsaal der Aula, und allseitige Glückwünsche erbrachten dem schwungvollen Redner die Gewißheit, treffende Worte gesprochen zu haben. Christian Graf Kinsky verstand in dem Dank- und Schlußworte die Versammlung zu begeistern, die stürmisch in das „Hoch" auf unseren Allerhöchsten Protector einstimmte, und die Vertreter Frankreichs und Deutschlands drückten mit dem herzlichen „Auf Wiedersehen beim nächsten Congresse", der nach Mittheilung von Dr. Max Ritter v. Proskowetz im Haag (1891) stattfinden wird, nur die allgemeine enthusiastische Stimmung aus, die alle Theilnehmer beseelte.

Dr. Leo Přibyl.

Industrie und Gewerbe.

Eine der hervorragendsten und reichhaltigsten Abtheilungen der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung mußte naturgemäß diejenige werden, welche die im Dienste der Bodencultur stehende Industrie, sowie das von diesem Zweige der Volkswirthschaft abhängende Gewerbe bildeten.

Man kann, ohne Protection üben zu wollen, behaupten, daß diese Gruppe einen besonderen Anziehungspunkt sowohl für den Laien wie für den Fachmann bot, und der Patriot hatte überdies die Genugthuung, zu sehen, wie sich unsere heimischen Industriellen und Gewerbetreibenden nach und nach vom Auslande emancipiren und in ihren Erzeugnissen die ausländischen Concurrenten theilweise sogar aus dem Felde schlagen. Die Qualität der ausgestellten Objecte wetteiferte mit der Quantität, wenn auch die Reichhaltigkeit theilweise dadurch verursacht wurde, daß dem Publicum unter Anderem Gegenstände gezeigt wurden, nach deren Besitz vielleicht jeder Landwirth strebt, ohne welche aber die Landwirthschaft nicht im Geringsten zu Schaden kommt. Ja, böse Menschen, welche bekanntlich keine Lieder haben, behaupten sogar, daß das in der Rotunde ausgestellte Janko-Clavier oder, wie es Spottvögel nannten: das „landwirthschaftliche Clavier", höchstens geeignet sei, den Haß gegen unsere schönen Waldungen zu entfachen, aus deren Hölzern diese Marterinstrumente hergestellt werden. Der Schreiber dieser Zeilen hat dagegen schon einmal ein Clavier im Dienste der Bodencultur gesehen, und zwar bei einem wackeren Obstzüchter, der seine Aepfel in einem mit Stroh ausgefütterten Clavierkasten überwintern ließ. Auch die Beziehungen einer Mundharmonika zur Landwirthschaft wollen uns nicht recht einleuchten, trotzdem der Aussteller dieser reizenden Instrumente für sein Object die goldene Staatsmedaille erhalten haben soll. Selbst der ärgste Streithans wird ferner zugestehen müssen, daß man Grund und Boden rationell bearbeiten kann, ohne sich hiebei eines Spazierstöckchens mit ciselirtem Silberknopf oder einer kostspieligen Cigarrenspitze aus Meerschaum und Bernstein bedienen zu müssen, wohingegen man phantasievoll bemalte Fächer höchstens bei den Land- und Forstleuten im Lande des Mikado antreffen dürfte. Theure Nippes und Cedergalanteriewaaren wurden mit der Landwirthschaft dadurch in Verbindung gebracht, daß sie in grüner Farbe gehalten waren, und die zahlreichen Kunstobjecte und Schmuckgegenstände aus Gold und Silber, sowie kunstvolle keramische Erzeugnisse, Bilder und vieles Andere hatten eigentlich gar keine Berechtigung, in einer Gruppe vertreten zu sein, welche zeigen sollte, welcher Industriezweige der Landwirth bedarf, um seinen Grund und Boden in gewinnbringender Weise zu bestellen. Allein geschadet haben diese Beigaben nicht. Sie brachten vielmehr eine willkommene Abwechslung in die Scenerie, welche etwas eintönig geworden wäre, hätte das Auge nichts Anderes gefunden als nur Nutzgegenstände. Und an letzteren war die Gruppe „Industrie und Gewerbe" überaus reich, wie schon die vielen Unter-

abtheilungen zeigen. Es gab deren fünfzehn, und zwar 1. Hüttenproducte, 2. Producte der chemischen Industrie, 3. Nahrungs- und Genußmittel, 4. Leder- und Kautschukwaaren, 5. Textilwaaren, 6. Erzeugnisse der Seilerei, 7. Möbel und Korbwaaren, 8. Papierfabrication und Papierwaaren, 9. keramische Erzeugnisse, 10. Kurzwaaren, 11. Metallwaaren, 12. Wagen und Schlitten, 13. Elektrotechnik (Beleuchtung, Telegraphie und Telephonie), 14. graphische Künste und 15. wissenschaftliche, musikalische und chirurgische Instrumente.

Alle diese Unterabtheilungen waren reich beschickt und boten fast durchwegs Erzeugnisse von musterhafter Ausführung und Güte.

Was die Hüttenproducte betrifft, so genügt es wohl, auf die prachtvolle Ausstellung der Montanverwaltung des k. k. Ackerbauministeriums in der Rotunde, wie in dem im Parke befindlichen Pavillon zu verweisen. Neben dieser mustergiltigen Collection hätte nothgedrungen jede Concurrenz, wenn eine solche vorhanden gewesen wäre, weit zurücktreten müssen.

Sehr gut war die Abtheilung der Producte der chemischen Industrie beschickt. Eine bemerkenswerthe Collection brachte die Fabrik für Leim, Gelatine, Knochenfett und Kunstdünger von Dawidowsky & Bruckner in Sierndorf bei Stockerau, welche, erst im Jahre 1888 von Herrn Professor F. Dawidowsky gegründet, in der Lage war, mit den bestehenden alten Firmen würdig in Concurrenz zu treten. Die Firma hatte Leim und Kunstdünger ausgestellt. Die Leim- und Gelatinesorten zeichneten sich sowohl durch Vollständigkeit als Reinheit aus. Hautleim, Sehnen-Kraftleim, Vergolder- und Manufacturleime, Kölnerleime und besonders Hasenleim, welcher bis jetzt aus Frankreich bezogen werden mußte, waren von dieser Firma in den schönsten Sorten ausgestellt, und die Gelatine-Sorten gaben den Erzeugnissen französischer Provenienz nicht das Geringste nach. In ihrem Parkpavillon brachte die strebsame junge Firma, welche nach kaum zweijährigem Bestande bereits über 150 Arbeiter beschäftigt, verschiedene Kunstdüngersorten zur Anschauung, wie reines Knochenmehl, Superphosphate, darunter solche bis zu 22 Percent phosphorsauren Salzes enthaltende, Wiesen- und Kleedünger und Kartoffeldünger. Besondere Anerkennung fand der ausgestellte nach Professor Dr. Rößler's Angaben hergestellte Weindünger.

Eine anerkennenswerthe Ausstellung war die der k. k. priv. Fabrik kosmetisch-hygienischer und chemisch-technischer Bedarfsartikel von Richard Gaertner in Wien, welche das von ihr fabricirte antiseptische Huffett, ein sehr wirksames Mittel zur Regenerirung und Kräftigung des Hufes, zur Anschauung brachte. Eine große Rolle bei den maschinellen Betrieben und also auch in der Landwirthschaft spielt die Erzeugung jener Compositionen, welche die Bildung des Kesselsteines verhindern sollen. Derartige Compositionen in vortrefflichen Qualitäten haben die Firmen Murko und Wagmeister in Amstetten und Bernard Petrik & Co. in Bodenbach a. d. Elbe ausgestellt. Besonders die letzterwähnte, vielfach prämiirte Firma hat eine Anti-Kesselstein-Composition ausgestellt, welche sich seit vielen Jahren bewährt hat. Die Fabrication von Toiletteseifen und Parfumeriewaaren, ätherischen Oelen und Essenzen (von A. & E. Hofmann in Wien), Fruchtsäften 2c. war ebenso gut als reichhaltig vertreten. Für den Landwirth boten aber ein besonderes Interesse die Creolin-Präparate des Chemikers Franz Zmerzlikar in Deutsch-Wagram. Eine der reichhaltigsten Abtheilungen war die der Nahrungs- und Genußmittel. Liqueure, Mineralwässer, Fleischwaaren in den verschiedensten Sorten, Canditen, Kaffee-Extracte, Chocoladen 2c. bildeten das Repertoire dieser ebenso reichhaltigen als geschmackvollen Abtheilung.

Eine ganz besonders hervorragende Ausstellung war die der Kleinmünchener Kunstmühle und Dampfteigwaaren-Fabrik der Firma Brüder Löwenfeld & Hofmann in Linz. Diese Firma besitzt die größte Mühle Oberösterreichs, welche jährlich über 150.000 Metercentner Getreide vermahlt und mit Maschinen neuesten Systems ausgestattet ist. Seit dem Jahre 1868 hat diese Firma als Nebenzweig die Dampfteig-Fabrication eingeführt und erzeugt gegenwärtig jährlich circa 300.000 Kilogramm dieser Waare aus eigens präparirtem Mehl mit Misch- und Knetmaschinen und hydraulischen Pressen. Der Export dieser Dampfteigwaaren erstreckt sich über ganz Oesterreich, Deutschland und Belgien. Unter den Liqueuren nimmt wohl die erste Stelle der berühmte Maraschino di Zara von Girolamo Luzardo ein. Die Collectiv-Ausstellung der Essig- und Liqueur-Erzeuger in Wien zeichnete sich sowohl durch Reichhaltigkeit als geschmackvolle Ausstattung aus, ebenso wie die der Conservenfabrikanten Znaims, welche in appetitlicher Weise conservirte Gurken, Pfefferoni, Paradiesäpfel, Compots 2c. zur Ansicht brachten. Leder- und Kautschukwaaren waren von den ersten Firmen ausgestellt worden. Otto Bergmann in Wien zeigte die in seiner Fabrik erzeugten Lederssorten theils geschnitten, theils in ganzen Häuten, sowie vorzügliche Maschinenriemen, während S. & J. Flesch in Wien Kalbleder in allen Zurichtungen ausgestellt hatte. Sehr reichhaltige, für den Land- und Forstwirth interessante Collectionen von Pferdegeschirren, Reitzeugen, Ochsenjochen, Fahr-, Reit- und Stallrequisiten, sowie Jagd- und Bergschuhe aller Art zeigten, auf welch' hoher Stufe dieser Industriezweig heute in Oesterreich angelangt ist. Für den Forstmann erfreulich war die Ueberzeugung, daß man heute bei uns in der Schuhwaarenbranche die ausländische Concurrenz nahezu gänzlich aus dem Felde geschlagen habe. Während man früher gute Jagdschuhe um schweres Geld aus England bezog, kann man dieselben jetzt um die Hälfte des früheren Preises in Wien erhalten. Ein besonderes Verdienst in dieser Richtung hat sich der k. u. k. österreichische und kaiserlich russische Hoflieferant F. Scheidl in Wien erworben, welcher heute als Specialist in Jagdbeschuhungen einzig dasteht. Sehr reich beschickt war die Abtheilung der Leder- und Kautschukwaaren auch von den Erzeugern wasserdichter Stoffe. Dieselben spielen heute eine wichtige Rolle im Leben des Landmannes wie des Jägers, und speciell der Letztere kann einen tüchtigen Lodenrock oder einen wasserdichten Wettermantel bei seinen Pürschgängen kaum mehr entbehren. Taschnerwaaren, sowie Treibriemen, Lederschläuche und Feuereimer 2c. vervollständigten das anschauliche Bild dieses Industrie- und Gewerbezweiges in Oesterreich-Ungarn.

Die Textilbranche hat bekanntlich in Oesterreich ein Heim gefunden, in welchem sie sich in kräftigster Weise entwickelt hat. Die österreichischen Textilwaaren haben ihren Weg in die Welt hinaus gemacht und haben sich überall durch ihre Vorzüglichkeit die besten Absatzgebiete erobert.

War die Abtheilung der Textilwaaren in der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung auch nicht besonders reichhaltig, so bot sie dafür von dem, was sie zeigte, das Beste. Den größten Theil dieser Ausstellung hatten Firmen besorgt, deren Name schon eine Gewähr dafür bot, daß nur wirklich Gediegenes zu sehen sein werde. Nicht nur Leinen- und Baumwollartikel und gröbere Waaren enthielt die Abtheilung, sondern auch vorzügliche Feintuche, und die Kürschnerei hatte sich der Textilmanufactur angeschlossen und ein Beiwerk gestellt, welches selten schöner gesehen wurde. Brüder Eger in Leitomischl haben sehr gute Leinen- und Baumwollwaaren (Säcke in Leinen und Jute für Getreide und Mehl, Wagenplachen, sowie

Leinwand für technische und landwirthschaftliche Gegenstände) ausgestellt, ebenso Heinrich Klinger in Wien. Die Firmen Schaumann & Comp. in Wien, Josef Koch in Simmering und Adolf Löw & Sohn in Wien brachten die besten Erzeugnisse von Bett- und Pferdedecken, Kotzen u. s. w. zur Schau und ernteten mit ihren Collectionen den Beifall der Fachmänner. Die Tuchgewerbe-Genossenschaft in Humpolec zeigte treffliche Wollstoffe, und Skorkovsky, Prokop & Sohn in Humpolec hatten Militärtuche, Modewaaren und Loden ausgestellt. Die k. u. k. Hoftuchhandlung von A. R. Maresch & Co. in Wien hatte nicht nur ein geschmackvoll arrangirtes Sortiment von Feintuchen in diese Ausstellung geschickt, sondern zeigte auch gleich die praktische Verwendung dieser Stoffe in einer Anzahl sehr hübsch ausgeführter Jagdanzüge. Die Kürschnerei war in erster Linie durch die weithin bekannte Firma G. Katzmayer's Nachfolger, k. k. Hofkürschner in Wien, effectvoll vertreten. Diese Firma hatte, sich dem Charakter einer forstwirthschaftlichen Ausstellung anpassend, in erster Linie eine große Collection von jagdbaren Pelzfellen aus allen Weltgegenden, darunter ganz abnorme Exemplare, wie sie nur sehr selten gefunden werden, ausgestellt. Ferner zeigte diese Firma eine Anzahl prächtiger Pelzwaaren für Reise- und Jagdzwecke, Schlittendecken, Thierstücke als Teppiche montirt für Jagd- und Wohnzimmer, endlich einen prachtvollen, dem Kaiser gewidmeten und von dem Monarchen angenommenen Schreibtischteppich, welcher in kunstvoller Mosaikarbeit, umgeben von den kaiserlichen Emblemen, die Legende von St. Hubertus zeigte.

Sehr schöne Teppiche aus Thierfellen mit naturgetreu präparirten Köpfen und verschiedene Gegenstände zur Decoration von Jagd- und Rauchzimmern stellten Franz und Johann Weleba in Wien aus.

Eine der reizendsten Collectionen war die des k. u. k. österreichischen und königlich spanischen Hoflieferanten Franz Vollarth in Wien. Die von dieser renommirten Firma exponirten Spitzen, in Point Venise und Point Gaze ausgeführt, sind das Vollendetste, was bisher gemacht wurde. Auf der Pariser Ausstellung 1878 brachte diese Firma die ersten Venetianer Spitzen zur Ansicht, und die Folge war, daß Belgien dieselben sofort nachmachte und sechs Monate später auch Nottingham und Calais dieselben in Imitation brachten. Derselbe war stets bemüht, Absatz für hervorragende Gegenstände in Point Venise zu finden, von denen einzelne auf den Ausstellungen Aufsehen erregten.

Die Hutfabrication war sehr gut vertreten. Die Firmen P. & C. Habig und Pichler brachten Jagdhüte in allen Formen zur Schau. Hier müssen wir gleich der Firma Ferdinand Braunsteiner, Wien, VII., Schottenfeldgasse Nr. 20, erwähnen, welche die Hutfedern-Industrie, und zwar Wildfedern für Jagd-, Schützen- und Touristenhüte, in hervorragender Weise vertrat. Wir fanden in dieser Collection alle Arten Hutfedern, welche sowohl in Jagd- als anderen Sportfächern sowie auch für den allgemeinen Gebrauch Anwendung finden können. Aus der reichhaltigen Collection, welche sich schon durch ihr Arrangement bemerkbar machte, traten besonders die durch ihre Fülle seltenen Gems- und Dachsbärte in echter Gold- und Silberfassung mit eingelegten Hirschkronen (Hirschzähne) hervor, welche gleich werthvoll durch ihre Größe wie durch ihre Schönheit waren. Der Sammelfleiß des Firmainhabers hatte es ihm möglich gemacht, eine Reihe von Specialitäten in Auerhahn- und Birkhahnstößen zur Schau zu bringen, welche neben den weißen Reiherfedern für Schützenhüte und den ungewöhnlich langen grauen Reiherfedern einen geschmackvollen Hutaufputz bilden. Ebenso fielen auf und fanden allgemeinen Beifall die geschmackvoll angefertigten Rosetten von Schnepfen-

federn, die schön gezeichneten, in allen Längen vorhandenen Adlerflaumen und die Eulen- und Trappenfedern. Die Damen interessirten sich insbesondere für die ausgestellten Hüte aus Federn von Eulen, Möven und Eisvögeln, welche mit großem Fleiße und sehr kunstvoll gearbeitet waren. Auch für Ungarns Bedürfnisse hatte diese Firma gesorgt, indem sie wirklich prachtvolle Magnatenbüsche für die nationale Costümirung anfertigte, wozu sie von ihren Abnehmern, unter welchen kunstsinnige und prachtliebende Fürsten obenan stehen, ermuntert wurde. Daß die Firma Braunsteiner aber keineswegs auf diesem Gebiete allein ihre Force entwickelt, sondern auch in den andern Stylarten Vortreffliches leistet, hat die zur Schau gebrachte Exposition bewiesen, für welche der Firma Braunsteiner von der Jury die silberne Medaille zuerkannt wurde. Die höchste Anerkennung fanden die Producte dieser Firma jedoch durch den Ausspruch Sr. Majestät des Kaisers, welcher sich bei Besichtigung des Objectes zu Herrn Braunsteiner äußerte: „Sie haben ja hier die ganze Jagd beisammen in einer sehr schönen Zusammenstellung. Ich bewundere die seltenen Exemplare von Auerhahn- und Birkhahnstößen. Auch der Hut von Möven ist reizend". Nachdem der Monarch auch die Adlerflaumen, Dachs- und Gemsbärte, Schnepfen-Rosetten und Sonstiges besichtigt, ließ sich Se. Majestät den Hut reichen, welcher aus Federn vom Eisvogel mit einem Band aus Colibrifedern verfertigt war. Die geschmackvolle, künstlerische und mühsame Arbeit erregte die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers, welcher den Hut genau besichtigte und seine Anerkennung mit den schmeichelhaften Worten ausdrückte: „Ich gratulire Ihnen zu Ihrer geschmackvollen, interessanten Exposition" — gewiß das größte Lob aus dem Munde eines so hervorragenden Waidmannes, wie es der Kaiser ist.

Die Seilerei nahm den kleinsten Theil der Gewerbegruppe ein. Vier Firmen waren in Concurrenz getreten, und zwar Brüder Lieser & Comp. in Pöchlarn, die k. u. k. Hoffeiler August Kohl und Johann B. Petzl & Sohn in Wien und Peter Seitz' Nachfolger, ebenfalls in Wien. So klein auch diese Abtheilung war, so repräsentirte sie doch das Seilergewerbe in ganz hervorragender Weise und zeigte anschaulich, was heute auf diesem Gebiete in Oesterreich geleistet wird. Die ersterwähnte Firma brachte auch gleich den praktischen Werth ihrer Erzeugnisse zur Anschauung, indem sie die zum Betriebe mehrerer Maschinen im Kesselhause nöthigen Hanf- und Baumwollseile beistellte. Eine besonders reiche Collection von Seilerwaaren brachten Johann B. Petzl & Sohn, welche die nöthigen Taue für die k. u. k. Kriegsmarine liefern, zur Anschauung. Die getheerten Schiffstaue imponirten durch ihre Stärke und Festigkeit, ebenso wie die Bohr- und Transmissionsseile, während sich die ausgestellten Schläuche, Hängematten, Turnapparate 2c. durch gediegene Arbeit auszeichneten.

War die Seilerei nur so schwach vertreten, so hatte dagegen die Abtheilung für Möbel und Korbwaaren den größten Theil der Gruppe XIII für sich in Anspruch genommen. Allerdings hatte man in diese Abtheilung auch Dinge eingereiht, welche dem Titel nicht recht entsprachen, wie z. B. feuerfeste Panzercassen, Waschmaschinen, eiserne Küchengeräthschaften 2c. Allein ein einziges Object dieser Abtheilung bildete für sich allein eine kleine Ausstellung, und zwar das Herrenhaus. Der „Club der Industriellen für Wohnungs-Einrichtung", eine äußerst rührige Corporation, zumeist aus Kleingewerbetreibenden bestehend, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren sehr sehenswerthe Ausstellungen arrangirt hat, beschloß das Jubiläum seines zehnjährigen Bestandes mit der Aufstellung eines vollständig eingerichteten Hauses zu begehen, um zu zeigen, welche Fortschritte die

Möbelinduſtrie in den letzten zehn Jahren gemacht. In Ausführung dieſes Beſchluſſes wurde auf Koſten des Clubs im Ausſtellungsparke nach den Entwürfen und unter der Leitung des Architekten Profeſſor Rudolf Feldſcharek ein prachtvolles Gebäude aufgeführt – das Herrenhaus. Dasſelbe ſollte ein Modell für die Anlage eines herrſchaftlichen Wohnſitzes bilden und beſtand aus 35 der verſchiedenſten Wohnräume, deren vollſtändige Ausſtattung die Clubmitglieder in ebenſo reicher als geſchmackvoll-künſtleriſcher Weiſe beſorgt hatten. Selbſt eine kleine Kunſtgallerie fehlte nicht, welche von der Genoſſenſchaft der bildenden Künſtler Wiens arrangirt worden war und eine bedeutende Anziehungskraft ausübte. Leider war Profeſſor Feldſcharek während des Baues genöthigt, Paſſagen anzulegen, deren Dimenſionen den urſprünglich gedachten Charakter des Hauſes ein wenig beeinträchtigten. Trotzdem wirkten die künſtleriſch vollendeten Interieurs auf das Publicum ſo anziehend, daß nicht weniger als 136.340 zahlende Perſonen — der Eintrittspreis betrug 20 Kreuzer — das „Herrenhaus“ beſuchten. Die Koſten des Unternehmens im Betrage von 48.900 fl. wurden zwar nicht hereingebracht, allein der geſchäftliche Erfolg der Ausſteller und der Künſtler wog das materielle Opfer, welches der „Club der Induſtriellen für Möbel-Einrichtung“ bringen mußte, auf. Eine Entſchädigung bildete auch die Zuerkennung der höchſten Auszeichnung, welche wohlverdient war. Wir erachten es als eine Pflicht, in dieſen Blättern die Verdienſte hervorzuheben, welche ſich der Präſident des Clubs, k. k. Hof-Billardfabrikant Ludwig Seifert, die Vice-Präſidenten, Maler Eugen Felix, Regierungsrath Camillo Sitte und k. k. Hoftiſchler Friedrich Paulik, ſowie der Secretär Johann Scheiber und der Caſſaverwalter Anton Legerer um das Zuſtandekommen und die effectvolle Durchführung dieſes ſchönen Unternehmens erworben haben. Nunmehr wollen wir einen kleinen Rundgang durch dieſen Palaſt der heimiſchen Induſtrie machen. Beim Durchſchreiten des Herrenhauſes erfreuten die einzelnen Gemächer durch künſtleriſch ausgeführte und ſtylvolle Einrichtung. So z. B. konnte ſich ein Jäger nichts Angenehmeres denken, als nach einem anſtrengenden Pürſchgange in dem luxuriöſen Jagdzimmer von E. H. Kaitel auszuruhen oder in dem traulichen Förſterzimmer von E. Ratzensberger in angenehmer Geſellſchaft einen friſchen Trunk zu thun. Das Garçonzimmer von W. Müller entſprach wohl den ſtrengſten Anforderungen, und ein kleiner Speiſeſaal von A. Ungethüm wirkte ſo einladend, daß man ſich gerne an die reichbeſetzte Tafel geſetzt hätte. Nach einem opulenten Diner hätte ſich's gewiß in der von Guſtav Friedrich luxuriös eingerichteten Niſche mit den prächtigen Ledermöbeln angenehm mit einer ſchönen Nachbarin geplaudert, während die Freunde einer feinen Havanna-Cigarre in dem mit geſchmackvoller Eleganz eingerichteten Rauchzimmer von W. Karaſek bei einer Taſſe duftenden Moccas ſich ſehr wohl befunden hätten. Johann Seidl und Anton Legererhatten ein im Barockſtyle gehaltenes Schlafzimmer eingerichtet, und während Erſterer die aus amerikaniſchem Nußholze angefertigten Möbel beiſtellte, wußte Letzterer den decorativen Theil ſo anzupaſſen, daß das reizende Gemach den Eindruck des Einheitlichen machte. Freunde eines ebenſo gemüthlichen als anregenden Arbeitszimmers konnten ihr Ideal in dem Secretärzimmer von Friedrich Zeymer verwirklicht ſehen, und ein Damenzimmer aus Nußholz mit Metalleinlagen von Johann Wlaſak mag manchem Gatten, welcher mit ſeiner Ehehälfte die Ausſtellung beſuchte, ſchwere Stunden bereitet haben. Ein zweites Speiſezimmer von Johann Wanke lud zu luculliſchen Genüſſen ein. Ein von duftiger Poeſie durchwehtes Gemach war jedoch das von Michael Niedermoſer angefertigte „Töchterzimmer“. Die zierlichen Möbel aus Natur-Ahornholz mit bemalten Füllungen im Style

Louis XVI. waren das Reizendste, was man seit langer Zeit gesehen. Vier Fremdenzimmer von Ad. Spitzer, Josef und Carl Swoboda, Schreiber und Klein (decorirt von Joh. Homolka) und Georg Schumm vervollständigten in anmuthender Weise die erste Abtheilung. Die zweite Abtheilung, wohin man durch die Bildergallerie gelangte, leitete abermals ein von Carl Ressel im Vereine mit dem Tapezierer Fr. Watzinger-Eckert angefertigtes Fremdenzimmer ein, von welchem man in ein von Wilhelm Dörsam hergestelltes Buffet gelangte, dessen Tische und Sitzmöbel vom Drechsler Ferd. Windsor angefertigt waren. In dem anstoßenden Studirzimmer aus amerikanischem Nußholze im Style Henry II. von Heinrich Heintl hätten wir gerne diesen Artikel geschrieben und in der anheimelnden Trinkstube von Jacob Soulak nach gethaner Arbeit eine Stärkung genommen. Der Turnsaal von Jos. Plaschkowitz, das Badezimmer von S. Kelsen und die Küche von Josef Tischler waren musterhaft hergestellt, ebenso die Abortanlage von A. Nadherna und die Toilette von Carl Oswald & Co. Eine Augenweide für Damen bildeten das Boudoir von F. X. Schenzel und das japanische Damenzimmer mit den reizenden Bambusmöbeln von Jäger & Thiel, Durch einen wahrhaft großartigen Vorsaal, welchen H. Heim mit einem prachtvollen Kamin, J. Müller mit sehr hübschen Möbeln aus Bambus und Pfefferrohr, und Bildhauer Rudolf Winder mit einer künstlerisch vollendeten Hirschgruppe aus Metallguß versehen hatten, gelangte man in einen herrschaftlichen Jagdspeisesaal von Friedr. Otto Schmidt, welcher jedem hochfürstlichen Jagdschlosse zur Zierde gereichen mußte. Nach eingenommener Tafel treten wir in das schöne Billardzimmer von H. Seifert & Söhne, welches P. Coretti mit einem prachtvollen Marmorkamin geschmückt hat. Ein Salon von Sigmund Jaray, mit einem Plafond von W. Buchta und Parquetboden von Alex. von Engel, ist das Prunkvollste, was man sich vorstellen kann, während das Renaissance-Herrenzimmer von Carl Schack, das Garçonzimmer von Andreas Weber und ein einladender Frühstück-Salon von Ludwig Schmitt das herrliche Ensemble in geschmackvoller Weise vervollständigten. Bilder, Waffen und Decorationsobjecte anderer Art waren in verschwenderischer Fülle verstreut und geben dem Ganzen einen anheimelnden Charakter.

Aber auch sonst war in der Abtheilung für Möbel- und Korbwaaren manch Gediegenes zu sehen. Ueber die Erzeugnisse aus massiv gebogenem Holze, welche Gebrüder Thonet ausgestellt hatten, viel zu sprechen, hieße Eulen nach Athen tragen. Die Firma Thonet genießt mit Recht einen Weltruf und ist eine Zierde unserer heimischen Großindustrie. Ebenso hervorragend war die Prag-Rudniker Korbwaarenfabrication von Carl & Josef Kraus vertreten. Diese Firma, welche ihren Detail-Verkauf in Wien hat, zählt heute zu den bedeutendsten Exporteuren in der Korbwaarenbranche. Sie beschäftigt in ihrer Rudniker Korb- und Möbelflechtschule, gegründet 1879 vom Grafen Ferdinand Hompesch, nicht weniger als 900 Arbeiter, deren Erzeugnisse zumeist für den Export bestimmt sind. Musterhafte Korbwaaren, sowie Korb- und Bambusmöbel und Flechtmaterial bildeten die Ausstellungsobjecte dieser Firma.

Unter den Ausstellern von Kücheneinrichtungen ragte der k. u. k. Hoflieferant H. Turzanski in Wien (Haupt-Niederlage: I. Neuer Markt 11, Filiale: VI. Mariahilferstraße 91) weit hervor. Herr Turzanski, welcher die Einrichtungen der kaiserlichen Hofküchen besorgt, brachte eine vollständig eingerichtete Küche, welche bereits bei vielen Ausstellungen prämiirt wurde. Die Firma rechtfertigte auch diesmal den hervorragenden Ruf, den sie als Specialistin in completen Kücheneinrichtungen genießt, und so manche Braut mag sich eine derartige Ausstattung gewünscht haben.

Sonst waren noch zu sehen Möbel in allen Formen, zerlegbare und unzerlegbare, Waschmaschinen verschiedener Systeme, Eisenmöbel für Garteneinrichtungen, kurz, wer sich complet einrichten wollte, fand, was er nur wünschte, in dieser reichhaltigen Abtheilung.

Die Wahrzeichen der Abtheilung für Papier und Papierwaaren bildeten die reizenden Bauten der „Schlöglmühl" und der Pittener Papierfabrik. Die letztere, deren Gründung bis in's vorige Jahrhundert zurückreicht, hatte eine alte Papiermühle aufgestellt, an welcher selbst das große Wasserrad nicht fehlte. Diese Fabrik, welche eine Jahresproduction von sechs Millionen Kilogramm erzielt, stellte ihre Specialitäten in Rotations-Druck- und Zuckerpapieren, Telegraphenscheiben und andere Papiere aus. Die Fabrication wird mit fünf Papiermaschinen mit Dampf- und mit Wasserkraft betrieben.

Die direct aus dem Gebirge in den Prater versetzte Alpenhütte der „Schlöglmühl", vor deren Eingang eine alte Wettertanne schilderte, zog das Publicum durch das Panorama des Sonnwendsteins an, welches man beim Eintritte erblickte. Diese Unternehmung stellte Papierhalbstoffe, Holzstoffe, sowie Natron-Cellulose aus. Das Interessanteste jedoch war die anschaulich vorgeführte Darstellung des Umwandlungsprocesses des Holzes in Papierstoff.

Außer diesen zwei bedeutenden Papierfabriken waren noch die Firmen Ellissen, Röder & Comp. in Ulmerfeld und Kematen, die Wiener Pergamentpapierfabrik von Albert Eckstein und D. R. Pollak & Söhne in Wien hervorragend vertreten, so daß der Besucher der Ausstellung ein genaues Bild der österreichischen Papierproduction und deren Nebenzweige bekommen konnte.

Imponirend durch ihre Schönheit wirkte die Ausstellung der keramischen Erzeugnisse, und die Palme gebührt hier unstreitig der weitberühmten Glasindustrie Oesterreichs. Alles, was auf diesem weiten Gebiete geschaffen wird, war hier zu finden. Neben den einfachsten für den Hausgebrauch wie für die Landwirthschaft bestimmten Erzeugnissen sah man Kunstobjecte ersten Ranges, welche durch ihre Ausführung dem heimischen Kunstgewerbe zur höchsten Zierde gereichten. In erster Linie muß hier die Glasfabrik Klostermühle der Firma Johann Lötz Wwe. genannt werden. Die Halbedelstein-Imitationen dieser Glasfabrik suchen ihres Gleichen und speciell die Carneolglassachen stehen unerreicht da. Diese Edelstein-Imitation war in vollendeter Weise zu verschiedenen Luxusgegenständen verarbeitet worden. Eine Carneol-Monstrelampe mit reicher Goldbronze-Montirung bildete für sich eine Sehenswürdigkeit, und die Theetischchen mit geschliffenen, reich decorirten Carneolglasplatten, sowie vier große Säulen mit Palmentöpfen aus demselben Materiale erregten die Bewunderung aller Besucher. Die Glanzstücke dieser Exposition waren jedoch die aus einer Onyx-Imitation nach einem Entwurfe des Professors Storck angefertigten Riesenvasen, welche der Fabriksbesitzer Max R. v. Spaun zu Ehren des hohen Protectors der Ausstellung „Kaiser Franz Josefs-Vasen" nannte. Diese herrlichen Gebilde unserer Kunstindustrie wurden viel bewundert. Da Herr Ritter v. Spaun als Jurymitglied hors concours ausgestellt hatte, unterblieb die Prämiirung dieser den höchsten Preis verdienenden Exposition. Dagegen wurde dem langjährigen Mitarbeiter Fabriksdirector Eduard Prohaska die bronzene Staatsmedaille zuerkannt. Aber auch die Firmen E. Bakalowits Söhne, S. Reich & Comp. und J. Schreiber & Neffen haben sehr schöne Glaswaaren, theils Gebrauchs-, theils Luxusgegenstände, ausgestellt, während C. Stölzle's Söhne hauptsächlich Gläser für Landwirthe und Bienenzüchter, patentirte Conservengläser und Gläser für elektrische Beleuchtung zur Ansicht brachten. Die Glasmalerei und Glas-

ätzerei war sehr gut durch die Firmen G:brüder Schiller und Carl Findeis vertreten. Besonders die Kunstglasätzungen, altdeutschen Bleifenster und geätzten Spiegeltafeln des Letzterwähnten verdienten volle Anerkennung. Die Hauptconcurrenten dieser Firmen, die berühmten Glasmaler Carl Geyling's Erben, hatten hier nicht ausgestellt, sondern beim Herrenhause in hervorragender Weise mitgearbeitet. Marmor- und Gypsarbeiten in sehr schöner Ausführung hatten J. Küchler (Carlo Vanni's Nachfolger), Ambros Bei und die Gebrüder Tavella in St. Ulrich bei Gröden in Tirol geliefert. Victor Poduschka in Krummnußbaum hatte künstlerisch ausgeführte Kamine, Oefen und Fayencewaaren, Constantin Freiherr von Popp in Hollenburg a. d. Donau feuerfeste Thon- und Chamotteartikel und Brüder Sattler in Wien Thonöfen und Terracottafiguren von tadellos schöner Arbeit ausgestellt. Ernst Wahliß glänzte mit einer selten schönen Collection von Porzellan- und Fayencegegenständen, während die bekannte Firma Rädler und Pilz mit ihren ausgezeichneten Porzellanmalereien sich in die erste Reihe der österreichischen Porzellanmaler stellte. So vereinigte diese Abtheilung in glücklicher Weise Luxus und Nothwendigkeit.

Ueber die Kurzwaaren-Abtheilung sei uns gestattet, rasch hinweg zu gehen. Es war dort nichts Besseres und nichts Schöneres zu sehen, was man nicht alle Tage bei einem Gange durch die Straßen Wiens in jedem größeren Nürnbergerwaaren-Geschäfte sehen könnte. Die hier vertheilten Medaillen, seien sie aus Edelmetall oder aus schlichter Bronze, betrachten wir bei einer land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung als verschwendet. Man hätte damit den einen oder andern Landwirth oder Erzeuger einer für die Landwirthschaft nützlichen Sache zu eifrigem Vorwärtsstreben aneifern können.

Wir gehen also sofort zur Besprechung der ausgestellten Metallwaaren über, soweit dieselben einen wirthschaftlichen Nutzen haben. Diese Abtheilung umfaßte alle möglichen Erzeugnisse aus jedem Metall. Vom zierlichsten Messerchen bis zur gewichtigen eisernen Casse war hier Alles vertreten, was in diesem Industriezweige erzeugt wird. Josef Anger und Söhne, eine in New-York gegründete Firma, welche im Jahre 1866 nach Oesterreich übersiedelte, zeigte vorzügliche Nähmaschinen für alle Gewerbsarten, insbesondere für Sattler und Riemer. Besonders beachtenswerth waren die Maschinen für Heeresausrüstung, mit welchen die Patrontaschen und Cornister unserer Soldaten gelegentlich der Neuadjustirung erzeugt wurden. Leopold Gasser, k. u. k. Hof- und Armee-Waffenfabrikant, hatte eine das Herz jedes Jagdliebhabers erfreuende Collection der neuesten Schießwaffen ausgestellt, unter welchen besonders ein Mannlicher-Pürschstutzen den Beifall der Waidmänner errang. Außerdem stellte diese Firma auch noch Erzeugnisse aus schmiedbarem Eisenguß aus ihrer St. Pöltener Weicheisengießerei aus. Eine wohl nur für den Fachmann interessante Collection landwirthschaftlicher Hausgeräthe aus seinen steirischen Eisenwerken hatte Fürst Schwarzenberg ausgestellt und an den einzelnen Stücken die verschiedenartige Zubereitung des Eisens ersichtlich gemacht. Die Eisenmöbelfabrik und Metallgießerei von August Kitschelt's Erben hatte sehr hübsche Ausstellungs-Objecte in einem eleganten, in Barockstyl gehaltenen Pavillon und in mehreren zierlichen Gartenzelten mit Blechbedachung zur Schau gebracht. Ferner zeigte diese Firma eine Neuheit, nämlich verzinkte Gußstahlfeder-Matratzen. Sigmund Eisler in Wien hatte ebenfalls ein hübsches Gartenzelt mit Eisenmöbeln und die Eisengießerei von R. Ph. Waagner einen prachtvollen Wintergarten mit doppelter Verglasung, Heizwasser und Mitteldruckleitung aufgestellt.

Ebenfalls Werke dieser Firma waren der schöne von vier Säulen getragene Balkon mit Freitreppe in der Rotunde, sowie die stylvollen Candelaber im Parke, welche die elektrischen Bogenlampen trugen. Bemerkenswerth in dieser Abtheilung waren auch die von den Glockengießern Peter Hilzer in Wr.-Neustadt und Gebrüder Gößner in Simmering ausgestellten Kirchenglocken, welche sich durch seltene Reinheit des Gusses und vollen Ton auszeichneten. Fachmänner interessirten sich sehr für die von C. Keiner ausgestellten patentirten Wagenachsen mit neuartigem Oelverschlusse, sowie die ausgezeichneten Schnellbremsen für Straßenfuhrwerk. Auch die Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser und für Gährkeller von H. Heim in Wien fanden gerechte Anerkennung, ebenso wie die Weinfilter, Heber und Kannen von Andreas Pächter in Wien. Allerdings reichen diese Filter nicht an die Stockheim'schen Filtrirapparate heran, welche gegenwärtig in mehr als 2000 Brauereien und 200 Kellereien eingeführt sind. Der erste dieser Apparate, welchen der Erfinder, E. L. Stockheim, ein ehemaliger Weinhändler, nach 20jährigem Studium über richtige Filtration construirte, kam im Jahre 1886 auf den Markt und wurde bereits 1887 auf der Pariser Lebensmittel-Ausstellung und in Cöln a. R. mit der goldenen Medaille prämiirt. E. L. Stockheim hatte schon vorher 1873 in Wien das Anerkennungsdiplom erhalten und wurde 1874 bei der ersten internationalen Hopfenausstellung in Hagenau in die Jury gewählt. Er bemühte sich 1877 bei der Nürnberger Hopfenausstellung so eifrig für die österreichische Hopfenindustrie, daß er von Seite der Prager Statthalterei, des Bezirksausschusses Auscha und der Stadtgemeinde Auscha besonders ehrenvolle Dankschreiben erhielt. Seit 1886 ist sein Filtrirapparat in der ganzen österreichisch-ungarischen Bierbrauerei in bester Verwendung, während in neuerer Zeit seine Weinfilter bei den österreichisch-ungarischen Weinhändlern vortheilhaft eingeführt sind. Herr Stockheim, welcher diese Apparate in Wien erzeugen läßt und damit einen ganz neuen Industriezweig geschaffen hat, erhielt das Ehrendiplom, während sein Vertreter Herr E. L. Schwarz in Auscha mit der silbernen Gesellschafts-Medaille prämiirt wurde.

Weiterschreitend müssen wir ganz besonders lobend die Damast-Gewehrläufe aus dem Jaklinhammer des Anton Wallnöfer bei Ferlach in Kärnten erwähnen. Die Ferlacher Gewehre genießen einen Weltruf, und die hier ausgestellten Objecte rechtfertigten diesen Ruf vollkommen. Die Firma Friedrich Weichmann's Wwe. in Wien hatte eine reichhaltige Collection von Laternen und Lampen, welche hauptsächlich ihre Verwendung in der Oekonomie, bei der Jagd und Fischerei, sowie zur Beleuchtung von Maschinen und Geräthen auf freiem Felde finden, ausgestellt. Diese Laternen und Lampen zeichneten sich durchwegs durch Gediegenheit in der Ausführung aus und enthalten mannigfache Vortheile bei der praktischen Anwendung. Dies wären die hervorragendsten Objecte der Metallgruppe. Auf all die kleinen und großen Dinge, die da zu sehen waren, einzugehen, mangelt uns der Raum.

Eine hauptsächlich den Sportsman interessirende Abtheilung war die der Wagen und Schlitten. Dieser Industriezweig hat in Wien eine so hohe Stufe erreicht, daß unsere Wagenbauer weder die französische noch die englische Concurrenz zu fürchten brauchen. Die „Juckerzeugeln" österreichischer Provenienz sind einzig in ihrer Art, während in jeder andern Luxus-Wagenart eine unübertroffene Eleganz liegt und die Wirthschaftswagen von solider und dauerhafter Construction sind. Die Wagen in der Ausstellung theilten alle diese Vorzüge. Die ersten Firmen, wie S. Armbruster, Jacob Lohner & Comp., Carl Marius, J. Rohrbacher, Schustala & Comp. und Andere, waren mit ihren besten Erzeugnissen in Luxus-

wagen vertreten. Die Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede dagegen hatte eine Collection gediegenster Wirthschaftswagen ausgestellt.

Die Elektrotechnik, welche alle Gebiete ergreift, hat sich in der Landwirthschaft bereits vielfach bewährt. Der Telegraph und das Telephon, sowie die elektrischen Wächter-Controluhren haben sich in landwirthschaftlichen Etablissements unentbehrlich gemacht, und deshalb wäre zu wünschen gewesen, daß diese Abtheilung stärker beschickt worden wäre. Abgesehen von der Firma Siemens und Halske, welche die elektrische Beleuchtung der Ausstellungsräume besorgte, haben nur zwei größere Firmen, und zwar H. W. Adler & Comp. und Carl König in Wien, ausgestellt. Ein hervorragendes zu dieser Abtheilung gehöriges Ausstellungsobject bildete die Fontaine lumineuse, welche Herr Architekt Oscar Marmorek in einem eigenen Capitel bespricht.

Eine interessante Ausstellung war die der Graphischen Künste, welche nicht nur Photographien von Landschaften und Thieren, Maschinen und Bauten umfaßte, sondern auch landwirthschaftliche Druckforten, Buchdruckarbeiten, Etiquetten und farbige Abbildungen von Bäumen und Thieren enthielt. Sehr belehrend waren die unter Anleitung des Professors Dr. Gustav Laube vom Prager k. u. k. Hof-Photographen Heinrich Eckert gemachten Aufnahmen physiologisch und geologisch interessanter Landschaften in Böhmen, welche Sammlung Herr Eckert dem k. k. naturwissenschaftlichen Museum widmete. Auch die Aufnahmen des Herrn Anton Silberhuber, welche derselbe sowohl in Oesterreich, als in Montenegro, Norwegen, Griechenland, Egypten, Palästina ꝛc. gemacht, fesselten viele Besucher. In der Gruppe für wissenschaftliche und musikalische Instrumente — die chirurgischen Instrumente wurden in die XV. Gruppe (Veterinärwesen) eingereiht — sind nur die erstgenannten von Bedeutung gewesen, denn die Claviere und Mundharmonikas waren allerdings sehr schön gearbeitet, aber im Uebrigen gilt für sie das Urtheil über die Kurzwaaren. Besonders leid thut uns um die goldene Staatsmedaille, welche die Mundharmonikas erhielten. Es war dies eine Verschwendung, die kaum zu rechtfertigen ist.

In dieser Abtheilung waren die optischen Utensilien für Land- und Forstwirthe, die Aneroid-Höhenmesser von Alois Oppenheimer und die Wächter-Controluhren von Leopold Schönberger bemerkenswerth. Es waren dies mit großer Präcision gearbeitete Instrumente, welche sich bereits bewährt haben.

Nunmehr müssen wir noch der Collectiv-Ausstellung des Landesculturrathes für Istrien in Parenzo erwähnen. Außer mehreren Firmen haben hier die landwirthschaftlichen Bezirksvereine von Capo d'Istria, Dignano und Parenzo gewerbliche Erzeugnisse, wie Glas- und Töpferwaaren, sowie die in diesen Gegenden gebräuchlichen Geräthschaften ausgestellt.

Auch Ungarn hat sich ziemlich stark an dem gewerblichen Theile der Ausstellung betheiligt und damit gezeigt, daß Industrie und Gewerbe in dieser Reichshälfte einen lebhaften Aufschwung nehmen. Die Ausstellungsobjecte aus der jenseitigen Reichshälfte überschritten nicht die Grenzen dessen, was wir zu sehen gewohnt sind, so daß wir uns eigentlich eine detaillirte Besprechung dieser Gruppe ersparen können.

Die ungarische Industrie, welche erst an der Schwelle ihrer Entwicklung steht, hat doch schon von lange her einzelne Zweige aufzuweisen, welche in Wahrheit bedeutend sind. Es ist dies die ungarische Mühlenindustrie, deren Erzeugnisse — gestützt auf die ausgezeichnete Qualität des ungarischen Weizens, vortreffliche Einrichtungen und tüchtige Leitung — sich einen Weltruf verschafft haben; andererseits

die Eisenindustrie, welcher ebenfalls ein vortreffliches Rohmaterial zur Verfügung steht, und zahlreiche kleinere, jedoch auch einige sehr bedeutende Etablissements aufweist. Von letzteren erwähnen wir an dieser Stelle die Eisengießerei und Maschinenfabrik von Ganz & Co. in Budapest.

Stammfabrik. Die Gründung dieses hervorragenden Etablissements fällt in das Jahr 1844, in eine Epoche, wo in Ungarn der Ruf nach national-selbstständigen Industrien erstand und Graf Stefan Szechényi bedeutsame wirthschaftliche Schöpfungen in's Leben rief, die den Ausgangspunkt für die neuzeitliche Gestaltung des volkswirthschaftlichen Lebens in Ungarn bilden. Die Ganz'sche Eisengießerei und Maschinenfabrik hat sich aus ganz bescheidenen Anfängen heraus entwickelt. Der Gründer derselben, A. Ganz, früher Gußmeister in der Walzmühle, beschäftigte sich anfangs mit Maschinenguß und begann im Jahre 1853 mit der Herstellung von in Amerika schon sehr viel verwendetem, aber in Europa noch fast unbekanntem Hartguß (Coquillenguß) und speciell mit der Herstellung von Schalengußrädern, welche er zu hoher technischer Vollendung brachte, und von welchen bisher nicht weniger als 790.500 Stück Räder gegossen und abgesetzt wurden. Das Absatzgebiet der Schalengußräder sind hauptsächlich die Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns. Der zweitälteste Specialartikel der Firma Ganz & Co. sind die Hartgußkreuzungen. Mit der Einführung dieser Specialität wurde Ende der Fünfzigerjahre begonnen, und sofort fand der Artikel wegen des bedeutenden Fortschrittes, der damit erzielt wurde, die ungetheilte Anerkennung der Eisenbahn-Fachkreise. Vom Jahre 1860 bis Ende 1890 wurden 87.800 Stück Hartgußkreuzungen erzeugt. Der Vertrieb derselben findet hauptsächlich in Oesterreich-Ungarn statt, doch wird auch nicht unwesentlich nach der Schweiz, Rumänien, Serbien 2c. exportirt, während die in Ratibor (Preußisch-Schlesien) befindliche Filiale Hartgußkreuzungen für deutsche Bahnen liefert und auch nach Rußland exportirt.

Nach dem im Jahre 1867 erfolgten Ableben des Gründers der Fabrik, A. Ganz, wurde die Betriebsleitung von A. Eichleiter und A. Mechwart, welch' Letzterer seit 1874 als leitender Director an der Spitze steht, in erfolgreichster Weise fortgesetzt. Im Jahre 1869 wurde das Unternehmen in eine Actiengesellschaft umgestaltet und dadurch dem Principe des Associationswesens dienstbar gemacht.

Eine bedeutsame Phase in der Entwicklung des Ganz'schen Etablissements datirt von der im Beginne der Siebzigerjahre durch Director Mechwart erfolgten Einführung der Fabrication der Walzenstühle für Mühlen und die Verwendung des Hartgusses als Walzenmaterial. Speciell die von Mechwart fortwährend technisch verbesserten Walzenstühle haben eine ganze Umwälzung in der Mühlenindustrie, den Ersatz des uralten Müllerwerkzeuges (des Mühlsteines) durch die Walzen herbeigeführt. Die Statistik der Productionsziffern der Walzenstühle bietet folgendes Bild: Erzeugt wurden bis zum Schlusse des Jahres 1890 insgesammt 18.500 Maschinen. Dieselben fanden und finden thatsächlich Absatz in allen jenen europäischen und überseeischen Gebieten, wo die Mühlenindustrie cultivirt wird.

Eine Specialität, die erst vor wenigen Jahren durch den zweiten Director Julius Gulden in den Rahmen der Ganz'schen Fabriksthätigkeit aufgenommen wurde, ist der Turbinenbau. Der Bau der Turbinen erfolgt nicht schablonenmäßig, sondern wird immer strenge den gegebenen Verhältnissen angepaßt und so sorgfältig ausgeführt, daß der günstigste Nutzeffect erzielt wird. Vom Jahre 1879 bis inclusive 1890 wurden zusammen 208 Turbinen mit insgesammt 20.135 Pferdekräften erzeugt.

Außer den vorstehend angeführten Specialitäten werden in der Ganz'schen Fabrik als laufende Artikel producirt: alle Arten Maschinen- und Coquillenguß; diverses Eisenbahn-Baumaterial, als: complete Weichen, Schiebebühnen, Drehscheiben, Wasserstationen u. s. w., ferner Bau-Constructionen, Mühlen-Einrichtungen, feststehende und fahrbare Krahne, Flaschenzüge, Frictionskuppelungen, Dynamometer, Gasmotoren und Kugelmühlen. Eine weitere Etappe in dem zielbewußten Fortschritte des Ganz'schen Industrie-Unternehmens bezeichnet das Jahr 1878, in welchem das Etablissement eine Abtheilung für die Fabrication elektrischer Lichtmaschinen und Lampen errichtete. Die Firma war die erste, die sich in Oesterreich-Ungarn mit diesem Industriezweige beschäftigte, und ihren Bemühungen ist es gelungen, die Abtheilung für Elektrotechnik den bedeutendsten Anstalten dieser Branche zum Mindesten ebenbürtig zu gestalten. Als ein specielles Moment von tief eingreifender Bedeutung auf diesem Gebiete erwähnen wir das von der Ganz'schen Fabrik zur Anwendung gebrachte neue Elektricitäts-Vertheilungs-System (Patent Zipernowsky-Déri), welches hochgespannte Ströme in sehr dünnen Leitungen auf größere Distanzen führt und erst an Ort und Stelle in niedrig gespannte Ströme, für Beleuchtungs- und Kraftübertragungszwecke geeignet, transformirt. Bisher hat die Firma über 650 Beleuchtungsanlagen mit zusammen 3000 Bogenlampen und 200.000 Glühlampen in verschiedenen Ländern installirt. Unter der Aegyde des Ganz'schen Etablissements ist in jüngster Zeit in Wien auch die Internationale Elektricitäts-Gesellschaft gegründet worden, welche bereits ihre großartige Centralstation für die elektrische Beleuchtung der Stadt Wien eröffnet hat.

Waggonfabrik. Einen weiteren besonderen Fabricationsbetrieb des Ganz'schen Etablissements bildet die Erzeugung von diversen Eisenbahnfahrzeugen. Wie vielseitig die Erzeugnisse der Ganz'schen Fabrik auf diesem Gebiete sind, davon erhielt man zur Zeit der 1885er Budapester Landesausstellung einen trefflichen Eindruck. Die Productionsziffer an diversen Eisenbahnfahrzeugen bis zum Schlusse des Vorjahres beläuft sich auf 25.350 Stück.

Auswärtige Filialen. Die Firma Ganz & Co. hat bereits im Jahre 1869 eine Filialfabrik in Ratibor gegründet, welche ähnliche Arbeiten ausführt, wie die Stammfabrik in Ofen, und sich aus nur bescheidenen Anfängen zu einem ansehnlichen Fabriks-Etablissement entwickelt hat.

Eine zweite Filiale wurde durch Erwerbung der Leobersdorfer Maschinenfabrik im Jahre 1887 gegründet, welche ebenfalls bedeutend vergrößert und leistungsfähiger gemacht wurde. Außer Hartgußrädern und Kreuzungen für den Bedarf der österreichisch-ungarischen Bahnen besitzt diese Fabrik eine Abtheilung für Papierindustrie, Turbinenbau und Elektrotechnik.

Außerdem betreibt die Firma auch einen Hochofen in Croatien zum Zwecke der theilweisen Deckung ihres eigenen Bedarfes.

Sowohl in Ofen, wie in Pest und Leobersdorf hat die Firma Arbeiterhäuser gebaut und Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter getroffen. Die Gesammtzahl der Arbeiter ist gegenwärtig nahezu 4000, die der Beamten 200.

So präsentirt sich die Ganz'sche Maschinenfabriks-Actiengesellschaft als ein sehr bedeutendes Industrie-Unternehmen der Eisen- und Maschinen-Industriebranche in Ungarn, dessen Erzeugnisse weithin gekannt und renommirt sind.

Die allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät, sowie zahlreiche ehrende Auszeichnungen und erste Preise auf Ausstellungen sind die sichtbaren Zeichen der Achtung, deren sich dieses Etablissement in den weitesten Kreisen erfreut.

Adolf Ernstich.

Die Prämiirungen.

Ehrenpreis

(Tafelaufsatz, gegeben von den Ehrenpräsidenten Oesterreich-Ungarns für die höchste Gesammtleistung):

Sr. Durchlaucht

Fürsten Adolf Josef zu Schwarzenberg, Herzog von Krumau etc. etc. etc.

Die Prämiirungen.

Die nachfolgenden Blätter enthalten das Verzeichniß jener Aussteller, welche von der Jury der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung für ihre Expositionen durch Zuerkennung von Preisen ausgezeichnet worden sind. Dieses Verzeichniß, welches in zwei Gruppen zerfällt, u. zw. a) Permanente Ausstellung und b) Temporäre Ausstellungen, ist nach der letzten von der General-Jury rectificirten Prämiirungsliste zusammengestellt, so daß darin auch alle auf Grund der Reclamationen erfolgten Nachprämiirungen, sowie alle Aenderungen enthalten sind. Aus dem großen Umfange dieser Liste ist zu ermessen, welch' schwierige Arbeit die Juroren zu bewältigen hatten, um nach Recht und Gewissen Jedem den Preis zuzuerkennen, den er verdient hat. Die Jury hat mit großer Gewissenhaftigkeit ihre Pflicht erfüllt und hat die Sanction der General-Jury erhalten, deren Präsident Se. Excellenz Graf Franz Falkenhayn im Vereine mit den Mitgliedern der General-Jury unter genauer Beobachtung aller diesbezüglichen Vorschriften die Preiszuerkennungen der Juroren überprüfte. Zur besseren Orientirung des Lesers haben wir diesem Verzeichnisse eine Tabelle beigegeben, aus welcher genau zu ersehen ist, wie groß die Anzahl der Preise war, welche den einzelnen Gruppen-Jurys zur Verfügung standen. Im Ganzen gelangten in der permanenten Ausstellung 3636 Preise zur Vertheilung. In dieser Tabelle fehlen nur die temporären Ausstellungen, da dieselben wegen der Mannigfaltigkeit und der Verschiedenheit der Preise nicht eingefügt werden konnten. Die Zusammenstellung der Prämiirungslisten der temporären Ausstellungen hat der Secretär der VI. Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Herr Carl Philipp Metzl besorgt. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die bei den Namen der Prämiirten ersichtliche Nummer die Classe bedeutet, in welcher der Aussteller prämiirt wurde.

Adolf Lichtblau. Adolf Creulich.

Tabelle der in der permanenten Ausstellung zuerkannten Preise.

Gruppe Nr.	Gruppe Titel	Außer Preisbewerbung	Ehrendiplom mit gold. oder silb. Staatsmedaillen	Ehrendiplom allein	Staatspreise Medaillen in: Gold	Staatspreise Medaillen in: Silber	Staatspreise Medaillen in: Bronze	Ausstellungspreise in: Silber-Medaillen	Ausstellungspreise in: Bronze-Medaillen	Ausstellungspreise in: Anerkenn.-Diplom	Ausstellungspreise in: Mitarbeit.-Auszeichn. I. Grad	Ausstellungspreise in: Mitarbeit.-Auszeichn. II. Grad	Silberne Medaille der n.-ö. Handels- u. Gewerbekammer	Geldpreise in Papier und Ducaten[2]
I.	Landwirthschaftl. Production. Wolle. Tabak	1	—	41	6	72	—	79	—	59	45	—	—	6
II.	Zucker-Industrie. Malz, Bier, Spiritus, Mahlproducte, Stärke, Oel	11	4	12	2	4	1	24	14	6	9	8	—	—
III.	Forstliche Industrie. Industrie auf mechanischem und chemischem Wege. Ingenieurwesen. Maschinen und Geräthe	46	—	53 35[1]	12	—	—	111	72	35 35[1]	—	—	—	34
IV.	Jagd	2	—	5	2	—	—	14	5	11	3	—	—	—
V.	Weine. Schaumweine und Fruchtweine. Spirituosen, Cognac, Liqueur, Treber, Geläger und Fruchtbranntweine, Essige. Maschinen und Geräthe	24	—	74	—	—	—	263	355	216	—	—	—	5
VI.	Binnenfischerei. Seefischerei	1	—	29	2	—	—	19	12	6	1	—	—	13
VII.	Lebende Bienen, Bienenwohnungen, bienenwirthschaftliche Geräthe. Producte der Bienenzucht. Literatur	4	—	11	3	—	—	30	28	26	1	—	—	33

VIII.	Gartenbau	—	—	4	—	—	—	10	6	—	—	—	—	—
	Obstbau	—	—	2	—	—	—	7	14	1	—	—	—	—
IX.	Land- u. forstwirthsch. Maschinen u. Geräthe	3	—	22	8	5	5	28	10	17	1	1	2	4
X.	Maschinen und Geräthe der Zuckerindustrie. Brauerei-, Brennerei- und Müllerei-Einrichtung, Hilfsmittel für den technischen Betrieb. Instrumente und Apparate. Literatur, Statistik, Pläne 2c. 2c.	23	3 2[2]	39 6[1]	6	8	5	63	36	21	12	15	5	—
XI.	Molkerei. Geräthe. Präparate. Literatur.	—	—	8	2	—	—	5	5	3	1	—	—	—
XII.	Hausindustrie	1	—	10	—	—	—	—	—	65	—	—	—	34
XIII.	Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur	43	—	43	10	9 17[1]	3	124	89 4[1]	52 27[1]	—	—	3	—
XIV.	Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes	—	—	13	—	—	—	15	21	12	—	—	—	—
XV.	Veterinärwesen	6	—	5	2	—	—	12	10	4	—	—	—	—
XVI.	Landwirthschaftl. Meliorationswesen, Bau- und Ingenieurwesen	1	—	60 13[1]	5	— 9[1]	— 25[1]	42 —	20 —	9 7[1]	—	—	—	—
XVII.	Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- u. Versuchswesen. Laboratorien. Literatur	—	—	58 58[1]	6 2[1]	—	—	40	28	55 46[1]	—	—	—	—
XVIII.	Approvisionirung und Verwerthung der Abfallstoffe größerer Städte	2	—	23	1	—	—	9	1	4	15	4	—	—
	Summa	168	9	624	69	124	39	797	770	781	88	28	10	129

[1]) Für Mitarbeiter. — [2]) Ehrendiplom und silberne Staatsmedaille. — [3]) Die Geldpreise waren 100 fl., sowie 1, 2, 3, 5, 6, 8, 10 und 15 Ducaten.

A. Permanente Ausstellungen.

Gruppe I: Landwirthschaftliche Producte.

Classe 1: Landwirthschaftliche Producte. 2: Wolle. 3: Tabak.

Außer Preisbewerbung.

Boschan Gebrüder, k. u. k. Hof-Samenhandlung in Wien.

Ehrendiplome.

Baratta-Dragono Alois Freiherr v., Póltár (Classe 1 und 2) (Gutsverwalter Carl Kriwda, seit 30 Jahren wirkliches Mitglied der Mährisch-Schlesischen Ackerbau-Gesellschaft).
Carpine Anton Graf, Streitdorf (1).
Coburg-Gotha Philipp, Herzog v., Fülek (1).
Eszterházy Nicolaus Graf, Csákvár (1).
Festetics Tassilo Graf, Keszthely (1).
Hanny Imre, Somogy-Rádfalu (3).
Hunyady Emerich Graf, Keszthely (2).
Inspectorat der k. ungar. Seidenzuchtanstalt, Szegszard (1).
Károlyi Alois Graf, Tótmegyer (2).
Károlyi Julius Graf, Debrö (2).
Königl. ungar. landw. Akademie, Ungarisch-Altenburg (3).
Königl. ungar. Tabakregie (3).
K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und Landesculturrath für Oberösterreich, Linz (1).
K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Krain in Laibach (1).
K. k. Staatsgestüt Radautz (1).
Landesculturrath für Istrien in Parenzo (1).
Landw. Verein, Chrudim (1).
Landw. Verein, Moson (1).
Landw. Verein, Pardubitz (1).
Landw. Verein, Pest-Pilis-Solt-Kiskun (1).
Landw. Verein, Somogy (1).
Landw. Verein, Zahlenitz-Kwassitz-Kremsier (1).
Mauthner Edmund, Samenhandlung, Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest (1), Andrassystraße 23, Filiale Kronprinzgasse 18. — Wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet.
Metternich-Sándor Pauline Fürstin v., Herrschaft Bajna-Bia (1 und 2).
Odescalchi Balthasar Fürst, Illok a. d. Donau (1).
Otocska Béla v., Sopron-Kövesd (1).
Pirko Franz, Gutsverwaltung, Pottenbrunn (1).
Planck Fräulein v., Gutsverwaltung, Ibm (1).
Proskowetz Emanuel Ritter v., k. k. landesb. Zuckerfabrik, Kwassitz (1).
Schwarzenberg Fürst, Gütercomplex in Böhmen und Steiermark (1).

Skublics Johann v., Veszele (2).
Somssich Witwe Emerich Graf, Mike (2).
Szapáry Julius Graf, Puszta Taskony (1).
Szechenyi Dionysius Graf und Emerich Graf, Lajosháza (1).
Szilassy Adalbert v., Losoncz-Tugár (2).
Tabakregie, k. und k. Generaldirection Wien (3).
Teleki Josef Graf, Puszta Teleken (2).
Thun-Hohenstein Franz Graf v., Domainen Peruc, Slavětin und Vrbyčan (1).
Tormay Béla v., Budapest (2).
Verein für Landescultur im Herzogthume Bukowina (1).
Wollwasch-Commissions-Actiengesellschaft, Erste ungarische, Budapest (2).
Zettwitz Curt Graf in Duppan, Böhmen.

Goldene Staatsmedaille.

Berkowitsch M. & Co., Wien (Classe 1).
Jirku Heinrich Maria, Zuckerrübensamenzüchtung, Birnbaum (1).
Kuhländer landw. Verein, Neutitschein (1).
Rohonczy Gedeon v., Török-Becse (1).
Szentkirályi Árpád v., Szombatfalva (1).
Teleki Árvéd Graf, Drassо (1). Jahresproduction der Samenculturstation circa 20 Waggons; — der Gemüsegärtnerei und Dörranstalt circa 40 Waggons; — der Dessertkäserei circa 50.000 Stück.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Bánffy Georg Graf, Oekonomien Zentelek, Boncz bida, Bányicza, Bánffy-Hunyad (Classe 2). — Brunszwick Géza Graf, Mártonvásár (2). — Buttler Erwin Baron, Nándor-Kelecsény (2). — Chotek Rudolf Graf, Uj-Futtak (1). — Coburg-Gotha Philipp Herzog v., Fülek (2). — Comitat Beszterecze-Naszod (1). — Comitat Háromszék (1). — Consiglio Provinziale d'Agricoltura, Zara (1). — Deutscher Verein zur Förderung des Acker- und Gartenbaues, Olmütz (1). — Friesathaler landw. Verein, Mähr.-Rothwasser (1). — Kojetein-Prerauer landw. Verein, Prerau (1). — Landw. Bezirksverein, Brünn (1). — Land- und forstw. Bezirksverein, Stadt Liebau (1). — Land- und forstw. Verein, Olmütz (1). — Landw. Verein, Comitat Fejér (1). — Landw. Verein, Comitat Nyitra (1). — Landw. Verein, Comitat Pozsony (1). — Landw. Verein, Comitat Tolna (1). — Landw. Verein, Comitat Esztergom (1). — Landw. Verein, Eule (1). — Landw. Verein, Kolin (1). — Landw. Verein, Znaim (1). — Dalberg Friedrich Reichsfreiherr, Datschitz (1). — Debrecziner städtische Schafwirthschaft, Nagy-Hortobágyer Puszta (2). — Dessewffy Aurel Graf, Süd-Szent-Mihály (2). — Dóry Vilmos, Leperd (2). — Erdödy Franz Graf, Galgócz (1). — Erdödy Richard Graf, Szilvás (2). — Festetics Emerich Graf, Szt. Miklos (2). — Freudenthal Carl Freiherr v., Immendorf (1). — Gaál Dyonis v., Bate (1). — Gutsdirection des H. Ritter v. Zahony in Monastero, Küstenland. — Harrach Johann Graf v., Domänen Sádova und Žinkau (1). — Helfinger Gedeon, Producent, Varsány (1). — Hompesch Ferdinand Ernst Graf, Rudnik (1). — Hunyady Emerich Graf, Tarány-Keszi (2). — Illés Edmund v., Tolmács (2). — Jenewein Josef, k. u. k. Hoflieferant, Samenhandlung, Innsbruck (1). — Karátsonyi Eugen Graf, Budapest (1). — Karsai Albert und Wilhelm, Nagy-Telek (1). — Kondor Josef und Leopold, Szanda (2). — Kreisl Johann, Gutsbesitzer, Hoch-Aujezd (1). — Kuffner H., Zuckerfabrik, Lundenburg (1). — Landw. Bezirksverein, Smichow (1).

Landw. Bezirksverein und die Korbflechtschule, Wolin (1). — Landw. Verein, Böhmisch-Brod (1). — Land- und forstw. Bezirksverein, Neustadtl bei Iglau in Mähren (1). — Land- und forstw. Verein für das nordwestliche Schlesien, Barzdorf (1). — Liebenberg Adolf Ritter v., Dr., Professor, Gutsverwaltung Neudenburg (1). — Lobkowitz Ferdinand Prinz, Domänen Unter-Bekkowitz, Winternitz und Pohlig (1). — Löwy & Margulit, Böhönye (2). — Majthényi Emerich v., Szügy (2). — Markl's Andr. Ad. Söhne, k. und k. Hof-Samenlieferanten, Wien (1). — Motyka Johann, Graf Bellegarde'sche Gutspachtung Zossen bei Klein-Herlitz, Oesterr.-Schlesien (1). — Okolicsányi Gáspár v., Gömör-Rákó (2). — Olbersdorfer Gutsverwaltung, Olbersdorf (2). — Ordódy Ludwig v., Mogyorósd (2). — Ordódy Paul, Bagotta (3). — Piaristenorden, Mernye (2). — Politzer Max, Nagy-Korpád (2). — Radvánszky Géza Baron und Béla Baron, Hidegkut (3). — Somsich Andor v., Saard (2). — Somsich Emerich Graf, Hetes (2). — Stankovánszky Johann und Marie v., Kajdács (2). — Szapáry Gyula Graf, Taskony (2). — Széchenyi Gyula Graf, Marczali (2). — Széchenyi Sándor Graf, Dorogh (2). — Veres Ernest v., Horpács (2). — Veres Emerich v., Szakal (2). — Wassergenossenschaft, oberösterreichisch-salzburgische, Ibm-Weidmoos (1). — Wenckheim Friedrich Graf, Kigyós (2). — Wieschnitzky & Clauser's Nachfolger, Samenhandlung, Wien (1). — Wimpffen Gräfin Anastasia, Simontornya (2). — Wodiáner Alb. sen. Baron, Herrschaft Gyoma-Endrőd (2). — Wohanka & Comp., Prag (1). — Wolfner & Weiß, Samenhandlung, Wien (1). — Ypsilanti's Fürst. Erben in Magyár-Arad. — Zapodil J., Domäne, Vetrušic-Prag. — Zichy Edmund Graf, Kálaz (2). — Zichy Ferdinand Graf, Adony und Szt.-Miklós (2). — Zichy Nándor Graf, Szt.-Miklós (2). — Zimmermann Benedict, Oekonom, Maissau (1).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Apponyi Sándor Graf, Lengyel (Classe 2). — Bem Josef, Irsa (3). — Berg Gustav Baron, Herrschaft Kapurár (2). — Biedermann Brüder Ritter v., Mosgó (2). — Birnbaum Jakob, Beimel & Sohn, Kalnoky & Simon, Pächter des Puszta-Peklaer ärarischen Besitzes, Budapest (1). — Bleyer Ludwig, Napkor (3). — Budai Josef, Puszta-Szepes (3). — Buttler Ervin Baron, Nándor-Kelecsény (2). — Landw. Casino, Alt-Bydžow (1). — Landw. Verein, Borsod (1). — Landw. Verein, Komárom (1). — Landw. Verein, Liptó (1). — Landw. Verein, Pohrlitz (1). — Landw. Verein der Raaber Gegend (1). — Landw. Verein, Szilágy (1). — Land- und forstw. Verein, Lappersdorf (1). — Csekonics Endre Graf, Német-Czernya (3). — Deutsche landw. Genossenschaft der böhmisch-mährischen Grenzbezirke Leitomischl, Polička und Zwittau (1). — Eisenstein Carl Ritter v., Dr., Gutsverwaltung Březina (1). — Enders Alois, Samen- und Landesproducten-Exportgeschäft, Brünn (1). — Erzherzog Josef, Gutsverwaltung Alcsuth (2). — Eszterházy Nicolaus Moriz Graf, Csákvár (2). — Freystädter Anton Ritter v., Nyires (1 u. 2). — Friedr. Lambert, Productengeschäft, Znaim (1). — Herrschaft Elöszállás (2). — Herrschaft Német-Lád (2). — Honig Janos, Szemes (2). — Hüttig P., Samenhandlung, Wien (1). Specialität der Firma: Grassamen für Futterwiesen und Gartenrasen, Kleesaaten, Futterrübensamen. — Inkey Josef v., Jharos-Berény (2). — Jankovits Tivadar Graf, Szöllös-Györök (2). — Jeschek Max, Wien. — Josika Samuel Baron, Kolozsvár (2). — Juhász Valentin, Maria-Család (2). — Kálla Andreas, Nagy-Halász (3). — Klár Gustav, Nyiregyhaza (1). — Klár Gustav, Oros (3). — Königl. ung. höhere landw. Lehranstalt, Kassa (2). — Kotz v. Dobrz Aglae Baronin, Heiligenkreuz (2). — Kraft Carl, Oekonom, Jedlersdorf (1). —

Landw. Casino, Zossen (1). — Landw. Credit-, Ein- und Verkaufs-Genossenschaft, Poderssam (1). — Land- und forstw. Verein, Mährisch-Trübau (1). — Land- und forstw. Marchthalverein, Hannsdorf (1). — Landw. Verein, Deutsch-Brod (1). — Landw. Verein, Groß-Meseritsch (1). — Löwy Honig Isidor, Also-Bük, Com. Somogy (2). — Lederer Ignácz, Nádpatak (1). — Orczy Andor Baron und Béla Baron, Ujszász (3). — Pálffy Josef Graf, vereinigte Herrschaften Szomolány und Jokeö (2). — Pallavicini Eduard Graf, Mosdos (2). — Pejacsevich Arthur Graf, Ludany (2). — Popper A. & Comp., Zuckerfabrik, Zborowitz (1). — Ráth János, Kunágota (3). — Schlesinger Robert, Wien. — Schosberger Heinrich v., Puszta Selyp, Páltelek, Nagy-Kartal, Puszta-Emse (2). — Schwarzenberg Adolf Fürst (2). — Scitovszky Johann v., Nötincs (2). — Solymossy Ladislaus, Boros-Jenö (3). — Somsich Josef Graf, Kaposujlak (2). — Stift Melk, Gutsverwaltung, Wullersdorf (1). — Szapáry Géza Graf, Szt.-Péter (3). — Szapáry Julius Graf, Puszta-Taskony (3). — Szarvas & Steinitz, Beleg-Könyi (2). — Teleky Tibor Graf, Györmrö (2). — Thun-Hohenstein Franz Graf, Peruc (2). — Vásárhelyi Ladislaus, Lökösháza (3). — Vattay Anton, Putnok (3). — Verein für Landwirthschaft und Industrie, Kaigern (1). — Verein für Landwirthschaft und Weinbau, Nikolsburg (1). — Veres Emerich v., Szakál (2). — Völkel W. & Comp., St. Pölten. — Weckerle Alexander Dr. Excellenz, Puszta-Dános (3). — Weidenfeld Ludwig, Kunágota (3). — Wenckheim Friedrich Graf, Uj-Kigyós (3). — Wimpffen Simon Graf, Érd (2). — Wodiáner Albert Baron, Komját (2). — Zichy Béla Graf, Herrschaft Lengyeltóti (2). — Zichy Johann Graf, Láng (2). — Zichy Rudolf Graf, Mohora (2).

Anerkennungsdiplom.

Apponyi Stefan Graf, Puszta-Gerendás (Classe 3). — Blasius Gonda, Paszab (3). — Bánffy Ernst Baron, Kolozs Borzsa (2). — Beliczay Stefan, Gerendás (3). — Benedicty Julius v., Tápió-Szele (3). — Berger Mathilde, Torda (3). — Berger Samuel, Agárd (3). — Bernáth Stefan, Hosszu-Pályi (3). — Biedermann Elise v., Mozsgó und Üszög (2). — Bogáti-Pferer Josef, Nyirbogát (3). — Coburg-Gotha Philipp Herzog v., Rima-Szécs (3). — Debrecziner städtische Schafwirthschaft, Nagy-Hortobágyer Puszta (2). — Dessewffy Graf, Sáp (2). — Domcapitel Esztergom, Herrschaft Szt. Benedek (2). — Domcapitel Székes-Fejérvár (2). — Festetics Cassilo Graf, Keszthely (2). — Gaál Dionys, Bata (2). — Gál Ferencz, Puszta Kunágota (3). — Gál Gustav, Büssü (2). — Gorove János, Piskolt (3). — Gyenért's Josef Witwe, Nagy-Dorogh (3). — Hámos Arpád und Anton, Tornalja (3). — Harna Georg, Ér-Mindszent (3). — Hauer Béla, Kisharta (2). — Hauner Julie, Hotel- und Villenbesitzerin, Prag (1). Illyés de Sófalva Ludwig, Székes (1). — Ivánka Edmund v., Kárpi-Gécz (2). — Károlyi Alois Graf, Mágócs (3). — Károlyi Stefan Graf, Mérk (3). — Keller Michael, Kinya-Szent-Mihály (3). — Khuen-Héderváry Carl Graf, Herrschaft Hédervár (2). — Klár Desider, Nyiregyháza (3). — Königl. ungar. Tabakregie (3). — Kovácz Franz, Fadd (3). — Kunczig Johann, Puszta Tövisegyháza (3). — Kurczweil Josef, Németság (3). — Landw. Bank, Lemberg (1). — Landw. Casino, Weikendorf, Nied.-Oesterr. (1). — Landw. Lehranstalt, königl. ungar. höhere, Kassa (2). — Lévay Heinrich v., Táplány (2). — Lipthay August v., Herrschaft Füß (2). — Lövey Johann, Lövö (3). — Lovasi Akos v., Kócs-Puszta (2). — Melczer Julius v., Sajó-Örs (3). — Mittler Sigmund, Puszta Tövisegyháza (3). — Nebesky Carl, Gutsbesitzer, Radoun (1). — Papp Stefan, Mike (3). — Purgly Josef, Compa-

Puszta (3). — Seidenbauverein für das Königreich Böhmen, Prag (1). — Somsich Adolf Graf, Kivadár (2). — Schosberger Sigmund Baron, Herrschaft Tornya (2). — Schwarz Isid., Oelgroßhändler, Wien (1). — Stankovanszky János, Kajdács (2). — Urban Ivan, Török-Becse (3). — Vasdeny Béla, Kenczy (2). — Vass Alexander, Fadd (3). — Wasserbauer F. A., Velka-Losenic (1). — Wenckheim Friedrich Graf, Békés (2). — Zichy Ferencz Graf, Pocsaj (3).

Mitarbeiter-Auszeichnungen. Diplom ersten Grades.

Appel Gustav v., Ürmeny. — Bánffy Desider Baron, Zentelek. — Baumgartner Adolf, Secretär der k. k. oberösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft, Linz. — Bayer Emil, Professor, Oberhermsdorf. — Bezerédj Paul v., Szegszárd. — Dani Josef, Kompolt. — David Alois, fürstlich Metternich'scher Hofrath. — Eckert Adolf, Director, Chrudim. — Francisco Josef, Dombovár. — Fukner Wilhelm, Fabrikant und Präses des landw. Deutsch-Broder Vereines in Přibyslau. — Hamerak Richard, Professor, Neutitschein. — Hiller F., Secretär des Landesculturrathes, Prag. — Holfeld Heinrich, Forstmeister, Csákvár. — Homolka Josef, Budapest. — Jezek J., Secretär, Chrudim. — Jozek L., Secretär des landw. Vereines, in Böhmisch-Brod. — Kořistka Emil, Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Brünn. — Krinda Carl, Poltár. — Kroh Carl, fürstlich Schwarzenberg'scher Director. — Krupitzer Carl, Totmegyer. — Kuh Carl, Director der Ersten ungar. Wollwaschfabrik, Budapest. — Litsken Otto, fürstlich Metternich'scher Director in Bia. — Makfalvy Géza v., Kaposvár. — Mayr Robert, Znaim. — Nagy Carl, Szotyor. — Papp, Director, Keszthely. — Paraubek Ed., Präsident des Euler landw. Bezirksvereines, Stědřik, Böhmen. — Paulini Béla, Verwalter, Szakvár. — Platly Julius v., Präsident des landw. Vereines, Liptó. — Potsa Josef, Obergespan, Comitat Háromszék. — Renner Georg, Director, Kisbér. — Serfözö Géza, Secretär, Budapest. — Söter Ágost, Dr., Magyar-Óvár. — Somsich Andreas v., Saárd. — Sova Franz, Secretär, Pardubitz. — Stankovics, Director, Tót-Megyer. — Stroehmer Rudolf, Excellenz Franz Graf Thun'scher Herrschaftsdirector, Peruč, Böhmen. — Szakáts Peter, Secretär des landw. Comitatsvereines Nyitra. — Szillassy Zoltán, Magyar-Óvár. — Vohralek Franz, Gärtner, Chrudim. — Waage Heinrich, fürstlich Odescalchi'scher Central-Director, Wien. — Werkowitsch Constantin, Secretär des Landesculturrathes, Linz. — Zachar Anton, Landesrath, Czernowitz, Bukowina. — Zichy Eugen Graf Excellenz, St. István.

Geldpreise.

Comitat Beszterce-Naszod fl. 100. — Emesberger Franz, Besitzer der Trauner Sölde, Ibm fl. 100. — K. k. oberösterr. Landwirthschaftsgesellschaft und Landesculturrath für Oesterreich ob der Enns, Linz fl. 50. — Landw. Bezirksverein und die Korbflechtschule, Wolin fl. 100. — Landw. Comitatsverein, Liptó fl. 100. — Landw. Comitatsverein, Pest-Pilis-Solt-Kiskun fl. 150.

Gruppe II: Producte der landwirthschaftlichen Industrie und Gewerbe.

(Classe 1: Producte der Zuckerindustrie. 2: Malz. 3: Bier. 4: Spiritus. 5: Mahlproducte. 6: Stärke. 7: Oel.)

Außer Preisbewerbung:

Actiengesellschaft der Troppauer Zuckerraffinerie, Katharein.
Baltazzi A. & M., Zuckerfabrik, Napagedl.
Brosche Franz Xaver & Sohn, Prag.
Hamburger Ed. & Sohn, Hannamalzfabrik, Olmütz.
Hauser & Sobotka, Malzfabrik, Stadlau.
Kuffner Ignaz & Jacob, k. k. priv. Spiritusfabrik, Ottakring.
Kuffner'sche Lundenburger Zuckerfabrik, Lundenburg.
Morgenstern F. & Sohn, Malzfabrik, Brünn.
Morgenstern S., Malzfabrik, Brünn.
Riedl v. Riedenstein Victor, Zuckerfabrik, Auwal.
Schoeller & Comp., k. k. landesb. Časlauer Zuckerfabrik, Časlau.

Ehrendiplom und goldene Staatsmedaille.

Brauherrenverein für Wien und Umgebung, Wien (3).
Oesterreichische Zuckerindustriellen, Wien (1).
Ungarischer Landes-Mühlenverein, Budapest (5).
Verband österr. Müller und Mühleninteressenten, Wien (5).

Ehrendiplom.

Bürgerliches Brauhaus in Budweis.
Brieß Ignaz & Wilhelm, Olmütz (2).
Fiumaner Erste ung. Reisschäl- und Reisstärkefabriks-Actiengesellschaft, Fiume (6).
Gebrüder Kubelka, Kloster-Hradisch (2).
Hanna-Malzfabrik, Kremsier (2).
Mussard A., Wien (7).
Oelindustrie-Gesellschaft, Wien (7).
Pilsenetzer Brauhaus, Pilsenetz (3).
Saazer Fichtenpechraffinerie, Saaz.
Schindler & Stein, Ujezder Malzfabrik, Brünn (2).
Stärkefabriks-Actiengesellschaft „Union", Budapest (6).
Thom Josef & Sohn, Dampfmühlenbesitzer, Lemberg (5).
Thun-Hohenstein Johanna Gräfin, Svietla (6).

Goldene Staatsmedaille.

Pilsner Bürgerliches Brauhaus, Pilsen (3).
Schwarzenberg Fürst, Josef Adolf, Bierbrauereien (3).

Silberne Staatsmedaille.

Brüder Hirschfeld & Comp., k. k. priv. Rollgerste- und Erbsenschälfabrik, Wien (5).
Furian & Salvetti, Pirano (7).
Landw. Actienmalzfabrik, Raigern (2).
Landw. Malzfabrik, Erste, Proßnitz (2).

Bronzene Staatsmedaille.

Thun-Hohenstein Franz Graf v., Brauerei, Bodenbach (2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Actienbrauerei und Malzfabrik, Erste mährische, Prerau (2). — Brach Hermann, Malzfabrik, Olmütz (2). — Consiglio provinciale d'Agricoltura, Zara (7). — Doblhoff Rudolf Freiherr v., Stärkefabrik „Kibitzmühle", Tribuswinkel (6). — Eißler Carl, Thürnthaler Stärkefabrik, Wien (6). — Granaug Alois, Erste bosnische Spiritusfabrik und Raffinerie, Doljna-Tuzla (4). (Bronze-Medaille Budapest 1885; Ehrendiplom und zwei goldene Medaillen von der Regional-Ausstellung im Jahre 1889.) — Haas Moriz, Nyiregyháza (6). — Hirsch-Gereuth Moritz Freiherr v., Dampfbrauerei, Rossitz (3). — Iglauer Mälzerschaftsbrauerei, Iglau (3). — Jäger F., Dampfwalzmühle, Rokycan (5). — Landw. Bezirksverein, Cherso (7). — Landw. Bezirksverein, Lussino (7). — Landw. Bezirksverein, Pirano (7). — Madonizza Nicolo de, Capodistria (7). — Mandel Eduard & Comp., Nyirbátor (7). — Mocsáry Ernst, Erste ungarische Raps- und Maschinenölfabrik, Budapest (7). — Morgenstern G., Hanna-Malzfabrik, Prerau (2). — Müller & Strauß, Ungar.-Hradisch (2). — Picht R. Gutsbesitzer, San Giacomo bei Riva am Gardasee (7). (Stellt seit fünf Jahren durch Verwendung ganz frischer Oliven und sorgfältigste Lese feinste Tafelöle [huile vierge] her.) — Reif Samuel & Jacob, Malzfabrik und Getreidegeschäft, Ungar.-Ostra (2). (Malzfabrication und Handel in Braugerste.) — Sapieha Adam Fürst, Dampfbrauerei, Krasiczyn (3). — Straßnitzky B., Biergroßhandlung, Wien. — Weiß Hermann & Comp., Wiener Stärkefabrik, Wien (6). (Die nach englischem Verfahren erzeugte Stärke ist bei großer Reinheit und Ausgiebigkeit sowohl für industrielle Zwecke jeder Art als auch für den Hausbedarf vorzüglich geeignet. [Siehe auch Gruppe XIV.]) — Winter J., Haniowitz (2).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Bauer Josef, Gutspachtung, Spiritus- und Stärkefabrik, Frauenthal (6). — Cobol Giorgio, Capodistria (7). — Donath M., Malzfabrik, Troppau (2). — Eckenstein Ed., Erste Neutraer Malzfabrik, Neutra (2). — Felber & Söhne, Bierbrauerei, Göding (3). (Erzeugt Abzug-, Lager-, Märzen- und Flaschenbiere.) — Giagnola Antonio, Momiano (7). — Jankovich Géza-Besán, Geszt. — Haas A. Söhne, Hanna-Malzfabrik, Thein (2). — Maydič Peter, Jarsche bei Mannsburg, Krain. — Petris Giusto de, Dr., Cherso (7). — Piaristen-Orden, Taszar. — Schneider Hermann, Fabrikant, Hamburg (9). — Tomasi Agostino, Montana (7).

Anerkennungsdiplom.

Eisenstein Carl Ritter v., Dr., Guts- und Industrialverwaltung, Brezina (5). — Janowitz Ferdinand, vereinigte Oelfabriken, Brandeis a. d. Elbe und Poděbrad (7). — Mandel Eduard & Comp. Nyirbátor. — Venier Nicolo, Pirano (7). — Venier Silvestro de, Dr., Buie (7). — Vidulich Giuseppe M., Lussinpiccolo (7).

Diplom ersten Grades.

Heß Gottlieb, Fabriksdirector bei Ignaz & Jacob Kuffner, Ottakring. — Kerschbaum Adolf, Braumeister der Brauhausverwaltung der Budweiser Brauereiberechtigten, Budweis. — Körner, Director der A. Dreher'schen Dampfmühle, Schwechat. — Reim Franz, Brauereidirector bei Ignaz & Jacob Kuffner, Döbling

— Rohn Severin, Adjunct an der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien; derzeit Director in Böhmen. — Roth Franz, Malzmeister bei Hauser & Sobotka, Stadlau. — Tarnavsky Stanislaus, technischer Leiter der Adam Sapieha'schen Dampfbrauerei in Krasiczyn, Galizien. — Wichmann Heinrich, Dr., Adjunct an der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien. — Wolf Ernst, Braumeister, Alt-Pilsenetz.

Diplom zweiten Grades.

Baumann Ludwig, Braumeister der Dengler'schen Brauerei in Jedlesee. — Gasser Franz X., Braumeister bei K. W. Schwarz, Währing. — Hirsch Ludwig, Werkführer bei Adolf Ignaz Mautner & Sohn in St. Marx, Wien. — Kirchner Carl, Braumeister bei Grienauer & Bujatti, Perchtoldsdorf. — Megyesy Stefan, Müller bei Franz Engelhart, Breitenau. — Penzhofer Peter, Braumeister der Actiengesellschaft der Liesinger Brauerei, Liesing. — Schafbauer Johann, Braumeister der Nußdorfer Bierbrauerei, Nußdorf. — Werner Franz, Braumeister in Robert Herzfelder's Brauerei in Wr.-Neudorf.

Gruppe III: Producte der Forstwirthschaft und der Forstindustrie, sowie Hilfsmittel des forstwirthschaftlichen und forstindustriellen Betriebes.

(Classe 1: Forstliche Production. 2: Industrie auf mechanischem Wege. 3: Industrie auf chemischem Wege. 4: Ingenieurwesen. 5: Maschinen und Geräthe.)

Außer Preisbewerbung.

Baiersdorf & Biach, Holzhändler, Budapest.
Eißler J. & Brüder, Wien.
Engel Adolf & Söhne, Döbling.
Engel Brüder, Döbling.
Königl. ungar. Fundationalforsttaxationsamt, Budapest.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Battászék.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Csákova.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Jerszek.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Kolozs.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Nagy-Köveres.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Pécsvárad.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Pilis-Maróth.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Pilis-Szt. Kereszt.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Rácmecske.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung Szegszárd.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Telki-Jenö.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Zala-Erdöd.
Königl. ungar. Fundationalforstverwaltung, Znió-Váralja.
Königl. ungar. Forstakademie, Selmeczbánya.
Königl. ungar. Forstamt, Apatin.
Königl. ungar. Forstamt, Gödöllö.
Königl. ungar. Forstamt, Orsova.
Königl. ungar. Forstamt. Soóvár.

Königl. ungar. Forſtamt, Zsarnócza.
Königl. ungar. Forſtdirection, Beszerczebánya.
Königl. ungar. Forſtdirection, Kolozsvár.
Königl. ungar. Forſtdirection, Lugos.
Königl. ungar. Forſtdirection, Märmaros-Sziget.
Königl. ungar. Forſtwartsfachſchule, Királyhalma.
Königl. ungar. Forſtwartsfachſchule, Liptó-Ujvár.
Königl. ungar. Forſtwartsfachſchule, Vadászerdő.
Gutmann Wilh. Freih. v., Gföhl.
Harniſch & Comp., k. u. k. priv. Fabrik von maſſiv gebogenen Möbeln, Besztercze-bánya.
Ungariſcher Landesforſtverein, Budapeſt.
Königl. ungar. Oberforſtamt, Liptó-Ujvár.
Königl. ungar. Oberforſtamt, Ungvár.
Königl. Oberforſtamt, Vinkovce.
Pálffy Graf, Seniorats-Herrſchaft, Pozsony.
Popper Leopold v., Wien.
Sachſen-Coburg-Gotha Philipp Herzog v., Jolsva.
Scheint Adolf, königl. ungar. Forſtdirector, Lugos.
Schönborn-Buchheim Erwin Graf, Munkács.
Schönborn-Buchheim Erwin Graf, Forſtamt Sonnberg und Gutsverwaltung Arnfels.
Königl. ungar. Staats-Eiſenbahnen, Budapeſt.
Svoboda Carl's Nachfolger, Fabrik von maſſiv gebogenen Möbeln, Zólyom.
Thonet Gebrüder, Wien.

Ehrendiplom.

Abrudbányai Béla, königl. ungar. Forſtrath, Szász-Sebes (Claſſe 4).
K. k. Ackerbauminiſterium, Wien, Staatsforſtverwaltung.
K. k. Ackerbauminiſterium, Wildbachverbauung.
Königl. ungar. Ackerbauminiſterium, Budapeſt, Ausſtellung der Staatsforſtverwaltung.
Blythe John B., Wien (3).
Árvaer Compoſſeſſorats-Herrſchaft, Árva-Váralja (4).
Königl. ungar. Culturminiſterium, Budapeſt, Ausſtellung der Fundational-Herrſchaft.
Buquoy Graf Carl, Forſtamt Gratzen (4).
Ceritz-Mitrowitz, Eichen-Extractfabrik (3).
Kärntner Forſtverein, Klagenfurt.
Niederöſterreichiſcher Forſtverein, Wien.
Oeſterreichiſch-ungariſcher Verein der Holzproducenten, Holzhändler und Holz-induſtriellen, Wien.
Colloredo-Mannsfeld Joſef Fürſt, Forſtamt Dobříš (1).
Eichmann & Comp., k. u. k. priv. Arnauer Maſchinenpapierfabrik, Arnau, Wien, Prag (3).
Elliſſen, Röder & Comp. Wien (3).
Erſte ungar. Papierfabriks-Actiengeſellſchaft, Budapeſt (3).
Fekete Ludwig, königl. ungariſcher Forſtrath, Profeſſor an der Forſtakademie in Selmeczbánya (5).
Forſtamt Sr. kaiſ. u. königl. Hoheit des Erzherzogs Leopold, Hörnſtein.
Grödl Gebrüder, Holzhändler, Märmaros-Sziget (2).
Großmann Jg. sen., Wien (2).

Haasz Adolf, Tanninfabrikant, Liptó-Ujvár (3).
Königl. ungar. Handelsministerium, Budapest, Ausstellung der königl. ungarischen Staatseisenbahnen.
Harrach Alfred Graf, k. k. landesbefugte Eisenwaaren- und Blechfabrik, Janowitz (5).
Harrach Johann Graf, Oberforstamt Branna (1 u. 4).
Hompesch Ferdinand Graf, Joslowitz (1).
Horn Moritz, Holzhändler, Budapest (2).
Hornig Carl Baron, Dr., Bischof von Veszprém (1 u. 2).
Hosszufaluer königl. ungar. höhere Staatsvolksschule und Kunstschnitzerei-Lehrwerkstätte, Hosszufalu (2).
Israel Gebrüder, Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik, Wien-Währing, Herrengasse. Special-Fabrication aller Gattungen Holzbearbeitungs-Maschinen, als: Horizontal- und Vertical-Sägegatter, Hobel- und Fraismaschinen, Stemm- und Langlochbohr-Maschinen, Bandsägen, Kreis- und Decoupirsägen. Specialmaschinen für Parquetten-, Waggon- und Zündholzfabriken. Wiener land- und forstwirthschaftliche Ausstellung 1890. Höchster Preis. Ehren-Diplom.
Karst-Aufforstungscommission, Triest (1).
Landesversuchsstelle, forstliche, für das Königreich Böhmen, Prag (4).
Liechtenstein Johann, regierender Fürst von und zu, Forstregie für die österreichischen, mährischen, böhmischen und schlesischen Herrschaften, Wien (1, 2, 3 u. 4.)
Mechanische Staatslehrwerkstätte, Budapest (4).
Musterwerkstätte für Korbflechterei des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Wien.
Neuschloss Carl & Sohn, Wien (2).
The Oak-Extract-Company, Tanninfabrik, Zsupanje (3).
Obersthofjägermeisteramt, K. u. k., Wien (1).
Pálffy Nicolaus Fürst, Malaczka (1 u. 2).
Pleschiutschnig M., Erste österreichische Fichtenlohe-Extractfabrik, Klagenfurt (3).
Popper Alexander Freiherr v., Wien (2).
Rütgers Guido, Wien (3).
„Schlöglmühl", Actiengesellschaft der k. k. priv. Papierfabrik, Wien (3).
Schmiedl & Ungar, Budapest (3).
Schwarzenberg Fürst, Gütercomplex in Böhmen und Steiermark (1, 2, 4, 5).
Seilern Franz Graf, Gutsleitung, Litschau (1).
Számos-Ujvárer griechisch-katholische Lehrer-Präparandie, Számos-Ujvár (2).
Thun-Hohenstein Franz Graf v., Forstverwaltung Bodenbach, Domaine Tetschen (3).
Ujlaky-Hirschler und Sohn, Holzhändler, Bustyaháza (2).
Ungarischer Landesforstverein, Budapest.
Vuk M. & Söhne, Holzhändler, Budapest (2).
Waldstein Ernst Franz Graf, Forstamt Stiahlau und Oberforstamt Weißwasser (4).
Wirth Franz H., Fabriks- und Gutsbesitzer, Villach (2).
Znió-Váraljaer Staats-Holzindustrieschule, Znió-Váralja (2).

Goldene Staatsmedaille.

Bretschneider Herm., Forstdirector a. D., Wien (Classe 4).
Forstamt Sr. kais. u. königl. Hoheit des Erzherzogs Leopold, Hörnstein (1).
Horn David, Holzhändler, Brassó (2).

Kölber Gebrüder, k. u. k. Hof-Wagenfabrikanten, Budapest (2).
Kottnik Franz, Verd (2).
Loewenfeld G., Unternehmung für Holzimprägnirung, Wien (3).
Loudon Ernst Freiherr v., Bistritz am Hostein (1).
Neuhöfer & Sohn, k. u. k. Hofoptiker und Mechaniker, Wien (4).
Römer Franz, Fournierfabrik, Wien. Erzeugung von Fournieren in Nußbaum, Eichen, Ahorn, Eschen und Birn in Säge- und Messerschnitt in Stärken von 3 bis 100 Blatt aus einem Centimeter Holz. (2).
Schultz & Pollák, Holzhändler, Budapest (2).
Smrčzka Carl, Holzstofffabrik, Waidhofen a. d. Ybbs (3).
Strünz Josef, Holzwaarenfabrication, Außergefild (2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Abensberg-Traun Hugo Graf, Forstamt Wolkersdorf und Rapottenstein (1 u. 2). — Agramer Consortium für Verwerthung des patentirten Pfister'schen Imprägnirungsverfahrens, Agram (3). — Aigner Irma de Auenhof, Holzwollefabrikantin in Mürzzuschlag (2). — Almássy Koloman sen. Graf, Gyulavár (4). — Altena & Comp., Wien (5). — Apponyi Gustav Graf, Jablonitz (1). — Árvaer Composseſſorats-Herrschaft, Árva-Váralja (1 u. 5). — Auersperg Carl Fürst, Goldegg (1). — Bibel Johann, Architekt und Holzunternehmer, Graviczabánya (2). — Bing Michael & Sohn, k. k. priv. Drechslerwaarenfabrik, Specialisten in echten Weichselrohren, Wien (5). — Buquoy Carl Graf, Forstamt Gratzen (3). — Blythe John B., Wien (3). — Brassó (Kronstadt) königl. Freistadt (1). — Breuner-Felsach Adolf Freiherr v., Forst- und Gutsverwaltung Merkenstein (3). — Brenner-Enkevoirth August Graf v., Forstamt Grafenegg (1). — Bunge R., herzogl. Forstrath, Cöthen (3). — Chabada Gebrüder, Kistenfabrikanten, Budapest (2). — Cipin Anton, Chlum (2). — Cistercienser-Ordensstift Heiligenkreuz (1, 2 u. 4). — Cistercienser-Ordensstift Lilienfeld (1 u. 3). — Copony Martin, Parquettenfabrikant, Brassó (2). — Csanády Attila, Composseſſoratsförster, Szováta (3). — Csiby Laurentius, königl. ungar. Forsttaxator, Temes-Rékás (4). — Diem Lorenz, Holzwolle- und Dachbrettchenfabrik, Hollenstein (2). — Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v., Forstverwaltung Rauhenstein (1). — Eigner Paul, Wien (2). — Erdödy Franz Graf, Galgócz (1 u. 3). — Erlach Carl v., Apotheker, Lienz (3). — Eszterházy Nicolaus Fürst, Herrschaften Alsó-Lendva-Nemethy (3). — Eszterházy Nicolaus Graf, Csákvár (1 u. 4). — Evenstad Ole, Gutsbesitzer, Storelvedalen (5). — Falkenhayn Franz Graf, Forstamt Walpersdorf (1 u. 2). — Fischer G., k. k. Gußstahlwaarenfabrik, Hainfeld (5). — Forstverein für Kärnten, Klagenfurt (1). — Forstverein, Niederösterreichischer, Wien (1). — Fürstbischöflich Gurk'sches Forst- und Rentamt Zwischenwässern (2). — Grell L. & Comp., Haynau (5). — Hackelberg-Landau Rudolf Reichsfreiherr v., Fideicommiß-Herrschaft Groß-Pertholz (1). — Hacker Rudolf, Valdek (5). — Harrach Alfred Graf, k. k. landesbefugte Eisenwaaren- und Blechfabrik, Janowitz (2). — Harrach Johann Graf, Oberforstamt Branna (2). — Hildebrand Anton, Gutsbesitzer, Grabenhof (3). — Hiltl Carl, Forstverwalter, Unter-Drauburg (1). — Hitz J., Chemische und Harzproductenfabrik, Prag (3). — Hohenlohe Constantin Fürst, Holzmassenfabrik, Javorina (3). — Holzgeschäft der Unionbank, Wien (2). — Honft Franz, Bürstenfabrikant, Debreczen (1 und 2). — Horn Moriz, Holzhändler, Budapest (1). — Hornig Carl Baron, Dr., Bischof von Veszprém, Veszprém (3). — Horváth M. J., Werkzeugfabrikant, Feketehalom (2). — Jnáncsi Josef, Bürsten-

binder, Brassó (2). — Jakoubek Anton, Geweih- und Korkholzmöbelerzeugung (2). — Jenei Josef, Grundbesitzer, Mezö-Csávás (2). — Kaspar F., Wien (2). — Kosler Johann, Laibach (2). — Koffmahn Max, k. k. priv. Maschinen-Kistenfabrik Wien, X. Bezirk, Inzersdorferstraße 40/42 (2). — Kottulinsky Theodora Gräfin, Forstverwaltung Kogl (1 und 4). — Kraetzl Franz, Fürst Liechtenstein'scher Forstconcipist, Wien (1). — Leonhardi Ludwig Freiherr v., Domäne Platz (3). — Liptak Alexander, Kunstschnitzer, Veszprém (2). — Lorenz Victor, Privatingenieur, Budapest (5). — Maly Gustav P. M., Weißenfels (2). — Merores Friedrich, Maschinenfabrik, Wien (5) — Meyer Bernhard Ritter v., Forst- und Gutsverwalter, Gainfarn (1). — Milch J. D. & Kohn, Budapest (2). — Minnichsdorfer Rudolf, Communal-Forstverwalter, Breitenau (1). — Mitterer C., Fahrafeld (3). — Munk H. & Söhne, Dampfsägenbesitzer, Oberdöbling (2 und 3). — Nadráger Eisenwerksgesellschaft, Nadrág (3). — Nagy Julius, königl. ungar. Forstinspector, Brassó (4). — Niederösterreichischer Landesausschuß, Wien (1). — Nowak's Josef Sohn, Chemische Fabrik, Franzensthal (3). — Nuber Franz, Essegg (2). — Obersteiner Josef, Forstmeister, Gmünd (2). — Pakiž Mathias, Reifnitz (2). — Pakič Michael, Laibach (5). — Pálffy Nicolaus Fürst, Malaczka (3). — Pfeiffer Anton, Sägenfabrikant, Neustadtl in Böhmen (5). — Pieper Anton, Maschinenfabrik, Moers am Rhein (5). — Pietsch Wendelin, Reichenberg (2). — Podany F. M., Holzmosaikfabrik, Hernals (2). — Pöschl's Josef Söhne, Wien (3). — Potocki Roman Graf, Güterdirection, Lemberg (4). — Praxa v. Bährenthal Béla, Forstmeister der k. u. k. Familienherrschaft Rácz-keve (5). — Puskárin Josef, Holzwaarenfabrikant, Törcsvár (2). — Reuß-Köstritz Heinrich IV., Fürst, Ernstbrunn (1). — Roessemann & Kühnemann, Abth. II., Arthur Kopel's Eisenbahnen, Budapest (5). — Scheiner Julius, königlich ungarischer Forstpraktikant, Zala-Egerszeg (5). — Schelberger Ferd., Bürstenholzerzeuger, Hansenbach (2). — Schranz C. & Rödiger G., Mühlenbau- und Maschinenfabrik, Wien (5). — Schremser Torfstreufabrik, Schrems (3). — Schütz Georg, k. u. k. priv. Erste „Nagos"-Schleifscheibenfabrik, Budapest (5). — Schultz & Pollak, Holzhändler, Budapest (5). — Schwarzenberg Adolf Fürst, Güter in Böhmen, Steiermark (3). — Seckl B., Kleng-Anstalt für Waldsamen und Samenhandlung Wr.-Neustadt (1). — Soprony, königl. Freistadt (1). — Spitzer Moritz, Pozsony-Széleskut (2). — Stainer Julius, Kleng-Anstalt für Nadelholzsamen, Wr.-Neustadt, (Prämiirt für die ausgestellten Nadelholzsamen und Keimapparate) (1). — Stift Göttweig, Waldamt Göttweig (1). — Stölzle's C. Söhne, k. k. landespriv. Glasfabriken, Wien, Kiefer- und Tannenpfosten und Bretter im eigenen Pavillon, Kohleisten für Goldrahmen, Holzwolle, Kisten- und Fässer-Emballagen, Eichenfaßdauben (2). — Szabadka, königl. Freistadt (4). — Székely Adolf, königlich ungarischer Oberförster, Alsó-Kubin (4). — Thun-Hohenstein Franz Graf v., Forstverwaltung Bodenbach, Domäne Tetschen (4). — Tönnies G., Maschinenfabrik, Laibach (5). — Verein, Land- und forstwirthschaftlicher, für das nordwestliche Schlesien, Barzdorf (1). — Wachtfeitl Franz, Schattawa (2). — Wallpach-Schwanenfeld, Samenhandlung, Innsbruck. Alpines Saatgut; Tiroler Nadelholzsamen (vorzüglich Lärche, Fichte, Kiefer, Zirbel), Laubholzsamen, Grassamen, Kleesamen (Rothklee), Tiroler Leinsaat, unter Garantie für Reinheit und Keimkraft in Procenten, Seidefreiheit und Echtheit, nach Untersuchungen der Samen-Control-Stationen Wien, Zürich und S. Michele in Südtirol (1). — Wernig Peter, Ferlach (2). — Wimpffen Simon Graf, Forstamt Fahrafeld (1 und 3). — Windisch-Graetz Ludwig Fürst, Sárospatak (1). — Wolf C. & Comp., Wien (2).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Aigner Paul, Märzzuschlag (1). — Alpine Montangesellschaft, Wien (3). — Andronik Max, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Czernowitz (4). — Bánóczy Moriz, Veszprém (2). — Barabás Carl, Dampfkunsttischlerei, Brassó (2). — Bloch D., Wien (2). — Brandenburg Franz Frau, Tischlerwerkstattbesitzerin, Selmeczbánya (5). — Canaval Ernst, Forstverwalter, Ferlach (1). — Cistercienser Ordensstift Lilienfeld (5). — Landwirthschaftsgesellschaft für Krain, Laibach (3). — Demeter Dionys, Frau, Székely-Udvarhely (3). — Elsner Wilhelm, Edlitz (1). — Eperjes, königl. Freistadt (4). — Falkenhayn Franz, Graf, Forstamt Walpersdorf (5). — Filep Johann, königlich ungarischer Postmeister, Korond (3). — Frank Carl, Hadersfeld (1). — Freyenschlag Josef, Sägenschmiedmeister, Königswiesen, Oberösterreich (5). — Haasz Adolf, Caminfabrikant, Liptó-Ujvár (2). — Harrach Johann Graf, Oberforstamt Branna (3). — Hauck Franz, Forstdirector a. D., Wr.-Neustadt (1). — Haugwitz Carl Graf, Forstverwaltung Wald (5). — Heidler Josef, k. k. Forst- und Domainenverwalter, Gmunden (5). — Hirsch-Gerent Moriz Freiherr v., Forstamt der Güter Rossitz und Eichhorn, Rossitz (1). — Hornig Carl Baron, Dr., Bischof von Veszprém, Veszprém (5). — Hornung Gebrüder, Fabrik massivgebogener Möbel, Feketehalom (2). — Kalab Edmund, Graf Lamberg'scher Oberförster, Windischgarsten (1). — Kastner Anton Dr., Hof- und Gerichtsadvocat, Wien (1). — Köstler E., Holzwollefabrik, Hernals (2). — Koritschoner Alfred, Bau- und Werkholzhandlung, Wien (2). — Kottulinsky Adalbert Graf, Forstamt Savenstein (2). — Kriha Franz, Schattawa (2). — Langstein Johann, k. k. Postmeister, Roßhaupt (2). — Lánzky Alexander, Eisenfabriksbesitzer, Szent-Kereszt-Bánya (5). — Leitinger Oscar, Holzwolle- und Zündhölzchendrahtfabrikant, Brassó (2). — Leuthner August, k. k. Forst- und Domainenverwalter, Spital am Pyhrn (5). — Loócz Josef, Holzwaarenhändler, Brassó (2). — Malina W., Obermoldau (2). — Máriássy Franz v., Grundbesitzer, Markusfalva (3). — Nadráger Eisenwerks-Gesellschaft, Nadrág (2). — Nagy Géza, Böttcherwerkstätte, Brassó (2). — Nagy Julius, königl. ungar. Forstinspector, Brassó (5). — Neubauer Josef, Holzwaarenfabrikant, Pápa (2). — Paprika János, Szegszárd (2). — Pini & Kay, Maschinenfabrik, Wien, (5). — Poisl Josef, Pumperle (2). — Pollak Franz, Communalforstverwalter, Hainburg (1). — Porubszky Carl, Bezirksforstverwalter, Szász-Magyaros (4). — Pozsony, königl. Freistadt (4). — Pribil Anton, Ferchenhaid (2). — Rainer Dionys, Holzdrahtfabrikant, Gmünd (2). — Razisberger Michael, Fürstenhut (2). Reuß-Köstritz Heinrich IV., Fürst, Ernstbrunn (2). — Schrambeck Josef, Herrstein (3). — Sentters, Papierstofffabrikant, Seebach (3). — Sitter Alois, Ferchenhaid (2). Soucoup August, Oberförster, Steinabrunn (1). — Stifter Anton, Oberplan (2). — Stögbauer Franz, Kuschwarda (2). — Suchomel Eduard (2). — Thüren-, Fenster- und Fußboden-Fabriks-Gesellschaft, Erste österr., Wien (2). — Thun-Hohenstein Franz Graf v., Forstverwaltung, Bodenbach (5). — Tüscher Ferdinand, Maschinenfabrik, Wien, X. (5). — Ugron Alusius, Grundbesitzer, Szombatfalva (3). — Vojtek Richard, Wien (3). — Waldstein Georg Graf, Fideicommiß-Domainen Dux und Oberleutensdorf (2). — Weigl J., Wien (5). — Wirz N. J., Wien (2). — Woditschka Anton, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Neumarkt (1). — Zelenka Johann, Fürstenhut (2). — Zeller Fritz, Wien (1). — Zimmermann M. & Sohn, in Linz (1). Zmerzlikar Franz, Erste österr.-ungar. Creolinfabrik, Deutsch-Wagram (3).

Anerkennungsdiplom.

Bajkó Boromanus, Holzhändler, Papolcz (2). — Böniſch Johann, Bildhauer und Kunſttiſchler, Waidhofen (2). — Brenner-Felſach Adolf Freiherr v., Forſt- und Gutsverwaltung Merkenſtein (1). — Buquoy Graf, Forſtamt, Gratzen (1). Bruža, Lehnert & Comp., Gaſtdorf (3). — Egger Anton Graf, Klagenfurt (3). — Eiſenſtein Carl Ritter v., Dr., Guts- und Induſtrialverwaltung, Brezina (2). — Eszterházy Nicolaus Fürſt, Herrſchaften Alſó-Lendwa, Nempthyi (1). — Felfernig Franz, Forſtverwalter, Treibach (1). — Niederöſterr. Waldbauſchule (5). — Gangloff Franziska, Forſtmeiſters-Witwe, Rozmital (5). — Großbauer Edler von Waldſtätt Franz, kaiſerl. Forſtmeiſter, Rorregg (1). — Hackelberg-Landau Rudolf Reichsfreiherr v., Fideicommiß-Herrſchaft Groß-Pertholz (1). — Haugwitz Carl Graf, Forſtverwaltung Wald (1). — Hild Joh., Drechslermeiſter, Wien (2). — Kuzma Julius, königl. ungar. Oberförſter, Zágráb (2). — Land- und forſtw. Verein, Barzdorf, Schleſien (2). — Landesculturrath für Iſtrien (3). — Mach Paul, Gutsverwalter, Hollenburg (2). — Nadrager Eiſenwerks-Geſellſchaft, Nadrág (5). — Odescalchi Balthaſar Fürſt, Güterdirection, Ilok (1). — Pozsony, königliche Freiſtadt (1). — Punſchart's Franz Söhne (3). — Razumovsky Camillo Graf, Forſtverwaltung Wigſtein (1 u. 5). — Sándor Ludwig, Leiſtenſchneider, Braſſó (2). — Schleppe, Klagenfurt (3). — Schwabe & Barthalome, Tiſchlerwerkſtätte, Rozsnyó (2). — Siebeck Alexander, Fürſt Khevenhüller'ſcher Forſtmeiſter, Riegersburg (1). — Simon Julius, königl. ungar. Forſtmeiſter, Székely-Udvarhely (5). — Storf Georg, Forſtverwalter, Kölling (1 u. 2). — Szisztovics Martin, Leiſtenſchneider, Braſſó (3). — Waldſtein Georg Graf, Fideicommiß-Domainen Dux und Oberleutensdorf (4). — Zedtwitz Curt Graf v., Rentamt Duppau (2). — Zikeli, Waarenhandlung, Braſſó (3). — Zimek Alois, Oberverwalter, Roſegg (1).

Mitarbeiter-Auszeichnungen. — Ehrendiplom.

Akantisz Rudolf, königl. ungar. Forſtmeiſter, Znio-Varalja.

Bellházy Emil v., königl. ungar. Oberforſtrath im königl. ungar. Ackerbauminiſterium, Budapeſt.

De Bén Johann Freiherr v., k. k. Forſtrath, Wien.

Biſell Julius, Forſtmeiſter, Gföhl.

Ditrich Hermann, Graf Waldſtein'ſcher Forſtmeiſter, Strahlau.

Fercher Carl, Forſtinſpector i. R. und Director des Kärntner Forſtvereines, Klagenfurt.

Fiscali Ferdinand Ritter v., Graf Waldſtein'ſcher Oberforſtrath und Director der böhmiſchen Forſtlehranſtalt, Weißwaſſer

Földi Johann, königl. ungar. Oberförſter, Budapeſt.

Görner Carl, k. k. Forſtcommiſſär, Landskron.

Günther Auguſt, Graf Schönborn'ſcher Domainendirector, Munkács.

Handloß Hermann, Forſtinſpector, Litſchau.

Hönig Alois, Graf Schönborn-Buchheim'ſcher Forſtinſpector, Munkács.

Hojdar Franz, Fürſt Schwarzenberg'ſcher Oberforſtmeiſter, Wittingau.

Horny Friedrich, Joh. Fürſt Liechtenſtein'ſcher Forſtrath.

Horvath Alexander, königl. ungar. Forſtinſpector und Secretär des königl. ungar. Landesforſtvereines, Budapeſt.

Kondor Wilhelm, königl. ungar. Oberförſter, Budapeſt

Lemberg Eduard, Graf Schönborn-Buchheim'ſcher Forſtrath, Wien.

Metz Josef Edler v., k. k. Oberforstcommissär, Wien.
Nagy Julius, königl. ungar. Forstinspector, Budapest.
Podubetzky Emanuel, Graf Breunner'scher Forstmeister, Grafenegg.
Pokorny Adalbert, k. k. Oberforstcommissär, Linz.
Prasch Ludwig, Baron Rothschild'scher Forstgüterdirector, Waidhofen a. d. Ybbs.
Prix Carl, Graf Franz Falkenhayn'scher Oberförster, Walpersdorf.
Rieder Cornelius, k. k. Oberforstcommissär, Villach.
Roubiček E., Joh Fürst Liechtenstein'scher Forstingenieur, Munkács.
Schmidt Caspar, Graf Schönborn-Buchheim'scher Forstinspector, Munkács.
Schmid Ludwig, Oberforstmeister, Branna, Böhmen.
Seydel Heinrich, Forstmeister, Schlöglmühl.
Sindelař Leopold, Joh. Fürst Liechtenstein'scher Forstmeister.
Szécsi Sigmund, königl. ungar. Forstrath und Professor an der königl. ungar. Forstakademie, Selmeczbánya.
Střecha Alois, Forstmeister, Fahrafeld.
Wachtl Fritz A., k. k. Forst- und Domainenverwalter, Wien.
Walter Julius, k. k. Forstrath, Wien.
Wang Ferdinand, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Wien.
Weisz Victor, Graf Schönborn-Buchheim'scher Forstmeister, Sonnberg.

Anerkennungsdiplom.

Armann August, k. k. Forstassistent, Landskron. — Brodezky Franz, k. k. Oberförster, Petzenkirchen. — Bükhely Ferdinand, bischöflicher Forstmeister, Veszprém. — Burghammer August, Forsttechniker, Landskron. — Eccel Alois, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Villach. — Fischer Ferdinand, Forst- und Domainenverwalter, Mauterndorf. — Fischer Rudolf, k. k. Forstpraktikant, Landskron. — Gimbel Edmund, Graf Schönborn'scher Forstcontrolor, Arnfels. — Goldschwend Josef, Forst- und Domainenverwalter, Mayerhofen. — Haunold Franz, Joh. Fürst Liechtenstein'scher Ober-Forstingenieur, Rabensburg. — Herran Heinrich, k. k. Forstassistent, Landskron. — Kleidorfer Josef, reichsfreiherrlich Hackelberg'scher Forstbeamter, Karlstift. — König Fritz, fürstbischöflicher Förster, Böhmischdorf. — Klier Emil, Forst- und Domainenverwalter, Hallein. — Kobsa Josef, Forstassistent, Wien. — Koch Franz, Darrmeister, Wiener-Neustadt. — Kopezky Richard, k. k. Forst- und Domainenverwalter, Wien. — Lasic Josef, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Linz. — Michl Moriz, Joh. Fürst Liechtenstein'scher Forstamtsleiter, Hannsdorf. — Pachmeier Otto, königl. ungar. Forstcandidat, Budapest. — Pánczel Josef, königl. ungar. Forstmeister, Szabadka. — Podhradszky Andreas, Forstdirector, Jolsva. — Pürringer Josef, Forsteleve, Wien. — Putick Wilhelm, k. k. Forstinspectionsadjunct, Villach. — Schlachta Ladislaus, Assistent an der königl. ungar. Forstakademie, Selmeczbánya. — Schultz Johann, Assistent an der königl. ungar. Forstakademie, Selmeczbánya. — Süß Ferdinand, Director der mechanischen Staatsbahnwerkstätte, Budapest. — Sychrovsky Emanuel, k. k. Bau-Ingenieur, Wien. — Turetschek Paul, k. u. k. Forstofficial, Wien. — Veith Hermann, Forstassistent, Wien. — Vogl Josef, Graf Kottulinsky'scher Forstmeister, Kogl. — Wagner Theodor, Graf Buquoi'scher Forstmeister, Gratzen. — Wenedikter Ferdinand, k. k. Forstinspectionsadjunkt, Villach. — Winkullil Anton, Forsttechniker, Landskron.

Geldpreise: à 20 Stück Ducaten.

Bamberger Friedrich, k. k. Forstgehilfe, Linz. — Hecht Josef, königl. ungar. Forstwart. — Magdo Martin, königl. ungar. Forstwart.

à 15 Stück Ducaten.

Schüler der Znió-Váraljaer Staats-Holzindustrieschule, Znió-Váralja.

à 10 Stück Ducaten.

Jüngling Carl, in der lithogr. Anstalt des k. k. Ackerbauministeriums, Wien. — Kubelka Anton, Johann Fürst Liechtenstein'scher Beamter, Butschowitz-Mähren, für Conservirung der Erzeugnisse aus frisch geschlagenen Hölzern, gegen zu rasches Schwinden und Reißen. — Lehramtscandidaten der griech.-kath. Lehrerpräparandie, Szamos-Ujvár. — Schüler der königl. ungar. höheren Staatsvolksschule und Kunstschnitzerei-Lehrwerkstätte, Hoszufalu. — Tumseng Clemens, Johann Fürst Liechtenstein'scher Maschinist.

à 5 Stück Ducaten.

Adamom Michael, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Baron Erwin, in der lithogr. Anstalt des k. k. Ackerbauministeriums, Wien. — Bohács Josef, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Csutoras Johann, Pilis-Maroth. — Farek Andreas, zugeth. dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Heindl Armand, Peterswald. — Hornig Georg, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Hudecsek Stefan, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Janko Franz, Dubi. — Jankovits Josef, Wapenka. — Kalny Johann, Kunovitz. — Kubik Martin, Wapenka. — Luczan Josef, Töviszfalva. — Macek Carl, in der lithogr. Anstalt des k. k. Ackerbauministeriums, Wien. — Meziarek Georg, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Neugebauer Josef und Franz, Annaberg. — Paprika János, Szegszard. — Pilz Jonas, zugetheilt dem königl. Forstamte Zsárnócza. — Schmachay Johann, Wapenka. — Wafra Josef, Lundenburg. — Weifer Josef, Neu-Ullersdorf.

à 2 Stück Ducaten.

Gasperl Aegid vulgo Seidl, Aussee. — Höller Jacob, k. k. Förster, Gmunden. — Morawetz Josef, in der lithogr. Anstalt des k. k. Ackerbauministeriums, Wien. — Ronefeld Franz, in der lithogr. Anstalt des k. k. Ackerbauministeriums, Wien.

Gruppe IV: Jagd.

Außer Preisbewerbung.

Jagdtrophäen.
Historische Jagd.

Ehrendiplom.

Dimitz Ludwig, k. k. Hofrath im Ackerbauministerium, Wien.
Dombrowski Raoul Ritter v., Wien.
P. & C. Habig, k. u. k. österr. und k. serb. Hofhutfabrikanten, Wien. Berlin. Specialitäten in Jagd- und Sporthüten, so auch Herren- und Damenhüte aller Art.
Künast Adolf W., k. k. Hofbuchhändler Wien.
Leon Joh. sen., Verlagsbuchhandlung, Klagenfurt.

Goldene Staatsmedaille.

Michel Julius, Oberlehrer, Bodenbach.
Springer's Erben Johann, Gewehrfabrikanten, k. u. k. Kammerlieferanten, Wien.

Silberne Gesellschaftsmedaille.

Braunsteiner Ferdinand, Federnschmücker, Wien. — Dzikowski Alfred, Büchsenmacher, Lemberg. — Gasser Leopold, k. u. k. Hof- und Armeewaffenfabrikant, Wien. — Haberda Johann, Fürst Schwarzenberg'scher Hofbüchsenmacher, Frauenberg. — Heißl Ernst, Rinnbach. — Hodek Gebrüder, Präparatoren, Wien. — Holfeld C., Fürst Clary'scher Oberforstmeister, Eichwald. — Mulaček Anton, k. u. k. Hofbüchsenmacher, Wien. — Pfannhauser Anton, Maschinenfabrikant, Wien. — Rasonowsky F., Präparator, Bruck a. d. Mur. — Roedl H., Waffenmanufactur, Prag. — Rowland Robert, Forstmeister, Zakamene. — Schantl J., Lehrer am Conservatorium, Wien.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Antonitsch Anton, Luxusgewehrfabrik, Ferlach. — Reischek Andreas, Naturforscher, Wien. — Turcinsky F., Specialist in Jäger- und Touristen-Ausrüstungen, Jagd- und Touristen-Anzüge für Herren und Damen. Wasserdichte Loden-Wettermäntel, Lederröcke und Hosen, bayerische Rucksäcke, Goisern Bergschuhe, Jagdhüte 2c., 2c.

Anerkennungsdiplom.

Berecz & Löbl, Etablissement für Jagd- und Touristenbekleidung, Wien. — Costenoble Carl, Bildhauer, Wien. — Dorfinger Jacob, Präparator, Wien. — Eisenstein C. Ritter v., Dr, Gutsbesitzer, Březina. — Engel Franz, Wien. — Grubow Carl, Decorationsmaler, Stockholm, Schweden. — Habig P. C., k. u. k. Hof-Hutfabrikant, Wien. — Heilmann Anton, akademischer Maler, Wien. — Maresch A. R. & Comp., k. u. k. Hoflieferanten, Wien. — Müller's Witwe Ludwig, vormals Müller & Gaebel, Optiker, Wien. — Nowak Josef, Präparator, Stettin. — Sonntag, Präparator, Lemberg.

Mitarbeiter-Auszeichnungs-Diplom I. Grades.

Böhm J., Forst- und Domainenverwalter. — Lehner Gilbert, Decorationsmaler, Wien. — Schumann Carl, Decorateur, Mechaniker, 2c. Wien, VI., Mariahilferstraße 61.

Gruppe V: Weinbau und Kellerwirthschaft.

Classe 1: Weine, Schaumweine und Fruchtweine. 2: a) Spirituosen: Cognac, Liqueure, Treber, Geläger und Fruchtbranntweine; b) Essige. 3: Maschinen und Geräthe.

Außer Preisbewerbung.

(Die mit * Bezeichneten fungirten als Juroren).

Ackerbauministerium, k. k., Wien.
* Beigl Josef, Ober-Wisternitz bei Nikolsburg.
Flandorffer Jg., Weingroßhandlung, Oedenburg.
* Frank C. Christof, Gutsbesitzer, Gries bei Bozen.
* Fülöp Jónás, Preßburg.
* Koppélly Géza v., Hatvan, Ungarn.
Kronberger Leopold, Wilfersdorf, Niederösterreich.
Liebl Vinc. & Sohn, Retz, Niederösterreich.
Leibenfrost Fr. & Comp., k. u. k. österr. u. königl. bayer. Hof-Weinlieferanten, Wien.
* Leuthner Leopold, Bürgermeister, Haugsdorf, Niederösterreich.

Littke Ludwig, Fünfkirchen, Ungarn.
* Muck Johann, Znaim.
* Oesterreicher F. J., Triest.
Palugyay J. & Söhne, Preßburg.
Pollak Emannel & Sohn, k. k. Hofweinhändler, Wien.
J. Römer & Sohn, Weingroßhändler, Wien.
Schlumberger R., Vöslau.
Schweyer Josef, Bürgermeister, Poisdorf, Niederösterreich.
Stifft Johann & Söhne, Wien.
Törley Josef, Promontor, Ungarn.
* Verderber's Neffen, Retz, Niederösterreich.
* Werner Carl Rudolf in Klosterneuburg, Niederösterreich.

Ehrendiplom.

Archleb Josef, Dobruška, (2).
Apor Baronin Carl Maros-Vásárhely (1).
Apponyi Carl Graf, Högyész (1).
Atzél Peter v., Muszka (1).
Baier W., Weinproducent, Gumpoldskirchen, und Restaurateur, Wien (1).
Berger, Volk & Comp., Cognacproducenten, Wien (2).
Biegler Lambert, Gumpoldskirchen (1).
Boscarolli Friedrich, Schloß Rametz (1).
Budeker Gottlieb, Bistritz (1).
Commanditgesellschaft österreichischer Weinproducenten, Josef Stummer, Wien (1).
Collectiv-Ausstellung der Flaschenfabriken Aussig, Neusattel-Elbogen und Kosten, Böhmen (3).
Domány Josef, Arad (1 u. 2).
Graf Josef Draskovich'sche Gutsverwaltung, Bisag (1).
Egrot, Paris (3).
Erdödy Emerich Graf, Galgócz, Prämiirt für Rothweine, Chateau, Galgócz. Nagy-Körös 1888 Gold. Med., Paris 1889 Silb. Med. (1).
Erdödy Rudolf Graf, Szilvás (1).
Festetics Tassilo Graf, Keszthely (1).
Gatterburg Constantin Graf, Retz (1).
Gombos Ladislaus, Torda (1).
Harrach Johann Graf, Prugg (1).
Hintze Waldemar, Carolinenhof (1).
Hompesch Ferdinand Graf, Gutsverwaltung, Joslowitz (1).
Hubert J. E., Preßburg (1).
Hutter H., Maschinenfabrik, Wien (3).
Kaibl Gebrüder, Unter-Retzbach (2).
Kappeller Heinrich, Wien (3).
Károlyi Julius Graf, Kompolt (1).
Keglevich Stefan Graf, Promontor, Ungarn (2).
Kemény Koloman Baron, Nagy-Enyed (1).
Kern Alexander, Rodaun, Niederösterreich (1).
Kinsky Christian Graf, Gutsverwaltung, Matzen (1).
Kleinoschegg Brüder, Weingartenbesitzer, k. u. k. Hof-Wein- und Champagner-Lieferanten, Graz (1).

Klobusiczky Johann v., Zsitva-Ujfalú (1).
La Tour Theodor Graf, Gutsverwaltung, Russiz (1).
Landesculturrath Parenzo.
Landesculturrath Zara.
Levi Alberto, Dr., für die Firma Gebrüder Levi, Villanova di Farra (1).
Liechtenstein Carl Fürst, Schloßkellerei, Mährisch-Kromau (1).
Lobkowitz Ferd. Fürst, Weinkeller- und Weingärtenverwaltung, Unter-Berkowitz (1).
Luxardo Girolamo, k. k. priv. Maraschinofabrik „Excelsior", Zara, Dalmatien (2).
Maar Julius, Obernotär und Großgrundbesitzer, Kaposvár.
Mabille E. frères, Amboise (3).
Mairecker Franz, Gumpoldskirchen (1).
Marlin, Paris (3).
Meran Franz Graf, Weinguts- und Kellereiverwaltung auf Johannisberg (1).
Metternich-Sándor Pauline Fürstin v., Domaine Bajna-Bia (1).
Mlikotin Anton, Lukšić-Castel (1).
Morpurgo Vito, Weingroßhandlung, Spalato (1 und 2).
Niederösterreichischer Landesausschuß.
Odescalchi Arthur Fürstin (2).
Odescalchi Balthasar Fürst, Ilok a. d. Donau (1 und 2).
Paget Johann, Gyéres (1).
Pecher R., Wien (3).
Piaristenorden, Oekonomieverwaltungen, Comitat Somogy (1).
Preßburger Weingärtnerverein, Pozsony (1).
Reichenbach-Lessonitz Graf, Weinkellerei, Bisenz (1).
Reisenhofer Josef, Gumpoldskirchen (1).
Rombay Desiderius, Pankota (1).
Samassa Albert k. u. k. Hofglockengießer, Laibach (3).
Santha Desiderius (1).
Somadossi Fr., Sarche (1).
Sottocorona Tomaso, Dignano (1).
Stiepanek Rudolf, Neusiedl (1).
Stift Lilienfeld, Kelleramt Lilienfeld (1).
Stockheim & Comp., ausgestellt durch E. L. Schwarz in Auscha, für die vorzüglichen Leistungen des Stockheim-Filter, Mannheim (3).
Striegel A. & Sohn, Wien (3).
Szalay Emerich v., Lelle (1).
Teleky Dominik Graf, Cselna (1).
Thun-Hohenstein Franz Graf, Tetschen (1).
Tschurtschenthaler F., Bozen (1).
Vermorel V., Villefranche (3).
Vetter H., Wien (3).
Wieninger Josef G., Weingut Johannesstein-Gumpoldskirchen (1).
Wildam Josef (J. Zimmermann's Neffe), Lieferant der k. u. k. Hofapotheke, Wien (2).
Wolkenstein Graf, Kellerei, Trient (1 und 2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Abensperg-Traun Hugo Graf, Gutsverwaltung, Bockfließ (1). — Ahrens Carl, Schloß Goyen (1). — Albanich Georg, Frau. — Andrássy Aladár Graf, königl. ungar. Central-Musterkeller (1). — Apponyi Alexander Graf, Herrschaft Lengyel.

— Attems-Petzenstein Sigismund Graf, Podgora (1). — Baneth Géza, Weingroßhandlung, Wien (1). — Barbou fils, Paris (3). — Barnerth Franz. — Baseggio Nicolo de, Capodistria (1). — Bauer Ferdinand, Collectivausstellung des Casino Weikendorf (1). — Bauer S. A. & Comp., Liqueurspecialitätenfabrik, Wien, I. Heßgasse 3. Prämiirt für Oesterreicher-Benedictiner, Carlsbader Bitter- und Alpenkräuterliqueur (2). — Bayer Heinrich, Eger (1). — Bembro Tomaso Cav., Valle (1). — Benardelli Nicolo, Cormons (1). — Berger J., Eszék (1). — Bergstein Josef, Frau, Tállya (1). — Berl Franz, Weingartenbesitzer in Guntramsdorf (1). — Biegler Josef, Gumpoldskirchen (1). — Blazsek Adolf, Budapest (3). — Böhm Adolf, Přibyslau, Böhmen (2). — Bollinger Franz, Eisschränkefabrik, Wien (3). — Borelli Manfred Conte, Zara (1). — Borisi Pietro Conte, Fontane (1). — Bosnyák Géza, Lelle (1). — Brandis Anton Graf, Lana (1). — Brázay Koloman v., Budapest (1). — Brenner-Felsach Joachim Baron, Gainfarn (1). — Brüder Nechvile, Kellereimaschinenfabrik und Metallgießerei, Wien (3). — Burgstaller nobile dé Bidischini Giuseppe Cav., Triest (1). — Bürbaum Georg, Weinproducent und Weinhändler, Hausbrunn (1). — Bürbaum Georg, Weingartenbesitzer, Groß-Inzersdorf (1). — Caccia Proprietà, Salvore (1). — Camus Giuseppe, Pisino (1). — Canciani Giovanni, Dr., Parenzo (1). — Consolati Graf, Gutsverwaltung, Trient (1). — Constanzo Feliciano, Pirano (1). — Csallser Daniel, Wallendorf (1). — Czathy Szabo Stefan, Dr. — Czuba, Durozier & Comp., Budafok (2a). — Daxner Jacob, Pipendrechsler, Ebensee (3). — Didolić Brüder, Selca (1). — Doblanovich Domenico, S. Vincenti (1). — Dominicanerconvent, Retz (1). — Dopplinger Rudolf, Traiskirchen (1). — Dorfinger Ferdinand, Wien (1). — Dragon Johann, Gastwirth, Pfafstätten (1). — Dreher Anton, Vaál (1). — Ecker Eduard, Pernersdorf. — Eisler Carl, Oberwaltersdorf (1). — Eißler Carl und Emma, Besitzer des Gutes Thürnthal (1). — Eißler Johann, Weinbauer, Bisenz (1). — Eisvogel Julius. — Elzenbaum v., Tramin (1). — Enzenbrunner Leopold, Mödling und Wien (1). — Erdödy Franz, Graf, Galgócz (1). — Ernst Josef, Markersdorf. — Erntl Franz, Weinproducent und Weingartenbesitzer, Vöslau (1). — Eszterházy Nicolaus Graf, Herrschaft Csákvár (1). — Fabich Johann, Unter-Retzbach (1). — Fahrner Johann. — Fantzler Gottfried. — Feleki Rudolf in Nyitra. — Fiorini Fratelli, Mezzolombardo. — Foretić Jacob, Kromiža (1). — Fonda Tomaso, Pirano (1). — Fragiacomo Antonio, Fasana (1). — Frank F., Pellendorf. — Franzin Andrea, Dignano (1). — Freudenthal Carl Freiherr v., Schloßkellerei Immendorf (1). — Fried Josef, Raussenbruck (1). — Friedl Anton, Weingartenbesitzer, Pfafstätten (1). — Glasser Josef, Wien (1). — Goić G., S. Pietro (1). — Gondola Franz Baron, Ragusa (2). — Graf Franz, Unter-Retzbach (1). — Gravisi Eredi Gian Andrea March, Capodistria (1). — Gurtner Conrad, Hadres (1). — Gutsverwaltung Schrattenthal (1). — Györki Ludwig Dr., Kölesd (1). — Hacker Anthal, Kecskemet. — Hager Ferdinand, Pillichsdorf (1). — Haimer Mathias, Weinproducent, Poisdorf (1). — Hanisch Roman, Pernersdorf (1). — Hartnagel Alois, Graz. — Hasenöhrl Anton, Haus- und Weingartenbesitzer, Gumpoldskirchen (1). — Hekler Josef, Preßburger Kellerbauverein (1). — Heger Ferdinand, Hôtel „Kaiserin Elisabeth", Wien (1). — Heinrich H., Maschinenfabrikant, Döbling (3). — Hemel Johann, Nikolsburg (1). — Heß Josef, Hôtel- und Kellereienbesitzer, Hôtel „König von Ungarn", Wien (1). — Heß Martin, Weinessigfabrik, Pulkau (2). — Hies Anton, Pernersdorf. — Höschl Friedrich, Versecz. Prämiirt für Eigenbauweine (1). — Holzbauer Adolf, Wien (2). — Hughes A., Parenzo. — Ilsinger Josef, Nikolsburg (1). — Inerebner Franz, Bozen (1). — Irsey Georg v., Irsei bei Budapest. — Jäger Michael, Alberndorf. — Jankovich Julius, Oreglak (1).

— Janovitz Samuel, Liptó-Rózsahegy (2). — Jappy frères, Beaucourt. — Kaes Albert & Comp., Tachau, Böhmen. — Kafka A., Troja (1). — Kammel v. Hardegger Carl, Sdraušina (1). — Katalinić Stjepan, Novi-Castelnuovo di Traù (1). — Keller Franz, Znaim (2). — Kellerverein, Siebenbürgischer. — Kern Paul, Linz. — Khevenhüller-Metsch Alfred Graf zu, Gutsverwaltung, Pellendorf, Niederösterreich. — Kesselbauer Andreas, Preßburg (1). — Klement Alexander, Párkány (1). — Konradt Carl, Heiligenstadt (2). — Kopp Josef, Hadres (1). — Kotanyi Johann, Szegedin (2). — Kottek Franz, Weinproducent, Znaim (1). — Kovačević Kristofor, Dr., Šibenik (1). — Kreindl Carl, Heiligenstadt (1). — Kreißl Anton, Pfarrer, Ober-Markersdorf (1). — Kremser Victor M., Weinproducent, Znaim (1). — Kriegl Jacob, Mannersdorf (1). — Kriegl Johann, Mannersdorf (1). — Krug Thomas, Hadres (1). — Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule, Niederösterreichische, Feldsberg (1). — Landes-Central-Musterkeller, Budapest (1). — Landes-Winzerschule, Niederösterreichische, Krems (1). — Landwirthschaftliche Landeslehranstalt, Parenzo (1). — Landwirthschaftlicher Verein, Pancsowa (1). — Lanthieri Graf, Gutsbesitzer, Wippach (Krain). Prämiirt für Wein aus den Kellereien in Slap und Zemona (1). — Laurer Johann, Deinzendorf (1). — Lobner Martin, Prottes (1). — Loy Alois, Gottschee (1). — Luczenbacher Paul v., Szobb (1). — Luft Johann, Poisdorf (1). — Luppa Peter, Pomár (1). — Madirazza Brüder, Traù (1). — Malfer Josef, Auer (1). — Malteser-Ritter-Ordenscommende, Mailberg (1). — Mandl Franz, Wirthschaftsbesitzer, Heiligenstadt (1). — Mandl Georg, Wirthschaftsbesitzer, Grinzing (1). — Manzutto Girolamo, Dr., Umago (1). — Marschall Julius Baron, Champagnerfabrik, Nógrád-Berczel (1). — Martissa Giovanni, Capodistria. — Máriássy Franz v., Markusalva (1). — Mazzara Jozipp, Stretto (1). — Maisel Georg, Preßburg. — Mersi Cavaliere di, Trient. — Mezey Dionys, Esztergom (1). Michler Albert, k. k. ausschl. priv. Spiritusfabrik für Feinsprit, Buchsdorf (2). — Miklós Julius v., Budapest (1). — Miksa Emerich, Hadrév, Siebenbürgen. — Mößmer A., Weingroßhändler, Retz (1). — Mrach Eduardo, S. Vincenti, Istrien. Alkoholreiche (12°) Weine, welche sich für den weiten Transport, wie Buenos-Ayres, Massaua, Bombay bewährt haben. Triester Weinausstellung. Silberne Staatsmedaille (1). — Mumelter H. & Söhne, Bozen (1). — Munk E., Maschinenfabriksniederlage, Wien (3). — Muschinek Johann, Budapest (3). — Negedly August, Metallgießerei und mechanische Werkstätte, Wien (3). — Niedermayer Adolf, Pernersdorf. — Oppenheim Josef Liqueurfabrik, Bennisch (2). — Pamminger J., Hollenbrunn. — Pedrotto Giuseppe, Mezzolombardo. — Pettris Fratelli, Dolammare (Chersot). — Pezzi Pietro, Mezzolombardo. — Pochtler Carl, k. k. priv. Sodawassermaschinen- und Syphonfabrik, Wien (3). — Pollak Ignaz, Decsi (Comitat Tolna) (1). — Poppovics J. B., Karlovicz (1.) — Poyer Josef, Pernersdorf. — Preßburger Weingärtner Kellerverein, Pozsony (1). — Prosek Vincenz, Chlomek (1). — Prückler & Comp., franz. Champagnerfabrik, Budapest. — Radić Anton, Bol (1). — Radman Franc, Almissa (1). — Raill August & Comp., Roveredo. — Rain Johann, Wien (1). — Rain Peter & Söhne, Wien (1). — Rampl Michael, Baden (1). — Reckendorfer Johann, Matzen (1). — Reckendorfer Paul, Wien (1). — Reinberger Franz. Retz (1). — Riegl Lorenz, Alberndorf. — Rippl Lorenz, Alberndorf. — Rohonczy Gida v., Tokayer Ausbruch und Samorodner im eigenen Pavillon, ungarischer (Csárda) Garten (1). — Rota Angelo Conte, Momiano (1). — Salamon Francesco, Gallignana (1). — Salesny Gregor, Mannersdorf (1). — Santić Šimeun, Novi-Castelnuovo di Traù (1). — Sarntheim'sche Gutsverwaltung, Graf, Bozen. —

Schabl Franz, Haus- und Weingartenbesitzer, Gumpoldskirchen (1). — Scheller Johann, Pulkau (1). — Scheibner Johann, Weinproducent, Oblas (1). — Schildhaus Arthur D., Lavis. — Schmid Ludwig, Schrattenthal (1). — Schmidinger Johann E., Wien (3). — Schmiedt Josef, Dr., Centralsecretär, Znaim (für Eigenbauweine Großbach, Mähren) (1). — Schmölz Alois & Comp.. Fehértemplom (1). — Schnabl Moriz, Brünn. — Schreiber D., Weingärtenbesitzer und Weingroßhändler, Baden (1). — Schröden Ludwig, Gyöngyös (1). — Schuller Friedrich, Bistritz (1). — Schwabach S. G., Pécs (1). -- Schwartzer's A. Nachfolger, Weingroßhandlung, Wien (1). — Seeling Ludwig Ritter v., Güterdirector, Izdebnik. — Seher Leopold, Retz (1). — Seitenhammer Carl, Paigarten. — Simeth Paul, Mannersdorf (1). — Slaby Ferdinand, Retz (1). — Somssich Andreas, Saárd. — Spanner Josef, Alberndorf. — Sponza Giovanni, Rovigno (1). — Stalehner Gebrüder, Wien (1). — Staringer Leopold, Mannersdorf (1). — Starnberger Franz, Weikendorf (1). — Stelzer Heinrich, Preßburger Kellerbauverein (1). — Stern Jakob, Zala-Egerszeg (1). — Stift Heiligenkreuz (1). Stift Melk, Kelleramt, Melk (1). — Stölzle's C. Söhne, Wien, Selbstschließende Patentheber, Gährflaschen für Obst- und Beerenwein-Bereitung, Gährspunde. Faßbeile, Bierschaugläser, alle Sorten Flaschen, gesetzliche Alkoholo- und Saccharometergläser. (3). — Stowasser Leopold, Wien (2). — Streck Georg, Graz. — Suran Giovanni, Dr, Montana (1). — Sylva Taroucca-Nostiz Graf, Domainenverwaltung Groß-Czernosek (1). — Tagányi Stephan, Arad (1). — Teleky Rudolf v., Nyitra (1). — Teleky Tiberius Graf, Gyömrö (1). — Toisl Josef, Nyitra. (1). — Toldi Vincenzo, Bologniya. — Uchatzy Andreas jun., Höbersbrunn (1). — Ulerich Leopold, Höbersbrunn (1). — Ungarischer Weinproducentenverein, Budapest (1). — Unger Julius, Wien (3). — Urban Johann, Augenthal. — Victorin Josef, Melnik (1). — Valerio Augusto, Triest (1). — Vidulich Francesco, Silv., Lussinpiccolo (1). — Vojnits Elisabeth, Ó.-Falu (1). — Wagner Franz, Unter-Retzbach (1). — Wasserman Cav. Aug., Pola (1). — Walter fu Simone Dominico, Pirano. — Weiland Valentin, Wien (1). — Weinbauverein, Bösing (1). — Weiß Julius, k. k. ausschl. priv. erste Wiener Kaffee-Extractfabrik, Wien. — Welleba Franz u. Ferdinand Uffenheimer Wien. — Werres Dionys, Corda (1). -- Wild M., Poisdorf (1). — Windberger Johann, Wien (3). — Winzerschule, königl. ungar., Ofen (1). — Wirth Max, Volks- und Landwirth in Wien, prämiirt für seinen Eigenbau aus Bordeaux- und Rheinrisling-Reben in Großwardein (1). — Withofner Carl, Hadreß. — Wodianer von Kapriora Albert Baron, Domaine Komjath (1). — Wolf J., Bozen. — Wurm Leopold, Klein-Riedenthal (1). — Zaussinger Johann, Wirthschaftsbesitzer, Hetzmannsdorf (1). — Zechmeister Andreas jun., Preßburger Kellerbauverein (1). — Zöch Anton, Bisamberg. — Zöch Carl, Seefeld. — Zöch Leo, Unter-Markersdorf.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Adamovich Alexander, Neusatz (1). — Aigner Josef, Wien (1). — Albrecht Andreas, Preßburg (1). — Almásy Ad., Neszmély. — Amplatz Josef, Bozen (1). — Andreicich Giovanni, Veprinaz (1). — Angerer Alois, Stammersdorf (1). — Angoffer Adolf, Komorn (1). — Aranyossi Desider, Komorn (1). — Archleb Josef, Dobruška (3). — Artusi G., Rovigno (1). — Augusz Anton Baronin, Szegszárd (1). — Ausserer Jacob, Nals (1). — Austerlitz A. & Sohn, Köszeg (1). — Bachzelt Sebastian, Pulkau (1). — Balter, Roveredo. — Bano Modesto, S. Lorenzo. — Bartholovich Anton, Essek (3). — Batistic G., Blato (1). — Baumgartner J., Unter-Markersdorf. — Bendenritter M., Essegg (2a). — Bendl Carl, Preßburg.

— Berchard Auguſtin, Znaim (1). — Bergmann Ignaz, Pécs (1). — Bidner Johann, Saszász. — Biegler Georg, Wirthſchaftsbeſitzer und Gaſtwirth, Gumpoldskirchen (1). — Bilič Giuſ. L., Sebenico (1). — Blaſer Gottlieb Michael, Preßburg. — Bölcskey Julius v., Villány (1). — Bogyay Emerich, Diós. — Bratengeier Andreas, Mannersdorf (1). — Bratſy Johann, Gran. — Braun Gebrüder, Budapeſt. — Brody Max S., St. Peter. — Broſch Anton, Znaim. — Bruckſchlegel Joſef, Pernersdorf. — Cabal Ceſar, Miſſan. — Camus Leandro, Piſino. — Carſtanjen Guſtav Ritter v., Ruszt (1). — Cega Jacob, Dr., Stari-Caſtelvecchio (1). — Chinſole Fr., Sabo de Roveredo. — Chriſtenheit Michael, Wien (1). — Chriſtian Ludwig, Preßburg (1). — Collioud E., Trieſt (1). — Conrad Ludwig, Ruszt (1). — Convento Caſtiglione, S. Francesco Ponte di Veglia (1). — Convento S. M. Maddalena, Veglio, Küſtenland. Prämiirt für ſelbſtgezogene Weine, Oele und Eſſig. (1). — Czato Julius, Villány (1). — Cſernyák Stefan, Nyitra. — Cziraky Anton Graf. — Dalmaſo Franz, Lavis. — Day Michael, Preßburg (1). — Dechant H., Pulkau (1). — Domonkos Peter, Györ-Gyarmat (1). — Donati Giovanno, Mezzolombardo. — Dubokovic J., Gelſa (1). — Ebersberger Franz, Kettlasbrunn (1). — Ecker Richard, Pernersdorf. — Edlinger Ignaz, Kaidling (1). — Edlinger Vincenz, Schattau (1). — Elbogen J., Wien. — Engler Ignaz, Liqueurfabrikant, Wien. — Englert Anton, Szigeth-Ujfalu. — Ernſt's Carl Nachfolgerin, k. k. landesbefugte Weineſſigfabrik, Znaim (2). — Eſch & Comp., Preßburg. — Etter Ferdinand, Gran. — Faber Alfred, Gutsbeſitzer, Brunn am Steinfeld (1). — Falli Johann, Miſtelbach (1). — Fejös Emerich, Szegszard. — Ferlan Matteo, Pobri (1). — Ferſchl Carl, Znaim (1). — Fichtl Anton, Wetzdorf (1). — Fiorencis Leonardo, S. Vincenti (1). — Fiſcher Jacob, Budapeſt (1). — Fiſcher Wilhelm, Császártöltés. — Fiſchl Emil, Wien (3). — Flegmann S. W. & Sohn, Abauj-Szántó (1). — Fortuna Antonio, Viſignano (1). — Frank Johann, Pellendorf. — Frank Joſef, Weingartenbeſitzer und Oekonom, Herrenbaumgarten (1). — Franka Ludwig, Kovászberény. — Fraſſan Vittoria, Citadella Veneta, Provinz Padua. — Freyſtädtler Anton, Kaposvár. — Fritſch Johann, Weingartenbeſitzer und Oekonom, Herrenbaumgarten (1). — Fritſch Joſef, Paasdorf (1). — Fritſch Mathias, Weingartenbeſitzer und Oekonom, Herrenbaumgarten (1). — Fritzner N., Fabrik mechaniſcher Patentflaſchenverſchlüſſe, Wien (3). — Fröhm Michael, Windau, Ungarn. — Fuchs Johann, Ober-Retzbach (1). — Fuchsberger Mathias, Wirthſchaftsbeſitzer, Lambach. (Prämiirt für den von ihm ſelbſt erzeugten Kornbranntwein.) — Füresz Franz, Comitat Borſod. — Füspök Franz, Budapeſt (1). — Gabrielich Don Giovanni, Gallignana (1). — Gaißreiter Carl, Preßburg (1). — Gal Dioniſius, Baté, Comitat Somogy. — Galambos Adolf, Solt, Comitat Budapeſt. — Gally Joſef M., Weinhändler, Wien (1). — Goſchenhofer Adolf, Preßburg (1). — Gelmini Anton v., Salurn (1). — Gemeinde Wilfersdorf. — Genoſſenſchaft der Meneſer und Magyarader Weinproducenten, Arad (1). — Giorgis Giuſeppe, S. Vincenti (1). — Gmeiner Franz, Ottenthal (1). — Geymüller Rudolf Baron, Gutsverwaltung Hollenburg a. d. D. (1). — Graner Kellerverein (1). — Greiner Chriſtof, Preßburg (1). — Gſchwandner Georg, Wien (1). — Gſchwandner Julius, Wien. — Graf Gotthard, Trausnitz (1). — Graf Johann, Höbersdorf (1). — Gruber Joh. Theod., Ramsau (1). — Haas Franz, Miezmanns (1). — Hacker Anton, Kecskemét (2a). — Hacker Franz, Kcskekemét (2a). — Haindl Michael, Höbersdorf (1). — Hainz Georg, Tallesbrunn (1). — Hardegg Max Eugen Reichsgraf, Fideicommiß-Gutsdirection, Kadolz (1). — Haſenöhrl Ed., Fabrik flüſſiger Kohlenſäure, Nußdorf-Wien (3). — Haslinger Franz, Edelſpitz (1). — Haubner Heinrich, Marienbad (1).

— Hauer Bela, Kis-Karta, Budapeſt. — Hausner Carl, Bürgermeiſter und Weinproducent, Feldsberg (1). — Hauswirth Johann, Urbau (1). — Hauswirth Johann, Rauſſenbruck (1). — Hauswirth Lamb., Rauſſenbruck (1). — Havek Georg, Leichnitz, Ungarn. — Heck Georg, Preßburg (1). — Helm Caſpar, Matzen (1). — Henkel Andreas, Miezmanns (1). — Hennel Julius, Cotis (1). — Hermann Johann, Paasdorf (1). — Hofecker Michael, Miſtelbach (1). — Hofer Eduard, Weinproducent, Gumpoldskirchen (1). — Hofer Mich., Miſtelbach (1). — Högelsberger Leopold, Wien (1). — Holzer Anton, Voitelsbrunn (1). — Hunyady Emerich Graf, Kéthely (1). — Ilſinger Hieronymus, Nikolsburg (1). — Irſay Geza v., Irſa bei Budapeſt. — Jagitſch Joſef, Unter-Nalb (1). — Jank Conrad, Poppitz (1). — Jankovich Theodor Graf, Szt. Györök (2b). — Joſcht Johann, Joslowitz (1). — Juras Visco, Spalato (1). — Kádár Johann, Esztergom (1). — Kaiſer Ritter v. Falkenthal Ignaz, Dr., Weingutsbeſitzer, Straß (1). — Kaiſer Mich., Auersthal (1). — Kammel v. Hardegger Dominik, Dr., Grußbach (1). — Kanitz Leopold, Eger (1). — Karig Moriz, Bazin. — Karner Nicolaus. — Kaſſavierek Johann, Schattau (1). — Katz Ludwig, Debreczin (1). — Kauffmann Jakob, Budapeſt (2a). — Kempelen Emerich, Moha. — Kiß Stefan, Halas (2). — Klein Julius, Bernersdorf (1). — Kleinberger S., Szepes-Béla, Oberungarn; Fabrik von echtem Bélaer Wachholder-Karpathen-Borowitzka (Mehrfach prämiirt.) (2). — Koch Johann, Retz (1). — Koch Anton, Wirthſchaftsbeſitzer, Palterndorf (1). — Kolbeck Franz, Wien (1). — Kollar Anton, Esztergom (1). — Koller Joſef, Alt-Schallersdorf (1). — Kraft Johann, Martinsdorf (1). — Krappel Ignaz, Miezmanns (1). — Kratochwill F., Znaim (1). — Kreiml und Lebwohl in Nicolsburg, Mähren. — Kreitler Franz, Uj-Szt.-Anna (1). — Kremſer Sebaſtian, Fehértemplom (1). — Kunfy Adolf, Kaposvar (1). — Kurz Ferdinand, Pernersdorf (1). — Kuzmanić Anton, Lukšić-C. Stafileo (1). — Kuzmanić Anton, Novi-Caſtelnuovo di Traù (1). — Ladner J., Siebenhirten (1). — Landw. Ortsverein, Hödnitz (1). — Landwirthſchaftsverein des Comitates Szilagy. — Lazar Jonas & Comp., Weingroßhändler in Erlau, Ung. Prämiirt 1888 in Brüſſel gold. Med., in Miskolz gold. Med., 1889 in Cöln a. R. gold. Med., Paris ſilb. Med. (1). — Lebwohl Johann, Nicolsburg (1). — Lehner Marcus, Miſtelbach (1). — Leicht Ludwig, Szegszárd. — Leimſtädter Mathias, Spengler, Meran (3). — Leitgeb Johann, Esztergom (1). — Leitner Johann, Rauſſenbruck (1). — Lobner Mathias, Mannersdorf (1). — Loipersberger Gottfried, Preßburg (1). — Loiskandl Joſef, Pernersdorf (1). — Lorenz Franz, Alt-Schallersdorf (1). — Lorini Petar, Sali (2b). — Luntzer Samuel, Preßburg (1). — Macher Alexander, Preßburg (1). — Madonizza Nicola de, Capodiſtria (1). — Madonizza S. Nicolo de Nicolo, Aoltra. — Magazzin Mate, Zara (2a) — Maher Fritz, Preßburg (1). — Malek Johann, Wien (1). — Mallik Anton, Schattau (1). — Manzin Giovanni, Dignano (1). — Marſchall Georg, Höbersdorf (1). — Marſchall J. Baron, Neográd bei Waitzen (1). — Martinelli Andreas, Mezzotedesco (1). — Martini Fr. Conte, Cagliano. — Marton Carl, Debreczin (1). — Mayer Carl, Weitzendorf. — Mayer Robert, Niklowitz. — Meiſter Franz, Alt-Schallersdorf (1). — Menoud F., Yenne (3). — Mezey Paul, Miskolcz (1). — Mianich Giovanni Antonio, Viſignano (1). — Migazzi Wilhelm Graf, Aranyos Maroth (1). — Miklos Franz, Nyitra, Ungarn. — Millevoi Erneſto, Albóna (1). Muth Leopold, Heiligenſtadt (1). — Nabergoi Giovanni, Trieſt (1). — Nadasdy Franz Graf, Gyorok (1). — Nadoſſy Koloman v., Szt. Lörincz (1). — Neller Jacob, Hohenruppersdorf (1). — Neumayer Ambros, Weinproducent, Haid (1). — Neun-

teufel Leopold, Leodagger (1). — Nimmervoll Laurenz, Pernersdorf (1). — Oberwimmer Eduard, Weinproducent, Znaim (1). — Ofenschüßl Josef, Ollersdorf (1). — Olbrich Josef, Wien (1). — Orf Gaspar, Pécs (1). — Offoinak Giovanni, Pobri (1). — Pallinger Franz, Sziget-Ujfalu (1). — Panzer Carl, Hüttendorf (1). Panzer Franz, Schrick (1). — Perišić Paval, Lukši-C. Stafileo (1). — Peschka Conrad, Schattau (1). — Peterka Johann, Metallwaarenerzeuger, Wien (3). — Petrič Anton, Komiža (2a). — Petris de Geraldo, Cherso (1). — Pfeiler Ludwig, Preßburg (1). — Pilter Th., Paris (3). — Pittner Franz, Patentspunde, St. Pölten (3). — Pizzini Ant. Caval. de, Ala. — Preßburger Winzerschule (2a). — Prevesini Giuseppe, Pirano (1). — Plach Carl, Schattau (1). — Platzer Thomas, Kallendorf (1). — Pock Josef, Champagner-Kellerei, Graz (1). — Poschich Eredi, Abbazia (1). — Poyer Alex., Pernersdorf (1). — Prager Georg, Weikendorf (1). Probst Ferdinand, Destillateur, Lienz (2). — Puchtl Johann, Zellerndorf (1). — Purkhauser Johann, Kollnbrunn (1). — Radić Anton, Bol (1). — Reitter Johann, Mureck (3). — Rimböck Georg, Weikendorf (1). — Rocco Giovanni, S. Lorenzo del Pasenatico (1). — Rockenbauer Leopold, Hofern (1). — Romstorfer Johann, Gaunersdorf (1). — Ronchetti Rudolf, Galgocz (1). — Róth Daniel Sohn, Erdöbénye (1). — Rotter Leopold, Unt.-Nalb (1). — Rührer Mathias, Ollersdorf (1). — Rüll Nandor, Farkasd, Ungarn. — Rupert Michael, Taba, Ungarn. Rupp Franz, Ladendorf (1). — Salamon Giovanni, Gallignana (1). — Salvadori Val. Baron, Trento. — Sandtner Paul, Preßburg. — Sapieha Leo Fürst, Bilcze (1). — Schach Mathias, Mannersdorf (1). — Schellmann Georg, Weingartenbesitzer, Gumpoldskirchen (1). — Schmidt Johann, Pernersdorf (1). — Schneemahr Wilhelm, Preßburg (1). — Schneider Johann, Höbersdorf (1). — Schödl Michael, Mistelbach (1). — Schönhofer Franz, Zellerndorf (1). — Schuch Georg, Paigarten (1). — Schusztár Anton, Seyo Szt.-Peter. — Schwabl A., Hadres (1). — Schwabl Leopold, Markersdorf (1). — Schwarz Josef, Heidelbeerweinerzeuger, Wien (1). — Schwarzenberg Fürst, Lobositz (1). — Schwarzkopf Géza, Szegszárd (1). — Seher Eduard, Retz (1). — Seidel Josef, Markersdorf (1). — Seltenhammer Gustav, Paigarten (1). — Simmet Leopold, Ollersdorf (1). — Sipos Anton, Simontornya (1). — Stagel Leopold, Pernersdorf (1). — Standigl Josef, Collectiv-Ausstellung des Casino Weikendorf (1). — Staringer Josef, Ollersdorf (1). — Steindorfer Josef, Szegszárd. — Steingaßner Martin, Fröttingsdorf (1). Steinhauser Agnes, Schrattenthal (1). — Stelzer Johann sen., Preßburg (1). — Stift Anton, Haugsdorf (1). — Stift Klosterneuburg (Kelleramt), Klosterneuburg (1). — Stift Zwettl, Kelleramt, Nußdorf (1). — Stocovich Leopold, Pisino. — Stroh David, Kismarton (1). — Sukup Anton, Sebenico (1). — Sumberach Marino, Moschienizze (1). — Summer Johann, Wien (1). — Stubenvoll Anton, Mistelbach (1). — Svaiczer Aladár, Tasnád (1). — Szalay Carl v., Kaposvár (1). — Szögeny-Marich Ladislaus v., Csoor. — Tauffig Sigmund, Pécs (1). — Thurn Graf, Gutsverwaltung, Paasdorf (1). — Timmel Wolfgang, Wien (1). — Tonelli Ettore, Vezzano (1). — Toth Alexander, Debreczin (1). — Toth Julius, Apáthi, Com. Tolna. — Tromba Giovanni, Rovigno (1). — Tummel Martin, Kaidling (1). — Turek Pauline, Preßburg (1). — Uchatzi Franz, Groß-Schweinbarth (1). — Venier Nicolo, Pirano (1). — Venier Silvestro, Dr., Buje (1). — Vergottini Fanuglia, Parenzo (1). — Viddesot Franz, Trient (1). — Vladár Erwin, Bánfalva (1). — Vogler Anton, Faßhähnefabrik Rohrdorf, Canton Aargau (3). — Volny Anton, Köttse (1). — Vuletin Marin, Novi-Castelnuovo di Trau (1). — Waruck Michael, Paigarten. — Wechtl L., Wien. — Weinbauverein Gran (1). — Weiß Mathias,

Gálos, Comitat Moſon. — Weiß Paul Baron, Kálaz (1). — Welſer Chriſtoph, Preßburg (1). — Weißenböck Johann & Comp., Maſchinenfabrik, Wien (3). — Weißmann Johann, Mannersdorf (1). — Weſſelenyi Béla Baron, Zsibo (1). — Widl Franz, Unter-Markersdorf (1). — Wieland Johann, Protes (1). — Wimpffen Simon Graf, Comitat Fejér. — Windiſch Franz, Pfarrer, Zulb (1). — Winternitz Ludwig, Bürger und Realitätenbeſitzer, Wien (1). — Wipplinger Robert Ritter von Esztergom (1). — Withalm Ignaz, Gaunersdorf (1). — Wowo Georg, Preßburg (1). — Wurm Gottfried, Preßburg (1). — Zach Anton, Ober-Markersdorf (1). — Zagler J. A., Ramſau. — Zambach Carl, Preßburg (1). — Zauner Johann, Schattau (1). — Zechmeiſter Gebrüder, Preßburger Kellerbauverein (1). Zichy Edmund Graf, Comitat Fejér (1). — Zichy Stefan, Nágocs (1). — Zillinger Johann, Dörfles (1). — Zimmermann Ignaz, Weikersdorf (1). — Zudenigo Eredi, Parenzo (1).

Anerkennungsdiplom.

Achs Mathias, Gálos, Com. Moſon (1). — Ambroſi J., Mezzotedesco. — Arambašin Vicko, Novi-Caſtelnuovo di Traú (1). — Arenberger Robert, Comitat Komorn (1). — Arduini Giovanni, Roveredo (1). — Baier Alexander, Pernersdorf (1). — Bajer Franz, Pernersdorf (1). — Battiſti Silvio, Trient (1). — Beck Alexander, Muſchau (1). — Beiwitz Franz, Miſtelbach (1). — Benel Koloman, Klauſenburg. — Benedek Andreas, Wieſelburg. — Benedetto Benedetto, Mori. — Bencze Joſef, Comitat Peſt-Pilis-Solt-Kiskun (1). — Benvenuti Ermengildo, Borghetti (1). — Berg L., Bezirksverein Matzen (1). — Berger Johann, Salzachgrub (1). — Blaſer Carl, Preßburger Kellerbauverein (1). — Bolner Giacomo, Mezzolombardo (1). — Brunelli Bruno, Riva (1). — Carić Anton, Zara (1). — Caſtelbarco A., Lopia presso Mori (1). — Chriſte Vit., Trento (1). — Conrad F., Kloſterneuburg (1). — Conter, Mezzolombardo (1). — Cubranich Giorgio, Terrano (1). — Dallaroſa Enrico Cav., Pergine (1). — Derk Andreas, Vedény. — Dittrich Johann, Windau. — Denk Florian, Schrick (1). — Deskovich-Kotešich Giovanni, Moſchienizze (2). — Dival Anton, Riedenthal (1). — Donner Joſef, Paasdorf (1). Dorigati Luigi, Mezzotedesco (1). — Drenti Angelo, Dro. — Eber Anton, Dörfles (1). — Eichler Joſef, Weingartenbeſitzer und Oekonom, Herrenbaumgarten (1). — Englert Joſef, Sziget-Ujfalú (2). — Erzherzog Heinrich'ſche Gutsverwaltung, Bozen (1). — Exel Vincenz, Unter-Retzbach (1). — Falb Chriſtoph, Preßburger Kellerbauverein (1). — Falb Johann Mathias, Preßburger Kellerbauverein (1). — Fekete Joſef, Esztergom (1). — Fittler Deſiderius, Totis (1). — Fuhrmann V., Wieſelburg. — Fonzari, Trieſt (1). — Franjevci, Zaoſtrog (1). — Franzka Anton, Ollersdorf (1). — Freudenreich Leopold, Kaufmann, Poisdorf (1). — Fritſch Ignaz, Höbersbrunn (1). — Gamperling, Untertannowitz (1). — Garbari Fratelli, Vezzano, Trento (1). — Geiling Leonhard, Champagnerfabrik, Graz (1.) — Gerendy Stefan v., Sövényfalva (1). Gmall Paul Gálos, Comitat Moſon. — Grabmeier Anton, Paasdorf (1). — Gräf Ferdinand, Ottakring (1). — Graf Andreas, Wilfersdorf (1). — Gortan Carlo, Trieſt (1). — Gruber Johann Ph., Ramſau. — Grün Johann, Ollersdorf Nr. 37 (1), — Grün Johann, Ollersdorf Nr. 59 (1). — Günther Paul, Gálos, Comitat Moſon. — Guggenberg Otto, Dr., Brixen (1). — Haimer Franz, Höbersdorf (1). — Hainz Peter, Weikendorf (1). — Handl E., Dalmatiner und Tiroler Weindepôt, Wien (1). — Hanſy Johann, Kollnbrunn (1). — Hartmann Peter, Nyerges-Ujfalu. — Hartnagel Alois, Kaufmann und Weinproducent, Graz (1). — Hauswirth Carl, Kallendorf (1). — Helm Franz, Weikendorf (1). — Hermann

Joſef, Nikolsburg (l). — Heß Joſef, Wien (l). — Hintermayer Joſef, Riedenthal (l). — Hipfinger Carl, Weingartenbeſitzer und Weinproducent, Poisdorf (l). — Hofmann Franz, Esztergom (l). — Holubowsky Johann, Bezirksverein Nikolsburg (l). — Holzer Rudolf, Währing (l). — Huber Carl sen., Wirthſchaftsbeſitzer, Groß-Inzersdorf (l). — Hubinger Andreas, Wirthſchaftsbeſitzer, Neuſiedl a. Z. (l). — Ivulić Petar, Bol (l). — Jaeger Adolf, Preßburger Kellerbauverein (l). — Janky Anton, königl. ungar. Central-Muſterkeller (l). — Jecsensky Johann Baronin Witwe, Bikád, Comitat Tolna (l). — Jokovič Brüder, Vallegrande (l). — Kaan Carl, Esztergom (l). — Kanitz Leopold & Söhne, Eger (l). — Kehrer Carl, Verſecz (l). — Keintzel Georg, Windau, Comitat Besztercze-Naszrod. — Kießling Joſef, Miſtelbach (l). — Kirincich Don Antonio, Dobrigno (2a). — Knell Ludwig, Pulkau (l). — Knoth Joſef, Unter-Tannowitz (l). — Kopely Géza v., Hatvan (l). — Kovács Ladislaus, Bikád. — Kreiml & Lebwohl, Nikolsburg (l). — Kucsera Carl, Holitſch (l). — Kührer Andreas, Wien (l). — Kurz Joſef, Grafenſulz (l) — Lehner Johann, Grafenſulz (l). — Leinwatter Georg, Preßburger Kellerbauverein (l). — Leiszky Johann, Esztergom (l). — Lengyel Joſef, Marczali. — Lencs Joſef, Wieſelburg. — Leway Heinrich v., Kistaflany, Comitat Györ. — Loibl Franz, Ollersdorf (l). — Lützow Graf, Brenditz (l). — Lukšić Ivan, S. Giovanni (l). — Maindl Johann, Prottes (l). — Maniſch J. Georg, Szegszárd. — Martin Nikola, Scardona (l). — Márky Stefan, Solt (l). — Markl Anna M., Joslowitz (l). — Marſchall Leopold, Höbersbrunn (l). — Marinellis Marya, Arbe (l). — Marſilli Fr., Roveredo (l). — Martinelli Antonio, Mezzolombardo (l). — Matus Julius, Esztergom (l). — Mayerhofer Franz, Ober-Rohrendorf (l). — Meißl Johann, Hernleis (l). — Menſa Vescoville Am., Trient. — Meszena Johann, Esztergom (l). — Michl Johann, Weingarten- und Kellereibeſitzer, Kloſterneuburg (l). — Minkovic, Spalato (l). — Milton Fratelli, Caſtello di valle (l). — Minkowitſch Peter, Mannersdorf (l). — Montavon Enrico, Trient (l). — Muacevic Pero, Eſſegg (2b). — Müller Carl, Bazin (l). — Naszay Géza, Hangos, Borsod. — Nekam Mathias, Miſtelbach (l). — Neubauer Joſef, Pápa (l). — Neukomm's Valentin Söhne, Verſecz (2a). — Nozdrovitzky Nikolaus, Esztergom (l). — Nürnberger Michael, Ollersdorf (l). — Olszewsky Guſtav, Urfahr-Linz (l). — Oltoſy Franz, Estergom (l). — Pavišić Anton, Almiſſa (l). — Pennino Terrano (l). — Pergen Anton Graf, Somogyer landw. Verein. — Perini G. R., Lavis. — Peſchle Iginio, Piſino (l). — Peſthy Mor. Urd, Com. Tolna (l). — Pierninger Franz, Kaumberg (l). — Piffer Mather, Trient (l). — Podmanitzky Julius Baron, Ilosva, Comitat Szilagy. — Pöſchl Anton, Groß-Riedenthal (l). — Pontalti Giuſeppe, Trient (l). — Poſch Ludwig & Sohn, Aranydomb, Comitat Tolna. — Posler Michael, Gálos, Comitat Moſon. — Poyer Franz, Pernersdorf (l). — Pretz Florian, Lanzendorf (l). — Proch Anton, Buda-Örs (2). — Radun Vicko, Stari-Caſtelvecchio (l). — Rath Ignaz, Kettlasbrunn (l). — Reviczky Gabriel v., Esztergom (l). — Riegel Mathias, Gálos, Comitat Moſon. — Rigler Franz, Ziersdorf (l). — Rubloch Anton, Gnadlersdorf (l). — Rührer Mathias, Ollersdorf (l). — Scalamera Franz, Verſetz bei Abbazia. — Schaden Franz, Joslowitz (l). — Schierl v. Moorburg Carl, Dr., Menninghof. — Schifferl Alois, Pernersdorf. — Schilhatsek Johann sen, Preßburg (l). — Schimani Friedr., Höbersdorf. — Schmidt F. R., Dr., Znaim (l). — Schneider Joſef, Wien (l). — Schrammel Anton, Ollersdorf (l). — Schulz Andreas, Schletz (l). — Schwarzkopf Carl, Szegszárd. — Schweiger Joſef. — Sikora Vincenz, Grußbach (l). — Skari Soſte de, Mezzolombardo (l). — Soos

Paul, Solt, Comitat Peſt. — Söter Auguſt, Dr., Ung.-Altenburg. — Stacher Peter, Paasdorf (1). — Sterk Antonio, Volosca (1). — Straßer Leopold, Weikendorf (1). — Strömer Franz, Schattau (1). — Szallay Stefan, Bogács. — Szegedy Joſef, Parkany, Comitat Esztergom. — Tihanyi Abtei, Tihanyi, Comitat Veszprim. — Tomaſi F. E. & Careſani, Trient (3). — Ujvaroſy Emerich Witwe, Zilah. — Veit Gregor, Ollersdorf (1). — Veres Ludwig, Ipp, Comitat Szilágy. — Vermes Georg, Somogy (1). — Veſika Nicolo, Macarsca (1). — Viczmandy Edmund v., königl. ungar. Central-Muſterkeller (1). — Vielmetti Enrico, Mezzolombardo (1). Vitezich Luca, Verbenico (2a). — Vojtek Richard, Apotheker, Wien (1). — Volkert Adam, Wien (1) — Vonmetz Johann und Florian, Waidbruck (2). — Voszry Sztaniszlo, Keczel Comitat Peſt. — Wanek Michael, Paigarten. — Weber Franz, Stripfing (1). — Weber Leopold, Riedenthal (1). — Weil Friedrich, Wien (1). — Weinberger Albert & Sohn, Gyöngyös. — Weiß Carl, Paulis (2a). — Weſtermayer Johann, Wien (1). — Wimpffen Gräfin, Simontornya. — Winkowitſch Joſef, Mannersdorf (1). — Wodianer Albert Baron, Komjathi. — Wohl Wilhelm, Ober-Neudorf Comitat Beszterczе-Naszód. — Wolff Guido Ritter v., Budapeſt (3). — Wondrak Ludwig, Weinproducent, Mauer (1). — Wondratſch Joſef, Klein-Teßwitz (1). — Wunſch Joſef, Höbersbrunn (1). — Zillinger Leopold, Stripfing (1). — Zimmermann Joſef, Innsbruck (1). — Zink Anton, Totis (1). — Zobory Georg.

Ehrenpreiſe à 3 Stück Ducaten

(gewidmet von den Herren R. Cornely und Arthur Branken in Cöln).

Für Weine:

Loibl Franz, Ollersdorf (1). — Neuner Johann, Weikendorf (1). — Simmet Mathias, Ollersdorf (1).

Für Liqueure:

Richter Ferdinand, Ramſau (2a).

Ehrenpreis 2 Stück Ducaten

Dombock Franz.

Mitarbeiter-Auszeichnungen (Ehrendiplom).

Weinbauverein für das Königreich Böhmen.
Bezirksverein Feldsberg.
„ Haugsdorf.
„ Matzen.
„ Nikolsburg.
„ Miſtelbach.
„ Retz.
Landwirthſchaftlicher Verein, Znaim.

Gruppe VI: Fiſcherei.

(Claſſe 1: Binnenfiſcherei. 2: Seefiſcherei.

Anerkennungsdiplom.

Blaſchek Joſef, Wien, Hernals.
Katſchthaler Carl, Geſchäftsleiter des Landwirthſchaftlichen Bezirksvereines in Miſtelbach.

Außer Preisbewerbung.

Oesterreichischer Fischereiverein.

Ehrendiplom.

K. k. Ackerbauministerium (1).
Allodi Rudolf, Triest (2).
Austernzuchtverein, Triest (2).
Bujatti Moriz, Wien (1).
Danner Hermann, Vicepräsident des oberösterreichischen Fischereivereines, Linz (1).
Degrassi Giovanni, Isola (2).
Dr. Anton Ehlers, k. k. Notar, Wien (1).
Faber G. L., englischer Consul, Fiume (2).
Fuchs Josef, Forst- und Domainenverwalter, Orth (1).
Gareis Anton, Hydrograph in der k. k. Kriegsmarine, Pola (2).
Gozdawa-Gostkowski Alexander Freiherr v., Tomice (1).
Hammerschmid Peter, Vorstand der Wiener Donaufischer (1).
Harrach Johann Graf, Oberforstamt, Branna (1).
K. k. naturhistorisches Hofmuseum (zoologische Abtheilung) (1).
J. Jensen & Comp. limited, London (2).
Köttl Johann, Fischzuchtanstalt, Redl und Zipf (1).
Krainischer Fischereiverein, Laibach (1).
Krisch A., Oberrechnungsrath der k. k. Seebehörde, Triest (2).
Landesfischereiverein, Mährischer (Section der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft), Brünn (1).
Marchesetti Carl v., Dr., Director des städtischen naturhistorischen Museums, Triest (2).
Milborn Victor Maria v., Gmunden (1).
Oberösterreichischer Fischereiverein, Linz (1).
Pavičić Peter, Hafencapitän, Spalato (2).
Reiner A. F., Fischzüchter, Bachleiten (1).
Schagl Johann, Fischereibesitzer, Fischbach, Authal und Wien (1).
Société générale française des conserves alimentaires, Isola (2).
Schwarzenberg Adolf Fürst, Güter in Böhmen und Steiermark (1).
Stift Kremsmünster (1).
Vöcklabrucker Bezirksfischereiverein, Vöcklabruck (1).
Warhanek C., Isola (2).

Goldene Staatsmedaille.

Oesterreichischer Verein für Seefischerei und Fischzucht, Triest (2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Brüder Bartelmus, k. k. Email- und Eisenwaarenfabrik, Brünn (1). — Doleschel Johann (C. Mollner's Nachfolger), Wien (1). — Erster mährischer Fischereiverein, Brünn (1). — Felbinger Franz Ritter v., Schöllschitz (1). — Fischer Jacob, Dobl (1). — Gasch Adolf, Erzherzog Albrecht'scher Gutspächter und Teichwirth, Groß-Kaniów (1). — Grieß Wilhelm, Wien (1). — Heinisch Wenzel, Neuhof (1). — Hopfgartner Franz Ritter v., Hafencapitän, Triest (2). — Koristka Emil Dr., Secretär der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft, Brünn (1). — Leiter Ferdinand, Wien. — Oszvald's Nachfolger Josef, Wien (1). — Petrich Anton, Maschinenführer der Fahrzeuge der k. k. Seeverwaltung, Triest (2). — Plawisch Carl, Wien (1).

— Schulz Ferdinand, Laibach (1). — Schwarz Josef, Bau- und Galanteriespengler, St. Pölten (1). — Topich Anton, Lissa (2). — Valle Anton, Assistent am städtischen Museum, Triest (2). — Zangerl Josef, Gmunden (1).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Colombichio Franz, Ingenieuradjunct der k. k. Seebehörde Triest (2). — Findeis Guido, Hetzendorf und Wien (1). — Fischer Adolf, Gmunden (1). — Gehmeyr Johann, Grub. — Jägermayr Hans, Fischer, St. Peter (1). — Kuhn Richard, Bauadjunct der k. k. Seebehörde, Triest, (2). — Leithner Georg, Enzenbauer, Vöcklabruck. — Marqua Ferdinand, Triest (1). — Meggeneder Josef, Fischer bei den Fischill'schen Erben, Gmunden (1). — Morin Daniele, Hafencapitän, Lussinpiccolo (2). — Nicolich Paul Stefan, Hafenvicecapitän, Triest (2). — Pilotti Giuseppe, Triest (2).

Anerkennungsdiplome.

Benvenutti S., Professor, Triest (2). — Depangher Carolina, Capo d'Istria (2). — Depangher Johann, Capo d'Istria (2). — Fischerei-Localcommission, Cherso (2). — Giaconi Jacob, Comiža (2). — Preißl Max, Apotheker, Frankenburg (1).

Geldpreise.

Ammerer Leopold, Redl, 4 Ducaten (1). — Dörfler Mathias, Mösendorf, 4 Ducaten (1). — Gehmayr Johann, Grub, 6 Ducaten. — Hammerschmidt. Johann, Hollenburg a. D., 5 Ducaten (1) — Hitsch Franz und Josef, Vöcklamarkt, je 4 Ducaten (1). — Köttl Johann, Fischzuchtanstalt, Redl und Zipf, 10 Ducaten (1). Kral Michael, Fischer des österr. Fischereivereines, Wien, 8 Ducaten. — Küpferle Johann, Fischmeister, Fischamend, 5 Ducaten (1). — Leithner Georg, Enzenbauer, 6 Ducaten. — Mühlberger Florian, Fischmeister, Fischamend, 5 Ducaten (1). — Oberösterreichischer Fischereiverein, Linz, 30 Ducaten (1). — Schropp Alois, Vöcklamarkt, 4 Ducaten (1). — Schwetzer Josef, Fischmeister, Hollenburg a. D., 5 Ducaten (1).

Mitarbeiterdiplom.

Dr. Wildgans Friedrich, Secretär im k. k. Ackerbauministerium, Ehrendiplom (1).

Gruppe VII: Bienenzucht.

(Classe 1: Lebende Bienen. 2: Bienenwohnungen. 3: Bienenwirthschaftliche Geräthe. 4: Producte der Bienenzucht. 5: Bienenwirthschaftliche Literatur und Lehrmittel der Bienenzucht.)

Außer Preisbewerbung:

Ambrózy Béla Baron, Großgrundbesitzer, Temes-Gyarmata.
Kummer August, Weinhaus.
Rother Albert, Bienenzüchter und Specialist in Honig, Wien.
Schachinger Cölestin M., Prior und Pfarrer, Jeutendorf.

Ehrendiplome.

Anzböck Josef, Ingenieur, Wien (5).
Binder Iván, Beamter, Budapest (4).
Eszterházy Moriz Nicolaus Graf, Csakvár.
Gatter Ernest sen., Simmering (5).

Grand Nicolaus, Bienenzuchtinspector, Buziás (4).
Lerscht G. P., Apotheker und Imker, Naunhof (5).
Mahatschek Carl, Bienenwirth, Oberdöbling (1).
Pfalz Anton, Redacteur des „Bienen-Vater" und Herausgeber des „Imker-Boten", Deutsch-Wagram (5).
Seipt Franz, Official im k. u. k. Oberstjägermeisteramte, Wien (3).
Ungarischer Landes-Bienenzüchterverein, Budapest.
Verein ungarischer Imker, Budapest.

Goldene Staatsmedaille.

Ensbrunner Mathias, Bienenwohnungenfabrik, Schafwiesen (2).
Liebner József jun., Grundbesitzer, Kakucs (2).
Wiener Bienenzüchterverein (1).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Altmann Jos. jun., Wachswaarenfabrikant, Wien (Classe 4). — Ambrožič Michael, Oberkrainer Handelsbienenstand und Kunstwabenfabrik, Moistrana, Post Lengenfeld, Oberkrain. Versendet Krainer Bienen, Kunstwaben aus echtem Bienenwachs. (2). — Arnold Mathias, Bienenwirth, Donaufeld (2). — Bettini Guido, Stationsvorstand, Jedlesee (5). — Chorus Iván, Kaufmann, Szarvas (3). — Deseife Albert, Spenglermeister, Oberhollabrunn (3). — Dragan Martin, k. k. Postmeister a. D., Weißenfels (1). — Fischer Robert, Schlossermeister, Mödling (3). — Gatter Carl, Simmering (1). — Handelsbienenstand, Erster Wiener, Währing (4). — Hartner Jos. W., Kupferschmiedmeister, Wien (3). — Hippauf Wilhelm, Wien (4). — Kühne Franz, Erster ungarischer Handelsbienenstand, Budapest (2, 3 und 5). — Lewicki Emil, Lebzelter, Wien (4). — Limbacher Samuel, Lengyel (3 und 4). — Matisz Ludwig, Oekonomiebeamter, Börgönd (4). — Mugrauer Carl, Kruman (3 und 4). — Prokop & Schulz, Bienenzucht-Etablissement, Kunstwabenfabrik, Erzeuger bienenwirthschaftlicher Gebrauchsartikel, Friedland (2). — Scheiner Josef, Privatier, Hausbesitzer, Laa a. d. Thaya (4). — Scherban Georg, Kaufmann, Werschetz (1). — Scherban Katalin, Werschetz (4). — Skarytka Wenzel, Schulleiter und Wanderlehrer für Bienenzucht, Schletz (4). — Thoma Josef, Bäckermeister, Jedlesee (3). — Tichy Nicolaus, Budapest (4). — Töltényi Anton, Stuhlweißenburg (2). — Tropper Josef sen., Siebing (2). — Ullmann Carl, Eisenwerksvorsteher, Thörl (2). — Uray Josef, Seelsorger, Csomaköz (4). — Vámossy Michael, Gymnasialdirector, Budapest (4). — Wöber Marie, Wachsblumenerzeugerin, Wien (4).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Alfonsus Alois jun., Oberdöbling (2). — Bastien Magd., Realitätenbesitzerin, Gersthof (1). — Benseler Josef, Oenolog und Pomolog, Wien (2). — Berges Hermann, Forstdirector, Wien (2). — Delliomini Friedrich, Lunkány (4). — Dömötör Ladislaus, Wanderlehrer, Szegszárd (4). — Fink Julius, Tischler, Buziás (3). — Fledrich Josef, Imkerwerkstätte, Trier (3). — Goschi Peter, Billet (4). — Graebeldinger Péter, Lehrer, Puszta Porgány (4). — Illy Johann, Tischler, Ujpécs (3). — Ilykovits Bazil, Bogdán-Luhi (4). — Jeglič Johann, Bienenzüchter, Vigaun (1). — Kamptner Josef, Hausbesitzer, Unterdöbling (1). — Keschansky Johann, Tischler, Werschetz (3). — Kofránek Carl, Horice (4). — Kovács Anton, Bienenzucht-Wanderlehrer, Buziás (4). — Kramer Eduard, bürgl. Lebzelter und Wachszieher,

Wien (4). — Liegl Ambros, Burgtreswitz (2). — Markalous, Professor, Chrudim. — Peschke Josef, Schulleiter, Maria-Elend (5). — Pollerus August, Tischlermeister, Neunkirchen (2). — Saßmann Jos., Penzing (3). — Stiller Jos., Schulleiter, Mönchsdorf (3). — Szalay Otto, Postmeister, Devecser (2). — Wagner Anton Johann, Erste k. u. k. österr.-ungar. priv. Kunstwabenfabrik und Wachsbleiche mit Dampfbetrieb, Hetzendorf (3). — Wildfeuer Max, Bienenzüchter, Biedermannsdorf (1). — Winkler Josef, Lehrer, Schwechat (3).

Anerkennungsdiplom.

Adelmann Carl, Lehrer, Uj-Szt.-Anna (4). — Anderlik Josef, Heřmanův-Městec. — Bezirks-Comité, Landw., Pardubic und Chrudim. — Bienenzüchter-Zweigverein, Krems (4). — Burbure de Wesembeck Hector, Gutsbesitzer, Dersca (2). — Jung Franz, k. u. k. Oberlieutenant im Eisenbahnregiment in Korneuburg. — Kretzer Johann, Arzt, Traisen (1). — Landesculturrath für Istrien, Parenzo. — Landesverein zur Hebung der Bienenzucht Böhmens, Meckl bei Duppau (2). — Land- und forstw. Verein, Weidenau. — Lüko Stefan, Bienenzüchterei, Morawitza (4). — Nowak Franz, Holzhändler, Wien (1). — Pauly Max, Kaufmann, Kösslach (5). — Sapieha Leo Fürst, Gutsverwaltung, Bilcze. — Schaer-Albert, Obmann des Zweigvereines Landegg-Pottendorf (2). — Schantrutschek Anton, Datschitz (2). — Scharf Josef, Staab (2). — Schröder Alexander, Triest. — Skach Jos., Ingenieur, Römerbad (5). — Società Agraria Triestina, Triest (4). — Stölzle's Söhne C., Wien. Bienenfüttergefäße, Wespenfanggläser, Honiggläser mit Verschlüssen, Bienenstöcke aus Glas. (3). — Stojanović Kosta, Banostar (2). — Szénássy Ferencz, Postmeister, Réczmecske (4). — Thomas Theodor, Buchhändler, Leipzig (5). — Wegerer Julius, Mautern (4). — Werschetzer Local-Bienenzüchterverein Werschetz.

Mitarbeiter-Auszeichnungs-Diplom I. Grades.

Scholtеys Alois, k. k. Hofbeamter und Secretär des Wiener Bienenzüchter-Vereines in Wien.

Geldpreise: à 4 Stück Ducaten.

Erster Wiener Handelsbienenstand, Währing (3).

à 3 Stück Ducaten.

Skaritka Wenzel, Schulleiter und Wanderlehrer für Bienenzucht, Schletz (5). — Syka Michael, Privatier, Wien (3).

à 2 Stück Ducaten.

Billesz Anton, Tischler, Temesvár (2). — Blaschke Josef, Tischlermeister, Unter-Gänserndorf (2). — Caccia Antonio, Salvore (4). — Czakó Alexander, Tischler, Nagy-Káta (3). — Degan August, Lehrer, Veczel (3). — Kühne Franz, Erster ung. Handelsbienenstand, Budapest (5). — Lasser Jacob, k. k. Postexpedient, Niklasdorf (4). — Reisz Péter, Nagy-Teremia (4). — Stiller Josef, Schulleiter, Mönchsdorf (3). — Tropper Josef sen, Siebing (2).

à 1 Stück Ducaten.

Artusi Giorgio, Rovigno (4). — Blum Josef, Werschetz (4). — Brankov Alexander, Turnlehrer, Werschetz (4). — Domandl Johann, Oberlehrer, Theiß a. d. D. — Fischer August, Handelsgärtner, Hinterbrühl (2). — Gerger Michael,

Merczidorf (4). — Grüßer Franz, Wien (1). — Koczka József, Lehrer, Rácz-keve (4). — Lischkó Johann, Tischler, Nagy-Teremia (4). — Meixner F. J., Messerschmied, Brünn (3). — Muck Oswald, Bürgerschullehrer, Unterdöbling (4). — Pantelics Miksa, Lehrer, Werschetz (4). — Pollerus August, Tischler in Neunkirchen (3). — Prokisch Franz, Wien (2). — Scherrer Franz, Wien (1). — Schmirl Peter, Knecht bei Peter Stückler, Sieding (2). — Schöffmann Anton, Bienenzüchter, Jedlersdorf (2). — Schweizer Otto, Pfarrer, Theiß. — Stankovicz Alexander, Karansebes (3). — Vaß Alexius, Gärtner, Halas (3).

Gruppe VIII: Garten- und Obstbau.

a) Gartenbau.

Ehrendiplome.

Hock Georg, Klosterneuburg.
Minot & Cie., Paris.
Schwarzenberg Adolf Fürst, Frauenberg.
Vilmorin Andrieux & Cie., Paris.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Cauvin-Jvose E., Paris. — Chauré Lucien, Paris. — Hutter & Schrantz, k. u. k. Hof- und ausschl. priv. Siebwaarenfabrik, Wien. — Lhomme Lefort, Paris. — Louet Casimir, Issoudun. — Martens A. (Erfinder), L. Bordes (Fabrikant), Paris. — Meerkatz Johann, k. u. k. Hof- und ausschl. priv. Sieb- und Drahtwaarenfabrikant, Wien. — Meixner F. J., Gartenwerkzeug- und Stahlwaarenerzeuger, Brünn. — Schuberth Joh., Wien. — Windberger Johann, Wien.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Couvreux Eugène, Paris. — Freudenthal Carl Freiherr v., Gutsbesitzer, Schloß Immendorf. — Hunolt Jean, Moret. — Keusch Söhne Johann, Rebscheerenfabrik, Krems. — Klöck Rudolf, Gartenwerkzeugerzeuger, Wien. — Witek Franz, bürgerl. Messerschmied, Wien.

b) Obstbau.

Ehrendiplome.

Rosenthal A. C., k. u. k. Hof-, Kunst- und Handelsgärtner in Albern, Wien. — Rütgers Guido, Ybbs.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Hayder Alois, Hammer- und Mühlwerksbesitzer, Altenmarkt a. d. Ysper. — Leitkam's B. Erben, Wien. — Niederösterreichischer Landesausschuß, Wien. — Kunz Brüder, Döbling. — Pereira Adolf Freiherr v., Pesenbach. — Sternfeld Josefine v., Gutsbesitzersgattin, Gummischhof. — Stölzle's Söhne C., Glasfabrikanten, Wien. (Conservengläser mit luftdicht schließendem Glasschraubdeckel.)

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Baumer Ferdinand, k. k. priv. Obstconservenfabrik, Perchtoldsdorf. — Bernhardt's Söhne G., Wien. — Köhler M., chemische Fabrik, Schweidnitz. — Meixner F. J., Brünn. — Niederösterreichische Landes-Ackerbauschule, Edelhof. —

Niederösterreichische Landes-Ackerbauschule, Edthof. — Niederösterreichische Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule, Feldsberg. — Niederösterreichisches Landes-Lehrer-Seminar, St. Pölten. — Niederösterreichisches Landes-Lehrer-Seminar, Wr.-Neustadt. — Schreiber & Neffen J., Glasfabrikanten, Wien. — Schwarz Josef, Wien. — Schwarzenberg Adolf Fürst, Frauenberg in Böhmen. — Somogyi Julie, Erste ungarische Steinobst-Conservirung, Wien. — Winzerschulen, Königl. ungar.

Anerkennungsdiplom.

Ellbogen J. in Wien.

Mitarbeiter-Auszeichnungs-Ehrendiplom.

Koller Norbert P., Gartendirector des Stiftes Melk.

Gruppe IX: Land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Außer Preisbewerbung:

Bajac Antoine, Liancourt.
Czermack R., k. k. priv. Feuerspritzen-, Pumpen- und Maschinenfabrik, Teplitz.
Erzherzogliche Kammer Teschen, Maschinenbauanstalt, Ustron.

Ehrendiplom.

Actiengesellschaft des Eisenwerkes Oefverum (Aktiebolaget Öfverums Bruk), Oefverum.
Baechlé & Co., k. k. ausschl. priv. Maschinenfabrik, Wien.
Cabasson J., Paris.
Carow Julius, Prag-Bubna.
Decauville Ainé, Société Anonyme des Etablissements de Petit-Bourg (Seine et Oise).
Friedländer Josef, landw. Maschinenfabrik, Wien.
Gautreau Théophile, Dourdan (Seine et Oise).
Heid Nicolaus, k. k. ausschl. priv. Trieur- und Perforirfabrik, Stockerau-Wien.

Liefert alle Gattungen Trieurs für Mälzerei, Landwirthschaft und Müllerei, sowie Specialtrieurs für Linsen, Hirse, Leinsamen, Klee 2c.

Hult's Eisenwerk (Hult's Bruk) bei Aby.
Kühne Eduard, Wieselburg (Ungarn), älteste landw. Maschinenfabrik Ungarns (1856). Specialität in Säemaschinen (Hungaria Drills). Neu: Balance Drills.
Marot J. et fils, Niort (Deux Sèvres).
Maschinenfabrik der königl. ungar. Staatsbahnen, Budapest.
Oesterr.-ungar. Fairbanks-Gesellschaft, Wagen- u. Maschinenfabrik, Budapest.
Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft (vormals Ruston & Comp.), Prag.

Die landwirthschaftliche Abtheilung leistet Hervorragendes im Bau von Feld-, Forst- und Industriebahnen, sowie von Locomobilen. Die Maschinenfabrik liefert die verschiedensten maschinellen Bedarfsobjecte der heimischen Industrie.

Sack Rudolf, Plagwitz und Wien.
Schaller Josef, k. k. Hof- und Armeeblasebalg-, Feldschmieden- und Werkzeugfabrik, Wien.

Schember C. & Söhne, k. k. Hofbrückenwagen- und Maschinenfabrikanten, Wien-Atzgersdorf und Budapest.

Schlick'sche Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest.

Siedersleben W. & Comp., Bernburg.

Vogel & Noot, Wartberg-Mürzthal und Mitterdorf, Steiermark und in Wien, I., Führichgasse 7.

Hammerwerke, Walzwerke und Werkzeugfabriken. Erzeugnisse Ia steir. Eisenbleche, Stahlbleche, verzinkte Bleche. Stahlblechschaufeln, Pflugwaaren, Sägen aller Art, Zeugwaaren, Häcksel und Maschinenmesser jeder Gattung.

Wolf R., Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau.

Hauptspecialität: Hochdruck- und Compound-Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, sowie im Dampfraum gelagerten Dampfcylindern bis zu 120 Pferdekraft für landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe aller Art. Der erste Preis „Ehrendiplom", wurde für die ausgestellten Locomobilen von der Jury zuerkannt.

Wood Walter A., Hoosick Falls, New-York.

Goldene Staatsmedaille.

Actiengesellschaft für den Bau landw. Maschinen, Geräthe und für Wagenfabrication (H. F. Eckert), Berlin.

Actiengesellschaft der mechanischen Werkstätte „Munktell" (Munktells Mek. Verkstads Actiebolag), Eskilstuna.

Actiengesellschaft Westeras' mechan. Werkstätte (Vesteras Mek. Verkstads Actiebolag), Westeras.

Fowler John & Comp., Leeds, England.

Mac Cormick Harvesting Machine Company, Chicago.

Pracner & Bächer, k. k. priv. Pflugfabrik, Raudnitz.

Sensengewerks-Genossenschaft, Kirchdorf-Michldorf.

Umrath & Comp., landw. Maschinenfabrik mit Eisengießerei und Kesselschmiede, Prag-Bubna.

Zimmermann F. & Comp., Eisengießerei und Fabrik landw. Maschinen, Halle a. d. Saale.

Silberne Staatsmedaille.

Červinka & Comp., Fabrik landw. Maschinen und Geräthe, Prag-Bubna.

Drößler Carl, k. k. priv. landw. Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei, Neutitschein.

Jeschek Max, Wien.

Schmidt M. & Söhne, Eisen- und Stahlwaarenfabrik, Wilhelmsburg.

Wichterle F., Erste Proßnitzer landw. Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei, Proßnitz.

Bronzene Staatsmedaille.

Barth & Pišta, Adlerkosteletz. — Hampel & Blaschke, Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik, Wien. — Hoffmann F. W., Wien. — Kraus Berthold, Prag-Bubna. — Mödig Gustav, Schmiede und Maschinenbauwerkstätte, Marchegg.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Actiengesellschaft Th. Carlsfons Gabelfabrik Eskilstuna. — Actiengesellschaft Finspongs Kanonengießerei (Actiebolaget Finspongs Styckebruck), Finspong. — Actiengesellschaft der mechanischen Werkstätte „Köping" (Köpings Mek. Verkstads Actiebolag), Köping. — Actiengesellschaft der mechanischen Werkstätte „Vulcan" (Aktiebolaget Mek. Verkstaden Vulcan), Norköping. — Actiengesellschaft Palmcrantz & Co., Stockholm. — Bertel J. Ritter v., k. k. Hofrath, Statenitz. — Bölte Gustav, Maschinenfabrik, Oschersleben. — Bouchereaux A., Thiais. — Fabrik „Ceres", Brännudden. — Dobrý Anton, landw. Maschinenbauanstalt, Unter-Zetno. — Dominicus J. D. & Söhne in Remscheid, Führinghaus. — Florenz Caroline, Inhaberin der k. und k. Hof-Wagen- und Gewichtefabrik des J. Florenz, Wien. — Gosse, Director, Liancourt. — Hoffmann Paul, Wien. — Jičinski Carl, Dr., Centraldirector, Neuhaus. — Junker & Gaertner, Unternehmen für Anlagen transportabler und stabiler Feldeisenbahnen. — Martinka & Comp., Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede, Prag. — Massey Manufacturing Company, Toronto. — Mayer & Comp., Kalker Trieurfabrik gelochter Bleche, Kalk a. R. — Pommer'sche Eisengießerei und Halle'sche Maschinenbauanstalt (vormals Vaaß & Littmann), Stralsund. — Prankel Gebrüder, Groß-Strehlitz. — Privatdomäne, k. u. k., Tachlowitz. — Roessemann & Kühnemann, Abth. II., Arthur Koppel's Eisenbahnen, Budapest. — Roullier & Arnoult, Gambais. — Svalling G. E. & C., Mölntorp. — Thermaenius Johann & Sohn, Hallsberg. — Weipert J. & Söhne, Stockerau. — Weiß Robert, Ingenieur, Frankfurt a. M.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Actiengesellschaft Kristinehamns, mechanische Werkstätte (Kristinehamns Mek. Verkstads Aktiebolag), Kristinehamn. — Haroska F., Budapest. — Lech J. R., Erzeuger aller Gattungen landw. Ackergeräthe aus Eisen und geschmiedetem Puddelstahl, Deutsch-Jaßnik. — Leszih Max, Maschinenfabrikant, Miskolcz. — Mayfarth Ph. & Comp., k. k. ausschl. priv. Fabriken landw. Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk, Frankfurt, Berlin und Wien. — Meslé-Bauchet, Nevers. — Nilsson Per, Gunnarsby. — Nyström E. G. Lyckeby. — Staněk B., Oekonomiebesitzer, Rakonitz. — Sundgren Olaf, Ingenieur, Oesterfund.

Anerkennungsdiplom.

Ahrens J., Gutsbesitzer, Neu-Schlagsdorf. — Busatis Gebrüder, Sägen-, Maschinenwesen- und Werkzeugfabrik, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druškovič Andreas, Laibach. — Eulenberg A., Fabrikant und Patentinhaber, Elberfeld. — Freudenthal Carl Freiherr v., Gutsbesitzer, Schloß Immendorf. — Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede, Wien. — Herzog E., Leipzig-Reudnitz. — Hodek G., Zuckerfabrik, Fünfhunden. — Kastner Anton, Dr., Hof- und Gerichtsadvocat, Wien. — Prinz Cajetan, Mühl- und Hammerwerksbesitzer, Wurmbrand. — Schmid F. H., Molkereimaschinen- und Gerätheſabrik, München. — Scholz August, Jauernig. — Suchomel E., Littau. — Suchý, Jouza & Comp., Pečel. — Veselý Wenzel, Hobšovice. — Wickede Carl & Sohn, k. u. k. Hoflieferanten, Fabrik für Reit-, Fahr- und Stallrequisiten, Wien. — Walk Max, München.

Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer.

Bauer Andrä, landw. Maschinenfabrik, Sarling-Ybbs. — Lehmann & Leyrer, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Breitensee.

Geldpreise.

Hult's Eisenwerk, Hults Bruk, fl. 200. — Sensengewerks-Genossenschaft Kirchdorf-Michldorf, fl. 200. — Actiengesellschaft Theodor Carlssons, Gabelfabrik, Schweden, fl. 100. — Svalling G. E. & Co., Mölntorp, fl. 100.

Mitarbeiterauszeichnung. Diplom ersten Grades.

Societé Annonyme de Etablissement de Decouville-Aine.

Diplom zweiten Grades.

Filipp, Oberwerkmeister bei R. Czermack in Teplitz.

Gruppe X: Maschinen und Geräthe der landwirthsch. Industrie und Gewerbe.

(Classe 1: Maschinen und Geräthe der Zuckerindustrie. 2: Brauerei-Einrichtung. 3: Brennerei-Einrichtung. 4: Müllerei-Einrichtung. 5: Hilfsmittel für den technischen Betrieb. 6: Instrumente und Apparate für Fabrikslaboratorien. 7: Literatur, Statistik, graphische Darstellungen, Pläne 2c.)

Außer Preisbewerbung.

Baechlé & Co., k. k. ausschl. priv. Maschinenfabrik, Wien.
Oesterr. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei, Wien.
Hodek Gustav, Fünfhunden.
Jelinek Hugo, Prag.
Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Comp., Prag-Carolinenthal.
Planer Eduard, technisches Bureau für Bierbrauereien und Malzfabriken, Wien.
Regenhart und Raymann, k. k. priv. Leinen- und Tischzeugfabrik, k. u. k. Hoflieferanten, Freiwaldau.
Siemens & Halske, Wien.
Skoda E., Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede, Eisen- und Metallgießerei und Gußstahlhütte, Pilsen.
Wannieck Friedr., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Brünn (für Classe 1).

Ehrendiplom und goldene Staatsmedaille.

Ganz & Comp., Eisengießerei u. Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest (4 u. 5).
Ringhoffer F., Maschinenfabrik, Smichow (2, 3 u. 5).

Ehrendiplom.

Arbey & fils, Paris.
Assecuranzverein von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie, Prag (7).
Beamten-Pensionsinstitut der Mitglieder des Assecuranzvereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie, Prag (7).
Beschorner A. M., Wien (3).
Bink H. & F. Nierlich, Werkzeugfabrik, Wien-Ottakring.
Brauereischule, Königl. bayerische, Weihenstephan (7).
Brückner Wilhelm, Ingenieur und Fabrikant, Wien, III., Baumgasse 5 u. 7. Wurde auch mit der silbernen Ausstellungsmedaille in dieser Gruppe bedacht. (5)
Centralverein für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie, Wien (5 u. 7).
Dolainski Ferdinand & Co., Maschinen-, Metallwaarenfabrik und Kesselschmiede in Wien (3).

Gebrüder Höcker, Budapeſt (5).
Gläſſer H. R., Maſchinenfabrik, Wien (5).
Guilliet & Fils, Auxerre (5).
Holmgrens Joh. R., Brannddem bei Wachsholm, Schweden.
Holzner Georg Dr., Profeſſor, Weihenſtephan (7).
Israel Gebrüder, Mühlenbauanſtalt, Mühlſtein- u. Maſchinenfabrik, Wien, Währing, Herrengaſſe. Ausgezeichnet mit den höchſten Medaillen auf circa 50 beſchickten Ausſtellungen. (4).

Uebernahme completer Mühlbauten, Graupen-, Hirſe-, Reis-, Macaroni-Fabriken, Gerſte- und Malzputzereien, Bäckerei-Anlagen. Export nach allen Staaten des Continents, Amerika, Afrika und Auſtralien. In den letzten 8 Jahren wurden circa 250 Mühlen in Spanien, Portugal, Südamerika, Rußland und Rumänien von der Firma Gebrüder Israel theils neugebaut, theils reconſtruirt. Wiener land- und forſtwirthſchaftliche Ausſtellung 1890. Höchſter Preis: Ehren-Diplom.

Juteſpinnerei, Erſte öſterr., Wien (5).
Kapeller Heinrich, k. k. ausſchl. priv. Inſtitut phyſikaliſcher und meteorologiſcher Inſtrumente, Wien (6).
Körting B. & E., Maſchinenfabrik und Eiſengießerei, Wien (5).
Křižík Fr., Maſchinenfabrik, Prag (5).
Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik, Wien (5).
Lermer Dr., Brauerei, Schwechat-Wien.
Märcky, Bromovsky & Schulz, Prag (1).
Markert & Neuwinger in Wien, VI., Windmühlgaſſe 55 (5).

Die von dieſer Firma zur Ausſtellung gebrachte Globe-Compound-Maſchine (Brown's Patent) wurde mit dem höchſten Preiſe (Ehren-Diplom) ausgezeichnet.

Dieſe Maſchine iſt für alle Betriebe beſtens geeignet und zeichnet ſich durch Einfachheit der Conſtruction und ökonomiſche Arbeit beſonders aus. Der Umſtand, daß alle arbeitenden Theile in Oel laufen, gibt der Maſchine einen unſchätzbaren Werth für ununterbrochenen Betrieb und macht die Wartung faſt ganz entbehrlich.

Sie nimmt weniger als den halben Bodenraum einer anderen Maſchine gleicher Kraft ein und kann in einem beliebigen Raum untergebracht werden.

Die Globe-Compound-Maſchine iſt in ſich ſelbſt abgeſchloſſen und gewährt vollkommenen Schutz aller arbeitenden Theile gegen äußere ſchädliche Einflüſſe.

Maſchinenbau-Actiengeſellſchaft, Böhm.-mähr., Prag (1).
Maſchinenbau-Actiengeſellſchaft, Prager, vorm. Ruſton & Comp., Prag (1 u. 5).
Mathée & Scheibler, Burtſcheid-Aachen (1).
Redlich, Ohrenſtein & Spitzer, Mühlenſteingewerkſchaft und Fabrik, Neuſatz (4).
Richter Franz, Mechaniker, Wien.
Richter W. A., k. k. priv. mechaniſche Werkſtätte, Wien (5).
Riedinger Carl, techniſcher Leiter der Zuckerfabrik Bük (1).
Schember C. & Söhne, k. u. k. Hof-Brückenwagen und Maſchinenfabrikanten, Wien (5).
Schmidt & Haenſch Franz, Berlin S. (1).

Geldpreise.

Hult's Eisenwerk, Hults Bruk, fl. 200. — Sensengewerks-Genossenschaft Kirchdorf-Michldorf, fl. 200. — Actiengesellschaft Theodor Carlssons, Gabelfabrik, Schweden, fl. 100. — Svalling G. E. & Co., Mölntorp, fl. 100.

Mitarbeiterauszeichnung. Diplom ersten Grades.

Societé Annonyme de Etablissement de Decouville-Aine.

Diplom zweiten Grades.

Filipp, Oberwerkmeister bei R. Czermack in Teplitz.

Gruppe X: Maschinen und Geräthe der landwirthsch. Industrie und Gewerbe.

(Classe 1: Maschinen und Geräthe der Zuckerindustrie. 2: Brauerei-Einrichtung. 3: Brennerei-Einrichtung. 4: Müllerei-Einrichtung. 5: Hilfsmittel für den technischen Betrieb. 6: Instrumente und Apparate für Fabrikslaboratorien. 7: Literatur, Statistik, graphische Darstellungen, Pläne 2c.)

Außer Preisbewerbung.

Baechlé & Co., k. k. ausschl. priv. Maschinenfabrik, Wien.
Oesterr. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei, Wien.
Hodek Gustav, Fünfhunden.
Jelinek Hugo, Prag.
Maschinenbau-Actiengesellschaft vormals Breitfeld, Daněk & Comp., Prag-Carolinenthal.
Planer Eduard, technisches Bureau für Bierbrauereien und Malzfabriken, Wien.
Regenhart und Raymann, k. k. priv. Leinen- und Tischzeugfabrik, k. u. k. Hoflieferanten, Freiwaldau.
Siemens & Halske, Wien.
Skoda E., Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede, Eisen- und Metallgießerei und Gußstahlhütte, Pilsen.
Wannieck Friedr., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Brünn (für Classe 1).

Ehrendiplom und goldene Staatsmedaille.

Ganz & Comp., Eisengießerei u. Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest (4 u. 5).
Ringhoffer F., Maschinenfabrik, Smichow (2, 3 u. 5).

Ehrendiplom.

Arbey & fils, Paris.
Assecuranzverein von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie, Prag (7).
Beamten-Pensionsinstitut der Mitglieder des Assecuranzvereines von Zuckerfabrikanten in der österr.-ungar. Monarchie, Prag (7).
Beschorner A. M., Wien (3).
Bink H. & F. Nierlich, Werkzeugfabrik, Wien-Ottakring.
Brauereischule, Königl. bayerische, Weihenstephan (7).
Brückner Wilhelm, Ingenieur und Fabrikant, Wien, III., Baumgasse 5 u. 7. Wurde auch mit der silbernen Ausstellungsmedaille in dieser Gruppe bedacht. (5)
Centralverein für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie, Wien (5 u. 7).
Dolainski Ferdinand & Co., Maschinen-, Metallwaarenfabrik und Kesselschmiede in Wien (3).

Gebrüder Höcker, Budapeſt (5).

Gläſſer H. R., Maſchinenfabrik, Wien (5).

Guilliet & Fils, Auxerre (5).

Holmgrens Joh. R., Branuddem bei Wachsholm, Schweden.

Holzner Georg Dr., Profeſſor, Weihenſtephan (7).

Israel Gebrüder, Mühlenbauanſtalt, Mühlſtein- u. Maſchinenfabrik, Wien, Währing, Herrengaſſe. Ausgezeichnet mit den höchſten Medaillen auf circa 50 beſchickten Ausſtellungen. (4).

Uebernahme completer Mühlbauten, Graupen-, Hirſe-, Reis-, Macaroni-Fabriken, Gerſte- und Malzputzereien, Bäckerei-Anlagen. Export nach allen Staaten des Continents, Amerika, Afrika und Auſtralien. In den letzten 8 Jahren wurden circa 250 Mühlen in Spanien, Portugal, Südamerika, Rußland und Rumänien von der Firma Gebrüder Israel theils neugebaut, theils reconſtruirt. Wiener land- und forſtwirthſchaftliche Ausſtellung 1890. Höchſter Preis: Ehren-Diplom.

Juteſpinnerei, Erſte öſterr., Wien (5).

Kapeller Heinrich, k. k. ausſchl. priv. Inſtitut phyſikaliſcher und meteorologiſcher Inſtrumente, Wien (6).

Körting B. & E., Maſchinenfabrik und Eiſengießerei, Wien (5).

Křižík Fr., Maſchinenfabrik, Prag (5).

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik, Wien (5).

Lermer Dr., Brauerei, Schwechat-Wien.

Märcky, Bromovsky & Schulz, Prag (1).

Markert & Neuwinger in Wien, VI., Windmühlgaſſe 55 (5).

Die von dieſer Firma zur Ausſtellung gebrachte Globe-Compound-Maſchine (Brown's Patent) wurde mit dem höchſten Preiſe (Ehren-Diplom) ausgezeichnet.

Dieſe Maſchine iſt für alle Betriebe beſtens geeignet und zeichnet ſich durch Einfachheit der Conſtruction und ökonomiſche Arbeit beſonders aus. Der Umſtand, daß alle arbeitenden Theile in Oel laufen, gibt der Maſchine einen unſchätzbaren Werth für ununterbrochenen Betrieb und macht die Wartung faſt ganz entbehrlich.

Sie nimmt weniger als den halben Bodenraum einer anderen Maſchine gleicher Kraft ein und kann in einem beliebigen Raum untergebracht werden.

Die Globe-Compound-Maſchine iſt in ſich ſelbſt abgeſchloſſen und gewährt vollkommenen Schutz aller arbeitenden Theile gegen äußere ſchädliche Einflüſſe.

Maſchinenbau-Actiengeſellſchaft, Böhm.-mähr., Prag (1).

Maſchinenbau-Actiengeſellſchaft, Prager, vorm. Ruſton & Comp., Prag (1 u. 5).

Mathée & Scheibler, Burtſcheid-Aachen (1).

Redlich, Ohrenſtein & Spitzer, Mühlenſteingewerkſchaft und Fabrik, Neuſatz (4).

Richter Franz, Mechaniker, Wien.

Richter W. A., k. k. priv. mechaniſche Werkſtätte, Wien (5).

Riedinger Carl, techniſcher Leiter der Zuckerfabrik Bük (1).

Schember C. & Söhne, k. u. k. Hof-Brückenwagen und Maſchinenfabrikanten, Wien (5).

Schmidt & Haenſch Franz, Berlin S. (1).

Stabenow Rudolf, Prag (5).
Verein der Zucker-Industriellen in Böhmen, Prag (7).
Waldek, Wagner & Benda, k. u. k. Hoflieferanten, Wien (5).
Wannieck Friedrich, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Brünn (5).
Werner & Pfleiderer, Maschinenfabrik in Wien (5).
Wörner C., Maschinenfabrik, Budapest (4).
Worthington Pumpen-Compagnie, New-York, London, Berlin (5).

Goldene Staatsmedaille.

Baumann Stefan, Fabrik chemischer Apparate, Wien (2).
Hübner J. & Opitz K., Pardubic (4).
Novák & Jahn, Maschinen- und Kupferwaarenfabrik, Prag-Bubna (2 u. 3).
Riedinger L. A., Maschinenfabrik, Augsburg (2).
Ringhoffer F., Smichow, Skoda E., Pilsen, und Gesellschaft Linde (2).
Salm-Reifferscheidt Hugo Leopold Altgraf zu, Erlaucht, Maschinenfabriksdirection, Blansko (1).

Silberne Staatsmedaille.

Frič Josef & Jan, Prag (6).
Hasenörl Ed., Ingenieur, Wien (5).

Flüssige Kohlensäure, chemisch absolut rein, und Apparate bester Construction zum Bierausschank, zur Sodawasser- und Schaumweinfabrication. — Erste österreichisch-ungarische Kohlensäurefabrik Ed. Hasenörl & Co., Nußdorf bei Wien. Post Döbling. — Auch in Gruppe V prämiirt mit der bronzenen Ausstellungsmedaille.

Maschinenfabrik der Gebrüder Perner, Elbe-Teinitz (1).
Nietsche Raimund, k. k. landespriv. Metallwaaren- und Maschinenfabrik, Olmütz (2).
Rack A. & Comp., Brauerei-Ingenieure und Maschinenconstructeure, Wien (2).
Ringhoffer Gebrüder, Kupfer- und Metallwaarenfabrik, Prag (1).
Wohanka & Comp., Prag, Wien und Budapest.
Zimmermann C., Siebwaaren- und Metalltuchfabrik, Wien (5).

Bronzene Staatsmedaille.

Dolezal Franz, Wien (5). — Holzmann Anton, k. k. priv. I. österr. Fabrik von dampfgepreßten Faßspunden in Floridsdorf, Wien (5). Die in dieser Fabrik erzeugten Holzspunde bilden einen vollkommen luftdichten Verschluß. — Kostanjowez Johann, Brauerei, Jedlesee (2). — Locomotivfabriks-Actiengesellschaft, Wiener, Groß-Jedlersdorf (5). — Rigler Adolf, Feuerungsmaschinist und Rauchfangkehrer, k. k. beeideter Sachverständiger in beiden Fächern, Wien (5).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Anderſſon J. in Kaerdingagaerde Gnosjö, Schweden (5). — Baumann Stefan, Fabrik chemischer Apparate, Wien (6). — Bernhardt's G. Söhne, Wien (5). — Brückner Wilhelm, Ingenieur und Fabrikant, Wien (5). — Cowley & Son, Manchester (5). — Dandoy, Mailliard, Lucq & Comp., Maubeuge (5). — Dania Ernst & Comp., Maschinenfabrik in Wien, X., Leebgasse (5). — Eckstein Albert, Wiener Pergamentpapierfabrik, Wien (5). — Elbogen Siegfried, Zuckerraffinerie, Schönpriesen (7). — Enzinger L. A., Worms a. Rhein, Fabriken in Pfeddersheim (2).

– Erlebach Rudolf, Maschinenriemenfabrik, Wien (5). — Fischer Georg, k. k. priv. Gußstahlwaarenfabrik, Hainfeld (5). — Friedrich & Haaga, Maschinenfabrik, Simmering und Wien (5). — Friedrich & Jaffes Nachfolger (Theodor Graf), Wien, III., Hauptstraße 109 (5). — Füratsch A., Maschinenfabrik Troppau in Wien (5). — Glaß Max, Wien (5). — Götzenbrüger Urban, Wien (5). — Hampel & Blaschke, Wien (4). — Hattingen & Weerth, München (2). — Heid A., Trieur- und Perforirfabrik in Stockerau. — Heimpel Carl, Ingenieur, Wien (2). — Herold Josef, k. k. priv. mechanische Leinen- und Wollwaarenfabrik, Brünn (5). — Hübner & Mayer, k. k. priv. Maschinen- und Dampfkesselarmaturenfabrik und Gießerei, Wien (5). — Hutter & Schranz, Erste österr.-ungar. k. k. Hof- und ausschl. priv. Siebwaaren-, Metalltuch- und Filztuchfabrik, Wien (5). — Kelsen S., Wien, I., Elisabethstraße (5). — Kerwin's J. Wwe. Nachfolger, Wien, Heiligenstadt (5). — Kleiner & Bockmayer, Mödling (5). — Komarek F. X., Maschinenfabrik, Wien (5). — Lederer & Nessényi, k. k. priv. erste Floridsdorfer Chamottestein-zeugröhren- und Thonwaarenfabrik, Floridsdorf und Wien. [Siehe Gruppe XVI Ehrendiplom.] (5). — Lenhart J. & Wögerbauer, Wien, VI., Mariahilferstraße 45 (5). — Löwy & Lohr, Wien, II., Stefaniehof (5). Prämiirt für den ausgestellten k. u. k. ausschl. priv. Universal-Mineralwasser-Apparat zur Erzeugung von Sodawasser, Limonaden, Schaumwein, kohlensaurer Milch 2c. in nur vier Minuten. — Malsch Andreas, München (5). — Meerkatz Joh., k. k. Hof- u. ausschl. priv. Sieb- u. Drahtwaarenfabrik, Wien (5). Menzel K. C., Papier-, Dachpappen- und Cellulosefabrik, Weißwasser (5). — Möller K. & Th., Maschinenfabrik, Brackweede (2). — Müller Gebrüder, Osmose-Pergamentpapierfabrik, Budapest (5). — Nemetz Josef, Wien (6). — Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Oesterr., Wien (7). — Oser Ludwig & Comp., Mühlsteinfabrik, Krems (4). — Overhoff Julius, technisches Bureau, Wien (5). — Pauker Jos. & Sohn, Dampfkessel- und Kupferwaarenfabrik, Wien (5). — Peter J., Tischlermeister, Wien (5). — Poeschl & Söhne, Wien (5). — Popp C. v., Wien (5). — Preßl Julius & Comp., Trieurfabrik, Augsburg-Pfersee (2). — Reichert C., Mechaniker, Wien (6). — Reinhard Heinrich, München (2). — Riedel & Consorten, Centralniederlage der vereinigten österr.-ungar. Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken (5). — Salm Fürst, Direction der Eisenwerke und Maschinenfabrik, Blansko (2 u. 5). Schindler-Escher C., Zürich (4). — Schrey Erhardt, Schmirgelwaarenfabrik, Wien (5). — Schlesinger Alexander, Budapest (3). — Schurr M., Mechaniker, Wien (6). — Schwarz, Behrle & Comp., karpathische Steinbruch- und Mühlsteinfabriksgesellschaft, Garam-Szent-Kereszt (4). — Schwarz E. L., Stockheimfilter für Brauereien 2c. 2c., sowie Kellerapparate in Auscha (2). — Seltenhofer's Friedrich Söhne, Oedenburg (5). — Spiro Ignaz & Söhne, Krumauer Maschinenpapierfabriken, Böhm.-Krumau (5). — Steinecker A., Brauereimaschinenfabrik, Freising (2). — Stieberitz & Müller, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, Apolda (2). — Thurn und Taxis Hugo Fürst, Zuckerfabrik Dobrovic (7). — Wagner Eugen, Dr., und Emil, Budapest (5). — Wertheim F. & Co., k. k. Hof-Lieferanten, Wien (5). — Woytaček C., Glaskünstler, Wien (6). — Zöptauer und Stefanauer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft, Maschinenfabrik, Stefanau (5).

Die Zöptauer und Stefanauer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft liefert Dampfmaschinen-Anlagen mit Tischbeindampfkesseln von 30 bis 200 qm. Heizfläche, sowie alle anderen Arten Maschinen und Kesseln.

Stabenow Rudolf, Prag (5).
Verein der Zucker-Industriellen in Böhmen, Prag (7).
Waldek, Wagner & Benda, k. u. k. Hoflieferanten, Wien (5).
Wannieck Friedrich, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Brünn (5).
Werner & Pfleiderer, Maschinenfabrik in Wien (5).
Wörner C., Maschinenfabrik, Budapest (4).
Worthington Pumpen-Compagnie, New-York, London, Berlin (5).

Goldene Staatsmedaille.

Baumann Stefan, Fabrik chemischer Apparate, Wien (2).
Hübner J. & Opitz K., Pardubic (4).
Novák & Jahn, Maschinen- und Kupferwaarenfabrik, Prag-Bubna (2 u. 3).
Riedinger L. A., Maschinenfabrik, Augsburg (2).
Ringhoffer F., Smichow, Skoda E., Pilsen, und Gesellschaft Linde (2).
Salm-Reifferscheidt Hugo Leopold Altgraf zu, Erlaucht, Maschinenfabriksdirection, Blansko (1).

Silberne Staatsmedaille.

Frič Josef & Jan, Prag (6).
Hasenörl Ed., Ingenieur, Wien (5).

Flüssige Kohlensäure, chemisch absolut rein, und Apparate bester Construction zum Bierausschank, zur Sodawasser- und Schaumweinfabrication. — Erste österreichisch-ungarische Kohlensäurefabrik Ed. Hasenörl & Co., Nußdorf bei Wien. Post Döbling. — Auch in Gruppe V prämiirt mit der bronzenen Ausstellungsmedaille.

Maschinenfabrik der Gebrüder Perner, Elbe-Teinitz (1).
Nietsche Raimund, k. k. landespriv. Metallwaaren- und Maschinenfabrik, Olmütz (2).
Rack A. & Comp., Brauerei-Ingenieure und Maschinenconstructeure, Wien (2).
Ringhoffer Gebrüder, Kupfer- und Metallwaarenfabrik, Prag (1).
Wohanka & Comp., Prag, Wien und Budapest.
Zimmermann C., Siebwaaren- und Metalltuchfabrik, Wien (5).

Bronzene Staatsmedaille.

Dolezal Franz, Wien (5). — Holzmann Anton, k. k. priv. I. österr. Fabrik von dampfgepreßten Faßspunden in Floridsdorf, Wien (5). Die in dieser Fabrik erzeugten Holzspunde bilden einen vollkommen luftdichten Verschluß. — Kostanjowez Johann, Brauerei, Jedlesee (2). — Locomotivfabriks-Actiengesellschaft, Wiener, Groß-Jedlersdorf (5). — Rigler Adolf, Feuerungsmaschinist und Rauchfangkehrer, k. k. beeideter Sachverständiger in beiden Fächern, Wien (5).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Anderſson J. in Kaerdingagaerde Gnosjö, Schweden (5). — Baumann Stefan, Fabrik chemischer Apparate, Wien (6). — Bernhardt's G. Söhne, Wien (5). — Brückner Wilhelm, Ingenieur und Fabrikant, Wien (5). — Cowley & Son, Manchester (5). — Dandoy, Mailliard, Lucq & Comp., Maubeuge (5). — Dania Ernst & Comp., Maschinenfabrik in Wien, X., Leebgasse (5). — Eckstein Albert, Wiener Pergamentpapierfabrik, Wien (5). — Elbogen Siegfried, Zuckerraffinerie, Schönpriesen (7). — Enzinger L. A., Worms a. Rhein, Fabriken in Pfeddersheim (2).

– Erlebach Rudolf, Maschinenriemenfabrik, Wien (5). — Fischer Georg, k. k. priv. Gußstahlwaarenfabrik, Hainfeld (5). — Friedrich & Haaga, Maschinenfabrik, Simmering und Wien (5). — Friedrich & Jaffes Nachfolger (Theodor Graf), Wien, III., Hauptstraße 109 (5). — Füratsch A., Maschinenfabrik Troppau in Wien (5). — Glaß Max, Wien (5). — Götzenbrüger Urban, Wien (5). — Hampel & Blaschke, Wien (4). — Hattingen & Weerth, München (2). — Heid A., Trieur- und Perforirfabrik in Stockerau. — Heimpel Carl, Ingenieur, Wien (2). — Herold Josef, k. k. priv. mechanische Leinen- und Wollwaarenfabrik, Brünn (5). — Hübner & Mayer, k. k. priv. Maschinen- und Dampfkesselarmaturenfabrik und Gießerei, Wien (5). — Hutter & Schranz, Erste österr.-ungar. k. k. Hof- und ausschl. priv. Siebwaaren-, Metalltuch- und Filztuchfabrik, Wien (5). — Kelsen S., Wien, I., Elisabethstraße (5). — Kerwin's J. Wwe. Nachfolger, Wien, Heiligenstadt (5). — Kleiner & Bockmayer, Mödling (5). — Komarek F. X., Maschinenfabrik, Wien (5). — Lederer & Nessényi, k. k. priv. erste Floridsdorfer Chamottesteinzeugröhren- und Thonwaarenfabrik, Floridsdorf und Wien. [Siehe Gruppe XVI Ehrendiplom.] (5). — Lenhart J. & Wögerbauer, Wien, VI., Mariahilferstraße 45 (5). — Löwy & Lohr, Wien, II., Stefaniehof (5). Prämiirt für den ausgestellten k. u. k. ausschl. priv. Universal-Mineralwasser-Apparat zur Erzeugung von Sodawasser, Limonaden, Schaumwein, kohlensaurer Milch ꝛc. in nur vier Minuten. — Malsch Andreas, München (5). — Meerkatz Joh., k. k. Hof- u. ausschl. priv. Sieb- u. Drahtwaarenfabrik, Wien (5). Menzel K. C., Papier-, Dachpappen- und Cellulosefabrik, Weißwasser (5). — Möller K. & Th., Maschinenfabrik, Brackweede (2). — Müller Gebrüder, Osmose-Pergamentpapierfabrik, Budapest (5). — Nemetz Josef, Wien (6). — Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Oesterr., Wien (7). — Oser Ludwig & Comp., Mühlsteinfabrik, Krems (4). — Overhoff Julius, technisches Bureau, Wien (5). — Pauker Jos. & Sohn, Dampfkessel- und Kupferwaarenfabrik, Wien (5). — Peter J., Tischlermeister, Wien (5). — Poeschl & Söhne, Wien (5). — Popp C. v., Wien (5). — Preßl Julius & Comp., Trieurfabrik, Augsburg-Pfersee (2). — Reichert C., Mechaniker, Wien (6). — Reinhard Heinrich, München (2). — Riedel & Consorten, Centralniederlage der vereinigten österr.-ungar. Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken (5). — Salm Fürst, Direction der Eisenwerke und Maschinenfabrik, Blansko (2 u. 5). Schindler-Escher C., Zürich (4). — Schrey Erhardt, Schmirgelwaarenfabrik, Wien (5). — Schlesinger Alexander, Budapest (3). — Schurr M., Mechaniker, Wien (6). — Schwarz, Behrle & Comp., karpathische Steinbruch- und Mühlsteinfabriksgesellschaft, Garam-Szent-Kereszt (4). — Schwarz E. L., Stockheimfilter für Brauereien ꝛc. ꝛc., sowie Kellerapparate in Auscha (2). — Seltenhofer's Friedrich Söhne, Oedenburg (5). — Spiro Ignaz & Söhne, Krumauer Maschinenpapierfabriken, Böhm.-Krumau (5). — Steinecker A., Brauereimaschinenfabrik, Freising (2). — Stieberitz & Müller, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, Apolda (2). — Thurn und Taxis Hugo Fürst, Zuckerfabrik Dobrovic (7). — Wagner Eugen, Dr., und Emil, Budapest (5). — Wertheim F. & Co., k. k. Hof-Lieferanten, Wien (5). — Woytaček C., Glaskünstler, Wien (6). — Zöptauer und Stefanauer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft, Maschinenfabrik, Stefanau (5).

Die Zöptauer und Stefanauer Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft liefert Dampfmaschinen-Anlagen mit Tischbeindampfkesseln von 30 bis 200 qm. Heizfläche, sowie alle anderen Arten Maschinen und Kesseln.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Anderlitschka Johann, Erste mähr. Drahtgewebe-, Geflechte-, Siebwaarenfabrik und Kunstschlosserei, Steine (5). — Boldt & Vogel, Metallwaaren-, Maschinen- und Pumpenfabrik, Hamburg (2). — Chambron Georges, Paris (5). — Dambacher Richard, Eisengießerei und Maschinenbauanstalt, Leipzig-Plagwitz (5). — Dominicus J. D. & Söhne, Remscheid-Führinghausen. — Dornbacher Spodium- und Knochenmehlfabrik des Carl Teubner, Dornbach. — Eichler Carl, vormals C. Henry Hall, Wien (5). — Elbogen Seligmann, Zuckerfabrik, Beraun (7). — Gierke Carl F., Brünn (5). — Hampel Johann & Comp., Maschinen- und Kesselfabrik, Eisengießerei, Kupfergießerei und Kesselschmiede, Dresden (3). — Hoffmeister H. C., Wien (5). — Jäckl Wenzel, Maschinist, Wien (5). — Jeanrenaud & Co., Maschinenfabrik, Wien (5). — Keil & Dolle, Maschinenfabrik, Quedlinburg (1). — Lecoeur Jules, Holzlager zum „Prince Eugène", Paris (5). — Mittrowsky Wladimir Graf, Zuckerfabriksdirection, Sokolnitz (7). — Neill & Co., F. M. London. — Neukomm's Valentin Söhne, Maschinen- und Kupferwaarenfabrik, Werschetz (3). — Ofer Josef, Maschinenfabrik, Krems (4). — Pfeiffer Anton, Neustadl bei Friedland. — Reich S. & Comp., k. k. landesb. Glasfabrikanten, Wien (6). — Schmidt Josef, Böttcherwaarenerzeugung, Friedersdorf (2).

Post Wiese bei Jägerndorf, Oesterreichisch-Schlesien. Beste Erzeugung von Bottichen und Kochern jeder Art aus echt schlesischem Lärchenholze, welches bekannt an Qualität und Dauer aus dortiger Gegend das vorzüglichste ist, namentlich für Bierbrauereien, Zucker-, Spiritus-, Essig-, Syrup- und Stärkefabriken unter Garantie zu billigsten Preisen.

Schneider G., Hamburg. — Schranzhofer H., Wien, und Valero C., Wien und Zittau i. S. (5). — Sendtner Michael, mechanisch-technische Anstalt, München (6). — Sobelsohn Max, Mühlentechniker Wien. — Spolková cukrovarna v Nymburce, Nimburg (7). — Strauß Alexander, Budapest (5). — Suckow P. & Comp., Breslau (6). — C. Teudloff & Th. Diettrich, Wien (5). — Vacano Alfred (Alleiniger Besitzer Gustav Pernitsch), Etablissement für Brauereibedarf und Kellerwirthschaft, Wien, IV., Mayerhofgasse 9. Die Auszeichnung wurde der Firma für vollendete Zusammenstellung aller Bedarfsartikel (2). — Van Gülpen, Lensing & van Gimborn, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Emmerich am Rhein (2). — Vogelsinger & Pastrée in Simmering (5). — Weil Siegmund, Wien, II., Franzensbrückenstraße 3 (5). — Windberger Johann, Wien, VII., Richtergasse Nr. 3 (5).

Anerkennungsdiplom.

Actiengesellschaft der ersten böhmischen Zuckerraffinerie, Modřan (7). — Actiengesellschaft der Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriken, Lundenburg (7). — Actiengesellschaft der Pečeker Rohzuckerfabrik, Wien (7). — Bayer J. L., Kolin (5). — Berl D., k. k. Commercialrath, Wien (5). — Böhm Gerson & Rosenthal, Fabrik für transportable Gasbeleuchtung, Wien (5). — Böhmische Zuckerindustrie-Gesellschaft, Prag. — Brüder Redlich & Berger, Zuckerfabrik in Göding (7). — Fieber & Krobshofer, Zuckerraffinerie, Aussig (7). — Fischer J., Ingenieur, Wien (1). — Grumm Ladislaus, Buchbinderei, Wien (5). — Hofer & Bellar in Schwechat. — Indra Franz, Kupferschmied, Brünn (6). — Kinsky Fürst, Zuckerfabriken Zlonic und Hospozin (7). — Maschinenfabriks-Gesellschaft, Erste Brünner, Brünn (1). — Mayssen Carl, Wien (5). — Munk E., Wien (5). — Nostitz Erwein Graf v.,

Zuckerfabrik, Mratin (7). — Potocki Arthur Graf, Direction der Zuckerfabrik, Sedziszow (7). — Rossitz-Prestawlker Zuckerfabrik, Rossitz (7). — Zuckermann's Moriz Witwe, Wien (5).

Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer.

Freißler A., k. u. k. Maschinenfabrikant, Wien (5). — Neswadba Franz, k. k. priv. Feilenfabrik und Dampfschleiferei, Wien, Ottakring (5). — Reitbauer F., Maschinenfabrik, Wien (5). — Stephan's L. Söhne, Gummi- und Guttaperchawaarenfabrik, Floridsdorf (5). — Weipert J. & Söhne, Stockerau (5).

Mitarbeiter-Auszeichnungen. Ehrendiplom.

Fritsche Julius, Director des Assecuranzvereines der Zuckerfabrikanten, Prag.
Heimpel Carl, Ingenieur, Wien (5).
Hořinek A., Geschäftsleiter der Zuckerindustriellen, Prag.
Jacobsen Carl in Stockholm.
Ruland Albert, Augsburg (L. A. Riedinger) (1).
Scheib, Fabriksdirector, Smichow bei Prag (F. Ringhoffer) (2, 3 u. 5).

Diplom ersten Grades.

Baechle & Comp., Wien (5). — Bouvet Louis, Ingenieur, Paris. — Elbogen Richard (Berauner Zuckerfabrik), Beraun. — Glas Carl, Ingenieur, Wien. — Hannemann August (Schmidt & Haensch), Berlin (6). — Hirschmann Carl, Ingenieur, Wien. — Horsky Bohumil, Wien. — Jünger Josef (Eduard Planer), Wien. — Marmorek Oscar, Architekt, Wien. — Neuberg Julius, Procurist, C. Schember & Söhne, Wien. — Pawlitschek Franz, Ingenieur bei F. X. Komarek, Wien. — Siebert Rudolf, Wien.

Diplom zweiten Grades.

Bock H., Ingenieur, Apolda (Stieberitz & Müller) (2). — Jirschik Josef bei Gebrüder Ringhoffer, Prag. — Hirsch Moriz, Werkführer bei A. Holzmann in Floridsdorf. — Horak Leop. bei F. Reitbauer in Wien. — Liebsch Johann, Wien (Lederer & Nessenyi) (1). — Lommerin Leonard, Monteur, Stockholm. — Messerknecht Hermann, Werkführer, Wien (A. M. Beschorner) (3). — Neuwirth Engelbert bei J. Peter in Wien. — Palm Josef, Monteur bei Frz. Ringhoffer, Prag. — Peters Julius, Berlin (Franz Schmidt & Haensch) (6). — Raninger Johann bei Pöschl & Söhne, Wien. — Rogger Ernst, Werkmeister. — Sandowsky Otto, Seilermeister, Pöchlarn. — Schulz Carl, Werkführer bei H. C. Hoffmeister, Wien. — Schultze Wilhelm, Berlin (Franz Schmidt & Haensch) (6).

Gruppe XI: Molkerei.

(Classe 1: Molkereiproducte. 2: Molkereigeräthe. 3: Darstellungen, Präparate, sonstige Hilfsmittel. 4: Litteratur.)

Ehrendiplom.

Actiengesellschaft „Extractor", Stockholm (2).
Actiengesellschaft „Separator", Stockholm (2).
Berlyak F., Centraldepot für die Fabriken von H. Nestles in Vevey (Schweiz) und Edlitz (Niederösterreich) Wien.
Dürckheim-Montmartin Graf, Herrschaft Hagenberg (1).

Königl. ungar. Landesinspectorat für Milchwirthschaft.
Petersen H. C. & Comp., Kopenhagen (2).
Thun-Hohenstein Franz Graf v., Domäne Tetschen, Oberverwaltung Liebwerd (3).
Wiener Molkerei.

Goldene Staatsmedaille.

Kleiner & Fleischmann, k. k. priv. Eisen- und Metallwaarenfabrik, Mödling (2).
Pfanhauser Anton, Maschinenfabrikant und Molkereitechniker, Wien (2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Bréhier Edouard, Paris (2). — Johansson, Actiengesellschaft „Extractor" (2). — Molkerei-Zeitung, Expedition, Hildesheim (4). — Schlüter & Comp., Prager Pergamentpapierfabrik, Prag (3). — Schmid F. H., Molkereimaschinen- und Geräthefabrik, München (2).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Eifler & Comp., Molkereipräparate und Hilfsmittel für Milchwirthschaft, Wien. — Iten Franz, Kupferschmied und Käsekesselfabrikant Zug (2). — Pallausch Franz & Steiner Friedrich, Wien (1). — Schmidt W., Kühlapparatefabrik, Bretten, Baden (2). — Stölzle's C. Söhne, Glasfabrikanten, Wien. 14 Sorten Milchflaschen mit diversen Verschlüssen, Butterfässern 2c.

Anerkennungsdiplom.

Fabrik „Ceres", Brännudden (2). — Käserei-Genossenschaften, Krain (1). — Vorarlberg'scher Landwirthschaftsverein, Bregenz (2).

Mitarbeiter-Auszeichnung (Diplom I. Grades).

Ström Ossian, Ingenieur, Stockholm.

Gruppe XII: Hausindustrie.

Außer Preisbewerbung.

Hermann Daniel, k. u. k. Hoflieferant, Agram.

Ehrendiplom.

Czartoryska Marie Fürstin, Wiąsownica.
Exner Wilh. Franz, Dr., k. k. Hofrath, Professor, Wien.
Gräfl. Dzieduszycki'sches Museum, Lemberg.
Gyarmathy Frau S. v., Bánffy-Hunyad.
Landesregierung für Bosnien und Herzegowina.
Lapaine Caroline, Laibach.
K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, Wien.
Räth Carl, Vicepräsident der Handels- und Gewerbekammer Budapest.
Storek Josef, k. k. Hofrath, Professor, Wien.
Vaterländischer Museumverein, Olmütz.

Anerkennungsdiplom.

Anderieth & Stöger, Ebensee. — Aussseer Hausindustrieverein, Aussee. — Azmann Adele Fräulein, Essegg. — Bakofen F. Frau, Budapest. — Bartóky Frau v., Békés-Csaba. — Bektić Mehemed, Leiter des Staatsateliers, Serajevo. — Bektić Mustafa, Leiter des Staatsateliers, Serajevo. — Bičakčić Osman, Leiter

des Staatsateliers, Serajevo. — Buberl Kaſſandra Frau, Bobestie. — Engel Katharina Frau, geborene Urban, Drahocz. — Fachſchule für Holzſpielwaaren, Hermannſtadt. — Fedorowicz Wladislav v., Touſte. — Gáspár Julius, Maros-Vásárhely. — Genoſſenſchaft der Huzulen, Kolomea. — Genoſſenſchaft der Schloſſer, Swiatniki. — Genoſſenſchaft der Schmiede, Sulkowice. — Gerendoy Frau Stefan v., Sövenyfalva. — Grünſpan Joachim, Andryſchau. — Hausinduſtrielle Collectivausſtellung des Comitates Beszterce-Naszód. — Hausinduſtrielle Collectivausſtellung des Comitates Háromszék. — Hercz Helene Fräulein, Budapeſt. — Istvánfi Frau v., Török-Becse. — Kappel-Joſef, Leiter des Staatsateliers, Serajevo. — Karg Georg J., k. k. Wanderlehrer, Wien. — Koszilkov Leopold, Ortsſchullehrer, Vinga. — Koválszky Charlotte Frau, Ellemér. — Kretſchmer Johann, Bürgermeiſter, Grulich. — Kriſper Anton, Laibach. — Landesculturrath für Dalmatien, Zara. — Landesculturrath für Iſtrien, Parenzo. — Lemmerer J., Ebenſee. — Loidl's M. Witwe, Ebenſee. — Lozert's Joſef Witwe, Kocs. — Makfalvay Géza, Somogy. — Mamić Anton, Leiter des Staatsateliers, Livno, Bosnien. — Maugſch Ferdinand, Bártfa. — Milko Salomon & Söhne, Maria-Thereſiopel. — Oeskay Frau v., Nagy-Bucsany. — Osmanagić Sulejman, Leiter des Staatsateliers, Serajevo. — Pirc Matthäus, Krainburg. — Pleier Franziska, Leiterin des k. k. Centralſpitzencurſes Wien. — Pollak H., Szepes-Ofalu. — Popovicin Helene v., Stupka. — Productivgenoſſenſchaft, Mariano. — Productivgenoſſenſchaft, Zakopane. — Reitzer & Co. Leopold, Szegedin. — Richter Adelheid, Lehrerin am k. k. Centralſpitzencurſe, Wien. — Schleſinger Charlotte Frau, Szegedin. — Schnabel Julius, Oravicza. — Seilergenoſſenſchaft, Radymno. — Sohler Stefan, H. Nánás. — Somſſich's Emerich Graf Witwe, Mike. — Spitzer Moritz, Pozsony-Széleskut. — Stampfl E., Laibach. — Stignitz Guſtav, Budapeſt. — Sundurika A. M., Leiter der Staatsateliers, Foča, Bosnien. — Szikszay, Ludwig Frau und Agnes Nagy, Szilágy-Sámſon. — Tanka Alexander, Henczida. — Taſchek Joſef, Obmann des deutſchen Böhmerwaldbundes, Budweis. — Voyta Helene Fräulein, Papa. — Wankel Magdalena Fräulein, Olmütz. — Waſſylko-Serecki Baronin, Szypenitz. — Wierzbicki Ludwig v., Lemberg. — Wohlthätiger Frauenverein, Nagybanya. — Zlatarević Huſſein, Leiter des Staatsateliers, Serajevo.

Geldpreiſe à 10 fl. ö. W.

Behm Leopold, Friedberg. — Behm Martin, Friedberg. — Dolčič Johann, Krain. Faber Franz, Hallſtadt. — Kogler Franz, Hallſtadt. — Larič Mara Muſtar. — Loidl Franz, Ebenſee. — Pfandl Alois, Hallſtadt. — Philippowich Alba, Soljane. — Radoiczić Jana, Krain. — Rohringer J. und Steinbrecher Mathias, Goſau. — Schmaranzer Mathias, Goſau. — Stocker Joſef, Hallſtadt. — Suknar Jana, Brega, Croatien. — Tiſſiak Georg, St. Andrä. — Unterberger Anton, Hallſtadt.

à 5 fl. ö. W.

Antosz Maria, Wiąſownika, Galizien. — Balyta Olena, Humenow. — Chodan Agnes, Wiąſownica. — Drins Anna Maria, Humenow. — Drins Jewdocha Sulyma, Humenow. — Kiſiel Michael, Wiąſownica. — Kuž Anna, Humenow. — Kubacha Matthäus, Wiąſownica. — Kwick Maria, Wiąſownica. — Kwick Tanka, Wiąſownica. — Nagórna Anna, Wiąſownica. — Ploszaj Anton, Wiąſownica. — Sendej Naſtka, Humenow. — Swered Anna, Humenow. — Swered Warwara, Humenow. — Szeroka Juſtynia, Humenow. — Waſinta Georg, Humenow.

Gruppe XIII: Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur.

(Classe 1: Hüttenproducte. 2: Producte der chemischen Industrie. 3: Nahrungs- und Genußmittel. 4: Leder- und Kautschukwaaren. 5: Textilwaaren. 6: Erzeugnisse der Seilerei. 7: Möbel und Korbwaaren. 8: Papier und Papierwaaren. 9: Keramische Erzeugnisse. 10: Kurzwaaren. 11: Metallwaaren. 12: Wagen und Schlitten. 13: Elektrotechnik (Beleuchtungswesen, Telegraphie, Telephonie). 14: Graphische Künste. 15: Wissenschaftliche, musikalische und chirurgische Instrumente.)

Außer Preisbewerbung.

Armbruster S., k. u. k. Hof- und Wagenfabrikant, königl. griechischer Hoflieferant, Wien.

Bakalowitz E. Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Wien.

Calderara & Bankmann, k. u. k. Hof-Toiletteseifen- und Parfümeriewaarenfabrik, Wien, VI., Gumpendorferstraße 62; Niederlagen: I., Graben 18; IV., Margarethenstraße 2.

Die Unternehmung, im Jahre 1852 gegründet, ist mit allen fortschrittlichen Maschinen fabriksmäßig eingerichtet und exportirt ihre vorzüglichen Fabrikate, die auf allen bisher beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt wurden, nach allen Richtungen des In- und Auslandes. Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung Wien 1890 als Juror „Hors Concours".

Denk Josef, k. u. k. Hof-Spengler und Metallwaarenfabrikant, Wien.

Detsinyi Gustav & Comp., chem. Fabrik, Budapest.

Dulecz Anton, k. u. k. Hofriemer und -Sattler, Budapest.

Ellissen, Roeder & Comp., Theresienthaler Papierfabrik, Wien.

Fischer J., Porzellan- und Majolikafabrik, k. u. k. Hoflieferant, Budapest.

Fontaine lumineuse.

Gummi- und Asbestwaarenfabriken, Erste ungarische (Inhaber Ernst Schottola), Budapest.

Habig P. & C., k. u. k. Hof-Hutfabrikant, Wien.

Hofmann Carl, k. u. k. priv. Pianofortefabrik, Wien.

Jungfer Julius, k. u. k. Hof-Kunstschlosser, Budapest.

Katzmayer's A. Nachfolger, Firmainhaber: Jacob Max Hartwich, k. u. k. Hoflieferant, Wien.

Kemperling Emerich, Comitat Fejer.

Klinger Heinrich, Wien.

Korbwaarenfabrication, Prag-Rudniker, Wien.

Lakos Ludwig, Bau- und Kunstschlosser, k. u. k. Hoflieferant, Budapest.

Lieser Brüder & Co., Pöchlarn.

Lötz' Johann Witwe, k. u. k. priv. Glasfabriken. Firmainhaber: Max Ritter von Spaun, Klostermühle.

Lohner Jakob & Comp., k. u. k. Hof-Wagenfabrik, Wien.

Lustig Carl L., Silberbijouteriewaarenfabrikant, Wien.

Maresch A. R. & Co., k. u. k. Hof-Tuchhandlung, Wien.

Marius Carl, k. u. k. Hof-Wagenfabrikant, Wien.

Neruda Ferdinand, Droguist und Exporteur ungar. Vegetabilien und Landesproducte, Budapest.

Pollak D. R. & Söhne, Wien.

Porzellan-, Majolika- und Hartsteingutfabrik (Max Roos), Miskolcz.

Kolny Carl, Schuhmacher, Budapeſt.
Schenzel Franz Xaver, Wien.
Schmidl Friedrich Otto, Wien.
Schmitt Adolf & Comp., königl. ungar. priv. Lederfabriken, Budapeſt und Nagy-boſſány.
Schmitt Ludwig, Wien.
Schuſtala & Comp., k. u. k. priv. Neſſelsdorfer Hof-Wagen- und Waggonfabrik, Wien.
Schweikert Carl, Wagenfabrikant, Wien.
Seifert Heinrich & Söhne, k. u. k. Hof-Billardfabrikanten, Wien.
Siemens & Halske, Wien.
Stiasny's E. Sohn, Körmöczbánya und Selmeczbánya.
Thonet Gebrüder, Wien.
Topits Joſef Sohn, Dampfmehlſpeiſenfabrik, Budapeſt.
Wahliß Ernſt, Porzellanwaarenfabrik, Wien.
Weidmann J., k. u. k. Hoflieferant, Wien.
Weiſer Anton, bürgerl. Wagenfabrikant, Wien.
Wickede Carl & Sohn, Firmainhaber Julius v. Wickede, k. u. k. Hoflieferant, Fabrik für Reit-, Fahr- und Stallrequiſiten, Wien.

Ehrendiplom.

K. k. Ackerbauminiſterium, Montanverwaltung, Wien (1).
Actiengeſellſchaft der k. k. priv. Pittener Papierfabrik, Wien (8).
Baumer Ferdinand, k. k. priv. Obſtconſervenfabrik, Perchtoldsdorf (3).
Bollarth Franz, k. u. k. öſterreichiſcher und königl. ſpaniſcher Hoflieferant, Spitzenfabrikant, Wien (5).
Club der Induſtriellen für Wohnungseinrichtung (7).
Czeiger S., k. u. k. lithographiſch-artiſtiſche Anſtalt, Kunſtdruckerei und Rahmenfabrik, Wien (14).
Dietrich Oscar (vormals Joſef Schloßko), Gold- und Silberwaarenfabrikant, Wien (10)
Eckſtein Albert, Wiener Pergamentpapierfabrik, Wien (8).
Elſinger M. J. & Söhne, Wien (4).
Fiſcher & Heidlberg, Fabrik chemiſcher Producte, Budapeſt (2),
Heim H., Fabrik für Meidingeröfen und Hausgeräthe, Döbling bei Wien. Gegründet im Jahre 1872. Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5, Prag, Mailand; Filialen: Budapeſt, London (11).
Regulir-Füll- und Ventilationsöfen mit Doppelmantel. Meidinger- und Veſtaöfen, wovon über 40.000 Stück in Verwendung. Helios-Kamine, rauchverzehrend, Calorifères, rauchfreie Verbrennung für Centralluftheizungen. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthſchaftliche Zwecke. Prämiirt mit erſten Preiſen auf allen Ausſtellungen. Durch Patente in allen Staaten geſchützt.
Heller S., Kotzen- und Pferdedeckenfabrik, Wien (5).
Herz Armin Söhne, Salami- und Conſervenfabrik, Budapeſt (3).
Hilzer Peter, k. u. k. Hof-Glockengießer, Wr.-Neuſtadt (11).
Hölzel Ed., Wien (14).
Hutter & Schranz, k. u. k. Hoflieferanten, Wien (11).
Keiner C., Nachfolger der Wagen- und Straßenbahn-Bauunternehmung, vormals Anton Spiering, Wien (11).
Kink Martin & Comp., Wien (8).

Kitschelt's August Erben, Erste k. u. k. pr. Eisenmöbelfabrik u. Metallgießerei Wien (11).
Koch Josef, k. k. priv. Schafwollwaarenfabrik, k. u. k. Hof-, Armee- und Marine-lieferant, Simmering (5).
Kohl August, k. u. k. Hof-Seilerwaarenfabrik, Wien (6).
König Carl, elektro-technische Fabrik, Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt, Wien (13).
Kreische Anton, Salamifabrik, Export von Fettwaaren, Pflaumen, Lequar und ungar. Landesproducten, Budapest (3).
Lindheim & Comp., Wien (2).
Löwenfeld Brüder & Hofmann, Kleinmünchen (3).
Matzko Carl, Wagenbauer, Wien, Meidling (12).
Mayer's D. Söhne, k. u. k. Hof- und Kammerjuweliere, Ordenslieferanten, Wien (11).
Medinger J. & Söhne, Wien und Neufeld a. L. (2).
Petzl Johann B. & Sohn, Wien, I., Adlergasse 4. Prämiirt auf verschiedenen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen (6).
Poeschl's Josef Söhne, k. k. priv. Leder- und Maschinenriemenfabrikanten, Wien (4).
Politzer Ludwig, Goldarbeiter, Wien (11).
Rohonczy Gedeon v., Budapest (11).
Schauer Emil, Erste Wiener Thurmuhrenfabrik, Wien (15).
Schaumann & Comp., k. u. k. Hoflieferanten, Korneuburg (5).
Schönthaler F. & Söhne, Möbelfabrik, Weyer (7).
Schwarzenberg Fürst, Eisenwerke, Steiermark (11).
Sendlein Johann, vorm. A. Ernhoffer, gegründet 1819, Pozsony (10).
Stölzle's C. Söhne, k. u. k. priv. Glasfabriken, Wien (9).

Service- und Luxusgegenstände und ein Sammelobject der diversen in der Land- und Forstwirthschaft zur Verwendung gelangenden Waaren, wie sie die Firma C. Stölzle's Söhne in den diversen Gruppen zur Ausstellung gebracht hat; ferner eine fünf Meter hohe Pyramide, zusammengestellt aus vierzehn 50 Centimeter weiten farbigen Glasballons. Dieses Object hatte den Zweck, das Farbenglas im Dienste der elektrischen Beleuchtung zu zeigen, und war jeder einzelne Ballon mit einem Glühlicht versehen. Dieses Object bildete einen ebenso lehrreichen als interessanten Anziehungspunkt für alle Aussteller.

Streletz Rudolf, Wien (8).
Szigeti Ludwig, Riemer und Sattler, Budapest (4).
Ullmann's D. Söhne, Zuckerwaarenfabrik, Wien (3).
Wallnöfer Ant., Rohrhammer- und Egalisirwerk, Klagenfurt (11).
Wagenmann Gustav, Wien (2).

Goldene Staatsmedaille.

Gasser Leopold, St. Pöltener Weicheisengießerei, St. Pölten und Wien (11).
Kölber Brüder, k. u. k. Hof-Wagenfabrik, Budapest (12).
Löw Adolf & Sohn, k. u. k. Hof-, Armee- und Marinelieferant, Wien (5).
Rebentisch Robert, Holz- und Metallwaarenfabrik, Neustraschitz (10).
Reich S. & Comp., k. u. k. landesbef. Glasfabrikanten, Wien (9).
Sarg's F. A. Sohn & Co., Millykerzen-, Seifen- und Glycerinfabrik, Wien, Liesing (2).

Erste und älteste Glycerin-Toiletteartikelfabrik auf dem Continent. Neueste Specialitäten: Renaissance- und Barockkerzen

in vielen Farben. Kalodont, amerikanische-Glycerin-Zahn-Crême, behördlich geprüft. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

„Schlöglmühl", k. u. k. priv. Papierfabriks-Actiengesellschaft, Wien (8).

Schreiber J. & Neffen, Glasfabrikanten, Wien (9).

Thie Wilhelm, Wien (15).

Waagner R. Ph., Eisengießerei, Emaillirwerk und Brückenbauanstalt, Wien (11).

Silberne Staatsmedaille.

Adamek Anton, Parfümeriewaarenfabrik, Wien (2).

Adler H. W. & Comp., Fabrik elektrischer Apparate, Specialisten für Elektrotechnik, Photographie 2c., Wien (13).

Boroß Brüder, Spengler und Metalldruckerei, Budapest (11).

Eckert Heinrich, k. u. k. Hof- und Kammerphotograph, Prag (14).

Die prämiirte Collection „Physiognomisch und geologisch interessanter Landschaftsbilder aus Böhmen", welche den Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums einverleibt wurde, wird nach den Rathschlägen bewährter Fachleute fortgesetzt und ergänzt. Prospecte sind beim Verleger (Prag, Neuhofgasse 2) erhältlich.

Hollóházaer Steingutfabrik (Comitat Abanj) (9).

Podany F. M., Holzmosaikfabrik, Wien (7).

Porzer Thomas, Gold- und Silberarbeiter, Wien (10).

Rohrbacher J., k. u. k. Hof-Wagenfabrik, Ober-St. Veit, Wien (12).

Rupprecht Mich., k. u. k. Hof-Photograph, Oedenburg (14).

Schuberth Johann, k. u. k. priv. Jalousien-, Holzrouleaux- und Holzwaarenfabrik, Wien (7).

Bronzene Staatsmedaille.

Bopp Eduard, Wien, I, Plankengasse 6 (4).

Polzer C. & Comp., k. k. pr. Kassenfabrik, Wien, Luftgasse 3 (11).

Tanczos R., Kassenfabrikant, Wien (11).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Albert E. A. & Comp., Pianofortefabrik, Aussig a. d. Elbe (15). — Anger Josef u. Söhne, Nähmaschinen- und Schnellpressenfabrik und Eisengießerei, Wien-Hernals (11). — Bauer Matthäus, k. u. k. Hof-Harmonikafabrikant, Wien (15). — Bergmann Otto, k. k. priv. Lederfabrik, Wien (4). — Beutel Franz, Wien, II. Taborstraße 30 (7). — Blazincic Johann & Söhne, k. u. k. Hof-Posamentierwaarenfabrikanten und Uniformsorten-Lieferanten, Wien (5). — Burkart Sigmund, Wien (3). — Christof J., Lemberg (7). — Chwapil Anton, k. u. k. Hoflieferant, Prag (5). — Collectiv-Ausstellung, Leder (4). — Collectiv-Ausstellung keramischer Erzeugnisse des Landesculturrathes für Istrien, Parenzo (9). — Conservenfabrikanten Znaims (3). — Dawidowsky & Bruckner, Sterndorf (2). — Deifel Johann, Wagenfabrikant, Wien (12). — Denk August, Erste Wiener Präge- und Golddruckanstalt, Wien (14). — Denk Hanns, Wien (5). — Doležal Franz, Maschinen-Treibriemenfabrikant, Wien (4). — Domcapitel Sóscut, Comitat Fejer (1). — Eger Brüder, Leinen- u. Baumwollwaarenfabrikant, Leitomischl (5). — Ehrlich Daniel, Budapest (7). — Eisler Sigmund, Eisenmöbelfabrik, Wien (11). — Enders L. V., Buch- und Steindruckerei, Neutitschein (14). — Epstein Max, Tapezierer, Wien (7). — Erdödy. Johanna, Wien (10). — Feiwel

Leopold, Eisenmöbel- u. Schulbankfabrikant, Budapest (11). — Felsinger M., k. k. ausschl. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe, Wien (4). — Fexer Josef, Chocoladen-bonbons- und Conditoreiwaarenfabrik, Wien (3). — Finsterle Mich., Wagen-fabrikant, Wien (12). — Fischer de Farkashàz Wilh., Kolozsvár (9). — Fischl Julius, Wien (4). — Fleischer M. & Comp., Salamifabrik, Brassó (3). — Flesch S. & J., k. u. k. landespriv. Wilhelmsburger Lederfabrik, Wilhelmsburg (4). — Fodor Adolf, Budapest-Altofen (10). — Friedrich Stefan's Erben, Dachfalzziegelfabrik Sopron (9). — Fromm Carl, Streichinstrumenten, Zither- und Saitenfabrikant, Wien (15). — Gangl M., k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Currentgasse 10 (4). — Gaslberger Carl, Sattlermeister, Wien (4). — Grasser Carl, Waffen- und Fechtrequisiten-fabrikant, k. u. k. Armeelieferant, Wien, VII. Bezirk, Burggasse Nr. 32. — Genossen-schaft der Huf- und Wagenschmiede, Wien (12). — Giergl Heinrich, Glasmalerei und Raffinerie, gegründet 1820. Tafelservice mit Wappen und Monogramme in Email, Gold und Gravure, Budapest (9). — Gößner Gebrüder, Simmering, Meichlgasse 193 (11). — Grünwald J. Sohn, Lederfabrik, Szombathely (4). — Grünwald S., Wien (11). — Günzl Ludwig, Wien (10). — Haist L., k. k. priv. Hirschkräuterzeltchenfabrik, Wien (3). — Halauska Anton, Buch- und Kunstdruckerei, Hallein (14). — Hallamitschek Fr., Taschner, Wien (4). — Hausler, Schmutterer & Comp., lithographisch-artistische Anstalt und Steindruckerei, Wien (14). — Heid Hermann Dr., Photograph, Wien, III., Hauptstraße 33 (14). — Henke Emanuel, Wien (12). — Herczeg Alexander, „Concordia"-Preßhefe- und Essigsprit-fabrik, Gr.-Kanizsa (3). — Hildebrand A., Gutsverwaltung Grabenhof bei Klagen-furt (3). — Hofer & Beller, technische Lederwaaren- und Treibriemenfabrik, Schwechat (4). — Hruschka Johann, Wagenfabrik, Pozsony (12). — Hudowernik Primus, k. k. priv. Roßhaarsiebbodenfabrik, Krainburg. — Jablonsky Johann, Wien (10). — Jahudka Josef, Photograph, Stockerau (14). — John Carl, Wien, III., Hauptstraße 109 (11). — Kotányi Johann, Szegedin (3). — Kramer Theodor & Co., Gypsfabrik, Egeres (2). — Krautschneider Josef, Lampenfabrik, Budapest (12). — Krieger Wilhelm, Riemer und Sattler, Wien, I., Kolowrat-ring 10 (4). — Kronsteiner Carl, Erste k. k. ausschl. priv. Façadefarbenfabrik, Wien (2). — Küchler J., Carlo Vanni's Nachfolger, Marmorindustrie und Kunst-gießerei, Wien (9). — Lang Josef & Comp., Wien (10). — Lange Johann, k. k. ausschl. priv. Cassenfabrik, Wien, Währingergürtel 7 (7). — Lederfabrikanten des Comitates Liptó (4). — Leckel Hans, Sattlermeister, Wien (4). — Lenhardt J. & Wögerbauer, Wien (4). — Lippe G. Ph. von der, Photograph, Wien, I., Mölkerbastei 5. (14). — Lörincz Stefan, Schuhwaarenfabrikant, Budapest (4). — Malcher Julius Johann Atelier für Xylographie, Wien (14). — Matzenauer Josef, Fabrikant, Wien, VI., Windmühlgasse 31 (3). — Maugsch Ferdinand, Bartfeld (10). — Margulies Max, Riemenleder- und Riemenfabrikant, Lieferant der ungar. Bahnen, Budapest (4). — Osterritter Josef, Fächerfabrikant, Wien (10). — Pächter Andreas, Kupfer-schmiedmeister, Wien (11). — Pichler Alois, Hutfabrikant, Wien (5). — Pick Marcus, Salamifabrik, Paprika- und Hirse-Dampfmühle, Szegedin (3). — Prochaska Richard, Tapezierer und Decorateur, Wien (7). — Quittner Josef Leopold, k. k. ausschl. priv. Eisenmöbelfabrik und Eisengießerei, Wien (7). — Rädler & Pilz, Porzellan-waarenfabrikanten, Wien (9). — Rainer Johann, erste ungar. Viehglockenfabrik in Jólsva (11). — Reichart Adolf & Karczok Johann, Wien (4). — Reichmann Heinrich, Trieben (1). — Sailer A., Kämme- und Fächererzeuger, Wien (10). — Sattler Brüder, Thonöfenfabrik, Wien (9). — Scheidl F., Schuhmacher, Wien (4). — Schelle Carl, k. u. k. Hofzuckerbäcker, Conditorei, Wien (3). — Schereschewsky

J. H., Schuhwaarenfabrik, Wien (4). — Scherg Wilhelm, Tuchfabrikant, Brassó-Kronstadt (5). — Schiller Gebrüder, Glasmalerei und Glasätzerei, Wien (9). — Schneider Michael, Tischlermeister und Rollkästenfabrikant, Wien (7). — Schnürch Alois, Schuhmacher, Wien (4). — Schumann Carl, Wien (10). — Schwarz A., Bau- und Kunstschlosser, Wien (11). — Schwarzenberg Fürst Adolf Josef, Frauenberg (1). — Schwarzhuber Gebrüder, Dampfsägewerk, Fournier- und Holzwaarenfabrik, Purkersdorf (10). — Schwimmer & Kell, Budapest (3). — Silberhuber Anton, Photographien, Wien (14). — Skarijofszky Johann, Filz- und Hutfabrikant, Kézsmárk (5). — Starha Emanuel, Kézsmárk (5). — Stelzhammer Rudolf, Clavierfabrikant, Wien, VI., Getreidemarkt 15 (15). — Steinmetz G., Parfümerie- und Toiletteartikel, Wien (2). — Stephan L. Söhne, Gummiwaarenfabrik, Floridsdorf (4). — Strakosch L. & Boner J., Erste österr.-ungar. Wäschereimaschinenfabrik, Wien (7). — Szalády Anton, Surrogatkaffeefabrik, Budapest (3). — Szöke Ludwig, Schmiedmeister, Budapest (11). — Tavella Gebrüder, Bildhauer, St. Ulrich bei Gröden, Tirol. — Toman Mathias, Bau- und Kunstschlosser, Wien (11). — Trummer Josef, Budapest (3). — Tuchgewerbe-Genossenschaft, Humpolec (5). — Turzanski Hippolyt, k. u. k. Hoflieferant, Wien (7). — Ullmann Anton, Feilen-, Hauen-, Schaufel- und Ackergeräthschaftenfabrik, Fehértemplom (11). — Walther Franz, Wien (4). — Weichmann's Friedrich Wwe., Fabrik von Signalisirungs- und Beleuchtungsgegenständen für Eisenbahnen, Wien (11). — Weinberger K., Wien (7). — Weleba Franz und Johann, Specialisten im Kürschnerfache, Wien (5). — Wendler Gustav, Fein- und Luxusbäckerei, Pozsony (3). — Wettendorfer G., Wien, Hernals (2). Waldbouquet, echte Blumenextracte, Toiletteseifen 2c. — Wollmann A. (Boxler's Nachfolger), Chocoladefabrik, Wien (3). — Wollweber-genossenschaft Nagy-Disznód (5). — Zacher Carl & Comp., Thonpfeifenfabrik, Selmeczbánya (10). — Zimmermann Ferdinand, Riemer, Budapest (4). — Zmerzlikar Franz, Chemiker, Erste österr. und ungar. Creolinfabrik, Deutsch-Wagram (2).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Ascher Anton, Thonöfenfabrik, Budapest (9). — Bei Ambros, Gypswaarenfabrikant, Wien (9). — Berecz & Löbl, Wien (5). — Berg S., Penzing (3). — Bertram Brüder, Temesvár (2). — Bistritzer Lederfabrik, Erste, als Genossenschaft, Bistritz, Siebenbürgen (4). — Blažek Adolf, Budapest (11). — Bode Max & Comp., Wien (7). — Breiter J. M., Wien (10). — Collectiv-Ausstellung des Comitats Borsod (1). — Collectiv-Ausstellung des Comitats Háromszek (3). — Czerny J. Anton, Wien, I. Wallfischgasse 5 (2). — Czinner & Comp., Szegedin (3). — Dittrich Jacob, Stahlwaarenfabrik, Nixdorf (11). — Eckelhart Nicolaus, Wien, IV. Schaumburgergasse 15 (4). — Eisenschiml & Wachtl, Fabrik und Lager photographischer Bedarfsartikel, Wien (14). — Erlach Carl v., Apotheker, Lienz (2). — Fleischwaaren-Specialitätenfabrik, Erste Braunschweig-Gothaer, Wien (3). — Fogl J. L., Budapest und Raab (5). — Freilach Adolf, Wien (3). — Friedrich Johann Ludwig, Mähr.-Neustadt (2). — Gansl Samuel & Comp., Bettfedern- und Bettflaumengeschäft, Wien (5). — Grad Josef, Schuhmachermeister, Tannheim bei Imst, Tirol (4). — Günther Adolf, Tuchfabrikant, Kronstadt (5). — Hecht Ignaz, Graveur, Wien, II. Praterstraße (11). — Hepnár Severin, Schuhwaarenfabrikant, Wien (4). — Hock Georg, Klosterneuburg (7). — Hoffmann Max, Kotzenfabrikant, Jolsva (5). — Hofmann A. & C., Dampffabrik ätherischer Oele, Essenzen und Fruchtäther; von Fachmännern geleitetes, auf der Höhe der heutigen Technik stehendes Etablissement, Wien (2). — Horak Ferdinand,

Kunstschlosser, Wien (11). — Horváth Carl, Kunsttöpfer, Szamosujvár (9). — Jakoubek Anton, Wien (7). — Kaufmann F., Papiersäckefabrik, Wien (8). — Keßler Johann & Söhne, Salamifabrik, Nagy-Szeben (3). — Köllner Leopold, Wien (4). — Kohn Brüder, Essigspritfabrik, Gr.-Kanizsa (3). — Koretz Anton, Wien (9). — Kovács Koloman, Seilermeister, Püspök-Ladány (6). — Krieger Franz, Turngeräthe- und Galanteriewaaren-Drechslerei, Wien (10). — Lamprecht Carl, Wien (3). — Lautinger J. J. & Comp., Wien (3). — Leitkam's B., Nachfolger, Wien (3). — Lewicki Emil, Wien (3). — Lhotta Rudolf, Bildhauer und Tischler, Iglau (7). — Linhart Stefan, Erste Budapester Glas-, Schmirgelpapier- und Schmirgelleinenfabrik, Budapest (2). — Löw Nathan, Budapest (10). — Magyar Brüder, Temesvár (14). — Marek Ferdinand, Hanfbearbeitungs-Werkzeugfabrikant, Upatin (11). — Martiny Vincenz, Kürschner und Pelzwaarenhändler, Wien (5). — Metzner Franz, Holzpfeifen- und Rauchrequisitenfabrik, Zuckmantel (10). — Morelli Johann & Comp., Budapest (2). — Mühlhauser's J. Nachfolger Püringer A. & Bux C., k. u. k. österr.-ungar. und königl. serbische Hoflieferanten, Wien (10). — Müller W., Uhrmacher, k. k. ausschl. Privilegiumsinhaber, Wien (15). — Mutzig & Slaminek, Brassó (3). — Nehr Alexander, Wien (9). — Neubacher Franz, Touristen-Bergschuhmacher, Goisern, Salzkammergut (4). — Pastieg Anton, Uniformirungs- und Ausrüstungsanstalt, Agram (11). — Perstinger Johann, Drechslermeister, Wien, VI. Magdalenenstraße 100 (10). — Petrik Bernhard & Comp., k. k. ausschl. priv. erste österr. Fabrik zur Erzeugung von Antikefelstein-Composition, Bodenbach (2). — Reiß August Nachfolger, Wien (11). — Reisz & Berkovits, Budapest (11). — Rohn's, Büchler J. Nachfolger F. Niernberger, Wien (3). — Sapieha'sche Fürst Adam Gutsverwaltung, Rawa ruska (9). — Schmidl & Comp., Lederfabrik, Klein-Schwechat (4). — Schmidt Carl, Maschinenfabrikant, Wien (7). — Schödl Stefan, Fleischselcher, Wien (3). — Schönberger Leopold, Uhrenfabrikant, Wien (15). — Scholze Adolf, Nagy-Szeben (5). — Schreiber S., Tuch-, Leder- und Gummischuhfabrikant, Wien (4). — Schulek Alexander, Messerschmied, Budapest (11). — Stift Melk, Niederösterreich (9). — Stingl Nicolaus & Neffe, Wien (3). — Strobl Carl, Reiserequisiten, Wien. — Supanek Julius, Agram (4). — Sziráky Josef, Messerschmied, Szeget (11). — Tanczer Andreas, Messerschmied, Pápa (11). — Tellmann, Thalmeyer & Comp., Tuchfabrik in Brassó (5). — Tóth Alexander, Deés (9). — Trieber Johann, Fleischselcherei und Salamifabrik, Löcse (3). — Ugron Akustus, Szombatfalva (3). — Vogler Josef, Petáncz (3). — Webefabrik, Erste Székler, Sepsi-Szent-György (5). — Weigl J., Wagenfabrik, Wien (12). — Wiese & Comp., Cassenfabrik, Wien (11). — Witek Franz, Wien (11). — Wrana Alois, Sulz- und Backformenfabrik, Wien (11). — Zak Gallus F., Mercantildrechslerei, Wien (10). — Zoelch Francis, Wien (13).

Anerkennungsdiplom.

Aurich Hermann August, St. Veit (7). — Beer Jacob, Steinkohlen- und Coaks-En gros-Geschäft, Wien (1). — Berger E. Richard, Wien (5). — Brömer-Elmerhausen & Reich, Wien (12). — Csukás Zoltán, Spengler, Pécs (11). — Czegledi Josef, Torda (9). — Delaval Geo. E., Holz-, Eisen- und Drahtwaarenfabrik, Grybow in Galizien. Specialität: Drahtmatratzen, Eisenmöbel, Krankenwagen, Drahtgeflechte 2c. (11). — Dimmer F., Wien (10). — Engel Feodor, Wien (9). — Faust Johann, Drechsler, Brünn (10). — Findeis Carl, Kunstinstitut für Glasätzerei und Malerei, Wien (9). — Gaertner Richard,

k. k. Armeelieferant, Wien (2). — Goldfarb Moriz, Wien (10). — Grablowitz Victor & Comp., Direction der Wasserheilanstalt Eggenberg (2). — Gsottbauer Josef Carl, Bauunternehmer, Wien (11). — Hartberger Johanna, Wien (5). — Horváth Stefan, Instrumentenmacher, Budapest (15). — Kecskeméti Alexander, Messerschmied, Temesvár (11). — Kubovy Johann, Drechslermeister, Wien (10). — Kuchta Daniel, Tiszölcz (10). — Ledererzeuger und Riemer des Comitates Besztercze-Naszód (4). — Lederfabrikanten des Comitates Komorn (4). — Lövy Leopold, Erste Siebenbürger Chemikalienfabrik, Klausenburg (2).

Wichtig für Obst- und Rosenzüchter! Das von der Ersten Siebenbürger chem. Fabrik Leopold Lövy in Klausenburg erzeugte Lövy'sche Baumwachs, ferner Raupenvertilgungsmittel wurden bei den Ausstellungen in Lüttich, Klausenburg und Wien 1890 prämiirt (in Lüttich mit der goldenen Medaille). Von vielen Ackerbau- und Winzerschulen sowie auch von vielen Garten- und Baumschulbesitzern Oesterreich-Ungarns mit Anerkennungsschreiben ausgezeichnet; ist daher für Obst- und Rosenzüchter besonders wichtig und empfehlenswerth.

Matthey Adolf, Erzeuger von Schafwollspielwaaren, Hernals (10). — Meisel A., Conditor, Wien (3). — Merta's Ignaz Witwe, Wien (10). — Musil Franz, Wien (11). — Nedelkovits Milan, Szegedin (4). — Oppenheimer Alois, Wien (15). — Ostronitsch Johann, Eisenhandlung, Buchau (4). — Pallausch Franz & Steiner Friedrich, Wien (2). — Poduschka Victor, vormals J. W. Poduschka, Fayence-Thonöfen- und Chamottewaarenfabriken, Krummnußbaum (9). — Popera Anton, Preßburg (10). — Rädler Albine, Modesalon, Wien (5). — Ratz Salomon S., Wien (4). — Reif Josef, Prag (10). — Rieger Josef, Bäckermeister, Wien (3). — Schalhas Josef, Wien (7). — Schmidt Friedrich, Bieštritz (6). — Schück Julius, vormals Vogel, Erste mährische Sauerkrauterzeugung, Mödritz (3). — Seiler des Comitates Komorn (6). — Spiroch Josef, Wirkwaarenfabrik, Arad (5). — Thomas August, Wien (4). — Varga Emerich, Szentes (9). — Vörös Alexander, Monor (4). — Wakler Max, Anstreicher, Wien (7). — Wauritsch Ch., Korbflechter, Wien (7). — Weinfeld D., Wien (11). — Weiß Julius, k. k. ausschl. priv. erste Wiener Kaffee-Extractfabrik, Wien (5). — Weiß L., Wien (7). — Weniger & Meditsch, Wien (11).

Mitarbeiter-Auszeichnungen. Bronzene Staatsmedaille.

Benkovits Josef (Ludwig Lakos, Budapest), (11). — Esser Christian, technischer Leiter (Papierfabrik Wampersdorf) (8). — Günther Otto (R. Ph. Waagner, Wien) (11). — Hofer Otto (R. Ph. Waagner, Wien (11). — Hofmann Ferdinand, Fabriksleiter (Prag-Rudniker Korbwaarenfabrik) (7). — Hollfelder Johann, Geschäftsführer (Emil Schauer), Wien (15). — Ilchmann August, Director (k. k. priv. Papierfabrik Pitten) (8). — Jahn Heinrich, Director (Elliffen, Roeder & Co., Theresienthal) (8). — Kreis Johann, Director (Martin Klink & Co., Heinrichsthal) (8). — Marx August (R. Ph. Waagner, Wien) (11). — Mislap Leo, Procurist (D. R. Pollak & Söhne, Wien) (8). — Prochaska Eduard Fabriksdirector (Joh. Lötz Wwe., Klostermühl) (9). — Renner Franz, Decorationsmaler (Ludwig Schmitt, Wien) (7). — Sembritzki Max, Director (Papierfabrik Schlöglmühl) (8). — Thönesson Josef, Director (Elliffen, Roeder & Co., Theresienthal) (8). — Volkmann Julius, Oberfactor (D. R. Pollak & Söhne, Wien) (8). — Ziegelmeyer Carl, Leiter der Cellulose-Fabrik (Actiengesellschaft Schlöglmühl, Stuppach) (8).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Kubler Wilhelm (Carl Marius), Wien (12). — Lustig Alexander, Zeichner (Carl Lustig, Wien) (11). — Parizek Franz (Jacob Lohner & Comp., Wien) (12). — Szantovsky Otto, Werkmeister (Brüder Lieser & Comp., Pöchlarn) (6).

Anerkennungsdiplom.

Balis Leopold (Josef Koch, Simmering) (5). — Baumgartner Anton (A. Katzmayer's Nachfolger) (6). — Beutl Franz jun. (Franz Beutl, Wien) (7). — Branowitzer Adolf, Werkmeister (Carl Wickede & Sohn, Wien) (4). — Chlatt Eduard, Werkmeister (Carl Wickede & Sohn, Wien) (4). — Fassel Hugo (F. Kaufmann, Wien) (8). — Focht Wenzel (Josef Koch, Simmering) (5). — Gundela Carl, Werkmeister (Carl Wickede & Sohn, Wien) (4). — Herz Ilka (J. L. Fogl, Budapest) (5). — Jop Johann, Fabriksleiter (Herz' Söhne, Budapest) (3). — Kaufmann Rudolf, Mitarbeiter (Lustig Carl, Wien) (11). — Kovács Josef, Riemerwerkmeister (Adolf Schmitt & Co., Rossany und Pest) (4). — Leibl Cajetan (Schaumann & Co., Korneuburg) (5). — Nagy Franz, Riemerwerkmeister (Ad. Schmitt & Co., Budapest) (4). — Pohl Carl (Schaumann & Comp., Korneuburg) (5). — Ratay Johann, Werkmeister (S. Heller, Wien) (5). — Reisser Josefa (Josef Koch, Simmering) (5). — Robrecht Carl (Schaumann & Co., Korneuburg) (5). — Rund Bernhard, Ingenieur und technischer Leiter (Lindheim & Co., Wien) (2). — Schier Ignaz (A. Katzmayer's Nachfolger) (5). — Schultz Moritz, Fabriksleiter (Max Koes, Miskolcz) (9). — Stürtze Carl (Jacob Lohner & Co.) (12). — Szumlakowski B. W., Mitarbeiter (Andreas Pächter, Wien) (11). — Waschmann Carl, Ciseleur (Ludwig Politzer, Wien) (11). — Wessely Anna (Josef Koch, Simmering) (5). — Wrchlabsky Josef (A. Katzmayer's Nachfolger) (5). — Zdrakal Johann (Jacob Lohner & Co.) (12).

Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer.

Blazincic Johann & Söhne, k. u. k. Hof-Posamentirwaaren-Fabrikanten und Uniformsorten-Lieferanten, Wien (5). — Förster A., Lederwaarenfabrik, Wien (10). — Gärdtner & Knopp (Firma-Inhaber Camillo Gärdtner), k. u. k. priv. Fabrik für Waschmaschinen, Wäscherollen, Wäsche-Auswinder und alle Wäscherei-Utensilien 2c., Wien (7).

Gruppe XIV: Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes.

Ehrendiplom.

Betriebsdirection der Montan- und Industrialwerke vormals Joh. Dav. Starck, Unter-Reichenau a. d. E.

Heilinger Johann & Comp., Kunstdüngerfabriken, Wien und Oberberg.

Gegründet 1875, Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn der Staßfurter Kalisalzwerke. (Superphosphate aus Guano, Spodium und Knochenmehl, Ammoniak-Superphosphat, Gedämpftes Knochenmehl, Thomasschlacke, Schwefelsaures Ammoniak und echter Peru-Guano.) Centralbureau: Wien, VII. Lindengasse 2.

Hoyermann & Comp., Phosphatfabrik, Bubenč.

Hoyermann, Totte & Comp., Phosphatfabrik, Teplitz.

Jensen J. & Comp, Limited, London.

Kunstdünger, Chemikalien- und Spodium-Actienfabrik, Pečel.

Margulies B. & Comp., chemische Productenfabrik, Rannersdorf, Wien.

Neuber Wilhelm, Wien.
Sátori Max und Moritz, Budapest.
Schicht Georg, Aussig.
Schram A., Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabriken, Lundenburg-Themenau und Lissek-Roztok.
Staßfurter Verband der Kalisalzwerke, Staßfurt.
Walter A., Dr., Kunstdünger- und chemische Fabrik, Bagnoli, Neapel.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Bayerische Actiengesellschaft für chemische und landwirthschaftlich-chemische Fabricate, Heufeld. — Cappé Carl, Gypsgewerkschaft, Hinterbrühl. — Dawidowsky & Bruckner, Sierndorf. — Eisenstein Carl Ritter v., Dr., Guts- und Industrialverwaltung Březina. — Grawatsch Ignaz & Sohn, k. k. priv. Fabrik für Albumin, künstliche Dungmittel 2c., Neu-Erlaa. — Hildebrand & Comp., Erste Kärntner Torfstreu- und Torfmullfabrik, Klagenfurt. — Kwizda Franz Johann, k. u. k. österr.-ungar. und k. rumän. Hoflieferant für Veterinärproducte und Kreisapotheker, Korneuburg. — Lefort Camille, St. Jean d'Angély. — Maschio Giacomo, Padua. — Roberts C. M. van Son, Generalconsul der Niederlande, Wien. — Schippan A. & Comp., Freiberg. — Sclopis & Comp., Turin. — Torfstreu- und Torfmullfabrik, Erste böhmische, Domänendirection Platz. — Vorderbrühler Gypsbergbau, Mödling. — Weisz Hermann & Comp., Stärkefabrik, Wien.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Avenarius & Schranzhofer, Wien. — Biehn Johann, Budapest. — Egereser Gypsfabrik, Theodor Krammer & Comp. — Glaßner, Hochstettner & Comp., chemische Fabrik, Przevos. — Grätzer L., Patent-Spodium- und Kunstdüngerfabrik, Holleschau. — Heisler Heinrich, chemische Fabrik zur Erzeugung von Knochenfett, Kunstdünger, Spodium und chemischen Producten, Raubowitz. — Lederer Leon, Wien. — Liedermann Josef, Ingenieur, Munkacs. — Lindner J. G. & Merz, Erste österr. Fettextraction, Brünn. — Malézieux & Comp., Ingenieure und Chemiker in der städtischen Fabrik von Bondy. — Pleban Franz X., Wien. — Popper Hugo, Wien. — Ritter Gustave, Ingenieur, Barsowie. — Schmid E. & Comp., Wöllersdorf. — Silbermann F. B., landw.-chemische Fabrik, Augsburg. — Steiner S., Preßburg. — Szavoszt Emil, Budapest. — Wertheimer Josef, k. k. landesbefugte Oelfabriken in Steinbruck und Salloch. — Winkler M., Gelatinkapselfabrik, Wien. — Wondratsch Josef, Spodium- und Kunstdüngerfabrik, Klein-Teßwitz. — Zdunowski Franz v., chemische Fabriken, Türmitz und Mariaschein.

Anerkennungsdiplom.

Ackerhielm W. Freiherr, Dyltabruck. — Bauer R. W., Dr., Memel. — Brockmann K. H., Brunn am Gebirge. — Eißler's Ignaz Söhne, Erste österr. Wagenfett-, chem. Producten- und wasserdichte Decktücherfabrik, Wien. — Furian & Salvetti, Pirano. — Gasgesellschaft, Oesterreichisch-ungarische, Budapest. — Lhomme Lefort, Paris. — Pichler L., Wien. — Sarl Brüder, Temesvár. — Seeling Ludwig Ritter v., Güterdirector, Liqueurfabrik, Izdebnik. — Società elettro-metallurgica, Turin. — Yelin Rudolf, Guanofabrik, Reutlingen.

Gruppe XV: Veterinärwesen.

Außer Preisbewerbung.

K. k. Ministerium des Innern.
K. k. Militär-Thierarznei-Institut, Wien.
K. sächsische thierärztliche Hochschule, Dresden.
National-Veterinärschule, Lyon.
Vasselin Edouard, Paris (als Juror).
Ungarischer Landes-Agriculturverein, Budapest.

Ehrendiplom.

Hauptner H., Fabrik thierärztlicher und landw. Instrumente, Berlin.
Kadyi Dr. H., Professor an der k. k. Thierarznei- und Hufbeschlagsschule in Lemberg.
Lungwitz A., Hufbeschlagslehrer an der königl. sächsischen thierärztlichen Hochschule in Dresden.
Niederösterreichischer Landesausschuß, Wien.
Reiner H., Wien, IX., Van Swietengasse 10. Niederlage: I., Franzensring 22. Thierärztliche Instrumente.

Goldene Staatsmedaille.

Eichenberger Friedrich, Hufbeschlaglehrer an der Berner cant. Hufbeschlagslehranstalt, Bern, Schweiz. Prämiirt für Collection Hufeisen auf natürlichen Pferdehufen, sowie die nämlichen Eisen in roh abgeschmiedetem Zustande.
Preiß Carl, städt. Curschmied, Klosterneuburg.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Barwig Eduard, Chirurgische Verbandstoffe, Graz. — Braumüller Wilhelm, k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Wien. — Friedländer & Müller, Wiener Patent-Hufnagelfabrik, Wien. — Grimm, königl. sächsischer Bezirksthierarzt. — Hann's M. Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Wien. — Haubner O., Moderne Arzneiformen, Wien. — Hofors Hufeisenfabrik, Stockholm. — Hufbeschlagsschule der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain. — Kahnemann & Krause, Verbandstofffabrik, k. k. Hoflieferanten, Wien. — Königl. Thierarznei-Hochschule (Kongl. Veterinär-Institutet), Stockholm. — Maager Wilhelm, Wien, Medicinische Verbandstoffe. Diese sind die einzigen, welche unter beständiger ärztlicher Controle zubereitet werden. — Wildner Franz, n.-ö. Landesbezirksthierarzt.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Actiengesellschaft der Hufeisenfabrik „Skarpskodd" (Hästskofabriks Aktiebolaget „Skarpskodd"), Brunsberg. — Actiengesellschaft „Skengrimman" (Bolaget „Skengrimman"), Stockholm. — Eisenhut Josef, Schmiedmeister, Wien. — Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede, Wien. — Mendl's A. Erben, Saazer Hufnagelfabrik Saaz. — Nilsson Per, Gunnarsby. — Paumgartten Max Ritter v., k. k. Adjunct des Thierarznei-Institutes, Wien. — Redaction der Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Oesterreich, Wien. — Sperl Josef, k. k. Thierarzt am Militär-Reitlehrer-Institut, Wien. — Turinsky Hans, Verbandstofffabrik „Austria", Wien.

Anerkennungsdiplom.

Friedl Johann, städt. Stallmeister, Wien. — Eduard Wilhelm Müller, städt. Feuerwehrinspector, Wien. — Gröbl Johann, Wien. — Szöke Ludwig, Schmiedmeister, Budapest. — Wanko Leopold, Wien.

Gruppe XVI: Landwirthschaftliches Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen.

Classe 1: Land- und forstwirthschaftliches Meliorationswesen. 2: Zusammenlegung von land- und forstwirthschaftlich benützten Grundstücken. 3: Land- und forstwirthschaftliches Bauwesen. 4: Geodätische Instrumente.

Außer Preisbewerbung.

Kraft E. & Sohn, Wien.

Ehrendiplome.

K. k. Ackerbauministerium, Wien (1).
Actiengesellschaft für Kalk- und Cementerzeugung, Prag (3).
Alsó-Fehèr Köröser Deich- und Binnenentwässerungs-Genossenschaft.
Alsó-Szabolcser Theiß-Deich-Genossenschaft.
Anderle Johann, k. k. ausschl. priv. Rollbalken- und Plachenmaschinenfabrik, Wien (3).
Asphalte Company limited the Neuchatel, Wien (3).

The Neuchatel Asphalte Company Limited, die größte Asphalt-Unternehmung des Continentes, besitzt ein Capital von einer Million Pfund Sterling, der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in London, Zweigniederlassungen sind in fast allen Ländern Europas und Amerikas, ist die alleinige Concessionärin der Asphalt-Bergwerke des Val de Travers im Cantone Neuchatel in der Schweiz.

Der Naturasphalt — ein durch Naturkräfte innig mit Bitumen durchtränkter Kalkstein — wurde im Jahre 1711 in den das Thal der Reuß umfassenden Höhenzügen, im Val de Travers, entdeckt, und seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1869, zu welcher Zeit bereits ausgedehnte Asphaltstraßen-Herstellungen in Paris und London vorgenommen wurden, sind circa zehn Millionen Quadratmeter Pflasterungen von Straßen, Trottoirs, Höfen, Einfahrten, ferner Bodenbelag für Fabriken, Brauereien, Festungswerke (von letzteren insbesondere in England und Deutschland in großem Maßstabe), Stallungen, Vorrathsmagazine und verschiedene sonstige Asphaltarbeiten mit Val de Travers-Asphalt hergestellt worden. Die Einführung von Arbeiten mit Val de Travers-Naturasphalt in Oesterreich-Ungarn erfolgte durch die im Jahre 1870 gegründeten Filialen in Wien und Budapest, welche auch die ersten Naturasphalt-Fahrstraßenpflasterungen zur Ausführung brachten. Berlin besitzt schon über 500.000 Quadratmeter Asphaltstraßen, Wien circa 50.000.

Ausstellung der Stadt Paris (3).
Bácser-Theiß-Regulirungs-Genossenschaft.
Berettyó-Köröser Wasserregulirungs- und Deich-Genossenschaft der Aranka.
Binnenwasser-Schutz- und Ableitungs-Genossenschaft der Aranka-Gegend.
Bodrogközer Theiß-Regulirungs-Genossenschaft.
Cauvin Jvose E., Paris.
Comité für landw. Bauwesen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Wien (3).

Csongrád-Szövényházaer Deich- und Binnen-Wasserregulirungs-Genossenschaft.
Curti Alexander A., Gewerkschaftsbesitzer, Wien (3).
Delahaye Emil, Tours (3).
Egger & Lüthi, Kufstein, Tirol (3).
Felső-Bodroger Wasserregulirungs-Genossenschaft.
Felső-Szabolcser Theiß-Deich- und Binnenentwässerungs-Genossenschaft.
Felső-Torontaler Deich-Genossenschaft.
Geneste & Herscher frères, Ingenieure und Maschinenbauer, Paris.
Gerji-Perje Wasserregulirungs-Genossenschaft.
Heves-Szolnok-Jászer Theiß- und Binnenentwässerungs-Genossenschaft.
Hofmann & Comp., Portland-Cementwerk, Kirchdorf (3).
Hofszufoka Deich-Genossenschaft.
Hydrotechnische Abtheilung des königl. ungar. Ministeriums für Landwirthschaft (1).
Körös-Tisza-Maroser Deichverband.
Közép-Tiszaer Deich-Genossenschaft.
Kulmiz C., Handelsgesellschaft, Halbstadt (3).
Landesausschuß, Niederösterreichischer, Wien (1, 2, 3).
Landesausschuß von Tirol, Innsbruck (1).
Landesculturrath für das Königreich Böhmen (Culturtechnisches Bureau) Prag (1).
Landesculturrath für Istrien, Parenzo (1)
Landwirthschafts-Gesellschaft, k. k., für Kärnten, Institut des Wiesenbaumeisters, Klagenfurt (1).
Lederer & Nessényi, k. k. priv. Floridsdorfer Erste Chamotte-Steinzeugröhren- und Thonwaarenfabrik, Floridsdorf und Wien.

Diese bestens bekannte, altrenommirte Firma, bot überaus reiche und schöne Expositionen — sowohl in einem großen eigenen Object nächst dem Nordportale, als auch im Pavillon der Zuckerindustriellen, — in ihren Steinzeug- und Chamotte-Fabricaten, welche die vielseitige Anwendung derselben für die Landwirthschaft, die Industrie, das Bauwesen u. dgl. deutlich veranschaulichten. Die von dieser Firma erzeugten Steinzeugartikel (besonders Rohrcanalisirungen) und Chamottesteine (Specialität in Kalkofensteinen) waren für jeden Besucher sehr bemerkenswerth, und fanden die erwähnten Collectionen sohin allseitig verdiente Würdigung und Auszeichnung (3).

Liechtenstein Johann Fürst, Thonwaarenfabrik, Unter-Themenau (3).
Linderoth G. W., Uhrenfabrikant, k. Hoflieferant, Stockholm (3).
Neudorfer Ziegelgewerkschaften der Bierbrauerei Robert Herzfelder & Comp., Wiener-Neudorf (3).
Neumüller Josef & Comp., k. k. priv. Cement- und Mosaikplattenfabrik, Wien, IV. Wienstraße 3. (3).

Ausstellungsobjecte: Große Fontaine in der Rotunde (Betonbau), Mosaikpflasterung des Passagenganges beim Südportal, Collection von Cementwaaren im Nord-Osthofe.

Otte Hermann, Stadtzimmermeister, Wien.
Planck Fräulein v., Gutsverwaltung Ibm (1).
Posnansky & Strelitz, Wien (3).
Romstorfer Carl A., Architekt, k. k. Gewerbeschul-Professor, Czernowitz (3).
Schwarzenberg Fürst (1, 3).

Schefftel A., Erstes österr. Asphaltwerk, Dachpappen-, Holzcement-, Isolirplatten- und Theerproductenfabrik, Floridsdorf (3).
Schlimp C., Erste Schattauer Kunstbasaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwaarenfabrik, Wien (3).
Schönthaler F. & Söhne, Möbelfabrik, Weyer (3).
Sebes-Köröser Wasserregulirungs- und Deich-Genossenschaft.
Sövényháza-Szegeder Deich-Genossenschaft.
Sommer & Weniger, Bildhauer, Steinmetze und Steinbruchbesitzer, Wien (3).
Stein- und Baumaterialienverwaltung Sr. kais. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Konopischt (3).
Szárazér Regulirungs-Genossenschaft.
Teplitzer Chamottewaarenfabrik, Kosten (3).
Titeler Donau-Theiß-Deicherhaltungs-Genossenschaft.
Uj-Szeged-Vedresházaer Deich-Genossenschaft.
Weichsel-Regulirungscommission, Troppau (1).
Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft, Wien (3).
Wolfsgruber Johann (3).
Wünsch Robert, Budapest (3).

Goldene Staatsmedaille.

Gridl Ignaz, Wien (3).
Landesrenten- und Landescultur-Rentenbank, Königlich sächsische, Dresden (2).
Pittel & Brausewetter, Wien, IV. Margarethenstraße 2. Cementwaaren und Beton-Arbeiten. Specialität: Canalisirungen, Turbinen, Einbauten; Wasserbauten, Maschinenfundamente, Feuersichere Decken (3).
Waagner R. Ph., Eisengießerei, Emaillirwerk und Brückenbauanstalt, Wien (3)
Wayß G. A., Unternehmung von Beton- und Cementarbeiten (System Monier), Stampfbetonbauten und Gypsdielenfabrik, Wien, II. Kaiserplatz (3).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Biber L., Stadtzimmermeister, Specialist in Eiskelleranlagen, Wien (3). — Blackman Air Propeller Ventilating Co. Limited, London (3). — Chandora Léon, Moissy Cramayel (1). — Czvetkovics M. D., Wasserbauunternehmer, Wien (1). — Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v., Weikersdorf (3). — Dreher Anton, Domänenverwaltung, Michelup (3). — Emesberger Franz, Besitzer der Trauner Sölde, Ibm (1). — Friedrich's Stefan Erben, Dachfalzziegelfabrik, Sopron (3). — Förster & Co., Lilienfelder Cementgewerkschaft, Fabrik in Lilienfeld, Niederlage in Wien, VI., Magdalenenstraße 16, (3). — Fromme Gebrüder, mathematisch-mechanisches Institut, Wien, (4). — Gailthaler Gewerkschaft, Patentfalzziegelfabrik, Feistritz (3). — Glückselig F. W., Unternehmung für Flachwölbungen aus k. k. priv. Doppelkeilziegeln, Wien (3). — Hartmann Michael, Stadtzimmermeister, Wien (3). — Haumann's C. Wwe. & Söhne, Wien (3). — Hinträger M. & C., behördl. autor. und diplom. Architekten, Wien (3). — Kallab Heinrich, Erste Znaimer Chamotte-steinzeugröhren- und Klinkerfabrik, Znaim (3). — Kaltenegger Ferdinand, k. k. Regierungsrath, Brixen (3). — Kapeller Heinrich, Wien (4). — Kinsky Christian Graf, Gutsverwaltung, Matzen (1). — Land- und forstw. Verein für das nordwestliche Schlesien, Barzdorf. — Lauterbach Eduard, Heilenstein (4). — Laureithe, Architekt, Paris. — Lewicki & Brislinger, Steinbruchunternehmer, Mährisch-Trübau und Wien (3). — Meslé-Bauchet, Nevers (Nièvre) (3). — Nadhera A.,

Fabrik für Wasser- und Sanitätsanlagen, Wien (3). — Neiß Josef, Werkstätte für den Bau von Kühlapparaten, Wien (3). — Neue Tischler-Actiengesellschaft „Ligna" (Ligna Nya Snickeri Aktiebolag), Stockholm (3). — Pellet M. Specialist für Ventilationen, Wien (3). — Polzer Carl, k. k. Hofschieferdeckermeister, Wien (3). — Rakonitzer Mosaikplattenfabrik, Niederlage bei Lederer & Nessényi, Wien (3). — Risch Matthäus, Oberstlieutenant, Chur, Graubündten (1). — Rost Rud., mathematisch-mechanisches Institut (geodätische Instrumente), Wien, Fünfhaus, Märzstraße 7 (4). — Schoen J. G. Ritter v., k. k. Regierungsrath und o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule, Wien (4). — Söndergard Peter, Molkereiconsulent, Örebo (3). — Steiner S., Thonwaarenfabrik, Donaufeld (3). — Steiskal Josef, Wirthschaftsbeamter bei Herrn A. Dreher, Schwechat (3). — Stift Melk, Gutsverwaltung, Wullersdorf (1). — Sükös Valentin, Schlosserei für Feuerungsanlagen, Wien (3). — Sverdrup U., königl. Culturingenieur, Christiania (3). — Thiel André, Ingenieur, Paris. — Vorarlberg'scher Landwirthschaftsverein, Bregenz (3). — Wanderley Germano, Architekt und k. k. Professor, Brünn (3).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Actiengesellschaft Ekman's mech. Tischlerfabrik (Aktiebolaget Ekmans Mek Snickerifabrik), Stockholm (3). — Actiengesellschaft der Schonischen Cementgießerei (Aktiebolaget Skånska Cementgyteriet), Malmö (3). — Barneaux A., Paris (3). — Boucheraux A., Chiais (Seine) (3). — Edlmann Franz Ritter v., Gutsbesitzer, Pichlern-Marienhof (1). — Endler Johann, Wien (3). — Grünwald Sigmund, Wien (3). — Haybäck Carl jun., diplom. Architekt, Wien (3). — Jaeckel R., Bureau für Culturtechnik, Bromberg (3). — Kohn Eduard, Chamottewaarenerzeugung, Komotau (3). — Lange Carl Theodor, Tomaszow, Gouvernement Petrokow (3). — Mathes Nicolaus, Dachdecker, Wien (3). — Medwenitsch Mathias, Wien (3). — Nauckhoff Vilh., Capitän, Mösa (3). — Perret Michel, Paris (3). — Reif Franz, Wien (3). — Sapieha Adam Fürst, Gutsverwaltung, Rawa ruska (3). — Schreihofer Johann, Cementwaaren- und Mosaikplattenfabrik, Amstetten (3). — Wassergenossenschaft, Erste böhmische, zur Mrlina-Flußregulirung, Präses: Emil Zedüch, Nimburg (1). — Zuckermann Moriz Wwe., Wien (3).

Anerkennungsdiplom.

Eder Ludwig, k. k. priv. Cementmosaikplattenfabrik, Oberhollabrunn (3). — Flodquist Carl August, Architekt, Stockholm (3). — Grimnes A., königl. Cultur-Ingenieur, Stavanger (1). — Homolacs St., Želeński S., Wimmer W., Patent-Falzziegelfabrik, Niepolomice (3). — Landesausschuß Parenzo für Ingenieur Tannis (1). — Lecoeur Jules, Holzlager zum „Prince Eugène", Paris (3). — Schorik Josef, Schlossermeister, Wien (3). — Stadtrath von Chur, Schweiz (2). — Wassergenossenschaft, Oberösterr.-Salzburgische, Ibm.-Weidmoos (1).

Mitarbeiter-Auszeichnungen. — Ehrendiplome.

Breßler Emil, Architekt, Wien.
General-Comité des landw. Vereines für das Königreich Bayern, München.
Haag Dr., Ministerialrath im Ministerium des Innern, München.
Jodlbauer Matthäus v., königl. Präsident, München.
Langsdorff Ritter v., Dresden.
Lerchenfeld-Köfering Reichsgraf v., München.
Marcus E., techn. Consulent, Wien.

Ministerium des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, München.
Nemec Anton, Ingenieur des culturtechn. Bureau des Landesculturrathes, Prag.
Niederösterreichisches Landes-Bauamt.
Niederösterreichisches culturtechn. Landesbureau.
Podhagski Joh. v., Civil-Ingenieur, Wien.
Swoboda Ernst, Baurath, Troppau.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Bärmann Heinrich, Ober-Inspector, München. — Charouzek R., Verwalter der Chamottewaarenfabrik, Rakonitz. — Hampe Johann, Fürst Liechtenstein'scher Baurath, Wien, I., Herrngasse 6. — Herbert Franz, Hauptmann der Pionniertruppe, derzeit zugetheilt der k. und k. Bauleitung der Donau-Regulirungsarbeiten in Orsova. — Hirschfeld S., Ingenieur, Budapest. — May P., Prof., General-Secretär, München. — Medveczky Sig. v., Ober-Ingenieur, Mohács. — Schlesinger Josef, k. k. o. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur, Wien. — Wolf, Baurath, Landshut, Bayern.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Albrecht, Culturingenieur, Regensburg. — Bauer, Kreis-Culturingenieur, Augsburg. — Bergmann A., Modelleur, Wien. — Classen, Oekonomierath, Ansbach. — Drescher, Kreis-Culturingenieur, München. — Dilger, Oekonomie-Commissär, Bautzen. — Eccel Alois, Forstinspections-Adjunct. — Fötz, Zimmermeister, Vorarlberg. — Guyet, Tours. — Hefele, Oekonomierath, Würzburg. — Heuschmid, Kreis-Culturingenieur, Bayreuth. — Hohlbrunn J., Nieder-Lindewiese. — Jirzik, Ingenieur, Prag. — Liebold, Oekonomie-Commissär, Chemnitz. — Marchfelder, Wiesenbaumeister, Klagenfurt. — Merl, Kreis-Culturingenieur, Speyer. — Pilz, Oekonomie-Commissär, Zwickau. — Pirnz Gustav, Secretär der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft für Krain in Laibach. — Reischle, Kreis-Culturingenieur, Landshut. — Schenkenbach M., Sörgsdorf. — Schneider Ernst, Mechaniker, Wien. — Schorß Hermann, Mechaniker, Wien. — Sörgel, Oekonomie-Commissär, Leipzig. — Veif Stefan, Setzdorf. — Wacin Gottlieb, Prerau.

Anerkennungsdiplom.

Consorzio Acque dell' Agro, Monfalcone. — Dworetsky, Baudirector, Krumau. — Gaßner, Oberingenieur, Bregenz. — Hajdu Jos., Oberingenieur (Felső-Torontaler Deichgenossenschaft). — Hern, Geometer, Großenhain. — Kletetschka, Oberingenieur, Krumau. — Kresnik Peter, Prof., Dr., Wien. — Niederösterreichische Landes-Ackerbauschule, Edelhof. — Lindner, Ingenieur, Vorarlberg. — Neuner, Chefingenieur des culturtechn. Bureau, Innsbruck. — Pekánovits Em., Oberingenieur der Sebes-Körösser Wasserregulirungs- und Deichgenossenschaft. — Rupčić Georg, Oberingenieur vom Körös-Tisza-Maroser Deichverband. — Šusta, Director, Wittingau. — Tannis A., Ingenieur, Parenzo. — Trojan Boleslav, Culturingenieur, Prag. Vodicka, Ingenieur-Adjunkt, Innsbruck. — Zickler, Culturingenieur, Troppau.

Gruppe XVII: Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen.

(Classe 1: Unterrichts- und Versuchswesen (Präparate, Modelle, Karten, Sammlungen, Berichte von Versuchs- und Schulanstalten). 2: Einrichtungen von Laboratorien, Apparate 2c. 3: Literatur, (Verlagswerke, Zeitschriften), Abbildungen 2c.)

Ehrendiplom.

Ackerbauministerium, Königl. italienisches, Rom (1).
Agriculturchemische Untersuchungsstation, Zürich (1).
Centraldirection, Königliche, für Domänen und Forste (Kongl. Domainstyrelsen), Stockholm (1).
Chemisch-technische Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie, Wien (1).
Cieselar, Dr., Adjunct (1).
Forgeot E. & Co., Paris (1).
Forstlehranstalt Weißwasser (1).
Forstliche Versuchsleitung, k. k., Mariabrunn (1).
Gayon Ulisse, Director der agronomischen Versuchsstation, Bordeaux (1).
Geologische Landesuntersuchung Schwedens (Sveriges Geologiska Undersökning), Stockholm (1).
Gohren Th. v., Dr., k. k. Regierungsrath, Mödling bei Wien (1).
Grissard Jules und Vanden-Berghe Maximilian, Choisy-le-Roi (1).
Herzogliche Landesversuchsstation, Bernburg (1).
Hitschmann Hugo H., Journaleigenthümer, Wien (3).
Hochschule für Bodencultur, k. k., Wien (1).
Hohenbruck Arthur Freiherr v., k. k. Hofrath, Wien (1).
Horny F., Forstrath, Chef der fürstl. Liechtenstein'schen Forstregie (1).
Kappeller Heinrich, k. k. ausschl. priv. Institut physikalischer und meteorologischer Instrumente, Wien (2).
Kuhländer landw. Bezirksverein, Neutitschein (1).
Landesausschuß für das Königreich Böhmen (1).
Landesausschuß, Niederösterreichischer (1).
Landw. Akademie, Königl. ungar., Ungarisch-Altenburg (1).
Landw. Akademie, Königl. (Kongl. Landtbruksakademien), Stockholm (1).
Landw.-Gesellschaft, K. k., für Kärnten, Klagenfurt (1).
Landw. Hochschule, Paris (1).
Landw. Lehranstalt, Königl. ungar., Debreczin (1).
Landw. Lehranstalt, Königl. ungar., Kaschau (1).
Landw. Lehranstalt, Königl. ungar., Keszthely (1).
Landw. Lehranstalt, Königl. ungar., Kolos-Monostor (1).
Landw. Lehranstalt, Höhere, Liebwerd (1).
Landw. Lehranstalt, Höhere, Tabor (1).
Landw. Nationalschule zu Grignon (1).
Landw. Nationalschule zu Montpellier (1).
Landw. Verein in Bayern und die königl. bayerische Brandversicherungskammer, München (3).
Landw. Versuchsanstalt, Darmstadt (1).

Lenoir & Forster, Inhaber: Dr. C. Forster & M. Hlawaczek, Chem.-physik. Institut und Lehrmittel-Anstalt, Wien, IV., Waaggasse 5.

Lorenz Ritter von Liburnau Josef, Dr., k. k. Ministerialrath im k. k. Ackerbauministerium (1).

Nemetz J., Institut für Präcisionsmechanik, Wien (2).

Oenologische und pomologische Lehranstalt, K. k., Klosterneuburg (1).

Pflanzenphysiologisches Cabinet am Polytechnikum, Riga (1).

Reichert Carl, Wien (2).

Ronna A., Ingenieur, Mitglied des landw. Oberrathes, Domänendirector der priv. österr.-ungar. Eisenbahngesellschaft (1).

Samen-Controlstation der k. k. Landw.-Gesellschaft, Wien (1).

Samen-Controlstation, schweizerische, Zürich (1).

Schreiber, Prof., Dr., Director des königl. sächsischen meteorologischen Institutes, Chemnitz (1).

Fürstlich Schwarzenberg'sche landw. Versuchsstation, Loboschitz (1).

Smitt J., Director der landw. Abtheilung des Ministeriums des Innern, Christiania (1).

Sorauer Paul, Dr., Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation, Proskau (1).

Statistische Centralcommission, K. k. Wien (3)

Statistisches Comité des Landesculturrathes für das Königreich Böhmen (3).

Verein zur Förderung des landw. Versuchswesens in Oesterreich, Wien (1).

Versuchsstation, K. k. landw.-chemische, Wien (1).

Versuchsstation für Wein- und Obstbau, K. k. chemisch-physiologische Klosterneuburg (1).

Versuchsstation, K. k. für Seidenzucht und Weinbau in Görz (1).

Vilmorin Andrieux & Co., Paris (1).

Zimmerauer F. Ritter v., k. k. Ministerial-Vicesecretär Wien (3).

Goldene Staatsmedaille.

Adametz Leopold, Dr., Privatdocent und Assistent an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Wien (1),

Forstlehranstalt Eulenberg, Mährisch-schlesische (1).

Landsberg Max, Bildhauer, Berlin (1).

Proskowetz jun. Emanuel Ritter v., Kwassitz (1).

Ruprecht Albert, Wien (2).

Schwedischer Samenzuchtverein, Allgemeiner (Almänna Svenska Utsädesföreningen), Svalöf (1).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Ackerbauschule, Kärntner, Klagenfurt (1). — Ackerbauschule, Klattau (1). — Actiengesellschaft Finspongs Kanonengießerei (Actiebolaget Finspongs Styckebruck), Finspong (1). — Chemische Versuchsstation der landw. Schule Rütti unter Dr. Schaffer und Dr. E. Freudenreich, Bern (1). — Desaga C., Heidelberg (2). — Dürfeld's Victor Nachfolger, Freiburg i. S. (1). — Erdmann Edvard, königl. geologisches Bureau, Stockholm (1). — Eriksson Jakob, Dr., Professor, Experimentalfältet, Albano (1). — Galizischer Forstverein, Lemberg (1). — Krätzl Franz, fürstlich Liechtenstein'scher Forstconcipist, Wien, prämiirt für die Schriften: „Die süße Ebereſche" (Monographie der eßbaren Varietät von Sorbus aucuparia), dann „Wald und Waldstreu" (eine Waldschutzschrift vom mährischen Landesschulrathe als Lehrmittel für Volksschulen empfohlen) (3). —

Fasbender Franz, Fachschriftsteller für Bierbrauerei und Malzfabrication, Wien, IX., Berggasse 8. — Forstliche Landes-Versuchsstelle für Böhmen (1). — Frick Wilhelm, k. k. Hof-Buchhandlung, Wien (3). — Groß P., Ackergerätefabrik, Hohenheim (1). — Jönsson B. und L. J. Wahlstedt, Lund, Schweden. — Jolles M. Dr. und Ad. Dr., chemisches Laboratorium, Wien. — Landes-Winzerschule, Niederösterreich, Krems (1). — Landw. Gesellschaft in Malmöhus-Län, Malmö (1). — Landw. Gesellschaft in Stockholms-Län, Stockholm (1). — Landw. Landeslehranstalt und Versuchsstation, S. Michele (1). — Landw. Landeslehranstalt, Parenzo (1). — Landw. Versuchs- und Samen-Controlstation, Professor G. Thoms, Riga (1). — Laupp H., Buchhandlung, Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung (Besitzer: J. G. Kaetzle) in Tübingen. Begründet im Jahre 1816 auf dem in Tübingen verbliebenen Sortimentsgeschäft der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, welche ihrerseits im Jahre 1659 daselbst aus dem „M. Brunn'schen Buchladen" hervorging (3). — Leon Johann sen., Buchhandlung, Klagenfurt (3). — Levret Hippolyte Alexis, Forst-Oberinspector, Grenoble (2). — Michel Julius, Bürgerschullehrer (1). — Parey Paul, Verlagsbuchhandlung, Berlin (3). — Perles Moritz, Verlagsbuchhandlung, Wien (3). — Pfister & Streit, vormals Hermann & Pfister, mathematisch-physikal. Werkstätte, Bern (2). — Proskowetz Max Ritter v., Dr., Kwassitz (1). — Richter Franz, Mechaniker, Wien (2). — Rodicky v., Dr., Director, Kaschau (2). — Rohrbeck's W. J. Nachfolger, Wien (2). — Samenzuchtverein für Mittelschweden (Mellersta Sveriges Utsädesförenig), Örebro (1). — Schwalb Carl, Lehrer und Pilzpräparator, Oberrokitai. Hühnerwasser in Böhmen. Präm.: Triest 1882, Hyg. Ausst. Berlin 1883, Gewerbl. Ausst. Saaz 1887, Hyg.-demogr. Ausst. 1887, Weltausst. Brüssel 1888, Trautenau 1890 mit gold. und silb. Med. (1). — Souchu-Pinet Henry, Langeais (Indre & Louvre). — Syndicat des Agriculteurs de la Vienne (1). — Wagner W., Kirchheim, Württemberg (1). Waldbauschule des niederösterr. Forstschulvereines, Dorf Aggsbach (1).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Ackerbauschule, Edelhof (1). — Ackerbauschule, Edthof (1). — Ackerbauschule, Feldsberg (1). — Ackerbaugesellschaft, Triest (1). — Blum C. A., Director der Samen-Controlstation, Linköping (1). — Brendel R., Berlin (1). — Darkin Walter, Verleger, London E. C. (3). — Ekström & Forßberg, Handelshaus, Örebro (1). — Engelbrektson Hallgren, Örebro (1). — Felber Theodor, Oberförster, Winterthur (1). — Hugershoff Franz, Leipzig (2). — Kappeller's L. J. Nachfolger Hans Nicolin, Mechaniker, Wien, IV., Freihaus. Fabrik physikalischer und meteorologischer Instrumente (2). — Klintz Friedrich, Wien (2). — Kylberg Johann, Skara, Schweden (1). — Landwirthschaftsgesellschaft in Kristianstads-Län, Kristianstad (1). — Königl. landw. Gesellschaft, Gefleborg-Län (1). — Landw. Mittelschule, Kaaden (1). — Landw. Mittelschule, Raudnitz (1). — Landw. Winterschule, Raconitz (1). — Nerdrüm Joh. G., Commune-Forstmeister, Romedal (1). — Nordén Fr., Oberförster, Otterstad bei Ljung (1). — Pomologisches Landesinstitut, Troja, Böhmen. — Reinwart A., Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, Prag (3). — Schönberg Carl v., Oberförster, Alfvesta, Schweden. Schwedische Nadelholzsamen und Widerstandsfähigkeit des daraus erwachsenden Pflanzenmaterials ist stets zu beziehen (1). — Schwedischer Brauerverein, Stockholm (1). — Steynick C. O. T., Kongshult bei Nykil, Schweden (1). — Stoklasa Julius, Fabriksinspector, Pečeк (1). — Vermorel V., Villefranche (3). — Wrangel C. G. Graf, Wien (3).

Anerkennungsdiplom.

Ackerbauschule, Böhmisch-Leipa (1). — Ackerbauschule, Groß-Meseritsch (1). — Anderson Gustav, Örebro (1). — Arenander Erik Oscar, Bjerka Säby (1). — Bouchereaux A., Thiais (3). — Brouillard Charles, Dijon (3). — Caligny Le Marquis de, Versailles (3). — Clert Alfred, Niort, Dep. Deux Sèvres (1). — Deutsch J. M., eidgenössischer Wanderlehrer, Lustdorf bei Frauendorf, Thurgau (3). — Doležal J., Redacteur, Saar (3). — Dumek Josef, Professor, Prag (3). — Eck W., Raudnitz (1). — Eckert Adolf, Director der landw. Mittelschule, Chrudim (3). — Flodin O. F. & Co., Enköping (1). — Forstamt Mährisch-Trübau (1), — Gandi Casimiro, Professor, Savigliano (3). — Gandolfi Giuseppe, Mailand (3). — Heilgers Robert Philipp, k. k. österr.-ungar. Consul, Calcutta (1). — Hruby Carl, Cassaverwalter des Landesculturrathes, Prag (3). — Hufbeschlagschule der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Kärnten, Klagenfurt (1). — Kafka Josef, Prag (3). — Lambert Lucien, Dep. Yonne. — Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule, Stauden, Krain. — Landw. Landesmittelschule, Ober-Hermsdorf (1). — Landw. Mittelschule, Chrudim (1). — Landwirthschaftliche und Molkereischule, Rütti (1). — Lunardoni Agostino, Rom (3). — Merker Ludwig & Ebeling Fritz, Wien (2). — Mohn F. M., Gutsbesitzer, Remmene (1). — Oglina Nikola, Chivasso, Turin (3). — Peters Otto, Maler (1). — Priesner Christian, Lehrer an der Knabenvolksschule, Krems (1). — Poggi Tito, Professor (3). — Purghart Richard, Director der böhmischen Ackerbauschule in Budweis. Ausstellungsobjecte: Anatomie und Physiologie der Hausthiere, Organisationsentwürfe für landw. Winterschulen, Milchwirthschaft, vier Jahrgänge einer fachlichen Zeitschrift 2c. (3). — Redaction der „Gazeta Rolniczka" (landw. Zeitung) Warschau (3). — Regia Società protettrice degli animali (königl. Gesellschaft für den Thierschutz), Florenz (3). — Ribnikar V., Oberlehrer, Unter-Loitsch, Krain. — Roullier-Arnold, Director der Geflügelzuchtschule Gambais (3). — Samen-Controlstation, königl. ungar., Budapest (1). — Sandberg G., Pastor, Walders (1). — Società generale dei Viticoltori italiani, Florenz (3). — Società R. Toscana d'orticultura, Florenz (3). — Stadler Anton, Professor, Klosterneuburg (1). — Trojan J., Professor, Tabor (1). — Večeř Anton, technischer Landesfachlehrer für die Ackerbauschule in Groß-Meseritsch (1). — Verein für Güterbeamte (Verein zur Förderung der Interessen der land- und forstw. Beamten), Wien (1). — Verlagsanstalt und Druckerei-Actiengesellschaft (vormals J. F. Richter), Hamburg (3). — Versuchsstation der landw. Schule Rütti, Chemische, unter Dr. F. Schäffer und Dr. Ed. Freudenreich, Bern (1). Wanderley Germano, Architekt und k. k. Professor, Brünn (3). — Weigl Josef, Herausgeber und Redacteur der „Jägerzeitung für Böhmen und Mähren", Saaz (3). — Winterschule, Jičin (1). — Winterschule, Neu-Bydžow (1). — Wiß K. J., Verlagsbuchhandlung, Bern (3). — Zajiček, Professor, Mödling (1). — Zeman Anton, k. k. Bezirksthierarzt, Budweis (3).

Mitarbeiter-Auszeichnungen: Ehrendiplom.

Bauer, Director, Prag.
Bersch Dr., Wien.
Böhmerle C., Forstingenieur, Mariabrunn.
Bohutinsky, k. k. Forstcommissär, Prag.
Briosi, Professor, Rom.
Cieslar Dr., Adjunct, Mariabrunn.
Csanadi, Professor, Keszthely.

Cserhati, Professor, Ungarisch-Altenburg.
Deherain, Professor an der landw. Schule zu Grignon.
Duclaux, Professor a. d. landw. Hochschule, Paris.
Girard A., Professor an der landw. Hochschule, Paris.
Güllenkrok Baron, Präses der Direction des Allgemeinen schwedischen Samenzuchtvereines (Allmänna Svenska Utsädesföreningen), Svalöf.
Hanamann Dr., Leiter der fürstl. Schwarzenberg'schen Versuchsstation in Loboschitz.
Hempel Gustav, Professor, Wien.
Hensch Arpad, Professor, Keszthely.
Höllhuber Mathias, Director der n. ö. Landes-Ackerbauschule Edelhof.
Jablanzy Julius, n. ö. Landeswanderlehrer, Klosterneuburg.
Kořistka, Professor, Prag.
Kopf Carl, Director der n. ö. Landes-Ackerbauschule, Edthof.
Kosutany, Professor, Ungarisch-Altenburg.
Kovassy, Professor, Kaschau.
Langenbacher, Professor, Eulenberg.
Langsdorff K. v., königl. sächs. Oekonomierath, Dresden.
Linhart, Professor, Ungarisch-Altenburg.
Mesnier H., Commissär der landw. Regional-Ausstellungen in Frankreich.
Miraglia Nicola Commendatore, Director im königl. italienischen Ackerbauministerium.
Mouillefert Pierre.
Müntzer, Regierungsrath, Dresden.
Münz, Professor an der landw. Hochschule, Paris.
Pater, Professor, Kaschau.
Rathay Emerich, Professor.
Risler E., Professor an der landw. Hochschule, Paris.
Roschmann Ritter v., Dr., Wien.
Schellenberger Leopold, Director der n. ö. Landes-Winzerschule, Krems.
Schlereth Baron v., Präparator am k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.
Schribaux, Professor an der landw. Hochschule, Paris.
Schütz Cosmas, Secretär der k. k. Landw.-Gesellschaft, Klagenfurt.
Seidl, Secretär, Prag.
Sikora Carl, Director der n. ö. Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule, Feldsberg.
Sluka, Professor, Weißwasser.
Sporson, Professor, Ungarisch-Altenburg.
Stollar, Professor, Kaschau.
Thomas Eduard, J. Dr., n. ö. Landes-Secretär, Wien.
Thümen v., Dr.
Wachtl Fritz, Oberförster, Mariabrunn.
Wildner Franz, n. ö. Landes-Thierarzt, Amstetten.
Willfahrt Dr., Bernburg.
Wittmann Anton, n. ö. Landes-Wanderlehrer, Wien.

Anerkennungsdiplom.

Adametz Leopold, Dr., Assistent an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Wien. — Arche Otto, Dr., dipl. Chemiker und Assistent an der k. k. landw.-chemischen Versuchsstation, Wien. — Bekessy, Professor, Debreczin. — Blaschke Johann, Assistent an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Wien. — Brunn v.

Neergard Th., Ingenieur, Svalöf. — Bukureſti, Profeſſor, Kaſchau. — Crog, Profeſſor, Weißwaſſer. — Engel, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Fickar, Aſſiſtent, Weißwaſſer. — Gujot Georges, Villa Chaviron, Sevres. — Hinſenkamp, Profeſſor, Kaſchau. — Holl Ferdinand, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Hultſch, Oberlehrer, Auerbach. — Jalowetz Eduard, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Jöhnſſon, Lund. — Kohlert, Secretariatsadjunct der k. k. Landw.-Geſellſchaft, Klagenfurt. — Kotz, Ingenieur, Auerbach. — Lorenz Norbert, k. k. Miniſterial-Viceſecretär im k. k. Ackerbauminiſterium. — Morawetz, Profeſſor, Eulenberg. — Nagy Anton, königl. Oberförſter, Királyhalom. — Nilsſon Hjalmar, Svalöf. — Noſſek, Profeſſor, Eulenberg. — Ortenblad, Oberförſter, Stockholm. — Pekina, Profeſſor, Weißwaſſer. — Peteani Eduard, Görz. — Rejta Adolf, königl. Oberförſter, Dobrocs. — Rittner, Gärtner, Koloszmonosbor, Ungarn. — Roloff Wilhelm, Braunſchweig. — Rößler Stefan, Profeſſor, Kaſchau. — Salač, Dr., Profeſſor, Weißwaſſer. — Schaetzler, Director, Auerbach. — Scheele v., Kammerherr, Stockholm. — Schelling, Oberlehrer, Wurzen. — Sjöberg, Stockholm. — Stift, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Stjernquiſt, Stockholm. — Svedlunt, Geſle. — Szüts, Profeſſor, Debreczin. — Tomes, Lehrer, Rakonitz. — Vadas Eugen, königl. Oberförſter, Vadasz. — Vaňha Johann, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Warin G., k. k. Fachlehrer, Prerau. — Wagner Emerich, Aſſiſtent an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien. — Wahlſtedt, Kriſtianſtad. — Weſtfelt, Örebro. — Zetterlund C. G., Örebro.

Für die Löſung wiſſenſchaftlicher Fragen aus dem Gebiete des land- und forſtwirthſchaftlichen Unterrichts- und Verſuchsweſens wurden folgende Herren ausgezeichnet, und zwar:

Mit der goldenen Staatsmedaille.

Adametz Leop., Ph. Dr., Privatdocent und Aſſiſtent an der Hochſchule für Bodencultur, Wien.

Landsberg Max, Bildhauer, Wien.

Mit dem Ehrendiplome.

Böhmerle Carl, Ingenieur, Mariabrunn.

Fromme, Mechaniker, Wien.

Friedrich Joſef, Oberforſtrath, Mariabrunn (dreimal).

Guttenberg Adolf Ritter v., k. k. Forſtrath, Profeſſor an der k. k. Hochſchule für Bodencultur.

Lorenz Ritter v. Liburnau Joſef, Dr., k. k. Miniſterialrath im Ackerbauminiſterium ꝛc., Wien (zweimal).

Perels Emil, Dr., Profeſſor an der k. k. Hochſchule für Bodencultur, Wien.

Pfiſter J., Ingenieur, Agram.

Schwackhöfer Franz, Profeſſor und Rector an der Hochſchule für Bodencultur, Wien.

Starke Guſtav, Mechaniker, Wien.

Gruppe XVIII: Approvisionirung und Verwerthung von Abfallstoffen größerer Städte.

Außer Preisbewerbung.

Eisler Ignaz & Comp., Conserven- und Suppenextraktfabrik, Inzersdorf.
Gesundheitsamt der Stadt Stockholm (Stockholms Stads Helsovardsnämnd).
Lichtwitz E. & Comp., k. u. k. Hoflieferanten, Troppau.
Potocki Roman Graf, Lemberg.

Ehrendiplom.

Actiengesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse, vormals Jos. Ringler's Söhne, k. k. Hoflieferanten, Bozen (1).
Ausstellung der Stadt Paris (1, 2).
Bauamt der Hauptstadt Budapest (1).
Centralbureau der Baudeputation, Hamburg (1).
Chassing & Comp., Paris (2).
Hauptstadt Budapest (1).
Hulwa Franz, Dr., Breslau (2).
Lagerhausverwaltung der Stadt Wien (1).
Magistrat Berlin (1 und 2).
Magistrat der Stadt Dortmund (2).
Magistrat der königl. bayer. Haupt- und Residenzstadt München (1).
Malézieux & Comp., Ingenieure und Chemiker in der städtischen Fabrik von Bondy (Seine) (2).
Marktcommissariat der Stadt Wien (1).
Podewils' Fäcalextraktfabrik, Augsburg (2).
Rath der Stadt Leipzig (1).
Stadt Frankfurt am Main (1 und 2).
Stadt Wien (1).
Stadtbauamt der Stadt Halle a. d. Saale (2).
Stadtbauamt der Stadt Wien (1).
Stadtgemeinde Essen a. d. Ruhr (2).
Stadtgemeinde Stuttgart (2).
Stadtmagistrat Augsburg (1 und 2).
Stadtrath der Stadt Heidelberg (2).

Goldene Staatsmedaille.

Breyer Friedrich, Ingenieur, Wien (Classe 2).

Silberne Ausstellungsmedaille.

Centralschlacht- und Viehhof, Direction Westendorf (2). — „Ceres", Torfmull-Actiengesellschaft, Malmö (2). — Gesundheitsamt der Stadt Turin (Ufficio d'Igiene della Città di Turino) (1 und 2). — Heger Hans, Dr., Wien (1). — Poppe Otto, Kirchberg (2). — Seeling Ludwig Ritter v., Güterdirector des Herrn Erzherzogs Rainer, — Liqueurfabrik, Izdebnik (1). — Schmidt Gebrüder, Closetfabrik, Weimar (2). — Weygandt & Klein, Maschinenfabrik, Stuttgart (2). — Wiener Approvisionirungszeitung, Herausgeber: Ludwig Messing, Wien (1).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Guttmann L., Privilegiumsinhaber, Wien (2). — Nyström E. G., Lyckeby (2). — Schmidt & Antweiler, Peptonfabrik, Winz bei Hattingen a. d. Ruhr, Deutschland (2).

Anerkennungsdiplom.

Chiger Sigmund, Röstmehlproductenfabrik, Wien und Gersthof (1). — Egger E., Dr., Mainz. — Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel des allgem. österr. Apothekervereines und Wiener Apothekergremiums, Wien (1). — Wiener Thierschutzverein, Wien.

Mitarbeiter-Auszeichnungen. — Diplom ersten Grades.

Alphand, Director der städtischen Arbeiten, Paris (1 und 2). — Bechmann, Amtsdirector des technischen Dienstes der Canäle und der Sanität, Paris (2). — Behnike, Stadtbaurath, Frankfurt am Main (1 und 2). — Blankenstein, Baurath der Stadt Berlin (1 und 2). — Eberty, Magistrat der Stadt Berlin (1). — Hobrecht, Baurath der Stadt Berlin (1 und 2). — Licht, Stadtbaurath, Leipzig (1). — Linroth C., Dr., erster Stadtarzt in Stockholm. — Marx, Stadtbaurath, Dortmund (2). — Masson, Inspector der Assanirung der Wohnhäuser, Paris (2). — Mayer, Stadtbaurath, Stuttgart (2). — Mittermaier, Dr., Heidelberg (2). — Schaher, Stadtbaurath, Heidelberg (2). — Zenetti, Stadtbaurath i. P., München (1).

Diplom zweiten Grades.

Launay, Ingenieurchef der Berieselungsanlagen, Paris (2). — Lecoeur, Ingenieurchef der Instandhaltung der Canäle, Paris (2). — Meyer Andreas, Oberingenieur des Central-Bureau der Baudeputation, Hamburg (1). — Weibull M., Landwirth, Malmö.

B. Temporäre Ausstellungen.

Zuchtpferde niederösterreichischer Landwirthe. (I. Serie.)

(17. bis 21. Mai.)

Geldpreise. — Aus der Zuchtoase.

fl. 15 Rudolf Neuhauser in Alt-Leopoldau.

Für Mutterstuten mit Fohlen.

Je fl. 50 als Preis des Jockey-Club: Johann Hansy in Ober-Siebenbrunn und Michael Osterseter in Unter-Siebenbrunn; fl. 40 Josef Weiß in Baumgarten; fl. 30 Josef Staudigl in Weikendorf; fl. 25 Leopold Wallner in Alt-Leopoldau.

Für gedeckte Stuten.

fl. 400 als Preis des Jockey-Club: Lorenz Staudigl in Schönkirchen; fl. 40 Ferdinand Ripfl in Lassee.

Josef Genoch in Stadlau wurde die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, für die Unterstützung der Zucht in der Zuchtoase des ersten Districtes zuerkannt.

Im ersten Pferdezuchtdistricte erhielten den ersten Preis:

Für Hengste.

fl. 40 Mathias Hansy in Schönkirchen; fl. 50, gegeben vom Jockey-Club, Lorenz Staudigl in Schönkirchen; fl. 30 Leopold Wallner in Alt-Leopoldau.

Stutfohlen.

Je fl. 50 Mathias Gabelmaier in Baumgarten; Johann Neuner in Weikendorf; Anton Schach in Ober-Weiden; fl. 45 Anton Angst in Groß-Enzersdorf; fl. 30 Leopold Staudigl in Unter-Siebenbrunn.

Im zweiten Pferdezuchtdistricte erhielten Preise:

Für Hengste.

fl. 50, gespendet vom Wiener Trabrennverein, Virgil Marschall in Neudorf; je fl. 20 erhielten: Johann Erdmann in Laa a. d. Th. und Anton Kraft in Hanfthal.

Für Mutterstuten mit Fohlen.

Je fl. 50, gespendet vom Wiener Trabrennverein, Oedvin Präwein in Rabensburg; Josef Reichl in Bernhardsthal und Sigmund Weißmann in Hohenau.

Je fl. 40 erhielten: Jakob Hlawaty in Bernhardsthal; Josef Jarez in Bernhardsthal und Anton Kraft in Hanfthal.

Je fl. 30 erhielten: Antonia Born in Rabensburg; Johann Krottendorfer in Rabensburg und Carl Pölz in Hanfthal.

Der Ehrenpreis der VI. Section — „die große goldene Medaille" — wurde der Oekonomieverwaltung der Hohenauer Zuckerfabrik für eine Collection von elf Pferden, darunter vier Mutterstuten mit Fohlen, zuerkannt.

Ferner erhielt den Ehrenpreis des Grafen Alfred Harrach für die beste Mutterstute, bestehend aus einer silbernen Statuette — eine Mutterstute mit Fohlen darstellend — der Züchter Johann Renkl in Groißenbrunn.

Für gedeckte Stuten.

fl. 30 Leopold Mechtler in Hanfthal; fl. 25 Josef Prillinger in Palterndorf; je fl. 20 erhielten: Johann Erdmann in Laa a. d. Th. und Leopold Mechtler in Hanfthal.

Für Stutfohlen.

fl. 40 Josef Prillinger in Palterndorf; je fl. 30 erhielten: Josef Poos in Palterndorf und Franz Schmid in Hanfthal.

5 Ducaten, gespendet von Ritter v. Léon, Franz Scharinger in Hanfthal.

Zuchtpferde kaltblütigen Schlages aus Niederösterreich (II. Ser.).

(24. bis 28. Mai.)

Kaiserpreis: Ferdinand Ripfl aus Lassee;

den Ehrenpreis des Protectors der Pferdeausstellung, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este: Anton Dreher für eine Collectiv-Ausstellung von 20 Zuchtpferden;

den von Herrn L. Weißhappel sen. gewidmeten Ehrenpreis: Anton Strobl in Etzersdorf;

die silberne Ausstellungsmedaille: Bruno Seeliger in Schwandorf, Emil Kühn in Neulengbach, Adolf Freiherr v. Seidler'sche Gutsverwaltung in Würmla;

die bronzene Ausstellungsmedaille: Emil Kühn in Neulengbach, Adolf Freiherr v. Seidler'sche Gutsverwaltung in Würmla.

Zuchtpferde aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, der Bukowina und den Alpenländern. (III. Serie.)

(31. Mai bis 4. Juni.)

Böhmen.

Silberne Medaille Fürst Schwarzenberg, den Ehrenpreis des Freiherrn von Loudon: Johann Graf Harrach; die Bronzemedaille: Jakob Winternitz in Nevěšic.

Mähren.

Es erhielten: Die silberne Medaille: Josef Sprung in Neusiedl, Rudolf Stepanek in Neusiedl; den Ehrenpreis des Grafen Harrach: Graf Berchtold in Buchlau; die Bronzemedaille: Josef Knoth in Unter-Tannowitz.

Galizien.

Es erhielt: Die silberne Medaille: Miezislaus Graf Rey-Wrszowec.

Niederösterreich.

Es erhielten: Die Collectiv-Ausstellung des Fohlenhofes in Simmering von Leopold Wanko den Preis des Trabrennvereines von fl. 100 und die Bronzemedaille;

zwei Preise der Stadt Wien à 25 Ducaten: Severin Schreiber zu Ober-Döbling und Alois Wanko in Simmering; letzterer außerdem die Bronzemedaille. Die übrigen prämiirten Aussteller erhielten Geldpreise in bedeutender Höhe.

Salzburg.

Es erhielten: Die Landwirthschaftsgesellschaft in Salzburg für die Collectiv-Ausstellung das Ehrendiplom; die silberne Medaille: Mathias Riedl in Land-Seekirchen, Franz Prem in St. Johann im Pongau, Graf v. Galen in Goldegg im Pongau, Michael Aigner in Muhr, Lungau; die Bronzemedaille: Josef Weißbacher in Muntigl, Flachgau.

Kärnten.

Es erhielten: Die Landwirthschaftsgesellschaft die silberne Medaille und fl. 400; die silberne Medaille Richard Merlin in Klagenfurt; die Bronzemedaille: Caroline Trabesiner in Greifenburg.

Zuchtpferde ungarischer Provenienz. (IV. Serie.)

7. bis 11. Juni.)

I. Für Collectiv-Ausstellungen:

Ehrendiplom: Comitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun.

Silberne Medaille: Stadt Szentes, Somogyer Landwirthschaftsverein, Comitat Preßburg.

Bronzemedaille: Stadt Vásárhely, Comitat Eisenburg.

Anerkennungsdiplom: Szekler Land.

II. Für Gespanne:

A. Viererzüge:

Silberne Medaille: Harmat Bálint in Nagy-Körös, Mészöly in Foktö, Mihály Dobos in Czegléd, Hanthober János in Tatár-St. György.

Bronzemedaille: Morva János in Csömör, Tóth Mihály in Kalocsa, Füle Mihály in Czegléd, Hellebrand János in Solymár.

Anerkennungsdiplom: Balogh István in Foktö, Mátyás Gábor in Foktö, Pap Jozsef in Monor (für zwei Pferde).

B. Zweigespanne:

Silberne Medaille: Collectiv-Ausstellung des Somogyer Landwirthschaftsvereines: Stute Ják II., Wallach Pula, Züchter János Kocza in Sávoly (2).

Bronzemedaille: Márton Joseph in Gölle, Balogh Joseph in Nágocs.

Anerkennungsdiplom: Wallach Szt. Balázs, Stute Ják I. Pester Comitat.

Silberne Medaille: Horner Árpád in Páty, Pálinkás Rudolf in Czegléd, Csonka János in Gomba, Fábián Márton in Tápio-Bicske.

Bronzemedaille: Andreas Szauter in Zsámbék (2), Tóth Ferencz in Hegyfalu, Jós István in Zesdény aus der Collectiv-Ausstellung des Eisenburger Comitates.

III. Einzelpreise:

Stadt Szentes:

Silberne Medaillen: Czákó Imre, Kürthy Sándor jun., Sarkady Nagy János, Czákó Imre.

Bronzemedaille: Czákó Imre.

Anerkennungsdiplom: Arady István.

Stadt Vásárhely:

Silberne Medaillen: Lázár Ferencz, Nagy Varga István.

Bronzemedaille: Kasza István.

Anerkennungsdiplom: Kerdö Pal.

Comitat Preßburg:

fl. 100: Kislégh Gáspár in Nagylégh (2 Preise), Auffattler György in Torcs.

fl. 80: Majláth János in Hidas-Kürth.

fl. 50: Kics Ferencz in Hidas-Kürth, Markowics Johann in Hochstätten, Nespala Stephan in Hochstätten.

Comitat Eisenburg:

fl. 80: Lukats János in Korong.

fl. 60: Lukats Jozsef in Korong.

Pferde aus den ungarischen Gestüten. (V. Serie.)

(14. bis 18. Juni.)

I. Für Collectiv-Ausstellungen:

Ehrenpreise: Graf Tassilo Festetics, Baron Fritz Trauttenberg, Graf D. Wenckheim (Gestütsmeister Johann Spisz als Mitarbeiter das Anerkennungsdiplom) und Graf Anton Sztáray.

Silberne Medaille: Graf Fritz Wenckheim.

Bronzene Medaille: Graf Ferdinand Zichy und Fürst Metternich.

II. Einzelne Pferde:

Silberne Medaille wurde verliehen: Ernst Kroner-Kuffner (2) und Ludwig Cseszányi.

Bronzene Medaille: Grafen Josef Pálffy.

III. Zweigespanne:

Ehrenpreis: Nikolaus v. Blaskovits.

Silberne Medaille: Graf Emerich Szechényi.

IV. Vierergüge:

Ehrenpreis: Géza Graf Andrássy.

Silberne Medaille: Georg v. Chernel.

Luxus- und Gebrauchspferde (VI. Serie.)

(21. bis 23. Juni.)

Ehrenpreise: Graf Larisch (Gestütsdirector v. Markmann-Lichtabell das Anerkennungsdiplom), Morgenstern, Hauser, Tippelt, Rittmeister Löffler, Gustav Schröder, Graf und Gräfin Carl Eszterházy, Franz Neumayer (für den Schimmelwallach des Rittmeisters Hahn).

Silberne Medaillen: Roberts van Son, Lieutenant Fischl, Paul Schottek, Seeliger in Schwanhof, Oskar Hoffmann, Johann Wenzinger, Moriz Jellinek, die Genossenschaft der Einspänner (jeder Aussteller außerdem das Anerkennungsdiplom), Max Petzold, Carl Pölz (Anerkennungsdiplom als Züchter).

Bronzemedaillen: Rittmeister Dammers, Alexander Stöhr, Alois Schuhmacher, Pepi Schneider und Josef Brunner.

Anerkennungsdiplom: Johann Kreuzer, Katharina Neufeld und Johann Dippold.

Pferde der k. u. k. Staats-Pferdezucht-Anstalten. (VII. Serie.)

(9. bis 11. August.)

Außer Preisbewerbung.

Luxus- und Gebrauchspferde. (VIII. Serie.)

(16. bis 20. August.)

Außer Preisbewerbung:

4 Pferde des Grafen Sigmund Berchtold.

Dem Oberkutscher Franz Danhell wurde als Mitarbeiter das Anerkennungsdiplom zuerkannt.

Preise erhielten:

Ehrendiplom: Nicolaus Graf Eszterházy für seine Vollbluthengste Sumsenbacher und Ugod, Kat.-Nr. 3 und 4; Anton Dreher für die ausgestellten Vollbluthengste Gainful und Edelknabe, Kat.-Nr. 5 und 6.

Silberne Medaille: Aurel Graf Dessewffy für die Vollblutstute Dona, Kat.-Nr. 7; Oberlieutenant Rudolf Przihoda in Stockerau, Kat.-Nr. 9.

Bronzene Medaille: Friedrich Bidtel in Nadelburg, Kat.-Nr. 8.

Für Collectionen erhielten:

Ehrenpreis: Ernst Freiherr von Loudon für eine Collection von 10 Ardennerkreuzungen. Kat.-Nr. 17—26; Ernst Kröner-Kuffner de Bezenye in Ungarisch-Altenburg für eine Collection eigen gezogener Orientalen, Kat.-Nr. 42—49.

Für Gespanne.

Ehrenpreis: Wilhelm Schlesinger & Co., k. und k. Hofpferdelieferanten, für die Collectivausstellung von 30 Luxuspferden, Kat.-Nr. 64—93; Leopold Hauser für die Collectivausstellung von 20 Luxuspferden, Kat.-Nr. 134—154; Baron von Römer für eine Collection von 8 Luxuspferden, Kat.-Nr. 31—38; Alajos Hornung für eine Collection von 10 Luxuspferden, Kat.-Nr. 104—113; Lajos Weiß in Wien für eine Collection von 10 Luxuspferden, Kat.-Nr. 94—103; Josef Schneider in Wien für seinen russischen Hengst Parisel, Kat.-Nr. 51.

Silberne Medaille: Josef Konrath in Dornbach für ein Zweigespann, Kat.-Nr. 56—57; Wenzel Kubik in Wien für eine Collection von 9 Luxuspferden, Kat.-Nr. 125—133; Kathi Neufeld in Wien für eine Collection von 10 Luxuspferden Kat.-Nr. 115—124.

Bronzene Medaille: Heinrich Ott in Wien für den russischen Hengst Pascha.

Anerkennungsdiplom: J. Freund, k. und k. Hoflieferant für ein Zweigespann Norfolker, Kat.-Nr. 62—63; Adam Ritter v. Trzecinski in Rowne für ein Zweigespann Füchse, Kat.-Nr. 1 und 2; Paul Schottek in Ober-Döbling für ein Rapppony, Kat.-Nr. 53.

Rindviehausstellung (Niederösterreich).

(28. Juni bis 2. Juli.)

Für Zuchtcollectionen.

1. Ehrenpreis: Ehrendiplom, höchste Auszeichnung der Ausstellung: Franz Pirko in Pottenbrunn; Collection von 20 Stück Algäuern.
2. „ silberner Becher, gegeben von Herrn Anton Dreher: Graf Anton Carpine für 22 Stück Algäuer.
3. „ gegeben vom Fürsten Colloredo-Mannsfeld: Otto Graf Traun in Petronell für 19 Stück Berner.
4. Preis, Ehrenpreis: die niederösterreichische Landes-Ackerbauschule in Edthof für 7 Stück Montavoner.
5. „ Ehrenvolle Anerkennung: Alfred Faber in Brunn am Felde für 8 Stück Pinzgauer.
6. „ Ehrenvolle Anerkennung: Graf Thurn in Paasdorf für 11 Stück Kuhländer.

Für Collectiv-Ausstellungen.

1. Collectivpreis fl. 300 die Rinderzuchtstation des landw. Casinos in Zissersdorf.
2. „ „ 150 das landw. Casino in Wolfsbach.
3. „ silberne Medaille: Landw. Bezirksverein Waidhofen a. d. Thaya.
4. „ „ „ Landw. Bezirksverein in Laa a. d. Thaya.
5. „ fl. 50: Landwirthschaftlicher Bezirksverein Mistelbach.

Einzelaussteller.

Gruppe I. Für Stiere.

1. Staatspreis fl. 150: Joh. Ratzinger in Zuleithen bei Pyhra.
2. „ „ 100: Casino Neustift-Scheibbsbach.
3. Preis, Ausstellungspreis, fl. 75: Franz Pfeifer in Pförschnitz.
4. „ „ „ 60: Casino Gaming.
5. „ „ „ 50: Casino Neustift-Scheibbsbach.
6. „ bronzene Medaille; dasselbe.
7. „ „ „ Carl Singer in Schwarzau.
8. „ Ehrenvolle Anerkennung: Casino Neustift-Scheibbsbach.

Für Kühe.

Ausstellungspreis fl. 60: Johann Fischer in Reichenau.
„ „ Alois Gindl in Söllitz.
Ehrenvolle Anerkennung: Niederösterreichische Ackerbauschule in Edelhof.

Für Kalbinnen.

Ausstellungspreis fl. 40: Alois Gindl in Söllitz.

Gruppe II. Für Stiere.

1. Staatspreis fl. 150: Heinrich Heidl in Schweinburg.
2. „ „ 100: Joh. Zeilinger in Jaßnitz.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 75: Joh. Ruß in Zissersdorf.
4. „ „ „ 60: V. Widhalm in Markenbrecht.
5. „ „ „ 50: Carl Hoffmann in Zissersdorf.
6. „ bronzene Medaille: Joh. Sandbauer in Waidhofen a. d. Thaya.
7. „ „ „ Benedict Hauer in Jaßnitz.

Für Kühe.

1. Staatspreis fl. 80: Joh. Gruber in Ziffersdorf.
2. „ „ 80: Heinr. Schöchtner in Ziffersdorf.
2. „ „ 70: Franz Breit in Ziffersdorf.
2. „ „ 70: Alois Hauer in Jaßnitz.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 60: Joh. Zeilinger in Jaßnitz.
4. „ „ „ 50: M. Linsbauer in Wolfsbach.
5. „ „ „ 40: Ant. Kratochwil in Stockern.

Bronzene Ausstellungsmedaille: Leopold Bind in Ziffersdorf.
„ „ Joh. Gruber in Ziffersdorf.
Ehrenvolle Anerkennung: Carl Bind in Ziffersdorf.

Für Kalbinnen.

1. Staatspreis fl. 70: Johann Schöchtner in Ziffersdorf.
Ausstellungspreis fl. 60: derselbe.
„ „ 60: Anton Kratochwil aus Stockern.
„ „ 40: Ferd. Bind in Ziffersdorf.
„ „ 30: Benedict Hauer in Jaßnitz.
„ „ 25: Ferd. Bind in Ziffersdorf.
„ „ 25: Franz Breit in Ziffersdorf.

Gruppe III. Für Stiere.

2. Staatspreis fl. 100: Johann Binder in N.-Rußbach.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 70: Alfred Faber in Brunn.
4. „ „ „ 60: Adolf Graf Thurn in Paasdorf.
5. „ „ „ 50: Ludwig Schwarz.
6. „ bronzene Medaille: Ritter Mitscha von Maerheim.

Für Kühe.

1. Staatspreis fl. 80: Adolf Graf Thurn in Paasdorf.
2. „ „ 70: derselbe.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 60: Anton Kratochwil in Stockern.
4. „ „ „ 50: Adolf Graf Thurn in Paasdorf.
5. „ „ „ 40: Mathias Hafentscher in Reisenberg.

Bronzene Medaille: Alfred Faber in Brunn.
„ „ Adolf Graf Thurn in Paasdorf.
„ „ Carl Freiherr v. Freudenthal.

Für Kalbinnen.

3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 40: Anton Kratochwil in Stockern.

Gruppe IV. Für Stiere.

1. Staatspreis fl. 100: Carl Bind in Ziffersdorf.
2. „ „ 70: Dr. Anton Kastner in Scheibenhof.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 60: Oswald Mayer in Inzersdorf.
4. „ „ „ 50: Leopold Staribacher in Eichenbrunn.
3. „ „ „ 40: Josef Staudigl in Weikendorf.
6. „ „ „ 30: Georg Palierer in Wulzeshofen.

Bronzene Medaille: Johann Schweitzer in Wolfsbach.
„ „ Johann Erdmann in Laa a. d. Th.
Ehrenvolle Anerkennung: Dr. Anton Kastner in Scheibenhof.

Für Kühe.

1. Staatspreis fl. 70: Johann Schweitzer in Wolfsbach.
2. „ „ 60: Johann Erdmann in Laa a. d. Th.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 50: Johann Erdmann in Laa a. d. Th.
4. „ „ „ 40: Baron Freudenthal in Immendorf.
5. „ „ „ 30: derselbe.
6. „ „ „ 25: Johann Schwarzott im Markt Fischamend.

Bronzene Medaille: Johann Ruß in Zissersdorf.
„ „ Josef Fritsch in Mistelbach.

Für Kalbinnen.

1. Staatspreis fl. 50: Johann Erdmann in Laa a. d. Thaya.
2. Preis (Ausstellungspreis) fl. 40: J. Neunteufel in Heinrichsreuth.
3. „ „ „ 30: Ignaz Gruber in Zissersdorf.
4. „ „ „ 25: Johann Binder in Nieder-Rußbach.
5. „ „ „ 20: Michael Ladner in Siebenhirten.

Bronzene Medaille: Franz Obenaus in Markenbrecht.
„ „ Heinrich Schöchtner in Zissersdorf.
Ehrenvolle Anerkennung: Johann Fritz in Laa a. d. Thaya.

Gruppe V.

Ehrenvolle Anerkennung: Bettina Freiin von Rothschild, Wien.
„ „ Marie von Streffleur in Schrambach.

Rinder aus Böhmen. (II. Serie.)

(5. bis 9. Juli.)

Das Ehrendiplom: Fürst Adolf Schwarzenberg für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Rindviehzucht.

Für Zuchtcollectionen.

Den 1. Ehrenpreis (Ehrendiplom): Graf Heinrich Larisch-Mönich in Karwin für eine Collection Kuhländer und eine solche von Pinzgauern.

Den 2. Ehrenpreis (Ehrendiplom): Graf Erwin Nostitz für eine Collection Schwyzer.

Den 3. Ehrenpreis, gegeben vom Fürsten Adolf Schwarzenberg: Graf Franz Thun-Hohenstein für eine Collection Schwyzer.

Den 4. Ehrenpreis, gestiftet aus der vom böhmischen Landesausschusse bewilligten Subvention: Fürst Adolf Schwarzenberg für eine Collection Simmenthaler der Domainen Netolitz, Lobositz, Kruman und Postelberg.

Den 5. Ehrenpreis (silberner Pocal): Josef Koscherak in Clustofous bei Auval für eine Collection Montavoner.

Den 6. Preis (fl. 250): Victor Kudielka in Patschendorf für eine Collection Kuhländer.

Den 7. Preis (silberner Pocal): Ernst Freiherr von London in Bistritz am Hostein für eine Collection Shorthorns.

Den 8. Preis (silberne Ausstellungsmedaille): fürsterzbischöfliche Herrschaftsverwaltung in Hochwald für eine Zuchtcollection Berner.

Für Collectiv-Ausstellungen.

Den 1. Preis (fl. 300) und eine silberne Ausstellungsmedaille: der landwirthschaftliche Verein in Neutitschein und Fulnek für eine Collection Kuhländer.

Den 2. Preis (fl. 100) und eine silberne Medaille: die mährisch-schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn; der land- und forstwirthschaftliche Verein in Mährisch-Trübau.

Den 3. Preis (fl. 100): der Egerländer Thierzuchtverein.

Den 4. Preis (silberne Medaille): die mährisch-schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn; der land- und forstwirthschaftliche Verein in Mährisch-Neustadt.

Den 5. Preis (silberne Medaille): die mährisch-schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn; der landwirthschaftliche Verein in Pohrlitz.

Den 6. Preis (große bronzene Medaille): die mährisch-schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn; der landwirthschaftliche Verein in Prerau.

Einzelne Aussteller.

Den Ehrenpreis, gegeben von Ernst Freiherrn v. Loudon: Thereſe Gräfin von Herberstein in Kanitz für ausgestellte Berner Kreuzungen.

Die silberne Ausstellungsmedaille: Franz Graf Thun-Hohenstein in Tetschen a. d. Elbe für ausgestellte Ostfriesen.

Die silberne Ausstellungsmedaille: Graf Hanns Wilczek in Polnisch-Ostrau für ausgestellte Pinzgauer.

Die silberne Ausstellungsmedaille: Dr. Carl Ritter von Eisenstein in Březina für Freiburger.

Die silberne Ausstellungsmedaille: die landwirthschaftliche Mittelschule in Neutitschein für Kuhländer.

Für angestammte Landesracen und Schläge. (Egerländer und Kuhländer.)

Für Stiere.

1. Staatspreis (fl. 150): Gemeinde Stachenwald.
2. „ (fl. 100): Eduard Zeisberger in Gerlsdorf.
3. Preis (Ausstellungspreis) fl. 75: der Egerländer Thierzuchtverein.
4. „ „ „ 40: derselbe.
5. „ (bronzene Ausstellungsmedaille): derselbe.

Für Kühe.

1. Preis (Staatspreis) fl. 80: Carl Böhm in Blattendorf.
2. „ „ „ 80: Alois Fritsch in Partschendorf.
3. „ „ „ 70: Josef Blaschke in Kunewald.
4. „ „ „ 70: Leopold Zeisberger in Klantendorf.
5. „ (Ausstellungspreis) fl. 60: Franz Schneider in Schönau.
6. „ „ „ 60: Johann Beier in Barnsdorf.
7. „ „ „ 50: Josef Schneider in Deutsch-Jaßnik.
8. „ „ „ 50: Heinrich Liebscher in Petrowitz.
9. „ „ „ 50: Franz Heikenwälder in Kunewald.
10. „ „ „ 50: Mathias Bfirsky in Partschendorf.
11. „ 8 Ducaten, gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn, Ferd. Scheibert in Papuvka.

12. Preis 8 Ducaten, gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Josef Heikenwälder in Seitendorf.

13. „ 6 „ gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Franz Barwig in Klantendorf.

14. „ 6 „ gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Carl Böhm in Blattendorf.

15. „ 5 „ gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Wilhelm Liebscher in Seitendorf.

16. „ 5 „ gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Friedrich Heinrich in Blattendorf.

Für Kalbinnen.

1. Preis (Staatspreis) fl. 70: Heinrich Liebscher in Petrowitz.
2. „ „ „ 70: Heinrich Liebscher in Mankendorf.
3. „ (Ausstellungspreis) fl. 40: Egerländer Thierzuchtverein.
4. „ „ „ 30: Egerländer Thierzuchtverein.
5. „ silberne Medaille der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn Johann Moraw in Waltersdorf.
6. „ bronzene Ausstellungsmedaille: Egerländer Thierzuchtverein.

Nicht landesangekaufte, jedoch rein gezogene gefleckfarbige Racen und Schläge.

Für Stiere.

1. Preis (Ausstellungspreis) fl. 75: Gemeinde Einoth.

Für Kalbinnen.

1. Preis (Staatspreis) fl. 70: Josef Smital in Meedl.

Landvieh und Kreuzungen.

Für Stiere.

1. Preis (Staatspreis) fl. 100: Victor Kudielka in Partschendorf.

Für Kühe.

1. Preis (Staatspreis) fl. 70: Victor Kudielka Partschendorf.
2. „ „ „ 60: Land- und forstwirthschaftlicher Verein in Mährisch-Trübau.
3. „ (Ausstellungspreis) fl. 50: Johann Moder in Urspitz.
4. „ 8 Ducaten, gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Land- und forstwirthschaftlicher Verein in Mährisch-Trübau.
5. „ 4 „ gegeben von der landwirthschaftlichen Section der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn: Wilhelm Ordelt in Pruß.

Rinder aus Galizien. (III. Serie.)

(12. bis 16. Juli.)

Außer Preisbewerbung.

Erzherzog Albrecht'sche Domaine Saybusch. Zucht: eine Collection Ostfriesen und eine solche von Wilstermarschvieh, Kat.-Nr. 85—102.

Es erhielten:

Für Collectiv-Ausstellungen.

Das Ehrendiplom: Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Ostgalizien in Lemberg.

Das Ehrendiplom: Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krakau.

Für Zuchtcollectionen.

Das Ehrendiplom, höchste Auszeichnung der Ausstellung: Casimir Ritter von Wiktor in Zarszyn für Simmenthaler, Kat.-Nr. 1—14.

Den Ehrenpreis: Boleslaus Ritter von Smiatowski in Stojance für Oldenburger, Kat.-Nr. 103—108.

Den Ehrenpreis: Casimir Ritter von Wiktor in Zarszyn für Oldenburger, Kat.-Nr. 119—128.

Den Ehrenpreis: Alexander Ritter von Hulimka in Myców, Kat.-Nr. 15—23.

Den Ehrenpreis: Carl Graf Lanckoronski in Komarno für Oldenburger, Kat.-Nr. 112—118.

Einzelne Aussteller.

Den Ehrenpreis: Stanislaus Ritter von Homolacz von Homolica in Gnojnik, collectiv für Simmenthaler und Kuhländer, Kat.-Nr. 54—63.

Den Ehrenpreis: Vincenz Schmidt in Krzywaczka, collectiv für Simmenthaler, Kat.-Nr. 45—47.

Den Ehrenpreis: Josef Ritter von Kellermann in Kanczuga, collectiv für Simmenthaler Halbblut, Kat.-Nr. 48—53.

Den Ehrenpreis: Carl Ritter von Czecz in Bierzanów für Ostfriesen, collectiv, Kat.-Nr. 77—84.

Die silberne Ausstellungsmedaille: Thaddäus Ritter von Fedorowicz in Klebanówka für Simmenthaler, collectiv, Kat.-Nr. 32—38.

Die silberne Ausstellungsmedaille: Felician von Szybalski in Morawica für Holländer und Ostfriesen, collectiv, Kat.-Nr. 64—76.

Die bronzene Ausstellungsmedaille: Leon Ritter von Grotowski in Jacmierz für Simmenthaler, collectiv, Kat.-Nr. 39—44.

Für Landvieh.

Den Ehrenpreis: Hermann Ritter von Czecz-Lindenwald in Kozy, collectiv, Kat.-Nr. 129—134.

Melkviehausstellung. (IV. Serie).

(19. bis 23. Juli.)

1. Preis fl. 250: Kat.-Nr. 34, Friedrich Heinrich aus Plattendorf für eine Berner Kreuzungskuh mit 18·83 Liter Milch, Fettgehalt 5·18%.

2. Preis fl. 200: Kat.-Nr. 16, Josef Fasching in Rudolfsheim für eine Berner Kreuzungskuh mit 19·27 Liter Milch, Fettgehalt 4·46%.

3. Preis fl. 160: Kat.-Nr. 26, Anton Thumer in Währing für eine Berner Kuh mit 21·69 Liter Milch, Fettgehalt 3·89%.

4. Preis: Kat.-Nr. 55, k. k. Privat- und Familienfondsgüterdirection in Wien für eine Berner Kreuzungskuh mit 21·48 Liter Milch, Fettgehalt 3·98 %.

5. Preis fl. 100: Kat.-Nr. 27, Anton Thumer in Währing für eine Berner Kuh mit 18·20 Liter Milch, Fettgehalt 4.45%.

6. Preis fl. 90: Kat.-Nr. 7, Paul Spitaler in Wien für eine Berner Kreuzungskuh mit 17·09 Liter Milch, Fettgehalt 4·48%.

7. Preis fl. 80: Kat.-Nr. 41, Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 20 Liter Milch, Fettgehalt 4%.

8. Preis fl. 70: Kat.-Nr. 42, Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 22·67 Liter Milch, Fettgehalt 3·05%.

9. Preis 10 Stück Ducaten, gespendet von der Genossenschaft der Milchmeier: Kat.-Nr. 45, Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 21·35 Liter Milch, Fettgehalt 2·69%.

10. Preis fl. 60: Kat.-Nr. 44, Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh mit 21·79 Liter Milch, Fettgehalt 3·23%.

11. Preis fl. 50: Kat.-Nr. 70, Landwirthschaftlicher Verein des Colnaer Comitates in Szegszárd für eine Berner Kreuzungskuh mit 21·26 Liter Milch, Fettgehalt 3·14%.

12. Preis fl. 40: Kat.-Nr. 12, Johann Kietreiber in Rudolfsheim für eine Berner Kreuzungskuh mit 14·27 Liter Milch, Fettgehalt 4·81 %.

13. Preis bronzene Medaille: Kat.-Nr. 43, Franz Pirko in Pottenbrunn für eine Algäuer Kuh.

14. Preis bronzene Medaille: Kat.-Nr. 6, Paul Spitaler in Wien für eine Berner Kreuzungskuh.

15. Preis bronzene Medaille: Kat.-Nr. 10, Carl Lang in Wien für eine Berner Kreuzungskuh.

16. Preis: Kat.-Nr. 52, k. k. Privat- und Familienfondsgüterdirection in Wien für eine Kuhländer Kuh.

17. Preis bronzene Medaille: Kat.-Nr. 59, Oswald Pick in Budapest für eine Etschthaler Kuh.

18. Preis Anerkennungsdiplom: Kat.-Nr. 30, Josef Strahal in Pollein (Mähren) für eine Kuhländer-Berner Kreuzungskuh.

Die fettreichste Milch ergab die Berner Kreuzungskuh Nr. 34 des Herrn Friedrich Heinrich in Plattendorf in Mähren mit einem Fettgehalte von 5·18%.

Das größte Milchquantum ergab die Algäuer Kuh des Herrn Franz Pirko in Pottenbrunn mit „22·67" Liter Milch.

Mast- und Zugrinder. (V. Serie.)

(26. bis 30. Juli.)

A. Mastrinder.

Außer Preisbewerbung! Erzherzog Albrecht'sche Herrschaft Bellye.

Für Collectiv-Ausstellungen.

1. Preis, Ehrendiplom, höchste Auszeichnung der Ausstellung: Caspar Bartenstein in Wieselburg a. d. E., Niederösterreich.
2. „ „ E. Kuffner'sche Zuckerfabrik Lundenburg.

3. Preis, Ehrenpreis, gegeben vom Centralvereine der Rübenzuckerindustriellen der österreichisch-ungarischen Monarchie: Hohenauer Zuckerfabrik der Gebrüder Strakosch in Hohenau.
4. „ „ der Ausstellung: Mittelmann & Co., Spiritusfabrik und Raffinerie in Arad.
5. „ „ gegeben von der Genossenschaft der Fleischhauer in Wien für die beste Consumwaare: Carl Weinrich in Dobrenitz.
6. „ „ der Ausstellung: Schmitt'sche Herrschaft in Nagy-Bossány.
7. „ „ der Ausstellung: Fürstin Pauline Metternich-Sándor in Bajna-Bia.
8. „ „ der Ausstellung: Raaber Spiritusfabriks- und Raffinerie-Actiengesellschaft in Raab.
9. „ silberne Medaille: Freiherr Mayr v. Melnhof'sche Gutsverwaltung in Gutenhof.
10. „ „ „ Stift Melk.
11. „ „ „ Fürst Schwarzenberg.
12. „ „ „ Collectiv-Ausstellung der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Lemberg.
13. „ „ „ Collectiv-Ausstellung des k. k. landwirthschaftlichen Bezirksvereines in Schrems.
14. „ bronzene „ A. Popper & Co. in Zborowitz.
15. „ Anerkennungsdiplom: Josef Fischer in Toporutz.
16. „ „ Simon Amster & Moriz Hochdorf in Scherboutz.

Einzelausstellter.

Die silberne Medaille: Goldfeld & Regenstreif in Tyśmienica.
fl. 80: Tobias Schuen in Penzing.
„ 60: Johann Anderl in Weißenalbern.
8 Stück k. k. Ducaten, gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: August Elsigan in Gr.-Haselbach.
fl. 40: Johann Sandbauer in Waidhofen a. d. Thaya.
7 Stück k. k. Ducaten, gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Theresia Weinhappel in Wien.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Raimund Eder in Sechshaus.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Paul Spitaler in Wien.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Maria Heimel in Wien.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Josef Fasching in Wien.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Franz Schuh in Gr.-Höbarten.
5 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Johann Schächtner in Ziffersdorf.
3 „ „ „ gegeben aus dem Preise der Stadt Wien: Anton Dunkler in Drosendorf.
Bronzene Medaille: Michael Groiß in Rudmans.
„ „ Josef Ritter von Brenner in Vösendorf.

Anerkennungsdiplom: Graf Andreas Csekonics in Zsombolya.
„ Graf Friedrich Wenckheim in Kigyos.

B. Zugrinder.

1. Preis, Ehrenpreis der Ausstellung: Alexander Ritter v. Hulimka in Myców.
2. „ „ „ „ Graf Friedrich Wenckheim.
3. „ silberne Ausstellungsmedaille: Erzherzog Josef'sche Gutsverwaltung in Kisjenö.
4. „ „ „ königl. ungar. Staatsdomäne Fogaras.
5. „ fl. 80: Anton Schmidl in Amstetten.
6. „ „ 70: Alois Gindl in Döllersheim.
7. „ „ 60: Anton Kratochwill in Stockern.
8. „ „ 50: Anton Litschauer in Schirnes.
9. „ „ 40: Benedict Hauer in Jasnitz.
10. „ Bronzene Medaille: Franz Stürmer in Süßenbach.
11. „ Anerkennungsdiplom: Josef Altmann in Vitis.

C. Ochsengespanne.

Die Prämiirung von Ochsengespannen ergab folgende Resultate:

1. Preis fl. 200: Benedict Hauer in Jasnitz für ein Gespann Waldviertler Ochsen. Kraftleistung: 150 Metercentner.
2. Ehrenpreis: Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós für ein Gespann ungarischer Ochsen. Kraftleistung: 180 Metercentner.
3. Preis fl. 100: Alois Gindl in Döllersheim für ein Gespann Waldviertler. Kraftleistung: 150 Metercentner.
4. „ fl. 50: Anton Litschauer in Schirnes für ein Gespann Waldviertler. Kraftleistung: 180 Metercentner.
5. „ silberne Ausstellungsmedaille: Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós für ein Gespann ungarischer Ochsen. Kraftleistung: 180 Metercentner.
6. „ silberne Ausstellungsmedaille: Dr. Josef Ritter Mitscha von Maerheim in Ebendorf für ein Gespann mährischer Ochsen. Kraftleistung: 180 Metercentner.
7. „ silberne Ausstellungsmedaille: königl. ungarische Staatsgestütsdomäne in Fogaras für zwei Büffelgespanne. Kraftleistung: 180 und 208 Metercentner.
8. „ fl. 40: Josef Neuntenfel in Henrichsreith für ein Gespann Waldviertler. Kraftleistung: 150 Metercentner.

Kinderausstellungen aus den Ländern der ungarischen Krone. (VI. Serie.)

(8. bis 9. September.)

Außer Preisbewerbung.

24 Stück Algäuer der Erzherzog Albrecht'schen Herrschaft in Ungarisch-Altenburg.

5 Stück Gulyavieh der königl. ungar. Gestütsdomäne Mezöhégyes.

Preise erhielten:

Für Zuchtcollectionen.

1. Preis, Ehrendiplom (höchste Auszeichnung der Ausstellung): Koloman v. Széll, Herrschaft Rátót-Heraháza, für eine Zuchtcollection Simmenthaler.

2. Preis, Ehrendiplom (höchste Auszeichnung der Ausstellung): Graf Friedr. Wenckheim in Kigyos, für eine Zuchtcollection Gulyavieh.

3. Preis, Ehrenpreis der Ausstellung: Fürstin Pauline Metternich-Sándor'sche Herrschaft Bajna-Bia, für eine Zuchtcollection Schwyzer und Oberinnthaler.

4. Preis, Ehrenpreis, gewidmet von Friedrich Graf Wenckheim, die Andreas Graf Czekonics'sche Herrschaft in Szombolya, für eine Collection Gulyavieh.

5. Preis, Ehrenpreis, gewidmet von Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef, erhielt Koloman v. Radó in Repczelak, für eine Collection Simmenthaler.

6. Preis, Ehrenpreis, gewidmet von Graf Csekonics, erhielt Sr. k. und k. Hoheit Erzherzogs Josef Herrschaft in Kisjenö, für eine Collection Gulyavieh.

7. Preis, Ehrenpreis, gewidmet von Sr. königl. Hoheit Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, erhielt Georg von Rudnyánszky in Felsö-Attrak für eine Collection Simmenthaler.

Für Collectiv-Ausstellungen.

1. Preis, fl. 300, erhielt der landw. Verein des Eisenburger Comitates.

Einzelaussteller.

Gruppe A (Ungarische Racen).

1. Preis, Ehrenpreis der Ausstellung: Graf Rudolf Chotek für eine Kuh und eine Kalbin.

Gruppe B (Fleckvieh).

Für Stiere:

Die bronzene Ausstellungsmedaille: Georg von Szegedy in Acsád für einen Simmenthaler Stier.

Für Kühe:

Den Ehrenpreis, gewidmet von Graf Josef Pálffy, erhielt die königl. ungar. höhere landw. Lehranstalt in Kaschau.

Den Ehrenpreis, gewidmet von Graf Tassilo Festetics, erhielt Georg von Szegedy in Acsád für eine Simmenthaler Kuh.

Für Kalbinnen:

Die silberne Ausstellungsmedaille erhielt Georg von Szegedy in Acsád für eine Simmenthaler Kalbin.

Das Anerkennungsdiplom erhielt die königl. ungar. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Kaschau. Collectiv für drei Kuhländer Kalbinnen.

Gruppe C (Alpines Grauvieh) entfällt, da kein Einzelaussteller vorhanden.

Gruppe D (Landschläge und Kreuzungen).

Für Kühe:

Staatspreis, fl. 80, erhielt Johann Schöck in Nagy-Szent-Mihály.

Staatspreis, fl. 70, erhielt Samuel Seybold in Pinkafö.

Staatspreis, fl. 70, erhielt Desiderius von Perczel in Bonyhád.

Staatspreis, fl. 60, erhielt Johann Bolfán in Nagy-Sée.

Staatspreis, fl. 60, erhielt Stefan Szántó in Szhély.
Ausstellungspreis, fl. 50, erhielt Desiderius von Perczel in Bonyhád.

Für Kalbinnen:

Staatspreis, fl. 50, erhielt Ignaz Nagy in Rechnitz.
Ausstellungspreis, fl. 40, erhielt Franz Illés in Nagy-Szent-Mihály.
Ausstellungspreis, fl. 40, erhielt Georg Wölfinger in Kezthély.

Ausstellung der Mastschweine. (I. Serie.)

(24. bis 27. Mai 1890.)

A. Ehrenpreise.

1. Das Ehrendiplom für die beste Gesammtleistung: Ladislaus Tóth, Pest-Steinbruch, für die beste Gesammtleistung und Nr. 61, 62, 63.

2. Der Ehrenpreis von Ludwig Weißhappel jun. für die beste Consumwaare aus Oesterreich: Leopold Vital, Wiener-Neustadt, für Nr. 18 u. 19.

3. Der Ehrenpreis von der Wiener Vieh- und Fleischmarktcasse für die beste Leistung von Consumwaare in Mastschweinen: den Gebrüdern Pfeiffer in Pest und Raab für Nr. 57.

4. Der Ehrenpreis von der Barcser Borstenviehmastanstalt: den Gebrüdern Pfeiffer in Pest und Raab für Nr. 56.

5. Der Ehrenpreis, gegeben von Ladislaus Tóth, für die beste Consumwaare: der Graf Spork'schen Stiftsdomäne in Gradlitz für Nr. 7, 15, 16 u. 17.

6. Eine silberne Ausstellungsmedaille für die beste Collectiv-Ausstellung: Heinrich Haindl, Schweinburg, für Nr. 3a, 9 und 9a.

7. Eine silberne Ausstellungsmedaille für die beste Collectiv-Ausstellung: Josef Grund, Steinbruch, für Nr. 54.

8. Eine bronzene Medaille für Collectiv-Ausstellung: der Landes-Ackerbauschule in Edthof bei Amstetten, für Nr. 1, 2 und 4.

B. Classenpreise.

Classe I: fl. 50 in Gold für Nr. 3, Florian Dorninger, St. Georgen.

Classe II: fl. 50 in Gold für Nr 6, Heinrich Schöchtner, Ziffersdorf; eine bronzene Medaille für Nr. 5, Ignaz Putz, Amstetten.

Classe III: fl. 50 in Gold für Nr. 10, Johann Muhm, Schwarzenau; fl. 25 in Gold für Nr. 8, Johann Altmann, Vitis; eine silberne Medaille für Nr. 12, Hynek Ruzička, Neulengbach; eine bronzene Medaille für Nr. 14, Johann Schrollenberger, Schwarzenau.

Classe IV: fl. 50 in Gold für Nr. 21, Franz Wurmböck, Ziffersdorf.

Jenen Ausstellern, welche außer Preisbewerbung sich erklärten, wurde die Anerkennung für ihre Ausstellungsobjecte durch Ausfertigung von Anerkennungsdiplomen ausgesprochen, und zwar: für die Collectiv-Ausstellung dem Franz Waldhauser, Wr.-Neustadt, Carl und Felix Pfeiffer, Oedenburg und Essegg, der Staatsdomaine in Kisbér und der Borstenviehmastanstalt in Bárcs.

Ausstellung der Zuchtschweine. (II. Serie).

(1. bis 4. Juni.)

A. Ehrenpreise.

1. Das Ehrendiplom für die beste Gesammtleistung auf züchterischem Gebiete englischer Racen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

2. Das Ehrendiplom für die beste Gesammtleistung auf züchterischem Gebiete der anderen Racen, Grafen Wenkheim in Békés.

3. Der 200 fl.-Ehrenpreis aus dem Ausstellungsfonde für die beste Collectivausstellung der Schweinezuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Zissersdorf.

4. Der Ehrenpreis des Anton Dreher für das beste Zuchtproduct aus Niederösterreich für den Eber Nr. 4 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

3. Der Ehrenpreis des Adolf Graf Thurn für den besten Zuchteber der Yorkshirerace im Besitze eines Kleingrundbesitzers in Niederösterreich für den Eber Nr. 70 Mathias Göd in Zissersdorf.

6. Der Ehrenpreis des Anton Graf Carpine für die beste Zuchtsau englischer Race im Besitze eines Kleingrundbesitzers in Niederösterreich für Nr. 108 Heinrich Haindl in Schweinburg.

7. Der Ehrenpreis des Anton Graf Carpine für die zweitbeste Collectivausstellung bäuerlicher Besitzer aus Niederösterreich der Zuchtanstalt Wolfsbach der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

8. Der Ehrenpreis des Rudolf v. Biedermann für die beste Zuchtleistung ungarischer Provenienzen Grafen Julius Szápáry für Nr. 175—178.

B. Medaillen, Geldpreise und Anerkennungsdiplome.

1. Eine silberne Medaille für Collectiv-Ausstellung englischer Schweine Anton Graf Carpine.

2. Eine silberne Medaille für Collectiv-Ausstellung englischer Schweine für Nr. 112—119; Franz Graf Szechényi.

3. fl. 100 Staatspreis für den besten ungarischen Eber englischer Race für Nr. 4 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

4. fl. 100 Staatspreis für den besten sprungfähigen Eber der anderen Racen der Herrschaft Alcsuth für Nr. 142, 143.

5. fl. 100 Staatspreis für die beste Zuchtsau englischer Race für Nr. 16 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

6. fl. 100 Staatspreis für die beste Zuchtsau der anderen Racen für Nr. 190 und 192 dem Grafen Sándor Károlyi in Budapest.

7. fl. 50 Gesellschaftspreis für die besten Saugferkel für Nr. 49, Heinrich Schöchtner in Zissersdorf.

8. Anerkennungsdiplome wurden allen jenen Ausstellern zuerkannt, welche außer Preisbewerbung standen, u. zw. die k. ungarischen Staatsherrschaften in Kisbér und in Mezöhégyes, sowie Oswald Pick in Budapest.

C. Classenpreise.

Gruppe A.

Classe I. Sprungfähige Eber.

fl. 100 Staatspreis für Nr. 4 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

fl. 50 vom Ausstellungsfonde für Nr. 1; Alfred Frieser, Schloß Freiling.

Eine silberne Medaille für Nr. 2 der Graf Spork'schen Domäne in Gradlitz.
„ „ „ „ „ 112 Franz Graf Szechényi in Tarnócza.
„ bronzene „ „ „ 3 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

Classe II. Sauen, die schon geworfen haben oder sichtlich tragend sind.

fl. 50 Staatspreis für Nr. 16 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.
fl. 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 8a, Alfred Frieser, Schloß Freiling.
Eine silberne Medaille für Nr. 11 der Graf Spork'schen Domäne in Gradlitz.
„ „ „ „ „ 12 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.
„ bronzene „ „ „ 19 derselben.
„ „ „ „ „ 22 derselben.

Classe III. Sauen und Eber unter zehn Monaten.

fl. 50 vom Ausstellungsfonde für Nr. 26 der Graf Spork'schen Domäne in Gradlitz.
fl. 25 „ „ „ „ 30 der Vollblutzuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.
fl. 25 „ „ „ „ 25 Heinrich Haindl in Schweinburg.

Gruppe B.

Classe IV. Sprungfähige Eber.

fl. 100 Staatspreis für Nr. 40, Johann Schöchtner in Zissersdorf.
„ 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 34, Anton Dreher.
„ 50 vom Ausstellungsfonde für Nr. 38, Johann Schweitzer in Wolfsbach.
Eine silberne Medaille für Nr. 39, Josef Neunteufel in Heinrichsrath.
„ bronzene Medaille für Nr. 35, Dr. J. Kastner, Zuchtanstalt der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Scheiberhof.

Classe V. Sauen, die schon geworfen haben oder sichtlich tragend sind.

fl. 100 Staatspreis für Nr. 43 und 44, Mathias Göd in Zissersdorf.
„ 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 53, Johann Schweitzer in Wolfsbach.
„ 50 „ „ „ „ 49, Heinrich Schöchtner in Zissersdorf.
„ 50 „ „ „ „ 66, Alfred Frieser, Schloß Freiling.
„ 50 „ „ „ „ 62, Ritter von Schmerling, Zuchtstation der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Gießhübl.
„ 25 vom Ausstellungsfonde für Nr. 50, Johann Schöchtner in Zissersdorf.
„ 25 „ „ „ „ 41, Josef Appeltauer in Zissersdorf.
„ 25 „ „ „ „ 51, Johann Schöchtner in Zissersdorf.
„ 20 „ „ „ „ 42, Franz Breit in Zissersdorf.
Eine silberne Medaille für Nr. 57, Anton Dreher in Schwechat.
„ „ „ „ „ 56, Josef Altmann in Vitis.
„ bronzene „ „ „ 48, Franz Reiß in Zissersdorf.
„ „ „ „ „ 65, Westermeyer, Zuchtstation der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Fahrthof.

Für Kreuzungen.

fl. 40 vom Ausstellungsfonde für Nr. 95, Franz Breit in Zissersdorf.
„ 25 „ „ „ „ 97, Franz Wurmböck in Zissersdorf.
„ 20 „ „ „ „ 103, Josef Neunteufel in Heinrichsrath.

Classe VI. Sauen und Eber unter zehn Monaten.

fl. 50 Staatspreis für Nr. 73 und 74, Johann Ruß in Zissersdorf.
„ 50 vom Ausstellungsfonde für Nr. 69 und 70, Mathias Göd in Zissersdorf.
„ 25 „ „ „ „ 61, Ritter v. Schmerling, Zuchtstation der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Gießhübl.
„ 25 vom Ausstellungsfonde für Nr. 76, Heinrich Schöchtner in Zissersdorf.
„ 25 „ „ „ „ 78 und 79, demselben.
„ 25 „ „ „ „ 84, Johann Schweitzer in Wolfsbach.
„ 20 „ „ „ „ 83, Caspar Puhm in Wolfsbach.
Eine silberne Medaille für Nr. 92, Dr. Kastner, Zuchtstation der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Scheiberhof.
„ „ „ „ „ 88, Anton Dreher in Schwechat.
„ bronzene „ „ „ 93, Ritter v. Schmerling, Zuchtstation der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Gießhübl.
„ „ „ „ „ 82, Josef Neunteufel in Heinrichsrath.

Für Kreuzungen.

fl. 40 vom Ausstellungsfonde für Nr. 99, Franz Breit in Zissersdorf.
„ 20 „ „ „ „ 94, Franz Wurmböck in Zissersdorf.
„ 15 „ „ „ „ 100—102, demselben.
Eine bronzene Medaille für Nr. 106 und 107, Nath. Westermeyer in Fahrthof
„ „ „ „ „ 105, Mich. Lindermayer in Kagran.

Gruppe C.

Classe VIII. Sauen, die schon geworfen haben oder sichtlich tragend sind.

Eine silberne Medaille für Nr. 109, Anton Dreher in Schwechat.
„ bronzene „ „ „ 111, demselben.

Gruppe D.

Classe X—XII. Sprungfähige Eber, Sauen, die schon geworfen haben oder sichtlich tragend sind. Eber und Sauen unter zehn Monaten.

fl. 100 Staatspreis für Nr. 142 und 143, der Herrschaft Alcsuth.
Eine silberne Medaille für Nr. 144—146, derselben.
fl. 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 131 und 133, Frau Gisela Ordódy in Magyorósd.
Eine silberne Medaille für Nr. 131 und 133 als Gesammtleistung, derselben.

Gruppe E.

Collectivpreise.

fl. 200 vom Ausstellungsfonde für Nr. 142—146, der Herrschaft Alcsuth.
„ 150 „ „ „ „ 194—196, Herrn Grafen Ferencz Zichy in Bihar-Diószeg.
„ 100 „ „ „ „ 168—171, Rudolf und Otto v. Biedermann-Turony in Mozsgó.

Classe XIII. Sprungfähige Eber.

fl. 100 Staatspreis für Nr. 167, Marcus Stern in Bazzia.
„ 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 187, Grafen Sandor Károlyi in Budapest.
Eine silb. Medaille für Nr. 132 und dessen Gesammtleistung, Miska Duller in Budapest.
„ „ „ „ „ 134—139, demselben.

Classe XV. Sauen, die schon geworfen haben oder sichtlich tragend sind.

fl. 100 vom Ausstellungsfonde für Nr. 155a und 155b, Josef Schidlauer in Baranya-Sellye,

„ 50 „ „ „ „ 173, Anton Freystetter v. Kövesgyár in Kaposvár.

Eine silberne Medaille für Nr. 169, Rudolf und Otto v. Biedermann-Curony in Mozsgó.

„ bronzene „ „ „ 172—174, Anton Freystetter v. Kövesgyár in Kaposvár.

Ausstellung von Mastschafen österreich.-ungar. Provenienz.

(12. bis 15. Juni.)

Es wurden folgende Preise zuerkannt:

Ehrendiplom: Adolf Josef Fürst Schwarzenberg, Carl Graf Károlyi.

Silberne Medaille: Franz Graf Thun-Hohenstein, Alfons Markgraf Pallavicini, Pauline Fürstin Metternich, Graf Károlyi.

Staatspreise: Fürst Schwarzenberg, Graf Károlyi.

Die übrigen prämiirten Aussteller erhielten Bronzemedaillen und Anerkennungsdiplome.

Ausstellung der Zuchtschafe österreich.-ungar. Provenienz.

(12. bis 15. Juni.)

Oesterreich.

Classe A. Merinos.

a) Electoral-Negretti.

Ehrendiplom: Prinz Ferdinand Lobkowitz in Unter-Berkowitz.

Die Heerden stehen jederzeit zur Ansicht bereit und sind Böcke sowohl der Unterberkowitzer reinen Electoral-Negretti-Stammheerde, als auch der Winteritzer reinen Electoral-Stammheerde zu verkaufen.

fl. 25 Staatspreis: Gutsverwaltung Kwassitz in Mähren (Gräfin Thun-Hohenstein).

fl. 25 „ Heinrich Graf Daun'sche Gutsverwaltung in Skalitz.

fl. 50 „ Fürst Schwarzenberg'sche Domaine Netolitz.

fl. 100 Gesellschaftspreis und Anerkennungsdiplom: Franz Graf Thun-Hohenstein in Peruc.

Silberne Ausstellungsmedaille: Graf Roman Potocki in Lancut.

b) Einheimische Kammwollschafe.

Ehrendiplom und 5 Ducaten: Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe'sche Administration der Fideicommißherrschaft Nachod, Böhmen.

c) Von französischer Zucht stammende.

Ehrendiplom: Sigmund Graf Herberstein in Střílek.

fl. 100 Staatspreis: Fürst Schwarzenberg'sche Domaine Wittingau.

fl. 25 „ Franz Graf Thun-Hohenstein in Peruc.

Classe B. Englische Fleischschafe.

a) Downschafe.

fl. 50 Staatspreis: Franz Graf Thun-Hohenstein in Peruc.
Silberne Ausstellungsmedaille: Carl Weinrich, Domänenbesitzer in Dobřenitz.

b) Kammwollschafe.

Bronzene Ausstellungsmedaille nebst Anerkennungsdiplom: Baronin Bettina von Rothschild'sche Gutsherrschaft Gaming und Waidhofen a. d. Ybbs.

c) Andere Zuchtschafe.

fl. 25 Staatspreis: Fürst Schwarzenberg'sche Domäne Zittolib.
fl. 100 Gesellschaftspreis nebst Anerkennungsdiplom: Keltschaner Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Keltschan.

Classe D. Andere Gattungen.

Bronzene Medaille nebst Anerkennungsdiplom: Carl Ritter von Eisenstein in Březina.

Ungarn.

Classe A. Merinos.

a) Electoral-Negretti.

Ehrendiplom: Graf Károlyi'sche Fideicommißherrschafts-Domaine in Tót-Megyer.
fl. 25 Staatspreis: Graf Tassiló Festetics in Keszthely.
fl. 50 „ Graf Stefan Erdödy, Puszta Kemely.
fl. 100 „ nebst Anerkennungsdiplom: Graf Emerich Hunyady in Ürmény.
fl. 50 Gesellschaftspreis: Graf Simon Wimpffen in Érd, Comitat Weißenburg.
fl. 50 „ Fürst Clodwig Hohenlohe-Waldenburg in Ságh.
fl. 50 „ Erzherzog Josef'sche Herrschaft in Alcsuth.
Silberne Ausstellungsmedaille: Graf Ladislaus Károlyi in Derekegyház.
Bronzene „ Fürstin Alexander Metternich in Bajna-Bia.
„ „ Julius Jankovich von Pribénd und Vuchin in Gereglak.
Anerkennungsdiplom: Graf Nicolaus Moritz Eszterházy in Csákvár.
„ Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós.

b) Kammwollschafe.

50 fl. Staatspreis und bronzene Ausstellungsmedaille: Baron Albert Wodianer in Gyoma-Erdröd.
fl. 100 Gesellschaftspreis und silberne Ausstellungsmedaille: Emanuel Herzfelder, Puszta Póo.
fl. 50 Gesellschaftspreis: Elias Györgyei in Tapió-Györgye.
fl. 50 „ Graf Koloman Náko in Nagy-Szt. Miklós.
Bronzene Ausstellungsmedaille: Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós.

c) Von französischer Zucht herstammende Schafe.

Ehrendiplom: Alexander Szkublics Wwe. in Zala-Szt. Mihály.
fl. 50 Staatspreis und silb. Ausstellungsmedaille: Graf Friedrich Wenckheim in Kigyós.
fl. 50 Gesellschaftspreis: Ludwig von Stephani in Fülek.
fl. 25 Staatspreis: Duller & Comp. in Budapest.
fl. 25 „ Caspar von Okolicsányi in Ráhó.
fl. 50 „ Graf Josef Pálffy von Erdöd in Szomolány.
Bronzene Ausstellungsmedaille: Heinrich Schoßberger von Cornya in Selyp.

Classe B. Englische Fleischschafe.

a) Downschafe, b) Langwollige Schafe.

fl. 50 Gesellschaftspreis: Oswald Pick in Budapest.
fl. 50 „ Duller & Comp. in Budapest.

Classe C. Herbische Schafe, einheimische.

Silberne Ausstellungsmedaille: Graf Georg Bánffy in Bánffyhunyád.

Classe D. Andere Gattungen.

fl. 50 Staatspreis und silberne Ausstellungsmedaille: Gustav Szandtner'sche Pachtwirthschaft in Urmény.

Classe E. Kreuzungen.

Silberne Ausstellungsmedaille: Fürstin Pauline Metternich-Sándor'sche Herrschaft in Bajna-Bia.

Hundeausstellung.

(16. bis 18. Mai.)

I. Jagdhunde.

Classe 1: Schweißhunde. Hunde.

1. Preis: Nr. 3. Hirschmann, Besitzer Franz Graf Thun-Hohenstein.
1. „ „ 6. „ „ Graf Nik. Moriz Esterhazy.
2. „ „ 4. Sylvan, Besitzer Franz Graf Thun-Hohenstein.
2. „ „ 8. Botho, Besitzer Baron Georg Washington.
3. „ „ 1. Hirschmann, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 2: Schweißhunde. Hündinnen.

Ehrenpreis: Nr. 10. Juna, Besitzer Franz Graf Thun-Hohenstein.
2. Preis: „ 12. Diana, Besitzer Altgraf Hugo Salm.

Classe 5: Bayerische Gebirgsschweißhunde. Hunde.

Ehrenpreis: Nr. 24. Wotan, Besitzer Baron Georg Washington.
1. Preis: „ 17. Kurt, Besitzer Erzherzog Carl Salvator.
2. „ „ 19. Suchmann, Besitzer Erzherzog Carl Salvator.
2. „ „ 18. Nestor, „ „ „ „

Classe 6: Bayerische Gebirgsschweißhunde. Hündinnen.

1. Preis: Nr. 27. Miß, Besitzer Erzherzog Carl Salvator.
2. „ „ 35. Frigga, Besitzer Baron Georg Washington.

Classe 8: Würfe. Schweißhunde.

Ehrenpreis: Nr. 36. Besitzer Franz Graf Thun-Hohenstein.
2. Preis: „ 37. Besitzer k. u. k. Jagd-Inspection in Aspern.

Classe 13: Rauhhaarige Vassets.

1. Preis: Nr. 38 und 39. Chasseur und Blanche, collectiv, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 17: Dreifarbige Berner Laufhunde.

1. Preis: Nr. 41. Zibo, Besitzer J. Siegel.
2. „ „ 40. Arno, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 20: Oesterreichische Bracken.

Ehrenpreis: Nr. 43. Nimrod, Besitzer Paul Raba'sche Jagdverwaltung.
1. Preis: „ 44. Bella, Besitzer Paul Raba'sche Jagdverwaltung.
2. Preis: „ 48. Stop, Besitzer Gaston Bodart.
3. Preis: „ 46. Flock, „ „ „

Classe 21: Steierische Hochgebirgsbracken.

Ehrenpreis: Nr. 49. Lord, Besitzer Carl Peintinger.
2. Preis: „ 50. Lion, „ „ „
2. „ „ 51. Klagan, „ „ „

Classe 24: Otterhunde.

2. Preis: Nr. 52. Mary, Besitzer Ferdinand Walter.

Classe 25: Harrier.

Ehrenpreis: Nr. 53—63. In der Meute, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg; collectiv.

Classe 26: Würfe.

2. Preis: Nr. 63. Wurf, rauhhaarige Bassets, Besitzer Franz Hofbauer.
3. „ „ 65. „ österreichische Bracken, Besitzer Ernst Kittner.

Classe 27: Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde. Hunde (braun).

Ehrenpreis: Nr. 66. Strumpf, Besitzer Alexander v. Suchanek.
„ „ 67. Tell, „ „ „ „
Championpreis: „ 73. Treff-Trefflich, Besitzer Oberförster Feiden.
1. Preis: „ 74. Tell, Besitzer Baron Orczy.
2. „ „ 69. Rex, Besitzer Josef Math. Stummer.
2. „ „ 68. Flock, Besitzer Fritz Krumhaar.
3. „ „ 78. Treff, Besitzer Anton Schmerhovsky.

Classe 28: Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde. Hündinnen (braun).

Ehrenpreis: Nr. 80. Mirza, Besitzer Alexander v. Suchanek.
„ „ 81. Wachtel V., Besitzer Förster Stenzel.
„ „ 79. „ III., Besitzer Alex. v. Suchanek.
1. Preis: „ 83. Saffi, Besitzer Oscar Schickardt.
2. „ „ 86. Gretl, Besitzer Ferdinand Goulet.
2. „ „ 84. Bella, Besitzer Alois Czerny.
2. „ „ 82. Kascha, Besitzer H. Hofmann.
3. „ „ 85. Diana, Besitzer Josef Tambur. (3. Preis und Eintragerecht.)

Classe 29: Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde. Hunde (andersfarbig).

Ehrenpreis: Nr. 97. Faust, Besitzer Ferdinand Goulet.
1. Preis: „ 98. Hector, Besitzer Franz Heinrich.
1. „ „ 91. Tasso, Besitzer Alexander v. Suchanek.
2. „ „ 99. Dog, Besitzer Franz Heinrich.
2. „ „ 100. Hector, Besitzer Ludwig Semmler.
3. „ „ 87. Tell-Brumow, Besitzer Gottfried Eißler.
3. „ „ 92. Tell, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.

3. Preis: Nr. 95. Lord, Besitzer Carl Taußig.
3. „ „ 96. Block, Besitzer Johann Straßer.
3. „ „ 102. Feldmann, Besitzer Ludwig Straßer.
3. „ „ 103. Treff, Besitzer Paul Curetschek.

Classe 30: Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde. Hündinnen (andersfarbig.)

Championpreis: Nr. 105. Donna Romanz, Besitzer Alexander v. Suchanek.
Ehrenpreis: „ 110. Lola, Besitzer Franz Heinrich.
1. Preis: „ 108. Miß III., Besitzer Gustav Lechner.
2. „ „ 109. Lola Franken, Besitzer M. Feiden.
2. „ „ 107. Donna, Besitzer Thomas Bronec.

Classe 31: Würfe aus Classe 27—30.

1. Preis: Nr. 111. Wurf, Besitzer Alexander v. Suchanek.
2. „ „ 112. „ Besitzer H. Hofmann.

Classe 34: Langhaarige deutsche Vorstehhunde.

3. Preis: Nr. 115. Beccas, Besitzer August Neumann.

Classe 36: Stichelhaarige deutsche Vorstehhunde.

Championpreis: Nr. 118. Don, Besitzer Eduard Hodek.
Ehrenpreis: „ 116. Drak-G., collectiv mit Eibe, Besitzer Dr. Hanns v. Kadich.
1. Preis: „ 124. Trenk, Besitzer Victor v. Suchanek.
1. „ „ 117. Rauf-G., Besitzer Dr. Hans v. Kadich.
2. „ „ 119. Artus, Besitzer Eduard Hodek.
2. „ „ 125. Wodan, Besitzer Heinrich Hofmann.
3. „ „ 127. Rollo, Besitzer Guido Hilscher. (3. Preis mit Eintrageberechtigung).
3. „ „ 121. Harras von Rüdesheim, Besitzer Ignaz Schober. (3. Preis mit Eintrageberechtigung.)

Classe 37: Stichelhaarige deutsche Vorstehhündinnen.

Ehrenpreis Nr. 128 Eibe-G., Besitzer Dr. Hans v. Kadich.
1. Preis: Nr. 133 Blitz, Besitzer Franz Seipt.
1. „ „ 131 Freya, Besitzer Ignaz Schober.
2. „ „ 132 Flora, Besitzer Carl Dischendorfer.
3. „ „ 134 Diana, Besitzer Rudolf Gruber (3. Preis mit Eintrageberechtigung).
3. „ „ 130 Mira, Besitzer Ignaz Schober.

Classe 39: Griffons.

1. Preis: Nr. 137 Niniche, Besitzer Alfred v. Rosmanit.
2. „ „ 136 Sissy, Besitzerin Fürstin Schwarzenberg.

Classe 40: Würfe aus Classe 36—37.

2. Preis: Nr. 138 Wurf, Besitzer Eduard Hodek.
2. „ „ 139 Hexe (Hündin prämiirt, nicht Wurf), Besitzer Oskar v. Wenin-Paburg.

Classe 41: Englische Setters.

Ehrenpreis Nr. 144 Hungarian Dash, Besitzer Stefan v. Barczy.
1. Preis: Nr. 143 Blue Betty, Besitzer derselbe.
2. „ „ 140 King of Brünn, Besitzer Franz Jahn.

Classe 44: Gordon-Setters.

2. Preis: Nr. 151 Miß, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.
3. „ „ 149 Lady, Besitzer Ignaz Putz.
3. „ „ 150 Mary, Besitzer Paul Raba'sche Jagdverwaltung.

Classe 45: Irish-Setters.

Ehrenpreis: Nr. 155 Busy, Besitzer Franz Kraus.
1. Preis: Nr. 153 Pix, Besitzer Franz X. Pleban.
3. „ „ 154 Bob, Besitzer Ludwig Mayer.

Classe 46: Irish-Setters.

Championpreis: Nr. 156 Nina, Besitzer Franz X. Pleban.
2. Preis: Nr. 157 Fanny, Besitzer derselbe.
3. „ „ 158 Wanda, Besitzer Ludwig Mayer.

Classe 47: Pointers schweren Schlages, Hunde.

Ehrenpreis: Nr. 165 Blue, Besitzerin Baronin Dewiz.
1. Preis: Nr. 162 Insp. Niki, Besitzerin dieselbe.
1. „ „ 160 Ralph of Prater, Besitzer Insp. Nik. Schuster.
2. „ „ 161 Quik, Besitzer Baron Orczy.
2. „ „ 164 Dig, Besitzerin Baronin Dewiz.

Classe 48: Pointers schweren Schlages, Hündinnen.

1. Preis: Nr. 172 Miß, Besitzer Wenzel Nebesky.

Classe 50: Pointers leichten Schlages, Hündinnen

Ehrenpreis: Nr. 175 Leda, Besitzerin Baronin Dewiz.
„ „ 176 Kincz, Besitzerin dieselbe.
Championpreis: Nr. 173 Lady, Besitzerin dieselbe.
1. Preis: Nr. 178 Kincsem, Besitzerin dieselbe.
2. „ „ 179 Bangle of Braunfels, Besitzerin dieselbe.
2. „ „ 180 Young Lady, Besitzerin dieselbe.
Ehrenpreis: Für hervorragende Zuchtleistungen Baronin Dewiz.

Classe 51: Würfe aus Classe 41—50.

1. Preis: Nr. 184 Wurf (Irish-Setter), Besitzer Ludwig Mayer.
2. „ „ 182 Wurf (Irish-Setter), Besitzer Franz X. Pleban.

Classe 55: Krauß- und wollhaarige Retriever.

Ehrenpreis: Nr. 188 Negreß, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.
1. Preis: Nr. 185 Banko II, Besitzerin dieselbe.

Classe 56: Spaniels.

1. Preis: Nr. 191 Dash, Besitzer G. v. Schreder.
2. „ „ 193 Tessy, Besitzer derselbe.
3. „ „ 189 Swift, Besitzerin Fr. Goodway.
3. „ „ 190 Tory, Besitzerin dieselbe.
3. „ „ 192 Beauty, Besitzerin dieselbe.

Classe 57: Kurzhaarige Windhunde.

1. Preis: Nr. 393 Kisaszony, Besitzer G. v. Rohonczy.
2. „ „ 392 Daru, Besitzer derselbe.

Classe 58: **Langhaarige Windhunde.**

Ehrenpreis: Nr. 198 Iskra, Besitzerin Baronin Tinti.
1. Preis: Nr. 195 Moskou, Besitzerin Aug. Portois.
2. „ „ 197 Cyrcus, Besitzer Dr. Max Kann.
3. „ „ 194 Postbor, Besitzer Graf Charles Jazwinski.

Classe 61: **Dachshunde,** schwarz und roth gebrannt, Hunde.

Ehrenpreis: Nr. 205 Zänker, Besitzer Ludwig Schwarzer.
„ „ 199 Schwarzl-G., Besitzer Dr. Hans v. Kadich.
1. Preis: Nr. 209 Bergmann, Besitzer Friedrich Siegel.
2. „ „ 208 Erdmann, Besitzer derselbe.

Classe 62: **Dachshunde,** schwarz und roth gebrannt. Hündinnen.

Ehrenpreis: Nr. 219 Bergine, Besitzer Friedrich Siegel.
1. Preis: Nr. 212 Siff-G., Besitzer Dr. Hans von Kadich.
1. „ „ 216 Mouche, Besitzer Freih. von Washington.
2. „ „ 215 Frau Irma, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.
2. „ „ 217 Waldine, Besitzer Friedrich Siegel.
2. „ „ 210 Maus, Besitzer Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Carl Salvator.
3. „ „ 218 Longa, Besitzer Friedrich Siegel.

Classe 63: **Dachshunde,** andersfärbig. Hunde.

2. Preis: Nr. 225 Dixi, Besitzer Josef Oberherber.
2. „ „ 221 Jock, Besitzerin Baronin Christine Haber.
3. „ „ 222 Erdmann, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.

Classe 64. **Dachshunde,** andersfärbig. Hündinnen.

Ehrenpreis: Nr. 230 Sabine, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.
1. Preis: Nr. 262 Maus, Besitzerin Baronin Christine Haber.
2. „ „ 228 Bergine, Besitzer k. k. Oberlieutenant Julius Brandmaier.
2. „ „ 229 Inka, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.

Classe 66: **Dachshunde,** Jugendclasse.

Ehrenpreis: Nr. 241 Diana, Besitzer Franz Schizner.
2. Preis: Nr. 240 Mitzi, Besitzer Oscar von Wenin-Paburg.
2. „ „ 243 Diana Besitzer Alois Fischer.
3. „ „ 238 Waldine, Besitzer Carl Diefenbach.

Classe 67: **Fox-Terrier.** Hunde.

Ehrenpreis: Nr. 244 Dusky, Besitzer Paul Struwe.
1. Preis: Nr. 344 Gin, Besitzer Richard Brandtner.
2. „ „ 252 Fox, Besitzerin Baronin Tinti.
3. „ „ 412 Hansi, Besitzer k. k. Oberlieutenant Kundgraber.
3. „ „ 254 Skorrer, Besitzer Daniel Karl Kulirž.
3. „ „ 411 Nak, Besitzer Fürst Lwow.

Classe 68: **Fox-Terrier.** Hündinnen.

Ehrenpreis: Nr. 258 Ferry II., Besitzer Dr. Rich. v. Stern.
1. Preis: Nr. 257 Joy, Besitzerin Baronin Tinti.
2. „ „ 256 Binzi, Besitzer G. v. Schreder.
3. „ „ 263 Meute sammt Wurf, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 69: Fox-Terrier. Jugendclasse.

1. Preis: Nr. 259 Mousi, Besitzer Baron Cinti.
2. „ „ 260 Maggie of Styria, Besitzer Alfred von Rosmanit.
2. „ „ 251 Rat, Besitzer Baron Cinti.

II. Luxushunde.

Classe 72: Deutsche Doggen, einfarbig. Hunde.

2. Preis: Nr. 272 Lord, Besitzer Eduard Appel.
3. „ „ 276 Cäsar, Besitzer Hugo Dosoudil.
3. „ „ 265 Pluto, Besitzer C. Rösel.

Classe 73: Deutsche Doggen, einfarbig. Hündinnen.

2. Preis: Nr. 281 Frigga, Besitzer Adolf Lill.
3. „ „ 282 Adda, Besitzer Baron Arthur Cinti.
3. „ „ 280 Myra, Besitzer Adolf Lill.
3. „ „ 409 Hexe, Besitzer Moritz Deutsch.
3. „ „ 303 Pluto, Besitzer Fel. Troplowitz.

Classe 74: Deutsche Doggen, geströmt. Hunde.

1. Preis: Nr. 287 Lust, Besitzer Georg Merk.
2. „ „ 288 Lord, Besitzer Georg Barth.

Classe 75: Deutsche Doggen, geströmt. Hündinnen.

1. Preis: Nr. 289 Flora, Besitzer Josef Pum.
2. „ „ 290 Sedan, Besitzer Josef Stroha.

Classe 76: Deutsche Doggen, getigert. Hunde

1. Preis: Nr. 294 Cäsar, Besitzer J. C. Nowak.
2. „ „ 293 Leo, Besitzer Josef Viernstein.

Classe 78: Deutsche Doggen, Jugendclasse.

3. Preis: Nr. 299 Flora, Besitzer Richard Schmidl.

Classe 79: Deutsche Doggen. Würfe.

1. Preis: Nr. 302 Wurf, Besitzer J. Pum.

Classe 83: Bernhardiner, kurzhaarig. Hunde.

2. Preis: Nr. 305 Nero, Besitzer Fürst Georg Ghika.

Classe 86: Bernhardiner, langhaarig. Hunde.

Ehrenpreis: Nr. 307 Watzmann II., Besitzer F. Baumann.
2. Preis: Nr. 309 Anninger, Besitzer J. Thoma.
2. „ „ 308 Geßler, „ „ „
3. „ „ 311 Sultan, Besitzer k. k. Hauptmann J. von Kurz.
3. „ „ 312 Parcifal, „ „ „ „ „ „ „
3. „ „ 313 Lancelot, „ „ „ „ „ „ „

Classe 88: Bernhardiner. Jugendclasse.

3. Preis: Nr. 317 Barry, Besitzer Josef Firmann.

Classe 90: Neufundländer. Hunde.

1. Preis: Nr. 323. Suit, Besitzer Wilhelm Ebert.
2. „ „ 324 Flock, Besitzer C. Pertl.

Classe 91: Neufundländer. Hündinnen.

1. Preis: Nr. 405 Dido, Besitzer Franz Striebl.
2. „ „ 325 Ledi, Besitzerin Kath. Pallier.

Classe 95: Schottische Schäferhunde.

1. Preis: Nr. 413 Collie und Kathi, collectiv, Besitzerin Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 98: Spitze.

1. Preis: Nr. 326 Mohrl, Besitzer Louis Großmann.
2. „ „ 328 Mohrle, Besitzer Friedrich Siegel.
3. „ „ 327 Fritz, Besitzer Louis Großmann.

Classe 101: Pudel (Woll- oder Schafpudel).

3. Preis: Nr. 331 Wiesle, Besitzerin Marie Siegl.

Classe 102: Pudel (Schnürpudel).

Championpreis: Nr. 332 Flora, Besitzer Louis Großmann.
1. Preis: Nr. 338 Flock, Besitzer Moriz Schwarzmann.
2. „ „ 333 Hampo, Besitzer Louis Großmann.
2. „ „ 335 Bosko, „ „ „
2. „ „ 341 Wurf, Pudel, Besitzer Louis Großmann.
3. „ „ 407 Lord, Besitzer Franz Bodnar.

Classe 103: Dalmatiner.

1. Preis: Nr. 343 Lord Porter, Besitzer J. Weigerth.

Classe 105: Bull-Terriers.

1. Preis: Nr. 345 Peter, Besitzer Louis Großmann.
2. „ „ 346 Miß, „ „ „

Classe 106: Rauhhaarige deutsche Rattenfänger.

3. Preis: Nr. 348 Pfeffer, Besitzer Joh. Siegel.

Classe 108: Skye-Terriers.

Ehrenpreis: Nr. 352 Ben-Nevis, Besitzer Dr. Richard v. Stern.
„ „ 357 Fina, Besitzer Konrad Ruß.
2. Preis: Nr. 356 Bellinde, „ „ „
2. „ „ 351 Heraklit, „ „ „

Classe 110: Rauhhaarige deutsche Zwerg- und Affenpintscher.

Ehrenpreis: Nr. 361 Affi, Besitzerin Meta Lill.
1. Preis: Nr. 364 Gretl, Besitzer Franz Schwan.
2. „ „ 359 Affi, Besitzer Louis Großmann.
2. „ „ 360 Putzl, Besitzer Franz Thienel.
3. „ „ 358 Ally, Besitzer Louis Großmann.

Classe 111: Kleine glatthaarige Terriers.

Ehrenpreis: Nr. 365—370 Besitzerin Olga Blume, collectiv.
1. Preis: Nr. 374 Gredi, Besitzer Josef Wolf.
1. „ „ 378 Spitzl, Besitzer Johann Weiß.
2. „ „ 379 Grethi, „ „ „

2. Preis: Nr. 375 Zamperl, Besitzer Josef Wolf.
2. „ „ 372 Puffi, Besitzer Josef Sprung.
3. „ „ 376 Miß, Besitzerin Justine Vivat.

Classe 115: King-Charles Spaniels.

Championpreis: Nr. 384 Don José, Besitzerin Louise Libisch.
„ „ 385 Rosa, Besitzer Franz X. Pleban.
1. Preis: Nr. 387 Affi, Besitzerin Baronin von Neuenstein.
2. „ „ 383 Darling, Besitzer Carl Straß.

Classe 115: Malteser, Havanneser, Bologneser.

Championpreis: Nr. 390 Bubi, Besitzerin Justine Vivat.
2. Preis: Nr. 389 Minus, „ „ „
2. „ „ 388 Fido, Besitzerin Karoline Muran.
2. „ „ 391 Bubi, Besitzer Karl Seitner.

Classe 118: Zwerg- und Zwergspitze.

1. Preis: Nr. 394 Peter, Besitzer Friedrich Siegel.
2. „ „ 395 Putzl, Besitzer Joh. Zach.

Classe 121: Russische Hirtenhunde.

1. Preis: Nr. 402 Lord, Besitzer G. v. Schreder.
2. „ „ 403 Saida, „ „ „ „

Classe 121.

2. Preis: Nr. 253 Boy (rauhhaarig, englischer Terrier), Besitzer Ritter von Hebra.
3. „ „ 264 Kyurri (Lappenhund), Besitzerin Irma Löwenfeld.

Internationale Geflügelausstellung in Wien

(14. bis 18. Mai).

Hühner-, Wasser- und Ziergeflügel.

Als höchste Auszeichnung der Ausstellung wurde je ein Ehrendiplom verliehen an den:

Bayerischen Landes-Geflügelzuchtverein in München. — Landes-Geflügelzüchterverein in Budapest.

Ferner wurden als Ehrenpreise verliehen:

Goldene Staatsmedaille.

Carl Scholz, Poisdorf.

Silberne Ehrenpocale.

Anna Rakšányi, Pilis (Ungarn). — S. G. Rauscher, Bamberg (Bayern).

Große silberne Ausstellungsmedaille.

Zoologischer Garten, Dresden. — S. Gironcoli, Görz. — Bernhard Schöne, Lichtenberg (Sachsen). — Baronin Haber, Linsberg-Erlach. — Alfred Bouchereaux, Thiais (Frankreich). — Geflügelzuchtverein „Fauna", Fürth in Bayern. — Rud. Frank, Oberrad bei Frankfurt a. M. — C. Pallisch, Erlach. — Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest. — Franz Rasche, Pihl (Böhmen).

Silberne Vereinsmedaille.

Alfred Bouchereaux, Thiais (Frankreich), für Kaninchen. — Pointelet in Louveciennes (Frankreich). — Dresdener Blätter für Geflügelzucht. — Házi szárnyasaink. — Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung.

I. Hühner.

Classe 1: Gelbe Cochins.

1. Classenpreis: Nr. 21 Alfred Bouchereaux, Thiais.
2. „ „ 396 Franz Nüßlein, Bamberg-Hallstadt.
3. „ „ 1 John Bayli & Son, London.

Anerkennungsdiplom: Nr. 3 und 5 C. Pallisch, Erlach.
„ „ 19 Pointelet, Louveciennes.

Classe 2: Rebhuhnfarbige Cochins.

1. Classenpreis: Nr. 398 S. G. Rauscher, Bamberg.
2. „ „ 25 A. Gottfried, Langenbielau.
3. „ „ 23 S. Gironcoli, Görz.

Anerkennungsdiplom: Nr. 24 John Bayli & Son, London.

Classe 3: Andersfarbige Cochins.

1. Classenpreis: Nr. 34 Carl Scholz, Poisdorf.
2. „ „ 39 C. Pallisch, Erlach.
3. „ „ 41 C. Pallisch, Erlach.

Anerkennungsdiplom: Nr. 47 C. Pallisch, Erlach.

Classe 4: Dunkle Brahmas.

Anerkennungsdiplom: Nr. 58 Bar. Chr. Haber, Linsberg-Erlach.
Der 1., 2. und 3. Classenpreis wurde nicht verliehen.

Classe 5: Helle Brahmas.

2. Classenpreis: Nr. 399 Johann Dirner, München.

Classe 6: Glattbeinige schwarze Langshans.

2. Classenpreis: Nr. 83 Josef Malitschek, Neunkirchen.
3. „ „ 86 A. Kaute, Wien.

Anerkennungsdiplom: Nr. 103 Gustav Duschek, Haida.

Classe 7: Rauhbeinige schwarze Langshans.

1. Classenpreis: Nr. 115 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.
2. „ „ 105 Hermine Wagner, Budapest.
3. „ „ 114 Alfred Bouchereaux, Thiais.

Anerkennungsdiplom: Nr. 110 Jacques Helfer, Wien.

Classe 8: Andersfarbige Langshans.

2. Classenpreis: Nr. 125 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.

Classe 9: Plymouth-Rocks.

2. Classenpreis: Nr. 135 Romuald Svoboda, Peček.

Anerkennungsdiplom: Nr. 139 Carl Scholz, Poisdorf.

Classe 10: Wyandottes.

1. Classenpreis und die goldene Ehrenmedaille für Gold-Wyandottes: Nr. 180 Jacques Helfer, Wien;
die silberne Medaille für Silber-Wyandottes: Nr. 171 A. Feischl, Wien.
2. Classenpreis: Nr. 168 Fürstlich Hohenlohe'scher Geflügelhof Slawentzitz in Preußisch-Schlesien.
3. „ „ 173 Johann Hofer, Linz.
Anerkennungsdiplom: Nr. 179 R. Frank, Oberrad.

Classe 11: Dorking.

Hier wurde kein Preis verliehen.

Classe 12: Houdans.

1. Classenpreis: Nr. 189 Carl Scholz, Poisdorf.
2. „ „ 193 Josef Nagel Graz.
3. „ „ 210 Zoologischer Garten, Dresden.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 199 S. Gironcoli, Görz.
Bronzene „ „ 204 Anton Feischl, Wien.
„ „ „ 207 Ad. Schönpflug, Hetzendorf.
Anerkennungsdiplom: Nr. 200 Pointelet in Louvesciennes (Frankreich).
„ „ 201 Fürstlich Hohenlohe'scher Geflügelhof Slawentzitz, Preußisch-Schlesien.

Classe 13: Crève-coeur.

1. Classenpreis: Nr. 211 S. Gironcoli, Görz.
2. „ „ 406 Geflügelzuchtverein „Fauna" in Fürth (Bayern).
3. „ „ 213 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.
Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 212 Alfred Bonchereaux, Thiais (Frankreich).
Anerkennungsdiplom: Nr. 215 Herm. Schubert, Saultitz (Sachsen).

Classe 14: La Flèche.

1. Classenpreis: Nr. 218 Zoologischer Garten, Dresden.
2. „ „ 407 Geflügelzuchtverein „Fauna" in Fürth (Bayern).
3. „ „ 217 Pointelet in Louveciennes, Frankreich.

Classe 15: Padnaner.

1. Classenpreis: Nr. 221 Herm. Böttcher, Colditz (Sachsen).
2. „ „ 225 Jacob Stark, Güterloh (Westphalen).
3. „ „ 229 Pointelet in Louveciennes (Frankreich).
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 230 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.
Bronzene „ „ 222 Therese Thornton, Hietzing.

Classe 16: Holländer.

1. Classenpreis: Nr. 249 Lud. Kunze, Rochlitz (Sachsen).
2. „ „ 246 Carl Reichert, Dresden.
3. „ „ 260 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.
Bronzene Vereinsmedaille Nr. 254 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.
„ „ „ 255 Zoologischer Garten, Budapest.
Anerkennungsdiplom: „ 259 Hermine von Srna-Hohenfelsen, Wien.
„ „ 358 Elise Breuer, Rudolfsheim.

Classe 17: Spanier, Andalusier und Minoras.

1. Classenpreis: Nr. 414 Adam Pitroff, Helmbrechts (Bayern).
2. „ „ 269 Betti Nagel, Purkersdorf.
3. „ „ 429 Joh. Schwindhuber, München.

Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 267 J. Stark, Gütersloh (Westph.)
Anerkennungsdiplom: „ 264 Jg. Hora Linz.
„ „ 266 Marie Kantner, Rudolfsheim.

Classe 18: Italiener und Leghorns.

1. Classenpreis: Nr. 419 S. G. Rauscher, Bamberg.
2. „ „ 272 Antoinette Schick, Rudolfsheim.
3. „ „ 415 Max Abel, Eggenfelden.

Anerkennungsdiplom: Nr. 271 Ant. Zahn jun., Weipert.

Classe 19: Hamburger.

1. Classenpreis: Nr. 290 Bernhard Schöne, Lichtenberg.
2. „ „ 0 Alfred Bouchereaux, Thiais.
3. „ „ 292 Bernhard Schöne, Lichtenberg.

Classe 20: Oesterreichisches Landhuhn.

Vacat.

Classe 21: Böhmisches Landhuhn.

Eine große silberne Ausstellungsmedaille: Franz Rasche, Pihl in Böhmen, für seine ausgestellten Stämme 296—303.

Classe 22: Ungarisches Landhuhn.

1. Classenpreis: Nr. 304 Anna Rákfany, Pilis.

Classe 23: Steierisches Landhuhn.

Entfällt.

Classe 24: Deutsche Landhühner.

1. Classenpreis: Nr. 306 u. 307 Amalie v. Nadherny-Borutin, Janowitz.

Classe 25: Siebenbürger Nackthälse.

Hier wurde kein Preis verliehen.

Classe 26: Phönix.

2. Classenpreis: Nr. 312 Zoologischer Garten, Dresden.
3. „ „ 427 Lud. Müller, Ingolstadt.

Classe 27: Yokohamas.

1. Classenpreis: Nr. 314 Bernhard Schöne, Lichtenberg (Sachsen).
3. „ „ 313 Jos. Illing, Weipert.

Anerkennungsdiplom: Nr. 315 Bernhard Schöne, Lichtenberg (Sachsen).

Classe 28: Kämpfer.

1. Classenpreis: Nr. 318 Anton Zahn sen., Weipert.
2. „ „ 426 Lud. Müller, Ingolstadt.

Classe 29: Malayen.

1. Classenpreis: Nr. 319a S. Gironcoli, Görz.
2. „ „ 411 Geflügelzuchtverein „Fauna" in Fürth (Bayern).
3. „ „ 319 Josef Paßler, Weipert.

Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 319b S. Gironcoli, Görz.

Classe 30: Sumatra.

1. Classenpreis: Nr. 320 Perdény Dénes, Budapest.

Classe 31: Zwergkämpfer.

1. Classenpreis: Nr. 324 Carl Scholz, Poisdorf.
2. „ „ 322 S. Gironcoli, Görz.
3. „ „ 325 Wenzel Zapp, Weipert.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 327 und 328 A. J. Bayer, Linz.

Bronzene „ „ 338 mit 11 Rücken. G. Matzenetter, Hetzendorf.

Anerkennungsdiplom: Nr. 336 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.

Classe 32: Diverse Bantams.

Silberne Ausstellungsmedaille: Nr. 349—350 fürstlich Hohenlohe'scher Geflügelhof Slawentzitz, Preußisch-Schlesien.

1. Classenpreis: Nr. 346 (Malayen-Bantams) R. Frank, Oberrad.
2. „ „ 348 (Peking-Bantams) R. Frank, Oberrad.
3. „ „ 341 (Butschi-Chabo) S. Gironcoli, Görz.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 342 (Silber-Sebrigh) S. Gironcoli, Görz.
„ „ „ 344 (Kuro-Chabo) Gust. Scherbaum, Marburg.
„ „ „ 359 (Chabo) Baronin Haber, Linsberg-Erlach.
„ „ „ — (Cou-cou) Zoologischer Garten, Dresden.
„ „ „ — (Silber-Sebrigh) Dr. Dirner, Budapest.

Bronzene „ „ — (Goldkämpfer) Fürstin Ida Schwarzenberg.

Classe 33: Diverse Raren.

1. Classenpreis: Nr. 381 (Courtes Plattes) Anna Rakšány, Pilis (Ungarn).
2. „ „ — (Dominikaner) S. Girancoli, Görz.
3. „ „ 377 (Seidenhühner) Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.

Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 238 (Polvarara, gelb) Italo Mezzon, Villafranca (Italien).

Anerkennungsdiplom: Nr. 386 (Sultanhühner) Zoologischer Garten, Dresden.

Classe 34: Kreuzungen.

1. Classenpreis: Nr. 371 und 372 (Grisette) Theod. Corboud.
2. „ „ 389 Elise Breuer, Rudolfsheim.

II. Enten.

Classe 35: Peking-Enten.

1. Classenpreis: Nr. 441 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.
2. „ „ 442 Anna Rakšány, Pilis.
3. „ „ 443 Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest.

Anerkennungsdiplom: Nr. 436 Ed. Grüllemayer, Ottakring.

Anerkennungsdiplom: Nr. 434 Rich. Lindmayer, Kagran.
„ „ 438 Pointelet in Louveciennes (Frankreich).
„ „ 444 Peter Bokóny, Debreczin.

Classe 36: Aylesbury-Enten.

1. Classenpreis: Nr. 447 A. Kreisl, Hohen-Aujezd (Böhmen).
2. „ „ 450 Duller & Cie., Budapest (Ungar. Geflügelzucht-Verein).

Classe 37: Rouen-Enten.

1. Classenpreis: Nr. 453 Gustav Scherbaum, Marburg.
Anerkennungsdiplom: Nr. 434 Fürst Hohenlohe'scher Geflügelhof Slawentzitz (Preußisch-Schlesien).

Classe 38: Diverse Enten.

1. Classenpreis: Nr. 472 Zoologischer Garten, Budapest.
2. „ „ 470 Gisela Ordódy v. Majláth, Budapest.
3. „ „ 458 Geflügelzucht-Anstalt Fürst Georg Czartoryski, Wiazownice (Galizien).
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 456 Geflügelzucht-Anstalt Fürst Georg Czartoryski, Wiazownice (Galizien).
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 466 Jaques Helfer, Wien.
Anerkennungsdiplom: Nr. 468 Baronin Christine Haber, Linsberg-Erlach.

III. Gänse.

Classe 40: Embener Gänse.

1. Classenpreis: Nr. 483 Anna Raksány, Pilis.
2. „ „ 486 Aladar Györffy & H. Berger, Debreczin.
3. „ „ 478 Rud. Sager, Stadlau.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 480 Rud. Frank, Oberrad.
Anerkennungsdiplom: „ 484 Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest.
„ „ 487 Gratian Könyei, Bekes.

Classe 41: Toulouser Gänse.

1. Classenpreis: Nr. 490 Rud. Frank, Oberrad.
2. „ „ 491 Alfred Bochereaux, Thiais.
3. „ „ 493 Zoologischer Garten, Budapest.
Anerkennungsdiplom: Nr. 492 Joh. Kaderschafka, Unter-Brand (Böhmen).

Classe 42: Diverse Gänse.

1. Classenpreis: Nr. 495 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.

Classe 43: Kreuzungen.

1. Classenpreis: Nr. 505 Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest.
3. „ „ 504 G. Balogh, Debreczin.

IV. Truthühner.

Classe 44: Diverse.

1. Classenpreis: Nr. 520 Anna Rakšány, Pilis.
2. „ „ 519 Baronin Christine Haber, Erlach-Linsberg.
3. „ „ 513 Pointelet, Louveciennes, Frankreich.

Anerkennungsdiplom: Nr. 515 Alfred Bouchereaux, Chiais.
„ „ 510 Fürst und Fürstin Khevenhüller, Riegersburg.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 509 Carl Scholz, Poisdorf.

V. Ziergeflügel.

Classe 45: Fasanen.

1. Classenpreis: Nr. 524 Graf Carl Eszterházy, Szt.-Abrahamháza.
2. „ „ 521 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.

Classe 46: Diverses Ziergeflügel.

1. Classenpreis: Nr. 532 Anna Rakšány, Pilis.
1. „ „ 538 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.
2. „ „ 531 Anna Rakšány, Pilis.
3. „ „ 539 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.

Anerkennungsdiplom: Nr. 535 Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 530 Baronin Christine Haber, Erlach-Linsberg.
Bronzene „ „ 534 Gisela v. Ordódy-Majláth, Budapest.

VI. Tauben.

Ehrenpreise: Goldene Staatsmedaille.

Otto Reuther, Wien.

Silberne Pocale.

Ferd. Eder, Wien; R. Nahrun, Berlin.

Nutztauben.

Classe 47: Malteser, gelb und roth.

1. Classenpreis: Nr. 6 G. Reißner, Wien.
2. „ „ 1 J. Hentschl, Rudolfsheim.
3. „ „ 12 A. Dimmel, Wien.

Classe 48: Malteser, schwarz und blau.

1. Classenpreis: Nr. 18 J. Hentschl, Rudolfsheim.
2. „ „ 15 G. Braumann, Linz.
3. „ „ 31 G. Reißner, Wien.

Classe 49: Malteser, weiß und schechig.

1. Classenpreis; Nr. 43 J. Hentschl, Rudolfsheim.
2. „ „ 52 J. Peigl, Linz.
3. „ „ 51 M. Völkl, Linz.

Classe 50: Malteser, anderßfarbige.

Silberne Ausstellungsmedaille: Nr. 79—86, 93—102, 108—110, 112, 123 (Straßer und Florentiner) Ferd. Eder, Wien.
Bronzene Ausstellungsmedaille: Nr. 42, 67, 68, 70 J. Hentschl, Rudolfsheim.
1. Classenpreis: Nr. 61 Ferd. Eder, Wien.
2. „ „ 69 J. Hentschl, Rudolfsheim.
3. „ „ 64 Ferd. Eder, Wien.
Anerkennungsdiplom: Nr. 73 J. Hinterleitner, Thaustetten.

Classe 51: Florentiner, gelb und roth.

Silberne Ausstellungsmedaille: Nr. 87—91, 103—107 (Collection) Josef Leithner, Fünfhaus.
1. Classenpreis: Nr. 80 Ferd. Eder, Wien.
3. „ „ 85 „ „ „
Anerkennungsdiplom: Nr. 92 J. Seidl, Laa a. d. Th.

Classe 52: Florentiner, schwarz und blau.

2. Classenpreis: Nr. 95 Ferd. Eder, Wien.

Classe 53: Straßer.

1. Classenpreis: Nr. 126 J. Seidl, Laa a. d. Th.
2. „ „ 111 Ferd. Eder, Wien.
3. „ „ 125 J. Seidl, Laa a. d. Th.

Classe 54: Hühnerschecken, gelb und roth.

1. Classenpreis: Nr. 138 Georg Braumann, Linz.
2. „ „ 146 J. Götzendorfer, Neulerchenfeld.
3. „ „ 139 Georg Braumann, Linz.
Anerkennungsdiplom: Nr. 157 Carl Grauer, Wiener-Neudorf.

Classe 55: Hühnerschecken, schwarz und blau.

1. Classenpreis: Nr. 171 M. Völkl, Linz.
2. „ „ 167 J. Hinterleitner, Thaustetten.
3. „ „ 164 J. Hentschl, Rudolfsheim.
Anerkennungsdiplom: Nr. 168 J. Hinterleitner, Thaustetten.

Classe 56: Römer.

Bronzene Ausstellungsmedaille: Nr. 185—189 Hermine v. Srna-Hohenfelsen, Wien.
1. Classenpreis: Nr. 183 J. Seidl, Laa a. d. Th.
2. „ „ 194 C. Heine, Halle a. d. S.
3. „ „ 179 H. Stadler, Budapest.

Classe 57: Modeneser.

1. Classenpreis: Nr. 198 J. Kurz, Rudolfsheim.
2. „ „ 201 R. Svoboda, Pecek.
3. „ „ 199 J. Kurz, Rudolfsheim.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 209—220 A. Schweiger, Floridsdorf.

Classe 58: Brünner Kröpfer.

1. Classenpreis: Nr. 233 J. Vetter, Straßburg.
2. „ „ 244 G. Reißner, Wien.
3. „ „ 229 J. Schwartz, Budapest.

Anerkennungsdiplom: Nr. 232 R. Svoboda, Pečel.
„ „ 243 M. Schmid, Wien.
„ „ 267 A. Maschweck, Wien.

Silberne Ausstellungsmedaille: Nr. 221—227, Josef Mantzell, Sechshaus.
„ „ „ 246—264 Clemens Dwelly, Hetzendorf.

Classe 59: Deutsche und ungarische Kröpfer.

Anerkennungsdiplom: Nr. 908 Dr. Dirner, Budapest.

Classe 60: Englische und französische Kröpfer.

1. Classenpreis: Nr. 289 J. Seidl, Laa a. d. Th.
2. „ „ 274 J. Mantzell, Sechshaus.
3. „ „ 286 H. Stadler, Budapest.

Anerkennungsdiplom: Nr. 294 und 295 R. Svoboda, Pečel.
„ „ 303 G. Reißner, Wien.
„ „ 882 M. Drexel, München.

Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 276–283 P. Braun, Wien.

Classe 61: Perücken.

1. Classenpreis: Nr. 316 R. Nahrun, Berlin.
2. „ „ 384 L. Lechner, Pfaffenhofen.
3. „ „ 321 A. Fuchs, Meidling.

Anerkennungsdiplom: Nr. 319 Betti Nagl, Purkersdorf.

Classe 62: Gezeichnete Perücken.

1. Classenpreis: Nr. 886 L. Lechner, Pfaffenhofen.
2. „ „ 337 R. Nahrun, Berlin.
3. „ „ 335 A. Györffy, Debreczin.

Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 345 A. Fuchs, Meidling.
Anerkennungsdiplom: Nr. 346 Baron Villa-Secca, Ottakring.

Classe 63: Weiße Pfauentauben.

1. Classenpreis: Nr. 367 Pointelet, Louveciennes.
2. „ „ 359 R. Svoboda, Pečel.
3. „ „ 370 A. Dimmel, Wien.

Bronzene Vereinsmedaille Nr. 361 W. J. Schützendorff, Bonn.
Außer Preisbewerbung: Nr. 372—375 von J. B. Brußkay, Wien.

Classe 64: Farbige Pfauentauben.

1. Classenpreis: Nr. 379 Baron Villa-Secca, Ottakring.
2. „ „ 376 L. Saxl, Wien.
3. „ „ 382 A. Dimmel, Wien.

Außer Preisbewerbung: Nr. 386—391 von J. B. Brußkay, Wien.

Classe 65: Schildige Pfauentauben.

3. Classenpreis: Nr. 398 A. Dimmel, Wien.
Außer Preisbewerbung: Nr. 392—396 von J. B. Brußkay, Wien.

Classe 66: **Farbenschwänzige Pfauentauben.**

2. Classenpreis: Nr. 401 Baron Villa-Secca, Ottakring.
3. „ „ 407 L. Muschweck, Wien.

Classe 67: **Weißschwänzige Pfauentauben.**

1. Classenpreis: Nr. 410 E. Sinner, Hetzendorf.
2. „ „ 418 H. Dimmel, Wien.
3. „ „ 411 E. Sinner, Hetzendorf.

Außer Preisbewerbung: Nr. 422 von J. B. Brußkay, Wien.

Classe 68: **Wiener einfärbige Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 456 Ferd. Richter, Wien.
2. „ „ 467 Otto Reuther, Wien.
3. „ „ 453 L. Eichhorn, Wien.

Anerkennungsdiplom: Nr. 449—451 Carl Domayer, Budapest.
„ „ 457—462 Ferd. Richter, Wien.

Classe 69: **Wiener gescheckte Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 456 Ferd. Richter, Wien.
2. „ „ 467 Otto Reuther, Wien.
3. „ „ 453 L. Eichhorn, Wien.

Anerkennungsdiplom: Nr. 449—451 Carl Domayer, Budapest.
„ „ 457—462 Ferd. Richter, Wien.

Classe 70: **Wiener geganselte Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 482 Otto Reuther, Wien.
2. „ „ 489 „ „ „
3. „ „ 486 „ „ „

Anerkennungsdiplom: Nr. 473 J. Oesterreicher, Alt-Erlaa.

Classe 71: **Wiener gestorchte Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 490 R. Paradieser, Rudolfsheim.
2. „ „ 501 R. Casper, Meidling.
3. „ „ 491 R. Paradieser, Rudolfsheim.

Ausstellungsmedaille: Nr. 492—499 J. Oesterreicher, Alt-Erlaa.

Classe 72: **Budapester gestorchte Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 507 J. Oesterreicher, Alt-Erlaa.
2. „ „ 511 C. Domayer, Budapest.

Anerkennungsdiplom: Nr. 513—515 Joh. v. Huschek, Bács-Amás.

Classe 73: **Deutsche kurzschnäbelige Tümmler.**

2. Classenpreis: Nr. 521 F. Fricke, Magdeburg.

Classe 74: **Deutsche langschnäbelige Tümmler.**

1. Classenpreis: Nr. 548 E. Ranftl, Wien.
2. „ „ 529 S. M. Borch, Kopenhagen.
3. „ „ 535 G. Schmidthenner, Hamburg.

Anerkennungsdiplom: Nr. 526—531 S. M. Borch, Kopenhagen.
„ „ 552 R. Svoboda, Pečeк.

Classe 75: Englische Cümmler.

1. Classenpreis: Nr. 558 G. Reißner, Wien.
2. „ „ 557 F. Fricke, Magdeburg.
3. „ „ 560 G. Reißner, Wien.

Anerkennungsdiplom: Nr. 556 F. Fricke, Magdeburg.

Classe 76: Deutsche Mövchen.

1. Classenpreis: Nr. 567 R. Nahrun, Berlin.
2. „ „ 564 H. Krochmann, Hamburg.

Classe 77: Egyptische Mövchen.

Hier wurde kein Preis verliehen.

Classe 78: Chinesische Mövchen.

1. Classenpreis: Wurde nicht verliehen.
2. „ Nr. 576 F. Goldstein, Meidling.
3. „ „ 585 F. Kovacs, Debreczin.

Classe 79: Andere orientalische Mövchen.

1. Classenpreis: Nr. 638 F. Seizanis, Smyrna.
2. „ „ 639 Derselbe.
3. „ „ 634 Derselbe.

Ausstellungsmedaille: Nr. 599—624 J. G. Gasparetz, Budapest.
Silberne Vereinsmedaille: Nr. 594—598 A. Györffy, Debreczin.
Bronzene Vereinsmedaille: Nr. 625—628 J. G. Ofetzky, Budapest.
Anerkennungsdiplom: Nr. 643 A. Höllwarth, Wien.
„ „ 644 C. Heine, Halle a. S.

Classe 80: Brieftauben.

1. Classenpreis: Nr. 660 J. G. Gasparetz, Budapest.
2. „ „ 666 Ad. Schönpflug, Hetzendorf.
3. „ „ 673 J. Helfer, Wien.

Anerkennungsdiplome: Nr. 645—649 E. Goldstein, Fünfhaus.
„ „ 657—659 Dr. L. Dirner, Budapest.
„ „ 662 J. Opitz, Freudenthal.
„ „ 676—677 R. Gerhart, Wien.
„ „ 678—680 A. Dimmel, Wien.
„ „ 685—689 J. Ehrmann, Wien.
„ „ 691 W. Pascher, Fünfhaus, Wien.
„ „ 590 A. C. Dumtsa, Wien.

Classe 81: Crommler.

1. Classenpreis: Nr. 692 D. Perényi, Budapest.
2. „ „ 697 Pointelet, Louveciennes.
3. „ „ 696 J. Helfer, Wien.

Classe 82: Lachentauben.

1. Classenpreis: Nr. 701 J. Kovacs, Debreczin.
2. „ 705 F. Fricke, Magdeburg.
3. „ 705 M. Völkl, Linz.

Anerkennungsdiplom: Nr. 890 J. Willibald, Ingolstadt.

Classe 83: **Indiane.**

1. Classenpreis: Nr. 715 S. Schwarz, B.-Csaba.
2. „ „ 716 H. Stadler, Budapest.
3. „ „ 719 F. Fricke, Magdeburg.

Anerkennungsdiplom: Nr. 711 F. Eder, Wien.
„ „ 717 P. Vacquez, Paris.
„ „ 721—733 J. Kührer, Wien.

Classe 84: **Bagdetten.**

1. Classenpreis: Nr. 737 A. Jokuthy, Budapest.
2. „ „ 740 W. Aleiter Ingelheim.
3. „ „ 742 Derselbe.

Anerkennungsdiplom: Nr. 743 J. Langer, Weipert.
Silberne Ausstellungsmedaille: Nr. 891—900 „Fauna", Fürth.

Classe 85: **Carriers.**

1. Classenpreis: Nr. 751 J. Kührer, Wien.
2. „ „ 746 A. Györffy, Debreczin.
3. „ „ 750 F. Fricke, Magdeburg.
745 L. Saxl, Wien.

Classe 86: **Gimpeltauben.**

1. Classenpreis: Nr. 755 E. Sinner, Hetzendorf.
2. „ „ 760 A. Fuchs, Meidling.
3. „ „ 759 W. Steinhäuser, Meidling.

Classe 87: **Schwalbentauben.**

1. Classenpreis: Nr. 762 Josef Götzendorfer, Neulerchenfeld.
2. „ „ 772 Franz Richter Wien.
3. „ „ 775 A. Diener, Weipert.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 779—796 (Collection) J. Meinl, Wien.

Classe 88: **Farbentauben.**

1. Classenpreis: Nr. 823 R. Svoboda, Pecek.
2. „ „ 814 A. Diener, Weipert.
3. „ „ 824 R. Svoboda, Pecek.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 811—812, 815—817 J. Paßler, Weipert.

Classe 89:

2. Classenpreis: Nr. 829 Götzendorfer, Wien.
3. „ „ 864 Grauer, Wiener-Neustadt

Siberne Ausstellungsmedaille: Nr. 855—862 Höllwarth, Wien.
„ „ „ 831—839 Gasparetz, Budapest.

Bronzene Ausstellungsmedaille: Nr. 865—874 Zoologischer Garten in Dresden.

Anerkennungsdiplom: Nr. 840 Hincs, Budapest.
„ „ 846 J. Fricke, Magdeburg.
„ „ 847 Scherbaum, Marburg.

Münchener Collectiv-Ausstellung.

Bronzene Ausstellungsmedaille: Nr. 880, 881 Geflügelzuchtverein „Fauna", Fürth, Bayern.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 876–879 Geflügelzuchtverein „Fauna", Fürth, Bayern.

VII. Lebloſe Gegenſtände.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 924—926 Franz Kaſtner, Zwettl.
Anerkennungsdiplom: Nr. 910 Geflügelzuchtanſtalt Wiarownička.
„ „ 913 Lorenz Woſtry, Wien.
„ „ 917 Anton Dimmel, Wien.

VIII. Literatur.

Silberne Vereinsmedaille: Dresdener Blätter für Geflügelzucht.
„ „ Nr. 932 Házi Szarnyaſaink, Budapeſt.
„ „ „ 928 Nordböhmiſche Vogel- und Geflügelzeitung.
Anerkennungsdiplom: Dr. L. K. R. v. Falkowsky.

IX. Kaninchen.

Silberne Vereinsmedaille: Nr. 933—935 (Collection), Alfred Bouchereaux, Paris.
Anerkennungsdiplom: Nr. 936 Fürſtin zu Schwarzenberg, Libejic.
„ „ 938 Anna Rakſányi, Pilis.

II. Internationale Geflügelausſtellung.

(11. bis 15. October.)

A. Großgeflügel.

Ehrendiplom.

Baronin Haber, Linsberg. — Ludwig Baron Villa-Secca, Ottakring.

Ehrenpreis.

Joſef und Irma Nagel, Graz.

Silberne Ausſtellungsmedaille.

Anton Teiſchl, Wien. — Fürſtlich Hohenlohe'ſcher Geflügelhof Slaventitz. — Alois Bock, Wien, Ottakring. — Georg Schicht, Leopoldau. — Carl Scholz, Poisdorf. — Ludwig Kunze, Rochlitz, Preuß.-Schleſien. — Rob. Echinger, Wien, Fünfhaus. — Frau Antonie Schick, Wien. — A. Franz Bayer, Linz. — Mich. Lindmayer, Kagran. — Otto Abeles, Erlach bei Wr.-Neuſtadt.

Bronzene Ausſtellungsmedaille.

A. Raute, Wien. — Joh. G. Bambach, Gottmannsgrün. — Valerie Sulke, Neumaſeplan. — Betti Nagl, Purkersdorf. — Henriette Guradze, Kobliſchowitz. — Thereſe Thornthon, Hietzing. — Wilhelmine v. Nadherny-Borutin, Iſtebnitz. — Geflügelhof des Fürſten Georg Czartoryski, Wyaznonica. — Adalbert Schönpflug, Hetzendorf. — Jaques Helfer, Wien. — Georg Braumann, Linz. — A. Ebert, Oberdirector, Edlitz. — Jean Markert-Fürth, Bayern. — Amalie Dolezal, Poděbrad. — Amalie v. Nadherny-Borutin, Schloß Janowitz.

Anerkennungsdiplom.

Rosalie Nedobity, Salzburg. — Rosa Hofmayer, Schwarzlacken. — Jul. Fuchs, Wien. — Bertha Blaimschain, Gaudenzdorf. — Adam Müller, Rußbach i. B. — Emerich Klima, Dornbach bei Wien. — Josef und Eduard Grüllemayer, Ottakring. — Ferd. Hausinger, Novimarov. — Anton Pohl, Weipert in Böhmen. — Josef Winzig, Dornbach bei Wien. — Wenzel Gruß, Czernowitz bei Komotau. — Hermann Schulz, Sommerfeld, Preußen. — Carl Wagner, Purkersdorf. — Anton Zahm sen., Weipert. — Theodor Gebert, Weipert. — Carl Richter, Bärenstein bei Zwickau. — Jos. Paßler, Weipert. — Anton Dimmel, Wien. — Gust. Duchek, Haida. — Joh. Langer, Weipert. — Wenzel Bartl, Weipert. — Durchlaucht Prinzessin Reuß, Ernstbrunn. — Alfred Utschik, Ober-Meidling. —Frau Hauptmann Shaniel, Kotzelsdorf bei Wr.-Neustadt. — Frz. Jos. Ratzwendel, Lupa. — Marietta Bachmayer, Potschach. — Marie Brutscher, Krems. — Emilie Münz, Baden.

B. Tauben.

Ehrendiplom.

Otto Reuther. — Anton Dimmel.

Ehrenpreis.

J. B. Bruszkay.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Gust. Reisner. — Jos. Hentschl. — Dr. Frz. Hold. — Heinrich Zaoralek. — A. V. Curry. — Ferd. Harrer. — Ferd. Eder. — Ferd. Richter. — Jul. Meinl. — Jos. Oesterreicher. — Jos. Mantzell. — Gust. Bartsch. — Egid Sinner. — Paul Braun. — Ludw. Muschwek. — W. P. Schnitzendorf.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Hans Piesecker. — J. C. Haller. — Carl Wagner. — H. Hatbritter. — Carl Granner. — Josef Götzendorfer. — Hugo Pechanetz. — Max Schmid. — Simon Paulus. — Emil Goldstein. — Thomas Goldstein. — A. J. Dumtsa. — Jos. Schleicher. — Franz Paulus. — Carl Heine. — Wilh. Aleiter. — Leop. Sees.

Anerkennungsdiplom.

L. Eichhorn. — Joh. v. Huschek. — Georg Gregorowitsch. — Wilh. v. Nadherny. — Fritz Biberhofer. — Rosa v. Neupauer. — Theodor Müllauer. — Frl. Eugenie Dumtsa. — Math. Mayer. — Th. R. v. Mautner-Markhof.

C. Diverses.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Dresdner Blätter für Geflügelzucht. — M. Medak. — Anton Dimmel. — Carl Wagner.

Anerkennungsdiplom.

C. Stölzle's Söhne in Wien, Trankgefäße für Geflügel. —
Irene Rosenberg.

Ausstellung von Gerste und Bodenproducten der heurigen Ernte.

1. bis 20. October.

Es erhielten:

Das Ehrendiplom und den Ehrenpreis des Vereines der österreichischen Malzfabrikanten (vergoldeter Pocal mit Lapis lazuli): Emanuel Ritter v. Proskowetz jun. in Kwasitz.

Das Ehrendiplom und den Ehrenpreis des österreichischen Brauerbundes (silberner Bierhumpen, Ludwig von Ordódy in Mogyorósd; ferner:

Ehrendiplom.

K. k. mährisch schlesische Ackerbaugesellschaft in Brünn.
A. von Berseviczy in Kozard.
Bochtitzer Gutsinhabung.
Anton Daněk in Zutaw.
Wenzel Hladuwka in Klein-Urhau.
Thomas Hlinecky in Koštel.
Johann Honig in Faln-Szemes.
Franz Hrdlicka in Klein-Urhau.
Josef Kailer in Morbes.
Graf Julius Karolyi in Buják.
Jocob Klein in Leitmeritz.
Carl Kugler in Osvětiman.
Franz Kyselka in Urhau.
Königlich ungarische Lehranstalt in Kaschau.
Prinz Ferdinand Lobkowitz.
Mödritzer Zuckerfabrik.
Bernhard Neumann in Urhau.
Franz Schwab in Wolframitz.
M. Schimerling in Königsfeld.
Anton Šimek in Osvětiman.
Fürst Ypsilanti'sche Güteradministration in Magyar-Alád.
Graf Franz Zichy'sche Herrschaft Diveny.
Professor Dr. A. Zöbl in Brünn.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Erwin Graf Buttler in Kelecseny. — Graf Igo Chorinszky in Endrefalva. — Heinrich Freiherr von Doblhoff in Weikersdorf. — Güterdirection in Ebenfurth. Johann von Götz in Okocim. — G. von Herz'sche Gutsverwaltung in Blahotitz. — Ludwig von Jhasz in Hothalony. — Josef Košerak in Tluštofous. — Thomas Latal in Kohanócz. — Graf Piatti'sche Gutsverwaltung Loosdorf. — Hugo Popper in Ecsed-Hatvan. — Herrschaft Repcze in Sz. György. — Fürst Reuß'sche Gutsverwaltung in Ernstbrunn. — Franz Rudoletzky in Prieseniz.

Silberne Medaille der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft in Brünn.

Anton Duffek in Schwarzkirchen. — Josef Duffek in Klobouk. — Johann Henik in Neretein. — Johann Kostelka in Lultsch. — Kuffner'sche Zuckerfabrik in Lundenburg. - Jacob Redlich in Auspitz.

Zehn Ducaten, Preis des Wiener Brauherrenvereines.

Johann Polcar in Klein-Urhau; zehn Ducaten, Preis der Section der k. k. Ackerbaugesellschaft in Brünn, Franz Vecera in Napagedl.

Fünf Ducaten.

Franz Mašek in Medlanko, Wenzel Neumann in Topolna und Florian Odstrcil in Altendorf.

Ehrendiplom als Mitarbeiter.

Emil Kořistka, Secretär der k. k. Ackerbaugesellschaft in Brünn, und Gustav Pammer, Assistent an der Samencontrolstation in Wien.

Bei der Ausstellung der Bodenproducte der diesjährigen Ernte erhielten:

Ehrendiplom.

Niederösterreichische Landesackerbauschule Edthof.
Niederösterreichische Landesackerbauschule in Edelhof.
Max Eugen Graf Hardegg in Kadolz.
Andreas Graf Potocki in Krzeszowice.
Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Rainer in Izdebnik.
Dr. Ritter von Augustynowicz in Kniaze.
Rudolf Graf Chotek in Uj-Futtak.
Freiherr von Steiger-Münzingen in Szeptencz-Ujfalu.

Die Oekonomie-Administration von Szeptencz-Ujfalu hat sich die Zucht hervorragend schönen und reinen Saatgutes der meisten Culturpflanzen zur speciellen Aufgabe gemacht.

Königl. ungar. landw. Akademie in Kaschau.
Therese Prinzessin Hohenlohe in Sagrado.

Silberne Gesellschaftsmedaille.

Niederösterr. Landesackerbauschule in Feldsberg. — Niederösterr. Landesackerbauschule in Ritzelhof. — Graf Endre Czekonics in Buel-Szt.-Mihály. — Aurel Graf Dessewffy in Büd-Szt.-Mihály. — Gebrüder Grafen Dessewffy in Büd-Szt.-Mihály. — Adam Ritter von Krajewski in Dabic bei Zablotce (Galizien). — Carl Kraft in Jedlersdorf. — Carl Graf Lanckorónski in Komarno. — Stefan Edler von Moysa in Rudnicki. — Georg von Rudniansky in Felső-Atrak. — Rudzinsky von Rudna in Ostek. — Administration der „Weinlaube" in Klosterneuburg.

Bronzene Gesellschaftsmedaille.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein in St. Pölten. — Freiherr von Christiani in Wolica. — Carl Czecz von Lindenwald in Bierzanów. — Stanislaus Homolacs in Gnojnik. — Stanislaus Dr. Ritter von Niedzielski in Kokosów. — R. von Pawlikowski in Czudec.

Anerkennungsdiplom.

Landwirthschaftliches Casino in Peisching. — Alfred Faber in Brunn a. Steinfeld. — Josef Fischer in Toporouţ (Bukowina). — Oesterr. Central-Bodencreditbank in Zauchtl. — Ladislaus Ritter von Jedrzejowicz in Hyżne. — Carl Nebesky in Radoun. — Johann von Skirliński in Liszki. — Stanislaus Nonakowski in Poręba. — Felician Szybalski in Morawica.

Mitarbeiterdiplom.

Bronislaus Czerny Ritter von Schwarzenberg in Pisary. — Martin Klisiewicz in Knioże. — Ludwig Seeling Ritter von Saulenfels in Izdebnik.

Ausstellung von Frühobst (Kirschen, Weichseln und Erdbeeren).

(15. bis 18. Juni.)

A. Für Erdbeeren.

Ehrendiplom.

Collectiv-Ausstellung des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Alfred Ritter v. Lee, Friedrich Lesemann, Josef Schmatzer, Gärtner in Lang-Enzersdorf. — Graf Harrach'sche Schloßverwaltung in Bruck a. d. Leitha. — Landwirthschaftlicher Bezirksverein in Mistelbach.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Anna Eckhardt und Johann Strobl.

Geldpreise zu fl. 5.

Katzkowsky und Franz Bentel.

Ehrenvolle Anerkennung.

Sr. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg und C. W. v. Plason.

B. Für Kirschen.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Carl Wolf.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

A. Kostial.

Ehrenvolle Anerkennung.

Gedeon v. Rohonczy. —
W. Kollroß (für seine Gesammtleistung).

Zweite temporäre Obstausstellung.

(15. bis 18. Juli.)

Außer Concurrenz.

Friedrich Dücke in Leopoldau. — Oenologische und pomologische Lehranstalt in Klosterneuburg.

Ehrendiplom.

Guido Rütger's Obstbaumschule in Ybbs für die Gesammtausstellung.
Franz Ritter von Stockert in Klosterneuburg für das Sortiment amerikanischer Pfirsiche.

Silberne Ausstellungsmedaille.

a) Für die ausgestellten Collectionen: Graf Harrach'scher Schloßgarten in Bruck a. d. Leitha (Schloßgärtner Sandhofer); der niederösterreichische Landesausschuß,

und zwar die Landes-Ackerbauschulen Edthof und Feldsberg; die königl. ungarische Weinbauschule in Budapest; Dionys v. Gaál in Báté-Kaposvár; b) für Johannisbeeren: Wilhelm Klenert in Graz; Stift Melk.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

a) Für die ausgestellten Collectionen: Dr. Josef Ritter v. Mitscha, Schloß Ebendorf; Carl Katschthaler in Mistelbach; Wilhelm Schleicher in Gresten; Carl Wolf in Wiesen; Franz Beutel in Perchtoldsdorf; b) für Stachelbeeren: Wilhelm Klenert in Graz; das Stift Melk; c) für Aprikosen: Alois Angerer in Stammersdorf; Michael Zaninger in Bisamberg; Josef Eisenmagen in Bisamberg.

2 Ducaten in Gold.

Für die ausgestellten Collectionen: Franz Straßer in Höflein; Wenzel Kollroß in Greifenstein.

Anerkennungsdiplom.

a) Für die ausgestellte Collection: Fürst Schwarzenberg'sche Centralkanzlei; Franz Pietsch in Spillern; Josef Scheiner in Laa a. d. Thaya; b) für Stachelbeeren: Johann Schlusche in Stripfing; c) für Aprikosen: Franz Straßer in Höflein; Andreas Köhler in Marchegg; Rudolf Schindler in Marchegg; Franz Friedl in Marchegg; Carl Suppa in Klosterneuburg; Rudolf Vollhofer in Mistelbach.

Herbstobstausstellung (III. Serie).

(5. bis 15. October.)

A. Frisches Obst.

Ehrendiplom.

Wilhelm Schleicher, Gresten, für Tafelobst.
Niederösterreichischer Landesausschuß, Wien.
Stift Melk.
Königl. ungar. landwirthschaftliches Institut, Kolosz-Monostor.
Erzherzog Josef'sche Gärtnerei, Margaretheninsel.

Goldene Staatsmedaille.

Landesobstbauverein für Böhmen (für die vorzügliche Collection des pomologischen Institutes in Troja).
Freiherr Nathaniel v. Rothschild, Hohe Warte.
Carl Fritscher, Herberstorf.
Peter Schilhan, Horpacs.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Wilhelm Schleicher, Gresten für Tafelobst. — Freiherr v. Pirquet, Hirschstetten. — Lehrerseminar Wiener-Neustadt. — Stift Klosterneuburg. — Leopold Gasser, St. Pölten. — Verein der Gärtner und Gartenfreunde, Horn. — Carl Katschthaler, Mistelbach. — Stift St. Florian — Rudolf Schiffner, Gmunden. — Graf Meran'sche Kellerverwaltung Pickern. — Josef Praschen, Cilli. — Obstbauclub Dornbirn, für Tafel- und Marktobst. — Josef Haller, Forst. — Josef Malfer, Auer-Bozen. — Freifrau v. Haber, Linsberg. — Ferd. Thiering, Oedenburg. — Graf Teleki'sche Gutsverwaltung, Kendy-Lona. — Collection aus dem Bistritzer Comitat. — Graf Harrach'scher Garten, Bruck a. d. Leitha.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Fürst Adolf Schwarzenberg. — Landwirthschaftlicher Verein in Jaromeř. — Landwirthschaftlicher Verein in Leitmeritz. — Josef Mareš, Altbrünn. — Wilhelm Schleicher, Gresten, für Most- und Dörrobst. — Landwirthschaftlicher Bezirksverein Pöggstall. — Jul. v. Kaler, Burgau, mit besonderer Anerkennung für die Birne: „Präsident Mas". — Kronprinz Rudolf-Obstbauverein für Südsteiermark.

Anerkennungsdiplom.

Josef Knapp, Groß-Skal. — Horticulturverein Jičin. — Bezirkshauptmannschaften: Cattaro, Ragusa, Spalato und Curzola. — Ludwig Stefanski, Kolomea. — Friedrich Wanieck, Schöllschitz. — Carl Wigant, Gresten. — K. k. Straßenbauleitung St. Pölten. — Peregrin Waisner, Kirchberg a. W. — Franz Rauch, Poisbrunn. — Landesackerbauschule Edelhof. — Stift Klosterneuburg. — Gutsverwaltung Greillenstein. — Emma Neufeld, Grinzing. — Wenzel Kollroß, Greifenstein. — Josef Gräfl, Frattendorf. — Landwirthschaftlicher Verein, Weidenau. — Fr. Froner, Valsugana. — Carl Wolf, Wiesen. — Bulpan Juharoz, Pereny. — Freiherr v. Aehrenthal.

Silberne Vereinsmedaille.

Freiherr v. Mustazza, Czernowitz. — Titus Życzinsky, Czernowitz. — Fritz Bogensberger, S. Salvator. — Anton Sirninger, Kilb. — Rudolf Hutter, Loosdorf. — Anton Mitterbauer, Langenlois. — Josef Wurm, Krems. — Franz Straßer, Höflein (Hietzinger Preis). — Franz Beutel, Perchtoldsdorf. — Math. Murschitz, Zirknitz. — Obstbauclub Dornbirn, für Wirthschafts- und Dörrobst. — Klöckler, Leitomischl.

Bronzene Vereinsmedaille.

Collectivausstellung Mistelbach. — Franz Porscher, Losenstein. — Obstbauverein Mureck. — Josef Mosleitner, Straßwalchen. — Obergärtner Barton, Bregenz. — Obstbauclub Dornbirn, für Straßen- und Mostobst. — Alois Kerngast, St. Peter, Bezirk Mureck.

Geldpreise.

20 Ducaten: Culturchef Brossard, Hohe Warte. — 5 Ducaten: Wilhelm Schleicher, Gresten für Quitten, Mispel und andere Früchte. — 5 Ducaten: Franz Redl, Pyhra. — 4 Ducaten: Josef Mareš, Altbrünn. — 3 Ducaten: Peter Käfer, Nägelsdorf. — 2 Ducaten: Prokop Daubek, Libonice. — 2 Ducaten: Carl Kraft, Jedlersdorf. — 2 Ducaten: Gemeinde Haindorf. — 2 Ducaten: Gemeinde Langenlois. — 1 Ducaten: Joh. Eckl, Göpfritz. — 1 Ducaten: Ludw. Kirchmaier, Kirchberg. — 1 Ducaten: Daniel Kuchta, Theisholz. — 1 Ducaten: Joh. Strobl, Wiesen.

G. Hock, welcher außer Concurrenz ausstellte, wird vom Preisgerichte für die vorzügliche Collection die vollständigste Anerkennung ausgesprochen.

B. Obstverwerthungs-Producte.

Ehrendiplom.

Bosnische Landesregierung.

Goldene Staatsmedaille.

Stift Melk.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Landesackerbauschule Edelhof. — Hermann Steiner, Graz. — Gebrüder Weiß.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Franz Engel, Krems. — Mehmedović. — Strafanstalt Zenitza.

Anerkennungsdiplom.

Leopold Wagner, Zellhof. — Kathar. Westermayer. — K. k. Forstinspection für Mähren. — Maria Neßnal, Ungar.-Brod.

Silberne Vereinsmedaille.

Landesackerbauschule Feldsberg. — Rudolf Vollhofer, Mistelbach.

Bronzene Vereinsmedaille.

Josef Franz, Polep. — Dr. Ignaz Ramoš, Jessenitz. — Obstbauclub Dornbirn. — Galizische Obst- und Gemüseverwerthungs-Genossenschaft, Bochnia.

Geldpreise.

5 Ducaten: Wilhelm Schleicher, Gresten. — 2 Ducaten: Joh. Kratnitzer, Pussanitz. — 1 Ducaten: Hannamann, Kučukalic. — 1 Ducaten: Kovacevic.

C. Obstbäume.

Silberne Ausstellungsmedaille.

G. Rütgers Baumschule, Ybbs. — Friedrich Wanniek, Schöllschitz (4 Stück).

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Freiherr v. Pirquet, Hirschstetten. — Stift Melk. — R. v. Obentraut, Hietzing. — Josef Renetzeder, St. Martin, Innkreis Oberösterreich.

Dieser Baumschulbesitzer befaßt sich in erster Linie mit Erziehung von schönen Hochstämmen und mit der Anzucht von Obstwildlingen zu Veredlungsunterlagen, auch von Spalier- und Pyramidenbäumen, Wald- und Parkpflanzen, Pomëanien sind immer große Vorräthe vorhanden.

Friedrich Wanniek, Schöllschitz (6 Stück). — Peter Schilhan, Horpacs.

Anerkennungsdiplom.

G. Rütgers Baumschule, Ybbs (3 Stück). — R. v. Obentraut, Hietzing (2 Stück). — Friedrich Wanniek, Schöllschitz (2 Stück). — Josef Renetzeder, St. Martin. — Friedrich Wanniek, Schöllschitz (2 Stück). — Peter Schilhann, Horpacs.

Goldene Vereinsmedaille.

A. C. Rosenthal, Albern.

Bronzene Vereinsmedaille.

R. v. Obentraut, Hietzing (2 Stück).

Geldpreise.

2 Ducaten: Josef Marberger, St. Marein. — 10 Silbergulden: Anton Sirninger, Handlhof, Post Kilb.

Großer Vorrath in Edel-, Wirthschafts- und Mostsorten, in Hoch- und Halbstämmen, auch Zwerg- und Formbäume.

D. Trauben.

Ehrendiplom.

K. k. Ackerbauministerium. — Kgl. ungar. Ackerbauministerium.

Silberne Ausstellungsmedaille.

Landes-Winzerschule Krems. — Landes-Ackerbauschule Feldsberg. — Josef Biegler, Gumpoldskirchen. — Stift Melk. — Graf Meran'sche Kellerverwaltung, Johannisberg. — Baron Paul Weiß, Kalacz.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Ferd. Haid, Gumpoldskirchen. — Dr. Bulat, Spalato. — Simeone Nob de Capogrosso, Spalato. — Fratelli Tomaseo, Spalato. — Familie Cambj. — Ernst Kaiser, k. u. k. Gutsbeamte, Holic. — Helene Mittag, Szakolczan. — Landwirthschaftlicher Verein des Comitates Pozsony.

Anerkennungsdiplom.

Alois Angerer, Stammersdorf.

Vermail-Vereinsmedaille.

Landes-Winzerschule Budapest.

Bronzene Vereinsmedaille.

G. von Rohonczy, Török-Becse. — Walter S. Smith, Stein a. d. Donau.

Geldpreise.

10 Ducaten: Culturchef J. Roberts, Hohe Warte. — 3 Ducaten: Josef Lang, Groß-Höflein. — 3 Ducaten: Joh. Simcic, Gaunac. — 3 Ducaten: Franz Straßer, Höflein. — 3 Ducaten: Joh. Wegscheider, Pettau. — 2 Ducaten: Josef Kaller, Forst. — 2 Ducaten: Alois Lohner, Langenlois. — 1 Ducaten: G. Schreiber, Perchtoldsdorf. — 1 Ducaten: Joh. Wolf & Sohn, Wien.

E. Geräthe.

Bronzene Ausstellungsmedaille.

Herm. Mayer, Wien.

Plan über die Straßenpflanzungen im politischen Bezirke Horn.

Anerkennungsdiplom.

Otto Einsporn, Melk.

Bronzene Vereinsmedaille.

J. Jablanzy, Klosterneuburg.

Ausstellung von getriebenem Gemüse und Erdbeeren.

(15. bis 20. Mai.)

A. Für getriebenes Gemüse.

Ehrendiplom.

Friedrich Dücke, Ziergärtner in Leopoldau, für die ausgestellte Collection.

Silberne Medaille.

Johann Schadauer, Gärtner in Leopoldau. — Josef Zoder, Ziergärtner in Kagran. — Franz Altschachl, Küchengärtner in Kagran. Allen dreien für die ausgestellten Collectionen. — Friedrich Dücke, Ziergärtner in Leopoldau, für die ausgestellten Gurken.

Bronzemedaille.

Jacob Ulwira, Handelsgärtner in Jedlersdorf, für die ausgestellte Collection. — Johann Schadauer, Gärtner in Leopoldau, für Specialculturen. — Johann Dücke, Gärtner in Heiligenstadt, für die ausgestellten Melonen.

5 Ducaten.

Johann Dücke, Gärtner in Heiligenstadt, für die ausgestellte Collection.

2 Ducaten.

Jacob Ulwira, Handelsgärtner in Jedlersdorf, für Specialculturen.

B. Für Erdbeeren.

Ehrendiplom.

Graf Harrach'sche Schloßgärtnerei in Bruck a. d. Leitha (Obergärtner Anton Sandhofer), für die ausgestellte Collection in Töpfen.

Spargel.

(25. bis 30. Mai.)

Außer Concurrenz.

Geza Forster.

Silberne Medaille.

Anton Worell, k. u. k. Hoflieferant und Spargelcultivateur in Eibenschitz. — Peter Freiherr v. Pirquet, Großgrundbesitzer in Hirschstetten. — Leopold Vaß, Gutsbesitzer in Ohaj.

Bronzemedaille.

Georg Fischer, Spargelcultivateur in Eibenschitz. — Carl Spindler, Wirthschaftsbesitzer in Groß-Jedlersdorf. — Josef Kandl, Wirthschaftsbesitzer in Eibesthal.

2 Ducaten.

Franz Truchlavsky, Privatgärtner in Jedlesee.

1 Ducaten.

Josef Neumayer, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau. — Josef Wittmann, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau.

Anerkennungsdiplom.

Josef Neumeyer, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau. — Josef Wittmann, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau. — Josef Trenker, Wirthschaftsbesitzer in Goosdorf. — Leopold Weiß, Wirthschaftsbesitzer in Jedlesee. — Josef Haller, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau. — Johann Kaiser, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau. — Josef Bloch, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau.

Ausstellung von Gemüse.

(13. bis 15. August.)

Außer Preisbewerbung: Peter Freiherr von Pirquet und F. Dücke.

Es erhielten:

Für Melonen.

Ehrendiplom.

Gedeon von Rohonczy, Türkisch-Bécse.

Silberne Medaille.

Lucian Maschitzky, Miskolcz. — Wenzel Tauber, Gärtner in Wien (Freudenau).

Bronzene Medaille.

Johann Dücke, Heiligenstadt. — Josef Brom, Klosterneuburg. — Johann Wawrinetz, Hegyes.

Anerkennungsdiplom.

C. Kobel, Gärtner, Vukovár. — Anton Fuchs, Gärtner, Klosterneuburg. — Johann Piccini, Währing. — Johann Simcic, Wien. — Für die ausgestellte Collection Martin Stibrányi, Neusatz. — Für Ananas: Wilhelm Gold, Fürst Adam Sapieha'scher Obergärtner, Krassiczyn.

Für die ausgestellten Gemüse-Collectionen.

Ehrendiplom.

Carl Kläring, Handelsgärtner, Wien.

Mit besonderer Werthschätzung der Zucht aus selbstgezogenen Samen: Josef Zoder, Gärtner, Kagran.

Silberne Medaille.

Johann Dücke, Gärtner, Heiligenstadt. — Franz Altschachl, Gärtner, Kagran. — Heinrich Bergmayer, Gärtner, Leopoldau. — Franz Schnitzer, Gärtner, Donaufeld. — Josef Brom, Gärtner, Klosterneuburg.

Bronzene Medaille.

Ignaz Krisel, Gemüsecultivateur, Schlan. — Anton Fuchs, Gärtner, Klosterneuburg.

Anerkennungsdiplom.

Franz Vales, Handelsgärtner, Königgrätz, für ausgestellte Gurken.

V. Gemüseausstellung.

(24. bis 29. September.)

Goldene Staatsmedaille.

Friedrich Dücke, Leopoldau.

Ehrendiplom.

Johann Schadauer, Leopoldau.
Franz Altschachl, Kagran.
Johann Dücke, Heiligenstadt.
Graf Harrach'scher Schloßgarten in Prugg (Obergärtner Anton Sandhofer).

Silberne Medaille.

Niederösterreichische Landesackerbauschule Feldsberg. — Heinrich Bergmayer, Leopoldau. — Josef Zoder, Kagran. — August Schmid, Donaufeld. — Jacob Uwira, Floridsdorf. — Josef Lauscher, Wien. — Carl Kläring, Wien. — Josef Hummelberger, Sievring. — Niederösterreichisches Landeslehrerseminar Wiener-Neustadt. — Niederösterreichisches Landeslehrerseminar St. Pölten. — J. Karlinger, Leopoldau. — Johann Weiß, Leopoldau. — Ludwig Zeilinger, Kagran. — Leopold Unger, Kagran. — Ignaz Mayer. — Julius Jablanzy, Klosterneuburg. — Graf Harrach'scher Schloßgarten in Prugg. — August Czullik, Wien.

Bronzene Medaille.

Franz Scherzer, Leopoldau. — Franz Ramharter, Kagran. — Georg Pölzl, Kagran. — R. Vollhofer, Mistelbach. — Niederösterreichische Landesackerbauschule Edthof. — Niederösterreichische Landesackerbauschule Edelhof. — Niederösterreichische Landesfiechenanstalt Mistelbach. — Josef Redl, Leopoldau. — Heinrich Hammer, Leopoldau. — Anton Ebhart, Kagran. — Franz Schnitzer, Donaufeld. — Andreas Czabay, Seibersdorf bei Unter-Waltersdorf. — Ferd. Gold, Grillowitz bei Brünn. — Lucian Muschitzky, Miskolcz. — Landwirthschaftlicher Verein Znaim. — Franz Pezek, Unterdöbling. — Johann Pölz. — Johann Auer, Leopoldau. — Carl Marksteiner, Kagran.

Anerkennungsdiplom.

Niederösterreichische Landesblindenschule Purkersdorf. — Josef Ottilinger, Leopoldau. — Franz X. Pitsch, Spillern. — Administration der „Weinlaube", Klosterneuburg. — Landwirthschaftliches Casino Ober-Rohrendorf. — Martin Stribanyi, Neusatz. — Ferd. Graf Hompesch-Bollheim, Rudnik. — Otto Pelikan, Wien. — Acker- und Weinbauschule Znaim. — Fürst Schwarzenberg. — Johann Pfeiffer, St. Pölten. — Albert Hanzel, Tajna bei Verebely. — Fürst Liechtenstein'sche Thonwaarenfabrik Themenau.

5 Ducaten.

August Czullik, Wien. — Anton Sandhofer, Prugg. — Rosenburg. — Joh. Schadauer, Leopoldau. — Josef Zoder, Kagran. — Johann Dücke, Heiligenstadt. — Carl Kläring, Wien.

4 Ducaten.

Franz Altschachl, Kagran. — Andreas Czabay, Seibersdorf bei Unter-Waltersdorf.

3 Ducaten.

Jacob Uwira, Floridsdorf. — Josef Lauscher, Wien. — Josef Hummelberger, Sievring.

2 Ducaten.

Johann Auer, Leopoldau. — J. Karlinger, Leopoldau. — Heinrich Bergmayer, Leopoldau. — Leopold Unger, Kagran. — Franz Ramharter, Kagran. — Sylvester Dörer, Kagran. — W. Schimek, Amstetten. — Franz Pezek, Unterdöbling.

1 Ducaten.

Franz Scherzer, Leopoldau. — Johann Weiß, Leopoldau. — Johann Redl, Leopoldau. — Josef Ottilinger, Leopoldau. — Heinrich Hammer, Leopoldau. — Carl Marksteiner, Kagran. — Georg Pölzl, Kagran. — Franz Schnitzer, Donaufeld. — August Schmidt, Donaufeld. — Johann Pölz.

VI. Temporäre Gemüseausstellung.

(10. bis 15. October.)

Es erhielten:

Ehrendiplom.

Heinrich Bergmayer, Leopoldau, für Collection.
Stefan Nirschy, Preßburg, für Blumenkohl.
Gemeinde Velm (Niederösterreich) für Kraut.
Rudolf Lixl, Tulln, für Sauerkraut und seine Verdienste um die Hebung des Exportes.

Silberne Medaille.

a) Für die ausgestellten Collectionen: Josef Fodor, Kagran. — Leopold Unger, Kagran. — Franz Altschachl, Kagran. — Josef Brom, Klosterneuburg. — Anton Fuchs, Klosterneuburg. — Josef Sikora, Oberdöbling.

b) Für Kraut: Anton Eckerl, Freundorf. — Johann König, Langenrohr. — Josef Hafenscher, Reisenberg. — Landwirthschaftliches Casino Reisenberg.

c) Rudolf Schwarz, Freundorf für Krautsamen. — Franz Rudolezky, Priesenitz bei Brunn, für Kraut und Sauerkraut-Export.

Bronzene Medaille.

a) Für die ausgestellten Collectionen: Jacob Karlinger, Leopoldau. — Johann Weiß, Leopoldau. — August Schmid, Donaufeld. — Jacob Uwira, Floridsdorf. — Johann Lauscher, Wien II. — Johann Dücke, Heiligenstadt.

b) Für Kraut: Franz Hochrieder, Freundorf. — Ferdinand Brand, Freundorf. — Johann Eckerl, Freundorf. — Peter Kainzbauer, Langenrohr. — Leopold Rödl, Langenrohr. — Josef Harold, Langenrohr. — Josef Steinböck, Langenrohr.

c) Für Sauerkraut: Josef Pohnitzer, Mödritz bei Brünn.

Anerkennungsdiplom.

a) Für ausgestellte Collectionen: Michael Gröbl, Floridsdorf.

b) Für Kraut: Alexander Zehetner, Kagran. — Josef Böck, Freundorf. — Josef Buchinger, Staasdorf. — Ferdinand Bruckner, Freundorf. — Carl Tringl, Baumgarten bei Tulln. — Obst- und Weinbauschule, Leitmeritz. — Ferdinand Gold, Brünn. — 15 k. k. Ducaten: Gemeinde Velm. — 2 k. k. Ducaten: Josef Fodor, Kagran. — Je 1 k. k. Ducaten: Josef Sikora, Oberdöbling. — Josef Brom, Klosterneuburg. — Anton Fuchs, Klosterneubung. — Johann Weiß, Leopoldau. — August Schmidt, Donaufeld. — Johann Lauscher, Wien. — Johann Dücke, Heiligenstadt. — Franz Hochrieder, Freundorf. — Josef Böck, Freundorf. — Ferdinand Brand, Freundorf. — Ferdinand Bruckner, Freundorf. — Josef Buchinger, Staasdorf. — Carl Tringl, Baumgarten bei Tulln. — Josef Harold, Langenrohr.

Kartoffelausstellung.

(1. bis 10. October.)

Ehrendiplom.

Attems Heinrich Graf, Leechwald, Steiermark.
Niederösterreichischer Landesausschuß für seine Verdienste um die Hebung und Pflege des Gemüsebaues.
A. Ritter v. Obentraut in Hietzing (Nr. 18) für das ausgestellte Kartoffelsortiment.

Für die ausgestellten Collectionen.

Silberne Ausstellungsmedaille.

A. Dolkowski in Nowień. — Die Acker- und Weinbauschule in Znaim (Nr. 3). — Michael Burgholzer in Perg (Nr. 5). — Die Administration der „Weinlaube" in Klosterneuburg (Nr. 17). — Die Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg (Nr. 24).

Bronzemedaille.

Carl Ritter v. Eisenstein in Březina (Nr. 4). — Franz Pitsch, Hausbesitzer in Spillern (Nr. 6). — Josef Trenker, Wirthschaftsbesitzer in Gerasdorf (Nr. 9). Franz Pulpan, Obergärtner in Jharos Bereny (Nr. 30). — Franz Altschachl in Kagran (Nr. 33).

Anerkennungsdiplom.

Johann Doppler, Realitätenbesitzer in Unter-Retzbach (Nr. 8). — Josef Baumann, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau (Nr. 14). — Josef Kurz, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau (Nr. 15). — Leopold Wallner, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau (Nr. 16). — Koloman Zdeborsky, Güterverwalter in Bockfließ (Nr. 21). — Josef Agnelli in Csari (Nr. 25). — Lucian Muschitzky, k. u. k. Hauptmann, in Miskolcz (Nr. 28). — Johann Bertl in Leopoldau (Nr. 31). — Michael Genedschober in Hatzbach bei Stockerau (Nr. 32). — Josef Wittman in Leopoldau (Nr. 35).

1 Stück k. und k. Ducaten.

Geier, Wirthschaftsbesitzer in Kagran (Nr. 10). — Zehetner, Wirthschaftsbesitzer in Kagran (Nr. 11). Berger, Wirthschaftsbesitzer in Kagran (Nr. 12). — Leopold Wallner, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau (Nr. 16). — Johann Bertl, Wirthschaftsbesitzer in Leopoldau (Nr. 31). — Michael Genedschober, Wirthschaftsbesitzer in Hatzbach (Nr. 32). — Schwarzmann, Wirthschaftsbesitzer in Kagran (Nr. 34).

Rosenausstellung.

(7. bis 9. Juni 1890.)

Ehrendiplom.

Franz Jost, Obergärtner in Tetschen.
Georg Hock in Klosterneuburg.
Gärtnerverein in Hietzing (Collectiv-Ausstellung).
Franz Reif, Handelsgärtner in Krems.
Louise Abel, Blumensalon in Wien.
Carl Weber, Blumenhandlung in Budapest.

Goldene Staatsmedaille.

Ignaz Anderl & Sohn in Wien.
Emanuel Streda in Wien.

Silberne Protectormedaille.

Ferdinand Goll, Handelsgärtner in Baden.
Degenfeld, Handelsgärtner in Klosterneuburg.

Ferner erhielten:

Anna Dewoty, Blumensalon in Wien, eine goldene Medaille der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien. — Franz Ocker, Handelsgärtner in Budapest, eine goldene Rothschildmedaille. — Der Graf Harrach'sche Schloßgarten in Bruck a. d. L. den Preis der Stadt Wien mit 10 Ducaten in Gold. — Lukas Bachraty's Erben in Liesing, J. Kander in Horaždovic, der Verein der Gartenfreunde in Stockerau, Janauschke in Baden, J. Fiala, Obergärtner in Sierndorf, Franz Reif in Krems, Franz Joßt in Tetschen, der Graf Harrach'sche Schloßgarten in Bruck a. d. L., Georg Hock in Klosterneuburg, Johann Fiedler in Wien und Heinrich Kaplan in Wien die silberne Ausstellungsmedaille. — Michael Bruckner in Preßburg die Vermailmedaille der k. k. Gartenbaugesellschaft. — Obergärtner Schläger in Klosterneuburg und Paul Lux in Wolkersdorf die silberne Medaille der k. k. Gartenbaugesellschaft. — Der Verein der Gartenfreunde und Gärtner in Hietzing den Preis der Ausstellung mit 8 Ducaten in Gold. — Ignaz Anderl & Sohn in Wien den Preis der Ausstellung mit 2 Ducaten in Gold. — Georg Hock in Klosterneuburg, Johann Seiler in Wien und Marie Brand in Wien die Preise der k. k. Gartenbaugesellschaft zu je 2 Ducaten in Gold und Franz Reif in Krems den Preis der k. k. Gartenbaugesellschaft mit 4 Ducaten in Gold.

Gartenbauausstellung.

(21. bis 27. September.)

Ehrendiplom.

A. Dewoty, Wien.
Liechtenstein'scher Hofgarten, Eisgrub.
W. E. Marx, Wien, Arrangement aus frischen Blumen.
W. E. Marx, Wien, Arrangement aus getrockneten Blumen.
A. R. v. Obentraut, Hietzing.

Goldene Staatsmedaille.

Ignaz Anderl, Wien.
Heinrich Floh, Wien.
Fürstlich Salm'scher Hofgarten, Wien.
Fürstlich Schwarzenberg'scher Hofgarten, Wien.

Ignaz Anderl, Wien: 2 silberne Ausstellungsmedaillen und 1 bronzene Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — Anton Bacher, Simmering: 1 Communalpreis 16 Ducaten in Gold, 1 silberne Ausstellungsmedaille, 1 silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, 1 Anerkennungsdiplom. — Anton Bartik, Wien: 1 silberne Ausstellungsmedaille. — Bachraty's Erben, Liesing: 1 silberne Ausstellungsmedaille und 3 Ducaten in Gold. — Baumgartner Anton, Hütteldorf: 1 silberne, 2 bronzene Ausstellungsmedaillen und 1 Anerkennungsdiplom. — Baumgartner Franz, Wien: 3 Ducaten in Gold. — Baumgartner Heinrich, Wien: Silberne Ausstellungsmedaille, 1 Genossenschaftspreis ö. W. fl. 25.— in Silber, 1 Ducaten in Gold und 2 Anerkennungsdiplome. — Baumgartner Ludwig, Penzing: Silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und 1 bronzene Ausstellungsmedaille. — Bergmann Ernest, Ferrières en Brie: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Brand Marie, Wien: 2 Ducaten in Gold. — Bronold A., Ober-St. Veit: 3 Ducaten in Gold und 1 Anerkennungsdiplom. — Bruckner Anton,

Preßburg: Vermailmedaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — Constantin Lorenz, Simmering: 1 Ducaten in Gold. — Degenfeld Paul, Weidling: 1 silberne Protectormedaille. — Dewoty A., Wien: Goldene Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und 1 goldene Rothschild-Medaille. — Dirtl Leopold, Simmering: Silberne Ausstellungsmedaille. — Floh Heinrich, Wien: Silberne Protectormedaille, 2 silberne Ausstellungsmedaillen, 1 bronzene Ausstellungsmedaille und 4 Ducaten in Gold. — Freege Carl, Krakau: 4 bronzene Ausstellungsmedaillen und 2 Ducaten in Gold. — Gall Carl, Wien: Vermailmedaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und 2 Ducaten in Gold. — Gall Ferdinand, Baden: Silberne Protectormedaille. — Grunner Josef, Währing: Anerkennungsdiplom. — Erlaucht Graf Harrach'scher Schloßgarten: Communalpreis 10 Ducaten in Gold. — Hock Georg, Klosterneuburg: 2 Ducaten in Gold. — Hofer Marie, Graz: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Hohm Wilhelm, Hernals: Vermailmedaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, silberne Ausstellungsmedaille. — Horaczek J., Speising: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Humelberger J., Oberdöbling: Anerkennungsdiplom. — Kastner Anna, Wien: Anerkennungsdiplom. — Kebl Franz, Untersievering: Anerkennungsdiplom. — Kläring Carl, Wien: Vermailmedaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, silberne Ausstellungsmedaille, 1 Ducaten in Gold. — Lehner Friedrich, Ottakring: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Lesemann Friedrich, Hietzing: Silberne Ausstellungsmedaille, bronzene Ausstellungsmedaille, 1 Ducaten in Gold. — Fürst Liechtenstein'scher Hofgarten, Eisgrub: Vermailmedaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, goldene Protectormedaille, 4 silberne Ausstellungsmedaillen, 4 bronzene Ausstellungsmedaillen, 1 bronzene Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — W. E. Marx, Wien: 1 goldene Medaille der k. k. Gartenbaugesellschaft, 1 silberne Ausstellungsmedaille, 4 Ducaten in Gold. — Matzenetter Ferd., Wien: Bronzene Ausstellungsmedaille, 1 Ducaten in Gold. — Matzenetter Georg, Simmering: 2 Ducaten in Gold. — Matzenetter Josef Wwe.: Bronzene Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — Nermuth Franz, Oberdöbling: Bronzene Ausstellungsmedaille und 1 Anerkennungsdiplom. — Obentraut A. R. v., Hietzing: Goldene Protectormedaille, 4 silberne Ausstellungsmedaillen, 1 bronzene Ausstellungsmedaille, 5 Ducaten in Gold und Anerkennungsdiplom. — Ocker Franz, Budapest: Goldene Rothschild-Medaille. — Pecz Armin, Budapest: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Pölz J., Ottakring: 1 Ducaten in Gold. — Polese Wilhelm, Wien: Silberne Protectormedaille, silberne Ausstellungsmedaille, 2 bronzene Ausstellungsmedaillen und Anerkennungsdiplom. — Preis Ferdinand, Simmering: 2 Ducaten in Gold. — Reif Franz, Krems: 4 Ducaten in Gold. — Richter Bernh., Leopoldau: Anerkennungsdiplom. — Fürst Salm'scher Hofgarten, Wien: Bronzene Ausstellungsmedaille, 2 Ducaten in Gold und Anerkennungsdiplom. — Scheiber Johann Sohn, Simmering: Bronzene Ausstellungsmedaille, 2 Ducaten in Gold und Anerkennungsdiplom. — J. Scheiber's Witwe & Sohn, Wien: 2 silberne Ausstellungsmedaillen, 2 Ducaten in Gold. — Schlager, Weidling: Silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — Erlaucht Graf Schönborn'scher Garten, Schönbrunn: Communalpreis 10 Ducaten in Gold, 2 silberne Ausstellungsmedaillen und 3 bronzene Ausstellungsmedaillen. — Schubert Carl, Wien: Silberne Ausstellungsmedaille. — Schwarz Rudolf, Freundorf: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Fürstl. Schwarzenberg'scher Hofgarten, Wien: 5 silberne Ausstellungsmedaillen, 1 bronzene Ausstellungsmedaille, 2 Ducaten in Gold. — Seiler Johann, Wien: 2 Ducaten in Gold. — Seiler Magdalena, Wien: Bronzene Ausstellungsmedaille. — Steinhof Adolf, Wien: Silberne Ausstellungsmedaille. — Straßer Bernh., Wien: Anerkennungsdiplom. — Streda Emanuel, Weinhaus:

2 silberne Ausstellungsmedaillen, 1 bronzene Ausstellungsmedaille und 3 Ducaten in Gold. — Szigetti Paula, Budapest: Silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, 1 bronzene Ausstellungsmedaille. — Szombathy Aloisia, Penzing: Silberne Ausstellungsmedaille. — Trentinaglia E., Wien: Bronzene Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und 2 Ducaten in Gold. — Uhl Josef, Wien: Silberne Ausstellungsmedaille. — Wandl Ignaz, Wien: Silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und 2 Ducaten in Gold. — Wittmann August, Simmering: Silberne Ausstellungsmedaille und 2 bronzene Ausstellungsmedaillen. — Woratschek Adolf: 1 Ducaten. — Zitta Wenzel, Lainz: Bronzene Ausstellungsmedaille, 4 Ducaten in Gold und Anerkennungsdiplom. — Lux Paul, Wolkersdorf: Silberne Medaille der k. k. Gartenbau-Gesellschaft.

Mitarbeiterdiplom I. Grades.

Maly Franz, k. u. k. Hofgarten-Inspector.
Vogel Franz, k. u. k. Hofgarten-Inspector.

Mitarbeiterdiplom II. Grades.

Ehrlich J., k. u. k. Hofgärtner, Laxenburg.
Uher F., k. u. k. Hofgärtner, Augarten.
Jirasek A., k. u. k. Hofgärtner, Augarten.
Vesely Josef, k. u. k. Hofgärtner, Belvedere.
Bartik Anton, Obergärtner der k. k. Gartenbau-Gesellschaft Wien.

Hopfenbauausstellung.

(5. bis 15. October.)

I. Prämiirung zweier in jeder Hinsicht hervorragender Collectiv-Ausstellungen (Güte, Reichhaltigkeit, Schönheit und Belehrung maßgebend): 1. Collectiv-Ausstellung des Stadt Saazer Hopfenbauvereines und der Direction der Hopfensignirhalle der Stadt Saaz. Ehrenpreis, gespendet von A. Dreher. — 2. Collectivausstellung des Bezirksvereines Rakonitz. Ehrenpreis, gespendet vom Brauherren-Vereine für Wien und Umgebung.

II. Prämiirung einer in jeder Hinsicht hervorragenden Einzelausstellung (Güte, Reichhaltigkeit, Schönheit und Belehrung maßgebend): A. Dreher, Micholup, Ehrendiplom.

III. Prämiirung einer reichhaltigen und durch Güte ausgezeichneten Einzelausstellung: Fürst Adolf Schwarzenberg, Ehrendiplom.

IV. Productenprämiirung. Prämiirung der drei besten Muster innerhalb eines jeden Gebietes bei unbezeichneten, von Producenten ausgestellten Mustern: (1 = silberne Medaille, 2 = bronzene Medaille, 3 = Anerkennungsdiplom und 4 = Geldpreise).

Auschaer Rothland:

1 Heinrich Ritter von Kopetz, Sukohrad. — 2 Gemeinde Sterndorf. — 3 W. Kriesche, Straschnitz.

Daubaer Grünland:

Einzelproben nicht prämiirt, da keine Producenten ausstellten.

Leitmeritzer Rothland:

1 Fürst Schwarzenberg'sche Domaine Lobositz, Hof Sullowitz. — 2 Wenzel Zentner, Polep. — 3 W. Hauptmann, Kuttendorf.

Mähren:

1 J. Floryk, Trschitz. — 2 A. Trefil, Krčmaň. — 3 A. Kohant, Klein-Pentschitz.

Nordöstliche Steiermark:

1 J. v. Kaller, Burgau (früheste Ernte; Ende Juli). — 2. J. Köberl, Burgau. — 3 K. Kogelmann, Fürstenfeld.

Oberösterreich:

1 L. Hernberger, Lembach. — 2 Probe Nr. 1. — 3 Probe Nr. 3.

Ostgalizien:

1 J. Miller & Weigel, Zorniska. — 2 Graf Roman Potocki, Siedliska. — 3 M. Kokurewicz, Toporów. — 4 J. Ritter von Gizowski, Mokrzany wielkie.

Rakonitzer Rothland:

1 J. Stroß, Herrndorf. — 2. J. Hocky, Herrndorf. — 3 F. Heida, Miloštin. — 4 F. Tordy, Mutějowitz.

Saazer Rothland (Stadt, Bezirk, Kreis vereint):

1 Prinz J. Lobkowitz, Pohlig (Bezirk). — 1 Fürst Adolf Schwarzenberg'sche Domaine Kornhaus, Hof Netschenitz (Bezirk). — 1 A. Dreher, Seltsch (Bezirk). — 2 A. Dreher, Liboritz-Wachholderhau (Bezirk). — 2 Domaine Kolleschowitz, Hof Horosedl. — 2 Fürst Adolf Schwarzenberg'sche Domaine Tauzetin, Hof Neudorf (Kreis). — 3 A. Dreher, Micholup, Hof Sadkau (Bezirk). — 3 Domaine Kolleschowitz, Hof Dekan.

Südsteiermark:

1 Fürst Salm'sche Herrschaft Neu-Cilli.

Siebenbürgen:

1 Frau Charlotte Wolf, Schäßburg. — 2 A. J. Gáspár, Kirolyhalma.

Ungarn ohne Siebenbürgen:

1 Graf Chotek, Futtak. — 2 Baron Géza Kemény, Csekelaka. — 3 O. Biedermann, Mozsgó.

Westgalizien:

1 Felicyan Szybalski, Morawica. — 2 Dr. Stanislaus Ritter von Laryss-Niedzielsky, Stiedziejowice. — 3 Andreas Graf Potocki, Krzeszowice. — 3 Landwirthschaftliche Mittelschule Czernichów.

Andere als die angeführten Gebiete (Taun):

1 Kulhanek, Rotschow. — 2 J. Emminger, Pochvalow. — 3 Pichot, Domauschitz. — 3 Em. Fric, Solopisk.

V. Prämiirung von Hopfenconserven: 2. Preis, silberne Medaille, A. Dreher, Micholup.

VI. Prämiirung einzelner Objecte, die für den Hopfenbau von Werth sind (Producte ausgenommen): 1. Silberne Medaille: Joh. Barth & Sohn, Nürnberg, und Landwirthschaftliche Mittelschule Rakonitz. — 2. Bronzene Medaille: Albert

Mayer-Dinkel. — 3. Anerkennungsdiplom: F. X. Komarek, Wien. — 4. Anerkennungsdiplom: Weilnböck.

VII. Anerkennungsschreiben jedem der betheiligten Vereine „für seine Bemühungen und Verdienste um die Hopfenbauausstellung in Wien".

Preise für Mitarbeiter:

1 silberne Medaille: A. Wenzel, A. Dreher's Domaine Micholup.

Molkereiausstellung.

(18. bis 22. September.)

Goldene Medaille.

Eduard Rauppach, Zauchtl, zuerkannt für seine Bestrebungen und Leistungen zum Fortschritte des Molkereiwesens; da derselbe sich außer Preisbewerbung erklärte, kam die goldene Medaille nicht zur Vertheilung.

Ehrendiplom.

Fürst Schwarzenberg für Gesammtleistung.

Silberne Medaille.

Für Käse: Sigmund Burkard, Hernals. — Gebrüder Fritz, Rieglern. — J. L. Simma, Egg. — Jodoc. Anton Fritz, Mittelberg. — Franz Eberharter, Zell am Ziller. — Johann Herburger & Söhne, Springen. — Konrad Wild, Kuchl. — Franz Graf Mycielski, Wisniowa. — Graf Emanuel Andrássy'sche Herrschaft, Parnó. — Fritz Leo, Szt.-Imre. — Peter Makovicky, Liptó-Rosenberg. — Graf Josef Draskowich'sche Gutsverwaltung, Bisag.

Für Butter und Milch: Landesackerbauschule Edthof. — Landesackerbauschule Edelhof. — Latteria sociale di Gardolo.

Für Gesammtleistung: Meiereischule Marienhof-Pichlern. — Königl. ungar. Gestütsdomaine Kisbér.

Ehrenpreis von vier k. k. Ducaten:

Meierei- und Haushaltungsschule Söhle.

Bronzene Medaille.

Für Käse: Franz Lichtblau, Wien. — Graf Herberstein'sche Gutsverwaltung Herberstein. — Carl Doležal, Olmütz. — Josef Hurz, Hatschein. — Graf Harrach'sche Domäne Sadová. — Johann Fahrer, Gömör-Kisfalud. — Alexander G. Szopkó-Késmark.

Für Gesammtleistung: Anna Pillichshammer, Groß-Hörgensteig. — R. Snanz, Kufstein. — Erste Kuhländer Molkerei und Käsefabrik in Partschendorf. — Wenzel Woinar, Bohuslawitz.

Anerkennungsdiplom.

Für Käse: Carl v. Adamovich de Csepin, Wöllan. — Gutsverwaltung Ebenau. — Josef Marktl, Gnesau. — Freiherr von Dalberg'sche Gutsverwaltung, Datschitz. — Ritter Adam von Skrzynski, Zagorzany. — Carl Graf Lanckoronski, Komarno. — Alois Grohslicht, Wien. — Nicolaus Niagul, Temes-Szlatina. — Graf Arpád Teleky'sche Domänenverwaltung, Drassó. — Georg Thinault, Warasdin.

Für Butter und Milch: Wiener Molkereigenossenschaft. — Genossenschaft der Milchmeier und Milchhändler in Wien und Umgebung. — Marie v. Streffleur, Schrambach. — Maschinenmolkerei von Primavesi & Comp., Wien. — Sennereigenossenschaft Azams. — Sennereigenossenschaft Oetz. — Dr. Josef Damian, Litzelhof. — Gutspachtung Niklowitz. — Ernst Wanicek, Mistek. — Porstendorfer Molkereigenossenschaft. — Carl Kirschner jun., Radlitz. — Milchgenossenschaft Steinamanger.

Für Gesammtleistung: Ritter von Zahony'sche Erben, Monastero. — Prinz Ferdinand Lobkowitz'sche Domainenverwaltung Winteritz.

Amerikanische Reben- und Traubensorten-Ausstellung.

(28. bis 30. September.)

Mitarbeiterdiplom I. Grades.

Wanderlehrer Jablanzi, Klosterneuburg.
Director Schellenberger, Krems.

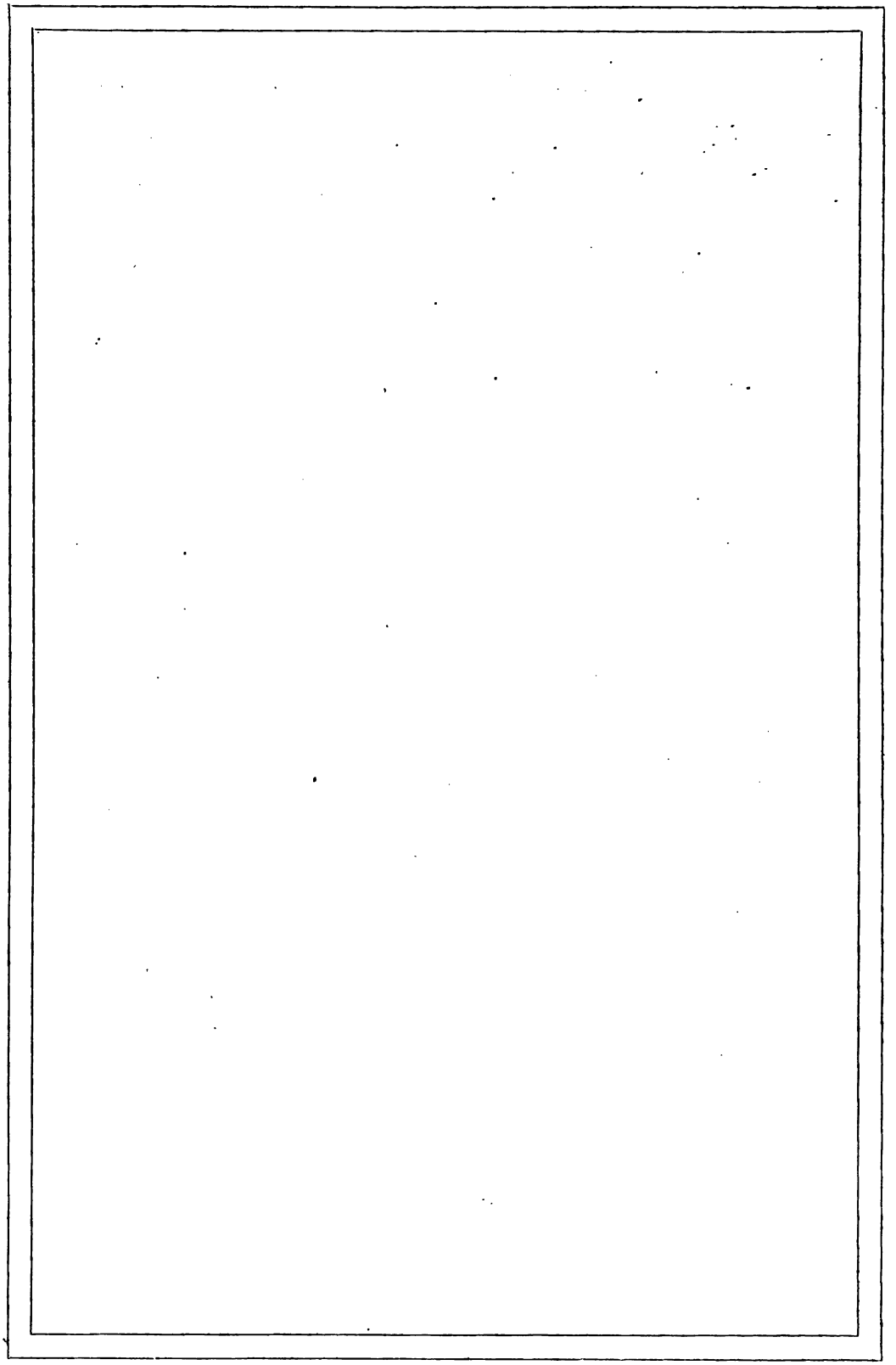
Mitarbeiterdiplom II. Grades und Ehrenpreis der Commanditgesellschaft (1 Napoleondor).

Anstaltsgärtner Papou, Korneuburg.

Mitarbeiterdiplom II. Grades und Landespreis per 2 Ducaten.

Weingartenaufseher Hasenöhrl, Gumpoldskirchen.

Alexander Kern, Rodaun, silberne Ausstellungsmedaille. — Benedictinerstift Melk, Ehrendiplom. — Friedrich Aigner, Gumpoldskirchen, silberne Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Ferd. Greiner, Nußdorf, silberne Ausstellungsmedaille. — Weinbauverein, Grinzing, silberne Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Dominik Rasser, Pfafstätten, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Josef Biegler, Gumpoldskirchen, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Ferd. Heid, Gumpoldskirchen, bronzene Ausstellungsmedaille. — Georg Mandel, Grinzing, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Weinbauverein, Weikersdorf-Baden, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Weinbauverein, Mödling, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Leopold Welser, Nußdorf, bronzene Ausstellungsmedaille und zwei Ducaten. — F. H. Bradl, Pfarrer, Tribuswinkel, bronzene Ausstellungsmedaille. — Johann Bichler, bronzene Ausstellungsmedaille und ö. W. fl. 4.— in Silber. — Hochw. Theodor Steinböck, Nußdorf, bronzene Ausstellungsmedaille. — Franz Leibenfrost, Döbling, bronzene Ausstellungsmedaille. — Carl Seifner, Döbling, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Josef Köckeis, bronzene Ausstellungsmedaille und ö. W. fl. 4.— in Silber. — Josef Matzka, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Josef Kellinger, bronzene Ausstellungsmedaille und 2 Ducaten. — Rudolf Doblinger, bronzene Ausstellungsmedaille und 1 Ducaten.



Schlußwort.

Der geneigte Leser hat nun diese mühevolle Arbeit durchgeblättert; hie und da fesselte der eine oder der andere Aufsatz, diese oder jene Abtheilung des Buches die Aufmerksamkeit. Er folgte mit regem Interesse den geistvollen Auseinandersetzungen jener Männer, die aus patriotischen Beweggründen diesem Unternehmen ihre werkthätige Mitwirkung geliehen haben. Durch deren emsige Arbeit ist unser Buch zu jener von den Fachkreisen allseitig anerkannten Vollendung gediehen, welche die hochgespannten Erwartungen bei dessen Erscheinen zu erfüllen wußte. Die Ziele unserer Bemühungen erweiterten sich während der Arbeit an diesem Werke, welches weit den Rahmen eines einfachen Berichtes über die glänzende Veranstaltung des land- und forstwirthschaftlichen Wettbewerbes überschritten hat. Die hervorragendsten Fachmänner hatten die Aufgabe übernommen, die einzelnen Fachgruppen der letzten Ausstellung zu schildern. Unversehens gestalteten sich diese Schilderungen zu einer sachgemäßen Darstellung der heimischen Bodenproduction und der Erfolge, welche die mit der Bodenproduction verbundenen Industriezweige oder Hilfsbetriebe genommen hatten. Mit vollster Anerkennung wird jeder Leser finden, daß die meisten der verehrten Mitarbeiter allgemeine Betrachtungen, umfassende Uebersichten oder höchst werthvolle Conclusionen in den einzelnen Zweigen der Bodenproduction oder der Industrien zu liefern sich bestrebten, so daß statt eines trockenen Berichtes formvollendete Schilderungen und Besprechungen den Inhalt dieses Buches ausmachen, welche diesem gemeinsamen Werke einen bleibenden Werth verleihen.

Der Redaction obliegt am Schlusse des Werkes die Pflicht, allen Jenen, die sich an dem Zustandekommen unseres Buches betheiligten, an dieser Stelle den wärmsten Dank auszudrücken, insbesondere jenen Männern, deren Federn wir die werthvollen Beiträge, die einzelnen Abschnitte verdanken; jeder bot sein bestes Können auf, um wirklich ein „Goldenes Buch" zu schaffen.

Mögen dieselben in der allseitigen Anerkennung ihrer trefflichen Arbeiten, sowie in dem Bewußtsein, an einem wirklich patriotischen Werke mitgewirkt zu haben, wenigstens einen Theil ihres wohlverdienten Lohnes finden. Möge der illustre Kreis von Männern, deren Arbeiten das vorliegende Buch bilden, mit Befriedigung auf das Gelingen dieses schönen Werkes zurückblicken!

Wir gedenken an dieser Stelle mit Dank aller jener Förderer unserer Unternehmung, die mit Rücksicht auf den Zweck, ein bleibendes Denkmal an die gelungene letztjährige land- und forstwirthschaftliche Ausstellung zu schaffen, durch rechtzeitige Subscription von Exemplaren unser Unternehmen überhaupt ermöglichten und hiedurch wenigstens einen Theil der außerordentlich hohen Herstellungskosten sicherstellten. Für die Herausgeber war wohl in erster Linie die

moralische Unterstützung durch die reichliche Subscription von Bedeutung, denn dieser Wiederhall, den das Bekanntwerden unserer Bestrebungen in allen Kreisen, in allen Ländern und Staaten fand, war uns eine mächtige Stütze und half die mannigfachen Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten ertragen, die selbst dem bestgemeinten Werke von den oft nächstbetheiligten Kreisen bereitet werden.

Wir können nur in den herzlichsten Dankesworten der freundlichen Unterstützung gedenken, welche unserem Unternehmen die gesammte Tages- und Fachpresse nicht blos Oesterreich-Ungarns, sondern auch des Auslandes zu Theil werden ließ. In der richtigen Würdigung unserer Bestrebungen lieh uns die Presse ihre mächtige Unterstützung; sie verbreitete tausendfältig das Bekanntwerden unseres Buches und erwarb unseren Bestrebungen die Sympathien des großen Publicums.

Den Erfolg eines Buches bestimmt nicht zum geringsten Theile auch die äußere Ausstattung. Die Herausgeber scheuten keine Kosten, dies Werk wirklich dem vielversprechenden Titel würdig herzustellen. Wir verdanken die vorzüglich gelungenen Porträts, die unser Buch zieren, Herrn H. Blechinger und dem bereitwilligen Entgegenkommen des Hofphotographen Skollik.

Bedauerlicherweise mußten die Herausgeber auf ein Capitel verzichten, das in dem Prospecte in Aussicht gestellt war. Nach dem internationalen land- und forstwirthschaftlichen Congresse fand eine Anzahl Excursionen statt, welche höchst sehenswerthe Land- und Forstwirthschaftsbetriebe den Theilnehmern zur Anschauung brachten. Die Herausgeber dachten, diese Schilderungen unserem Buche beizufügen; dieselben wandten sich an den Schriftführer obgenannten Congresses, Dr. Max Ritter Proskowetz von Proskow und Marstorff, und an den Obmann des diesfälligen Excursions-Comités, Professor Franz Schwackhöfer, Rector der Hochschule für Bodencultur. Die genannten Herren lehnten jedoch die Bearbeitung dieses Capitels ab, und bei der Kürze der Zeit war es nicht möglich, einem Fachreferenten diese Arbeit zu übergeben. Wir bedauern, auch über die Excursion nach Ungarn, deren Besprechung Ludwig von Ordody übernommen hatte, keinen Bericht bieten zu können, da uns dessen Beitrag bis zum Schlusse des Werkesnicht zukam.

Mögen etwa darin doch vorkommende Fehler und Lücken mit dem Hinweise entschuldigt werden, daß alles menschliche Wissen Stückwerk, daß die beste Absicht hinter der That zurückbleiben muß. Doch des Guten ist so viel geboten, daß diese kleinen Mängel dem Ganzen gegenüber verschwinden und daß das allgemeine Urtheil sich in dem Satze erschöpfe: „Dies ist wirklich ein „Goldenes Buch“ zum Nutzen und Frommen der gesammten Land- und Forstwirthschaft in Oesterreich-Ungarn!“ Dies möge unser Schlußwort bilden.

Die Herausgeber.